NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07872693 6

Digitized by Google

Fuessli
3MAG

Allgemeines Künstlerlexikon,

oder:

Kurze Nachricht

von dem

Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Kunstgießer, Stahlschneider ꝛc. ꝛc.

Nebst angehängten

Verzeichnissen

der Lehrmeister und Schüler, auch der Bildnisse, der in diesem Lexikon enthaltenen Künstler.

ASTOR LIBRARY NEW-YORK

Zweyter Theil,

welcher die Fortsetzung und Ergänzung des ersten enthält.

Erster Abschnitt.

A—C.

Zürich, bey Orell, Füßli und Compagnie. MDCCCVI.

Digitized by Google

Digitized by Google

An den Leser.

Die gegenwärtige Fortsetzung und Ergänzung der dritten Ausgabe des Allgemeinen Künstler-Lexikons (Fol. Zürich 1779.) ist die Frucht einer, seit zehn Jahren angehobenen, dann von Zeit zu Zeit wieder bey Seite gelegten, endlich aber ununterbrochenen Arbeit drey voller Jahre, inner welchen ich, zwar zu reichhaltigen Sammlungen für das Ganze, zur völligen Ausarbeitung aber bis auf diesen Tag nicht weiter, als ungefähr bis zu einem Viertheile desselben gelangen konnte.

Die Quellen, aus welchen ich geschöpft habe, sind, neben dem Nachlasse meines im Sept. 1793. verstorbenen sel. Vaters, der noch, mit beynahe sterbender Hand, die bis dorthin reichenden neuen Notizzen in das Werk seines dreyssigjährigen Fleisses eingetragen hatte:

Denn alle spätern Hülfsmittel zu richtiger Kenntniß der alten eben sowohl als der neuern und neuesten Kunstgeschichte, welche je zu meinen Händen gelangen konnten; da nämlich der Leser bald einsehen wird: Daß, in dem gegenwärtigen zweyten Bande, für die Ergänzung des ersten eben so viel als für die Fortsetzung desselben zu leisten versucht worden ist; auch mit welcher Absicht und in welchem Geiste dieses geschehen sey.

Eben so wird es dem Kenner solcher Art Arbeiten nicht entgehen: Daß es mir beynahe leichter geworden wäre, die meinige zur Zubereitung einer in Zukunft nöthig werdenden vierten Ausgabe des Ganzen aufzusparen, wenn nicht die Verlagshandlung, von welcher ich selbst ein Mitglied bin, es für ihre Pflicht erachtet hätte, den bisherigen Besitzern des ersten Bandes kein so kostbares Werk unvollständig in den Händen zu lassen, und eben so, den neuen Liebhabern desselben, kein solches zu verkaufen. Beyde dürfen demnach versichert seyn: Daß sie einst bey einer neuen vollständigen Ausgabe des Künstler-Lexikons, gerade so viel davon theils schon besitzen, theils späterhin erhalten sollen, als die nachherigen Käufer von jenem je besitzen werden; und zwar, in Betrachtung des, aus mehrern Gründen, immer höher steigenden Bücherpreises, merklich wohlfeiler, als diese letztern.

Ueber den Gebrauch dieses zweyten Bandes, und seine Verbindung mit dem ersten, hier nur Weniges. Das Leben ist für lange Vorreden zu kurz.

1. Nur eine sehr geringe Zahl der erweiterten oder berichtigten Artikel desselben dürften ohne Nachschlagen des ersten Bandes nicht vollkommen verständlich seyn.

2. Alle dergestalt bloß ergänzten Artikel des bisherigen Werkes sind mit * bezeichnet. Die übrigen sind ganz neu.

3. Alle Künstler-Namen, auf deren Rechtschreibung mein sel. Vater namentlich auch seinen löblichen Fleiß verwendet hatte, sind in den Ergänzungen eben so genau, selbst da beybehalten, wo spätere Schriftsteller (in seltenen Fällen mit hinreichendem Grund) sich anderer Benennungen bedient haben. An den, übrigens immerhin nöthigen, Vorwerts- und Rückweisungen hab' ich es eben so wenig ermangeln lassen.

Digitized by Google

4. Einige Citata werden zwar sehr kurz, aber dem Kenner einstweilen verständlich genug angegeben. Am Schlusse des Werks folgt dann die ausführliche Anzeige derselben. *H.* bedeutet überall *Heinecke* Dictionnaire des Artistes. Meusel I. und II. desselben deutsches Kunstlexikon. Die Kunstjournale dieses verdienstvollen Mannes sind überall namentlich bezeichnet. *Mrc.* endlich bedeutet theils einige von meinem sel. Vater, ohne weitere Nachweisung hinterlassene Notizzen; theils Beyträge etlicher Freunde, unter welchen ich hier besonders den Herrn Kunstmaler Heinrich Füßli mit Dank nenne; theils endlich Verschiedenes von meiner eignen, aus den mannigfaltigsten öffentlichen Blättern u. s. f. zusammengereiheten Redaktion.

5. Daß das kurze dem Allgemeinen Künstler-Lexikon angehängte Supplement dem gegenwärtigen neuen Werke einverleibt ist, wird ohne Zweifel dem Leser eher lieb als unangenehm seyn, da ihm sonst, wenn einst dieses letztre vollendet, und eine neue Nachlese dasselbe beschließen wird, das Nachschlagen in vier verschiedenen Alphabeten allzubeschwerlich fallen müßte.

Die Unvollständigkeit des Buchstabens A. und der Hälfte von B. gegen dem Ueberreste muß auffallend seyn, da sich nämlich nicht bloß die Quellen überhaupt täglich vermehren, sondern namentlich auch der geistvolle Lanzi (der selbst Künstler vom zweyten und dritten Range, und zwar nach eigenem, nicht fremden Befinden, beurtheilt, welche andre bloß historisch beschrieben haben) mir zwar bekannt, aber durch Zufall erst spät in meinen Besitz gekommen war. Noch so vieler andrer Unvollkommenheiten dieser Arbeit, (von welcher die Fortsetzung, wenn mir Gott Leben und Gesundheit verleiht, von Messe zu Messe erscheinen soll) bin ich mir theils selbst genugsam bewußt, theils hoffe ich solche von gütigen Kunstrichtern zu erfahren, und schließe mit der geziemenden Bitte an dieselben, mir, nebst der Anzeige der von ihnen entdeckten Gebrechen, zugleich auch die Mittel zu Hebung derselben in reichem Maaße nachzuweisen.

Zürich, am 6. April 1806.

H. H. Füßli.

Digitized by Google

Aa, (Hill van der), ein holländischer Kupferstecher, lebte um 1700. Von ihm sind die Bildnisse der Familie Visconti auf 12 Blättern, ein Titelkupfer nach W. Mieris, u. s. f. Er arbeitete auch für Buchhändler, vornehmlich für den gleich folgenden P. van der Aa. Seine Arbeit ist sehr mittelmäßig, und selten mit seinem Namen bezeichnet. *H.*

— (Peter van der), Buchhändler zu Leiden, lebte gegen das Ende des XVII. Jahrhunderts. Er sammelte eine Menge Kupferplatten von verschiedenen Künstlern, und ließ durch einige mittelmäßige Kupferstecher sehr vieles für seinen Verlag arbeiten, worauf er ganze Sammlungen bildete, zum Theil auch solche in seine Verlagsbücher zu brauchen pflegte. *H.*

* Aachen, (Johann van). S. Achen.

Aal, (van), von diesem sonst unbekannten Maler findet man in der Beschreibung der Bildergallerie zu Salzdahlum S. 163. eine Psyche angezeigt, wobey die Landschaft einem Riesbrand, und die Blumen einem van Brugge (eben so uns bekannten Künstlern) zugeschrieben werden.

Aalani, (Tobias Cecchini), ein Maler, der lediglich durch des Julius Buonafone Catalog von Kupferstichen bekannt ist.

Aardmann oder Aartmann, (N.) zeichnete mit der Feder und mit chinesischer Tinte Jagden, Bauernfeste u. s. w. Er blühete um 1756.

* Abadi, (Herkules). S. Abbate.

* Abano, (Peter d'), starb 1315. im 66 J. seines Alters, und liegt in der Dominikaner-Kirche St. Augustins zu Padua begraben. Die Gemälde in dem großen Saale des Pallastes della Ragione daselbst, werden ihm zugeschrieben. *Rossetti.*

* Abate. S. Abbate.

* Abarini, (Guido Ubaldus). Andre nennen ihn einen Schüler von Jos. Cäs. l'Arpino, dessen Manier er aber verlassen, und diejenige von Bernini ergriffen habe. *Fiorillo* I. 169.

* Abbate, (Herkules). Es ist eine Verläumdung der Chronik des Spaccini, daß derselbe den St. Sebastian von Correggio, der sich noch jetzt in Dresden unversehrt findet, verdorben habe. Von dem Dichter Marino wurde Herkules, den er Abadi nennt, geliebt und gepriesen. Uebrigens bemerkt man, daß er, wegen seines zu großen Hangs zum Vergnügen, freylich die Verdienste seines Großvaters nicht erreicht habe. *Fiorillo* II. 336.

* — — (Joh.), Vater von Niklaus, war auch Maler. Das Lexikon giebt seine Lebenszeit unrichtig an. Er starb 1559. *Fiorillo* II. 335.

— — (Julius Camillus), Niklaus Sohn, und Vater des Herkules, scheint die Kunst nicht geübt zu haben.

* — — (Niklaus). Zu seinem vornehmsten Arbeiten gehören: Das Märtyrerthum der HH. Peter und Paulus in der Gallerie zu Dresden, und dann in Fresko die Geburt des Heilands unter dem Portikus des Pallastes Leoni zu Bologna. Von diesem letztern, welches Gaetano Gandolfi 1768 und 69. in Kupfer gestochen, urtheilte Algarotti: Die Figuren desselben zeichnen sich durch eine Symmetrie ganz in Raphaels Geiste, durch die Natur des Tizians und durch etwas von der Lieblichkeit des Parmegianino aus. Der Graf von Caylus legte die ehemaligen Freskoarbeiten in der Gallerie zu Fontainebleau (welche 1738 nicht, wie das Lexikon sagt, ausgelöscht, sondern eingetroffen wurden), dem Primaticcio zu. Allein das Wahrscheinlichste ist, was auch Lessing in seinen Kollektaneen vermuthet, daß Primaticcio sie gezeichnet habe, und auch die Ausführung ihm, gemeinschaftlich mit Abbate zuzuschreiben sey. Der Winklersche Catalog führt sechs Blätter, neben andern zwey nach den Anfangs erwähnten beyden Gemälden, und dann eine H Familie von ihm an, welche B. Lens sehr schön in Schwarzkunst gebracht.

Abbari, (Peter), Baumeister und Schüler des Ferdinand Galli-Bibiena. Auch ätzte er, nach seines Lehrmeisters Zeichnungen, ein Leichengerüste. *H.*

* Abbé, (H.), ein Maler zu Antwerpen (nicht Kupferstecher, wie das Lexikon sagt); lebte um 1670. Man findet seinen Namen auf einigen obscönischen Verwandlungen von Mart. und Pet. Paul Bouche, F. Bouttats und C. Waumanns geätzt, die aber seinen großen Meister in der Composition anzeigen.

— — ( ) unter diesem Namen findet man einen Kupferstich, welcher das Feuerwerk vorstellt, das 1750. vor dem Rathhause zu Paris bey Anlaß der Geburt einer Prinzessin des Dauphins gespielt wurde.

* Abbiari, (Philipp). Man siehet viele von seinen Altarblättern in den Kirchen zu Pavia.

Abbiatis, (P. M.), Kupferstecher, ätzte neben anderm das Bildniß von Hieronymus Cornaro, Prokurator von St. Markus zu Venedig. *H.*

Abbolt, (E. Ph.), Bildnißmaler zu London. Man hat von ihm das Portrait des berühmten Schwarzkupferstechers Valent. Green, von diesem letztern selbst geschabt im J. 1788.

* Abboom. S. A. Verboom.

Abbr, (Christoph). Derselbe, dann David Attenstetter, Balduin Drentwelt, Mathias Zend und Elias Waldvogel, alles Goldschmiede in Augsburg, verfertigten um 1578 sehr schöne Arbeit für den Bayerschen Hof. Von Stetten.

Abdallah, ( ). Im Museum zu Cassel befindet sich eine löwenähnliche Figur von Bronze mit Kufisch-Arabischer Schrift, die, je nachdem man sie liest, heißen kann: „Es hat es machen „lassen Abdallah der Freygebige"; oder dann: „Abdallah hat dieses Bildniß gemacht". Das Werk rührt vermuthlich aus Spanien her, und war ein Mundstück von einer Fontaine, da sich in dem Rachen des Thiers eine Röhre befindet. Tychsen,

Digitized by Google

in Murrs Beyträgen zur arab. Litteratur. 8. Erlang, 1803.

* Abeille, ( ) In der Histoire de l'Academie des Sciences von 1699 findet man die Beschreibung eines flachen Gewölbes von seiner Erfindung, wovon der Steinschnitt ganz eigen ist.

Abel, (Ernest August), gebürtig von Stettin, lernte in Hamburg bey Rudolph la Fontaine. Er malte Bildnisse in Oel, Pastel, Miniatur und Crayon, auch anderes aus eigner Erfindung. Einige Jahre hielt er sich in London auf. Dann besuchte er Paris, die Niederlande und einen Theil Deutschlands, und ließ sich endlich unter dem Schutze des Domkapitels zu Hamburg nieder, wohin er auch, nach spaterhin anderwärts unternommenen Reisen, gegen das J 1780 zurückkehrte, und einen Kunsthandel trieb. Er lebte noch 1782. Seine grösste Stärke bestand indessen in wohlgetroffenen Miniatur-Bildnissen. C G. Gepser hat nach ihm radirt. Meusel Miscell. III. 39.

— — (Hans), von Frankfurt am Mayn, malte 1494, nach des dortigen Rathes Auftrag, einen Traghimmel auf die Ankunft des Römischen Königes. Hüsgen St. 8.

— — (Leopold August), Ernest Augusts ältrer Bruder, geb. in Zerbst 1714. Hielt sich lange, als Violinist und Miniaturmaler, zuerst in Leipzig, hernach an verschiedenen deutschen Höfen auf; dann arbeitete er zu Berlin in der Porzelan-Fabrik, und trat endlich, als Concertmeister, in Mecklenburg-Schwerinische Dienste, worin er um 1782 noch lebte. Er malte Bildnisse und anderes, und unterwies zwey seiner Söhne in der Kunst: Wilhelm August Christian, und August. Der erstre, geb. um 1748 ging um 1776 nach Kopenhagen, wo er niedliche Bildnisse und Landschaften malte. Sein Bruder August, Hofmusikus zu Berlin, übertraf ihn aber noch sehr, und würde es wahrscheinlich ingemein weit in der Kunst gebracht haben, wenn er dieselbe zu seiner Hauptbeschäftigung gemacht hätte. Msc.

— — (Ludwig), geboren in Liancourt, und Schüler von C. Guerin, ein geschickter Mignatur-Maler. S. Explication des ouvrages de peinture, sculpture etc. exposés au Salon, 1800. An. VIII. Er lebte noch um 1803.

— — ( ) ein französischer Künstler, gewann im J 1803 den Preis der Akademie der Baukunst zu Paris mit der Zeichnung eines Saals für die schönen Künste.

— — ( ) ein deutscher Künstler (ob einer der vorgenannten Söhne von Leopold August, ist uns unbekannt), im J. 1797 lebte er zu Wien, und wurde bereits nach Fügern, seinem Meister, für den besten der dortigen Geschichtsmaler gehalten. Damals gedachte er sich noch weiter auf Reisen auszubilden. Meusel N. Miscell. VI. 827.

* Aberli, (Joh Ludw), starb zu Bern 1786. Meyer, sein Meister, war ein sehr mittelmäßiger Maler, bey dem er dennoch drey Jahre lubrachte. Ohne Geld und Kunst kam er nach Bern, wo er von Johann Grimm, einem Schüler von Werner, sehr getreuen Unterricht empfieng. Nach dessen Tode malte er zuerst Bildnisse; aber seine Neigung für die Landschaftmalerey gewann die Oberhand. Im J. 1759 gieng er mit seinem Schüler, A. Zingg, nach Paris. Man weißt, welche Menge Nachahmer seine colorirte Zeichnungen gefunden, wie wenige aber ihn erreicht, und keiner, seinen Freund Rieter und seiner Bildermann ausgenommen, ihn übertroffen hat. Erstrer arbeitete seit 1777 ihm beständig zur Seite, und er fand an demselben bis an sein Ende dem treusten Gehülfen. Rost führt seine sämtlichen 30 Blätter an, von welchen diejenigen von Cerlier Erlach), Yverdün, Muri und Wimmis die grösten und vorzüglichsten sind. Eine sehr anziehende ausführliche Biographie dieses merkwürdigen Künstlers, von H. Rieter verfaßt, findet man im 1—3 Hefte des Helvetischen Journals für Litteratur und Kunst.

Abesch, (Johann Peter und Peter Anton), Gebrüder von Sursee, K. Luzern in der Schweiz, gebürtig, waren vortreffliche Glasmaler des XVIII. Jahrhunderts.

— — (Anna Barbara), Peter Antons Tochter, übertraf noch ihren Vater in seiner Kunst. Man siehet von ihrer bewundernswürdigen Arbeit in dem Kloster Muri in der Schweiz. Dieselbe starb zu Sursee 1750. Tableaux d. l. Suisse T. II. p. 133.

Abilgaard, (Elemens), hat nach dem gleich folgenden Nitlaus A in Kupfer geätzt.

— — (Nitlaus), Königl. Dänischer Geschichtsmaler, ward 1768 Professor der Kunstakademie zu Kopenhagen und bekleidete zugleich die Stelle eines Justizrathes; ein Mann von grosem Genie, der seine Kunst in allen ihren Theilen studirt hatte, und dessen Compositionen voll Wärme und Originalität waren. Einzig tadelte man sein allzudüsteres Kolorit (das dann freylich andre wieder einen nervigten Ton nannten) und das zu wenig Natürliche seiner Stellungen. Im J. 1784 malte er auf eine 10' hohe und 6' breite Tafel die Geschichte von der Uebertragung der unumschränkten Regierung des Königreichs an Friedrich III. Sein verwundeter Philoktet wird ebenfalls sehr gerühmt. Verschiedenes, wie z. B seinen Ossian, kennt man durch Stiche. In dem großen Brand von 1794 hatte er vier seiner vornehmsten Gemälde verloren, worüber er so untröstlich ward, daß er den Pinsel so gut als beyseite legte. Er lebte noch im J. 1801. Hennings S. 143 und *Archiv. litt. de l'Europe* 1804. *No. IX.*

Ablainville, (Stephan von), ein Bildhauer von St. Remy in Provence gebürtig; ward um 1785 Mitglied der Kunstakademie zu Wien, und zeichnete sich besonders durch seine Verzierungen aus. Meusel II. B. S. 66.

Ableitner, (Balthasar), nebst Joh. und Tobias Bader, Matthias Schütz und Matthias Steinhart, alles Bildhauer, arbeiteten um 1660 zu München in Kurfürstl. Diensten. Westenrieder S. 35.

Abraham. S. folgleich Abramson.

* Abramson, (Abram), derselbe, der im Lexikon mit seinem gleich folgenden Vater, Jakob A. verwechselt wird, geb. 1752. Was mir von ihm wissen, ist dort zu finden. Wahrscheinlich ist es dieser, der von Kaiser Alexander I für seine auf dessen Krönung verfertigte Schaumünze mit 200 Dukaten beschenkt wurde. Meusel N. Miszell. XIV. 712.

— — auch Abraham, (Jakob), ein Jude, Königlicher Münzmedailleur in Berlin, geb 1722 im Herzogthum Mecklenburg-Strelitz. Bey einem sehr unbedeutenden Arbeiter in Polnisch Lisse erlernte er das Wappenstechen und Steinschneiden; aber sein Kunstgenie und sein Fleiß, verbunden mit Nachdenken und einem gründlichen Studium halfen ihm auf die Stufe, auf der er sich durch vortrefflich ausgearbeitete Schaumünzen so rühmlich auszeichnete. Ohne selbst zeichnen, erfinden und modelliren zu können, stellte er dennoch alles mit der größten Geschicklichkeit dar. Zu seinen vorzüglichsten Arbeiten gehören die Medaillen auf die Siege Friedrichs II. im siebenjährigen Kriege, besonders den bey Torgau erfochtenen, nach Ramlers Idee und Meils Zeichnung. Im J. 1750 trat er in königliche Dienste, und starb 1800. Er hinterließ drey Söhne, die sich alle der Kunst ihres Vaters gewidmet haben: Den schon vorgemeldten Abraham; dann Jakob, der im J 1804 eine Schaumünze auf Kant geprägt, und eine andre auf Herdern in der Arbeit hatte; und einen dritten, dessen Namen wir nicht kennen. Baur u. a.

Digitized by Google

Von welchem seiner Söhne es zu verstehen sey, wenn Meusel, Museum XVIII sagt, daß solcher im J. 1792 nach seiner Zurückkunft von seinen ausländischen Reisen, zu seiner fernen Aufmunterung, zum Mitgliede der Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften sey angenommen worden, ist uns unbekannt; und eben so, welcher von ihnen derjenige sey, der 1805 eine Schaumünze zu Ehren des damals zu Berlin anwesenden Dr. Galls, Erfinders der Schädellehre, verfertigt hatte, welcher aber eine andre, von Loos, von Kennern vorgezogen wurde.

* Abrusca, (Carl Anton). S. Rusca.

Abruzzi, (l'), ein neuerer römischer Landschaftsmaler, lebte dort um 1785, und lieferte einige lobenswerthe Arbeiten, nahm aber nachher eine flüchtige gehaltlose Manier an, und trat damit unter die Klasse bloß mittelmäßiger Künstler zurück. Winkelmann u. s. Jahrhundert S. 331.

* Academien, (Künstler-). S. den Art. M. de Charmois.

Accius, (Cäsar Anton), ein italienischer Künstler, den man lediglich durch eine leicht geätzte Landschaft kennt, welche seinen Namen, nebst dem [illegible] in. V. A. D. und der Jahrzahl 1609 trägt. Winkler.

* Achen, (Johann van). Einer seiner ersten Lehrmeister wird von Vermandern Jerigh genannt.

Achinetti, (Johann Maria), ein Historienmaler zu Benedig. Bassaglia S. 370.

Acht, (van), Kupferstecher zu Brüssel. Man hat von ihm das Bildniß König Heinrich II. von Frankreich, zu Pferde.

* Achtervelt. So wird vermuthlich hie und da der im Lexikon enthaltene Uchtervelt mißschrieben.

Acier, (Michel Victor), Churfürstl. Sächsischer Modellmeister, geb. zu Versailles 1726. Derselbe stand bis 1763 an der Akademie zu Paris; daher viele seiner vorzüglichen Werke sich in Frankreich, in Burgund zumal befinden. Alsdann ward er an die Porzelanfabrik in Meissen berufen, welche von ihm eine Menge schätzbarer Gruppen erhalten hat, unter die vornehmlich der Tod des Generals Schwerin gehört. Zeller S. 13.

* Ackersloot. S. Akersloot.

Acosta, (Bartholomäus d'), geboren zu Belem in Portugal, ein Bildhauer, der sein Geburtsland niemals verlassen, und keinen andern Lehrmeister hatte, als sein kühnes, aber wenig ausgebildetes Genie. Seine berühmteste Arbeit ist die Statue König Joseph I. zu Pferde, auf dem Kaufmannsplatze zu Lissabon, welche zwar nicht ohne Fehler ist, aber doch das Vorurtheil widerlegt, als ob die neuern Portugiesen durchaus keine Fähigkeit für die Kunst hatten. Du Chareler II. 123.

Acquaz, (Christoph dell), Zeichner und Kupferstecher zu Vicenza; arbeitete um 1777 zu Paris. Nebst einigen Bildnissen radirte er das von Apollo gekrönte Verdienst nach Andr. Sacchi, das nehmliche, wovon bekanntlich auch Strange ein vortreffliches Blatt geliefert hat.

Acquistabene, ( ) ein Maler von Brescia, von dem aber nichts weiter bekannt ist, als daß er dort vor 1795 verschiedenes gearbeitet haben soll. Fiorillo II. S. 35.

Acratus. Ein Freygelassener — und, wie wir fürchten, ein Künstler — dessen sich Nero, nebst dem Secundus Carinas, bediente, um alles, was ihnen an Kunstwerken in Griechenland gefiel, für ihn wegzunehmen, und nach Rom bringen zu lassen. Tacit. An. XV. 45. Mehr von beyden s. bey Lessing in den Vollekraneen.

Actius, (Cäsar Anton), Landschaftmaler und Kupferätzer. Man kennt von ihm ein Blatt von 1609 datirt. H.

Adam, (F. El.), aus Dresden, lernte bey J. Casanova und A. Graf. Er machte im Bildnißmalen glückliche Fortschritte um 1785. Keller S. 63.

— — (Jakob), Kupferstecher, geb. zu Wien um 1748. Derselbe studirte seine Kunst auf der dortigen Akademie zugleich mit Mannsfeld. Im J. 1780 arbeitete er, nebst einigen andern, an den Ausrufern dieser Stadt. Seither hat er sich vorzüglich durch eine Anzahl kleiner Portraite in Artaria's Kunstverlag bekannt gemacht, von welchen einige in Feinheit des Grabstichels denen von Fiequet beynahe gleich kommen; wie z. B. dieses nigen von Born, Denis, Laudon und Riedesel, nach Beyring, Donat, Donner und Pinanzer; dann dasjenige von Maximilian I. nach Lukas von Leyden; die Vermählungsfeyer des Erzherzogs Franz mit der Prinzessin v. Würtemberg, nach Sambach, u. a. Unbekannt ist es uns, ob er derselbe J. Adams sey, der im J. 1802 bey Schalbacher in Wien eine mit deutsch- und lateinischen Textkillen begleitete Kupferbibel nach den besten Originalen von Raphael, van Dyck, le Moine u. a. herausgab, und deren Werth wir ebenfalls nicht zu würdigen wissen, da sie uns bisher nicht zu Gesicht gekommen ist. Rost, u. a.

— — (Jakob Sigisbert), geb. zu Nancy 1670. arbeitete zwölf Jahre zu Metz. Nach seiner Rückkunft ernannte ihn Prinz Leopold zu einem seiner Bildhauer. Er starb zu Nancy 1747, und hinterließ drey Söhne: Lambert Sigisbert, Nikolaus Sebastian, und Sigisbert Michael, alle Bildhauer, welche im Lexikon zum Vorschein kommen.

— — (Johann Jakob), ein geschickter Goldschmied zu Augsburg, und des dortigen Ehegerichts Assessor, blühete im Lauf des XVII. Jahrhunderts. Von Stetten S. 256.

* — — (Lambert Sigisbert). Dieser Künstler war es, der die, unter dem irrigen Namen der Familie des Lykomedes bekannten, zehn Bildsäulen des Museums der Alterthümer zu Berlin ergänzte, aber, eben wegen jenes Wahns über den Gegenstand dieser Kunstwerke, in Restauration derselben Fehler über Fehler begangen hatte.

— — (Peter), ein deutscher Maler, radirte eine Sammlung von 6 Landschaften. H. wo man auch sein Zeichen findet.

— — (Stephan), ein französischer Bildhauer, verfertigte, neben anderm, das Brustbild des Baumeisters German Boffraud, welches J. E. François in Kupfer gestochen hat.

— — (Vitus Jeremias), ein Wunderkünstler in der Zuckerbeckerey, geb. zu Nördlingen 1754. verfertigte in Tragant prächtige Stücke für die Tafeln grosser Herren. Er lebte noch 1790. Meusel Mus. X. S. 328

* — — von Mantua oder Mantuano. S. Adam Ghisi.

* Adami, (Peter). So heißt eigentlich der im Lexikon angeführte Peter Adam.

Adamino, (di St. Georgio), ein Bildhauer zu Verona um das J. 800. Man findet seinen Namen auf dem Kapiteel einer Säule in der dortigen unterirdischen Kirche S. Zeno eingegraben.

Adams, (Carl), radirte das Bildniß Carl I. von England zu Pferde.

— — — — ein schwedischer Ciselirer, studirte diese Kunst sieben Jahre zu Paris auf Kosten der verwittibten Königin, und ward 1780 nach Stockholm zurückberufen, wo er Befehl erhielt, an der Ritter-Statue Gustav Adolphs zu arbeiten.

Digitized by Google

* Adams, (James), Williams Sohn, ein englischer Baumeister. S. unten den Artikel seines Bruders Robert A.

— — (Robert), Oberaufseher der königlichen Gebäude in England, unter der Königin Elisabeth. Er starb zu London im J. 1592 in einem Alter von 61 Jahren. Er radirte die Begebenheiten der spanischen unüberwindlichen Flotte an den Küsten von England, die Aug. Ruyter 1589 herausgab.

* — — — — (eigentlich Adam), der berühmteste englische Baumeister neuerer Zeit, geb. 1728 in der Stadt Kirkcaldy, der Grafschaft Fife, zweyter Sohn William Adams Esq. von Maryburg, ebenfalls eines Architekts von großen Verdiensten. Robert ward auf der Universität Edinburg erzogen, wo er mit den nachmaligen so berühmten Männern Hume, Robertson, A. Smith, Ferguson und Home genaue Freundschaft errichtete, so wie er nachwärts der innigsten Vertraulichkeit Archibald Herzogs von Argyle, Karl Townshends und Williams Grafen von Mansfield genoß. Sein Vater, der ihn seiner eigenen Kunst widmete, schickte ihn nach Italien, um dort die Werke des Alterthums zu studiren. Im J. 1757 gieng er mit dem berühmten Clerisseau, Diokletians Pallast zu Spalatro zu besuchen, und gab nachwärts (1764) das Resultat dieser Reise mit 71 vortreflich gestochenen Kupferplatten in dem bekannten Prachtwerke: Ruins of the Palace of emperor Diocletian etc. heraus, das in der Reihe der Ruinen von Balbec und Palmyra von H. Wood, und den Alterthümern von Athen von Stuart seinen ruhmlichen Platz einnimmt. Im J. 1762 ward er zum Architekten des Königes ernannt, gab aber sechs Jahre nachher dieses Amt zurück, weil es sich nicht mit der Stelle eines Parlamentgliedes vertrug, zu dem er für die Grafschaft Kinross erwählt worden. Inzwischen wurde er um diese Zeit, in Vereinigung seines Bruders James, theils zur Errichtung, theils zur Prachtverzierung vieler neuen Gebäude gebraucht, und von 1773—76 gaben sie die vier No. ihrer: Works in Architecture ans Licht. Die herrlichen Gebäude, the Adelphi, bleiben ein ewiges Denkmal ihrer Kunst. Robert starb im J. 1792 an einem zersprungenen Magengefäße, und ward in der Westminsterabtey begraben. Mehrere der bedeutendsten Mitglieder der Oppostion, deren politischen Meynungen er beypflichtete, trugen sein Leichentuch. Seine sanften Sitten und sein vortreflicher moralischer Charakter hatten ihm eben sowohl als seine Kunst allgemeine Verehrung erworben. In dieser letztern hatte er eine gänzliche Veränderung in dem Geschmack seiner Landsleute veranlaßt. Nebendem verbreitete sich sein Genie fast über jeden Zweig der bildenden Künste aus. So verrieth er z. B. in Zeichnung zahlreicher Landschaften einen großen Reichthum von Einbildungskraft und Beurtheilung in Ausspendung von Licht und Schatten. Bis auf den letzten Augenblick seines Lebens war er geschäftig, und zeichnete noch das Jahr vor seinem Tode 25 Privatgebäude mit so viel Veränderung in ihrem Styl, und einer so schönen Composition, daß schon diese ihm den Ruf eines großen Baumeisters würden gegründet haben. M. B. d. Sch. Wiss. LIII. S. 108—12.

— — (Williams), ein englischer Baumeister. S. den obigen Art. seines Sohns Robert A.

* Adler: Palicinia. Heineke hält dies für einen falschen Namen.

Adler, (Philipp), Kupferstecher, geb. zu Nürnberg um d. J. 1485. Seine Arbeiten sind nur wegen ihres Alters geschätzt. In denselben gehören einige kleine Blätter nach A. Dürer, welche die Wunder des Heilands vorstellen. *Malpé.* Mscr.

Adolph, (Joseph), ein deutscher Maler, arbeitete um 1750. in England, und war vornehmlich in Pferden berühmt. B. Baron ätzte nach ihm das Bildniß des Prinzen von Wales, nachherigen Königs Georg III. zu Pferde. *H.*

Adorf, (J. A. Ceph.), ein Kunstliebhaber, studirte die Philosophie zu Leipzig, wo er 1759 das Bildniß von Johann Ehrigs, eines der Arzneykunst Beflissenen, in Kupfer gestochen. *H.*

Adriaan, (Johann), ein Maler zu Leyden, wird von Meursius angeführt.

Adrian, (Gerard) Man findet seinen Namen auf einem gestochenen Bildnisse von Sibrand Sixtius. *H.*

— — Ein niederländischer Figurenmaler.

* Adzer ( ) S. Aze.

Aefen, (van), ein Maler. Descamps, in seinen niederländischen Reisen, führt von ihm eine Himmelfahrt Maria an, die in der Kirche der regulirten Chorherren zu Hansweyck bey Mecheln gesehen wird.

Aels ( ) Mit diesem Namen ist ein Kupferstich bezeichnet, worinn der Pflegvater Joseph das Kind Jesus an der Hand führt. *Basan, sec. Ed.*

* Aelst, (Evert van), geb. 1602 nicht 32.

* — — (Niklaus van), geb. zu Brüssel 1526. Man hat von ihm auch historische Blätter nach seiner eignen Erfindung sowohl als nach italienischen Meistern, welche aber der Kunst wegen kaum Erwähnung verdienen. *H.* und *Malpé.* Mscr.

* — — (Paul van). S. Peter Boek.

Aerich, ( ) ein Bildnißmaler. E. Kieser hat nach ihm, neben andern, das Portrait des Baumeister B. Brauers geätzt.

Aerre, ( ) Kupferstecher zu Stockholm, ätzte das Bildniß von Torstan Ruden, Bischofs von Linkoepin, nach einer Schaumünze von A. Karlstein, u. a.

* Aertl, (Johann), ein Kupferstecher, ist durch ein Bildniß des Artzes Friedrich Kaltschmied bekannt, und wohl der nehmliche, den das Lexikon unter dem Namen Johann Oertel anführt.

Aertsens, (Gerard), genannt Pieters oder Pietri, vermuthlich des jüngern Peters Sohn P. Pontius hat nach ihm das Bildniß des Artzes Adolph Vorstius gestochen.

Aeschmann, ( ). S. Aschmann.

Affrincourt, (Peter Clemens), ein französischer Kriegsbaumeister, machte sich um das Ende des XVII. Jahrh. durch Anlegung des Seehafens zu Dünkirchen berühmt.

Affry, (Graf v.), gebürtig von Freyburg in der Schweiz 1715, französ. General-Lieutenant, Gesandter in Holland, und nachwärts Obrister des Schweizer-Garderegiments, ein Kunstliebhaber; radirte als solcher um 1760 einige Landschaften; lebte noch 1786. *H.* u. a.

Agapenor, baute den Tempel der Venus zu Paphos, von welchem man zwey Abrisse bey Montfaucon T. II. P. I. Tab. 17. findet. Pausanias.

* Agasander. S. Agesander.

Agasse, ( ) ein berühmter Pferdemaler, gebürtig von Genf. Nicht Brodgewinn, sondern unwiderstehliche Liebhaberey, trieb ihn zu dieser Kunst. Er besaß ehedem ein ansehnliches Vermögen, das er aber beynahe ganz durch die Revolution verlor. Von Jugend auf liebte er Pferde und Hunde, hielt sich selbst welche, um ihre Natur desto besser zu studieren; und reiste dann vor seinem 20sten Jahr nach Paris, um dort in der Ecole Veterinaire sich mit der Anatomie der Pferde und anderer Thiere bekannt zu machen, so daß er sie nun selbst zu secieren, und deren Haupttheile zu seinem Gebrauch zu skeletieren verstehet. Alsdann gieng er in England, wo er sich eine eigne Werkstätte er-

Digitized by Google

baute, worin er die Pferde in alle beliebige Lagen bringen kann. Dort lebte er noch im J. 1803 und hatte großen Zuspruch. Auch Nebenumstände in seinen Gemälden weiß er vortrefflich zu ordnen, und nach ihrer Wirkung zu berechnen. Auch seine Figuren, die er sich jedoch bisweilen von andern zeichnen läßt, sind sehr gut; sein Colorit endlich ist warm und glänzend. Neben seiner Kunst besitzt er kein geringes Talent im Decouvriren. Und über alle dies wird er als ein sehr bescheidener Mann gerühmt. Meusel N. Miszell. VIII. S. 1054 und Reise d. e. Theil von Deutschland, Helvetien etc. Th. I. p. 145. (wo obiges beynahe buchstäblich aus Meusel abgeschrieben ist).

* Agathocles. S. Alexander, Perseus Sohn.

* Agatopus. Einige halten den im Lexikon bemerkten Kopf für das eigentliche Bildniß des Pompejus.

Agborne, ( ) ein englischer Kupferstecher, arbeitete im J. 1802 an der schönen Suite von Shakespears sieben Menschenaltern, nach den Gemälden von Smirke.

* Agelas oder Agelades. Diesen Künstler, den das Lexikon in die 87te Olympiade setzt, stellen andre in die 70te.

* Agelio, (Joseph). Ein sehr schönes Blatt nach ihm von Villamena, ist sein in der Anbetung begriffener, und von Engeln gekrönter Karl Borromäus. Fiorillo I. S. 163 nennt indessen diesen Künstler: Einen Maler von geringer Einsicht.

Ageminius, (Paulus), ein mailändischer oder venetianischer Goldschmied des XVI. Jahrh. Paulus Ageminius faciebat, liest man auf einem Kästchen von Stahl, das aus- und inwärts mit Gold, Silber und andern Metallen belegt ist. Die äussere Zierrathen stellen Grotesken und Arabesken dar. Auf dem Deckel ist eine Karte von Italien, Dalmatien u. s. f. eingegraben; auf der äussern Seite des Bodens aber sind der Erdkreis und die vier Welttheile mit Gold ausgelegt, und in den vier Ecken die vier Winde von Silber. Die Namen der Städte sind ebenfalls mit Silber, und ihre mannigfaltigen Zeichen mit den feinsten rothen kupfernen Fäden inkrustirt. Der Abbate Boni, und späterhin der Abbate Francesconi (1804) haben dieses Kästchen beschrieben, und letzterer die Frage aufgeworfen: Ob die sogenannten Ageminas Arbeiten ihren Namen von dem Künstler Paolo di Casa Agemina erhalten haben; oder ob nicht vielmehr Paolo durch seine Geschicklichkeit in jenen Arbeiten mit dem Beynamen Agemini beehrt worden ist; welches letzte wahrscheinlicher seyn dürfte.

Agesistratus, ein antiker Kriegsbaumeister, der sich durch, zu seiner Kunst dienliche, Maschinen berühmt machte.

Agessi, (Bd.), Godefroy hat das Portrait Jean Sirin Maury's, ordentlichen Predigers des Königs nach ihm gestochen.

Aggas, (Ralph), Königl. Englischer Intendent der Gebäude, lebte um 1578. Er gab geätzte Pläne von London, Oxford, u. s. f. ans Licht. Walpole.

Agincourt, (Johann Baptist, Ludw Gior. Ritter Graf von), ein französischer Kunstliebhaber und selbst Künstler, lebte um 1782 zu Rom, wo er, auf seine eigene Kosten, seinem großen Landsmanne Poussin ein Denkmal im Pantheon errichten ließ. Auch arbeitete er damals an einer Kunstgeschichte, vornehmlich des Mittelalters, von welcher man sich etwas vorzügliches versprach.

Agis, ( ) Russischer Kunstverzierer und Akademiker 1804.

Agliandi, (Ignatz), ein Baumeister, arbeitete um 1737 zu Turin. J. A. Belmont ätzte nach ihm die Ansicht des Königl. Lustschlosses la Vigne, bey einer Illumination desselben.

* Agnello, (Friedrich), lebte zu Mailand zu Anfang des XVII. Jahrhunderts.

Agnese, (Franz Maria), ein Bildhauer von Genua. Man sieht von ihm in dem Hause der Familie della Scala zu Padua ein elfenbeinernes Kruzifix von drey Schuhen, welches für ein Meisterstück gehalten wird.

* Agnolo, (Baccio). In des F. Ruggieri Studio findet man einige geätzte Blätter nach ihm.

* — — (Baptist, Gabriel, Johann, und Joh. Vincenz), schrieben sich nicht von, wie hingegen im Lexikon bey ihren Artikeln bemerkt ist.

Agostini, (Joh. Paul), ein Maler, der um 1400 blühete. Die Grafen Odizzi zu Padua besitzen eine Tafel, die mit diesem Namen und Jahrszahl bezeichnet ist. *Rossetti p.* 328.

Agostino, (Augustin di Sant), ein italienischer Kupferstecher; arbeitete nach A. Allegri u. a. *H.* Wahrscheinlich der nämliche, welcher im Lexikon unter dem Namen Santragostini, neben seinem Bruder, als Maler angeführt wird.

— — (Donat), ein Stukko-Arbeiter von Lugano, studirte um 1765 unter Benignus Bossi.

— — (Leonhard), ein gelehrter Antiquar zu Siena, blühete zu Anfang des XVII. Jahrh. an dem Hofe des Großherzogs von Toskana. Er zeichnete selbst die Schaumünzen zu Ph. Paruta's Sizilia; eben so die geschnittnen Steine und antiken Bildhauer-Arbeiten, die von J. B. Galestruzzi so vortrefflich geätzt sind. Von diesen beyden Werken hat man mehrere Ausgaben. *H.*

Agrano, (J.), Kupferstecher, gebürtig von Lemberg, der Hauptstadt von Gallizien. Man hat von ihm ein Blatt von 1623, welches König Ludwig XIII. zu Pferd vorstellt, wie ihm 39 Plätze, die er von 1620—22 erobert, vorgezeigt werden.

* Agresti, (Livius). Auf dem Rathhause seiner Vaterstadt Forli sieht man von ihm Geschichten aus dem 1 B. Mosis, welche viel von der gefälligen Weise Raphaels haben. Einige behaupten, er sey der Erfinder des Malens auf Silberstoffe gewesen. Fiorillo I. S. 157. Sieben nach ihm gestochene Blätter (neben anderm seine ungeheure Composition der Erfindung des Kreuzes durch St. Helena, von Cavallerius gestochen) findet man im Winkler'schen Katalog verzeichnet.

Agretti, (Jakob), Maler von Perugia um 1775. Derselbe wußte alle Gattungen Marmor und Edelsteine mit Farben vortrefflich nachzubilden. *Gaiassi.*

* Agrikola, (Christoph Ludwig). Dieser Künstler liebte bunte Farben, und Darstellung seltener Naturphänomene. Von seinen Gemälden sieht man sehr viele in der Gallerie von Salzdahlum, und in derjenigen zu Florenz ein kleines allerliebstes Bild, worinn, nach vorübergezogenem Gewitter, ein Regenbogen erscheint. Er selbst ätzte eine schöne Landschaft, wahrscheinlich nach seiner eignen Erfindung, mit Diana und Aktäon. Eine andre gute Landschaft, nach ihm, hat Zingg gestochen. Er malte auch Bildnisse. Dasjenige seines Bruders, des Arztes G. A. Agrikola, gab B. Vogel in schwarzer Kunst. *H.*

— — (Ludwig), ein guter italienischer Historienmaler, lebte zu Rom um 1803, wo sich von ihm verschiedene öffentliche Arbeiten finden.

— — ( ) ein junger Künstler in Wien, radirte im J. 1803 ein kleines Blatt nach Füegers Handzeichnung, welches den Homer vorstellt, wie er, in der größten Begeisterung, einer um ihn

Digitized by Google

versammelten Gruppe von Zuhörern seine Gesänge vorträgt.

Agrumow, ( ) Professor der Malerkunst zu St. Petersburg, im J. 1803. Man rühmt von ihm zwey Gemälde, welche: Die Wahl Michael Feodotewitsch Romanows zum Czaren, und die Eroberung Kasans durch den Czar Iwan Wassiljewitsch vorstellten.

Aguchia, (Johann), lebte zu Mailand und blühete in dem XVI. Jahrhundert. Man hat von ihm unter andern einen Abriß von der dortigen Cathedralkirche. Christ S. 157. führt sein Monogramma an.

Ahrens, ( ). Ein Baumeister in Hamburg, studirte in den J. 1789–91 in Paris bey dem Architekt Dewailly, gieng von da nach Italien, und lebte noch 1805 als Stadtbaumeister in Hamburg.

* **Aickmann**, (Wilhelm). Milvius, White u. a. haben Bildnisse nach ihm gestochen.

Aje, (dell'), ein Name, der von Baldinucci in der Lebensbeschreibung von Johann Stradan dem Cornelius Corneille von Lyon gegeben wird.

* **Aigen**, (Carl), geb. zu Ollmütz 1694. st. zu Wien; ein geschickter Historienmaler in kleinen Figuren, die er mit besonderer Naivetät und Wahrheit behandelte. G. A. Müller ätzte nach ihm ein Altarblatt, das den H. Leopold vorstellt.

* **Aiguilles**, (Joh. Bapt. Boyer, Marquis von). S. Boyer.

* **Aimonn**, (Clemens). S. Ammon.

Airard *VI.* Abt von St. Remy zu Rheims, entwarf im J. 1018 den Plan zu einer neuen Kirche seines Gotteshauses, und fieng auch den Bau derselben an; allein sein Nachfolger, Thierry, der sich fürchtete, ihn wegen seiner Größe nicht vollenden zu können, unternahm ein Gebäude von geringerm Umfange, so wie es noch gegenwärtig steht. *Fiorillo* III. 1. S. 25.

* **Aken**, (Johann van), geboren um 1614. Einige halten ihn für einen Holländer und Zeitgenossen von Bamboche, nach dem er eine Folge von sechs Pferden geätzt hat. Seine Arbeiten verrathen die Hand eines Malers. Rost. Ein Verzeichniß von 21 von ihm geätzten Blätter findet man im: Le peintre graveur, par *A. Bartsch* T. I. No. 12.

* **Akermann**, (Andreas), Kupferstecher der Akademie zu Upsal, starb daselbst 1778 im 60sten Jahre seines Alters. Er verfertigte auch Globen von dreyerley Größen, wovon die größten zwey Füße im Durchmesser hatten. Nach seinem Tode hat der König die Fortsetzung dieser Arbeit dessen Schüler Friedrich Akrel übergeben.

* **Akeroloot**, (Wilhelm), geb. zu Harlem um das J. 1600. Er stach Portraite und Geschichte.

* **Akrel**, (Friedrich), Kupferstecher, geb. in der Provinz Südermannland 1748, lebte noch 1804 zu Stockholm. Schon in seiner frühen Jugend hatte er Neigung für die Kunst. Er gieng auf drey Jahre nach Upsal zu Akermann, einem geschickten Mechaniker, aber mittelmäßigen Kupferstecher. Daselbst stach er geographische Charten, Prospekte und Bildnisse. Im J. 1771 kam er nach Stockholm, wo er bey der Maler-Akademie Unterricht erhielt. Als er sich auch mit Portraitstechen einiges Geld verdient hatte, gieng er Anno 1773 nach Paris. Da er aber unterwegs aller seiner Sachen beraubt ward, so konnte er sich nur vier Monate dort aufhalten, kehrte nach Stockholm zurück, und lieferte daselbst viele Bildnisse, meist in kleinem Formate; wie z. B. Nil Rosens von Rosenstein, Olofs von Dalen, in antikem Styl, des Malers Klopters von Ehrenstahl, und K. Gustavs III. Rost. Vom J. 1800 kennt man von ihm die beste Planchatte über Trollhätta in Schweden, nebst dem dort angelegten Kanal und Hütten, nach einer zuverläßigen geographischen Abmessung verfaßt. Eben so, in Aqua-tinta-Manier, mehrere geistvoll geätzte Blätter, zu der 1801 und 1802 erschienenen Voyage pittoresque au Cap Nord von Skjeldebrand, nach den Zeichnungen dieses letztern, woran indessen von Kennern getadelt wurde, daß das darin mit gleicher Kraft vertheilte Licht dem Auge keinen hinreichenden Ruhepunkt verstattete. (Götr. Anz. 1805. S. 567 wo dieser Künstler C. Akrel genennt wird). Endlich kennt man von ihm seit 1804: Grundsätze im Landschaftzeichnen. 2 Hefte, 4. Stockholm Seither gab er sich wieder mehr mit der Landschaft ab.

Alais. ( ) Ein Kupferstecher in Paris, welcher Verschiedenes nach Callet, Fragonard u. s. f. in der Rouletten-Manier gestochen hat. Lebte noch 1805.

Alamanno, (Johann), malte mit Anton de Murano eine Tafel, welche die H. Jungfrau nebst zwey andern Heiligen, das Kindlein Jesus anbetend, vorstellt. Dieses Gemälde wird in der Kirche des H. Franziskus des Großen zu Padua gezeigt. *Rosetti* S. 163.

Alament, ( ) Man kennt nach ihm das liebliche Blatt: **Amor**, der in einer geöffneten Rose wie in seinem Ey oder Neste sitzt, in punktirter Manier von Royer gestochen (1804).

Alavoina, ( ) ein französischer Künstler, gewann im J. 1803 den Preis der Akademie der Baukunst zu Paris mit der Zeichnung einer Bank für die Kaufmannschaft.

Albaccini oder **Albagini**, (Carl), ein römischer Bildhauer, lebte zu Rom gegen Ende des XVIII. Jahrh. wo er sich theils mit Restauration alter Kunstwerke, theils mit eigener Arbeit beschäftigte. So verfertigte er z. B. um 1789 auf Befehl der Russischen Kaiserin ein Denkmal zu Ehren des Ritters Mengs, welches in der St. Peterskirche aufgestellt wurde, und für die Prioratskirche ein Brustbild des berühmten Baumeisters und Kupferätzers J. B. Piranesi. Auch in dem Kunstkabinette von Wallmode zu Hannover findet man Proben von seiner Kunst. Die Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert (S. 357) hält ihn unter den neuern für denjenigen, der mit Restaurationen, wenigstens an menschlichen Figuren, am Besten umzugehen wußte. „Er vereinte mit Ueberlegung und Geschmack eine durch lange Uebung erworbene Alterthums-Kenntniß, oder vielmehr Alterthums-Erfahrung; seine vortreffliche Sammlung von Gypsabgüssen setzte ihn in den Stand, an den zu restaurirenden Werken beynahe jedesmal das fehlende Alte durch Copien nach ungefähr ähnlichen Antiken zu ersetzen," u. s. f.

Albanesi oder **Albanerri**, (A.), ätzte nach Guido Reni eine Maria Magdalena, und eine schlafende Venus, Cupido neben ihr, nach einem sonst unbekannten Meister, Sicurta. Er arbeitete um 1775 in England.

* **Albani**, (Franz). Sein und Guido's Wetteifer artete bald in Eifersucht, doch ohne Niederträchtigkeit, aus. Seine wichtigste Arbeit war die von ihm und Sisto Badalocchi ausgefertigte Gallerie Verospi zu Rom, welche 1704 in Kupfer erschien. Ungeachtet Albani nicht nach den Antiken studirt hatte, ist seine Zeichnung durchaus richtig, und edel; auch war er ein erklärter Feind der Bambocciaden, und jeder damit in Verwandtschaft stehenden Malerey. Von der wunderbaren Grazie seiner Werke sagt Passeri: Daß er stets den Himmel in Glanz, die Bäume in ihrem Schmuck, die Bäche in Ruhe, die Fluren in Pracht, die menschlichen Gesichtszüge endlich in himmlischer Fröhlichkeit dargestellt, und in allen seinen Arbeiten stets eine vollkommene Harmonie und einen erhabenen Einklang beobachtet habe. *Fiorillo* I.

Digitized by Google

S. 568–76. Und in dem schönen Werke: Winkelmann und sein Jahrhundert heißt es von ihm (S. 171. und 217.) „Weniger als Guido oder Dominichino scheint der gefällige Albani von der caracciſchen Schule angenommen zu haben; denn ihr Einfluß äussert ſich bey ihm faſt bloß in den größern Werken, wo er Figuren im Styl ſeiner Meiſter zeichnete, aber nicht das Derbe und Kräftige derſelben erreichen konnte. Somit wählte er für ſich das Liebliche, Zarte und Fröhliche. Leicht iſt es übrigens möglich, daß zu den kleinen Gemälden mit Nymphen und Amorinen, durch welche er ſo vorzüglich bekannt iſt, ähnliche Stücke dieſer Art von dem einen der Caracci (Auguſtin) ſelbſt die erſte Veranlaßung geweſen ſind, ſo wie er zuverläſſig dieſer Schule den ſchönen Geſchmack in landſchaftlichen Bewerken verdankt, welche ſeine meiſten Arbeiten ſo herrlich ſchmücken." — Vortreffliche allgemeine und beſondre Kunſturtheile über dieſen Künſtler und ſeine vornehmſten Werke, ſ. auch in Füßli: Krit. Verzeich. II S. 257–81. „Im Ganzen" (ſagt er) „war Albans maleriſcher Charakter: Viel dichteriſche Einbildungskraft, ein feines Gefühl für das Schöne und Reizende in der Natur, eine gefällige Anordnung, eine wenig ſtudirte aber meiſtens wahre und elegante Zeichnung, ein nicht ſtarker, aber ſinnreicher Ausdruck des Charakters, und endlich ein ſehr angenehmes Colorit mit einer feinen und gefälligen Behandlung des Pinſels. An die dreyſſig Blätter nach ihm findet man dort, und in dem Winklerſchen Catalog angezeigt, und kurz beurtheilt. Von ihm ſelbſt kennt man ein einzelnes, höchſt ſeltenes, übrigens mittelmäßiges geätztes Blatt, welches Dido auf dem Scheiterhaufen vorſtellt.

Albani, (Malateſta), ein römiſcher Cavalier, lebte um 1640, und zeichnete für ein Buch: Documenti d'Amore, das Bild der Gerechtigkeit, welches C. Bloemart ſehr artig ätzte. *H.*

Albergherti, (Anton), ein Bildhauer und Gieſſer zu Florenz um 1625. Wird unter die Schüler von Peter Tacca gezählt. Er arbeitete nach Johann Bologna u. ſ. w. *Baldinucci.*

Alberghetto, (Johann), goß 1505 mit Peter Johann delle Campane nach Modellen des Peter Lombardo und ſeiner Söhne das prächtige Grabmahl des Cardinal Joh. Bapt. Zeno in der St. Markus-Kirche zu Venedig. *Temanza* T. I. p. 89.

Alberi, (Marc), geb. zu Gaeta 1722. Von dieſem Künſtler hat man eine Folge von Landſchaften, mit der Aufſchrift: Sei Paesagi, dedicati alla Sign. Marchese di Mancini. M. Alberi inv. M^a. sc. *H.*

Albert, (Heinrich), geb. zu Dresden 1766, ſtudirte anfangs bey J. C. Schenau, und hernach bey J. Caſanova, von welchem er, nebſt andern jungen Künſtlern, in ihren Studien, mit ſeinem Rath unterſtützt wurde. Zeller.

***Alberti**, (Caſpar). S. den Art. Gasparo.

* — — (Cherubim), Borgbegiano genannt. Seine beßten Werke malte er zu Rom auf friſchen Kalk. Er verließ aber die Malerey, auf Einrathen Auguſt Carracci's, der ihn das Stechen mit dem Grabſtichel lehrte, und machte ſich damit berühmter, als mit ſeiner erſtern Kunſt. Seine zahlreichen Arbeiten (Strutt) zählt von ihm 180 Blätter, und darunter 75 von ſeiner eigenen Erfindung auf) beweiſen eben ſowohl die Lebhaftigkeit ſeines Genie's als die Feinheit ſeiner Ausführung. Die Zeichnung iſt correct, die Figuren haben viel Ausdruck; aber die Gewänder ſind ſteif und hart, und das Helldunkel meiſt ohne Wirkung. Ueberhaupt ſind nicht alle ſeine Werke in einerley Styl gearbeitet, und dieſes nigen die vorzüglichſten, worinn er die Manier Carracci's befolgte. Einige ſeiner Platten wurden erſt nach ſeinem Tode herausgegeben, und tragen daher die Jahrzahl, wo er nicht mehr am Leben war. Roſt u. a. — Füßli I. führt: Romulus, der ſeinen Römern empfiehlt, die Sabinerinnen zu entführen, nach Polidor von Caravaggio, und die Bekehrung Paulus, nach Thadd. Zuccharo, als zwey ſeiner vorzüglichen Blätter an. Von den von ihm ſelbſt geſtochenen finden ſich in dem Winklerſchen Catalog an die 30 verzeichnet.

— — (Ignatz), radirte zu Wien kleine Bildniſſe. *Basan sec. Ed.*

— — (Joſeph Anton), Baumeiſter und Feldmeſſer zu Bologna, ſchrieb: Trattato della Misura delle Fabbriche, nell quale oltre la misura di tutte la superficie communi, si da ancora la misura di tutte le specie di volte, e d'ogni specie di solido, che possa occorrere nella misura di esse. Venez. après J. B. Ricurti 1757. 8. p. 279.

* — — (Leo Baptiſt). Bey Adelung findet man eine umſtändliche Beſchreibung von ſeinen Schriften. Das Lexikon irrt ſich, wenn es denſelben: Verfaſſer eines Werks von der Bau- und Malerkunſt in zehn Büchern nennt. Es waren zwey ganz abgeſonderte Schriften, deren die erſte allein zehn, die zweyte hingegen drey Bücher enthielt, und zum erſtenmal 1540 zu Baſel durch die Sorge Th. Menatorius im Druck erſchien, „da," ſagt er, „ſeines Wiſſens bisher kein Buch über die Malerey vorhanden ſey," und in der That, wie Leſſing in ſeinen Kollektaneen ſehr richtig bemerkt, die Schriften des großen A. Dürers bloß die vorbereitenden Kenntniſſe dieſer Kunſt umfaßten. Daß derſelbende auch Dichter war, iſt bekannt.

— — (Mademoiſ.), eine deutſche Bildnißmalerin, gebärtig von Hamburg. Auf der Kunſtausſtellung zu Dresden im J. 1803 zeichneten ſich, unter den Arbeiten von Künſtlerinnen, mehrere ihrer Paſtells ſowohl als Oelgemälde vorzüglich aus. Beſonders aber ſchien ein kleines Mädchen, das, auf grünen Raſen hingeſtreckt, ein Lamm liebkoſt, alle Zuſchauer zu feſſeln. Auch ein Bildniß von Friedrich Schlegel, im Koſtum eines — alten Philoſophen wurde von vielen ſehr brav gefunden. Allgemeine Zeit. 1803. No. 14. und Freymüthige 1803. No. 56.

* — — (N. N.) S. Lexikon: Die Familie Alberti No. 22. Er baute das Schloß Bensberg im toscaniſchen Styl. Man kann den Reichthum ſeiner Ideen in dem Plane des Düſſeldorfer-Schloſſes ſehn, der aber nicht ausgeführt wurde.

* — — (Peter Franz). Er malte mit Geſchmack, und war zugleich ein geſchickter Aetzer. Der Winklerſche Catalog kennt von ihm eine Zeichnungs- und Maler-Akademie, welche er eine reiche und ſinnvolle Compoſition nennt.

* **Alberrini**, (Mariotto). In dem Landhauſe Lorenzo von Medicis des Prächtigen ſtudirte er fleiſſig die Antiken. Die Manier Fra Bartolomeo's wußte er ſehr genau nachzuahmen; und als dieſer in den Orden trat, vollendete er verſchiedene von demſelben angefangene Werke, ſo daß ſie von Einer Hand herzurühren ſchienen. Doch mit dem Fortgange der Jahre verlor ſich dieſe Aehnlichkeit, und Mariotto blieb weit hinter ſeinem Freunde zurück. Fiorillo I. 317–18.

Alberroli, (Jocundus), Maler und Bildhauer, geb. zu Lugano, lernte bey Peter Ferrari, ſtudirte um 1766 in der Akademie zu Parma, und war nachher Profeſſor der Akademie der Architektur und Sculptur zu Mailand. Man kennt nach ihm: Alcune decorazione di nobili sali ed altri ornamenti in 22 Stampe incisi da Giacomo Mercoli Andrea Bernardin, in folio reale. Dann auch eine H. Familie, nach einem Altarblatte, von ihm in der Kirche St. Rochus zu Mailand, ſchön geſtochen von demſelben Jac. Mercoli 1788.

Digitized by Google

Alberroni, ( ). Einen Zierrathenmaler dies seſes Namens führt Meusel Miscell. XIII. Heft an.

Albertuccio. S. Bertuccio.

Alberus, (H. C.), ein Sachse, malte und ätzte das Bildniß von Johann Seckendorf, Rector und Professor in Zwickau.

Albicini, (Carl), ein Bildhauer zu Rom um 1780.

Albico, (Johann), Münzmeister zu Venedig um d. J. 1308. *Zanetti* Origine p. 100.

* Albin, (Eleazer). Er blühete in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts.

*Albina oder Albini, (Alexander). J. M. Giovannini hat nach ihm aus den Gemälden des Klosters St. Michel del Bosco den H. Benedictus, der einen Todten auferweckt, radirt. Er gehört, wie Zanotti bemerkt, unter diejenigen vortrefflichen Künstler, welche keinen allgemeinen Ruf erlangt haben, und denen das Glück stets widrig war. Man findet von ihm nur in sehr wenigen Schriften einige Nachrichten.

* — — (Joseph), lernte bey Joseph Spasafora; vermuthlich sind seine Werke allein in dem Königreich Sizilien geblieben. Die Mauer am Eingange eines Stadtthors von Palermo zierte er mit den Figuren der HH. Sebastian und Rochus, und arbeitete verschiedenes für den dortigen Vizekönig und andre Große. Er starb 1661. Neben Anton Venezziano in seinen Elogi, ist Franz Baronius der einzige Schriftsteller, der seiner in einer Schrift, betitelt: Majestas Panormitana (die sich in *Graevii* Thes. Ant. Sicul. findet) Erwähnung thut; und sein Bildniß liefert. Albina hatte einen Sohn, Peter, der sich ebenfalls der Malerey widmete, und sich durch mehrere Arbeiten hervorthat, worunter besonders ein Triumphbogen der H. Rosalia zu bemerken ist. Er würde gewiß den Vater übertroffen haben, wenn er nicht in der Blüthe seiner Jahre 1626 gestorben wäre.

Alborna, (Don Johann), ein Spanier, malte für die Kirche Vergine di Pisone ausser der Pforte del Po zu Turin acht Ovale, worauf verschiedene Wunderwerke der H. Jungfrau Maria unter gedachtem Namen del Pisone vorgestellt sind. *Bartoli* T. 2.

* Albrecht, (Balthasar Augustin), lernte zu München bey Nikl Gottfr. Stuven. Nach einigen Studien in Italien kam er 17 9 in sein Vaterland zurück. Man sieht von ihm zwey merkwürdige Altarblätter in der prächtigen Abteykirche zu Schwarzach in Franken. F. X. Jungwierth hat nach ihm radirt.

— — (C.), ein Architektur-Kupferstecher zu Berlin.

— — (Johann Wenzel), Maler, von Plan in Böhmen, Mitglied der Künstler-Akademie in München um 1770.

— — ( ) ein Maler, lernte bey Joh. Casanova zu Dresden; malte Geschichte, u. s. f. Zeller S. 99.

Alciati, (Andreas), ein durch viele Schriften bekannter Mailänder, der 1550 zu Pavia starb; neben andern durch Emblemate, wozu er die Erfindungen selbst soll angegeben haben, welches man aus der Unterschrift: A. Alciati Auctor in einem von J. Sadeler gestochenen Blatt dieser Sinnbilder schließen will, welches den mit Reliquien beladenen Esel vorstellt.

* Alcon. Derjenige, welcher die Statue des Herkuls aus Eisen verfertigte, lebte in der 60sten Olympiade.

Alde, (Heinrich van), Maler und Kupferstecher zu Amsterdam um 1650. Er radirte Bildnisse; andre sind, nach ihm, von M. Mouzyn in Kupfer gestochen worden.

* Aldegraf oder Aldegrever, (Heinr.) Sein Geburtsjahr setzen einige erst in 1505, das Sterbensjahr in 1555, andre in 62. Nach der Jahrzahl seiner Blätter zu urtheilen, hätte er von 1525—62 gearbeitet.

* Aldicherio. S. Zevio.

Aldrich ( ) Diakonus der Christkirche zu Oxford; baute die daſige Kirche Allerheiligen, welche die schönste in dieser Stadt ist.

Aldrovandini, (Joseph), der jüngere. Dieser Künstler ist nicht weiter bekannt, ausser daß Andreas Rossi nach ihm die Abbildung eines Kunstfeuerwerks radirt hat, das 1727 zu Rom auf dem Kapitol abgebrannt wurde. *H.* nennt ihn mit seinem Vater zu verwechseln, indem er ihn Maurus Bruder nennt. *Ar. Clem.*

* — — (Pomp. Aug.), J. Massi und A. van Westerhout haben nach ihm radirt.

Alefounder, (Johann), Bildniß- und Figurenmaler zu London um 1780. F. Bartolozzi, C. Hodges u. a. haben nach ihm radirt.

Alemann, ( ) von Hannover, malte Blumen und Pflanzen in Wasserfarben.

Alemanni, (Cajetan), ein Maler von welchem man in der Kirche St. Blasius zu Bologna eine Kapelle, und die Zierrathen eines der Mosaicien an dem Porticus der Kirche Madonna di St. Luca sieht. Meusel Miscell. XIII. Heft.

* Alen oder Allen, (Robert). So hieß des Hans Grafen Lehrmeister dessen im Lexikon unter der Rubrik des Johann von Alen gedacht wird. Die von ihm 1686 gezeichnete Stadt Wien wurde nicht durch ihn sondern durch J. Mulder von Amsterdam auf zwey großen Blättern in Kupfer gebracht. Man kennt auch gestochene Bildnisse von ihm. *H.*

Alesio, (Adrian de), eines berühmten Malers Sohn, von Peru. Er hatte bereits in der Kunst große Fortschritte gemacht, als er dieselbe verließ, und zu Lima in den Dominikaner-Orden trat, in welchem er Generalprediger wurde. St. 1657.

* — — (Matthäus Perez). Nach seinen Gemälden in dem Maltheser-Pallaste des Großmeisters zu Rom hat A. F. Lucini 16 Blätter geätzt, worinn die Belagerung und Stürme der Türken auf Malta von 1565 abgebildet sind. Auch P. Perret oder Perrot hat nach ihm radirt. *H.* u. a. Der Winklersche Catalog kennt nach ihm, ohne Namen des Stechers (doch wahrscheinlich nach Corn. Cort), ein schönes Blatt: Die Bekehrung von Paulus, von großer Composition.

* Alessandri oder Alexander, (Innocenz). Kupferstecher in getuschter und in Krayonmanier, geboren zu Venedig um 1760. Er war zugleich Kupferstichhändler, und ließ sich in Venedig, in Verbindung mit Pietro Scataglia, nieder. Schon unter der Anführung ihres gemeinschaftlichen Lehrers Bartolozzi hatten sie Verschiedenes geliefert. Dahin gehören z. B. zwey Sammlungen von vierfüßigen Thieren, jede von 200 Blättern, von diesen beyden Künstlern gemeinschaftlich radirt und illuminirt, mit einer Beschreibung von E. Leschi. Eben so 12 venetianische Landschaften nach M. Ricci. Dann kennt man von Alessandri noch besonders mehrere historische Blätter, nach Fontebasso, Majotti, le Moine, Seb. Ricci, Piazzetta, Tiepolo, u. a. Rost II. 258.

Alessandrini, (Franz), malte für die Pfarrkirche St. Maria in Grotta pinta zu Rom das Bildniß St. Johann des Täufers. *Roma ant. e moderna.*

Digitized by Google

* Alessandro, (Joh). Derselbe war aus Schottland gebürtig.

* Aler oder Aller, (Johann Carl), geb. zu Paris um 1668. Man hat aus diesem Künstler irrig ihrer zwey gemacht, weil er seine Blätter bald mit Charles, bald mit Jean Charles bezeichnete. Er hat fast sein ganzes Leben in Rom zugebracht, und man glaubt, daß er auch dort gestorben sey. In seinem Styl suchte er C. Bloemart nachzuahmen, den er aber nicht erreichte. Er hat Portraits und Geschichte gestochen. Rost.

Aler, (S.) Unter diesem Namen findet man einen Kupferstich von Franz Villamena, der einen Wappenschild mit einem Elephanten, nebst zwo allegorischen Figuren, als Schildhaltern, vorstellt.

* Alexander, (Dom Giulio), dessen im Lexikon unter dem Artikel Alexander, ein italienischer Maler u. s. f. gedacht wird, hieß eigentlich: Temines:

— — Severus, Römischer Kaiser, übte, nach Lampridius Zeugniß, die Malerey vortrefflich.

* — — (Veronese). S. Turchi.

— — (M. M.) ein, wahrscheinlich englischer Künstler, der seiner Zeit die berühmte Gesandtschaft des Grafen Macartney nach China, als Zeichner, mitmachte, und nach dessen Zeichnungen Madland die Blätter zu John Barrow's im J. 1804 erschienen Beschreibung dieser Reise gestochen hat.

* Alexandre, (Johann). S. Alessandro.

— — ( ) zeichnete für die Voyages de la Suisse: Die Felsen von Motiers-Travers, welche Dequevauvillers in Kupfer ätzte.

— — (Ludwig), geboren zu Rheims, ein Schüler von Dumont. In der Pariser-Ausstellung vom J. 1800 sah man von ihm das Bildniß des Generals Grouchy. Wahrscheinlich derselbe, der im Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter den damals in Paris lebenden Miniaturmalern angeführt wird.

Alexandrow, ( ) ein junger russischer Historienmaler, erhielt in 1803 einen der großen Preise der Akademie der Künste zu St. Petersburg für die Abbildung eines historischen Zugs aus der Geschichte des Großfürsten Wladimir. Neuf. Arch. III. 168.

— — ( ) In einem russischen Hofkalender von 1804 hingegen erscheint ein Künstler dieses Namens, als Bildhauer und Akademiker.

Alexeew, ( ) ein Maler zu St. Petersburg, Mitglied des akademischen Raths, wurde im J. 1803 nach Moskau gesandt, um einige der majestätischen Gebäude dieser alten Hauptstadt durch seinen Pinsel darzustellen.

Alexejew, ( ) wohl der gleich vorbenannte Künstler, erscheint in dem Russischen Hofkalender von 1804 als Raths- und Collegien-Assessor der Russisch Kaiserl. Akademie der Künste im Fache der Kupferstecherkunst.

* Alezio, (Mathäus Perez). S. Alesio.

* Alf, ( ) ist wahrscheinlich dieselbe Person mit einem van Alphen, der sich um 1770 in Rom aufhielt.

* Alfieri, (Benedikt, Graf v.), G. A. Belmont hat nach seiner Erfindung das 1741 gehaltene Leichenbegängniß der Königin von Sardinien auf zwey großen Blättern geätzt. Von der nach seinen Rissen gebauten schönen Reitschule zu Turin sagt Volkmann (I. 193.): „Das Gewölbe dieses Gebäudes ist dreist, aber fest gebaut; die architektonischen Zierrathen sind von gutem Geschmacke.

* Alfonso, (Horaz von). S. Alfani.

* Algardi, (Alexander). Im J. 1648 in Königliche Dienste in Frankreich berufen, beredete ihn der Prinz Camillo Pamfili, in Rom zu verbleiben. — Spaterhin hat ein besserer Geschmack über Algardi, seiner übrigen großen Verdienste unbeschadet, das Urtheil gefällt: Er habe in die Bildhauerkunst den Styl der Maler seines Zeitalters eingeführt, die sich mehr um den Effekt des Helldunkels als um Wahrheit und um schöne Formen bekümmert, und nur nach einem glänzenden Scheine haschten. Fiorillo I. 214. „Bey Algardi" (heißt es in der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert S. 197—99.) spürt man indessen in Manchem den Einfluß der Caracci'schen Schule. Seine Kinder werden denen des Quesnoy beynahe gleich geschätzt, zeichnen sich vor denselben durch etwas derbere Formen aus, und nähern sich dadurch mehr dem Geschmacke der Antiken, so wie auch sein bekannter Schlafgott von schwarzem Marmor in der Villa Borghese schon zum öftern für antik gelten mußte. In größeren Figuren, wo er vollkommen entwickelte Gestalten vorzustellen hatte, wie z. B. in dem großen Basrelief von Attila, u. a. zeigte er sich als richtigen Zeichner kraftvoller Figuren, der Natur mit verständiger Wahl nachgeahmt; aus den Stellungen aber, der Anordnung des Ganzen und, noch auffallender, aus der Anlage der Gewänder offenbart sich sein beständiges Streben, malerische Wirkung hervorzubringen, so daß bey ihm, gleich wie bey Bernini, überall die Absicht, in Marmor gleichsam zu malen, hervorleuchtet, ohne jedoch ein Undinliste, wie dieser letztre, gewesen zu seyn." Erwähntes Basrelief von Attila hat Mitelli gestochen, und Arn. van Westerhout noch schöner retouschirt.

Algarotti, (Franz, Graf von), geb. zu Venedig 1712, neben andern geistvollen Schriften durch verschiedene kleine Aufsätze bekannt, welche von den Schönen Künsten handeln; auch hat er zu seinem Zeitvertreib Verschiedenes, hauptsächlich Architektur, Vasen u. d. gl. gezeichnet und in Kupfer geätzt. Er starb zu Pisa im J. 1764, und ward in der Kirche Campo santo daselbst begraben. Dem Mauro Tesi, einem geschickten Künstler, legirte er 8000 fl., wovon 2000 auf sein Grabmal verwandt werden sollten. Er selbst verfertigte das zu eine Zeichnung mit der Aufschrift: Hic jacet, sed non omnis. Erwähnter Tesi hat nach ihm antike Vasen geätzt. Adelung, Gandellini und H. wo man sein Zeichen findet.

Algier, (Johann von), ein Mönch, verfertigte um 1198 schöne Miniaturgemälde zu einem von ihm abgeschriebenen Codex des Virgil, der in der Universität von Ferrara aufbehalten wird. Borsetti.

Alguast, (P.), radirte um 1597 Bildnisse, wie z. B. dasjenige der Königin Maria Stuart von Schottland.

* Aliamet, (Franz Germain), ein jüngerer Bruder des nachfolgenden Joh. A. geb. zu Abbeville 1734. Sein erster Lehrmeister war Garet in Lisle. Nachdem er einige Zeit zu Paris gearbeitet hatte, gieng er nach London, wo er sich unter der Leitung von R. Strange in dem Kupferstechen vervollkommnete. Sein Stich hat viele Nettigkeit, und ist mit einem guten Einschnitt gemacht; es wäre ihm aber die Zeichnung und der Geschmack seines Bruders zu wünschen. Für Boydells Verlag hat er Verschiedenes nach den größten Meistern, wie z. B. die Beschneidung Christi nach Guido, sodann auch einige Bildnisse gestochen. Lebte noch in England 1787. Rost. H.

* — — (Jakob), starb zu Paris 1788. Durch den Stich kleiner Blätter und Vignetten kam er zuerst in den Ruf, und vermehrte denselben durch die schönen Arbeiten, die er nach Bernet geliefert hat. Er vervollkommnete die Behandlung der kalten Nadel, deren sich sein Meister, le Bas, bediente. Sein Stich ist angenehm; er verstand den Gehalt der Tinten, und drückte solche mit Wahr-

heit aus. Den Stichen, die ins Schwarze getrieben sind, war er Feind, und verglich ihre Wirkung mit dem Spiel schreyender und grimmassirens der Schauspieler, welche freylich von dem Pöbel beklatscht werden. Seine meisten Blätter bestehen in Landschaften; doch hat er auch einiges andres, wie z. B. zwey von den bekannten großen chinesischen Schlachten, unter Cochins Leitung, und eben so ein Paar Blätter nach Wouwermanns vorzüglich schön gestochen. *Watelet.* *H.*

Alibert, ( ) Arzt am Hospital St. Louis in Paris, arbeitete im J. 1804 an einem Werk über die Hautkrankheit, wozu er selbst die Zeichnungen verfertigte, welche die geschicktesten Künstler stechen sollten.

Aliberti, (Johann). S. Alberti.

— — — (Johann Carl), Figurenmaler von Turin; arbeitete in den Kirchen St. Augustin und Martin zu Asti, und in der Kirche St. Clara zu Conco, meist in Gesellschaft von J. B. Pozzi, einem Architekturmaler zu Mailand. Man sieht von ihm Altarblätter zu Pavia und Alexandria.

— — — (Joseph), vielleicht Joh. Carls Sohn. Unter seinem Namen findet man in der Beschreibung der Vermählung des Königs von Sardinien vier kleine Kupferstiche vom J. 1750.

— — ( ) genannt der Abe Aliberti, malte eine Tafel mit verschiedenen Heiligen für die Kirche del Carmine zu Turin. *Bartoli* T. I.

Alighieri, (Johann), ein Mönch, und einer der ältesten Ferrarischen Künstler, von dem sich Nachrichten finden. Bey den Karmelitern in Ferrara wurde ein Codex des Virgils mit seinen Miniaturbildern v. J. 1498 aufbewahrt. *Citadella.*

* **Alix,** (Johann), geb. zu Paris 1615.

— — (P. M.), ein Kupferstecher, geb. zu Honfleurs 1752, lernte bey Joh. Phil. le Bas. Er arbeitete an den Voyages pittoresques de l'Italie et de la Suisse; für die letztre z. B. das Renkloch, nach Dunker. Seither hat derselbe, oder dann ein andrer dieses Namens, eine Menge Bildnisse berühmter Männer, in der Roulettens Manier, in Farben abgedruckt, gestochen. So, noch 1805 ein großes Blatt: Kaiser Napoleon im Krönungs-Ornate.

Allain, ( ) eine Bildnißmalerin zu Paris um 1790.

* **Allais,** ( ) Dieser Künstler radirte auch das Grabmal Ludwigs, Herzogs von Orleans, der 1752 in der Abtey St. Geneviève verstorben war. Aveline, E. Fessard und C. Huet, haben nach ihm in Kupfer gestochen. *H.*

— — ( ) ein Bildhauer zu Paris um 1790.

— — ( ) ein Baumeister zu Paris, um 1803. *Alman. d. Beaux-Arts.* Mitherausgeber der Grands Prix d'Architecture etc.

Allan, (David), Geschichtsmaler zu Edinburg. Die Anfänge der Kunst lernte er in Foulis Malerschule zu Glasgow; in Rom bildete er sich aus, und gewann dort im J. 1793 den Preis der Lucas-Akademie. Nach seiner Zurückkunft wurde er als Direktor einer von dem Institute für Manufakturen errichteten Kunstakademie angestellt. Er starb im Jul. 1796. — Paul Sandby radirte nach ihm vier römische Karnevals-Feste. Baur. Mscr.

* **Allard,** (Abraham), lebte zu Leyden, wo er einen Kupferhandel trieb, und ätzte selber in Kupfer. So z. B. Bauern, Karrikaturen, Papillons, u. a. *H. W.*

— — (Anton), radirte 1696 theils Landschaften, theils die Vorstellung einiger Städte von Friesland, *Basan Ed. sec. H.* schreibt diese letztern dem im Lexikon bereits enthaltenen Abraham A. zu.

* **Allard,** (Carl). Er hatte in Amsterdam einen Kupferstichhandel. Neben anderm kennt man von ihm: Die Versammlung der Quacker, nach Egb. Hemskerk, und 5 Blätter: Deliciæ rusticæ oder Boeren-Bankets überschrieben. Einige seiner Blätter sind in schwarzer Kunst geschabt, andre geätzt. Er lebte noch in d. Mitte d. XVIII. Jahrh. *H.*

— — (Huych), Zeichner und Kupferstecher. Ein Bildniß des Rechtsgelehrten D. Giovin ist ausdrücklich mit seinem Namen, und 8 Blätter Jagden sind mit H. A. inv. bezeichnet. *H.*

Allas, ( ) ein franz. Baumeister (?) lebte im J. 1805.

Allegrain, (Christoph Gab.), Rektor der Akademie zu Paris, ein berühmter französischer Bildhauer, vornämlich in nackten Figuren. Das Studium der schönen Natur war seine Hauptsache, und diesem Vorbilde blieb er in seinen Arbeiten ausserst getreu. Zwey seiner schönsten Werke, eine Venus Kallipygus, und eine von Aktäon im Bad überraschte Diana, (letztre im J. 1777 verfertigt) befinden sich in dem Garten der ehemaligen Herzogin Dubarry zu Luciennes bey Marli. Er starb im April 1795 in einem Alter von mehr als achtzig Jahren. In zweyter Ehe war er Schwager des berühmten Pigals. Aus einer ersten hinterließ er Kinder, welche jedoch als Künstler nicht bekannt sind. Baur. Mscr.

* — — — (Stephan), starb 1736 im 91. J. seines Alters. El. Melan hat nach seiner Zeichnung ein Titelblatt gestochen.

— — ( ) des obigen Sohn, übte, gleich seinem Vater, die Landschaftmalerey.

Allegretti. S. Nutti.

* **Allegri,** (Anton). Das Beste von historischen Notizen über das Leben und die Werke dieses großen Lichts der Kunst, findet man bey Fiorillo II. 251—320, und über seine Künstler-Charakteristik bey Menge, die beyden vortrefflichen Aufsätze in seinen Schriften, Th. III. S. 105—190 (deutsche, leider schlechte, Uebers. von Pranger) und vielleicht noch besser, das was in der deutschen Originalschrift von Menge: Ueber die Schönheit und den Geschmack in der Malerey, über Correggio gesagt ist. Dann Füßli Krit. Verzeichn. II. S. 28—81. Sehr richtig hat Fiorillo bemerkt, daß der 1506 verstorbene Mantegna nicht des damals zwölfjährigen Allegri Lehrer anders seyn konnte, als wie solches die Werke jedes großen Künstlers für s. Nachfolger es seyn können.

— — (Lorenzo), ein Maler, Antonio's Oheim, den Fiorillo (II. S. 255.) nicht ganz unwahrscheinlich für dessen Lehrer hält.

* — — (Pomponius), Antons Sohn und Schüler, dessen Kunstwerth aber, wie Tiraboschi bemerkt, sich — aus kindlicher Ehrfurcht, in weiter Entfernung von dem seines Vaters hielt. Für seine Arbeit hält man einen Moses, der die Gesetze auf Sinai empfängt, in der Domkirche zu Parma. Das Lexikon bemerkt unrichtig, daß derselbe in der Blüthe seiner Jahre gestorben sey. Gegen 60 J. alt lebte er wenigstens noch 1590. Fiorillo III. 326.

* **Allegrini,** (Angelica), Franzen des ältern Tochter und Schülerin, ward durch vertrauten Umgang mit Magdalena Corvina und Plautilla Bricci eine geschickte Künstlerin.

* — — (Flaminius), Franzen des ältern Sohn und Schüler, geb. 1624.

* — — (Franz), von Gubbio. Einige Schriftsteller nennen ihn hauptsachlich einen Schlachtenmaler; und wieder andre behaupten, daß er verschiedene Landschaften von Claude Lorrain, wie z. B. diejenigen in der Gallerie Colonna mit Figuren staffirt habe. Fiorillo I. S. 169.

* — — — Zeichner und Kupferätzer, dessen im

Digitized by Google

Lexikon unter dem Namen des ebengenannten ältern Fr. Allegrini gedacht wird. Der unsrige ward geboren zu Florenz um 1729, und lebte noch i. J. 1785. Derselbe hatte Theil an verschiedenen Sammlungen von Bildnissen berühmter Männer, welche zu seiner Zeit herauskamen. Im J. 1762 veranstaltete er eine neue Ausgabe der: Cento Ritratti della Real Famiglia di Medici, mit Vermehrungen von Preisler, Pitteri, u. a. Man hat auch einige historische Blätter von ihm. Rost. Der Winkler'sche Catalog setzt (wohl irrig) sein Todesjahr schon in 1763.

* **Allemand**, (Georg und Peter). Von dem erstern sollte es im Lexikon, anstatt: Daß er, nach seiner Erfindung radirt, vielmehr heissen, daß er in Holz geschnitten habe.

— — (Jakob), der Heilige; ein Dominikanermönch und Glasmaler, von Ulm gebürtig, starb in dem Kloster seines Ordens zu Bologna 1491, in einem Alter von mehr als achtzig Jahren. Die Zünfte der Glaser und Glasmaler begehen sein Fest am 2. Okt. *Le Vieil T. I. C.* 12.

Allen, (Folpert van). S. Alen.

— — (Thomas), Maler des Königs von England, um 1760.

— — ( ) ein junger englischer Maler, studirte um 1770 zu Rom, und gab damals schon gute Hoffnung von sich. In seinem Pompejus von Crotippus angeredet, fand man vielen Ausdruck.

Aller, (Abraham), ein Formschneider, blühete um 1526, und arbeitete für die Buchdrucker.

Aller, (Joh. Carl). S. Aler.

Allin, ( ) ein Schüler von Baltazard, geboren in Stenay (Maas-Departem.), ein Bildnißmaler zu Paris um 1803.

* **Allori**, (Alexander). Von neuern Kunstkennern wird ihm seine einseitige Nachahmung des Michael Angelo, und die Verwerfung aller Studien, die Anatomie ausgenommen, zum Vorwurfe gemacht. In einigen seiner Arbeiten war sein Kolorit ganz das Flamändische. Schöne Arbeiten von ihm sieht man auch in Frankreich. Sein gedrucktes Gespräch hatte hauptsächlich die Anatomie zum Gegenstand. Fiorillo I. S. 398.

* — — (Christoph). Es war eigentlich die Manier des Cigoli und Pagani, deren sich Christoph gegen den Willen seines Vaters ergab, und in des letztern Schule gieng, da er nämlich das gefällige Colorit derselben dem bleichen und melancholischen, dessen sich der alte Allori gewöhnlich bediente, vorzog. Er legte sich auch auf die Landschaftmalerey, eine Gattung, die zu seiner Zeit in Florenz gar nicht gebräuchlich war. Eben so war er in Bildnissen ungemein glücklich. Von ihm ließ der Großherzog die Reihe von Bildnissen berühmter Männer fortsetzen, welche Christofano di Papi dell' Altissimo für die Gallerie angefangen hatte. Eine sehr schone Frau, Mazzafirra, hatte ihn gefesselt; und daß er den Kopf darüber verloren, war er sich selbst so gut bewußt, daß er seine Geliebte als Judith vollkommen abbildete, und dem abgeschnittenen Kopf des Holofernes seine eigenen Gesichtszüge gab. Von der berühmten Magdalena des Correggio verfertigte er Copien, worinn er bloß mit dem Hintergrunde wechselte, und welche gewöhnlich für Originale gehalten wurden. Fiorillo I. S. 416—17. In der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert S. 174. wird Allori charakterisirt, wie folgt: „Derselbe war allerdings ein talentvoller Künstler, der sich aber mit zu der neuen Lehre der Caravaggio und Spagnoletto bekannte, welche die Natur mit sinnlicher Anschauung treu nachahmten, doch ganz ohne Wahl der Formen, und ohne bestimmte Rücksicht auf den erforderlichen Charakter ihrer Figuren zum beygelegten historischen Zwecke. Und dennoch gelangte er nicht zu dem ausgebreiteten Ruhm seiner vorerwähnten Zeitgenossen, wiewohl er denselben in Rücksicht auf Wahrheit der Darstellung kaum nachstehen, und im Colorit ihnen wenigstens gleichgeachtet werden mußte."

Allou, (Adelaide) radirte 1771 sechs nach der Natur gezeichnete Landschaften von Robert. *H.*

Alluel, (M. F.), radirte 1764 zu Paris das Portrait des Dichters J. B. Rousseau. *H.*

Alluerra, ( ). S. Lalouerre. Er radirte auch nach Peter Mignard.

Allouis, ( ). Dieser Name findet sich auf einigen geätzten Blättern, nach Zeichnungen von Meissonier, welche Hügier herausgab.

* **Almeloveen**, (Joh.), geb. ums J. 1614. ätzte mit vieler Leichtigkeit und großem Verstande mehrere kleine Landschaften nach seiner eignen Erfindung sowohl als nach den Zeichnungen von Hermann Saftleven, die entweder mit seinem Namen, oder mit den Anfangsbuchstaben J. A. k. bezeichnet sind. *Malpé Mscr.* Barsch in seinem: Peintre-Graveur T. I. No. 13. führt von ihm 37 meist landschaftliche Blätter an, unter welchen zwölf holländische Ansichten, und die vier Jahreszeiten nach Saftleven, in dessen Manier er bis zur Täuschung arbeitete, die besten sind.

Almer, (J. Christian), lehrte die Verzierungen in der Kunstakademie zu Kopenhagen seit 1771.

Almerico, ( ) ein Baumeister zu Padua, besorgte 1635 den Bau der von dem Kardinal Valiero gestifteten Kapelle in der dortigen Kathedralkirche. *Rossetti* p. 127.

Almyda, ( ) ein Name, den man auf dem Frontispiz des großen Theatro hist. geneal. de la casa di Sousa, mit *Almyda inc.* findet. *H.*

Aloïs, ( ) ein Kupferstecher aus Kalabrien, arbeitete zu Palermo, und ätzte, neben anderm, das Bildniß des Kardinals Riclaus de Pagni. *H.*

Alosta, ( ) ein Bildnißmaler, von dem uns nichts anders bekannt ist, als daß J. J. Thourneiser das Portrait des Präsidenten von Dombet, N. Garron, nach ihm gestochen hat.

Aloysius von Malta, Kapuziner-Ordens, erwarb sich vielfältige Kenntnisse, namentlich auch in der Malerey und Baukunst. Er schrieb ein Buch von der Stadt Meneo, das zu Palermo 1740 gedruckt ist.

Alphen oder **Alven**, (Eusebius Johann), ein Bildnißmaler in Schmelz- und Pastellfarben, geb. in Wien 1741, starb daselbst 1772. Von Mechel.

— — (W. van), ein Bildnißmaler, nach welchem W. J. van Delft das Portrait von J. van Oldenbarnevelt radirt hat.

* — — (van). S. Alf.

* **Alpheus**. Bey diesem Artikel füge den Citatis bey: Plinius XXXIV. 8.

Alp, (Peter), ein Bildniß- und Historienmaler, Schüler von C. G. Pilo; war der erste, der den großen Preis in der Künstlerakademie zu Kopenhagen erhielt. Er studirte zu Rom in des Ritter Mengs Schule. Nach seiner Zurückkunft ward er 1768 Professor der Akademie; er war auch ein Ehrenmitglied der Akademia Clementina zu Bologna. Er starb 1775. J. M. Preisler hat nach ihm das Portrait des Bildhauers Johann Wiedewelt in Kupfer gestochen. Hennings S. 83.

* **Altomonte**, (Bartholomäus), vermuthlich Martins Sohn, wird als Lehrmeister von Vincenz Fanti angeführt.

* **Altorfer**, (Albrecht), starb zu Regenspurg 1538 kinderlos, als Mitglied des dortigen engern

Raths und Stadtbaumeister. Man glaubt, daß er ein Schüler Albrecht Dürers war. Zu Regenspurg findet man noch einige Stafeleigemälde von ihm, welche von sonderbarer Erfindung sind, denen es aber an genugsamer Haltung gebricht. Seine gestochnen Blätter kommen Dürers nicht bey; seine Holzschnitte dagegen sind fast so meisterhaft gearbeitet. Die Franzosen nennen ihn gemeiniglich den Kleinen Albrecht; andre verwechseln ihn mit Dürer, weil sein Zeichen viel Aehnliches mit dem dieses letztern hat. Da er nur kleine Stücke herausgab, so hat man ihn in die Klasse der sogenannten Kleinen Meister geordnet. Rost. *H.* der, nach seiner Weise, das reichste und richtigste Verzeichniß von Altorfers Arbeiten liefert.

Alvares, ( ) Ein spanischer Bildhauer, Pensionnär des Königes in Spanien, und Schüler von Dejour in Paris. In der dortigen Ausstellung vom J. 1804. sah man von ihm ein Grupp: Ganymed, wie er dem Jupiter den Nektar einschenkt.

Alvaro, (Johann), Maler zu Neapel zu Anfang des XVIII. Jahrh. A. Magliar hat nach ihm 1728 eine H. Familie geätzt.

* **Alveus.** S. Alpheus.

* **Alunno**, (Niklaus). „Unter ihm" (sagt Fiorillo I. S. 78.) „scheint die Kunst wieder einige Fortschritte gemacht zu haben. Eine allmalige Annäherung zum Edeln und Schönen wird sichtbar, wenn man ein Gemalde von ihm, welches er im J. 1480 malte, mit einem andern von 1492 in der St. Nikolaikirche zu Foligno vergleicht. In dem letztern ist das Kolorit für Wasserfarbe sehr zu bewundern, und der Mißbrauch der Vergoldung ist weit weniger stark, als bey jenem. Uebrigens darf man freylich sowohl in den Formen als in andern Theilen der Ausführung noch keine schöne Wahl erwarten." — Wenn übrigens, wie das Lexikon sagt, Alunno ums J. 1520 noch lebte, mußte er, obigen Angaben zufolge, damals schon ein Sechziger gewesen seyn.

* **Alwen.** S. Alphen.

Alzenbach, (Wilhelm), Vater und Sohn, Kupferstecher, arbeiteten in XVII. Jahrhundert zu Paris für den Kunstverleger Peter Landry; nachher setzten sie sich zu Strasburg, wo auch ein Gerard Alzenbach einen Kunstverlag führte. Dieser wohnte einige Zeit zu Köln. Man hat von ihnen eine Menge Heiligenbilder nach Toussyn u. a. auch einige Bildnisse. *H.*

Alzius, (Elias), malte und zeichnete die Bildnisse der Professoren zu Tübingen, die Erhard Cellius in Holz schneiden ließ, und mit ihren Lebensbeschreibungen 4. 1596. herausgab. *H.* wo man sein Monogramm findet.

* **Amadeo.** ( ) Man sieht auch von seiner Arbeit in der Karthause zu Pavia, und in der Kirche St. Laurentius zu Cremona.

* **Amadoni.** S. Amigoni.

* **Amalreo**, (Pomponius oder Pompeus), gebürtig von Forli. Im Lexikon ist, nach Ridolfi, entweder sein Todesjahr (1628) unrichtig angegeben, oder mit der unter dem Artikel seines Bruders erzählten Anekdote eben so unverträglich, als mit dem Umstande, daß er seine Tochter Quintilia in der Kunst unterwiesen habe. Der Winklersche Catalog führt nach ihm ein großes von Andr. Zucchi gestochenes Blatt an, welches einen schönen Zug aus dem Leben des Kaisers Trajan vorstellt.

* **Amand**, (Johann Franz, kl. hab. Johann), studirte zu Rom, wo er viele Prospekte von den Gegenden dieser Stadt zeichnete. S. Catalogue de Mariette. Man hat von ihm einige selbst radirte Blätter. J. B. le Bas, P. Chenu, u. a. haben nach ihm gestochen. *H.*

Aman, ( ) Wer mag wohl eigentlich dieser Aman seyn, von welchem ein Simson und Delila, aus den überflüssigen Kunstschätzen zu Paris, zufolge Erscheidung des Ministers des Innern, im J. 1803 nebst mehrern andern Stücken alter Meister nach Mainz kam? Kaum ist indeß daran zu zweifeln, daß von Jost Amann die Rede sey.

Amann, (Jeremias), ein mittelmäßiger Kupferstecher zu Schafhausen, um 1680. Er arbeitete nach C. Meyer u. s. f. meistens Bildnisse.

* — — (Johann). Sein Passion ist nicht 1523 sondern 1623 gedruckt.

— — (Johann der jüngere), Kupferstecher zu Schafhausen, um 1720. Man hat von ihm eine Menge mittelmäßiger Bildnisse.

* — — (Jost). Im J. 1577 hatte er sein Bürgerrecht zu Zürich aufgegeben, und darauf seine Tage zu Nürnberg beschlossen, wo er sich, neben andern, auch im Glasmalen großen Ruhm erwarb. Das richtigste Verzeichniß seiner vielen Arbeiten hat *H.* und bey Adelung findet man eine umständliche Nachricht von seinen Schriften.

Amart, (Bartholomäus von). S. Damart.

Amastini, ( ) ein neuerer römischer Steinschneider, gegen Ende des XVIII. Jahrh. Derselbe ahmte die Antiken so gut nach, daß seine Arbeiten oft für alt ausgegeben, und zu hohen Preisen verkauft wurden. Winkelmann und sein Jahrhundert S. 358.

Amato, (Franz), ein italienischer Kupferstecher, arbeitete mit einer angenehmen und geistreichen Manier, im Geschmacke von A. Liscaino. Man kennt von ihm einen St. Joseph und einen St. Hieronymus, dann einen verlornen Sohn bey den Schweinen, u. a. nach seiner eignen Erfindung. *H. Winkler.*

* — — (Johann Anton d'), der älteste. Statt, daß dieser Künstler sich, seinen Vorgängern gleich, nur auf eine sklavische Nachahmung der Natur und der Werke seines Lehrers legte, bemühte er sich im Gegentheil, nachdem er eine Arbeit des Pietro Perugino gesehen, diesen Künstler zu erreichen, und bewirkte dadurch eine Umbildung der Malerey im Königreiche Neapel. Fiorillo II. S. 771.

— — — der jüngere. Er näherte sich im Kolorit der Manier des Tizian. Dominici urtheilt von der Carnation in einem seiner Gemälde, er habe es eher mit Blut als mit Farben ausgeführt. Fiorillo II. S. 776.

Amb, ( ) vermuthlich ein abgekürzter Name, den man auf einer Schaumünze Pabst Paul V. von 1606 findet. Samml. berühmter Medailleurs No. 350.

* **Amberger**, (Christoph). In dem sogenannten Gerechtigkeitsbuche der Stadt Augsburg steht, ausser seinem Namen, auch noch: 1568. Gottlieb, und: 1600. Christoph Amberger, welche Sohn und Enkel von ihm mögen gewesen seyn.

* **Ambling**, (Carl Gustav von), starb zu München 1702. Er führte seinen Grabstichel mit Leichtigkeit, und seine Stücke sind wenig überarbeitet. Kenner vermissen an seinen Blättern eine bessere Behandlung im Helldunkel, und eine richtigere Zeichnung. Rost.

* **Ambrogio**, (Christoph). S. Ambrosini, (Andreas).

* — — (Dominicus). *H.* der diesen Künstler unter dem Namen a Brixio anführt, sagt von ihm (dem Lexikon gerade entgegen) daß Laus Tintus nach ihm das Bildniß Jul. Cäs. Claudius, eines Philosophen und Arztes von Bologna, gestochen habe.

Digitized by Google

Ambrogio, (Maestro), und sein Sohn Stephan, Edelsteinschneider von Mailand, arbeiteten um 1555. zu Florenz für den Großherzog Cosmus I. *Giuliano.i p. 135.*

— — ( ) Ein Baumeister zu Casal, wird von Lamo in seinem Gespräche über die Malerey angeführt. Er verfertigte den mit Edelsteinen von unschätzbarem Werthe gezierten Tabernakel der Carthäuser-Kirche zu Pavia. Die daran befindlichen kleinen Figuren und andre Bronzoarbeit sind von Domen. Fontana. *Bartoli T. II.*

Ambrosi, (Nikol.), gebürtig von Vitta im Tyrol, ein geschickter Bildhauer, arbeitete zu Wien zwischen den J. 1756 und 1780, und war Mitglied der dortigen Akademie. Füßli *Annal. II. 30.*

Ambrozy, (Wenzel), K. K. Hofmaler in Prag, ein nicht gemeiner Künstler im historischen Fache, lebte dort 1802, verstand sich sehr gut auf Herstellung alter Gemälde, und besaß ein Bilderkabinett.

* Ameloven, (Johann). S. Almeloveen.

Amernheim, ( ) ein Schulmeister des fränkischen Dorfs dieses Namens, auf dem höchsten Gipfel des Hunnenkampfs, der nie die geringste Anleitung hatte, malte daselbst (wie wir denken, elend genug) ums J. 1790 die Geschichte Jesu an der Emporkirche. Meusel Museum XIX. S. 52.

Ameron, (van), gab um 1805. Unterricht in der Zeichenkunst, in der Zeichenschule zu Arnhem.

Amersfort, (Evers van), ein niederländischer Maler, wird unter die Schüler von Franz Floris gezählt. Vermander.

Ametrani oder Mitrani, (Angelus), Civil- und Kriegsbaumeister von Neapel, gab die Zeichnungen zu dem Königlichen Pallaste Capo di Monte, und zu dem Theater vom St. Carlo.

Amichevoli, (Constans), vermuthlich ein Baumeister, gab 1675 zu Turin heraus: Architettura civile, ridotta a metodo facile e breve.

Amici, (Franz), ein Kupferstecher zu Florenz um 1760. Man hat von ihm Blätter aus der Passion, Heiligenbilder, u. s. f. *H.*

Amicilla, ( ). Nach diesem Maler, der in England wohnte, hat Ardell ein Blatt in Schwarzkunst gearbeitet: Rural cours-hip: Eine Bauer, der eine Bäuerin umarmt. *H.*

Amicleus, ein antiker Bildhauer, arbeitete zu Korinth.

* Amico, (Bernardin), geb. zu Gallipoli, ein Minorite von Jerusalem. Nicht 1520, wie es im Lexikon heißt, sondern 1620 gab er zu Florenz, seine Abhandlung von der Lage des gelobten Landes heraus, welche Callot, sein Freund, nach den eigenen Zeichnungen desselben mit 34 Kupfern zierte. Der Titul des Werkes ist: Le Piante ed imagini di sacri edificii di terra santa, disegnate dal R. P. F. Bernardino Amico etc. Rost. *H.*

* — — (Johann), von Trapani, war Abt, Doktor, Ingenieur des Königreichs Sizilien, und Baumeister des Raths seiner Geburtsstadt um 1728. Er schrieb ein Buch von seiner Kunst, welches zu Palermo gedruckt ist. Adelung.

Amicona. } S. sofort Amigoni.
Amiconi. }

Amigoni, (Charlotte), des nachstehenden Jakobs Schwester, eine Kupferstecherin; arbeitete zu London. Man kennt von ihr das Bildniß einer Theatertänzerin in Schwarzkunst, mit vier englischen Versen: The fair auretti etc. in R. Sayers Verlage.

* Amigoni, (Jakob), geb. zu Venedig 1676, starb zu Madrid 1758. (Diese Jahrzahlen führt Heineke an). Einige Zeit arbeitete er am Bayerschen Hofe, wo man von ihm in dem Viktoriensaale des Lustschlosses Schleisheim ein auf frischen Kalk gemaltes Deckenstück sieht, welches die Dido, die den Aeneas empfängt, vorstellt. Er hatte (sagt Fiorillo II. S. 184.) einen leichten Styl, der aber in den Umrissen nachlässig war, und alles in einer angenehmen Unbestimmtheit ließ. Aus der Betrachtung der Flamänder hatte er großen Vortheil gezogen, und dadurch sein Kolorit vervollkommnet; freylich aus der dritten Hand, da er es doch aus der zweyten, nämlich von den Häuptern der Venetianischen Schule hätte haben können. Daneben radirte er mit einer angenehmen und weichen Nadel. Rost führt von ihm sieben Blätter an; doch mögte, als Kupferstecher, sein größtes Verdienst dieses seyn, daß er den wackern Joseph Wagner, so wie letzterer nachwärts den berühmten Bartolozzi, zu dieser Kunst anführte. In dem Winklerschen Catalog findet man an die 30 nach ihm gestochner Blätter verzeichnet.

— — ( ) ein italienischer Maler, welcher sich in England aufhielt, und mit Rolli an einer neuen Ausgabe von B. Overbecks Resten de l'ancienne Rome etc. arbeitete, auch unter seiner Aufsicht neue Kupfer stechen ließ. *Journal des Savans 1739. p. 59.*

* Amilton. S. Hamilton.

* Ammanati, (Vinzenz). Nach seiner Erfindung ist der Pallast Gaetani, nachher Ruspoli, in Rom gebauet worden. *Titi.*

* Ammon, (Clemens). Er arbeitete zu Frankfurt am Mayn und zu Heidelberg. Von seiner Arbeit sind die Bildnisse des VII. und VIII. Theils der Bibliotheca Calcographica, die 1650 und 1652 zu Frankfurt gedruckt, und eine Fortsetzung der von seinem Schwiegervater und seinen Schwägern herausgegebnen Bildnisse berühmter Männer sind. *H.*

— — (H.), ein Maler, von welchem man in einem Zimmer des Rathhauses zu Nürnberg eine Tafel mit der Jahrzahl 1616 findet, worauf eine Nymphe mit einem Kopf in ihren Händen vorgestellt ist. Dieser ist wahrscheinlich derjenige Hans Ammon, zugenannt Peter Leberwurst, der durch sein Bildniß bekannt ist.

* Amorosi, (Anton). Er arbeitete eine Zeitlang in London, wo seine Arbeiten sehr gesucht waren. Der Winklersche Catalog führt einige nach ihm gestochene Blätter, und namentlich seinen Spanischen Sänger und Tourba-Schläger, von J. Gottfr. Haydn (1764.) in Schwarzkunst geschabt an; ein Blatt, das den guten englischen nur wenig weichen darf.

Ammort, (Caspar), Maler; arbeitete um 1660 zu München in Churfürstlichen Diensten. Westenrieder S. 35.

* Amoureux, (Abraham Cäsar), geb. zu Lyon 1664; ertrank noch bey jungen Jahren in der Saone.

Amourry, ( ) ein französischer Bildnißmaler. F. Joullain zu Paris hat nach ihm das Bildniß des Bischofs Francois Coetlegon gestochen. *H.*

* Amstel, (Cornelis Ploos van). S. Ploos.

Amsterdam, (Simon von), ein Maler, wird unter den jüngern Franz Floris Schüler gezählt. Vermander.

Ancelin, ( ) ein Kupferstecher zu Paris um 1803. *Almanach d. Beaux-Arts.*

Anciani, (Jakob), Ritter, ein neuerer römischer Maler, zeichnete für den berühmten Kupfer-

Digitized by Google

ſtecher J. Frey einen H. Benedikt nach einem Gemälde von Cignani. *H.*

* Ancona, (von). Dieſen Beynamen führte auch J. Bapt. Lombardelli.

Anders, ( ) ein Deutſcher. In dem Sendſchreiben des Landſchaftsmalers Phil. Hackert an den Ritter Hamilton wird derſelbe bald im Anfange, als ein Künſtler angeführt, der von ſeinem Talent, alte, durch die Zeit verunſtaltete Gemälde herzuſtellen, die rühmlichſten Beweiſe, neben anderm auch an einer Venus des Correggio abgelegt habe, die ſich in des Ritters Sammlung befand.

* Anderſohn oder Andreſohn, (Steph.) ein höchſt mittelmäßiger Kupferſtecher zu Leipzig, der durch Bildniſſe bekannt iſt. M. Bernigeroth war ſein Schüler. *H.*

Anderton, (Heinrich), ein engliſcher Bildnißmaler; lernte bey Robert Straten, und ſtand um 1685 in großem Ruf, wozu ihm das Portrait der ſchönen Herzogin von Richmond verhalf. Er arbeitete vieles für den Hof, und wetteiferte das ſelbſt mit Peter Lely. Man hat auch von ihm Landſchaften und Stilleben nach ſeines Lehrmeiſters Manier. Anderton ſtarb nicht lange nach obbes meldtem Jahre. Meuſel Miscell. IV. H. S. 5.

Andouart, ( ) geb. zu Paris 1734, ein Kupferſtecher, von dem man ein Bildniß des Grafen Morlz von Brühl nach Bertaux, und zwey geätzte Seeſtücke nach Flotte Sr. Joſeph (?) kennt, deren die eine dann weiter von N. Brunet, die andre von J. Heudelot, mit dem Grabſtichel ausgeführt ſind. *H.*

André, (Johann), von Offenbach, kaufte zu Anfang des laufenden Jahrhunderts von einem gewiſſen Sennfelder die Erfindung, auf Marmorplatten, ſtatt auf Metall, Zeichnungen zum Abdrucken zu verfertigen, und gab dann dieſer Sache einen neuen Schwung. In ſeiner beträchtlichen Muſikallen-Handlung erſchienen nun mit Marmor gedruckte Noten, Titel und Vignetten, die den ſchönſten Kupferdrücken beykamen. Ein neues Verdienſt erwarb ſich dann André noch dadurch, daß er die ganze Verfahrungsart einem ſeiner Mitbürger, Franz Johannot, mittheilte, der es nun vollends verſtand, dieſelbe auf die eigentliche bildende Kunſt anzuwenden. Dieſe Erfindung ſowohl als ihr Zweck wird deutlich beſchrieben in Meuſels Archiv I. III. S. 181–82. Letztrer wird dahin angegeben: „Der Künſtler macht ſeine Zeichnungen ſelbſt auf den Stein; der eigentliche Ausdruck geht daher nicht wie unter dem Grabſtichel und der Radirnadel verloren, und die Zeichnung bleibt ſo ganz in ihrer Richtigkeit und Kraft, daß jeder Abdruck ein wahres Original iſt.“ Indeſſen ſcheint es nicht, daß dieſe Neuerung großen Fortgang gewinnen will.

— — ( ) ein Baumeiſter zu London, zeichnete und ätzte zwey Folgen engliſcher Gärten in Chineſiſchem Geſchmacke. *H.*

Andrea, (Nikiaus), ätzte im J. 1571 zu Konſtantinopel das Bildniß des franz. Geſandten Gilles von Noailles, Abtes von St. Amand. *H.*

* — — (Zacharias di). S. den Art. Andreas Taſi.

Andreade, (Joſeph), ein höchſt mittelmäſſiger Spaniſcher Kupferſtecher, um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts. Seine Arbeiten beſtanden in Devotionsſtücken.

* Andreä, (Hieronymus), arbeitete gemeinſchaftlich mit Burgmayr für den Kaiſer Max I. Derſelbe trug, aus uns unbekannten Gründen, ganz verſchiedene Namen. Heineke behauptet: Der wahre ſey Abſch geweſen. Andre nennen ihn kurz den Formſchneider. Unger heißt ihn Hölzel; die Sammlung berühmter Medaillenrs No. 389. ſo wie wir ihn hier nennen, Andreä; Murr endlich Reſch oder Röſch. Unter dieſer letztern Benennung iſt er im Lexikon aufzuſchlagen.

* Andreani, (Andreas), geb zu Mantua um 1540, ſtarb nach einigen erſt 1626. Unter ſeine berühmteſten Arbeiten zählt man: Den Triumph Cäſars, nach Andr. Mantegna, ſeinen Chriſtus vor Pilatus, nach einem Basrelief Johanns von Bologna, und dann den Fußboden der Dohmkirche von Siena, den er nach Zeichnungen von Franz Vanni, in ſeiner bekannten Manier in Holz geſchnitten hat. Der Abt Marolles betrieget ſich, wenn er ihn Andreaſſi nennt; und diejenigen noch mehr, welche ihm den Namen des kleinen Alberts wohl deswegen geben, weil ſein Monogramm viel Aehnliches mit dem von Albrecht Alcorfer hat. *H.* Roſt. In der Schrift: Winkelmann und ſein Jahrhundert (S. 195.) werden zwar die mit drey Stöcken, oder, wie man es jetzt nennen würde, in Zeichnungs-Manier verfertigte Holzſchnitte dieſes Meiſters, „der Zeichnung und des Ausdrucks wegen ſehr ſchätzbar, aber ohne ſonderliche Wirkung,“ genannt. Der Winklerſche Catalog führt über 20 Blätter von ihm, mit kurzen Urtheilen an.

* Andreas Der griechiſche Bildhauer dieſes Namens war von Argos gebürtig.

* — — Der von Cedrenus angeführte Maler dieſes Namens war ein Mönch der unter die Heiligen gezählt, und deſſen Feſt am 17. Oktob. gefeyert wurde.

— — von Velletri, ein Maler Von ſeiner Hand ſieht man ein Werk im Borgianiſchen Muſeum mit der Jahrzahl 1334. Fiorillo I. S. 75.

— — ein Franziskaner-Mönch, baute von 1517–25 das Kloſter ſeines Ordens zu Frankfurt an der Oder.

* Andreaſi oder Andreaſſi, (Hippol.) Er blühete um 1600. Der Winklerſche Catalog führt zwey ſehr ſchöne Blätter von F. Villamena nach ihm: Den König David, der auf der Harfe ſpielt, und eine Verkündigung an.

* Andreau, (Jakob). S. Autreau.

Andreini, (Peter Andreas), ein geſchickter Zeichner zu Florenz, ſammelte alte Denkmäler, Münzen und Steine, die nach ſeinem Tode in den Beſitz des Antiquars Gori gekommen ſind.

* Andreone, auch Andrionus, ( ) malte auch Bildniſſe. Vincent hat nach ihm dasjenige des Cizerzienſer-Mönchen Imbonati geſtochen. *H.*

* Andreoſſi, (Andreas Franz), lernte bey Herkules Ferrata, und arbeitete unter Joh. Bapt. Foggini.

* Andreſohn, (St.) S. Anderſohn.

Andria, (Tuccius de), malte 1487 die Vermählung der H. Catharina für die Kapelle Raimondi in der Kirche St. Jakobs zu Savona. *Ratti.*

Andrien, (Alexander), Maler von Stills Leben. Man ſieht von ſeiner Arbeit in dem Königl. Pallaſte zu Madrid.

— — ( ) ein Medailleur zu Paris, um 1790. (Schwerlich ein andrer, als der unten folgende Andrieux, der dann aber freylich 1790 erſt 13. Jahre zählte).

Andrieſſen, (A.) Nach dieſem unbekannten Maler hat C. Conig oder Coning die Bildniſſe einiger Fürſten von Friesland in Kupfer geſtochen. *H.*

— — (Anton und Jurian), Gebrüder, Hiſtorien- und Landſchaftsmaler zu Amſterdam; der erſtre geb. 1746. lernte bey Jurian. *H.*

Digitized by Google

Andrieux, (Bertram), einer der vorzüglichsten französischen Medailleurs, geb. zu Bordeaux 1765. Sohn eines Weinhändlers welcher Vater von 22 Kindern war, und Bertram zu einem geschickten Pettschaftstecher, André Lavcaux, in die Lehre that. Nach Beendigung derselben kam er ums J. 1788 auf Paris, wo er sich verheurathete. Neben andern nennt man von ihm: Eine auf Befehl der Regierung sehr schön gerathene Schaumünze auf den Lüneviller Frieden; und eine frühere vom J. VIII. auf die Schlacht bey Marengo, auf deren Averse Bonaparte's Brustbild, weich und kräftig zugleich, auf einem Basrelief ruht, welches jene Schlacht (allzu kleinlich), auf dem Reverse hingegen des Helden Uebergang über den St. Bernard, wie er auf die Feinde im Thal seine Blitze schleudert, mit großem Feuer darstellt. Dann erhielt er im J. 1803 den Preis für den Entwurf eines andern Schaupfennings, auf die Wiederherstellung des katholischen Cultus, ju dessen wirklicher Ausarbeitung er von der Regierung den Auftrag erhielt.

* **Androbius.** In diesem Art. statt: Anker l. Ankerseile.

Androuil, (F.), ätzte nach N. Poussin.

* **Angarano**, auch **Angelano**, (Octavius Graf von). Derselbe war ein Venetianischer Patrizier. Das im Lexikon von ihm angeführte Blatt ist sehr selten.

Angel und **Lokar**, ( ) zween Holländische Maler, hielten sich um 1660 an dem Persischen Hofe auf, wo sie den König in der Zeichnungskunst unterrichteten. *Tavernier.*

* **Angelanus**, (Oktav.) S. Angarano.

Angeletti, (Peter), ein römischer Maler. P. Bombelli ätzte nach ihm das Bildniß von Joseph de Copertino, der im J. 1767 in die Zahl der Heiligen aufgenommen wurde.

* **Angeli**, (Joseph). Er malte auch allerley Costume-Stücke. B. Farlat, L. Zucchi, C. F. Kaukc, G. C. Schulje, M. Pelli, u. a. haben nach ihm geätzt. *H. Winkler.*

* — — (Philipp d'). Seine Schlachten staffirte er mit kleinen Figuren aus. Unter den Landschaftmalern ward er zu den ersten gezählt, welche eine weichere Behandlung annahmen, und, indem sie anfiengen, jene fehlerhafte Genauigkeit aufzugeben, die alle Kleinigkeiten in der Entfernung unterscheiden läßt, mehr Wirkung in ihre ländliche Aussichten brachten. *Fiorillo I. S. 197.*

Angelini, (Joseph), ein geschickter Bildhauer, gebürtig von Perugia, lebte zu Rom um 1765, und bewies seine Geschicklichkeit vorzüglich an der Statue des berühmten Künstlers und Antiquars J. B. Piranesi, auf desselben Grabmal in der Kirche der Priorey von Malta. Hernächst arbeitete er Vieles zu Ergänzung alter Statuen.

Angelis, (Domenico de), geb. von Ponzano, ein Geschichtsmaler; einer der besten Schüler von Marc Benefiali, Mitglied der Akademie von St. Lucas. Im J. 1787 malte er eine sitzende Sibylle, im Geschmacke des Guercino, und lebte noch zu Rom um 1803, wo sich von ihm verschiedene öffentliche Arbeiten finden.

* — — (Johann de), N. Dupuis, B. Baron und du Bosc haben nach ihm drey Blätter aus der Geschichte König Carl I. von England gestochen. *H.*

— — (Johann Baptist), ein italienischer Kupferstecher, der von Pascoli angeführt wird. Aber selbst Heineke kennt ihn nur dieser Citation nach).

* **Angelion.** Noch zu Ende des XVII. Jahrh. will man von der Statue des Apollo zu Delos noch viele Stücke, nebst der Basis, gefunden haben. Meusel M. Miscell. IX. S. 36.

Angelo, ( ) Fechtmeister der Königlich Englischen Prinzen, gab um 1750 eine Fechtschule auf 47 Blättern geätzt zu London heraus. *H.*

Angeloni, (Vinzentius), ein berühmter Maler in Perspektiv und Verzierungen, lebte zu Rom um 1785. Derselbe hatte die vom Spanischen Exjesuite Requeno wieder aufgefundene Wachsmalerey so weit vervollkommnet, daß seine Gemälde durch den zweyten Auftrag der Farben vollendet werden können, und ohne Schaden das Einbrennen aushalten. Diese seine Methode, das Wachs und die erforderlichen Gummi-Arten zu behandlen, hatte er dem Herrn Totran, einem römischen Figurenmaler, mitgetheilt; und beyde vereinten sich, Raphaels Gemälde der vatikanischen Logen, jener die Verzierungen, dieser die Figuren in mittlerer Größe zu kopiren. Das Kolorit gewinnt durch diese Art enkaustischer Malerey einen angenehmen Zauber von Glanz, ohne etwas von der Harmonie der Farben zu verlieren; und, was noch sehr empfehlenswürdig war, so wurden die Arbeiten dieser beyden geschickten Künstler um bescheidenen Preis verkauft. N. B. d. Sch. Wiss. XXXIII. S. 168. und Meusel.

* **Angeluccio**, ( ) starb sehr jung, und wurde unter die wenigen guten Schüler von Claude gezählt. *Pascoli.*

Angermann, (David), ein geschickter Miniaturmaler, geb. zu Egen 1763, hielt sich 1785 und 1790 in Berlin auf. Derselbe war ein Schüler des deutschen Bildnißmalers A. Graf. Nikolai.

— — (Joh. Christian), ein künstlicher Steinmetz zu Potsdam; Baumeister der dortigen Berliner-Brücke, die wegen ihrer schiefen Lage ein besonderes Meisterstück von Steinhauerarbeit ist. Er starb 1777. Nikolai.

Angerstein, (Heinr. Friedr.). Diesen Namen findet man auf Sachsen-Hildburghausischen Thalern von 1708.

* — — (Julius). In dies. Art. l. statt Eisenberg Eisenach.

Angibeau, ( ) Baumeister zu Paris um 1803; bekleidete damals die Stelle eines sogenannten Verificateur de Batimens.

* **Angier**, (Franz). S. Anguyer.

— — (Paul), ein englischer Kupferstecher, lernte bey John Tinney, Kupferstecher und Kunstverleger zu London. Er starb ungefähr im 30. J. seines Alters. Sein bestes Blatt ist eine Aussicht von Tivoli, nach J. Moucheron. Nach J. P. Panin ätzte er ein altes Architekturstück. *H.*

Angivillers, (Graf von), oberster Aufseher aller Königl. Gebäude. Durch seine Vermittelung erhielt im J. 1777 die Akademie der Malerey und Sculptur zu Paris verschiedene neue Privilegien.

Angles, (P. M. des), ein Bildnißmaler zu Amsterdam um 1730. J. van der Schley hat nach ihm das Bildniß von B. Picart geätzt.

* **Anglois.** S. Ciartes und Langlois.

Ango, ( ) Baumeister zu Paris um 1803. *Alman. d. Beaux-Arts.*

* **Angosciola**, (Sophonisba), geb 1530. Neben der Kunst wurde sie auch in der Musik und in andern Wissenschaften unterrichtet. In der Malerey war Bernardino Campo zuverläßig ihr erster Lehrer. In Bildnissen wurde sie den berühmtesten Künstlern ihres Zeitalters an die Seite gesetzt. In Spanien hatte sie der Gemahlin Philipp II. im Miniaturmalen Unterricht ertheilt, und den unglücklichen Prinzen Don Carlos abgebildet. Fiorillo II. S. 417. und 18. „Sie besaß", (heißt es in der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert S. 302.), „so gut als manche Männer, Anlage zum strengen Geschmack in der Zeichnung,

Digitized by Google

so wie zum genau Ausgeführten." Jak. Bos hat nach ihr ein seitenes Blatt, mit der Aufschrift gestochen: La Vecchia rimbambita muove riso alla Fanciuletta.

* Angot, vermuthlich Langot (Franz).

Anguilla, (Johannes), ein geschickter italienischer Bildschnitzer in Holz, in der ersten Hälfte des XVII. Jahrh. In der Villa Borghese befand sich ein Ruhebett von ihm mit historischen Sculpturen. *Manilli* Descrizione della Villa Borghese p. 71.

Angus, (W.), ein englischer Kupferstecher. Man kennt von ihm, neben anderm, ein Blatt zu der am Ende des XVIII. Jahrh. veranstalteten Prachtausgabe von Shakespear: Sebastian wird von Olivia zur Kapelle geführt, nach W. Hamilton.

* Anguyer, (Paul). S. Angier.

Anna von England, Prinzessin von Oranien, malte in Oel. Man zeigt von ihr einige Stücke in dem Oraniensaal im Haag.

— — (Fr. Hieronymus Maria di St.) ein Karmeliter-Barfüßer-Mönch, gab im J. 1708 zu Neapel eine Genealogie des römischen und neapolitanischen Familiengeschlechts de Ponte ans Licht. In diesem Prachtwerke findet man ein von ihm gemaltes Bildniß von Joseph de Ponte, welches vermuthlich von Maglier geätzt ist. *H.*

* Anier, (Niklaus I.). S. Laniere.

* Anichini, (Peter). Der Winklersche Catalog führt von ihm das Blatt einer H. Familie von 1644 datirt an, was uns vermuthen macht, daß hier von einem andern Kupferstecher dieses Namens, als demjenigen, dessen das Lexikon gedenkt, die Rede seye, da das von letzterm angeführte Bildniß von Torregiani in den Lezioni accademiche dieses letztern befindlich ist, welche erst im J. 1715 zu Florenz im Druck erschienen sind.

Ankermann, (Bernhard Christoph), ein Baumeister zu Augsburg. J. A. Corvinus hat nach ihm geätzt.

Annert, (Friedrich Albrecht), geb. 1758, Kupferstecher, Genannter des größern Raths und Assessor bey der Rentkammer zu Nürnberg, starb daselbst 1800. Weil derselbe in seiner Jugend als Postamentirer Nahrungsmangel litt, hatte er sich erst späterhin der Kunst gewidmet. Er besaß dafür ungemeine Talente, und machte sich durch verschiedene schöne Blätter bekannt, vorzüglich aber durch die Sammlung neuer Prospekte aus der Gegend von Nürnberg. Meusel K. Mus. S. 517. und T. M. XIII. 617.

Annis, ( ) ein englischer, oder doch in England lebender Kupferstecher. Man kennt von ihm vom J. 1802 ein historisches Blatt, nach Northcote: Das Alphabet der Taubstummen, und dann das Bildniß der berühmten Lady Maria Wollstonekraft Godwin, nach Opie.

* Anonymus. In diesem Artikel, anstatt Haus l. Hauerard.

— — Ein ungenannter französischer Maler unter der Regierung des K. Philipp August (den das Chronicon Canonici Landun. in Hist. Univers. Paris. T. III. p. 26. einen der berühmtesten zu nennen sich begnügt wurde der Ketzerey wegen angeklagt, und zum Feuer verdammt.

Ansaldi, (Annoc.), ein sehr geschickter Maler von Brescia. Meusel Miscell. XIII. S. 50.

* — — (Joh. Andreas). Das schöne Gemälde seiner Himmelfahrt Mariä in der Kirche St. Nunziata wurde im J. 1700 von Gregorio de Ferrari schlecht genug ausgebessert. Aber noch sieht man in dem Berhause des H. Ambrosius zu Volteri eine seiner bewunderungswürdigsten und größten Arbeiten, welche diesen Heiligen vorstellt, wie er dem Kaiser Theodosius das Abendmahl ertheilt. C. Cunglus stach nach ihm das Titelblatt zu einem Buche: Scelta di Caratteri diversi.

Anselin, (Joh. Ludw.), geb. zu Paris 1754; lernte bey St. Aubin, und hat mit Geschmack nach verschiedenen Meistern gestochen. Hauptsächlich rühmt man ein sehr großes Blatt, von reicher Composition, nach Barthelemi, das die Belagerung von Calais vorstellt, und welches er der Nationalversammlung i. J. 1789 zugeeignet hat. Rost. Man kennt von ihm, neben andern, ein Blatt nach Netscher: La Parure naturelle.

Ansell, (Carl), ein Figuren- und Pferdemaler zu London um 1780. F. Jucker hat nach ihm das Leben und den Tod eines Jagdpferdes auf 6 Blättern, und P. W. Tomkins die Bäurin Rosina geätzt.

Ansiaux, ( ) ein französischer Geschichtsmaler, Schüler von Vincent. Unter seinen Arbeiten zeichnete sich eine Leda und Sappho aus. Dann hat Mariage nach ihm: Le Depart et le Retour du Messager d'Amour, gestochen. Noch kennt man von ihm das Bildniß des General Kleber, wie er in der Schlacht bey Heliopolis die Türken besiegt; in dem Augenblick vorgestellt, wo ihm sein Pferd todtgeschossen wird, und er im Begriff ist, ein anderes zu besteigen. Dieses Gemälde hatte im Jahr 1799 einen Aufmunterungs-Preis davon getragen. Er lebte noch 1803.

* Ansimoni, (Niklaus). S. Gransimoni.

Anstée. Ein Geistlicher von Gorja, Baumeister, lebte im X. Jahrhundert. Fiorillo (III. 1. 30.) bemerkt: Derselbe würde mit andern geschickten Architekten dieses Zeitalters mehr Beschäftigung erhalten haben, wenn nicht der Glaube, daß das XI. Jahrhundert zugleich das Ende der Welt sey, damals den Bau vieler Kirchen hintertrieben hätte.

* Ansuine, ( ). S. Bona.

Antenori, ( ) Baumeister, arbeitete um 1753 zu Rom, wo er einen damals neu entdeckten ägyptischen Obelisk vor dem päbstlichen Pallaste auf Monte Cavallo aufrichtete.

Antguers, (G.), ein französischer Kupferstecher, lieferte im J. 1622 gemeinschaftlich mit P. Faber, D. V. Velthem, G. Huret und C. Audran 19 Blätter, betitelt: Les Arcs de Triomphe, Décorations, Emblémes et Feux-d'-Artifice, faits au sujet de l'entrée de Louis XIII. et de la Reine Anne d'Autriche á Lyon. Man vermuthet, daß er, nebst Faber und Velthem, zugleich Baumeister dieses Triumphbogens, u. s. f. gewesen sey.

* Antheas l. Antheus.

Anthemius. Von einem Ungenannten erschien zu Paris im J. 1777 auf 7 Bogen in Quarto: Fragment d'un ouvrage d'*Anthemius* sur des paradoxes de Mecanique.

* — — l. ein Baumeister u. s. f. von Tralles, statt von Frallis. Seine Arbeit an der Sophienkirche betraf die zweyte Erbauung derselben, nachdem sie in dem bekannten Aufruhr zu Konstantinopel im J. 531 niedergebrannt wurde.

* Antheunissen. S. den Art. Ommegank.

Anthyus, (Peter), ein Maler, lebte im J. 1711 zu Berlin, und bewarb sich damals um eine Stelle bey der Akademie. Nicolai.

Anti, ( ) Baumeister zu Paris um 1803. *Alman. d. Beaux-Arts.*

* Antie van Leyden. S. Aertgen und Arhus Claesson.

Antoine, ( ) einer der ersten unter den neuern französischen Baumeistern, machte sich schon frühzeitig durch verschiedene ansehnliche Gebäude zu Paris bekannt, worunter die Königl. Münze ihm

Digitized by Google

einen besonders großen Ruhm erwarb. Im J. 1777 unternahm er eine Reise nach Italien. Er ſt. im J. 1800 im 68ſten Jahre ſeines Alters. Im Auslande wurde er ſo ſehr, als in ſeinem Geburtslande geſchätzt. Zu Madrid iſt der Pallaſt des Herzogs von Berwick von ihm; zu Rom arbeitete er für den Grafen von St. Pietro; in Deutſchland für den Markgrafen von Baden und den Fürſten Salms Kiburg. In Bern baute er die Münze und ein Stadtthor. Seine Gebäude ſind überhaupt alle ſehr gut angelegt; ſeine Façaden zumal, ohne überladen zu ſeyn, reich geziert, und ſehr fleiſſig gearbeitet. Einzig an ſeinem Hauptwerke, dem vorgenannten Münzpallaſte zu Paris, tadelte man den Unterſatz, der die ganze Maſſe theilt, die Höhe der Säulenordnungen zu verkürzen ſcheint, und ſo das Anſehen von Schwerfälligkeit, das man dem Gebäude vorwirft, noch vermehrt. Kurz vor ſeinem Tode beſchäftigte er ſich noch, den großen Vorrath ſeiner Zeichnungen auf den nämlichen Maaßſtab zu reduziren, und ſie in Kupfer ſtechen zu laſſen. Landon I. S. 209. u ſ. f.

Antona, (Johann de), ein Maler, nach welchem Franz Zucchi zu Venedig das Portrait des Jakob Anton Murani geſtochen hat. *H.*

Antonelli, (Johann), ein Kupferſtecher von Venedig; arbeitete um das J. 1735. Man kennt von ihm das Portrait des Doge Aloyſius Piſani u. a.

* Antoni, (Anton degli). S. auch Maſmertini.

— — (Franz), ein Bildnißmaler, nach welchem van Brosch dasjenige des Theologen J. G. Haenſchel geätzt hat.

Antonin, (Peter), iſt als Maler durch das Bildniß Leonhards von Maignon, Biſchofs von Liſieux, bekannt, welches N. Nantueil nach ihm geſtochen hat. *H.*

Antonini, (Carl), Kupferſtecher zu Rom, gab im J. 1777. an Licht: Manuale di vari ornamenti, tratti delle Fabriche e Frammenti antichi per uso e commodo de Pittori, Scultori, Architetti, Scarpellini, Intagliatori di pietra e legni, Giojellieri, Argentieri, Ricamatori, Ebenisti etc. 8.

— — ( ) ein geſchickter römiſcher Archiſtekt. Derſelbe war mit von der großen Reiſen Expedition, welche im J. 1801 von zwey reichen Engländern ausgerüſtet wurde, um einen Zug durch die Küſten und Inſeln der Levante zu thun, und dabey alle Rückſichten, welche Reiſende gewohnlich in dieſen Ländern haben, in ſich vereinigen wollte. Allein gegen Ende des J. 1802 liefen klägliche Nachrichten von den einzelnen Mitgliedern dieſer Karavane aus Athen ein, wo ſie nämlich von ihren engliſchen Begleitern waren im Stich gelaſſen worden, und nun im größten Elende ſchmachteten.

— — ( ) ein andrer römiſcher Baumeiſter dieſes Namens, dem man fälſchlich den Bau der neuen Sakriſtey der St. Peterskirche zuſchreibt.

* Antonio, (Manni). S. Banco.

— — S. Fabriano.

Antonucci oder Antonuzzi, (J. A.), ein Maler, iſt durch ein von Nicl. Oddi nach ihm geſtochenes Bildniß des P. Rizerius bekannt. *H.*

Antony, (Chriſtoph Cäſar), radirte einige Landſchaften, u. ſ. f.

Antropoff, ( ) ein geſchickter Bildnißmaler aus der Ukraine, arbeitete um 1760 zu St. Petersburg, wo er Copiſten und Schüler, wie eine Malerfabrik, unterhielt. Meuſel Miſc. XI.

Anvlen, (Joh. Bapt. von), ein Maler, nach welchem, Marolles Katalog zufolge, P. de Jode geſtochen haben ſoll. *H.*

* Aourous. S. Auroux.

Aparicio, ( ) ein Penſionair vom König in Spanien, und Schüler von David in Paris. In der Ausſtellung von 1804 ſah man von ihm ein Gemälde aus Racine's Athalie genommen.

Athalie.

J'ai mon Dieu qui je sers: vous servirés le votre.
Ce sont deux puissants Dieux.

Joas.

Il faut craindre le mien;
Lui seul est Dieu, Madame, et le votre n'est rien.
Acte II. Scène 7.

Apell, (von), Joh. Heinrich Tiſchbeins Tochter, und Gattin des Aſſeſſors von Apell zu Kaſſel, verfertigte ſchöne Zeichnungen nach ihres Vaters Gemälden. Meuſel Miſc. X.

Apens, (C.), ein Kupferſtecher von Gröningen, lebte um 1670. Von ihm kennt man das Bildniß des vielſchreibenden Theologen Samuel Mareſius. *H.*

Aper, ein antiker Steinhauer, und erſter Baumeiſter des Kapitols zu Rom, deſſen Todtendenkmal auf dem Janiculus entdeckt, und ins Muſeum Capitolinum gebracht wurde.

* Apollonius. S. den Art. Apollonides.

— — — ein Moſaik-Arbeiter für die St. Markus-Kirche zu Venedig, um die Mitte des XIII Jahrh. Von da kam er mit Andreas Taft nach Florenz. Fiorillo II. S. 8.

Apparuit, ( ) ein Bildnißmaler. El. Duflos ſtach nach ihm das Bildniß der Karmeliterin Louiſ. Ther. St. Antonia.

* Appelmann, (Georg), arbeitete meiſt, ſehr mittelmäßig, für Buchhändler. Nach H. Tittmar kennt man von ihm das Bildniß des Arztes Thomas Bartolinus. *H.*

Appelſtadt, (C.) Nach dieſem, ſonſt unbekannten, Maler hat M. Bodenehr im J. 1695 das Bildniß des Grafen Ern. Dietr. von Taube, Staatsminiſters am Churſachſ. Hofe, in Kupfer geſtochen. *H.*

Appiani, (Franz), ein Maler von Ancona, lernte zu Rom bey Franz Trevisano und Franz Manglini. Um 1760 arbeitete er für verſchiedene Kirchen von Perugia, wo er auch das Bürgerrecht erhielt. *Galassi.*

* — — (Joſeph), malte auch die Decke der prächtigen Kloſterkirche zu Langheim in Schwaben. Seit ſeiner Arbeit zu Mörſpurg war er Hofmaler zu Mailand.

— — ( ) wurde ums J. 1803 unter die beſten neuern Maler in Rom gezählt. In demſelben Jahr nahm ihn die Klaſſe der Schönen Künſte des National-Inſtituts von Paris zu ihrem Aſſocié etranger an. Nach ihm iſt es wahrſcheinlich, daß Bartolozzi ein Bildniß von Bonaparte geatzt hat. Im J. 1805 wurde derſelbe von dem neuen Könige von Italien, mit einem Jahrgehalt von 6000 Livr. aus dem Kronſchatze, zu deſſen erſten Maler ernannt.

* Apſch, (Hieronymus). S. oben Andreä, und im Lexikon den Art. Reſch.

Apulejus, (der Schriftſteller?), ſoll einen kleinen Merkurd in Holz geſchnitzt haben. S. deſſen Apologie.

Aputeo vermuthlich Pozzi (Iſabella Maria) eine Malerin zu Turin; verfertigte eine Altartafel für die daſige Kirche St. Franziskus von Aſſis mit den Bildniſſen der H. H. Blaſius und Lidovina.

Man lieſet darauf: Isabella Maria Aputeo hoc pingebat Anno D. 1666. Die 14. Augusti. *Bartoli.*

Aqua, (Chriſtoph dell'). S. Acqua.

Aquari, (Cäſar). Von dieſem Künſtler ſieht man in der Kaiſ. Gallerie zu Petersburg (No. 1802.) einen Proſpekt des Sybillen-Tempels zu Tivoli. *Bernouilli.*

* **Aquila**, (Franz Faraonius und Peter) geb. zu Palermo um 1676 und 77. Dem Franz wirft man einige Trockenheit der Nadel vor; er entſchädigt aber durch eine verſtändige Führung derſelben. Neben ſo viel anderm hat man von ihm eine große Anzahl Blätter ſowohl antiker als moderner Statuen und Basreliefs, und noch andre, nach ſeinen eignen Erfindungen. Peter kam Franzen in der Zeichnung bey, übertraf ihn aber noch in der Führung der Nadel. Man kennt von ihm einige Stiche, die ſehr weich gearbeitet ſind. Auch die Schrift: *Winkelmann und ſein Jahrhundert* (S. 257.) zieht Peterrn weit vor, und urtheilt von Franzens Blättern nach Raphael nicht ohne Grund: „Sie geben bloß einen allgemeinen Begriff von der Erfindung und Anordnung der Bilder, nicht aber vom Styl des Meiſters, ſeinem Ausdrucke, ſeinen Formen", u. ſ. f. Zu Peters vornehmſten Arbeiten gehören ſeine größere und kleinere farneſiſche Gallerie, nach Ann. Carracci, wo aber die erſte derjenigen von Carl Ceſio, ſo wie die zweyte derjenigen von Nikaus Wignard weichen muß. Roſt. Das ausführlichſte Verzeichniß von ihren Blättern giebt *H.*

— — (Johann), ein alter Maler, der um 1420 ſoll geblühet haben. In der KK. Bildergallerie zu Wien ſieht man zwey kleine Altarblätter von ſeiner Arbeit.

* — — oder **Acquilano**, (Pompejus de), aus der Stadt Aquila in den Abruzzo's gebürtig, blühete zu Rom um 1570. Mehrere nach ihm geſtochene Blätter, zumal von den 13. deren das Lexikon gedenkt, und namentlich auch eines nach ſeiner dort angeführten Abnehmung vom Kreutze, finden ſich im Winklerſchen Catalog verzeichnet.

Aquilano, (Tobias), ätzte 1570 ein Kruzifix u. ſ. f.

Aquin, (Philipp von), wird von dem Abt Marolles angeführt, daß er Mechanik und freye Künſte cultiviert habe.

Aragoneſe, ( ) wurde ums J. 1784 als der damals berühmteſte Maler von Madrid genannt.

Araldi, (Alexander), ein Maler von Caſalmaggiore in dem Gebiete von Cremona; iſt durch ein Gemälde in der kleinen Kapelle ſeiner Geburtsſtadt bekannt: Es ſtellet die Bildniſſe der H. H. Rochus, Job und Sebaſtian vor, und iſt mit ſeinem Namen ſamt der Jahrzahl 1516 bezeichnet. *Bartoli* T. II.

Aramborgo, ( ) ein Maler zu Turin. Man ſiehet von ihm in der daſigen Saleſianer-Nonnenkirche, Viſitazione di Maria Vergine, ein Altarblatt. *Bartoli* T. I.

Aranca, (Fr. Friedr.), Maler und Kupferſtecher. J. F. Bauſe hat nach ihm geätzt.

Arau, (Johann), ein Gieſſer, der in Augsburg arbeitete. Schon im J. 1378 goß er Stücke, wovon das größte 127 Schritte weit warf. Von Stetten S. 65.

Araynes, (de), ein Geſchichtsmaler, war um 1780 Mitglied der Akademie von Paris.

* **Arbien**, (Magnus Guſtav). Er lernte zu Stockholm bey Carl Hedlinger, und nachher zu Paris Bey ſeiner Zurückkunft arbeitete er für den Hof. Im Jahr 1749 verfertigte er eine Medaille auf die Geburt Königs Chriſtian VII. und 1753 eine gleichen Innhalts auf den Prinzen Friedrich. Er war ein Mitglied der Künſtlerakademie zu Kopenhagen, und ſtarb um 1760.

Arca, (Leonhard dell'), wird von dem Abt Marolles unter die Kupferſtecher von Verzierungen und Grotesken gezählt.

Archange, ( ) Baumeiſter zu Paris um 1803. *Almanach. d. Beaux-Arts.*

Archeveque, ( ), ein geſchickter Pouſſirer zu Stockholm; war um 1770 Direktor bey der daſigen Malerakademie. Er arbeitete für die verwittwete Königin, die ihm Medaillons von anderthalb Fuſſen über verſchiedene ſchwediſche Gelehrte zu verfertigen auftrug. *N. Bibl. Sch. Wiſſ. ꝛc. T. XLII. p. 148.*

* **Arcimboldo**, (Joſeph). Lebte ums J. 1590. An dem Hofe der deutſchen Kaiſer blieb er bis in ſein Alter; dann aber kehrte er in ſein Vaterland zurück. *Lomazzo l. c.*

* **Arconio**, (Marius). Der Winklerſche Catalog, welcher eine Verſtändigung nach ihm, von Villamena geſtochen, anführt, ſetzt ſeinen Tod (wohl irrig) erſt in 1660.

Ardel, ( ) ein franzöſiſcher Figurenmaler, lebte um 1785. Turcati hat nach ihm geätzt.

* **Ardell**, (James Mac oder Marc). Das Lexikon hat dieſem Künſtler allerdings nicht das gebührende Lob ertheilt, da er ſicher unter die größten Meiſter in ſchwarzer Kunſt gehört. Die erſten Drücke zumal einiger ſeiner Blätter ſind von unſchätzbarem Werthe. Das ausführlichſte Verzeichniß ſeiner Werke giebt *H.*

Ardeſius, (Alexander), ein alter mailändiſcher oder venetianiſcher Maler; lebte in der Mitte des XV. Jahrh. und war ein Zeitgenoſſe von Vinzenz Foppa. Fiorillo II. S. 36.

Ardiſſen oder **Ardiſſon**, ( ) ein ſonſt unbekannter Maler, nach welchem J. Landry das Bildniß des Biſchofs Anton Godeau geſtochen hat.

Ardoina, (Anna Maria), ein adeliches Frauenzimmer von Meſſina; war in der Muſik und Malerkunſt ſehr wohl erfahren. Sie ſtarb zu Neapel 1700.

Arduina oder **Arduinis**, (Santes de), Maler und Formſchneider zu Bologna, lebte um 1515, und wird von Gandellini angeführt. Selbſt Heinecke hat nichts von ihm geſehn.

Arenbold, (Gerard Juſtus), ein Kenner und Liebhaber, von Hildesheim gebürtig; malte zuweilen Bildniſſe. Starb zu Hannover 1775 als Sekretär des dortigen Konſiſtoriums. M. Bernigeroth, G. D. Heumann u. a. haben nach ihm geſtochen. *H.* und Mſc.

* **Aretuſi**, (Cäſar), Baldinucci giebt Bologna für ſeinen Geburtsort an. Er ſtudirte vornämlich die Werke des Bagnacavallo. Mit der Reſtauration der berühmten Kuppel des Correggio zu Parma verhielt es ſich, gemeiner Meinung nach, kürzlich ſo. Dieſelbe wurde ihm aufgetragen, als im J. 1587 die Mönche von St Johann für gut fanden, ermeldte Kuppel, zu Vergrößerung ihres Chors einzureiſſen. Auguſtin und Annibal Carracci, damals Jünglinge, copirten die Arbeit von Allegri in Oel (dieſe Copien befinden ſich gegenwärtig auf Capo di Monte zu Neapel, und Aretuſi malte dann erſt nach jenen Copien das neue Gewölbe auf Kalk. Noch beſaß dieſer Künſtler ein beſondres Talent, ſehr kleine Bildniſſe auf Kupfer aus dem Gedächtniſſe zu malen. Ein Mißbrauch, den er von dieſer Gabe machte, hatte ihm die Ungnade des Herzog Alphons II. von Ferrara zugezogen. Er ſtarb zu Parma. Fiorillo II. S. 530—32.

* — — (Pellegrin). Tiraboſchi zeigt, daß

Digitized by Google

er mit Pellegrin Munari, Johanns Sohn, derſelbe war. S. daher im Lexikon den Artikel dieſes letztern, und in dieſen Zuſätzen den von Pellegrin Munari.

* Areʒʒo, (Leo da), ein Beyname von L. Leone.

Arfwidſſon oder Arnvidſon, ( ) ein Kupferſtecher, ätzte zu Stockholm Bildniſſe u. ſ. f.

Argelder, ( ) wird unter den Geſchichtsmalern angeführt.

* Argenſville, (A. J. D. d'), geboren zu Paris 1715, ſtarb 1779. (nicht 1760 wie das Lexikon belagt). Sein Vater, gleichen Namens, ſchrieb eine Theorie und Praktik des Gartenbaues; und von ihm iſt es alſo zu verſtehen, wenn Heinecke ſein Geburtsjahr in 1683 und ſein Sterbejahr in 1766 ſetzt. Von dem Sohn kennt man, neben ſeinem Hauptwerke des Abregé de la vie des plus fameux Peintres, das zuerſt 1742—52 in 4to, nachwärts aber 1762 vermehrt in vier Oktavbänden erſchien, auch ſeine mehrmals gedruckten, damals ſehr unterrichtenden: Voyages pittoresques de Paris, und des Environs de Paris.

Argenſvillieres, (Peter), ein vermuthlich franzöſiſcher Maler, von welchem man in der Kirche St. Franziskus de Paula zu Rom ein Gemälde ſiehet, welches eine Geſchichte dieſes Heiligen vorſtellt. *Roma antica e moderna.*

Argent, (d'), hat in den Verlag des Induſtrie-Comptoirs in Heilbronn, nach H—p., die Schöne bey ihrem Tagebuche geſtochen.

* Argentieri, (Daniel), Grotteskenmaler zu Turin, lernte bey Jakob de Groteſchi, und arbeitete zu Rom um 1570. *Vermander* p. 118.

Aria, (Johann und Michel de), Bildhauer von Pelo in dem Kirchſprengel von Como, verfertigten das Grabmal, welches Pabſt Sixtus IV. ſeinen Eltern in einer Kapelle zu Savona errichten ließ.

Ariaenʒ, (Anton), ein Maler zu Alcmaer, lebte um 1600. *Vermander.*

Arigbi, (Alexander), ein Bildhauer zu Cremona; verfertigte für einen Altar der daſigen Cathedralkirche ein Basrelief, welches den H. Euſebius, der einige Todte auferwecket, vorſtellt. Er ſchnitzte auch das Pult nach einer Zeichnung von Carl Natali. *Bartoli T. II.*

* Ariſtocles, der Bildhauer von Cydonia, lebte in der 29. Olympiade, ungefähr 662 J. vor C. G. einer der erſten, welcher Gruppen aus zwey oder mehrern Figuren zu bilden unternahm. Pauſanias führt von ſeinen Werken einen Ganymed, der dem Jupiter dem Becher reicht, und den mit einer reitenden Amazone kämpfenden Herkules (alſo den nämlichen Gegenſtand, den, nach Plinius, ein andrer Ariſtocles, ſein Mitbürger, gemalt hatte) an. Ob er noch, wie ſeine Vorgänger, in Holz arbeitete, oder bereits den Marmor dazu gebrauchte, iſt unbekannt. Meuſel N. Miscell. IX. S. 34.

* Ariſtolaus. In dieſem Artikel im Lexicon Z. 4. anſtatt C. 3. l. C. 35.

* Ariſtonides, lebte in der 60. Olympiade.

* Arlaud, (Jakob Anton). In dieſem Art. Z. 17. nach: 1743. l. oder 1746.

— — (Ludwig Amat), geb. zu Genf 1752, kam um das J. 1780 von Rom als ein guter Zeichner zurück, und gab Hofnung, den Ruhm ſeiner Vorfahren würdig zu unterhalten. *Etrennes helvetiques.* Er lebte noch 1797. Ein Aufſatz in Meuſel's N. Miscell. V. S. 565. nennt ihn den jüngſten Bruder des (1797.) kürzlich verſtorbnen berühmten Mignaturmalers Jakob Antons, oder Benedikts?), was aber den Jahren nach beydes nicht ſeyn kann.

Arleri, (Peter), ein Baumeiſter; fieng auf Befehl Kaiſer Karl IV. um 1358 an, die vortreffliche Brücke über die Moldau, zwiſchen den beyden Städten Prag, welche 1790 Fuß lang iſt, zu bauen.

* Armanno, (Vincenz). Er war einer der erſten, der in Landſchaften jenes ſanft gemilderte Colorit einzuführen gewußt, das gleich auf den erſten Blick zur Betrachtung einlädt. *Fiorillo* I. S. 197.

* Armeſſin, (Nicolas del l'), der Vater, Zeichner und Kupferſtecher, geb. zu Paris um 1540; von ſeinen Lebensumſtänden iſt weiter nichts bekannt. Sein Talent ſcheint ſich auf Bildniſſe, meiſt nach ſeiner eigenen Zeichnung beſchränkt zu haben. Uebrigens fehlte es ſeinem Stiche an Ansehnlichkeit, und er mag immerhin unter die Stecher der zweyten Ordnung geſetzt werden. Roſt.

— — — — der Sohn, geb. zu Paris 1684. Dieſer fleiſſige Künſtler war ein Schüler ſeines Vaters, und hatte ſich vornamlich durch die Stiche, die er für das Recueil de Crozat geſtochen, einen Ruf gemacht; nachher aber, von dem Strome der Mode hingeriſſen, nichts anderes mehr als Konverſationsſtücke geliefert. Er trug den Namen eines Kupferſtechers des Königs. Seine Manier hatte viel Nettigkeit; nur möchte man bisweilen mehr Ausdruck in den Extremitäten ſeiner Figuren wünſchen. Fr. Schmidt hatte unter ſeiner Leitung gearbeitet, und mehrere Stücke nach Lancret geſtochen, die dann meiſt mit dem Namen des Lehrers bezeichnet ſind. Roſt, der ſeine vorzüglichſten Blätter anführt.

Armorini, (Joſeph), bemalte in der Kirche St. Biaſio zu Bologna zwey Kapellen mit Zierrathen. Meuſel Miscell. XIII. H. S. 50.

Armſtrong, (Johann), erſter Königlicher Ingenieur in England; lebte, als ſolcher, von 1738—51 im Port-Mahon. Man hat von ihm eine Beſchreibung der Inſel Minorka. J. M Ardell hat ſein Bildniß geſtochen. *H.* und *Mscr.*

Arnaldi, (Aneas, Graf), gab im J. 1762 zu Vicenza mit 6 Kupfertafeln heraus: l'Idea d'un Teatro nelle principali sue parti simile à Teatri antichi all uso moderno. *H.*

Arnaud, (P.), ein Bildnißmaler zu Marſeille um 1750. J. Candier hat nach ihm das Bildniß von Joſ. Marrot, Prêtre de l'Oratoire, geſtochen. *Mscr.*

Arndt, (W.), ein deutſcher Kupferſtecher. Von ihm ſind, neben anderm, eine Danae, nach (?) aus der Dresdner Gallerie in punktirter Manier: Dann zwey ſchön geſtochene Blätter, nach Schuberts Zeichnung, zu der Charakteriſtik Luthers und Friedrich II. im I. Bande des Pantheons der Deutſchen (B. Chemnitz 1794); ferner ein Bildniß des Ruß. Kaiſers Alexander I. nach einer Zeichnung von Broſchkow (1802), dasjenige des Fürſten Friedr. Franz von Anhalt Deſſau von 1804, und vier artige Kupfer zu Kuchelbeckers Mumien (Penig 1803).

Arnbold, ( ) ein Künſtler von Meiſſen. Auf der Kunſtausſtellung zu Dresden im J. 1800, ſah man von ihm eine ſchlechte Landſchaft und ein gutes Blumenſtück, beyde in Waſſerfarben gemalt. Deutſch. Kunſtbl. I. 3—4. S. 28. Auch für die Kunſtausſtellung von 1801 lieferte er acht treffliche Blumenſtücke, wo aber wieder bemerkt wurde, daß er ſich aller Nebenwerke enthalten, oder ſie beſſer ausführten ſollte. *Ib.* II. 1. S. 60.

Arnold, (Anton und Johann), ein Kupferſtecher, Schüler von Renz, geb. zu Königsgrätz 1735. Er arbeitete zu Prag, und ätzte dort Bild-

nisse, Heilige u. a. nach F. X. Palko, u. s. f. Meusel und *H.* welcher diese beyden Namen, vielleicht nicht ohne Grund, unterscheidet.

— — (Friedr.), ein Kupferstecher zu Berlin, gab im J. 1804. das Bildniß der Großfürstin Helena Pawlowna, Erbprinzessin von Mecklenburgs Schwerin, nach Schröder.

* — — (Jonas), Bildnißmaler, arbeitete zu Ulm um 1665. dann zu Nürnberg, zu Paris u. s. f. Er selbst hat in Kupfer gestochen; wie z. B. die Bildnisse Ludwig XIV. und des Dauphins nach A. de Dieu.

— — (Samuel Benedikt), geb. zu Dresden 1744; lernte anfangs bey dem Ingenieur-Zeichenmeister Schatz, nachher bey dem Theatermaler Müller. Im J. 1778 arbeitete er in Fresko und Grau in Grau (en basrelief) zu Bremen, Oldenburg, u. s. f. Keller S. 14.

— — ( ) ein Meister in Blumenmalen, gebürtig aus Meißen. Auf der Gemälde-Ausstellung zu Dresden im J. 1794 sah man von ihm zwey sehr schöne Blumenstücke in Wasserfarbe, die sich durch Composition und leichte Behandlung vorzüglich auszeichnen, so daß Kenner urtheilten, er komme Wellers Kunst sehr nahe. Meusels Künstlermus. S. 271. Er lebte noch im J. 1802.

* — — Arnolph von Lapo und Arnold Vuetz sind auch unter dem Namen Arnold bekannt.

* Arnulphi, ( ). Dieser Künstler hielt sich auch einige Zeit in Welschland auf. Endlich gieng er nach England. Coussin und P. van Bleeck haben nach ihm gearbeitet; letzterer in Schwarzkunst, ohne des Malers Namen (1735.) das Bildniß der Schauspielerin Clive, im Charakter der Philida. *H.*

Arpino, (Cäsar), ein Früchte- und Blumenmaler, arbeitete zu Rom. *Bonanni R. P. R.* p. 465.

Arré, (Olof), ein schwedischer Kupferstecher. Man kennt von ihm ein Bildniß von Torstan Ruden, Bischof von Linköpin, nach einer Schaumünze von Karsteen. Im J. 1770 gab ebendersselbe eine Karte über die Lage des Flusses Götha und Trollhätta's, über die beyden angelegten Schleussen (Carlsgraf und Ankerström genannt) und über Trollhütta's Schleussenwerk. *Mscr.*

Arriet, ( ) ein französischer Geschichtsmaler, lebte um 1805 in Rom. Man kannte und bewunderte von ihm, neben andern, seinen Horatius Coeles. Seine Gattin soll eine vorzügliche Miniaturmalerin seyn. *Msc.*

Arrighetti, (Thomas), zeichnete um 1775 eine Sammlung der berühmtesten Gemälde zu Florenz, die in Kupfer gestochen wurden. *Msc.*

Arrighi, (Johann Baptist), ein edler Florentiner; malte um 1688 das Bildniß des seligen Ludwig Gonzaga, welches in desselben Kapelle zu Florenz samt seinem Monumente zu sehen ist.

— — (Joseph), ein Maler zu Florenz, lernte bey Balthasar Franceschini.

* Arrigoni, (Anton). P. Monaco hat nach ihm die Abgötterey des Königes Salomo in Kupfer geätzt. *H.*

Arrivet, ( ) ein französischer Kupferstecher. In den Voyages pittoresques de la Suisse finden sich von ihm Zierrathen zu dem Plan der Schlacht zu St. Jakob bey Basel.

* Arroyo, (Diego de), l. Arroya.

Arsenius, (C.), ein Bildnißmaler. G. J. Marsaller hat nach ihm dasjenige des Kaufmanns J. E. Cuno in Kupfer gestochen. *H.*

Artgud, (Wilhelm), ein englischer Künstler, erhielt 1786 von der Akademie zu London den ersten Preis in der Oelmalerey. Meusel Misc. XXX. S. 359.

Arthaud, ( ) ein Gefangener des Fort l'Eveque zu Paris, ätzte im J. 1756 das Bildniß seines Kerkermeisters, N. Nolin. *Mscr.*

Arthur, (Johann), ein englischer Maler, arbeitete zu Neapel. *Domenici* T. II. p. 288.

Arts, (Hendrik), ein unbekannter, wahrscheinlich niederländischer Architektur- und Perspektivmaler, zeichnete das Innere der Kirche St. Johann von Lateran zu Rom; im Vordergrunde den Pabst auf den Knieen, nebst einer Menge andrer Figuren. J. Sonderland hat davon einen großen seltenen Kupferstich verfertigt, der die Jahrzahl 1539 trägt. *H.*

Arzt, (Martin), ein vortrefflicher Mechaniker an dem Churfürstlichen Hofe zu München, geb zu Constanz 1726. Man sieht von ihm ein künstliches Uhrwerk in der Münchner-Gallerie. Kirrershausen S. 357.

* Asam, (Cosmas Damian). S. Assen, (Cosman Daniel).

— — (Hans Georg), wird von Westenries der in vier Artikeln um Gedinge für Altarblätter in den Kirchen zu Eger, Gmünd, u. s. f. in den J. 1690—95 angeführt.

* Ascarus, lebte in der 70. Olympiade.

Ascoli, (Niclaus von), malte in dem Palaste Vitelli zu Citta di Castello vortreffliche Werke in Fresko. Sandrart.

Ashby, ( ) ein englischer Kupferstecher. Man kennt von ihm ein Bildniß des Baron von Botecourt, Narbonne-Berkeley. *H.*

Ashford, ( ) ein irrländischer Landschaftsmaler.

Ashton, (Matth. I'), ein englischer Portraitmaler. Ob. Bernard hat nach ihm das Bildniß des Erzbischofs Hugo von Armachan gestochen. *H.*

* Asne, (Michael I'). Auch Corn. Bloemaert scheint er zu seinem Vorbilde genommen zu haben. Er ist einer von den ersten, die sich durch das, was man schönen Grabstichel nennt, ausgezeichnet hatten. Er zeichnete ziemlich correkt, und besaß das Talent sein Instrument mit großer Leichtigkeit zu führen, wobey ihm jedoch einige Trockenheit zu Schulden kam. Rost.

— — (P. I'), hat nach A. van Dyck geätzt.

Asner, (Franz), Kupferstecher, des nachstehenden Johanns Sohn, geb zu Wien 1742, lernte bey seinem Stiefvater Adam Navert. Er verfertigte, wie sein Vater, Andachtsstücke, übertraf ihn aber in der Kunst sehr weit. Man kennt von ihm, neben andern, ein Blatt nach P. Veronese. *H.*

— — (Johann), Kupferstecher zu Wien, dort geboren, und ebendaselbst gest 1708; lernte bey Dietel, und verfertigte höchst mittelmäßige Devotionsstücke. *H.*

— — (Leonhard), Kupferstecher, ebenfalls Johanns Sohn, lernte bey Johann Mannsveld. Von ihm kennt man eine Ansicht des Schlosses Königsberg bey Preßburg, nach der Zeichnung von Ignaz Müller. *H.*

Asola, (Horaz da), ein Maler; lernte bey Bernhardin Campi. Er arbeitete in Gesellschaft seines Mitschülers Christoph Magnano in den Kirchen St. Dominicus und St. Abondio zu Cremona. *Baldinucci.*

* Ason. S. Assan.

* Aspar, (Domenicus). S. den Art. Julian Traballesi.

Digitized by Google

* **Aspertino**, (Amico). Auf seinen vielen Streifereyen durch ganz Italien hatte er verschiedene Meister studirt, und sich endlich einen kräftigen, aber eben so lannenhaften Styl gebildet, als sein Charakter war. Einige seiner Werke, wie z. B. seine Pieta in der Kirche von St. Petronio, sind bloß hingeklecks und wahre Sudeleyen; andre, wie z. B. eines ob der Thüre von St. Martino Maggiore zwar ebenfalls exzentrisch, aber höchst kräftig; wieder andre, wie schon das Lexikon bemerkt, mit großem Fleiß ausgemalt. Seine Fertigkeit war unermeßlich. Am wenigsten verrieth seine Arbeit die Manier des Francia, für dessen Schüler man ihn doch hält. Fiorillo II. S. 467. In dem Winklerschen Catalog findet sich die ausführliche Beschreibung zweyer ausserst seltenen Blätter nach unserm Künstler: Eines Bacchanals, wahrscheinlich von Beccafumi, und eines Opfers Cains (welches das Lexikon bloß nach einem Beywerke: Die Auszaung Adam's und Eva's aus dem Paradiese nennt), letzteres von Bonasone, oder einem Schüler Marc Antons gestochen.

Asprucci, (Anton), ein geschickter römischer Baumeister und Mitglied der Akademie von St. Lukas, hat sich durch die Zeichnung eines Tempels, welchen der Fürst Borghese im Garten seiner Villa Pinciana im J. 1787 errichten ließ, um eine antike Bildsäule des Aeskulap hineinzustellen, vielen Ruhm erworben. Dieser Tempel des Aeskulap empfiehlt sich vornämlich durch den einfachen Styl der bessern Zeiten der Baukunst, und durch die schönen Proportionen der vier gestreiften jonischen Säulen, auf welchen die Vorhalle und der Giebel ruhen. Die antike Statue steht im Innersten des Tempels auf einem marmornen Fußgestelle unter einem Bogen, welchem zwey Säulen von buntrauem Granit zur Stütze dienen. An dem Giebel und den innern zwey Seitenwänden unter den Fenstern ist vom Herrn Pacetti die Geschichte des Aeskulap in halb erhabener Arbeit in Marmor abgebildet. Auf dem Giebel stehen drey Statuen; in der Mitte Apollo, und ein Genius auf jeder Seite. Der See, in dessen Mitte der Tempel stehet, ist erst nachher gegraben worden.

* **Aspruck**, (Franz) Statt des Artikels von ihm im Lexikon, l. folgenden: Maler, Gold- und Silberarbeiter, auch Kupferstecher für sein Vergnügen, gebürtig von Brüssel, wird für B. Sprangers Schüler gehalten, und malte in dessen Manier. Er hielt sich einige Zeit in Augsburg auf, wo er das Bürgerrecht erlangte. Seine Kupferstiche, die er um 1801 nach eigenen Zeichnungen, dann nach Joseph Heinz, u. a. verfertigte, sind mit dem Spitzhammer gearbeitet, von welcher Manier er sich in einer Zueignungsschrift für den Erfinder angiebt. Dominicus Custos und Lukas Kilian stachen nach ihm; ersterer hatte seine Blätter in Verlag. *H.* führt einige derselben an. Msc.

* **Assann**, (Cosmann Daniel), auch Cosmus, Cosmus Damian Asam, Asan, Asen genannt, studirte zu Rom unter dem Ritter Gherzi. Nach seinen Arbeiten in der Schweiz und zu Insprück setzte er sich zu München, wo er 1739 starb. Egydius, sein Bruder, übte die Bildhauerkunst. Beyde arbeiteten auch zu Regensburg, Freysingen, Prag, u. s. f. Zu München stifteten sie die Kirche St. Johann von Nepomuc. Nach Cosmus haben G. C. Kilian, A. M. Wolfgang, Jungwierth u. a. Geschichte und Portraits gestochen. *Hagedorn* p. 301.

Assaiti, (Isidor), Baumeister von Mailand, übte seine Kunst zu Krakau in Pohlen. *Torre* p. 237.

* **Asselin**, (Johann). Bisweilen malte ihm Berghem die Figuren in seine Landschaften; eine solche, von Major gestochen, wird im Winklers schen Catalog angeführt. (S. auch Azzolino, hier im Suplemente).

Asselin, ( ) ein Maler, arbeitete um 1790 in der Königl. Porzellan-Fabrike zu Paris. Auf der Kunstausstellung zu Dresden vom J. 1800 sah man von ihm einen Amor nach Mengs, voll Kraft und Leben; dann zwey Portraits in Pastell, die sich durch Weichheit und gefällige Behandlung empfahlen. Deutsch. Kunstbl. 3–4. S. 23.

* **Assen**, (Johann Walther van), und vergl. mit Ossanen, (Werner van), dessen im Lexikon, unter dem Namen Joh. van Assen gedacht wird, geb. in Holland um 1490; blühete zu Amsterdam ums J. 1514. Fast alles aber, was man von ihm weiß, schrankt sich auf Muthmaßungen ein. Er scheint einige Jahre älter als Lukas von Leyden, und eben das in der Formschneidekunst gewesen zu seyn, was dieser in der Stecherkunst war. Seine Arbeiten sind von verständiger und geistreicher Behandlung. An der Richtigkeit der Zeichnung seiner nackenden Figuren konnte man etwas zu tadeln finden; aber seine Köpfe sind charakteristisch und voll Ausdruck. Marolles und le Comte nennen diesen Künstler Maer von Hossannau, weil sie in seinem Monogramm ein H. statt eines gothischen A. zu sehen glauben. Auch ist derselbe nicht mit dem Maler Johann van Assen zu verwechseln. *Malpé Msc.* u. a. Der Winklersche Catalog führt von ihm zwey äusserst seltene Blätter: Einen Christ, der mit seinen Jüngern das Ostermahl hält, von vielem Ausdruck, und einen St. Hubert auf der Jagd, von grobem Stiche, letzteres mit der Jahrzahl 1510 bezeichnet, an.

* **Assisi**, ein Beyname auch von Cäsar Ormei.

* **Assonville**, (Jak.) S. Dassonville.

Astoni, (Matthäus), ein sonst unbekannter niederländischer Maler, von welchem Reyßler in seinem 52sten Briefe sagt: Man finde in dem Pallaste Giustiniani zu Rom Christus vor Pilatus, ein vortreffliches Nachtstück, welches für Titians Arbeit gehalten werde, und aber von diesem Maler seyn soll.

* **Aremstedt** oder **Artemstedt**, (Andreas), hielt sich sehr lange in Italien auf, und kam hernach in Bayersche Dienste. Erst um 1580 nahm er das Bürgerrecht zu Augsburg an. Er verfertigte in GoldschnuedsArbeit reyßlethnde Figuren, durch deren Zusammensetzung allerley Geschichten u. s. f. gebildet wurden. *Msc.*

Arend, (Carl). Diesen vielleicht abgekürzten Namen findet man unter dem Bildniß Heinrich IV. von Frankreich von Er. de Pas, mit 6 lateinischen Versen darunter gestochen. *Msc.*

Atkinson, ( ) ein englischer Maler, der sich 18 Jahre mit einem andern englischen Künstler Walther in Rußland aufgehalten. Sie gaben l. J. 1804 zu London ein Prachtwerk in 3 Banden Imperialfol heraus, das zum Titel führt: A picturesque representation of the manners, customs and amusements of the Russians, um 15 Guineen kostete. Nach Atkinson kennt man auch ein Portrait des Gen. Suwarow, von J. Walker gestochen.

Ato, (H. J.), ein Kupferstecher. Man kennt von ihm ein Bildniß des Rechtsgelehrten Joachim Hoppe. *Msc.*

Artemstedter, (David), Goldschmied und Schmelzmaler um 1578. S. oben den Art. Abdr (Christ.). Ob er ein andrer als der gleich vorhin angeführte Andreas Aremstedt sey, ist noch die Frage. *Msc.*

Artendulus, (L.), ein Liebhaber. Man kennt von ihm ein gestochenes Bildniß des Großherzogs Cosmus I. von Toskana.

* **Attiret**, (Joh. Dionys.) Anstatt seines Art. im Lexikon l. man nun folgenden:

Eines Malers Sohn von Dole im Franche-Comté, geb. 1702, übte das Bildnißmalen. Er

Digitized by Google

trat nach seinem dreyssigsten Jahr in den Jesuiten-Orden, und ward 1737 nach China geschickt, wo ihn der Kaiser zu seinem ersten Hofmaler wählte. Auf Befehl desselben zeichnete er mit Beyhülfe dreyer andern Missionarien (P. Damascenus eines Augustiner- Barfüsser-s Mönchen, und der PP. Ignatius Sickelbarz und Joseph Castiglioni, zweyer Jesuiten), 16 Stücke, welche Feldschlachten, öffentliche Gesandten-s Verhöre, Manufakturen, Feldlager und andre Merkwürdigkeiten des chinesischen Reichs vorstellten, die 1770 auf Kaiserliche Unkosten, unter Aufsicht von C. M. Cochin in Kupfer gestochen wurden. J. Aliamet, Aug. de St. Aubin, P. P. Choffard, N. de Launay, Masquelier, F. D. Nee und B. L. Prevost haben an diesem Werke gearbeitet. Die Kupferplatten nämlich waren so ausserordentlich groß, daß man eigenes Papier dazu brauchte, wovon das Ries 400 Liv. kostete. Nachher wurden diese Stücke von Helmann in Ordinärfolio copirt. Attiret st. zu Pecking im J. 1768. *Cochin p.* 120. und *Journal des Scavans Juin* 1771. wo man ausführlichere Nachrichten von ihm, und zugleich von dem damaligen Zustande der Malerey in China findet.

Attiret, ( ) einer der geschicktesten unten den neuern französischen Bildhauern, geburtig von Dijon; verfertigte mit Larmier, einem andern Künstler, um 1802 die Büsten ehemaliger Mitglieder der Akad. d. W. u. K. zu Dijon auf Subscription. Von ihm ist auch die Bildsaule Voltaire's, welche ehemals im Foyer der franzöf. Comödie stand. Er starb in 1804 im 80. Jahre seines Alters in seiner Vaterstadt.

Azel, (Jakob), Kurfürstl. Würtemb. Landbaumeister, gab im J 1804 eine sehr seltsame componirte Idee zu dem bekannten vorhabenden Denkmal für Luther S. Reichsanzeiger *No.* 202.

Azfeld, (Johann). S. unten Azelt.

Avanles, ( ) ein Kupferstecher, ätzte nach Libbodenick.

* **Avanzi,** (Jakob). In seinem Artikel im Lexikon, Z. 3. anstatt: Vater l. Vetter. Wegen seinen vielen Marienbildern nannte man ihn: delle Madonne. In dem Palazzo del Capitano zu Padua soll sich von ihm noch ein Gemälde befinden, das die Gefangennehmung des Jugurtha, und den Triumph des Marius vorstellt. Eben so eine Verkündigung in der alten Sakristey der Abtey der HH. Sabornus und Felix zu Bologna. Vasari zog ihn allen gleichzeitigen Künstlern vor. Er blühete zwischen 1377 und 1405. *Fiorillo* II. S. 447 und 48.

— — (Simon). In St. Michele in Bosco zu Bologna findet sich von ihm eine Madonna, die das Kind in die Ohren kneipt, das darüber unwillig wird, und sich losreissen will.

* **Aubbs,** ein verderbter Name von Stubbs.

Aubee. S. unten den Art. Dreppe.

— — ( ) malte um 1790 zu Paris.

Aubelin, (M. J. Alb.), ein Kupferstecher. Man hat von ihm nach C. Meelberger das Bildniß des Herzogs Friedrich Achilles von Würtemberg.

Aubera, ( ) s. P. A. Wagner, seinen Schüler.

* **Aubert,** (Joh.), Baumeister und Kupferstecher für sein Vergnügen. Man kennt von ihm ein gestochnes Portrait des Malers Sillot, und dann ein Zeichenbuch in 12 Blättern, nach E. Bouchardons Zeichnungen, nach Raphael, u. a. großen Meistern. *H.* Ob es der nämliche sey, der noch im *Almanach d. Beaux-Arts* von 1803. unter den damals in Paris lebenden Baumeistern erscheint, ist uns unbekannt. Zu den Bauten, nach den Angaben dieses letztern gehören, neben anderm: Das Hotel des Soiffons, und das Haus des polytechnischen Instituts de la Moine.

* **Aubert,** (Ludw.), so heißt der Schmelzmaler, dessen Taufname im Lexikon fehlt, und den hingegen Heinecke einen Gattungsmaler nennt Diesem letztern zufolge war derselbe der Sohn eines Opern- Violinisten in Paris, und arbeitete noch dort um 1778.

* **Aubert,** (Michael), Stecher mit der Nadel und dem Grabstichel, geb. um 1700 zu Paris, und (nach Rost) gest. 1757 Er gehört zu dem Mittelgut in seiner Kunst. *H.* giebt ein ausführliches Verzeichniß seiner Arbeiten. Das Lexikon und wahrscheinlich Rost nach demselben scheinen einen zu gleich mit ihm angeführten Johann Aubert mit dem Baumeister Johann Aubert zu verwechseln.

Aubertin, ( ) ein geschickter französischer Kupferstecher. Man kennt von ihm vom J. 1804: la Barque, nach Isabey: le Pâtre, nach P. Potter, u. a. Dieser Künstler ist wahrscheinlich der nämliche, der in dem gleichen Jahr Ansichten von Leipzig und Pillnitz in Aqua-tinta-Manier nach Zeichnungen von Thormeyer geliefert hat.

Aubigny, (d'), ein Kupferstecher, lieferte Blätter zu der Voyage pittoresque de Paris.

* **Aubin,** (Augustin de St), geb. zu Paris um 1720, lernte nach *Heinecke* bey Steph. Jessard, nach Rost bey L. Cars; einer der geist- und geschmackvollsten Stecher neuerer Zeit Sein Werk ist eines der beträchtlichsten, und, neben seinem übrigen Werthe, noch wegen der Verschiedenheit der Gegenstände höchst unterhaltend. Dahin gehören die Menge seiner Bildnisse meist durch Wissenschaft und Kunst berühmter Männer, nach den Zeichnungen von Cochin dem Sohn, u. a. Dahin zwey von den 16 großen Platten chinesischer Schlachten, deren oben unter dem Art. Attiret Erwähnung geschieht; dahin die Abbildung von an die 3000 Münzen in dem Recueil de Medailles et de Monnoies des Peuples et des Villes p. Mr. Pellerin, und, was ihm noch am meisten Ehre macht, die Blätter zu dem bekannten schönen Werke der Collection des Pierres gravées antiques du Duc d'Orleans, wovon der Text die Abbés de Lachau und le Blond zu Verfassern hat. Dieser treffliche Künstler überlebte lange seine nachfolgenden jüngern Brüder, und muß noch 1805 gelebt haben, wo man Blätter nach Garnier für die Attala des H. de Chateaubriant von ihm angezeigt findet; es müßte denn anders hier von einem dierten Mitglied aus dieser Künstlerfamilie die Rede seyn. Rost und *H.* wo man das vollständigste Verzeichniß von St. Aubins Arbeiten findet.

* — — (Carl Germain), Augustins Bruder, geb. zu Paris 1721, und daselbst gestorben 1786. (Das Lexikon kannte seinen Namen nicht). Er bekleidete die Stelle eines Zeichners des Königs, für das moderne Costum, und war 1780 Einverleibter der Akademie. Von ihm sind, neben anderm, die 10 Blätter zu der: Art du Brodeur in den Arts et Métiers. Rost.

* — — (Gabriel Jakob), Augustins jüngster Bruder, Maler, geb. zu Paris 1724, und gest. 1780. Sein Bruder Augustin, F. Basan, St. Jessard und J. F. Tardieu haben nach ihm gestochen. Er selbst ätzte einiges zu seinem Vergnügen, wie z. B. die Gemäldeausstellung im Louvre von 1753. *H.*

* **Aubinet.** S. Aubrier.

Aubri, (Ludwig), geboren in Paris, Schüler von Vincent und Isabey, ein geschickter Miniaturmaler, lebte zu Paris um 1803.

Aubrier, ( ) ein sonst unbekannter Kupferstecher, ätzte das Bildniß von Cäsar Borgia, nach W. *H.*

Digitized by Google

Aubriot, (Hugo), Finanzminister und Prevot von Paris unter König Karl V. von Frankreich, hatte die Oberaufsicht bey dem damaligen Bau der Bastille, und war der erste, welcher, von der Sorbonne verfolgt, darein eingeschlossen wurde.

* **Aubry**, (Abraham). Abraham lebte noch 1682. Er war ein Schüler von Perer Aubry, und muß unter die mittelmäßigsten Kupferstecher gezählt werden. Rost.

— — (Johann Philipp), ein Anverwandter von Abraham und Peter, Kupferstecher und Kunstverleger zu Frankfurt am Mayn, arbeitete vieles für Buchhändler und für seinen eigenen Verlag. Man hat von ihm unter andern das Bildniß Carl Heinrichs, Churfürsten von Mainz. *H.*

* — — (Peter), geb. 1596, wohnte zu Straßburg, und starb daselbst 1660, nach andern 1666. Derselbe hatte sich bloß durch seinen anhaltenden Fleiß und die Menge seiner Bildnisse berühmter Männer von allen Nationen ausgezeichnet. Sein größter (einzer) Ruhm ist wohl dieser, daß der geschickte Jakob Thourneiser sein Schüler war. *H.* giebt ein ausführliches, doch aber noch bey Weitem nicht vollständiges Verzeichniß seiner Werke.

— — (Steph.), der um 1770 zu Paris Bildnisse und Gesellschaftsstücke malte, machte sich auch durch Gegenstände aus dem gemeinen Leben berühmt. Seine Gemälde werden sehr gesucht; und eine einzelne Figur ward auf einer Steigerung mit 1000 Livres bezahlt. Er war Mitglied der Königlichen Akademie, und starb 1780. Blot, J. B. Simonet, le Vasseur, N Delaunay, J. J. le Beau u. s. w. haben nach ihm gestochen. *H.*

— — S. auch Aubri.

Audenaert, (Robert). Er und J. Frey waren die Lieblingskupferstecher von Carl Maratti; beyden hatte er den Rath gegeben, so viel möglich das Aetzen bey hysterischen Stücken zu benutzen, und es herrschte ein edler Wetteifer zwischen beyden. Basan macht irrig aus Audenaert und Audenaerde zwey Künstler, und läßt den erstern 1717 sterben. Bosk. *Matpé Msc.* und *H.* der ein ausführliches Verzeichniß seiner Arbeiten giebt. „Audenaert" (heißt es in der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert S. 256.) „führte als Maler die Radirnadel frey und zierlich, beynahe wie sein Meister, Maratti. Seine Zeichnung aber ist meistens etwas nachlässig."

Audebert, (J. A.), Maler, Kupferstecher und Naturforscher zu Paris. Er war zu Rochefort von armen Eltern erzeugt, und seine Bildung größtentheils ihm selbst und seiner unermüdeten Wißbegierde überlassen. Sein erstes Werk: Histoire des Singes et des Makis erwarb ihm mit Recht allgemeinen Beyfall. Nach der Beendigung eines zweyten gleich schätzbaren, gemeinschaftlich m. Vieillot ausgefertigten, Prachtwerkes: l'Histoire naturelle des Colibris etc. deren Goldfedern durch metallische Farben, nach einer neuen Erfindung aufgetragen wurden, überraschte ihn im Dec. 1800 der Tod in der Blüthe seiner Jahre. Er hinterließ eine sehr schöne Sammlung von Quadrupeden, Vögeln und Insekten. Baur.

Auder, ( ) ätzte Landschaften nach Kobel, Vernet, u. a.

Audibert, ( ) ein Bildhauer, studirte um 1780 in der Akademie zu Cassel.

Audoin, (Peter), Schüler von Beauvarlet, einer der ersten unter den lebenden französischen Kupferstechern. Neben anderm kennt man von ihm Jupiter und Antiope nach Correggio, ein schönes Blatt, das den poetischen Geist des Urbildes sehr gut ausdrückt. Auch die darinn vorkommende Landschaft ist trefflich gearbeitet. Im J. 1803 ward dieser Künstler von der KK. Akademie der Künste zu Wien zu ihrem Mitgliede ernannt. In den neuesten Tagen hat derselbe für das sogenannte Musée François (ein ächtes Prachtwerk, ohne seines Gleichen) nach Raphael: Das bekannte Gemäld Raphael et son maitre d'armes, dann eines der Musen: Gemälde nach le Sueur, und endlich ein Bildniß des Ersten Consuls, vortrefflich gestochen.

* **Audran**, (Benedikt). Er war ordentlicher Kupferstecher des Königes Seine Manier hat etwas von der seines Lehrers und Oheims Germain; richtig in der Zeichnung, sind seine Contoure bestimmt, und die Köpfe ausdrucksvoll. Für sein vorzüglichstes Blatt hält man seinen Alexander, der den Becher nimmt, den ihm sein Arzt reicht, nach le Sueur. Das vollständigste Verzeichniß seiner sowohl als der Arbeiten der übrigen Audrans findet man in *H.* Rost.

* — — — — der jüngere, Johanns Sohn, starb 1772. Seinem Vater und seinen übrigen Verwandten kam er bey Weitem nicht gleich. Er stach ebenfalls Portrait und Geschichte; unter diesen letztern, neben andern, eine Abnehmung vom Kreutze, nach Poussin, und Jesus der mit seinen Jüngern nach Emaus geht, nach Paul Veronese. Rost. *Basan Ed. sec. H.*

* — — (Carl). Seine Stiche scheinen zu bewelsen, daß er dem Cornel. Bloemaert nachzuahmen suchte, und daß es ihm darinn nicht übel glückte. Rost. Füßli führet von ihm eine Madonna mit dem Kinde und der H. Catharina, nach Titian an.

* — — (Claudius I), geb. zu Paris 1592, und hätte somit ein Alter von 85. J. erreicht. Er stach meistens Portraite. *H.*

* — — (Claudius II.), hatte zuerst in Rom die Malerey gelernt Er soll auch einiges gestochen haben; doch weiß selbst Heinecke nichts von ihm anzuführen. Das Lexikon irret sich, wenn es das Buch von dem Ebenmaaß des menschlichen Körpers, statt seinem Bruder Gerard, ihm zuschreibt. *H.*

* — — (Claudius III.), Anton Watteau war sein Schüler. Sein Bruder Benedikt hat die 12. Monate, und Bonnart das Bildniß des Arztes Christ. Ozanne, nach ihm gestochen. *H.*

* — — (Gerard), le Brun gab ihm das Zeugniß, daß der Kupferstecher den Maler (ihn) geziert habe. Da er meistens nach großen Gemälden arbeitete, so war es öfters der Fall, daß seine Stiche besser gezeichnet waren, als selbst die Gemälde. „Wenn auch" (sagt Wareler) „der beste Geschmack in der Zeichnung ihr einziges Verdienst wäre, so würden seine Stiche schon dadurch gesucht zu werden verdienen; aber er malte mit der Nadel und dem Grabstichel, und diese beyden Instrumente erhielten in seiner Hand die Leichtigkeit des Vertreibepinsels. Jeder Gegenstand bekam durch seine Kunst den ihm eigenthümlichen Charakter. In einigen Pferdegruppen der Schlachten Alexanders sehen wir den festesten Grabstichel; in andern Parthien bloß eine malerische Aetzung. Flache Striche sind genug, um die abweichenden Gründe vorzustellen; Punkte von verschiedenen Farben drücken die Tinten der verschiedenen Carnation aus. Seine Behandlung ist überhaupt so frey und genievoll, daß ein Stecher, der selbst Meister ist, wenn er ein Gemälde sähe, nach welchem Gerard gestochen hat, solches in Gedanken gewiß ganz anders stechen — wenn er aber nachher den Kupferstich betrachtete, einsehen würde, daß es nicht besser gestochen werden konnte, und daß seine Striche einen Reiz und eine Ueberlegung haben, welche alle andern, die man sich an ihrer Stelle dächte, nicht haben würden; man entdeckt, daß sie ihm alle durch eine tiefe Kenntniß, nicht bloß seiner Kunst, sondern auch der Malerey eingegeben sind. Er kann keine Nachahmer haben; um zu stechen wie er, müßte einer wieder ein Audran seyn." Wie tief er den Regeln seiner Kunst nachgedacht habe, zeigt seine Schrift: Les proportions du corps humain sur les plus belles statues de l'antiquité. Fol. Paris 682. Rost.

Digitized by Google

H. und Füßli führen seine Blätter (letzter bloß diejenigen auf den italienischen Schulen, nach seiner Gewohnheit nach der sorgfältigsten Auswahl) an.

* Audran, (German). Seine Werke bestehen meistens in Verzierungen von verschiedenen Arten, einigen Landschaften nach G Poussin und Focus, und etlichen Bildnissen. Rost. *H.*

* — — (Johann). Unter seinen zahlreichen Arbeiten nennt man vorzüglich seinen Sabinerinnen Raub, als ein Blatt, welches vollkommen den Charakter Poussins ausdrückt, nach dem es gestochen ist. *H.* Rost. Füßli.

* — — (Ludwig), ein guter Stecher, doch ohne den Ruhm der bessern Meister seiner Familie erreicht zu haben. Seine vorzüglichste Arbeit waren die Copien, welche er verkleinert nach den meisten großen Blättern machte, die nach Bourdon, le Brun und Poussin gestochen sind. Rost. *H.*

* — — (Michel), Johanns Sohn, der Tapezierer. Im J. 1763 verfertigte er das Bildniß des Königes in ganzer Statur, nach einem Gemälde von L. M. Vanloo, welches er in dem Louvre aufstellte, und das von allen Kennern des wundert wurde.

Ave, ohne Zwischenpunkten, auf kleinen radirten Landschaften, pflegt Albert von Everdingen.

* Aved, (Jakob Andreas Joseph). Er besaß ein Kabinet von italienischen, niederländischen und französischen Gemälden, Figuren und Brustbildern von Marmor und Erz, welches nach seinem Tode öffentlich verkauft wurde. P. Remy gab davon einen raisonnirten Catalog heraus.

Aveele, (Johann van den), ein niederländischer Kupferstecher, lebte um 1680 zu Amsterdam, und arbeitete viel für die Buchhändler. Neben anderm kennt man von ihm eine Copie von Perrault's Cabinet des beaux-arts, in 12 Blättern, welche P. Schenk herausgab. *H.*

Avelen, ( ) ein schwedischer Kupferstecher, ätzte Bildnisse ums J. 1720; vermuthlich verwechselt Heinecke, der ihn nicht citirt, denselben mit obigem Aveele, da er diesem ein 1712 zu Stockholm gedrucktes Schwedisches Wappenbuch zuschreibt. *Msc.*

* Aveline, (Anton), geb. zu Paris 1662; lebte fast beständig daselbst und starb dort 1712. Man hat von diesem Künstler eine ausserordentliche Menge Landschaften nach der Natur gezeichnet, Prospekte von Städten, Schlössern, Pallästen, u. s. f. sowohl von Frankreich, als von fremden Ländern; eben so viele historische Blätter nach größern und geringern Meistern, und endlich auch einige Bildnisse. *H.* giebt ein sehr ausführliches Verzeichniß seiner Arbeiten. Die Bibel nach Raphael in 52 Blättern von Aveline kennt er nicht.

— — (Franz Anton), des nachfolgenden Peters Sohn und Schüler, nannte sich auch Aveline der jüngere; ein Kupferstecher, geb. zu Paris 1718. Dort arbeitete er für die Buch- und Kupferstichhändler mancherley, aber von weniger Bedeutung; eben so nachwerts zu London, wo er, Basan zufolge, 1778 in großer Armuth gestorben ist. Rost.

— — (Johann), ebenfalls Peters Sohn, ein Kupferstecher, geb. zu Paris; arbeitete, gleich seinem vorgenannten Bruder, meistens für die Buchhändler. In den Tableaux pittoresques de la Suisse finden sich von ihm No. 114. und 143. Einfedeln und Näfels, nach den Zeichnungen von Perignon. *H.* und *Msc.*

— — (Joseph), ebenfalls ein Kupferstecher, geb. 1658 und gest. 1690. Mehreres weißt man nichts von ihm, und selbst *H.* führt keines seiner Blätter an.

* — — (Peter), geb. zu Paris 1710 und daselbst gestorben 1760. Sein Geschmack in der Stecherkunst näherte sich derjenigen seines Lehrers J. B. Pouly, und er verdient unter die guten Meister gezählt zu werden. Er würde in weit größerm Ansehen stehen, wenn er seine Gegenstände sorgfältiger gewählt hatte. *H.* giebt ein ausführliches Verzeichniß seiner Blätter, die er sowohl nach seinen eignen Zeichnungen als nach einer Menge Meistern gestochen hat. Rost. Füßli führt von ihm dasjenige des Moses, der als Kind vor die Tochter Pharaos gebracht wird, nach Giorgione, an.

Avellano, (Alberic), ein Geschichtsmaler. Man kennt ihn bloß aus einer Abbildung des H. Bernards von Siena, welches J Guttierez nach ihm gestochen hat. *H.*

Avenne, ( ) malte um das J. 1770 Bildnisse zu Paris. Hubert und Gaucher haben nach ihm gestochen; ersterer z. B. zwey Portraite des Dauphins, nachmaligen K. Ludwig XVI. *H.*

Auerbach, (Joh. Carl), ein Bildnißmaler zu Wien, des nachfolgenden Joh. Gottfr. Sohn und Schüler, lebte noch 1778. *H.*

* — — (Joh. Gottfried), geb. zu Mühlhausen in Sachsen 1697; setzte sich zu Wien, und starb dort 1753. Unter Carl VI. führte er den Titel eines Kais. Hofmalers. G. P. Busch, A. J. Prenner, J. Schmutzer, C. A. Wortmann u. a. haben nach ihm mehrere Bildnisse gestochen, welche *H.* anführt. Er selbst ätzte sein eigenes Portrait, wie er seine Frau malt, ohne Namen.

* Averolino, (Anton), lebte um 1450.

Avesani, (Taver), Civil- und Kriegsbaumeister der Stadt Verona. Nach seinen Zeichnungen hat Franz Zucchi den Plan, Aufriß und Durchschnitt des dasigen Theaters, und dann den Plan der Stadt selbst, nebst einigen Vignetten, worinn die vornehmsten Gebäude vorgestellt sind, geätzt. *H.*

* Avezzi, gewöhnlicher di Dezzo, (Virginia). S. Sim. Douet, ihren Ehemann.

* Aufenwerth, ( ) Johanns, des Goldschmieds und Schmelzmalers Tochter, vermählte Hasennestlin, arbeitete ebenfalls einige Zeit in dieser Kunst. *Msc.*

Auger, ( ) Bildhauer zu Paris, verfertigte in der dortigen Kirche St. André des Arcs das Grabmal des Abt Batteux. Er lebte noch daselbst um 1803.

Augspurg, (Jakob dan), war um 1665 churfürstlicher Maler zu Berlin. Nicolai.

August, (Heinrich), ein berühmter franz. Goldschmied, verfertigte im J. 1804 die der Kaiserin Josephine geschenkte berühmte Toilette, welche Kenner nicht genug bewundern konnten. Ob er der nämliche, oder vielleicht ein Sohn desjenigen Auguste sey, der, als Königlicher Goldschmied, den goldenen Kelch, nebst aller übrigen Gold- und Schmelzarbeit verfertigte, welche Ludwig XVI. im J. 1775 bey seiner Krönung der Cathedralkirche zu Rheims geschenkt hatte, ist uns unbekannt.

Augusta, (Christoph), von Casalmaggiore; malte Altarblätter für die Kirchen St. Dominicus und St. Matthäus zu Cremona. *Bartoli* T. II.

Auguste Beudor, ( ) ein Baumeister zu Paris um 1803. *Alman. d. Beaux-Arts.*

Augustin, (Johann B.), ein Miniaturmaler zu Paris. Dort arbeitete er schon ums J. 1790. Bey der Ausstellung von 1801 sah man von ihm das Portrait der berühmten Mad. Recamier. Man hielt ihn, neben Isabey, für den ersten in dieser Kunst, und pries besonders sein prächtiges Kolorit. Er lebte noch um 1804.

Digitized by Google

Augustin, oder **Augustini**, (J.), ein holländischer Bildnißmaler um die Mitte des XVIII. Jahrh. Man kennt nach ihm zwey Bildnisse G. M. Eisner, und den Gottesgelehrten Theod. Hasganus, von J. Houbracken. *H.* und *Mss.*

* — — (Leonhard). S. Agostini.

Aviani, ( ) Unter diesem Namen findet man in Kabinetten sehr schöne Landschaften mit Figuren. *Catalog. de Pinelli.*

* **Avibus**, (Caspar oder Cäsar de), geb. zu Padua um 1530; nennt sich auf seinen Kupferstichen zuweilen auch Gasparo Osello, Padoano, Paravinus, auch Cittadellensis, von seinem Geburtsorte Cittadella, einer kleinen Stadt im Paduanischen. Heinecke hält Caspar und Cäsar für zwey verschiedene Künstler, weist aber von diesem letztern keine Arbeiten anzuzeigen. Woher hinwieder das Lexikon beyde für denselben hält, ist uns ebenfalls unbekannt. Der erfahrne Gandellini kennt nur den Caspar. Nach seiner Manier zu urtheilen, muß er sich nach Georg Mantuano gebildet haben, den er aber nicht erreichte. Seine Blätter nach Penni, P. Veronese, u. a. auch nach seiner eignen Erfindung, sind von 1555—80 bezeichnet. In dem Werke, welches die Bildnisse aus dem Hause Oesterreich enthält, ahmte er den Styl der Sadeler nach. Kost.

* **Avice**, (Heinrich von). Derselbe war Ritter des Michael's Ordens.

* **Aulne**, (Stephan de). S. Loene.

* **Aulus**. Murr (p. 52—55.) zeigt die Kabinette an, wo sich die von ihm geschnittenen, und bereits im Lexikon angeführten Steine befinden. Bracci (de antiq. Sculpt.) hält den Kopf des sogenannten Ptolomäus vielmehr für denjenigen des von Alexander zum Könige von Sidon ernannten Abdolonymus, und die beygefügten zwey ziemden Figuren aus der barbarischen Zeit für einen Bauer und eine Kuh, und damit das Ganze damals für ein Amulet bestimmt. Noch mehr andre Arbeiten von Aulus führt dann ebenfalls Murr (l. c.) an; nämlich einen an einen Siegsbaum gebundenen Amor, welcher einen ähnlichen von Solon noch übertreffen, und sich im Kabinette Jenkins befinden soll; eine Weibsperson, die ihren Fuß auf einen Priap setzt, beym Baron von Gleichen; einen sogenannten Mäcenas aus dem Kabinette des Herrn C. F Greville; einen jungen Herkules (nach andern Caracallas) Kopf, den Bracci (Tab. 42.) anführt; einen Löwen, der ein Pferd zerreißt, und ein halbes springendes Pferd bey Caylus (Antiq. II. p. 52. n. I. p. 155.); endlich eine Venus auf einem Felsen, die Vertori erklärt, und Narrer nach des ersterv Abbildung nachgebildet, eine Danae daraus gemacht, den Namen Aulus dazu gegraben, und nachwärts, seiner eignen Sage nach, an einen H. Schwanau (Gouverneur des Prinzen von Dietrichstein) verkaufte, dem aber der fromme Betrug des neuern Künstlers nicht unbekannt war.

Aunay, (Robert de l'). S. Delaunay.

Avondt oder **Avont**, (Peter, van den), geb. zu Antwerpen um 1619, und wohnhaft in dieser Stadt, wo er den Kupferhandel trieb. Mit einer geistreichen Nadel hat er Verschiedenes nach seiner Erfindung gestochen, wovon Kost und der Winklersche Catalog mehrere Blätter anführt, welche meist geistliche Gegenstände enthalten. Ebendaselbst findet man auch die von andern nach ihm gearbeiteten Blätter, wie z. B. eine Folge von Kinderspielen, mit der Aufschrift: Pædopægnion. Puerorum ludentium schemata varia 1647. von W. Hollar, und Kopien derselben von einem Unbenannten in de Witts Verlag. Hauptsächlich aber hat ebenfalls Hollar nach ihm die Magdalena in der Wüste geliefert; ein Stück, welches dem Maler und dem Stecher gleiche Ehre macht. Kost. Der Artikel dieses Künstlers, im Lexikon, geht besonders darin ganz irre, daß d'Avondt dort ein Landschafter heißt, was er doch am Allerwenigsten gewesen zu seyn scheint.

Aureggio, (Anton), ein italienischer Landschaftmaler, ist einzig durch J. B. Cignaroli und A. Toresani, seine Schüler, bekannt. *Msc.*

Avril, (Joh. Jakob, Kupferstecher, der ältere, geb. zu Paris 1756; lernte bey Wille, und verdient unter den neuern französischen Künstlern vorzügliche Achtung, sowohl wegen der Wahl der Gegenstände, als auch wegen der verständigen Ausführung, wodurch er den Grabstichel nach wahren Grundsätzen gebrauchte; sein Stich hat vielen Effekt und Farbe. Er stach Portraite und historische Blätter nach grossen Meistern. Die wichtigsten führen *H.* und Kost an. Diesem letztern zufolge wären Penelope und Ulysses, und dann der Streit der Horazier und Curiazier, zwey Hauptblätter von ihm. Er lebte noch 1803.

— — ( ) des obigen Sohn; auch dieser soll um 1790 in Paris als Kupferstecher gearbeitet haben, was aber kaum möglich ist; so daß wir vermuthen, das von Kost angegebene Geburtsjahr des Vaters komme dem Sohne zu.

Aurour, (A. und Niclaus), Kupferstecher von Lyon, letzterer gab einen Abriß von dieser Stadt heraus. Er arbeitete auch zu Turin, und lebte um 1670. Sonst kennt man von ihm meistens Bildnisse, welche Heinecke jedoch bey Weitem nicht vollständig anführt. *Msc.*

— — ( ) ein französischer Bildnißmaler. L. Caro stach nach ihm dasjenige von F. J. P. Ritter von Orleans, Großprior von Frankreich. *Mscr.*

* **Auße**. S. Hauße und Uns von Brugge.

Austin, (Paul), geb. zu London 1741 ächte Landschaften nach van der Neer, u. s. f. *Basan Ed. sec.* Füßli Msc. vermuthete, er dürfte vielleicht mit dem gleich folgenden der nämliche seyn.

* — — (W.), Kupferstecher und Kupferstichhändler von London; lernte die Kunst bey G. Bickham, worinn er aber nur geringe Fortschritte machte, so daß er sich nunmehr mit Unterricht geben im Zeichnen begnügte, und zugleich den Handel trieb. Seine wichtigste Arbeit scheinen 10. Blätter nach Alterthümern von Rom und Palmyra zu seyn. *H.*

* **Aurelli**, (Jakob), genannt Monica, einer der ersten Mustvarbeiter in Edelsteinen, stand um 1620 in Großherzoglichen Diensten zu Florenz. S. den Art. Michel Castrucci. *Msc.*

* **Authement**. S. Outman.

Autissier, (Joh. Franz). Ein französischer Mignaturmaler; lebte in Paris um 1801.

* **Auvray**, ( ) hieß Peter Laurent, und war geb. 1736. Er bildete sich zu Paris, und arbeitete neben andern in die Tableaux pittoresques de la Suisse Prospekte, Bildnisse und Münzen. *H.* und *Msc.*

Auxerre, (Bischof von), ein solcher, im XII. Jahrh. war ein ausgezeichneter Liebhaber der Künste, und stiftete, um dieselben zu befördern, ein Institut, zufolge dessen er die Präbenden seiner Kathedrale als Belohnungen für Geistliche aussetzte, von denen der eine seine Talente als Maler, der andre als Glasarbeiter, der dritte als Goldschmiedt bewährt haben würde. Allein der elende Geist des Zeitalters entsprach seinem Eifer wenig. *Boeuf.*

* **Areochus**. Andre nennen ihn Ariochus. Noch besaß von ihm die Grafin Cherubini zu Rom (Freundin des Kard. Alex. Albani) von diesem Künstler einen jungen Herkules's Kopf. Murr S. 55.

Digitized by Google

Memoir. concern. l'Hist. eccl. et civil. d'Auxerre II. 249.

Ayrer, (Justina), geboren zu Danzig 1704; lernte bey Dumas, und malte in Miniatur Portraite und Gesellschaftsstücke. *Meusels Mus. II. Th.*

* **Aze**, auch **Adzer**, ( ) hieß Daniel Jensen, und war eines Bauern Sohn aus dem Herzogthum Schleswig. Derselbe ward erster Königl. Medailleur und Mitglied der Akademie zu Kopenhagen. Er lebte noch um 1780. Unter vielen andern Schaumünzen verfertigte er auch diejenige für den großen Preis der Landhaushaltungs-Gesellschaft, welche in Gold 100 Rthlr. und in Silber 20. hält. *Msc.*

Azeld, auch **Azveld**, (Johann), Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1654. Man hat von ihm die Bildnisse verschiedener Fürsten u. s. f. Dann die Hälfte der Bildnisse in *Freheri* Theatro virorum eruditione clarorum. *H.*

Azou, ( ) geborne **Desmarquest**, eine geschickte Bildnißmalerin, Schülerin von Regnault in Paris, um 1800. Dieselbe hat auch historische Gegenstände behandelt. So rühmt man z. B. von ihr eine Hebe. Sie lebte noch um 1803.

* **Azzolino**, (Johann), genannt Orebat. So nennt Baldinucci den J. Asselin, genannt Craberie.

B

Baader, (Joh. Michael), geb. zu Eichstädt um 1736. Er studirte zu Paris um 1759, und war ums J. 1788 Maler des Bischofs von Eichstädt. Chevillet, Macret und Zentner haben nach ihm Gesellschaftsstücke. er selbst aber für sein Vergnügen ein Paar anatomische Figuren u. s. f. in Kupfer gebracht. *H.*

— — (Tobias), Bildhauer zu München. In dem dortigen Herzogsspithal sieht man von ihm ein berühmtes Marienbild, welches die Trostlosigkeit auf dem Gesichte der H. Junafrau vortrefflich darstellen soll. Er blühete um 1650. *Ritters-hausen S. 147*

* **Baan**, (Jakob van der). Peter van Gunst hat das Bildniß des Fürsten von Waldeck nach ihm gestochen.

* — — (Johann van der), geb. 1633. Nach ihm haben A. Blooteling. J. F. Bodekter, sein Schüler, D. Coster, P. Philippe, J. de Visscher u. a. und Blooteling namentlich die Bildnisse der Gebrüder Cornel und Joh. de Wit gestochen. *H.*

* **Babel**, (Ludwig Heinrich), nicht (B. E.) wie ihn das Lexikon nach *Gandellini* und *Heinecke* nannte, Baumeister und Goldschmied, st. 1761, nicht wie Heinecke sagt 1770. Joullain hat einige gezierte Brunnen, und J. Ebreau, P. B. de la Rue, Vivares, u. a. anderes nach ihm gestochen. (So verbessern handschriftliche Zusätze den Art. des Lexikons). Ob aber Ludwig Heinrich und P. E. und der Baumeister und Goldschmied, von denen endlich zwey verschiedene Sterbensjahre angegeben sind, nicht wirklich zwey Personen waren, ist noch zweifelhaft.

— — ( ) ein nicht unfeiner Bildhauer von Maria Einsiedeln, um 1766. *Msc.*

* **Babeur**, **Babuer** oder **Babrün**, (Theodor). Er hatte zu Rom studirt, welches, nebst dem Umstand, daß die nach ihm gestochenen Blätter eben auch historisch sind, es nicht unglaublich machen, daß die Grablegung auf St. Pietro Montorio wirklich von ihm sey. Zu den Künstlern, welche nach ihm gestochen, gehören auch G. Bartsch und C. de Haas. Einige, zum Theil seltene Blätter nach ihm findet man im Winklerschen Catalog verzeichnet.

Babin, ( ) Zeichner und Kupferstecher zu Paris; ätzte allerley Gegitter- und andres Eisenwerk. *H.*

* **Bablon**, (Franz von). Rost setzt sein Geburtsjahr in den Anfang des XVI. Jahrhunderts, zählt ihn, ohne sein Vaterland eigentlich zu kennen, zu der niederländischen Schule, und findet es übrigens, nicht ohne Grund höchst wahrscheinlich, daß er zur Zeit Marc Antons und seiner Schüler in Italien gearbeitet habe. Die Blätter dieses alten Meisters, von denen er einige anführt, werden eben sowohl der Feinheit des Grabstichels, als ihrer Seltenheit wegen, sehr geschätzt. Rost V. S. 69.

Babouor, ( ) verfertigte schon um 1790 zu Paris Medaillons in Elfenbein und Wachs; und ist wohl der namliche, der im *Almanach des Beaux-Arts* von 1803 wieder unter den Steinschneidern und Ornament-Bildhauern erscheint.

* **Baccary**, ( ) Derselbe baute auch den großen Königl. Marstall zu Versailles. *Msc.*

— — ( ) ein Bildhauer zu Paris um 1790.

Baccelli, (Joh. Bapt.), genannt il Biggio, ein Maler. S. Leonh. Ferroni, seinen Schüler.

Bacchus. Wahrscheinlich einer der Spottnamen, womit die ehemalige Gesellschaft flammändischer Künstler in Rom ihre Mitglieder belegt hatte. Beauvarlet hat ein Blatt: le Paquebot hollandois gestochen, das diesen Namen Bacchus trägt. *H.*

Bacci, (Agnes Dolce), eine italienische Malerin, nach welcher C. Mogalli ein Marienbild gestochen hat. *H.*

* — — oder **Baccius**, (Andreas). Nach dem Abbé von Marolles hat dieser Künstler emblematisch Alles, was in der Welt ist, vorgestellt.

— — (Dominicus), ein italienischer, wahrscheinlich florentinischer Bildnißmaler. Fr. Zuccarelli hat nach ihm dasjenige des florentinischen Cavaliere Beccuto, und ein Ungenannter dasjenige des Professors der Philosophie Carls Taglini, gestochen. *H.*

— — (Raphael), ein jüdischer Maler, arbeitete, wie es scheint, zu Venedig. P. Monaco hat nach ihm die Bildnisse des Doge Franz Laurendan und der Prinzessin Mar. Theres. Eibo von Este (letztres mit einem Ornament von Georg Fosiati) gestochen. *H.*

* **Bacciarelli**, (Johanna Jul. Friederica). S. Richter.

*, — — — (Marcel). Neuern Nachrichten zufolge arbeitete dieser Künstler um 1780 noch einmal zu Wien. *Msc.*

* **Baccio**, (Manni di). S. M. Bigio.

Bach, (Christian Wilhelm), ein deutscher Maler und Kupferstecher. Im J. 1775 zeichnete und stach er ein Bildniß des Arztes J. G. Dennewitz; und nach ihm hat J. J. Haid dasjenige von C. F. Budeus gestochen. *H.*

— — (G. F.), ein deutscher Bildnißmaler. Bernigeroth hat nach ihm das Portrait Friedrich III. Herzogs von Sachsen-Gotha 1746.) und Anton Ulrichs, Herzogs von Sachsen-Meinungen gestochen. *H.*

— — (J. P.), ein deutscher Bildnißmaler. J. J. Haid hat nach ihm dasjenige des Theologen J. G. Rosenmüllers in Schwarzkunst gestochen. *H.*

* — — (Johann Samuel oder Johann Sebastian), ein Sohn Carl Philipp Emanuels, und Sohnssohn des berühmten Tonkünstlers Johann Sebastian Bachs; nach Heinecke geb. zu Berlin (nicht zu Hamburg, wie das Lexik. sagt). Von

Digitized by Google

Dresden gieng er nach Rom, um sich dort vollkommen auszubilden, und starb daselbst 1778 in seinen besten Jahren. Seine Werke bestuhnden meist in Zeichnungen von Landschaften. Bause hat eine solche, mit Figuren von Damon und Musidora in Tuschmanier, gestochen. Von ihm selbst kennt man den Stich einer Maria Magdalena, nach P. H. Battoni. *H.* und *Msc.* Jener und Meusel sind es, die ihn Joh. Sebastian nennen; denn kaum glauben wir, daß hier von zweyen Künstlern die Rede sey.

Bach, ( ) Hofrath, Professor und Vorsteher der Kunstschule zu Breslau; lebte dort 1802. Im J. 1805 verfertigte er eine allegorische Zeichnung, welche Preussens Monarchen zur Unterschrift führte, und nämlich kunf charakterisirende Tugenden, Klugheit, Mäßigung, Weisheit, Tapferkeit und Gerechtigkeit vorstellt, welche die Bildnisse der Könige, Friedrichs I. Friedrich Wilhelm I. Friedrichs II. Friedrich Wilhelms II. und Friedrich Wilhelm III. in den Händen tragen; ein Stück, das von Kennern sehr gerühmt wurde. Das Urtheil über seine anderweitigen Kunstverdienste war übrigens sehr getheilt. *Msc.*

* Bachaumont, (de), ein Kunstliebhaber von Paris (vielleicht derselbe, den das Lexikon als Baumeister anführt). Man hat sein Bildniß von la Fosse, nach Carmontel; sitzende Figur, wie er die Saule vor dem Hôtel von Soissons betrachtet, da er nämlich unwillig war, als er hörte, daß dieser Pallast, und jene Säule zumal, sollten eingerissen werden. Er selber ätzte für sein Vergnügen das Bildniß F. de Troy des Vaters, nach Madame Doublet. *H.*

* Bacheblin, auch Bachelblin, (Amalia). S. Bachelblin.

Bacheine, ( ) ein Landschaftmaler, der durch ein auf Holz gemaltes Stück, welches in der Beschreibung der Gallerie von Salzdahlum (S. 259.) angeführt wird, bekannt ist. *Msc.*

* Bacheley, (Jakob), geb. zu Pont l'Eveque in der Normandie 1712, und gestorben zu Rouen 1781 als Mitglied der Akademie dieser Stadt. Er legte sich erst im dreyssigsten Jahr auf die Stecherkunst, und kam nach Paris, wo le Bas sein Lehrmeister war. Nach seiner eignen Zeichnung hat er eine Aussicht von Havre de Grace gestochen. Seine Seestücke zumal waren von reitzender Ausführung. Rost VIII. 154. welcher einige seiner besten Blätter anführt.

* Bachelier, (Joh. Jakob). Im J. 1766 ward er zum ersten Direktor der damals in Paris neu errichteten freyen Zeichenschule ernannt, in welcher 1500 Schüler, die sich mechanischen Handwerken widmen, unentgeldlich in der prakt. Geometrie, der Rechenkunst, im Steinhauen (coupe de pierres) der Perspektiv, Architektur u. s. f. unterrichtet werden. Er lebte noch 1803 an derselben Stelle, und scheint zugleich (oder dann ein andrer des gleichen Namens) diejenige eines Rektor s Adjunkts der sogenannten Spezialschule der Malerey und Bildhauerkunst bekleidet zu haben. Was *Heinecke*, als, in frühern Jahren, nach ihm gestochen, anführt, sind solche Kleinigkeiten, daß wir fast zweifeln, ob solche nicht vielmehr einem andern dieses Namens zuzueignen sind.

* — — (Niclaus). Man zählt ihn unter diejenigen, welche einen größern Geschmack, denjenigen des Michael Angelo, aus Italien nach Frankreich gebracht hatten Fiorillo I. S. 387. Eine Charitas Romana zählt man unter seine besten Arbeiten. Er lebte noch zu Paris um 1803.

— — ( ) arbeitete als Wachsmaler zu Paris um 1790. Nach ihm sind vielleicht die Kleinigkeiten gestochen, von welchen oben, unter dem Art des Joh. Jak. B. die Rede ist.

Bacherini, (Anna), vermählte Piatolli, geboren zu Florenz 1720. lernte bey Franz Ciamingbi, Violanda Siries, Franz Conti, und endlich bey ihrem Gemahl Cajetan Piatolli. Sie malte Bildnisse und andre Gegenstände in Miniatur; Pastels und Oelfarben, welche zum Theil in England, Holland und Frankreich versandt wurden. C. Pascellini hat ein Bildniß nach ihr gestochen. *Pazzi* T. II. P. 2. p. 37.

Bacher, (Ambrosius), ein französischer Ingenieur-Hauptmann, gab im J. 1598 zu Metun einige Schriften über die Baukunst mit Figuren heraus. *H*

* Bachmann, (Georg), starb zu Wien. *E.* Widemann hat nach ihm: Simon, von seiner Tochter gesäugt, und dann das Bildniß des Goldschmieds C. Ritters gestochen.

Bachot, (Hieronymus), französ Ingenieur und Geograph, Baumeister und Verbesserer der Festungswerke in Bretagne, auch Kommissär der Artillerie; geb. zu Paris 1588. Uebte das Kupferstechen, wahrscheinlich für sein Vergnügen. Man kennt von ihm ein Bildniß des Kardinal P. Berulle, nach A. Herault. *Msc.*

* Baccicio. S. Gauli.

Bacigalupo, (Joseph), ein Landschaftmaler zu Genua, arbeitete um 1775, damals als junger Mann, mit Ruhm in seiner Vaterstadt. *Ratti.*

Back, (C.), ein Kupferstecher, von dem nichts weiter bekannt ist, als daß er die Bildnisse einiger Heiligen nach Baumgartner und F. Sigrist gestochen hat. *Msc.*

— — (Jakob C.), ein Kupferstecher zu Frankfurt am Mayn, von welchem *H.* das Bildniß Friedrich des Großen, und dasjenige von P. Holslandus (1765.) anführt.

— — (Johann Conrad), Kupferstecher zu Erfurt (vielleicht mit obgedachtem C. Back der nämliche); arbeitete um 1750 in Masculus Encomia coelituum. Auch hat man biblische Geschichten von ihm. *Msc.*

— —. (J.), ein Zeichner, nach welchem der Marquis von Montmirail das Schloß Polignac in der Landschaft Velay gelegen (wo der Kardinal von Polignac seinen Antilucrez ausarbeitete), gestochen hat. *H.*

— — ( ) von einem Kupferstecher dieses Namens (ob vielleicht von einem der obgenannten wissen wir nicht) kennt man: Emblematische Zupfer auf den holländischen Krieg. gr. fol. Amsterdam 1770.

* Backer, (Franz de), lebte noch 1721. Zu seinem Vergnügen hat er einiges in Kupfer gestochen, wie z. B. das Rathhaus zu Amsterdam, und einen Tod Abels, nach A. Schoonjans. *H.*

* — — (Jakob de), von Palermo genannt. Scacciati hat nach einer getuschten Zeichnung von ihm einen Wundarzt gestochen, der einem Bauer die Nägel beschneidet, wo unser Künstler, irrig genug, Racker genannt wird. *H.*

* — — — — von Haarlem, geb. 1609. Er selber hat ein Blatt: Rebekka und Elieser geätzt. *H.* und der Winklersche Catalog führen eine Zahl nach ihm gestochener Bildnisse sowohl als andre Blatter mythologischen und allegorischen Innhalts an.

* — — (Joseph), so hieß der im Lexikon genannte Bildnißmaler von Antwerpen, von dem man übrigens auch Prospekte einiger englischen Kirchen kennt, welche Vivares, so wie J. Simon das Bildniß von Sir Stephan Fox in Schwarzkunst gestochen hat. *H.*

* Backers, (Peter). So hieß der im Lexikon angeführte Bildhauer zu Berlin. *Msc.*

Digitized by Google

Backhuysen, (Gerit), ein Bildnißmaler von Amsterdam. *H.* führt nach ihm diejenigen des Arztes W. Vink, und C. von Heeren, Charons von Rotterdam (des eifrigen Anhängers des Hauses Oranien) beyde von P. Tanje an.

* — — (Ludolph). Canot, Cotwick, u. a. haben Seestücke nach ihm gestochen, welche *H.* wie es scheint ziemlich vollständig beyzählt.

Bacler d'Albe, ( ) französischer Landschaftsmaler, von welchem Landon in seinen: Paysages et Tableaux de Genre du Musée Napoleon (8. Paris 805) T. I p. 96. die vortrefliche Wahl der Gegenstände, ein angenehmes Kolorit, und das darin sichtbare Studium großer Meister, ebensowohl als dasjenige der Natur rühmt, und davon in zwey (den Perellischen ähnlichen) kleinen Blättern das gedachten Werkes, einen wirklich vortheilhaften Begrif giebt. Eben dieser Künstler ist auch durch seine Memoires pittoresques (Anleitung zum Landschaftzeichnen, noch weit rühmlicher aber durch seine vortrefliche Carte générale du Theatre de la Guerre en Italie et dans les Alpes, auf 31 Blättern, bekannt.

* Baco, (Nathanael). *H.* wo er Bacon genannt ist, führt sein eigenes Bildniß, von Th. Chambars gestochen, an.

Bacon, (Johann), ein talentvoller englischer Bildhauer, geb. zu Southwark 1740. In seiner Jugend erwarb er sich durch Porzellanmalen seinen Unterhalt. Durch die Modelle verschiedener Bildhauer, welche in die Brennerey der Manufaktur, wo er arbeitete, geliefert wurden, entstand seine erste Neigung zu einer Kunst, worinn er bald so große Fortschritte machte, daß er schon zwischen den J. 1763 und 67. von der Societät der Künste neunmal den Preis erhielt, so wie im J 1768 den ersten der damals neu gestifteten königlichen Kunstakademie zu London. Bald hernach wurde er Mitglied dieser Akademie, und vornämlich durch die Ausstellung seiner Statue des Mars zuerst berühmt. Unter seinen Werken sind die Monumente für den Grafen von Chatam in der Westminster-Abtey, für Halifax, Majord Pierson, und der Mistriß Draper (Sterne's Elisa) besonders merkwürdig. Zur Arbeit in Marmor hatte er nie die Handgriffe gelernt, und erfand sich selbst ein Instrument zur Uebertragung der Form des Modells auf den Marmor, dessen sich hernach manche andre Bildhauer in England und Frankreich bedient haben. In Bronze arbeitete er mit gleichem Glücke. Er starb an einer innern Entzündung im August 1799. Obgleich er zur wissenschaftlichen Verstandes- Cultur in seiner Jugend wenig Anleitung und Gelegenheit hatte, so fehlte es ihm doch nicht an Geschicklichkeit zu Aufsätzen verschiedener Art. Wie richtig er von seiner Kunst urtheilte, sieht man aus seinen Bemerkungen darüber, die Dr. Rees in seiner Ausgabe von Chambers Wörterbuch, unter dem Art. Sculpture, zuerst mitheilte. Auch entwarf er viele Inschriften für Grabmäler, und von denen für Lord Chatam's ents worfenes wählte man die seinige. Sich selbst setzte er folgende: Want I was en Artist, seemed to me of some importance, while I lived: but what I really was as a believer in Christ Jesus, is the only thing of importance to me now. Auch schrieb er einige Fabeln und moralische Betrachtungen. Seine religiösen Grundsätze waren methodistisch. Ein Geistlicher, glaublich, dieser Parthey (Richard Cecil), schrieb sein Leben. Eine Beschreibung seines Denkmals von Lord Chatam findet man in Murrs Kunstjournal XIII. S. 133 und eine scharfe, doch wie es scheint nicht unbegründete, Kritik über die dabey angebrachten allegorischen Figuren, in Meusels Mus. (IX. 250—53.).

Bacot, (Philipp). S. den Artikel Johann Beuselin.

Bacqueville, ( ) ein Kunstliebhaber zu Paris, von dem *H.* 12 Blätter Zierrathen anführt.

* Bacquoy. S. Baquoi.

Bacyen, (J. F.), ein Kupferstecher von Toulouse, lebte um 1707. Man kennt von ihm ein Bildniß von Suf. Henriette de Foix de Candale, nach J. Michel. *Msc.*

* Badaracco, (Raphael), studirte zu Rom unter Carl Maratti nach Raphaels Werken im Vatikan, so wie nachwerts nach P. Beretino. Er st. 1626 im 68. Jahr seines Alters. Man siehet von ihm Gemälde in den Kirchen St. Augustin und St. Maria del Carmine. *Soprani N. E. II.* 69.

* Badens, (Franz). Nach seiner Rückkehr aus Italien setzte er sich zu Amsterdam. E. van Panderen, B. Sieur u. a. haben n. ihm gestochen. *H.*

Bader, (Amalia von), eine Kunstliebhaberin zu München. Von ihr sah man 1788 bey einer, durch das Namensfest des H. Kurfürsten, als Stifters der dortigen Kunstakademie, veranlaßte Kunstausstellung, drey Pastellmalereyen, nes-st einem Stiche in englischer Manier: Cupido nach Correggio, die von ihren Talenten zeugten (Meusel Mus. VI. 97—93.

— — (Hans), ein geschickter Kunstgießer zu Frankfurt am Mayn um 1623. Man siehet von ihm auf St. Peters-Kirchhof No. 129. ein schönes Grabmahl. H. S. Hüsgen. S. 43. 295.

— — (Johann und Tobias). S. die Artikel B. Ableitner und Bader.

Badeslade, (A. F.), ein englischer Zeichner, nach welchem Wolfgang Hartmann, J. Harris, Kyp und Tomes Landschaften, adeliche Landsitze in Großbrittannien, u. d. gl. gestochen haben.

* Badiale, (Alexander). Nach einigen geb. 1628 und gest. 1671, beydes in Bologna. Er war ein richtiger Zeichner, und ätzte mit einer leichten Nadel. Rost IV. S. 48. führt einige seiner Blätter, neben andern zwey Ruhen in Egypten nach Sitani, und eine Madonna mit dem Kinde zwischen einem Bischof auf den Knieen und einem Menschen, nach seiner eignen Erfindung an.

Badile, (Angelus), ein Maler von Verona. *Pozzo* p. 59.

* — — (Anton). Sein Lehrmeister ist unbekannt; allein von seinen Verdiensten zeugen seine Werke in der Kirche des H. Nazarius zu Verona. Fiorillo II. 32.

— — (Johann), Maler zu Verona, lebte um 1400. In der Kirche St. Georg, gemeiniglich St. Peter Martyr genannt, daselbst, sieht man von ihm eine Madonna zwischen Johann dem Täufer und St. Anton dem Abt, auf frischen Kalk gemalt. *Pozzo.*

Badlowsky, (A.) *H.* weiset unter diesem Namen auf einen Parlowsky, der uns aber ebenfalls unbekannt ist.

Baech, (E.), ein Kupferstecher zu Augsburg. Unter seinen Blättern kennt man ein historisches Bildniß von Gustav Adolph, König in Schweden, und seinen Einzug in gedachte Stadt 1632. Christ giebt sein Zeichen S. 113. Fast vermuthen wir: Dieser Künstler dürfte derselbe seyn, den Heinecke Elias Beck, und das Lexikon Elias Boeck nennt.

Baeck, (Johann Georg). S. Beck.

Baehr, (Georg). Ein Mäurer, zugleich aber geschickter Baumeister zu Dresden. Zeuge davon ist die vortige neue Kirche von U. L. Frauen, die nach seinen eigenen Rissen mit großer Kühnheit aufgeführt ist. Man hat ein gestochenes Blatt davon. *H.* (Der im Lex. unter dem Art. Klengel angeführte sächsische Baumeister Behr könnte eben so wohl dieser, als der unter dem Art. Joh. Heinrich Behr dort angezogene Joh. Adam Behr seyn.

Digitized by Google

Baehr, (Joh. Phillipp). S. Behr.

Baehrr, ( ) ein mittelmäßiger Landschaftsmaler in der Porzellanfabricke zu Dresden ums J. 1805.

Baellreur, (Cornelius van), malte auf eine Kupferplatte die Geschichte der Ehebrecherin, ein Gemälde welches in der Gallerie zu Salzdahlum gezeigt wird. Eberlein S. 151.

* **Baen.** S. Baan.

* **Baener.** S. Boener.

Baer, (J. B.), ätzte 1652 sehr malerisch den Brand des Rathhauses zu Amsterdam. *Basan sec. Ed.*

— — ( ) ein geschickter Goldschmied zu Strasburg um 1770. Verfertigte einen sehr feinen und künstlichen Pokal von ciselirter und getriebener Arbeit, worauf eine Schlacht, Pferde, Wagen u. s. w. vorgestellt sind. Es waren ihm 15000 Liv. darauf geboten worden.

Baerendt oder **Baerents**, (L. C.), geb. aus Dutka in Pohlen; lernte die Zeichenkunst zu Dresden den Casanova, u. die Sculptur bey Matterspurger. Keller S. III. Wahrscheinlich derf. Künstler, der (ohne Taufnamen) in Meusel (Künstlerlex. S. 261.) und (N. Miscell VII. 942.) als Medailleur erscheint. Auf der Dresdner Kunstausstellung von 1794 sah man von ihm: Bildnisse nach der Natur, dann Amor und Psyche nach der Antike, und Jakob der mit den Engel ringt, nach eigner Composition, Alles Basreliefs in Wachs bossirt; worunter in erwähnten Schriften etwas ungleich, wesentlich aber so geurtheilt wurde: Daß es scheint, als ob man von diesem Künstler schon Besseres gesehen hätte.

Baes, (Martin). S. Basse.

— — (M.), ein mittelmäßiger Kupferstecher, den Strutt anführt, und vermuthet, daß derselbe für Buchhandler gearbeitet habe. Man kennt von ihm die Bildnisse des P. Hondius, und des hingerichteten Jesuiten F. Paul. *H.*

Baeschelin, (Joh. Jak.), Maler und Kupferstecher, geb. zu Schafhausen 1748; arbeitete einige Zeit zu Nürnberg, Augsburg, und endlich zu Lyon; alsdann begab er sich in die Schweiz zurück. Man hat von ihm das Bildniß des berühmten Pfarrherrn Schellhorn von Memmingen; ein großer, ganz seltsam gestochener Kopf, halb Schwarzkunst, und halb in Farben, was eine auffallende Wirkung thut. *H.* und Meusel, welcher ihn irrig Boschlin, nennt.

— — S. auch Beschin.

Baesing. ( ) Diesen Namen findet man auf einer Königl. Pohlnischen und Churfächs. Schaumünze von 1733. Samml. berühmter Medailleurs No. 109.

Bäumchen oder **Bäumgen**, (Joseph), Bildhauer, geb. zu Düsseldorf 1714. Derselbe stand 20. Jahre als Hofbildhauer zu St. Petersburg, wo er, ausser einem ansehnlichen Jahrsgehalte, 50. Sklaven (!) zu seinem Gebrauche, freye Wohnung und Equipage hatte. Ein sonderbarer Umstand, (die Gegenwart nämlich seines Landmanns, des Astronomen Maners von Mannheim, zu St. Petersburg, zur Zeit des berühmten Durchgangs der Venus durch die Sonne) hatte bey ihm das Heimweh erzeugt, so daß er gleichsam plötzlich mit seiner Familie in sein Vaterland zurückkehrte, wo er als Professor zu Düsseldorf eine sehr dürftige Anstellung erhielt, und endlich, um zu leben, sich genothzigt sah, seine meiste Zeit mit Verfertigung von Konsolen, Urnen u. d. gl. aus einer Art Papiers maché, und endlich gar mit Rahmenschneiden für die dortige Gallerie zuzubringen. Er starb zu Düsseldorf 1789. Meusel Miscell. X. S. 242. vergl. mit Mus. X. S. 331.

Bäumgen. S. Bäumchen.

* **Bäurlein.** S. Baürlein.

Bager, (Joh. Daniel), geboren zu Wisbaden 1734. Lernte bey Bager, Fiedler und dem ältern Junker, seinem nachmaligen Schwiegervater. Er malte zu Frankfurt am Mayn, wo er sich häuslich niederließ, schöne Familienstücke, Früchte und Landschaften mit vielen Bildnissen. J. F. Berr und J. G. Salter haben Bildnisse nach ihm gestochen. H. S. Hüsgen S. 197.

Bagli, (David). Unter diesem Namen kennt man eine Folge gestochener kleiner Blätter: Bambochi diversi betitelt, welche aber glaublich von dem auch im Lexikon angeführten David Bailly herrühren. *H.*

* **Baglioni**, (Johann), geb. 1594. Seine Künstler-Biographien gab J. B. Passeri im J. 1733 mit dem Leben von Salvator Rosa vermehrt, neuerdings heraus.

* **Bagnadore**, (Peter Maria), lebte zu Anfang des XVI. Jahrh. studirte zu Rom, und war zugleich Maler und Bildhauer. In letzterer Eigenschaft führte er die Oberaufsicht über den Bau des Domes zu Brescia. Fiorillo II. S. 38.

Bagnasci, (Alexander), ein berühmter Maler in Vorstellung von Einsiedlern, arbeitete um 1690 in Rom. *Pazzi* II. I. p. 16.

* **Bagnini**, (Carl). Seine meisten Blätter sind geätzt. *Msc.*

* **Bagnioli**, (Johann). Sein Bildniß von ihm selbst gemalt findet man in den Serie di *Pazzi*, von diesem letztern gestochen.

Bagolini, (Leonhard), ein Veronesischer Maler, lebte nach der Mitte XVI Jahrh. *Msc.*

— — (Sebastian), Leonhards Sohn, erwarb sich eben sowohl durch die Malerey als durch Musik und Dichtkunst einen nicht unbedeutenden Ruf. Seine Schriften führt Adelung an. Er starb 1604 und liegt zu Alcamo in Sizilien in der Franziskaner-Kirche begraben. *Msc.*

Babre, (J. A.), malte Blumen mit Wasserfarben. *Msc.*

— — (J. G.), ein Kupferstecher, von welchem man einige Wappen kennt. *Msc.*

Baidour, (Robert de). S. Baudour.

Baig, (Theodor). Mit diesem sonst unbekannten Namen ist eine Folge von 10. Quartblättern mit Friesen und Arabesken bezeichnet. Heinecke hält ihn, wohl nicht ohne Grund, für Theod. de Bry.

* **Bailie** oder **Baillie**, (Wilhelm). Anfangs zeichnete und ätzte er bloß als Liebhaber; aber die Fortschritte, welche er in beyden Künsten machte, und der Beyfall, welchen er erhielt, bestimmten ihn, den Militärstand zu verlassen, und sich ganz dem Kunststudium zu widmen, wobey er dann die Schwarzkunst mit der Nadel und dem Grabstichel zu verbinden wußte. Zuerst gab er einzelne Blätter heraus, welche in diesen ersten Abdrücken natürlich die schönsten sind; nachher vereinigte er sie in zwey Hefte, von denen jedes 50. Blätter enthält. *H.* führt solche vollständig an. Vierzehn mögen nach seiner eignen Erfindung, oder dann nach unbekannten Meistern seyn. Die übrigen sind nach nicht weniger als 41 der berühmtesten Meister aus allen Schulen. Das älteste mit Jahrzahl ist von 1753. das jüngste von 1777.

Baille, (Alexander). S. Baillie.

* **Baillen**, auch **Baillu**, **Baleau** und **van Balen**, (Bernard). Unter dem erstern Namen und unter Baleau erscheint er im Lexikon. Geb. um 1670. Zu Rom war Hemel (Himmel) sein

Digitized by Google

Bentname. Von dort kehrte er in sein Vaterland zurück. *H.* (unter Baillu und van Balen) und Kost VI. S. 148. führen seine Blätter an Für das Buch: Effigies Cardinalii m nunc vivențium hatte er mehrere gestochen. Das Mechanische seiner Kunst verstand er sehr gut.

* Baillenil, (F), der ältere, Kupferstecher und Königl. franz. Geograph. Von ihm sind die Blätter zu: *le Blond* Castramétation. 8. Paris 748. Dann das Perspektiv einer Illumination, nach Slodtz Erfindung, und hauptsächlich ein Plan von der Stadt Paris, an welchem jedoch auch andre mitgearbeitet haben; und namentlich

— — — (F.), ein französischer Portrait- und Landschaftmaler (vielleicht d. Vater des obigen u. des folgenden). Nach ihm hat le Bas eine Folge von acht kleinen Prospekten, und B Picart ein kleines Portrait von Fenelon gestochen. *H.*

* — — — (M.), der jüngere. *H.* (Das Lexikon führt diese beyden Künstler unter dem Namen Bailleul an, und nennt solche Vater und Sohn).

Baille oder Bailley, (Alexander), ein englischer Kupferstecher. Man kennt von ihm zwey schöne historische Blätter: Eine H. Familie, und eine H. Cäcilie, beyde nach Franz Fernandi, genannt Imperiali. *H.*

* Baillieu. S. Ballin.

* Baillion. S. Ballin.

* Baillu. S. Baillen, und Ballin.

* Bailly, (David). Geb. zu Leyden 1588. Somit starb er in seinem 50. J. Nachdem er in Italien und in Deutschland gearbeitet hatte, kehrte er in sein Vaterland zurück. *H.* führt einige nach ihm gestochene Blätter an. Von denen nach seiner eignen Erfindung, deren im Lexikon Erwähnung geschiehet, kennt er keine. (vergl. jedoch den obigen Art. Bagli).

* — — (Jakob I.) Nach Feldien starb er 1682. Westerhout und Huquier haben Folgen von Blumen, und S. le Clerc Devisen für die Königl. Tapisserien nach seinen Zeichnungen gestochen. *H.*

* — — (Jakob II.) Des obigen Sohnssohn, st. im J. 1768. als Oberaufseher der Königlichen Gemäldesammlung in Luxemburg, welche Stelle schon sein unten folgender Vater Niclaus bekleidet hatte.

— — (Jakob III.) Die Verwandschaft dieses letztern mit Obigen ist ungewiß. Auch er starb in gleicher Verwaltung, wie Jakob II. 1774 im 73. J. seines Alters.

— — (J. Silvester). Auch seine Verwandtschaft mit Obigen ist uns unbekannt. Einzig wissen wir, daß er Jakob III. in der Oberaufsicht der Königlichen Gemälde gefolgt war. *Piganiol.*

* — — (Niklaus), Jakob I. Sohn. Legte sich aufs Landschaftmalen, und ätzte nach seinen eignen Zeichnungen eine Sammlung von 10. Ansichten der Gegenden um Paris. *H.*

Bainville, (J. oder P.). ein Maler von Paris, nach welchem J. Meheux 1687 das Bildniß von L. A. Aubert de Ville, Serin, Bischof von Senez, gestochen hat. *H.*

Bair, (Hans Jakob), wird von von Stetten unter die geschicktesten Gold- und Silberarbeiter von Augsburg gezählt.

— — (Lorenz), und Bonacker; verfertigten in dem sogenannten goldenen Saale des Rathhauses zu Augsburg vorzüglich schöne Schreiner-Arbeit. Von Stetten.

Baisch, (Ferigo), ein unbekannter Maler, vielleicht von Kempten gebürtig. Man kennt von ihm eine Maria Magdalena, ein Kruzifix in den Armen, mit der Unterschrift: Ferio Baisch &c. et exc. Campodunum. *H.*

Baisee oder Böhsei, (Madame). Von ihr, und von einer andern Dame in Dresden, sah man im J. 1800 auf der dortigen Kunstausstellung einen Blumenstrauß in allerley Zeuge der Natur nachgebildet, der durch seine seltene Schönheit Aller Augen auf sich zog, und es verdiente, daß ein solches bloßes Galanteriestück selbst unter eigentlichen Kunstwerken erscheinen durfte. Deutsch. Kunstbl. I. 3. 35. und II 1. 49. wo sie (welche Nachlässigkeit!) in zwey Jahren nacheinander ungleich genannt wird.

Balästra, ( ) einer der geschicktesten römischer Baumeister neuerer Zeit. Er war einer von den Künstlern, die im J. 1799 der junge Lord Hamilton zu seiner antiquarisch-artistischen Reise nach Griechenland, Asien und Aegypten mit sich nahm, und derjenige, der, nebst dem Kalmuke Feodor, die meisten und interessantesten Materialien für die herauszugebende Beschreibung dieser Expedition, die sich im J. 1802 endete, zusammengetragen, und namentlich von den architektonischen Monumenten Ausmessungen, Risse und Prospekte genommen hat, die sich durch Genauigkeit und Sauberkeit auszeichnen Allgem. Zeit. 1803. S. 515 – 16. Seither erhielt er den Auftrag, den Pallast der englischen Gesandtschaft in Konstantinopel zu erbauen. Sitten und Kulturgem. von Rom. S. 247.

* Balassi, (Marius). Seiner und seines Mitschülers Ottavio Vannini bediente sich ihr Lehrer, da Passignano, häufig, um seine Gemälde im Groben zu entwerfen. In seinen eignen Arbeiten war sein sorgfältiges Studium nach den Antiken sichtbar. Fiorillo I. S. 409. und 421.

Balbi, (L.), ein neuerer Maler zu Wien. J. E. Mansfeld hat nach ihm das Bildniß der Erzherzogin von Oestreich, Elis. Wilhelm. Louise, Prinzessin von Würtemberg gestochen. *H.*

Balcewsky, (E.), ein Maler von Wilna in Litthauen. Man kennt nach ihm das Bildniß der Königin von Pohlen, Maria Josepha. *H.*

* Balco. S. Palko.

Baldacci, (Magdalena). S. Gozzi.

Baldassari, (Valer.), Civil- und Kriegsbaumeister zu Ferrara; verfertigte um 1780 den Riß und besorgte den Bau einer Brücke zu Fossombrone, die aus einem einzigen Bogen von 176. römischen Fußen im Durchschnitt bestehen soll.

Balder, ( ) ein alter deutscher Bildschnitzer. Balder me fecit, spricht eine von den Kirchenbüchern am Dohme zu Constanz, an welcher dieser Künstler die Leidensgeschichte Jesu, vortrefflich in hartem Holze geschnitzt, aus der Manier und dem Costume der Figuren zu schließen, im XVI. Jahrh. gearbeitet hatte. Journ. v. u. f. Deutschl. 1786. I.

* Baldi, (Anton). S. Baldo.

— — (Carl), ein Kupferstecher zu Neapel. Man weißt nichts weiter von ihm, als daß er nach Solimena gearbeitet hat. *H.*

— — (Dionysius). S. den Art. Vielmo de Grandi.

* — — (Lazarus). Derselbe ist unter die eigentlichen Nachahmer des Beretini, seines Meisters, zu zählen. Die nach ihm gestochenen Blätter findet man bey *H.* verzeichnet Er selbst soll ein sehr schönes Blatt, die Beschneidung, geätzt haben, welches der Winklerische Catalog anführt. Sein Werkgen: Breve compendio della Vita di St. Lazzaro, Monaco e Pittore 16. Roma 681. besteht nur aus wenigen Seiten, ist aber äusserst seiten.

— — (Peter Maria), ein Maler und Baumeister; lernte bey Balthasar Franceschini. Er

Digitized by Google

war um 1680 Großherzoglicher Oberaufseher der Gebäude und Festungen von Livorno und Pisa. Baldi baute die Kirche und das Kloster von St. Pietro d'Alcantara bey dem Großherzoglichen Pallaste von Ambrogiano. Man zeiget in der Magliabechischen Bibliothek eine prächtige Beschreibung von den Reisen des Großherzog Cosmus III. in zwey großen Bänden, worinne die Städte und andere merkwürdige Oerter, die dieser Fürst besucht, mit Wasserfarben von Baldi gemalt, sich befinden. *Baldinucci* T. XVIII. p. 43.

* **Baldini**, (Baccio), geb. zu Florenz um 1636, und daselbst gestorben um 1480. Er lernte das Kupferstechen von Maso Finiguerra. Filepepi (Botticelli), nach dessen Zeichnungen er vorzüglich arbeitete, hatte anfangs ebenfalls in Kupfer gestochen, und ihre Arbeiten sind schwer zu unterscheiden. Baldini übertraf den letztern im Mechanischen seiner Kunst, so wie dieser den andern an richtiger Zeichnung. Von ihm sind wahrscheinlich die 19 Vignetten zu der Hölle des Dante von 1491, wovon aber nur drene wirklich eingedruckt, die andern dagegen (wenigstens in dem Exemplar des Vatikans) bloß eingeklebt sind. Zwey dieser Vignetten findet man in genauer Copie in *Heinecke* Idée générale p. 141. so wie im ersten Theil seiner Kunstnachrichten, und eine dritte bey Strutt in seinem Biographical Dictionary of Engravers T. I. Pl. 7. Letztre ist eigentlich aus des *Frate Antonio di Siena* il Monte santo di Dio, Firenz. 1478. entlehnt, woselbst sich noch zwey andre Stücke von Baldini befinden. Die ausführlichsten Notizen über alles dieses findet man bey *Heinecke* Idée générale l. c. und in seinem Dictionnaire s. v. *Baldini* und *Botticelli*. Noch bemerkt er namentlich unsern Baldini betreffend, daß von ihm vielleicht nähere Berichte in einem Buche des Arztes Baldini (wohl eines seiner Nachkommen) zu finden wären, das zum Titel führe: Lezzione etc. sopra un passo del Canto XVI. del Purgatorio di Dante 4. Fir. 1578. das ihm aber nie zu Gesicht gekommen sey.

— — (Joseph), ein Maler zu Florenz, lernte bey Anton Dominicus Gabbiani; verrichtete aber die schöne Hofnung seiner aufblühenden Talente durch einen allzufrühzeitigen Tod. *Hugford.*

— — (Taddäus), ein Maler zu Florenz; lernte bey Matthäus Rosselli. Er hatte ein ganz besonderes Talent, Abwesende oder Todte, die er gekannt hatte, aus dem Gedächtnisse sehr ähnlich zu schildern. Dieses pflegte er oftern auch wider den Willen verschiedener Personen, die er nur für einige Minuten zu sehen Gelegenheit hatte, zu thun. *Baldinucci* T. XIX. p. 31.

* **Baldinucci**, (Philipp). Da um dieselbe Zeit, wie Piacenza, auch D. M. Manni in Florenz die sämtlichen Notizie in 21 kleinen Quartbänden herausgab, so blieb erstrer mit seiner Fortsetzung zurück. Aeussert lächerlich waren Baldinucci's Uebersetzungen der Familiennamen auswärtiger Künstler, so wie auch die Taufnamen in Manni's Ausgabe sehr fehlerhaft abgedruckt sind. Zu seinem Vergnügen hatte er einiges gezeichnet und geätzt, welches *H.* so wie seine sämtlichen Schriften anführt.

Baldner, (Leonhard), Fischer und Hagemeister zu Strasburg, beschrieb und malte von 1646 bis 66. sehr schön in Wasserfarben alle Wasservögel, Fische, vierfüßige Thiere, Insekten und Gewürmer, die er selber gefangen, geschossen, u. s. f. Der Vögel waren 45, der Fische 62 Gattungen; der übrigen Thiere an die 62 Stücke. *Msc.*

* **Baldo**, (Anton), geb. um 1688. Als Kupferstecher arbeitete er sowohl mit der Nadel als mit dem Grabstichel. Er ließ sich zu Neapel nieder. Wahrscheinlich seine meisten Blätter führt *H.* an.

* **Baldovinetti**, (Alexius). Einige setzen sein Geburtsjahr in 1425. Neben der Natur studirte er hauptsächlich die Werke des Masaccio. *Fiorillo* I. S. 281. S. auch A. Tafi.

Baldrey, (J.), ein neuerer englischer Kupferstecher des XVIII. Jahrhunderts, von dem wir aber lediglich, aus *H.* wissen, daß derselbe nach H. G Bunbury, J. Downman, D. Gardner, C. Maratti, E. Penny, Reynolds, S. Rosa, u. a. gearbeitet habe. Einzelne Blätter führet er keine an.

* **Baldrighi**, (Cajetan oder Joseph). An die Stelle des Artikels im Lexikon setze folgenden: Geboren zu Stradella im Kirchsprengel von Pavia 1723; lernte sechs Jahre zu Florenz bey Vincent Meucci. Er arbeitete einige Zeit zu Genua und gieng darauf nach Parma, von wo er auf Kosten des Herzogs gen Paris reiste, um daselbst unter Fr. Boucher seine Studien fortzusetzen, wo er nach wenigen Monaten zu einem Mitgliede der dasigen Academie aufgenommen wurde. Gedachter Herzog erklärte ihn darauf zu seinem ersten Maler. Die Academien zu Bologna und zu Florenz nahmen ihn auch zu ihrem Ehrenmitgliede an. Baldrighi ward Professor der Academie zu Parma. Er malte Bildnisse und Historien in Miniatur, Pastel und Oehlfarben. *Pazzi* Tom. II. P. II. p. 39 J. A. Pazzi hat nach ihm das Bildniß des Prinzen Anton von Medicis gestochen.

Baldrini, (Alphons), ein Historienmaler, dessen Werke in Kunstkabinetten aufbehalten werden. *Msc.*

* **Balducci**, (Johann). Er setzte sich zu Neapel und starb daselbst. *H.* führt Decorationen für die Hochzeit der Prinzessin Christina von Lothringen zu Florenz 1589 nach ihm von einem Ungenannten gestochen, und dann einen Christus unter den Lehrern im Tempel, nach einer seiner getuschten Zeichnungen, von Scacciati an.

Balduin, (Bernardin), ein Maler zu Mailand, lebte um 1680. *H.* kennt von ihm ein Bildniß der Herzogin de la Valliere, und ein andres des Kardinal Erzbischof Friedrichs von Mailand, letztres von J. Piondeau gestochen.

* **Baldung**, (Hans), arbeitete von Anfang des XVI. Jahrh. bis 1534, und starb 1545. Seine ersten datirten Blätter sind mit 1511 bezeichnet. Unter die schönsten zählt man seinen Fall Adams und eine Kreuzigung. *H.* giebt das ausführlichste Verzeichniß seiner Werke. In Meusels M. M. X. S. 205. wird erzählt, daß Baldung im Besitze von einer Haarlocke Albrecht Dürers war, die nach mehrern Handänderungen in das Antiquitäten-Kabinet des H. Hirsgen von Frankfurt kam, wo es sich im J. 1799. befand.

* **Baleau**, (Bernhard). S. Baillen.

* **Balechou**, (Joh. Jakob), hie und da irrig Niklaus genannt. Die Aufnahme in die Königl. Academie schlug ihm fehl, weil er sich, wegen Zurückbehaltung einiger Abdrücke des Portraits von König August III. von Pohlen einen häßlichen Rechtshandel zugezogen, und, als er nun vollends etwas an der Platte verdorben hatte, Paris zu verlassen genöthigt war. Er lebte hierauf zu Avignon bis an sein Ende. Gründlich genug, aber etwas strenge wird dieser Künstler von Wareley beurtheilt. „Wenn man" (sagt derselbe) „eine schöne und glänzende Führung des Grabstichels als das Ziel dieser Kunst betrachtet, so möchte es Wenige geben, welche B. an die Seite zu setzen waren. Wenn aber dieselbe darin bestehen soll, die Natur nachzuahmen, und den eigenthümlichen Charakter eines Gemäldes darzustellen, so sieht er sich von allen großen Meistern übertroffen. Oder wer findet in seiner H. Genoveva den Charakter, die Farbe, den Pinsel von Vanloo? In seinem Seesturme nach Vernet hat er zwar das Wasser mit einer Kunst dargestellt, welche in der Folge zum Muster gedient hat; was aber die andern Theile betrift, welcher Vorurtheilsfreye wird nicht

Digitized by Google

die Blätter von Aliamet, Flipart u. a. vorziehen? Immerhin ist also B. der Stecherkunst sehr nachtheilig geworden: Daß die Liebhaber, geblendet durch den Glanz seines Grabstichels (den man ihm eben zum Fehler anrechnen muß, da die Natur ja nicht aus lauter polirten und glänzenden Dingen besteht), sich daran gewöhnten, solche mechanische Blendwerke den Grundschönheiten der Kunst vorzuziehen. *H.* führt das vollständigste Verzeichniß seiner Blätter an. Noch bemerkt Rost (VIII. S. 166.) daß derselbe einige unvollendete, dioß geätzte Stücke (neben andern zwey nach Pannini) hinterlassen, woraus aber erhelle, daß er das Verfahren des Aetzens wenig zu benutzen verstanden habe.

* Balen, (Bernard van). S. Baillen.

* — — auch Beelen, (Heinrich van). Er arbeitete lange in Italien. *H.* führt die nach ihm gestochenen Blätter an.

* — — (Johann van). Nach ihm gestochene Blätter weißt auch *H.* keine anzuführen, ausser sein eigenes Bildniß von W. Hollar.

* — — (Matthias van). Gab eine Beschreibung von Dordrecht (2 Th. 4. 677.) mit Kupfern ans Licht. Noch kennt man ein Bildniß des General-Gouverneurs von Indien, Matth. de Haan, nach ihm gestochen von J. Lebeboir. *H.* und *Msc.*

Balester oder Ballaster, (Joachim), ein spanischer Kupferstecher, lieferte vier Blätter zu der im J. 1730 zu Madrid in vier Quartbänden erschienenen Prachtausgabe des Donquixotte. Eben so arbeitete er, ein Jahr früher, gemeinschaftlich mit M. S. Carmona und F. Selma an den vortrefflichen allegorischen Kupfern, welche das ebenfalls zu Madrid gedruckte Lehrgedicht über die Musik von T. Iriarte zieren. *H.* und *Msc.*

* Balestra, (Anton). Von Rom gieng er nach Neapel, um auch da die eigenen Schönheiten der Maler dieses Lands zu benutzen. Doch brachte er hauptsächlich von seinen Studien in Rom und nach den lombardischen Meistern einen correcten Grundstyl voll Kraft und Grazie mit sich nach Hause. Alsdann eröfnete er eine eigene Schule zu Venedig, zog sich aber nachwärts wieder in seine Vaterstadt Verona zurück, wo er auch verstorben ist. Seine Geburt Christi in der Muttergottes-Kirche zu Venedig wird für eines seiner schönsten Gemälde gehalten. Die vielen nach ihm gestochenen Blätter findet man hauptsächlich in *H.* verzeichnet; eben so, wie sechs Blätter, die nach seiner eignen Erfindung von ihm selbst mit einer geistreichen und zierlichen Nadel geätzt sind. In die Lettere pittoriche sind mehrere Briefe von ihm eingerückt, welche vortreffliche Vorschriften für die Kunst enthalten. Er war auch in der Architektur bewandert. Fiorillo II. S. 177—78.

* — — (Peter). Er arbeitete einige Zeit unter dem Ritter Bernini, und hernach bey Herkules Ferrata. Alsdann trat er in die Dienste der Königin Christina. Baldinucci nennt ihn: P. Balestri, genannt Pietruccio. C. P. Lindemann hat nach ihm ein zu Dresden stehndes Grupp gestochen, das die Zeit vorstellt, welche die Wahrheit davonträgt. *Mscr.*

Baley, ( ) ein sonst unbekannter Maler, von welchem *H.* das anonyme Portrait einer Dame in Profil anführt, welches Holzhalb für die Physiognomik von Lavater gestochen hat.

Baligni, ( ) ein Kupferstecher, von welchem uns einzig ein Portrait des Priesters Thomle Juge bekannt ist. *Msc.*

Balin, (Bernard), ein Kupferstecher von Heiligenbildern, u. s. f. *Msc.*

Balke, ( ). Von diesem übrigens unbekannten Kupferstecher findet sich ein Uebergang über den Rhein von 1734. *Msc.*

Balko. S. Palko.

Ballari, (Andreas), schrieb ein Buch von der Baukunst, das zu Venedig gedruckt ist. *Msc.*

Ballay, ( ) von einem Kupferstecher dieses Namens kennt man ein Bildniß des Dominicaner-Generals Anton Monroy. *Msc.*

Balleis, (Marcarius), Hofkupferstecher zu Stuttgard um 1787. Er war ein Schüler von J. G. Müller. Neben andern kennt man von ihm: Mirails Grabmal; Aufriß des Lustschlosses der Solitude; Grund- Aufriß und Durchschnitt des Lorbersaales daselbst; letztre beyde nach Zeichnungen von Hauptmann Fischer. Meusel II.

* Ballin, (Claudius). Tardieu hat nach ihm ein Basrelief, welches die Trennung der HH. Paulus und Barnabas vorstellt, und le Pautre eine Vase gestochen, die in den Gärten von Versailles stand. *H.*

Balliou. S. Balyou.

* Balliu, auch Baillieu, Baillu und Balyu, (Peter van), Maler und Kupferstecher, geb. zu Antwerpen um 1614. Um 1635 gieng er aus Italien in sein Vaterland zurück, setzte sich in seiner Geburtsstadt, und behauptete einen ausgezeichneten Platz unter den Stechern seiner Zeit, ohne indeß ganz die Stärke der Vorstermann, Bolswert und Pontius zu erreichen. Rost VI. S. 92-94. führt seine vornehmsten Blätter an, unter welchen Raphaels Heliodor, nach der Zeichnung von P. van Lint, eines der größten und seltensten ist. Baillu möchte unter den vielen Barianten sein richtigster Name seyn. Conf. unten: Balyu.

Ballor, (J.) Von diesem sonst unbekannten Kupferstecher führt *H.* ein gefardtes Blatt mit der Unterschrift: Louisa an, und will wissen, daß er neben dem auch nach Hannibal Carracci gearbeitet habe.

Balt, (Flor.) Von diesem Künstler findet man einen großen Kupferstich im Meerens niederländischer Geschichte mit *WOLFF. INVENT. FLOR. BALT. sculp. ET IMPRES.* bezeichnet.

Baltar, ( ) ein Landschaftsmaler zu Lyon um 1790. *Msc.*

Baltard, ( ) ein französischer Maler, Baumeister und Kupferstecher, lieferte um 1802 12 Hefte: Vues des monumens antiques de Rome, dessinées d'après nature et gravées à la manière de lavis, deren Geschmack und Genauigkeit sehr gerühmt wurde; und eben so seither mehrere Blätter zu Armaury Duvals Prachtwerke: Paris et ses monumens, wovon er viele selbst gemessen und gezeichnet hatte. Landon. Dieses Werk, welches nur die schönsten Denkmäler der Baukunst, wie z. B. das Louvre und ähnliche klassische Werke darstellen sollte, hatte hauptsächlich zum Zweck, die Zöglinge der Kunst zu den großen Idealen und dem Adel derselben zurückzuführen, und wurde deswegen von dem National-Institute vorzüglich befodert. In den: Paysages et Tableaux de genre du Musée Napoleon (8. Paris 805.) T. I. p. 54. hiernächst führt Landon von diesem Künstler eine Landschaft (wahrscheinlich ein Gouachegemälde) an, welches eine nach der Natur entworfene sehr angenehme Ansicht von Cassel, Gandolfo und dem Albaner-See vorstellt; wovon in einem beygefügten kleinen Blättchen ein ungemein vortheilhafter Begrif gegeben wird. Er lebte noch 1805.

* Balten, Balrens oder Balton, (Peter), auch Perer Balthasar genannt, und eigentlich von dem Geschlechte der Custos, des Domen. Custos Vater, war zugleich ein guter Dichter und Schauspieler, der mit Corn. Katel, ebenfalls Maler und Dichter, im Briefwechsel stand *Descamps l. c. H* unter der Rubrik Perer Custos führt von ihm an: Les Genealogies etc. des Forestiers et Comtes de Flandres, recueilly p. C.

Digitized by Google

M. Kslandois Anvers 1580. welches auch früher schon (1578.) Phil. Galle, unter dem Titel: Principes Hollandiae et Zelandiae, und später (1586.) edirt, und wozu eben unser Baltens, unter dem Namen Peter Balthasar; die Figuren gezeichnet hatte. Unter dem gleichen Namen kennt dann von ihm Heinecke weiter: Wappen und Devisen des Ritter vom goldenen Vließ, und ein Pamphlet: le parfait Courtisant.

Baltens, (Peter). S. Balten und Custos.

Baltesir, (F.), ein sonst unbekannter Kupferstecher, von welchem *H.* das Bildniß von Sir W. Brog, Offizier bey einem schottischen Regimente (1600 aet. 37.) anführt.

* **Balthasar**, (Peter). S. Balten und Custos.

Balthasar, ( ) Von einem Künstler dieses Namens sah man eine beträchtliche Zahl historischer Scizzen auf der Gemäldeausstellung zu Paris im J. 1791.

Baltzer. S. Balzer.

Balugani oder **Balungani**, (Philipp), ein Bildhauer zu Bologna und Mitglied der dortigen Academia Clementina. Er verfertigte, nebst einigen Kunstwerken in den daßigen Kirchen, einen großen Herkules, der in dem Hofe des Pallastes Fantuzzi zu sehen ist. Noch kennt man von ihm eine Schaumünze auf Vinzenz Riccati, einen Jesuiten und berühmten Mathematiker. *Msc.*

Balyu, auch **Balliu**, ( ) ein Bildnißmaler von Leyden. E. van Dalen hat nach ihm dasjenige des Theologen F. Hommius gestochen. *H. Msc.* Sehr wahrscheinlich derselbe mit Peter van Balliu oder Baillu, wie ihn Heinecke nennt, und ihn das Bildniß von F. Hommius (dort aber als von Deift gestochen) ebenfalls zueignet.

* **Balzani**, (Johann Hieronymus), wird unter die vielen Schüler von Lorenz Pasinelli gezählt. *Msc.*

— — (Joseph), ein Figurenmaler zu Bologna, wird von Meusel Misc. XII. angeführt.

Balzer, (Anton), auch Balzer der jüngere genannt, wahrscheinlich Johann des ältern Sohn, Landschaftszeichner und Kupferstecher zu Prag, Schüler von Schultz und Klengel in Dresden, und von Schmuzer in Wien. Derselbe bereiste im J. 1792 die böhmischen Adersbacher- und Riesengebürge, und gab, als eine Frucht dieser Reise, im J. 1794 eine Abbildung derselben in 24 geätzten und kolorirten Blättern mit einer kurzen Beschreibung (Prag, Fol.), welche 24 Rthlr. kosteten, und als gut und fleißig gerühmt wurden. Meusel N. Mus. (245. 519.) Dieser Künstler lebte noch um 1802.

— — (Gregor), Kupferstecher zu Prag. *Msc.*

* — — (Johann), Kupferstecher, geb. zu Kuttus in Böhmen 1758, lernte bey M. A. Reuß; arbeitete zu Prag, vornamlich nach Norbert Grund. u. a. Von ihm sind die meisten Bildnisse in den Abbildungen und Lebensbeschreibungen böhmischer und mährischer Gelehrten und Künstler von Pelzel (4 Bd. 8. Prag 1773 — 1777); mehrere derselben nach O. Jahn, nach dessen und andrer Gemälden und Zeichnungen er auch historische Gegenstände gezeichnet hat. Zwey seiner Söhne (wahrscheinlich obgedachter Anton und unten stehender Johann) lernten (wie wir von Anton schon oben gemeldet) bey J. C. Schulze zu Dresden. Er selber lebte noch 1802. *Msc.* Meusel I. 11.

— — — — der jüngere. S. von ihm den gleich vorhergehenden Artikel.

— — (Mathias), des ältern Joh. Bruder, arbeitete mit ihm in gleicher Kunst. Meusel I. 11. Einer dieser Balzer hat um 1788 eine sonderbare Seltenheit, ein weibliches Brustbild nach einem (dem einzigen) Miniaturgemälde von Rubens, und der Zeichnung des Abtes von Saar, H. von Krahnichstein, gestochen. Meusels Mus. XX. 258.

Bambarlhaco, (Philipp de). Dieser Name gehört bloß in so weit in die Kunstgeschichte, daß es von ihm heißt: Er habe von dem Pabst Johann XXII. (damals in Avignon) den Auftrag erhalten, unter seiner Aufsicht den päbstlichen Pallast zu reinigen und die dazu gehörigen Garten ausbessern zu lassen. Fiorillo III. S. 72.

* **Bamberini**, (Anton Dominicus), geb. zu Florenz 1660, gest. 1741. nach: *P. A. Pazzi* Serie, der dort auch desselben Bildniß nach ihm gestochen hat.

* **Bambini**, (Jakob), geb. 1582. starb 1629, führte in seinem Vaterland eine Menge guter und schöner Arbeiten aus. In seiner eignen Wohnung zu Ferrara errichtete er eine Akademie des Nackten, welche durch die Theilnahme vieler damals dort blühender Künstler Ansehen erhielt und großen Nutzen stiftete. Fiorillo II. 621.

* — — (Niklaus). *H.* macht ihn zu einem Schüler von Diamantini. Er arbeitete meistens zu Venedig. In der Gallerie von Düsseldorf findet sich von ihm ein St. Joseph mit dem Jesukinde, das in von Mechelin Werke über diese Gallerie gestochen ist. Seine Geburt der H. Jungfrau in St. Stephan zu Venedig hat A. Zucchi gestochen.

* **Bamboccio**, (Anton). Von Baukunst und Sculptur hält man von ihm den Eingang in den bischöflichen Pallast zu Neapel für's vorzüglichste. Fiorillo II. S. 759.

* **Bamfylde**, auch **Bampfilde**, (Carl Warwick), ein englischer Baronet und Parlamentsglied. Nach ihm hat Benezech 1779 einen großen Sturm, und W. H. (Wilh. Hassel) fünf historische Blätter über die ausschweifenden Moden der Zeit, zu G. Anson's lateinischem Gedichte: Epistola familiaris 4. 776. gestochen. *H.*

* **Ban**. S. Baan.

Bance, ( ) wird im *Alman. des Beaux-Arts.* von 1803 unter den damals in Paris lebenden Zeichnern von allerley Gegenständen genannt.

Banchieri, (Angelus), ein Genueser, malte in der Kapuzinerkirche della S. S. Concezione zwey Hoale, die einige Heilige dieses Ordens vorstellen. *Ratti.*

— — — — Ein andrer Künstler dieses Namens, von Genua, verfertigte im J. 1786 ein Gemälde in Oel, welches den Vulkan vorstellt, wie er auf Verlangen der Venus die Waffen für Aeneas schmiedet; die Figuren werden nur von dem Feuer der Werkstatte beleuchtet. Dies war sein erstes Werk, welches er zu Rom öffentlich ausgestellt hatte. Man rühmte die Richtigkeit der Zeichnung, die Anordnung, den anmuthsvollen Ausdruck, und die Harmonie der Farben. *Msc.*

* **Banck** oder **Banc**, (Johann van der), der die Blätter zu Donquixotte zeichnete, war ein Sohn des in dem nämlichen Artikel vorkommenden Peter Banks. Die meisten nach ihm gestochenen Bildnisse führt *H.* an. Er selbst stach nach seinem eignen Gemälde dasjenige des Vice-Admirals Tromp.

* — — (Peter van der), obigen Johanns Vater, wahrscheinlich von niederländischer Herkunft, aber geb. zu Paris 1649. Er war einer von F. Polly's guten Schülern; aber seine Kunst beschränkte sich größtentheils auf Portraitstechen. Im J. 1674 gieng er mit dem Maler Gascar nach England, wo er sich großen Ruf, aber wenig Glück erwarb, und daselbst 1697 in Armuth verstorben ist. Seine Talente wurden erst nach seinem Tod erkannt, und seine Platten von der Wittwe

an den Kupferstichhändler Browne verkauft, der durch die Arbeit dieses fleissigen Mannes reich ward. Horace Walpole giebt ein Verzeichniß von 50 Blättern von ihm, welche meist in Bildnissen großer Herren bestuhnden. Auch *H.* führt einige derselben an.

Banck, (Peter van der), nach Rost VII. S. 359 obigen Peters Sohn; ohne indessen eigentlich zu bemerken, ob er ebenfalls des Vaters, oder überhaupt die Kunst geübt habe.

* **Banco**, (Manni dd). *H.* macht diesen Bildhauer und Baumeister aus Versehen zum Maler.

* **Bandinelli**, (Baccio oder Bartholomäus), eigentlich vom Geschlechte di Viviano. Den Namen Bandinelli, auch Bandini, legte er sich hernach selbst bey, weil er behauptete, daß er ursprünglich aus dem Hause Bandinelli von Siena abstamme. Sein Vater, der bey dem Medicis in besondern Gunsten stuhnd, hielt, nach damaliger Weise aller vorzüglichen Goldarbeiter, eine eigene Zeichenschule in seinem Hause; und hier erhielt Baccio, der anfänglich für den Beruf seines Vaters bestimmt war, den ersten Unterricht in der Kunst. Seine Feinde hatte er sich meist durch seinen finstern, zanksüchtigen und neidischen Charakter zugezogen. Man kennt die Satyre, welche Titian durch Zeichnung eines alten und zweyer junger Affen in der Stellung der Gruppe des Laokoon auf ihn machte, weil er sich öfters rühmte, die Alten übertroffen zu haben. Indessen hatten seine vorzüglichen Talente denn doch in der öffentlichen Meinung alle seine Fehler überwogen. Schon Clemens VII. hatte ihn, nebst d. Geschenk eines eigenen Grundstücks, zum Ritter von St. Peter gemacht; und Carl V. gab ihm, nebst dem Orden von St. Jakob, eine Commanderie. *H.* führt wohl die meisten nach seinen Sculpturen und Zeichnungen gestochenen Blätter mit seiner gewohnten Genauigkeit an. Neben seinem im Lexikon bemerkten natürlichen Sohn hinterließ er auch ehelche Kinder, und darunter Söhne, welche seine Kunstschätze sowohl als sein übriges großes Vermögen erbten, sonst aber völlig unbekannt sind. In der bekannten Selbstbiographie des Benvenuto Cellini findet man vieles höchst Anziehendes über ihn. Der Winklersche Catalog giebt sein Geburtsjahr in 1481, somit sein Leben auf 78 Jahre an.

Bandini, (Franz Maria), ein Bildhauer und Kunstgießer zu Florenz; lernte bey Peter Tacca, und arbeitete unter seinem Lehrmeister um 1627. *Baldinucci.*

Banduccius, ( ) ein alter italienischer Goldschmied. *H.* führt von ihm ein gestochenes Blatt: St. Hieronymus, der über den Tod nachdenkt, nach Ludwig Carracci an.

Bane, ein unbekannter Künstler, dessen Namen man unter einem gestochenen Bildniß der Herzogin Anna von Monmouth findet. *H.*

* **Bang**, (Hieronymus). Uebte allerdings, neben dem Kupferstechen die Goldschmiedekunst. Geb. 1553, und lebte noch 1629. Man kennt von ihm eine Folge von 8 Blättern Kriegs- und Spielinstrumente, und eine andre von 10 Blättern kleiner Thiere. *H.*

— — (J), ein deutscher Zeichner für Buchhändler. Nach ihm findet man Blätter in Basedow's Elementarwerke. *H.*

Banheiming, ( ) ein holländischer Kupferstecher, arbeitete um 1650. *H* führt von ihm ein anonymes Bildniß nach P. Dübordier an.

Banks, (Thomas), einer der bessern Bildhauer und Mitglied der Königl. Gesellschaft der Künste, dessen Werke in der Westmünster-Abtey und St. Pauls-Kirche sein Andenken sicher erhalten werden. Starb 1805.

* **Bannermann**, (Alexander), geb. zu Cambridge 1730; arbeitete, neben anderm, auch für die Anekdoten von Walpole. *Msc.*

Bannois, auch Banoir, ( ) ein französischer Kupferstecher, lebte um 1760. Man kennt von ihm zwey Bildnisse: Der Königin Elisabeth von England, und der Schauspielerin H. de la Tude de Clairon. *Msc.*

Banoir. S. gleich vorhin Bannois.

Banoni, ( ) In Meusels Mus. XII. 596. wird eines Künstlers Erwähnung gethan, den der Präs. Reynolds 1790 der Königl. Akademie der Malerey u. s. f. zum Mitgliede vorgeschlagen hatte, und, da derselbe nicht angenommen wurde, seine Präsidenten-Stelle aufgeben wollte, u. s. f.

Bansi, (Mademoiſ.), geb. in Böhmen um 1777; lebt seit zwanzig Jahren, als Bildnißmalerin in Paris, und befindet sich unter dieser Rubrik im *Almanac d. Beaux-Arts* vom J. 1803.

Baour, (Fr.), ein französischer Kupferstecher, arbeitete um 1725. Man kennt von ihm ein Bildniß des gaskonischen Dichters P. Gondelin nach Despax; ein andres des toulouslschen Geschichtschreibers de la Faqe, und ein drittes des Präsidenten J. Caulet, letztres nach Cammas. *Msc.*

* **Baptiſte** oder **Baptiſtis**, (Anton de). S. Batiſti.

— — (Johann), ein Maler, den *H.* anführt, und der vielleicht mit dem Joh. Casp. Baptist im Lexikon derselbe seyn dürfte. Jener kennt von ihm das von C. R. Schutz gestochene Bildniß von D. Johann Casparus, Organum Mathematicum genannt.

— — (J.), ein holländischer Kupferstecher, blühete um 1700. Man hat von ihm nach Wilhelm Mieris Zeichnung ein schönes Titelblatt zu den sämmtlichen Werken des Erasmus; mehrere Blätter nach J. Goeré, verschiedene Bildnisse, u. s. f. Ueberhaupt arbeitete er meist für die Buchhändler. *H.*

* — — ( ) der im Lexikon angeführte Bildhauer dieses Namens, lernte bey Robert le Lorrain. *Msc.*

* **Baquoi**, (Johann), war der ältere Sohn des folgenden Mauritz Baquoi, und arbeitete fast einzig für Buchhändler.

* — — (Mauritz). Eine Folge Landschaften von ihm, trägt die Jahrzahl 1710.

* — — (Peter Carl). Derselbe, welcher im Lexikon und auch bey Heinecke Carl heißt, jüngerer Sohn von Mauritz, geb. zu Paris 1760; lebte noch daselbst um 1804. Auch seine Beschäftigung war, hauptsächlich für Buchhändler sehr gesuchte und schöne Arbeit zu liefern. So z. B. findet man verschiedenes von ihm in Büffon, in des Abbé Chappe de Hauterive Reise nach Sibirien u. s. f. Indessen kennt man auch einzelne gute Blätter von ihm, die Rost VIII. S. 353. (doch etwas unsicher, ob sie nicht zum Theil Arbeit des Vaters oder Bruders seyn könnten), anführt. Auch ein Portrait des Grafen von Vergennes ist: Chez Baquoy unterzeichnet. *H.* Wenn, wie wir nicht zweifeln, ein schon 1773 (freylich unter Marcinets Leitung) elegant und fleißig gestochenes, und C. Baquoi signirtes Blatt von dem unsrigen ist, so muß wohl sein Geburtsjahr oben irrig angegeben seyn. Dagegen ist ohne Zweifel von ihm das Blatt: Johann der Täufer und Christus, nach Guido, im XV. Hefte des Musée françois, welches derselbe, gemeinschaftlich mit Pattas, nach der Zeichnung von Gallier gestochen hat.

Bar, (Jakob Carl). Ein französischer Maler und Kupferätzer in getuschter Manier, geb. um 1740. Dieser, so viel uns bekannt ist, in Paris noch lebende Künstler, fieng im J. 1778 an, eine

Digitized by Google

Sammlung von Trachten aller geiſtlichen und Militärs-Orden mit einer kurzen hiſtoriſchen Beſchreibung herauszugeben. Dieſes Werk, wovon bereits über 40 Hefte, jedes zu zwölf Blättern erſchienen ſind, iſt mit vieler Sorgfalt und Treue bearbeitet. Noch kennt man überdies von ihm ein, gemeinſchaftlich mit Charelet, in getuſchter Manier gearbeitetes Blatt: le Bain de Village, und Mehreres nach C. N. Cochin dem Sohn. Roſt VIII. S. 323.

* Bar, (Niklaus de). Heinecke nennt ihn fra Nicolas, u. ſ. f. und führt von ihm Zeichnungen zu einem römiſchen Miſſale an, welche Baronius und Valet geſtochen haben.

* Bara oder Barra, (Joh.) S. Barre.

— — (Joh. W.) Mit dieſem Namen, dem inv. und der Jahrzahl 1640, findet man vier geätzte Seeſtürme mittlerer Große bezeichnet. *H.*

* Barabé, (Peter von). So (nicht Barare, wie ihn das Lexikon nennt) hieß ein Baumeiſter von Verſailles, gebürtig von Rouen, der zu Paris ſtudirte, wo er einige Blätter für das Werk von Dumont geſtochen hat. Seine Manier, Architektur im Geſchmacke getuſchter Handriſſe in Kupfer zu bringen, wurde nachher von le Prince um Vieles verbeſſert. *H. Msc.*

Barabeau, (N. J.), ein franzöſiſcher Blumenmaler in Oel, meiſtens in Gläſern, und mit einer ausnehmend täuſchenden Nachahmung der Natur, im Geſchmacke von J. P. Thiele vorgeſtellt. Er blühete um 1737. Weſtenrieder.

Baralet. S. Barralet.

Baraſſio, (Sebaſtian), ein Maler, wird in Coelemans Kupferwerke angeführt.

Barat, ( ) ein Bildnißmaler, lebte um 1754. B. L. Henriquez hat nach ihm dasjenige von Voltaire in Kupfer geſtochen. *Msc.*

Barate. S. Barabé.

* Bararerio oder Barariero, (Niclaus), arbeitete um 1180. *Msc.*

* Baratta, (Franz oder Joh. Baptiſt), ſtarb zu Rom. *Msc.*

— — (Franz), ein Grottirer und Maler, arbeitete zu Berlin, und ſtarb um 1700. Nicolai.

— — oder Baretta, (Fr.), ein ſonſt unbekannter Kupferſtecher, von welchem *H.* lediglich bemerkt, daß derſelbe einige Blätter nach Pet. Mainotti geliefert habe.

— — (Johann), ein Bruder des vorigen, arbeitete mit demſelben in gleicher Kunſt an dem Hof zu Berlin, war Aufſeher über die Churfürſtlichen Gemälde, und ſtarb 1687. Nicolai.

* — — (Johann Maria). Von ſeiner Kirche St. Nicola di Tolentino hat man einen Kupferſtich.

* Baratti, (Anton), geb. zu Florenz um 1726. Neben der im Lexikon von ihm angezeigten Arbeit kennt man von ihm: Das Leben und den Martyr-Tod von St. Urſula, nach V. Carpaccio, in dem Urſelinerkloſter zu Florenz gemalt; einige Blätter antiker Figuren in Monaldini's berühmtem Virgil; das Portrait von J. B. Cignaroli nach dalla Roſa, u. a. *H.*

Barattini, (Franz), wird unter den alten Formſchneidern angeführt. *Msc.*

Barba, (Carmine), Maler von Neapel. Seſſona hat den Tod des Pflegevaters Joſeph nach ihm geſtochen. *H.*

Barbadori, (Alexander), ein unbekannter Künſtler, von welchem man in der Kirche St. Felicitas zu Florenz ein ſchönes Moſaique zu ſehen bekommt. Zeyßler XLII. Brief.

Barbara, (Johann), Paul Pilaja hat nach dieſem ſonſt unbekannten Maler das alte Bildniß der H. Maria del Carmine geſtochen. *H.*

* Barbarelli, (Georg). Mit der vergrößernden Benennung Giorgione wurde er wegen ſeiner anſehnlichen und würdigen Geſtalt belegt. Einige ſeiner zu Grund gegangenen Freskogemälde an dem Aeuſſern von Gebäuden findet man in *Zanetti* varie pitture a fresco. Venez. 760. Nach einigen ſtarb er an der Peſt; nach andern war es eine allzu lebhafte Leidenſchaft für das ſchöne Geſchlecht, welche ihn ſo frühe ſeines ſo viel verſprechenden Lebens beraubte. Dennoch gründete er die eigentliche große venetianiſche Schule, deren Grundſatz war, das Colorit als die Hauptſache zu betrachten, während ſie die Zeichnung bloß nach der Natur ſtudirte. Er war einer der erſten, der ſich mehr beſtrebte, den Stoff als die ſchönen Formen der Drapperie nachzuahmen. Um das Coſtum bekümmerte er ſich wenig. Eine ganz eigene Kunſt beſaß er im Farbenauftrage, indem er, vermittelſt einer äuſſerſt lieblichen Verſchmelzung, die Schwierigkeiten des mechaniſchen Theils der Kunſt mit einem Schein von leichtigkeit zu verbergen wuſte. Seine Schüler nahmen nachher meiſt etwas von der Manier des Titian an, welcher anfänglich ſelbſt ſein Schüler war. Fiorillo II. S. 59–65. Einige nach ihm geſtochene Blätter ſ. in dem Winklerſchen Gant-Catalog.

Barbarigo, ( ) Von einem Künſtler dieſes Namens ſieht man, nach Zeyßler (68 Br.) in der Kirche di Quarante Hore zu Mantua acht in Stukko gearbeitete Statuen von Propheten.

Barbarini, (Andreas). Nach dieſem ſonſt unbekannten italieniſchen Maler führt *H.* einen Stich von Ph. Morghen an: Den Engel in der Wüſte (Angelo Carmelitano), der dem H. Franziskus ſeine Stigmate vorher verkündigt.

* Barbaro, (Daniel). Die Figuren zu ſeinen Auslegungen des Vitruv ſind ſehr ſchön, und vermuthlich von A. Palladio gezeichnet. *Msc.*

Barbaſan oder Barbaſon, (Ludwig), ein Prämonſtratenſer, ältte für ſein Vergnügen den Plan und perſpektiviſchen Aufriß von der Abtey ſeines Ordens zu Antwerpen, nach den Zeichnungen von Franz Buyrette, ſeinem Mitbruder. *Msc.*

* Barbarello, (Bernhardin), ſtudirte zu Rom nach den Werken Raphaels, zu dem ihn ein natürlicher Hang hinzog. Nach der Rückkehr in ſeine Vaterſtadt, zeigte er ſeinen Geiſt in zierlichen gefälligen Arbeiten, und ward der Vorläufer einer neuen und beſſern Manier in der toskaniſchen Schule, die ſich bald darauf durch Cardi und Pagani verbreitete. Baukunſt und Perſpektiv hatte er bey Bernhard Buontalenti erlernt. Derſelbe arbeitete beydes, in Oel und Freſko. Für ſein Meiſterſtück hält man den durch ein Wunder wieder auferweckten Ertrunkenen, im Kloſter dell' Annunziate zu Florenz; dann ſein Leben der HH. Nereus und Achilleus im Kreuzgange der dortigen Kirche St. Magdalena de Pazzio, und endlich ſeine Hölle nach Dante, nach welchem das äuſſerſt ſeltene Blatt von Callot bekannt iſt. Fiorillo I. S. 339 u. a. Der Winklerſche Catalog führt, neben jenem, mehrere, hauptſächlich die von dem Leben der heyden gedachten HH. von Gregori, Betti und Faucci nach ihm geſtochenen 14 Blätter an.

— — (Johann Baptiſt), ebenfalls Bocchiettl genannt, Bernardins Bruder, machte ſich mit vortreflichen aus Holz geſchnitzten Kruzifixen ſehr berühmt. *Baldinucci.*

Barbariello, (Johann Baptiſt), ſchrieb eine Waſſerbaukunſt, die 1665 zu Piacenza gedruckt iſt.

* Barbault, auch Barbaut (Johann), nicht T. wie das Lexikon ſagt, Maler und Kupfer-

Digitized by Google

stecher, alter Königl. Franz. Pensionnair. Von ihm sind die Zeichnungen zu den Monumens de l'ancienne Rome, gr. Fol. Rome 761. (128 Pl.) so wie zu den: les plus beaux édifices de Rome moderne, gr. Fol. Rome 763. dann zu den, nach seinem Tod erschienenen divers Monumens anciens d'Italie, gr. Fol. Rome 770. und zu N. Zabaglia's Maschinen, welche zu Aufrichtung des ägyptischen Obelisk gedient hatten. In den drey ersten Werken sind einige Blätter von ihm selbst gestochen, die übrigen von Behaim, Freicenet, Strand und Mantagu. *H.*

Barbazza, (Anton Joseph), Maler und Kupferstecher, geb. um 1720 zu Rom, wo er bereits um 1740 bekannt war. Nachdem er verschiedene Länder bereist, gieng er i. J. 1771 nach Spanien. Die Akademie zu Bologna nahm ihn zu ihrem Mitgliede auf. Die wenigen Stücke, die man von seiner Zeichnung und Nadel hat, sind bey Kennern in großem Werthe; vier große Köpfe besonders, die in Zeichnungsmanier mit der Feder geätzt sind. Rost IV. S. 158. u. A.

* **Barbé**, (Johann Baptist), geb. zu Antwerpen um 1585; wahrscheinlich ein Schüler von Wlerix, dessen Styl er wenigstens sehr gut nachahmte. Nach seiner Rückkehr aus Italien ließ er sich in seiner Geburtsstadt nieder. Er arbeitete meist kleine Blätter, nach andächtigen Gegenständen, mit vieler Nettigkeit und Kunst. Der Abt von Marolles besaß 57 derselben. *H.* und Rost V. S. 332. Daß er von seinen besten Kunstgenossen geachtet seyn mußte, beweist neben anderm sein Bildniß von van Dyck gemalt und von Bolswert gestochen.

Barberi, (Anton), ein Baumeister und Kupferstecher von Rom. Man kennt von ihm vom Jahr 1697 einen Plan von Rom, nach seinen 14 Quartieren eingetheilt, auf zwey großen Imperial-Bogen. *H.* Gandellini verwechselt diesen Künstler mit Ludwig Barbery.

— — (Johann), ein römischer Architekt, und zugleich ein sehr geschickter Perspektivmaler. Er verfertigte im Jahr 1786 den Prospekt der neuen Sakristey der Peterskirche für Seine Päbstliche Heiligkeit mit vielem Beyfalle.

* **Barbery**, (Ludwig). Die Eintheilung in 14 Quartiere bezieht sich nicht auf seinen Plan von der Stadt Paris, sondern auf des obgedachten Ant. Barberi's seinen von der Stadt Rom.

Barbie', (Jakob), ein Kupferstecher von Florenz, arbeitete für das in 1737 zu Florenz erschienene Museum Etruscum von Gori. *H.*

— — (J.) Einen so bezeichneten Kupferstecher führt *H.* an, und sagt: Daß von ihm eine Folge kleiner Portraite nach P. Champagne, J. B. Maße, Manteuil, Reynold, Tischbein, u. a. vorhanden, und unter jedem ein historischer Gegenstand, als Basrelief vorgestellt, befindlich sey.

Barbier, (Jakob de), ein französ. Künstler, Schüler von Franz Boucher, malte in Gouache, und starb 1779 im 44 Jahr seines Alters. Auch kennt man einige von ihm gestochene Blätter nach Correggio, Berettini u. a. Dann ein Portrait der Kaiserin Katharina II. nach einem Emailgemälde von J. C. de Mailly, u. s. f. *H.*

— — (de), der Aeltere, Maler und Kupferstecher, studirte in Rom. Demarteau, Düflos, Guttenberg, Ingouf, Makret, Papavoine und Patas haben nach ihm meist historische Blätter gestochen. Dann Dequemvillier eine Aufsicht von Freiburg in Uechtland, und Nee einen Grindelwalds Gletscher. *H.*

— — (de), ein französischer Maler und Kupferstecher. Man kennt von ihm mehrere Bildnisse, u. a. theils nach ihm von andern, wie z. B. von Godefroy und Guttenberg, theils wieder andre von ihm nach andern, wie z. B. nach Royotte gestochen. Nach seiner Zeichnung ist ein von Guttenberg gestochenes Blatt, welches das J. J. Rousseau zu Genf errichtete Denkmal vorstellt. Von ihm schelnen auch zwey, unter dem Titel Pantheon erschienene Lieferungen mythologischer Vorstellungen zu seyn. *H.*

— — (le), ebenfalls unter dem Namen der Aeltere bekannt; ein, so viel wir wissen, (1805) noch lebender französischer Geschichtsmaler. Seine Stammeltern des menschlichen Geschlechts, oder eigentlich die Schöpfung des Weibes, die er sich nach den reitzenden Schilderungen dachte, welche Milton, Büffon und Rousseau von ihnen gegeben, machen ein sehr interessantes Gemälde, wovon sich in Landons Kunstannalen III. B. 1. Abth. S. 40. die Beschreibung nebst einem wohlgetroffenen Umrisse findet. Nach L. Urtheil hat der Künstler den Reiz und das warme Colorit, die der Gegenstand erheischte, sehr wohl erreicht. Beyde Figuren haben Grazie und Naivetät, ohne jedoch (ja wahrlich!) vom Manierirten ganz frey zu seyn. Auch sein: Hector, der den Paris beschiltet. S. Ebens das. III. B. II. Abth. S. 182); dann seine: Jeanne d'Hachette, welche Beauvais vertheidigt, und sein: Grab des Daphnis, werden unter seine besten Arbeiten gezählt.

— — (le), ein französischer Maler, nach dem Journal Encyclopedique von Rouen gebürtig; arbeitete in Wasserfarben, und malte Landschaften und Seestücke nach J. Vernet. Im Jahr 1780 ward er als aggregirtes Mitglied in die Malerakademie zu Paris aufgenommen. Mit Besson, Brandoin, Chatelet, Grimm, Paris und Perignon zeichnete er die Prospekte zu dem bekannten großen Werke (von sehr mittelmäßigem Werthe) der *Voyage pittoresque de la Suisse.* Die Kupferstecher waren: Aveline, Borgnet, Chatelin, Dambrun, Denis, Dequevauviller, Duhamel, Duparc, Feffard, Godefroi, Gourdan, Longueil, Maillet, Massquelier, Nee, Niquet und Picquenot Msc. — *H.* dann schreibt diesem Künstler ebenfalls den erwähnten Antheil an letztgedachtem Werke, dann aber daneben ganz andere, meist historischen Inhalts, und namentlich aus der neuern Geschichte, des amerikanischen Kriegs, u. s. w. zu, die von Demarteau, Düflos, Feffard, Godefroy, Halbou, Janninet, Palas, Parizeau, Picquenot und Ponce gestochen worden.

— — (le). Ob einer der beyden vorhergehenden Künstler dieses Namens, oder ein dritter? zeichnete, nebst Monsiau, die Blätter zu der Prachtausgabe einer neuen Ueberfetzung der Ovidischen Verwandlungen, welche 1805 zu Paris in 4to. und 8vo. mit 140 Blättern erschien.

Barbier-Dubocage, ( ) ein französ. Künstler. Von ihm ist eine Karte, nebst Plänen von Theben und Tyrus in dem 1805 zu Paris erschienenen Werke: Examen critique des anciens Historiens d'Alexandre le Grand, p. *Sainte-Croix.*

— — ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts 1803 unter die damals in Paris lebenden Miniatur-Maler gezählt; und dürfte wohl mit keinem der obigen le und de Barbier Eine Person seyn.

— — ( ) ein andrer dieses Namens kömmt in demselben Almanach unter den damals lebenden Baumeistern von Paris zum Vorschein.

* **Barbiere**, (Damian oder Dominicus de), auch de la **Barriere**, geb. zu Florenz um 1506. Als Kupferstecher besaß er nur wenige Verdienste; seine Ausführung war hart und fast ohne Wirkung; doch erkennt man darinn die Hand des Malers. Alle seine Blätter, welche *H.* Rost III. S. 164–65. und der Winklersche Katalog nach Mich. Angelo, Primaticcio, Rosso Rossi, und Salviati anführt, sind sehr selten. Die Villa Aldobrandini gab er in 20 Blättern. (Man muß sich hüten,

Digitized by Google

diesen Künstler nicht mit Dominicus Barriere von Marseille zu verwechseln). Seine Arbeiten bezeichnete er mit einem D. F. oder auch mit einem in ein D eingeschlossenen F.

Barbieri, (Alexander), von Reggio, studierte die Bildhauerkunst unter Petronius Tadolini zu Bologna, wo er um 1770 verschiedene Beweise seiner Geschicklichkeit gab. Meusel Miscell. XIII. S. 51.

— — (Franz), von Pavia, blühete um 1740. Er malte einige Blätter für die Kirchen seiner Geburtsstadt. *Bartoli* T. II.

* — — (Joh. Franz). Dieser große Künstler hatte frühe seine Talente so ausgebildet, daß er schon in seinem 26 Jahre eine Akademie in Cento errichten konnte, welche von vielen Jünglingen, die sich unter ihm vervollkommnen wollten, besucht wurde. Eine Zeit lang studierte er in Venedig nach Titian; aber bald hernach nannte er zwey Gemälde von Ludovic. Carraccio die Brüste, aus welchen er die erste Milch gesogen. „Ihm gaben, wie er selbst eingestand, die Werke dieses letztern die eigentliche Veranlassung zu seinen starken Schatten und pikanten Lichtern; und weil er übrigens, ohne viel Wahl oder idealische Zutbat, die Natur nachgeahmt, so geschieht ihm schwerlich Unrecht, wenn man annimmt, die edeln Formen und Charaktere in jenen studierten Vorbildern haben ihn vor dem Niedrigen bewahrt, einer Klippe; die sonst allen Naturalisten von jeher so gefährlich war" (Winkelmann u. s. Jahrhund. 172). Einige seiner großen Schattenpartbien scheinen sogar zu verrathen, daß er auch auf die Werke des Carravagio sein Augenmerk gerichtet, aber dabey die Ideen dieses letztern stets veredelt habe. Die erste Manier, deren er sich bediente, zeichnet sich vor seiner spätern durch eine unerschöpfliche Kraft aus, mit welcher es ihm gelang, den lebhaftesten Ton der mannigfaltigsten Farben, ohne sie durch Mitteltinten zu dämpfen, in die vollkommenste Harmonie zu bringen. Späterhin schien er den sanftern Styl des Guido nachahmen zu wollen, den er aber niemals erreichen konnte, sondern vielmehr darüber den großen Werth seines eignen, ihm von Natur angeflammten darüber einbüßte. Seine Köpfe trugen fast alle den Charakter einer, man möchte sagen, ländlichen Grazie. Man sehe, um sich hievon zu überzeugen, vornämlich die Sammlungen der nach seinen Zeichnungen geätzten Blätter von Piranesi, Vanvitelli und Bartolozzi. Auch einige Landschaften von ihm waren zwar minder poetisch erfunden als diejenigen der Carracci und ihrer Schüler; es herrscht aber ein fröhlicher Sinn durch dieselben, mit wohlgerathnen Motiven der heitern naiven Art, und die Ausführung ist allemal leicht und geistreich. Nach Guido's Tod setzte er sich in Bologna, wo er auch verstorben ist. Von seinen Meisterstücken besitzt gegenwärtig unstreitig Paris die größte Zahl. Fiorillo II. S. 620—32. In dem Winklerschen Katalog findet man die mehrern und wichtigsten nach ihm gestochenen Blätter verzeichnet. Sieben von ihm selbst geätzte führt Rost III. S. 314 an.

* — — (Lucas). Nach ihm kennt man einen Cupido mit mehr andern Amorinen von M. Francia gestochen 1705. *H.*

* — — (Ludwig). Einen solchen führt Bernoulli I. Th. S. 150 an, der er einen Savoyarden und Schüler des Jesuiten Pozzo nennt, mit dem er die Kuppole der Kirche St. Bartholomeo zu Modena gemahlt haben soll; wo aber ohne Zweifel der im Lexikon angeführte Ludwig, oder dann obiger Lucas Barbiere, beyde von Bologna, gemeint seyn wird.

— — ( ) Nach einem Künstler dieses Namens hat Bongaerts das im Jahr 1772 abgebrannte Schauspielhaus in't Knypertje zu Amsterdam auf fünf Blättern in Kupfer gestochen. *H.*

Barbiers, (P.) Nach diesem sonst unbekannten Künstler hat Langendyck die Bettler von Amsterdam, und Bogerts den Brand des dortigen Theaters von 1772 auf vier Blättern gestochen. *H. Winkler.*

Barbiez, (L. H), war 1741 Königl. Preußischer Stempelschneider, und hat verschiedene Denkmünzen geschnitten, die aber von sehr mittelmäßiger Arbeit sind. *Nicolai.*

* Barbone, (Jakob). S. Barboni.

Barbos, (M.), ein englischer Maler. Man kennt nach ihm ein Bildniß von E. Smyth, von Val. Green in Schwarzkunst geschabt. *H.*

Barcella, (Stephan). Von, oder doch nach einem italienischen Maler dieses Namens, hat man eine Folge von sechs Blättern in Wouvermanns Geschmacke, mit französischen Unterschriften. *H.*

Barcellon, (Johann), ein Kupferstecher von Madrid. Von ihm kennt man zwey Blätter für den schönen spanischen Donquixote, der 1780 ans Licht trat *H.*

Barcet, ( ) wird im Almanach des Beaux Arts von 1803 unter den damals in Paris lebenden Malern von Blumen und andern todten Gegenständen genannt.

Bardet, ( ) Nach der Erfindung eines sonst unbekannten Künstlers dieses Namens hat Weiß der Vater in Straßburg ein Blatt gestochen, welches die Belagerung dieser Stadt vorstellt. *H.*

Bardi, (Donat Graf), von Pavia, mahlte für die Spitalkirche St. Paulus zu Savona ein Kruzifix mit der heil. Maria und andern Heiligen. *Ratti.*

— — (Joseph), gab die Statuen und Basreliefs der Stadt Florenz in zwey Heften, jedes von 12 Blättern, daselbst ans Licht.

Bardin, ( ) ein französischer Historienmaler; lernte bey J. B. Maria Pierre, und gieng 1768 als königl. Pensionnär nach Rom. Er stellte vor seiner Abreise der Akademie ein großes Gemälde vor, worin er die Erziehung der heil. Jungfrau schilderte. Nach seiner Zurückkunft ward er in die königl. Akademie aufgenommen. Er arbeitete um 1777 für die Abtey zu Anchin. Dieß ist ohne Zweifel der nämliche, der noch im Jahr 1803 unter dem Namen Bardins von Orleans im Almanach des Beaux-Arts als Correspondent der Malerey-Klasse des Nationalinstituts erscheint. Und überhaupt können wir hier die angenehme Entdeckung nicht verbergen, daß bald alle französischen Künstler (weit glücklicher als alle andern Stände, sich aus dem Sturme der Revolution, fast wunderbar, gerettet haben! ?

Bardollo, ( ) Von diesem sonst unbekannten Kupferstecher hat man ein von 1785 datirtes Bildniß von P. F. Touchon, Pfarrherrn zu Neuschatel. *Msc.*

* Bardon, (M. F. d'André), geb. 1700 und gest. 1783. Neben den im Lexikon angeführten Werken kennt man von ihm, eine unter seiner und Cochins Leitung in 31 Heften erschienene Folge von Trachten alter Völker, welche auch in Deutschland mit deutschem Text erschienen sind. Dann nach ihm ein von Fessard gestochenes großes Kniestück von Ludwig XV. Im Lexikon wird irrig eine Geburt Christi nach ihm, von Balechon angeführt, da dieses Blatt vielmehr einen Modegegenstand, mit der Aufschrift la Naissance enthält und ein andres, l'Enfance, zum Nebenstück hat. *H.*

— — ( ) Bildhauer zu Berlin, und Mitglied der dortigen Akademie der Künste, verfertigte im Jahr 1801 zwey sehr ähnliche Büsten des verstorbenen Chodowiecky; die eine mit Haupt- und Stirnhaaren nach dem Leben, die andere als Antike. Meusel N. Miscell. XIII. 609.

Digitized by Google

Bardou, auch (irrig) Bourdeaux, (Emanuel), geb. zu Berlin, Bildhauer und Modellirer in der Porzellanfabrike daselbst um 1775, studierte in Frankreich. Man hat von ihm die Ritterstatuen des Königs und des Prinzen Heinrich, mit den Postamenten, jedes 18 Zoll hoch. *Nicolai.*

— — (Johann), ein Pastellmaler zu Berlin um 1775 lernte bey N. B. le Sueur. D. Berger und J. F. Bause haben Bildnisse nach ihm gestochen. *Nicolai.*

— — ( ) ein Geschichtsmaler, ward im Jahr 1805 von der königl. Akademie der bildenden Künste und mechanischen Wissenschaften in Berlin zu ihrem ordentlichen Mitglied angenommen. Auf der dortigen Kunstausstellung vom Jahr 1804 sah man von ihm ein Gemalde, welches die Sage darstellt: Daß eine preußische Nonne einem Tischler, der ihr Gewalt anthun wollte, einbildete, sie bes säße einen Zauberspruch gegen Verwundungen. Sie foderte ihn zum Beweis auf, einen Streich auf ihren Hals zu thun. Er that ihn, und — ihr schöner Kopf fällt ihm vor die Füße. Man bewunderte daran die gleich schöne Zeichnung und Ausführung; tadelte aber die Wahl des Gegenstands, da solcher, ohne vorläufige Erläuterung, keinen Sinn darbiete. Andre fanden hingegen den Sinn ganz verständlich, aber einen ganz andern Sinn. Aus dem vergnügten Gesichte des Kosacken und seiner Stellung gehe nämlich hervor, er stecke seinen Säbel in die Scheide, um zu einem süßern Kampfe überzugehen, und die Nonne danke dem Himmel auf den Knieen für die günstige Fügung, der Jungfrau endlich einmal den Rücken kehren zu dürfen. *Msc.*

Bardow oder Bardou (Johann), ein Pastellmaler, geb zu Berlin, lernte bey N. B. le Sueur. Nachdem er einige Zeit in seiner Geburtsstadt, wo er sich 1775 noch aufenthielt, gearbeitet hatte, gieng er nach Warschau. D. Berger und J. F. Bause haben nach ihm Bildnisse der Staatsminister von Carmer, von Herzberg und von Hoym gestochen. Von ihm selbst geazt kennt man zwey Blätter: Josephs blutender Mantel, seinem Vater Jakob überbracht, und einen kleinen Kopf im Geschmacke von Castiglione. *H. Nicolai.*

Barducci, (V.), ein Kupferstecher, von welchem nichts anders als ein 1768 erschienenes Bildniß des Corsen-Anführers, Pascal Paoli's bekannt ist. *H.*

Bardwell, (J.), ein englischer Maler. Unter seinem Namen kennt man ein großes Blatt, auf welchem England, unter der Figur des Pallas, mehrere Arme und Krüppel einem H. Ward zuführt, mit der Unterschrift: Tis thou o generow Ward, u. s. f. *H.*

* — — (Thomas). Das einzige nach ihm von J. Faber geschabte Portrait, welches *H.* anführt, ist dasjenige des Vice-Admiral Vernon.

Bare', (de), ein französischer Maler und Zeichner. J. Truchy hat ein großes Blatt nach ihm gestochen, mit der Aufschrift: Route du Monde. *H.*

* — — (Paul de la). S. Barre.

Bareford, (G. Th.) S. Barford.

* Barella, (Augustin). Die von ihm um 1675 zu München erbaute Kirche St. Adelheid und Cajetan hat J. Sauve auf drey Blättern gestochen. *H.*

Baren, (Johann Anton), ein niederländischer Landschaftmaler, wird in Marietteʼs Katalog S. 125 angeführt.

* Barent, auch Bernard de Dowe (der Taube) wegen seines schlechten Gehörs; Maler zu Amsterdam, Vater des gleich folgenden Theodor Barentsen. In der neuen Ausgabe von Carl van Mander findet man sein Bildniß von Ludmical gestochen. *H.*

* Barentsen, Barents Sohn, auch Bernard (Dirk, d. i. Theodor), Barents des Tauben Sohn. Bey seiner Rückreise aus Italien gieng er durch Frankreich. Virloys hat Vater und Sohn verwechselt, und zugleich zwey Künstler aus dem letztern gemacht. Die vielen nach ihm gestochenen Blätter führen *H.* und der Winklerʼsche Katalog an.

Barere, ( ) ein Maler zu Paris. Piquet hat nach ihm 1760 das Bildniß von L. Chaubert, Abt von St. Geneviève gestochen. *H.*

* Baret, (Georg). S. Barret.

* Baretta, (Fran). S. Barattа.

* Baretti, (Anton). S. Baratti.

— — ( ) ein Baumeister, den sein Geschlechtsverwandter, Baretti von Venedig, in seinem bekannten Reisetagbuch anführt.

Bareville, ( ) ein neuerer französischer Kupferstecher, der nach A. Kaufmann gearbeitet hat. *H.*

Barford oder Bareford, (G. Th.), ein englischer Künstler, von welchem *H.* zwey Bildnisse von Niels und Mogens Kaas kennt, die sich in Hofmanns Werke von berühmten Danen befinden.

Bargas, (A. F.), Maler und Kupferstecher. Derselbe wird für einen Landsmann und Zeitgenosse von Peter Bout gehalten. Rost glaubt, daß er zu Brüssel um 1690 geboren sey, und daselbst zu Anfang des XVIII. Jahrh. gelebt habe. Dieser Künstler hat mit einer leichten und geistreichen Nadel mehrere Landschaften, ländliche Hochzeiten, Jahrmarkte, u. dgl. sowohl von seiner eignen Erfindung als nach erwähntem P. Bout geazt, die zum Theil mit seinem Namen und einem von Rost angeführten Künstlerzeichen, zum Theil auch überall nicht bezeichnet sind. Rost VI. S. 307.

— — (M.) Den im Lexikon so angeführten Künstler nennt Füßli in nachgelassenen Handschriften (nach Basan N. Ausg.) nunmehr Marcus, und sagt, daß derselbe von Toulouse gebürtig, und 1659 geboren sey. Wenn aber die im Lexikon angeführten Blätter nach Bout von diesem Marcus seyn sollen, so muß hier irgend ein Irrthum statt finden, und wahrscheinlich A. F. und Marcus Bargas Einer und derselbe seyn.

Bargiacchi, (Anna). Siehe den Artikel J. F. Briglia, ihres Ehemanns.

Bargnola, (Jacob), ein Bildhauer von Valsoldo, blühete um 1587. Er verfertigte für eine Kapelle zu Varallo, in dem Gebiete von Novara, einen Kindermord Herodis, der aus ungefähr hundert Figuren bestehet. *Bartoli* T. 2.

Bargo, ( ) Von einem Stecher dieses sonst unbekannten Namens wurden Buonarotiʼs Gemälde der päbstlichen Kapelle im Vatikan in Kupfer gebracht. *Msc.*

* Bari, (Heinrich). S. Bary.

— — (Jakob). S. Ebendas.

* Barigioni, auch Barrigioni, (Joh. Anton), lebte zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts. Von den nach ihm gestochenen Blättern findet man mehrere in *H* angeführt.

* — — (Philipp), geboren zu Rom 1690 und gestorben 1753. Er bekleidete die Stelle eines Baumeisters der St. Peterskirche. Auch außer Rom trift man an mehrern Orten in Italien Gebaude von ihm an. F. Aquila, Ch. Marchioni, P. A. Pazzi und B. Renard Polonus haben nach seinen Denkmalen u. s. f. gestochen. Mehrere dieser Blätter s. bey *H.*

* Barile, (Johann). Johann Ottaviani hat sein Schnitzwerk im Vatikan, nach den Zeichnungen des Baumeisters Camparoli und des Malers Sasovorelli, zugleich mit den Arabesken des Johanns

Digitized by Google

von Udine in 18 Blättern (andre zählen gerade die gedoppelte Zahl) in Kupfer gestochen. *H.*

Baring, s. Bering.

Barker, (S.), ein englischer Maler. J. Sturt hat das Portrait von W. Addy nach ihm in Kupfer gestochen. *H.*

— — ( ) ein neuer englischer Künstler dieses Namens lebte um 1804 und ward für den Erfinder d. sogenannten Panorama's gehalten. *Msc.*

* **Barlacchi**, (Thomas), lebte um 1520 und wenigstens noch 1550. Die Blätter von Marc Anton und andrer hat er nicht, wie das Lexikon sagt, copirt, sondern retouchirt. Nach Malvasia ist der bekannte Kindertanz von ihm unmittelbar nach Raphael gestochen. Im Jahr 1550 gab er eine Folge von Alterthümern ans Licht. *H.*

Barlesius, (Angelus), ein Künstler von Caldarone. Dem Katalog des Abbé Morolles zufolge hat Lucas Clamberlan nach ihm gestochen.

* **Barlow**, (Franz), geb. zu Lincolshire 1630 und gestorben 1702. Eine große Anzahl nach ihm, und (zweifelhaft) auch von ihm gestochener Blätter sind angeführt in *H.*

Barnard, (W.), ein Kupferstecher in London. Im Jahr 1802 gab er zwey ausserordentlich geschätzte Blätter, den Sommer und Winter, nach Morland, theils schwarz, theils colorirt. Man zieht aber die erstern weit vor. *Msc.*

— — ( ) ein älterer Künstler dieses Namens. W. Bailie hat nach ihm gestochen. *Msc.*

Barnes, (J.), ein deutscher Kupferstecher zu Dresden; arbeitete um 1770 nach van de Velde, A. Zingg u. a. zum Theil auch, wie es scheint, nach seiner eignen Zeichnung Landschaften, Prospekte u. s. f. *H.*

Barney, (Joseph), ein englischer Kupferstecher. Man kennt von ihm Kinderspiele in punktirter Manier nach Hamilton, u. a. *Basan Ed. sec.*

Barnfliß, (Daniel), ein Bildhauer von Nürnberg. Derselbe ist bloß durch sein von M. P. gestochenes Bildniß bekannt.

Barns, ( ) ein englischer Kupferstecher, gab um 1783 zu Paris Landschaften nach Vernet und andern. *Basan Ed. sec.*

* **Baroffio**, ein Ornaments und Architekturmaler von Varese; arbeitete mit Alexander Baldani, einem Figurenmaler, in der Kirche St. Andrea in Citadella zu Pavia. Barosfio malte auch in der dasigen Kirche Jesu. *Bartoli* T. II.

* **Baron**, (Bernhard), geboren zu Paris um 1700 gestorben zu London 1762 ein ausgezeichneter Künstler mit dem Grabstichel und der Nadel, der mit gleichem Erfolg Portrait und Geschichte gestochen. Unter jenen sind seine meist historischen Bildnisse nach Vandyck u. a. vorzüglich zu bemerken. Rost VIII. S. 99—101. führt 29 seiner vornehmsten Blätter an. *H.* Dann fünf Stücke in dem Recueil des Nations du Levant, und einige antike Statuen für die Sammlungen von R. Dalton.

— — (Claudius), Kupferstecher zu Paris, geb. 1738 Schüler von le Bas. Man kennt von ihm Blätter nach Cochin, Drouais, Dumont und Kucherétz; sodann mehrere für Buffons Naturgeschichte. *H.*

— — (F.), ein Perspektivmaler zu Potsdam um 1775. Man kennt von ihm drey Prospekte von dieser Stadt, die er selbst gestochen hat. Nach ihm arbeitete auch J. C. Krüger. *Nikolai.*

* — — (Helena), Tochter des unten folgens den Joseph*, (die Angelika, welche das Lexikon Josephs Barone Schwester nennt) eine sehr geschickte Schriftenstecherin, wie man davon ein Beyspiel an ihrem Mariengebethuch ersehen kann, welches ganz von ihr gestochen 1739 zu Venedig erschienen ist. *H.*

Baron, (Hugo), ein englischer Maler. Das lentin Green hat nach ihm das Bildniß von J. Swan in Schwarzkunst geschabt. *H.*

* — — oder **Baronine**, (Johann) genannt Colosano, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Toulouse 1631, lies sich zu Rom nieder, wo er gegen das Ende des XVII. Jahrhunderts noch lebte. Er hat Portrait und Geschichte gestochen. Unter jene zählt man besonders 47 Bildnisse der berühmtesten italienischen Künstler, von welchen man das Verzeichniß in *H.* findet, die zum Theil mit vieler Kraft, bisweilen mit roher Härte gearbeitet sind. Einige seiner Blatter dann führt Rost VII. S. 270—71. an.

* **Barone**, (Angelika), s. oben Baron, (Helena).

* — — (Joseph), auch **Baronius** genannt, lebte zu Rom und zu Venedig Man muß seine, meist historischen Blätter, von welchen *H.* einige anführt, wohl von denen des Johann Baron unterscheiden, der sich ebenfalls Baronius nannte. Noch sorgfaltiger aber von der Arbeit des unten folgenden Joseph Baroni. *Msc.*

Baroni, (Carl), ein Kupferstecher zu Rom. Von ihm kennt man ein Blatt: Saul von Samue, zum König gesalbt, nach Rubens. *Msc.*

— — (Caspar Anton), genannt Cavalcabo, ein Maler von Sacco in dem Gebiet von Roveredol geboren 1682. Er lernte zu Verona bey Anton Balestra und zu Rom bey Carl Maratti. Man sieht viele von seinen Gemälden in den Kirchen seines Vaterlandes, wo er 1759 mit dem Pinsel in der Hand starb. *Vanetti.*

— — (Joseph), ein venetianischer Kupferstecher. *H.* führt von ihm einen getreuzigten Christ, oben Engel in der Luft, unten Maria und Johannes, als Frontispiz des Buchs: Il grand Teatro delle Pitture di Venezia 1720 an, welches wahrscheinlich kein anderes als des Luisa Teatro di Venezia ist, von dem das Lexikon, so wie von Baroni's Arbeit dann, unter dem Titel von Joseph Barone spricht.

Barotti, ( ) ein Bildhauer, der um 1720 zu Genua arbeitete, wird von Heyßler in Beschreibung dieser Stadt angeführt.

* **Barozio**, (Franz), Neffe und Schüler von Friedrich Barozio, lebte um 1580. Virloy führt ihn als Maler, Zeichner und Kupferstecher an. Allein Proben von dieser letztern Kunst von ihm kannte selbst *H.* nicht.

* — — (Friedrich). Schon **Winkelmann** bemerkt von ihm: Daß sein Fleisch fast immer ins Grünlichte falle, weil er gewohnt gewesen, die erste Anlage des Nackenden mit Grün zu machen, wie man an einigen unvollendeten Stücken in der Gallerie Albani augenscheinlich erkenne, und fügt dann eine Thesis bey, die das Beyspiel Barozio's erläutern soll: „Daß somit die Maler die Farben nicht auf gleiche Weise sehen müßten, weil sie dieselben verschiedentlich nachahmten." Dieses, meint Lessing (Kollekt. I. 89) habe keinen Verstand: „Denn wie der Maler die Farbe in dem Objekt erkenne, so erkenne er sie auch in der Nachahmung" — was aber hinwieder uns keine Widerlegung von W Meynung zu seyn scheint. Dann sagt Ramsdohr über Malerey und Bildhauerarbeit in Rom (I. S. 298.) von ihm: „Er führte einen ihm eigenen Geschmack ein; aber es war der falscheste, der sich denken läßt. Es ist nichts Wahres darin, weder in Ansehung des Ausdrucks, der Zeichnung oder des Colorits. Seine Grazie ist Affectation „(wohin z. B. seine sehr gesenkten Profile gehören mögen);" das Fließende seiner Umrisse wird zur Unbestimmtheit, und der bunte Glanz

Digitized by Google

seiner gelben Lichter und blauen Schatten giebt seinem Colorit das völlige Ansehen der modernen französischen Fechtelmalerey." Billiger ist es wohl, mit Fiorillo (1. S. 145–46.) zu urtheilen: Daß dieser Künstler sich nicht stark genug fühlte, dem zügellosen Geschmacke seines Zeitalters zu widerstreben, was selbst zum Theil von seiner schwächlichen Gesundheit und der dadurch erzeugten Biegsamkeit seines sanften Charakters herrühren mochte. „Eben diese Naturanlagen" (fährt er dann fort) „machten ihm auch die große Welt zuwider, und bewogen ihn, Einladungen von verschiedenen Fürsten auszuschlagen. In der Wahl seiner Gegenstände bemerkt man einen andächtigen Hang; selten beschäftigte die Profangeschichte oder die Mythologie seinen Pinsel." — „Von dem Unfug derjenigen Manieristen dann, die sich für Nachahmer Michael Angelo's ausgaben, hielt er sich so entfernt, daß der bloße Anblick eines seiner Gemälde den Ludovico Cigoli und Gregor Pagani bewog, eine Reform in der Florentinischen Schule zu bewerkstelligen." Ueber einen Fehler, der auch in Rembobrs obige Critik einfällt, drückt sich Fiorillo also aus: „Er hatte einen zu leichten Pinsel, und der allzureichliche Gebrauch dieser Feuchtigkeit in Zubereitung der Farben ist Schuld daran, daß alle seine Bilder ins Grüne fallen, als ob sie mit einem grünlichen Glase bedeckt wären"; und eben so wahr ist, was auch Mengs bemerkte: Daß er seine Gegenstände beständig so vorgestellt hat, als ob sie in der Luft zwischen durchsichtigen Wolken erblickt würden, wo die Lichter und Reflexe die Schatten nicht ihre gehörige Wirkung thun ließen; und daß er die streitendsten Farben bloß durch die Helle mit einander in Harmonie zu bringen suchte." „Daß er bey alle dem, was Manier heißt, mit einem eigenthümlichen Talente, geistreich, lieblich, ja manchmal unübertroffen zart gedacht habe", rühmen auch die einsichtigen Verfasser von Winkelmann u. s. Jahrhundert (165) an ihm. Eines seiner besondern Talente bestand darin, angenehme, und für einen denkenden Zuschauer lehrreiche Nebenumstände anzubringen. In seinem frühern Raphaelischen Styl malte er in seiner Vaterstadt eine H. Cäcilia und einen St. Sebastian. Zu seinen übrigen schönsten Werken gehören: Seine Abnehmung vom Kreuze zu Perugia, seine Grablegung im Hause der Bruderschaft vom H. Kreuze zu Sinigaglia (von Egid. Sadeler sehr schön gestochen), seine Flucht des Aenas (welche Aug. Carracci selbst durch seinen Grabstichel verewigt hat) und sein St. Franziskus zu Urbin, der die Wundenmahle empfängt, und, so wie mehrere seiner Madonnen, seine Verkündigung durch den Engel, zu Loretto, u. s. f. einen bezaubernden Ausdruck von Andacht hat. *H.* führt über 100 nach ihm gestochene, so wie ungefähr ein Dutzend von ihm selbst geätzte Blätter an, welche er meistens mit F. B. V. F. bezeichnete. In diesen letztern findet man, neben den Effekten der Beleuchtung überhaupt, einige Andeutung der Lokalfarben, was damals in der Stecherkunst noch so selten war.

Barozio, (Peter). S. den Artikel Peritor, Baumeister.

Barra, (J. W.) S. Bara.

— — ( ) wird in dem Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter den damals zu Paris lebenden Theater-Decorateurs für die Architectur genannt.

Barraban, ( ) ein französischer Künstler, lebte zu Paris um 1805 und malte mit vorzüglicher Kunst Paradiesvögel, Papageye, Fische und Gewürme. Er war Lehrmeister von Paulina Decourtis.

Barralet, auch Baralet, Barolet, und Barrolet, (J. J.), ein engl. Geschichts- Landschaften- und Marinen-Maler um 1760. Bartolozzi, Cipriani, Grignon und V. W. Picot haben nach ihm in Kupfer gestochen. *H.* führt diese Blätter an; eines (wohl durch einen Druckfehler) von 1725.

Barranca, (Peter), ein spanischer Maler zu Madrid, zeichnete um 1780 einige Blätter zu der schönen zu Madrid erschienenen spanischen Ausgabe des Donquixote. *H.*

* Barras, (Sebastian), Maler und Stecher in schwarzer Kunst, geb. zu Aix in Provence 1680, starb schon in früher Jugend 1710. Die erste Ausgabe des im Lexikon angeführten Cabinet de Mr. Boyer d'Aiguilles, welche zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts erschien, enthielt 122 Blätter, alle sehr schön von Barras geschabt; in einer zweyten Ausgabe von 1744 wurden diese Platten durch andre von Coelemanns ersetzt. Die Stiche dieses Künstlers sind sehr selten. Selbst *H.* weißt, außer Obigem, namentlich nichts von ihm anzuführen, als das Bildniß des Arztes L. Macharty's. Daß Coelemanns (wie Heinecke sagt: 1696 eine Madonna nach ihm gestochen habe, ist kaum glaublich, oder dann von Rost (VII. S. 330.) sein Geburtsjahr zu spät angegeben.

* Barrat, (Georg). S. Barret.

* Barre, auch Bara oder Barra, (Joh. de la), ein holländischer Maler, Zeichner und Kupferstecher, der sich auch zuweilen Sculptor, und noch andremale: Vitrearum imaginum Pictor nannte, geb. um 1572. Seine gestochene Blätter datiren sich von 1598 bis 1632 Er scheint seinen Geschmack nach den Sadelern gebildet zu haben; da er aber nicht ihr Genie hatte, so erreichte er nur den mechanischen Theil. Seine Arbeit ist meistens fait, und hat die Eigenschaft des Metalls. Walpole giebt an, daß er 1624 in London gearbeitet habe. Rost V. S. 252. und *H.* s. v. Bara) führen seine Blätter an; Letzter schreibt das Blatt von der Kirche zu Antwerpen, welches das Lexikon anführt, einem andern, weiter unbekannten, de la Barre zu.

Barré, ( ) Baumeister von Paris um 1803 neben andern durch das nach seiner Angabe erbaute Hotel de la Reiniere bekannt. *Msc.*

Barreau, ( ) wird die und da als ein französischer Figurenmaler angeführt. *Msc.*

Barrera, (Carl), hat nach C. Testolini's Zeichnungen die Architekturwerke des A. Palladio gestochen. *Msc.*

* Barret, (Georg), starb 1784 Mehrere der nach ihm von trefflichen Meistern gestochenen Blätter, die in Landschaften, Naturprospekten und Thieren bestehen, führt *H.* an, wo er Jagdenmaler genennt wird.

— — (Johann), ein sonst unbekannter englischer Künstler hat nach einem eben so unbekannten J. P. Barret eine Aussicht von den Gegenden um Orleans gestochen. *H.*

* Barri, (Heinrich). S. Bary.

* — — (Jakob), Maler und Kupferstecher, hat nach J. Coli, Ph. Gherardi und Paul Veronese gestochen.

— — — — S. Bary.

— — (Johann), ein englischer Künstler, der nach A. Bloemart gestochen hat. *H.*

* Barriere oder Barriera, und durch Verwechslung mit Domenico Fiorentino auch de la Barbiere genannt (Dominicus), Maler und Kupferstecher, geb. zu Marseille um 1622. Er bezeichnete seine Blätter bisweilen mit seinem Namen auf folgende Art: Dominicus Bar - Massiliensis; andremale mit einem Zeichen, welches demjenigen von de la Barbiere vollkommen gleichet; woher denn eben jene Verwechslung öfters entstanden seyn mag. Einen guten Theil seiner Arbeiten findet man bey Rost, VII. S. 200 - 201. und in *H.*

* Barrigioni, (Johann Anton). S. Barrigioni.

Digitized by Google

* Barrigioni, (Philipp). S. Ebend.

Barrigue, ( ) wird im *Almanach des Beaux-Arts* von 1803. unter den damals in Paris lebenden Landschafts- Marinen- und Architekturmalern angeführt. Nach dem Zeugnisse verschiedener Kenner scheint er einer der Vorzüglichsten in erwähnten Fächern zu seyn.

Barroducco, (A.) Diesen Namen, mit exend. findet man auf einem ziemlich schlechten Kupferstiche, der die Freyen Künste und Wissenschaften vorstellt. *H.*

* Barrois, (Franz). S. Thomassin hat nach ihm eine Vase mit Füllhörnern vorgestellt. *Msc.*

— — ( ) ein Miniaturmaler, arbeitete zu Paris um 1790. *Msc.*

Barru, (Johann), ein Kupferstecher, arbeitete um 1699 zu Aix, und hernach zu London. Man kennt von ihm ein Bildniß des Generalsintendenten Joh. Ludw. Habert, nach F. de Troy. *Gandellini* und *Msc.*

Barry, (Heinrich), und

— — (Jakob). S. Bary.

Barsch, ( ) ein (geschickter?) Landschaftsmaler zu Breslau um 1780. *Meusel* II.

Barse, (C. de). Von einem Kupferstecher dieses Namens hat man Ludwig XIII. von Frankreich auf dem Throne.

Bart, ( ) ein französischer Schreibmeister, der auch in Kupfer gestochen. Von ihm, oder einem andern dieses Namens, kennt man ein Blatt: le Frére Lucé, nach Lafontaine. *H.* und *Msc.*

* Bartermann, (Gottfried), und

— — (Johann). Beyde diese Künstler haben, gleich dem im Lexikon verzeichneten ältern Johann Bartermann, in spätern Zeiten sich in der Silberarbeiterkunst ebenfalls Ruhm erworben.

Barthe, (B. de la). Ein Künstler dieses Namens ächte Landschaften nach Both. *Msc.*

— — (Girard de la), ein französischer Maler in Moskau. Nach ihm ist die Sammlung der mit vielen Figuren staffirten Ansichten von Moskau, welche seit dem Anfang des XIX. Jahrh. auf Kosten des H. Waisers v. Herisau, von Guttenberg, Richter, Laminit, Lory, u. s. f. gestochen, und wovon um 1804 bereits 12 colorirte Blätter von vortrefflicher Arbeit erschienen waren.

— — (J.), geb. zu Rouen um 1730; ein Kupferstecher, von dem man kleine rundgeformte Landschaften nach eigner Erfindung kennt. *Basan Ed. sec.*

* Barthelemi, (Anton). H. Bonnart, L. Cossin und P. van Schuppen haben nach ihm in Kupfer gestochen. *H.* führt ein Paar dieser Blätter an.

* — — ( ) ein jüngerer Maler dieses Namens, dessen das Lexikon ebenfalls Erwähnung thut, lernte bey Natalis Hallé. Er malte Historien und Bildnisse, und ward 1779 in die Königl. Akademie aufgenommen. S. auch den Art. J. B. Pigalle. *Msc.* Wir vermuthen, daß dieses derselbe Künstler sey, der, unter dem Namen Barthelemi, in dem *Almanac des Beaux-Arts* vom J. 1803 als damals zu Paris lebender Geschichtsmaler, (und früher bey Landon Kunst-Annalen I. 37. als Prof. Adjunkt bey der Spezialschule der Malerey und Bildhauerkunst) angeführt wird. Zu desselben schönsten Arbeiten sollen gehören: Eustach von St. Pierre vor Eduard III. und ein allegorischer Plafond in der Gallerie der Antiken.

Barthelemi-Vignou, ( ) ein junger Baumeister zu Paris, erhielt im J. 1802 den Aufmunterungspreis von Fr. 2000 für das Modell einer Kolonne, dem Mars Pacifer geweiht.

* Bartholi oder Bartoli, (Franz), setzte den Kupferstichhandel fort, welchen sein gleich nachfolgender Vater angefangen hatte. Gemeinschaftlich mit ihm hat er, nach S. Cipriani, das Trauergerüst gestochen, welches zum Andenken des Königes von Pohlen, Johann Sobiesky, in Rom errichtet wurde. *H.*

* — — (Peter Sante), geb. zu Perugia 1635 oder 37, und gest. zu Rom 1700. (nicht, wie Adelung sagt 1705, und noch minder 1670 wie das Lexikon hat). Seine zahlreichen Stiche, sowohl in ganzen Folgen als einzelnen Blättern, und eben so auch einige, welche nach ihm gestochen worden, sind in *H.* und bey Rost IV. S. 62—66. verzeichnet. Winkelmann gab (zu seiner Zeit wohl in Ermangelung etwas Bessern) den Rath, junge Leute, die nach der Kenntniß des schönen Alterthums trachteten, auf die Werke von Bartoli zu führen. Unter seine besten einzelnen Stücke zählt man: Die Anbetung der Könige, nach den Tapeten Raphaels im Vatikan, aus drey Blättern bestehend.

Bartholini, ( ) ein junger Künstler, der im J. 1803 in der sogenannten Ecole spéciale zu Paris den ersten Preis für die Bildhauerkunst davon trug.

Bartisch, (Georg), Augenarzt zu Dresden, zeichnete im J. 1683 alle Figuren zu seinem Werke von den Augenkrankheiten. *H.*

Barto. S. Berto.

Bartoldus, (Papinus), und sein Neffe Simon Bartoldus, Kupferstecher, lebten um 1723. Der Catalog des Abbé Marolles führt Triumphe und Cavalkaden von ihrer Arbeit an.

* Bartoli, (Franz). Von ihm und

* — — (Peter Sante). S. Bartholi.

— — (Simon), Kupferstecher. Gandolini kennt Thesen von einem Künstler dieses Namens, der aber wahrscheinlich kein andrer, als der unter Papinus Bartoldus genannte Simon ist.

* Bartolo, (Domenico di), ein Schüler des gleich nachfolgenden Taddeo di Bartoli, der, durch eine weniger trockene Zeichnung und etwas mehr Einsicht in die Perspektive, die Manier seines Meisters verbesserte. *Fiorillo* I. S. 333.

— — (Mr.), wird als einer der ältesten Baumeister von Bologna angeführt. *Msc.* Ob er etwa mit dem im Lexikon angezogenen Nanni Bartolo derselbe seyn möchte, ist uns unbekannt.

— — (Taddeo di), geb. 1351, gest. 1410; Maler von Siena, von welchem man im Palazzo publico daselbst viele Arbeiten sieht; er hatte nämlich daselbst eine Menge berühmter griechischer und römischer Republikaner abgebildet, die er aber alle aus der Idee genommen, und nach damaliger finesischer Sitte gekleidet hatte. *Fiorillo* I. S. 333.

Bartolomeo von Arrezzo und

* — — — von Reggio, letzter ohne Zweifel derselbe, der im Lexikon unter dem Namen Bartolome Clemente erscheint; zwey Künstler, von welchen Armenini sagt, daß sie zu denen gehörten, welche vornämlich in der Sixtinischen Kapelle nach Michael Angelo das Nackte zeichneten, und sich, wie *Fiorillo* (I. S. 379.) bemerkt, bemüheten, den Ausdruck desselben zu übertreiben.

* Bartoloni. S. Borroloni.

Bartolotti, (Alexander), ein florentinischer Baumeister, machte sich anheischig die Brücke zu Pisa nur mit einem einzigen Pfeiler wieder zu erbauen; aber sie fiel nicht lange hernach 1644 wie-

Digitized by Google

der ein. Viele Jahre hernach baute sie Franz Nave, ein Römer, aufs neue.

* Bartolozzi, (Franz), Zeichner und Stecher mit der Nadel und dem Grabstichel sowohl, als fast in allen Arten der Stecherkunst, die heut zu Tage bearbeitet werden, geb. zu Florenz 1730. In Venedig ätzte er vornämlich für den Verlag seines Lehrers Wagner; und eben so einige Zeit in Florenz und Mailand für Buchhändler, und eine Menge andächtiger Vorstellungen für Kunstverleger. Im J. 1764 oder 65 begab er sich nach London, wo schon die Stecherkunst auf einer erhabenen Stufe stand. Von da an ist es hauptsächlich zu rechnen, daß man in seinen radirten Blättern nach Handzeichnungen u. s. f. den Geist der Originale vollkommener als sonst bey keinem andern Künstler wieder findet, und daß sein Grabstichel, der mit der Richtigkeit der Zeichnung die höchste Zartheit der Ausführung verbindet, dem gebildeten Liebhaber den vortrefflichsten Genuß gewährt. Geschmack und Genie findet sich in allen seinen Werken, die Art der Behandlung mag auch seyn welche sie will; und es ist nicht seine, sondern die Schuld des Genius seines Zeitalters, der in neuern Tagen ihn den Grabstichel meist mit der dürftigen punktirten Manier vertauschen ließ. In alle Wege begünstigt von der großmüthigen Nation, unter welcher er sich von nun an niederließ, fand er dennoch bey ihr die süßeste Belohnung in dem hohen Werthe, den man auf seine Kunst setzte, und sah sich bey herannahendem Alter wieder aufleben in talentvollen Künstlern, die ihm bey seiner unermüdeten Arbeit an die Hand giengen. Bey so entschiedenen Verdiensten ist es kein Wunder, daß seine Werke allgemein gesucht waren, und schon vor mehrern Jahren eine vollständige Sammlung derselben bis auf 1000 Pf. Sterl. bezahlt wurde. Auch erhielt er die Stelle eines Kupferstechers des Königes in England, und eben so einen Platz in der Königlichen Akademie der Künste zu London. Unbekannt ist es uns, was ihn vor nicht gar langer Zeit bewogen habe, nach Portugall zu gehen, und England, sein seit 40. Jahren adoptirtes Vaterland, wie es scheint auf immer zu verlassen. (Der Verfasser dieser Zusätze kannte in seinen eigenen Jünglingsjahren den Künstler, der damals zu Venedig seine schönsten Abende in dem Hause des Grafen (Dichters) Gozzi zubrachte, dessen liebenswürdige Töchter treflich zur Mandoline sangen, die Bartolozzi sehr gut spielte, so wie er überhaupt mit seiner Kunst viele Geistesausbildung und den vortrefflichsten Charakter besaß). Das vollständigste Verzeichniß seiner Werke bis in das achte Dezennium des verstrichenen Jahrhunderts findet man in *H.* Einige seiner vornehmsten spätern Arbeiten, wie z. B. die Hefte von Bildnissen berühmter Personen zur Zeit Heinrich VIII. nach den Originalen von Holbein in Farben abgedruckt (das schönste neuere Werk vielleicht, das der Kupferdruck aufzuweisen hat), und eine Folge von sechs Blättern nach Zeichnungen von Hannibal Caracci führt Rost IV. S. 205—206 an. Sein gestochenes Blatt ist der Tod des Lord Chatam, nach J. S. Copley. Eines der kleinsten, aber lieblichsten seine: Lady and Child, nach Sasso Ferrata. In seinen allerneuesten Blättern, wie z. B. in: Virgil, der einer Römischen Dame seine Aeneis vorliest, und dem Tod der Alceste, beyde nach A. Kaufmann, bemerkt man entweder eine äußerste Abnahme seiner Kräfte, oder fabrikmäßige Hülfe elender Schüler. Meusels Archiv I. 3. 23—25. In einem Aufsatze: Ueber die unzuverläßige Nachahmung in Kupferstichen (S. Meusels Mus. XII. 509.) wird seine neuere Manier schon in dem oben angeführten berühmten Blatte von Pitts Tode „ein schönes Quodlibet" genannt, und (wohl eben so gewagt) behauptet: „Das Charakteristische in allen seinen Kupferstichen, ausser den Bildnissen, zeige an, daß er in seiner Jugend viel nach Piazetta u. a. venetianischen Meistern gearbeitet habe, die in ihrer Manier, wie bekannt, äusserst aufschweifend waren.

— — (Sebastian Benedikt), ein italienischer Künstler, der um 1758 noch lebte. Man hat von ihm die Lebensbeschreibungen zweyer Maler, Jakob Vignali und Anton Franchi. *Msc.*

Bartsch, (Adam), Zeichner, Kupferstecher und Kupferätzer, geb. zu Wien 1757; gegenwärtig Aufseher über die dortige Kaiserl. Kupferstichsammlung, und Mitglied der Kaiserl. Kunstakademie. Derselbe hat mit gleichem Erfolge sich in allen Arten des Kupferstechens geübt. Seine geätzten Blätter zumal sind in Rücksicht auf Geschmack in der Wahl der Gegenstände sowohl als in Ansehung der angenehmen und geistvollen Ausführung musterhaft. Das Verzeichniß der Werke dieses thätigen Künstlers enthielt schon 1796 an die 158 Stücke, von denen verschiedene noch mit merklichen Veränderungen abgedruckt sind. Unter seine vorzüglichsten Arbeiten gehören 39 Blätter nach Zeichnungen, die sich in der KK. Gallerie zu Wien befinden, von Parmesan, Guercino, Dürer, Rembrandt, la Fage u. a. alle in der Zeichnungsmanier der genannten Originale; eben so, wie seine ganz neuerlich (1805) bey Frauenholz erschienenen: Etudes de chevaux dessinés p. *G. C. Rugendas* etc. Dann setzte seine Lage und Stelle in Wien diesen Künstler in den Staud, vortreffliche Catalogen ganzer Werke großer Meister, wie z. B. Guido Reni's, Cantarini's, Sirani's, Loli's, ferner Rembrandts, Lucas von Leyden, Lievens und Waterlo's — eben so einen raisonnirten Catalog der Zeichnungen großer Meister aus dem Kabinette des Fürsten von Ligne zu liefern, und endlich seinen Peintre graveur herauszugeben, der nach und nach ein beschreibendes Verzeichniß aller von berühmten Malern verfertigten Kupferstiche geben soll, wovon bis 1805 bereits fünf Theile erschienen, und mit dem ersten Heft eines noch interessantern Anhangs begleitet waren, das zum Titel führt: Copies faites d'après des estampes très rares de differens maîtres, und dessen acht Blätter nach Potter, Roos, Seduca, van der Velde, Weeninx und Wouwermanns, so wie die Bildnisse von Backer, Bol und Terburg, nach den Handzeichnungen dieser Meister, ganz den Geist ihrer Urbilder athmen. Rost II. S. 352—54. und *Msc.*

* — — (Gottfried), ein Schlesier, geb. zu Schweidnitz. Im J. 1674 erhielt er die Stelle eines Hofkupferstechers, die er aber 1684 niederlegte. Er hat Portrait, Geschichte, Prospekte und geographische Karten gestochen. Ein Verzeichniß seiner meisten Arbeiten giebt *H.*

Barrscher, (Ferdinand Philipp Ludwig), Fürstl. Corveyscher und Gräfl. Rhedischer Hof- und Kabinetsmaler zu Rittberg in Westphalen, beschrieb die Bildersammlung des Dechanten Harfewinkel zu Wiedenbrück im Hochstifte Osnabrück (S. Holzmänden, bey J. H. Bohn 784. 5 Bog.). Meusel II.

Barvalet, ( ) ein wahrscheinlich englischer Maler, von dem nichts weiter bekannt ist, als daß J. Parker in punktirter Manier nach ihm eine Episode aus Ossian gestochen hat, wo Barbas mit einem Pfeil den Fainsolils an Fingals Seite tödtet, der denselben in seinen Schutz genommen hatte. *Msc.*

* Barugbetta, (Alphons). S. Berrugniere.

Bary, (E.) Ein Maler, den der Abbé Marolles anführt, und sagt, daß Jollain nach ihm gestochen habe.

— — auch Bari, Barri und Barry, (H.) hieß Heinrich, geb. um 1626. Sein Styl als Kupferstecher hatte, besonders in seinen Bildnissen, viel von demjenigen des Cornel. Visscher. Seine Blätter sind wegen der äussersten Reinheit des Stichs besonders geschätzt. Am meisten derselben führt Rost (VI. S. 159—61.) an. Einige historische scheinen von seiner eignen Erfindung zu seyn.

— — auch Bari, Barri, Barrey und Barry, (Jakob), ein englischer Geschichtsmas-

Digitized by Google

ler, war um 1772 Mitglied der neuen Academie zu London. Sein Gemald, Juniter und Juno auf dem Berge Ida vorstellend, enthielt einen schönen Gedanken, der mit aller klassischen Richtigkeit ausgeführt, und besonders in der Farbenmischung meisterhaft behandelt war. Man hat von ihm: *An Inquiry into the real and imaginary obstructions to the acquisition of the Arts in England* 8. 778. Facius, B. Green, A. Mardulf, und J. R. Smith haben nach ihm schöne Blätter gestochen, welche *H.* anführt, eben so wie einige in Tuschmanier von seiner eigenen Arbeit, wie z. B. der Fall Satans, der verwundete Philokte, den er für das Institut zu Bologna malte, und ein Brustbild von Mylord Chatam, welches Brittania hält. Zu der sogenannten Gallerie des Shakespears von Boydell lieferte er den Auftr. 3 Akt. V. von König Lear, wo derselbe, nebst Kent, den Leichnam der Cordelia auf die Bühne bringt.

Bas, (H. le). Ein Architekt zu Paris. In dem 6ten oder 7ten Hefte von Detournelle's 1805. dort erschienenem Recueil de divers projets d'Architecture fand sich, nach seiner Zeichnung, der Entwurf eines Monuments zu Ehren des verstorbenen General Desaix.

* — — (Jakob Philipp le), nicht Johann wie ihn das Lexikon nennt, geb. zu Paris 1708, und daselbst gestorben 1782. Als Mitglied der Akademie trug er den Namen eines Kupferstechers des Königs. Lernte bey N. Tardieu. „Le Bas" (sagt Wareler) „war lange Zeit unter den französischen Stechern, die mit ihm zugleich lebten, der bekannteste: das kam daher, weil er seinen Namen auch auf die sehr mittelmäßigen Stücke setzte, welche seine zahlreiche Schüler in seiner Werkstatte arbeiteten. Indessen wird er immer einen vorzüglichen Platz unter den Künstlern verdienen, die sich durch Geschmack ausgezeichnet haben. Es war ihm eine geistreiche Behandlung eigen, welche selbst den mittelmäßig angefangenen Arbeiten Leben und Reitz gab. Er ist der erste nach Rembrandt, der sich der kalten Nadel häufig bediente, und seine Schüler haben dieses Verfahren vervollkommnet. Von ihm sind auch die Platten zu *le Roy Ruines des plus beaux monuments de la Grece* (2 Vol. gr. Fol. Paris 758.) wo die Kunst in dieser Art nichts zu wünschen übrig läßt. Le Bas hatte die Ehre, mehrere der geschicktesten Stecher seiner Zeit, wie z. B. unter seinen Mitbürgern die beyden Aliamet, le Mire, u. a. so wie unter den Auslandern Strange und Roland zu zahlen. Seines Hanges zu Vergnügungen und zur Gesellschaft ungeachtet, war er doch einer der fleissigsten Künstler, und die Anzahl der von ihm — oder wenigstens unter seinem Namen — erschienenen Blätter geht über 500. Die nach seiner eigenen Erfindung gestochenen hat *H.* ausführlich, von den übrigen Rost (VIII. 137–42.) die vorzüglichsten, alle aber vollständig Havard de Longpré in einem eigenen Catalog seiner Werke sowohl als seines Kunstkabinets verzeichnet. Unter s. Hauptblätter werden besonders die in Gesellschaft von Cochin ausgefertigten 16 franz. Seehafen nach Vernet, und vier Stücke nach Teniers gezählt, nach welchem er weit über ein hundert Platten, theils selbst gestochen, theils unter seiner Aufsicht stechen ließ. Eine gute Beschreibung der erstern s. in Meusels. *M. Miscell.* XIII. S. 671–83. Nach Wouwermann lieferte er 10. köstliche Blätter, deren reiner und deutlicher Vortrag von Kennern bewundert wird.

— — (J. de), ein holländischer Kupferstecher, von dem weiter nichts als ein seltenes Stück bekannt ist, das den Brand des alten Rathauses von Amsterdam vorstellt. *H.*

— — (Martin), ebenfalls ein unbekannter Kupferstecher, von welchem *H.* das einzelne Bildniß des Theologen W. Esli anführt.

* Basaiti oder Basarini, auch Barasi, (Marc), lebte und malte noch 1520. Er war es, welcher die Maler der venetianischen Schule zuerst anführte, das Joch des alten steifen Geschmackes abzuschütteln. Ein Blatt nach ihm, welches den Beruf des H. Andreas vorstellt (und wo er eben, wahrscheinlich ganz fehlerhaft, Barasi genannt wird) von D. Boel gestochen, findet sich in Teniers Brüsseler-Gallerie. Fiorillo II 17. und *H.*

* Basan, (Peter Franz). Ungeachtet dieser Künstler Nadel und Grabstichel mit ziemlicher Geschicklichkeit zu führen wußte, leitete ihn dennoch (wie er in seinem Dictionnaire de Graveurs von sich selbst sagt) die Lebhaftigkeit seines Charakters darauf, der Kunst selbst den Kunsthandel vorzuziehen, welcher weniger Geduld erforderte. Auch war derselbe seiner Zeit der ausgedehnteste in Paris. Vermittelst dieses Handels und der vielen Kunstauktionen, welche er besorgte, hauptsächlich aber durch seine Bekanntschaften mit H. Mariette, hatte er sich eine seltene Kupferstichkenntniß erworben. Auch war sein schon genanntes Dictionnaire de Graveurs in der ersten Ausgabe desselben (1767.) das damals vorzüglichste Werk dieser Art. Seit dessen Erscheinung hatte er sich eine Menge Materialien zu einer neuen Ausgabe gesammelt, und stand im Begrif solche zu bearbeiten, als man ihm sein Manuscript stahl. Itz raffte er in Eile aus dem Stoff zusammen, und gab dann 1789 das flüchtige Werk heraus, in welchem die neuen Artikel größtentheils unbedeutend sind, und nicht selten mit solchen wichtigen Bemerkungen anfangen und enden; wie z. B. „Dieser Künstler hat verschiedene Stücke nach verschiedenen Meistern gestochen." Das für hatte er dann freylich diese zweyte Ausgabe mit einer Menge artiger Kupfer geziert, welche dieselbe sehr kostbar, aber deswegen wenig nützlicher machten. Weit größern Werth für die Kunstgeschichte hatte sein raisonnirter Catalog von dem Kabinette des H. Mariette, und diejenigen der nach Rubens, Jordaens und Wisscher gestochenen Blatter. Aus dem Catalog seines eigenen Verlags dann erhellet: Daß in demselben nach und nach an die 450 Blätter erschienen waren, von denen die meisten bloß Basan exe. oder chez Basan bezeichnet sind, weil er sich gewöhnlich junger Künstler bediente, die ihren Namen nicht auf die Platten setzten. *H.* Die von ihm selbst gestochenen Blätter führt Rost (VIII. S. 193–99.) an.

* Basano, (Cesar). S. Bassano.

* Baschenis, (Evarist), geb. 1607; starb 1677. *Msc.*

* Baschueber, ( ) hieß nicht so, sondern Waßbueber.

Baschenow, (Basilius), ein Baumeister zu Petersburg. Im J. 1758 ließ ihn die dortige Akademie zur Ausbildung seiner Talente ins Ausland reisen. Nach seiner Rückkunft 1765 wurde er selber zum Akademiker ernannt. Er entwarf einen Plan zur Umbauung des Kremlischen Pallastes in Moskau, der aber nicht ausgeführt wurde. In gothischem Geschmacke baute er ausserhalb der Stadt den Zarizinschen Pallast, den aber die Kaiserin Catharina II. größtentheils wieder einreissen ließ. Unter Paul I. wurde er zum Vice-Präsidenten der Akademie der Künste ernannt. Als solcher starb er im J. 1798.

* Basire, (Jakob), nicht Johann, wie ihn das Lexikon nennt. Lebte noch 1771. Basan (R. Ausg.) führt von ihm ein sehr großes Blatt nach einem alten Gemälde an, das zu Windsor aufbehalten wird, und die Zusammenkunft Heinrich VIII. mit Franz I. auf dem sogenannten Feld de Drap d'Or (1520.) vorstellt.

Basmoff, ( ) ein alter russischer Architekt. In dem sogenannten Kremlin zu Moskau, wo die Reliquien der Pracht der alten Zaaren und Patriarchen aufbehalten werden, befindet sich von ihm das Modell eines Pallastes, der den ganzen

Digitized by Google

Raum dieser Festung einnehmen, und in seinen verschiedenen Höfen auch alle die Kirchen fassen sollte, die jetzt wirklich dort befindlich sind. Das Ganze blieb aber unausgeführt. Freymüthige von 1803. N°. 141.

Baß, (J.) Von einem Kupferstecher dieses Namens führt *H.* ein Bildniß des Königes Wladislaus Sigismundus von Polen an.

— — ( ) ein sonst unbekannter Maler dieses Namens, erneuerte 1677 die Gemälde am Brückenthurm zu Frankfurt am Mayn. *H.* S. Hügen S. 84.

Bassanino, (Valerius), ein italienischer Geschichtsmaler. A. Lorenzini hat nach ihm für das Kupferwerk: Gallerie de Florence einen Sabiners Raub gestochen. *H.*

* **Bassano**, (Anton di). S. Scajorio.

— — (Bernardin), ein Kupferstecher, arbeitete um 1640. *Gandellini.*

* — — (Cäsar), geb. zu Mailand um 1584, arbeitete schon um 1608. Das wichtigste Werk, an welchem er mit Theil hatte, eine Folge von 16. Blättern: Il santo Senato di Giesu, welche die Brustbilder des Heilandes, der Mutter Gottes und der Apostel fast in Lebensgröße, nach den des rühmtesten Meistern, von unserm Bassano, von D. Falcini und L. Ciamberlano gestochen, enthalten. Rost III. S. 309.

* — — (Johann), ein Beyname von Bernardin Marinali.

Bassé auch **Baes**, (Martin), ein mittelmäßiger Kupferstecher in den Niederlanden. *H.* kennt von ihm Blätter von 1591 und 1622, wie z. B. das Bildniß des Jesuiten E. Genings, an der Spitze seiner Memoiren, und ein Titelblatt, worauf St. Peter und Paul vorgestellt sind.

— — (Wilhelm), ohne Zweifel der nämliche, den *H.* W. Bassé, einen unbekannten Künstler, nennt; ein niederländischer Kupferstecher, ächte Landschaften nach eigner Erfindung. Heinecke führt von ihm eine kleine Landschaft mit Satyren, dann aber auch eine H. Familie, ein Oval in 12°. an. *Msc.*

Bassechon, ein verdorbener Name von Baslechou. *Msc.*

Basselli, (Daniel), ein Kupferstecher, von welchem nichts anders bekannt ist, als daß er nach P. Caton gearbeitet hat. *H.*

Bassemont, (der Ritter), ein Franzose, nach dessen Zeichnungen P. P. Choffard 1755 vier Ansichten von Bourdeaux gestochen hat. *H.*

Bassen, (von), ein Perspektivmaler, wird in Beschreibung der Bildergallerie zu Salzthalum angeführt. Eberlein.

* **Basseporte**, (Fried. Magdalena), Malerin und Kupferstecherin, geb. um 1696. Dieses talentvolle Frauenzimmer malte Gegenstände der Naturgeschichte in deckenden Farben, mit großer Wahrheit. Nach Heinecke müßte sie um 1788 noch gelebt, und damals wirklich die Stelle einer Malerin des Königl. französ. Gartens bekleidet haben. Wenigstens sah sie noch Sander 1776. im achtzigsten Jahr ihres Alters in der Königl. Bibliothek zu Paris mit vieler Munterkeit arbeiten. (S. desselben Reisen I. S. 155.) Avril der ältere hat nach ihr drey Hefte Blumen gestochen; sie selbst aber hat nach P. P. A. Robert das Meisterstück dieses Malers, den Martyrtod des H. Fidel Sigmaringa, in Schwarzkunst geschabt; und eben so, nach der Zeichnung von Seb. Conca, ein von Nicole Sueur gestochenes Blatt, Diana und Endymion, in grünlichem Helldunkel ausgeführt. Rost VIII. S. 196.

Basset, (Andreas), ein Kupferstecher von Paris. Man kennt von ihm das Bildniß des ersten Präsidenten Renat Carl von Maupeou, nach Chevalier gestochen. *H.*

— — (Anton), ein Kupferstecher. Man kennt von ihm: Auszug aus Aegypten nach Rubens. *H.*

* — — (Franziska), eine Kupferstecherin zu Paris nach Zeichnungsmanier, die zugleich mit Basser dem jüngern einen gemeinschaftlichen Kupferstichhandel trieb. Von ihr hat man akademische Figuren; mehreres nach F. Boucher, und 20 Blätter: Habillemens modernes et galans et ce qu'il y a de plus nouveau et de plus recherché dans ce genre. *H.* und *Msc.* Im Lexikon wird der Name Basser (eben unsrer Künstlerin) auf den Artikel J. Carl Francois gewiesen.

Bassiani, (Bernardin), ein Bildnißmaler. Man kennt von ihm dasjenige von Gomez Suarez, Herzog von Feria, Gubernator von Mailand, von ihm selbst in Kupfer gestochen. *H.*

Bassin, (C.), ein Kupferstecher, von welchem nichts anders als ein Blatt nach Franc. Vanni bekannt ist, das St. Wilhelm den Einsiedler im Brustbild, und ringsum die vornehmsten Ereignisse seines Lebens vorstellt. *H.*

Bassot, (Johann), ein Maler, der in Abrah. Bloemaerts Lebensbeschreibung angeführt wird. *Mscr.*

Bast, (Peter), ein Kupferstecher. Man kennt von ihm eine Folge von sechs Fabeln und Parabeln: Die beyden Blinden; der Saemann; Tobias; das Fischen; der Samariter; Elias, die in C. Visscher's Verlag im J. 1598 erschienen waren. Hiernächst arbeitete er in Meerens niederländische Geschichte (1614). Einige dieser letztern Blätter sind mit dem Monogramm: P. b. f. bezeichnet. *Msc.* und *H.*

Basteses, (F.), ein Kupferstecher, von welchem indessen nichts anders als ein Blatt in C. Visscher's Verlag, nach de Jaen's Erfindung bekannt ist, welches den Krieg zwischen Soldaten und Bauern vorstellt. *H.*

Bastide, (J. H.), ein englischer Künstler, der gemeinschaftlich mit dem Kapitain Lampriere eine Folge von acht großen Ansichten gezeichnet hat, welche unter dem Titel: General and particular Prospectes of the island of Jersey, Guernsey etc. *C. Lempereur* perf. *W. H. Toms* sc. erschienen sind. *H.*

Baston, (Thomas), ein englischer Künstler. Von ihm gezeichnet und gestochen kennt man: Die Königl. Großbritt. Flotte auf 9 Blättern; 9 andre Blätter verschiedener Schiffe, und das Königliche Schiff (1721). *H.*

Batacheff, (Andreas), ein russischer Künstler. Auf der Kunstausstellung zu St. Petersburg von 1804 sah man von ihm den ersten wohlgelungenen Versuch zweyer Büsten des Kaisers Alexanders in gegossenem Eisen, wovon die eine blau angelaufen, die andre aber weiß polirt war. Die Wirkung war nicht sonderlich; desto vorzüglicher aber die Arbeit. *Msc.*

Bataglioni, (Franz), ein Prospekt- und Landschaftmaler, zeichnete 12 Ansichten der Stadt Brixen, welche Franz Zucchi zu Venedig in Kupfer gestochen hat. *H.* Vielleicht mit dem unten stehnden Battaglioni derselbe.

Bataille, ( ) Baumeister zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Batement, (S.), ein englischer Bildnißmaler. Th. Burke hat nach ihm dasjenige der berühmten Schauspielerin Mistriß Siddons in punktirter Manier gestochen. *H.*

Bathon, ( ) Ein gestochenes Bildniß von Franz Mieris ist mit diesem Namen bezeichnet. *H.*

Digitized by Google

Batlowsky, (A.), ein pohlnischer Bildnißmaler zu Dresden um das Ende des XVII. Jahrh. Bodenehr hat nach ihm das Bildniß des Hofgärtners Georg Meistern, u. s. f. gestochen. *H.*

Battaglioni, ( ) Von einem Architekturmaler dieses Namens findet man in dem Catalog des Pinelli ein Stück, worinn Franz Zugno die Figuren gemalt hat. *Msc.* Vielleicht mit obstehendem Bataglioni derselbe.

* **Battisti, Baptiste** oder **Baptistis**, (Ant. de). Th. Krüger hat nach ihm einen Triumphbogen zu Ehren Pabst Urban VIII. gestochen. *H.*

* **Battoni**, (Pompejus Hieronymus), geb. zu Lucca 1708. In sehr früher Jugend studirte er zu Rom unter S. Conca und A. Masucci, welche zu dieser Zeit dort für die ersten galten; aber, mit ausserordentlichen natürlichen Anlagen begünstigt, sah er bald ein, daß Raphael, die Antiken und die Natur bessere Führer wären; er hielt sich daher ganz an diese, vornämlich an die letztre. Dies bemerkt man in seinen gefälligen und mannigfaltigen Physiognomien, in den Gebehrden und Stellungen seiner Figuren, und in dem Faltenwurfe seiner Gewänder. Sein entschiedenes Talent für die Portraitmalerey verbreitete bald seinen Ruf auch im Ausland, als er jetzt, vornämlich durch die Gönnerschaft des Kardinal Alex. Albani den Auftrag erhielt, ein großes Gemalde für die St. Peterskirche auszuführen, welches den Fall Simon des Zauberers vorstellte, und in Mosaik gebracht werden sollte. Er hatte dasselbe 1761 vollendet; und so treflich es auch von Seite der Richtigkeit der Zeichnung und der Schönheit des Kolorits seyn mochte, mußt' er dennoch der ungerechtesten Critik seiner Feinde und Neider, so unterliegen, daß am Ende ein weit schlechteres von P. Constanzi an seiner Stelle gesetzt wurde. Allein dieser empfindliche Streich konnte ihn um so weniger muthlos machen, da das Ausland fortfuhr seinen Talenten die Ehre zu geben, welche seine eigenen Landsleute ihm fortdauernd, und, man mochte sagen, bis an seinen Tod verweigerten. Zu seinen schönsten Arbeiten gehören seine Magdalena in der Wüste, für die Gallerie zu Dresden; dann das von allen vier Welttheilen angebetete Herz Jesu (eine große Altartafel, welche 1780 die Königinn von Portugal für eine von ihr neu erbaute Kirche zu Lissabon malen ließ, und mit 3000 Zechinen bezahlte). Battoni starb, als beynahe 80. jähriger Greis, zu Rom 1787. Der Ritter Onofrio Boni ehrte seine Verdienste bald nach seinem Tode durch eine sehr gründliche Lobschrift. Kiosrillo I. S. 220—24. Unter den Geschichtsmalern seiner Zeit hatte ihn vielleicht einzig der große Deutsche, Mengs, weit übertroffen, und ein eins zelner seiner Mitbürger, der zugleich in Rom mit ihm lebende Cremoneser Joseph Bottani, die zweyte Stelle, in den Augen wahrer Kenner, ihm streitig gemacht; was freylich, bey der damaligen Verdorbenheit des Kunstgeschmacks fast durch ganz Europa, noch für ein sehr zweydeutiges Lob für beyde zu achten ist. „Battoni's Werke" (heißt es in der Schrift: Winkelmann u. sein Jahrhundert S. 282—84.) „erinnern noch sehr an die Zeit und Schule des C. Maratti, deren Vorschriften gemäß er studirt hatte. Die von Mengs eingeführte größere Aufmerksamkeit auf schöne Formen nöthigte nun auch ihn zur sorgfältigern Wahl derselben. Daher findet man bey ihm manches Lobenswerthe dieser Art, das aber allemal mehr von wohlgestalter Natur verlassen, als im Geist der Antike gedacht, oder ders selben nachgeahmt zu seyn scheint. Er besaß Lebhaftigkeit und Wärme des Kolorits; aber Harmonie der Farben, die angenehme Wirkung und Ton des Ganzen gelangen ihm gewöhnlich nicht; dagegen muß man einzelne, vortreflich und mit äusserster Sorgfalt ausgeführte Theile, welche hier und da in seinen Werken vorkommen, billig bewundern; eben so zuweilen geistreiche Köpfe von kräftigem, wahrhaftem Ausdruck. Ueberdem besaß er noch ein natürliches Talent zum Gefälligen und Naiven, weßwegen ihm jugendliche weibliche Figuren oft reitzend gelungen sind." Mit unter seine besten Arbeiten wird in dieser Schrift ein Bild von drey Figuren gezählt, welches in den obern Zimmern der Villa Borghese steht, und die Stadt Marino in Gestalt einer jugendlichen weiblichen Figur zu den Füßen eines Kardinals vorstellt. Die vornehmsten nach ihm gestochenen Blätter führt *H.* und der Winklersche Catalog an.

Bottoni, (Joseph) ein ganz irriger Name für Joseph Bottani, welcher lange Zeit auf die seltsamste Weise, fast überall mit Pompeo Batroni verwechselt ward. Ein Beyspiel davon s. in Meusels Miscell. XXII. S. 255 vergl. mit XX II. S. 319. Das schädeltreffendste von Allem aber geben wir unten bey Bottani.

* **Bottschild**, (Samuel). S. Botschild.

* **Bottum**. S. Bathem.

Batry, ( ) ein englischer Künstler, der mit Thomas Langley 5 Blätter Plane und Aufrisse des Schlosses zu Windsor geliefert hat. *H.*

* **Baubrun**. S. Beaubrun.

Baudan, (Anton), Königl franz. Baumeister in Languedok. in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts. Man hat von ihm: Avis presenté au Cardinal de Richelieu pour la jonction de la Mer oceane avec la Mediterrannée, par Etienne Richot et Ant. Baudan. Paris 1633. 8. welches der erste Entwurf zu dem nachmaligen Kanale von Languedok ist. *Le Long* und *Fontette.*

Baudeau, (Jakob), ein Kupferstecher zu Montpellier, gegen das Ende des XVII. Jahrhunderts; von welchem man hat: Armorial des Etats generaux de Languedoc. Montpellier 1686. 4. *Le Long* und *Fontette.*

Baudemont, (J.), Kupferstecher und Kunsthändler. Von ihm selbst wissen wir kein einziges Blatt anzuführen. In seinem Verlage erschien, neben andern: Der brennende Busch nach Seb. Bourdon mit: Ch. sc. chez J. Baudemont bezeichnet. *H.*

* **Baudesson**, (Niclaus), geb. zu Troyes 1609, und gest. zu Paris 1680, also nur 71 Jahr alt (nicht 80 wie das Lexikon sagt). J. Coelemans hat nach ihm zwey Vasen mit Blumen gestochen. *H.*

* **Baudet**, (Stephan), geb. 1598. Sein Sterbejahr muß also wirklich in 1671. (nicht 1691. wie die frühern Zusätze zum Lexikon und nach denselben auch Rost, meinen) gefforben seyn. Er lernte zu Paris; sein Lehrer aber ist unbekannt. Alsdann gieng er nach Italien. Er scheint die Manier und das viereckigte Korn von Bloemaert angenommen zu haben; doch mit weniger Geschmack und Einsicht als sein Muster. Seine meisten Arbeiten sind mit vieler Nettigkeit ausgeführt, aber auch mit jener Härte, welche das Metall verräth; die Extremitäten zumal sind nicht immer gut angegeben. Nach seiner Rückkehr aus Italien vereinigte er oft die Nadel mit dem Grabstichel, und brachte alsdann Blätter hervor die Werth haben, und denen von J. P. Poilly ähnlich sind. Ueberhaupt kann man, bey all' obigem Tadel, mehrere seiner Stiche große Achtung nicht versagen. Er hatte sehr viel gearbeitet, und neben dem mehrere Schüler, die ihm beholfen waren, so daß viele bey ihm erschienene Blätter lediglich mit chez Baudet bezeichnet sind. *H.* Die vornehmsten derselben führt Rost (VII. S. 104—6.) an.

Baudisch, (J.), ein unbekannter Maler, nach welchem B. Kilian das Bildniß der spanischen Infantin, nachherigen Kaiserin Margaretha Theresia, gestochen hat. *H.*

Baudiß, ( ) Von einem Kupferstecher dieses Namens (von welchem wir kaum vermuthen dürfen, daß derselbe mit dem im Lexikon genannten

Digitized by Google

Maler Bauditz der nämliche sey, eher noch der dort angeführte Christoph Hauditz, da nämlich auch *H.* unter Bauditz auf Hauditz weiset) kennt man ein Blatt, welches Johann den Täufer vorstellt. *Msc.*

* Baudoin, (Anton Franz). S. Bauduin, (F. und A. F.), auch Boudewyns.

— — ( ) Von einem Künstler dieses Namens und van der Meer, hat C. le Vasseur 1761 eine Vogel- und eine Wildschweinsjagd gestochen. *H.* Der Winklersche Catalog schreibt solche zuversichtlich einem Anton Baudoin oder Beaudoin zu, und eben so Landschaften, die derselbe gemeinschaftlich mit Bord (nach *H.* hingegen mit Bour) gemalt, welche eine Rhein-Aussicht bey Cobienz, eine andre auf dem Kanal zu Amsterdam, u. s. f. darstellen, und unter ie Bas Leitung gestochen wurden. Freylich glaubt *H.* (s. v. F. und A. F. Bauduin) den Maler auf diesen Blättern Andrien Franceo Baudvies zu lesen, und schreibt sie übrigens mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit dem unten vorkommenden Anton Franz Boudewyns zu.

— — S. auch sofort Baudouin.

Baudouin, (Caspar), ein flamändischer Maler und Kupferstecher von Landschaften und Prospekten von Städten und Dörfern. *Gandellini.*

* — — auch Baudoin, (P. A. Peter Ant.), malte meist artige, französ. Kleinigkeiten. Eine ziemliche Anzahl der in dieser Gattung nach ihm gestochenen Blätter führt *H.* an.

* — — auch Baudoin, (Simon Renat S. R. Graf v.), Obrist der Infanterie, und Grenadierlieut. des Regiments der K. Franz. Leibwache, geb. 1723. Seine Blätter führt *H.* an.

— — ( ) wird im *Almanach des Beaux-Arts* von 1803 unter den damals zu Paris lebenden Landschafts-Marine- und Architekturmalern aufgeführt.

Baudour, auch Baidour, (Robert von), ein Kupferstecher und Kunstverleger zu Amsterdam, arbeitete dort von 1609—20. Von ersterm Jahr kennt man von ihm ein Bildniß des Kronprinzen Christian IV. von Dänemark. Historische Blätter, wie z. B. die Geschichte Joseph in 12 Blättern nach Lukas von Leyden, so wie andre nach H. Golz u. s. f. führt *H.* an. Er hatte auch an der Schwerdtz Akademie von Gir. Thibault gearbeitet.

Baudran, ( ) ein französischer Kupferstecher, von welchem uns indessen nichts als ein Bildniß von St. Evremont nach Parmentier bekannt ist. *Msc.*

Baudrigaen, Baudrigeen, auch Baudringheen, (D.), Maler zu Amsterdam, lebte um 1640. A. Contadus, C. van Daten, T. Matham und J. Sunderhoef haben nach ihm Bildnisse gestochen, welche *H.* anführt.

Bauduin, (F. A.) S. den gleich folgenden Artikel.

— — auch Baudovin, (F. und A. F.) Hebert, in seinem Dictionnaire pittoresque nennt sie Franz und Anton, Gebrüder, zwey Kupferstecher, geb. zu Brüssel. Andre machen aus ihnen einen und denselben Künstler, Anton Franz. Noch andre, und mit diesen das Lexikon (wie Heinecke behauptet ganz irrig) verwechseln sie mit Anton Franz Boudewyns. Wie dem immer seyn mag, so sind verschiedene Blätter, die fast sicher dem letztern nicht angehören, in dem großen Werke nach van der Meulen, die einen mit F. die andern mit A. F. Bauduin bezeichnet. Aber sonderbar genug scheint es, daß Heinecke behauptet, verschiedene für J. le Roy Brabantia illustrata gestochene Blätter, die mit C. A. Bauduin signirt sind, seyen von einem der erstbenannten Künstler, welche für van der Meulen arbeiteten, gezeichnet worden. *H.* Aus all' Obigem wagen wir die Vermuthung, daß Boudewyns Söhne, deren das Lexikon, freylich ebenfalls als Malern, gedenkt, die beyden F. und A. F. Bauduin dürften gewesen seyn. S. auch oben Baudoin, und unten Boudewyns.

Bauer, ( ) Russischer Miniaturmaler und Akademiker 1804. *Msc.*

* — — S. Baur.

Baveret, ( ) ein Bildnißmaler zu Paris, von dem wir nichts anderes wissen, als daß Tardieu nach ihm dasjenige des Siegelverwahrers M. R. V. de Paulmy gestochen habe. *Msc.*

Bauernfeind, (Georg Wilhelm), Schwarzkunststecher, gebürtig von Nürnberg, lernte bey J. M. Preißler, und kam hernach in Königl. dänische Dienste. Im J. 1760 wurde er ernannt, die Littrarische Gesellschaft als Zeichner auf ihrer Reise in Arabien zu begleiten. Er starb aber am Bord seines Schiffes zwischen Mochha und Bombay 1763. Er hat nach C. G. Pilo, N. O. Matthes, u. a. Bildnisse gestochen, welche *H.* eben so wie ein von C. Fritsch, nach seiner Zeichnung und dem Gemälde von F. Cramer, gestochenes anführt. Hennings.

Bauert, (Ephraim), ein Schwede; war um 1780 zweyter Hofmedailleur zu Kopenhagen. *Msc.*

* Baugaerren, (Martin van den). Seine Statue von Ludwig XIV. zu Pferde mit den Flüssen von Coustou, zu Lyon aufgeführt, hat B. und J. Audran, und seine Diana zu Versailles G. Edelink gestochen. Noch ein Paar andre Blätter nach ihm führt *H.* s. v. *Desjardins* an.

* Baugin, (Lubin). Mehrere nach ihm gestochene Blätter führt *H.* an.

Baviera, (li), ein Bedienter von Raphael, dem derselbe die Besorgung des Druckes der Platten von Marc Antonio überlassen hatte. *Vasari.*

* Baulieu. S. Beaulieu.

Baumann, (Paul), ein geschickter Goldschmied, lebte zu Augspurg um 1618. *Msc.*

— — ( ) ein deutscher Künstler malte für die Kunstausstellung zu Dresden im J. 1805 einen Jakob der mit dem Engel ringt, eine Copie nach . . . welche aber von Kennern wegen der groben Pathognomik in den Gesichtern, und der unrichtigen Zeichnung in dem Knie des Engels nicht sehr gerühmt wurde. Freymüth. 1803. No. 50.

* — — ( ) S. den Art. Jak. Sam. Beck.

Baumeister, (Abraham), Vater und Sohn, malten zu Augspurg um 1789 in Wasserfarben, von Stetten.

* — — ( ) des C. G. Geißlers Lehrmeister, hieß Samuel, ein Miniatur- und vornehmlich Wappenmaler zu Augspurg, zeichnete auch für die dortigen Goldschmiede. Man zeigt von ihm nach der Natur gemalte Vogeinester, welche Bewunderung verdienen. *Msc.*

Baumes, auch Biouviez, (Johann von) wird in einem Verzeichniß aller Hofleute Philipps des Kühnen, Herzogs von Burgund, unter den Kammerdienern, und zugleich als Maler des Herzogs angeführt. Mémoires pour servir à l'histoire de France et de Bourgogne (4. Paris 729.) p. 51.

Baumgarrner, (Johann Georg), von dem man nichts weiters weiß, als daß er das Bildniß des Barons von Westernach, Joh. Eust. Egiofs, in Schwarzkunst geschabt. *H.*

* — — (Johann Wolfgang oder Wilhelm), zeichnete sehr viele Thesen und anderes für Kunsthändler; so z. B. über 400 Monats-Heilige für *Masculi* Encyclia Coelituum. Einige andre nach ihm gestochene Blätter führt *H.* an. Fast vermuthen

Digitized by Google

wir, ohne jedoch dessen sicher zu seyn, daß dies der nämliche Joh. Baumgartner sey, von dem wir in Meusels Mi. Misc. V. 633—35. die urkundliche (ihrer Naivetät wegen lesenswerthe) Notiz finden, daß derselbe um 1735 von einer Wienerischen Hofpension von 100 Thlr. in Rom kümmerlich leben mußte, oder vielmehr — nicht leben konnte!

Baumgartner, (Melchior), ein geschickter Schreiner zu Augsburg zu Anfang des XVII. Jahrh. verfertigte einen Kunstschrank, den die Stadt von dem Besitzer um 9750 Gulden erkaufte, und dem König Gustav Adolph in Schweden verehrt, auch durch hierzu besonders Verordnete nach Stockholm geschickt hat. von Stetten p. 114.

Baumhauer, (Johann Friedrich), Bildhauer, gebürtig von Tübingen, arbeitete in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts. Man hat überdies von ihm: Inscriptiones monumentorum quae sunt Tubingae. 4. Tubing. 627.

— — (Sebald), Kirchner bey St. Sebald zu Nürnberg; war, nach Albert Dürers Zeugniß, ein guter Maler. Man siehet von ihm in der Sakristey der Dominikanerkirche eine große Tafel mit dem Leiden Christi von 1513. Man vermuthet auch, er habe eine Taufe Christi in der St. Sebaldskirche gemalt. Er starb 1517.

* Baur oder Bauer, (Bartholomä), war um 1635 Churfürstl. Baumeister zu Berlin. Er baute in dieser Stadt verschiedene Bürgershäuser. Nicolai.

— — (Ignaz), geboren zu Großhausen in Bayern 1723, lernte bey Matthäus Günther. Er malte auf nassen Wurf Architektur und Perspectiv. Man siehet davon Beyspiele in der Kirche zu Eschenloh bey Kloster-Etal, an dem Stadt-Theater zu Augsburg, an welchem er Joseph Hubern Hülfe geleistet, und an einigen Häusern in dieser Stadt. Auch kennt man von ihm Oelgemälde auf Glas. von Stetten.

— — (J. F.), ein geschickter Medailleur aus Schweden, arbeitete in dem XVIII. Jahrhundert zu Kopenhagen.

— — (J. Georg), Miniaturmaler und Schutzverwandter der Akademie der Künste zu Wien, geboren daselbst 1743, lernte bey S. Schmutzer. Meusel II. Verschiedene seiner Arbeiten führt de Luca in s. gelehrten Oestreich (II. 289.) an.

* — — (Johann Jakob). So hieß der Goldschmied in Augsburg aus dem XVIII. Jahrhundert, dessen im Lexikon unter Joh. Leonh. Baur Erwähnung geschieht. Auch ist es vermuthlich derselbe, den H. Johann nennt, und eine Folge Goldschmiedarbeit, verlegt b. Engelbrecht, von ihm anführt.

* — — (Johann Wilhelm). Derselbe studirte die Kunst bey Friedrich Brentel, welcher kleine Gemälde in Wasserfarben mit ausserordentlichem Fleiße und Sauberkeit malte. Allein Baur übertraf seinen Lehrer bald durch sein größeres Genie, seine leichte Hand, und die Wärme welche er allen seinen Arbeiten zu geben wußte. Zu Rom zeichnete er die meisten seiner Landschaften in der schönen Villa Madonna. Das Verlangen, Schiffe und Seestücke zu malen, führte ihn nach Neapel, das er aber, einer jungen Römerin wegen, bald wieder verlassen mußte. Bey seiner Rückkehr nach Rom studirte er hauptsächlich zu Frascati und Tivoli. Auch in Venedig hatten seine kleinen Gemälde vielen Beyfall gefunden. Das meiste indeß arbeitete er nachwärts für den Hof Kaiser Ferdinand III. der mit seinen lieblichen Gemälden, welche alle — man mochte sagen den italienischen Himmel athmeten, oft andern Höfen Geschenke machte. Rost I. S. 267—70. wo die sowohl von ais nach ihm geätzten Blätter, noch vollständiger aber in H. verzeichnet sind.

— — (Joseph Ignaz), ein Goldschmied von Augsburg, der bloß durch sein Bildniß von Messelthaler nach G. C. Kilians Zeichnung bekannt ist. Füßli in nachgelassenen Handschriften steht indessen an, ob nicht vielmehr dieser, als der oben angeführte Johann Jakob, derjenige sey, dessen von Stetten S. 188. ohne seinen Taufnamen zu kennen, gedenkt, und von ihm sagt, daß er eine geraume Zeit in Italien gearbeitet habe.

Bausch, (Christoph), ein Baumeister aus der Neustadt Brandenburg; baute von 1669—72 den Thurm der dasigen Domkirche. Nicolai.

* Bause, (Johann Friedrich), geboren 1738. In seinem achtzehnten Jahr widmete er sich ganz der Stecherkunst, und fieng damit an — womit heut zu Tage leider! so viele enden — für die Buchhändler zu arbeiten. Im Jahr 1759 gieng er nach Augsburg, wo er sich aber nur ein Jahr aufhielt, und sodann wieder nach seiner Geburtsstadt Halle zurückkehrte, mit dem anhaltendsten Fleiß die Werke der berühmtesten Meister studierte und sich zu seinem Muster vorzüglich seinen Landsmann Wille wählte, der durch schriftlichen Rath viel zu seinen schnellen Fortschritten beytrug. In Paris selber (wie das Lexikon nach Basans eignen Angaben anführt) war er niemals. Im J. 1767 setzte er sich zu Leipzig, wo er, als Mitglied der dortigen Kunstakademie 1805 noch lebte, und auf seinen wohlerworbenen Lorbern ruhte. „Dieser Künstler" (sagt Rost II. S. 229.) „hat einige glückliche Versuche in verschiedenen Manieren herausgegeben; aber sein größtes (bleibendes) Verdienst ist die Festigkeit und Reinheit seines Grabstichels, wovon seine historischen Blätter sowohl als besonders seine Bildnisse die deutlichsten Beweise sind. Daß er für die meisten dieser letztern die Arbeiten A. Grafs vornehmlich wählte, war gewiß die glücklichste Wahl", u. s. f. Schon im Jahr 1796 enthielt das ganze Bausische Werk weit über 200 Stücke. Im J 1796 gab er selber ein Verzeichniß aller seiner bis damals gelieferten Arbeiten in chronologischer Ordnung ans Licht. Neben diesem findet sich ein, was die Bildnisse betrift, nach den Gegenständen, die historischen Blätter aber nach den Malern gereihetes sehr vollständiges, in H.; von einigen spätern in der N. Bibl. der schönen Wissensch. XXXIV. 320 24. Dann bey Rost l. c. und noch von andern in verschiedenen Kunstjournalen; wie z. B. in Meusels Mus. (III. 41. IX. 263. XI. 484. XVIII. 412. in dessen N. Mus. (255) und in den N. Miscell. (II. 255. VII. 940. und VIII. 1083). Noch im Jahr 1804 arbeitete er für das Prachtwerk des Beckerschen Augusteums. Auch in seinen neuern Bildnissen bemerkte man noch seine reine Arbeit; aber das Kräftige derselben und das Zusammenarbeiten der einzelnen Parthien fieng mit den alternden Kräften dieses vortrefflichen Künstlers allmälig an zu schwinden.

— — (Juliana Wilhelmina). Johann Friederichs Tochter, an den würdigen Banquier Löhr in Leipzig vermählt, besaß, bey ihrem vortrefflichen Charakter, ausgezeichnete Talente für jede schöne Kunst, hauptsächlich aber für Musik und Zeichnen, und gab im J. 1791 unter dem bescheidenen Titel: Versuche im Radieren; eine Folge von acht Landschaften in quer Fol. nach Bach, Both, Hodges, Kobell, Sachtleven und Wagner in ihrem Verlage heraus. Einige Blätter von ihr nach Bach kennt man schon vom J. 1785. Rost II. S. 240.

* Baufire. S. Beaufire.

* Baussonet. S. Stella.

Baweg, ( ) ein geschickter böhmischer Edelsteinschneider, arbeitete um 1770 zu Dresden. Misc.

Bayard, (P.), ist einzig durch einen seltenen Kupferstich nach einem bloß durch ein Monogramm bezeichneten Erfinder bekannt, worinn Gott Vater in den Lüften vorgestellt wird, welcher drey Kronen auf das Haupt eines Kaisers, und drey andre auf das einer Kaiserin, beyde auf den Knieen, herab-

Digitized by Google

steigen läßt. Zur Seite sieht man einen Churfürsten, einen Kardinal, einen Bischof und eine Dame. *H.*

Bayer, (Gottfried), ein Bildnißmaler, arbeitete vermuthlich zu Wien um 1750. J. G. Haid hat nach ihm dasjenige des Feldmarschalls Grafen von Daun in Schwarzkunst geschabt. *H.* und *Msc.*

— — (Johann Daniel), malte um 1775 zu Frankfurt am Mayn Bildnisse und Compositionen von mehrern Figuren. *Meusel.*

— — (Johann Philipp), geb. zu Kranach im Bambergischen 1729, lernte bey Peter Weib zu Kamnath in der Oberpfalz, und bey Marquard Trau, Hofkammermaler zu Bamberg. Er malte in Oel und Fresko Geschichte, und arbeitete seit 1761 zu Nürnberg, wo er zur lutherischen Kirche übertrat. Von seiner Kunst in der Freskomalerey zeuget, neben anderm, seine Arbeit in der Pfarrkirche zu Astelshofen bey Nürnberg. Zwey Altarblätter dann von ihm befinden sich zu Ebersdorf. *Meusel* II. und *N. Miscell.* VIII. 1089.

— — (J.) Ein Freskomaler, arbeitete um 1778 zu Nürnberg. *Msc.*

* — — (Melchior). S. Bayr.

— — ( ) ein deutscher Maler. Man kennt von ihm Blumen, mit Figuren staffirt. *Msc.*

— — ( ) ein Glasmaler zu Feldkirch um 1760. *Msc.*

— —, S. auch Beyer.

Bayly, (J.), ein Kupferstecher, welcher nach Franz Smith gearbeitet hat. *Msc.*

* Bazicaluve, (Herkules). Derselbe bediente nach einander die Stellen eines Kammermeisters an dem Hofe zu Inspruck, eines Maitre de Camp bey dem Erzherzoge zu Florenz, eines Castellans in der alten Festung zu Livorno, und endlich eines solchen in Siena. Die Kunst lernte er bey Julius Parigi. Auf einigen seiner Blätter nennt er sich selbst den Florentiner. *H.* führt verschiedene derselben an. Stephan della Bella hat den Einzug zweyer Triumphwagen nach ihm gestochen.

* Bazin, (Niclaus), geboren zu Troyes in Champagne um 1736, lernte die Stecherkunst bey Claude Melan zu Paris, wo er einen beträchtlichen Kupferstichhandel errichtete. Er selbst hat eine große Menge Blätter gestochen; aber noch weit mehr ließ derselbe durch die jungen Künstler stechen, die er unterhielt. Man zählt dieser Blätter, theils Bildnisse, theils historische Gegenstände, an die 2400 welche von 1681—1707 datirt sind. Da solche fast alle von gleicher Größe in Quarto sind, wird dieses Format noch heut zu Tage von Bazins Größe genannt. Diejenigen, welche ohne Namen des Malers erschienen, führt *H.* einige der bessern von den übrigen Rost VII. S. 240—41. an.

Bazza, (Paul), verfälschte um 1570 das Chor der Kirche St. Maria bey St. Celso zu Mayland mit verschiedenen Gattungen von fostbarem Holze und eingelegter Arbeit nach Zeichnungen von Gaetanus Aiessi von Perugia. *Gallarati* T. I. p. 56.

* Bazzaco, auch Brazzaco, oder, (wie Lanzi II. I. S. 93. behaupten will) eigentlich Ponchino (Johann Bapt.) genannt Bozzato. Derselbe war erst nach dem Tod seiner Gemahlin in den geistlichen Stand getreten. Durch Begünstigung des Hauses Grimani erhielt er Arbeit in dem Pallaste des Doge; sah sich aber, da er nicht allein fortkommen konnte, genöthigt zu Paul Caliari und Giambatt. Zelotti's Hülfe seine Zuflucht zu nehmen. Er war ein gänzlicher Nachahmer des erstern; zum Theil auch (wie einige behaupten) einer von den unverständigen des Michael Angelo. Ein schönes Gemälde von ihm ziert indessen die Kirche von St. Liberale in Castelfranco. *Fiorillo* I. S. 379. und II. S. 142.

Bazzani, (Dominicus), ein Maler von Mantua, vielleicht Josephs Sohn, arbeitete in verschiedenen Städten der Lombardie sehr schön in Fresko und Oel. Im J. 1786 lebte er in Rom, und malte dort einen schlafenden Amor in einer reizenden Landschaft. Nach dem Urtheil von Kennern besitzt dieser Künstler eine besondre Geschicklichkeit, das Nackte ohne starke Massen von Schatten zu erheben. Sein Colorit soll ungemein sanft, und seine Zeichnung durchaus richtig seyn. Endlich soll er auch in der Encaustick durch glückliche Versuche sich ausgezeichnet haben. *Msc.*

Beale, (B.), ein englischer Kupferstecher. Man kennt von ihm einen Kopf der Della, als Pendant zum Kopf der Julia von F. Legat.

— — (Carl), ein Maler, Sohn und Schüler von Maria, geb. 1660. Man kennt nach ihm, von R. White gestochen, die Bildnisse des Bischofs Burnet und Ezech. Burton's.

* — — (Maria). Mehrere Blätter nach ihr führt *H.* an.

Beard, (S.), ein englischer Maler. J. Faber hat nach ihm das Bildniß des berühmten mennonitischen Predigers, George Whitefield, in Schwarzkunst geschabt. *Msc.*

— — (Thomas), ein englischer Kupferstecher, arbeitete nach M. Ashon, Carlton, Kneller, Guido Reni, u. a. nach letzterm eine Liberalitas et Modestia.

* Beatriccio, Beatricetro, Beatrizet, Baurrizett, (Nicolaus), geboren zu Thionville um 1500. Er kam jung nach Italien, und arbeitete zu Rom von 1532—62. Wenn derselbe, wie zu vermuthen ist, A. Veneziano's Schüler war, so beweisen seine Werke, daß er weit unter seinem Meister stand, da man weder Festigkeit des Grabstichels noch richtige Zeichnung in seinen Arbeiten findet. Somit sind seine Blätter, die er nach den berühmtesten Meistern gestochen, mehr der Vorstellung als seiner Kunst wegen zu empfehlen. Rost (III. S. 133.) führt seine verschiedenen Zeichen an. Christ u. a. glauben, daß auch das B. auf einem Würfel ein solches gewesen sey. Allein dieselben finden sich auf Blättern, welche weit besser als die seinigen sind; einige haben daher zwey Personen, einen alten und einen jungen, aus ihm gemacht. Noch andre eignen das letztgedachte B. dem Jul. Bonasone zu. *H.* führt des Beatriccio unstreitige sowohl als bestrittene Blätter am ausführlichsten, und Rost (l. c.) die bedeutendsten an.

* Beau, (Peter Adrian le). So heißt der schon im Lexikon angeführte Kupferstecher, geb. zu Paris 1744 welcher eine große Menge Portraite, auch einige Costüm-Stücke, jene nach le Clerc, de Lorme, de Troy, J. Pear, u. s. f. diese nach Baudoin u. a. gestochen hat. Einiche der erstern und der letztern führt Rost (VIII. S. 297—98) an.

Beauble', ( ) Sohn, ein Kupferstecher von Paris. Von ihm, oder aus seinem Verlage, erschien 1805 ein nicht sehr bedeutendes Bildniß von Jakob Molay, ersem Großherrn des Tempel-Ordens.

* Beaubrun, auch Bobrun, (Heinrich und Carl), Gebrüder, geboren zu Amboise. Sie arbeiteten immer an denselben Portraiten zusammen. Mehrere nach ihnen gestochene Blätter führt *H.* an.

— — ( ) ein neuerer Kupferstecher dieses Namens, zu Paris, der nach verschiedenen Meistern gestochen hat. *H.* der jedoch keine einzelnen Blätter von ihm anführt.

Beauclerc, (Diana), eine englische Lady. Bartolozzi gab nach ihr 1780 in Tuschmanier derselben zwey Töchter, die eine zeichnend, die andere nachläßig angelehnt, auf einem Kanapé sitzend. Ohne Zweifel ist es die nämliche Liebhaberin, welche *Meusel* (N. Mus. XIV. S. 636. u. ff.) Diane

Digitized by Google

Beandere nennt, welche auf eine leichte, gefällige Art, und mit ungemein zartem Ausdrucke vier Szenen aus Bürgers Lenore zu W. R. Spencers Uebersetzung dieser Romanze zeichnete, die im Jahr 1796 in einer Prachtausgabe zu London erschien. Eine ästhetische Beurtheilung dieser Blätter, welche Harding gestochen hat, s. l. c.

* Beaudoin. S. Baudoin u. Baudouin.

Beaudouin, ( ) erscheint im Almanach des Beaux-Arts von 1803 als damaliger Baumeister des Tribunats.

* Beaufort, (de). Um 1780 war derselbe akademischer Rath. Picot hat nach ihm ein Blatt: Die Sultanin, in Kupfer gestochen. *Msc.*

— — ( ) ein französischer Kupferstecher. Man kennt von ihm ein Portrait des Apothekers B. Alary von 1685.

Beaufrere, (B.), ein französischer Künstler, lebte um 1667 und trug den Namen eines Kupferstechers des Königs. Man kennt von ihm ein Portrait von A. H. de Bonville.

Beaujean, ( ) ein Kupferstecher von Paris, der um 1804, gemeinschaftlich mit P. Laurent, eine Aussicht von Flandern, nach Swebac's Zeichnung, für die 15 Liefer. des Musée françois gestochen hat.

Beaujeu, ( ) ein Kupferstecher von Toulouse. Man kennt von ihm Bildnisse der Magdalena Martini von der Dreyeinigkeit, und des Priesters A. Yvan. *Msc.*

Beaulieu, (Broßard de), ein französischer Maler des XVIII. Jahrhunderts. P. G. Langlois hat nach ihm das Bildniß des Superiors von St. Ludwig, Joh. Garrel's gestochen.

* — — (Sebastian de Pontaud, Herr von). *H.* Idée générale p. 30. giebt eine ausführliche Beschreibung seiner Werke.

* Beaumartin. S. Schoen.

Beaumont, (Franz Alban), wahrscheinlich ein Piemontese, vielleicht Sohn des nachfolgenden Claud. Franz, trug den volltönenden Titel: Architecte pensionné de S. M. le Roi de Sardaigne, à la suite de S. A. R. le Duc de Gloucester, gab schon im Jahr 1787 eine Sammlung von 12 italienischen Ansichten, meist aus der Gegend von Nizza, nebst einer militairischen Karte dortiger Küsten, und 1788 12 Vues de Chamonix (Chamouny) et des environs du Lac de Genève en Savoye ans Licht, die von ihm selbst (mittelmäßig genug) gezeichnet und geätzt, erst durch die schöne Illumination des ältern Lory einen bedeutendern Werth bekamen. Bald nachher verlegte er seine Prospektfabrike nach London, wo er sich einen gewissen Thomas Gonland als Mitentrepreneur, und Cornel Apostool als Kupferstecher associirte. Unter dieser Firma erschien dann im letzten Dezennium des XVIII. Jahrhund. eine neue Anzahl schweitzerscher, savoyischer und französischer Prospekte, welche gleich den vorigen noch immer zum Mittelgute gehoren, und abermals durch den geschmackvollen Pinsel des Berners Lory ihr größtes Verdienst erhielten. Doch muß man gestehen, daß diese neuen Produkte durch Apostools reinere und festere Radiernadel so viel gewonnen hatten, als sich immer bey einer so schwachen und unsichern Zeichnungsart, wie Beaumonts war, thun ließ. Das Verzeichniß aller dieser Blätter, mit ihren (zum Theil hohen) Preiffen findet man in Meusels Mus. XIV. 36—38. und VI. Mus. 476—77.

— — (Claudius Franz von) gewöhnlich unter dem Namen des Ritters von Beaumont bekannt, ein Piemontese von Geburt. Der Winkler'sche Katalog giebt 1760 und Heinecke 1766 für sein Todesjahr an. P. Pavrolari hat nach ihm eine Mutter der Schmerzen gestochen.

* Beaumont, (Joh. Anton). S. Belmond.

* — — (Peter Franz). So heißt der im Lexikon kürzlich angeführte französische Kupferstecher mit der Nadel und dem Grabstichel, geb. zu Paris um 1720. Derselbe gab sich den Titel Graveur ordinaire de la ville de Paris. Rost (VIII. S. 180.) führt mehrere seiner Blätter nach P. N. Coypel, J. Breughel, und hauptsächlich nach Wouwermanns an, nach welchem er an ein Dutzend Blätter gestochen, welche aber, nach dem Urtheil eines bewährten Kenners (s. Meusels Archiv I. 3. S. 54.) ohne einigen Werth sind, etwa: Den erhitzten Wanderer, und: Der Engel erscheint den Hirten; aus dem Winklerschen Kabinet ausgenommen; welches letzte uns vermuthen läßt, Beaumont müsse einst seinen Strich nach Deutschland genommen haben.

— — (Trigaul de), französischer Schiffslieutenant, ein Kunstliebhaber. Pallce Bourdigale hat nach ihm ein allegorisches Stück gestochen, welches Frankreich und Spanien vorstellt, wie sie Amerika aufnehmen, und dem Grafen von Estain Jupiters Donnerkeil und Neptuns Dreyzack übergeben. *H.*

— — ( ) ein berühmter neuerer Baumeister zu Paris, und dortiger Tribunats-Architekt. Von ihm war der Plan des diesem Corps gewidmeten schönen Sitzungssaals, wovon sich in Meusels Archiv I. 3. S. 114—18. eine Abrb. von S. a. unterschriebene ausführliche Beschreibung findet.

Beaupler, (F.), ein französischer Formschneider. Man kennt zwey Blätter von ihm: Die Kapitulation von Perignan 1642 und den Kardinal von Richelieu auf seinem Paradebette. *Msc.*

Beaupoile, (J.), ein Bildnißmaler. G. Edelink hat nach ihm dasjenige von Dion. Grenville in Kupfer gestochen. *H.*

Beaurain, ( ) ein französischer Kupferstecher, arbeitete um 1690. Man kennt von ihm eine Menge Belagerungen, Feldschlachten, Plane, Spezialkarten u. s. f.

Beaurencontre, ( ) ein Kupferstecher zu Lyon, arbeitete um 1698. Man kennt von ihm, nach M. Ogier's Zeichnung das Bildniß des Missionars C. Girod's. *Msc.*

* Beausire, (Joh. Bapt. Augustin), P. le Pautre hat nach seiner Zeichnung die Statue Ludwig XIV. welche auf dem Rathhause zu Paris steht, gestochen. *Msc.*

Beauvais, (Carl Niclaus Dauphin de), des unten folgenden Niclaus jüngerer Sohn, ein Kupferstecher, geb. um 1730 zu Paris, wo er in Gesellschaft seines Vaters arbeitete. Rost (VIII. S. 57.) führt drey einzelne Blätter von ihm an, wovon noch eines (das Bildniß Pabst Benedikt XIV.) von seiner Frau gestochen ist. *H.* verzeichnet die Meister, nach welchen sein Vater und er gearbeitet haben.

* — — (Jakob). So heißt der im Lexikon angeführte französische Bildhauer. Er studierte 1770 als Königlicher Pensionnair zu Rom, und ätzte eine Sammlung von Vasen nach seiner eigenen Erfindung; und eben so drey von ihm selbst gezeichnete Aussichten von Venedig. Ein Blatt Architektur endlich ha: M. Marieschi nach ihm gestochen. *H.* Im J. 1803 lebte er, zufolge des Almanach des Beaux-Arts dieses Jahrs, nicht mehr.

* — — auch Bove, (Niclaus Dauphin de), Kupferstecher, Schwiegersohn von Casp. Duchange; ein Künstler, dessen Talent größer war, als solches gewöhnlich geschätzt wird. Bisweilen jedoch war er ein schwacher Zeichner, besonders in Extremitäten. Er arbeitete meistens nach großen Meistern, wobey ihm nicht selten seine Frau behoffen war. Seine vornehmsten Blätter finden sich bey Rost (VIII. S. 56—57.) Es scheint, daß er sich einige Zeit zu London aufgehalten habe; wenigstens kennt man von ihm ein Stück nach J. Thornhill: Den mit

Digitized by Google

Blindheit geschlagenen Elymas, welches zu den sechs Blättern gehört, die nach den Gemälden der St. Pauls-Kirche in London gestochen worden.

Beauvais, (Simon de), der ältere Sohn von Niclaus Dauphin, ein Maler, geb. zu Paris 1725. Man hat nach ihm ein Bildniß des P. Stephan Gourtin von Tardieu, und zwey allegorische Blätter auf die Geburt und Heurath des Dauphins (nachmaligen K. Ludwig XVI.) das erste von Baron, das zweyte von A. de Lorraine gestochen. *H.*

Beauvalet, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter den damals in Paris lebenden Bildhauern, und die Statue des Friedens unter seine besten Arbeiten gezählt.

Beauvarlet, (C.), geborne Rioler, die dritte Gattin des nachfolgenden Künstlers dieses Namens. Sie starb 1798 und hatte Landschaften nach verschiedenen Meistern mit Geist gestochen. So z. B. den bösen Reichen nach Teniers. Rost VIII. S. 250.

— — ( ) geborne Deschamps, ebenfalls eine von den drey Gattinnen des gleich folgenden Beauvarlet; war ihrem Mann eben so bey seiner Arbeit behilflich.

* — — (Jakob Firmin). Rost (VIII. S. 247.) setzt seine Geburt im J. 1733. Zum Mitgliede der Akademie ward er 1765 aufgenommen. Er kam sehr jung nach Paris, und machte seinen zwey Meistern große Ehre. Seine erste Manier zu stechen war in einem breiten und malerischen Styl, welchen wenige Kenner seinem spätern weit vorzogen, bey dem er sich auf äusserste Beendigung legte, und bald durch die Feinheit, bald durch den Glanz seiner Stiche den Beyfall der großern Menge erhielt. Bey Auktionen werden daher seine Blätter in dieser letztern Manier oft zu sehr hohen Preisen getrieben. Man hat von ihm eine Menge Bildnisse sowohl als historische Stücke, wobey ihm häufig, nebst seinen Gattinnen, auch mehrere seiner Schuler behilflich waren. *H.* führt über 50 Meister nach denen er gestochen hat, Rost aber (l. c.) seine vornehmsten Blätter an.

Beauveau, ( ) ein französischer Kupferstecher, von dem uns aber nichts anders als das Bildniß der Dichterin Godeline bekannt ist. *Msc.*

* Beccafumi, (Dominicus). Ein gewisser Beccafumi, der zu Siena wohnte, und dessen Namen Dominicus nachher annahm, traf den jungen Hirten bey seiner Heerde an, wo er zum Zeitvertreib einige Figuren in Sand mit seinem Stabe gezeichnet hatte. Sein erster Lehrer war ein sonst unbekannter Maler, Cavanna. Seine Holzschnitte in Helldunkel sowohl als seine geätzten Blätter werden von Kennern ungemein geschätzt, und sind von äusserster Seltenheit. Ein möglichst vollständiges Verzeichniß derselben hat *H.* welcher auch die Monogramme dieses Künstlers richtiger als andre anführt, und zeigt, daß einige derselben, welche Christ u. a. ihm geben, vielmehr Boldrini angehören. Rost III. S. 67. u. f. f. Mehrere nach ihm von Andreani, und Thomassin in ältern, so wie von L. Cosati, C. Sanctius und J. Stuart in neuern Zagen nach ihm gestochene Blätter führt der Winklersche Catalog an.

* Beccalini. S. Becallini. Indessen dürfte das erste das richtigere seyn.

Becchi, (M.), ein Maler, von dem uns aber weiter nichts bekannt ist, als das Young nach ihm ein großes Blatt: The Gipsy Fortune Teller gestochen hat.

Becherer, (Friedrich), Königl. Bauinspektor zu Berlin, geb. zu Spandau 1747 lernte bey Büring, Hildebrand, Manger und von Gontard. Zu Potsdam sowohl als zu Berlin sind öffentliche und Privatgebäude von ihm, zum Theil nach eigener Erfindung. Bey den neuen Thürmen auf dem Friedrichsstädter-Markt zu Berlin hatte er die besondre Aufsicht, so wie er überhaupt alle Anschläge und Geschäfte im Berliner Baukomtoir anordnete. Meusel II.

Bechon, (Johann). S. Rochebrune.

* Beck, (Anton Aug.), Sohn des unten folgenden Joh. Georgs, geb. zu Braunschweig 1713, arbeitete meistens für Buchhändler, oder unter dem Namen seines Stiefvaters, des dortigen Hofkupferstechers, J. Georgs Schmidt. Er gab dem Prinzen von Braunschweig Unterricht im Zeichnen und Stechen. Starb 1787. Einige seiner höchst mittelmäßigen Blätter führt *H.* an.

— — (Ehrist. Heinrich), geb. zu Kölln in Thüringen 1765, lernte bey Scheuau in Dresden, und wiedmete sich dem historischen Fache. Keller S. 155.

— — (C. W.). Von einem so bezeichneten Kupferstecher kennt man ein Bildniß des Barons A. F. von Beuzel vom J. 1785. *Msc.*

* — — (David). Mehrere nach ihm gestochene Blätter führt *H.* an.

* — — (Elias). S. Boeck.

— — (Elias Thomas). Von einem deutschen Kupferstecher dieses Namens führt *H.* zwey Bildnisse, des Theologen A. Hartmanns nach Liesköop, und des H. Neutings an, und scheint zu zweifeln: Ob dieser nicht mit dem im Lexikon angeführten Thomas Beck derselbe seyn möchte

— — (G. W.) Vielleicht derselbe, den wir oben, nach einer Handschrift C. W. Beck nannten, hat ein Bildniß der Malerin Rosina Guasi, geborne Lisiewska, gestochen. *H.*

— — (Jakob Samuel), geb. zu Erfurt 1715, malte Bildnisse, Thiere und Früchte; letztere theils nach der Natur, theils nach andern Meisterstücken. Er arbeitete wahrscheinlich einige Zeit um 1777 zu Mietau, wo er Baumann, einem seiner Schüler, eine Sammlung von mehr als 60 Stücken um billigen Preis hinterließ. Er starb 1778. J. J. Haid, G. A. Gründler, u. a. haben Bildnisse nach ihm gestochen. Bernouilli III. S. 252. *H.* Im einem Aufsatze von Meusels Museum (V. 20) sind einige seiner nachgelassenen Werke beschrieben; und die täuschende Wahrheit seiner Thiere und Früchte wird sehr gerühmt. Hauptsächlich aber entzückte den Verfasser das eigene Bildniß des Künstlers bey des Verstorbenen Wittib: „Es ist ganz der Natur getreu, und scheint ohne Kunst; auch darf man nur wenig physiognomische Kenntnisse haben, um den guten denkenden Mann aus dem Aug und der Stirne zu lesen": Dann eine Kopie nach Rembrand, und eine Nacht nach Correggio.

— — auch Baeck, (Johann Georg), des obengenannten Ant. Aug. Vater, ein Kupferstecher zu Augsburg um 1700. Nachher begab er sich auch an andre Orte, und, wahrscheinlich zuletzt, an den Hof zu Braunschweig. Er lebte noch 1724. Eine Anzahl Bildnisse von ihm, und die Meister, nach denen er auch anderes mochte gearbeitet haben, führt *H.* an.

— — (Johann Samuel), geb. zu Dresden 1756; lernte bey seinem Vater das Steinhauen, und bey Langwagen die Baukunst. Auf dem Neustädter-Kirchhofe verfertigte er ein Grabmal für seinen Vater. Keller S. 15.

— — (Joseph), lebte, als Lehrer der zur Baukunst erforderlichen Theile der Mathematik, an der KK. Akademie der bildenden Künste zu Wien, das selbst im J. 1805. Wir kennen ihn bloß aus seinem von März gezeichneten und von Billweiler gestochenen Bildnisse. Ob solcher selbst Künstler sey, ist uns unbekannt.

* — — (Tobias Gabriel). *H.* nennt ihn

Digitized by Google

einen Kupferstecher von Augsburg, und führt eine Menge seiner höchst mittelmäßigen Bildnisse an.

Beck, (Tobias Georg). Unter diesem sonst unbekannten Namen kennt man drey Bildnisse: Der Kaiserin Catharina Alexiewna, des Bischofs Georg Franz von Würzburg und Raymund Lulle's. *H.*

— — ( ) ein junger Künstler, studirte um 1780 in der Akademie zu Kassel. *Msc.* Dürfte dies wohl derselbe seyn, der in Meusels Archiv (I. 2. 158.) als Kurfürstl. Badenscher Rath und Hofmaler, und um 1804 als neu erwählter Kabinets-Malerey-Direktor erscheint?

Becken, auch **Bek**, (Hartmann), Bildhauer und Agreirter der Akademie zu Kopenhagen von 1777—81. *Msc.*

Beckenkam, ( ) ein deutscher Kupferstecher, arbeitete um 1803 für das Industrie-Comptoir zu Wien. Von ihm kennt man z. B. die Eile des Lebens, in Aquatinta nach Füger; die Krönung Mariä, eben so, nach Cauzig; und ein Heft historischer Studien nach Poussin, in gleicher Manier.

Becker, (M.), ein Maler, nach welchem *H.* etliche Bildnisse von J. F. Bause und D. Berger um 1771—82 gestochen anführt. Wahrscheinlich ist es derselbe, den Bernouilli (III. S. 72. und 251.) eben so wie Knopke, und Pigulsky der in Pastell arbeitete, als Bildnismaler nennt, welche um 1775 zu Königsberg lebten.

— — ( ) aus Carlsruhe, wird in der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert (S. 342.) als ein Künstler angeführt, der sich in dem letzten Viertel des XVIII. Jahrh. mit Zeichnungen in schwarzer Kreide hervorgethan habe. Wahrscheinlich der nämliche, den Meusel II. Hofmaler, Inspektor der markgräflich (Badischen) Gemälde- und Kupferstichsammlung, und Vorsteher der Zeichnungsschule nennt, welche 1790 zu Carlsruhe angelegt wurde. Ein Aufsatz (ebenfalls in Meusels Mus. XIII. 68.) sagt von ihm: „Er sey ein geschickter Künstler, und würde sich noch höher schwingen, wenn er mehr als Bildnisse zu malen hätte."

— — ( ) ein sonst unbekannter Künstler dieses Namens, malte in Hutsmanns Geschmack schöne Landschaften. *L. v. W.*

* **Becker**, (Isaac), geb. zu Kent 1653; lernte bey Lutterel. Walpole sagt, dem Lexikon gerade entgegen: Daß seine Blätter sehr gesucht und geschätzt seyen. *H.* führt, nach seiner Gewohnheit, die Meister nach denen er gestochen hat, dann aber die Blätter, die mit keinem Meister bezeichnet sind, namentlich an.

* **Beckli**. S. Boeckli.

Beckly, (E.), ein deutscher Maler, nach welchem Ant. Aug. Beck Bildnisse gestochen hat, welche *H.* anzeigt.

* **Beckmann**, (Joh.). Starb 1707. Wahrscheinlich ist derjenige, welcher für die Abtey St. Winox gearbeitet hat, ein ganz andrer dieses Namens. *Msc.*

Becknagel. S. Recknagel.

Beckwith, (Thomas), ein vortrefflicher Bildnismaler zu York. Starb 1786. Meusels Miscell. S. 319.

Becon, ( ) ein Bildhauer in England, der ums J. 1804 verstorben war. Mann kennt von ihm ein auf Kosten der Ostindischen Compagnie von Calcutta verfertigtes Bildniß ihres Präsidenten William Jones, welches in gedachtem Jahr in der St. Paulskirche zu London aufgestellt wurde. *Msc.*

Becquet, ( ) ein Zeichner, von dem man nichts anderes weiß, als daß J. B. Nolin nach ihm die Feyerlichkeiten des H. Jahrs 1700 gestochen hat. *Msc.*

Bedeau, ( ) ein Maler zu Paris. N. Bazin hat nach ihm einen St. Stephan, halbe Figur, gestochen. *Msc.*

* **Bedeschino**, (Franz), malte für einen Maltheserritter zu Florenz das Bildniß des H. Antonius von Padua, welcher nicht lange hernach so viele Wunder that, daß das Haus dieses Ritters in eine Kirche verwandelt wurde. Er lebte um 1650. *Baldinucci* T. XVIII. p. 157.

Beducci, (Carl), ein italienischer Maler; lebte zu Wien im XVIII. Jahrhundert. J. L. Schreitner hat nach ihm einen St. Leopold, der nach den Himmel fährt, gestochen. *H.* Ein seltenes Blatt.

* **Beeck**. S. auch Beck, Beecq und Beeke.

Beecq, (Johann Carl van), ein holländischer Maler, setzte sich zu Paris, wo er in die Akademie aufgenommen ward, und dadurch den Titel eines Malers des Königes erhielt. Mosse J. B Tovard hat verschiedene Seestücke nach ihm gestochen, von welchen *H.* das Verzeichniß giebt.

* **Beeke**, (van), blühete um die Hälfte des XVII. Jahrhunderts. Man sieht eines von seinen Gemälden in der KK. Bildergallerie zu Wien.

* **Beelen**, (Heinrich van). S. Balen.

Been, (G. van), ein niederländischer Kupferstecher des XVII. Jahrhunderts. Bey *H.* findet man drey von C. van Mander nach ihm gestochene Blätter verzeichnet.

* **Beer**, (Amalia). S. Pachelbiin.

— — (Andreas Paul), Buchhändler und Stempelschneider zu Nürnberg um 1672 ist bloß durch sein von J. F. Leonard) gestochenes Bildniß bekannt. *H. Msc.*

— — (Hans), baute von 1485—88 die Augustiner-Kirche und Kloster zu Nürnberg. Murr.

— — (Johann Friedrich), geb. zu Eisfeld in Sachsen 1741; malte zu Frankfurt am Mayn Miniatur, und ätzte auch einige Bildnisse. Füssgen S. 204.

— — S. auch Behr.

Beerendrecht. S. Berendrecht.

Beerigben, (J.), wird vom Abbé Marolles als ein Kupferstecher von Thierstücken angeführt.

Beerkow, (J. H.), ein Bildnißmaler zu Berlin, lernte bey Matthieu, und starb 1767. D. Berger hat nach einer Zeichnung von ihm das Titelblatt zu dem Trauerspiel Osmann (8. Berlin 767.) gestochen. *H.*

Beesky, auch **Belosky**, (Johann), ein Geschichtsmaler zu St. Petersburg. Man findet von ihm Gemälde in der dortigen Kais. Gallerie N°. 526. und 601. Bernouilli IV. S. 125.

* **Bega**, (Cornelius), geb. zu Harlem 1610. Sein Vater hieß Peter Begyn. Ein Kunsthändler hatte, bis auf eine, alle Platten der von ihm gestochenen Blätter gesammelt, und mit einem holländischen und deutschen Titel herausgegeben. Das Verzeichniß derselben sowohl als der meisten von andern nach ihm gestochenen Blätter, s. bey *H.* und Rost. VI. S. 70—72. der die Nachricht von seinem veränderten Namen ganz verkehrt angiebt. Eben so irrt sich Nicolai, wenn er behauptet, dieser Cornelius Abraham Bega (wie er ihn nennt) und Abraham Begyn seyen nur Eine Person, da ja der letztre, allen Nachrichten zufolge, lediglich als Landschaftsmaler, der erstre hingegen ebenfalls einzig als Gesellschaftsmaler bekannt ist.

Digitized by Google

Begbie, (P.), ein englischer Kupferstecher, arbeitete 1775 für die Architektur-Werke der Gebrüder Adams.

Beger, (Lorenz), des berühmten Antiquars Brudersohn, ein mittelmäßiger Kupferstecher. Nachdem derselbe einige Zeit zu Berlin gearbeitet hatte, gieng er nach Heidelberg, Frankfurt am Mayn, u. s. f. und endlich, wie Nicolai behauptet, um 1711 nach England; was hingegen von Hügen gelängnet wird, der ihn zu Frankfurt verbleiben läßt, wo er wenigstens zuverläßig 1713 und noch 1727 gearbeitet hat. Neben einigen Bildnissen die Heinecke anführt, kennt man von ihm die Blätter für die deutsche Ausgabe von Cortebat's Anatomie (Berlin 1706); eben so mehrere für den Thesaurus Brandenburgicus seines Oheims, und endlich viere von einem Feuerwerk das im J. 1708 zu Berlin abgebrannt wurde. *H.* Christ S. 286 giebt sein Zeichen an. S. auch eine Nachricht von ihm in Meus. Mus. (VII. 81.) welche aber wesentlich nicht soviel, als die oben gegebene Notiz enthält.

Begg, (W.), ein englischer Conversationsmaler des XVIII. Jahrhunderts. J. R. Smith hat nach ihm in Schwarzkunst gestochen: School Boys giving Charity to a blind man et Lady and her children relieving a Cottager.

Beguen, ( ) einer der geschicktesten englischen Bildhauer neuerer Zeit, blühete um 1780. *Mscr.*

Beguyer de Chancourtois, ( ) ein Landschaftsmaler zu Paris um 1790. *Msc.*

Behaim, (Hans), Baumeister zu Nürnberg, vermehrte das von Philipp Gros angefangene Rathhaus um zwey Drittel, womit er 1521 den Anfang machte. Er war einer der besten Baumeister dieser Stadt. Behaim vollendete 1495 das Kornhaus auf der Vesten, und 1499 ein gleiches, welches aber nachher zum Zollhause bestimmt wurde. Er starb 1531. Murr S. 391.

— — (Hans Wilhelm), ein geschickter Kunstschreiner, geboren zu Nürnberg 1570. Er verfertigte 1613 die Decke des Saales auf dasigem Rathhause, und den schönen vergoldeten Leuchter. Er starb 1619. Von ihm ist des Jacob Barozio Baukunst aus dem Italienischen übersetzt. Murr.

— — (Johann), ein Maler zu Wien, der sich auch aufs Kupferstechen gelegt, und dort und zu Rom gearbeitet hat. Von ihm sind einige Blätter nach alten Gemälden in Monaldini's Virgil, und andre in den architektonischen Werken von J. Barbault. Dann hat er auch nach Mascci eine Madonna, wo ein Engel dem Kind eine Rose darbietet, ferner nach A. Maulbertsch, u. a. gestochen. *H. Gandellini.*

Behem, (Hans), der ältere, Steinmetz in Nürnberg, starb 1531. *Msc.*

— — — — der jüngere, übte gleiche Kunst ebendaselbst. Starb 1563. *Msc.*

— — (Paul). Eben so. Starb 1561. Alle drey sind lediglich durch ihre Bildnisse bekannt. *Msc.*

* — — S. auch Böhm.

Behm, auch **Bhem**, (Georg). S. Böhm.

* **Behr**, (Johann Heinrich). Im J. 1712 erschien von ihm ein Werk über die Kriegsbaukunst. *Msc.*

* — — (Johann Philipp). Nebst Bildnissen malte er auch kleine Gesellschaftsstücke. Weil er aber diese letztern in allzuhohem Preis hielt, konnte er wenige davon absetzen. Er starb zu Frankfurt am Mayn 1756. Hügen.

Behrend, (Christian). S. Berndt.

* **Behrent**, (J.), hat 1694 bey Erneuerung des ehemaligen großen Altars in der Marienkirche zu Berlin denselben gemalt. Er scheint aber nur ein Staffirmaler gewesen zu seyn. Nicolai.

* **Beich**, (Joachim Franz). Diejenigen, welche ihm, so wie auch das Lexikon, Ravensburg zum Geburtsorte geben, verwechseln ihn mit seinem Vater Wilhelm, der sich nachwerts zu München setzte, wo ihm Joach. Franz geboren ward. Er starb als Kurfürstl. Bayerscher Hofmaler. Als er aus Italien zurückkam, ätzte er vier Folgen von Landschaften im Geschmacke großer Meister. Seine Erfindungen waren einfach, aber malerisch. Zwey Landschaften mit Hirten und Vieh hat Joseph Wagner nach ihm gestochen. *H.* und Rost II. S. 27–29.

* **Beier**. S. Beyer.

Bejez, ( ) ein Künstler dieses Namens wird unter die französischen Geschichtsmaler gezählt. *Msc.*

Beilby, (W.), ein Maler zu London, zeichnete um 1780 allerley Prospekte. F. Jukes hat nach ihm Aussichten von Chelsea und Battersea in Aqua tintd gestochen. *H.* und *Msc.*

Beimer, (Joh. Georg), ein Rechtsbeflissener aus Westphalen; trieb um 1698 die brodlose Kunst, Bildnisse aus Buchstaben zusammenzusetzen. Meus. XVIII. S. 216.

* **Beinaschi**, (Joh. Baptista), wird hier und da auch Benaschi geschrieben.

Beins, (Jakob), wird von Gandellini unter die Formschneider gezählt.

Beisch, (H. Jakob), ein Bildnißmaler, von dem man nichts anders weiß, als daß M. A. Gufer dasjenige des Arztes J. F. Bilger nach ihm gestochen hat. *H.*

Beischlag. S. Beyschlag.

Beisson, ( ) ein Schüler von Wille, der um 1787 nach Bounieu u. a. gestochen hatte. *Bason Ed. sec.*

Beitler. S. Beutler.

Bek, ( ) ein englischer Kupferstecher, von welchem aber nichts anders bekannt ist, ausser daß Strutt von ihm das Bildniß Peter Maimberg's, Almoseniers K. Carls XII. von Schweden anführt.

Bekenkamp, (Friedr. Bernard), ein Maler, nach welchem aber nichts weiter als das Bildniß des Kur-Trierschen Ministers Barons J. H. C. E. von Kesselstadt bekannt ist. *H.*

* **Bel**, (Anton le). Auch Langlois und Scotin haben nach ihm Bildnisse gestochen. *Msc.*

* **Belangé**. S. Bellangé.

Belanger, (Ludwig), ein schwedischer Landschaftsmaler, Mitglied der Maler- und Bildhauer-Akademie zu Stockholm. Er hatte sich mehrere Jahre in Italien, wo er besonders die Baukunst studirte, und alsdann auch einige Zeit in England aufgehalten; und erhielt sofort nach seiner Rückkehr den Titel eines ersten Malers des Königes, was ihm dann viele Neider zuzog. Ein Künstler von nicht geringen Verdiensten, dessen Farbenauftrag leicht und von trefflicher Wirkung ist; unstreitig in Schweden der erste in seinem Fache. Im J. 1799 beschäftigte er sich mit einer Pittoresken Reise durch Schweden, wozu die Platten unter seiner Leitung durch einen Kupferstecher, Namens Cordier, gearbeitet wurden, den er mit sich nach Schweden genommen hatte. Acerbi S. 118.

* **Belau**, (Niclaus Bruno), arbeitete auch zu Anspach. *H.* führt ein Paar nach ihm gestochene Blätter an.

Digitized by Google

Belan, (Tobias), ein Bildnißmaler, nach welchem J. M. Bernigeroth gestochen hat. *Msc.*

Belay oder **Bellay**, ( ) ein Ornamentbildhauer, oder, nach andern, Maler, nach welchem C. N. Cochin die vier Jahrszeiten, durch Trophäen von Feld- und Gartenbau-Geräthschaften vorgestellt, gestochen hat. Er selber ätzte verschiedene Hefte von Arabesken und andern Zierrathen, von welchen *H.* das Verzeichniß giebt.

* **Belbrule**, (Johann), ein französ. Formschneider, der mit dem im Lexikon angeführten T. Belbrule gemeinsam arbeitete.

Belcamp, (Johann van), ein Maler von London, wurde von van der Dort gebraucht, die Gemälde des Königes zu copiren. Doch malte er auch aus eigener Erfindung. St. 1653. *H.*

Belga, (Wernet), ein Bildnißmaler. Naves net hat nach ihm gestochen. *Msc.*

— — ein Beyname von Jacob Bos (wie ein Manuscript meines sel. Vaters sagt), den ich aber nirgends im Lex. finde. (Wohl Jac. Bosch).

Belgramo, (Maria), ein Kupferstecher zu Turin. Von ihm ist die 1650 in 16 Blättern erschienene große Charte von Savoyen und Piemont, nach der Zeichnung von J. Th. Borgonio gestochen. Auch kennt man von ihm nach J. Miel ein Bildniß des Königes Bernard von Italien.

Beljambe, (Peter), Zeichner und Stecher mit dem Grabstichel und der Nadel, geb. zu Rouen 1752, lebte noch zu Paris um 1804. Derselbe hat in einem fleißigen Styl mehrere modische Vorstellungen nach französischen Künstlern, dann aber auch Ernsthafteres gestochen. So enthält z. B. das (allzuberühmte) Prachtwerk der Galerie du Palais royal von ihm Blätter nach Mich. Angelo, Joh. Bellino und Carl Caliari. Von beyden Arten findet man ein Verzeichniß bey Rost VIII. S. 334—35. Zwey seiner Blätter: l'Heroisme, et les Victimes de l'Amour hat er gemeinschaftlich mit Alix gestochen.

* **Belicard**, (Carl). Aufseher über die Königlichen Gebäude, und Architekt von Compiegne. Nach seiner Rückkehr aus Italien ward er Professor Adjunkt der Königl. Akademie der Baukunst, und gab in dieser Kunst Privatunterricht. Von ihm waren die Zeichnungen zu den wichtigen Veränderungen an dem Hotel von Lassay, nächst bey dem Pallaste Bourbon. Mit C. N. Cochin schrieb er gemeinschaftlich in Briefeform Nachrichten von denen im Herkulanum entdeckten und zu Portici aufbehaltenen Gemälden. *Msc.* Ob derselbe mit dem unten folgenden Belizard der namliche sey, ist uns unbekannt; scheint uns aber wahrscheinlich zu seyn.

* **Belin**, auch **Bellin**, (Nicolaus). Der im Lexikon enthaltene Artikel gehört, wie Heinecke richtig bemerkt, einem ganz andern Künstler, Nicoletto di Modena zu, der im XVI. Jahrh. lebte.

— — — — ein römischer Kupferstecher dieses Namens hingegen lebte im XVII. Jahrh. Von ihm sind einige Blätter in dem von J. Rossi 1684. Fol. erschienenen: Insignium Romæ Templorum Prospectus; neben andern ein Plan der St. Peterskirche nach Bernini's Erfindung, und nach der Zeichnung von Fr. Buffalini. *H.* Um 1680 arbeitete Belin zu Paris. *Msc.*

Belizard, ( ) ein französischer Baumeister, starb während der Revolution in einem spanischen Gefängnisse. Seine Wittwe anerbot dem Institut national (1797) seine hinterlassenen Kunstschätze.

Bell, (Peter). Ingenieur-Hauptmann, gebürtig von Payerne in der Waat, kündigte im J. 1795 eine topographische Karte der Gegend um Bern, auf vier Stunden im Umkreise an, welche (einer vorläufigen Beschreibung in Meusels N. Miscell. V. 622 zufolge) auf vier Blättern Imperialfolio mit großer Treue und Genauigkeit verfaßt war. Ob solche wirklich erschienen sey, ist uns unbekannt. Dann kennt man von ihm die für Reisende, auf den Hauptstraßen wenigstens, so bequemen und angenehmen Reiserouten von Bern nach Genf, und von Bern nach Zürich und Zurzach. 2 Hefte, kl. Fol. Bern, 787. welche auch illuminirt verkauft wurden.

Bella, (Orlando della), ein Bildhauer zu Florenz, lernte bey Romulus Ferrucci. *Baldinucci.*

* — — (Stephan della). Rost, nachdem er den Verdiensten dieses vortreflichen Künstlers das gebührende Lob gezollt, glaubt denn doch, daß Callot das fruchtbarere Genie besessen habe. Schon Baldinucci hatte in della Bella's Leben ein Verzeichniß seiner Blätter gegeben, das aber durch dasjenige von Jombert an Vollständigkeit und Genauigkeit weit übertroffen wird. Letzterm weicht indessen kaum dasjenige in *H.* das, nach seiner Weise, systematisch, so wie jenes hingegen chronologisch verfaßt ist, beyde aber, eben deswegen, ihren eigenthümlichen Werth haben. Endlich führet auch Rost IV. S. 5—11. Stephans vorzüglichste Blätter an.

* **Bellange**, (Jakob), geb. zu Chalons um 1612, und wohnhaft zu Nancy. Wenn er aber das viele Rühmliche nicht verdient, das ihm das Lexikon beymißt, so dürfte Basans Charakteristik: „Er war ein schlechter Maler, und ein noch schlechterer Stecher," was zumal die letztre Kunst betrift, nicht minder zu hart seyn. Wirklich hatte seine Manier zu ätzen sehr viel Angenehmes und Geistreiches; um so viel mehr muß man die schlechte Zeichnung und unerträgliche Affektation der Stellung übertreiben, und der Köpfe seiner Figuren insbesonders bedauern. Seine Stiche werden, ihrer umgeheuren Fehler ungeachtet, wegen der Mittung des Ganzen noch so ziemlich gesucht. *H.* führet dieselben so gut als vollständig, und auch Rost (VII. S. 143—44.) ihrer etliche an.

* **Bellangé**, auch **Belangé**, ( ) ein Landschaftmaler, von welch'm wir vermuthen, daß er mit dem im Lexikon angeführten Künstler dieses Namens nicht derselbe sey. Barons hat nach ihm eine Aussicht von Landskron bey Basel gestochen. *H.*

* **Bellanger**, (J. A.), hieß Johann Anton, und war Substitut des Königlichen Prokurators zu Paris. *H.* führet mehrere seiner Blätter an, worunter sich aber keine Schule von Athen, wohl aber ein St. Paul der zu Athen predigt, befindet. Dieselben sind von 1745—63 datirt. Er war ein Freund des H. Gueulette, für dessen Büchercabinet er den Brunn der Syrene mit der Ueberschrift: Dulce est desipere in loco, gestochen hat.

— — ( ) Baumeister zu Paris um 1805. Unter seine vornehmsten Bauten gehören die Bader der Virginia, ein Haus der Madmoiſ. Dervier, und besonders der Marstall d'Artois; so wie man auch den Riß bewundert, den dieser Künstler zu dem scheuswürdigen Garten verfertigte, welchen der Graf von Artois, Bruder Ludwig XVI. bey dem Pallaste Bagatelle in dem Bois de Boulogne, unweit Paris anlegen ließ. *Msc.*

* **Bellau** l. **Belleau.**

* **Bellavia.** S. **Belly.**

Bellavita, (Angelo), ein Maler von Cremona, Zeitgenosse von Christoph Moretto. *Fiorillo* II. 407.

Bellay. S. **Belay.**

Bellchose, (Herry), wird unterm J. 1419 als Bedienter, und zugleich als Maler bey Herzog Philipp dem Guten von Burgund aufgezählt. *Memoir. p. servir à l'Hist. d. Fr. et de Bourgogne* (4. *Paris* 729.) p. 242.

Digitized by Google

* **Belle**, (Alexis Simon la). Für sein Vergnügen hat derselbe auch geätzt und in Schwarzkunst gearbeitet. *H.* führt mehrere Blätter, hauptsächlich Bildnisse von ihm an

— — (Clemens Ludwig Marie Anne), Alexis Simons Sohn, ebenfalls Maler, und Professor der ehemaligen Königlichen Akademie zu Paris, und in neuern Tagen Rector und Lehrer der Specialschulen der Malerey und Bildhauer-Kunst daselbst, auch Aufseher über die Kais. Gobelin-Manufaktur, so weit solche die Kunst anging; lebte noch 1805 und dürfte vielleicht der Anonymus seyn, dessen das Lexikon in dem Artikel Nicolaus la Belle gedenkt. *H* Zehn Jahre (1741—51.) hatte er in Rom studirt, und dort die Erlaubniß erhalten, die merkwürdigsten Köpfe der raphaelischen Freskogemälde im Vatikan auf Oelpapier nachzuzeichnen, welche er erst in den neuesten Tagen, unter Alex. Tardieu's Aufsicht, von Hubert Lefevre in Zeichnungsmanier gestochen, beßweise erscheinen ließ. Zu seinen schönsten Arbeiten gehören seine: Euriklea, die den Ulysses erkennt. In dem Almanac des Beaux-Arts vom J. 1803 heißt er: Belle, wahrscheinlich um ihn von

— — ( ) Sohn zu unterscheiden, der in ermeldtem Almanach, ebenfalls als Geschichtsmaler erscheint. Zu den besten Arbeiten dieses letztern wird sein: Anaxagoras und Perikles gezählt.

Bellejambe. S. Beljambe.

* **Bellekins**, (C. van). Er schnitt Köpfe, Wappen, Blumen, u. s. w. wovon das Stück nicht selten mit 100 Gulden bezahlt wurde. *Msc.*

* **Bellers**, (Wilhelm). Ein Verzeichniß mehrerer nach ihm gestochenen Blätter s. man in *H.*

* **Bellicard.** S. Belicard.

Bellier, ( ) ein Bildnißmaler zu Paris um 1790; lebte noch um 1803 *Almon. d. Beaux-Arts.*

* **Bellin.** S Belin.

Belling, (Joseph Erasmus), ein Kupferstecher von Augsburg. Neben einer Menge Andachtsblätter kennt man von ihm das Bildniß Pabst Clemens XIII. *H.*

* **Bellini** S. Bellino.

* **Belliniano**, auch **Bellino**, (Victor). Man kennt von ihm sein und seines Lehrers Johann Bellino's Bildnisse im J. 1505, wo jeder den andern gemalt hatte, auf Einem Blatte gestochen. *H.* s. v. Bell.ni, (Johann).

Bellino, (Clara), eine sonst unbekannte Kupferstecherin, deren Namen man auf einem Blatte findet, welches eine Bildsäule von St. Paul vorstellt. *H.*

* — — (Gentile). Seinem jüngern Bruder Johann kam er an Talenten nicht gleich, obgleich auch seine Kunstverdienste unläugbar sind. Er war der erste Meister von Titian. Sein St. Marcus, der auf dem Markte zu Alexandria predigt, wird für sein Meisterstück gehalten. Allerley merkwürdige Nachrichten über ihn finden sich in den Notizie d'opere di disegno etc. scritte da un anonimo nella prima metà del Secolo XVI. 8. Bassano 1800. *Fiorillo.* II. 15—16.

* — — (Jakob), Gentile's und Johanns Vater, der aber von seinen Söhnen weit übertroffen ward. *Fiorillo* II. 5. 15. merkt an: Daß, da Zanetti seiner Arbeiten keine Erwähnung thut, wahrscheinlich keine derselben sich mehr in Venedig befinden.

* — — (Johann), Jakobs jüngerer Sohn. Einige geben sein Geburts- und Todesjahr, vom Lexikon etwas verschieden, alle aber sein Lebensalter auf 90 J. an. Gewiß ist's, daß derselbe sich unter seinen Mitbürgern damaliger Zeit vorzüglich dem bessern Geschmacke näherte, der andererseits bereits beträchtliche Fortschritte machte, und daß er, nebst seinem Vater u. Bruder, für den eigentlichen Stifter der nachwerts so berühmten venetianischen Schule zu betrachten sey. Freylich lenkte sich die Ausbildung dieses Geschmackes bey seinen landsleuten vornämlich auf das Kolorit und die Harmonie. Indessen zeigte Bellin auch in der Zeichnung Symmetrie, Kenntniß der Anatomie und Perspektiv; allerdings aber nur einfache Nachahmung der Natur, ohne Erhebung derselben zum Idealischen. Zu seinen schönsten Werken gehören: Seine Madonna mit dem Doge Ang Barbarino und den HH. Marcus und Augustin zu Murano; die Gemälde in den Kirchen St. Zacharias und Hiob zu Venedig; eine Madonna mit einem Engel und etlichen Heiligen, welche sich gegenwärtig zu Paris befindet; und ein Heiland der den Segen austheilt, in der Gallerie zu Dresden. Das Verzeichniß mehrerer nach ihm gestochenen Blätter giebt *H.*

— — (Philipp', ein Maler von Urbino; verfertigte um 1590 zwey Altartafeln für die Kirche St. Augustin zu Recenati. *Baldinucci* VIII. p. 159.

Bellomo, ( ) ein Ornamentsmaler zu Pavia; zierte, in Gesellschaft mit Bernardin Ciceri, das Gewölb in dem dortigen Collegio Ghisilieri. *Bartoli* T. II.

Belloni, (Anton), ein italienischer Bildformer in Gyps, arbeitete 1680—82. im Schlosse zu Potsdam. *Nicolai.*

* — — (Joseph) *H.* giebt (vielleicht aus Versehen) das nämliche J. 1654 für sein Todesjahr an, in welchem er, dem Lexikon zufolge, das Denkmal des A. Rocenigo verfertigt hatte. Er zeichnete die Platten zu Rasponi's Basilica Lateranensis.

— — ( ) wahrscheinlich ein italienischer Künstler, eröffnete im J. 1803 zu Paris ein Atelier national de Mosaique, dessen Erfolg zu erwarten steht, das aber mehr auf Verzierungsarbeit als auf die eigentliche bildende Kunst berechnet zu seyn scheint, da in der Ankündigung dieses Unternehmens von einer Methode die Rede ist, welche B. erfunden hatte: pour décorer les meubles, ou paver les appartemens à un prix raisonnable. *Publiciste* A. XI 14. Mai. Landon (Kunst-Annalen II. 116.) nennt ihn Direktor der Mosaik-Arbeiten in der Piraneiischen (sogenannten) Kunst-Akademie. Von seinen eignen und seiner Schüler Arbeit sah man Verschiedenes auf den neuern Pariser Kunstausstellungen.

Bellot, (N.), ein sonst unbekannter Maler, von welchem *H* ein Bildniß des Kardinals Cäsar d'Etrees von N. Lochon gestochen anführt.

— — S. auch Belot.

* **Bellotti**, (Bernardin), geb. zu Venedig um 1724, und gestorben zu Warschau 1780, wohin er sich, wie es scheint, etliche Jahre vor seinem Tod, an den Hof des Königes Stanislaus Augustus begeben hatte. Früher hielt er sich auch einige Zeit zu Wien auf. Sowohl die von ihm, als auch etliche nach ihm von Tardieu, A. Caraffi und Mettler gestochenen Blätter, meist Prospekte von Dresden mit seinen Umgebungen, so wie diejenigen von Warschau, führt *H.* u. seine eigenen auch Rost IV. S. 164—66 an. Auch Jungwierth hat 1766 nach ihm 20 Prospekte von München gegeben.

* — — (Johann Baptista), starb 1730 im 63. Jahr seines Alters.

* — — (Peter). Im J. 1668 war derselbe Hofmaler in Bayern. Ein unbekannter bloß mit R. N. bezeichneter Künstler hat nach ihm das Bild-

Digitized by Google

niß von P. Marc Boschini gestochen. Zu seinem Lob schrieb 1659 J. G. Riccolini: l'Ombre dell penello glorioso di P. B. 12mo. Venez. *H.* und *Mscr.*

* **Bellucci**, (Anton). Nach Wien wurde er berufen im J. 1709. In seinen schon im Lexikon angeführten Deckenstücken der Lichtensteinischen Gallerie findet man eine ungemein dichterische Einbildungskraft, reiche und gefällige Anordnung, groß stylisirte Zeichnung und ein kräftiges und anmuthiges Colorit. Verschiedene seiner schönen Stafeley-Gemälde befinden sich in der Gallerie zu Düsseldorf. L. Cosse, Fossart, Thourneiser und J. Wagner haben nach ihm Blätter geistlichen und profanen Inhalts gestochen, welche *H.* anführt.

Bellujour, ( ) Baumeister zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Bellunello, (Andreas), ein Maler von St. Vito im Friaul gebürtig, blühete im XV. Jahrh. war ein Zeitgenosse von Marc Basaiti, und stand in großer Achtung, wie aus dem Distichon erhellet, das einem im Dome zu Pordenone befindlichen zierlichen Altarblatte von ihm zur Unterschrift diente (Fiorillo II. 42.):

Andreæ Texxis, nostraeque ætatis Apelles
Hoc Bellunellus nobile pinxit opus.

* **Belly**, auch **Billy**, (Vincent). Die einzelnen Blätter der beyden Sammlungen, welche er für der Carracci's Arbeit verkaufte, findet man in *H.* nebst einigen andern verzeichnet, welche seinen eigenen Namen tragen.

* **Belmond**, auch **Beaumont**, (Johann Anton). Von ihm ist das Blatt, welches die Vigna der Königin bey Turin mit der Illumination derselben von 1737 nach der Zeichnung der Baumeister Agliandi und J. Bernardi vorstellt. Auch hat er nach B. Alfieri und B. Desmarets, vielleicht auch einen St. Hieronymus nach Natoire gestochen, der mit Belmond bezeichnet ist, das aber auch, wie *H.* bemerkt, von Peter Beaumont seyn kann.

Belmont, (Simon de), Kaplan der Kirche St. Servatius zu Mastricht, verfertigte gegen Ende des XVI. Jahrhunderts eine Zeichnung von dieser Stadt, welche in Braun's Städtebuch II. Th. N°. 21. enthalten ist.

* — — S. auch Beaumont.

Belmonte, ( ) eine Kunst liebende und übende neapolitanische Prinzessin, lebte zu Ende des XVIII. Jahrh. Ihr von ihr selbst gemaltes Bildniß hängt in der Gallerie von Florenz.

Belot, auch **Bellot**, (Thomas). Diesen sonst unbekannten Künstler führt der Abt von Marolles als einen Maler von wunderthätigen Bildern an.

— — S. auch Bellor, (M.) Handschriftliche Nachrichten meines sel. Vaters zweifeln, ob dieser letztre mit obigem Thomas Belot nicht der nämliche seyn könnte.

Belsky. S. Beesky.

Belsuccia, (Adam). Mit diesem Namen ist ein Blatt: Adam und Eva im Paradies, nach Winkebooms, bezeichnet. Man hat einige Vermuthung, daß unter erwähntem Namen Adam Bolswert verborgen sey. *H.* und *Mscr.*

Belusi, ( ) ein Historienmaler, nach welchem J. Peyroleri einige Blätter gestochen hat. Derselbe dürfte vielleicht mit A. Balucci die gleiche Person seyn.

Beluzzi, ( ) ein italienischer Baumeister, arbeitete zu Wien unter der Regierung Kais. Karl VI. und baute, neben andern, das alte Schloß Leopoldsberg bey Wien wieder auf, welches jetzt neuerdings seinem Verfall nahe steht. *Mscr.*

Belz, (S.), ein Bildnißmaler zu Leipzig. J. Dürr hat nach ihm dasjenige des Professors J. B. Carpzov gestochen. *H.*

Bembridge, ( ) ein englischer Maler, nach welchem Boswell ein Bildniß des corsischen Generals Pascal Paoli in ganzer Statur gestochen hat, so wie solches in der Kaiserlichen Gallerie zu St. Petersburg N°. 1576. steht.

* **Bembi**, (Bonifacius), lebte um 1580. P. Monaco hat nach ihm ein großes Blatt: Den reichen Mann im Evangelium gestochen. *H.*

Bemden, (van den), ein niederländischer Jagdenmaler. *Mscr.*

Bemmel, (Burthard Albrecht von), jüngerer Sohn des unten folgenden Joh. Noah, geboren zu Nürnberg 1742. Schon in seinen Kinderjahren zeigte er großes Genie und Lust zum Zeichnen, besonders von Thieren, nach der Natur. Diese bildete er sofort ganz aus, ohne sich einen Entwurf davon zu machen, und warf seine Arbeit lieber zur Seite, wenn ihm ein Stück nicht gerieth. Im Ausdrucke der Affekten, des Alters, u. s. f. jeder Art Viehes war er besonders glücklich. Dieser junge talentvolle Kopf erreichte aber nicht einmal die Jünglingsjahre, und starb nicht völlig dreyzehn Jahre alt 1755. (Meusel N. Misc IX. 93—94. *)

— — (Carl Sebastian von), des unten folgenden Johann Christophs älterer Sohn, erster Ehe, ein Landschaftsmaler, geb. zu Bamberg 1743 lernte anfänglich bey seinem Vater, fam aber, einer schlimmen Stiefmutter wegen, schon als Knabe nach Nürnberg, wo er von des ebenfalls unten stehenden Joh. Noah's Wittwe und Kindern sehr wohl aufgenommen wurde. Hier widmete er sich ganz der Kunst, und studierte vorzüglich die Manieren seines Großvaters Peter, und seines Urgroßvaters Wilhelm. Anfangs malte er in Oel, nachwerts aber meist in Gouache, „weil" (heißt es bey Meusel N. Misc IX. 95.) „damals niemand Landschaften in Oel gemalt kaufte." Das Traktament in dieser letztern Manier zeigten ihm die damals berühmten Vögel- und Landschaftsmaler, Gebrüder Lange. Seine liebsten Gegenstände waren: Seestücke, Stürme, Feuersbrunsten, Morgens- und Nachtscenen. „Er hatte" (s. l. c.) „eben sowohl die größten und geschmackvollsten Ideen im Inventiren, als den fertigsten Pinsel in Ausführung

*) Gegenwärtiger, und alle folgende Artikel, welche den Namen Bemmel tragen, sind hauptsächlich aus einem in Meusels N. Miscell. IX. 81—98. enthaltenen Aufsatze geschöpft, welcher den unten folgenden Georg Christoph Gottlieb von Bemmel II. zum Verfasser hat, und sehr lesenswerth ist, obgleich vielleicht des, im Ganzen wohl verdienten Preises dieser großen Künstlerfamilie, die und da ein wenig zu viel angebracht ist. Die beyden Artikel: Georg und Philipp von Bemmel im Lexikon fallen durch die nachstehenden Verbesserungen nunmehr gänzlich weg.

Dem so eben von uns erwähnten Aufsatze dann ist noch eine Stammtafel der Bemmelschen Künstlerfamilie beygefügt, wonach die von uns angeführten Mitglieder derselben chronologisch zu reihen sind, wie folgt:

I. Wilhelm: Der Stammvater.
II. Dessen Söhne: Johann Georg und Peter.
III. Johann Georgs Söhne: Joel Paul und Johann Noah.
IV. Peters Söhne: Christoph und Johann Christoph.
V. Johann Noahs Söhne: Georg Christoph Gottlieb I. und Burkhard Albrecht.
VI. Johann Christophs Söhne: Carl Sebastian Simon Joseph; und Joh. Caspar, ihr Halbbruder.
VII. Georg Christoph Gottlieb I Sohn: Georg Christoph Gottlieb II.
VIII. N. N. Bemmel. Der Ungewisse.

Digitized by Google

seiner Gedanken, und malte prächtige Himmel und Perspektive; seine Bäume glaubt man sich bewegen zu sehen, und in seinen Gewässern sieht man den Erdboden durch," u. s. f. Zu Nürnberg hatte er sich zweymal verheyrathet, und 1766 das dortige Bürgerrecht angenommen, nachdem er von der katholischen Religion, wozu sein Vater übergetreten war, sich wieder zur lutherischen wandte. Er war von Natur ein sehr guter, geselliger Mann, und wurde schon seines Umgangs wegen überall doch geschätzt; in seiner zweyten Ehe aber ward er ziemlich hektisch, und hatte manche Krankheit auszustehen. Eine anhaltende Nervenschwäche zumal hinderte ihn mehrere Jahre lang die Wünsche der Liebhaber zu befriedigen, welche, besonders von England aus, Bestellungen bey ihm machen liessen. Endlich machte 1796 der Tod seinen Leiden ein Ende; er starb unvermuthet an einem Steckfluß. Eine Gesellschaft seiner vertrautesten Freunde stiftete ihm ein Andenken in einem Pamphlete, welches zum Titel führt: Denkmal der wärmsten Freundschaft. Was darin über seine Kunsttalente gesagt ist, verdient besonders von jungen Künstlern bebherzigt zu werden. Meusel T. Miscell. I. c. und Ebendas. V. 638—39. Auch das Lexikon führt, unter dem Art. Georg van Bemmel, einen C. S. von Bemmel an, den es aber irrig einen Sohn von Perer nennt, und welcher kein andrer, als der unsrige seyn kann.

Bemmel, (Christoph von), ein Landschaftsmaler, des unten folgenden Peters erster Sohn, geb. 1707. Sein Vater, nebst den Studien seines Großvaters Wilhelms, waren seine vornehmsten Lehrer. Seine Arbeiten, meist in der Manier des erstern gemalt, wurden von Kennern geschätzt. Von Nürnberg gieng er nach Mannheim, und hierauf nach Straßburg wo er 1783 verheyrathet, aber ohne Kinder, noch lebte. Seither hat man nichts weiter von ihm vernommen.

— — (Georg Christoph Gottlieb von, I.) älterer Sohn des unten folgenden Joh. Noah, geb. zu Nürnberg 1738. Derselbe wurde frühe in vielen nützlichen Wissenschaften unterrichtet. Im Zeichnen legte er den Grund theils bey seinem Vater, theils bey Georg Martin Preißler; daneben übte er sich fleißig nach den Arbeiten seiner Voraltern Wilhelm und Johann Georg; dann nach Heinrich Roos, Lemke, u. a. Schon 1755 wurde er der Malerakademie seiner Vaterstadt einverleibt. Jetzt legte er sich hauptsächlich aufs Bildnißmalen, unter Anleitung seines Vaters, und nach den Grundsätzen, welche dieser von Kupetzky gelernt hatte. Ausserdem studierte er noch besonders holländische Bauernstücke, Kriegsscenen, und alte Köpfe, und brachte es so weit, daß verschiedene seiner Arbeiten, besonders seine Kopien, selbst von Kennern, für Originale Johann Georgs gekauft wurden. Auser diesen zeichnete er viele Nürnbergische Prospekte, und malte solche mit Wasserfarben, was er indessen nicht für sein eigentliches Fach hielt. Endlich bediente er sich auch seines pädagogischen Talentes, und gab einigen jungen Herrschaften Lectionen im Zeichnen, Malen und der Heraldik, welche letztre, nebst Genealogie und Staatenkenntniß, die Liebslingsgegenstände seiner Unterhaltung waren. Dieser fleißige Mann starb im Jahr 1794. Gabler und Klinger haben beyde nach ihm das Bildniß des Buchhändlers Raspe gestochen. Meusel T. Misc. V. 638. und Ebend. IX. 92—93.

— — (Georg Christoph Gottlieb von, II.) ein Sohn des vorstehenden Georg Christoph Gottlieb I. geb. zu Nürnberg 1765. (Verfasser des schon mehrmal angeführten Aufsatzes über diese Künstlerfamilie) erhielt von seinem Vater theils überhaupt eine gute Erziehung, und dann insbesonders Anleitung zur Kunst. Derselbe gedachte ihn anfänglich zum Bildnißmaler auszubilden; allein seine mehrere Neigung zielte auf die Landschaft. Nun legte ihm sein Vater Arbeiten von Dietsche, Ermels u. s. f. zum Copiren vor. Im Verfolg aber hielt er sich mehr an die Natur, um sich eine eigene Manier anzugewohnen. Neben der bildenden Kunst liebte er die Musik, und vornehmlich die Flöte. Auch kennt man von ihm selbst geätzt: Prospekte bey den äussern Schanzen von Nürnberg 24 Bl. 1789; und wahrscheinlich ist es derselbe, der noch kürzlich (1804) zwey historische Blätter: Das organisirte bürgerliche Volontair-Corps, und: Das freywillige Bürgermilitair von Nürnberg, geätzt, und nach der Natur mit Farben lasirt, aus Licht gab. Auf einem Sohn gleichen Namens, geb. 1788. beruhete (wenigstens noch 1799) noch einzig die Fortpflanzung dieser zahlreichen Künstler-Familie.

— — (Joel Paul von), älterer Sohn des nachfolgenden Johann Georgs, geb. zu Nürnberg 1713. Neben den Studien seines Vaters waren Joh. Daniel Preißler und Martin Schuster seine Lehrer. Um 1734 faßte er den Entschluß, neben der Kunst sich dem Militair zu wiedmen. Seine dießfälligen sonderbaren Schicksale erzählt Meusel T. Mus. IX. 88 - 90. Gegen das Jahr 1740 begab er sich mit einem Nürnbergischen Abenteurier (Bayer) in Kais. Kön. Dienste. Seither hatte man nichts mehr von ihm vernommen. Landschaft und Geschichte war seine Gattung. Ueber hundert Stücke hatte er zu Rheinsberg für einen ungenannten katholischen hohen Offizier gemalt, welcher ihn, doch vergebens, zur Glaubensänderung bereden wollte. Diese Arbeiten sollten sich irgendwo finden; doch dürfte auch ihr Verlust nicht hoch zu entbehren seyn.

— — (Johann Caspar von), der jüngste Sohn des nachstehenden Johann Christophs, aus einer zweyten Ehe erzeugt, geb. zu Bamberg 17 . . lernte in jungen Jahren das Landschaftmalen, und zeigte viele Talente; doch kam er in Haltung und Kolorite seinen beyden ältern Halbbrüdern nicht bey. Nach dem Beyspiele des unten folgenden Simon Josephs wollte er nach ihres Vaters Tode (1778) auf Wanderungen gehn, wurde aber, als ein ausserordentlich großer Mensch, von Preußischen Werbern verfolgt, und unter das Militair gebracht. „Da er" (sagt sein Verwandter in dem oft angeführten Aufsatze Meusel T. Misc. IX. 97. sehr naiv) „in seiner Jugend weder schreiben noch lesen gelernt hatte, so konnte er weder avancieren, noch seinen Freunden Nachricht von sich geben."

— — (Johann Christoph), ein Landschaftsmaler, des unten folgenden Peters zweyter Sohn, geb. zu Nürnberg 17 . . Auch dieser lernte bey seinem Vater mit Erfolg. Seine Arbeiten flossen aus einem geschwinden und leichten Pinsel. Von Nürnberg gieng er nach Bamberg, wo er zur katholischen Religion übertrat, und starb dort 1778. Meusel T. Mus. V. 638. und IX. 92.

* — — (Jodocus Georg von), derselbe, den das Lexikon Georg van, und Rost bloß Georg B. nennt, des unten folgenden Wilhelms älterer Sohn, geb. zu Nürnberg 1669. Sein Vater war sein erster Lehrmeister. Der zweyte der ältere Joachim von Sandrart. Da er aber besonders Lust zum Thiermalen in sich fühlte, so studierte er eifrig nach J. P. Lembke, und brachte es durch ausserordentlichen Fleiß dahin, daß seine Arbeiten: Landschaften, Vieh, Schlachten und Marquetenterey en allgemeinen Beyfall fanden. Auch zierte er die Gemälde seines Vaters mit den schönsten Figuren. Gleich diesem hätte er gerne fremde Länder besucht; allein sein ungesunder Körper und frühe Anfälle von der Gicht, die ihn bis an sein End peinigten, hinderten ihn daran. „Seine Arbeiten" (heißt es bey Meusel T. Misc. IX. 86—87.) „sowohl große als kleine, waren mit ungemeiner Expression und Richtigkeit, unter einem sehr künstlichen Kolorit aus dem Pinsel geflossen. So besaß er auch einen ausserordentlichen Vortheil, die Extremitäten der vorgestellten martialischen Aktionen, Licht und Schatten, die Uebereinstimmung und Abweichung der Farben, so auszudrücken, daß seine Malereyen niemals

Digitized by Google

hart, sandfarbig oder schecklicht ausfielen. Alle Veränderungen der Jahres- und Tageszeiten, die sanfte Natur sowohl als die wilde, wußte er aufs Beste abzubilden. Auch seine vielen Handzeichnungen verrathen eine ausserordentliche praktische Fertigkeit, seine Gedanken auszuführen. In seinen ältern Jahren gesellte sich zum Podagra das Chiragra, so daß er den Pinsel nur zwischen den zwey ersten Fingern halten, und so damit malen konnte. Diese elende Hand, womit er noch immer die schönsten Werke lieferte, wurde nach seinem Tod in Gyps abgeformt, und der Sandrartschen Kunstsammlung überlassen. Er starb zu Nürnberg 1723. Derselbe hat auch eine Folge von Landschaften in sehr malerischem Geschmacke geätzt. Sein von ihm selbst gemaltes Bildniß ist von G. C. Kilian gestochen. Meusel l. c. und Ebend. V. 637. Dann Rost II. 54.

Bemmel, (Johann Noah von), des oben stehenden Johann Georgs jüngerer Sohn, geb. 1716, ein geschickter Bildnißmaler; lernte anfangs, gleich seinem Bruder Joel Paul, bey Preißler und Schuster, und studirte dabey ebenfalls fleissig nach den Arbeiten seines Vaters und andrer seiner geschickten Vorfahren. Alsdann kam er, durch Verwendung seines Gönners, des Kammerherrn Jf. Dan. von Buirette in die Werkstätte des großen Kupetzky. Bey diesem blieb er einige Jahre, und ward ein, wenigstens beliebter Maler einer Menge ähnlicher Bildnisse. Nebendem kennt man von ihm Schlachten, Jagden, Viehstücke, holländische Bauern- und Galanteriestücke. Gleich seinem Vater litt er am Podagra, und starb 1758. Meusels N. Mus. IX. 90—91.

— — (M. D.), ein Maler dieses Namens, wird einzig von H. so angeführt, daß Houbracken nach demselben (1739) ein Bildniß des Arztes Harway gestochen habe. Ob vielleicht derselbe mit obstehendem Joh. Noah eine Person sey, ist uns unbekannt. Wenigstens kommt in dem oft angezogenen (sonst so genauen) Aufsatze von der Bemmelschen Familie kein Mitglied derselben mit erwähnten Anfangsbuchstaben seines Taufnamens zum Vorschein.

* — — (Peter von), jüngerer Sohn des unten folgenden Wilhelms (nicht Johann Georgs wie das Lexikon und Rost meint), geb. zu Nürnberg 1685 oder 89. legte sich anfänglich auf einen ganz andern Beruf als die Kunst, dann aber erst spätethin auf die Malerey, und zwar ebenfalls auf das Fach der Landschaft. Zu dem Ende machte er sich, neben dem Studium der Natur, die Werke seines Vaters sehr gut zu Nutze. „In seinen Arbeiten" (heißt es bey Meusel N. Misc. IX. 88.) „herrschte Lindigkeit, Wärme, vortreffliche Haltung und gute Einrichtung (Komposition) der vorgestellten Landschaften, Gegenden und Bäume (er liebte besonders den Birkenbaum) welche aus einem geschwinden und leichten Pinsel flossen. Merklich wich er von der Manier seines Vaters ab, da dingegen diejenigen seines Bruders so viele Aehnlichkeit damit hatten. Vorzüglich gerne und gut malte er Gewitter- und Winterstücke. Sein Bruder sowohl, als sein obangezogner Sohn, Johann Noah, staffirten seine Arbeiten mit Figuren aus. Nicht von ihm, sondern von seinem Vater Wilhelm gilt fast alles, was Rost II. 53—54. irrig von Peterrn sagt. Der unsrige machte öftere Reisen nach Augsburg, und an benachbarte fürstliche Höfe, und wurde besonders von dem Fürst Bischof zu Bamberg und Würzburg, F. C. Grafen von Stadion, sehr hoch geschätzt: indessen hielt er sich doch meistens zu Nürnberg auf, und starb endlich zu Regenspurg 1754. (nicht 1723 wie abermals Rost und das Lexikon irrig sagen). Nach ihm hat Boetius eine Landschaft geätzt, die sich in dem Kabinette des H. von Hagedorn befand. Andre sollen, wie das Lexikon behauptet, Bildnisse und Geschichte nach ihm gestochen haben. Er selbst ätzte eine Folge von sechs Landschaften, welche zu Nürnberg in dem Verlage von H. J. Ostertag erschien. Meusels N. Mus. V. 637—38 und Ebend. IX. 87—88.

Bemmel, (Simon Joseph von), ein jüngerer Sohn des obstehenden Johann Christophs aus dessen erster Ehe, geb. zu Bamberg 1747, lernte schon frühzeitig die Kunst, Landschaften zu malen, worin er es auch wirklich sehr weit brachte. Eine Zeitlang arbeitete er zu Augsburg, Nürnberg, Regensburg, bereiste alle Kantone der Schweiz, gieng dann nach Strasburg, wo er seinen Oheim, Christoph von Bemmel besuchte, und starb endlich, nach achtzehnjähriger Wanderung im Kloster Neuburg bey Wien 1791. Seine Arbeiten haben sich sehr selten gemacht. Meusel N. Miscell IX. 96—97.

* — — (Wilhelm von). Derselbe war der Stammvater des vorstehenden zahlreichen Künstlerstamms, ursprünglich aus einem alten adelichen Geschlechte im burgundischen Kreise, welches sich, während den niederländischen Unruhen des XVI. Jahrhund. der Religionsbedrückungen wegen nach Utrecht begab, und bald zu ansehnlichen Militärstellen gelangte. Wilhelm, geb zu Utrecht 1630, war der Sohn Gerards, Rittmeisters in Diensten der Generalstaaten. Wie es scheint, war es hauptsächlich der früh erhaltene Unterricht in der italienischen Sprache, welcher ihn bewog, das Studium der Kunst dem gewohnten Beruf seiner Familie vorzuziehen. Zu dem Ende schickten ihn seine Eltern noch sehr jung nach Rotterdam zu dem berühmten Landschafter Cornelius Saftleven, bey dem er es in kurzer Zeit so weit brachte, daß er schon in seinem siebenzehnten Jahre nach Italien gehen konnte, wo er sich zu Venedig, Rom und Neapel (zusammen in die vierzehn Jahre lang) aufhielt. Ueberall in diesem schonen Lande, hauptsächlich aber in den Gegenden von Tivoli, zeichnete er die lieblichsten Ansichten mit Geschmack und Treue. Mit solchen Schätzen bereichert, machte er eine Reise nach England, und hierauf nach Deutschland, wo er sechs Jahre lang in Hessen-Kasselschen Diensten stand, alsdann auf eine Weile nach Augsburg, und endlich 1662 nach Nürnberg gieng, wo er sich verheurathete, und bis an sein Ende blieb, welches 1708 zu Wöhrd, seinem damaligen Wohnort erfolgte. Von ihm sagt Sandrart (I. Th. 3. Bd. 23. Kap.) „Ich weiß nicht, ob ich seines klugen Geistes sinnreiche Inventionen der Fertigkeit seiner Hand, oder diese jenen vorziehen soll? Aber daran ist kein Zweifel: Daß, wer die von ihm verfertigten großen und kleinen Bäume, die Steinfelsen, Berge und deren Wasserfälle" (die er besonders wohl anzubringen wußte „und Stürme, wie auch seine gemalte Luft und Wolken betrachten — daneben auch, wie er die Ländereyen, Felder und Wiesen, mit allerley reichen Eigenschaften sehr natürlich erfüllet, beobachten will — derselbe sagen muß, daß dieser Bemmel der guten Landschaften wahre Art, und im Kolorit der Natur gemäß, wie auch, in den lichtern und Schatten, Wahrnehmung, Erhöhung und Vertiefung wohl verstehe, dazu alles zierlich, angenehm und sauber, nach Art dieser Wissenschaft ein einzurichten, ein ausgemachter Meister sey, und noch täglich seine Erfahrenheit vermehre". Staffagen brachte er selber keine in seinen Landschaften an; in spätern Arbeiten wurden solche von Murrer, hauptsächlich aber von seinem Sohne mit allerley Figuren, besonders Pferden, militärischen Gegenständen, Räubern u. s. f. ausgeziert. Merkwürdig war es, daß er nie kein Ungewitter malte, da doch sonst die mannigfaltigsten Scenen der verschiedenen Jahrszeiten die Lieblingsobjekte seiner Kunst waren. Meus N. Misc. V. 636—37. und IX. 82—85. Zu seinem Vergnügen ätzte er im J. 1654 ein Heft von sechs Landschaften. Joh. Georg und Elias Baeck, Beck oder Boeck, haben ebenfalls nach ihm eine Folge von achtzehn Blättern, und noch ein Paar andre J. G. Thelot und J. Wagner gestochen, die bey H. verzeichnet sind. Schöne Arbeiten von ihm findet man vornämlich

Digitized by Google

zu Nürnberg, auf dem dortigen Rathhause, besonders aber in dem Ebnerschen Museum daselbst.

Benai, ( ) Strutt fand diesen Namen auf Copien von Blättern des H. S. Boehm, welche die Arbeiten des Herkules vorstellen. Eines dieser Stücke war indessen mit L. K. bezeichnet, was, nach seiner Muthmaaßung, Lubert Kuß bedeuten könnte. *H.*

Benamati, (Oktavius), ein aus der March Ancona gebürtiger Maler, nach dessen Zeichnung J. E. Krüger eine Anbetung der Könige gestochen hat. *H.*

Benard, (J. F.), ein französischer Architekt, der sich aber auch mit der Radirnadel beschäftigte. *H.* führt von ihm ein Blatt nach J. Berain an, welches eine Königin auf ihrem Thron in chinesischem Tapetengeschmacke vorstellt.

— — (Robert), ein französischer Kupferstecher, geb. zu Paris 1734, hat nach Teniers den Flamändischen Philosophen gestochen; hierauf auch für die Encyclopedie gearbeitet. *H.*

— — ( ) ein Baumeister zu Paris (ob vielleicht obiger J. F.?) kömmt im Almanach des Beaux-Arts von 1803 als Architekt des Finanzministeriums, und 1805 als Aufseher des Parks von Mousseaux zum Vorschein.

Benasech, Benazech, auch **Benezech,** (Carl), gebürtig von London, wahrscheinlich des nächst folgenden Sohn, Maler und Kupferstecher. Seine ersten Jünglingsjahre brachte er in Paris zu, wo er sich besonders nach Greuze bildete. Im J. 1782 ging er nach Rom, wo er mehrere Jahre lebte; alsdann wieder nach Paris, das er aber zur Zeit der Revolution verließ, und von da an London zu seinem Aufenthalte wählte, wo er schon 1794 (kaum 27 Jahr alt), als Mitglied der Akademie zu Florenz und verschiedener andrer, verstorben ist. B. arbeitete in verschiedenen Fächern der Kunst, in welchen er auch ausgebreitete theoretische Kenntnisse besaß. Dabey war er ein lebhafter, geistreicher und belesener Mann, und daher sein Umgang, zumal für junge Künstler, sehr unterhaltend und lehrreich. Nach ihm kennt man: le Rétour du Laboureur und: le Braconier, von Ingouf; dann, nach einem schönen Gemälde von ihm: la derniere entrevue du Rois Charles I. et de ses enfans, la veille de son martyre, von Gaugin. Einen vorzüglichen Namen aber erwarb er sich durch vier ähnliche historische Gemälde aus der Geschichte der letzten Tage Ludwig XVI. welche Schiavonetti 1795 nach ihm im Großen gestochen, und nachwerts Frauenholz, durch J. C. Bock, ins Kleinere bringen ließ. Als Stecher dann kennt man von ihm, in der Roulettes-Manier mit Farben abgedruckt: le Couronnement de la Rosiere und: le Prix de l'Architecture, nach seiner eignen Erfindung; dann mehrere Bildnisse (die er sehr gut malte); wie z. B. diejenigen des Grafen d'Estaing, Heinrich IV. und Sully, letztre zwey nach Porbus, und von ihm, unter dem erdichteten Namen Frieselheim, in erwähnter Manier gestochen, u. s. f. *Msc.*

— — (P. P. nach andern F.), Zeichner und Kupferstecher, bildete sich zuerst in Paris; alsdann gieng er um 1750 nach London, wo Vivares sein Lehrmeister war, und er sich im Erfolg durch seine schönen Arbeiten großen Ruhm erwarb. *H.* führt die vielen Maler an, nach welchen er gestochen hat. *H.*

Benbridge. S. Bembridge.

Bence, ( ) ein französischer Zeichner, der die Armee bey ihren Feldzügen nach Italien begleitet hat. Von ihm finden sich zwey Landschaften, die den Flecken Subiaco mit der umliegenden Gegend vorstellen, in Bacler d'Albe's Ménales pittoresques etc. *Msc.*

Benckert, (Joh. Melchior), ein Historienmaler zu Frankfurt am Mayn, wo er 1680 mit andern Künstlern die dasige St. Catharinen-Kirche zierte. *H.* S. Hügen S. 90.

* — — (Johann Peter). Geb. 1709. St 1769. Für sein Vergnügen copirte und ätzte er Callots Benedicite. *H.*

* **Bencovich,** (Friedrich). Der Winklersche Catalog giebt Ragusa für seinen Geburtsort an. In Deutschland arbeitete er vornämlich zu Wien. Neben dem im Lexikon angeführten Bildnisse hat er auch St. Peter von Pisa (ein Altargemälde in der Kirche St. Sebastian zu Venedig) in Kupfer geätzt. Dann haben M. Pitteri, A. und J. Schmutzer, und A. Zucchi, Blätter nach ihm gestochen, die man in *H.* verzeichnet findet.

* **Bendel,** (Bernhard), hieß eigentlich Ehrgott Bernhard; war von Pfarrkirch aus Bayern gebürtig, und lernte bey seinem Vater. Er blieb sich einige Zeit zu Paris und zu Rom auf; endlich setzte er sich 1687 zu Augsburg. Bendel arbeitete in Holz, Elfenbein, Stein und Metall. Sein Sterbejahr wird in von Sterren IX. Brief unrichtig auf 1736 im 68sten Jahre seines Alters angegeben.

— — (Johann Ignatz), ein Geschichtsmaler zu Wien. J. J. Thourneiser hat einen mit Dornen gekrönten Christ, und dann den zu Brünn errichteten großen Brunn gestochen. *H.*

* **Bendler** oder **Bendeler,** (Christian Johann). Ganz anders als im Lexikon wird dieser Künstler in Meusels Miscell. XIX. S. 15. nach einem weitläuftigen Aufsatze von D. Joh. Ernst Stieff beschrieben, wie folgt: „C. J. Bendeler geboren zu Quedlinburg 1688, lernte das Landschaftmalen aus sich selbst, und durch fleißige Nachahmung der Natur. Seine Arbeit kam zu Leipzig in solchen Ruf, daß ihn König August III. nach Dresden berief, und ihm ein starkes Jahrgeld nebst der Stelle eines Kabinetsmalers vergeblich anbot. Bendeler führte ein so regelloses, verschwendrisches und ungestittetes Leben, daß er sich allen seinen Freunden und Liebhabern verhaßt, und unerträglich machte, öfters wegen Schulden in Verhaft gerieth, und niemals arbeiten wollte, als wenn ihn der Mangel dazu nöthigte. Endlich starb er zu Breslau in größter Armuth 1728. Uebrigens werden seine Landschaften als die vollkommenste Nachahmung der Natur beschrieben."

Benederti, (Ignatius), ein italienischer Kupferstecher, welcher in Monaldini's berühmten Virgil gearbeitet hat. *H.*

— — (M.), Maler zu London. Nach seiner Zeichnung hat Bartolozzi 1780 das Bildniß der Kaiserin Catharina II. von Rußland, Jupiter und Jo nach Correggio, und einen Cupido der den Bogen schabt, gestochen. *Msc.*

* — — S. auch Benedetto, Benedictis und Benedittis.

* **Benedetto,** (Anton), wahrscheinlich der nämliche, den *H.* nach Bassaglia, F. Antonio a Benedictis, einen Religiosen von Venedig nennt, der sich mit Malen und Aetzen beschäftigt habe, und von dem man einen Kupferstich kenne, der den Abt Aur. Nonnosius in ganzer Statur vorstellt.

* — — S. auch Benederti, Benedictis und Benedittis.

Benedictis, (Benedictus von), ein Maler von Urbino, von welchem der Abt von Marolles sagt, daß man ein gestochenes Blatt nach ihm kenne.

— — (Abt Elpidius von), war um die Mitte des XVII. Jahrhunderts des Kardinals Mazarin Agent in Rom. wo er für sich ein Haus und Garten anlegte, die er unter dem Titel: Villa Bene-

Digitized by Google

dicta litteraria beſchrieb, woraus man ſeine Bauskenntniſſe genugſam erſehen kann. Hiernächſt erfand er die Verzierungen des Leichengerüſtes, welches dem Kardinal Mazarin zu Rom in der Kirche S. S. Innocentius und Anaſtaſius aufgerichtet wurde; es iſt von F. Grimaldi gezeichnet und von verſchiedenen Künſtlern auf ſieben Blättern in Kupfer geſtochen. Er gab auch die Erfindung zu dem Leichengerüſte der Königin Anna von Oeſtreich, welches in der St. Ludwigskirche zu Rom 1666 errichtet wurde. *Msc.*

* Benedicto. S. Benedetti, Benedetto, Benedictis und Benedittis.

* Benedittis. S. oben Benedetti, Benedetto und Benedictis.

* Benefial, (Marc). Bey Anlaß ſeines Jonas in St. Johann von Lateran hatte ihm Pabſt Clemens XI. den Ritterſtand ertheilt. Unter ſeine beſten Arbeiten gehört die Geiſſelung Chriſti in der Kirche der Stigmate zu Rom. Mit der Akademie St. Lucas hatte er zu verſchiedenen Mahlen Verdrießlichkeite, welche ihm große Feindſchaft zuzogen. Zuerſt ſtellte er ſich an die Spitze derjenigen Maler, die nicht Mitglieder der Akademie waren, und gegen welche dieſelbe von dem Pabſt ein Privilegium zu erſchleichen gewußt hatte. Er bewirkte auch in der That, daß es aufgehoben ward. Als er nachher ſelbſt in die Akademie aufgenommen worden, bewies er öffentlich beym Zeichnen nach dem Nackten allen jungen Studierenden, daß man ſich in Anſehung der Methode des Unterrichts durchaus von dem richtigen Pfad entfernt habe; dies zog ihm nicht nur neuerdings den Haß aller übrigen Lehrer, ſondern ſogar die Ausſchließung von der Akademie zu. Der Graf Nic. Soderini rechtfertigte ſein Benehmen in einer eigenen Schrift. Einem ſeiner Schüler, J. B. Ponfondi, verdankt man ſeine Lebensbeſchreibung, in einem an erwähnten Grafen gerichteten Briefe (Lett. pit. V. p. 1—23). Viele Jahre nach ſeinem Tode wurde ihm von ſeinen Freunden und Schülern ein Monument mit einer ſchönen Büſte von Pacetti im Pantheon errichtet (Antholog. Romana X. p. 326). Fiorillo I. S. 318—20. Einige nach ihm von J. Canale, B. Gabuggiani, M. Oeſterreich, P. Polenzani und N. Pozzi geſtochene Blätter, meiſtens Bildniſſe, findet man in *H.* verzeichnet, wo von ihm mit ziemlicher Geringſchätzung geſprochen wird. Woher es komme, das Virloys ihm bloß ein Alter von 30 J. ſtatt 80 giebt, iſt uns unbekannt.

Beneß, ( ) ein geſchickter Architekt von Laun; erbaute 1502 einen herrlichen Pallaſt für den böhmiſchen König Wladislaus II. der zwar 40 Jahre darnach abbrannte, von dem aber der größte Saal und ein paar Flügel ſich erhalten haben, die Egidius Sadeler 1607 im Proſpekt herausgeben hat. N. Bibl. ſchöner Wiſſenſch. ꝛc. B. XXV. S. 131.

Benezech. S. Benaſech.

* Benfatto, (Ludwig). P. Caliari war ſein mütterlicher Oheim. Anfänglich ſuchte er die Manier deſſelben nachzuahmen, entfernte ſich aber nachher davon mit einiger Eigenthümlichkeit, und ergab ſich einer manierirten, leichten und ſchnellen Weiſe. Sein beſte Arbeit iſt ein Abendmal im Oratorium bey der Kirche St. Niclaus zu Venedig. Fiorillo II. S. 139.

Bengel, ( ) ein deutſcher Landſchaftsmaler. *Msc.*

Beni, (Philipp). Unter dieſem, ſonſt unbekannten, Namen findet man in dem Catalog des du Fresnoy No. 318. eine Flucht in Aegypten beſchrieben.

* Bening, (Simon und Levina). Sie waren nicht, wie das Lexikon ſagt, von Brüſſel ſondern von Brügge gebürtig. *H.*

* Benkert. S. Benckert.

Bennevault, ( ) ein franzöſiſcher Geſchichtsmaler des XVIII. Jahrhunderts. P. Maloeuvre hat nach ihm ein großes Blatt, Anthiope die Königin der Amazonen geſtochen. *H.*

Bennewitz, ( ) ein Maler, von dem aber nichts weiter bekannt iſt, als daß Bernigeroth 1763 nach ihm das Bildniß des Gottesgelehrten J. F. Krahl geſtochen hat. *H.*

* Bennini, (Lorenz). Den in dieſem Art. angeführten C. Suintus nennt *H* Quintus.

Benno von Nießl, ( ) ein bayerſcher Künſtler. Auf einer Kunſtausſtellung zu München 1788 ſah man von ihm (damals einem Jüngling) die Zeichnung einer Venus nach Daniel Seiders. Meuſels Muſ. VI. 97.

* Benoiſt, (Hieronymus), nicht G. wie ihn das Lexikon nennt. Geb. zu Soiſſon 1721. Starb 1770. *Basan Ed. sec.*

— — S. ſofort auch Benoit.

* Benoit oder Benoiſt, (Anton und Ludwig), Gebrüder. In dieſem Artikel irrt ſich erſteres weder das Lexikon oder *H.* Vorderſt weißt letztrer von einem Ludwig nichts. Dafür kandert er den Anton in zwey Künſtler dieſes Namens: Den Wachspouſſirer erſtlich, und dann einen Bildnißmaler und Kupferſtecher. Dieſen letztern laßt er, wie das Lexikon die beyden Brüder, von Joigny in Burgund gebürtig ſeyn, und ihn, wie jenes den Ludwig, 1717. 6 J. alt Todes verbleichen. Edelinck, Simmoneau, u. a. laßt er nicht nach dem Pouſſirer, ſondern nach dem Maler, freylich meiſt nach Medaillons (wie er ſich ausdrückt) ſtechen, welche ſomit noch eher des Pouſſirers Arbeit ſeyn könnten; und führt endlich von dem Maler Anton vier nach ſeiner eigenen Erfindung geſtochene Blätter von Kavallerie und Infanterie-Uebungen an. Anton der Pouſſirer hatte nicht wie das Lexikon ſagt) das Grabmal von Claude Benoit, ſondern dasjenige von Claude Bernard in Figuren von gebrannter Erde gearbeitet. Ob dann einer von dieſen der Anton Benoit ſeyn, der aus Montfaucons Auftrag von der des rühmten Tapete der Königin Mathildis zu Bayeux eine ſehr richtige Zeichnung nahm (Fiorillo III. S. 26.) iſt uns ebenfalls unbekannt.

— — (C. L.), ein franzöſiſcher Zeichner und Kupferſtecher, gieng um 1712 mit Düboſe nach London, kehrte aber nachwerts gen Paris zurück, ward Mitglied der Königlichen Akademie, und lebte noch um 1750. (*Formey* p. 350.) Man kennt von ihm mehrere, theils nach eigener Erfindung, theils nach J. Goupy, F. Haymann, J. Higmore und Th. Smith geſtochene Blätter, welche meiſtens Proſpette, Feldlager, Jagden u. d. gl. vorſtellen. Hinwieder haben Ambroſi und Düboſe nach ihm geſtochen. Einige der erwähnten Blätter findet man bey *H.* verzeichnet.

— — (Gabriel), Kupferſtecher zu Paris, und vorher dortiger Chorſänger von St. Stephan. Man kennt von ihm verſchiedene Blätter, theils nach ſeiner eigenen Zeichnung (wie z. B. eine Schweizeriſche Sennhütte im Berg Francouville), dann einige Bildniſſe u. a. *H.* der ihn mit dem unten ſtehenden Wilhelm Philipp zu verwechſeln ſcheint.

— — (Peter), ein Früchtemaler zu Antwerpen. Von ſeiner Arbeit findet man in dem Prauniſchen Kabinette zu Nürnberg. *Msc.*

— — (Wilhelm Philipp), Kupferſtecher, geb. in der Diöceſe Coutance in der Normandie 1725. und blühete zu Paris um 1760; arbeitete meiſtens kleine Bildniſſe, hauptſächlich mehrere Köpfe nach den Schaumünzen von Dacier und Düvivier; dann aber auch etliche hiſtoriſche Blätter nach

Digitized by Google

Bonnieu, Fr. Hals, Julien de Parme, F. Villamena u. ſ. f. und ſelbſt nach Raphael. Roſt VIII. S. 205–6. *H.* S. oben Gabr. Benoit.

Benoit, (Madame), Schülerin v. David, wird i. Almanach d. Beaux-Arts von 1803 als eine damals in Paris lebende Bildnißmalerin angeführt. Auf der Kunſtausſtellung von 1802 ſah man von ihr Arbeiten welche ſehr gerühmt wurden.'

— — ( ) damals in Paris, wird in eben dieſem Almanach als lebender Baumeiſter aus geführt.

* **Benoni**, (Joſeph). Er gab auch die Zeichnung zu der Kirche St. Maria in Zobenigo zu Venedig. *Msc.*

Benozzi, (Johann Philipp), Maler, wird unter den Lehrmeiſtern von Lorenz Coſta angeführt. *Mscr.*

Benozzo, ( ). Unter den Freskogemälden in Campo Santo bey Piſa, iſt die von Benozzo gemalte Arbeit die beſte. Die Gewänder ſind ganz vortreflich, und oft ſo leicht wie ein ſchöner Gedanke hingezeichnet. Beſonders befinden ſich hier einige Weiber, die, nur leicht bekleidet, durch die zart und durchſichtig geworfenen Falten ſo herrliche Formen zeigen, daß man beym erſten Anblicke ſofort auf die Vermuthung kömmt, dieſe Künſtler müſſen ihre Figuren erſt nackt gezeichnet, und dann erſt, wie es die Natur uns lehrt, bekleidet haben. Dieſe Vermuthung wird zur völligen Gewißheit, wenn man einige beſchädigte Theile der Mauer, wo ſich die oberſte Haut derſelben abgelöst hat, näher unterſucht. Hier bemerkt man die Figuren mit Röthel, mit einer Kühnheit und Feſtigkeit aufgezeichnet, die in Erſtaunen ſetzt. Dieſe feine Zeichnung, und die ſchönen, gar nicht ſteifen Gewänder laſſen einen alle übrigen Fehler dieſer Gemälde, die abentheuerlichen, mit Figuren laſtig überladenen Compoſitionen, den Abgang aller Perſpektive, die armſeligen Landſchaftsanſichten, u. ſ. f. u. ſ. faſt gänzlich vergeſſen oder doch gern überſehen. Italien I. Bd. S. 57–58.

Benſch, ( ) ein ſonſt unbekannter Kupferſtecher, von dem man einzig das Bildniß Laur. von Eichſtädt, nach einer Zeichnung von M. Thiel kennt. *H.*

* **Benſeam** oder **Benſekom**, (Franz van). Den erſtern Namen giebt ihm der Abt von Marolles; der letztre aber ſoll der eigentliche ſeyn. Er lebte im XVII. Jahrh. und wohnte zu Amſterdam, wo er einen Kunſtverlag führte. *H.* führt einige Bildniſſe von ihm, neben andern eines des Prinzen Heinrichs von Oranien, nach Herc. Sanders an.

* **Benſheimer**, (Johann Jakob), Zeichner und Kupferſtecher, lebte noch 1692. Man kennt von ihm meiſtens Bildniſſe, deren *H.* mehrere anführt. Bey Chriſt S. 250 findet man Nachricht von ſeinem Zeichen.

* **Benſo**, (Julius). Sein eigentlicher Geburtsort war der Flecken la Pieve del Tecco um 1601. In Verkürzungen und in der Perſpektive war er beſonders ſtark. Zu ſeinem Vergnügen ätzte er ein Blatt: Adam und Eva aus dem Paradies verjagt, mit CB. bezeichnet. *H.* und *Msc.*

* **Bent**, (Johann van der). In Meuſels N. Muſ. I. S. 74. lieſt man die Beſchreibung einer, völlig im Geſchmacke (wie wir's verſtehen, des ächten) Bergheim gearbeiteten Landſchaft von ihm, die ſich im Kabinette H. Fiſchers des jüngern in Potsdam befindet.

Bentivenga, bauete 1268 auf Befehl des Leopards von Oſimo, Podeſta zu Tolentino, die daſelbſt über den Chiento angelegte lange Brücke, welche dauerhaft, von ſehr guter Architektur, und vielleicht die älteſte in der Mark von Ancona iſt. Bernoulli T. II. p. 380.

* **Bentley**, ( ) deſſen im Art. Wedgwood Erwähnung geſchiehet, ſtarb 1780. *Msc.*

Bento, (Philipp), ein Ornamentmaler wird in Meuſ. Miſc. XIII. S. 51. angeführt.

* **Bentum**, (Guſtav oder Juſtus van), wird für einen Schüler von Gottfr. Schalken angegeben. *Mscr.*

Benvell, nach andern **Biswell**, (J. H.), ein engländiſches Frauenzimmer, malte um 1760 auſſerordentlich fein und anmuthig. Nichts kann natürlicher ſeyn als ihr Gewand. Ihrem Fleiſche giebt ſie aber zu allgemein eine Erhöhung von Roth. In der Miniatur hat ſie auch viel Zartliches im Ausdrucke. Briefe von dem gegenwärtigen Zuſtand in England Th. II. S. 71. Bartolozzi, G. Keating, C. Knight, C. Spooner und J. Watſon haben nach ihr meiſtens Coſtumeſtücke geſtochen, von denen man mehrere in *H.* verzeichnet findet.

Benvenuti, (Pietro), gebürtig von Arezzo, lebte im J. 1802 als junger Künſtler zu Rom, und war einer der beßten unter den dortigen welſchen Geſchichtsmalern; der zumal weniger, als ſo viele andre, in das Affektirte und Uebertriebene der franzöſiſchen Manier gab, und dafür mehr nach Raphael und den alten Florentinern ſtudirt hatte. Ohne ein ausgezeichnetes Talent in der Erfindung, beſaß er viele mechaniſche Geſchicklichkeit. eine gute Zeichnung, und ein untadeliches Kolorit. Da ihm das ſeltene Glück zu Theil ward, frühe große Gemälde in Beſtellung zu erhalten, ſo hat er bereits mehrere Altarblätter für toskaniſche Kirchen verfertigt Sein gelungenſtes Werk iſt deſſen war bisher eine einzelne Figur eine delphiſche Sibylle nämlich in Lebensgröße ſtehend. Kenner fanden daran die Zeichnung des Nackten ſo wohl als den Gewandwurf in großem Geſchmacke, den Ausdruck der Begeiſterung in dem intereſſanten Kopfe und der ſprechenden Stellung der ganzen Geſtalt äuſſerſt geglückt, und hielten es überhaupt für eines der beßten Werke, die ſeit mehrern Jahren in Rom gearbeitet worden ſind. Sein letztes großes Gemälde ſtellt die Judith dar, wie ſie mit dem Haupte des Holofernes aus dem Lager in die Stadt zurückgekehrt iſt, und daſſelbe dem verſammelten Volke zeigt. Benvenuti iſt Mitglied der Akademie von St. Lucas. Fernow S. 252–53. Seit 1805 lebte er zu Florenz, und ſoll, wie es heißt, Direktor dortiger Akademie geworden ſeyn. Auch die vortrefliche Schrift: Winkelmann und ſein Jahrhundert S. 325. thut ſeiner rühmliche Erwähnung, doch meint ſie, obigem Urtheil entgegen, daß auch Er, in den etwas heftigen Bewegungen ſeiner Figuren, ſo wie in dem (übermäßig) Kräftigen der Formen und Farbengebung, als ein Anhänger des neuern franzöſiſchen Kunſtgeſchmacks ſich erzeige.

Benz, (Philipp Adam), ein Silberarbeiter zu Augsburg, iſt lediglich durch ſein Bildniß bekannt, welches J. J. Haid nach J. Holzer, und G. C. Kilian nach E. Verheſt geſtochen haben. *Msc.*

Benze, (P.), ein Kupferſtecher zu London, arbeitete für den Verlag von Vivares. *H.*

Benzelt, (Balthaſar), Werks- und Baumeiſter von Dresden, baute um 1629 der Herzogin Haus zu Berlin, und einige Verbeſſerungen an dem damaligen Churfürſtl. Paläſte. Nicolai.

* **Benzi**, (Maximil. Soldani). Er heirathete die Tochter des berühmten Suſtermann. *Msc.*

* **Berain**, (Johann), Zeichner und Kupferätzer, geb. zu Paris um 1636, und daſelbſt geſtorben um 1711. Er war Zeichner der menus Plaiſirs des Königes, mit einem Gehalt aus der Schatoulle, und ſtand in ſolchem Rufe von Geſchmacke, daß zu ſeiner Zeit, weder am Hofe noch in der Stadt, nichts von Verzierungen erſcheinen durfte, was nicht in ſeiner Manier entworfen

Digitized by Google

war, und wovon er nicht die Zeichnungen geliefert hatte. Er selbst hat eine beträchtliche Anzahl seiner Kompositionen in Kupfer geätzt, wovon man gleich nach seinem Tod einen ganzen Band, aber nicht vollständig sammelte. Dann haben auch andre nach ihm gestochen, als: Benard, Dalgrémont, Dolivar, Giffart, Mariette, le Pautre, die Gebrüder Scotin, u. s. f. Sein ganzes Werk macht über 400 Blätter aus, von denen man die meisten bey *H.* verzeichnet findet.

* **Berain**, (Ludwig), Johanns Bruder, der ihm bey seinen Arbeiten behülflich war, und ebenfalls in Kupfer geätzt hat. Das im Lexikon bemerkte Todesjahr gilt dem Johann, mit welchem Virloys ihn ganz verwechselt hat. *H.*

* **Berainville**, (Ritter von), zeichnete auch Medaillons auf dem König und die Königin von Frankreich und auf die Kais. Königin Maria Theresia, die ihn dafür durch ihren Gesandten mit goldenen Schaumünzen beschenken ließ. *Msc.*

Berardi, (Christoph), ein Kupferstecher zu Bologna, lernte bey Jocchi Man kennt von ihm Prospekte von Florenz. *Basan.*

* — — (Fabius), geb. zu Siena um 1720, wo sich sein Vater, eigentlich von Perugia gebürtig, niedergelassen hatte; einer von Wagners besten Schülern, der aber allein nach neuern Venetianischen, meist Geschichtsmalern — fast besser gearbeitet hat, als diese letztern es verdienen. Einige seiner Blätter führt Rost (IV. S. 185—86.) an. Er lebte noch 1767, und muß früher als 1728 (wie Rost meint) geboren seyn, da man schon Prospekte von Venedig, von ihm, gemeinschaftlich mit Canale und Wagner gestochen, vom J. 1742 kennt.

Berardier, (Dionysius). Von einem Kupferstecher dieses Namens kennen wir nichts weiter, als einen Einzug König Heinrich II. von Frankreich zu Beaune vom J. 1548. *Msc.*

Berardino, (Johann), ein sizilianischer Maler, arbeitete zu Neapel. *Sarnelli.*

Beraud, auch **Berault**, (A.), ein französischer Bildnißmaler des XVII. Jahrhunderts, nach welchem Habert, R. Lochon, C. Vermeulen, u. a. Blätter gestochen haben, von denen man einige wenige in *H.* verzeichnet findet.

Berbe, (John), ein fast unbekannter Künstler, von welchem aber Strutt ausdrücklich behauptet, daß solcher mit Joh. Bapt. Barbé nicht zu verwechseln sey. Man kennt von ihm: Eine, wie in einer Nische sitzende Madonna mit dem Christkinde: Jean Berbé chez J. Galle, und der Unterschrift: En sincerus amor, bezeichnet, nebst noch einer andern, welche Strutt anführt; eine derselben nach Frank dem jüngern. *H.* und *Msc.*

Berbebel, ( ) ein Maler, von dessen Arbeit man in dem Königl. Pallaste zu Madrid finden soll. *Msc.*

* **Berchet**, (Peter), starb zu Marybone in England. Neben Joh Smith haben auch M. van der Gucht, J. Simon, G. Vertue und Joh. Vischer Bildnisse sowohl als historische Blätter gestochen, deren einige *H.* anführt.

Berchy, (W.), ein Bildnißmaler zu London. J. R. Smith hat nach ihm: Clarissa Harlowe, Solmes vor ihr auf den Knieen, in punktirter Manier gestochen. *H.*

Berck, (Heinrich van der), ein Bildnißmaler, arbeitete um 1650 zu Heidelberg. J. Schweitzer hat nach ihm dasjenige des Theologen Friedrich Spanheim gestochen. *Msc.*

Berckens, (Matthäus), geb. zu Antwerpen 1624, hat nach Rubens, u. a. gestochen. *Basan Ed. sec.*

Berckhauser, (Hieronymus), Gold- und Silberarbeiter zu Nürnberg. Geb. 1567; starb 1657. Man findet seinen Namen auf Schaumünzen vom J. 1619, auf das dasige Rathhaus verfertigt. S. Samml. berühmter Medailleurs No. 283.

* **Berckheyden**. S. Berkheyden.

Berckmann, (Matthäus), ein Maler. Man kennt ihn lediglich aus zwey nach ihm bey Basan gestochenen großen Blättern: le Souvenir du tems passé, und: l'Antidote de l'embarras du ménage. *H.*

Berckner, ( ) Von einem Kupferstecher dieses Namens ist uns lediglich eine Geburt Christi bekannt. *Msc.*

* **Bercy** oder **Berry**, (v.). Man kennt auch v. ihm 15 Blätter a. d. Geschichte v. Pharamond bis auf Ludwig XIV. Hiernächst arbeitete er f. d. Werk v. der Krönung Ludwig XV. Er hat vorzüglich schöne Schrift gestochen. *H.*

* **Beremberg**. S. Bremberg.

Berend. S. Berndt.

Berendrecht, oder **Beerendrecht**, auch **Berendrecht**, (J. J. van), ein niederländischer Kupferstecher und Kupferstichhändler im XVII. Jahrhundert. Man kennt von ihm das Bildniß von H. Golz; dann eine Folge von 32 Blättern, Stände und Handwerke, nach G (eorge) v (an) S (cheindel); eine andre Folge nach C. Sattleven; neben dem, daß in seinem Verlage, ohne Namen des Stechers, nach verschiedenen Meistern gearbeitet wurde. *H.*

Berendsen, ( ) ein Dilettante von Berlin. Auf der dortigen Ausstellung sah man von ihm Landschaften, von welchen Kenner urtheilten, daß ihnen nichts als mehr Ausführung fehle. *Msc.*

* **Berengael**. S. Gaal.

Berenger, Bischof von Elne oder Perpignan im XI. Jahrhundert, reiste selbst zum H. Grab, in der besondern Absicht, nach der daselbst befindlichen Kirche eine neue in Perpignan zu errichten. *Gallia christ. nov* T. VI. p. 1039—40

Beresin, ( ) erscheint als russischer Architekt und Akademiker im Petersburger Hofkalender von 1804. S. auch den Art. Tapilew.

* **Berettino**, (Peter). Er kam schon in seinem vierzehnten Jahre nach Rom. Sein dortiger Lehrer B. Ciarpi war mehr wegen seines vortrefflichen Charakters als wegen seiner Kunst geschätzt. Dafür übte er sich selbst fleißig nach den Werken Raphaels, M. Angelo's, Polydors Caldara's, u. a. wenig er das Studium der Alten, hauptsächlich ihrer Basreliefs verband, die so reich an Darstellungen von Opfern, Bacchanalen, u. d. gl. sind. (Die etwas plumpe Proportionen an der Colonna Trajana findet man daher auch in seinen Werken). Der Marchese Sacchetti, u. a. seine Gönner empfahlen ihn bald dem Pabste Urban VIII. Auch die Freundschaft des Dichters Marino trug nicht wenig zu seinem frühen Rufe bey; was ihn aber vornamlich begründete, war seine Geburt Christi für U. L. F. Kirche von Loretto zu Rom, die sich durch eine ungemeine Anmuth und Adel, so wie bald nachher der Plafond im Pallaste alle quattro Fontane durch den Reichthum und das Feuer seiner Composition, durch ein glänzendes Colorit und schöne Kontraposten jedem Auge empfahl. Nicht ohne Grund tadelt Mengs an diesem Künstler: Daß Er vornämlich auch zu denjenigen zu zählen sey, welche die Sitte eingeführt haben, ihre Gemälde mit einem Haufen wohlgestellter Figuren anzufüllen, ohne daran zu denken, ob sie zu der Geschichte passen oder nicht. Noch eine andre begründete Rüge ächter Kenner betrift die ermüdende Aehnlichkeit in den Formen, den Mienen, (so z. B. das kleine Kinn an allen seinen Köpfen) den Kleidertrachten, und selbst in den Falten,

Digitized by Google

welche man buchstäblich in allen seinen Werken entdecken wird. — Es war im J. 1637 unter dem Großherzoge Ferdinand II. daß er nach Florenz berufen wurde, wo er vier Zimmer im Pallaste Pitti malte, ein fünftes hingegen (nachwerts von Cyro Ferri ausgeführtes) eines Schimpfes wegen, der ihm von einem Hofcavalier wiederfuhr, unvollendet ließ. Bey seiner Rückkehr nach Rom waren Jezt, unter Innocenz X. die Gallerie Pamphili, wo er die Thaten des Aeneas abbildete, und unter Alexander VII. die Verzierung des Säulengangs der Kirche della Pace, wofür er die Ritterwürde erhielt, seine vornehmsten Werke. Ueber seine archi tektonischen Arbeiten sagt Milizia (Memorie degli Architetti II. p. 194.) wohl sehr richtig: „Er war verständig und zierlich in seinen Umrissen, und wußte im Ganzen seiner Gebäude ein Ansehn von Würde zu behaupten; allein er zerstörte diese Vorzüge wieder durch den wunderlichen Geschmack, womit er sich der verschiedenen Säulenordnungen bediente". Eben so richtig bemerkt Fiorillo (I. S. 192 und 459.), daß überhaupt Beretini's manierirter Geschmack in den bildenden Künsten, gegen die Mitte des XVII. Jahrhunderts sowohl die Florentinische als die Römische Schule, und jene vielleicht noch mehr als diese, ganz für sich einge nommen hatte. Erstre nämlich übertrieb vollends die Eigenheiten des Vorbilds, welches sie zu er reichen strebte; und ihr ehemaliger leichter Styl artete in Oberflächlichkeit, ihr Geschmack in Affek tation aus. In Rom hingegen waren Sacchi, und der allmächtige Bernini (der ihm übrigens in Ab sicht auf leztgenanntes Gebrechen wohl wenig vorzuwerfen hatte) seine Gegner. Aber trotz ihren Bemühungen sammelte er auch dort eine große Schule um sich her. Mit weit besserm Fuge stand Domenichino ebenfalls nicht im besten Vernehmen mit Pietro. Nach Beretini's im J. 1669 erfolgtem Tode erhielt derselbe ein ehrenvolles Begräbniß in der zu Rom dem H. Lukas geweihmeten Kirche der Maler, für welche er in seinem Leben mehr als 100,000 Scudi aufgewandt hatte. (S. den Art. Johann Ueruli). Die große Menge der nach ihm gestochenen Blätter findet man, unsers Wissens, nirgends so vollständig, wie in *H.* und in dem Winkler'schen Catalog verzeichnet. Die besten derselben, und den Maler selbst, beurtheilt, nach seiner Weise vortrefflich, Füßli in seinem kritischen Verzeichnisse I S 61—74. Lezteres thut auch die Schrift: Winkelmann und sein Jahrhun dert (S 178—79.) fürzlich also: „Beretini war weniger bemüht die Gestalt der Dinge selbst, als bloß den Schein ihrer Gestalt darzustellen. Doch verguiet er die Fehler der Zeichnung, welche in seinen Werken durchaus etwas Schwerfälliges hat, mit heiterer Fruchtbarkeit der Erfindung und hol dem Reiz junger weiblicher Figuren, mit frohlich blühendem Colorit und harmonisch abwechselnden Farben. Diese lezte Eigenschaft verdient haupt sächlich bemerkt zu werden, da dieselbe sein eigen thümliches Verdienst ist, welches weder vor noch nach ihm kein anderer in dem Maaße besessen hat".

* Bereroni. S. Berretoni.

Beretz, (Joseph), ein geschickter jüdischer Edelsteinschneider zu Homburg vor der Höhe; geb. 1745, lernte die Kunst bey seinem Vater, Joseph Abraham; er blühete um 1783. Neuf. Misc. XVII. Heft, S. 260.

— — (Joseph Abraham). S. den vorhergehenden Artikel.

Berg, (Hans), Vielleicht Peters Sohn, Königl. Dänischer Stempelschneider um 1730—40. *Msc.*

* — — (Magnus). Fedderſen (II. Th. S. 195.) führt ihn wegen seines frommen Wandels an.

* — — (Peter). Neben andern kennt man von ihm: Eine Schaummünze auf die Eroberung von Tönningen 1713; eine andre auf den Tod der Königin Charlotte Amalie 1714; und eine auf den Sundzoll und die Eroberung des Herzogthums Schleswig von 1720. *Msc.*

Berg, (R.), ein englischer Kupferstecher, von welchem Walpole das Bildniß des Erzbischofs Parker anführt.

— — S. auch Berge, Bergen u. Bergbem.

* Bergamasco, (Wilhelm). Im J. 1524 verfertigte er das Grabmal der Verde della Scala, Herzogin von Ferrara, in der Serviten-Kirche zu Venedig. Dieser Baumeister war eben so frucht bar und prächtig in der Erfindung, als vortrefflich und genau in der Ausführung. *Sansovino p. 175. a.*

* Bergamo, (Cneo de), ein italienischer Künstler, dessen Lebenszeit und Umstände ganz un bekannt sind. Nach seiner Zeichnung hat C. Firkel ein schönes seltenes Blatt in grünlicht Camajeu ge stochen, welches Jesus bey Martha und Maria beym Lampenschein darstellt, und dem Herzoge Wilh. von Devonshire zugeeignet ist *Winkler.* Ob es der Historienmaler Bergame seyn möchte? Wir zweifeln daran.

— — (Stephan). S. den Art. Niclaus da Cagli.

Berge, (Johann van den), ein Kupferstecher des XVII. Jahrhunderts; arbeitete zu Salzburg, Regenspurg und an andern Orten in Deutschland. Man kennt von ihm einige Bildnisse, wie es scheint nach seiner eigenen Zeichnung; ferner Blät ter nach M. M. Merian und J. de Neve. Von den erstern führt *H.* etliche an.

* — — (Peter van den), Maler und Kupfer stecher von Amsterdam. Nachdem er einige Zeit in seinem Vaterland gearbeitet hatte, gieng er nach Hamburg, und endlich nach Frankreich, wo er sich de Berge nannte. Eine ziemliche Zahl seiner Blätter, welche meistens in Bildnissen, und zum Theil in der Tagesgeschichte seiner Zeit bestuhn den, und eben so etliche, welche Chateau und F. Dequamviller (lezterer eine Landschaft) nach ihm ge stochen hat, findet man in *H.* verzeichnet. Ein sehr schönes Blatt von Hühnern und anderm Ge flügel in schwarzer Kunst wird ihm wenigstens zu geschrieben.

* Bergen, auch Berg und Bergh, (Niclaus van den). *H.* führt ein Blatt an, wel ches das Bombardement von Genua vorstellt, und mit van Berguen bezeichnet, jedoch als un gewiß, ob es von unserm Künstler sey. Er lebte noch 1764. *Msc.*

Berger, (D.), ein deutscher Kupferstecher dieses Namens, gab 1704. Kants Silhouette in ganzer Statur. *Msc.*

* — — (Daniel), Zeichner, Kupferstecher und Aetzer, geb. zu Berlin 1744, wo er seit 1787 bey dortiger Akademie die Stelle als Rector, und Professor seiner Kunst bekleidete, und 1800 noch lebte. Die Anfangsgründe dieser leztern lernte er bey seinem Vater, und benuzte dabey sehr fleissig den akademischen Unterricht unter B. N. le Sueur. In Berlin hatte er das Glück, sich noch unter G. F. Schmidt etliche Monate auszubilden. Da er aber genöthigt war, für seinen Unterhalt zu sorgen, so unternahm er verschiedene Arbeiten für Buchhändler, welches seine Fortschritte für gröss ere Kunstwerke hemmte. Besonders arbeitete er sehr viel nach Chodowiecky für die Almanache, und gewöhnte sich dadurch an eine leichte und ge schwinde Manier, welche freylich sehr viel Unge nehmes hatte. Auch in der englischen punktirten Manier, zum Theil mit Farben abgedruckt, lieferte er Mehreres. Ein raisonnirendes Verzeichniß seiner Werke, welches 1792 in der Rosischen Kunsthandlung zu Leipzig herauskam, enthielt schon über 800 Nummern, welche noch gröstens theils mehrere Stücke in sich faßten; und seither hatte sich diese Zahl bis an die Tausende vermehrt.

Digitized by Google

Ein andres, mehr summarisches, Verzeichniß findet man in *H.* und noch ein andres seiner vorzüglichsten Blätter bey Rost II. S. 272–74. Im J. 1800 wurde er für sein Blatt: Seidlitz in der Schlacht bey Roßbach, von dem russischen Kaiser mit einer goldenen Dose beschenkt. Für sein Capitalstück wird indessen der Tod des Generals Schwerin nach J. E. Frisch gehalten, worinn freylich, was das Gemälde betrift, vieles aus dem berühmten Tode des General Wolfe von West entlehnt ist. Auch sein Servius Tullius, nach Angelika Kaufmann, in englischer punktirter Manier, erhielt vielen Beyfall. Die Meister, nach denen er gestochen hat, (freylich selten die berühmtesten) belaufen sich über 40. *Msc.*

— — (Friedrich Gottlieb), Daniels Vater, (nicht sein älterer Bruder, wie ihn einige nennen) ebenfalls Kupferstecher; geb. zu Charlottenburg 1713; lernte bey J. G. Wolfgang zu Berlin. Die unter dem Namen dieses letztern zwischen 1737 und 47 erschienenen Bildnisse waren alle von ihm; andre tragen seinen eigenen Namen, meist ohne Benennung eines Malers. Dasjenige der Königin Elisabetha Christina von Preussen hat er nach Pesne gestochen. Seine vorzüglichsten Arbeiten aber waren Plane und Landcharten. Er lebte noch 1775. *H.* und *Msc.*

* — — (Georg). Heinrich Ulrich hat nach ihm Gerechtigkeit und Friede, die sich küssen, und das Opfer Abrahams gestochen. *Msc.*

— — (Jacob), von Chambery in Savoyen, ein junger Maler, bewies zu Rom eine große Geschicklichkeit, heroische Gegenstände zu bearbeiten. Im J. 1785 nöthigte ihn die Dürftigkeit, fünf Gemälde im Medicischen Pallaste zum Verkauf auszustellen. Lord Harvey, Graf von Bristol, kaufte sie nicht nur um einen ansehnlichen Preis, sondern verlieh auch dem eben so dürftigen als talentvollen Künstler eine jährliche Pension. Eins dieser Gemälde stellt die sterbende Procris, das zweyte Potiphars wollüstiges Weib, das dritte die Geschichte der keuschen Susanna vor. Auf dem vierten ist der über den Tod seiner Gemahlin klagende Orfeus, und auf dem fünften Epaminondas, wie er sich den tödtlichen Pfeil aus den Wunden schneiden läßt, abgebildet. Dieses letzte Gemälde brachte er im nämlichen Jahre für seinen großmüthigen Wohlthäter ins Große mit unglaublicher Geschwindigkeit. Im folgenden Jahr 1787 bildete er in Lebensgröße den Hektor, wie er seinen Bruder Paris, an dessen Seite Helena klebet, seine Feigheit vorwirft; nebst einem Theil des königlichen Pallastes, durch dessen hohe Säulen die Straßen der Stadt Troja und das Getümmel des bestürzten Volks in der Ferne erscheinen. In den fünf ersten Gemälden wurde die etwas ins Grau fallende Fleischfarbe getadelt. In den zwey letztern war dieser Fehler verbessert. Jakob lebte noch um 1802 in Rom, und war damals, unter den dortigen welschen Künstlern, neben Caspar Landi, der beste Coloriste. Er hatte nämlich seine Färbung nach Caravaggio und Valentin gebildet; auch neigte sich sein Styl mehr zur Nachahmung der wirklichen Natur als der edlern Formen der Antiken. Für Erfindung hatte er wenig Talente, und seinen Figuren mangelte Leben und Bewegung; Charakter hatten sie nur, wenn er denselben in der Natur fand; aber er drückte ihn niemals vorsetzlich aus. Dagegen waren seine Gewänder immer in gutem Geschmacke geworfen, und vortrefflich gemalt. Unter seine neuern vorzüglichern Arbeiten gehören: Die Thorheit, welche den Amor mit verbundenen Augen leitet, und eine Sündfluth, beyde in lebensgroßen Figuren. Sitten- und Kulturgemälde von Rom S. 250.

— — (Johann), gebürtig von Sterzingen im Tyrol, ein geschickter Bildhauer, arbeitete zu Wien zwischen den Jahren 1756 und 1780 und war Mitglied der dortigen Akademie. Füßli Annal. II. 30.

Berger, ( ) ein Baumeister zu Augsburg, um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts. *Msc.*

* — — ( ) der im Lexikon, unter dem Art. Georg Berger, angeführte Bildhauer zu Brüssel; verfertigte 1751 die Verzierung eines Brunnens auf dem dasigen Waffenplatze, welche in einer weiblichen Figur besteht, die einen Medaillon hält, auf dem die Bildnisse Kaiser Franz I. und seiner Gemahlin neben einander zu sehen sind. Um die weibliche Figur her erblickt man einige Figuren mit Trompeten. Sanders Reisen T. I. p. 436.

Bergeron, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter den damals in Paris lebenden Miniatur- und Schmelzmalern angeführt.

Berggold. S. Bergold.

* Bergh. S. Berg, Berge, Bergen.

Berghe, ( ) ein belgischer Künstler (in welchem Kunstzweige ist uns unbekannt) wird unter denjenigen genannt, welche im Sept. 1803 zu Antwerpen, während der dortigen Anwesenheit des ersten Konsuls, ihre Arbeiten öffentlich ausgestellt hatten. Meusel Archiv I. 2. 163.

* Bergbem, (Niclaus oder Claes). Peter Iver hat, in seinen Gantskatalogen, denjenigen des Se Winter von den theils nach Bergbem, theils von ihm selbst geätzten Blatter noch merklich bereichert. Letzre mögen sich an die 60 Stücke des laufen. Das vollständigste Verzeichniß von beyden ist indessen dasjenige das *H.* welcher bemerkt, daß eine Sammlung des ganzen Werkes, nach Berchrandos seinem, das gesuchteste und geschätzteste in Holland sey. Ein bedeutender Theil derselben sind in dem Winklerschen Katalog sehr gut beschrieben. Die von B. selbst geätzten Blatter finden sich auch bey Rost V. S. 143–46. verzeichnet. Von den Gemälden dieses großen Meisters wurde auch noch in unsern neuern Tagen (1802) ein Winter auf einer Auktion zu Paris um 6520 livr gekauft. Eine gute Charakteristik dieses großen Kunstlers s. in Meusels N. Miscell. XI. 288–92.

Bergigrit, (J M.), ein Kupferstecher, von dem wir nichts anders wissen, als daß er nach C. G. Pilo gearbeitet habe. *Msc.*

Bergl, ( ) ein Maler aus Böhmen, stu dierte um 1750 in der Akademie zu Wien. *Msc.*

Bergler, (Joseph), geb. 1753 zu Salzburg, lernte die ersten Anfangsgrunde der Zeichen- und Malerkunst bey seinem (uns weiter unbekannten) Vater, einem (geschickt genannten) Passauischen Hofbildhauer. Hierauf gieng er nach Mailand, wo er bey dem Hof- und Historienmaler Knoller die ersten Proben seines großen Talents ablegte. Als dann begab er sich nach Rom, und studierte dort, während seinem zehnjährigen Aufenthalt, unter Anleitung des Ritters Maron, nach den großen Meistern alter und neuer Kunst. Im J hr 1784 erhielt er den ersten Preis der Akademie zu Parma. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland kam er in Dienste des Fürst Bischofen zu Passau, und trug von da an den Titel eines Hochfürstl. Passauischen Kammermalers und Truchsessen, in welcher Eigenschaft er geistliche Geschichten, Conversationsstücke und Bildnisse in einer angenehmen Manier und schönen Kolorit malte. Im J. 1799 wurde er nach Prag berufen, und bey der dort bestehenden Privatgesellschaft patriotischer Kunstfreunde als Direktor angestellt. Hier bildete er durch unermüdeten Fleiß mehrere geschickte Schüler, und erwarb sich allgemeine Liebe und Achtung. Er lebte noch 1805. Bergler ätzte auch in einer leichten und malerischen Manier, sowohl nach seiner eignen Erfindung als nach andern berühmten Meistern (Carracci, Guercino, Guido u. s. f.) eine Menge Blatter, die man in Meusels Archiv (I. 2. 152–54. 177.) verzeichnet findet. Einige haben ganz irrig vermuthet, daß Bergler mit dem oben angeführten Bergl Eine Person sey. „Dieser Künstler" (heißt es in der Schrift: Min-

Digitized by Google

kelmann u. s. Jahrhundert S. 307.) „beſitzt, nebſt großer Fertigkeit des Pinſels, eine kräftige blühende Farbe; mit der Zeichnung weiß er ſich ſelten ganz glücklich und tadellos abzufinden."

Bergmann, (Andreas), Goldſchmied und Rathsverwandter zu Nürnberg, geboren 1619 und geſtorben 1688 iſt lediglich durch ſein von Johann Bergmann gezeichnetes und von G. Penzler 1693 geſtochenes Bildniß bekannt. *H.*

— — (H.), ein Kupferſtecher von Berlin, der das Bildniß der Tänzerin Barberini, übrigens aber meiſt Landcharten geſtochen hat. *H.*

— — (J.), ein Kupferſtecher, von dem man lediglich die Bildniſſe dreyer berühmter Jeſuiten Gouzaga, Borgia und Coſtka kennt. *Msc.*

Bergmayr, (Johann), ein Bildnißmaler von Augſpurg, den wir aber nur aus demjenigen des Paſtor Lutz von Lindau kennen, welches G. A. Wolfgang 1753 nach ihm geſtochen hat. *H.*

Bergmüller, (Andreas), ein Freskomaler zu Augſpurg, welcher ſelbſt vier Altarblätter geatzt hat. *H.* Faſt vermuthen wir, daß dieſer (vielleicht irrig Andreas genannte) Künſtler mit dem gleich folgenden Joh. Baptiſt Eine Perſon ſey.

* — — (Johann Baptiſt), des folgenden Joh. Georgs Sohn, nach Heinecke auch Kupferſtecher und Kunſthändler zu Augſpurg, ſtarb 1785. Er vermehrte das Werk ſeines Vaters über die Statur des Menſchen, und folgte überhaupt demſelben in der Kunſt mit einigem Erfolge. Einige von ihm ſelbſt geſtochene Blätter führt *H.* an.

* — — (Johann Georg). Seine Antropometrie iſt vom Jahr 1723 und der geometriſche Maaßſtab in der Architectur vom J. 1752. Director der Akademie zu Augſpurg war er ſeit dem J. 1720. Bey ſeinem hiſtoriſchen Vortrage als Kupferſtecher wußte er die Radiernadel und den Grabſtichel ſehr gut zu vereinigen. Sowohl die von ihm ſelbſt, als die nach ihm geſtochenen Blätter findet man bey *H.* verzeichnet.

* **Bergognone.** S. Bergonzi

Bergold, oder, richtiger: **Berggold**, (Carl Moritz), Lieutenant unter dem Kurfürſtl. Sächſ. Kavallerie-Regiment Prinz Max. geb. auf der Feſtung Königſtein 1760, ein Maler, wird unter die Schüler von J. E. Schoenau gezählt. Er lernte auch die Mathematik bey Löhnitz, und bey Krubſacius die Baukunſt. Dieſer Künſtler iſt vorzüglich durch Bataillenſtücke berühmt, die ſich meiſtens in Polen befinden. Zeller S. 16 „Er würde es" (heißt es 1789 bey Meuſel II.) „in dieſem Fache noch ſehr weit bringen, wenn der Soldat und der Ruhe liebende Künſtler gut unter Einen Hut paßten." Wahrſcheinlich iſt es derſelbe, welcher in neuern Tagen, als Militair und Kunſtliebhaber in Leipzig wieder erſcheint, und nach deſſen Zeichnung man in: Ideenmagazin für Gutseigenthümer und Gartenliebhaber XLIV. Heft (1805.) eine Brunnenverzierung findet.

— — (Samuel), Maler zu Dresden um 1760. Meuſel II. ſagt von ihm 1789. „Der Name dieſes Künſtlers kam ehedem oft bey den Gemälde-Ausſtellungen in Dresden rühmlichſt zum Vorſchein; aber in neuern Zeiten hat man nichts von ihm gehört."

Bergon oder **Berion**, ( ) ein Früchte- und Blumenmaler zu Paris um 1790. *Msc.*

* **Bergonzi** oder **Bergonzoni**, auch **Bergognone**, (Laurentius). Andre geben 1646 für ſein Geburtsjahr, und Guercino für ſeinen Lehrmeiſter an. Er ſetzte ſich in Rom. P. Palmieri hat nach ihm ein kleines Blatt geſtochen, das eine Rencontre vorſtellt. *H.*

* **Bergquiſt**, auch **Berquiſt**, (Carl). Er arbeitete zu Stockholm, war Mitglied der dortigen neuen Akademie, und hat hauptſachlich Bildniſſe geſtochen, die man in *H.* verzeichnet findet Andre ſeiner Blätter ſind nach Deutſchlander, Gottman, Loder und Streng. Auch hat man einige Landkarten und Aufriſſe von Städten von ihm; ſo z. B. denjenigen von Stockholm von 1771.

Berigensky, ( ) Baumeiſter zu St. Petersburg, ſtarb 1770. Bernouilli.

Bering, (J. H.), ein unbekannter Maler, nach welchem P. Schenk das Portrait des holländiſchen Vice-Admiral Gilles Schey geſtochen hat. *H.*

Berk. S. Berck.

Berke, (Johann), ein Kupferſtecher zu Prag. Von ihm ſind acht Blätter zu Madera critiſchen Beyträgen zur Münzkunde des Mittelalters, 8 Prag 1803. Dann ein Bildniß des Fürſten C. Egon von Fürſtenberg, u. a. *Msc.*

Berkenboom, (Mattheus), ein Kupferſtecher. Man kennt ein in Farben geſtochenes Blatt von ſeiner eigenen Erfindung, welches das durch den General Coehorn befeſtigte Nymwegen vorſtellt. *H.*

Berkencamp, ( ) ein Bildnißmaler, nach welchem Thoenert geſtochen hat. *Msc.*

Berkhauſer. S. Berckhauſer.

Berkhey, (Franz), M. D. und Lehrer der Naturgeſchichte zu Leyden; beſaß ein aus Zeichnungen beſtehendes Naturalienkabinet, welches auf 10.000 Stücke geſchätzt wird, die von ihm ſelbſt gezeichnet und mit Farben prächtig erleuchtet ſind. Sie ſtellen alle Arten von Thieren, Vögeln, Inſekten, Fiſchen u. ſ. w nach dem Linnaeiſchen Syſteme vor. Er blühete um 1780. Volkmann S. 207.

* **Berkheyden**, (Job und Gerard), Houbracken läßt gerade umgekehrt mit dem Lexikon Gerard 1698 im 70 Jahr im Waſſer ſterben. Jobs Bildniß befindet ſich, (ſomit von ihm ſelbſt gemalt) in der Gallerie zu Florenz. In eines ſeiner Gemälde, das einen öffentlichen Platz vorſtellt, malte van de Velde die Figuren; Lienhard hat es geſtochen. Ein andres großes und ſeltenes Blatt nach ihm (das Gemälde befand ſich einſt in der Gallerie Brühl) iſt von dem Grafen Bellotti, Canaletto genannt; und ein drittes, von Daudet, ſtellt den alten Hafen von Harlem mit Figuren und Thieren vor. *H.*

Berkmann. S. Berckmann.

Berkner. S. Berckner.

Berlin, (A.), ein Maler zu Berlin, arbeitete dort um 1694. A. C. Kalle, A. Reinhard, und Tauchert, haben Bildniſſe nach ihm geſtochen. Nicolai und *H.*

Berlincione, (Laurenz), ein Maler zu Florenz. Man hat nach ihm Verzierungen geſtochen, welche bey der 1589 dort gefeyerten Hochzeit der Prinzeſſin Chriſtina von Lothringen gebraucht wurden. *H.*

* **Berlingbieri**, (Camillus). Man kennt nach ihm eine zu Venedig bey Franz Baleggio erſchienene Folge von zwölf Landſchaften. *H.*

— — (Bonaventura), ein Künſtler von Lucca, malte 1235 ein Bild des H. Franciscus, (alſo neun Jahre nach deſſelben Tod) welches ſehr ſchön ſeyn ſoll, und in Rocca di Guiglia, einem Lehen des Marcheſi von Montecuculi gezeigt wird. Es iſt auf vergoldete Leinwand gemalt. *Msc.*

Berliſchky, (Georg Wilhelm), geboren zu Buchholz im Amt Wuſterhauſen 1741. Kam 1772 als Landbaumeiſter in Markgräfl. Brandenburgiſche Dienſte gen Schwedt. Er baute daſelbſt das Opern-Theater, das Rathhaus und die kleine franzöſiſche Kirche. Nicolai.

Bern. S. Berndt.

* **Bernaerds.** S. Bernards.

Digitized by Google

* Bernard, (Andreas). S. Bernhard.

* — — (A.) So wird bisweilen irriger Weise Samuel Bernard genannt.

— — (Balthasar), ein Kupferstecher, Schüler von B. Picart, der für die Bibel von G. Hoet gearbeitet hat. *H.* s. v. Samuel Bernard.

* — — (van Brüssel). S. Orley.

* — — (C.) Auch so wird bisweilen irriger Weise Samuel Bernard genannt.

* — — (F.), ist der im Lexikon bereits enthaltene Maler und Kupferstecher am Durlachischen Hofe. J. C. Boecklin hat nach ihm das Bildniß von Dr. J. M. Triller gestochen. *H.*

— — (Jakob Franz), ein französischer Kupferstecher, lebte um 1720. Man kennt von ihm neben anderm ein satyrisches Blatt auf den unglücklichen Ausgang des Lawischen Finanzsystems: Almanac de la Fortune, ou Agenda de la Rue Quinquempoix 1720. *Msc.*

— — (Joseph), ein Maler, von dem wir nichts anders wissen, als daß er sein von ihm selbst gemaltes Bildniß, in Duodezformat, selbst in Schwarzkunst gebracht hat, mit der Unterschrift: Joseph Bernard sola natura duce pingit. *H.*

— — (J.), ein Kupferstecher dieses Namens, den wir in keinem der vorhergehenden erkennen können, hat im Jahr 1804 für das Kunst- und Industrie-Comptoir zu Wien ein vortreffliches Blatt, die Lautenschlägerin nach Caravaggio, aus der Lichtensteinischen Gallerie, und früher den lustigen Flamander, nebst einem Pendant, in Schwarzkunst gestochen. Meusel Archiv I. 2. 107.

— — (L.), ein Kupferstecher dieses Namens hat nach J. Forest eine Landschaft mit Vieh gestochen. *H.*

* — — (Nicasius). S. Bernaert.

— — von Paliſſy, auch Maitre Bernard de Tuileries genannt, weil er in den Tuilerien wohnte, und daselbst alles damals von Physik und Chymie Bekannte lehrte, blühete um die Mitte des XVI. Jahrhunderts; ein für seine Zeiten ausserordentlicher Mann. Ihm hatte neben anderm die Kunst Fayence zu machen und zu malen sehr vieles zu danken. In dem alten Schlosse des Hauses Montmorency zu Ecouen bey Paris sah man ehemals eine ganze Kapelle mit Fayencen aus dieser Fabrik incrustirt. Auch findet man in den Cabinetten der Liebhaber Schmelzmalereyen, die aus seiner Werkstatte kamen. *Msc.*

* — — (Picart). Es finden sich nämlich mit Bernard inv. bezeichnete Vignetten, die von Bernard Picart sind. *H.* führt drey dergleichen an.

* — — (Samuel). Der Abt Marolles nennt ihn irrig Simon; andre eben so irrig A. C. und Stephan Bernard. Was Basan verleitete, zwey Stecher aus ihm zu machen, war, weil er zugleich mit der Nadel und in Schwarzkunst arbeitete. Das Mechanische dieser letztern Kunst schien er nicht wohl zu kennen; desto richtiger ist seine Zeichnung, und desto geistvoller sein Ausdruck. Einige seiner besten Blätter sind bey Rost VII. S. 170—71. und in *H.* verzeichnet.

— — (Sankt) von Tiron, wurde von einem Einsiedler von St. Medard, der um 1097 lebte, in der Drechslerkunst unterrichtet. Fiorillo III. S. 41.

— — (Simon und Stephan), sind abermals Namen, mit welchen, durch ein seltsames Mißgeschick, irriger Weise, Samuel Bernard des nannt wird. *Msc.*

* — — ( ) zu den Blättern, welche Danzel nach einem Künstler dieses Namens gestochen, gehören: le Gage de l'Amitié und la Reconnoissance du Berger. *Msc.*

Bernard, ( ) ein Edelmann aus Lothringen, Schüler von Claudius Galen, und für die Figuren von J. le Clerc, mit dem er in genauer Freundschaft stuhnd. Er ließ sich zu Nancy nieder, und zeichnete sich daselbst als Landschaftmaler aus. Fiorillo III. S. 176.

* Bernardi, (F.), welchen *H.* einen venetianischen Kupferstecher nennt, und von ihm saat, daß er, neben anderm, nach Piazetta gearbeitet habe, ist höchst wahrscheinlich Fabius Berardi von Siena.

* — — (Johann). Leſſing (Kollektan. I. 250.) bemerkt, er sey einer von denjenigen Künstlern in geschnittenen Steinen, welche bisweilen ihre Namen auf ihre Werke gesetzt, wie sich dergleichen von ihm im Muſeo Strozzi zu Rom befinden.

— — — — Hofbaumeister zu Turin um 1730. Joh. Ant. Belmondo oder Beaumont hat nach seiner Zeichnung ein Feuerwerk gestochen, das in dem Königl. Garten la Venerie bey Turin abgebraunt wurde. *H.*

Bernardino, (Franz di), und Marc della Carta, zwey mittelmäßige Baumeister zu Venedig, besorgten von 1616 bis 1640 einen Theil der weitläuftigen Gebäude der dasigen Procuratien, worauf Balthasar Longhena diesen Geschäften vorgesetzt wurde. *Temanza* T. II. p. 462.

* — — S. von Murano.

Bernardiny, ( ) ein Historienmaler, wird von Nothnagel No. 152. angeführt.

Bernardo, ( ) ein Bildhauer von Rom, verfertigte um 1550 das Grabmal von Galeatius Pierra, ersten Bischofe von Vigevano, welches in dasiger Hauptkirche aufgerichtet ist. *Bartoli* T. II.

* Bernardoni, (Hieronymus). Man hielt ihn für einen der besten Schüler von J. B. Volpato. Fiorillo II. S. 119.

* Bernards, auch Bernaerds, (Balthasar), lernte bey B. Picart, und trieb die Kunst in Holland und Frankreich. Im Jahr 1715 hielt er sich in Paris auf. Man kennt von ihm geätzte, gestochene und in Schwarzkunst geschabte Blätter, Bildnisse sowohl als historische Stücke, von denen aber, weil er lange unter der Leitung seines Lehrers gearbeitet hatte, wenige mit seinem Namen bezeichnet sind. Einige derselben jedoch führt *H.* an. Er muß noch um 1737 gelebt haben.

— — (S.), ein Liebhaber zu Amsterdam. Man kennt von ihm das Gleichniß vom ungerechten Haushalter, nach Joh. Luycken in Zeichnungsmanier gestochen. *H.*

* Bernazzano, (Cesar). Ist wohl in Betref dieses Künstlers das Urtheil zu hart, welches Fiorillo I. S. 196. fällt, wenn er sagt: Erst mit Titian habe sich im Landschaftsmalen jene trockene Manier verloren, welche die Bernazzano und Brill darin eingeführt hatten?

* Bernd. S. gleich hiernach Berndt.

Berndt, auch Berend und Bernd, (Christian), ein Kupferstecher, Vater der beyden folgenden, geboren zu Nürnberg 1707 arbeitete für Buchhändler. *H.* Meusel I. und II.

— — (Johann Oswald und Joh. Christoph), Gebrüder, Söhne von Christian, und beyde ebenfalls Kupferstecher, geb. zu Nürnberg, jener 1752 dieser 1755 (nicht 1732 und 35 wie Heinecke und Meusel I. sagt). Beyde arbeiteten, gleich ihrem Vater, gemeinschaftlich, meistens für Buchhändler, und verfertigten so z. B. 1775 an die 300 Platten zu Salvers Proben des hohen deutschen Reichsadels. Zu dem im J. 1803 noch nicht erschienenen großen Würzburgischen Münzwerke hat Johann Christoph alle Münzen und Schaupfenninge, und eben so das architektonische Alphabet von Steins

Digitized by Google

gruber gestochen. Diese beyden letztern Arbeiten eignete Meusel I. wohl irrig dem Vater (s. v. Behrend) zu. Auch wird dieser Irrthum von ihm H. Misc. VIII. 1089. zurückgenommen. Er starb 1708 zu Nürnberg. Einer seiner Söhne lebte 1803 gleichfalls als Kupferstecher zu Frankfurt am Mayn. Johann Oswald starb zu Nürnberg 1787. Ein mit N. N. Bernd unterzeichnetes Bildniß des Theologen N. E. Zabel ist wahrscheinlich von einem aus ihnen gestochen. Baur. *H.* Meusel I. 1. cc.

Bernelin und **Bernuin**, zwey Canonici von Sens, im X. Jahrhundert, verfertigten gemeinschaftlich eine goldene mit Edelsteinen und Inschriften geschmückte Tafel: le Bœuf: Etat des Sciences en France. p. 137.

* Bernero, (Joh. Bapt.), etwa auch Bernes genannt.

* Bernesse, (auch Vermesse) u. Bernet genannt. Er lernte den Claud. de Beaumont. Zu Stupinigi sieht man vier Statuen v. ihm, welche voll Geist und Ausdruck sind. Er lebte noch 1775. *Msc.*

Berner. S. gleich vorhin Bernesse.

* Bernetz, auch Berenz, (Christian). Seinen Blumenstücken wußte er durch Beywerke von Vögeln, silbernen und goldenen Gefässen u. d. gl. eine angenehme Abwechselung zu geben. Zuletzt hatte er sich auch aufs Kupferstechen gelegt. Man kennt einige Blätter von ihm, die, da sie nach holländischen Künstlern, wie N. Moyard u. Lievens gestochen sind, und Bildnisse von Holländern vorstellen, die Meynung von Houbraken um so viel wahrscheinlicher machen, daß er von Rom nach seinem Vaterland zurückgekehrt, und dort verstorben sey. *H.* und Fiorillo I. S. 211.

* Bernhard, auch Bernard, (Andreas oder Anton), dessen im Lexikon unter dem Titel Wolfgang Bernhard gedacht wird, nannte sich unter seinem Plan (einem der ältesten) der Stadt Augsburg: Briefs (Kartens) Maler. *H.*

Bernhardt, ( ) Gradirinspektor zu Hall in Schwaben, starb 1786. Derselbe besaß vorzügliche Stärke im praktischen Maschinenbau. Besonders zeigte er sich als einen fähigen Kopf bey Erbauung der Gradirhäuser zu gedachtem Hall. Meusel I. und II.

Bernier, ( ) ein französischer Glasmaler, wird von le Vieil (T. I. C. 17.) bloß dem Namen nach angeführt.

— — ( ) Baumeister zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux Arts.* Im Jahr 1802 gab er, gemeinschaftlich mit zwey seiner Kollegen (Fontaine und Pertier), les Edifices modernes de Rome fol. Paris in mehr als 100 Kupfertafeln, welche sowohl der reinen und correcten Zeichnung, als der sorgfältigen Ausarbeitung wegen sehr gerühmt wurden. Landon Kunst-Ann. I. 154.

Bernieri, (Anton), ein berühmter Miniaturmaler, geb. zu Correggio 1516, erhielt den ersten Unterricht von seinem großen Landsmann Anton Allegri, mit dem er sogar zum öftern verwechselt wird. Alsdann gieng er nach Rom, und hierauf nach Venedig, welches sein gewöhnlicher Aufenthalt war. Aretin und Veronica Gambara thun seiner in ihren Briefen rühmliche Erwähnung. Der Baron von Racknitz in seinen Briefen über die Kunst (4to. Dresden 1792.) spricht von zwey Miniaturbildern des Correggio, die sich in dem Kabinete des Königes von Frankreich befinden, und aber fast zu verläßig von Bernieri sind. Fiorillo II. S. 322. welcher alle dies ausführlicher erzählt, bemerkt: Daß dieser Künstler, des zu seiner Zeit genossenen Ruhms ungeachtet, lediglich jener Namensvertauschung wegen, ganz in Vergessenheit gerathen wäre, wenn nicht einige Schriftsteller des XVI. Jahrhunderts durch zufällige Notizen die Wahrheit auf uns gebracht hätten.

Bernigerorth, (Heinrich). Ein solcher wird, den Handschriften meines sel. Vaters zufolge, aus mir unbekannten Quellen, ebenfalls unter die Kupferstecher dieses Namens gezählt.

* — — (Johann Benedict), jüngerer Sohn des nachfolgenden Martins, geboren zu Leipzig. Derselbe wurde auch in der Malerey unterrichtet. Als Kupferstecher half er seinem gleich folgenden Bruder Johann Martin. Indessen findet man kein Blatt, mit seinem besondern Namen bezeichnet. *H.*

* — — (Johann Martin), des gleich folgenden Martins älterer Sohn, geb. zu Leipzig. Er war ungefähr so geschickt, wie sein Vater, den er zum Theil bey seiner Arbeit unterstützte. Indessen wollte er sich, wie Heinecke behauptet, nie recht im Ernst der Kunst wiedmen. Rost II. S. 41. führt einige mit seinem besondern Namen bezeichnete Blätter an, und bemerkt, daß dasjenige des Herzogs Johann Adolph von Sachsen-Weissenfels sein bestes sey. Er hinterließ einen Sohn (nicht unwahrscheinlich den erstgedachten Heinrich), der sich ebenfalls aufs Kupferstechen legte, und, wie Heinecke bemerkt, in die Schweiz gieng, was uns aber sonst gänzlich unbekannt ist.

* — — (Martin), der Stammvater aller vorgenannten mittelmäßigen Künstler, welcher selber, weit fruchtbarer als sie, eine fast unglaubliche Anzahl Portraite mehr schlecht als gut gestochen hat. Theils war das Original Schuld, nach dem er arbeitete, theils seine eigene Ausführung. Es fehlte ihm weniger an guten Anlagen, als an Geschmack und richtiger Zeichnung. Da er immer nach Brod arbeiten mußte, so stach er alles was ihm vorkam. War es um das Bildniß eines Geistlichen, eines Gelehrten, eines Kaufmanns zu thun, so zeichnete er den Kopf, und setzte ihn auf den Körper eines Prälaten oder eines Staatsministers, nach den Portraiten Drevets, Edelinks, Wille's oder Schmidt's, von denen er eine kleine Sammlung zu dieser Absicht besaß. Rost II S. 39—41. Dieser führt zugleich einige wenige seiner besseren Arbeiten an. Dagegen findet man, bey dem unermüdlichen *H.* zuerst, auf nicht weniger als 59 S. in alphabetischer Ordnung, an die 1600 Bildnisse, welche Martin theils allein, theils mit Beystand seiner Sohne, ohne beygesetzte Namen des Malers, oder sonst der Urbilder seiner Blätter gestochen hat. Dann folgen noch einige anonyme Bildnisse; etliche wenige andre Blätter, wie z. B. 25 Statuen u. s. f. aus der Dresdner-Gallerie, 7 Costumes des Freymäurer-Ordens, u. d. gl. und endlich zum gutten Schlusse die Namen von fast Einhundert genannten, zum Theil sehr berühmten, Künstlern, an denen die Bernigerorths ihren Grabstichel zu wetzen sich nicht entblödet hatten. C. F. Lesser hat 1754 Martins Leben beschrieben.

Bernini, (Carl), ein Maler von Avignon, studierte zu Rom und Paris, und ward Professor der Akademie zu Venedig. Derselbe erfand um 1730 einen Firniß, der den Oelgemälden unschädlich seyn sollte. Meusel.

* — — (Johann Lorenz). Wohl bitter, aber deswegen nicht minder, nach seiner Weise, kurz und gut, sagt Winkelmann: (Ueber die Empfind des Schönen S. 11 und 22) „Vor dem Raphael waren alle Figuren gleichsam schwindsüchtig; durch den Bernini wurden sie, wie wassersüchtig." Und bald hernach: „Weil die Baukunst weit leichter ist als die Bildhauerey, so konnte Bernini, ohne Gefühl des menschlichen Schönen, ein großer Baumeister seyn, welches Lob derselbe in der Bildhauerey nicht verdient." Bey Fiorillo (I. S. 213—14.) hienacht liefet man: „Eine gründliche Beurtheilung seiner hauptsächlichen Verdienste ist der Geschichte der Sculptur vorbehalten; hier reden wir nur von ihm in Rücksicht des großen Einflusses, den er während seines langen Lebens zu Rom auf alle Kunstarbeiten hatte, von welcher Art sie auch seyn mochten. Unter Paul V. fieng er an, sich einen

Digitized by Google

Namen zu machen; aber erſt unter den Regierungen Urbans VIII. und Innocenz X. wurde er der Vertheiler aller öffentlichen Arbeiten zur Verſchönerung Roms; und durch die Ernennung zum Aufſeher über den Bau der St. Peterskirche wurde dieſe Macht noch mehr beſtätigt. Als ein Feind der Sacchi, Roſa, Paſſeri, Algardi, Borromini — und weſſen Feind war er nicht? — begünſtigte er nur diejenigen, die ſich herabließen ihm den Hof zu machen, oder die von dem herrſchenden Geſchmack oder durch wahren Trieb bewogen wurden, ihm nachzuahmen, nebſt den wenigen, deren Talente ihm ſelbſt unentbehrlich waren. Schon Algardi hatte in die Bildhauerkunſt den Styl der Maler ſeines Zeitalters eingeführt, die ſich mehr um den Effekt des Helldunkels als um ſchöne Formen bekümmerten, und nur nach einem glänzenden Scheine haſchten. Dieß war indeſſen in der Malerey noch eher zu ertragen als in der Bildhauerkunſt, deren Zwecken es vollends entgegen iſt. Bernini gieng nun in dieſer manierirten Ausarbeitung noch weiter, und ſuchte durchaus nur das Geſicht zu blenden. Es gelang ihm auch in einem hohen Grade, theils durch die kühnen und phantaſtiſchen Stellungen, die er ſeinen Figuren gab, theils durch ein gewiſſes zierliches Weſen, das freylich dem Unwiſſenden gefallen muß, und auf Augenblicke ſogar den Kenner täuſchen kann", u. ſ. f. Auch in der Schrift: Winkelmann u. ſ. Jahrhundert (S. 198.) heißt es von dieſem merkwürdigen Künſtler eben ſo richtig als unpartheyiſch: „In Marmor gleichſam zu malen, war der Hauptzweck dieſes Erzunaturaliſten, der auf edle Formen ſelten geachtet, ſondern mehr das weiche Fleiſch, die zufälligen Falten der Haut, den Druck welchen die vollen Theile erleiden, anzudeuten ſuchte. Ebenfalls bemühte er ſich wenig, den zierlichen Wurf der Falten, worunter ſich die Geſtalt des Nackenden verräth, anzudrücken, ſondern liebte das Unruhige, Rauſchende reicher Gewänder und ſchwerer Stoffe um dadurch mehr Contraſt mit den runden geglätteten Muskeln ſeiner Figuren zu erlangen. Wenn indeſſen dieſes der beharrliche Charakter ſeiner Kunſt im Allgemeinen war, ſo beſaßen dann die beſſern Stücke von ſeiner Hand dem ungeachtet das Verdienſt ſchöner Wahrheit, mit einer ihm eigenthümlichen, Correggio's Grazie ähnlichen Anmuth, und waren dabey ungemein geiſtreich, ſehr fleißig und mit vollkommener Herrſchaft über den Marmor ausgearbeitet. Strenge Kunſtrichter werden zwar ſelbſt an der H. Bibiana, ſeinem Meiſterſtücke, noch manches auszuſetzen finden; eine hohe edelleſte Schönheit iſt ſie auch wirklich nicht, die lieblich reitzende Anmuth der ganzen Geſtalt aber muß jedem Anſchauenden Vergnügen gewähren, und der Kritik ihre Waffen rauben." Ueber ſeine berühmten Gruppen: David und Goliath, Apollo und Daphne, Anchiſes und Aeneas ſ. Ramdohr (I. 319 u. ff.) In Baldinucci's Leben von Bernini findet man ein Verzeichniß ſeiner Werke; die nach denſelben geſtochenen Blätter aber nirgends vollſtändiger als bey *H.*

Bernini, (Margar. Sutter), eine Künſtlerin, aus Colmar im Elſaße gebürtig. Sie beſaß eine auſſerordentliche Geſchicklichkeit, ſchadhafte Delgemälde wieder aufzuputzen und zu ergänzen. Das Mittel hierzu, das ſie geheim hielt, entdeckte ſie kurz vor ihrem Tode, welcher im J 1802 zu Rom erfolgte, dem Künſtler Ghelli. *Msc.*

* — — (Paul Valentin). So hieß des Joh. Lorenzen Sohn. G. Caſtelli hat nach ihm einen St. Aloys Gonzaga vor der H. Jungfrau auf den Knieen, geſtochen. *H.*

Bernuin. S. Bernelin.

Berny, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803 unten den damals in Paris lebenden Miniatur- und Schmelzmalern angeführt.

Bernynkel, (Johann), ein Kupferſtecher, lernte nach Strutts Vermuthung bey einem der Sadeler. Man kennt von ihm eine Anbetung der Hirten nach J. van Achen. Nicht unwahrſcheinlich iſt es derſelbe Künſtler, welchen andre Johann Berninkel, einen holländiſchen Kupferſtecher nennen, der nach M. de Vos, u. a. gearbeitet und z. B. ein Bildniß der Eliſabeth von St. Dominic geſtochen habe. *H.* unter beyden Namen, und *Mscr.*

Beroe, (P. van der), ein niederländiſcher Kupferſtecher arbeitete um 1700. Man kennt von ihm das Bildniß der Künſtlerin Maria de Wilde. *Mscr.*

Beroldingen, (Baron Franz von), Dohmherr zu Hildesheim, ein ſehr geſchickter Naturforſcher, und Kunſtliebhaber, der auch zu ſeinem Vergnügen einiges geſtochen hat. So kennt man z. B. von ihm eine kleine Landſchaft mit einer alten Kirche vom J. 1770. *H.*

* Berquiſt. S. Bergquiſt.

Berr, (J. F.), ein Kupferſtecher zu Frankfurt am Mayn um 1770; von welchem man das Bildniß des Malers C. G. Schütz nach Handmann, und daſjenige des Malers P. Trautmann nach Berger kennt. *Msc.*

* Bereroni, auch Bereroni, (Mich.) Einige ſchöne Staffeleygemälde von ihm befinden ſich auch in England. Verſchiedene nach ihm geſtochene Blätter führt *H.* s. v. Bereroni an.

Berridge, ( ) ein engliſcher Maler, nach welchem J. R. Smith und Stals zwey junge Damen, im Charakter der Göttinnen Juno und Diana, in Schwarzkunſt geſchabt haben. *H.*

* Berruer, ( ) Man ſieht von ſeiner Arbeit zu Paris, in der Akademie der Wundärzte, in der Kirche St. Bartholomaus, in dem ſogenannten Palais, u. ſ. f. *Descript. de Paris.*

* Berrugniete, auch Barugbetta, (Niclaus). Dieſer Künſtler war es, welcher zuerſt die Manier des Michael Angelo nach Spanien verpflanzte Er legte ſich hauptſächlich auf das Studium der menſchlichen Proportionen, und war ebenfalls einer der erſten, der die Lehre derſelben in Spanien vortrug. Anfangs konnte er keinen Eingang damit finden; als man aber ſeine Werke ſah, überwand er jedes Hinderniß. Er ſtarb in hohem Alter. Sehr wahrſcheinlich hat Puente ſein Todesjahr richtig in 1561 angegeben, und dürfte hingegen die Jahrszahl 1545 daſjenige ſeines Zeitgenoſſen Philipps de Borgonna bezeichnen. (Vergleiche die Nachrichten von beyden in Puente's Reiſe durch Spanien Brief II. und III.) Fiorillo I. S. 383—84

Berry, (P. J.), ein engliſcher Maler und Kupferſtecher. In letzterer Eigenſchaft hat er (ob nach ſeiner eigenen Zeichnung iſt uns unbekannt) ein großes Blatt geliefert, welches ein Königl. Franzöſ. Lit de Juſtice vom J. 1715 vorſtellt. Hinwieder hat Th. Burke nach ihm geſtochen: Merkur, den Erfinder der Leyer. *H.*

Berſauter, ( ) ein Augsburger; malte um 1760 mit Oelfarben auf Glas. Seine Arbeit ward bis nach Portugal, Spanien und in die Amerikaniſche Kolonien gebracht. Gleiche Arbeit verfertigten auch Ignatz Baur und die Gebrüder Lederer, ſeine Mitbürger und Zeitgenoſſen. Von Stetten S. 360.

Berſenew, (Johann), Kupferſtecher, ein Ruſſe, geb. in Siberien 1762; anfangs Penſionnair der Akademie, gieng dann um 1782 nach Paris, wo zuerſt Guttenberg nachwerts Berwie, ſeine Lehrmeiſter waren. Dort befand er ſich noch um 1787 und arbeitete, neben anderm, für die Orleanſche Gallerie den Evang. Johann nach Domenichin, und den Verſucher nach Titian, als Zeugen, welchen Grad der Kunſt er erreicht haben würde, wenn ihn der Tod nicht übereilt hätte. Er ſtarb 17.. (ſicher nicht 1778. wie das J. B. der Hall. L. Z. von 1805 glaubt). N°. 44.

Digitized by Google

Bert. S. Lebert.

* **Bertasio, (J. B.)** S. Bertusio.

* **Bertaud**, oder **Bertauld**, (Maria Rosalia), auch du Plessis Bertaud genannt, eine französische Kupferstecherin, geb. zu Paris, nach *Heinecke* 1738, nach Rost hingegen 1760. Wir vermuthen aber, daß erstere Angabe die richtige sey, hauptsächlich deßwegen, da Rost selbst sie eine Schülerin von St. Aubin und Choffard nennt. Dieselbe zeichnete sich unter den Künstlerinnen von Paris vorzüglich aus. *H.* sagt von ihr, daß sie, nebst Blumen und Ornamenten, auch Blätter nach J. C. de la Fosse, Vernet, u. a. gestochen habe. Immerhin scheinen letztre, von denen Rost VIII. S. 352. etliche namentlich anführt, die bekanntesten zu seyn, deren schon das Lexikon, als ums J. 1760 erschienen gedenkt, woher dann eben Rosts Irrthum in Betreff des Geburtsjahrs dieser Künstlerin entstanden seyn mag. Endlich findet man in der Voyage pittoresque d'Italie des Abbé Sr. Non Blätter mit du Blessis Bertaud bezeichnet.

— — oder **Bertaux**, ( ) ein französischer Bildnißmaler, nach welchem Andouard, Ellwin, Helmann, Hubert, Malapeau, Maëques lier und Voyez Blätter gestochen haben, die in *H.* s. v. Bertaux angeführt sind. Er arbeitete um 1770. Ob dies derselbe sey, der, unter dem Namen Bertheau, im Almanach des Beaux-Arts vom J. 1813 als damals noch in Paris lebender Bildnißmaler erscheint, ist uns unbekannt.

— — oder **Berrhaulr**, ( ) ein Kupferstecher, der in Holland Prospekte, Seeu und Fischerstücke nach J. de Beyer geliefert hat. *H.*

— — oder **Bertaux**, ( ) ein andrer Künstler dieses Namens hat, gemeinschaftlich mit Guttenberg, nach der Zeichnung eines Liebhabers ein Blatt mit der Aufschrift gestochen: Monument de l'Hilarité universelle, ou le Triomphe de Mrs. Charles et Robert au Jardin de Tuilleries le 1. Dec. 1783. *H.*

— — oder **Berthauld**, ( ) hat eine Aussicht des Innern von Paris gestochen. *H.* Dieser ist vielleicht der nämliche, der noch im *Almanach des Beaux-Arts* von 1803 als ein damals zu Paris lebender Kupferstecher von Ruinen und andrer Architektur zum Vorschein kömmt.

— — oder **Bertaux**, ( ) zeichnete ein von Touzé gemaltes Monument zu Ehren Ludwig XIV. *H.*

— — oder **Bertaux**, ( ) hat, eben so wie obgenannte Maria Rosalie Bertaud, in Sr. Nons Voyage pittoresque d'Italie Blätter geliefert, und überdies nach le Brun gestochen. *H.*

— — oder **Bertaux**, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts vom J. 1803 als ein damals in Paris lebender Bataillenmaler angeführt.

— — **Berteau**, und **Berthauld** haben, zufolge *H.* ohne nähere Angabe von ihm, gestochen nach Berghem, Carmontel, H. Fontaine, de la Lande, Ritter Leyinasse, J. B. Lucien, Ostade und Suillet. Einer von diesen ist wahrscheinlich der nämliche, der noch um 1804 lebte, und für die 21. Lief. des Prachtwerks des Museum François, gemeinschaftlich mit du Plessis ein Blatt nach Wouwermann: Choc de la Cavalerie ätzte. Das Bildniß dieses letztern (Bertaule) findet sich in dem bekannten Blatte: Reunion des artistes nach Boilly, wo er Graveur de Batailles rubrizirt ist; und dürfte ebenfalls derselbe seyn, der im *Almanach des Beaux-Arts* von 1803 unter dem Namen des Aetzer Berthaud Graveur à l'eau forte rubrizirt ist.

Bertauld.
Bertault.
Bertaux.
Berteaux.
Berthaud.
Berthauld.
Berthaulr.
Berthaux.
Bertheau.
Bertheaux.
} S. gleich oben Bertaud.

Bertechi, (Joachim), ein Kupferstecher, gab in Rom ein Marienbild nach Aurelian Milani. *H.*

* **Berrelemi**, ( ) ein Maler. N Bonnart hat nach ihm das Bildniß des Franziskaners P. F. Berthold in Schwarzkunst geschabt. *H.* (Dieser Künstler dürfte übrigens sehr leicht einer von den im Lexikon s. v. Barthelemi angeführten Malern seyn).

— — ( ) Nach den Handschriften meines sel. Vaters gab es auch einen Bildhauer dieses Namens, zu Paris um 1790.

— — S. auch Barthelemi.

* **Berrelli.** Diese Familie enthielt verschiedene Kupferstecher und Kupferstichhändler; sie kauften viele Platten berühmter Meister und gaben solche in ihrem Verlage heraus. Unter den sechzehn, die das Lexikon anführt, thut dasselbe dennoch eines Franzen keine Erwähnung; dafür aber eines Perers, Kunsthändlers zu Padua gegen Ende des XVI. Jahrhunderts. Die dreye, Christoph Ferdinand und Lukas, scheinen nach der Jahrszahl, die man auf ihren Blättern findet, um 1526–30 geboren zu seyn. Christoph war gebürtig von Rimini und lebte zu Modena. Ferdinand, geb. zu Venedig, wohnte zu Padua 1565, und lebte wenigstens noch 1569. Er arbeitete nach verschiedenen berühmten venetianischen Meistern. Lukas, Kupferstecher und Kupferstichhändler, ebenfalls geboren zu Venedig, wo er auch, so wie Donat von 1550–1600 gelebt zu haben scheint. Die in Lukas Verlag erschienenen Blätter sind fast alle sehr selten geworden. Einige derselben, eben so wie etliche von Christoph und Ferdinand, führt Rosi (III. S. 196–98.), mehrere derselben aber (auch eines von Aug. Carracci in Horazio's Verlag) *H.* an. Letztrer dann auch aus Peters Verlag: Diversarum nationum habitus, 3. Tom. Fol. mit 276. Figur. (Patav. 1594–96.) welches eine vermehrte Ausgabe von den: Omnium fere gentium nostrae aetatis habitus zu seyn scheint, die schon 1569 (nicht 63 wie das Lexikon sagt) von oder bey Ferdinand Berrelli zu Venedig erschienen war.

Berrenazzi, (Carlin), ein berühmter Harlequin und Königl. Schauspieler zu Paris, Kunstliebhaber, der die HH. Pierre und Matelet arbeiten sah, und sich dann selbst in der Kunst versuchte. Sein von de Lorme gemaltes Bildniß hat G. Benoit gestochen. *H.*

Berterham oder **Bertram**, auch **Berterham**, (Johann Baptist), ein Maler von Brüssel, lebte im XVII. und wenigstens noch zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts, und hatte zu seinem Vergnügen auch Bildnisse, Geschichte und Prospekte in Kupfer gestochen. *H* führt einige derselben an. Struut hat irrig aus einem J. Berterham einen eigenen Künstler gemacht.

Berresi, (Joseph), ein Bildhauer von Cremona, verfertigte für die Kirche zu Maleo, in dem Gebiete von Lodi, die Bildsäule des H. Dominicus. *Bartoli* T. II.

Digitized by Google

Berthauld, ( ) Baumeister zu Paris um 1805. *Almanach des Beaux-Arts.*

— — ( ) der Neffe (des obigen?) ebenfalls, und zwar, wie es scheint, berühmter Baumeister und Kunstgärtner zu Paris. Unter seinen Bauten letztrer Art nennt man besonders: Den englischen Garten zu Ponchartrain; im Schloß Louis (Departement Eure und Loir), und zu Mousseaux Joli. *Almanach des Beaux-Arts.*

* Berthelemi. S. Barthelemi und Berthelemi.

Berther, ( ) ein französischer Kupferstecher, hat nach Binet, Dereys, u. a. gearbeitet. *H.*

Berthier, ( ) verfertigte von allen französischen Festungen Modelle, welche in der Gallerie des Louvre aufbehalten werden. *H.*

Berthold, ( ) ein Maler, nach welchem Berningeroth das Bildniß des Gottesgelehrten E. R. Fischers gestochen hat. *H.*

* Bertholer. S. Flamael.

Berthon, ( ) ein Geschichts- und Bildnißmaler zu Paris um 1803. Man rühmt von ihm besonders seinen Hippolyt, und dann ein Bildniß des Ersten Konsuls in Lebensgröße.

Berti, (Anton), ein Bildhauer, wird in der Beschreibung des Walmodischen Kabinets angeführt.

— — (Joseph), ein Bildnißmaler zu Rom. *H.* führt einige nach ihm gestochene Blätter an.

* Bertin, (Niklaus). Im J. 1723 wurde er nach Bayern berufen, wo er in dem Churfürstl. Lustschlosse Nymphenburg malte. Mehrere nach ihm gestochene Blätter führt *H.* an.

— — ( ) ein Kupferstecher zu Paris, von dem man eine Priesterin der Vesta nach Raoux kennt. *H.*

— — ( ) welchen *H.* von Obigem zu unterscheiden scheint, hat eine von M* gestochene Scene aus dem Theaterstück Silvan gezeichnet.

— — ( ) ein Künstler dieses Namens, Schüler von Valenciennes, geb. 175.. wird in einem Aufsatze: Uebersicht der neuen französischen Schule, in Meusels Archiv I. 2. 130. als ein Landschaftmaler tarirt, welcher artig, aber ängstlich, und ohne feste Behandlung arbeite. Auch Landon sagte noch 1802 von ihm: „Wenn er sein Talent auf Reisen wird ausgebildet haben, so werden wir einen ausgezeichneten Meister an ihm erleben." Dagegen nennt er ihn jetzt in seinen Paysages et Tableaux de Genre du Musée Napoleon (8. Paris, 805.) T. I. p. 55 et 56. einen der ersten unter den lebenden Landschaftmalern in Paris; rühmt seine anmuthige Composition, seine graziösen Ideen, seine zierlich und geistvoll toccirten Figuren, und giebt in zwey artigen Blattern ein Paar Proben von Landschaften, im großen Poussinischen Geschmacke, welche er im Salon vom J. XIII. exponirt hatte.

* Bertinet, ( ). Neben andern ist von ihm die Schaumünze über Krieg und Frieden von 1678. *Msc.*

Bertioli, (Johann Baptist), ein berühmter Edelsteinschneider von Venedig, arbeitete zu Neapel und zu Wien, wo er 1785 zum Mitgliede der Akademie aufgenommen wurde. Meusels Miscell. XXIV. S. 363.

Berto, auch (doch irrig) Barta, ( ) ein Zeitgenosse von Raphael, sein Freund und ein Mann von Talenten, der mit ihm gemeinschaftlich an einem für Perugia bestimmten Werke gearbeitet hatte. Die Geschichte hat von seinen Verdiensten beynahe völlig geschwiegen. Fiorillo I. S. 85.

* Berroja, (Jakob), wird bisweilen mit Hiacynth Berroja verwechselt. Jakob war (nach dem Gezeugnisse von Erba in seinem Compendio Msc. delle cose di Parma) um 1573 noch ein junger Mann, der große Hoffnungen von sich gab. Neben vielen andern Arbeiten sah man dergleichen von ihm in dem Farnesischen Pallaste zu Caprarola. Fiorillo II. S. 355—56.

Bertold, (Johann Caspar), wird bey von Stetten S 256. unter die berühmtesten Goldschmiede des XVIII. Jahrhunderts zu Augsburg gezählt.

* Bertoli, (Anton Daniel). Dieser Künstler unterwies die Kaiserin Maria Theresia in der Zeichenkunst. Er malte ausnehmend gut Grau in Grau. Einige nach ihm gestochene Blätter sind bey *H.* verzeichnet. Die H. Rosalie, von Sedelmayr nach ihm geätzt, ist ein kleines allerliebstes Blatt.

Bertolini, ( ) ein italienischer Künstler, nach dessen Zeichnung Pet. Fontana um 1804 für die 22. Lief. des Musée François eine antike Muse (Erato) gestochen hat.

* Bertolotti, (Johann Lorenz), Philipps zweyter Sohn, lernte bey J. B. Castiglione. Man sieht von seiner Arbeit in der Kirche St. Theodor zu Genua, und in der Observantiner Kirche zu Santo Maurizio. Er starb 1721, 81 Jahr alt.

— — (Michael Angelus). Johann Lorenzen Sohn, (der somit nicht mit Philipps ältern Sohn gleichen Namens zu verwechseln ist) übte sich in Ausbesserung guter alter Gemälde. Starb 1766. *Soprani N. E.* T. II. p. 102.

* Bertoni, (Andreas). S. den Artikel G. Biscia. Wahrscheinlich ist es der im Lexikon angeführte Berton. *Msc.*

Bertonniere, (J. F de la), ein Künstler, von dem uns nichts anders bekannt ist, als daß er ein Buch von militärischen Zeichnungen nach de la Peigna in Kupfer geätzt hat. *H.*

Bertony, ( ) hat nach Fragonard gestochen. *H.*

* Bertosi, (Franz). H. Rosst hat nach ihm die Himmelfahrt St. Josephs zu Lionissa in Kupfer gestochen. *H.*

* Bertotti, (Octavius). S. Scamozzi.

Bertram. S. Berterham.

* Bertrand, (Gabriele). So heißt die schon im Lexikon angeführte Malerin, geboren zu Lüneville 1737. Von ihrer Arbeit sieht man Mehreres in der KK. Bildergallerie zu Wien, wo sie den Hofbildhauer J. W. Beyer heirathete. Sie malte meistens in Pastell. *Msc.*

— — (Philipp). Der unzuverläßige Virloys giebt 1707 für sein Todesjahr an. Einige nach seinen Sculpturen von Desplaces und Simmoneau gestochene Blätter führt *H.* an.

— — ( ) ein Geschichts- (Figuren-) Maler zu Paris um 1790. *Msc.*

— — ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter den damals zu Paris lebenden Landschafts-, Marines- und Architekturmalern angeführt.

Bertren, (T.), ein Kupferstecher zu Paris, arbeitete dort um 1765. Man hat von ihm vier Hefte Blumen, nach der Natur gezeichnet. *H.* der auch sein Zeichen angiebt.

* Bertucci, (Ludwig). Man kennt sein Bildniß, von einem Ungenannten geätzt. *H.*

Bertuccio oder Albertuccio, ein Goldschmied zu Venedig, verfertigte um 1300 zwey Portale von Metall an der dasigen Cathedral-

Digitized by Google

Kirche zu St. Marcus, wie solches die Aufschrift zeiget: *Zanetti origine etc. p. 92.*

Bertulus, ( ) von Toulon. In der Pariser-Ausstellung von 1801 sah man von ihm: Die Verbrennung des Hafens von Toulon, durch die Engländer. *Msc.*

• **Bertuzzi**, (Niclaus). Derselbe war von Ancona gebürtig. *Msc.*

Bervick oder **Berwick**, (Carl Clemens), geb. zu Paris 1756; einer der zahlreichen Schüler von J. G. Wille, unter dessen Anleitung er unstreitig einer der ersten Kupferstecher unsrer Zeit geworden ist. Schon im Jahr 1784 wurde er zum Mitgliede der damaligen Akademie aufgenommen, und eben so seit der Revolution wieder durch ein Dekret der Regierung 1803 in die vierte Klasse der Schönen Künste, vierter Sektion (der Kupferstecherkunst) des Nationals-Instituts zu Paris ernannt. Zu den Meisterstücken seines festen und reinen Grabstichels gehören sein Ludwig XVI. ganzer Statur, nach Callet, wo er mit Müller von Stuttgard gewetteifert, und denselben nach unbefangenem Urtheil noch übertroffen hat; dann sein Raub der Dejanira nach Guido, seine Erziehung des Achilles nach Regnault, seine: Unschuld, nach Merimee, u. a. welche Rost VIII. S. 346–47. anführt. Bey Gelegenheit des erwähnten Blattes nach Guido bemerkt ein deutscher Kunstrichter (Allgem. Kunstzeit. S. 153.) daß dieser große Künstler sich immer mehr in den Glanz seines Grabstichels zu verlieben scheine, und die Wahrheit dem Flitter der Manier opfere. Die Richtigkeit seiner Zeichnung hingegen war jederzeit über allen Streit erhoben. Um 1804 arbeitete er an dem Testament des Eudamidas nach Poussin, wovon er sich selbst eine vortreffliche Zeichnung verfertigt hatte. In dem Bericht über die Arbeiten der zum französischen National-Institut gehörenden Klasse der schönen Künste vom 29. Sept. 1804. von Joach. Lebreton, fand sich von ihm der Auszug aus einem, im Namen der Sektion der Graviekunst abgefaßten Memoir über die Geschichte dieser Kunst (welche die Künste des Medailleurs, des Steinschneiders und des Kupferstechers umfaßt), das in seiner bündigen Kürze nachgelesen zu werden verdient. Eine Uebersetzung davon s. in Meus. Archiv I. 4. 182–85.

• **Beschey**, (Balthasar, Jakob und Johann Franz). Der Winklersche Catalog nennt den ersten einen Gattungs- und Geschichtsmaler, und führt 2. orientalisch gekleidete Personen nach ihm, 1774 u. 75 von Moeglich geätzt, an. Die beyden andern nennt *H.* gute Copisten.

Beschin, (S.), vielleicht Baeschlin von Schaffhausen, ist durch sein von ihm selbst radirtes Bildniß bekannt. *Msc.*

Besel, (Mathias Ludwig, Vater, und Albert, Sohn). Der erste war ein Gürtler, Siegel- und Wappenstempelschneider zu Nürnberg. Sein Sohn legte sich auf das Medaillenschneiden, starb aber in der Blüthe seiner Jugend 1769. Sammlung berühmter Medailleurs No. 508.

Besemann, ( ) ein deutscher Kupferstecher, lebte um 1794 zu Göttingen, und lieferte dort zwey in Oberli's Manier colorirte Blätter, welche Aussichten von der Gegend bey Carlshafen an der Weser vorstellen. *Msc.*

Beskow, ( ) ein Historien- und Bildnißmaler von Colberg gebürtig; lernte zu Berlin bey A. D. Pistewsky. Er besaß vielversprechende Talente; starb aber schon in seinem 30sten Jahre. Bernouilli T. II. p. 44.

Besler, (Johann Christian), ein Bildnißmaler, geboren zu Dessau 1716. Er war ein Schüler des ältern Böhm, und setzte sich zu Dresden. J. M. Bernigeroth, C. F. Stölzel und G. A. Weise haben nach ihm Bildnisse gestochen, welche in *H.* angeführt sind.

Besliniere, (S. de), ein Kupferstecher, von welchem indessen nichts anderes als ein Bildniß des Johann von Olde-Barneveld, nach Mireveld, bekannt ist. *H.*

Besmann, (Johann Esaias), ein geschickter Posstierer und Treiber zu Augsburg. Die Stadt machte 1770 der durchreisenden Dauphine ein Geschenk von seiner Arbeit. Er starb 1772 im 25sten Jahre seines Alters, folglich zu jung um sich vollkommner machen zu können. Von Seetzen S. 441.

• **Besnard**, auch **Benard**, (Philipp). Er scheint auch Bildnisse gestochen zu haben. Bacquol, E. Damzel, Ferrand, St. Feffard, El. du Flos, Garend, P. le Moitte, St. Non, R. Poilly und Teissier haben nach ihm Blätter gestochen, die in *H.* s. v. Benard verzeichnet sind. Er selbst hat vielleicht das Bildniß des Malers Jakob Autreau gestochen. *Msc.*

— — ( ) ein Formschneider zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Besoet, (J.), ein holländischer Zeichner und Kupferstecher von Architekturstücken. *H.* führt die Hauptkirche und den Fischmarkt im Haag, nach seiner eigenen, und ein Feuerwerk zu Aachen nach der Zeichnung des Baumeisters P. Swart, von ihm gestochen, an.

Besolt oder **Bezold**, (Felix Anton), ein Bildnißmaler zu Mannheim. G. Bodenehr hat nach ihm daselbst des Churfürsten Carl Theodor von der Pfalz in Schwarzkunst geschabt. *H.*

— — S. auch Bezold.

• **Besozzi**, auch **Besucius** und **Bessuzzi**, (Ambrosius). Heinecke giebt wahrscheinlich durch Schreibfehler einen, nicht existirenden, Joseph Gandini (statt Danedi) für seinen Lehrmeister an. Er hat auch ein kleines Bildniß von Correggio geätzt, und nach ihm hat J. F. Bugatti daselbst des Bischofs Lorenz Trotti gestochen. *H.*

Besq, ( ) Kupferstecher zu Paris, arbeitete an den Blättern, welche C. P. Landon zu den Vies et Oeuvres des peintres les plus celebres de toutes les écoles. 4. Paris. 1803. in einfachen Umrissen, aber sehr sauber und nett herausgab.

Besrodny, ( ) ein junger Medailleur von St. Petersburg. Bey dortiger Versammlung der Akademie der Künste 1803. erhielt derselbe die große Preismedaille, welche, ausser andern Vorrechten, den glücklichen Vorzug verschafft, 3 Jahre im Ausland auf Kosten der Akademie studiren zu können. Der Gegenstand der Preisarbeiten war ein historischer Zug aus der Geschichte des Großfürsten Wladimir. Meusels Archiv I. 3. 168.

Bessée, (Mademoiselle). S. von Erlach.

Besselievre, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter die damals in Paris lebenden Miniatur- und Schmelzmaler gezählt.

Besseling, (A.), ein holländischer Kupferstecher. Man hat von ihm gute Bildnisse; neben andern dasjenige des Dichters Joost van Vondel, nach J. Livens 1753. *H.*

Bessemer, (J.), Maler. Ph. Kilian hat nach ihm das Bildniß des Churfürsten von Mainz A. F. von Schönborn gestochen. *H.*

Besson, (Jakob), ein aus dem Dauphiné gebürtiger Mathematiker. Man kennt von ihm: Théatre des Instrumens de Mathématiques, Lyon 1578; und eine andre Schrift über Maschinen und Brunnen. *H.*

— — (Johann Baptist), zeichnete die Figuren zu dem Buche: de Monstrorum natura, gedruckt zu Padua 1634. *H.* Sehr wahrscheinlich dürfte

Digitized by Google

derselbe mit dem unten folgenden Joh. Baptist Bissoni von Padua Eine Person seye.

Besson, ( ) ein französ. Kupferstecher, und einer der vornehmsten Zeichner der *Voyage pittoresque de la Suisse*. Er war zugleich ein vortreflicher Naturkundiger. Siehe den Artikel Barbier.

Besucius. } S. Besozzi.
Besuzzi. }

Berelein, (Johann). Einer dieses Namens wird unter die Kupferstecher gezählt. *Msc.*

Berbelini. S. Bertelini.

Berbon, nach andern Berbou oder Berou, (Anton), ein alter französischer Kupferstecher, welcher vieles nach Primaticcio gearbeitet hat. *H.*

* — — nach andern Berbou, (Johann). *Heinecke* bemerkt, daß die nach ihm gestochene Venus und Adonis irrig den Namen eines Gemäldes aus der Dresdner-Gallerie tragen, da solches in einem seitoer zu Paris versteigerten Dresdner-Privatkabinet gestanden habe.

Bertamini, (Joh.), ein italienischer Kupferstecher. Man hat von ihm: Den an einer Kutsche verübten Straßenraub, und die Bestrafung der Böswichter. *Gandellini.*

Bertelini, auch **Berbelini,** (Peter), Stecher mit dem Grabstichel und in punktirter Manier, geboren zu Lugano um 1758. Er hielt sich einige Jahre zu Mailand und zu Bologna bey Gandolfi auf. Von da begab er sich nach London zu Bartolozzi, von dem er die punktirte Manier erlernte. Wir bemerken hier von ihm seinen Belisarius nach F. Rebberg, und zwey colorirte Blätter nach J. F. Rigaud; dann seine: Pittoresque Amusements nach A. Kaufmann, und erst noch vom J. 1805 seine Mutter mit dem Kinde, nach Guercino, worüber aber ein Kenner (Schw. Journal für litterat. und Kunst II. 82.) urtheilt: „Es ist Schade, daß dieser Künstler, dessen Stich rein und kräftig ist, zu wenig Rundung herausbringt, da doch gerade Guercino's Bilder sich hierin auszeichnen. Es scheint fast, als ob dieß nur die Anlage zu einem guten Kupferstiche wäre, der man durch sorgfältige Ausführung nachhelfen könnte." Ueber ein andres Blatt von ihm: Ein Ecce Homo nach Correggio, von 1805 wurde uns gefahr eben so geurtheilt; doch, neben anderm bemerkt, er scheine zu einer feinen erstn, dessen Manieren wieder zurückgekehrt zu seyn. Rost II. 252.

Bertes, (Johann), ein englischer Miniaturmaler und Kupferstecher, starb 1570. Man kennt von ihm Vignetten für das Chronikle de Halis. *Walpole. Strutt.*

Berti, (Anton), ein Maler zu Rom. Pazzi hat nach ihm das Bildniß von Thomas Crudeli gestochen. *H.*

— — (Hieronymus), ein italienischer Maler. P. Campana hat nach ihm (nicht nach Siegmund Berti, wie das Lexikon vermuthete) ein kleines Brustbild des Abt St. Romualdus gestochen. *H.*

* — — (Johann Baptista), ein römischer Kupferstecher. Einige seiner Blätter, meist Bildnisse, wahrscheinlich von ihm selbst gezeichnet, führt *H.* an.

— — (Niklaus), Maler zu Florenz, arbeitete unter Georg Vasari in dem dortigen Großherzoglichen Pallaste. *Msc.*

* — — (Siegmund). A. Pazzi, A. F. Cucherelli und C. Gregori haben nach ihm meist Gegenstände aus den Legenden der Heiligen gestochen. Einige dieser Blätter findet man in *H.* verzeichnet.

Bertinelli, ( ) ein junger italienischer Kupferstecher, Schüler des Volpato, lebte im J. 1802 in Rom, und lieferte mehrere gute Blätter nach den besten italienischen Meistern.

Bertini, (Anton Sebastian), ein florentinischer Maler, des unten stehenden Johann Baptists Sohn, geboren 1707; lernte die Malerey bey Joh. Camillus Sagrestani und Octavian Dandini. Er studirte 1737 zu Rom in der Schule des allzuhoe rühmten Sebastian Conca. Nach seiner Heimkunft malte er verschiedene schöne Tafeln für Kirchen und öffentliche und Privat-Oratoria des florentinischen Gebiets. *Pazzi* T. II. P. 2. p. 17.

— — (J.), ein Historienmaler. Zucchi hat die H. Helena, welche das H. Kreuz anbetet, nach ihm gestochen. *Gandellini.*

— — (Joh. Bapt.), ein geschickter Baumeister zu Florenz; des vorstehnden Anton Sebastians Vater. *Msc.*

* — — (P.), hieß Peter, und war eigentlich Maler, der in Italien um das J. 1680 lebte. *H.* meint: Nicht, wie das Lexikon sagt, nach Dominicus Zampieri (oder wenigstens nicht nach ihm allein, sondern auch nach Dominicus Ciampelli, sonst auch le Domiricain genannt), habe Peter einige Blätter gestochen. Allein ein solcher Dominicus ist uns gänzlich unbekannt.

* **Bertino.** Diesem Artikel im Lexikon füge man die Citation: *Malvasia* bey.

Bertkober, (Christian Friedrich Heinrich Siegmund), geboren zu Berlin 1746; lernte auf Kosten bey dem Hofbildhauer Sigisbert Michel und bey G. F. Schmidt. Von seiner Arbeit steht man neben andern fünf steinerne Kindergruppen auf der Königsbrücke, u. s. w. Nicolai. Ob es noch derselbe Professor Bertkober sey, von dem sich auf der Berliner-Kunstausstellung vom J. 1804 eine äusserst geschmacklose Statue des Churfürsten Albert Achilles von Brandenburg in voller Rüstung, kleiner als Lebensgröße befand, ist uns unbekannt.

— — (Joh. Carl Ludwig), des obigen älterer Bruder, geboren zu Berlin 1739; lernte bey Joh. Christian Hoppenhaupt. Er beschäftigte sich vornämlich mit Verzierungen an Rahmen, die er mit einem guten simpeln Geschmacke, aus einer Masse die so hart wie Stein war, formirte, und sowohl glanz als matt das Gold mit der äusserten Reinheit darauf zu bringen wußte. Er erfand auch eine feine blaue, rothe und grüne Tusche, welche zum Zeichnen sehr brauchbar ist. Er lebte noch 1789. Nicolai

Berroli, (Cajetan), ein Künstler, von dem nichts anders bekannt ist, als daß er, nach einem Gemälde von M. A. Franceschini in der Kirche vom H. Leichnam Christi in Bologna, den Tod des Pflegevaters Joseph gestochen hat. *Gandellini.*

Bervalet, ( ) ein französischer Künstler, uns einzig dadurch bekannt, daß Pariteau nach seiner Zeichnung zwey Blätter geliefert hat, welche die Schauspieler in Racconrt in zwey verschiedenen Costume's darstellen. *Msc.*

Beuch, (D.), ein wahrscheinlich deutscher Maler oder Zeichner, nach welchem M. Käffel einen H. Saturnin gestochen hat. *Msc.*

Beuckelaer, (C), ein holländischer Landschaftemaler. *Msc.*

Beverensis, (Micasius). Von einem sonst unbekannten Kupferstecher dieses Namens findet sich ein Bildniß des Marchese Alessandro da Monte di Farigliano. *H.*

Beverland, (Adrian), ein Kunstliebhaber. S. du Bois hat sein Portrait gezeichnet, und J. Becket hat es gestochen. Eben dasselbe findet sich auch in der Sammlung von Rothscholz. *H.*

Digitized by Google

Beuf, (Johann le), ein französischer Kupferstecher, von dem wir aber nichts weiter als die beyden Bildnisse des braven Crillons und Bertrands von Salignac kennen. *Msc.*

Beugben, (D. van), ein Kupferstecher, von dem man das Bildniß Balthasar Beckers (Verfassers der bezauberten Welt), von Amsterdam 1694 datirt, kennt. *H.*

* Beugnet, ( ) ein im J. 1803 verstorbener vorzüglicher Holzschneider in Paris. Von seiner Arbeit s. in Renouards Annales de l'Imprimerie des Alde. Wahrscheinlich derselbe, den das Lexikon, unten dem Namen Beugnee, kurz anführt. *Msc.*

Beugue, ( ) ein Baumeister; arbeitete um 1760 zu Dijon. *Msc.*

* Bevilacqua, (Ambrosius). B. Capitelli hat nach ihm gestochen. *Msc.*

* — — S. Salimbene, (Ventura).

Beville, ( ) ein Landschaftsmaler, arbeitete um 1720 zu Paris. *Fi. le Comte* Tom. III. p. 218.

Beukelaer. S. Beuckelaer.

Beurer, (Abraham), Universitätsmaler zu Altorf bey Nürnberg; geb. 1668, gest. 1733.

— — (Ferdinand), geb. zu Hipoldstein 1641, Kupferstecher zu Nürnberg.

Beyde sind bloß durch ihre Bildnisse (Abrahams seines von Dehne gestochen) bekannt. *H.*

* Beurlein. S. Bäurlein.

Beurlier, (Carl), ein Kupferstecher zu Paris, der nach Poissard Ansichten von dieser Stadt, dann auch nach Watteau und andern gestochen hat. *Msc.*

Beusch, (Ferigo). Mit diesem Namen: Ferigo Beusch pinx. exc. Campodunum (Kempten in Schwaben) ist das Blatt einer büßenden Magdalena bezeichnet. *H.*

* Beusekom. S. Benseam.

Benselin, (Johann), zwey Brüder; Renat und Remigius Lagoubaulde, Vater und Sohn; Lorenz Lucas, und Robert Heruse zu Auet; Philipp Bacor zu Bouss; Peter Eudier zu Fescamp; Simon Niebestre de la Rue, Vater und Sohn, Martin Hubert, Egidius und Michel Dubosc von Caen; alles französische Glasmaler, die von den Königen Heinrich dem II. und Carl dem IX. die Bestätigung ihrer alten Freyheiten erhielten. *le Vieil* T. I C. 14.

* Beurler, auch Beitler und Berrler, (P. Ambrosius). Derselbe, den das Lexikon (unter Caspar Beurler) P. Athanasius nennt, nach welchen B. und P. Kilian etliche Heiligenbilder gestochen haben.

* — — (Clemens). Wahrscheinlich nach ihm ist das mit C. L. Beurler bezeichnete Bildniß des Luzernischen Schultheissen Alphons von Sonnenberg und des Jesuiten Franz Poyer, welche M. Küssel 1664 gestochen hat. *Msc.*

— — — — ein andrer Künstler gleichen Namens, welchen *H.* als einen Maler und Geometer von Berlin, der um 1670 dort arbeitete, und namentlich zwey Blätter anführt, welche J. G. Wolfgang nach ihm gestochen hat; deren eines die Ceremonie der Statutenbestätigung des Churfürsten von Brandenburg, das andre den H. Franz Borgia vor dem Mutter Gottes-Bild auf den Knieen vorstellt.

* — — (Jak.) dessen im Lexikon unter dem Art. Casp. Beurler gedacht wird; wobey aber, nach *H.* zu berichtigen wäre, daß er vielmehr gegen End als zu Anfang des XVI. Jahrh. geblühet, und namentlich noch 1593 gearbeitet habe. Man kennt von ihm Blätter nach A. V. Hulle gestochen.

* Beurler, (Mathias). Dessen im Lex. ebenfalls unter Caspar Beurler kurze Erwähnung geschieht, arbeitete um 1582 — 1616. Man kennt von ihm vorzüglich ein in sieben Blättern bestehendes Thierbüchlein; dann ein andres, welches Trachten von Herren und Damen in Tabulirens Form vorstellt, und zum Titel führt: Posens Büchlein gemacht in der fürstl. Stadt Gnolzbach, u. s. w. Letzteres hat er gemeinschaftlich mit A. Khol ausgearbeitet. *H.*

— — ( ) ein Bildhauer dieses Namens, ward im J. 1800 von der Akademie der bildenden und mechanischen Künste zu Berlin zu ihrem akademischen Künstler angenommen. *Msc.*

Bewick, (John), ein berühmter englischer Künstler, gebürtig von Ovingham bey Newcastle, der die Form- und Holzschneidekunst zu einem hohen Grad der Vollkommenheit gebracht, wie man neben anderm aus der History of Quadrupeds sehen kann, die zuerst im J. 1790 zu Newcastle, nachwerts 1792 in London zum drittenmal ans Licht trat; worinn man die Richtigkeit der Zeichnung, die Wahrheit des Ausdrucks, und die Zartheit des Schnitts bis auf die feinsten Züge der Lampe nicht genug bewundern kann. Er starb zu London 1795. Bauer, und *Msc.*

Berterham. S. Berterham.

Beyel, (Daniel), ein Kupferstecher geb. zu Zürich 1760; hielt sich um 1785 zu München auf, und studirte zu Halle die Anatomie, wo er mittlerweile die Bildnisse mehrerer dortiger Künstler ätzte. Meusel Misc. XXV. S. 57. Er lebte noch 1805 in seiner Vaterstadt, und arbeitete für Buchhändler.

* Beyer, (Gabriele), Geborne von Bertrand, Gattin des gleich folgenden Künstlers, deren im Lexikon unter seinem Artikel kürzlich gedacht wird, geb. zu Lüneville 1730. Dieselbe kam schon in der Kindheit mit ihrem Vater, dem KK. Schloßhauptmann von Schönbrunn, nach Wien. Dort, zu Brüssel und zu Neapel, sah man von ihr sowohl Bildnisse als Idealköpfe, u. a. Unter jenen ist vornämlich dasjenige zu bemerken, welches sie für die Königin beyder Sizilien malte, das die KK. Maria Theresia in dem Augenblicke vorstellt, wo sie den Trauerflor wegwirft, und die Regierungsgeschäfte übernimmt. Meusel II.

* — — Bayer, auch Peyer, (Friedr. Wilh.), geb. zu Gotha 1729. nach seinem vollen Titel: Hofbildhauer, Kammerarchitekt, Rath und Mitglied der KK. Akademie der bildenden Künste zu Wien; Mitglied der Clementinischen Akademie zu Bologna, und der Akademie zu St. Luca zu Rom. Derselbe bildete sich zu Paris und Rom. Hierauf arbeitete er einige Zeit an dem Hofe zu Stuttgardt, und half dort eine Kunstakademie errichten, wobey er selbst das Lehramt für die Malerklasse erhielt, und nebenher die Aufsicht über die Maler- und Bildhauerey in der daßigen Porzellanfabrik führte. Alsdann kam er bey der Veränderung des Würtemberger-Hofes (?) nach Wien, wo sich, eben so wie zu Stuttgardt, Ludwigsburg, zu Anspach, zu Preßburg, und selbst zu St. Petersburg eine Menge seiner Arbeiten befanden. Zu den besten zählt man diejenigen in dem Garten zu Schönbrunn. Bey der Wiener-Kunstausstellung vom J. 1786 sah man von ihm einen Harpocrates, und den Kopf einer Bacchantin der dem damaligen Russ. Kais. Botschafter zu Wien, Fürsten von Galitzin, zustandig war. Für sein Vergnügen hat er auch gemalt. S. z. B. sein eigenes Bildniß, das von G. C. Kilian gestochen ist. Meusel II. und *Msc.*

— — (Jakob). Nach der ziemlich mittelmäßigen Zeichnung eines Künstlers dieses Namens,

Digitized by Google

der vermuthlich zu Anfang des XVII. Jahrhunderts lebte, hat C. F. Boethius ein Blatt geätzt, betitelt: Die vergnügte Gesellschaft Augsburgischer Künstler,

* Beyer, (Joh.). Der Medailleur, welcher im Lexikon unter dem Artikel des Malers Joh de Beyer angeführet ist, wird von Haller: Justin B genannt. Er gelangte in Bern zu einer bürgerlichen Bedienung, und starb 1738. gegen 70 J. alt. *Msc.*

* — — — — der Maler. Sein Geburtsjahr setzt der Winklerſche Catalog in 1703. Eine ziemliche Anzahl der nach ihm gestochenen Blätter, welche meistens niederländische Aussichten enthalten, führt *H.* und der oberwähnte Catalog an.

— — (J. M.), ein Baumeister zu Dresden; schrieb: *Theatrum machinarum molarium*, oder Schauplatz der Mühlenkunst. 2 Thle. mit Kupfern. Fol. Dresden, 1767.

— — ( ) Die Gothalsche gelehrte Zeitung von 1795 nennt einen „Wiener-Portraitmaler" Beyer, der sich damals, zugleich mit dem Landschaftsmaler Rosenberg in Gotha aufhielt, und eine von allen obigen dieses Geschlechtsnamens verschiedene Person zu seyn scheint. Wohl konnte hingegen unter jener Benennung der oben an seiner Stelle angeführte Gorsfr. Bayer zu verstehen seyn.

— — ( ) Hofbildhauer in Stuttgardt, und Ehren-Akademiker der Russisch-Kais. Akademie der Künste 1804.

— — S. auch Bayer.

Beylbruck, (M.), ein Kupferstecher, arbeitete um 1773. Man kennt von ihm ein großes Blatt: Den Tod der Dido nach einem Gemälde von Seb. Bourdon, das sich in der Gallerie des Herzogs von Devonshire befindet. *H.*

Beynasque, ( ) war um 1775 einer der beßten Baumeister zu Turin. *Msc.*

Beys, ( ) ein Maler zu Paris, nach welchem G. Edelink das Bildniß des Tonkünstlers J. B. Camprara, und J. Sandrart dasjenige des Dohmherrn J. J. Gaßners gestochen haben. *H.* und *Msc.*

* Beyſchlag, (Johann Christoph), gebürtig von Nördlingen. Eine Menge nach ihm gestochener Bildnisse führt *H.* an.

Beytler. S. Beutler.

Bezaire, ( ) ein englischer Kupferstecher, arbeitete gemeinschaftlich mit Strange, nach den Zeichnungen von James Stuart, Blätter welche Gebäude des alten Griechenlands darstellen. *H.*

* Bezard, Bezault, auch Bezoard, (Claudius), der Formschneider, lebte zur Zeit des Abbé Marolles, der von ihm Renterenen kennt, und ist offenbar der nämliche Künstler dieses Namens, den hingegen Gandellini einen Kupferstecher nennt, und von ihm die Zerstörung der Stadt Jerusalem unter Vespasian, dann aber eben auch Aufzüge zu Pferd, u. s. f. anführt.

Bezault und Bezoard. S. gleich vorhin Bezard.

* Bezicaluve. S. Bazicaluve.

* Bezkoy oder Bezky, (Johann). Derselbe war ein natürlicher Sohn eines Russischen Fürsten, Trubezkoy, und schwang sich durch seinen Geist und Einsichten zu hohen Stellen empor. *Mscr.*

Bezold, auch Bezzoldt, (Hans), ein Goldschmied zu Nürnberg, verfertigte eine schöne Schaumünze auf Albert Dürer, und starb 1633. 83. Jahr alt.

Bezold, (Joh. Lorenz), geb. zu Nürnberg 1760. Derselbe ward bey dem daſigen Büchnerschen Erziehungs-Institute als Lehrer angestellt. Auch hatte er große Fertigkeit, wohlgetroffene Silhouetten auf Glas in Goldgrund zu verfertigen. Daneben besaß er gute musikalische Kenntniße. Meusel M. Mus. 379.

— — S. auch Besold.

Bezzel, (Lucas), ein Maler zu Nürnberg um 1569; ist einzig durch sein Bildniß bekannt. *H* und *Msc.*

* Bezzone, (Lucian). S. Borzone.

* Biagio, (Maestro). S. A. Tasi. Er ist vielleicht der nämliche mit Julian di Biagio.

— — ( ) ein Maler dieses Namens, ahmte in seinen Werken die Manier des F. Mazzuoli (Parmeniano) nach. *L. v. W.*

Biancarli, (Franz), ein Künstler, der vom Abbé Marolles, als bewandert in freyen und mechanischen Künsten angeführt wird. *H.*

* Bianchi, (Andreolus), gab im J. 1436. eine Karte, auf welcher man eine große Insel, Antilia, westlich von den azorischen Inseln findet, und daraus ist mussten Tazza, doch bey weitem nicht hinreichend, beweisen wolle, Amerika sey bereits vor Columbus bekannt gewesen *Msc.*

* — — oder bel Bianco, (Baccio d. i. Bartholome). Baldinucci sagt von diesem Künstler: Er sey von Florenz gebürtig, ein Schüler von Johann Bilivert und dem berühmten Galileo Galilei. Er habe einige Zeit in kaiserlichen Diensten als Ingenieur gearbeitet, und darauf zu Florenz die Perspektiv- und Baukunst gelehrt. Er zeichnete und malte, nebst Architekturen und Perspektiven, allerhand spaßhafte Historien, Carricaturen, Grotesken und Landschaften. Baccio ward 1650 in Spanien berufen, wo er (Baldinucci zufolge) 1656 im 52sten J. seines Alters starb.

* — — (Balthasar). Bey Augustin Metelli lernte er eigentlich die Baukunst. Man kennt von ihm: Freggi d'Architettura 1645, und verschiedene andre Folgen von Blattern, meistens Verzierungen, die in *H.* angeführt sind.

* — — (Bartholomäus). S. oben Baccio Bianchi.

* — — (Cajetan). Etliche Blätter von ihm, theils nach seiner eigenen Zeichnung, theils nach J. della Valle, und Bernard Vittori führt *H.* an.

— — (Carl Anton), von Pavia; studirte zu Rom, und blühete um 1750. Er malte sehr viele Altarblätter für die Kirchen seiner Geburtsstadt und vieler andern Orte dieses Gebiets. *Bartoli* T. II.

* — — (Christophanus). S. Blanc, (Christoph).

— — oder Blancus, (Eugenius), ein Zeichner von Piacenza. Ein Blatt, welches die Gruppe des farnesischen Ochsen vorstellt, führt diesen Namen. *H.*

— — Buonavita, (Franz), des unten stehenden Edelsteinschneiders Johann Sohn, lernte die Malerey bey Ludwig Cardi und Johann Bilivert, und studirte auf Unkosten des Großherzogs von Florenz zu Rom. Neben dem gleichzeitigen Florentiner Anton Tempesta hält man ihn für den ersten, der auf gewisse Steine, die von dem nur drey Miglien von Florenz entfernten Orte Rimaggio, wo sie gefunden werden, ihren Namen tragen, kleine Figuren mit Bäumen gemalt, und nämlich mit den natürlichen Flecken dieser Steine ganz artige Landschaftgen herausstudirungen gewußt; eine Erfindung, welche an der Großherzogin Maria Magdalena von Oestreich eine große Gönnerin,

Digitized by Google

und nachher auch im Auslande vielen Beyfall fand. Fiorillo I. 464. Nach Baldinucci's und andrer Zeugniſſen wagte ſich indeſſen dieſer Künſtler auch an Höheres; und ſoll er nicht allein, mit großer Kenntniß der Manieren alter Künſtler, die beſten Gemälde der Gallerie zu Florenz auf Agathe und ändre koſtbare Steine in Oel kopirt haben; ſondern man kennt auch einige Altarblätter von ihm. Er ſtarb 1658.

* Bianchi, (Friedr). J. F. Bugatti hat nach ihm das Bildniß des Biſchofs P. G. Odescalchi geſtochen. *H.*

— — Buonavita, (Johann), der ältere, ein geſchickter Edelſteinſchneider von Mailand; ward 1580 von dem Großherzog Franziskus nach Florenz berufen, wo er die Aufſicht über die Arbeiter der Gallerie erhielt. *Msc.*

— — — — der jüngere, vermuthlich des unten ſtehnden ältern Sebaſtians Sohn, verwaltete ebenfalls die Stelle eines Aufſehers über die Arbeiter der Gallerie zu Florenz. Welchen Kunſtzweig er ſelber übte, iſt uns unbekannt. *Msc.*

— — — — S. Merlini, (Johann).

* — — (Johann Baptiſta). Nach einigen hatte er in Frankreich ſelber gearbeitet. Fiorillo II. 435.

* — — auch Biancus, (Johann Paul), Maler und Kupferſtecher, lebte und arbeitete noch um 1682. (Und ſomit hegen wir einigen Zweifel, ob der im Lexikon angeführte Johann Paul nicht ein andrer älterer Künſtler dieſes Namens ſeyn dürfte). H. Roſſi hat nach ihm das Bildniß König Auguſt II. von Pohlen, er ſelbſt aber hat ebenfalls meiſtens Bildniſſe und Theſen nach verſchiedenen Meiſtern geſtochen. *H.* führt mehrere dieſer Blätter an.

* — — (Joſeph), Sebaſtian des jüngern Sohn, erhielt 1758 ebenfalls die Stelle eines Aufſehers über die florentiniſche Gallerie, von welcher er gleich im folgenden Jahr eine Beſchreibung herausgab. Auch von ihm wiſſen wir nicht, ob er ſelber die Kunſt geübt habe. *Msc.*

— — (Joſeph Maria), Balthaſars Sohn, von welchem Malvaſia ſagt, daß er, nach ſeines Vaters Tode, verſchiedene den Kunſtverwandten nützliche Stiche deſſelben herausgegeben habe.

* — — (Iſidor) In Rom ſtudirte er fleiſſig die beſten Meiſter, und die Antike. Fiorillo II. 435.

— — (Julius Cäſar), ein Kupferſtecher zu Mailand, von welchem *H.* vermuthet, daß er auch in Wien gearbeitet habe, wo er ſich il Bianchi nannte. Unter dieſem Namen kennt man von ihm das Bildniß des Kardinals Flav. Chigi, nebſt einigen andern nach Adr. Blokmaert und Cäſar Fiori.

— — (Marc). Pagani ſpricht von einem Maler dieſes Namens, den er einen Corregianer nennt, der die Kuppel, die Decke und die Mauern der Kirche St. Stimmate zu Modena mit Einſicht und Geſchmack gemalt habe. Dieſer, oder ein andrer ſeines Namens hat nach einem Anonymus, den man aber für Lucas Penni erkennt, ein Nymphenbad geſtochen. *H.*

Bianchi, (Paul Friedrich), ein Baumeiſter zu Mailand, gab 1769 ein Buch in zwey Quartbänden heraus, betitelt: *Istituzione practica dell' Architettura civile etc.* mit 160 Kupferſtichen.

* — — (Peter). Schon in ſeinem vierzehnten Jahr erhielt er unter den Preiſen, welche die Akademie von St. Lucas austheilt, den unterſten in der dritten Klaſſe über die Aufgabe einer Zeichnung von G. della Porta berühmten Grabmale Pauls III. in der St. Peterskirche; wonach der ſeltſame Irrthum zu berichtigen iſt, den d'Argenville, und das Lexikon nach ihm begangen, zu glauben, daß er um den Preis der wirklichen Arbeit an einem Denkmal für den ermeldten Pabſt geſtritten habe. Im J. 1775 wurde er Mitglied der Akademie. Fiorillo (I. 217.) urtheilt von ihm, wohl nicht ohne Grund: Er habe ſeine Lehrer durch eine gefällige, aber kraftloſe Manier nachgeahmt, und damit ein gewiſſes, hauptſächlich von Gaulli entlehntes, was die Italiener Machinoſo nennen — die Kunſt nämlich, große Flächen mit Figuren auszufüllen — verbunden. Inzwiſchen rühmt Lanzi von ihm eine Erfindung des H. Clara, zu Gubbio, als ein Gemäld, das durch ſeine Beleuchtung große Wirkung thun ſoll, und von welchem der König von Sardinien die gemalte Skizze gekauft habe. M. Martinet hat nach ihm ein großes Blatt, den Tod des Adonis, geſtochen.

— — oder del Bianco, (Raphael), Baccio's Sohn, übte die Malerey und Baukunſt, gleich ſeinem Vater, zu Florenz, ſtarb aber um 1639 ſchon im 37ſten J. ſeines Alters. *Msc.*

— — oder Buonavita, (Sebaſtian), der ältere, Johanns des ältern, Edelſteinſchneiders, Sohn, und Franzens, der auf Stein gemalt, Bruder. Derſelbe folgte ſeinem Vater in der Stelle eines Aufſehers über die Arbeiter in der Großherzoglichen Gallerie zu Florenz. Welchen Kunſtzweig er ſelbſt geübt habe, iſt uns unbekannt. *Msc.*

— — — — — — der jüngere, ein Sohn Johanns des jüngern, verwaltete dieſelbe Stelle, wie ſein Vater und Großvater. Der Großherzog ließ ihn um 1685 durch die beſten Alterthumskundigen unterweiſen. Er ſtarb 1738 im 76. J. ſeines Alters *).

* Bianchini, (Marc Anton), Oberbaumeiſter zu Bologna, gab den Riß zur dortigen Kirche Joh. Baptiſta, und führte den dieſſfälligen Bau. Wahrſcheinlich derſelbe, den das Lexikon als päbſtlichen Baumeiſter um 1758 anführt. *Msc.*

* — — (Vincenzo). Fiorillo (II. S. 144.) ſetzt ihn ſchon unter's J. 1517, und führt von ihm ein ſchönes Urtheil Salomo's in der St. Markus-Kirche zu Venedig in Moſaik an.

— — ( ) einen Künſtler dieſes Namens führt Strutt an, der ein Bildniß des Kardinal Flavio Chigi geſtochen habe, auf welchem er aber (ſagt *H.*) durch einen Druckfehler Blanchi hieſſe. Wahrſcheinlich indeſſen gehört dieſes Blatt irgend einem der bisher erwähnten Bianchi, namentlich dem Jul. Cäſar B. zu, von welchem Heinecke ſelber ebenfalls ein Bildniß des ermeldten Kardinals anführt.

Bianco, (Johann), ein Kupferſtecher. Man kennt von ihm Abbildungen freyer und mechaniſcher Künſte. *Gandellini.*

*) Von den in gegenwärtigen Supplemente angeführten zahlreichen Künſtlern aus dem Geſchlechte Bianchi kennen wir einzig die Filiation von
Baccio, und Raphael ſeinem Sohn.
Balthaſar, und Joſeph Maria ſeinem Sohn.
Johann dem ältern, ſeinen Söhnen Sebaſtian dem ältern und Franz, ſeinem Enkel (von Sebaſtian dem ältern) Johann dem jüngern, ſeinem Urenkel Sebaſtian dem jüngern, und ſeinem Ururenkel Joſeph. Von dieſen fünf letztern waren alle (Franz ausgenommen) von 1580—1758 der Reihe nach Aufſeher der Großherzoglichen Gallerie von Florenz. Ob und in wie weit die übrigen Bianchi ihnen, oder unter ſich ſelbſt verwandt waren, iſt uns unbekannt.
Im Lexikon ſelber gehören noch hieher:
Peter Anton, Baccio's zweyter Sohn und
Lucretia, Balthaſars Tochter.

Digitized by Google

Bianco. S. auch del Bianco.

* Bianconi, (Carl), geb. zu Bologna 1732. Er legte sich zugleich auf Baukunst, Sculptur und Kupferstechen. *H.* führt ein Paar Blätter von ihm, und ein Paar andre nach ihm gestochen an; neben andern das vortreffliche große Blatt, das J. Volpato nach seiner Zeichnung von dem im J. 1769 dem Grafen Algarotti zu Pisa errichteten Denkmal geliefert hat. Er lebte noch im J. 1801 zu Mailand, als beständiger Sekretär der dortigen Akademie. Fiorillo (II. 683.) rühmt sein schönes Kunstkabinet, und, was so viel mehr werth ist, seinen mittheilenden Umgang, wodurch er jenes zum Sammelplatz aller lernbegierigen jungen Künstler machte.

* Biancucci, (Paul), starb 75. Jahre alt. *Msc.*

Bianville. S. Binanville.

* Biard, (Peter), der Vater. Mehrere von und nach ihm gestochene Blätter führt *H* an; der sich aber irren muß, wenn er einem der erstern das Datum 1627 (18 J. nach seinem Tode) giebt. Ob es vielleicht (es stellt die Wiederaufnahme der Sculptur emblematisch und satyrisch vor) seinem Sohn gleichen Namens zuzuschreiben ist? *Msc.* Fiorillo (I. 387.) zählt ihn zu denjenigen französischen Künstlern, welche die Manier des Michael Angelo aus Italien nach Haus gebracht hatten.

* — — — — der Sohn. Das Pferd von Niccolarelli war für eine Bildsäule Heinrich des II. bestimmt, das aber jener wegen seinem 1556 erfolgten Tod nicht vollenden konnte; und somit setzte Biard Ludwig XIII. darauf. (S. über dieses Pferd Fiorillo III. 110. in der Anmerk.) *H.* Seruth führt ein Blatt an, welches eine mit Bachantinnen figurirte Vase vorstellt, und den Namen P. Biard trägt, den er für keinen andern als unsern P Biard hält.

Biard, ( ) Baumeister zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Bibault, ( ) ein Architekturzeichner zu Paris, zeichnete vieles in Blondels Architecture françoise. *H.*

Biberger, (Joh. Ulrich), ein Kupferstecher zu Wien um 1700. Man kennt von ihm das Bildniß Kaiser Carl VI. ganzer Statue in Schwarzkunst, nach F. Ferg, ein andres des Churfürsten Maximiliam Emanuel von Bayern, und nach Rosa's Zeichnung einen H. Leopold, der vor einem Kruzifix kniet. *H.* und *Msc.*

* Bichierai, auch Bichierari, (Anton). N. Billy hat nach ihm einen St. Benedikt zu Philadelphia gestochen. *H.*

* Bicci, (Lorenz), wird von Vielen als der letzte unter den Nachahmern des Giotto aufgestellt. Allein der Verfasser der Etruria pittrice widerlegt diese Meinung mit triftigen Gründen. Auch bemerkt man in dem Kupferstiche, den derselbe nach einem Gemälde des Lorenzo liefert (Tab. XV. des Werks) einen Adel und eine Großheit, wodurch es sich ganz von dem Charakter des Giotto entfernt. Fiorillo I. S. 274.

* Bichard, (Johann Baptist), ein Kupferstecher zu Paris, hat nach dem Baumeister Dümont, N. le Mire und nach Raphael gearbeitet. *H.*

Bichardiere, (Mademoif.), eine Kupferstecherin zu Paris, arbeitete nach Huet u. a. und starb 1786. *H.* und *Msc.*

Bichel, ( ) ein deutscher Kupferstecher, gab, gemeinschaftlich mit Leopold, zwey Folgen (zusammen 24 Bl.) von Laubwerk. *H.*

* Bichi, (Johann). *H.* nennt ihn Jakob.

* Bickam. S. Bikham.

Bickard, (Jodocus), Maler und Kupferstecher in Schwarzkunst zu Mainz. *H.* führt von ihm das Bildniß des Churfürsten Johann Philipps von Mainz, nach seinem eignen Gemälde, und zwey andre Blätter, wahrscheinlich ebenfalls nach seiner eignen Erfindung an.

Bickenbagen, (C.), ein Kupferstecher, von dem man nichts anders als eine Folge von Thieren, mit der Aufschrift: Bestiarum figuræ kennt. *H.*

* Bicker, (Johann). S. Miel.

* Bickham. S. Bikham.

Bidault, ( ) ein Landschafts- und Blumen-Maler zu Paris schon um 1790, lebte noch um 1805. Sein Bildniß findet sich in dem damals erschienenen bekannten Blatte: Reunion des artistes, nach Boilly. *Msc.*

— — ( ) Baumeister zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Bidenbarter, (Tobias), ein Kupferstecher, von welchem *H.* lediglich das Bildniß des Kaisers Mathias anführt.

Bidermann oder Biedermann, (Joh. Jakob), geb. zu Winterthur 17.. lernte um 1780 zu Dresden bey A. Graf, und malte anfänglich Bildnisse. Alsdann ließ er sich, nach einigen Reisen, zu Bern auf mehrere Jahre haushäblich nieder, und arbeitete daselbst in Gouache und Oel kleine Landschaften mit Figuren und schönem Vieh sowohl, als mancherley Art von Conversationsstücke, in einer für das Aug höchst angenehmen Manier. Dort mochte er, beym Anblick der vortrefflichen Blätter seiner beyden Mitbürger Aberli und Rieter in Aqua Tinta-Manier auf den Gedanken gefallen seyn, sich ebenfalls in diesem Kunstzweige zu versuchen, in welchem er seither unablässig fast einzig gearbeitet, und darinn Meisterstücke geliefert hat, welche hauptsächlich in der Wahl seiner Standpunkte, und in den bezaubernd wahren Mittel- und Hintergründen seiner überall bekannten Schweizer-Prospekte, die Ersten in dieser Kunst erreicht, wo nicht übertroffen hat. Zu seinen vornehmsten Arbeiten gehören sein: Wildosa, Luzern mit der Aussicht auf den dortigen See, das Thal von Kandersteg, und der Rosenlauin-Gletscher; vier Blätter, welche in ihrer Stuffenfolge das Eigenthümliche der Schweiz von der Ebene an bis zu den höchsten Eisgebürgen in wundersbarer Wahrheit vor Augen malen. Eben so seine Hauptorte der ehemaligen XIII. Kantone, welche gleich jenen vier Darstellungen, in größerm und kleinerm Format, um hohe Preise — doch nicht über ihrem seltenen Werth — erschienen sind. Eine gute Beurtheilung derselben s. in Meus. N. Misc. V. 558—59. und von einigen seiner frühern Blätter im Museum XIV. 17—19. Seit dem J. 1804 lebt dieser Künstler zu Konstanz; seine meisten Arbeiten aber sind gegenwärtig fast nirgend anderswo, als bey H. Walser in Herisau und in einigen andern Kunsthandlungen in der Schweiz zu finden. *Msc.*

— — ( ) ein Landschaftsmaler von Sternberg; heirathete eine Tochter Niclaus Stampfers von München. *Msc.*

Bidloo, (N.), ein, übrigens unbekannter Maler, nach welchem P. van Gunst das Bildniß des Arztes Michel Fortgens gestochen hat. *H.*

* Bie, (Cornelius de), der Verfasser des Goude Kabinet van de Schilderkonst, geboren zu Lierre 1627. (dessen im Lexikon unter dem Artikel Adrian de Bie Erwähnung geschieht). *H.* giebt ihn als zuverlässig für einen Sohn Adrians, und bemerkt, daß er übrigens, seines Wissens wenigstens, weder Maler noch Kupferstecher gewesen sey. Basan hielt ihn irrig für einen Sohn des gleich folgenden Jakob, mit dem er ganz in keiner Verwandschaft stuhnd.

* — — (Jakob de). Von seinen vornehmsten

Digitized by Google

Arbeiten giebt *H.* und Rost V. 318—19. das Verzeichniß. Letzterer glaubt, daß er das Kupferstechen in der Schule des Collaert gelernt, wenigstens die Manier derselben sich wohl zu eigen gemacht habe. Für ein ausgezeichnetes Blatt von ihm hält man die Auferweckung des Lazarus nach M. de Vos, welches zu der großen Suite der Stiche nach diesem Meister gehört. Seine Werke: la France metallique u. s. f. stehen, wegen vieler darein eingerückten, offenbar nicht existirender, Münzen in schlechtem Rufe. *Msc.*

* **Bie**, (Marc de), geb. im Haag um 1612. Er verließ die Kunst, und begab sich dafür in den Militärstand. Van Gool. Mit den übrigen Künstlern dieses Geschlechtsnamens stand er in keiner Verwandtschaft. Rost (V. 85.) wo auch seine mit einer sehr geistreichen Nadel geätzten Blätter angeführt sind.

* — — (Niclaus de). S. Bye.

* **Biecke**, (Johann). S. Miel.

Biedermann. S. Bidermann.

Biebaus, ( ) ein Miniaturmaler, von welchem man 1785 bey der Gemälde-Ausstellung zu Kassel einige Arbeiten fand. *Afsc.*

* **Biebler.** S. Biler.

* **Bieke**, (Johann). S. Miel.

* **Bieler.** S. Biler.

Bielsky, (Iwan, Alexei und Jephim), drey wohlgezogene Brüder, Schüler von Bon, von Valeriani und Peresinotti; arbeiteten um 1780 zu Petersburg. Sie malten Plafonds, Perspektive und Verzierungen, in gutem italienischen Geschmacke. Meusel Misc. XI. 269.

Bien, (Iwan), ob selbst ein Künstler, ist uns unbekannt, gab im J. 1803 eine: Uebersicht (kurze historische) der Bildhauer- und Malerey ans Licht, worinn gezeigt wird, wie viel Einfluß die Anatomie auf diese Künste habe. *Msc.*

Bienaimé, ( ) Baumeister zu Paris um 1803 Von seinen Bauten nennt man besonders das Haus des H. Barillon. *Alm. d. Beaux-Arts.*

Bienvenu, ( ). Ebenfalls Baumeister zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Biering, (Johann Gottfried), ein Baumeister; kam 1754 aus Hamburg in Königl. Preussische Dienste. Er bauete vieles zu Potsdam und hatte die Aufsicht über die Ausführung verschiedener Königl. Gebäude. Biering machte mit le Geay, Gontard und Manger die Zeichnungen zu dem neuen Schlosse bey Sanssouci. Er gieng 1766 von Potsdam weg nach Italien. Nicolai.

* **Bierling**, (Adam). Dessen im Lexikon unter dem Artikel Bierings Erwähnung geschieht, und vermuthet wird, daß er vielleicht mit dem dort angeführten Landschaftmaler Biering derselbe seyn dürfte, heißt bey *H.* Zeichner und Kupferstichhändler, nach welchem W. Hollar zwey Aussichten vom Pallaste des Grafen von Arundel gestochen habe.

Biermann oder **Birrmann**, (Peter), geb. zu Basel 17.. Landschaftszeichner und Maler in Oel- und Wasserfarben. Seine Studien machte er bey Nieter in Bern, nachwerts bey Ducros in Rom, und hielt sich ungefähr in den Jahren 1780-90 daselbst auf, wo er damals, nächst erwähntem seinem Lehrer, für den geschicktesten der dortigen Aquarellmaler gehalten wurde. „Sein Colorie" (heißt es in der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert S. 335.) „ist beynahe eben so frisch, als jenes seines, und in seinen besten Arbeiten dünkt uns die Natur treuer aufgefaßt; sie thun hingegen selten so viel Wirkung. Dieser Künstler hat ebenfalls nur Aussichten verfertigt, und nie gewagt von der Wirklichkeit abzuweichen." Seine getuschten Zeichnungen, zumal von Wasserfällen und Berggegenden, sind wahre Meisterstücke Haldenwang und Hegi haben nach ihm in brauner Manier mehrere Schweizergegenden gestochen. Von ihm selbst kennt man, theils in eben dieser Manier, theils mit Farben ausgemalt, mehrere Blätter, von denen besonders eine Aussicht von Basel nebst der umliegenden Gegend, und eine andre vom Luzerner-See, aus dem Standpunkte von Küßnach genommen, vorzüglich sind. Von ihm sind auch die Blätter zu Bridels malerischer Reise von Basel durchs Münsterthal, von welcher 1805 bereits das fünfte Heft erschienen war. Andre seiner Arbeiten findet man in Ebels Anleitung (I. 147 u. 265) verzeichnet. „Unter den schweitzerschen Landschaftsmalern" (liest man in dem schweitzerschen Journal für Litteratur und Kunst, II. 173.) „möchte wohl keiner der jetzt Lebenden an Größe, Schönheit und Wahl der Formen, an kraftvoller, sichrer und brillanter Ausführung dieses Künstler gleich kommen; dagegen mechten ihn viele auch minder geschickte und berühmte an Wahrheit und Harmonie der Farben und des Tons übertreffen." Auf der Kunstausstellung zu Zurich vom J. 1805 sah man von ihm zwey Oelgemälde: Einen Wasserfall im K. Basel und die Cascatellen von Tivoli. In frühern Tagen muß er (wie aus dem Almanach des Beaux-Arts von 1803 erhellet) auch für die Ausstellungen zu Paris gearbeitet haben. Im J. 1795 nahm ihn die Akademie der bildenden Künste in Berlin zu ihrem ordentlichen Mitgliede auf. *Msc.*

* **Bieß**, (J. A.). S. Byß.

Bievre, (bon), ein englischer Kupferstecher, von welchem man, neben anderm, ein Bildniß der unglücklichen Königin Caroline Mathilde von Dänemark kennt. *H.*

Biffi, (Andreas und Philipp). Zwey Künstler, welche die Zeichnungen zu *Rappamontii* et *Capeliae* Historia Mediolanensis verfertigt haben.

— — (Carl Anton), ein Maler von Cremona, ist durch ein Bildniß des H. Felix Cantaliee zu St. Felice in Cremonesischen, und durch ein andres des Grafen N. M. F. von Vaita bekannt, welches Durello nach ihm gestochen hat. *Bartoli* II. p. 180. und *Msc.* Dieser sowohl als vorbenannter Andreas scheinen, der Namens-Aehnlichkeit ungeachtet, zwey von den im Lexikon enthaltenen Carl und Johann Andreas Biffi ganz verschiedene Künstler zu seyn.

Bigan, ( ) ein Architektur- Kupferstecher zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

* **Bigari** auch **Bigheri**, (Victorins), gebürtig aus Bologna. Ein lebhafter Hang zur Kunst verband ihn zuerst mit einem Theatermaler, und darauf mit Anton Dardani. Durch seinen ungemeinen Fleiß vervollkommete er sich so sehr, daß er bald einen ausgezeichneten Namen vermittelst der schönen Arbeiten erhielt, die man besonders zu Carpi und Rimini von ihm erblickte. Mit einer gewissen Würde im Componiren vereinigte er eine brillante Farbengebung. Mißfällig hingegen war sein schneidender Faltenwurf; das ohne Zweifel daher rührte, weil er sein Modell mit nassem Papier bekleidete. In der Gesellschaft des Orlandi malte er die Decke im Saal des Pallastes Aldovrandini. Diejenige in der Gallerie Rauzzi zu Poretta hatte auf die dortigen Bäder Bezug, und der Dichter Martelli gab die Erfindungen dazu. In mehreren Pallästen zu Mailand, Turin, Faenza, u. s. f. werden ebenfalls von seinen Arbeiten aufbewahrt. Unter seine schönsten Bilder aber wird eines gezählt, welches er für einen — Schneider, Simon Pagzi gemalt, und den ungerathenen Sohn, der an einer reichen Tafel speist, vorstellt. Im J. 1765 unternahm er noch, die große Kuppel und Kapelle der Madonna dell Guardia oder St. Lucas (auf einem Berge, drey

Digitized by Google

Meilen von Bologna) mit seinem Pinsel zu zieren. Vier Jahre hernach starb er, mit Ehrenbezeugungen überhäuft, und hinterließ drey Söhne, Francesco, Giacomo (nach andern Caspar) und Angelo, von denen die beyden letztern Geschichtsmaler, Francesco aber theatralischer Architekt war, der im J. 1780 zu Petersburg arbeitete. Fiorillo (II. 680 - 82.) von dem diese ausführliche Notizen entlehnt sind, kann des Lobs des ehrwürdigen Greises kaum satt werden, der sich seiner, während seiner Studien zu Bologna, als Lehrer und Vater annahm. Fr. Zucchi hat nach ihm Vignetten zu einer in Venedig erschienenen Uebersetzung von Milton gestochen. *H.*

Bigg, (Victor), wird, ohne des Fachs seiner Kunst Erwähnung zu thun, in dem St. Petersburger Hofkalender von 1805. Mitglied der Akademie zu Bologna und freyer Ehrenantheilnehmer der Russisch-Kais. Akademie der Künste genannt. Derselbe dürfte wahrscheinlich mit dem im vorigen Artikel angeführten Francesco Bigari derselbe, und dort oder hier der Taufname irrig seyn.

— — (W.), ein Maler zu London um 1780 *H.* Reading hat nach ihm: Lavinia and her Mother in punktirter Manier gestochen. *H.*

Biggi, (Franz), ein Bildhauer zu Genua, lernte bey Domenico Parodi, und arbeitete hernach unter seiner Aufsicht. *Serie etc.* XII. 154. Er starb 1736 im 60. Jahre seines Alters. *Msc.*

* Bigheri. S. Bigari.

* Bigi oder Bigio, (Marc Anton Francia), auch Francia Bigio genannt. Heinecke giebt die Jahre 1483 und 1524 für seine wirklichen Geburts- und Todesjahre an. Theod. Krüger, J. G. Prestel, B. Thibeuft u. a. haben nach seinen Gemälden und Handzeichnungen Blätter geliefert, von welchen mehrere in *H.* benannt sind.

— — (Mario), ein Blumenmaler, wird in des Pinelli Catalog angeführt, und könnte leicht mit dem Mariue Nuzzi, de Fiori genannt, der nämliche seyn. *Msc.*

— — S. auch Brazze.

Bigino, ein Beyname von Leonhard Ferroni.

— — einer der ältesten Bildhauer zu Verona. Sein Sohn Johann, bekam den Beynamen Veronese. Er blühete um 1390. *Maffei Verona illustrata* T. III. p. 354.

Bigio, ein Beyname von J. Bapt. Baccelli.

* Bignon, (Franz), lebte um d. J. 1630. In seiner mit J. Heince herausgegebenen Sammlung der Bildnisse des Gesandtschafts-Personale zu Münster, wird ihm der Name eines Graveur ordinaire du Roy beygelegt. Er arbeitete auch in England. Seine wichtigsten Blätter findet man bey *H.* verzeichnet.

Bigot, ( ) ein französischer Maler, nach welchem Coelemanns eine Erziehung des Knaben Jesu, die sich im Kabinet des H Boyer d'Aiguilles befand, und G. Fodenehr ebenfalls eine H. Familie gestochen hat. *H.* und *Msc.*

Biberon, ( ) ein französisches Frauenzimmer; verfertigte um 1770 Anatomien und ders selben Theile aus einer belondern Materie, die der Natur so ähnlich ist, daß man sich bloß durch Betasten des Gegentheils versichern kann. Daß es aber nicht gefärbtes Wachs ist, erkennt man daraus, daß man solches ohne Schaden gegen das Feuer halten kann. Sie gab auch in der Anatomie Unterweisung. Sander T. I. p. 69.

Bigni oder Byoni, (C.) Dieser Name findet sich auf einem von J. Treyn gestochenen Kupferstiche der Gallerie von Brüssel, der die Himmelfahrt der H. Catharina vorst lt. *H.*

* Bikham, (Georg). *H.* kennt zwey englische Kupferstecher dieses Namens, deren Blätter zum Theil auch wirklich mit Senior und Junior bezeichnet sind, führt aber von ihnen meist andre Blätter an, als das Lexikon solches von seinem Bickham (nach Basan) thut; so daß wir vermuthen würden, es dürfte hier eher von zwey ganz andern Künstlern die Rede seyn, welche, theils nach ihren eigenen Erfindungen, theils nach T. Foster, Meytens, James Thornhill und A. Verrio gearbeitet haben, wenn es uns nicht wieder irre machte: Daß bey Heinecke einerseits (so wie im Lexikon) auch Blättern von Rubens (doch ohne solche zu benennen) anderseits aber eines Hefts von 9. Landschaften und eines andern von 9. Marinen (freylich aber, mit dem Beysatze: pour aprendre à dessiner) gedacht wird, welche somit wieder nur in der Zahl mit den 16. Prospekten des Pallastes und der Gärten des Grafen von Temple zu Stoure übereinstimmen. Wie dem immer seyn mag, so zählt Heinecke von Bickham dem ältern hauptsächlich Bildnisse (neben andern eines von Newton von 1732 datirt), von Bickham dem jüngern hingegen ein Heft ungarscher Soldaten zu Pferde von 1742, ein andres: Die lächerlichen Philosophen in 6. Blättern, ein Pferde-Rennen zu Newmarket, u. s. f. u. f. auf. Alle dies zum Beweise, wie schwer, oder vielmehr wie unmöglich es sey, den ganzen Augiasstall — selbst der neuern Kunstgeschichte vollkommen aufzuräumen. *Msc.*

Bikker, (A.), ein Maler, nach welchem J. Merkolje das Bildniß von M van Boekelen gestochen hat. *H.*

Bilcoq oder Billecoq, ( ) ein französischer Künstler, malte um 1780 kleine Gegenstände aus dem gesellschaftlichen Leben mit zahlreichen Figuren. J. le Vean und Vidal haben nach ihm Blätter gestochen, von denen ein Paar bey *H.* verzeichnet sind.

Biler oder Bieler, (Andreas). Heinecke giebt sein Todesjahr wohl irrig um 1730 an.

* — — (Johann), im Lexikon unter dem Art. Bibler (Albert, Lorenz und Ludwig) enthalten, heißt bey *H.* Johann Heinrich.

Bilert, (J. Felix), ein Maler, nach welchem W. Hollar 1635—36 zwey kleine Bildnisse (wahrscheinlich dasjenige des Künstlers und seiner Frau) in Kupfer gestochen hat. *H.*

Bilette, (Aurelius), ein Kupferstecher zu Paris, arbeitete um 1760 nach A. Ostade, u. a. *Msc.*

Bilfinger, ( ) Herzogl. Würtembergischer Obrist-Lieutenant von der Artillerie, diente zu Ludwigsburg um 1785, und zeichnete vortreffliche militärische Risse. Meusel II. Th.

Bilhammer, (J. J.), ein Kupferstecher, von dem man zwey Blätter von 1573 und 74 kennt, welche die Belagerung der Stadt Leyden vorstellen. *H.*

Bilia, (Baptist della), ein Maler von Castello, wird von Vasari (III. 459.) angeführt.

* Bilivelri, Biliverri, auch Bilivert, (Johann), vielleicht ein Bruder von Anton Bilivelri, den aber einige einen Florentiner nennen; gleich jenem ein Schüler von Cigoli. Fiorillo (I. S. 406.) sagt von ihm: „Er legte die letzte Hand an die meisten von seinem Lehrer unvollendet gelassenen Werke. Anfangs ahmte er ihn so genau nach, daß selbst die feinsten Augen dadurch getäuscht wurden. Nachher aber wählte er einen andern Weg, indem er bald von Titi, bald von den Venetianern entlehnte. Daher war er sich selbst nicht immer gleich." Für eines seiner schönsten Werke hält man einen H. Joseph im Museum zu Florenz.

Bille, (H.), ein Kupferstecher, von dem man

Digitized by Google

8. Blätter, unter dem Titel: les Cavaliers, in Tuschmanier kennt. *H.*

Biller. S. Bibler.

Billingk, (Hermann), ein Bildnißmaler, arbeitete um 1710 zu Lüneburg. Uffenbach I. S. 522.

Billweiler. S. Bilweiler.

* **Billy**, (Anton und Niclaus), Gebrüder. Roſt (IV. S. 155.) läßt ſie zu Rom um 1719 geboren werden, und ſetzt dann hinzu: „Es herrſcht viele Verwirrung in den Namen der Billy, die ſeit dem vorigen Jahrhundert als Stecher und Kupferſtichhändler bekannt ſind. Wir thun daher nur dieſer beyden Erwähnung. Zu Rom haben ſie viele Bildniſſe und geiſtliche Stücke, und zu Neapel verſchiedene Platten zu der Ausgabe des Herkulanums geſtochen. Uebrigens waren die Billy mehr Handwerker als Künſtler, und ihre Werke ſind höchſtens der Originale wegen zu ſchätzen. Niclaus hat mehrere Platten für das Muſeum Florentinum geſtochen." Alsdann führt Roſt verſchiedene Blätter von ihnen an, deren aber *H.* einige, und namentlich die Platten für's Herkulanum und für's florentiniſche Muſeum einem zweyten Niclaus Billy zuſchreibt, deſſen bald una ten Erwähnung geſchieht; ſo wie auch bereits das Lexikon ſolches thut.

* — — (Jakob). Derſelbe, den das Lexikon **Jakob Belly** nennt. Auch *H.* ſagt von ihm, unter beyden Namen, nur theils ausführlicher, theils kürzer, weſentlich daſſelbe.

* — — (Niclaus). Derjenige, den wir oben den zweyten Niclaus nannten, der von Antons Bruder zu unterſcheiden ſey. *H.* führt diejenigen Blätter an, von denen er wenigſtens glaubt, daß ſolche dieſem Künſtler zuzuſchreiben ſind.

— — (Peter), von einem Kupferſtecher dieſes Namens kennt man ein Bildniß des Prinzen Albert von Arenberg, nach Vandyck. *H.*

* — — (Vincenz), Kupferſtecher und Kupferſtichhändler zu Rom; derſelbe den das Lexikon **Vincenz Belly** nennt, wird von *H.* unter dem erſtern Namen angeführt; und findet man dort, neben anderm, ein genaues Verzeichniß zweyer Folgen von 25. und 26. Blättern, welche er mit A. C. (als ob ſie von Annib. oder Aug. Carracci wären) bezeichnet hat.

— — ( ) ein Zeichner zu Paris um 1714, deſſen Nemeitz S. 290. Erwähnung thut.

— — (Mademoiſ.), ein Frauenzimmer von Paris, welches in der Mitte des XVIII. Jahrh. verſchiedene Bilder nach Huet, Wouwermanns, und nach Ungenannten, oder auch nach ihrer eigenen Erfindung, Converſationsſtücke u. a. geſtochen hat, wovon *H* Verſchiedenes anführt.

Endlich findet man bey *Heinecke* T. II. p. 703—4. das Verzeichniß von ungefähr 20. Bildniſſen, welche von irgend einem dieſer Billy in den J. 1734—39. geliefert worden, und die Namen ebenfalls von 20. Künſtlern, nach welchem ſie hiſtoriſche u. a. Blätter gearbeitet haben.

Bilweiler, ( ) ein junger Künſtler aus St. Gallen von vorzüglichem Kunſttalent, ſtudirte um 1805 zu Wien, und legte ſich hauptſächlich auf das Landſchaftsmalen in Oel. Zu ſeinem Vergnügen ätzte er um dieſelbe Zeit nach den Zeichnungen eines andern jungen Schweitzers (Merzen) in einer meiſterhaften Manier ein Heft von 6. Bildniſſen der vornehmſten lebenden Wiener-Künſtler. Schon früher hatte er verſchiedene landſchaftliche Blätter, für Matthias Pfenninger zu Zurich und Frauenholz zu Nürnberg, in Aqua-Tinta gearbeitet. *Misc.*

Bilzius, (C.), ein Thier- und Geflügelmaler, arbeitete um 1680. *Misc.*

* **Bimbi**, (Bartholome). Fiorillo (I. 423.) ſagt bloß von ihm: Daß er Blumen nicht übel malte. Auch Früchte und Thiere kennt man von ihm. *Misc.*

Bimel. S. Bumel.

Binanville, (von), Parlamentsrath zu Paris, ein Kunſtliebhaber, nach deſſen Zeichnung B. Audran 1753 einen Proſpekt von der Stadt Angouleme geſtochen hat. Da das Parlament eben exiliert war, als dies Blatt erſchien, hat man es (ohne Aufwand von großem Witz) le Fruit de l'exil genannt. *Misc.*

Binard, (Adelaide), Vermählte le Noir, gebürtig von Paris. Auf der dortigen Kunſtausſtellung von 1800 ſah man von ihr ein Bildniß des H. le Sage, Demonſtrators der Chymie bey der Münze. *Misc.*

— — ( ) ein franzöſiſcher Maler, nach welchem P. E. Moitte eine Ruhe nach der Jagd geſtochen hat. *H.*

* **Binck**, (Jacob), geb. um 1490, nach andern um 1504. Es iſt kein Zweifel, daß dieſer Künſtler ein Schüler A. Dürers war, und (wenn er je nach Italien gieng) zuerſt in Nürnberg ſtudirt habe. Daß er zu Rom, unter Marc Anton, nach den Raphaels geſtochen, wird beſonders von Sandrart behauptet. Da ſein Vortrag viel Aehnliches mit Aldegrever's hatte will Strutt ihn zum Schüler von dieſem machen; ſeine Zeichnung aber iſt richtiger, ſein Vortrag leichter, und die angenehme Darſtellung ſeiner Figuren zeigt offenbar, daß er ſich mehr, wo nicht unter, doch nach den Italienern gebildet habe. Da von drey Zeichen, deren er ſich bediente, das einfache I. B. beſonders, auch von mehreren andern Künſtlern gebraucht wurde, ſo wird keine geringe Kenntniß erfordert, ſeine Blätter von jener ihren, nach ihrer verſchiedenen Manier, zu unterſcheiden. Ein ausführliches gründliches Raiſonnement hierüber, und ein, ſo viel möglich, vollſtändiges Verzeichniß von Binck's Arbeiten findet ſich in *H.* (II. 708—21.) Die früheſten derſelben, welche eine Jahrzahl tragen, ſind von 1525, die letzten von 1530; woraus aber wohl nicht zu ſchließen iſt, daß ſeine weit mehreren Blätter ohne Datum nicht in eine ſpätere Zeit (die zweyte Hälfte ſeines Lebens) gehören. Marierete beſaß eine Sammlung derſelben von 200 Stücken, die nach ſeinem Tode um den, für ihre große Seltenheit höchſt geringen Preis von 59. Liv. 19. S. verkauft wurden. Der meiſt kleinen Form ſeiner Blätter wegen, wird er zu den ſogenannten Kleinen Meiſtern gezählt, unter welchen er ſich aber vorzüglich auszeichnet. Roſt I. S. 182—84. wo man ebenfalls ein Verzeichniß von 74. der bemerkenswertheſten Stücken von ſeiner Arbeit findet. Die Handſchrift meines ſeligen Vaters (aus welcher Quelle iſt mir unbekannt) ſagt ſchon: Daß Binck auch die Malerey geübt habe. Seither wurde dieſes durch einen aus dem XI. Hefte des Nve Danske Magazin gezogenen, und in Meuſels M. Miscell. (VIII. 102 — 1039.) überſetzten ausführlichen Aufſatz auſſer allen Zweifel geſetzt. Zu Folge deſſelben befand ſich unſer Künſtler ſchon vor dem J. 1536 als Königl. Portraitmaler Chriſtian III. in Dänemark, und eben ſo eine Weile an dem Hofe Herzog Albrechts von Preuſſen zu Königsberg. Bald nachher ſchien er, aus Auftrag dieſes letztern nach den Niederlanden gegangen zu ſeyn, um ein Epitaphium für deſſen verſtorbne Gemahlin zu beſtellen. Im J. 1550 ſandte ihn der König mit dem Baumeiſter Marr. Buſſert nach Holſtein, um daſelbſt eine ſchickliche Stelle für eine Feſtung aufzuſuchen. Im folgenden Jahr entließ ihn der König vollkommen in die Dienſte ſeines Schwagers, des gemeldten Herzog Albrechts. Er ſtarb aller Vermuthung nach (ſo wie ſchon das Lexikon ſagt um 1560) zu Königsberg. Zeugen von ſeinen Talenten in jedem Zweige bildender Kunſt ſind noch bis auf den heutigen Tag, neben ſeinen Blättern, das nach ſeiner Erfindung ausgeferigte

Digitized by Google

Grabmal der Gemahlin König Friedrich I. von Dänemark, in der Domkirche zu Schleswig; dann sein von ihm selbst gemaltes Bildniß in der KK. Gallerie zu Wien; diejenigen des Königes Christian III. und seiner Gemahlin, in der Kunstkammer zu Kopenhagen; und endlich die des mehrgedachten Herzog Albrechts von Preussen und dessen ersten Gemahlin im Dohme zu Königsberg; wie solches Alles weit ausführlicher in dem obangeführten höchst lesenswerthen Aufsatze zu sehen ist, der neben anderm, aus einem Bildniß und Wappen des vielerwähnten Königes Christian (an der Spitze einer 1550 zu Kopenhagen gedruckten dänischen Bibel) auch den materiellen Beweis enthält, daß er die Formschneidekunst eben so wie das Kupferstechen, obwohl vielleicht selten, doch wirklich geübt habe.

Binder, (Christian Eberhard), Herzogl. Würtembergischer Hofbildhauer, von welchem wir durchaus nichts anderes zu sagen wissen, als daß er 1800 im 59. Jahr seines Alters verstorben sey.

* Binet, (Ludwig), geboren zu Paris 1744. Zeichner und Stecher mit der Nadel und dem Grabstichel. Er war einer der bessern Schüler von Beauvarlet, und hat nach mehrern meist französischen Meistern, gestochen; so wie hinwieder auch andre, wie z. B. Berthet, G. P. Borgnet, Dugaik u. Maillet, meist Galanterieſtücke nach seiner Zeichnung gearbeitet haben. Einiges von der erstern Gattung wird von Rost VIII. S. 300—301. von der zweyten in *H.* angeführt. Von ihm sind auch mehrere Blätter in der französ. Uebersetzung der Ovidischen Verwandlungen, welche bey Basan ans Licht trat.

Binnemann, (Walther Jansen), ein englischer Zeichner und Kupferstecher, arbeitete um 1674. Man kennt von ihm die Bildnisse von Chamberlaine, Sam. Clarke, Joh. Coccejus (dieses nach A. Palamedes), dem Grafen von Shaftsburv, u. a. *H.* und *Msc.*. (Noch din ich unzewiß, ob dasjenige von Coccejus nicht vielmehr nach ihm von gedachtem Palamedes (einem sonst unbekannten Künstler) gestochen sey.

Binoit, (Peter), ein Künstler zu Cölln, von welchem uns nichts anders bekannt ist, als daß er lebiose Gegenstande gemalt habe. *Msc.*

Biosse, (G. L.) Nach einem Künstler dieses Namens hat Schenau eine junge Pilgerin, Halbfigur, gestochen. *H.*

Biquet, (D.), ein Kupferstecher, von welchem uns nichts weiter als das Bildniß des Malers Peter Pauls Sevin, nach der Zeichnung der Elisabeth de la Croix bekannt ist. *H.*

* Birago, (Clemens), arbeitete zu Madrid um 1564. Seine Erfindung, in Diamanten zu schneiden, betreffend s. Fiorillo I. S. 459.

Birch, (A.) S. A. Diechmann.

Birche, (Hy. wahrscheinlich Harry), ein neuerer Kupferstecher in London. Man kennt von ihm ein sehr schönes Blatt: The Game Keppers, nach George Stubbs, und: Labourers, als Gegenstück. *Msc.*

Birck, (Paul), ein Kupferstecher. *H.* kennt von ihm: Quatuor mandi Elementa elegantibus figuris etc. expressa, P. B. fec. vier Blätter in die Runde, mit Zierrathen ringsum, in Form einer Schüssel; woraus wir schließen, daß dieser Künstler derselbe sey, den Gandellini Paul Birckens holz, einen deutschen Kupferstecher nennt, der nach Goldschmieds-Arbeit gestochen habe, und den Heinecke selbst unter diesem letztern Namen anführt, und von ihm sagt: Er habe für Goldschmiede gearbeitet, und kenne man von ihm, unter dem Namen: Omnis generis Instrumenta bellica, Blätter, welche Trophäen und andre Zierrathen vorstellen.

* Birckard oder Birckhard, (Anton), Maler und Kupferstecher von Augsburg, geb. 1677. lernte die letzte Kunst bey C. G. Amling zu Mainchen. Hierauf gieng er zu seiner weitern Ausbildung nach Rom, bereiste dann Frankreich, Spanien, Holland und England, und setzte sich endlich zu Prag, wo er im J. 1746 verstorben ist. *H.* führt diejenigen Meister, nach denen er gearbeitet hat, namentlich aber eine Anzahl der von ihm gestochenen Jesuiten-Märtyrer-Bildnisse an, deren das Lexikon überhaupt Erwähnung thut.

— — (Carl), des obigen Sohn, ebenfalls Kupferstecher, der aber nachwerts in den Benediktiner-Orden trat, und 1749 im Kloster Braunau, noch sehr jung verstorben ist. Man kennt von ihm das Grabmal von J. Sarcander zu Prag, und ein Titelblatt nach der Zeichnung von W. Reiner. *H.*

— — S. auch Birckhard.

Birckenfeld, (Joh Balthasar), ein geschickter Schlosser zu Augsburg; verfertigte ungemein feine, zierliche und künstliche Schlosse. Er starb 1766 im 68. Jahre seines Alters. Sein Sohn, Joh. Samuel, machte das künstliche Gitterwerk in der dasigen Kirche zu den Barfüssern. Von Seerten.

Birckenholz, (Niclaus), ein Goldschmied der getriebne Arbeit verfertigte; blühete um 1660 zu Frankfurt am Mayn. Füssgen S. 127.

— — (Paul). S. Birck.

Birckhall, (J.), ein Kunsthändler zu London, mit dessen Namen bezeichnet *H.* zwey kleine Blätter kennt, welche Glauben und Hoffnung vorstellen.

Birckhard, (D.), ein Kupferstecher zu Prag, lebte zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts. Man kennt von ihm, ohne Namen des Malers, einige Bildnisse, welche *H.* eben so wie eine Folge von theatralischen Architektur-Blättern anführt. Nebendem hat er nach F. Bibiena, C. H. Brand, Hickel u. a. gestochen.

* Birckmayr. S. Burgmayr.

Birmann. S. Biermann.

Birnbaum. Ein vom Professor Christ erfundener Name, um denjenigen Meister zu bezeichnen, der um 1536 ein Blatt über Proverb. C. XVI. v. 18. mit einem in ein grosses E. eingeschlossenen kleinen B. und einem Baum, wie die Hopfers bezeichnete. *H.* und *Msc.*

* Birne S. Byrne.

Birochon, ( ) ein Maler, nach welchem B. Picart 1720 das Bildniß des spanischen Gesandten in der Schweiz, Laur. Beretti Landi, gestochen hat. *Msc.*

Biroschkow, ( ) ein sonst unbekannter Künstler, nach dessen Zeichnung 1802 ein Bildniß des Russ. Kaisers Alexander I von Arndt gestochen wurde.

Birrel, (A.), ein Kupferstecher, der nach S. Harding gearbeitet hat. *Msc.*

Birrman. S Biermann.

Bisaccioni, ( ) ein Maler zu Neapel, wird von Sarnelli S. 213. angeführt.

Bisarri, (Carl Anton), ein Kupferstecher, welcher, dem Richterschen Catalog zufolge, nach Ludwig Carracci gearbeitet hat.

* Biscaino, (Andreas), geb. 1605. *Msc.*

* — — (Bartholome), geb. zu Genua. Sein ebengenannter Vater war sein erster Lehrmeister; nachher vervollkommnete er sich unter V. Castelli. Die von ihm geätzten (bisweilen mit B. B. bezeichneten) Blätter sind in einer freyen und leichten Manier gearbeitet, welche mit derjenigen des Castiglione viel Aehnlichkeit hat, aber weniger ausgeführt ist. Seine Figuren sind eben so richtig

Digitized by Google

als zierlich gezeichnet, und sinnreich zusammengesetzt; und seinen Köpfen verstand er eben sowohl Schönheit als Ausdruck zu geben. Er starb, mit seinem Vater in demselben Jahr (1657) zu Genua an der Pest. Rost IV. 56. Die von ihm selbst geätzten Blätter finden sich dort und in *H.* bey letzterm dann auch etliche derjenigen verzeichnet, welche nach ihm gestochen worden; wie z. B. ein St. Hieronymus in der Wüste von F. Amatus, und von P. Hutin die Ehebrecherin im Evangelio, nach einem Gemälde in der Gallerie zu Dresden.

Bischof, (Valentin), ein Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1740 arbeitete dort um 1778. *Msc.*

* **Bischop**, auch **Episcopius**, (Johann), geb. im Haag, und gestorben zu Amsterdam. Er arbeitete, so lange er lebte, an letzterm Ort, und hatte keinen andern Lehrer als sich selbst. Um die angenehme Wirkung seiner Blätter hervorzubringen, wußte er die Nadel und den Grabstichel sinnreich zu vereinigen. Sein Hauptwerk war das schon im Lexikon angezeigte Zeichenbuch, welches er in zwey Folio-Bänden, unter dem Titel: Paradigmata graphices variorum artificum, tabulis aeneis, ans Licht gab, und eine Sammlung von Abbildungen sowohl nach den Zeichnungen mehrerer großer Meister, als nach Statuen enthielt. Es giebt das von zwey Ausgaben, deren eine (von ihm selbst im Jahr 1671 im Haag edirte), mit 102, die andere aber, ohne Jahrzahl bey Nicl. Visscher zu Amsterdam mit 113 Blättern erschien, von denen indessen jede, fast zur Hälfte ihre eigenen, von der andern verschiedene Vorstellungen hat. Neben dem kennt man von ihm: Die Samariterin nach Ann. Caracci; dann Joseph, der Getraid in Aegypten verkauft, und die Marter von St Laurentius nach B. Breemberg. Rost VI. 249—50. und *H.*

Bisconti, (Johann Maria), ein Maler, arbeitete zu Perugia. *Galassi.*

Bisemont, (Graf von), ein Kunstliebhaber von Orleans, der um 1786 für sein Vergnügen Landschaften u. a. nach Robert u. s. f. theils ätzte, theils in getuschter Manier arbeitete, und sich selbst im Holzschnitt versuchte. *Basan Ed. sec.*

* **Biser**, auch **Bizet**, (Carl Emanuel). A Westerhout hat nach ihm das Bildniß des Professor Johanns von Buyten gestochen. *H.*

* **Bisi**, (Bonaventura), geb. zu Bologna um 1612. starb zu Modena. Nach seiner eignen Erfindung von ihm gestochen scheint eine H. Familie mit St. Johannes und St. Elisabeth (F. B. B. 634. bezeichnet) zu seyn. Rost (IV. 21.) und *H.*

* **Biskam**, (Georg). S. Bikham.

Bissel, (A.), ein deutscher Kupferstecher, der nach Rembrandt: les Docteurs gestochen; ohne Zweifel derselbe, welcher in den Jahren 1804 und 1805 für die Almanachs von Mannheim, u. s. f. gearbeitet hat. *Msc.*

Bissinger, ( ) Bildhauer zu München, arbeitete unter Rullizech. Rittershausen S. 564.

* **Bissoni**, (Joh. Baptista), von Padua, dessen im Lexikon unter dem Art. Joh. Bapt. Bissoni, dem Venetianer, gedacht wird, s. oben unter Besson.

Biswell. S. Benval.

Bitonius, (Joh. Baptist, Lellus und Valerius). Diese drey Künstler werden in Garzoni's Piazza universale als berühmte Miniaturmaler angegeben.

Bitschmann, (Joseph), ein Maler von Wien. F. Xav. Langer hat nach ihm ein großes Bildniß des Kardinal Prinz Josephs Batbiany, Primats von Ungarn, in Schwarzkunst geschabt. *H.*

Bittheuser, ( ) ein deutscher Kupferstecher, gab im Jahr 1803 ein sehr wackeres Blatt, das nach Raph. Morghen gestochene Abendmal von Leonardo da Vinci. *Msc.*

Bittner, ( ) ein Maler aus Hessen, flusterte um 1780 zu Rom, wo er mit einem Ganymed, den er öffentlich ausstellte, großes Aufsehen, und viele seiner Kunstgenossen damit eifersüchtig machte. Die Vorzüge dieses Gemäldes bestanden, neben einer sehr richtigen Zeichnung, in dem Zauberkolorite des Titian, das, nach dem Urtheil von Kennern, noch selten besser erreicht worden war. Archenholz II. 267.

Bittolini, ( ) Maler und Kupferstecher, arbeitete in England.

* **Biva**, (Joh. Bapt.) S. Piva.

Biurmann, ( ) ein schwedischer Kupferstecher, arbeitete um 1715. Man kennt von ihm zwey kleine Bildnisse der Königin Ulrica Eleonora und des Königes Friedrichs von Hessen. *H.* u. *Msc.*

Bizemont, (Andreas Casbar Parfait, Graf von), mit dem Zunamen Prünele, ein Liebhaber der zu Orleans wohnte. Derselbe hat mehrere Landschaften nach Desfriches, Cassas, u. a. dann das Sakrement der Beichte nach J. M. Crespi, in Rembrands Geschmack, und einige Kleinigkeiten in le Prince's seinem gestochen. *H.*

Bizius, (J. J.), wahrscheinlich gebürtig von Bern in der Schweiz. Von ihm kennt man ein im Jahr 1668 gestochenes Bildniß des dortigen Schulrathheißen Samuel Frisching. *H.* und *Msc.*

* **Bizzelli** oder **Bizelli**, (Joh.) Sein von ihm selbst für die Gallerie zu Florenz gemaltes Bildniß hat P. A. Pazzi gestochen.

Bizzoni. S. Pisoni.

Blacas, ( ) Maltheser-Ritter, ein Kunstliebhaber, radierte einige Blätter zu seinem Zeitvertriebe. *H.*

* **Blackmore**, (J.) *H.* führt von ihm ein Bildniß des berühmten Schauspielers und komischen Dichters S. Foote an.

Blackwell, (Elisabeth), eine englische Künstlerin, gab 1751 zu London in zwey Folio-Bänden ein botanisches Werk ans Licht, wovon sie selbst alle Blätter gezeichnet, gestochen und gemalt hatte. *H.*

Blaernner, auch **Blattner**, (Ernst Sam) ein Bildnißmaler, des unten folgenden Samuels des jüngern jüngerer Sohn, geb. 1745 zu Altenburg, lernte bey seinem Vater. Um 1764 reiste er in die Niederlande, und von da nach Rom, wo er sich viele Jahre (1783 noch) bey dem berühmten Maron aufhielt.

— — (Hans Samuel), der Aelterevater aller der zahlreichen Künstler dieser Familie, geb. zu Altenburg 1633, lernte die Malerey bey einem Schweden, dem er als Farbenreiber diente. Nachher ward er Hauptmann bey der Sachsen-Gothaischen Landmiliz, trieb aber dabey immer die Kunst fort.

— — (Heinrich August Samuel) des unten folgenden Johann Samuel des jüngern Sohn, lernte und übte die Kunst unter der Aufsicht seines Vaters, wie es ums Jahr 1784 hieß, mit guten Anlagen.

— — (Joh. Samuel, der Aeltere) des unten folgenden Samuel des ältern jüngerer Sohn, geb. 1706 nach des Vaters Tode, lernte die Bildhauerkunst, und arbeitete in Fürstl. Blankenburgischen Diensten. Einige Grabmäler auf dem Kirchhofe zu Altenburg machten ihm Ehre, wurden aber nachher meist durch dumme Sorglosigkeit verdorben.

— — (Johann Samuel, der jüngere), älterer Sohn Samuels des jüngern, geb. 1731 ward ein geschickter Bildniß- und Landschaftsmaler in Miniatur sowohl als in Oelfarbe. Er arbeitete einige

Digitized by Google

Jahre zu Leipzig und Berlin; kam aber endlich zurück gen Altenburg, wo er um 1784 noch lebte.

Blaettner, (Sam. der ältere), des oberwähnten Hans Samuels Sohn, geb. 1674. Derselbe erhielt von dem Könige August in Polen eine Pension, womit er in Italien reiste. Er gewann 1694 in der Akademie St. Lucas zu Rom die erste Prämie, und den Beynamen: Der vortreffliche Sachse. Nach seiner Heimkunft ward er Königl. Hofmaler. Er setzte sich zu Leipzig, und malte Bildnisse u. Historien. Die Geschichte Josephs, der sich seinen Brüdern zu erkennen giebt, wird auf dasiger Rathsbibliothek aufbewahrt. Er starb 1705. M. Bernigeroth, P. Schenk u. s. w. haben Bildnisse nach ihm gestochen, deren etliche *H.* aber unter dem irrigen Namen J. Blaettner anführt.

— — (Samuel, der jüngere), des gleich vorerwähnten Samuels älterer Sohn, geboren 1704 lernte bey Doelker, einem Maler in der Schweiz. Nach einigen Reisen setzte er sich zu Altenburg, wo er Fürstl. Hofmaler wurde. Wie sein Vater, malte er vornemlich Geschichte, und übte sich nebenbey auch in der Baukunst. Starb 1762. *)

Blaeu, (Joh.), ein Kupferstecher und Kunstverleger zu Amsterdam um 1640. Man hat von ihm: *Theatrum Civitatum admirandorum Italiae*; vornemlich aber sehr schöne Landcharten. *Msc.*

Blagrave, (John), ein englischer Mathematiker, schnitt selbst einige Stücke für sein im Jahr 1585 gedrucktes: Astrolabium uranicum universale. *H.*

Blaise, ( ) von Poissy, ward zufolge des Dekrets der fränkischen Regierung vom 13. Jen. 1803 zum correspondirenden Mitgliede der vierten Klasse der schönen Künste (für die Bildhauerkunst) des National-Instituts zu Paris ernennt. Er lebte noch 1805. Ein Phocion wird unter seine besten Arbeiten gezählt. *Msc.*

Blak, (M.), ein englischer Maler, nach welchem Jac. Watson 1760 das Bildniß der Miß Drummond gestochen hat. *H.*

Blake, (E. J.), ein vornehmes englisches Frauenzimmer. Von ihr kennt man ein 1775 gestochenes Bildniß ihres Oheims Franz Blake's Delaval. *H.*

— — (W.), ein englischer Kupferstecher, ahmte Handrisse nach, und arbeitete nach A. Watteau u. a. *H.* und *Msc.*

Blakewell, ( ) ein Buchdrucker in England, setzte seinen Namen auf einige Kupferstiche in Schwarzkunst; neben andern auf ein Bildniß der Königin Henriette Maria. Strutt.

Blakey, (R.), ein englischer Maler und Kupferstecher; starb zu Paris. Von ihm selbst kennt indessen *H.* das einzelne Blatt: Ein Hirte. Dagegen führt er verschiedene an, und zwar von dem verschiedensten Inhalte: Bildnisse, Geschichte, die Planeten, den Thierkreis, u. s. f. welche A. Benoit, St Jeffard, J. S. Miller, Ravenet, G. Scotin u. a. nach ihm gestochen haben.

— — ( ) ein französischer Kupferstecher, nach welchem man ein Blatt von M. Baquoi findet. *Msc.* Dürfte vielleicht mit Obigem ein und derselbe seyn.

Blakwell, (Elisabeth). S. Blackwell.

Blanc, (Johann le), ein Maler, nach welchem D. Sornique das Bildniß des Jesuiten B. C. de Linyeres gestochen hat. *Msc.*

* — — (J.) Mit diesem Anfangsbuchstaben wird der Name desjenigen Medailleurs bezeichnet, von welchem im Lexikon unter dem Namen Horaz le Blanc kürzlich die Rede ist.

* — — auch **Blanco**, **Blancus**, **Bisanchi** und **Bianco**, (Christoph oder Christophanus), Kupferstecher und Kupferhändler zu Mailand, setzte sich zu Rom. *H.* führt von seinen Blättern (bey weitem nicht alle) an.

Blanchard, (Edmus). So hieß der französ. Baumeister, dessen im Lexikon unter der Rubrik des gleich folgenden Jakob Blanchards Erwähnung geschieht. *Msc.*

* — — (Gabriel), des gleich folgenden Jakobs Sohn. Fiorillo (III. 165.) nennt ihn ebenfalls einen achtungswürdigen Künstler, der dem Namen seines Vaters Ehre machte.

* — — (Jakob). Unstreitig einer der schätzbarsten französischen Maler seines Jahrhunderts: Sein erster Lehrer Nicola nicht Jerome wie Perrault sagt) Bolleri war nicht ein unbekannter Maler, wie Rost (VII. 111) sagt, sondern ein Künstler, der sich damals sehr hervorthat. Sein zweyter Lehrer, Horazius (nicht Heinrich oder Franz wie ihn einige nennen: le Blanc, bey dem er sich eine Zeitlang aufenthielt, und der ihm etliche Gemälde zu vollen den gab, war ebenfalls ein Maler von einigem Verdienst. Mit seinem Bruder Johann gieng er nach Rom ums Jahr 1624, studierte dort nach Lanfranco, und erhielt daselbst den Namen Bianchi. In Venedig war dann (wie schon das Lexikon sagt) die Farbengebung der Hauptgegenstand seiner Studien; daher, und weil er ein eigenthümliches Talent besaß, Nackteds zu malen und solches durch Grazie (?) und Ausdruck zu beleben, wurden seine Arbeiten von dem venetianischen Adel eifrig gesucht. Für den Hof zu Turin malte er die Geschichte von Venus und Adonis in 8 großen Bildern, welche späterhin nach Paris kamen. Bey seiner Rückkehr aus Italien freuten sich seine Landsleute, einen Coloristen zu haben, der unter ihnen aufgeblühet war, und nannten ihn den französischen Tirian. Itzt malte er vieles in Lyon, und zuletzt in Paris, wo er, Simon Vouet zu Trutze, eine große Schaar von Anhängern bildete, und mit jenem wetteiferte, für den Ober-Rentmeister H. von Bullion zu arbeiten. Diese Arbeit bestand aus einer Gallerie von 13 Oelgemälden mythologischen Innhalts, welche ihm eine Pension von 1200 Livr. verschaffte. Neben dem waren seine merkwürdigsten Bilder: Eine Ergießung des H. Geistes, dann sein (auch im Lexikon angeführter) St Andreas vor dem Kreutze seiner Zeit beyde in Notre Dame zu Paris), und ein St. Johannes auf Pathmos (für seine Aufnahme in die Akademie St. Lucas zu Paris gemalt, und von Daret gestochen). Blanchards Nahe war eine Zeitlang dem Ruhme Vouet's sehr gefährlich, und nur der frühzeitige Tod des erstern befreyte den letztern von einem so großen Nebenbuhler. Für Frankreich war dieser Verlust unersetzlich, da es nie wieder einen so vollkommnen Coloristen hervorgebracht hat. Fiorillo (III. 164—65.) Drey von Blanchard, nach seiner eignen Erfindung, und eines nach Ludvo. Carrache, selbst geätzte Blätter führt Rost (VII. 112.) an; die zahlreichen, nach ihm, zum Theil von den rühmten Meistern gestochenen aber sind bey *H.* verzeichnet.

*) Ausführliche Nachrichten von allen obigen Künstlern der Familie Blaettner s. in Meusels Miscell. XXI. H. S. 114—158. Karl Kämpfe unterzeichnet. Ihre Filiation wäre kürzlich folgende:

1. Hans Samuel
2. Samuel, der ältere, sein Sohn
3. Samuel der jüngere, und Johann Samuel der ältere, dessen Söhne.
4. Johann Samuel der jüngere, und Ernst Samuel, Samuel des jüngern Söhne.
5. Heinrich August Samuel, Johann Samuels des jüngern Sohn.

Ob dieser letztre, nebst Johann Samuel dem jüngern, und Ernst Samuel noch leben, ist uns unbekannt.

Digitized by Google

Blanchard, ( ) ein junger franz. Maler von großem Genie und Fleiſſe; vielleicht ein Nachkomme der übrigen berühmten Künſtler dieſes Namens. Derſelbe malte im J. 1787 zu Rom die Vermählung des Herkules mit Hebe in Lebensgröſſe, über welchen Jupiter auf Wolken getragen erſcheint. Hinter ihnen gießt Ganymed den Göttertrank in eine Schale. Die Compoſition und Zeichnung, beſonders in den Falten, waren in dem Geſchmacke des Julius Romanus; die Färbung kraftvoll und frey; aber noch nicht ſo ſanft und fließend, als ſie wahrſcheinlich durch mehrUebung geworden iſt. *Msc.*

— — ( ) ein Kupferſtecher zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

* Blancheret, ( ) S. ſeinetwegen auch den Art. Victorius Blanſeri.

* Blancher, (Gabriel), geb. zu Paris 1705. So hieß der franzöſiſche Maler, der ſich ſchon 1750 zu Rom aufhielt, und daſelbſt 1772 geſtorben iſt. Demarteau hat akademiſche Figuren nach ihm geſtochen. *H.*

— — (J.), ein Kupferſtecher, von welchem Gandellini Leichenbegängniſſe, Trauergerüſte u. ſ. f. anführt.

* — — (Thomas), wiedmete ſich anfänglich der Sculptur, die er aber ſeiner ſchwachen Geſundheit wegen aufgeben mußte. Er ſetzte ſich endlich zu Lyon, wo er zum Oberhaupt einer Schule ernannt wurde, welche in der Folge mehrere bedeutende Männer hervorgebracht hat. Dort verſtarb er. Die ſchönſten Werke ſeines Pinſels waren diejenigen auf dem Rathhauſe zu Lyon, welche aber durch den Brand von 1674 größtentheils zu Grund gegangen ſind. Fiorillo III. 194. Die nach ihm, hauptſächlich von J. J. Thourneyſer geſtochne Blätter findet man bey *H.* verzeichnet.

Blanchon, (Joh. Wilhelm). Derſelbe, den *H.* J. B. Blanchon nennt, geb. zu Paris 1743. ein Schüler von Allamet, hat für die Voyage pittoresque de la Suisse geſtochen. Auch kennt man von ihm ein Blatt: le triste effet de la Tempête 1768. *Basan Éd. sec.*

* Blanchor, (Genevieve). J. Bapt. Santerre war ihr Ehemann. *Msc.*

Blanci. S. Bianchi.

Blanck, (Joh. Leonhard), ein ſehr mittelmäßiger Kupferſtecher zu Nürnberg; gab 1725 ein Buch in Folio heraus, betitelt: Bildniſſe berühmter Künſtler, Buchhändler, Buchdrucker und anderer Männer, welche ſowohl in als auſſerhalb Deutſchland ſich verdient gemacht. *Msc.*

Blanckenfeld, (Johann), Churfürſtlicher Küchenmeiſter, ward 1566 Bürgermeiſter zu Berlin. Er war ein guter Waſſerbaumeiſter, der viele Teiche, Graben und Schleuſen anlegte. Er ſtarb 1579. Nicolai.

Blanco, auch Blancus. S. Blanc.

Blanvin, ( ) ein franzöſiſcher Maler, nach welchem J. Grignon das Bildniß Johanns von Montpeſat geſtochen hat. *H.*

* Blarambert, ( ) wahrſcheinlich der nämliche, den *H.* van Blaremberg nennt, und in ſolchem Fall gebürtig aus Rheims. Von ihm wären dann die Zeichnungen zu 4 von den Gebrüdern Varin geſtochenen Blättern, welche die Ceremonie bey Errichtung der Statue Ludwig XV. zu Rheims vorſtellen; und eben ſo diejenigen zu 32 Blättern, welche Cavallerieübungen enthalten, und von verſchiedenen Meiſtern geſtochen wurden.

Blaſchke, ( ) ein deutſcher Kupferſtecher, lieferte, neben andern, die niedlichen Proſpekte und Vignetten für das ſchöne Wiener-Taſchenbuch für Freunde vaterländiſcher Gegenden. Wien 805. bey Doll.

* Blaſens. S. F. P. Charpentier.

Blaſio, (Ritter), ein italieniſcher Baumeiſter, nach welchem Falda das Leichengerüſte der Prinzeſſin Odescalchi, Herzogin von Gravina, geſtochen hat. *H.*

Blaſmer oder Blaſmez, (Johann), ein franzöſiſcher Maler zu Anfang des XVII. Jahrhunderts. Th. de Lew hat nach ihm die Bildniſſe der Königin Eliſabeth von Spanien, Tochter Heinrich IV. und des Dauphins (nachmaligen König Ludwigs XIII.) in ſeiner Jugend, geſtochen. *H.*

* Blaſſer, (Niclaus). *H.* läßt ihn von Amiens gebürtig ſeyn, ſich zu Paris ſetzen, und giebt 1659 für ſein Todesjahr an.

Blé, (F.), ein Kupferſtecher, von dem wir aber nichts anderes kennen, als ein Titelblatt zu dem Trauerſpiel Palamades des von Vondel. *H.*

Bleau, (Wilhelm Janſon), ein geſchickter Mathematiker zu Amſterdam, welcher ſelbſt etliche Blätter zu ſeinem bekannten geographiſchen und hiſtoriſchen Atlas geſtochen hat. Starb 1630. Seine Söhne, Cornelius und Joſſe, ſetzten gedachtes Werk, nebſt dem von ihrem Vater angefangenen Landkarten-Handel fort. *H.*

* Bleckers oder Bleker, (Joh. Caſpar), Maler und Kupferätzer, geb. zu Harlem um 1600. Sehr wahrſcheinlich der nämliche, deſſen Namen im Lex. nicht enthalten iſt, und wohl allerdings derſelbe, der ſeine Blätter bald mit C. bald mit J. G. (Joh. Gaſpar) Blecker bezeichnete; auch der, den Florent le Comte ohne irgend einen Grund Cornelius nennt, was denn Strutt zu dem Irrthum verleitete, aus dieſem Künſtler zwey zu machen. Man hat von ihm eine ziemliche Anzahl Stiche, ſowohl von ſeiner Erfindung als nach andern, die mit Verſtand und mit einer geiſtreichen Nadel gearbeitet ſind, meiſtens Landſchaften mit Figuren und Vieh; doch kennt man von ihm auch das Opfer der Lyſtrenſer für Paul und Barnabas. Roſt V. 395—96. und *H.* führen eine ziemliche Anzahl derſelben an. Dasjenige, welches die jüngſte Jahrzahl trägt, iſt von 1643.

* Bleeck, (Peter van), der Junge genannt, des unten ſtehenden Richards Sohn, ein Maler und Kupferſtecher, geb. in den Niederlanden um 1700 und geſtorben 1764 zu London, wo er beſtändig wohnte. Geſtochen hat er bloß in ſchwarzer Kunſt in einem ganz vortreflichen Styl, der dem von John Smith ziemlich gleichet. Einige ſeiner beßten Blätter, meiſtens Bildniſſe, findet man bey Roſt VI. 315. und in *H.* verzeichnet. Es iſt unmöglich, etwas Schöneres zu ſehen, als z. B. diejenigen von Fiamingo nach van Dyck, und von Rembrandt nach ihm ſelbſt, ſind.

* — — (Richard), im Lexikon bloß noch mit R. bezeichnet, des obigen Vater. Er muß noch 1733 gelebt haben, wo er das Bildniß des D. John Guiſe malte. J. Faber, J. Gole und ſein eigener Sohn haben vornehmlich nach ihm Blätter geſtochen, deren einige in *H.* angeführt ſind.

Bleiel, (J. P.), ein Maler, der lediglich durch ein Bildniß des Gottesgelehrten F. J. Quiſtorp bekannt iſt, welches C. Friſch nach ihm geſtochen hat. *Msc.*

* Bles, (Heinrich van), auch Met de Bles genannt. Van Mander glaubt, daß er den (ſonſt Peter Breughel zugeſchriebenen und von H. Coeck 1562 geſtochenen) Tabuletkrämer gemalt habe, der von Affen ausgezogen wird. *H.*

Blesendorf, (Ananias), ein künſtlicher Goldſchmied, und Vater dreyer geſchickter Söhne, Joachim, Samuel und Conſtantin Friedrich, und einer Tochter, Eliſabeth, arbeitete für den Churfürſtl. Hof zu Berlin. Nach Nicolai ſtarb er 1670 in hohem Alter. Es iſt aber aus zuverläßigen Nach-

Digitized by Google

richten gewiß, daß er 1695 noch gelebt habe. Seine Ehfrau, eine Holländerin, malte sehr schöne Bildnisse in Schmelzfarben.

* **Blesendorf**, (Const Friedr.), der jüngste von obgedachten Söhnen des Ananias, geboren zu Berlin um 1675. Starb daselbst an dem Fall von einer Treppe. Als Kupferstecher arbeitete er vieles für Buchhändler. Nach dem Tod seines Bruders (1707) wurde er Hofkupferstecher. Roß II. S. 39. und *H.* führen einige seiner Blätter an; neben anderm das Bildniß des Kurfürsten Friedrich Wilhelms (1688) was kaum möglich ist, wenn es mit dem obenangezeigten Geburtsjahre seine Richtigkeit hat.

* — — (Elisabeth). So hieß die Tochter des Ananias, deren das Lexikon unter dem Artikel ihrer Brüder Erwähnung thut.

* — — (Joachim), des Ananias ältester von den vorbemelden Söhnen, von dem wir aber nichts anders wissen, als überhaupt, daß er sich der Kunst gewiedmet habe; es ware denn, daß derselbe der namliche mit dem nachfolgenden Joachim Ernst ware, den man hingegen sonst eher (und doch uns wahrscheinlicher) für des Ananias jüngern Bruder halt.

— — (Joachim Ernst), ein berühmter Baumeister und Obrister unter Friedrich Wilhelm dem Großen, Kurfürst von Brandenburg; ward 1640 zu Zielenzig geboren. Er arbeitete bey der Anlage des Friedrichswerders zu Berlin 1660 unter Memhard als Conducteur. Der Kurfürst ließ ihn 1665 zwey Jahre auf seine Kosten reisen, und er hielt sich eine Zeitlang zu Rom auf. Nach seiner Zurückkunft ward er Oberbau-Ingenieur und Baudirector. Er zeichnete verschiedene Städte, nebst einer Schlacht zwischen den Schweden und Brandenburgern. Er ward 1677 von einer Stückkugel erschossen. Nicolai.

* — — (Samuel), des Ananias zweyter Sohn, geb. zu Berlin um 1670. Eine ziemliche Zahl der von und nach ihm gestochenen Bildnisse führen *H.* und Roß II. 37 - 38. an, welcher letztre besonders dasjenige des Markgrafen Johann Friedrichs von Brandenburg-Anspach, und seiner Gemahlin, in einem Garten sitzend, von Netscher gemalt, als mit dem größten Fleisse gearbeitet, rühmet. In den Handschriften meines sel. Vaters wird bemerkt: Daß H. Nicolai bey diesem und andern Art. des Lexikons die dort beygebrachten Nachrichten von Errichtung der Maler-Akademie zu Berlin rüge, welche doch aus einem gleichzeitigen gelehrten Tagebuche herrühreten).

Blesius, (Franz), ein Maler, welcher lediglich durch sein Bildniß bekannt ist, das zuerst H. Wierx u. nachwerts H. Hondius gestochen haben. *H.*

Bléve, ( ) Sohn, Baumeister zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Bleuler, (Heinrich), Zeichner und Kupferstecher in Aqua-tinta-Manier, geb. zu Zollikon am Zürchersee 17.. lernte das Porzellanmalen in der Fabrike zu Schoren an ermeldtem See; die zus nehmende Liebhaberey für die Schweitzer-Prospekte aber bewog ihn, sich auf das Illuminiren derselben zu legen. In diesem Fache arbeitete er eine Zeit lang für Matthias Pfenniger in Zürich, und nachher für seinen eigenen Verlag, der bereits 1801 an die 150 Blätter enthielt. Schon im J. 1791 sah man von ihm den Grindelwald-Gletscher und anderes nach Kunz, und einen Rheinfall nach Schütz. Seit der Zeit hat er eine Menge ähnlicher colorirter Schweitzer-Prospekte geliefert, welche nach dem Urtheil der Kenner zwar ihr Verdienst, aber weit unter denen der Aberli, Biedermann und Rieters haben. Den Reichenbach des letztern hat er in gleicher Größe recht gut copirt. Daß indessen dieses Blatt (wie es in einem Aufsatze von Meusels N. Miscell. II. 196. heißt) von ächten Kennern nicht von seinem Urbilde zu unterscheiden sey, können wir nicht finden. Eines seiner vorzüglichsten eigenen Blätter, das ihm wirklich Ehre macht, ist übrigens sein selbst nach der Natur gezeichneter Rheinfall bey Laufen, eine der wenigen ächten Darstellungen dieses unnachahmlichen Naturgegenstands. Eine gute Beschreibung davon findet man ebenfalls in Meusels N. Mus. S. 472 - 75. Sein Aufenthalt in dem nächstgelegenen Schlosse Laufen zog ihm sehr viele Liebhaber zu, und befoderte den Absatz seiner Arbeiten ungemein. In seiner Manier zu illuminiren ist er von der sonst gewöhnlichen Aberlischen abgewichen, indem er, statt von bloßem Tusch oder durchsichtigen Farben, auch von Gouachfarben Gebrauch macht. Neben den schon gemeldten, gehören zu seinen besten Arbeiten: Die Aussichten vom Lago Maggiore gegen der Isola Bella, nebst dem Pendant; die Lungeres Pucklaver- und Zugers See; der Fischmatters Gletscher; die Tellen-Kapelle bey der Platte; und der Montblanc: Alle nach Ludwig Heß, von welchem er selbst einige Originalgemälde besitzt. Im J. 1802 sandte er an des Russ. Kais. Maj. eine Zeichnung, welche das Gefecht zwischen den Russen und Franzosen am Gotthard vorstellt, und erhielt dafür einen brillantnen Ring von großem Werthe. *Msc.*

Bley, (Andreas), ein Maler, arbeitete zu Rom um 1783. D. Cunego hat nach ihm das Bildniß des im Geruche der Heiligkeit verstorbenen Bettlers B. J. Labré gestochen, von dem man auch eine Copie von Boissard kennt. *H.*

* **Bleyswick** oder **Bleyswig**, (F. van), war ein Schüler von B. Picart. Er arbeitete viel für Buchhandler. *H.* führet von ihm mehrere Bildnisse an.

Bligny, ( ) ein Kupferstecher und Kunstverleger zu Paris um 1760. Oft setzte er bloß seinen eigenen Namen: chez *Bligny* auf die bey ihm erschienenen Blätter, von denen *H.* etliche Bildnisse, wie z. B. die von B. Franklin und des Grafen von Vergennes anführt.

Blin, (P.), ein Kupferdrucker zu Paris um 1730, ahmte die von Ploos van Amstel auf einen so hohen Grad gebrachte Kunst, Kupferstiche mit verschiedenen Farben abzudrucken, glücklich nach. *Msc.*

* **Bloc**, (Conrad). Man hat auch von ihm Pfalzgräfliche Medaillen von 1578 und französische Thaler von 1598. *Msc.*

* **Block**, (Adolph), dessen das Lexikon unter dem Art. des nachfolgenden Daniels kürzlich gedenkt, war dessen mittlerer Sohn.

— — (Agnes), eine Blumenmalerin. *Msc.* Ob nicht hier von der Johanna Koerten-Block die Rede sey, ist die Frage?

* — — (Benjamin), Daniels jüngster Sohn, dessen das Lexikon unter der Rubrik seines Vaters gedenkt, setzte sich zuletzt zu Regensburg. Er selbst hat einige Bildnisse, wie z. B. dasjenige des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelms, in Schwarzkunst geschabt. Viele nach ihm gestochene Bildnisse führet *H.* an.

* — — (David), des obigen Vater, starb zu Rostock. *H.* nennt einen David Scherer (den wir übrigens sonst so wenig als den im Lexikon genannten Jakob Scher kennen) als seinen Lehrmeister, und führt ein Paar von Ph. Kilian und J. C. Gutwein nach ihm gestochene Bildnisse an.

* — — (Emanuel), Davids ältester Sohn, dessen das Lexikon unter dem Artikel seines Vaters gedenkt. C. Schurz hat nach ihm Waldenbergers Bildniß gestochen. *H.*

— — auch **Blokh**, (R. J.), ein niederländischer Kupferstecher, von dem einige Bildnisse bekannt sind. *Msc.*

Blockhuysen, (A. R.), ein flamändischer

Kupferstecher, der um 1730 für Buchhändler arbeitete. Man kennt von ihm einige Bildnisse, welche bloß seinen Namen tragen. *H.* und *Mss.*

Bloem, (A.), ein Bildnißmaler. J. A. Boener, van Someren, Lerch, Meyssens, u. s. w. haben nach ihm radirt.

* **Bloemaert**, bisweilen auch Blom, (Abraham). Sein Geburtsjahr wird etwa auch auf 1564 68 und 69, und sein Todesjahr auf 1657 und 58 gesetzt. Wir halten indessen die Angabe des Lexikons für die richtigste. Die ersten Anfangsgründe der Zeichenkunst lernte er bey seinem Vater, welcher Baumeister, Ingenieur und Bildhauer war. Seinen Geschmack bildete er durch das Copiren guter Gemälde; und indem er sich dadurch von der Manier des Golzius, und seiner eigentlichen Lehrer (Florio und Frank) entfernte, machte er sich eine eigne, weit angenehmere. Er malte Geschichte, Landschaft, Thiere, Muschelwerk, und hatte das gegen weniger Neigung zum Portrait, das für ihn ein allzugenaue Nachahmung seines Urbilds erforderte. Auch tragen seine Werke überhaupt mehr als Eine Spur dieser Ungeduld, und man sieht, daß er die Natur weder bey dem Nackenden, noch bey den Gewändern eigentlich zu Rathe zog. Die Unrichtigkeit seiner Zeichnung wurde ihm aber wegen der Schönheit seines glänzenden Colorits in den meisten Augen verziehen. Vorzüglich schätzte man immer seine Art, die Landschaft zu behandeln. Bloemaert zeichnete sich auch als Kupferstecher und Formschneider aus. Mit einer leichten Nadel hat er verschiedene Stücke radirt, in denen er die Federzeichnung nachahmte; aber seine geschätztesten Blätter sind die in Helldunkel. In dieser letztern Manier steht man, daß er sich von dem gewöhnlichen Verfahren entfernte, indem er die Umrisse ätzte und die Schatten in Holzstöcke schnitt. Sein Werk ist beträchtlich und wird gewöhnlich auf 600 Stücke geschätzt, seine eignen mit denen von seinen Söhnen, dann von Bolswert, Matham, Müller, Passe, Saendram, Swaneburg u. s. f. zusammengezählt. Rost V. 216–17 Ein Verzeichniß derselben findet sich wohl nirgends so vollständig, als in *H.*

* — — (Adrian), wahrscheinlich Abrahams jüngster Sohn, beschäftigte sich mehr mit Zeichnen als mit Malen; auch mit Kupferstechen, doch meist, ohne seinen Namen auf die Blätter zu setzen. Von seiner Hand gezeichnet sind eine Menge Bildnisse, deren die meisten Gualdo's Geschichte des Kais. Leopolds eingerückt, und in *H.* verzeichnet sind. Er muß wenigstens um 1665 noch gelebt haben, da sich von diesem Jahr ein Blatt: Angriff der englischen Schiffe mit dem del. et sculps. von ihm findet.

* — — (Cornelius), Abrahams dritter Sohn, geb. zu Utrecht. Rost giebt sein Todesjahr 1680 an. Dieser berühmten Kupferstecher charakterisirt Wareler (hierin ein klassischer Kunstrichter) wesentlich, wie folgt: „Cornelius zeichnete sich durch eine bis auf ihn noch unbekannte Schönheit und Geschicklichkeit des Grabstichels, durch feine sanften Uebergänge vom Lichte zu den Schatten, und durch eine Verschiedenheit der Töne, je nach Abweichung der Gründe, aus; aber dafür wechselte er nicht mit der nämliche Kunst seine Schraffirungen nach der Verschiedenheit der Gegenstände ab. Sein Korn, das sich immer dem Viereck nähert, ist durchflechtig und verschmolzen; schön am rechten Orte, also nicht für alle Gegenstände. Auch kann man an ihm eine herrschende Weichheit tadeln, die durch den Mangel des wahren Charakters der einzelnen Theile verursacht wurde. Solcher Mangel zeigt sich vorzüglich in seinen Gewändern, welchen eben seine einmal angenommene Ordnung der Schraffirungen hauptsächlich veranlaßte. Diese nämliche Weichheit und Verblasenheit, welche er wirklich zu suchen schien, fand sich auch in seinem Zuge des Grabstichels, der sich mehr der Zirkellinie als der flachgebogenen näherte. Bey diesem Fehler war er geschickter, weibliche Figuren, als die männlichen, zu behandeln. Er hat viel nach Pietro di Cortona gestochen, und seine Manier stimmte sehr gut zu derjenigen dieses Meisters zusammen. Es würde übrigens unbillig seyn, B. Werken eine große Achtung zu versagen; aber eben so gefährlich, sie blindlings nachzuahmen. So muß man z. B. was die Anlage der Striche betrift, August Carracci's Kunst allerdings den Vorzug geben. Immer aber war B. der erste Stecher, der sein Blatt auszuführen verstand, und nicht bloß eine Zeichnung, sondern auch ein Gemälde wohl vorzutragen wußte; und obgleich im Ganzen sein Stich etwas kalt ist, wußte er doch, wenn er nach kräftigen Koloristen arbeitete, Wärme genug hineinzubringen, wovon seine Auferweckung der Tabitha, nach Guercino, zum Beyspiel dienen kann." Seine Manier fand in Paris vornämlich vielen Beyfall; und die Franzosen haben diesem Künstler den schönen Grabstichel zu verdanken, der ihrer Schule eigen ist, so daß man mehrere ihrer geschicktesten Stecher, wie Carl Audran, St. Baudet, St. Picart, W. Vallet, besonders aber Franz de Poilly, als seine Schüler oder Nachahmer ansehen kann. Auch die Nadel wußte er eben so geschickt als den Grabstichel zu führen. Neben obigem Blatte nach Guercino, wird seine Einnahme der Stadt Pera nach Pietro di Cortona für ein Capitalblatt gehalten. Ein Verzeichniß seiner besten Arbeiten findet man bey Rost V. 224–26. und in *H.* der daneben an die 60 Maler nennt, nach welchen Cornelius gestochen hat. Bey aller seiner Kunst (sagt eine Handschrift meines seligen Vaters) wollte er sich niemals bereden lassen, weder dem berühmten Baldinucci noch andern die geringste Nachricht von seiner Lebensgeschichte zu geben.

Bloemaert, (Friedrich), Abrahams zweyter Sohn (nicht der jüngste, wie das Lexikon sagt), geb. um 1600; genoß, wie seine Brüder, den Unterricht seines Vaters, und ahmte, sowohl in seinen geätzten Blättern, als in denen in Helldunkel, den Styl desselben nach. Sein Zeichenbuch enthielt (nicht 119. sondern) 173 Blätter nach seinen eignen und seines Vaters Zeichnungen. Auch hat er mehrere Platten nicht ohne Erfolg ganz mit dem Grabstichel bearbeitet; aber die Arbeit des Cornelius verdunkelte die seinige allzusehr. Rost V. 220. führt seine besten Blätter an, worunter sich auch ein Folge von 20 Landschaften, und eine andre von Thieren und Vögeln befindet. F. B. war sein gewohntes Zeichen.

* — — (Heinrich), Abrahams ältester Sohn, malte, so viel man weißt, lediglich Bildnisse. Ein Paar derselben von S. van Lamsverde und T. Matham gestochen, führt *H.* an.

* **Bloemen**, auch **Bloom**, (Julius, auch Johann Franz van), geb. 1656 zu Antwerpen, und gestochen in Rom 1740. (nicht 1748 wie das Lexikon sagt). Es ist unbekannt, wer sein Lehrmeister gewesen. Er gieng jung nach Italien. Seinen Beynamen Orizonte (den Baldinucci irrig Claude Lorrain beylegt) soll er wegen der überaus zarten Manier erhalten haben, womit er, gleich jenem, seine Fernen malte. Sehr schöne Arbeiten von ihm sah man ehemals in der päbstlichen Villa auf Monte Cavallo und in andern römischen Pallästen. „Seine Erfindungen" (heißt es in der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert S. 243.) „sind frey, zuweilen dichterisch, mehr anmuthig als groß, und die Ausführung leicht und meisterhaft." Er selber hat einige Landschaften nach seiner eigenen Erfindung geätzt, deren eine Julius Francois bezeichnet ist. Nach ihm kennt *H.* bloß eine Landschaft: Die niederländische Heerde, von J. Mainet, und eine zweyte, von Eresc. Sebelmayr zu Dresden, schlecht genug, gestochen.

* — — (Peter van), des obigen älterer Bruder Rost (VI. 270.) bemerkt: Daß der italienische Himmel auf ihn, und den dritten jüngsten Bruder Wolbert, nicht dieselbe Wirkung, wie auf

Julius Franz gehabt habe. Man kennt vier von ihm selbst geätzte kleine Landschaften. Etliche nach ihm von J. B. Guelard, Kootwyck, T. Major und de la Rue gestochene Blätter führt *H.* an.

Bloet, (Peter de). S. Bloot.

* **Blois**, (Abraham de), von Amsterdam, arbeitete meist für Buchhändler. Etliche von ihm gestochenen Bildnisse, ohne Namen des Malers, dann die fünf Sinnen, ebenfalls nach einem Ungenannten (der aber Both ist) und eine Folge von Blumentöpfen von Christina Küselin nach ihm gearbeitet, führt *H.* an.

Blokhuysen. S. Blockhuysen.

* **Blom**, (A.) So zitirt Walpole einen Kupferstecher, der aber in der That kein andrer als Abrah. Bloemaert ist. *H.*

Blomen oder **Blommen**, (A. van). S. Bloom.

* **Blon**, (Michel le). Nach Rost S. 210. geb. um 1600, was aber nicht seyn kann, da man von ihm ein von R. selbst angeführtes Blatt schon von 1610 kennt. Er war mit Joachim Sandrart in Italien, der sich seiner Bekanntschaft und seines guten Raths rühmte. Seine vornehmsten Blätter sind, l. c. und in *H.* verzeichnet.

* **Blond**, (Alexander Joh. Baptist le), war auch Maler. Als Peter der Große sich im J. 1717 zu Paris befand, nahm er diesen Künstler mit sich nach Petersburg, wo er ihn zur Leitung, und hauptsächlich zu Einrichtung seiner Gärten zu Petershof gebrauchte, worinn le Blon so vorzüglich war. Er sollte auch die ganze Anlage von St. Petersburg verbessern. Allein, eines Tags hatte die Bosheit des Fürsten Menzikow ihm von Seite des Czaars eine üble Behandlung zugezogen, welche ihn so sehr ärgerte, daß er vor Verdruß starb. Von ihm ist zuverläßig: Parallele des cinq Ordres d'Architecture, tirè des exemples antiques les plus excellens, et les quatre principaux auteurs modernes qui en ont écrit; savoir *Palladio*, *Scamozzi*, *Serlio* et *Vignola*. 4. Paris, 710. dann ein: Traité de la Théorie et de la Pratique des Jardins. In der Architecture françoise finden sich mehrere Blätter nach Gebäuden, welche le Blon aufgeführt hat. Hauptsächlich aber gedachte er, ein vollständiges Werk über innere und äußere Decorazionen von Gebäuden zu schreiben, und hatte zu dem Ende bereits über 200 Platten, theils selbst gestochen, theils von andern stechen lassen, als er durch seine Reise hieran gehindert wurde. Im J. 1749 hatte der sel. Mariette, der dazu den Text verfertigte, dieses Werk zur Publikation dem H. Jombert übergeben; man weiß aber nicht, was seither daraus geworden ist. *H.*

* — — oder le **Blon**, (Jakob Christoph le). Nach Rost starb er zu Paris. Strutt sagt, in einem Hospital. Sein Unternehmen in London, Kupfer in Farben auf blau Papier oder Leinwand abzudrucken, welches er (nach Gandellini) von Lostmann (Lastmann) einem Niederländer, erlernt hatte, gieng durch schlechte Wirthschaft zu Grunde. Dort gab er im J. 1730. in englischer und französischer Sprache seine äusserst selten gewordene Schrift heraus: Il *Colorito*, ou l'harmonie du Colorit dans la peinture, réduite à des principes infaillibles. 4. mit fünf Kupfertafeln. Die beste Belehrung über jene seine Erfindung findet sich in Bosse's Maniere de graver, in der Ausgabe von Cochin dem Sohne von 1758 Im J. 1738 gieng er nach Frankreich, um auch da die Erfindung seiner Kunst auszubreiten, erhielt wirklich zu dem Ende 1740 ein Königl. Privilegium, und bildete verschiedene Schüler, welche aber weit unter ihrem Lehrer blieben. Ueberall in seinen Hofnungen getäuscht, endete er sein unruhiges Leben zuletzt in einem Hospital. Vollständig wird sein äusserst seltenes Werk, welches nach einigen aus 28. nach andern aus 33. Blättern besteht, im Churfürstl. Cabinette zu Dresden aufbewahrt. Rost II. 32 – 37. Die nach ihm gestochenen Blätter sowohl, als diejenigen, welche er selber in Farben drucken zu lassen besorgt hatte, finden sich dort, vollständiger aber bey *H.* verzeichnet. Mehreres von unserm Künstler führt eben dieser Schriftsteller in seiner Idée générale p. 210. an.

* **Blond**, (Johann, le), Maler und Kupferstecher von Paris. Seinen im Lexikon erwähnten Riesensturm hat P. C. Moitte gestochen. *Msc.*

— — — — ein Kupferstichhändler von Antwerpen. Die von ihm mit chés *le Blond* bezeichneten Blätter führt *H.* an. Wir vermuthen aber, daß dieser Schriftsteller aus einem Künstler zwey gemacht habe; da einerseits, wie er selbst sagt, auch der Johann von Paris Blätter mit chés *le Blond* bezeichnete, und er anderseits dem Antwerper Kunsthändler den oberwähnten von Moitte gestochenen Riesensturm, und Blätter nach Titian, das Lexikon hingegen solche dem Pariser, theils als Maler, theils als Kupferstecher zueignet.

— — (J), ein älterer Kupferstecher und Kunstverleger zu Paris, zu Anfang des XVII. Jahrhunderts. Von diesem kennt man Blätter nach F. Barozio, J. Palma, Vienot, u. a. Einige glaubten, er dürfte des erst gedachten Johann le Blonds von Paris Vater gewesen seyn. *Msc.*

* — — (Michel le). S. Blon und Niclaus Caron.

Blondeau, (Guignard), wird von dem Abt Marolles als ein Maler angeführt, nach welchem man gestochen habe.

* — — oder **Blondel**, (Jakob), Maler und Kupferstecher, geb. zu Langres um 1639. Seine Malereyen sind nicht bekannt; seine Art zu stechen hingegen beweist, daß er sich nach Cornel. Bloemaert zu bilden suchte, ohne indeß die Vollkommenheit seines Musters erreicht zu haben. Auch hat man von ihm eine ziemliche Anzahl Bildnisse, die er zu Rom gestochen, und welche bloß mit seinem Namen bezeichnet sind. Aus ihren Datis zu schliessen, muß er noch 1695 gelebt haben. Dieselben sind in *H.* so wie etliche seiner historischen Blätter bey Rost (VII. 323.) angeführt.

* **Blondeel** oder **Blondel**. (Lanslool oder Lancelot), lebte schon um 1510. Er hat auch in Holz geschnitten. *H.* führt von ihm eine Folge von 8. Blättern Bauerntänze an.

* **Blondel**, (Franz). Sein Todesjahr wird von 1686–89 verschiedentlich angegeben Unter seine Werke ist auch zu zählen der Plan der Stadt Paris, den er auf Königl Befehl aufgenommen, und auf 12. Folioplatten in Kupfer stechen lassen. Man findet auch auf denselben die Vorstellungen der Pforten die nach seiner Zeichnung erbaut wurden, die Wasserleitungen der öffentlichen Brunnen, u. s. w. *Msc.*

— — (G. F.) Vielleicht des nachfolgenden Jakob Franzen Sohn, hat als Kupferstecher für den Vitruve Bavarois gearbeitet. *Msc.*

* — — (Jakob Franz), Professor der Akademie; geb. zu Rouen 1705, und gest. 1774, also nicht 91. J. alt, wie das Lexikon meint. Derselbe erwarb sich noch mehrern Ruhm durch die Theorie als durch die Praxis seiner Kunst. Schon in seinem 35. J. legte er in seinem Hause eine öffentliche Schule der Architektur an, welche nachwerts unter den Schutz des Hofes kam. Seine Architecture françoise, (4. Vol. Fol. 752–56.) welche über 600 Platten enthält, und ein Cours d'Architecture civile (6. Vol. 8. 771—77.) mit 3 Kupferbänden machten ihm vorzügliche Ehre. *H.* Ein vollständiges Verzeichniß seiner Werke findet sich in Ersch: France litteraire.

Digitized by Google

Blondel, (Marie Michele, geb. Sticotti), Jak. Franzen Ehefrau, hat eine Folge von 25 Blättern gestochen, welche: Profils et Ornemens de Vases zur Aufschrift führt. *H.*

— — (Mery Joseph), ein junger Geschichtsmaler zu Paris, Schüler von Regnault. Derselbe gewann im J. XI. die große Preisaufgabe des Nationalinstituts, mit seinem Gemälde der Flucht des Aeneas und Anchises aus dem Brand von Troja; „welchem man" (sagt Landon Annal. V. 2. 141.) „ein gewisses" (karricaturirtes) „Leben und Kraft im Ausdruck und ein feines Kolorit nicht absprechen kann." (Man sehe ebend. die im Umrisse skizzirte Abbildung davon). Da die bestimmte Anzahl der Schüler der französ. Akademie zu Rom damals schon voll war, so wurde dem Künstler statt der gewohnten Belohnung eine Entschädigung in Geld zuerkannt; mit der Erlaubniß, sich in künftigen Jahren wieder zum Preiserwerb, und damit zur Erlangung des Jahrgehalts zu Fortsetzung seiner Studien in Rom zu melden.

— — ( ) Baumeister zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Blondon, ( ) wird unter die französischen Kupferstecher gezählt. Man kennt von ihm Bildnisse, u. s. f.

Blondrbout, (C. P.), ein Maler, dessen Name sich nirgends als unter dem Bildnisse von Amalia Elisabeth, verwittibten Landgräfin von Hessen-Cassel findet, welches von dem Oberlieutenant von Siegen 1649 (nicht 1643 wie *Heineke* Idee gener. p. 208. sagt) in Schwarzkunst gestochen worden, und somit das früheste Kunstwerk dieser Art ist. Die Platte soll sich in der Bibliothek zu Cassel befinden. S. Sandrares Acad. Pict. Erudit. p. 35. *Chelsum* History of the Art d'Engraving in Mezzetinto p. 13—14. und Gorhaischе gel. Zeitung 1792 S. 510. u. ff.

* **Blom**, (A.), ein Kupferstecher, arbeitete zu Anfange des XVII. Jahrh. in England. *Sc.* Könnte vielleicht wieder (wie oben A. Blom) kein andrer als Abr. Bloemaert seyn.

— — auch **Blomen** und **Blommen**, (A. van). Unter diesem letztern Namen führt *H.* einen Maler an, der aber lediglich durch sein Bildniß bekannt sey, welches theils Verkoje nach A. V. Boonen, theils Somer, ein Liebhaber, gestochen haben. In diesem letztern hält van Bloom eine Rolle Papier in der Rechten. Auf der Tafel liegt ein Portefeuille, mit den Worten darauf: Eximiae Pictor. Societ. Kal. Jan. 17.7. Iconem d. d. d. *Arn. v. Halen.* Unten 6. Verse: T'is *Somer* dien gy Ziet etc.

* — — (Julius Franz). S. Bloemen.

— — (V. de). Von diesem Perspektivmaler findet man in Beschreibung der Bildergallerie zu Salzdahlum S. 238. einen kleinen auf Holz gemalten Prospekt des Innwendigen einer Kirche angeführt.

Bloomsberg, (de), ein Bildnißmaler in England. Van Hacken hat nach ihm gestochen. *Msc.*

* **Bloot** oder **Blot**, (Peter). Einige glauben, daß dieser Künstler auch in Kupfer geätzt habe; wie z. B. nach St. Aubry: l'Occupation du Ménage und la Bonté naturelle, dann nach P. van Mol, u. a. *H.* und *Msc.*

* **Blooteling**, auch **Bloeteling** oder **Bloteling**, (Anton oder Abraham), nach den Mehrern jedoch Abraham, geb. zu Amsterdam 1634. Man glaubt, er habe den Unterricht der Wisscher benutzt. Dieser fleißige Künstler hat eine Menge Blätter, sowohl nach seiner eignen Erfindung als nach andern Meistern, und in verschiedenen Manieren gearbeitet, in welchen allen er gleiche Fertigkeit besaß. Zur Zeit des Einfalls der Franzosen in Holland gieng er nach England, wo besonders seine Radirnadel sehr geschätzt, und ihm z. B. das geätzte Bildniß des Herzogs von Norfolk mit 30 Guineen bezahlt wurde. Nach ein Paar Jahren (1676) kehrte er in sein Vaterland zurück, wo er noch eine Menge schöner Arbeiten ans Licht stellte, und z. B. die Blätter zu Leonard Agostini's Werk von geschnittnen Steinen ätzte, welches im J. 1685 zu Amsterdam erschienen war. Seine Stiche hatte er, theils mit A. B. theils mit seinem Namen bezeichnet. Die vollständigsten Verzeichnisse seiner Arbeiten, nach mehr als 70 Meistern, findet man bey Rost VI. 162—67. und in *H.*

Blot, (A.) *H.* kennt einen Kupferstecher zu Paris, der seine Blätter mit diesem Namen bezeichnet habe.

— — (Morl.), ein geschickter französischer Kupferstecher, geb. zu Paris 1754, lernte bey A. de St. Aubin, und hat ungefähr von 1786 an, theils nach eigner Zeichnung, theils nach verschiedenen Meistern Blätter, meist ganz mit dem Grabstichel gestochen, von denen die vornehmsten bey Rost VIII. 341. verzeichnet sind. Für sein: Hauptblätter hielt man bisdahin: le Dauphin et Madame Royale (Kinder Ludwig XVI.) nach Mad. le Brun, und besonders das Urtheil des Paris nach van der Werf. Noch in den neuesten Tagen (1804) lieferte er das schöne doch etwas harte Blatt: Marcus Sextus, der bey seiner Rückkehr seine Frau todt, und seine Tochter in Trauer findet, nach Guerins Gemälde und Boullouns Zeichnung, und für das 24. Heft des Museum François, Mars und Venus nach Poussin. Rost eignet (wohl ganz irrig) ihm die zwey Blätter zu, welche Pet. Bloot (wie wir oben vernommen) nach St. Aubry gestochen hat.

Bloy, (Johann), unter diesem Namen findet man das Leben Jesu in 66. Kupferstichen, mit darunter gesetzten Reimen und biblischen Sprüchen zu Nürnberg 1648 herausgegeben. Hendreich.

Blum, (Hans), ein Baumeister von Zürich in der Schweiz. Man hat von ihm: Beschreibung und Gebrauch der fünf Säulen, sammt andern dazu gehörigen Architekturstücken, Fol. Zürich, (wie *H.* meint schon 1558) sicherer 1596. 1627. und 1662. nachwerts ins Französ. und Holländische übersetzt Amsterd. 1612 und 1623 und mit Figuren von N. J. Wischer Amsterd. 1617. Fol.; endlich auch ins Englische (London 1660.) *Msc.*

* — — (Johann). So heißt der im Lexikon angeführte deutsche Stahlschneider, der noch um 1660 gelebt, und für die Fürstl. Sächsischen und Herzogl. Braunschweigischen Häuser gearbeitet hat. *Msc.*

— — (M.), ein deutscher Maler, nach welchem G. Kilian ein Heft von Schäfer- und ein andres von Soldaten-Stücken in Schwarzkunst gestochen hat. *H.*

Blumenehal. ( ). Nach einem Künstler dieses Namens hat P. Boutats das Bildniß des Königes Carl I. von Spanien, nachmaligen Kaisers, in Kupfer gestochen. *H.*

Blueeau, ( ) wird in dem Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter die damals in Paris lebenden Landschafts-, Marinen- und Architekturmaler gezählt.

* **Blyhof**, auch **Blyhoofr**, (J.) *H.* führt ein Paar nach ihm gestochene Bildnisse an.

Blyth, (Robert) ein englischer Kupferstecher, Starb zu London 1783. Derselbe hat nach J. H. Mortimer, u. a. gearbeitet.

Boba, (Georg), ein guter niederländischer Maler und Erfinder; wird von Vermander unter des jüngern Franz Floris Schüler gezählt.

* **Bobberger**, ( ), dessen Namen auf

einer Herzogl. Sachſen-Gothaiſchen Medaille ohne Jahrzahl geleſen wird. Er blühete vermuthlich um den Anfang des XVIII. Jahrhunderts. *Samml. berühmter Medailleurs* N°. 75.

Bobrowtſchikow, (Put.), ein geſchickter ruſſiſcher Medailleur 1775. *Msc.*

* **Boccacci**, (Boccaccino). Der P. delle Valle in ſeinen Anmerkungen zur neuen Ausgabe des Vaſari (T. VIII. p. 325.) lobt dieſen Künſtler auſſerordentlich, und glaubt daß er den Perugino übertroffen habe. Hauptſächlich rühmt er die Grazie in ſeiner Geburt der H. Jungfrau im Dohme zu Cremona vom J. 1515 und in einem Chriſtus unter den Lehrern von 1518. obgleich er den Styl dieſes letztern etwas trocken findet. Was das Lexikon nach Vaſari von ſeiner Verachtung des Michael Angelo erzählt, halten andre für fabelhaft. Fiorillo II. 409

* — — (Camillus). Sein von ihm ſelbſt gemaltes Bildniß ſteht in der Gallerie zu Florenz.

Boccaccini, (Franz), von Cremona; blühete in dem XVIII. Jahrhundert. Er malte ſehr viele Altarblätter für die Kirchen ſeiner Geburtsſtadt und einiger andern Orte. *Bartoli* T. II.

Boccadelli, (Anton), Maler und Mitglied der *Academia Clementina* zu Bologna; malte vorzüglich Köpfe in des Rogari Manier. Man hat auch von ihm Bambochen-Stücke. *Meuſels Misc.* XIII.

Boccanera, (Hyacinth), ein Maler von Abruzzo; arbeitete um 1730 zu Perugia, wo er ſich haushäblich niederließ. *Pascoli* p. 259.

* **Bocciardi** oder **Bocciardo**, (Clemens), Mach ſeiner Rückkehr von Rom in ſeine Vaterſtadt Genua, ſtiftete er dort eine Akademie, wo nach dem Nackten gezeichnet wurde. Seine vorzüglichſten Arbeiten werden in Florenz und Piſa aufbewahrt. Fiorillo II. 908.

— — (Dominicus), ein Maler zu Genua; lernte zu Rom bey Joh. Maria Morandi. Man ſiehet von ihm den Täufer Johannes in der Kirche St. Paulus, welches das einzige Gemälde iſt, ſo man zu Genua von ihm findet. *Ratti.*

* — — (Paskal), Direktor der Künſtlerakademie zu Genua; verfertigte die marmorne Statue des Doge J. Baptiſt Cambiaſo, welche ihm der Rath zu Genua 1772 zuerkannte, und die auch 1776 in dem daſigen groſſen Rathsſaal aufgerichtet wurde. *Msc.*

Boccini, (Peter), ein Hiſtorienmaler zu Bologna, deſſen Namen Guarienti S. 417. anführt.

Boccio Fiorentino. Unter dieſem ſonſt unbekannten Namen findet man einen Kupferſtich, der den Kindermord vorſtellt. *Msc.*

Bocco da Fabriano. Ein römiſcher Maler um die Mitte des XIV. Jahrh. Zeitgenoſſe von Peter Cavalini. Fiorillo I. 75.

Bochari de Chamereno, (Johann), ein alter römiſcher Maler; von ihm ſieht man zu Perugia in der Brüderſchaft des H. Dominicus ein Gemälde, mit der Jahrzahl 1446 und der Unterſchrift ſeines Namens bezeichnet. Fiorillo I. 78.

Bochmann. S. **Bockmann.**

* **Bocholt** oder **Bocholtz**, (Franz von). So heißt der alte Künſtler, welchen der Chronikſchreiber Quaden für den erſten Erfinder des eigentlichen Kupferſtechens anführt; wie man glaubt, der nämliche, der ſeine Blätter mit F. V. B. bezeichnet hat, und wahrſcheinlich ein Schüler von Iſrael von Mecheln, Bürger von Bocholtz. S. das Mehrere hierüber in *H.* Idée générale p. 225. Eben dieſer Schriftſteller in ſ. Dict. des Art. führt an die 20. Blätter dieſes Künſtlers, meiſt aus der Heiligen- und Legendengeſchichte, dann aber auch einen Mönch, der ein Mädchen nothwänden will, u. a. an. Daß einige Bocholz für Iſrael von Mecheln ſelbſt halten, bemerkt ſchon das Lexikon, unter dem Art dieſes letztern.

Bocht( ) ein Kupferſtecher, arbeitete nach L. Orſi, genannt Novellara u. a. *Msc.*

Bock, (Chriſtoph Wilhelm), Zeichner, Kupferſtecher und Kupferätzer; geboren zu Nürnberg 1755. Nachdem er bey Rußbiegel die Anfangsgründe im Kupferſtechen erlernt hatte, machte er einige Reiſen in Deutſchland, gieng nach Wien, und ſtudirte dort unter Schmuzer; von da nach Leipzig, wo er ſich unter Oeſer, Bauſe und Geyſer auszubilden ſuchte. Um 1777 ſetzte er ſich auf einige Zeit zu Mecheln. Gemeinſchaftlich mit ſeinem gleich folgenden Bruder C. N. Bock ätzte er 18. Landſchaften nach Bemmel, welche auch im Lexikon, unter dem Artikel von Bock angeführt werden. Seitdem er in ſeine Vaterſtadt zurückgekehrt iſt, hat er viele Portraite und andere Gegenſtände geſtochen. Das Beſte was er verfertigte, iſt eine Folge von Bildniſſen, nach den Zeichnungen und Gemälden groſſer Meiſter; welche durch den geiſtreichen Ausdruck ſprechend in ihrem Charakter dargeſtellt ſind. Er lebte und arbeitete noch 1803. Koſt II. 343. Einige ſeiner Blätter führt dieſer Schriftſteller, und einige andre *H.* an. Eine Biographie von ihm findet ſich im 6. Hefte ſeiner erwähnten Sammlungen von Bildniſſen gelehrter Männer und Künſtler, wovon bis 1797 zwölf Hefte erſchienen waren. Ob dieſer Künſtler endlich derſelbe ſey, von welchem man in Meuſels M. Misc. VI. 823. unter dem Namen C W. Bocks des Ältern ein geätztes Heft von Thieren, nach der Zeichnung B. A. von Bemmel, für junge Liebhaber des Nachzeichnens (ebenfalls 1797) angezeigt findet, iſt uns unbekannt.

— — (C. N.), des obigen älterer Bruder, ebenfalls Kupferſtecher, geb. 1752; lebte bald zu Leipzig, bald zu Nürnberg. An letzterm Orte noch 1789. S. auch den vorhergehenden Artikel. *H.* kennt von ihm: le Régard de la Vierge und le Régard de l'Ange annociateur, und dann ein Bildniß Joſephs II. in ganzer Statur von 1780.

— — (Friedrich Wilhelm), Maler und Kupferſtecher, geb. zu Potsdam (nach andern zu Berlin) 1759. Baron, der Hofmaler Friſch, und endlich Caſanova in Dresden, waren ſeine Lehrmeiſter. Im J. 1786 oder 87. wurde er zum Hofmaler zu Berlin ernannt. Man kennt von ihm verſchiedene Bildniſſe und andre Blätter in Schwarzkunſt, von welchen *H.* einige anführt, wie z. B. Friedrich II. im Sarg, von ſeinen Garde-Offizieren umgeben. (Dies iſt wahrſcheinlich der nämliche Künſtler, von dem ſchon das Lexikon kürzlich unter dem Artikel von Bock einen alten Mannskopf in der Dresdner Gallerie anführt). *Msc.*

— — (J. C.) So nennt ſich der deutſche Kupferſtecher welcher um 1795 vier Scenen aus den letzten Lebenstagen Ludwigs XVI. nach Benazech aus den gröſtern Blättern von Schiavonetti, für den Frauenholziſchen Kunſtverlag ins Kleine gebracht hat. *Msc.*

* — — (Tobias). S. **Poch.**

Bockel, (C. van), ein Kupferſtecher, der von Chriſt S. 158. angeführt wird. Er zeichnete ſeine Blätter mit C. V. B. *H.*

Bockhard, (Carl), ein Blumenmaler, iſt einzig durch ſein von Berkolie geſtochenes Bildniß bekannt. *Msc.*

* **Bockmann**, auch **Bochmann** und **Boekmann**, (C. oder G.) *H.* unter letzterm Namen, nennt ihn einen Maler und Kupferſtecher zu Amſterdam, welcher auch in England gearbeitet habe; und führt von ihm, neben verſchiedenen Bildniſſen, einen nach ſeinem eigenen Gemälde von

Digitized by Google

ihm 1743 gestochenen St. Duncan an, der den Teufel mit einer Kneipzange bey der Nase führt.

Bocksbarth, auch Boybarth, (Joh.), ein Kupferstecher zu Augsburg, geb 1671, st. 1727 Derselbe hat nach verschiedenen Meistern gestochen; so z. B. die H. Agnes nach Domenichino. Dann hat man von ihm: Der Maler und Bildhauer Personkrieg, nach der Miethode A. Poszii. Fol. Augsburg, 1708. *H.* und *Msc.*

* Bocksberger, (Hans oder Hieronymus), der Junge genannt; geb. zu Salzburg. Die ihm zugeeigneten Zeichen, welche *H.* anführt, sind sehr unzuverläßig, da solche auch von andern Meistern gebraucht wurden. Eben dieser Schriftsteller führt von ihm, neben den Iconibus biblicis, an: Ein Thierbuch von 109. von ihm gezeichneten Blattern, mit deutschem Texte (Ausg. 1592. 1612. 1617.); dann Icones Livianæ in 108. Blättern; nach ihm von Jost Amman in Holz geschnitten (Ausg. 1572 und 1631.); und endlich eine Himmelsleiter, nach einer Zeichnung in der Bibliothek zu Berlin, gestochen von J. D. Lorenz. (Zu Bestärkung der schon im Lexikon unter diesem Artikel angeführten bekannten Meinung: Daß viele von den für Holzschnitte geachteten Blättern in Metall dürften geschnitten seyn führt mein sel. Vater noch handschriftlich die von den alten Buchbindern gebrauchten Stempel an, womit sie ihre Bände von Schweins- und Kalbleder zu zieren pflegten).

— — (Melchior), war in historischen und poetischen Gemälden berühmt (?) *L.* von Winkelmann.

* Bocquet, auch Boquet, (J. L.), ein Goldarbeiter und Ciselirer von Paris, hatte für sein Vergnügen auch in Kupfer gestochen. (Derselbe, welcher im Lexikon unter dem Artikel Nik. Bocquet angeführt ist, daß er nach Lantara gearbeitet habe). *H.*

— — (Louise), eine Malerin, Gattin von Filloeuil, geb. zu Paris 1751. Neben anderm kennt man von ihr ein sehr schönes Bild von Franklin. *H.*

* — — (Niklaus). *H.* führet von ihm an: Die Ceremonie des Jubeljahrs 1700. und, nach ihm: Das bey der Installation eines Malthéser Ritters übliche Ceremoniel, gest. von Rollin.

— — auch Boquet, (Peter Joh.), geb in Paris, Schüler von le Prince. Ein sehr geschickter Landschaftsmaler. Derselbe studirte viel nach der Natur; auch tragen seine Arbeiten ganz das Gepräge derselben. Den Soueneffekt versteht er sehr gut; und seine Landschaften sind meist mit schönen Figuren geziert. Um 1804 lebte er in Paris. *Msc.*

— — ( ) ein Bildhauer, arbeitete zu Paris schon um 1790, und lebte noch um 1803. Ein Fechter wird zu seinen besten Arbeiten gezählt.

— — ( ) ein Landschaftsmaler. Eben so. Lebte noch um 1803. *Almanach d. Beaux-Arts.*

— — ( ) ein Theater-Dekorations-Maler für Figuren, lebte zu Paris um 1805, und ist viel leicht mit dem gleich vorhergehenden Künstler der nämliche.

Bodan, (A.), ein deutscher Maler, nach welchem Ramsted verschiedene Bildnisse (wie z. B. das des Maler N. Werenfels) in Kupfer gestochen, welche *H.* anführt.

* Bodart, (Peter). Er arbeitete meist für Buchhändler. *H.*

* Bodekker, (J. F.) Er selbst hat das Bildniß von Corn. Solingen in Schwarzkunst geschabt. Etliche nach ihm von Houbracken, P. Schenk und Wyland gestochene Blätter führt *H* an.

* Bodenberg, ( ). Der unter diesem Namen in *H.* sowohl als im gedruckten Supplemente des Lexikons, dort nach Meusel angeführte Künstler, soll Rosenberg heissen, und wird unter diesem Namen unten erscheinen. *Msc.*

* Bodenehr, (Gabriel), der ältere ältester (nicht, wie Heinecke sagt, der zweyte) Sohn des unten folgenden Joh. Georgs, ein Kupferstecher, geb. 1664, starb 1728. Man kennt von ihm eine Sammlung von 48 Bildnissen der Kirchendiener zu Augsburg, an welchen indessen auch sein gleich folgender Sohn gearbeitet hat; dann biblische Figuren (127 Blatter) und Sprüche, in zwey Bänden; und endlich eine Menge Prospekte. *H.*

* — — — — der jüngere, Gabriels des ältern Sohn; ein sehr fleissiger Künstler. *H.* führt von ihm eine Menge Bildnisse an. Nebendem hatte er auch historische Blätter in Schwarzkunst, theils nach italienischen, französischen und holländischen Meistern copirt, theils unmittelbar nach den Gemälden gearbeitet. S. endlich gleich oben den Artikel seines Vaters.

* — — (Georg Conrad), Johann Georgs dritter Sohn, geb. 1673, gest. 1710. *H.* führt von ihm Prospekte von Augsburg und anderes an.

— — (Johann David), ebenfalls ein (anbedeutender) Kupferstecher von Augsburg, von welchem *H.* das einzelne Bildniß des Ulmer Arztes Vitus Ridlinger in 12° anführt.

* — — (Johann Georg), gebürtig von Augsburg, Vater von Gabriel dem ältern, dem unten folgenden Moritz, und Georg Conrad, gest. 1704. 73 Jahr alt. *H.* nennt ihn einen mittelmäßigen Kupferstecher, welcher meist für Buchhändler gearbeitet, und sich H. J. Bodenehr (d. h. Hans Jörg) unterzeichnet habe.

* — — (Johann Georg Friedrich), älterer Sohn des unten folgenden Moritz, geb. zu Dresden 1691, und gest. zu Augsburg 1730. (Derselbe, den das Lexikon irrig bloß Johann Georg und Sohn des alten Johann Georg nennt) arbeitete ebenfalls für die Buchhändler, und ist derjenige, dessen Bildniß Stenglin nach Dinglinger gestochen hat. *H.*

— — (Johann Gottfried), des gleichfolgenden Moritz jüngerer Sohn, geb. zu Dresden 1696, setzte sich ebenfalls zu Augsburg, und starb daselbst 1743 Kupferstecher, von welchem *H.* das einzelne Bildniß des Gottesgelehrten Friedrich Renz anführt.

* — — (Moritz), Vater Johann Georg Friedrichs und Joh. Gottfrieds. Von diesem fleissigen Kupferstecher führt *H.* über 100 Bildnisse, mehrere Prospekte, einen Todentanz, und andre Blätter an, welche er im Lauf von mehr als einem halben Jahrhundert gearbeitet hatte *).

*) Die Filiation dieser Bodenehr wäre folgende:
1. Johann Georg, und dessen drey Söhne: Gabriel der ältere, Moritz und Georg Conrad.
2. Gabriel der jüngere, obgedachten Gabriels des ältern Sohn; Joh. Georgs Sohnssohn.
3. Obgedachter Moritz, Johann Georgs Sohn, und seine Söhne, Johann Georg Friedrich und Johann Gottfried; ebenfalls Johann Georgs Sohnssöhne.
4. Johann David, wie es scheint, ein Seiten-Verwandter. Nach obigen Artikeln wären somit diejenigen des Lexikons (Joh. Davids und Joh. Gottfrieds gedenkt dasselbe nicht) theils zu ergänzen, theils zu berichtigen.

Digitized by Google

Boderecht, (Marx), ein Kupferstecher in Schwarzkunst. *H.* führet von ihm das Bildniß des Dr. Joh. Rauner vom J. 1739 an.

Bodmer, (J. Jakob), Goldschmied und Kupferstecher in Zürich in der Schweitz um 1690. Man hat von ihm einige mit dem Grabstichel, mittelmäßig genug, ausgeführte Bildnisse; und unter diesen sein eigenes. *H.* und *Msc.*

Bodock, (L.), ein schwedischer Bildnißmaler um 1650. D. Direckfen hat nach ihm in Kupfer gestochen. *Msc.*

* **Boeck**, **Baeck**, oder **Beck**, (Elias), Maler und Kupferstecher, geb. zu Laubach in Kärnthen 1680, studirte zu Rom, und erhielt den Namen Heldenmuth von der dortigen flamändischen Schilder-Bent. Bey seiner Rückkunft arbeitete er einige Zeit in seiner Vaterstadt, und setzte sich dann zu Augsburg, wo er 1747 oder 1748 verstorben ist. Von Sterren. *H.* s. v. *Beck*, führet mehrere Blätter, sowohl Bildnisse als Landschaften, Schlachten, und andre historische Gegenstände, theils nach seiner eigenen Erfindung, theils nach Berghem, Lechner, J. v. Mayr, und H. J. Ostertag an. So kennt man von ihm auch eine Copie der ehernen Schlange von Masson; und eine Folge von Bataillenstücken hatte er gemeinschaftlich mit Gustav Müllern geätzt.

— — (Joh. G.) S. Beck.

— — (L. W.), ein Kupferstecher, von welchem *H.* das Bildniß des Kupferstechers H. J. Tyrofs anführt.

Boeckler, (Georg Andreas), ein geschickter Civil und Kriegsbaumeister zu Frankfurt am Mayn um 1660. Man hat von ihm *Architectura Curiosa*, in vier Theilen; ferner *Theatrum Machinarum*. Er übersetzte auch des A. Palladio Baukunst und A. Bosse Radierkunst. *H.* und *Msc.*

Boeckli oder **Boecklin**, (David Ulrich), ein Kupferstecher, arbeitete um 1735 zu Leipzig. *Msc. H.* führet von ihm ein kleines Bildniß des General Jakob Stanhope an.

— — (Johann), arbeitete um den Anfang des XVIII. Jahrhunderts zu Berlin. Man hat von ihm, neben anderm, einen Aufriß des Chors in der dortigen Charlottenburger-Kapelle. Handschriften meines seligen Vaters vermuthen (doch, wie es mir scheint, ohne hinreichenden Grund), dieser Künstler dürfte mit dem gleich nachfolgenden Eine Person seyn.

* — — (Johann Christoph), den auch das Lexikon unter dem Art. Wilh. Ludwig Boeckli anführt, Maler und Kupferstecher von Augsburg, der die Schranken der Mittelmäßigkeit nie überschritten, aber dafür zu Leipzig, wo er sich setzte, zwischen den J. 1680 und 1704 an die 120 Bildnisse berühmter und dunkeler Männer bloß unter seinem eigenen Namen, und vielleicht eben so viele nach andern gearbeitet hat. Die erstern findet man in *H.* beysammen verzeichnet.

* — — auch **Beckli**, **Beckley** und **Boeckley**, (Wilhelm Ludwig). Dieser war ein geschickter Künstler, und starb zu Berlin 1774. F. Kaucke hat nach ihm das 1759 gemalte anonyme Bildniß einer Dame welche zeichnet (Madame Ensebrecht, geb. Thalbitter) in Kupfer gestochen. Nicolai, und *H.*

Boegarts, ( ). Einen Künstler dieses Namens nennt *H.* einen holländischen Kupferstecher, ohne sonst das Geringste von ihm anzuführen.

Boehaim, (Sebald), ein Stückgiesser zu Nürnberg, den man aber lediglich aus seinem von G. F. in Schwarzkunst elend geschabten kleinen Bildnisse kennt. Starb 1534. *H.*

Boehler, (Joh. Friedr.) S. Poehler.

* **Boehm**, auch **Behaim**, (Bartholome oder Bartel), Maler und Kupferstecher. Nach Sandrarts Meinung starb er in Italien, wohin der Herzog Wilhelm von Bayern, in dessen Diensten er stand, ihn hätte reisen lassen. Auch führet er wähnter Schriftsteller verschiedene Gemälde an, welche er von diesem Meister in der Gallerie des Herzogs von Bayern und im Kabinet des Prinzen von Neuenburg gesehen habe. Viele seiner Blätter werden für Marc Antons Arbeiten gehalten, dessen bester Schüler er gewesen seyn soll. Ueberhaupt kann er unter die vorzüglichsten Künstler seiner Zeit gezählt werden. Seine Blätter haben eine richtige Zeichnung; seine Köpfe sind voll Ausdruck, und seine Figuren wohl gruppirt. Alle seine Blätter sind von größter Seltenheit, und da der größte Theil nicht bezeichnet ist, so entsteht daraus viel Unsicherheit. Rost l. 163. u f. welcher diejenigen dieser Blätter anführt, die von allen Kennern für seine Arbeit gehalten werden. Eine Maria die am Fenster sitzt und das Kind Jesus säugt, und dann die Bildnisse des Kaiser Karl V. und Ferdinand I. werden zu den schönsten gezählt. Die mit Jahrzahlen bezeichneten fallen zwischen die Jahre 1520 und 36. Nicht selten werden sie mit denen von Jak Binksowohl als mit denen von Beatrizet verwechselt. Ueber alle dieses und andres, unsern Künstler Betreffendes s. *H.* der auch von dessen Werken ein weit vollständigeres Verzeichniß als Rost giebt, doch sich wohl seltsam täuscht, wenn er dem 1502 geborenen Bartholome ein Blatt von 1506 zuschreibt.

— — auch **Behm** und **Bhem**, (Georg), ein niederländischer Geschichtsmaler, Zeitgenosse von Christ. de Passe, der, so wie L. Kilian u. a. nach ihm gearbeitet haben; erster z. B. Diana unter ihren Nymphen, welche die Schwangerschaft der Calypso entdeckt, und eben diese Göttin, die den Aktaon in einen Hirschen verwandelt, beyde mit reichen landschaftlichen Umgebungen. **Böhm** blühte um 1650. *Winkler.*

* — — (Hans Sebald, auch bloß Sebald), geb zu Nürnberg 1500. Nach Sandrart lernte er die Kupferstecherkunst bey seinem Bruder oder Vetter, Barthel Beham; doch begnügte er sich nicht, bloß nach diesem zu copiren; er studirte auch nach A. Dürer und Aldegräv. Die Italiener und Franzosen geben ihm zehnerley verschiedene Namen; letztre z. B. Sebald *Bem*. Hans Sebald de *Bohême*, *Hisbem*, *Hisbms*, *Hisbins*, *Hispanien*, *Peham*. Wegen seiner vielen kleinen Blätter wird er unter die sogenannte Kleinen Meister geordnet. Seine Werke sind ihrer Mannigfaltigkeit wegen sehr unterhaltend, meist voll Ausdruck, und gut beendigt, wenn er gleich übrigens in seinen Figuren nicht als Muster zu empfehlen ist. Das letzte Datum seiner mit Jahrzahlen bezeichneten Blätter ist von 1548. Daher wird sein Todesjahr um 1550 gesetzt. Zu Frankfurt hielt er sich seit 1540 auf. Ueber die Verschiedenheit der Zeichen, deren er sich bediente, und welche veranlaßten, daß einige (wie Christ, Marierte und Strutt) zwey Meister aus ihm machten, s. man *H.* nach, der das Gegentheil sehr bündig zu beweisen scheint. Eben dieser Schriftsteller führt Behams eigene Blätter sowohl als diejenigen, welche nach ihm gestochen worden, mit seiner gewohnten Kunde, beynahe vollständig, und Rost l. 167—76 nicht minder einen guten Theil derselben an: Eben so der Catalog von Brandes, und Hüsgen's artistisches Magazin. Der von ihm gestochenen zählt man 313 der Holzschnitte (neben 348 zu seiner Kupferbibel zu Frankfurt 1539 lateinisch und deutsch edirt) 58, und der nach nach ihm gestochenen 21. Im J. 1528 gab er zu Nürnberg eine Anleitung Pferde zu zeichnen, und späterhin 1546 zu Frankfurt eben dieselbe, mit einem eigentlichen Zeichenbuche vermehrt ans Licht. Das Lexikon, welches von einem solchen von 1565 mit 57 Holzschnitten spricht, dürfte sich irren. Heinecke zweifelt sogar, ob Sebald überhaupt selbst in Holz geschnitten habe,

Digitized by Google

und ob solches nicht vielmehr, bloß nach seinen Zeichnungen, von andern Meistern geschehen sey?

* Boehm, (Johann Georg), der junge genannt, starb zu Dresden, wo er seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte, 1750. Er war vornämlich Bildnißmaler. Bernigeroth, Bodenehr, Krügner, Wolfgang und L. Zucchi haben nach ihm Blätter gestochen, die in *H.* verzeichnet sind. Er selbst ätzte schon in seinem 14ten Jahr einen Christ zwischen den Schächern.

— — (Lorenz), gebürtig von Schrattenberg in Böhmen, erhielt 1787 einen Preis der Akademie zu Wien in der Erz- Schneidekunst. *Meusels* XXX. S. 362.

* — — (Martin Friedrich), dessen im Lexikon unter dem Art. von Martin Heinrich gedacht wird, war auch Mitglied der Kunstakademie zu Dresden. *Msc.*

* — — (Martin Heinr.) Starb 1725. *Msc.*

* — — S. auch Behaim.

* Boehme oder Boehmer, (Carl Wilh.) Dieser Künstler ätzte auch von 1744 bis 65 eine Folge von 19 Landschaften verschiedener Größe, die sich sehr selten gemacht haben. Er lebte noch 1786, wo ihm die Maler der Königl. Porzelan-Manufaktur zu Berlin ein Jubiläumsgedicht feyerlich überreichten. Dort starb er auch. *H.* und *Msc.*

— — (A. M.), ein deutscher Kupferstecher. Von ihm ist ein sehr schönes Blatt der Madonna mit dem Kinde, nach Carlo Dolci, als Titelkupfer bey Griesbachs Prachtausgabe des N. Testaments, Fol. Leipzig 1803.

Boehmer, (E. oder G.), ein Kupferstecher, gebürtig von Hirschberg in Schlesien, hat um 1740 Bildnisse von gelehrten Schlesiern, u. s. f., theils nach eigener, theils nach fremder Zeichnung gestochen, deren *H.* einige anführt.

Böhninger, ( ) ein deutscher Künstler, arbeitete für die Wittwe Rübe zu Düsseldorf sechs Gemälde aus, welche die Geschichte von Amor und Psyche vorstellen. Eine schöne Beschreibung davon s. in Aschenbergs niederrheinisch-westphälischen Blättern, I. Bd. 1. Quart. S. 122—26. Im J. 1803 lebte er zu Paris.

Boebsei, (Madame). S. Baisee.

Boekel, (Carl van), ein Kupferstecher, welcher lediglich durch ein von *H.* angeführtes Blatt bekannt ist, das den H. Laurentius, Erzbischof von Sevilla vorstellt, der sein abgeschnittenes Haupt auf einem Buch vor sich her trägt.

— — (Cornelius), ein Maler von Antwerpen, arbeitete zu Hamburg. *Msc.*

— — (Peter), Cornelius Sohn, war Mecklenburg-Schwerinischer Hofmaler um 1630. *Msc.*

Boekmann. S. Bockmann.

Boekow, ( ) ein Maler, nach welchem Berningeroth das Bildniß des Gottesgelehrten J. J. Schmidt gestochen hat. *H.*

Boel, (Cornelius), ein niederländischer Kupferstecher, den man nicht mit dem unten folgenden Quirin verwechseln muß, wie solches Heinecke, und auch das Lexikon nach Basan gethan, geb. zu Antwerpen 1576 und blühete zu Anfang des XVII. Jahrhunderts. Er arbeitete bloß mit dem Grabstichel, scheint sich in der Schule der Sadeler gebildet zu haben, und seine Striche sind nicht ohne Verdienst. J. Strutt sagt, daß er in England gearbeitet habe. Ehe er aber in dieses Land kam, erschienen von ihm 1608 zu Antwerpen die Fabeln von Otto Vänius, mit latein. englisch. und italien. Versen begleitet. Das beträchtlichste Werk von ihm war eine Folge von neun Blättern (mit dem Titel) welche die Thaten Kais. Karls V. vorstellen, die er nach Ant. Tempesta in Groß- Querfol. in Gesellschaft mit Wilh. de Gheyn dem jüngern gestochen hat. Rost V. 257—58. wo, nach Strutt, etliche derjenigen Blätter angeführt sind, die von ihm in England erschienen waren.

* Boel, (Peter). In Frankreich wollte man ihn behalten, und nach Nicasius Tode wurde er zum Maler des Königs ernannt; allein, das Verlangen, sein Vaterland wieder zu sehn, siegte über die vortheilhaftesten Anerbietungen. Nach seiner Rückkehr dahin war er bis an seinen Tod äusserst beschäftigt, und seine Arbeiten wurden denen der geschicktesten Künstler unter seinen Zeitgenossen, der Snyers, der Fyte u. s. f. gleich geschätzt. Von seinen eignen geachten Blättern kennt man eine Folge von sechs solchen, mit dem Titel: Diversi uccelli, welche Raub- und andre wilde und fremde Vögel voll lebhafter Thätigkeit, in passenden Landschaften mit schönen Fernen, und sehr verständig ausgeführt, darstellen. L. Vorstermann hat nach ihm eine Löwen- und eine Eber-Jagd, und W. Hollar einen todten Haasen sehr schön gestochen. Rost VI. S. 156-57.

* — — (Quirin, auch Cornelius und Corin), Kupferstecher und Kupferätzer, geb. zu Antwerpen um 1622. Man weiß weiter nichts von ihm, als daß er für die bekannte Galerie zu Brüssel historische Blätter nach Bassano dem jüngern, Buonarotti, Fetti, Giorgione, Padovano, Palma dem Alten, Schiavone und Titian, und dann nach Teniers dem Vater niederländische Bauernstücke und Landschaften gestochen hat, welche Rost (VI. 135—36.) anführt. Sehr wahrscheinlich muß er noch um 1656 gelebt haben, unter welchem Datum *H.* ein Bildniß des Libertus Fromondus kennt, das schwerlich von dem vorhin angeführten Cornelius seyn kann, so wie überhaupt die dießfälligen Artikel bey erwähntem Schriftsteller sowohl, als im Lexikon, durch den gegenwärtigen zu berichtigen sind.

Boeler, (Joh. Friedr.) S. Poebler.

Boelle, ( ) wird im Almanach d. Beaux-Arts von 1803 unter die damals in Paris lebenden Miniatur- und Schmelzmaler gezählt.

Boelmann, auch Bolmann, (Hieronymus), ein mittelmäßiger Kupferstecher, arbeitete um den Anfang des XVIII. Jahrhunderts zu Nürnberg. *H.* führet von ihm etliche Bildnisse und eine Folge von Thieren in 8 Blättern, wie es scheint nach seiner eigenen Zeichnung an. Uebrigens soll er aber auch nach andern gearbeitet haben.

* Boener, (Joh. Alexander). Neben anderm kennt man von ihm: Der Stadt Nürnberg geists und weltliche Gebäude, Plätze, Prospekte, Kleidertrachten u. s. f. auf 456 Folioblättern. *Msc.* Dann führt *H.* von ihm nahe an die 100 Bildnisse an, welche bloß unter seinem Namen ans Licht traten, und bemerkt dabey, daß er noch eine Menge Blätter nach andern gearbeitet habe.

Boer, (E.), ein Kupferstecher, von welchem man Schlachten nach A. Tempesta kennt. *Msc.*

Boergher, (Hans), ein Maler, welcher in E. Poelenburgs Manier gearbeitet haben soll. L. v. W.

Boerhave, (N.), ein Kupferstecher, dessen Namen man auf einem Blatt findet, welches ein Grabmal vorstellt. *H.*

* Boerner, (J. B.) So wird hier und dort ein Medailleur zu Rom ums J. 1700 genannt, der aber sehr wahrscheinlich kein andrer, als der im Lexikon enthaltene P. P. Borner ist. *Msc.*

— — ( ) ein deutscher Dilettante. Auf der Ausstellung zu Dresden von 1800 sah man von ihm zwey Bildnisse in Pastell, welche einige Aufmunterung verdienten. *Msc.*

Digitized by Google

* **Boes**, (Hieron.) S. Bos.

Boessey, (Mademoiselle), geb. in Lisieux (Dep Calvados), Schülerin von Corneille van Spaendeck. In der Gemaldeausstellung zu Paris von 1800 sah man von ihr einen Korb mit Blumen auf einer Marmortafel en Gouache gemalt. Im Almanach des Beaux-Arts von 1803 wird sie ebenfalls noch unter die damals in Paris lebenden Blumenmaler gezahlt.

* **Boethius** oder **Boetius**, (Christian Friedrich), Zeichner, Kupferstecher und Kupferatzer. Man wollte einen Barbier aus ihm machen; aber seine Neigung zur Kunst behielt die Oberhand. Noch mehr als seinen Lehrern hatte er seinem anhaltenden Fleisse zu danken Verschiedene seiner Blätter sind in getuschter und Zeichnungsmanier; seine Weise, die Fleischpartien zu punktiren, war äusserst augenehm In weiß und schwarzer Kreidenmanier sehe man z. B. seine schönen Bildnisse von Hutin, Mengs, Casanova, und sein eigenes, auf blau Papier abgedruckt. Hiernächst arbeitete er an den beyden Dresdner Gallerien. Eine (Baseler?) Familie zu den Füssen der Maria mit dem Kinde, nach Holbein ist sein Capitalblatt. Auch die Platte nach der berühmten Nacht des Correggio war der Beendigung nahe; allein in dem Bombardement des siebenjährigen Krieges gieng sie mit allen übrigen Effekten des Künstlers verloren. Nur drey Probeabdrücke davon wurden gerettet. Nach Bouwermanns gab er: Cabaretier des Chasseur-, ein mit bewundernswürdigem Fleisse und ausserordentlicher Zartheit ausgeführtes Blatt. Dieser Künstler bekleidete auch die Stelle eines Hofkupferstechers, und starb zu Dresden 1783. Rost II. S. 92. 94. Dort ist sein Todesjahr irrig auf 1770 angegeben. Basan nannte ihn ebenfalls irrig Carl Franz; daher denn Strutt zwey Künstler aus ihm gemacht hat. Verzeichnisse seiner bekanntesten Blätter findet man in der Bibl. der Schön. Wiss. XXVIII. S. 131. in *H.* und bey Rost l. c.

* **Boetius**, (Julius Cäsar). Ueber die Fenster von Gouda kennt man eine kleine Schrift: Explication de ce qui est représenté dans le magnifique vitrage de l'Eglise de St. Jean à *Goude*. 12mo

Boetterich, ( ) ein deutscher, um 1794 noch junger Bildhauer, von dem es damals hieß, daß man große Hofnungen von ihm schöpfen könne. Auf der Dresdner Kunstausstellung desselben Jahrs sah man nämlich von ihm einen Theseus, der, auf Befehl seiner Mutter, den großen Stein emporhebt, um die darunter liegenden Schuhe und Waffen seines Vaters hervorzunehmen: „Eine" (heißt es in Meusels N. Mus. 261–62.) „sehr schöne, frey stehende Gruppe, in Thon bossirt, eine Elle hoch. Die Hauptfigur war vorzüglich wohl gestellt, und mit Verstand und Fleiß ausgeführt; die Anatomie in allen Theilen richtig beobachtet, und wohl mit der lebendigen Natur verbunden, so wie überhaupt das Ganze in einem guten Styl gearbeitet." Von den spätern Schicksalen dieses Künstlers haben wir indessen nicht das Mindeste vernommen.

Boettger, auch **Boettiger**, (Johann Gottlieb), ein Kupferstecher, der vorzüglich in punktirter Manier arbeitete; geboren zu Dresden 1766. Seine große Neigung zur Kunst veranlaßte ihn, sich mit unermüdetem Fleisse dem Zeichnen und Kupferstechen zu widmen. Da er sich mehr im letztern zu vervollkommnen wünschte, so studirte er unter J. G. Schulz, bey dem er verschiedene Portraite verfertigte Schon auf der Dresdner Kunstausstellung von 1794 sah man von ihm einige Blätter, von denen es aber damals noch (s. Meusel N. Mus. 260.) hieß: „Verschiedene Embryonen von Probedrucken, die viel zu unreif das Tageslicht erblickten! Eine Calliope nach A. Kaufmann, fleißig zusammengearbeitet." Seit 1796 lebte er in Leipzig, wo er viel für Buchhändler arbeitete. Eines seiner bedeutendern Blätter ist die berühmte Magdalena von Correggio aus der Dresdner-Galerie, nach einer Zeichnung von Seidelmann. Rost II. S. 381–82. wo mehrere seiner besten Arbeiten angeführt sind. Er lebte noch 1804.

Boettiger, (J. G.) *H.* führt einen Maler dieses Namens an, nach welchem J. C. Boecklin das Bildniß von Julliana Hummel in Kupfer gestochen habe.

Boettner, (Wilhelm), ein Hessischer Maler; studirte auf Unkosten seines Landesherrn mehrere Jahre zu Rom, vorzüglich unter Mengs, und erwarb sich schon damals mit einem lebensgroßen Bilde, Jupiter und Ganymed, billiges Lob. „Die Charaktere beyder Figuren" (heißt es in der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert, S. 307.) „waren im Sinne der Antiken gehalten, die Anordnung kunstgerecht, das Colorit reinlich." Alsdann besuchte er, mit Nahl, die Kunstschätze zu Wien und Dresden, und kam um 1782 mit dem Ruhm eines geschickten Künstlers nach Kassel zurück, wo er zum Hofmaler und Professor der dortigen Akademie ernannt wurde. Er hat auch einiges in Kupfer geatzt; wie z. B. nach ermeldtem Nahl ebenfalls einen Jupiter und Ganymed. Kenner bedauerten, daß ein Künstler, der in der Geschichtsmalerey so viel leisten konnte, mehrere Jahre durch sich fast ausschließend mit dem Portrait beschäftigen muß, obgleich er auch in diesen noch genug Interesse und Charakter zu legen weiß. Von seinen neuesten historisch. Gemälden werden besonders gerühmt: Medea's Abschied von ihren Kindern, vor der Ermordung derselben (Portrait der Schauspielerin Haßloch; Venus und Amor, der von ihr durch Liebkosungen seine Waffen wieder zu erlangen hofft; und Amor als Jüngling, der Psyche'n in den Olymp trägt. Im J. 1805 verfertigte er ein großes historisches Gemälde, welches den Kurfürsten, in Begleitung der Minerva, als Wohlthater seiner Armee (bey Gelegenheit einer Truppen-Soldsvermehrung) darstellte. In schönen Gruppen hieß es in den Zeitungen) stehen die sämtlichen Generals und Kommandeurs der Kurs Hessischen Truppen in ihren Uniformen als Portrait nach dem Leben da; im Mittelgrunde zeigt sich der Tempel des Ruhms, und in der Ferne erblickt man das Kurf. Schloß Wilhelmshöhe ehemals der Weissenstein genannt. Frühere Arbeiten von ihm wie z. B. die allegorischen Figuren der Freude und Fröhlichkeit von 1794, und hauptsächlich bald nachher Pygmalion und seine Statue in dem Augenblick ihrer Verwandlung, welches der damalige H. Erbprinz kaufte, wurden zu seiner Zeit ebenfalls sehr gerühmt, und finden sich beschrieben in einem Aufsatze von Engelschall in Meus. N. Misc. VII. 943 45.

Boetus, (Giovanile, oder Juvenalis), ein Zeichner und Kupferstecher, der nach verschiedenen Meistern arbeitete. *H.* führt von ihm ein Bildniß des Anton Monachus von 1635 ohne Namen des Malers an.

* **Boetus** von Carthago l. Boethus.

* **Boffrand**, (German). *H.* giebt, wahrscheinlich irrig, Nanci für seinen Geburtsort an. Er war Mitglied der Akademie. Sein Werk über die Baukunst heißt: Architecture ou Principes généraux de cet art etc. Paris 745. (nicht 754). Die Schrift über Kellers Guß der Ritterstatue Ludwig XIV. ist mit den beygefügten Vorstellungen ein Meisterstück von belehrender Deutlichkeit, und äusserst selten. P Parte hat das von ihm erbaute Spithal der Findelkinder auf drey Blättern gestochen; und eben so findet man nach seinen Zeichnungen Verschiedenes in der Architecture françoise. *Msc.*

Bogdanoff, (J.), vermuthlich ein russischer Maler, von welchem man in der kaiserlichen Gallerie zu Petersburg N°. 208. Alexander und die Familie des Darius sieht.

Digitized by Google

Bogel, ( ) ein Landschaftsmaler zu Paris um 1790. *Msc.*

Bogerre, (C.), ein holländischer Kupferstecher. Man kennt von ihm: Den Brand des Schauspielhauses zu Amsterdam in 5 Blättern von 1772; dann: Abbeildung van de Vunswerk in Leyden. Auch soll er nach Ryssor gearbeitet haben. *H.*

Boguet, ( ) ein französischer Künstler, der seit 1786 oder gar früher, und um 1802 noch in Rom lebte, und einen Platz unter den besten Landschaftsmalern unserer Zeit behauptet. Seine Kompositionen sind reich, interessant, in einem edlen Style gedacht, drücken den Charakter der italienischen Natur wahr und schön aus, und seine Gemälde sind fleissig und harmonisch ausgeführt. Nur könnte man seinem Pinsel einen freyern, gefälligern und kräftigern Vortrag wünschen. Seine letzten und besten Werke sind zwey große Gemälde, welche kriegerische Begebenheiten aus dem Feldzuge Bonapartes in Italien, im J. 1796 darstellen. Sie sind auf desselben Ordre verfertigt, und für die französische Nation bestimmt. Auf einem derselben ist die Schlacht bey Rivoli, auf dem andern Bonapartes Uebergang über den Po bey Piazenza abgebildet. Das Lokal zu beyden hatte der Künstler treu aus der Natur genommen, und die Aktion ward ihm von dem Adjutanten B. an Ort und Stelle selbst beschrieben. Ungeachtet er kein Bataillenmaler ist, so wußte er dennoch die Schwierigkeiten seiner Aufgabe sehr glücklich zu lösen, und das Historische mit der Landschaft so gut zu vereinigen, daß zwar diese dominirt; aber ohne dem Interesse, das der Inhalt erregen soll, im mindesten zu schaden. Sitten und Kulturgemälde von Rom S. 257–58. In der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert S. 333. heißt es von ihm: „Im Allgemeinen war Caspar Poussin sein Muster; doch konnte er das Einfache und Große desselben in der Anlage, so wie das Bedeutende in der Behandlung, nicht erreichen." In den neuesten Tagen ließ er sich in Florenz nieder.

Bohatz, (Thomas), ein Kupferstecher von Ollmütz der sich in Wien niederließ, dort meist Andachtsstücke verfertigt hat, und 1764 gestorben ist. *H* führt von ihm eine H. Familie: Prodromus Christus cum Virgine, mit der Bemerkung an: Beym Anblick dieses Blatts könne man die übrigen missen.

Bohle, ( ) ein Stuckatur-Arbeiter, arbeitete in dem Welserischen Schlosse zu Neunhof bey Nürnberg im J. 1699, und verdient einzig als der erste Lehrmeister des nachmaligen russischen Hofbildhauers J. C. Öfners, bemerkt zu werden. Meusel T. Misc. XIV. S. 707.

Bojan, (J. L.) *H.* führt einen Kupferstecher dieses Namens zu Paris, ohne weiteres Hinzuthun, an.

Boichot, (G.), ein französischer Bildhauer, geburtig von Autun, lebte seit 1790 (vielleicht noch früher) zu Paris. Von ihm ist das Basrelief über der Hauptthüre des Pantheons, welches die Erklärung der Menschenrechte darstellt; nämlich: Die Natur, mit der offnen Gesetztafel, und neben ihr die Freyheit und Gleichheit. In der Vorhalle ebendaselbst eine mittelmäßig gerathene Figur der Stärke: Ein ruhender Herkules, die Rechte gestützt auf eine Tafel, mit den Worten: Stärke durch das Gesetz. Meyer I. 168. und 71. Zufolge des Dekrets der fränkischen Regierung vom 23. Jan. 1803 ward er zum correspondirenden Mitgliede der vierten Klasse (der Schönen Künste für die Bildhauerkunst) des National-Instituts zu Paris ernennt. In demselben Jahr verfertigte er eine Statue des H Rochus, welche in der Kirche dieses Namens zu Paris aufgestellt wurde. Er lebte noch 1805. *Feuill. publ.*

Boichot, (G.), ein französischer Kupferstecher, und correspondirendes Mitglied des National-Instituts zu Paris, fieng im J 1803 die Bildnisse zu einer Uebersetzung von Vasari's Künstler-Geschichte zu ätzen an.

— — ( ) ein Geschichtsmaler zu Paris, lebte dort um 1790. *Msc.*

Boje, ( ) ein Bildhauer, arbeitete um 1750 zu Lübeck. *Msc.*

Boileau, ( ) ein Bildhauer in Paris. Auf der Ausstellung 1801 befand sich von ihm die Statue des Kaisers Napoleon, in Bronze. *Msc.*

Boiling, (H.), ein Maler von Braunschweig. Ph. Kilian hat nach ihm (1655.) das Bildniß des Herzog Philipps von Braunschweig gestochen. *Msc.* Christ führt sein Zeichen an.

Boillard, ( ) Von diesem Künstler hat man einen Kupferstich, betitelt: *La Fortune bonne et mauvaise* 1720. Eine Anspielung auf den bekannten Missisippischen Handel zu Paris. *Msc.*

Boillet, (J.) Von einem Kupferstecher dieses Namens kennt man mit Farben abgedruckte Bildnisse. *Msc.*

* Boillot, (Joseph oder Jakob). Derselbe war Aufseher Königl. Gebäude in Frankreich. *H.* Eine deutsche Uebersetzung seines im Lexikon angeführten Werks wurde 1604 zu Basel gedruckt.

Boily oder Boilly, (Anna), eine französische Kupferstecherin, geb. zu Paris 1738, lernte bey L. l'Empereur.

— — (Carl), Kupferstecher; derselbe der in *H. C. G.* Bolly heißt, der Anna jüngerer Bruder, geb. zu Paris 1736, lernte ebenfalls bey l'Empereur; arbeitete um 1760 einige Zeit zu Mursten und Freyburg in der Schweitz, und zeichnete damals einen in dortiger Gegend gefundnen alten musaischen Fußboden, welcher in schlechtem Geschmacke den Orpheus vorstellt. Ebenfalls von ihm führt Heinecke den Entwurf einer Rostral-Säule nach L*** an. Wahrscheinlich war dieser Künstler, oder der gleich folgende, Lehrmeister von B. A. Nicolat. (S. diesen Art.)

— — (Ludwig) , Kupferstecher, geb. zu Paris 1735. Carls und Anna's älterer Bruder, gleichfalls ein Schüler von l'Empereur. Wohl der nämliche Ludwig Boily, welcher, einigen Nachrichten zufolge, um 1760 zu Neapel arbeitete. *Basan. sec. Ed. H.* und *Msc.*

— — (Ludwig Leopold von), ein neuerer Künstler zu Paris, in der sogenannten Gattungs-Malerey (der Almanach des Beaux-Arts von 1803 nennt ihn: Maler von Familienscenen und Bildnissen) Schon auf der Ausstellung von 1803 sah man von ihm: l'Atelier d'un Sculpteur — l'arrivée d'une Diligence, dans la cour des Messageries — la Galerie du Palais du Tribunat — Trois des enfans de l'Auteur, faisant l'exercice. — Deux scènes de Voleurs; traits historiques. A. Clement, J. G. Huck, Levachez u. a haben nach ihm gestochen. Hauptsächlich aber gab, nach einem Gemälde desselben, das sich im Kabinet des H. Bouillet befindet, Clement im J. 1805 das interessante Blatt: Reunion des Artistes, welches 29. Bildnisse von damals lebenden Künstlern, Tonkünstlern und Schauspielern enthält. *Msc.*

Boireau, ( ) Nach einem Maler dieses Namens hat F. Andriot ein Bildniß der Träumerin Elisabeth Fontaine gestochen. *Msc.*

* Boirot. S. Boizot.

Bois, (Andreas). S. den Artikel Peritot, französischer Baumeister zu Parma.

* — — (Carl Silva di), Moitte, Krüginer u. a. haben nach ihm gestochen. *Msc.*

Digitized by Google

* **Bois** oder **Boys**, (Cornelius), war ein wirklicher Schüler von Ruysdael. Moitte hat nach ihm zwey Landschaften gestochen, die sich in der Gallerie des Grafen von Brühl befanden. *H.* s. v. *Bouys.*

* — — (Eduard dü), lernte bey Groenwege. *Msc.*

— — (M), ein Maler, nach welchem J. Matham eine H. Familie gestochen hat. *Msc.*

* — — (Simon de). In dem Oratorium von St. Philippo Neri zu Genua, wird eine Entzückung dieses Heiligen einem Simon de Boys zugeschrieben, welcher mit dem unsrigen Einer und derselbe seyn mag. *Msc.*

— — (Stephan dü), ein Kupferstecher, von welchem man die H. Dreyfaltigkeit mit der H. Jungfrau und St. Johann dem Täufer findet. Vielleicht ist er derjenige, der um 1670 nach Jouvenet gestochen hat. *Msc.*

— — ( ) eine Malerin, nach welcher M. L. A. Boizot ein Bildniß gestochen hat. *Msc.*

Boischegrain, ( ) ein Miniaturmaler zu Paris um 1790. *Msc*

Boisclair, ( ) ein lutherischer Geistlicher; übte die Malerey zu Koppenhagen. Dauw p. 130.

Boisfranc S. Boffrand.

Boisot. S Boizot.

Boissard, (Johann Jakob), ein Zeichner und Gelehrter des XVI. Jahrhunderts, geboren zu Besançon 1528, starb zu Metz als Protestant 1602. Er hatte gerade die Hälfte seiner Lebensjahre auf Reisen, und das letzte Viertheil mit (ziemlich schlechtem) Bücherschreiben zugebracht. Seit dem J. 1581 gab er nämlich eine Menge Sammlungen von Prospekten, Trachten, Emblematen, und hauptsächlich die Icones virorum illustrium aus, welche, so wie jene, meist nach seinen Zeichnungen, von Theod. de Bry und andern gestochen, letztre auch von de Bry's Erben und Ammon fortgesetzt wurden. Mehrere Nachrichten hievon s. bey *H.* von seinem Leben bey Bouginé III. 41—42.

— — (Robert), ein Kupferstecher, aus der Franche Comté gebürtig, und, wie *H.* glaubt, ein Anverwandter von Joh. Jakob, da derselbe ebenfalls an den Iconibus virorum illustrium gearbeitet habe. Dann führt eben dieser Schriftsteller von ihm eine Folge von Masteraden von wenigstens 21. Blättern, und anderes an. Noch kennt man mehrere Bildnisse von ihm. Er soll auch einige Zeit in London gelebt haben. *Gandellini. Msc.*

Boisseau, auch **Boyceau**, (Jakob, Herr von Baraudiere). Derselbe war um die Mitte des XVII. Jahrhunderts Intendant der Königl. Französ. Gärten. Der Abt Marolles führt von ihm ein Buch über die Gärtnerey an, wozu R. Lochon die Kupfer gestochen.

* — — (Johann), Kupferstecher und Kupferhändler. *H.* führt aus seinem Verlag: le fidele Jardinier par *Pierre Bekin*, chez Jean Boisseau an, was kaum ein andres als obiges vom Abt Marolles wohl unrichtig citirtes Werk ist. Und doch scheinen diese beyden Boisseau's zwey verschiedene Personen zu seyn. Ob vielleicht Jakob der Zeichner war?

— — ( ). Noch einen Künstler dieses Namens führt Walpole an, welcher das Titelblatt zu A. Hills Geschichte des ottomanischen Reichs gestochen habe.

Boisselier, (Felix), geb. aus dem Departement von Ober-Marne. Schüler von Regnault, erhielt (27. Jan. 1805 den ersten Preis der Malerey des National-Instituts zu Paris. Der Gegenstand war: Demosthenes, der sich gezwungen sieht, sich zu vergiften, um nicht in die Hände der Macedonier zu fallen.

Boissen oder **Boissens**, (Corn. Theod), ein geschickter holländischer Kupferstecher des XVII. Jahrhunderts, von welchem man, neben andern, ein großes und sehr schönes Bildniß Moritzens von Nassau, Prinzen von Oranien kennt. *H.* und *Msc.*

Boissevin, (L. oder L. S.), ein französischer Kupferstecher und Kunstverleger zu Paris von 1623—50. (vielleicht auch früher und später). Er arbeitete bisweilen gemeinschaftlich mit J. Frosne. *H.* führt verschiedene Bildnisse von ihm an. *Msc.*

— — ( ) ein jüngerer Kupferstecher dieses Namens, von welchem man Blätter nach N. Tourniere kennt. *Msc.*

Boissier, ( ) wird im Almanach de Paris von 1803 unter die damals in Paris lebenden Miniatur- und Schmelzmaler gezählt.

* **Boissiere**, (Simon de la), geb. zu Paris um 1637. Rost VII. 304. und *H.* führen seine vornehmsten Arbeiten an, worunter namentlich etliche Blätter zu dem eben so seltenen als vortreflichen Werke Traité des Edifices antiques de Rome, par A. *Dégodets* gehören.

* **Boissieux**, (Job Jakob de), geboren zu Lyon 1736. (nicht 1725 wie andre unrichtig anführen). Nachdem er eine Zeitlang in Italien und zu Paris gemalt, wählte er seine Vaterstadt zu seinem beständigen Aufenthalt, wo er 1805 noch lebte, und damals an einen Freund schrieb: „Ich singe zwar an, die Last des Alters zu fühlen; aber, Gott sey Dank! meine Augen, mein Kopf und meine Hand sind noch, wie vor 20. Jahren; und die schöne Natur scheint noch immer die gleichen Reize für mich zu haben". In seiner Jugend hatte dieser Künstler Mehreres im Geschmacke von Ostade, und ebenfalls mit gutem Erfolge Bildnisse gemalt. Was aber seinen Ruhm weit fester gründete, sind: Die Landschaften, historischen Gegenstände, Köpfe u. s. f. die er, sowohl nach seinen eigenen Erfindungen, als nach mehrern Meistern in einem malerischen Geschmacke so vortreflich gezeigt, und mit der kalten Nadel bearbeitet hat, daß er allerdings zu den ersten Meistern dieser Kunst zu zählen, nur sehr Wenigen unter den Aeltern weichen darf, und, unsers Wissens, durchaus von keinem seiner Zeitgenossen erreicht worden ist. Zur Vollendung seiner Blätter bediente er sich sehr oft, besonders bey seinen spätern Arbeiten, der Roulette, welches denselben den kräftigen und sanftern Ton giebt, der mit der Nadel allein nicht heraus zu bringen wäre. Rost VIII. 233—37. führt 51. seiner vornehmsten Blätter an, welche seither über 100. gestiegen, und, einige der ältesten ausgenommen, in dem Zürcher-Journal für Litteratur und Kunst, Erstes Stück, S. 53—55 vollständig verzeichnet sind. Im J. 1804 wurde er zum correspondirenden Mitgliede der Klasse der Schönen Künste im National-Institute zu Paris ernannt. Und wahrscheinlich ist es kein andrer als der unsrige, der 1305 das prächtige Frontispiz zu der in diesem Jahr zu Paris und Lyon erschienenen Flore d'Europe geätzt hat; obgleich dieser, wie wir uns erinnern, irgendwo W. C. V. de Boissieux genennt wird.

* **Boit**, (Carl), der schwedische Schmelzmaler. *H.* führt nach ihm ein von Houbracken gestochenes Bildniß des Prinzen von Wales, Friedrich Georgs an.

— — — — Gerade eben so wird ein Miniaturmaler genannt, der um 1720 zu Paris gearbeitet hat, und nicht unwahrscheinlich mit dem Vorhergehenden derselbe ist. *Msc.*

Boitard, (B.), ein französischer Kupferstecher, blühete um 1760, und arbeitete in England. *Msc.*

Digitized by Google

* **Boitard**, (Franz), ein geschickter Zeichner, Schüler von la Fage. Ehemals im Kabinette des Grafen von Brühl, jetzt in dem Kaiserlichen zu St. Petersburg, befinden sich zwey Bände seiner Zeichnungen. Er muß schon um 1695 gearbeitet haben, von welchem Jahre man einige Blätter nach seinen Zeichnungen in den Operibus *Lilii Giraldi* (Lugd.) kennt. L. Surugue hat nach ihm (1711.) für ein Titelblatt ein Musen-Concert gestochen. *H.* (S. auch Thomas Worlidge).

— — (Ludwig P.), der Vater, ein französischer Maler und Kupferstecher, ebenfalls Schüler von la Fage. Derselbe setzte sich nachwerts zu London. Er hat nach Canaletto, Huet, Panini, u. a. dann nach R. (Carl Ruthard) ein Fabels und Jagdenbuch, und für Spencer's Polymetis (1747) 41. große Platten nach dem Antiken, nebst mehreren Vignetten gestochen. Noch einige seiner Blätter, Bildnisse u. a. führt *H.* an.

— — — — des obigen Sohn, Zeichner und Kupferstecher, lebte ebenfalls in London. Er selbst hat zwey Blatter nach Joh. Both und anderes, nach ihm aber haben B. Cole, E. Debourne, u. s. f. Mehreres historischen und satyrischen Inhalts, und Pars (1750.) das Findelhaus zu London gestochen. *H.*

* **Boivin**, (Renat), Zeichner und Stecher mit der Nadel und dem Grabstichel, geb. um 1530. Sein Styl ist nicht ohne Verdienst; wenigstens hatte er den mechanischen Theil seiner Kunst sehr wohl inne. Rost VII. S. 58. und *H.* führen, nebst seinen Zeichen, seine vornehmsten Blätter an, welche theils in Geschichte, theils in Bildnissen bestehen. Eines dieser letztern (Clemens Marots) führt die Jahrszahl 1556. In der Zueignung der Platten zu seinem Livre de la Conqueste de la Toison d'or, p. le Prince Jason de Thessalie nennt er sich **Boivyn**.

* **Boizot**, auch **Boyzot**, (Anton), war, mit dem Titel eines Malers des Königs, Zeichner der Gobelins-Manufaktur zu Paris, und starb 1782. *H.* und *Msc.*

— — (Claudius). *H.* führt einen Kupferstecher dieses Namens an, der zu Rom gearbeitet habe.

— — (Marie louise Adelaide), Antons Tochter, Zeichnerin und Kupferstecherin, geb. zu Paris 1748. Dieselbe hat mit gutem Erfolg Bildnisse und andres, theils nach ihrer eigenen Erfindung, dann nach Greuze, Metzu, Netscher u. a. gestochen, und sich sogar an L. Carracci gewagt Rost VIII. 321—22. und *H.* führen ihre besten Blätter an.

— — oder **Boirot**, ( ) ein Bildhauer, war um 1780 ein Mitglied der Königl. Akademie zu Paris. (S. auch den Artikel J. B. Pigalle). Wahrscheinlich ist es der nämliche, der im Jahr 1807 einen sogenannten Entschädigungspreis für den Entwurf eines Denkmals auf die Wiederherstellung des katholischen Gottesdienſts, im Fache der Bildhauerkunst erhielt. Racine, und das Grabmal des General Marceau werden unter die besten Arbeiten dieses Künstlers gezählt, der im Almanach des Beaux-Arts von 1803, unter dem Namen Boizot Vater erscheint, und vermuthlich derselbe ist, der an einer andern Stelle dieses Almanachs Boisot, Bildhauer, Professor Adjunct in der Spezialschule der Maierey und Sculptur genannt wird.

* **Bol**, (Ferdinand), geb. um 1610, und gest. zu Amsterdam, wo sich seine Familie niedergelassen. Man hat 16. geätzte Blätter von ihm, welche eben so geschätzt als die seines Lehrers sind. Da Bol nicht Rembrandt's rasches Genie besaß, so war er in Führung der Nadel viel gemäßigter und ordentlicher als dieser, ohne deswegen in Rücksicht der Wahrheit, des Ausdrucks und schöner Wirkungen, die aus einer weisen Vertheilung von Licht und Schatten entspringen, unter ihm zu stehen. Gedachte Blätter sind am Besten in *Bartsch* Peintre-Graveur, und nach demselben bey Rost VI. 61—64. verzeichnet. Einiges von dem, was in ältern und neuern Tagen nach ihm gestochen worden, führt *H.* an.

Bol, (Hans), geb. zu Mecheln 1534, und gest. zu Amsterdam 1593. (nicht 83. wie das *Lexikon* sagt). Neben andern Orten arbeitete er auch zu Heidelberg. Seine Landschaften sind meist sehr gut mit Figuren staffirt. Die von ihm selbst geätzten Blätter sind mit einer reichen und geistreichen Nadel ausgefertigt, und am genauesten bey *H.* verzeichnet, welcher bemerkt, daß dieselben meist in ganzen Folgen bestehen; so daß sich liebhaber bey einzelen Blättern in Acht nehmen müssen, welche etwa unter Bolts Namen feilgeboten werden.

Bolcerta, vielleicht Bolzerta, (Jakob), ein Kupferstecher, der nach J. Carboncini gearbeitet hat. *Msc.*

* **Boldreno** oder **Boldrino**, (Niclaus), auch Vincentino genannt. Maler und Formschneider, geb. zu Wien um 1510; von seinem Leben ist nichts weiter bekannt. Seine Manier in Holz zu schneiden war geistreich und kühn. Seine vorzüglichsten Stücke, nebst dem Zeichen dieses Künstlers, führt Rost III. 167—68. an, wo neben anderm bemerkt wird, daß der bekannte Affen-Laokoon, der sonst Titian zugeschrieben wird, Boldreno's Arbeit, und, noch mehr wie alle seine übrigen Blätter, höchst selten sey.

Bole, (D.), ein Kupferstecher, von welchem man eine büßende Magdalena nach A. Bleemaert kennt. *Msc.*

* **Boley**. S. Bolomey.

* **Bolgi** oder **Bolgio**, (Andreas), lernte auch bey Peter Tacca. Er starb an der Pest. *Pascoli.* Von seiner Colossalstatue der H. Helena in der St. Peterskirche urtheilt die Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert (S. 200) daß solche zwar fleissig und bestimmt, aber in keinem großen Geschmacke gearbeitet sey.

Bolgieri, ( ). Zwey vortreffliche Bildschnitzer in Holz, dieses Namens, arbeiteten um 1775 zu Turin. *Bartoli.*

Boll, (C.), ein sonst unbekannter Künstler, nach welchem der Kunsthändler T. Major eine H. Familie habe stechen lassen, wird von *H.* angeführt.

Bollada oder Bullada, (Octavius), ein italienischer Bildhauer, nach welchem D. Herz ein Denkmal zu Ehren des H. Augustins gestochen hat. *H.*

Bolland, (H.), ein Maler, nach welchem C. N. Steurz das Bildniß des Gottesgelehrten Joh. Stumpf gestochen hat. *H.*

Bolle, (Martin), Hofsucceador zu Berlin, arbeitetete von 1702—12 in dem dortigen Königl. Schlosse. Nicolai.

Bollen, ( ) ein Kupferstecher dieses Namens soll nach Tintoret gearbeitet haben. *Msc.*

* **Bolleri**, (Niclaus). Perrault (Hommes illustres II. 93.) nennt ihn irrig Jerosme

Bollinger, ( ) ein deutscher Kupferstecher, gedachte im J. 1805 ein Blatt nach Kimpfel zu liefern: Kurfürst Joachim II. im Lager Karl V. als Fürsprecher des Kurfürsten Joh. Friedrichs von Sachsen. *Msc.*

Bolmann, (Hieronymus). S. Boelmann.

Bologna, (Baptista da). S. den Art. Nicl. da Cagli.

— — (Cäsar da), ein Miniaturmaler zu Bologna. *Malvasia.* I 31.

Digitized by Google

Bologna, (Cäsar da). Einen andern dieses Namens s. Frater Cesare.

* — — (Guido da). S. **Ruggeri.**

* — — (Hercules da). Einer von den beyden im Lexikon genannten Künstlern dieses Namens wird sonst auch für den Hercules Grandi von Ferrara gehalten. *Msc.*

* — — (Joh., auch Zan da), der Bildhauer und Baumeister von Douai. *H.* führt eine ziemliche Anzahl nach seinen Arbeiten gestochener Blätter an.

— — (Johann della Marca), welcher von dem im Lexikon, nach Malvasia angeführten Maler Johann von Bologna zu unterscheiden ist. Nach einer getuschten Zeichnung mit der Feder dieses sonst unbekannten Künstlers hat A. Scacciati einen St. Bernard in seinem Kloster, und Steph. Mulinari einen Joseph in Aegypten, der seinen Brüdern Brodt austheilt, gestochen. *Msc.*

* — — (Vitale da). S. **Vitale.**

Bolognese, (Lorenz), ein Maler von Bologna, lernte bey Franco, und blühete um 1340. *Malvasia* I. 16.

Boloni, (A. Matthias). Mit diesem Namen wird ein von Horazio Brunetti gestochenes Titelblatt, mit der Ueberschrift: Corona del Merito bezeichnet. *H.*

* **Bolognini**, (Carl), nach *H.* geb. 1662. gest. 1709. Derselbe führt zwey von J. Feigl zu Wien (1775.) nach ihm gestochene Blätter an, von welchen das eine ein Mädchen das Flöhe fängt, das andre eines das aus dem Bade steigt, vorstellt.

* — — (Johann Baptista). Rost IV. 21. setzt beydes sein Geburts- und sein Sterbejahr irrig um ein Jahr zu früh; und führt, eben so wie *H.* von ihm vier geätzte Blätter nach Guido an, auf welchen aber des letztern Name nicht enthalten ist.

* **Bolomey**, ( ) Er war Professor der Akademie im Haag. Derselbe zeichnete auch eine Folge von 12. Blättern, historische und Conversationsstücke, weiche in *H.* verzeichnet sind.

* **Bolsoni**, (Andreas). S. **Bolzoni.**

* **Bolswert**, (Boetius), geb. zu Bolswert in Friesland um 1580. Es ist unbekannt, bey wem er und sein nachfolgender jüngerer Bruder die Stecherkunst eigentlich erlernt haben; man weiß aber, daß Boetius, nachdem beyde sich zu Antwerpen niedergelassen, dort einen Kupferstichhandel errichteten, für den sie eine große Anzahl andächtiger Vorstellungen verfertigten. Boetius hat bloß mit dem Grabstichel gearbeitet, und ahmte den freyen und festen Styl von C. Bloemaert nach, in dessen Schule er sich vielleicht vervollkommnet hat. Wenn er nach Rubens arbeitete, so entfernte er sich von seinem frühern rohern Styl, und seine Platten haben alsdann mehr Farbe und beendigtere Ausführung. In ein Paar Blättern nach diesem Meister hat er gezeigt, daß er nur wenig unter seinem Bruder Scheldt stand. Seine vornehmsten Blätter führt Rost V. 280—82 an. Ein Abendmal, und eine Auferweckung des Lazarus, beyde eben nach Rubens, werden für seine Meisterstücke gehalten.

* — — (Schelde), des Boetius jüngerer Bruder, geb. zu Bolswert um 1586. Seine Fortschritte waren besonders schnell. Neben Boetius genoß er vorzüglich Rubens Freundschaft. Wurzelet schildert diesen vortreflichen Künstler wesentlich, wie folgt: „Schelde, ob er gleich den Grabstichel mit viel Sicherheit und Freyheit führte, suchte nicht eine Menge von glänzenden Strichen zu machen, sondern bemühte sich vielmehr, den Reiz und das Malerische der Nadel nachzuahmen, indem er jederzeit mehr den Effekt suchte, als das, was man bloß einen schönen Stich nennt. Man hat gesagt, daß Rubens selbst zuweilen an den Platten dieses Künstlers gearbeitet habe; aber diese Behauptung muß so verstanden werden: Rubens, nach der Uebung auch vieler andern Maler, retouchierte mit dem Crayon oder mit dem Pinsel die ersten Abdrücke des Stechers, der alsdann diese Retouche hinwieder auf die Platten brachte; wie solches wirklich an mehrern derselben, wie z. B. an der H. Cäcilie, fast unwidersprechlich zu bemerken ist. Uebrigens hat Schelde in mehrern seiner Blätter, und vornämlich an seiner Himmelfahrt gezeigt, wie geschickt er auch mit dem bloßen Grabstichel arbeiten konnte, und daß es ihm leicht gewesen seyn würde, damit Staat zu machen, wenn er geglaubt hätte, daß das Mechanische, welches nur Mittel ist, der eigentliche Zweck der Kunst sey," u. s. f. Alles mit Mehrerm. Rost V. 282—95. wo seine vornehmsten Blätter verzeichnet sind. Die schon genannte St. Cäcilia, die eherne Schlange, Christus am Kreutz, dem der Soldat in die Seite sticht, nebst den Jagden und Landschaften nach Rubens — dann der H. Franz Xaver vom Teufel versucht, und die Verläugnung Petri nach J. Jordaens, werden unter seine Capital-Blätter gezählt.

Bolt, (J. Friedr.), ein deutscher Kupferstecher, lebte um 1794 in Berlin. Damals kannte und rühmte man von ihm ein Bildniß von Kant, nach einer Zeichnung von Bernet. Ebenfalls von ihm ist das kräftige Bild Luthers nach Cranach, in punktirter Manier, im ersten Bande des Pantheons der Deutschen. 8. Chemnitz, 1794. Dann spätethin dasjenige Peter des Großen, vor desselben Biographie von Halem (1805). Seither hatte er meist für Almanache gearbeitet. *Msc.*

Bolten, (Robert van), ein niederländischer Kupferstecher, arbeitete um 1605 nach J. Cesari, u. a. *H.* führt von ihm ein Bauernfest, ohne Namen des Malers an.

— — (Valentin). S. **Bolz.**

* **Boltraffio**, (Joh. Anton), st. 1516. *Msc.*

Bolschhauser, (Heinrich), eines Müllers Sohn von Altentlingen im Thurgau, geb 1754; lernte das Perschaftstechen bey J. Christoph Arvil zu Diessenhofen, das Bossieren in Zürich bey Curriger von Einsiedlen, und das Modellieren bey Sonnenschein von Stuttgardt; worauf er glückliche Versuche in Schaumünzen unternahm. Alsdann gieng er nach Augsburg, wo er einige Zeit bey Bäcle arbeitete, und hernach sich nach Mannheim begab. Füßli Th. V. S. 198. Zu Mannheim erhielt er 1785 bey der Kurfürstlichen Akademie eine goldene Preis-Medaille, und itzt bekleidet er die Stelle eines Kurfürstl. Hofmedailleurs und Münzmeisters. *Msc.*

Bolureau, ( ) Ohmann der Meister Maler in Paris, handelte auch mit Gemälden und Kupferstichen. Er ist vornämlich durch ein Karricaturs Portrait, jedoch ohne seinen Namen, von Spoede gezeichnet u. von R. Gaillard radirt, bekannt. *Msc.*

Bolzerra, (Jakob). S. **Bolcerra.**

— — (Matthäus oder Matthias Cadorin), ein Kupferstecher und Kunstverleger, arbeitete um 1648 zu Padua nach Titian u. a. Er besaß verschiedene Platten von Carpioni. Auf den Blättern seines Verlags findet man gewöhnlich nur seinen Namen *H.* s. v. Cadorin. Westenrieder citirt von ihm eine Madonna mit dem Kinde; einen H. Hieronymus, u. a.

* **Bolzoni** oder **Bolsoni**, (Andreas). *H.* führt einige historische Blätter, wie es scheint nach seiner eignen Erfindung an. Einem derselben zufolge müßte er noch 1745 gelebt haben.

* **Bom** S. **Boom.**

* **Bombardo**, (Ludwig), lebte im XVI. Jahrh. *H.*

Digitized by Google

* **Bombardo** oder **Bombarda** sind Beynamen von J. B. Cambi.

Bombarre, (Georg), ein venetianischer Maler, arbeitete in Frankreich unter F. Primaticcio in dem Pallaste zu Meudon. *Msc.*

Bombelli, (Peter Leo), ein Kupferstecher zu Venedig um 1767, arbeitete nach P. Angeletti, u. s. w. und nicht Angeletti (wie das Lexikon durch Verwechselung Pet. Bombelli's mit Seb. Bombelli sagt) nach ihm. *H.* führt von ihm die Bildnisse des Großfürsten und der Großfürstin von Rußland an. Er gab auch Kupferstiche von den schönsten antiken Statuen zu Rom heraus. *Gandellini.*

— — (Renard), Kupferstecher zu Rom um 1767, arbeitete nach A. Saechi, u. a. *Basan sec. Ed.*

* — — (Sebastian), ward zuletzt Maler des Kaisers Leopold, und, neben Frany Rusca und Rosalba Carriera, der einzige bedeutende italienische Bildnißmaler seiner Zeit, den wohl vornämlich die Aussicht auf reichlichen Gewinn in dem seinem Geburtslande angränzenden Deutschland zu diesem Kunstzweige verlocken konnte. Verschiedene, nach ihm, von Derdois, Heckenauer, Portio, Rosetti und J. Sauvé gestochene Bildnisse führt *H.* an.

* **Bo**s**Meester**, ein Beyname von Corn. Bonavent. Meester.

Bomermann, ( ) ein Bataillenmaler, dessen Sandrart (II. 76.) Erwähnung thut.

Bomonre S. Beaumont

Bon, (Ambrosius), ein venetianischer Maler, zu Carl Loths Zeiten. *Msc.*

— — (Felix Pin), ein Name, der sich auf alten Kupfern befindet, welche die Verlobung der H. Catharina vorstellen. *Msc.*

— — (Franzisc), ein italienischer Gießer in Bronze, der mit Vignola u. a. die von F. Primaticcio und andern aus Italien nach Frankreich gebrachten Modelle gegossen hat. Fiorillo III. 122.

— — (Hieronymus), von Bologna; kam mit einer aus Venedig für den Russisch-Kaiserlichen Hof der Kaiserin Anna verschriebenen Anzahl italienischer Comödianten und Operisten nach Petersburg als Theatermaler; der erste seiner Art in Rußland. Er arbeitete für die Hof-Schaubühne und das große Operuhaus, und gieng 1743 in sein Vaterland zurück. Meusel Misc. S. 262.

— — (le), ein Maler, von dem nichts weiter bekannt ist, als daß J. Frosne 1657 nach ihm das Bildniß des Abts Baudry de la Croix gestochen hat. *H.*

— — S. auch Boon.

* **Bonacina**, (Anton). *H.* nennt ihn einen Maler, nach welchem C. Orselini einen Apoll gestochen habe.

* — — (Cäsar). Wohl derselbe, den das Lexikon C. nennt. *H.* führt ein Bildniß Gabriels a Sabaudia, von Tasniere, und den Tod eines Heiligen von A. Clouvier nach ihm gestochen an.

* — — (Johann Baptista). Seine Stiche in einem glatten, aber etwas trockenen Style beweisen, daß er keine vorzüglichen Talente besaß; aus der Nettigkeit seines Grabstichels läßt sich indessen vermuthen, daß er die Schule des C. Bloemaert besucht habe Rost IV. 38. führt einige seiner historischen Blätter sowohl als Bildnisse an, und nennt eine H. Martina, die dem Jesuskinde einen Lilienstengel reicht, nach P. da Cortona, sein Hauptblatt.

Bonacker, (P.) S. den Artikel Lorenz Bair.

Bonadel, (Ludwig), ein Kupferstichhändler zu Kadix um 1790. Neben andern verkaufte er zwey schlecht gestochene Bildnisse von Don Carlos König in Spanien und der Königin Maria Amalia Walpurgis von Sachsen. *H.*

* **Bonanno** oder **Bonnani**, (Franz). Von ihm sah man auch zwey marmorne Statuen in dem ehemaligen Königl. Lustgarten zu Berlin. Nicolai.

Bonaria, (Carl), ein geschickter römischer See- und Landschaften-Maler, verstand die Luftsperspektiv in seinen Gemälden sehr wohl auszudrücken, und die Tageszeiten gehörig zu beobachten. Er hielt sich meistens zu Neapel auf. Der kunstverständige Graf Firmian besaß einige von seinen Werken. *Msc.*

* **Bonaroti**, (Michel Angelus). Wer von diesem großen Licht der Kunst theils Historisches aus den Quellen gesammelt, theils über seine Werke mehr und minder tief Gedachtes zu wissen verlangt, dem empfehlen wir, unter dem Neuesten besonders: Fiorillo I. 345—88. und Winkelmann auf sein Jahrhundert, herausgegeben von Görbe (*sparsim*). Daß Bonarati auch Dichter war, ist bekannt; minder seine Kenntniß der Musik. In einer Rede, welche er zu Florenz hielt, behauptete er, diese Kenntniß sey einem Baumeister nöthig; Demjenigen zumal, der Kriegsbaukunst treiben will. (S. seine gesammelten kleinen Schriften III. B.). Neben dem schon im Lexikon angeführten umständlichen Verzeichnisse der nach ihm gestochenen Blätter, welches sich in Heinecke's Nachricht. von Künstlern und Kunstsachen befindet, s. man auch in Catalogue raisonné du Cabinet d'Estampes de feu Mr. *Winkler*. Tom. II. Ecole Italienne, s v. *Michael Angelo*, an die 140 No. worunter sich manches Neueres befindet, was Heinecke noch nicht kennen konnte.

* **Bonasone**, (Julius), Maler, Zeichner und Kupferstecher, geb. um 1498. und gest. zu Rom um 1564. Als Kupferstecher hatte er nicht bloß nach den im Lexikon angeführten und andern grossen Meistern, sondern auch nach seiner eigenen Erfindung, sehr Vieles gearbeitet. Sein Grabstichel war leicht und gefällig, obschon nicht so fest und rein in den Umrissen, wie der von Marc Anton. Auch die Kunst von Augustin Veneziano hatte er nicht ganz erreicht. Seine Zeichnung ist oft unrichtig, und die Auftentheile seiner Figuren sind größtentheils vernachlässigt. Selten sind die Falten seiner Gewänder gut vorgetragen, und der Grund seiner Blätter, besonders in Landschaften, ist äusserst roh. Ungeachtet dieser Fehler, welche man zumal nicht in allen seinen Arbeiten findet, stehen die besten derselben bey Kennern, nicht ohne Grund, in hoher Achtung. Vorzüglich bewundert man seine schönen Massen, die geschmackvolle Zusammenstellung und angenehmen Verbindungen seiner Figuren, und die kluge Vertheilung von Licht und Schatten, sowohl auf seinen Gruppen als an einzelnen Figuren. Um aber diese Verdienste zu bemerken, muß man ihn aus den besten Abdrücken beurtheilen, da die gewöhnlichen so abgenutzt sind, daß sich kaum noch der Schatten von des Künstlers Originalgeiste daraus ersehen läßt. Das vollständigste Verzeichniß seiner Blätter findet man in *H.* Marienne besaß von den schönsten Drücken an die 190 Stücke, und hatte ein raisonnirendes Verzeichniß davon, das aber, so wie viele andre seiner Handschriften, nicht ins Publikum gekommen ist. Der Abt Marolles will vollends 332. Blätter besessen haben. Rost III. 121—30. der auch die mannigfaltigen Benennungen und Monogrammate anführt, womit dieser Künstler seine Arbeiten bezeichnet hat.

* **Bonati**, auch **Bonnati**, (Joh.) Den Zunamen di Pio erhielt er von dem Kardinal dieses Namens, seinem Gönner. Der Holzschnitt, dessen das Lexikon gedenkt, stellt einen Heiligen

Digitized by Google

vor, der einen Blinden sehend macht, und ist von Nicl. le Sueur geschnitten. *H.*

Bonato, (P.) Ein italienischer Kupferstecher. Derselbe hat, gemeinschaftlich mit P. Bettelini, die sieben Planeten nach Raphael gestochen. *Msc.*

* Bonaventura von Amiens. S. Amiens.

— — (Cajetan). Nach einem Künstler dieses Namens hat Nic. Oddi das Bildniß des Kapuziners Lavenbruder, Seraphins a Monte Grandario gestochen. *H.*

* Bonavere, (Dominicus Maria), geb. um 1640. und gest. zu Ende desselben Jahrhunderts. Er arbeitete mit der Nadel und dem Grabstichel; doch sind seine meisten Blätter geätzt, und mit der kalten Nadel vollendet. Einige der besten führt Rost IV. 68. eben so wie sein Zeichen an, welches er übrigens mit D. Barriere und D. Bettini gemein hatte.

* Bonaville oder Bonavilla, (Franz). Jos. Rossi hat nach ihm einen St. Niclaus vor der H. Jungfrau gestochen. *H.*

Bonavita, (Carl). Von einem Kupferstecher dieses Namens kennt man das Bildniß des Franz Thomas Boxamis, der kleine Karmelite genannt. *Msc.*

Bonazza, (Anton). S. gleich unten den Art. seines Vaters Johann.

— — (Franz), ein Maler, Bildhauer und Edelsteinschneider zu Padua, übte sich auch in der Mußearbeit. Man siehet eines seiner Gemälde in der Carmeliter-Barfüßerkirche St. Hieronymus seiner Geburtsstadt. S. den Artikel B. Modolo. *Rosetti.*

— — (Johann und seine zween Söhne Anton und Thomas), zierten um 1720 den Hauptaltar der Kirche St. Maria del Pianto, genannt Torresino zu Padua, mit Bildhauerarbeit. Anton arbeitete auch für die dasige Dominikaner-Kirche St. Augustinus. S. den Artikel P. Baratta. *Rosetti.*

— — (Thomas). S. den obigen Art. seines Vaters.

* Bonbologno. S. Bombologno.

* Bonconsiglio, (Johann). Die Tafel bey St. Cosmo und Damian malte er 1427. (nicht 97. wie das Lexikon sagt). Fiorillo (II. 46) zählt denselben unter die Vizentinischen Maler vom zweyten Range. *Msc.*

Bond, (Johann), ein englischer Baumeister, erhielt 1756 einen der ersten Preise von der Londner Akademie. Meusel Misc. XXX. S. 359.

— — (M.) Von einem Kupferstecher dieses Namens kennt man zwey colorirte Kupferstiche nach H. Singleton und I. Ekstein: la Recompense du Soldat, und: le Retour du Soldat. Ferner: le jeune Berger, und: la Glaneuse, nach de Koster. *Msc.*

Bonde, (Jonas de la), nach diesem Maler hat F. Andriot 1672. das Bildniß von Joh. Eberhard Kardinal Nidard in Kupfer gestochen. *Msc.*

* — — (Graf von). *H.* nennet ihn (Ehr' dem Ehre gebührt!) Marquis.

Bone, (Ludwig), ein Kupferstecher von St. Petersburg, den *H.* lediglich nennt.

* Bonecchi, (Matthäus), blühete um 1735. *Msc.*

* Bonenfant, (Anton). *H.* führt einen St. Hieronymus, und einen jungen Christ und Johannes, aus seinem Verlag, ohne Namen des Malers und Stechers, doch mit der Bemerkung an, daß letztres Blatt von Bonenfant retouchiert sey.

Bonerb, (Andreas Niclaus), von Ringberg, ein Kupferstecher, von welchem man einige Bildnisse kennt. *Msc.*

Bonfer, (J.), ein Kupferstecher von Arles, von welchem man einige Bildnisse kennt. *Msc.*

Bonfigli, (Anton), ein Perspektivs und Architektur-Maler von Siena. *Msc.* Indessen muß er (oder dann ein andrer seines Namens) auch Anderes gemalt haben. In dem Rathhause zu Perugia sieht man von ihm zwey treffliche Stücke: St. Dominikus, und eine Anbetung der Könige, (Fiorillo I. 80—81); und nach ihm hat eine H. Bonizella Caccioconti C. Gregori, und die Statue eines Helden, dem Minerva den Lorber und Mars das Schwerdt anerbietet, F. Aquila gestochen. *H.*

Bongin, ( ) ein Künstler, dessen Name sich auf einer H. Magdalena von Desrochers gestochen findet. *H.*

Bongiovani, (Johann Baptist), aus Maida in Calabrien; schrieb: Vita di Pittori antichi Napolitani sin all' anno 1600. (Nap. 674.) *Mazzuchelli.*

* Boni oder Bono, (Jakob Anton del). Nicht er (wie das Lexikon irrig sagt), sondern der unten folgende Georg del Bono hat nach D. M. Canuti gestochen. Hinwieder kennt man nach ihm: Christus und Maria auf einem Thron, mehrere Heilige vor ihnen, von einem Ungenannten. *H.* s. v. *Bono.*

— — (Joseph), ein Bildhauer von Massa di Carrara; studirte 1766 zu Parma, unter J. Bapt. Boudart. *Msc.*

* Bonieu. S. Bounieu.

Bonino, (Caspar), ein alter Maler von Cremona, ein Zeitgenosse von Christoph Moretti. Fiorillo II. 407.

Boninger, ( ) ein Künstler zu Paris. Auf der dortigen Ausstellung der Produkte französischer Industrie vom J. X. sah man von ihm drodlose Arbeiten einer neuen Erfindung, Oelgemälde, durch eine mechanische Vorrichtung auf Glas nachzubilden, wofür er indessen ein Patent erhielt. Landon Kunst-Annal. II. 116.

* Bonis, (Florian del). S. Bono.

Bonisoli, (Augustin), ein Cremonefer; malte viele Altarblätter für die Kirchen seiner Geburtsstadt und derselben Gebiet. *Bartoli* T. II.

* Bonito, (Joseph), von Pappariello im Königreiche Neapel. Derselbe entfernte sich allgemach von dem verdorbenen Geschmacke seines Lehrers Solimena, und arbeitete weit gründlicher als dieser. Gautier hat nach ihm die Bildnisse des Königes und der Königin von Neapel schlecht genug gestochen. Er selbst ätzte ein anonymes Frauenzimmerportrait nach A. Baldi. *H.*

Bonnac, (Marquis von), französischer Gesandter zu St. Petersburg um 17.. ein Kunstliebhaber, zeichnete und ätzte das Bildniß von Cossins Maranesi, eines jungen Landmarktschreyers. *H.*

* Bonnani, (Franz). S. Bonanni.

Bonnard, ( ) Baumeister zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Bonnart, (H.), Kupferstecher und Kunsthändler zu Paris, der allerley Modenfiguren, meist vornehme Personen vom Hof und aus der Stadt, schwarz und illuminirt, im Verlag hatte. Indessen kennt *H.* von ihm auch ein Bildniß des Arztes C. Ozane, u. a.

* — — (Johann), ein Zeichner und Kupferstecher von Paris. *H.* führt von ihm die Ausrufer von Paris (24 Bl.), Costumes verschiedener Nationen der Welt (56 Bl.) und anderes an. Ob es

Digitized by Google

derselbe sey, den das Lexikon (unter der Rubrik Bonnart) Johann den jüngern nennt, wissen wir nicht. Auch Heinecke weißt bloß, daß es einen Johann den Ältern und Johann den jüngern gegeben hat. Rost (VII. 350.) hält den letztern für den Sohn des unsrigen, und nennt sein (im Lexikon angeführtes) Blatt im Cabinet des Beaux-Arts von 1690 ein verständiges Stück.

Bonnart, (Niclaus), ein Maler zu Paris, der von den beyden Künstlern dieses Namens, deren das Lexikon (des einen als Perspektivmalers, des andern als Kupferstechers, wahrscheinlich einer und derselben Person), unter der Rubrik Bonnart gedenkt, ganz verschieden zu seyn scheint. *H.* führt nämlich verschiedene Blätter an, welche von Aubert, Dupin, Fiquet, Jeaurat und Poilly gestochen sind, und meist Galanteriestücke vorstellen. Ein Bildniß nach ihm von Voltaire zu Ferney von Fiquet, des zeichnet ungefähr seine Lebenszeit.

* — — — Bruder des gleich folgenden Roberts, geb. zu Paris um 1646, Zeichner, Kupferstecher und Kupferhändler, Schüler von Vanderneulen (wie solches wenigstens das Lexikon und Rost VII 350. meint). Ein Paar Blätter von ihm, das Bildniß von Claude le Pelletier, und eine H. Familie (ohne Namen des Malers) führt Rost l. c. und Heinecke s. v. *N. Bonnard* an.

* — — (Robert), des letztgenannten Niclaus Bruder, ebenfalls Zeichner und Kupferstecher, und (wie schon das Lexikon bemerkt) sehr wahrscheinlich derselbe, den es vorher (ohne Taufnamen) einen Perspektivmaler und Schüler von van der Meulen nennt. Vier sehr große Blätter von ihm nach diesem seinem Lehrer, wie z. B. den Sturm von Valenciennes von 1677 u. s. f. dann aber auch ein Paar Bildnisse Ludwig XIV. und des Dauphins, führt Rost VII. 350. an.

— — (Robert Franz), Maler, Kupferstecher, und Professor der Akademie von St. Lucas in Paris im XVII. Jahrhundert. So nennt ihn *H.* und eignet ihm die beyden im vorhergehenden Artikel genannten Bildnisse, mit mehreren andern, dann aber auch verschiedene Modestücke, in Jnan Dieu's bekanntem Geschmacke bey, welches allein verbindert, ihn mit obigem Robert für Einen Künstler zu halten. Weit eher aber ist zu vermuthen, daß sie es wirklich sind, und die eben erwähnten Modenstücke hinzegen dem obangeführten Johann (dem ältern) oder Niclaus (dem ältern) zugehören *).

— — S. auch Bonnard.

Bonne, (J. de), ein Maler, nach welchem P. Philipps Bildnisse gestochen hat. *Msc.*

Bonneau, (J.) So nennt *H.* ohne Weiteres einen Kupferstecher zu London.

Bonnefoi, ( ) So heißt ein Kupferstecher zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Bonnejonne oder Bonnejone, (E.) Ein italienischer Kupferstecher, der in des P. Caliari Sammlung angeführt ist. *H.* und *Msc.*

Bonnemaison, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts vom J. 1803 unter der Rubrik damals dort lebender Geschichtsmaler angeführt. Zu seinen besten Arbeiten zählte man: Die Rentierin, und: Eine junge Frau, die vom Ungewitter überfallen wird.

* Bonnemer, (Franz). *H.* nennt wirklich Ihn (mit mehrerer Zuversicht, als das Lexikon solches thut) einen Schüler von le Brun, und sagt: Daß er, nach diesem seinem Meister, den brennenden Busch gestochen habe.

Bonnemer, (Marie). Einen Formschneider dieses Namens führt, ohne Fernere, *H.* an.

Bonnemere, (L), ein französischer Bildnißmaler, nach welchem L. Coquin gestochen hat.

* Bonnet d'Auval. *H.* führt (nach oder von ihm?) ein großes Bildniß des Kardinals Marggrafen von Baden an.

— — de Boisguillaume, ( ) baute das Hôtel von Boufflers, in der Straße von Choiseul zu Paris. Er verfertigte um 1777, wie viele andere, einen Entwurf zu einem neuen zu erbauenden italienischen Komödienhaus, der vielen Beyfall fand. Es ward aber durch Heurtier erbaut. *Msc.*

— — (J. B.), ein französischer Kupferstecher, machte sich durch Bildnisse berühmt (?). *Msc.*

* — — (Ludwig), Zeichner und Kupferstecher in verschiedenen Manieren, geb. zu Paris 1735. (nach Heinecke 1743). Als er 1768 von St. Petersburg wieder nach Hause kehrte, legte er sich von da an hauptsächlich auf die Nachahmung der Zeichnungen in Pastell, Tusch, und Crayons Manier, und gab 1769 eine Schrift ans Licht, die beweisen soll, daß Er der Erfinder dieser Manier sey; seither erschien, ebenfalls von ihm ein Verzeichniß, welches über 800. in derselben, sowohl nach seiner eignen Erfindern, als nach andern Meistern von ihm gelieferten Artikel enthält. Die, welche keinen andern Namen als den seinigen tragen (theils Bildnisse, theils Costume, und Galanterie-Gegenstände) findet man in *H.* einige andre aber nach Boucher, la Grenee, C. Vanloo u. s. f. bey Rost (VIII. 262—64.) verzeichnet; dort auch ein Bildniß Ludwigs XVI. in Schwarzkunst. Schon in Rußland hatte er diejenigen der Kaiserin Catharina II. und des Großfürsten Paul Petrowitz geliefert. *Msc.*

* — — (N.), ein Zeichner und Miniaturmaler zu Paris. Dieß ist derjenige, nach welchem Edelink das Titelblatt u. das Bildniß des Bibliothekars Nicl. Rigaltius für die Hommes illustres de *Perrault*, und B. Audran ein andres des P. de l'Oratoire Renaud gestochen hat, *H.*

— — (Silvan), ein (andrer?) französischer Miniaturmaler von Romorentin; arbeitete im XVII. Jahrh. für den Hof. *Msc.*

Bonneville, (Stephan), ein französischer Baumeister, lebte um die Mitte des XIII. Jahrh. und baute die Domkirche zu Upsal in Schweden nach dem Münster der Kirche U. L. F. zu Paris. W. Coxe Reisen T. II. p. 254.

Bonnieu. S. Bounieu.

Bonno, ( ) ein unbekannter Maler, nach welchem A. le Clerc das Bildniß von Monmartin Emmanud Alimant gestochen hat. *H.*

Bonnos, (F.) Nach *H.* ein Kupferstecher in England.

* Bono, (Bartholome). In diesem Art. des Lexikons sind die letzten Zeilen: „Bono lebte um 1439. S. den Art. Hugo da Vertova, Ritratto di Venezia," durchzustreichen, und statt derselben zu setzen: Er übte auch die Baukunst und folgte dem Bartholome Gonella in der Stelle eines Proto oder Baumeisters der St. Markuskirche zu Venedig. Eines seiner ersten Gebäude war die dasige St. Rochuskirche, und seine vornehmste Arbeit die Procuratie auf dem St. Markus-Platze, die Schule von St. Rochus, u. s. w. Er starb 1529, und hatte den berühmten Jacob Sansovino zu seinem Nachfolger. *Temanza* T. I. p. 98.

*) Schon Rost (VII. 349.) nennt den Artikel Bonnart einen der verworrensten in der Kunstgeschichte. Ich schmeichle mir wenigstens, denselben nicht noch mehr verwirrt zu haben. Nur Schade, daß sich solches, den oder die Roberts ausgenommen, kaum der Mühe zu lohnen scheint.

Digitized by Google

* Bono oder Boni, (Bernardin), Maler und Baumeister. Man kennt nach ihm das zu Brescia errichtete Grabmal des Kardinal Quirini, von C. Orsolini gestochen. *H.*

— — (Claudius), Kupferstecher zu Bologna. Man kennt von ihm, neben anderm, eine Darstellung des Kinds Jesu im Tempel, nach Fr. Zuccaro, ohne Namen des Malers. *H.*

* — — (Florian del), Maler, Bildhauer und Kupferstecher. Sein Abriß der Stadt Bologna hat 7. Blätter (*Agost. Parisini* formis). *H.*

* — — (Georg del). *H.* führt einige seiner Blätter, meistens Bildnisse, neben anderm das von D. M. Canuti) an. Daher wahrscheinlich der oben s. v. Joh. Jak. Boni gerügte Irrthum des Lexikons.

— — (Moritz). Einen Kupferstecher dieses Namens, welcher — Spitzen (dentelles) gestochen habe, führt *H.* an.

* Bonone, (Carl). Einige nennen ihn vornämlich einen Zögling von Jos. Mazzoli. Diesen zufolge gieng er nach dem Tode seines Meisters nach Rom, und von da nach Bologna. Hier wurde er ganz von der Manier der Carracci eingenommen und studirte daher auch, nach ihrem Beyspiel, vornämlich die Werke von Correggio und Tizian; am meisten aber die des erstern, daher auch der Geschmack desselben in den seinigen vorwaltend ist. Daneben war er ein gründlicher Zeichner, und verstand sich auf Architektur und Perspektiv, so daß zumal seine Deckenstücke mit großer Einsicht ausgeführt sind. Durch alle dieses nahm er unter den Ferrareisischen Künstlern eine sehr ausgezeichnete Stelle ein. Unter seinen Freskogemälden rühmt man besonders das Chorgewölbe in St. Maria del Vado, welches völlig einem Werke der Carracci, in Allegri's Geiste gleicht; und dann sein Gastmal des Ahasverus im St. Johanns-Refektorium zu Ravenna, (welches mit der im Lexikon angeführten Hochzeit zu Canaa nicht zu verwechseln ist) worinn er sich von seiner gewöhnlichen Weise entfernt, und dem Paul Caliari angenahert hat. Guido Rheni schätzte diesen Künstler so sehr, daß er eine von demselben angefangene Auferstehung sich nicht zu vollenden getraute. Fiorillo I. 432—34. Erwähntes Chorgewölbe, sowohl als die Hochzeit zu Cana, hat A. Bolzoni gestochen. *H.*

Bononi, (Barthholome), von Pavia, malte 1507 eine Tafel, die H. Jungfrau samt zween andern Heiligen vorstellend. Sie ist in der Kirche St. Franziskus seiner Geburtsstadt, mit seinem Namen und obiger Jahrzahl bezeichnet, zu sehen. *Bartoli* T. II.

— — (Lucius). Ein italienischer Kupferstecher, welcher, *H.* zufolge, nach verschiedenen Meistern gearbeitet hat.

* Bononiensis, (F. sc.), bedeutet vermuthlich *F. Grimaldi*. *Msc.*

* — — (Sculptor), ein Name, den Orlandi dem B. Boelm giebt, der aber Julius Bonasane bedeutet. *Msc.*

Bonora, (Joh. Paul), ein Maler zu Bologna um 1577; wird von *Malvasia* Th. I. S. 210 in des Horaz Samachini Lebensbeschreibung angeführt.

* Bons. S. Boons.

Bonser, ( ) ein Kupferstecher, gebürtig von Leyden, setzte sich in London, wo er für die Buchhändler arbeitete. *Strutt.*

* Bontalenti, (Bernard Timanthes). Sein von ihm selbst für die Gallerie zu Florenz gemaltes Bildniß hat P. A. Pazzi gestochen. *H.* Unter fast gleichen Umständen mit diesem Künstler nennen andre Nachrichten einen Franz Bontalenti. *Msc.*

Bonvicini, (Bapt.), ein Kupferstecher, der ein Blatt nach Correggio geliefert hat. *Msc.* (Wohl derselbe, der unten B. Bonvincini heißt).

— — ( ) ein Maler zu Warschau, E. Nilson hat nach ihm das Bildniß des Königes Stanislaus III. gestochen. *Msc.*

* Bonvincini, auch Bonvicini, (Alex) Es war in der St. Johannskirche in Brescia vornämlich, wo er mit Romanino wetteiferte. Ein andres seiner schönsten Bilder ist seine Magdalena zu den Füßen des Heilandes auf dem Chor des Hospitals della Pieta zu Venedig. Fiorillo II 36.

— — (B.), ein Kupferstecher, von welchem man das Bildniß des Jesuiten Dominik Bouhours kennt. *Msc.*

Bonvoisin, (Johann), Geschichtsmaler, geb. zu Paris, Schüler von Callet und Doyen, studirte nachher unter Viens Leitung in Rom. Derselbe arbeitete bereits wieder zu Paris um 1790. In spätern Tagen sah man von ihm auf der Gemälde-Ausstellung von 1800 ein allegorisches Gemälde, welches den von der Sclaverey befreyten Menschen vorstellt, und einen Aufmunterungs-Preis erhielt. Er lebte noch zu Paris 1803. Unter seine besten Arbeiten zählt man seinen Herkules, der dem Apollo den Dreyfuß wegnimmt. *Msc.*

Bonzagna. S. Bonsagna.

* Boom, (A van). *H.* führt nach ihm eine Folge von sechs Landschaften, von J. Gronsvelt, und vier Aussichten von Schlössern, unter dem Titel der vier Jahrszeiten, von G. Hessel gestochen, an.

Boon, (Daniel), starb 1698. *H.* führt zwey Blätter an, welche er selbst in Schwarzkunst geschaben hat.

— — (Jakob). S. Johann Soens, seinen Schüler.

* Boonen oder Bonen, (Arnold van). Mehrere nach ihm gestochene Bildnisse u. a. findet man in *H.* verzeichnet.

— — oder Bonen, (F.), wird als ein niederländischer Schwarzkunst-Kupferstecher des XVII. Jahrh. angeführt. *Msc.*

— — (J.), ein niederländischer Maler, nach welchem Folkema, van Gunst, und J. C. Philipp, Bildnisse gestochen haben, die bey *H.* verzeichnet sind, und wovon eines 1715 gemalt, und 1742 in Kupfer gebracht ist. Ohne dieses letzte Datum stünden wir noch im Zweifel, ob Heinecke unsern Boonen nicht mit Cäsar von Boonen, Arnolds Bruder verwechselt habe, dessen im Lexikon unter dem Artikel dieses letztern gedacht wird.

* Boons, (D. und J. van). Der erstre heißt David. *H.*

— — (Wilhelm), ein niederländischer Landschaftmaler, wird von Flor. le Comte Th. II. S. 300. angeführt.

Boos oder Bos, (Hermann), ein geschickter Historien- und Bildnißmaler zu Frankfurt am Mayn, setzte sich A. van Dyks Manier zum Muster vor. Man siehet von ihm schöne Altarblätter in den Klosterkirchen Engelthal und Ilmenstadt, auch in öffentlichen und Privathäusern der Stadt Frankfurt. Er starb 1701. *H. S. Hüsgen* S. 91. *H.* führt s. v. Bos drey nach ihm von J. Leopold, E. Nesselthaler und P. Kilian gestochene Bildnisse an.

* — — (Roman). Für den Churfürstl. Schloßgarten zu München verfertigte er acht colossalische Gruppen von 8 bis 9 Fuß hoch, von Holz, welche auch auf hölzernen Postamenten stehen; auch Sta-

Digitized by Google

tüen von gleicher Höhe für den Nymphenburger Garten. *Msc.*

Boos, ( ) kaiserlicher Schloßgärtner; machte 1782 mit dem Hofmaler Moll, u. a. auf Befehl Joseph des II. eine Reise um die Welt.

* **Boosboom**, (Simon). Anfangs arbeitete er in Holland und England. *H.*

Booth, (Johann), ein englischer Maler des XVIII. Jahrhunderts, nach welchem *H.* die Bildnisse des Lord Lougborough, und des amerikanischen Congreß-Präsidenten Heinrich Laurens, von C. Knight gestochen, anführt.

— — (Joseph), ein Engländer, wahrscheinlich kein Künstler (gewiß kein achter), der indessen die Kunst wollte erfunden haben, Oelgemälde, mit allen Eigenschaften der Originalien, vermittelst eines chemischen und mechanischen Prozesses zu vervielfältigen, und diese Erfindung Polyplastasmus nannte, welche nachwärts (1789) in einem eignen zu London gedruckten Pamphlet der dortigen polygraphischen Societät empfohlen, in Meusels Mus. (XV. 141—44.) aber nach Verdienen gewürdigt worden ist.

Boots, ( ) ein Bambocchen-Maler. Basan hat nach ihm radirt. Vermuthlich ist er der bekannte Johann Both. *Msc*

Boppels, (Bonaventura), ein Kupferstecher von Augsburg. Man kennt von ihm ein Bildniß des Rechtsgelehrten Paul Mathias Wehner von 1610. *H.*

* **Boquet**. S. Bocquet.

Borbon, (Xaver), ein Römer, von welchem man in einer Kapelle der Kirche St. Marcellinus und Petrus zu Cremona ein Gemälde siehet, worauf Ludwig der Heilige, König in Frankreich abgebildet ist, wie er viele Almosen austheilt, und die mit Kröpfen Behafteten segnet *Bartoli* T. II.

* **Borbone** oder **Borboni**, (Niclaus). *H.* nennt ihn (wahrscheinlich aus Irrthum) einen italienischen Bildhauer, der die Geschichte von St. Benedikt nach Guido gestochen habe.

* **Borboni** oder **Borbone**, (Jakob), gebürtig aus Novellara, ein Schüler des Lelio Orsi. Im J. 1614 fieng er an, im Minoriten-Kloster zu Mantua das Leben und die Wunder des H. Franziskus zu malen, welche aber nachwärts von einem andern Künstler vollendet wurden. Der Ruf seines richtigen Urtheils, und, wie es scheint, auch seiner Unparthenlichkeit war so groß, daß ihm einst die Schätzung einiger Gemälde des großen Correggio anvertraut, und er nicht unwahrscheinlich bestellt wurde, die Copieen zu verfertigen, welche nachwärts die Stelle der Originale vertreten mußten. Fiorillo II. 262. und 330—31.

* — — (Matthäus). Von ihm kennt man auch ein geätztes Blatt, welches die H. Jungfrau mit verschlungenen Armen vorstellt. *H.*

* **Borch**, (G. T.), soll, nach *H.* Gerard Ter-Burg bedeuten.

— — (Fräulein von). Nach ihrer Zeichnung hat Stuzenich das Bildniß Friedrich Wilhelm III. Königes von Preussen gestochen. *Msc.*

— — ( ) ein Bildhauer von Paris. *H.* führt von demselben ein Heft Cartouches von 6. Blättern an.

Borcht, (E. F.), ein Bildnißmaler, nach welchem Pontius gestochen hat.

— — (Heinrich van der), der Vater. Aus Italien brachte er mehrere alte und neue Kunstsachen, welche nachwärts sein Gönner, der Graf von Arundel, kaufte. Im J. 1627 ließ er sich zu Frankfurt nieder, wo er auch 1660 sein Leben beschloß, nachdem er sich in der Zwischenzeit ziemlich lange in England aufgehalten hatte. Ein Paar von ihm dort geätzte Blätter von 1637. und 45. führt Rost (V. 323.) an. Sein beträchtlichstes Werk in dieser Kunst aber ist: Der Einzug des Churfürsten Friedrich von der Pfalz mit der Prinzessin Elisabeth von England, seiner Gemahlin, zu Frankenthal, in 22. Blättern, welche mit einem Texte von Mirou 1613 ans Licht traten.

* **Borchr**, (Heinrich), der jüngere, geb. um 1620. Aus England zog er sich nach Antwerpen zurück, wo er in hohem Alter verstarb. Seine Blätter bezeichnete er, wie sein Vater, mit den Anfangsbuchstaben seines Namens, oder mit einem Monogramm, das in *H.* und bey Rost V. 329. zu finden ist. Bey beyden trift man einige, doch nur wenige, von ihm gestochene Blätter namentlich verzeichnet an, auch einiges, das Hollar, Major und J. Schweiner (letzrer im Parnasse von Heidelberg) nach ihm gearbeitet haben, wozu noch C. de Bie und W. Traudt zu zählen sind. Und doch waren beyde (zusammengenommen mit dem unten folgenden Peter, ihrem Geschlechts-vorfahr) so arbeitsame Künstler, daß ihr Werk, welches 1704 aus der Sammlung des H. Quentin de l'Orangere zu Paris verkauft wurde, aus 577. (das Lexikon sagt gar 677.) Blättern bestand.

* — — (Jakob a). Von diesem Künstler, (dessen im Lexikon unter Peters Artikel nur beyläufig Erwähnung geschieht) weiß auch *H.* nichts weiter, als daß er 1626 etliche Blätter für das große Werk von Thibault gestochen habe.

— — (Joh. van der, ein Baarfüßermönch, soll, nach C. de Bie Zeugniß, ebenfalls gezeichnet und gestochen haben.

* — — (Peter van der). Heinecke und Rost geben sein Geburtsjahr (kaum so richtig als das Lexikon) um 1540, und seine beste Zeit um 1560 zu Antwerpen an. Man tadelt an ihm, daß seine Figuren etwas mager und unrichtig gezeichnet sind; seine Köpfe hingegen haben ziemlichen Ausdruck. Ueberhaupt zeugen seine Werke von einer großen Leichtigkeit der Erfindung, dafür aber von allzuwenigem Urtheil, sowohl in der Wahl der Stellungen seiner Figuren als in der Vertheilung der Gruppen, um durch beyde gehörigen Effekt hervorzubringen. Seine Blätter bezeichnete er mit P. B. F. oder dann mit einem Monogramm, das sich in *H.* und bey Rost (V. 326. findet; bey beyden trift man auch ein Verzeichniß seiner vornehmsten Werke an. In *B. Ariae Montani* humanae salutis monument. 12mo. befindet sich ein, nach seiner Zeichnung, von J. H. Wierx gestochenes jüngstes Gericht.

— — ( ) ein künstlicher Seidensticker, arbeitete wahrscheinlich zu München. Rittershausen 129.

* **Borde**, (Johann de). Vermuthlich nach ihm haben L. Cossin, St Gantrel, P. Simon u. a. Bildnisse gestochen. Er lebte noch in der Mitte des XVII. Jahrhunderts. *Msc.*

— — ( ) ein englischer Kupferstecher dieses Namens wird, als sehr mittelmäßig, von Strutt angeführt.

— — (de la), ehemals Königl. Kammerdiener, nachher General-Pächter in Frankreich); zeichnete auf seinen Reisen durch die Schweiz und Italien alle sehenswürdige Aussichten dieser Länder, welche Née und Masquelier auf Unterzeichnung in Kupfer gestochen. Man saat der König in Preussen habe ihm anderthalbe Million Pfunde für seine Original-Zeichnungen bezahlt, welches schwerlich zu glauben ist. Diese Sammlung von sehr mittelmäßigem Werthe führt den Titel: *Tableaux pittoresque, physiques, historiques, moraux, politiques et litteraires de la Suisse et de l'Italie. Msc.*

Bordeaux, (A.) Man findet diesen Namen auf einer Rißwikischen Friedens-Medaille von 1697. Sammlung berühmter Medailleurs No. 132.

Digitized by Google

Bordino, (J. F.), ein Kupferſtecher, der die Blätter zu einem Werke: Series et Gesta Pontificum 1604. geliefert hat. *H.*

* Bordone oder Bordoni, (Paris). Sein Geburtsjahr wird höchſt verſchieden (1465. 1500. 1513. und 1520.) ſein Todesjahr eben ſo (1540. 70 88. und 95) ſein Alter auf 70. bis 75. angegeben. Nach dem Todesregiſtern von St. Martialis zu Trevigi wären 1500. und 1570. die richtige Angabe. Er wurde zu den Wiſſenſchaften erzogen; allein die Liebe zur Kunſt überwand alle Hinderniſſe, und Titian nahm ihn zu ſich ins Haus, wo er vornämlich nach ſeinem Meiſter, doch auch nach Giorgione ſtudirte. Sein im Lexiton angeführtes ſchönſtes Bild ſtellte einen alten Gondoliere vor, der dem Doge und dem Senat einen Ring überreicht, welchen er in einem nächtlichen Sturm von St. Markus erhalten hätte. Daſſelbe iſt in Oel (nicht, wie Vaſari ſagt, al Freſco) gemalt, und befindet ſich jetzt in Paris. Auch die Dresdner- und Düſſeldorfer-Gallerien beſitzen Verſchiedenes von ihm. Mehrere nach ihm von T. van Keſſel, P. A. Kilian, Liſebettus, P. Monaco, T. Parr, und T. Vercruys, nach ihm geſtochene Blätter führt *H.* an. Boschini iſt der einzige, der ſeines Sohns, und eines ſchon im Lexikon bemerkten mittelmäßigen Gemäldes deſſelben Erwähnung thut.

* Borekens oder Borrekens, (Matthäus), geb. um 1615, und blühend um 1644. Derſelbe hatte mit vieler Nettigkeit in der Manier von P. Pontius, aber deswegen nicht in dem Geiſte dieſes großen Meiſters geſtochen. Das Portrait war ſeine Hauptbeſchäftigung. Von ihm ſind, neben anderm, mehrere Bildniſſe der Bevollmächtigten Miniſter bey der Friedenshandlung zu Osnabrück, nach van Hulle. Einige ſeiner hiſtoriſchen Blätter nach Rubens, van Dyck und Diepenbeck führt Roſt VI. 95—96. an.

Borel auch Bovel, (Anton), Maler, Zeichner und Stecher mit der Nadel, in Zeichnungsmanier und in der ſchwarzen Kunſt, geb. zu Paris um 1743. Mehrere ſeiner Compoſitionen ſchreiben ſich aus dem amerikaniſchen Kriege mit den Engländern her, an welchem dieſer Künſtler patriotiſchen Antheil nahm. Mehreres hat er, nach ſeiner eigenen Erfindung, ſelbſt geſtochen; nach ihm aber haben verſchiedene der geſchickteſten Meiſter ſeiner Zeit gearbeitet. Verzeichniſſe hievon (doch ſehr unvollſtändige) finden ſich bey Roſt VIII. 293. und in *H.* welcher auch einen A. Borel, Antons Sohn, kennen will. Daſſelbe thut auch *Basan* (*Ed. sec.*), und ſchreibt dieſem A. Borel allegoriſche Schwarzkunſtblätter auf die Geburt des Dauphins von Ludwig XVI. auf Necker u. ſ. f. zu, welche hingegen bey Roſt, unter der Rubrik Anton Borel, ebenfalls zum Vorſchein kommen.

— — ( ) ein geſchickter neuerer Zeichner in Paris. Derſelbe hat den größten Theil der Gemälde von der Galerie d'Orleans, welche Couché herausgegeben hat, für die Kupferſtecher gezeichnet. Die: Amours de Paris et Helene von David ſind ebenfalls nach ſeiner Zeichnung von Bial geſtochen. Ob er mit einem der obigen A. oder Ant. Borel Eine Perſon ſey, iſt uns unbekannt. *Msc.*

* Boreſſoms. S Borſum.

Borge, ( ). Von einem Kupferſtecher dieſes Namens kennt man ein Blatt über den Ryswickſchen Frieden. *Msc.*

* Borghegiano. S. Cherub. Alberti.

Borghese, (Hieronymus), ein alter Maler von Nizza della Paglia. Man ſiehet von ihm in der reformirten Minoriter-Kirche zu Baſſignana, des Gebietes von Pavia, eine Tafel mit verſchiedenen Heiligen, die alſo bezeichnet iſt: *Jeronimus Burgensis, Nitiae Palearum pinxit. Bartoli* T. II.

Borghese, (P.), ein Kupferſtecher zu Rom um 1765. Er arbeitete an Hamiltons *Schola italica.*

* — — S. auch Borgheſi.

* Borgheſi, (Hypolithus). Er arbeitete mit vielem Feuer, und legte ſich auf die Nachahmung ſeines Lehrers Curia. Da er den größten Theil ſeines Lebens in andern Ländern zubrachte, ſo ſteht man von ihm in ſeinem Vaterlande Neapel nur äuſſerſt wenige Werke. Fiorillo (II. 786.)

* — — (Joh. Ventura). Ein nach ihm von Bartoli geſtochenes Blatt iſt eine Theſis: Dat in ardua robur. *H.*

* — — S. auch Borgheſe.

Borghi, (Michael Angelus), iſt als Maler und Schüler von Ubaldo Gandolfi bekannt. *Msc.*

* Borgbigiani, (Franz). Dieſer Künſtler fand die verlorne Kunſt wieder, das Gold ſo auf das Papier zu tragen, wie die Alten ehemals die goldenen Anfangsbuchſtaben in den Pergamentſchriften machten. Eben dieſer Erfindung rühmte ſich auch der Kupferſtecher Grundler in Halle. *Msc.*

* Borgiani, (Horatius). Seine Gemälde ſtanden in Spanien in großer Achtung. Er ſtarb zu Rom vor Kummer über die getäuſchte Hoffnung, den Chriſtus-Ritterorden zu erhalten. *H.* und Roſt III. S. 300—301. führen einige ſeiner (neben Raphaels Bibel) noch beſonders geachten Blätter an; und nach ihm hat, neben andern, Heinrich van Schoel einen H. Borromäus, der arme Peſtkranke unterſtützt, in Kupfer geſtochen.

* Borgner oder Borguet, (G. P.), ein franzöſiſcher Kupferſtecher, deſſen im Lexikon Art, Barbier) kürzlich unter denjenigen Künſtlern gedacht wird, welche für die Voyage pittoresque de la Suisse gearbeitet hatten. *H.* und *Msc. Basan* (*sec. Ed.*) führt von ihm, unter dem Namen Borguet, Vignetten nach Marillier an.

Borgni, (Johann), ein florentiniſcher Künſtler und Kunſtverleger, der ſich zu Antwerpen niederließ, und durch ein Blatt bekannt iſt, welches zur Aufſchrift führt: Triomphe de Plutus, faicte par Maistre *Hans Holbein* et imprimé par *Joh. Borgni* Florent° à Anvers, l'an 1561.

Borgo, (Graf von), ein Kunſtliebhaber von Neapel, welcher auf eine große Platte die Stadt Neapel geſtochen hat. *H.*

Borgognone, (Claudius David). S. David.

— — (Franz), ein Landſchaftmaler, arbeitete zu Rom. *Pascoli* II. 355.

Borgonio, (Johann Thomas), ein Liebhaber, Sekretar des Herzogs von Savoyen. Nach ſeinen Zeichnungen hat man Blätter von der Stadt Turin und andern ſavoyiſchen Städten, wie auch eine große Karte von den Herzogthümern Savoyen und Piemont, welche Maria Belgramo 1680 zu Turin geſtochen, und ſeither A. Durnyen zu London 1765. in 12 Blättern copirt hat. *H.*

Borguet, (G. P.). S. Borgner.

Borie oder Borle, (D. la), Hofmaler, gab im J. 1684. 14. Cölln an der Spree) ans Licht: Nouvelle Academie de Berlin, ou on enseigne toute sorte d'exercices etc. à la jeunesse. Daſſelbe erſchien auch deutſch. J. J. Haydn, C. Romſtedt, u. a. haben nach ihm Bildniſſe geſtochen. *Msc.*

Bormans, (A.), ein Kupferſtecher, von welchem uns aber nichts weiter als das Bildniß von Franz Malherbe bekannt iſt. *H.*

Bornemann, (Joh. Balthaſar), geboren zu Dresden 1725; lernte in der Porzellan-Fabrike zu

Digitized by Google

Meissen bey Heroldt. Er kam 1763 nach Berlin, wo er vorzüglich Schlachten und Landschaften nach Wouwermanns, Rugendas und Riedinger malte. Er hat den größten Theil des vortreflichen Porzellanen-Dessertservice gemalt, welches der König in Preussen der Kaiserin von Rußland zum Geschenk machte. Auf jeden Teller und Schüssel (ja auf jede Messers und Gabelschale), dieses in seiner Art einzigen Werkes, waren historische Gegenstände gemalt, die sich auf russische und preussische Kriegsbegebenheiten bezogen. Nicht wenige davon konnten Kabinetsstücke vorstellen. Er st. 1784. Nicolai.

Borner, (Johann Baptist), arbeitete und starb, wie sein unten folgender Bruder, als Mesdailleur und Münzmeister in päbstlichen Diensten.

* — — (Peter Paul), der ältere, dessen das Lexikon gedenkt, vermuthlich der Vater des obigen sowohl, als des gleich folgenden Künstlers. *Msc.*

— — — — vermuthlich des obigen Sohn, hatte die Aufsicht über die römischen Münzen. Er starb 1727 ohngefähr 50 Jahre alt. Die Samml. berühmter Medailleurs. N°. 164 thut, wie es scheint nur des ältern Pet. Pauls Erwähnung.

Borny, (Heinrich Adam Elias), eines Malers Sohn aus Sachsen, hielt sich in jüngern Jahren zu Stutgardt auf. Er begab sich 1742 auf der Krönung Kaiser Karl des VII. gen Frankfurt am Mayn, wo er in Zeit von zehn Jahren die meisten hier beistellen Staats-Kutschen mit historischen Gemälden zierte. Er malte auch mit vielem Beyfall historische Kabinetstücke, Architekturen und Küchengemalde. Borny ward 1757 nach Braunschweig berufen, wo er auch gestorben ist. H. S. Hügen S. 161.

* Boromini, (Franz), Baumeister und Bildhauer. Neben der schon im Lexikon bemerkten Chiesa e Fabrica della Sapienza in 20. Blattern (voran sein Bildniß) und l'Oratorio et la Fabriea per l'abitazione de Padri di S. Filippo Neri, findet man nach ihm (Alles von anonymen Künstlern) auch einige seiner Statuen unter den 12 geätzten und gestochenen Blättern, welche die Bildsäulen der zwölf Apostel in der Kirche von St. Johann von Lateran vorstellen. Von ihm hat man auch: Trattato della cognizione prattica delle resistenze, geometricamente dimonstrate, ad uso d'ogni sorta d'edifizi. 4. Torino 748. *H.*

Borotta, ( ) ein italienischer Bildhauer, von welchem man in dem Senathause der Universität Cambridge eine Statue der Fama zu sehen bekömmt. Volkmann Th. I. S. 251.

Borowikewskij, ( ) Rath und Collegien-Assessor der Russisch-Kaiserl. Akademie der Künste, im Fache der Portraitmalerey 1804. *Msc.*

* Borra, (Johann Baptist), welchen *H.* einen römischen Baumeister nennt; wahrscheinlich derselbe, dessen schon das Lexikon, als eines Curiosi gedenkt. Der unsrige war mit von der Reise, welche Dawkins und andre Engländer 1751 nach Palmyra und Balbeck unternahmen. In dem Prachtwerke nach den Ruinen des erstern sind 57. und in demjenigen nach den Trümmern des zweyten 46. Blätter nach seinen Zeichnungen gestochen. *H.*

* Borrekens. S. Borekens.

* Borroni, (Joh. Angelus). Dieser Künstler arbeitete auch zu Codogno, Cremona, Lodi, Pavia u. s. f. und blühete im XVIII. Jahrhundert.

— — (Vincenz), des obigen Sohn, ein Maler. Arbeiten von ihm sieht man in der Kirche von St. Egidius und Omobono und in dem Teatro publico zu Cremona. *Bartoli* T. II.

Borserri, (Karl), ein Maler von Varallo; arbeitete um 1725 in den Kapellen Porta aurea di Gerusalemme und St. Carlo Borromeo seiner Geburtsstadt. *Bartoli* T. II.

Borsi, (Franz), ein italienischer Kupferstecher. Man kennt von ihm eine Ruhe in Egypten nach Maratti. *Msc.*

Borsone. S. Borzone.

* Borsum, auch Borssum und Boressome, (Abraham van). Die Folge von Thieren, deren das Lexikon gedenkt, hat er selbst geätzt *H.*

Borzelli, auch Borzellini, (Raffaelino), S. J. M. Borrala, genannt Raffaelino.

Borreno, auch Bortoni, (Christoph), ein Künstler von Rimini. Der Abt Marolles sagt, daß derselbe für den Triumph des Kaisers Ferdinand gearbeitet (?) und Aufzüge zu Pferd gestochen habe. *H.* und *Gandellini.*

* Bortoloni, (Matthäus oder Matthias). *H.* (wo er durch Druckerfehler Bartolini heißt) führt zwey nach ihm von Crivelari und P. V. Mariotti gestochene historische Blatter, und etliche Carrikaturen von M. Oestreich an.

Bortoni. S. Borreno.

Bory de St. Vincent, ( ) ein französischer Landschaften-Zeichner um 1805. *Msc.*

* Borzoni, (Franz Maria), dessen das Lexunter dem Art. seines Vaters Lucian gedenkt. Eine Hirschenjagd nach ihm, welche in dem Kabinette des Herzogs von Choiseul stand, hat J. F. Germain gestochen *H.*

* — — (Lucian). Als der große Genueser Karl Doria, der eine Akademie des Nackten in seinem Haus angelegt hatte, nun auch eine Gemäldesammlung zusammenbringen wollte, so ertheilte er Lucian den Auftrag dafür, und ließ ihn zu dem Ende nach Mailand reisen, wo er mit Cerano, Procaccino, und andern berühmten Künstlern die innigste Freundschaft stiftete. Dort malte er viele vortrefliche Bildnisse, und nachwärts in seiner Vaterstadt mehrere Altorblätter, unter welchen eine Taufe Christi in der H. Geists-Kirche der Väter von der Congregazione di Somasca das vorzüglichste ist. Ein St. Hieronymus von ihm, den er für den Kardinal Lenio verfertigte, wurde von Ghiabrera besungen, und — was mehr sagte — von Guido so sehr bewundert, daß er sich um die Freundschaft des Urhebers in einem Briefe bewarb. „Unstreitig" (sagt Fiorillo II. 896.) „war Borzoni einer der achtungswürdigsten genuesischen Maler, und verdient mit Recht, wegen seines auf Wahrheit gegründeten Styls, den Namen eines Naturalisten. Was daher seine Werke so besonders geziehend macht, ist eben jene treue Nachahmung der Natur, jene edle ungezwungene Simplizität in den Stellungen und Falten, jene glückliche Wahl in der Composition, vereint mit Anmuth und lieblichem Farbenzauber." Neben seinem Künstler- und andern schönen Talenten, besaß er namentlich auch das eines guten Lautenspielers. Etliche von ihm geätzte Blätter führen Rost (III. 315.) und *H.* letzterer auch zwey nach ihm gestochene Bildnisse an.

Bos, (Antony), ein Kupferstecher, welcher Blätter zu der Geometrie von Desargues gestochen hat. *H.*

— — (B.), ist als Verleger auf zwey Bildnissen der Gottesgelehrten Johann Bogermann und Nicl. Grevinthoven bezeichnet. *H.*

* — — (Cornelius). S. Bus.

— — (Hermann). S. Boos.

* — — oder Bosch, (H.) *H.* führt, unter diesem letztern Namen nach ihm noch ein andres ebenfalls von Houbracken gestochenes, und 1728 gemaltes Bildniß an

* — — (Hieronymus), mit dem Zunamen:

Digitized by Google

Der Lustige; daher er oft mit P. Breughel, der eben diesen Namen trug, verwechselt wurde. Maler, Formschneider und Kupferstecher, geb. um 1498. Ihm werden auch diejenigen alten gestochenen Blätter zugeschrieben, welche: Jer-Borsche und Bos (als Maler) ohne Namen des Stechers bezeichnet sind. Hier. Cock hat sehr vieles nach ihm gearbeitet. Diese letztern Blätter sind bey Rost (V. 84.) unter Coocks Namen, einige Holzschnitte von Bos aber (ib. 73.) u. andres nach ihm Gestochenes nes in *H.* verzeichnet, wo man auch, so wie bey Rost (l. c.) Mehreres über die Monogramme dieses Künstlers verzeichnet findet.

Bosc, (P. dh), ein Kupferstecher von dem man ein Bildniß von Samuel Bochart (1663.) kennt. *Msc.*

— — oder Boze, ( ) ein französischer Maler, nach welchem (unter dem Namen Boze) B. L. Henriquez ein Bildniß Ludwig XVI. gestochen hat. *Msc.*

* Boscarati, (Felix), gebürtig von Verona, hielt sich 1777 zu Paris auf. C. dell Acqua und Cunego haben nach ihm (letztrer einen St. Joseph Copertino, der bey der H. Jungfrau für eine kranke Frau bittet) gestochen. *H.* und *Journ. encyclop. Aout* 1777. p. 517.

Bosch, (A. ten), ein holländischer Maler, nach welchem Mönichhausen das Bildniß von J. de Wys gestochen hat. *H.*

* — — (Balthasar van den). Das von A. J. de Ferth nach ihm gestochene Bildniß heißt: Der Meister und seine Schüler. Neben dem kennt man nach ihm: Zwey Schiffe im offenen Meer, von dem Grafen von Breteuil, und, von ihm selbst geätzt, ein Urtheil des Paris. *H.*

— — (Hieronymus de), ein niederländischer Liebhaber. Man kennt nach seiner Zeichnung ein in Tuschmanier gestochenes Bildniß von Johann Adriensz. *H.*

* — — (H.) S. Bos.

— — (Philipp van den), ein Kupferstecher, von dem man eine Stadt Prag von 1618. kennt. *H.*

— — (S.), ein Künstler, dessen Namen sich unter einem Bildniß von Descartes findet. *H.*

Boschaert, ( ) ein sehr geschickter Blumenmaler von Antwerpen, wird von Winkelsmann angeführt.

Bosche, (Elias van den), ein Kupferstecher, von dem man, nebst anderm, eine Geisselung Christi, nach einem unbekannten Maler kennt. *H.*

Boscher, (Joos), ein Kupferhändler, mit dessen Namen man, ohne einen andern (wider des Malers noch des Stechers) ein Blatt: Pyramus und Thisbe bezeichnet, kennt. *H.*

* Boschi, (Alphons), ein Maler dieses Namens (und aber sehr vermuthlich derselbe, welcher im Lexikon als Bildhauer angeführt ist), ein Florentiner, Sohn des Malers Fabritius Boschi, und Bruder des unten folgenden Franz und Joseph, lernte bey Matthäus Rosselli, seinem mütterlichen Oheime. Er studirte des Peter Berettini Manier und verfertigte einige Gemälde für die Kirchen seiner Geburtsstadt. Er starb zu Rom 1649. im 35. Jahre seines Alters. *Baldinucci Sec. 5. P. 1. Dec. 4.*

— — (Andreas), ein Maler, nach dessen Zeichnung Mulinari eine Messe für die Seelen im Fegefeuer gestochen hat. *H.*

— — (Augustin), ein Maler von Florenz, von welchem man eine Decoration für die Hochzeit der Prinzessin Christina von Lothringen zu Florenz 1589. gesehen, kennt. *H.*

Boschi, (Benedikt), ein Bruder des gleich folgenden Fabritius Boschi, und des unten folgenden Joh. Baptista's; gleich den Söhnen des erstern, Alphons und Franz, seinen Neffen, ein Schüler von Matth. Rosselli. Er zeichnete vortrefflich, und malte sehr schöne Landschaften in Oel, im Geschmacke von Salgani. *Baldinucci.* Nach Gandellini soll er auch Landschaften gestochen haben. S. auch den Art. Adrian Flamingho.

* — — (Fabritius), Vater von Alphons, Franz und Joseph. Ihm war (sagt Fiorillo l. 418.) in seinen Compositionen eine gewisse Ruhe eigenheit und Bestimmtheit eigen. Einige nach ihm von J. Callot und J. B. Cecchi gestochene historische Blätter und Bildnisse führt *H.* an.

* — — (Franz), Fabritius Sohn, Bruder von Alphons und Joseph. Sein erster Lehrer war sein Vater. Er zeichnete sich vornämlich durch seine Bildnisse aus, von welchen man einige der schönsten zu Florenz im Kloster Allerheiligen (vielleicht demjenigen, worinn er Priester war) findet. Fiorillo l. 421.

— — (Hyacinth oder Diacynth), des nachfolgenden Johann Baptista's Sohn, ein Goldschmied, welcher auch in Kupfer gestochen, und auf dem Berge Sinario den Einsiedler-Orden, mit dem Namen Fra Hilarion angenommen hat. *Msc.*

— — (Johann Baptista), Benedikts und Fabritius Bruder, ein geschickter, und besonders in der Dratharbeit berühmter Goldschmied zu Florenz. Starb 1653. *Msc.*

— — (Joseph), ebenfalls Fabritius Sohn, und Bruder von Alphons und Franz, lernte die Kunst bey seinem Vater, und zeigte darin große Geschicklichkeit. *Baldinucci.*

— — ( ) ein vierter Bruder von Benedikt, Fabritius und Joh. Baptista (wenn es anders nicht Benedikt selber ist), von welchem Baldinucci sagt, daß er von Jugend an vieles in der Kunst versprochen, aber in der Blüthe seiner Jahre verstorben sey. *)

* Boschini, (Marc). Sein eigentlicher Beruf war ein Handel mit Glaswaaren, falschen Perlen, Edelgesteinen, Rosenkränzen u. s. f. Die Kunst übte er bloß als Liebhaber. Er führte einen Briefwechsel mit dem Kardinal Leopold von Medicis. Einige von ihm geätzte Blätter führt *H.* an.

Boschlin, (Joh. Jakob). S. Baeschlin.

* Boscoli, (Andreas). Von ihm sieht man ein gutes Gemälde, welches Johannes den Täufer predigend vorstellt, im Theresianerkloster zu Rimini (Fiorillo l. 399.) Sein selbst gemaltes Bildniß befindet sich in der Gallerie zu Florenz. Ein Blatt nach ihm, von einem Ungenannten, welches eine Verzierung für die Hochzeit der Prinzessin Christina von Lothringen zu Florenz im J. 1589 vorstellt, führt *H.* an, der diesem Künstler irrig das Geburtsjahr 1533 für 1553 giebt.

* Boscry oder Boscrit, ( ). J. Palte hat nach diesem Baumeister die Kapelle und das Portal des Irrländer-Collegiums zu Paris gestochen. *H.*

Bose, ( ) ein Künstler dieses Namens wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803 als ein damals in Paris lebender Geschichts- und Bildnißmaler angeführt.

*) Die Filiation der Boschi wäre somit: Benedikt, Fabritius, Johann Baptista, und vielleicht noch der letzterwähnte Jüngling ohne Namen, Gebrüder. Sodann Alphons, Franz und Joseph, des Fabritius Söhne. In wie weit Andreas und Augustin (letztrer, gleich ihnen, ein Florentiner) zu ihnen gehörten, ist unbekannt.

Digitized by Google

Boſelli, (Matthäus), ein Maler, wird von Baldinucci als ein Schüler von Paul Guidotti angeführt.

Boſello, (Peter), ein Bildhauer und Gießer zu Venedig, von welchem man in der Kirche St. Georgio Maggiore zwey Engel von Erzt ſiehet. *Temanza* T. II. p. 525.

Boſio, (Anton), ein Kupferſtecher zu Florenz; arbeitete an des Probſt Gori *Museo Etrusco*, welches 1737 gedruckt iſt. Man ſiehet auch von ihm einige Titelblätter u. ſ. w. Gandellini führt ſein Zeichen an.

* — — (Jakob). S. Boß.

— — (Johann Anton). Unter dieſem Namen führt *H.* einen Kupferſtecher an, und nennt von ihm das Bildniß einer venetianiſchen Tonkünſtlerin Lucretia Leonora. Wir vermuthen aber, daß dieſelbe, und noch mehr, der ebenfalls von *Heineckе*, unterm Namen:

— — (J. A.), angeführte Kupferſtecher von Venedig, der nach verſchiedenen Meiſtern gearbeitet, dann aber, ohne weitern Namen, als den ſeinigen, ein Titelblatt zu den Elogien von Lorenz Graſſi geſtochen habe, mit obigem Anton Boſio eine und dieſelbe Perſon ſey.

— — ( ) franzöſiſcher Geſchichtsmaler, lebte noch zu Paris um 1803. Sein Tod des Anchiſes wird unter ſ. beſten Arbeiten gezählt. *Msc.*

* Boskam, (Johann). Derſelbe arbeitete 1703. und einige folgende Jahre in Berlin. *Msc.*

Boſman, ( ) ein engliſcher Maler, nach welchem J. Boydell einen Mondſchein geſtochen hat. *Msc.*

Boſo, ( ) Nach einem uns ſonſt unbekannten Künſtler dieſes Namens ätzte der Maler Holzmann zu Dresden um 1804 ein Blatt: Der eiferſüchtige Türke, in Aquatinta-Manier. *Msc.*

Boſruchers, (H. B.), ein franzöſiſcher Kupferſtecher um 1600. Man findet von ſeiner Arbeit in des Odieuvre Verlage. *Msc.*

* Boß, Boſſius, auch Boſius, (Jak.), mit dem Zunamen Belga, geb. 1520 und (ſchon 1550.) zu Rom anſäßig, wo er für den Verlag von Ant. Lafreri arbeitete. Nach ſeinem Styl zu ſchließen, muß er bey einem Schüler von Marc Anton gelernt haben. „Seine Stiche" (ſagt Roſt V. 88.) „ſind nicht ohne Verdienſt; doch möchte man ihm mehr Richtigkeit der Zeichnung und weniger Trockenheit in der Ausführung" (d. h. das vornehmſte) „wünſchen." Etliche ſeiner Blätter führt gedachter Schriftſteller, und *H.* ein Bildniß von Buonarotti an. Bey beyden findet man ſeine Zeichen.

Boſſaert, (Johann), ein Maler, nach welchem van der Does das Bildniß des Barons von Morſel zu Pferd geſtochen hat. *Msc.*

Boſche, (Philipp van den). S. Boſche.

Boſchis, (Magdalena Pace de). Nach einer Künſtlerin dieſes Namens hat A. Weſterhout ein Heiligenbild geſtochen.

* Boſſe, (Abraham), geb. zu Tours um 1610 und daſelbſt geſtorben. Er war ein Zeitgenoſſe von Bella; in dem Mechaniſchen ahmte er Callot nach. Gleich dieſem letztern verſtand er, ſeinen geäßten Arbeiten die Feſtigkeit und beynahe den Glanz des Grabſtichels zu geben; was übrigens (wie Makeler bemerkt) eher ein Tadel als ein Lob ſeyn möchte. Von ſeiner guten Schrift über die Stecher- und Aetzkunſt hat Cochin eine neue Ausgabe mit den nöthigen Vermehrungen gemacht. Von der Akademie wurde er wieder ausgeſchloſſen, und endlich gar von Paris verwieſen, weil ſein freyer Sinn dem despotiſchen Charakter von le Brun ſich zu widerſetzen wagte. (S. hierüber ein Pamphlet: *A. Bosse au lecteur, sur les causes qu'il croit avoir eues de discontinuer le cours de ses leçons géometrales et perspectives dedans l'Academie R. de la P. et S. et mesme de s'en retirer*; was freylich mehr auf eine freywillige Verlaſſung, als auf Verweiſung deutet. Auch laſſen ihn einige in Paris ſterben; nach andern hingegen gieng er in ſeine Geburtsſtadt zurück. Seine zahlreichen Blätter ſtellen meiſt Gegenſtände der Sitten- und Lebensweiſe ſeiner Zeit vor. Das bisher ausführlichſte Verzeichniß deſſen, was er nach ſeiner eignen Erfindung geſtochen, findet man in *H.* ſo wie einiges von dem, was er nach andern gearbeitet hat, bey Roſt VII. 151—53. Seine älteſte Arbeit ſcheinen 45 Blätter für das Architekturwerk des Al. Francini von 1631 zu ſeyn.

Boſſe, (Abraham), der jüngere. Einen ſolchen führt der Abt Marolles ebenfalls als Kupferſtecher an, welcher nach J. Stella gearbeitet habe.

— — (L.), ein neuerer Kupferſtecher dieſes Namens hat nach S. Freudenberger Sittenſtücke des XVIII. Jahrh., dann nach Roslin, J. B. Vanloo u. a. geſtochen. *H.* und *Msc.*

— — ( ) ein Baumeiſter zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

* Boſſelini, (Ludwig). So hieß dieſer Künſtler, und war Hofmaler des Herzogs von Modena. *Msc.*

Boſſet, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter die damals in Paris lebenden Miniatur- und Schmelzmaler gezählt.

Boſſi, (Anton), ein Miniaturmaler, gebürtig von Venedig, hielt ſich eine Zeitlang in Stockholm auf, wo er ſich durch ſehr ſchöne Bildniſſe großen Ruhm und die Stelle eines auswärtigen Mitgliedes der dortigen Maler- und Bildhauer-Akademie erwarb. Lebte noch 1799. Acerbi S. 120.

— — (A.) Ein Kupferſtecher, von welchem man neben anderm ein Blatt, Cimon und Pera, kennt. *Msc.*

— — (Benedikt), ein Maler zu Florenz; lernte bey Johann Biltwert. Ausgenommen einige Copien nach ſeines Lehrmeiſters Gemälden, ſiehet man wenig Gutes von ihm. *Baldinucci.*

* — — (Benignus), Zeichner, Boſſirer und Kupferſtecher mit der Nadel und dem Grabſtichel, geb. zu Porto d'Arciſato im Mailändiſchen 1727. Sein Vater nahm ihn als zehnjährigen Knaben mit ſich nach Nürnberg, wo er die Anfangsgründe der Zeichenkunſt erlernte. Von da begaben ſie ſich nach Dresden, wo ſich der Jüngling im Zeichnen, in der Malerey und Stuccatur-Arbeit übte. Der Tod ſeines Vaters hinderte ihn, nach Rom zu gehn. Dietrich, Hutin und Mengs beliebten ihm das Kupferſtechen, das er von da an trieb. Indeſſen mochte ihn der ſiebenjährige Krieg, 1757 nach Italien zurückkehren. Im J. 1760 ward er am Hofe des Herzogs von Parma aufgenommen, wo er (1798 noch) ehrenvoll lebte, vertraut mit den Künſten und Wiſſenſchaften, und von jedermann geliebt, wie er es, ſeiner vortreflichen Eigenſchaften wegen, verdiente. Mehrere ſeiner Arbeiten führt Roſt (IV. 174—75.) an, welcher die berühmte H. Catharina im Hauſe St. Vitali, nach Jul. Carpioni, in der Größe des Gemäldes, ſein Hauptblatt nennt. Nach ihm hat C. F. Holzmann einen kleinen Kopf in Tuſchmanier geſtochen.

* Boſſiur, auch Boſſuit, (Franz von). Bey dem (im Lexikon angeführten) nach ſeinen Arbeiten geſtochenen Werke, findet ſich ſein Leben und ſein Bildniß. *H.*

* Boſſu, (Daniel le). So heißt der im Lexikon angeführte Kupferſtecher, der nach A. Bourdon, H. Brandi, M. Corneille, Dominichin,

Digitized by Google

Guido, Mignard, Sourlay und le Sueur gearbeitet hat. *H.*

Boſſu, ( ) ein Baumeiſter zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Boſtard, (Franz), ein geſchickter aber bisher unbekannter Künſtler, nach welchem die Ehefrau des durch ſeine vortrefliche Nachahmungen von aller Gattung Handriſſen berühmten J. Th. Preſtel, einen wohlgezeichneten Handriß mit der Feder, welcher die von dem Kaiſer Titus bezwungene Juden vorſtellt, in Kupfer geätzt hat. *Msc.*

Boſtoe, (Friedrich Irby, Lord), ein engliſcher Kunſtliebhaber, von welchem man ein mit dem Grabſtichel geſtochenes Bildniß einer ſtehenden Dame kennt. *H.*

Boswell, ( ) ein engliſcher Kupferſtecher, von welchem man ein Bildniß von Pascal Paoli nach Bembridge kennt. *Msc.*

* **Bord**, (Andreas), geb. um 1609, malte anfangs auch Landſchaften, überließ dann dieſes Feld ganz ſeinem Bruder Johann, und blieb bey Figuren. Beyde machten zuſammen eine Reiſe nach Frankreich und Italien, arbeiteten zu Rom und Venedig gemeinſchaftlich in der vollkommenſten Eintracht, und gewannen überall Beyfall. Des Andreas Styl im Aetzen hat einige Aehnlichkeit mit demjenigen von Oſtade. Eine ziemliche Zahl von und nach ihm geſtochener Blätter führt *H.* zum Theil auch Roſt (VI. 73.) an.

* — — (Johann), der italieniſche Bord genannt, geb. 1610. Hingeriſſen von den Werken des Claude Lorrain, ahmte er deſſen friſche Manier und das ſchöne Verſtändniß ſeiner Farben ſo glücklich nach, daß der Ruhm des letztern dadurch verdunkelt ward; um ſo mehr, da die Figuren, welche ſein Bruder in ſeine Landſchaften malte, diejenigen von Claude weit übertrafen. Beyde hatten ſich eine leichte und geſchwinde Manier erworben, welche durch die ſchönen Wirkungen des Lichts ſehr reizend und voll Wärme iſt. Die Schrift: Winkelmann und ſein Jahrhundert (S. 186.) vergleicht ihn hauptſachlich mit Claude's eigentlichem Schüler Herm. Swanevelt, und ſagt von ihm: Er habe bey nicht geringerer Kunſt und zuweilen reichern Compoſition ungefähr den Geſchmack dieſes letztern beſeſſen. „In ſeinen Bildern bediente er ſich gewöhnlich des Abendlichts; daher ſie einen noch gelbern Schein erhalten, und ungemein lieblich in die Augen fallen.“ Einige Schriftſteller laſſen Johann, gleich dem Andreas, in Venedig ſterben. Andern hingegen zufolge, kehrte er, gleich nach dem Tod dieſes letztern, von Traurigkeit überwältigt nach Utrecht zurück, und ſtarb dort noch in demſelben Jahre. Auch von ihm kennt man einige mit viel Geſchmack und Einſicht geätzte Landſchaften, welche von Kennern ſehr geſucht werden, und wovon Baſan ſeiner Zeit die Platten an ſich gebracht hat. Dieſe ſowohl als einige nach ihm geſtochene Blätter führt *H.* und Roſt (VI. 79—80.) an.

* **Borſchild.** S. Bortſchild.

Borſon, ( ) ein berühmter Juwelier zu Lüttich um 1770. Er hat mit vieler Kunſt und mit noch mehr Geſchmack einen Theil der Diamanten gefaßt, die für die Erzherzogin Antoinette, nachmalige Königin in Frankreich beſtimmt waren. Meuſels Misc. XV. S. 152.

* **Borralla**, (Johann Maria). Derſelbe fand an dem Kardinal Sacchetti einen thatigen Gönner, und von ihm erhielt er den Beynamen Raffaellino. Er arbeitete auch zu Genua wo er, neben anderm, einen Pallaſt von Agoſt. Airolo mit Bildern zierte, welche beweiſen, mit welcher Anſtrengung er in Rom die Farneſiſche Galerie und andre Meiſterwerke ſtudirt hatte. Fiorillo II. 902—3.

Borran, (Johann Baptiſt), ein um 1683 lebender Künſtler, nach welchem Seb. Jenet, P. Kilian und M. Küſſel einige Theſen geſtochen haben, die man in *H.* verzeichnet findet.

Bortani, (Joh.), ein Bruder des gleich folgenden, ebenfalls ein Künſtler, den der Erzherzog Statthalter von Mantua, einige Monate vor dem Tode des letztern, zu ſeinem Gehülfen und Nachfolger in der Stelle eines Direktors und Lehrers der Zeichnung und Malerey an der dortigen Königl. Thereſianiſchen Akademie berufen hatte. Meuſ. Misc. XXII. S. 255.

* — — — (Joſeph). Dieſer Art. im Lexikon iſt mit Nachfolgendem zu verbeſſern und zu ergänzen: Dieſer Künſtler lernte zu Florenz bey Anton Puglieſchi und Vinc. Meucci; ſtudirte hierauf mit größtem Fleiße nach den Antiken der Großherzoglichen Gallerie und nach den beſten Gemälden des Andreas del Sarto, und gieng dann 1735 nach Rom. Nachdem er dort viele Jahre ſeine Talente vervollkommnet, und allda in die Akademie von St. Luca, ſo wie nachher auch in den Akademien zu Florenz und Bologna zum Mitglied aufgenommen wurde, erbielt er endlich den im Lexikon bemerkten Ruf nach Mantua, und ſtarb daſelbſt 1784 im 64. (nach andern im 74.) Jahr ſeines Alters. Wie ſeltſam eine Verwechſelung des Namens Bartoni mit dem ſeinigen, dem letztern zum Nachtheil gereichte, iſt dem Verfaſſer dieſer Zuſätze aus dem Munde des ſel. Winkelmanns bekannt. Schon hatte er ſich, früher als Battoni, durch mehrere vortrefliche Arbeiten in Rom, namentlich auch im Ausland einen bedeutenden Ruf erworben, als ein Engländer, der ihn dort aufſuchte, durch das Verſehen ſeines Lehnbedienten zu Battoni geführt wurde, der damals ebenfalls anfieng, ſeinen nachher ſo wohl erworbenen Ruhm wenigſtens zu verdienen. Der Engländer findet bey demſelben ein weiſterhaftes Portrait, und beſtellt das ſeinige; Alles wie er meint, bey dem berühmten Bottani. Durch ihn wird Battoni's Preis mehrern nach und nach anlangenden Britten immer lauter verkündigt, die Werkſtätte Bottani's vergeſſen und dafür diejenige von Battoni beſucht; ſo daß am Ende zu Anfang des ſechsten Dezenniums vorigen Jahrh. der erſtre in Rom ſelber kaum noch dem Namen noch gekannt war, und vollends deſſen wirklich große Verdienſte nur von ſehr wenigen ächten Kennern forthin geſchätzt wurden. Dazu kam die ungemeine Beſchäftigkeit dieſes letztern, in Gegenſatz mit dem Feyerton, in welchem hingegen Pompeo Battoni ſich ſchon durch ſein Aeuſſeres ankündigte, der mich nie anders als im tafften Schlafrock, wie ein zweyter Rubens empfieng. mittlerweile ich den andern im Zwilich demüthig an ſeiner Staffeley ſitzen, und an unbeſtellten herrlichen Werken arbeiten fand. Neben mehrern Altarblättern in Rom und andern Städten Italiens ſteht man indeſſen noch immer Verſchiedenes (ſowohl Bildniſſe als Geſchichte) von ihm auch im Ausland, und zumal in England und Dänemark. Wenige nach ihm geſtochene Blätter führt *H.* an.

Bortari, (Carl), ein Prieſter; malte für das Oratorium von St. Thomas zu Genua eine Madonna mit dem H. Cajetanus. *Ratti* T. I. p. 178.

Botten, ( ). Ein Künſtler dieſes Namens wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter den damals in Paris lebenden Edelſteinſchneidern und Verzierungs-Bildhauern genannt.

* **Botti**, (Franz). Sein Vater lernte bey Franz Furini. Sein von ihm ſelbſt gemaltes Bildniß ſieht man geſtochen in der *Serie del Pazzi.*

Bottiger, (J. G.) S Boettiger.

Bottini, (Imperial), ein Maler von Portomaurizio; lernte bey Gregorius de Ferrari. Er arbeitete zu Genua in Oel und auf friſchen Kalk. *Ratti.*

* — — (Joh. Franz und Lorenz). S. den Artikel Johann Merlini.

Digitized by Google

* Botto, (Marc Anton). S. Botti.

* Bottschild, Bottschield, auch Bottschild, (Samuel), geb. 1641. Er hatte mehr Genie als Geschmack; seine Figuren sind schwerfällig und ohne Grazie. Er selbst hat verschiedenes in Kupfer geätzt, was bey Rost II. 13—14. verzeichnet ist; in einer Folge von 32. (Rost und das Lexikon sagt 70) Blättern, welche M. Bodenehr, unter dem Titel: Opera varia historica, u. s. f. nach seinen Zeichnungen gestochen hat, befinden sich nur dreye von seiner Hand. Nach ihm, von ermeldten Bodenehr, D. Conrad, J. Sole, L. Heckenauer, Jerem. und P. Kilian, und P. Schenk gestochene Bildnisse führt *H.* mehrere an.

* Bottwein. S. Boudewyns.

Bova, (Marian). S. Boya.

Boubers, (von). Dieser Name findet sich auf einem Bildnisse von Fruelon. *H.*

Bouc, (van), ein Maler; vermuthlich Peter van Boule. Er ist durch sein von G. Edelink gestochenes Bildniß bekannt.

Bouch, (Valentin), ein Glasmaler zu Metz; zierte die dasige Cathedralkirche mit seiner Arbeit; er malte aber auch mit Oelfarben. Man zeiget noch heut zu Tage Abschriften von seinem Testamente, welches viele und reiche Vermächtnisse enthaltet. Er starb 1541. *le Vieil* T. I. C. 14.

* Bouchardon, (Edmus). An der Ritterſäule Ludwig XV. hatte er zwölf Jahre lang uns ablaßig gearbeitet, und insonderheit für das Pferd unzählige Risse nach der Natur verfertigt. Was nach ihm von einer Menge Künstlern gestochen worden, findet man in *H.* verzeichnet. Dahin gehören u. B. die Blätter von Soubeyran zu *Mariette* Recueil des Pierres gravées du Cabinet du Roy (2 Vol. Fol. Paris 750.) Von ihm selbst geätzt kennt man zwey Bildnisse des Kardinal Borgheſe nach Bernini, zwey Blätter Studien nach Maratti, und einen kleinen Cupido.

* — — ( ) Edmus jüngerer Bruder, dessen das Lexikon unter dem Art. des ersten Erwähnung thut, hat Verschiedenes nach seinem Bruder, und Aubert nach ihm eine Sitelkeit, mit der Ueberschrift: J'ai vécu u. s. f. in Kupfer geätzt. *H.*

Bouché, (Martin), ein Kupferstecher von Antwerpen, arbeitete daselbst mit seinem gleich soigenden Bruder um 1675. Beyden gemeinschaftlich sind die Blätter, welche sie für Foppens prächtige Ausgabe der von P. du Ryer übersetzten Ovidiſchen Verwandlungen, nach den Zeichnungen von H. Abbé, gestochen haben. Von seiner eigenen Arbeit insbesonders findet man in *Sponii* Miscellaneis; und ein Bildniß des 1679 zu Tyburn hingerichteten Jesuiten John Fenwick führt *H.* an. Sein Zeichen giebt Christ S. 303.

— — (Peter Paul), Martins Bruder. Was sie gemeinschaftlich gearbeitet haben, s. oben. Von ihm insbesonders kennt man ein Bildniß des Hieron. Casanate, und eine Folge von Ornamenten für Schlösser, letztre datirt: London 1693. *H.*

— — (Ph. van). Von diesem Maler zeiget man in der Kaiserl Gallerie zu Petersburg N°. 1126. ein Stück, betitelt: Die Leserin.

— — ( ) S. Boucher.

Boucher, (E. A.) Einen solchen nennt *H.* ganz kürzlich: Einen Kupferstecher von Paris.

— — geb. le Moine, (Elisabeth), des gleich folgenden Franz Bouchers Gattin. Dieselbe hat nach ihrem Mann ein Paar Blätter, welche in *H.* verzeichnet sind, und nach P. Sevin das Bildniß der Herzogin de la Valliere gestochen. (Noch

sind wir nicht gänzlich sicher, ob diese beyden Blätter die Arbeit einer und derselben Künstlerin sind).

* Boucher, (Franz). Im J. 1727 gieng er mit Carl Vanloo nach Italien. Rost allein setzt sein Todesjahr in 1768. Alle andern Nachrichten in 1770 „Niemals" (sagt Marelet) „hat ein Künstler die glänzenden Eigenschaften einer ausserordentlichen Leichtigkeit mehr gemißbraucht; nie die Verachtung gegen wahre Schönheit, wie die Natur sie uns darbietet, wie sie von den Alten und von Raphael empfunden und ausgedrückt wurde, mehr gezeigt, und dennoch nie einer das allgemeine Vorurtheil mehr für sich gehabt. Die malerische Maschine verstand er sehr gut; dieß hat er durch einige Gemälde, und besonders durch Scizzen bewiesen, die ihn als einen Mann von Genie gelstend machten. Aber der Geist der Kunst bestehet nicht in der Zusammenfügung eines Gegenstands, sondern in der rechten, wahren, tief empfundenen Manier, in welcher er vorgetragen ist. Die Gemälde von Boucher beweisen, daß er unfähig war, seinen Werken Schönheit und Ausdruck zu geben. Mögen immerhin in seinen Entwürfen die Figuren malerisch gestellt seyn. Fehlte ihm nicht, um sie mit wahrem Genie zu behandeln, die Seele des großen Meisters? . . . Aber, ist er nicht wenigstens der erste Maler in der Pastoralgattung? Auch darinn sind seine Werke Zusammenstellungen voll Geschmack, das ist wahr; aber auch nichts als dies; er hatte Ideen, aber er hat sie nicht ausgesprochen. Seine Schäferinnen sind nicht einmal artig, seine Schäfer sind oft häßlich; seine Köpfe ohne Ausdruck; es sind fast immer liebhaber, welche nicht zu sagen wissen, daß sie lieben. Ein großes Verdienst seiner Stücke besteht in den ländlichen Geräthschaften u. d. gl. die recht gut hingeworfen, vertheilt, gruppirt sind. Es sind jene Kompositionen, welche in der Kunstsprache das Wort Fouilli eingeführt haben; so sagte man von seinen Gemälden, sie hätten ein Fouilli von Geschmack, ein malerisches Fouilli, ein reizendes Fouilli. Watteau brachte ganz andre Dinge in seinen Hirtenstücken an. Boucher malte Landschaften, aber ebenfalls ohne die Natur zu Rathe zu ziehn; er ist maniriet im Blätterwerke und in der Färbung. Das war wieder ein Fouilli, aber keine Wahrheit. Ueberhaupt war dieser Künstler unacht in allen Theilen der Kunst," u. s. f. u. f. „Dieses Urtheil" (sagt Huber) „ist unstreitig sehr strenge. Betrachtet man Bouchers angenehme Kompositionen, die reizende und geistreiche Art wie er seine Kinder gruppirte, die Weichheit seines weiblichen Fleisches, die Grazie seiner Bewegungen, das Malerische seines — Fouilli, so findet man die Schwachheit derer verzeihlich, welche diesen Künstler verdarben. Er war als Maler ein Kind; und dieses Kind war lauter Grazie." — „Das Theater" (sagt Heinecke) „besonders dasjenige der Oper, bereicherte er mit einer Menge Decorationen. Dann aber beschäftigte Alles vom Größten bis aufs Kleinste, große historische Gemälde, Säulporten, Kutschenschläge, Pantins sogar, seinen Pinsel. Bey der Tapetenmanufaktur zu Beauvais angestellt, war dieses es eigentlich, was ihn auch aufs Feld der Landschaftmalerey führte." Boucher liebte die Vergnügungen, war von anziehendem Umgange, und daher von der Gesellschaft sehr gesucht. Aber seine ausgebreitete Bekanntschaft hinderte ihn nicht, einer der angenehmsten Künstler zu seyn, welche jemals gelebt haben. Zeugen davon sind die fast ungeheure Menge seiner Gemälde und Zeichnungen, von welchen letztre sich über die 10,000 belaufen mögen. Mit einer sehr geistreichen Nadel endlich ätzte er mehrere Stücke von seiner eignen Erfindung, und etliche andre nach A. Boemaert, P. Claverceau und Watteau, die bey Rost VIII. (S. 126.) und in *H.* verzeichnet sind, bey welchem letztern dann vollends fast vollständig alles zu finden ist, was über 130 Nadeln und Grabstichel aller Nationen,

Digitized by Google

wie wetteifernd, nach ihm geätzt und gestochen haben.

* Boucher, (Joh.) Auch Fiorillo (III. 183.) bemerkt, daß man von diesem wenig bekannten Künstler bewundernswürdige Werke in seiner Vaterstadt Bourges finde. Dabey hatte er das Verdienst, Peter Mignards Lehrer zu seyn. Es ist der Abbé Marolles, der fünf von ihm geätzte Blätter kannte. Dieselben (wie es scheint) und dann ein von J. de Hts nach ihm gestochenes Bildniß von A. de Heu, Herm. von Conty, führt *H.* an.

* — — (Justus Franz), Franzens Sohn, dessen auch das Lexikon am Schlusse des Art. seines Vaters (aber irrig als eines Malers oder Stechers) gedenkt, war geb. zu Paris 1740, wiedmete sich der Baukunst, die er vornämlich in Italien studirte, und starb einigen Nachrichten zufolge 1781. Nach *H.* hingegen müßte er um 1789 noch in Paris gelebt haben. Eben dieser Schriftsteller führt zwey von ihm selbst geätzte Hefte, das eine von Vasen, das andre von Grabmälern, und ein Paar andre nach ihm von Deny und Janinet gestochene Blätter: Den Tempel der Minerva und die Ruinen des Tempels von August (erstere in Röthelmanier) an. So hat auch Dupin nach ihm (oder dann nach einem andern Franz Boucher, der ebenfalls um 1770 zu Paris lebte) Kommoden, Schreibschränke u. d. gl. geätzt. *Msc.*

— — (Wilhelm), ein Goldschmied von Paris, arbeitete in der Stadt Carcarum, wo er um 1250 viele künstliche Sachen verfertigte. *G. de Rubruquis.*

— — ( ) ein neuerer Bildhauer zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Boucherat, (J. B.), ein Maler von Turin. A. de St. Aubin hat nach ihm ein Bildniß des Königes von Sardinien gestochen. *Msc.*

Boucheron, ( ). Unter diesem Namen findet man eine Folge von 24. geätzten Vasen, wahrscheinlich von einem Goldschmiede der um 1740 zu Paris arbeitete. *Msc.*

* Boucher, (A. oder J.) Ein Kupferstecher, der um 1712 zu Lyon arbeitete; wahrscheinlich derselbe, dessen das Lexikon unter dem Artikel des Bildhauer Bouchet kürzlich gedenkt. Von A. Boucher führt *H.* zwey Bildnisse des Prof. Johann Raymunds, und des Neapolitanischen Arztes J. B. Vulpius, dann einen Allmosensammler, einen Ausrufer, und einen Flötenspieler (letztre drey Blätter, eben zu Lyon gestochen, und alle ohne Namen des Malers) an. Ein J. Boucher hat nach Ruelle u. s. f. gearbeitet. *Msc.*

— — (Elisabeth), eine Künstlerin, von der uns nichts anderes bekannt ist, als daß sie ein Bildniß des Künstlers A. van der Kabel, ohne Namen des Malers, und dann eine Folge von 12. Landschaften, nach ihrer eignen Erfindung, geätzt habe. *Msc.*

— — ( ) ein Geschichtsmaler zu Paris schon um 1790, Schüler von David. Im J. V. erhielt er den großen Preis (die Aufgabe war der Tod Kato's von Utika) und damit die Vergünstigung, die Pension der Maler bey der französischen Kunstschule in Rom zu genießen. Im Almanach des Beaux-Arts vom J. 1803 erschien er wieder als zu Paris angesiedelt. Bey der Ausstellung von 1802 erhielt sein Eleobul und dessen Tochter vor der Bildsäule der Minerva, großen Beyfall. In der That zeichnete sich dies Gemälde durch eine richtige, sorgfältige Zeichnung, durch ein frisches Colorit und reinliche Ausarbeitung sehr vortheilhaft aus. Einen Umriß davon s. in Landons Kunstannalen I. N° 69. Neben diesem Gemälde wird eine Arria und Pätus zu seinen besten Arbeiten gezählt. *Msc.*

Bouchon, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts vom J. 1803 unter die damals in Paris lebenden Bildnißmaler gezählt.

Bouchoz, ( ) ein Arzt und Pflanzenkundiger zu Paris. Von ihm erschien ein Werk: Description des Bouquets de Flore, ou Recueils de Fleurs réunies en Bouquets pour les différens mois de l'année, unter Aufsicht gestochen und colorirt. *H.*

Boudu, ( ) ein Baumeister zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Boucket, (Anna van), eine Kupferstecherin, von welcher man drey Blätter: Die Samariterinn, und die Geisselung Christi ohne Namen des Malers, und dann ein sehr seltenes Duodez-Bildniß des Prinzen Christophs, Königs Antons von Portugal Sohn (aet. 52.) nach Dumoustier kennt. *H.*

Boucon, (M.), ein Liebhaber der Schönen Wissenschaften und Künste zu Paris, der eine beträchtliche Kupfersammlung besaß. Sein Bildniß, ohne seinen Namen, mit der Unterschrift: L'etude fut toujours etc. von de Troy gemalt, und von S. Thomassin und l'Epicié gestochen, ist ein sehr schönes Blatt. *H.*

Boucquet, (Anton), geb. zu Sarlat 1661. hat kleine Köpfe der Heiligen fürs ganze Jahr, in Holz geschnitten. *Basan sec. Ed.*

— — (Peter), ein Goldschmied, welcher, *H.* (s. v. Bouquet) zufolge, einige Blätter von Arbeiten seiner Kunst in Kupfer geätzt hat.

Boud, (N.) Von einem Kupferstecher dieses Namens ist das Bildniß von H. Golzius in der Sammlung von Hondius. *Msc.*

— — (N. D.) Wohl der Obige, hat 1607 ein Bildniß von Emanuel Meterin gestochen. *H.*

Boudan, (Alexander), ein Kupferstecher, Kunsthändler, und um 1650 Königlicher Kupferdrucker zu Paris (derjenige dessen Bildniß Cl. le Fevre gemalt, und theils selbst mit der Aufschrift: Iconopola Lutetiae, theils Jf. Sarrabat nach ihm in Schwarzkunst gestochen hat. *H.* führt von ihm das Kind Jesus, das der Schlange den Kopf zerrittet, ohne Namen des Malers an, das aber auch (als bloß A. Boudan bezeichnet) von dem folgenden Anton Boudan seyn kann.

— — (Anton). Dieser und der folgende

— — (F.), waren ebenfalls französische Kupferstecher und Kupferhändler des XVII. Jahrhunderts, welche theils selbst nach C. le Brun, P. Sevin u. a. gearbeitet, theils des A. Bosse, M. Lasne u. s. f. für ihren Kunstverlag sich bedient haben. Von L. Boudan führt *H.* mehrere Bildnisse an.

— — S. auch Chomont-Boudan.

* Boudard oder Boudarr, (Joh. Bapt.) *H.* nennt ihn irrig einen Maler.

Boudet, ( ) Schüler der ehemaligen Akademie der Baukunst zu Paris, nachher General-Inspektor der Königl. Preussischen Hypotheken, gab im J. 1773 ein Traité pratique des Digues 12mo. ans Licht. *Ersch.*

* Boudewyns, auch Baudovin und Bauduin, (Anton Franz), geb. zu Dixmunde 1676. (nicht 1660 wie das Lexikon sagt). *H.* glaubt, daß diejenigen sich irren, die (wie es auch das Lexikon thut) meinen, daß es der nämliche sey, welcher für van der Meulens Werk so schön gearbeitet hat. Dagegen giebt er zu, das vier Landschaften, von einem (wie es darauf etwas unleserlich heißt) Andrien François Baudvins sowohl gezeichnet als geistreich geätzt, von keinem andern als unserm Boudewyns herrühren. Und eben so glaubt er, daß zwey von C. le Wasseur 1761 gestochene Blätter: Eine Vogels- und eine Wildschweinsjagd nach van der Meer und Baudoin, den unsrigen angehen, welcher auch bisweilen

len gemeinschaftlich mit Peter Bout gearbeitet hat. S. auch oben Baudoin und Baudin.

Boudewyns, (E. A.), der etliche Aussichten für Jak. le Roy Brabantia illustrata gezeichnet hat, wäre dann nach Heinecke mit einem der gleich folgenden Kupferstecher, die zu Paris (unter andern Namensbuchstaben) gearbeitet haben, derselbe.

— — (F. und A. F.) Diese wären nun ein oder zwey (was Heinecke dahingestellt läßt) flammändische Kupferstecher, welche Heberr in seinem Dictionnaire pittoresque Franz und Anton, Gebrüder von Brüssel nennt, mit deren Taufnamens-Anfangsbuchstaben jene Blätter in van der Meulens berühmten Werke: Cabinet du Roy de France unstreitig bezeichnet sind.

Bove. S. N. D. Beauvais.

Bovel. S. Borel.

Bovet, (J. L.), ein französischer Baumeister, nach welchem Aveline und François verschiedene in H. verzeichnete Architekturblätter gestochen, denen Cochin und van Eisen Figuren hinzugefügt hatten.

Bouffats, ( ) ein Künstler dieses Namens soll Vögel nach der Natur gemalt haben. Nothnagel N°. 150.

Bougey, ( ) ein Kupferstecher, von welchem H. Constantins Schlacht nach Raphael anführt.

* Bougieu oder Bougnieu. S. Boussieu.

Bovi, (N.) Von einem Kupferstecher dieses Namens kennt man zwey Blätter: Nice Supper und: New Schoes, nach der Gräfin von Spencer Msc.

Bouillard, auch Bouliar, (Maria Genov.), Schülerin von Duplessis, wahrscheinlich die nämliche, welche schon um 1790 zu Paris als eine geschickte Bildnißmalerin bekannt war, seither aber im Almanach des Beaux-Arts vom J. 1803 unter den damals dort lebenden Geschichtsmalern erscheint. Eine Herminia, welche Tancreds Namen auf einen Baumstamm schreibt, soll zu ihren besten Arbeiten gehören. Correc hat nach ihr zwey jugendliche Köpfe (die Aufmerksamkeit, und die ruhige Freude) gestochen.

— — (P. oder S.) Unter dem erstern Taufnamen führt H. einen Kupferstecher an, der schon um 1790 nach Vincent einen Boreas und Orythie, sodann andre Blätter nach J. Cesari von Arpinas u. s. f. lieferte. Späterhin gab er: Den Traum der Polyphyla nach le Sueur, eine H. Familie nach Ann. Carracci, u. s. f. und ist der nämliche, der noch im J. 1804 in Paris lebte, und für das 22. Heft des Museum François eine H. Cäcilia nach Mignard gearbeitet hat.

Bouilliard, ( ). Ein Bildnißmaler in Paris. Von seiner Arbeit sah man in der dortigen Gemälde-Ausstellung von 1800. Msc. Ob dies nicht (denn so unvollständig sind die französischen Kunstnotizen) mit obiger Madame Bouilliard Eine Person sey, ist noch die Frage.

Bouillon, ( ) ein französischer Künstler, Schüler von David. Nach seiner Zeichnung hat Blot den Markus Sextus von Guerin, und J. B. R. V. Massard einen antiken jagenden Faun für die 29. Lieferung des Musée François gestochen. Wahrscheinlich ist es derselbe, der im Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter den damals zu Paris lebenden Geschichtsmalern erscheint, zu dessen besten Arbeiten: Ein Tod des Cato, und: Das Kind und das Glück gezählt werden. Dieser letztre war Pensionnair der französ. Kunstschule zu Rom. Und eben so ist wohl kein andrer derjenige Peter Bouillon, der in den neuesten Tagen (1804) als Professor des Lyzäums zu Paris erscheint, und von welchem man auf der dortigen Kunstausstellung desselben Jahrs ein historisches Gemälde sah: Den König Leonidas, der, von der ehelichen Treu seiner Tochter gerührt, sich in der Rache des Unrechts mäßigt, welches ihr Gatte ihm zugefügt hatte. Msc.

Bovinet, ( ) ein französischer Kupferstecher. Von ihm kennt man ein, gemeinschaftlich mit Desaulx ausgeferztigtes Blatt: Orpheus, nach Poussin, in dem Prachtwerke des Musée François, Heft 23. und ein Concert auf dem Wasser nach Annibal Carracci, zugleich mit de Saulac gestochen in dem Cours historique et élementaire de Peinture, ou Gallerie complette du Museum central de France Livr. 18. An. XI. Er lebte noch 1805.

* Bouis, Bouys, auch Boys, (Andreas). Rost (VIII. 30.) giebt wahrscheinlich irrig sein Geburtsjahr (um 1680.) zu spät an. Als Schwarzkunststecher kam er frühzeitig, so wie Barras und Sarrabat, seine Zeitgenossen, den englischen Künstlern nicht bey. Mehrere seiner sowohl, als der nach ihm von andern gestochenen Blätter findet man in H. zum Theil auch bey Rost (l. c.) verzeichnet. Sein ältestes, uns bekanntes, Blatt ist von 1708. Von der Zeit seines Todes haben wir keine Spur gefunden. Der flüchtige Basan (Ed. sec.) nennt einen 1692 geb. Johann Bouys, welcher, nach allen von ihm angeführten Datis, durchaus kein andrer als der unsrige ist.

Boul, (le). S. Boulard.

Bouland, (J.), ein Maler, nach welchem P. van Gunst das Bildniß von Hero Sibersma, einem Pfarrherrn von Amsterdam, gestochen hat. H.

— — (P.), ein Kupferstecher, der nach Boisly's u. a. Zeichnungen für die Voyage pittoresque de la Suisse gearbeitet hat. Msc.

* Boulanger, (Johann), der Maler. Derselbe hatte zu Modena eine weitläuftige Schule, vollkommen nach den Grundsätzen der Carracci's gebildet, aus welcher zum Theil sehr geschickte Künstler hervorgingen. Fiorillo II. 596.

* — — — — der Stecher, nach einigen geb. zu Amiens 1607, nach andern (gleich dem Obigen, mit dem er vielleicht in Verwandtschaft stand) zu Troyes um 1613, und zu Paris, wo er sich niederließ, in hohem Alter gestorben. Er war ein Zeitgenosse von Morin, und suchte, wie dieser, mit seiner Bearbeitung in Punkten, mehr Weichheit und Sanftes in das Fleisch zu bringen. Morin aber machte seine Punkten mit der Nadel, Boulanger mit dem Grabstichel; und da er die übrigen Theile seines Bildes mit einem oft sehr harten Schnitte bearbeitete, so brachte der Contrast jener Weichheit mit dieser übertriebenen Festigkeit oft eine sehr fehlerhafte Wirkung hervor. Dieser Fehler findet sich übrigens nicht in allen seinen Blättern. Seine Bildnisse und Marienköpfe, oft nach seiner eigenen Zeichnung, werden ganz besonders gesucht. Unter jenen zeichnet sich dasjenige der Königin von Frankreich Maria Theresia, durch seine ausserordentliche Feinheit, so wie unter diesen eine Madonna mit dem Kinde und dem kleinen Johannes, der ihm die Füße küßt, durch seine reizende Wirkung vorzüglich aus. Ein Verzeichniß überhaupt seiner besten Blätter findet sich in H. und noch ausführlicher bey Rost (VII. 162—65). Der Abt Marolles besaß 69. derselben.

* — — (Matthäus). Dies war der Taufname des Kupferstechers, welchen das Lexikon kürzlich anführt. Msc.

— — (Michael Viktor), ein Baumeister zu Paris um 1790. Msc.

— — S. auch Boullenger.

* Boulard, ( ) ein Formschneider, dessen das Lexikon unter dem Art. von Nicl. Caron kurze

Digitized by Google

Erwähnung thut; er iſt wohl derſelbe, den Heinecke in: Neuern Nachrichten von Künſtlern und Kunſtſachen (I. 179.) unter dem Namen le Boul anführt, und von ihm ſagt, daß er das Leben der H. Jungfrau nach Ditter copirt habe. *Msc.*

Boulard, ( ) Kupferſtecher zu Paris um 1790. *Msc.*

* **Boule**, (Andreas Carl). *H.* führt ihn als Maler, Baumeiſter und Bildhauer; zufolge eines Brevets an, welches ihm von Ludwig XIV. (deſſen Gunſt er in hohem Grade muß genoſſen haben), ertheilt wurde, und worinn er: Architecte et Peintre, Sculpteur en Mosaique, Inventeur de Chiffres et Graveur ordinaire de Sceaux Royaux, genennt wird. Ebenfalls den Heinecke findet man Notiz einiger nach ihm geſtochener Blätter von Gebäuden, Grotesken und andern Zierrathen.

* — — (J. B.), einer von Andreas Carls vier Söhnen, deſſen das Lexikon in ſeinem Artikel gedenkt. Derſelbe war ebenfalls Bildhauer und Kupferſtecher. Sein Schüler Taraval hat den Eingang in den Saal der Charité zu Paris nach ſeinem Entwurf in Kupfer geſtochen. *H.*

Boule. S. **Boulle.**

Boulere, ( ) ein Formſchneider, den der Abt von Marolles anführt.

Boullee oder **Boulee**, (Stephan Ludwig), ein berühmter Baumeiſter von Paris, geb. 1729. war, nach Freron (Année litter. VII. 22.) dort ſchon um 1759 bekannt. Im J. 1780 wurde er zum Mitgliede der Akademie der Bankunſt von der erſten Klaſſe erwählt. Dort zeigte man von ihm den Entwurf zu einem Pallaſte für den Grafen von Artois. Im J. 1785 gab er, mit dem Titel eines Baumeiſters des Königes ans Licht: Memoire sur les moyens de procurer à la Bibliotheque du Roy les avantages que ce monument exige. Fol. *Exch.* Starb als Mitglied des neuen National-Inſtituts 1799. *Msc.*

Boullenger, ( ) ein Geſchichtsmaler zu Paris um 1803. Zu deſſen beßten Arbeiten wird ein Tod Abels gezählt.

Boullongne oder **Boulogne**, (Anton de), ein Bildhauer, von welchem man in Paris verfertigte Statuen von Erzt kennt. *Pignalion* VIII. 62.

* — — (Bon). Nach ſeiner Rückkehr aus Italien (1677.) wurde er als Mitglied der Akademie aufgenommen. „Wie wohl" (ſagt Fiorillo III. 256.) „die Compoſition in ſeinen Gemälden reich iſt, und die Wirkungen von Licht und Schatten glücklich ausgedrückt ſind, ſo herrſcht dennoch darin ein gewiſſer manieirter oder theatraliſcher Charakter, der aber damals allgemein gefiel; und, da er mit Arbeiten überhäuft war, ſo gewöhnte er ſich nicht nur zu ſehr an eine gewiſſe Flüchtigkeit des Pinſels, ſondern ſank auch täglich mehr zu einem Manieriſten herab. Ein großer Reichthum von Ideen läßt ſich ihm nicht abſprechen", u. ſ. f. Viele von ihm bloß entworfene Bilder ließ er durch ſeine Schüler ausführen. Wegen ſeines geſchmeidigen Charakters ſtand er bey le Brun in hohen Gnaden. Unter ſeine ſchönſten Werke gehören: Der Streit des Herkules mit den Centauren in den Sälen der Akademie, der Gichtbrüchige in Notre Dame, und beſonders die Auferweckung des Lazarus im Chor der Karthäuſer zu Paris, ein Werk welches der großen Meiſter der lombardiſchen Schule nicht unwürdig ſeyn würde. Auch im Portraite war er ſehr ſtark. Roſt VII. 147. 48. wo einige der von ihm ſelbſt geachteten Blätter, eben ſo wie in *H.* angeführt ſind, bey welchem letztern man dann auch findet, was mehrere Meiſter, wie z. B. J. Langlois eben den Gichtbrüchigen, J. Moyreau die Auferweckung Lazarus u. ſ. f. geſtochen haben.

Boullongne, (Genevieva und Magdalena). *H.* und Roſt (VII. 147) laſſen ſie, wohl irrig, erſt 1699 in die Akademie aufgenommen werden.

* — — (Ludwig), der ältere, geb. 1609, ſtammte aus einer angeſehenen Familie in der Pikardie. Er brachte einige Jahre in Italien zu, und ward nach ſeiner Rückkehr Profeſſor der Akademie. In ſeinen Werken ſchimmert noch etwas von dem Geſchmacke der alten italieniſchen Schule. Zu ſeinen beßten Arbeiten gehören: Der H. Simeon, das Wunder St. Pauls zu Epheſus, und die Enthauptung deſſelben zu Rom. Die beyden letztern hatte er ſelber in Kupfer geätzt, eben ſo wie eine Entführung der Helena nach Guido (dieſes zu Rom 1637.) Auch kennt man ein Zeichenbuch von ihm. Einige nach ihm von N. Bazin, Langlois und N. Tardieu geſtochene Blätter führt *H.* an.

* — — (Ludwig de), der jüngere. Schon in ſeinem achtzehnten Jahre gieng er mit Königl. Unterſtützung nach Rom, wo er fünf Jahre blieb, und vornämlich nach Raphael ſtudierte. Im 1630 kehrte er nach Hans. Das Rectorat der Akademie ſo wie den Orden St. Michael erhielt er 1722. und zuletzt 1725. nebſt dem Titel des erſten Königl. Malers einen Adelsbrief für ſich und ſeine Nachkommen. Mit ſeinem Bruder Bon lebte er in bewundernswürdiger Eintracht; und in eben ſo freundſchaftlichem Vernehmen mit ſeinen Schülern. Fiorillo (III. 258.) glaubt, dem Urtheil im Lexikon gerade entgegen, daß ächte Kenner Ludwigs Werken vor denjenigen ſeines Bruders den Vorzug einräumen müſſen; und charakteriſirt dieſelben durch: Simplicität der Anordnung, richtige Zeichnung, und liebliche Vertheilung von Licht und Schatten. In einigen ſeiner Bilder ſcheint er ſich der Manier des le Sueur, in andern der von Maratti genähert zu haben. Einige von ihm ſelbſt geätzte Blätter führen Roſt (VII. 150.) und *H.* letzterer dann auch diejenigen an, welche andre, von den erſten Meiſtern, nach ihm geſtochen haben; wie z. B. V. Drevet ſeine Reinigung Mariä (Darſtellung im Tempel) und L. Deplaces ſeine Flucht in Aegypten, nach den Gemälden in Notre-Dame, wo von zumal das erſtre unter die größten Meiſterſtücke des Grabſtichels gehört.

Boulonais, (Edmus oder Erasmus), ein franzöſiſcher Kupferſtecher, der ſeine Blätter bald mit Edme, bald mit Esme bezeichnete; daher einige, doch irrig, zwey aus ihm machen. Seine Kunſt war übrigens mittelmäßig genug. Iſaak Bullard bediente ſich ſeiner zu einer Menge von Bildniſſen in deſſelben bekannter Académie des Arts et des Sciences 2. Vol. Fol. 1682. wovon nachwerts die Platten auch zu andern ähnlichen Werken gebraucht wurden. *H.*

Boultbee, (J.), ein engliſcher Pferdmaler. J. Jukes hat nach ihm geſtochen: Portrait of a Horse, six years old.

Boulzon, (F.), ein Maler, von dem der Marquis d'Aiguilles eine Marine beſaß, welche Coelmans geſtochen hat. *H.*

Boumann, (Georg Friedrich), Johanns Sohn, geb. zu Potsdam 1737. Er baute daſelbſt die Königl. Bibliothek, die 1777 fertig wurde. G. F. war Hauptmann bey dem Königl. Artilleriecorps. *Msc.*

* — — (Johann), ſtarb 1776.

Bouncroy, (J.), J Bouncroy f. exc. So iſt eine Landſchaft bezeichnet, im Vorgrund ein Hirt mit einer Schaafheerde. *H.*

* **Bounieu**, auch **Bonnieu**, **Bougieu** und **Bougnieu**, (Niclaus), Maler und Stecher in Schwarzkunſt, geb. zu Marſeille 1744 oder 1746. Schüler von M. Pierre, und ſeit 1775 oder 79. aggregirtes Mitglied der Akademie zu Paris. Eine kleine Landſchaft von ihm ward mit 650 Livr.

Digitized by Google

bezahlt. *Msc.* Einige von ihm geätzte Blätter führt Roſt (VIII. 299.) und *H.* (s. v. Bonnieu und Bougieu) letzter auch Mehrere von demjenigen an, was andre, wie z. B. Benoît, Godefroy, Marin, Parizeau, Ponce, und le Tellier (meiſt galante Gegenſtände) nach ihm geſtochen haben. Ob er der nämliche Bounieu ſey, nach welchem P. Laurent: Heinrich IV. und Süllh nach der Schlacht bey Ivri gegeben hat, iſt uns unbekannt.

Bounieu, (Mademoiſ.), wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter den damals in Paris lebenden Bildnißmalern angeführt.

Bouquer, (Peter), ein Goldſchmied, welcher einige Goldſchmied-Arbeit geſtochen hat. *H.*

— — ( ) ein Kupferſtecher zu Paris. Von ihm ſind die Blätter zu dem Recueil d'observations de Zoologie et d'Anatomie comparée, faites dans un Voyage aux Tropiques, welche als ein Theil der Voyage de MM. A. *Humboldt* und A. *Bonpland* im J. 1805. zu Paris erſchienen waren. Und ebenfalls zwar nicht von ihm, aber unter ſeiner Leitung, erſchien das um dieſelbe Zeit bereits zu 22 Heften angewachſene Prachtwerk der Blätter zu *Vaillants* Histoire naturelle des Perroquets. *Msc.*

* **Bourbis**, (Franz). S. Porbus.

Bourbon, (L. H. Herzog von), ſoll um 1725 einige Köpfe nach Caylus geätzt haben. *Basan Ed. sec.*

— — (Prinzeſſin von), Tochter Ludwigs XV. Herzogin von Parma, übte ſich in hiſtoriſchen Gemälden. P. Ravenet hat eine römiſche Caritas nach ihr geſtochen. *H.*

Bourdeaur, (Emanuel). S. Bardou.

— — ( ) malte um 1775 zu Berlin Geſchichte und Bildniſſe in Paſtell. Meuſel. I.

Bourdeille, (Ludwig von), General-Einnehmer der Finanzen zu Paris, geb. 1733 oder 1738; ein Kunſtliebhaber, der für ſein Vergnügen einige Köpfe, Landſchaften u. ſ. f. nach L. C. Baſſe u. a. geätzt hat. *H.* und *Msc.*

Bourdigale, (Palice), ein Kupferſtecher, der nach T. Beaumont gearbeitet hat. *H.*

* **Bourdin**, (Ludwig). So hieß der im Lexikon angeführte Abt. Das nach ihm geſtochene Bildniß iſt dasjenige von Victor Amadeus II. Herzogen von Savojen. *H.* und *Msc.*

Bourdon, (Amé), Leibarzt des Herzogs von Savojen. Nach ſeinen Zeichnungen hat Daniel le Boſſu einige anatomiſche Tafeln geſtochen. *H.*

— — (Peter), ein Eiſeliter zu Paris. Man kennt, von ihm ſelbſt geätzt, zwey Hefte Essais d'Orfévrerie (14. Bl.) von 1693, und eine Copie nach denſelben von J. F. Leopold zu Augsburg. *H.*

* — — (Sebaſtian). P. Reſta giebt ſein Geburts- und Todesjahr in 1619 und 73. an. Die Anfangsgründe der Kunſt lernte er bey ſeinem Vater, einem Glasmaler, und kam dann ſehr jung nach Paris, wo er einige Zeit bey einem mittelmäßigen Maler blieb, alsdann einige Provinzialſtädte durchſtreifte, und ſich endlich, in der größten Armuth, gezwungen ſah, Soldat zu werden. Aber ſelbſt hoffnungsloſes Elend konnte ſeinen Hang zur Kunſt nicht beſiegen. Sobald er ſeinen Abſchied erhalten, zog er nach Italien, und die Bekanntſchaft, welche er in Rom mit Andr. Sacchi und Claude Lorrain machte, trug nicht wenig zu dem glücklichen Erfolge ſeiner Studien bey. Nach Schweden begab er ſich 1652 während den Bürgerhetzen der Fronde, und kehrte von da, wo er meiſt nur Bildniſſe zu malen bekam, zurück, als die Königin Chriſtina, welche ihn bereits zu ihrem Hofmaler ernannt hatte, dem Thron entſagte, und nach Rom gieng. Erſt jetzt entwickelte er den ganzen Umfang ſeines Genie. Nun ſah man von ihm ſeinen vortreflichen todten Chriſt, ſeine Ehebrecherin u. ſ. f. „Bourdon" (ſagt Fiorillo III. 196.) „gehört zu denjenigen Künſtlern, welche ſich keine originelle Manier gebildet, ſondern bald dieſen, bald jenen großen Meiſter nachgeahmt haben. In der Landſchaftmalerey folgte er der Weiſe Titians (ſeine ägyptiſchen Gegenden ſind oft von der reizendſten Wirkung); in der Geſchichte folgte er Pouſſin, Gaull, Mich. Ang. da Caravaggio u. ſ. f. nach. Die Formen vereinigte er mit vieler Grazie (?) und ſtellte beſonders die Madonnen glücklich dar." (Die übrigen Züge kommen weſentlich mit der Charakteriſtik im Lexikon überein). Er hatte eine Schweſter des berühmten Miniaturmalers Ludwig du Guernier geheirathet, welcher ihm viele Arbeit bey Hof verſchafte. Er ſtarb, als er ſich eben mit der Decke der Tuilerien beſchäftigte. Die von ihm ſelbſt ſehr kräftig geätzten Blätter ſind zum Theil mit dem Grabſtichel beendigt. Man findet dieſelben theils bey Roſt (VII. 175—77.) theils in *H.* und dort dann auch diejenigen faſt vollſtändig verzeichnet, welche die erſten franzöſ. Stecher ſeiner Zeit, Nanteuil, Pitau, Poilly, Rouſſelet, van Schuppen, u. a. nach ihm gearbeitet haben. Seine eignen Hauptblätter ſind die ſieben Werke der Barmherzigkeit, die ſich durch ihren großartigen Styl dem Charakter des Pouſſin vornämlich nähern. Die beſten Abdrücke ſind diejenigen, welche die Adreſſe des Künſtlers: Fauxbourg St. Antoine tragen. Man kennt auch: Nouveau livre des Principes de dessin (12. Bl.) von J. J. Pasquier nach ihm.

Bourgeois, (Conſtant.), ein franzöſiſcher Künſtler (der, ſo viel wir wiſſen ſchon um 1790. als Landſchaftmaler in Paris bekannt war) gab im J. 1805 Anſichten von Italien, welche er ſeiner Zeit nach der Natur gezeichnet hatte, in 72. von ihm ſelbſt und andern geiſtreich geätzten Blättern ans Licht. Im J. 1802 erhielt er für eine ſeiner Landſchaften einen Aufmunterungspreis von 1000. Liv. Landon in ſeinen Paysages et Tableaux de Genre (8. Paris 805.) T. I. p. 52. 93. et 94. nennt ihn einen, durch den Reichthum ſeiner Compoſition und die Reinheit ſeines Styls ausgezeichneten Künſtler, und giebt Beſchreibungen und kleine Abbildungen dreyer ſeiner in Pouſſins Geſchmacke gemalter Bilder, wovon er eines für die Société de la Réunion des Beaux-Arts verfertigte.

— — (Marin ie), Maler der Könige Heinrich IV. und Ludwig XIII. den man übrigens lediglich aus ſeinem von P. Thomas gemalten und von Th. Picquet geſtochenen Bildniſſe kennt. *H.*

— — de la Richardiere, ( ) ein franzöſiſcher Kupferſtecher zu Paris um 1805. Von ihm kennt man ein Blatt: la Française coquette nach der Zeichnung von J. B. Simon; dann Artemiſia und eine Bacchantin, zwey Köpfe in punktirter Manier nach Greuze. *Msc.*

— — ( ) Miniaturmaler zu Paris um 1805. der uns aber lediglich aus ſeinem Bildniſſe in dem bekannten Blatte: Réunion des artistes bekannt, und mit obermähntem Conſt. Bourgeois nicht zu verwechſeln iſt. Wohl aber iſt er wahrſcheinlich derſelbe Carl Bourgeois, Schüler von Kinip, von dem man auf der Pariſer-Gemälde-Ausſtellung von 1801. zwey auf Porzellan gemalte Bildniſſe ſah, wozu er die Farben ſelbſt verfertigt hatte. *Msc.*

— — ( ) ein vermuthlich franzöſiſcher Baumeiſter; arbeitete um 1775 zu Petersburg, und machte ſich durch ſchöne Riſſe berühmt. Er war ein Mitglied der daſigen Künſtlerakademie. *Msc.*

Bourgogne, (Ludwig von, Herzog von Bourbon), Vater Ludwig XV. zeichnete und ätzte zu ſeinem Zeitvertreib Jagden, Feldſchlachten u. ſ. f. Ein Paar ſeiner Blätter ſind von 1691 und 1698

Digitized by Google

datirt. Ein Paar andre hat Sebast. le Clerc und der Graf Caylus nach ihm gestochen; erstrer ein komisches Blatt, das den Buchhändler Auboni vorstellt, der dem Herzog ein Buch mit einem so tiefen Reverenz überreicht, daß dieser es nicht erfassen kann. Diese verschiedenen Blätter findet man bey *H.* verzeichnet.

Bourlat, ( ) ein Baumeister zu Paris um 1803. der den Namen eines Architekts der Dosmainen trug. *Msc.*

* **Bourlier,** (Franz), geb. 1672; lernte bey L. de Boullongne. Er war auch Kupferhändler. Bisweilen bezeichnete er seine Blätter mit F. B. Sehr oft trift man auf denselben keinen andern Namen als den seinigen, und bloß als Verleger (*Bourlier* exc.) an; so z. B. auf einem Märtyrthum von St. Sebastian. *H.*

Bourlin, (P. Ludwig), ein französ. Maler, nach welchem L. Crespy Ludwig XIV. von der Tapferkeit und andern allegorischen Figuren umgeben, gestochen hat. *H.*

Bourquet, ( ) ein Goldschmied von Paris, welcher 1723 Zierrathen nach Arbeiten seiner Kunst gestochen hat. *H.*

Bourrit, (Marc Theodor), geb. zu Genf 1738. Dohmsänger daselbst; machte in dem siebenten und achten Dezennio des XVIII. Jahrh. seine bekannten Reisen in die Savoischen, Penninischen, u. Rhätischen Alpen, die er nach der Natur zeichnete und beschrieb. Einige seiner Schriften eignete er dem letzten Könige von Frankreich zu, und erwarb sich dadurch (wie wir nicht zweifeln, mit einem wirklichen Jahresgehalt) den Titel eines Königl. Pensionnairs. Die Königin Marie Antoinette hinwieder ließ vollends seine Original-Zeichnungen zu erwähnten Schriften in ihrem Kabinette aufhängen. Sie werden von Kennern wegen dem Geist und Geschmack, mit welchem sie gezeichnet sind, sehr gerühmt; und Spotter behaupten, daß dieselben an Wahrheit seine Beschreibungen weit übertreffen. Ein vollständiges Verzeichniß der letztern giebt Ersch in seiner: France litteraire. Bourrit lebte noch 1801. *Msc.*

Bourry, (C.), ein französischer Bildnißmaler; blühete vor der Mitte des XVII. Jahrh. J. Frosne, J. Jollain, u. s. w. haben Vieles nach ihm in Kupfer gebracht. *Msc.*

Bourville, ( ) ein französischer Maler zu Paris, lebte in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrh. Unter M. Pome's Leitung wurde eine Aussicht der Stadt Algier nach seiner Zeichnung gestochen. *H.*

Bous, (C.), ein Kupferstecher; radirte nach A. Bloemaert eine säugende Madonna, u. s. w. *Msc.*

Bousquet, (Michel), ein Kupferstecher. Man kennt von ihm ein Bildniß von Bernouilli nach J. R. Huber. *H.*

Boussé, (J. de), ein Maler zu Mets. A. Philippe hat nach ihm das Bildniß des Gottesgelehrten David Ancillon gestochen. *H.*

Boussy, (Marin). Ein alter Formschneider dieses Namens wird vom Abt Marolles angeführt.

* **Bout,** (Peter oder Franz), geb. zu Brüssel um 1660, wo er auch arbeitete; lebte noch um 1710. *H.* führt sechs von ihm, wahrscheinlich nach seiner eigenen Erfindung geistreich geätzte Landschaften, und hinweder mehrere an, welche andre nach ihm gestochen haben.

Boutesteine, (C.), und **Luchtmans,** (J.), Kupferhändler, welche unter ihrem Namen das Bildniß Stephan Blancards (aet. 40.) in 800 geliefert haben. *H.*

Bouret, (Paul), ein Bildhauer zu Paris; arbeitete für die dasige Soldaten-Spitalkirche. *Granet* p. 107.

Boureur, (Michel), ein französischer Baumeister, lebte um 1680. Man hat von ihm einige radirte Prospekte von der Stadt Paris, und verschiedenen Schlössern in Frankreich. S. dieselben in *H.* angeführt.

— — ( ) ein Maler, arbeitete zu Paris um 1730. Wahrscheinlich ist es derselbe, nach welchem N. J. B. de Poilly: Den neugierigen Schäfer und die verschmitzte Schäferin gestochen hat, welche *H.* unter dem obigen Artikel von Michel le Boureur anführt.

* **Boutbemie,** auch **Boutomie,** (Dan.) Man zeigt auch von ihm ein Buch von 150 Blättern, worinn er alle ihm vorgekommene Seltenheiten zeichnete. Die Suite de Caprices, deren das Lexikon gedenkt, hat B. Moncornet gestochen. Von ihm selbst sehr geistreich geatzt kennt man sein eigenes Bildniß, und dasjenige von Virginia del Vezzo; ferners eine Folge von Vasen. *H.* und *Msc.*

Bouton, ( ) Miniaturmaler zu Paris schon um 1790. Lebte noch daselbst 1803. Almanach des Beaux-Arts.

Bourrois, ( ) Kupferstecher zu Paris, arbeitete an den Blättern, welche C. P. Landon zu den Vies et Oeuvres de peintres les plus célebres de toutes les écoles. 4. Paris, 1803. in einfachen Umrissen, aber sehr sauber und nett herausgab.

Bourry, ( ) ein Bildhauer in Holz, von welchem man in der 1775 gehaltenen Ausstellung der Malerakademie zu Paris, eine Tafel mit dem Königl. Wappen von Trophäen, Blumenkranzen, Laubwerk u. s. w. geziert zu sehen bekam. Dieses Werk ward so vortrefflich befunden, daß man nicht rathsam fand, solches weder zu vergolden noch zu firnissen. *Msc.*

* **Bourtare,** (Caspar), des nachfolgenden Friedrichs und Gerhards Bruder, der jüngste aus ihnen, geb. zu Antwerpen 1640, und daselbst gestorben 1703. Zeichner, Kupferätzer und Kupferstecher. Er arbeitete für Buchhandler nach seiner eignen Erfindung sowohl als nach andern; meist Gegenstände aus der Geschichte der Zeit. Rost VI. 193. Nach Wouwermann ätzte er, in J. de Visschers Geschmacke: Das Marquetentenzelt; ein sehr schönes Blatt.

* — — (Friedrich), Zeichner und Kupferstecher, Caspar und Gerhards älterer Bruder, geb. zu Antwerpen um 1630. Derselbe arbeitete nach verschiedenen Meistern, noch mehr aber nach seiner eignen Erfindung. Eine ziemliche Zahl Bildnisse und Anderes von ihm führt *H.* und Rost VI. 196–97. an. Sein frühestes Blatt scheint eine H. Familie von 1655 zu seyn.

* — — (Gerhard), Friedrichs und Caspars Bruder, der mittlere aus ihnen, geb. zu Antwerpen 1632, ebenfalls Kupferstecher. Seine Blätter sind meistens Bildnisse nach seinen eignen Zeichnungen; dann kleine Andachtsstücke und Thesen. *H.* und Rost VI. 198. führen einige derselben an.

* — — (Joh. Baptist). Das Lexikon nennt ihn Maler, *H.* aber Zeichner und Kupferstecher. Wahrscheinlich einer von Friedrichs zwölf Söhnen die sich der Kunst wiedmeten. Gedachter Schriftsteller führt etliche Blatter von oder nach ihm an.

* — — (Peter Balthasar), Caspars Sohn. Derselbe bezeichnete seine Blatter mit den drey Anfangsbuchstaben seines Namens. *H.*

* — — (Philibert oder Philipp). *H.* macht zwey aus ihnen. Zuverschtlich war Philipp einer von Friedrichs Söhnen, geb. zu Antwerpen um 1650. Derselbe hat eine Menge Bildnisse mit vieler

Digitized by Google

Nettigkeit, wahrscheinlich alle nach eigener Zeichnung gestochen, da solche bloß mit seinem Namen bezeichnet sind. Rost VI. 199. führt einige, noch mehrere aber *H.* an.

Bouvay, ( ) ein Genfer, studiete die Baukunst zu Rom, wo er einen sehr schönen und genauen Plan von der dasigen St. Peterskirche verfertigte, welchen man in der öffentlichen Bibliothek zu Genf zeigt. Er gab einen Kupferstich heraus, welcher die Baukunst mit ihren Kennzeichen vorstellt. Bouvay bekam den Auftrag, den Bau der Königl. Kriegsschule zu besorgen; starb aber in der Blüthe seiner Jahre. *Senebier Histoire litteraire de Genève.* T. II. p. 321.

Bouverie, ( ) ein Künstler dieses Namens zeichnete die Blätter zu dem Prachtwerke: Ruins of Palmyra 1754. *Msc.*

Bouvet, ( ) ein Baumeister zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Bouvier, ( ) von Genf, lebte im J. 1803, und malte vorzügliche Migniaturportraite, meist in Emaii. *Msc.*

Bouvron, ( ) Kunstgärtner des gräflich Golowkinschen Gartens zu Monchoix bey dem Dorfe Harnekow; verfertigte von diesem großen und nach dem besten engländischen Geschmacke eingerichteten Garten einen großen Grundriß, der von Hauchecorne, französischen Prediger daselbst, ins Kleine gezeichnet, und von Glasbach in Kupfer gebracht, in Bernouilli's, kleinen Reisebeschreibungen Th. I. S. 205. zu sehen ist. *Msc.*

Bower, (Alexis). Nach diesem sonst unbekannten Maler hat W. Hollar das Bildniß eines englischen Lords geätzt. *Msc.*

— — (G.), ein Medailleur in England um 1680. *Msc.*

Bowes, (Eduard), ein englischer Maler, nach welchem G. Giower, W. Hollar, D. Loggan und W. Marshall Bildnisse gestochen haben, die in *H.* verzeichnet sind; Loggan zumal dasjenige eines uns sonst unbekannten Malers Arthurs Jackson.

Bowles, (Johann), ein Zeichner und Kupferstecher in England, nach welchem L. Sullivan eine Folge von 6. englischen Aussichten gestochen hat. Von ihm selbst kennt man Blätter nach Cimogli, Ger. Dow und — nach Raphael. *H.*

* — — (Thomas), Zeichner, Kupferstecher und Kunsthändler zu London. Nach seinen Zeichnungen haben die im Lexikon benannten Künstler (er selbst nicht mit ihnen) an den dort angeführten Londner-Aussichten gearbeitet. Dagegen hat Er Bildnisse nach Kneller, u. a. gestochen. *H.* und *Msc.*

* Boxbarth, (Johann). S. Bockebarth

* Boy, (Adolph). Mehrere nach ihm gestochene Bildnisse, eine Folge von Emblemen (7. Bl.) und eine Thesis, werden in *H.* angeführt.

— — (Carl Gottfried, des unten folgenden Peters des jüngern Sohn, ein höchst mittelmäßiger Maler, welchen H. S. Hüsgen (S. 124.) von dem die Notizen über diese Künstlerfamile entlehnt sind, gegen seinen Großvater, Peter den Altern, einen bloßen Schatten in der Kunst nennt. Derselbe starb zu Frankfurt 1780. aet. 63.

— — (Christoph), ein Wappen- und Bildnißmaler zu Berlin, starb daselbst 1704. aet. 70. Nicolai.

— — (Gottfried), des nachfolgenden Peters Sohn (derjenige, welcher im Lexikon als Bildnißmaler ohne Taufnamen angeführt wird), starb zu Hannover als dortiger Hofmaler um 1750. *H.* führt mehrere nach ihm von Bernigeroth, Fritsch, Haid und Heumann gestochene Bildnisse an.

* Boy, (Peter von), Gottfrieds Vater, war (nicht von Frankfurt, wie das Lexikon sagt, sondern) von Lübek gebürtig. Derselbe war auch in der Oel- und Pastellmalerey, und im Goldarbeiten geübt. Die Dohmkirche zu Trier besitzt von ihm eine Monstranz, dergleichen vielleicht in der Christenheit keine mehr zu finden ist. Der Churfürst von der Pfalz machte ihn zum Bilder-Galleries Inspektor. Er starb zu Düsseldorf 1727. *Msc.*

* — — (Peter), der jüngere, des obigen Sohn, und Gottfrieds Bruder, übte dieselben Künste, wie sein Vater, kam ihm aber nicht gleich. St. 1742. aet. 62.

Boya, (Marian), ein Kupferstecher, geb. zu Neapel 1758; lernte bey Bartolozzi, und arbeitete um 1786 zu London nach Cipriani, Couvay u. a. *Msc.*

Boyce, (Samuel), ein Gelehrter und Dichter. Man schreibt ihm ein geätztes Bildniß Edward Russel's, Grafen von Orford, zu. *H.*

Boyceau. S. Boisseau.

* Boydell, (Johann). Um 1789 war er Aldermann von London. In den Jahren 1773 und 79. kannte man schon Verzeichnisse seines Kunstverlags mit den Preisen, letzteres als raisonnirter Katalog mit Urtheilen. Anfangs erschienen seine Blätter einzeln, oder doch heftweise. Am End sammelte er solche in Bände, welche um 1790 bereits 4. große in Folio ausmachten. In demselben Jahr eröffnete er seine weltberühmte Gallerie von Gemälden zu einer neuen Ausgabe von Shakspears Werken. Die erste Idee dazu war ein Jahr früher zufälliger Weise bey einem Gastmahl entstanden, u. gieng zuerst von einer Nationals-Ausgabe Shakspears aus, und darauf weiter zur Beförderung und Beiebung der historischen Malerey fort. Noch eine Sammlung lieferte er bald hernach von 60 Blättern, welche das Gemälde-Kabinet des Grafen von Ormond auf seinem Landhause Houghton in Norfolk (nachwärts an die Kaiserin Catharina II. von Rußland verkauft) enthielten. In alle diese, und noch spätere Unternehmungen hatte er in einem Zeitraum von 60. J. ein Capital von 350,000. fl. verwandt. Seine von ihm zugleich selbst gezeichneten und gestochenen Prospekte und Landschaftstücke findet man bey *H.* angeführt. Dieser berühmte Mann starb im J. 1804. im 80. J. seines Alters, nachdem er sich kurz vorher durch die Einnahme von einer großen Kupferstich-Lotterie und Verauktionirung seiner Shakespears-Gallerie vor dem Bankerott zu sichern genöthigt sah. Auch erschien das letzte Heft der (in zwey Foliobänden von ungeheuerm Preis enthaltenen) Kupferstiche nach derselben erst nach seinem Tode. Jeder Subscribente erhielt (der Anordnung des Verstorbenen zufolge) dazu eine silberne Schaumünze, deren Revers immer des Abonnenten Namen trug. Der Erbe aller seiner fahrenden habe, und auch seiner Stelle eines Aldermanns, war sein Neffe und vierzigjähriger Gehülfe bey allen seinen Unternehmungen, Josias Boydell. Man hielt ihm ein sehr feyerliches Leichenbegängniß. Oeffentl. Nachr. In seinen Bildnissen von Valentin Green und Facius ist der rechtschaffene Mann so wenig als der unermüdete Kunstfreund kaum zu verkennen. *Msc.*

— — (Josias), Johanns Sohn, Maler und Kupferstecher. Valent. Green und andre haben nach ihm Bildnisse, Sittenstücke u. s. f. gestochen, deren einige in *H.* verzeichnet sind. Hinwieder hat Er nach dan Dyck, Maratti, Rembrandt, u. a. für seines Vaters Sculptura Brittanica gearbeitet. Er muß vor seinem Vater gestorben seyn. *H.*

— — — — Johann's Neffe. S. von ihm den vorstehenden Artikel. Ob derselbe ebenfalls Künstler sey, ist uns unbekannt.

Digitized by Google

Boydell, (Thomas). Von ihm sagt das Lexikon richtig, daß er nach Brooking (nicht Brooking nach ihm, wie *H.* irrig meint) eine Marine (Grönlands Fischfang) gestochen habe.

Boyen, (von), ein Beyname des Deckof Cerhard.

* Boyer d'Aiguilles, (Joh. Bapt.), der General-Procurator im Parlement zu Aix in der Provence, Kunstliebhaber, Maler und Stecher in Schwarzkunst und mit dem Grabstichel; geb. zu Aix um 1660, und gesterben daselbst um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts. Er machte Freundschaft mit dem berühmten Puget, und erwarb sich in dem Umgange mit ihm Geschmack an allen schönen Künsten. Auf einer italienischen Reise, und nachher wieder zu Hause, hatte er sich ein Kabinett von Kunstwerken aller Art angelegt, woran er sich sein ganzes Leben durch ergötzte. Die Platten seines im Lexikon beschriebenen Kunstwerks, zu dessen zweyter Ausgabe er Coelemann eigens von Antwerpen nach der Provence kommen ließ, gelangten nach seinem Tode in den Verlag von Peter Franz Basan, der diese Sammlung nachwärts, so wie die von Crozat, verkaufte. Die 7. Blätter von seiner eignen Hand in der ersten Ausgabe sind bey Rost (VII. 386.) verzeichnet. In der zweyten sind von ihm einzig die Titelblätter. Noch führt *H.* drey andre einzelne Blätter: Eine Anbetung der Könige, nach seiner eigenen Erfindung, eine Magdalena nach Romanelli, und die Buhlerin nach Paul Veronese von ihm an. Ob der berühmte Freund Friedrich des Großen, Boyer, Marquis d'Argens, (der sich durch seine Reflexions critiques sur les differentes écoles de Peinture eine so scharfe und nichts weniger als unbegründete Gegencritik des Abts Ridolfino Venuti zugezogen), ein Sohn oder sonst naher Anverwandte unsers Boyers gewesen sey, ist uns unbekannt.

Boyly, ( ). Mit diesem Namen ist das Bildniß des Juden Salomo Saiem bezeichnet. *H.*

Boys, (Cornel.) S. Bois.

— — (J.), ein Künstler, nach welchem Viel das Bildniß eines Geometers in spanischer Tracht gestochen hat. *H.* s. v. Bois.

— — (Matthäus). Unter diesem Namen führt Uffenbach Th. III. S. 247 einen Künstler aus Frankreich an, der um 1710 zu Amsterdam Historien und Figuren mit der Scheere aus Papier schnitzte. Ob dieser nicht etwa derselbe Künstler seyn möchte, der oben, unter Bois, M. Bois heißt, ist uns unbekannt.

Boze, (Ursule). Eine um 1805 noch lebende Bildnißmalerin zu Paris. Coqueret und la Chaussée haben nach ihr dasjenige des General Berthier, und Franz Maradan das vom General Macdonald gestochen. *Msc.*

— — ( ). Nach einem Künstler dieses Namens hat Henriquez das Bildniß Ludwig XIV. gestochen. *H.*

— — ( ) ein neuerer Bildnißmaler dieses Namens zu Paris um 1790, nach welchem J. Curtis 1793 dasjenige des Königes Ludwigs XIV. gestochen hat. *Msc.*

Bozulo, auch Bozzuolo, (Remigius). *H.* drückt sich über ihn (anders als das Lexikon) so aus: Daß derselbe, als bloßer Liebhaber, dem Peter Candidus (de Witte) Ideen zu Gemälden gegeben, welche nachher R. Sadeler in Kupfer gestochen habe.

Bozzo, (Franz), ein Bildhauer von Mailand; machte für die Kirche der Karthause zu Pavia die Statüe des H. Hieronymus. *Bartoli* T. II.

* Braband, (Ernest). Derselbe setzte sich zu Zelle. *H.*

* Bracci, (Peter). Mehrere seiner Statüen, Grabmäler u. s. f. wurden von P. L. Pombelli, Phil Bracci, M. Oesterreich und Rocco Pozzi in Kupfer gestochen, und finden sich in *H.* verzeichnet.

* — — (Philipp) Derselbe, oder dann ein andrer dieses Namens wird, wie wir gleich oben gesehen, auch unter die Kupferstecher gezählt.

Bracciano, (Christorbanus), ein römischer Bildhauer, nach welchem man eine Decoration der 1589 gefeyerten Hochzeit der Prinzessin Christina von Lothringen gestochen findet. *H.*

* Bracciarelli. S Baccciarelli.

Braccieri, (Anton) ein Architekturmaler von Mailand; zierte zwo Kapellen der Kapuziner Kirche zu Pavia mit seiner Arbeit. *Bartoli* T. II.

* Braccioli, (Johann), geb. 1684, gest. 1709, Maler und Kupferstecher der nach seiner eignen Erfindung eine kleine Folge: Figure con istromenti bellicarecci, und dann das berühmte Basrelief von Attila nach Algardi gestochen. Hins wieder kennt man nach ihm ein Blatt von Andr. Boljani: Die Malerey, die das von dem Ruhm gehaltene Bildniß eines Kardinals entwirft. (1736). *H.*

* Brach, (Niklaus van der). Derselbe war von Messina gebürtig *Msc.*

Brachfeld, (J. C.), ein deutscher Maler. Nach ihm kennt man ein Schwarzkunstblatt, welches das Bildniß des Erbprinzen Ludwig von Hessen zu Pferd vorstellt *H.*

Brachy, (Wilh.), ein Maler, nach welchem N. Marcward ein Blatt: Lubin und Rosalie, gestochen hat. *H.*

Bracklinburg, ( ) malte geistliche Geschichte. *L. v. W.*

Brackwer, ( ) ein sehr mittelmäßiger Kupferstecher von Strasburg. *H.*

Bradel, (Johann Baptista), Zeichner und Stecher mit der Nadel und dem Grabstichel, geb. zu Paris um 1750. Man kennt von ihm verschiedene Bildnisse und andre Gegenstände, sowohl nach seiner eigenen Zeichnung, als nach F. Doyen, Grimour, Monnet u. a. Von den erstern führt Rost (VIII. 311—12.) und *H.* mehrere Blätter, neben andern das Bildniß des berühmten weiblichen Ritters d'Eon de Beaumont an, dessen Zeichnung sie diesem Künstler allein soll anvertraut haben (1779.)

Bradley, ( ) ein französischer Maler, nach welchem J. Ingram gestochen hat. *Msc.*

Bradt, (Joh. Gottfried), ein Kupferstecher zu Kopenhagen um 1765. Man hat von ihm ein Werk, betitelt: *Monumenta Fredensburgica jussu Friderici V. erecta, aeri incisa.* Gemeinschaftlich mit J. F. Clemens bearbeitete er nach Juel eine große Landschaft von vieler Wirkung, die einen dunkeln Wald mit einem See vorstellt, in welchem sich junge Mädchen baden. Landschaft und Wasser sind in englischer Manier von ihm, die Figuren von Clemens gestochen. Rost s. v. Clemens. Für sich arbeitete er auch nach J. Wiedewelt. Im J. 1785 ward er zum Mitgliede der Akademie zu Kopenhagen aufgenommen.

* Braen, (Nicolas), wird von *H* als ein mittelmäßiger Kupferstecher angeführt, von dem man ein Blatt nach Tintoret kenne (S. ibid. s. v. Nic. Bravius, und unten Bravu). Dieses, und ein Paar andre seiner Blätter führt auch Rost (V. 254.) s. v. Gisberts oder Claas van Breen an, welchen er mit Braen für den nämlichen hält. S. auch Brecht Eine Handschrift meines sel. Vaters führt diesen Namen lediglich mit: s. Bruyn an.

Digitized by Google

Bragge, (Franz), ein englischer Kupferstecher. Wird von *H.* lediglich genennt.

— — (Robert), ein Maler, den man ein zig aus seinem von J. Faber 1738 gestochenen Bildnisse kennt, welches: Rob. Bragge P. D. jur Unterschrift führt. *H.*

* **Brahamer.** S. Leonhard Bramer.

Brahorst, ( ) ein Künstler, nach welchem J. F. Beauvarlet ein Blatt: la Fureur bacchique gestochen hat. *H.*

Braie, ( ) ein Dohmherr zu St. Johann in Lüttich, widmete sich mit Erfolg dem Blumenmalen. *Meuſ. Misc.* XV. S. 145.

Brain, (Joseph), ein Künstler von Neapel, zeichnete einige Aussichten und Alterthümer für die geographischen Karten des Anton. Cardon. *H.*

Brainclaire, (L.) Eine Künstlerin, welche Architektur in Zeichnungsmanier geätzt hat. *Basan sec. Ed.*

Braitenberg, (Georg Barthold Pontanus), Probst der Hauptkirche zu Prag, ein Kunstliebhaber, zeichnete 1613 eine Verherrlichung der H. Jungfrau, welche der jüngere Raph. Sadeler in Kupfer gestochen. *H.*

Bralle, ( ) ein Baumeister zu Paris um 1803, der den Namen eines Ingenieurs en Chef des Seine-Departements, und Directors der Maschine von Marly trug.

* **Brambilla**, eigentliche **Bramballa**, (Ambrosius). Neben den von ihm geätzten Alterthümern kennt man noch von ihm: Die Ausrufer von Rom, und verschiedenes Anders, das in *H.* angeführt ist.

* — — (Johann Baptista). Er lebte am Hofe zu Turin, und zeichnete, neben anderm, die Malereyen im Königl. Schlosse Veneria reale, welche von verschiedenen Meistern in Kupfer gestochen worden. *H.*

* **Bramer**, (Benjamin). *H.* nennt ihn, wohl irrig, einen Maler, und führt sein von Kieser nach Amrich gestochenes Bildniß an. Derselbe wird für den Erfinder des Proportion-Zirkels gehalten. *Msc.*

— — (N.), ein Künstler, von welchem *H.* ein Blatt anführt, welches einen in seinen Mantel gehüllten Lautenspieler in einem Zimmer vorstellt. Zur Rechten sitzt eine Dame, die man nur vom Rücken sieht. *Msc.*

* — — (Leonhard). Etliche nach ihm von Beauvarlet, Boetius, Canot, van de Does und F. Pedro gestochene Blätter führt *H.* an.

— — auch **Bramere**, (Paul de), ein Maler von Palermo, nach welchem J. Turpin einen gebundenen Christ, J. Matham eine St. Christina und eine St. Margeritha, dann auch Phil. Thomaſſin u. a. gestochen haben.

Branche, (la), ein französischer Kupferstecher; lebte um 1740. S. *Gilodi.*

Branchi, ( ) ein italienischer Stukator, arbeitete zu Paris um 1640 in Königl. Diensten. *Blondel.*

Brand, (B.) Einen Maler dieses Namens, der in Siebenbürgen lebte, und nach welchem B. Audran das Bildniß des Pfarrherrn B. Jubé gestochen habe, führt *H.* an. Wahrscheinlich derselbe B. Brand, nach welchem man ein Blatt kennt, das den Martyrtod eines Heiligen vorstellt.

* — — (Christian Hülfegott), Vater der nachfolgenden Fried. August und Joh. Christian. *H.* giebt 1693 für sein Geburtsjahr an. Nachdem er an verschiedenen Orten gearbeitet hatte, setzte er sich zu Wien 1722, und starb daselbst 1750 oder 56. Aliamet, C. Conti und J. Volpato haben nach ihm Blätter, welche Heinecke l. c. anführt, gestochen. *Msc.*

Brand, (Friedrich August), Christian Hülfegotts jüngerer Sohn, geb. zu Wien 1730 oder 35, ward daselbst Hofzeichnenmeister 1754. Das Landschaftmalen studirte er im väterlichen Hause; die Geschichtsmalerey unter Troger und Gran; Radiren lernte er aus sich selbst, und das Kupferstechen von Schmutzern. Im J. 1774 ward er zum Mitgliede der Kais. Kunstakademie, und zum zweyten Professor in der Landschaftsmalerey ernannt. Seit der Zeit hat er eine große Anzahl Blätter, theils nach seiner eigenen Erfindung, theils nach andern Meistern herausgegeben, von welchen Rost (II. 169.) und *H.* einige der vorzüglichsten anführt. Er lebte noch 1796. „Seine raditten Arbeiten" (sagt Füßli Annal. I. 56.) sind sowohl in Rücksicht auf seinen Geschmack in der Wahl der Gegenstände, als in Ansehung der angenehmen und geistvollen Ausführung musterhaft."

— — (G.), ein Kupferstecher, von dem man einen Bauern kennt, der zu einer Bäurin von H. Borg den Pendant macht. *H.*

— — (Heinrich Carl), Bildnißmaler, geb. zu Wien 1724. (Ob derselbe ebenfalls Christian Hülfegotts Sohn, oder sonst Verwandter war, ist uns unbekannt). Derselbe lernte bey Meytens, und studirte einige Jahre zu Paris. Von 1749—60 stand er in Kurmainzischen Diensten als Kabinetsmaler. Späterhin (1766) kam er in Kurpfälzische, und ward erster Professor und beständiger Sekretair der Zeichnungs-Akademie zu Mannheim. Er starb, wie man vermuthete, in einem Anfalle von Melancholie, die bis zur Verrückung angewachsen war, durch Selbstmord 1787. (Meuſels Muſ. I. 100. Einige nach ihm von J. J. Haid, Eg. Verhelst und G. A. Wolfgang gestochene Bildnisse führt *H.* an.

— — (H. Perez), ein Maler, von dessen Herkommen und Schicksalen uns durchaus nichts bekannt ist. Nach demselben hat N. Pitau das Bildniß des Bischofs Marius Ambrof. Capello gestochen, das man bisweilen ohne Namen findet. *H.*

* — — (Joh. Christian), Christian Hülfegotts älterer Sohn, geb. 1723. Nebst dem Unterrichte, welchen er auf der Akademie empfieng, war sein Vater sein einziger Lehrer; denn er unternahm nie Reisen in fremde Länder, sondern beobachtete unaufhörlich die Natur, und zeichnete sich bald so aus, daß ihm Kaiser Franz I. auftrug, die großen Wandstücke in dem Schlosse Laxenburg zu malen, worauf er den Titel eines Kammermalers, u. 1771 das akademische Lehramt der Landschaftsmalerey und damit eine Stelle in der Akademie der bildenden Künste erhielt. Er arbeitete unermüdet, bis ihn der Schlag rührte, und starb 1795. Seine kleinern Kabinetsstücke sind ungemein zahlreich, und zeichnen sich durch ein eben so liebliches als lebhaftes Kolorit und durch die besonders glückliche Wahl seiner Gruppirungen aus; daher sie auch heut zu Tage im Ausland überall aufgesucht werden. Er malte in Oel- und Wasserfarben. Von jedermann, der ihn kannte, wurde er wegen seines sanften und wohlwollenden Charakters hochgeschätzt. Seinen Vater und ihn unterscheidet man heut zu Tage meist durch die bloße Benennung: Brand den Alten, und Brand den Jüngern. Von den Kupferstechern, welche nach ihm gearbeitet haben, waren Zingg und Dequevauviller die vorzüglichsten. Sein Wiener-Kaufruf, von ihm nach der Natur gezeichnet, erschien 1755 in 30 Blättern, von seinem Bruder Friedrich August, dann von Conti, Feigle, D. Mark, Mansfeld, Moesmer und Schütz gestochen. Einige andre Blätter nach ihm führt *H.* an. Er selbst hatte eine große Anzahl geistreich geätzt, von welchen der Rost (II. 168.) die vorzüglichsten bemerkt sind.

— — oder Brandt, (Johann Heinrich), geb.

Digitized by Google

zu Lüneburg 1740, lernte bey seinem (uns gänzlich unbekannten) Vater und Großvater, wie auch bey Matthieu zu Schwerin. Er malte Portraite und Landschaften zu Hannover um 1780. Meusel in seinen Miscellaneen T. I. p. 64. giebt von ihm die Beschreibung eines geistreichen Gemäldes, betitelt: Der wandernde Maler. Er zeichnete die meisten Kupferstiche in Hirschfelds Theorie der Gartenkunst; unternahm auch 1782 nach einem ihm eignen System die Gärten im englischen Geschmacke bearbeiten zu lehren und mit selbst radierten Kupferstichen zu erläutern. Meusel XVII. 298. Nähere biographische Nachrichten von ihm, die sich in den Analen der Braunschweigisch-Lüneburgischen Kurlande (I. 3. 121—26.) finden sollen, sind uns nicht zu Gesicht gekommen. Meusel T. L. II.

Brand, (M.), ein Kupferstecher, von dem man ein in Castiglione's Geschmack gearbeitet Blatt einer H. Familie mit einem Engel kennt. *H.*

Brandel, (Anton), des nachfolgenden Peters natürlicher Sohn, ein Kupferstecher, lernte bey M. H. Renz, und arbeitete fast beständig für den Grafen von Sporck in Kukusbad, der verschiedenes drucken und stechen lies, das er nachwärts unentgeldlich austheilte. *H.* In der Folge gieng dessen Leben ausser Landes, und soll jung verstorben seyn. Meusels N. Miscell. III. 311.

* — — (Peter), geb. zu Prag 1668. Sein Studium bey Schröder war um so fruchtbarer für ihn, da dieser als KK. Hofmaler die Gallerie zu Prag unter seiner Aufsicht hatte. Dennoch verließ er einen unbedeutenden Mißverständnisses wegen diesen Lehrer bald und studierte nun für sich, theils die Natur, theils nach Gyps-Abgüssen die Antiken, und bossirte daneben in Thon, das ihm nachwerts im Gruppiren, Vertheilung Licht und Schattens, und in der praktischen Perspektive sehr gut zu statten kam. In kurzer Zeit sah man den Jüngling für den ersten damaligen Künstler in Bohmen an, und erhielt er häufige Arbeit mit Altarblättern und Bildnissen, die ihm ungeheuer bezahlt wurden. Schon war ein glänzendes Glück für ihn so gut wie gebaut, als eine übelgerathene Ehe dasselbe allmälig untergrub, und bald ganz zerstörte, und ihn selbst in ein liederliches unsittliches Leben warf. Erst in spätern Jahren suchte er seine zerrütteten Umstände durch ungewohnliche Mittel (die Anbauung einer Goldgrube) wieder herzustellen, was ihm aber nicht gelingen wollte. Bloß genoß er die traurige Ehre, daß, als er endlich zu Kuttenberg 1739 somit 71 nicht (wie das Lexikon meynt) 79 Jahr alt in größter Armuth verstarb, man ihn dort auf eine prächtige Weise begrub, und, nebst allen geist- und weltlichen Autoritäten, 300 Bergleute mit brennenden Grubenlichtern vor seinem Leichenzug giengen. In Meusels N. Miscell. III. 306—17. findet sich von ihm eine J. D. J. (wahrscheinlich Joh. Quir. Jahn) umständliche ausführliche Biographie und Kunstcharakteristik. Das Wesentliche dieser letztern besteht in Folgendem. In seinen Erfindungen, zumal bey religiosen Gegenständen, hatte er eine wohl überlegte Simplizität, und seine Figuren waren, wo er nichts Ueberflüssiges anbrachte, meist gut gruppirt. Im Zeichnen hatte er eine große und freye Manier. Ueberall war die Natur sein vornehmster Führer. Bisweilen übertrieb er den Ausdruck der Affekten, die er nicht nach ihren wahren Symptomen studiert zu haben schien. Sein markigtes, wohl verschmolzenes Kolorit war äusserst kraftig und in der Karnation besonders bis zur Täuschung wahr. Da er aber die Wahl und Zubereitung der Farben nicht hinreichend verstand, so dunkelten seine Gemälde in der Folge merklich nach. Seinen weiblichen Figuren gebrach es meist an dem erfoderlichen Reize. Von Nebenwerken malte er Landschaften sehr gut; für Architektur bediente er sich meist der Behhülfe von Hybel. Ueberhaupt bewies auch dieser Künstler, der nie einen Schritt ausser das Vaterland gethan, was schon Natur und Genie zu leisten vermag; aber vielleicht eben so sehr, was solche, allein — nicht zu thun vermögend sind. Unter seine berühmteren Gemälde gehören seine Taufe Christi und der Streit der Engel, jene in der Metropolitan-Kirche, diese bey St. Michael zu Prag; dann Joseph der seine Brüder in Egypten aufnimmt in der Gräfl. Czerninischen und St. Hieronymus in der Gräfl. Hatzfeldischen Gallerie daselbst. Diese nebst seinen übrigen Werken findet man in der: Abbildung Böhm. und Mähr. Künstler I. 14—17. verzeichnet. Noch sein letztes Gemälde, das wahrscheinlich (so wie überhaupt seine spätern Arbeiten) den frühern weit nachstand, ward noch seinem Tode für 600 fl. ausgedotet. Meusels Mus. XIII. 88. Gestochen nach ihm haben Renz ein Crucifix, und Bieckart (Picard) und Fenkel ein Paar Bildnisse, welche *H.* anführt. Zahn (I. c.) scheint noch einiges Mehreres, doch nicht sehr Bedeutendes zu kennen; und dann, von ihm selbst gestochen, das einzelne Blatt eines Engels in der Glorie.

— — ( ) Peters ehelicher Sohn, ebenfalls Maler, von dem wir nichts anders wissen, als daß er seinen Vater in der Kunst nicht erreicht habe. Meusels N. Miscell. III. 311.

— — ( ) ein Maler des XVIII. Jahrhunderts, nach welchem Piquenot eine Ausficht des Schlosses Coucy, in welchem Gabriele von Vergy starb, gestochen hat. *H.*

Branden, (Joh. Mattheus van den), ein Bildhauer, geb. zu Heidelberg 1716. studierte zu Wien auf der KK. Akademie, und arbeitete hernach zu Brünn, Prag, Dresden und Berlin. Im Jahr 1740 kam er als Hofbildhauer in Kurpfälzische Dienste. Viele Ornamentsarbeiten hinderten ihn an größern Werken, von welchen indessen Meusel II. noch eine ziemliche Anzahl anführt; so z. B. nichts Geringeres, als: Einen farnesischen Herkules und einen Apollo im Lustgarten zu Oggersheim; einen Akteon zu Schwetzingen und eine Diana zu Weinheim, welche aber von sehr zweydeutigem Werthe seyn dürften, wenn die Beschreibung getreu ist, die sich, ebenfalls bey Meusel (Mus. X 378.) von einer andern seiner Statuen befindet, welche an der Aussenseite des Comödienhauses zu Mannheim erschtlich seyn, und die Tragödie so vorstellen soll: „Mit der rechten Hand hält sie einen Dolch, welcher so gewendet ist, als wollte sie etwas von hintenher stechen; mit der Linken macht sie die bekannte unsittliche Figur, welche die Italiener eine Feige nennen, so daß der Daumen zwischen den beyden nächsten Fingern hervorragt; und zwar dieses letzte deswegen, weil der Künstler dadurch, nach seiner eignen Versicherung, allegorisch sinnlich machen wollte, daß — alle Trauerspiele auf diese Figur zwecken". Van den Branden lebte noch, wie es scheint, ums Jahr 1790.

— — (Peter van den), des Obigen Vater, ebenfalls Bildhauer zu Heidelberg, von dem wir aber nichts Weiteres wissen, als daß auf dem Marktplatze zu Mannheim von ihm eine kolossalische Gruppe von drey Figuren und einem Kinde steht, welche nachher sein Sohn Matthäus mit einer vierten Hauptfigur, die den Neckarfluß vorstellt, und mit Ornamenten für das Ganze vermehrte, Pigage aber das Piedestal verfertigt hat. Meusel II.

* **Brandenberg**, (Johann). Das Bildniß ohne Namen, welches Heiß nach ihm gestochen hat, ist dasjenige des Abt Coelestins von Sankt Gallen. *H.*

Brandes, (Georg Friedrich), ein Mechaniker von Augsburg, den man aus seinen Bildnissen kennt, welche *H.* anführt.

— — (J. L.), ein mittelmäßiger Kupferstecher zu Hildesheim, arbeitete zu Anfang des XVII. Jahrhunderts. *H.* führt von ihm ein Bildniß des Arztes C. B. Behrens, ohne Namen des Malers an.

Digitized by Google

* **Brandi**, (Hyacinth). Er sollte, nach Baldinucci's Bericht, anfangs die Bildhauerkunst erlernen, in welcher Absicht er dem Alexander Algardi anvertraut wurde. Hyacinth aber bezeigte mehrere Lust zur Mahlerey. Von seinem moralischen Charakter zeugte es wenigstens nicht löblich, daß er das Gewölb in der Kirche St. Sylvester zu malen übernahm, welches Karl Maratti einem seiner eignen beßten Schüler, Nic. Berettoni, aus Eifersucht entrißen hatte. Nicht wenige (wie das Lexikon sagt) sondern eine ziemliche Zahl Blätter wurden nach ihm gestochen, welche *H.* anführt.

— — (Don Mariano), ein spanischer Kupferstecher, von welchem man das Bildniß von Michel Cervantes Saavedra kennt. *H.*

Brandmeyer, ( ) ein geborner Bayer, arbeitete nach der Mitte des XVIII. Jahrhunderts lange Zeit als Historienmaler zu München, und hernach als Hofmaler in Bruchsal, wo er um 1770 starb. Meusel Miscell. XVII. 260.

* **Brandmüller**, (Georg). *H.* setzt sein Geburts- und Todesjahr um ein Jahr später als das Lexikon an. Bey ihm findet man einige nach ihm gestochene Blätter.

Brandoin oder **Brandouin**, (Carl), mit dem Beynamen l'Anglois, gebürtig von Bivis in der Waat; arbeitete um 1770 zu Rom, wo er meistens Ansichten dieser Stadt und ihrer Umgebungen, mit Costume-Figuren, in Wasserfarben, eben so fertig als anziehend malte. Alsdann gieng er in England, wo er ähnliche Arbeiten fortsetzte, und endlich in sein Vaterland zurück, wo er 1789 oder 1790 verstorben ist. Zwey Brunnen zu Bivis sind, nach seinen Angaben, in ägyptischem Geschmacke verziert. *Msc.* Mehrere nach ihm von D. Berger, Codwall, Carlom und Grignion gestochene Blätter führt *H.* an.

* **Brandon**, (Johann Heinrich). Er setzte sich im Haag, wo er nach *H.* auch starb. Eben derselbe führt drey nach ihm gestochene Bildnisse an.

Brandshagen, (S. W.), ein Kupferstecher, von welchem *H.* das Bildniß Herm. Hamelmanns, ohne Bemerkung des Malers anführt.

* **Brandt**, (Johann Heinrich). S. Brand.

— — ( ) ein Bildnißmaler, nach welchem M. Pirhau, J. Tardieu u. a. gestochen haben; wahrscheinlich der H. Perez Brand, den wir oben angeführt haben.

Branfina, ( ) ein unbekannter Maler, von welchem in der Franziskanerkirche zu Pistoja das letzte Abendmahl und die Auferweckung Lazari zu sehen sind. Reyßler XLI. Brief. Dieser Schriftsteller führt aber nicht selten Namen von Künstlern an, die man sonst nirgends aufgezeichnet findet, folglich auch meistens unsicher sind. *Msc.*

* **Braoor**. S. Brouwer.

Brasch, (Jakob und Melchior), Vater und Sohn, wurden 1502 als Münzmeister in Neu-Ausgemünde angenommen. Nicolai.

Brasoni, (G.), ein mittelmäßiger, wie es scheint italienischer Kupferstecher, welcher, während seines Aufenthalts zu London, ein schlechtes Bildniß des Königes von Dänemark, Christians, in Schwarzkunst geschabt. *H.*

Brassens. S. Brasser.

Brasser, (Joseph), ein Maler zu Danzig um 1637. J. Sunderhof hat ein Bildniß nach ihm radiert. *Descamps* T. II. p. 252.

— — oder Brassens, (F. oder P. M.), Maler u. Kupferstecher von Rotterdam, lernte bey Phil. van Dyck, und arbeitete im Haag um 1749. Tanje hat nach ihm zwey Bildnisse (1733 u. f. f.) und ein Ungenannter eine niederländische Aussicht gestochen, die in *H.* verzeichnet sind. Von ihm selbst hat man Blätter nach E. Engten, van Goyen, P. Molyn, Rubens, van den Vesst, J. de Witte, Zorg, u. a.

Braubach, (Peter). S. Brubach.

Bravius, (Nicolaus). Unter diesem Namen kennt man ein Blatt mit zwey Trunkenbolden. (S. auch Braen, Bravu und Brecht).

Braum, (M. Wilhelm), ein Bildschnitzler in Holz, arbeitete um 1636 zu Frankfurt am Mayn. S. Hüsegen. S. 228.

Braun, (Adam), studierte 1785 in der Kais. Gallerie zu Wien, wo er nach Dow und Mieris mit gutem Erfolg arbeitete. Meuſ. Misc. XXV. 242.

— — (Arthus), ein Glasmaler zu Antwerpen um 1520. A. Dürer zeichnete daselbst sein Bildniß. *Msc.*

* — — (Augustin). S. Brun.

— — (Heinrich Goede), ein deutscher Goldschmied, und Kupferstecher. Man kennt von ihm die Geschichte Abrahams auf 6 Blättern von 1695. *H.*

— — (Joh. Jakob), zeichnete das Leichengerüst der Königin Louise von Dänemark, welches 1756 von J. van Haas gestochen ist. *Msc.*

— — (Joseph), Zeichner und Kupferstecher von Wien, geboren 1772, studierte zuerst in Dresden, hernach zu Rom und Venedig. Seine Erfindungen waren voll Geist und Feuer, und er besaß für sein Alter ungewöhnliche Kenntnisse in beynahe jedem scientivischen Fache. Was späterhin aus ihm geworden ist, blieb uns unbekannt. *Msc.*

* — — (Leonhard), Vater und Sohn dieses Namens, Hofstukmetzer und Maurer zu Berlin um 1700, waren auch in der Baukunst erfahren. Der Vater arbeitete meistens unter Schlüter und Bott, und starb 1711. Marperger. — Wahrscheinlich ist einer von ihnen derselbe, dessen schon das Lexikon, ohne seinen Taufnamen zu kennen, als Kön. Preuß. Landbaumeisters Erwähnung thut.

* — — (Matthias), Bildhauer und Baumeister zu Prag. Ob derselbe, dessen das Lexikon unter dem Art. David Heschler kürzlich Erwähnung thut, ist uns unbekannt). Renz und Montalegre haben nach seiner Zeichnung das Rathhaus zu Prag gestochen.

— — S. auch Bruyn (Georg).

Braunschweig, (Anton Ulrich Herzog von), ätzte einige Blätter zu seinem Zeitvertrieb. Uffenbach. T. I. p. 203.

— — (Ferdinand und Ludwig Ernest, Herzoge von Braunschweig). Auch diese beyde Prinzen hatten zu ihrem Vergnügen zwey kleine Landschaften in Kupfer geätzt. *H.* s. v. *Brunswig.*

Bravu, (Niklaus). Dieser, und die vorhin an ihrer Stelle benannten Niclaus Braen und Bravius scheinen alle drey mit dem unten folgenden Gisbert oder Claas van Brecht oder Breen — oder dann, wie andre meynen, mit Niclaus de Bruyn eine und dieselbe Person zu seyn. Wie es oben von Braen heißt, sagen andre, daß Bravu, und wieder andre, daß Brecht nach Tintoret gearbeitet habe.

* **Bray**, (Salomon de). *H.* nennt ihn Maler und Baumeister, und giebt sein Geburtsjahr, nach Houbracken, auf 1597 an. Bause, Geyser, Hubert, Richter u. a. haben nach ihm historische Blätter und Landschaften gestochen, von welchen Heinecke l. c. etliche anführt.

* — — (Jakob), Salomons Sohn. Das Gemälde im Winklerschen Kabinette, dessen das Lexikon gedenkt, dürfte eher des Vaters Arbeit, und diejenige nackte Agar seyn, welche Sara dem Abraham zuführt, und von Geyser gestochen ist. *H.* führt etliche Blätter nach ihm von P. Holstein,

Digitized by Google

Klapper und Richter an. Von ihm selbst kennt man ein geätztes Blatt, das einen Marktschreyer vorstellt.

Brayer, (Claudius), ein französischer Kupferstecher um 1600. Man hat von ihm, neben anderm, das Bildniß König Heinrich IV. *Msc.*

Brazze, (Joh. Baptist), genannt Bigio, Maler von Florenz, lernte die Kunst bey Jacob da Empoli. Er malte für die Schneidergesellschaft zu Florenz des H. Uomobono Bildniß. Dieser Maler erfand eine besondere Gattung Carricatur, indem er Menschenköpfe in Gestalt von Früchten, Küchens- und Handwerksgeräth vorstellte. Eine Folge solcher Possen hat er selber in Kupfer geätzt. *H.* Er arbeitete auch einige Zeit zu Livorno. *Baldinucci* T. VIII. p. 19.

Bre', (Andreas le). Einen Maler dieses Namens, gebürtig von Toulouse, der im XVII. Jahrhundert dort arbeitete, führt Fiorillo (III. 209.) und namentlich von ihm einen Eliob an, der sich in der den Carmelitern zuständigen Kapelle Carmel zu Toulouse befand; ein Gemälde, das wegen seines brillanten Colorits viele Vorzüge hatte, und fälschlich einem andern seiner Mitbürger und Kunstgenossen, Pader, zugeschrieben wurde.

* **Brea**, (Ludwig). Sein Gemälde von 1483 in der Kirche von St. Maria della Consolazione zu Nizza stellt eine Himmelfahrt Christi, und das von 1513 im Refectorium der Barnabiten ebendaselbst eine Kreuzigung vor. In Savona malte er (1490) einen Evangelist Johannes, welcher viel Lob verdient. Fiorillo II. 863.

* — — (Peter). *H.* nennt ihn ziemlich mittelmäßig, und führt von ihm: Die Vier Jahrszeiten an.

* — — oder **Bre'**, ( ) Maler u. Kupferstecher, wahrscheinlich derselbe, dessen das Lexikon unter dem Art. Peter Brea blos als Malers gedenkt. Als Stecher kennt man, neben anderm, von ihm das Bildniß der Mademoiselle Renaud der Aeltern, vom italienischen Theater zu Paris. *H.* Hinwieder hatte (meines sel. Vaters Handschriften zufolge) Petit nach ihm (schon 1754 ?) ein Bildniß gestochen.

Breant, ( ) Ein Kupferstecher dieses Namens, gebürtig von Rouen, der zu Paris gearbeitet habe, wird von *H.* angeführt.

* **Breber**, (A) S. auch den Art. Drebbek.

— — (J. B.), ein französischer Kupferstecher, arbeitete um 1680. *H.*

* **Brebes**, (Joh. Baptist). S. Broebes.

— — ( ) ein französischer Kupferstecher, arbeitete um 1675. Man kennt von ihm, neben anderm, ein Blatt: Albinus, der den Vestalischen Jungfrauen entgegen geht, nach Seb. Bourdon. *Msc.*

* **Brebiette**, (Peter), geb. um 1596. Er war ein Zeitgenosse von Nikol. Chaperon, studierte, wie dieser, in Italien, und ließ sich, nach seiner Rückkehr um 1620 zu Paris nieder. Die von ihm selbst, nach seiner eigenen Erfindung sowohl als nach andern geätzten Blätter, und eben so einiges von dem, was andre, wie z. B. C. Bloemaert, A. David und M. Lasne nach ihm gestochen haben, sind in *H.* und bey Rost VII. 99—101. verzeichnet. „Fast alle diese Blätter" (sagt letzterer) „zeugen von seinem guten Genie, und der Fruchtbarkeit seiner Erfindung. Seine Compositionen sind oft angenehm, und, ohne von sehr richtiger Zeichnung zu seyn, doch gut gruppirt und von verständiger Ausführung. Man vergleicht ihn gerne mit Gillot, über welchen er indeß eine große Ueberlegenheit behauptet hätte, wäre seine Nadel eben so gefällig gewesen." Er bezeichnete seine Stiche theils mit seinem Namen P. B. theils mit einem Monogramm, das man ebenfalls bey Rost und Heinecke findet.

* **Breccioli**, (Bartholome). Starb 1657 nicht 27. *Msc.*

* **Brecheisen**, (Joseph). Derselbe, den das Lexikon kurz, ohne dessen Taufnamen, anführt, war, wie es scheint, gebürtig von Wien, hielt sich um 1748 zu Berlin auf, und gieng dann weiter nach Kopenhagen, von wo er um 1765 nach Wien zurückkehrte. Er hat auch einiges, wie z. B. einen anonymen Mannskopf im Hut nach B. Rode, und zwey Landschaften nach Dietrich, in Kupfer geätzt. *H.*

Brechenmacher, (Johann Martin), ein deutscher Künstler, welcher Landschaften nach Bergem u. s. f. gestochen hat. *Msc.*

Brecht, (Adam van), hat auf 48 Platten die Kriegsübungen nach dem Commando des Printen Moritz von Oranien radiert. Dieses Werk ist 1618 in Haag gedruckt. *Msc.*

— — oder **Breen**, (Gisbert oder Claas van), ein holländischer Zeichner und Kupferstecher, geb. um 1576. Er scheint ein Zeitgenosse von C. Clock gewesen zu seyn, und hat, wie dieser, nach verschiedenen niederländischen Meistern, dann aber auch nach seiner eigenen Erfindung Blätter gestochen, von denen mehrere in *H.* s. v. C. van Brecht, hauptsächlich aber bey Rost (V. 253—54.) verzeichnet sind, und theils Bildnisse, theils Sittenstücke seines Landes und seiner Zeit zum Gegenstand haben. Sein Styl hat nach Strutt's Urtheil viel von demjenigen Jakobs de Gheyn, dessen Nettigkeit auch bey ihm zu finden ist. (S. auch oben Breen, Bravius und Bravu). Heinecke führt sein Zeichen an.

Brechtel, (Christoph Fabius), ein Nürnbergischer Kupferstecher, des unten folgenden Stephans Sohn, gab 1603 in Folio *Nomenclaturam Pharmaceuticam* heraus. Christ giebt sein Zeichen p. 136.

— — (Joachim), ein Kupferstecher, der nach verschiedenen Meistern gearbeitet hat. Christ S. 249. schreibt ihm das Zeichen I. B. zu. *H.*

— — (Johann), ein Glasmaler zu Nürnberg, den man lediglich aus seinem von einem Ungenannten gestochenen Bildnisse kennt, auf welchem sein Todesjahr (1521) verzeichnet ist. *H.*

— — (Leonhard), ein Maler zu Nürnberg um 1605. J. F. Leonhart hat 1665 sein selbst gezeichnetes Bildniß geätzt. *Msc.*

— — (Stephan), der Aeltere, ein Schreibmeister von Nürnberg, der ein Schriftenbuch verfertigte, welches nachwerts sein oben genannter Sohn, Christoph Fabian, vermehrt ans Licht stellte. *H.* nach Doppelmayr, wo sein Bildniß gedoppelt zu finden ist.

* **Breckelencamp** oder **Brecklinkam**, (Quirin). *H.* nennt ihn einen wirklichen Schüler von Gerard Douw.

Breckenkam, ( ) Nach einem Maler dieses Namens hat Sinzenich das Bildniß der Kaiserin Catharina II. von Rußland gestochen. *H.*

Breckerveld, (H.) Ein Kupferstecher dieses Namens im Haag, wird von *H.* lediglich genannt.

Breda, (Carl Friedrich), ein Schwedischer Bildnißmaler, Mitglied der Maler- und Bildhauer-Akademie zu Stockholm, lebte da i. J. 1799. Er ward in England von Joshua Reynolds zur Kunst gebildet worden, und ahmte dessen Manier nach. In der Aehnlichkeit war er sehr glücklich und wußte seinen Gemälden durch beygefügte schickliche Umstände ein historisches Ansehn zu geben. Sein Kolorit ist glänzend, vielleicht etwas zu glühend; seine Zeichnung nicht immer correkt, und seine Stellungen öfters nicht natürlich genug. Hauptsächlich aber tadelt man an ihm, daß seine Gemälde nicht selten, genau genommen blos als Skizzen zu betrachten sind. So urtheilt von ihm Acerbi (S. 114.), mit wie

Digitized by Google

viel Grund oder Ungrund iſt uns unbekannt, und rühmt dabey den liebenswürdigen Charakter und die Beſcheidenheit dieſes Künſtlers.

Breda, (C. van) ein Maler, nach welchem N. Verkolie das Bildniß von G. Pappius Hondius geſtochen hat. *H.*

— — (van). Nach einem Maler dieſes Namens führt *H.* zwey Ausſichten, des Dorfes Mardyck und eines andern bey Harlem von C. le Waſſeur an; bemerkt aber ſelbſt, daß unter dieſem Künſtler wahrſcheinlich Johann oder Johann Franz van Brede (oder vielmehr Bredael) zu verſtehen ſey.

— — (van), ein niederländiſcher Maler; machte ſich um 1730 zu Paris mit Ausbeſſerung alter Gemälde ſo berühmt, daß man ihm in dieſer Abſicht die vortrefliche Gallerie des Luxenburgiſchen Pallaſtes von Rubens anvertraute. *Figuniol.* Dieſer und der unten folgende Colens ſind vermuthlich derſelbe. Ob hiernächſt der unſrige mit einem der beyden vorhergehenden Künſtlern Eine Perſon ſeyn dürfte, iſt uns ebenfalls unbekannt. *Msc.*

* — — (Alexander, Johann und Johann Franz). S. nun ſogleich Bredael.

* Bredael oder Breda, (Alexander van). So nennt das Lexikon den Vater Johann Franzen, den hingegen *H.* Johann van Breda (oder vielmehr Bredael) heißt.

* — — oder Breda, (Johann). S. den gleich vorhergehnden Artikel.

* — — oder Breda, (Johann Franz). Breda nennt ihn aber ebenfalls einzig *H.* wohl aus Verſehen.

* — — (Peter van). Um 1700 lebte er zu Wien in Dienſten des Prinzen Eugens von Savoyen. *Msc.*

* Brederode, (Lorenz Janſon von). S. Lor. Coſter.

Breen. S. Brecht.

* Breenberg oder Breemberg, (Bartholome). Mehrere ſeiner ſowohl als der nach ihm geſtochenen Blätter findet man in *H.* verzeichnet, wo auch ſein Monogram, ein kleineres ( ) in einem größern (B.) eingeſchloſſen, abgebildet iſt.

* Bregeon, (Angelika). Lebte noch um 1790. *H.*

Breger, (Carl), ein franzöſiſcher Kupferſtecher um 1600. Man hat von ihm unter andern das Bildniß der Maria de Medicis, Gemahlin König Heinrich des IV. *Msc.*

Brehardiere, (Mademoiſelle), Kupferſtecherin, lebte in Paris um 1790, und arbeitete nach verſchiedenen Meiſtern. *H.*

Breitenbauch, (Georg Auguſt von), Sachſen-Weimar. Kammerrath, geb. zu Wilsruf bey Dresden 1731, lebte noch 1802; ein bekannter, fruchtbarer und kenntnißreicher Schriftſteller, gab, neben ſo viel Andern, in ſeiner Vorſtellung der Schauplätze berühmter Begebenheiten, u. ſ. f. 8. Leipz. 1794 eine Beſchreibung des alten Athens, und fügte derſelben, nach den von ihm berichtigten Angaben früherer Unterſuchungen, einen von ihm ſelbſt verfertigten Grundriß hinzu, den er hernach von J. A. Biſchof in ein Modell bringen ließ, das auf ſeinem Landgute Bucha aufgeſtellt iſt. Meuſel N. Muſ III. 375.

Breiten-Landenberg, (Hartmann von). S. Landenberg.

Breithaupt, (J. J.), ein deutſcher Bildnißmaler. B. Vogel hat nach ihm in Schwarzkunſt geſtochen. *Msc.*

Breitinger, (David), Artillerie-Inſpektor zu Zürich. Nach ſeiner Zeichnung gab Senn im J. 1805 ein ſchönes Blatt: Plan de la ville et des environs de Zurie, worinn alle Straßen und Wege, einzelne Höfe, Flüße und Bäche ſehr genau angezeigt, und zugleich die 1799 von den Kaiſ. und Franzöſ. Truppen inne gehabten Poſitionen angegeben ſind. *Msc.*

* Brekelencamp, Brekenkamm, Brekerveld. } S. Breckelencamp, Breckenkam und Breckerveld.

* Bremberg, (S.) Nach einem Künſtler dieſes Namens führt *H.* ein Blatt von P. Nolpe: Das Opfer des Elias vor dem Könige Achab an; glaubt aber (aus welchem Grund iſt uns unbekannt), daß unter dieſem Bremberg B. Breemsberg zu verſtehen ſey.

Bremdon oder Bremden, (D. van), ein holländiſcher Zeichner und Kupferſtecher, lebte um 1630—40. Man hat von ihm kleine Bildniſſe; wie z. B. dasjenige der Königin Chriſtina von Schweden nach D. Beck, und andre, welche *H.* anführt, wo man, ſo wie bey Chriſt (S. 160.) ſein Zeichen findet.

* Bremer, (Elias). S. Brenner.

* Brendel, (Joh. Andreas). Man nannte ihn ſeiner Taubheit wegen wirklich den Srummen. J. M. Bernigeroth und J. B. Probſt haben nach ihm Bildniſſe geſtochen, welche *H.* anführt.

* Brenet oder Brenner, ( ) Maler zu Paris. Um 1779 war er Profeſſor der Königl. Akademie. Unter ihm hat ſich zuerſt der berühmte Drouais gebildet. Henriquez hat nach ihm: l'honneur rendu au Connetable du Guesclin, und Demarteau einen Türkenkopf geſtochen. *H.*

— — ( ) ein Frauenzimmer dieſes Namens wird ebenfalls als eine Künſtlerin angeführt, nach welcher J. Fr. Edelink und B. L. Henriquez ſollen gearbeitet haben. *Msc.*

Brenk, (Franz), von Laybach, ſtudirte in der Akademie zu Wien, wo er 1787 einen Preis in der Zeichenkunſt erhielt. Meuſel Miscell. XXX.

Brenn, (Ephraim von), war Münzwardein, und nachher (1774.) Münzmeiſter zu Warſchau. *Msc.*

Brennberg, (Bartholome). S. Breenberg.

Brennel, (C. von), malte meiſterhafte Landſchaften. *Msc.*

* Brenner, (Elias), eine Verbeſſerung in den gedruckten Zuſätzen des Lexikons ſetzt ſein Todesjahr in 1720. *H.* aber überhaupt ſein Alter ganz anders und höher (1647—1717.), vielleicht aber eben ſo irrig an, als er ſeine Nomenclatura trilinguis in des Verfaſſers drittes Lebensjahr (1650) ſetzt. Dafür findet man bey ihm das Verzeichniß etlicher von ihm geſtochener Bildniſſe, deren eines (der Königin Ulrica Eleonora) Sims monteau vollendet hat.

Brentano, (Anton), von Rapperſchweil; war um 1730 Münzmeiſter des Cantons Schweiz. Haller.

— — (Carl), ein italieniſcher Stuccator, arbeitete 1662 und 1663 zu Nürnberg. Von Murr.

— — ( ) ein Künſtler dieſes Namens ſtudirte in der Zeichnungs-Akademie zu Frankfurt am Mayn, wo er 1782 den erſten Preis erhielt. Meuſel Misc. X. S. 253.

* Brentel, ( ) ein Maler, der um den

Digitized by Google

Anfang des XVIII. Jahrhunderts geboren iſt. Man hat von ihm vortreffliche Stücke von ſpielenden, tanzenden u. ſ. w. Kindern. L. v. W. Dieſer, oder dann der gleich nachfolgende dürfte der Friedr. Brentel ſeyn, welchen bereits das Lexikon anführt.

Brentel, ( ) ein Künſtler, unter deſſen Namen *H.* ein Bildniß des Dichters Joh. Fried. Flensburger ſich kennt,

* Brera, (Ludwig). S. Brea.

Bres, (S. M.), ſoll nach C. Coppel geſtochen haben. *H.*

* Breſank, auch Breſang, (Joh) Wenn man ſeine Werke mit Hans Baldungs ſeinen vergleicht, deſſen Zeitgenoſſe er war, ſo wird man durch die Gleichheit ihrer Arbeit ſo getäuſcht, daß man beyde für Einen hält. Seine erſten datirten Blätter ſind von 1504, und haben noch ein überladenes Ausſehn, und ſehr gezwungene Contouren. Alle ſind ſelten. Achtzehn derſelben ſind bey Roſt (I. 142—43.) verzeichnet, wo man auch ſeine Zeichen findet, die man aber leicht mit Baldegrüns, J. Binks und Burgmairs ihren verwechſelt, welchen ſie theils gleich, theils ähnlich ſind.

* Breſcia, (Bartholomäus da). Mit dieſem Namen findet man einen gekreuzigten Chriſt in einer Landſchaft, bezeichnet. *H.*

* — —. (Johann Anton da), Kupferſtecher, geb. zu Breſcia um 1461, ein Bruder des nachfolgenden Johann Maria, unter deſſen Artikel das Lexikon ſeiner gedenkt. Er war ebenfalls Carmeliter, der ſich aber ganz der Kunſt gewiedmet, und noch mehr als jener, aber nicht beſſer geſtochen hat; denn beyder Umriſſe ſind unbeſtimmt und verzeichnet. Dem ungeachtet werden ihre in *H.* und bey Roſt (I. 52—54.) beſchriebenen Blätter ſehr geſucht, weil ſie unter die Incunabeln der Stecher gehören. Geiſt- und weltliche Geſchichte ſind ihr Gegenſtand. Bey gedachten beyden Schriftſtellern, beſonders bey Heinecke, findet man auch die wahren Monogrammate beyder Brüder, ſo wohl als die ihnen irrig zugeſchriebenen, abgebildet. Die datirten Blätter von Johann Anton tragen die Jahrszahlen 1503, 5. und 7. Ein neuer Abdruck ſeiner Geiſſelung Chriſti iſt von 1529.

* — — (Johann Maria da), ein Bruder des obigen, geb. zu Breſcia um 1460. (S. von ihm den vorhergehenden Artikel). Mit ſeinem Grabſtichel ſuchte er die Manier des Mantegna und Mark Antons zu verbinden, konnte aber keinen von beyden erreichen. Seine erſten datirten Blätter ſind von 1502. Aus einem derſelben erhellet, daß ein gewiſſer Gottesgelehrte, Elias Capreolus, ſein vertrauter Freund war.

* Bresciani, (Anton). S. Petitot, den Baumeiſter in Parmeſaniſchen Dienſten.

* Bresciano, (Proſpero). Roßi (Elogi istorici de Bresciani illustri, 4. Brescia 620. p. 515.) macht aus einem Bildhauer dieſes Namens (wohl demjenigen, der im Lexikon unter dem Namen Scavezzi zu ſuchen iſt), einen jungen Menſchen, der in einem Alter von 28 Jahren verſtorben ſey.

* — — — Cozzando (Vago e curioso ristretto dell' istoria Bresciana. 8 Brescia 694.) erwähnt eines Malers dieſes Namens; wahrſcheinlich deſſelben, deſſen das Lexikon nach Baſſeglia gedenkt.

* Bresciano, (Giovita). S. Bresciano.

Breſſe, (C.), ein franzöſiſcher Kupferſtecher, welcher, *H.* zufolge, nach verſchiednen Meiſtern gearbeitet haben ſoll.

Breteche, (der Abt de la), aus dem Geſchlechte Marion, Sohn eines Intendanten des Hauſes von Beringhen, ein Kunſtliebhaber, der für ſein Vergnügen in Kupfer geſtochen. Starb 1720. *H.*

* Breteche, (Richard de la). Unter dieſem Namen iſt auch Richard Abt von St. Non bekannt. *H.*

* Breteuil, (Graf Jakob Laurus, Ritter von), derſelbe war franzöſiſcher Geſandter zu Wien. Seine geätzten Blätter, welche in Marinen, Veh und ländlichen Stücken nach Berahem, van den Vos, Rembrandt und Vitzingen beſtanden, führt *H.* an.

* Bretez, (Ludwig), Baumeiſter zu Paris. Von ihm oder einem andern Künſtler gleichen Namens hat man: Perspective pratique d'Architecture. Paris 1706 und 1752. Lucas hat nach ihm ein Heft von Schloſſerarbeit geätzt. *H.*

Bretherron, (Jakob oder Johann), ein engliſcher Kunſtliebhaber, lebte im XVIII. Jahrh. und ätzte einige ſehr treffende Carricaturen von bekannten Perſonen. Auch arbeitete er nach Bunbury. *H.* und *Msc.*

— — ( ) des obigen Sohn, Zeichner und Kupferſtecher. Man kennt von ihm einige Bildniſſe für den vierten Theil von Walpole's Anecdoten. Hinwieder hat T. W. Tomkins nach ihm ein Blatt: Krönung der artigſten Hirtin von Aberdeen, in Kupfer geſtochen. *H.*

Bretin, ( ) ein franzöſiſcher Kupferſtecher, der nach Wouwermann u. a. gearbeitet hat, wird in *H.* angeführt.

Breton, (le), ein Maler, der durch ein Bildniß des Biſchof Carls von Montichal bekannt iſt, welches Daret 1645 nach ihm in Kupfer geſtochen hat. *H.*

* Breſchneider, (Johann Michael). In ſeinen Blumenſtücken nennt er ſich Preſchneider. Er arbeitete noch um 1720 zu Wien. *Msc.*

Breu, (Georg), Maler von Augsburg, lebte um 1538. *Msc.*

* Breuer, (J. G.). Vielleicht mit dem Nachfolgenden derſelbe, oder dann deſſen Sohn. Man ſieht von ihm Sachſens Weiſſenfelſiſche und Braunſchweigiſche Schaumünzen; letztre von 1691. Wirklich ſoll er Münzmeiſter der Stadt Braunſchweig geweſen ſeyn. *Msc.*

* — — ( ). Neben der im Lexikon angeführten Schaumünze kennt man von ihm noch diejenigen der Gemahlin des dort gedachten Kanzlers de la Gardie, und des General Rabenhaupts; letztre vom J. 1672. *Msc.*

* Breughel, (Abraham). Er ſoll auch mehrere Blätter geätzt, und eines in Holz geſchnitten haben. *H.*

* — — (Ambroſius), deſſen im Lexikon kürzlich unter der Rubrik ſ. Sohns Abrahams Erwähnung geſchieht. In der KK. Bildergallerie zu Wien findet man zwey Blumenſtücke mit dem Monogramme eines Ambroſius Breughels und der Jahrzahl 1609 bezeichnet, welches ein neues Dunkel auf das gewöhnlich angegebene Geburtsjahr (1617) des Sohns wirft, und es faſt eben ſo zweifelhaft macht, ob die Jahrszahlen 1665 und 70. die richtigen ſind, in welchen das Lexikon unſern Ambroſius den Rectorat der Malerakademie zu Antwerpen bekleiden läßt. *Msc.*

— — oder Brughel, (Anna), eine Malerin, nach welcher J. Meſſager geſtochen hat. *Msc.*

* — — (Franz oder Peter Hieronymus). So nennt *H.* einen Marinemaler, der um 1560 geblühet habe; und (man merkt's nicht recht) von oder nach welchem er mehrere Blätter aufführt. Offenbar aber iſt hier von dem nämlichen Künſtler die Rede, deſſen das Lexikon als eines Kupfers

stechers gedenkt, und aber sein Geburtsjahr höchst wahrscheinlich um ein Jahrhundert zu frühe ansetzt.

* **Breughel**, (Joh.), genannt der Sammt-Breughel, Sohn Peter des Lustigen, und Bruder des Höllen-Breughels. Rost (V. 78.) giebt von ihm, nach dem P. Resta, ganz andre Lebensjahre (1569—1625.) als das Lexikon an. *La Comte* setzt seine Geburt in 1575. Allein Resta's Angabe des Geburtsjahrs kann unter den dreyen 1569. 75 und 89. allein die richtige seyn, wenn, wie Rost (ib. 76.) behauptet, sein Vater 1570 verstorben ist. Den Beynamen Sammt-Breughel hat er wohl weniger (wie das Lexikon meint) von seinem sammtnen Winterrock, als (nach der Angabe in *H.*) von der ungemeinen Zartheit seines Pinsels erhalten. In Italien hatte er sich vollends vervollkommnet. Von der Menge nach ihm von W. Hollar, den Sadlern u. s. f. gestochener Blätter, meist Landschaften, führt *H.* l. c. eine ziemliche Anzahl, von eigentlich historischen Gegenständen den einzelen Scipio, der über die Gefangenen verfüget, nach einem Gemälde in der Gallerie zu Düsseldorf an. Ein Bauernfest, das N. Guerard in Rom gestochen, und irrig mit J. Breughel bezeichnet ist, gehört vielmehr dem Abraham zu. Von Johann selbst geätzt, kennt man vier Landschaften. Da er auch Blumen malte, so macht Mechel wohl irrig zwey Künstler aus Einem, und nennt den letztern: Den Blumen-Breughel. *Msc.*

* — — (Peter), genannt der Alte oder der Lustige, Vater Johanns und Peter des jüngern, geb. 1510, und gest. 1570. In Italien studirte er nach den Werken großer Meister. Zu Rom befand er sich noch 1553. Die besten Stecher nach ihm waren, nebst denen schon im Lexikon angeführten, Peter de Baillieu, Hieronymus Cock, Jakob de Gheyn, Wenceslaus Hollar, Hieron. Wierix, und vorzüglich ein Ungenannter, dessen Monogramm bey Rost (V. 78.) und in *H.* zu finden ist, welcher letztre zumal eine Menge der nach ihm gearbeiteten Blätter, die in geistlichen Geschichten, Allegorien, Sittenstücken und Landschaften bestehen, unendlich auch einige von ihm selbst geätzte, mit P. B. bezeichnete Stücke anführt. Ob die vier Elemente, in Schwarzkunst von Sehner (1779) gestochen, nicht vielmehr diejenigen des Johanns seyen, die sich in der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand befanden, ist uns unbekannt.

* — — — — der Junge oder der Höllen-Breughel genannt. Eine Handschrift meines sel. Vaters theilt (aus welcher Quelle ist unbekannt) die vermuthlichen Lebensjahre Johanns, seines Bruders (1569—1625.), gerade unserm Peter zu. Einige nach ihm gestochene Blätter, wie z. B. den Brand von Troja von Chedel, die Fahrt nach dem Hexensabbath von Adam Hubertus, eine Landschaft nach einer Handzeichnung vom Grafen von Caylus, u. a. führt *H.* an.

* **Breuil**, (Ludwig und Toutsaint de), Toutsaints Hauptwerk waren die gemeinschaftlich mit Rugero Ruggieri verfertigten Kartons für die zu Fontainebleau in 27. Bildern dargestellte Fabel des Herkules. Eines derselben (Herkules, der den Bogen zu spannen lernt) war von seiner Hand selbst ausgeführt. Die meisten übrigen wurden von andern Künstlern vollendet. *H.* nennt ihn Maler Heinrichs IV. und führt nach ihm etliche Blätter an.

Breuningo, ( ) ein sehr geschickter Batavischer Wasserbaumeister, starb im Haag 1805.

Breyanck, (Johann). S. Bresank.

* **Breydel**, (Carl), die nach ihm von le Bas und Vanloo gestochenen Blätter stellen eine Dorfplünderung durch Panduren, und die lustigen Soldaten vor. *H.*

Breysig, ( ) Architekt und Theatermaler zu Schloß Ballenstedt im Anhaltischen, lebte dort noch um 1798. Eine ausführliche Nachricht seiner Arbeiten für das neue Magdeburger Theater, von ihm selbst verfaßt, findet sich in Meusels *M. Misc.* VI. 813. Ferner: Ebendas. V. 640. u. VIII. 1019. zwey Aufsätze: Ueber Luftschaften. Nach ihm hat G. G. Endner, unter Bause's Aufsicht, die von ihm, bey Anlaß des Einzugs des mit einer Hessen-Kasselischen Prinzessin vermählten Erbprinzen von Anhalt-Bernburg erfundene und errichtete Ehrenpforte, auf zwey Blättern (die Vorder- und Hinterseite) in Kupfer gestochen.

Brez, ( ) ein französischer Künstler. Von ihm sind die Zeichnungen zu mehrern Platten für die Memoires des Arts et Métiers.

* **Bri**. S. Bry.

Bria, (P.), ein Maler, nach welchem Crespi das Bildniß des Bischofs Paul de Godet Desmarets gestochen hat. *H.* (S. unten Brice).

* **Briard**, auch **Briart**, (Gabriel), Schüler von Natoire und Vandieres. Man siehet von ihm in einer Kapelle der Kirche St. Margaretha ein sehr großes Gemälde, welches verschiedene Gruppen von Figuren, die durch Engel aus dem Fegefeuer in den Himmel geführt werden, vorstellt. Dieses Gemälde wird durch eine künstlich angebrachte Oefnung erleuchtet. *H.* führt nach ihm einen Tod des Adonis von Jak. Joh. Pasquier, einen Dorfwahrsager von Jourdheuil, und den Schlaf von Miger (1762) gestochen an.

Briati, ( ) ein geschickter Künstler zu Venedig; verfertigte im XVIII. Jahrhundert aus Glas Stühle, Kisten, Früchte, Blumen, Statuten, u. s. w. *Zanetti Origine* p. 83.

* **Bricart**, ( ) wird in *H.* als ein französischer Kupferstecher angeführt, der nach verschiedenen Meistern gearbeitet habe. Das Lexikon weiset bey diesem Namen auf einen andern, Brissart, hin.

Brice, (Paul). So nennt die Handschrift meines sel. Vaters einen französischen Bildnismaler des XVII. Jahrh., nach welchem Crespi gestochen habe, und der wohl kein andrer als der oben genannte P. Bria ist.

Briceau, (Alexander), wird von Basan (Edit. sec.) als ein Zeichner angeführt, der Köpfe, Landschaften u. a. nach verschiedenen Meistern in gefärbter Zeichnungsmanier und dann besonders auch mehrere schöne anatomische Blätter gestochen habe.

— — (Angelika), Alexanders Tochter, vermählte Allais, arbeitete in gleicher Kunst. Von ihr kennt man, neben andern, ein um 1791. in der Manier ihres Vaters in Farben ausgefertigtes Bildniß von H. G. Victor Riquetti Mirabeau. *Basan* l. c. und *Msc.*

— — (Claudius). So nennt *H.* einen französischen Künstler, der die Bildnisse der Königl. Familie auf Einem Blatt, dann eine Conversation des Fermiers in Zeichnungsmanier, und ferner nach Fr. Albani gestochen habe; was uns vermuthen läßt, daß er mit obenwähntem Alex. Briceau Eine Person, und der eine oder andere Taufname irrig sey.

Brichet, (Franz R. T.), wird von *H.* als ein Künstler angeführt, der ein Heft von 12. Blättern Skizzen geätzt, und nach J. K. von Goch (den kein Mensch kennt) gestochen habe, und also wohl mit

— — (R.), eine und dieselbe Person ist, von welchem eine Handschrift meines sel. Vaters sagt, daß er um 1782 zu Augsburg gearbeitet,

Digitized by Google

und nach J. F. von Götz (den wir hingegen Alle kennen) gestochen habe.

* **Brida**, (Matthäus), F. Zucchi hat nach ihm eine Vignette gestochen. *H.*

* **Bridan**, auch **Bridant**, ( ) Vater, einer der berühmtesten neuern französischen Bildhauer, schon im J. 1780 Professor der damaligen Königl. Akademie der Malerey und Bildhauerkunst, und seither der Spezialschulen eben dieser Künste zu Paris, starb dort 1805 an einer langwierigen Krankheit, welche seine allzu angestrengten Arbeiten ihm zugezogen hatten. Zu seinen vornehmsten Werken gehören sein Grupp von der Himmelfahrt der H. Jungfrau in der Hauptkirche zu Chartres, wofür ihm das dortige Kapitel nicht allein die geforderte Summe bezahlte, sondern ihm noch ein Jahrgeld von 1200. Livr. auswarf, welches allenfalls auch auf seine Wittwe forterben sollte; dann seine Statuen des Marschalls Vauban und des Chevalier Bayard im Pallaste der Tuillerien, und sein, von Kennern vorzüglich geschätzter Vulkan im Garten zu Luxemburg. Dieser Künstler (sagt sein Nekrolog) liebte nichts als seine Kunst, und keine andre Gesellschaft als seine Familie und einige Freunde, die sein vortreflicher Charakter auf immer an ihn gefesselt hatte. Seine letzte, von der Regierung ihm aufgetragene Arbeit, war das Brustbild des verehrenswürdigen H. Cochin, Stifters des bekannten Hospitiums dieses Namens. *Msc.* und öffentliche Blätter.

— — ( ) Sohn, wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803 ebenfalls unter die damals zu Paris lebenden Bildhauer, und ein Epaminondas und Paris unter seine besten Arbeiten gezählt. Bey dem gewohnten Concurse des ermeldten Jahres erhielt er mit dem Modelle zu der ersten der gedachten Statuen den Preis, und damit den Auftrag, solche auf Kosten der Regierung, und für dieselbe, in Marmor zu bringen. In Lansdons Kunst-Annal (II. 213.) heißt es von diesem Epaminondas: „Die Lage der Statüe ist gut, der Kopf ausdrucksvoll und edel; er leidet, aber mit dem ruhigen Schmerz eines Helden. Der Rumpf, die Arme und die Beine sind sehr gut modellirt. Die Ausarbeitung ist überaus fleissig." Dann aber sagt eben dieser Schriftsteller an einem andern Orte (Kunst-Annal IV. 3.) wo er von diesem Kunstwerke die Abbildung im Umrisse giebet, doch: „Indessen möchte man dem Ganzen einen etwas bestimmtern Charakter wünschen." Diese (sitzende) Statue ist in dem Verhältnisse von sechs Schuh Größe gearbeitet.

Bridges, (C.), ein Künstler, dessen Namen sich auf einem Bildnisse Thomas Backers, von J. Simon gestochen, findet. *H.*

Bridgmann, ( ) ein englischer Gärtner in der letzten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, der diese Kunst namhaft verbessert hatte. *Msc.*

* **Brie**, (G. F. de). Derselbe hat auch in Kupfer gestochen. *Msc.*

— — (de), ein, vermuthlich französischer Bildnißmaler, der zu Lissabon gearbeitet, und nach welchem R. Gaillard gestochen hat. *Msc.*

Brieg, ( ). Einen Landschaftsmaler dieses Namens führt die Handschrift meines sel. Vaters an.

Briere, (de la), ein französischer Baumeister um 1760. *Msc.*

Briglia, (Joh. Franz), geb. zu Rom 1737; lernte bey Franz Mancini, Placidus Costanti und Marc Benefial. Er malte mit ungemeinem Fleisse und lebhaftem Kolorit Bildnisse, Küchenstücke mit dazu dienlichen Figuren, aller Gattung lebendige und todte Thiere. Zu Florenz heirathete er Anna Bargiacchi, welche bey Vincenz Meucci lernte, und die Malerey einige Zeit übte, aber, wegen lange anhaltenden Kopfschmerzen, diese Arbeit unterlassen mußte. *Pazzi* T. II. P. 2. p. 47.

Brigora, ( ) ein Künstler dieses Namens wird in der Handschrift meines sel. Vaters als ein Bataillenmaler angeführt.

* **Brill**, (Matthäus). „Mit Titian" (sagt Fiorillo I. 196.) „verlor sich die trockene Manier, welche Bernazzano und Matthäus Brill in der Landschaftsmalerey eingeführt hatten." Dabey aber gebührt ihm und seinem nachfolgenden Bruder (somit zwey Fremden) der Ruhm, daß sie in Italien als die Ersten auftraten, welche ausschließlich in diesem Fach arbeiteten. Allerdings war Matthäus etwas hart im Kolorit, und seine Werke waren überdem noch mit allzu vielen Gegenständen angefüllt. Nach ihm kennt man: Topographia variarum Regionum Hagae Comit. ab *Hondio* excusa 1614. 29. Bl. und ein andres ähnliches Werk von Simon Frisius gestochen in 25. Bl. dann 25. Landschaften vom Grafen von Canlus, und zwey alte von Raphael Sadeler, in deren einer man einen beladenen Esel und in der andern den Tod erblickt. *H.*

* — — (Paul). Sein Geburtsjahr wird auch auf 1552. und 54. und das Todesjahr auf 1622. angegeben. Er malte zuerst Klaviere, u. a. nicht mehr Bedeutendes. In Rom bildete er seinen Styl nach Titian und Annibal Carracci, und malte kleine Kabinetstücke, dergleichen man dort noch viele von ihm findet, ganz vortreflich; aber eben so auch im Großen, in Oel und in Fresko, sowohl die idealische als die topographische Landschaft. Das größte seiner Werke befindet sich in dem sogenannten neuen Saale des Pabstes von 68. Schuh Länge; worinn besonders das Laubwerk von hoher Schönheit ist. Ein andres großes Stück, das ungefähr den Campo Vaccino, mit Ruinen und Figuren geziert darstellt, führt Sandrart an; und hinwieder eine kleine allerliebste Landschaft mit dem Heilande, der den Blindgebornen sehend macht, auf Alabaster gemalt, wird in der Galerie zu Florenz aufbewahrt. Ueberhaupt schätzte man an seinen Arbeiten die leichte Behandlung, womit er seine Baummassen charakterisirte und ausführete, und tadelte einzig die allzu grüne Farbe an ihm. Als sein älterer Bruder starb, genoß er dessen Gehalt vom päbstlichen Stuhle. Paul hat nach seiner eigenen Zeichnung acht schöne Blätter geätzt, die, eben sowohl als die Menge derjenigen, welche Galle, Hollar, Hondius, Nieulant, Magdal. de Passe, Vorstermann, vornämlich aber die Sadeler nach ihm gestochen haben, in *H.* angeführt sind. „Paul" (heißt es in der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert) „leistete fast in allen Theilen seiner Kunst mehr als sein Bruder. Das Kolorit ist milder, übereinstimmender, wiewohl immer noch zu eintönig grün. In der Erfindung und Anordnung war er malerischer und natürlicher als jener; zuweilen einfach, schön und groß. Auch der Baumschlag hat durch ihn wichtige Verbesserungen erhalten; und um aller dieser Verdienste willen muß billig sein Gedächtniß als eines der vorzüglichsten Beförderer der Landschaftmalerey geehrt werden." S. auch über ihn Rost (V. 188–90.) und Fiorillo (I. 176. u. 465.). Nach Heinecke würde das obenerwähnte Campo Vaccino ebenfalls ein Stich, nicht ein Gemälde von ihm seyn.

Brinckmann, (Joh.) Ein Künstler dieses Namens hat zu Stuttgard Bildnisse gestochen. *Msc.* Fast vermuth' ich, daß in *H.* ein Paar derselben dem nachfolgenden Phil. Hier. Brinckmann zugeschrieben werden.

— — (Philipp Hieronymus). Mehrere von ihm selbst, nach seinen eignen Erfindungen sowohl als nach Rembrandt u. a. geätzte Blätter (theils Landschaften, theils historischen Innhalts) und dann verschiedene Landschaften, welche andre nach ihm gestochen haben, werden in *H.* u. erstre, (zwar

nicht ſo vollſtändig, aber genauer) auch bey Roſt (II. 99.) angeführt.

Brinclair, (Eliſabeth), geb. zu Paris 1751; lernte bey Choffard, und ätzte Architekturen in Zeichnungs-Manier. *Basan Ed. sec.*

Brindley, ( ) ein vortreflicher engländiſcher Mechanikus und Baumeiſter; hatte die Aufſicht über den 28 1/2 Meilen langen Kanal, welchen der Herzog von Bridgewater in Staffhortshire auf ſeine Koſten, mit Königl. Aufwand erbauen ließ. Er ward um 1760 angefangen und in 13. Jahren vollendet. Volkmann Th. III. S. 277. und Th. IV. S. 272.

Bringhauſen, (Jakob Anton), war um 1571 in Thurneiſens Druckerey Formſchneider, aber wegen ſeiner Liederlichkeit abgeſchaft. Im J. 1582 war er in Kopenhagen in Dienſten des Hofmalers Melchior Lorichs, aus Flensburg gebürtig. *Nicolai.*

Brio, (R.) Nothnagel beſchreibt von dieſem Maler No. 615. eine fürtreflich fleiſſige niederländiſche Bauernmahlzeit, ſchön in Licht und Schatten gewählt und ausgeführt.

Brioche, ( ) ein franzöſiſcher Kupferſtecher, der nach verſchiedenen Meiſtern gearbeitet hat. *H.*

Brioloto, ( ) ein Bildhauer und Baumeiſter; arbeitete zu Verona. *Verona illustrata* T. III. p. 134.

Brion, (Anton), ein Kupferſtecher, geb. zu Rheims 1729; arbeitete nach Watteau u. a. *Msc.*

— — (E.), ein Kupferſtecher zu Paris, von dem man, neben anderm, eine Latona nach J. Jouvenet kennt. Dieſer iſt wahrſcheinlich derſelbe, von welchem man in neuern Tagen die beyden Blätter: Marats und Michel le Pelletier's Tod, kennt. *Msc.*

— — de la Tour, ( ) Sohn. Nach einem Künſtler dieſes Namens hat Voſſenick (nicht Voiſſinet, wie *H.* ſagt) unter der Leitung von Janinet, ein rothes Blatt geſtochen, das den Schluß des Schickſals vorſtellt.

* **Briot**, (Iſaak, Maria und Niklaus), lebten zur Zeit des Abt Marolles zu Paris. *H.* führt von Iſaak, ohne Namen des Malers, verſchiedene Bildniſſe und hiſtoriſche Blätter, namentlich auch einige für Ovidiſche Verwandlungen (Paris 1637) an. Ueberdies hat er, eben ſo wie die Tochter, nach Paul de la Barre, J. B. Coriolan, St Jany u. a. geſtochen. Ob das Lexikon (nach Gandellini) einen Niklaus Briot nicht irrig als Kupferſtecher anführe, und ſolcher vielleicht kein andrer als der Münzgraviter dieſes Namens ſey, läßt ſich wenigſtens bezweifeln. Maria war Iſaak's Tochter.

Briſaea, (Hieronymus), ein däniſcher Maler, wird von Dauw (S. 126.) angeführt.

Briſeville, ( ) ein Kunſtſchlöſſer zu Paris, deſſen Bildniß la Dame geſtochen hat. *H.*

* **Briſeux**, (Carl Anton). Dieſer franzöſiſche Baumeiſter ſtand zu ſeiner Zeit zu Paris in großem Rufe. Neben den ſchon im Lexikon angeführten Schriften kennt man auch von ihm eine: Architecture moderne.

* **Briſone**, (Joh. Bapt.) S. Biſſoni.

* **Briſſart**, (Peter). Einige von und nach ihm, wie es ſcheint, ſehr mittelmäßig geſtochene Blätter von 1679—97. führt *H.* an. So z. B. die für eine Ausgabe des Moliere von J. Sauvé.

* **Briſſeau**, (Carl). Statt der Nachweiſung bey dieſem Artikel im Lexikon I. Ein Blumenandre ſagen ein Bildnißmaler, der um die Mitte des XVIII. Jahrh. zu Berlin gearbeitet hat. Bibl. der Sch. Wiſſenſch. II. 301.

Briſſon, (L.) Vielleicht ein bloßer Liebhaber, von deſſen Arbeit man das geſtochene Bildniß ſeines Vaters, eines Parlaments-Präſidenten kennt. *Msc.*

— — ( ). Ebenfalls einen Kupferſtecher dieſes Namens (wohl Eine Perſon mit dem Vorgenannten) führt *H.* und von demſelben ein Bildniß Anton Jaquiers, General-Superiors der Congregation der Miſſionen an. Neben dem ſoll er auch nach A. E. Gibeche geſtochen haben.

* **Britannus**, (H. H. Anglo). Unter dieſem Namen ſoll, *H.* zufolge, Heinrich Holland zu verſtehen ſeyn — der aber uns eben ſo wenig bekannt iſt.

Brittel, ( ) malte ſehr gut Vögel, wilde und zahme Thiere u. ſ. w. *L. v. W.*

Britton, (Johann), gab 1805 zu London ans Licht: The architectural Antiquities of Great Britain, displayed in a Series of select engravings etc. with an histor. and descript. account etc. 4to. T. I. Ob der Herausgeber ſelbſt Zeichner oder Stecher derſelben ſey, iſt uns noch zur Zeit unbekannt. *Msc.*

Brixia, (Frater Hieronymus de), ein Carmeliter; malte 1519 eine Geburt Chriſti für die Pfarrkirche St. Joh. Baptiſta zu Savona. *Ratti.*

* **Briſianus.** S. Cavaliere.

* **Brizio**, (Franz). Als Maler verfertigte er in ſeiner Vaterſtadt viel Treffliches; hauptſächlich aber werden im Kloſter von St. Michele in Bosco drey ſeiner anmuthigſten Werke aufbewahrt (Fiorillo II. 643). Inzwiſchen war er, noch mehr als durch ſeine Gemälde, durch ſeine geſtochenen und geätzten Blätter bekannt, die mit einer eben ſo geiſtreichen Nadel und Gewandtheit des Grabſtichels vorgetragen ſind, als nur immer Auguſtin Carracci ſolche in ſeiner Gewalt hatte; allein in richtiger Zeichnung und im Ausdrucke konnte er dieſen nicht erreichen. Seine eigenen Arbeiten führt Roſt (III. 298—99) und einige nach ihm geſtochene Blätter *H.* beyde unter dem Namen Briccio, an.

* **Brizzi**, (Seraphim). Das Todesjahr dieſes im Lexikon unter dem Art. Johann Brizzi angeführten Künſtlers wird von andern in 1753. und ſein Leben auf 69. Jahre geſetzt. *Msc.*

Broc, ( ) ein Geſchichtsmaler zu Paris um 1803. Die Schule des Apelles, der Tod des Hyacinthus, und der Schiffbruch der Virginia, werden zu ſeinen beſten Arbeiten gezählt. Von dem zweyten dieſer Bilder, dem in den Armen des Apollo ſterbenden Hyacinthus, ſagt Landon in ſeinen Kunſt-Annalen II. 164. wo er zugleich davon den Umriß giebt: „Die Gruppe iſt ziemlich angenehm componirt, die Zeichnung leicht, fließend und hat Ausdruck. Da das Licht aus dem Hintergrunde des Gemäldes kommt, ſo werden die nähern Gegenſtände ganz in Schatten geſetzt. Eine ſchwierige Beleuchtung, die dem Künſtler gelungen, aber nicht zur Nachahmung zu empfehlen iſt. Die Figuren ſind beynahe Lebensgröße."

Brocas, (Carl), ein Künſtler dieſes Namens, Schüler von Regnault, wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter die damals in Paris lebenden Geſchichtsmaler, und: Ein ſchlummernder Amor zu ſeinen beßten Arbeiten gezählt.

Brocher, ( ) ein Baumeiſter zu Paris 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

Brock, ( ) ein geſchickter Maler von idealiſchen Gegenſtänden, arbeitete ſeit 1765 zu Caſſel. Meuſel Misc. XXVII. 189.

Brockes, (Barthel Heinrich), ein Sohn des berühmten Hamburgiſchen Dichters dieſes Namens, ein Kunſtliebhaber, von dem man verſchiedene geätzte Blätter, wie z. B. eine Ausſicht von Rize

büttel von 1743. und etliche andre kleine Landschaften mit: i. et f. 1750 kennt. *H.* s. v. *Broecks* und *Msc.*

Brocon, ( ) ein Engländer, der, wahrscheinlich für sein Vergnügen, nach P. Brill gestochen, und zugleich Schriftsteller, von welchem man Briefe über die italienische Oper kennt, die 1789. zu Edinburg gedruckt sind. *Msc.*

Brod, (Hanß), ein Baumeister zu Augsburg; arbeitete um 1585 nach Wendel Dietrichs Angaben. *Msc.*

* **Brodmüller,** (Heinrich). S. Werdmüller.

* **Broebes,** (Johann Baptist). Die im Lexikon von ihm angeführten preussischen Paläste erschienen (1733.) erst nach seinem Tode. Neben dem kennt man von ihm Blätter nach Sebastian Bourdon, mehrere für das schöne Werk: Edifices de Rome von Desgodets, und etliche Titelkupfer zu Blondels Cours d'Architecture, und zu der Art de jetter les bombes. *H.*

Broeck, (Moses Veit van den), ein niederländischer Landschaftenmaler; lebte um 1630 in Haag. S. Hechels Beschreibung der K. K. Bilder-Galerie zu Wien.

* **Broecke,** (Barbara van den), Kupferstecherin, geb. zu Antwerpen um 1560. Tochter des nachfolgenden Crispins (welche Basan daher irrig für eine Tochter Crispins de Passe und Schwester der Magdalena de Passe hält); lernte zuerst bey ihrem Vater, und vervollkommnete sich nachwerts bey Johann Collaert. Ihr jüngstes Gericht, nach ihrem Vater, ist mit dem feinsten Grabstichel gestochen, und ganz im Geschmacke von Martin Rota. Ihre Figuren sind insgemein wohl gezeichnet, ihre Köpfe haben Ausdruck, und die Extremitaten sind verständig behandelt. Nur fiel sie oft in den Fehler der meisten Stecher ihrer Zeit, in Mangel an Uebereinstimmung bey Vertheilung der Lichter und Schatten. Rost (V. 104—5.) wo etliche ihrer Blätter, und eben so auch in *H.* unter der Rubrik ihres Vaters angeführt sind.

* — — (Crispin van den), Maler, Baumeister und Stecher mit dem Grabstichel und in Helldunkel, geb. zu Antwerpen um 1530. *H.* nennt mit Recht seinen Geschmack im Zeichnen und Stechen höchst sonderbar. Seine Blätter waren bald mit Crispin oder Crispyn, bald Crispiaen und Crispiniaen, bald Crispien bezeichnet, welches den Abt Marolles zu dem Irrthume verleitete, drey Künstler aus ihm zu machen. Zu seinen schönsten und seltensten Arbeiten gehören: Vier runde Stücke in Helldunkel: Die Verkündigung und den Besuch Maria bey Elisabeth, die Anbetung der Hirten, und die Anbetung der Könige. Strutt kannte noch ein fünftes: Die Beschneidung, und sagt davon: „In demselben sind die Umrisse leicht mit der Nadel gemacht; und die Stiche auf der Holzplatte, welche die hellen Töne darstellen, sind so gearbeitet, daß sie wie weiß gehöht erscheinen. Rost (V. 102—4.) wo die vornehmsten seiner Blätter, und *H.* wo auch diejenigen andrer Meister angeführt sind, die nach ihm gestochen haben. Bey beyden findet man seine verschiedenen Monogramme.

* **Broedeler,** (J.), geb. zu Amsterdam 1722. *Msc.* Er arbeitete auch mit dem Grabstichel. *H.* führt von ihm ein Paar Blätter an.

Broen, (A.), ein Maler und Kupferstecher. Nach seiner eignen Erfindung von ihm gestochen, kennt man die Geschichte des Tobias in 6. Blättern; dann, nach ihm, eine Verkündigung und eine Beschneidung, von J. Wierx, und Piramus und Thisbe, aus El. de Jonghe Verlage. *H.*

— — (G. de), der jüngere, ein Kupferstecher, arbeitete vorzüglich für Buchhändler. *H.*

Broen, (W. de), ein Kupferstecher, Schüler von B. Picart, arbeitete, unter dessen Aufsicht, ebenfalls meist für die Buchhändler. Neben andern kennt man von ihm: Die Werke der Barmherzigkeit, welche zu Amsterdam erschienen sind. Ob vielleicht G. oder W. ein Irrthum ist, oder sonst diese beyden Künstler Vater und Sohn oder doch nahe Blutsfreunde waren, ist uns unbekannt. *H.*

Broers, (J.) Man stehet von ihm einen Prospekt des Schlosses Friedrichsthal, dem König in Preussen zuständig, in Kupfer gestochen. *Msc.*

— — (M. V.), ein holländischer Maler, den Houbracken anführt, und nach welchem man ein Paar Blätter, die Geschichte des Tobias (M. V. B. 1620. bezeichnet), aus Jansen's Verlage, und den guten Mann, aus le Bas seinem kennt. *H.*

* **Broissiere.** S. Boissiere.

Bromley, ( ) ein neuerer englischer Kupferstecher. Von ihm kennt man vom J. 1802 ein sehr schönes Blatt: Der Sturm auf Valenciennes nach Ph. J. Loutherburg Ob dieser Künstler derselbe Robert Anton Bromley sey, von dem im J. 1795. in London der erste, und späterhin auch ein zweyter Theil: A philosophical and critical History of the fine Arts, Painting, Sculpture et Architecture; with occasionel observations on the progress of Engraving etc. erschienen war, ist uns unbekannt.

Brommer, (M.), ein Maler, nach dem man das Bildniß des Arztes J. M. Verdier von M. Bernigeroth kennt. *H.*

* **Brompton,** (Robert), ein englischer Maler, war um 1771 Mitglied der Königl. Akademie zu London. Man kennt nach ihm zwey Bildnisse: Des Prinzen Friedrichs, Bischofen von Osnabruck, und des Prinzen von Wales, Georg August Friedrichs, letztres von Saunder's (1774.) in Schwarzkunst geschabt. S. Bibl. der Sch. Wiss. XIV. 59. und *H.* wo man offenbar den nämlichen Künstler wieder s. v. Brumpron mit zum Theil ganz andern Notitzen findet. Nach diesen letztern war er um 1729. Präsident der alten Gesellschaft der Künstler in Großbrittanien; hätte einem Rufe nach Rußland gefolgt, und wäre nachwerts wieder nach Haus gekehrt. Dann werden ihm die beyden vorerzählten Bildnisse, und dann noch ein drittes des Lord Chatam Pitts, von J. K. Sherwin gestochen (welches man für das beßte dieses berühmten Britten halte), zugeschrieben. Wir vermuthen deswegen wirklich nicht, daß hier von zweyen Künstlern die Rede, wohl aber daß die Jahrszahl von Bromptons Präsidentschaft 1789. statt 29. zu lesen sey.

Bron, (von), ein belgischer Künstler (in welchem Kunstzweige ist uns unbekannt) wird unter denjenigen genannt, welche im Sept. 1803 zu Antwerpen, während der dortigen Anwesenheit des Ersten Konsuls, ihre Arbeiten öffentlich ausgestellt hatten. *Msc.*

Brongniart, ( ) ein Baumeister zu Paris. Von ihm kannte man schon um 1780 verschiedene Bauten in der St. Jakobs-Vorstadt daselbst, vornämlich aber das Kapuziner-Kloster de la Chaussee d'Antin, das Hotel von St. Foix u. s. f. Seither das Hotel des Herzogs von Orleans in der Provence-Straße, daselbige der Madame Montesson in der Montblanc-Straße; dann das Theater Louvois, und das alte Hotel de Bondi (jetzt Frascati). Er lebte noch um 1804, und gab damals Zeichnungen zu dem Dictionnaire de sciences naturelles, 4. Paris.

Bronk, (Moses Veit van den), ein Maler, geb. um 1600, lebte im Haag um 1630. Man zeigt von ihm zwey Gemälde in der Kais. Galerie zu Wien. Westenrieder. Er wird auch als

Kupferstecher von *H.* angeführt, der nach ihm einen Merkur und Argus mit der Kuhe Jo, schon von 1620. und dann etliche Blätter für den 1628. 4to gedruckten Hymnus Tabacci kennt.

* **Bronkhorst**, (Joh. van). Sein eigenes Bildniß, nach ihm selbst, hat P. Baillu, J. Coelemans dasjenige von Johann Ruten, und er hinwieder, nebst verschiedenen Blättern von Poelenburg, das Bildniß des Gottesgelehrten J. de Laas gestochen. *H.*

* — — (J. H.), ein Blumenmaler, wird in den Handschriften meines sel. Vaters angeführt, ist aber wahrscheinlich Johann Bronkhorst, der Vögelmaler, dessen das Lexikon unter obigem Art. Erwähnung thut.

Bronn, (C.), ein Maler von Dublin, nach welchem *H.* ein Bildniß von Humphrey Buttler in ganzer Statur, ohne Namen des Stechers anführt. S. unten John Brooks.

* **Bronzino**, (Angelus). Geb. im Dorfe Monticello bey Florenz. *la Lande* giebt sein Todesjahr in 1570 an. „Dieser Künstler" (sagt Fiorillo I. 396—97.) „bildete eine zahlreiche Schule, und zeichnete sich durch Leichtigkeit in Erfindung, genau richtige Zeichnung, und vorzüglich durch eine edle Anmuth der Gesichter aus. Ob er gleich ein Schüler von Pontormo war, so legte er sich doch ganz auf die Nachahmung des Michael Angelo, so daß er auf einem Gemälde in der Kirche Sante Croce, welches den Heiland im Limbus vorstellt, so viel unanständige Nacktheiten abbildete, daß das Ganze mehr einem öffentlichen Bade der Alten, als einer Versammlung von Heiligen ähnlich sieht; dabey hatte er die seltsame Idee, viele Bildnisse von Personen, die seine Freunde waren, und von florentinischen, ihrer Schönheit wegen berühmten Frauen darinn anzubringen. Mit Recht hat man an ihm getadelt, daß seine Figuren nicht immer gehörig hervortreten. Ein geistreicher Italiener sagte einmal bey Betrachtung seines oberwähnten berühmtesten Gemäldes: „Dieser hat viel Kunst aufgewendet, um ein schlechtes Gemälde zu machen." „Ein sehr treffendes Urtheil" (heißt es in der Schrift Winkelmanns und sein Jahrhundert S. 299.) „in wenig Worten, welches von allen Manieristen seiner Zeit, die den Michael Angelo (fallch) nachzuahmen suchten, gelten kann." Mehrere nach ihm gestochene Blätter führt *H.* und der Winklersche Katalog an.

* **Brooke**, (Johann van). S. Verbrugh. Dieses Renvoy macht die Handschrift meines sel. Vaters, wahrscheinlich, um anzudeuten, daß der Baumeister Johann Verbrugh bisweilen unter ersterer Benennung zum Vorschein kömmt.

* **Brooking**, (A.). Mehrere nach ihm von Boydell gestochene Blätter, meist Seegefechte, führt *H.* an. Er selbst hat ein architektonisches Blatt von Londner Gebäuden gestochen. *Ibid.*

* **Brookos**, (P. oder J.) Einige nach ihm von P. Anguier, P. Benazech und J. Fougeron gestochener Blätter führt *H.* an.

Brooke, (John), ein irländischer Kupferstecher, der in London lebte, und *H.* zufolge nach Hoare, J. Lathem, Worsdale u. s. f. dann ein Paar Bildnisse: William Aldrichs, Lordmajors von Dublin (1742) und das oben unter C. Bronn angeführte von Humphry Buttler, nach erwähntem Meister, in Schwarzkunst gestochen hat.

Brookshaw, (R.), ein englischer Zeichner und Schwarzkunststecher, blühte um 1770, und arbeitete in England und Frankreich sehr gut nach Coret, Drouais, dan Dyck, Gambalini, Kobell, Ostade, Raphael, Reynolds, Rubens, und Vanloo. Einige von ihm, ohne Namen des Malers, gestochene Bildnisse der letzten Königl. Französ. Familie, u. a. führt *H.* an.

Broomans, (Johann), ein Tapezierer von Brüssel; arbeitete um 1630 an dem Hofe zu Florenz. *Museo Fiorentino* T. III. p. 35.

Brosamer, (Martin). Einen Formschneider und Buchdrucker dieses Namens aus dem XVII. Jahrh. führt *H.* kürzlich an.

— — S. auch Broßhammer.

* **Brosche**, (Franz Anton), ein Künstler, der nach *H.* durch ein Bildniß Joh. Gottfr. Hentschel's bekannt ist, welches er nach seiner eignen Zeichnung gestochen hat; wahrscheinlich dieses selbe, den das Lexikon, unter dem Art. M. H. Renz, seines Lehrmeisters, als einen treflichen Maler und Kupferstecher anführt.

Brossard de Beaulieu. S. Beaulieu.

Brosse, (C.), ein Kupferstecher dieses Namens, zu Paris, der dort im XVIII. Jahrhundert arbeitete, wird in *H.* kürzlich angeführt.

* — — (Jakob de la). Auch le Clerc hat nach ihm gestochen. Noch kennt man von ihm: Reglement général d'Architecture civile etc. avec figures en bois. Fol. Paris, 619. *H.*

* **Broßhammer**, auch **Brosamer**, **Broesamer**, (Johann oder Hans), geb. um 1506, gest. um 1560. Sein Lehrmeister ist unbekannt; in seiner Manier hat er einige Aehnlichkeit mit Aldegrever und Burgmaier. Mit dem letztern, so wie noch mit mehr andern Meistern dieses Zeitalters, wie z. B. H. Baldung, H. Bockspergen und H. Borgiani hat er auch sein Monogramm gemein; und eben daher sind diejenigen seiner Arbeiten, denen nicht sein Name selbst beygefügt ist, zumal von Burgmaiern seinen schwer, oder viels mehr durchaus nicht zu unterscheiden. Er wird in die Klasse der sogenannten Kleinen Meister geordnet. Seine Blätter (1538—52.) sind nicht zahlreich, und werden daher von Kennern sehr gesucht. Rost I. 187—89. wo, eben so wie bey *H.* nur diejenigen angeführt sind, welche seinen wirklichen Namen tragen. Ein Christus am Kreuz, oben ein Engelchor mit Sprüchen, unten Maria und Johannes, wird für sein Kapitalblatt gehalten. Eine H. Familie, nach seiner Zeichnung in dem Braunschen Kabinette, hat J. G. Preßel gestochen.

Brosterhouse, (J.), ein Landschaftsmaler, der, nach *H.* eine Folge von 6. Landschaften selbst gestochen hat.

* **Brostolon** oder **Brustolon**, (Johann Baptist), Zeichner und Kupferstecher; geb zu Venedig um 1726. So viel man weißt, hat derselbe stets in seiner Geburtsstadt gearbeitet. Von ihm ist die Dactyliotheca Smithiana. Ein Paar Bildnisse und historische Blätter von ihm führen *H.* und Rost IV. 173. letztrer noch besonders zwey Folgen Prospekte von Venedig nach A. Canale an.

Brotus, (J.), diesen Namen findet man auf meisterhaft gemalten Feldschlachten. *Msc.*

Brouard, ( ) ein französischer Ingenieur, nach dessen Zeichnungen Guelard den Plan der Schlacht bey Fontenoy (1745.) und M. Marvie die Belagerung von Bergsop-Zoom (1747.) auf zwey Blättern gestochen hat. *H.* und *Msc.*

Brouillard, ( ). Dieser Name findet sich auf einem nach la Grenee gestochenen Blatte. *Msc.*

* **Brouwer**, (Adrian), P. Resta setzt sein Todesjahr, wohl irrig, schon in 1638. Er starb durch frühe Ausschweifungen entkräftet, und im Spithale zu Antwerpen in einer solchen Armuth, daß sein Vermögen nicht mehr für seine Begräbnißkosten hinreichte. Rost (VI. 48—49.) wo 14. von ihm selbst radirte Blätter angeführt sind. Was nach ihm von an die vierzig Meistern gestochen worden, findet man, unsers Wissens, nirgends ausführlicher, als in *H.*

Digitized by Google

* **Brouwer**, (Johann oder John), Zeichner und Kupferstecher. Mehrere von ihm, ohne Namen des Malers gestochene Bildnisse, und eben so einen Vertumnus und Pomona, führt *H.* an.

Brown, (Johann oder John), Zeichner und Kupferstecher in England, arbeitete um 1676. *H.* führt von ihm ein Bildniß von Richard Collins an.

* — — — — geb. zu Oxford 1719, lebte zu London, und hat, bisweilen gemeinschaftlich mit Bartolozzi und Woollet, meist Landschaften, nach den berühmtesten Meistern gestochen. *H.*

— — (M.) Ein englischer Maler des XVIII. Jahrhunderts. *H.* führt nach ihm ein Bildniß Dr. Will. Walters, von L. H. Hodges in Schwarzkunst geschabt, und zwey andre Blätter von B. Green: Die Verkündigung und die Passion, an. Auch ist es wahrscheinlich der nämliche M. Brown, der um 1804 noch lebte, und in die bekannte Shakespearische Galerie, wie z. B. das Blatt: König Richard II. welcher Bolingbroke die Krone reicht, gearbeitet hat.

— — (N.), ein Maler, nach welchem J. Hullet ein kleines Bildniß des Arztes Theophil Lobb gestochen hat. *H.*

* — — oder **Browne**, (Robert), ein englischer Maler, dessen im Lexikon, unter dem Art. Joh. Brown gedacht wird, geb. zu Anfang des XVIII. Jahrhunderts. Die besten englischen Schwarzkunststecher seiner Zeit haben nach ihm vortreffliche historische Blätter, meist geistlichen Inhalts, gearbeitet, deren mehrere *H.* anführt.

— — ( ) mit dem Beynamen Capobity, ein englischer Baumeister und Gärtner, arbeitete im XVIII. Jahrhundert in Königl. Diensten zu Hamptoncourt. *Msc.*

* **Browne**, (Alexander). Derselbe war auch Miniaturmaler. Als Kunsthändler ließ er von verschiedenen jungen ungenannten Künstlern mehrere Bildnisse stechen. Von ihm selbst, mit seinem Namen bezeichnet, kannte *H.* nur dreye: Von K. Carl II. von Franzöica Stuart, Gräfin von Portsmuth, und von einem Prinzen von Oranien.

Brownever, **Brownover** oder **Browsnouver**, (S.), ein englischer Maler, von welchem man zwey nach dem Leben gezeichnete Bildnisse John Locke's, das eine von P. van der Banc, das andre von J. Rutting gestochen, kennt. *H.*

* **Bruand** oder **Bruant**, (Liberale). Von dem durch ihn gebauetten Hôtel des Invalides gab er im J. 1683 ein Werk mit vortrefflichen Kupfern stichen. Dabei hat eben dieses Gebäude für Bions dels Architektur, und Marot nach ihm das Frontispiz des Hauses der Tuchhändler zu Paris, in der Straße Lavanders, gestochen. *H.* Nach andern aber hätte sein Sohn, dessen das Lexikon unter dem Namen seines Vaters gedenkt, und den Marperger Jakob nennt, dieses letztre erbaut.

Bruander, **Bruarder** oder **Brunaudaut**, ( ). Nach einem Künstler dieses Namens hat Piquenot eine Ansicht der Abtey von Paraclet, die Reste von Abelards Oratorium, sein und Heloisens Grab, und anderes gestochen, was bey *H.* s. v. *Brunaudant* zu finden ist. Wohl zuverläßig ist es der nämliche, der s. v. **Bruander** (gewiß sein rechter Name) im Alm. d. Beaux-Arts v. 1803 unter der Rubrik der damals zu Paris lebenden Landschafts-, Marine- und Architektur-Maler zum Vorschein kommt. Dieser letztre starb 1804 Landon in seinen Paysages et Tableaux de Genre du Muséum Napoleon (8. Paris 805.) Tom. I. p. 92. nennt ihn einen sehr arbeitsamen Künstler, dessen Werke durch ihre Wahrheit in Nachahmung der Natur und ihre sorgfältige Ausführung bemerkenswerth seyen. In ermeldter Schrift findet man von ihm, im Kleinen, eine artige Landschaft abgebildet. Er malte in Oel und Gouache, hatte besonders nach Ruisdael studirt, und sich ganz in dessen Manier hineingearbeitet. Waldgegenden waren seine lieblingsgegenstände.

Brubach oder **Braubach**, (Peter), ein Buchdrucker und Kupferstecher oder Formschneider zu Frankfurt am Mayn. Zufolge seines Grabmonuments in der dasigen St Peterskirche starb er 1567. *H. S. Hüsgen S. 98.*

Bruce, (David), ein Künstler, nach welchem G. Bertue ein großes Blatt gestochen hat, das einen Mann am Fuß eines Felsen vorstellt, der ein Schiff auf dem Meer betrachtet, welches Leute einem Gebürg am Ufer zuführt. *H.*

— — (Wilhelm), der bekannte englische Reisende nach dem Orient; ein Kunstliebhaber, der eine sehr schöne Sammlung von Handrissen besaß, welche er dem Könige Georg III. für 7000 Pfund Sterl. verkaufte. *Msc.*

Bruch, (Heinrich de), ein Abt, übte die Malerey. M. l'Abbé hat nach ihm gestochen. *Msc.*

— — (Jacob Jacobsen van der), ein Bildhauer aus Holland; arbeitete 1674 zu Berlin unter Michel Doebeler. Nicolai.

Bruchez S. Prucher.

* **Bruck** oder **Brugge**, (Johann van) *H.* behauptet (aus welchen Gründen ist uns unbekannt) so werde bisweilen David Joriss genannt.

Bruckner, auch **Brug**, (Niklaus), Bildnißmaler an dem Hofe zu München um 1647. St. 1694. In dû Freene Katalog findet man N°. 333–39. sieben Portraite von der Familie dû Par von ihm. Michael Wenig hat nach ihm dasjenige von J. J. Mapheis, ersten Leibarzte des Churfürsten von Bayern 1670. und zwar eben mit N. Brug bezeichnet, gestochen. *H.*

Bruder, ( ) ein deutscher Landschaftsmaler und Kupferstecher, Schüler von Veith. Auf der Kunstausstellung zu Dresden von 1800 sah man von ihm zwey Landschaften nach der Natur, und eine dritte nach Potter, welche Beyfall verdienten. Seither arbeitete er als Stecher an der Suite von sächsisch-böhmischen Landschaften, welche Prof. Schulze in Dresden herausgab *Msc.*

Brudhomme, ( ) ein Bildnißmaler in England. J. Watson hat nach ihm gestochen. *Msc.*

Brü, (J. B.), ein Kupferstecher, gab eine Sammlung von Thieren aus dem Königl. Naturalienkabinette in Madrid ans Licht. In welchem Verhältnisse er mit dem spanischen Maler M. B. Brü, dessen das Lexikon gedenkt, stehen mochte, ist uns unbekannt. *Msc.*

Brückner, (D.), ein deutscher Kupferstecher, arbeitete zu Basel um 1766. Wahrscheinlich war es dieser, der, gemeinschaftlich mit Günther, im J. 1804. drey kleine Hefte: Naturschönheiten sächsischer Gegenden, zu Leipzig ans Licht stellte.

— — ( ). Entweder obiger, oder ein andrer deutscher Kupferstecher, arbeitete in Hamburg um 1804. Von ihm ist Klopstocks Bildniß vor: Meyers Gedächtnißfeyer dieses Dichters, nach einem Gemälde der Mad. Vogel, geb. Dubvor.

* **Bruegbel**, (Peter). S. Breugbel.

Brühl, (G.), ein deutscher Zeichner, nach welchem 1803. K. Rückner ein Blatt gestochen, welches die Stadt Kreuznach vorstellt.

— — (Hans Moritz, Graf von), Obrist in französischen Diensten, und Kursachsischer Kammerherr, ein Kunstliebhaber. Neben Joly von Maizeroy Taktik, die er ins Deutsche übersetzt, und mit einigen von ihm selbst gestochenen Platten

Digitized by Google

begleitet hat, kennt man von ihm noch einige andre zu seinem Vergnügen geätzte Blätter. *H.*

Brühl, (Johann Benjamin). S. gleich unten Niclaus Brühl.

— — (Moritz, Graf von), Churſächſiſcher bevollmächtigter Miniſter zu London. Auch von dieſem Herrn kennt man eine kleine von ihm geätzte Landſchaft. *H.*

— — (Niclaus, und Johann Benjamin), Vater und Sohn, zwey mittelmäßige Formſchneider und Kupferſtecher zu Leipzig; arbeiteten meiſt für die Buchhändler zwiſchen 1720 und 50. Eben ſo noch ein zweyter Sohn von Niclaus, der ſonſt den Advokatenberuf trieb, und von dem man mehrere Vignetten kennt. *H.*

— — ( ). Noch ein Künſtler dieſes Geſchlechtsnamens, ſtudirte um 1780 auf der Akademie zu Caſſel. *Msc.* Ob dieſer etwa mit G. Brühl derſelbe ſeyn möchte, iſt uns unbekannt.

* **Brueil**, (Johann). S. Breuil.

Brülow, ( ) Ruſſiſcher Künſtler im Holzſtiche und Akademiker 1804. *Msc.*

Brüſſel, (Ludwig van), ein niederländiſcher Maler; lernte in der zahlreichen Schule von Franz Floris. Er war auch ein geſchickter Tonkünſtler auf der Harfe und der Guitarre. *Vermander.*

Brug, (Niclaus). S. Brucker.

* **Brugge**, (Ans oder Hans). Dieſer Artikel im Lexikon ſollte anfangen: So verbeſſert Vermander.

* — — (Gerard van), ein niederländiſcher Maler, nach welchem man eine Folge von 20. Blättern vierfüßiger Thiere, und dann ein Bildniß des Gottesgelehrten Theod. Uding kennt, welches letztre van Gunſt geſtochen hat. Mein ſel. Vater vermuthete, wohl nicht ohne Grund, daß der im Lexikon enthaltene Marc Gerard mit dieſem Brugge einer und derſelbe ſey. *H.*

Bruggen, (D. P.) S. Brugghe.

* — — (Johann van der), Zeichner und Stecher in Schwarzkunſt. Die von ihm, ohne Namen des Malers geſchabnen, und wahrſcheinlich von ihm ſelbſt gezeichneten Blätter, meiſt Sittenſtücke, führt *H.* an; Roſt dann (VI. 255—56.) ſein eigenes Bildniß nach Largilliere, van Dycks ſeines, nach van Dyck, und ein Paar Blätter nach Teniers. Noch kennt man andre von ihm nach Bibiena, du Chatel, Guido, P. Mignard, J. van Schuppen, J. van der Wilt, u. a. die ſchon das Lexikon bemerkt. Heinecke und Roſt geben ſein Monogramm.

— — — — der jüngere. So hieß, nach *H.* auch ein Kupferſtecher, der in Wien gearbeitet hat.

— — — — ein Blumenmaler, von welchem man in Beſchreibung der Galerie zu Salzdahlum zwey Stücke antrift. Er wird auch in dem Artikel van Aal angeführt. Eberlein.

* **Brugges**, (Roger van der), geb. zu Brüſſel. Sein Vater, welcher ihn zu van Eyck in die Lehre that, hieß eigentlich van der Weide. Daher glauben einige, daß er mit Robert van der Wyde Eine Perſon ſey. Inzwiſchen könnte keiner von beyden Johann van Eycks Schüler ſeyn, wenn ihr Todesjahr (1529.) richtig, und nicht, wohl offenbar, um ein Jahrhundert zu frühe angegeben iſt. *H.* zufolge kennt man nach unſerm Brugges ein Bildniß der Prinzeſſin Maria von Burgund von C. Viſcher, und eine Abnehmung vom Kreuze von C. Cort (1565) mit der Unterſchrift geſtochen: N. Roggerii Belgæ inventum, was ſich in der That Alles auf Robert van der Wyde um ſo viel mehr reimet, da eben von ihm (der in Italien Salice hieß) behauptet wird, er habe die vortreflich kolorirte Abnehmung vom Kreuz auf Pietro di Montorio gemalt. In den Bildnißſammlungen von Cock, Hondius und Janſonius heißt er Rogerus Bruxellensis. Im Hintergrund dieſes Bildniſſes ſieht man ein ſeltſames kleines Gemälde, das ſo ganz mit Figuren gedeckt iſt, daß man durchaus keinen Grund erblickt.

Brugghe, (D. P.), ein Kupferſtecher, von welchem Strutt ſagt, daß er in der Manier Romains de Hooghe geſtochen habe.

* **Brugh**, (Johann van). S. Verbrugh.

* **Brughi**, (Johann Baptiſt), genannt der Abt Brughi. Er wird auch unter die Schüler von J. B. Gauli gezählt, und ſtarb 1730 in hohem Alter. Die nach ihm geſtochenen Blätter, meiſt aus der Legendengeſchichte, und von unbedeutenden Meiſtern, führt *H.* an.

— — ( ). Eben dieſen Geſchlechtsnamen findet man auf einem kleinen angenehmen Kupferſtiche in Bolderri's Osservazioni sopra li Cimeteri de S. Martiri etc. *Msc.*

Brugis, (Johann van). Vielleicht der Vater von Hubert und Johann van Eyck. Bey Montfaucon findet ſich, nach einem merkwürdigen Miniaturgemälde dieſes Künſtlers, ein Blatt, welches den König Carl V. von Frankreich auf dem Thron, und vor ihm ſeinen Maler kniend vorſtellt, der ihm ein Buch überreicht; mit der Unterſchrift: A. D. 1371. istud opus picturæ fuit ad præceptum ac honorem ill. Princ. Karoli Reg. Fr. æt. s. 35. etc. Et *Johannes de Brugis, pictor Regis* prædicti, fecit hanc picturam propria sua manu. Fiorillo III. 85.

* **Brulliot**. S. Metellus, den Holländer.

* **Brumpton**. S. Brompton.

* **Brun**, (Abraham de). S. Bruyn.

* — — oder Braun, (Auguſtin). Eine Handſchrift meines ſel. Vaters vermuthet, daß er mit Arthur Braun dieſelbe Perſon ſeyn dürfte. Sein Zeichen führt *H.* an, wo man auch mehrere nach ihm von Frans Brun, J. Gelle, A. Hogenberg, W. Hollar und G. de Paß geſtochene (Bildniſſe, Geſchichte und Landſchaft) findet.

* — — (Carl le). Sehr gute hiſtoriſche Notizen über das Leben und die Werke dieſes großen Malers findet man bey Fiorillo III. 210—32. „Le Brun" (ſagt Roſt VII. 186. wie es ſcheint nach einem Urtheil von Watelet) „war ohne Widerſpruch einer der größten Meiſter der franzöſiſchen Schule; aber deswegen weder ein Raphael, noch ein Carrache. Sehr ruhmbegierig, ließ er keine Gelegenheit vorbey, wo er ſich auszeichnen konnte; die größten Werke waren ihm die liebſten. Ob er gleich ſehr correkt zeichnete, ſo ſind doch ſeine Figuren bisweilen ein wenig kurz; ihrem Ausdrucke fehlt es oft an Abwechslung, und ſeine Bewegungen und Drapperien ſind ſich in einigen Stücken ähnlich. Sein Kolorit iſt weit beſſer als das ſeines Meiſters Vouet, im Ganzen aber doch nicht das beſte; denn man bemerkt darinn keine (?) Kunſtkenntniß des Helldunkeln. Am Ende ſeiner Tage erfuhr er noch alle Kränkungen, womit er früher ſeine Wetteifrer (le Sueur und Mignard) zu überhäufen geſucht hatte. Letztrer gab ihm mit Wucher alle Unannehmlichkeiten zurück, die er durch ihn erfahren hatte, und ward darin von dem Miniſter Louvois unterſtützt, der um ſo mehr mit Hitze dabey zu Werke gieng, da er in le Brun einen Günſtling von Colbert verfolgte. Wer dann etwas recht Bitteres über dieſen des rühmten Mann leſen will, wird z. B. reichliche Nahrung finden bey den ſeltſamen A. Boſſe's: Au lecteur, sur les causes, qu'il croit avoir eues, de discontinuer le cours de ses leçons geometrales et perspectives dedans l'Academie

Digitized by Google

etc. et mesme de s'en retirer. Bekanntlich haben die geschicktesten Meister nach le Brun gestochen; und um den ganzen Umfang seines eignen sowohl als ihres Genie bemerklich zu machen, darf man nur seine Bataillen des Alexanders von G. Audran, seine Familie des Darius vor Alexander, sein Crucifix mit den Engeln und seine bußfertige Magdalena von Edelinck nennen. Ein so gut wie vollständiges Verzeichniß aller nach ihm gestochenen Blätter bis auf 1790 findet man in *H.* Die wenigen von ihm selbst geätzten sind: Ein Brustbild des H. Carl Borromäus, nach seinem Bruder, Gabriel le Brun; dann ein Kind, auf einem Kreuze kniend, und: Die vier Tageszeiten.

Brun, (Carl le), ein Maler; arbeitete zu Wien und zu Verona. *Verona illustrata* T. III. p. 310.

— — (E. le). S. Gilodi.

— — (Frans), Junior. Unter diesem Namen, ohne daß man etwas von einem Senior wisse, führt *H.* einen Kupferstecher an, welcher nach Alzenbach, Aug. Brun, Sandrart u. a. dann auch Blätter ohne Namen des Malers gestochen habe, die bey ihm verzeichnet sind, und meist in Bildnissen bestehen; wie z. B. das Familienstück des Prinzen Friedrich Heinrich von Nassau-Oranien, diejenigen der Feldherren Ferdinand d'Aval, und Carl Ludwigs Grafen von Aremberg, des Gottesgelehrten Abr. Calovius u. a. woraus sich beyläufig die Zeit, in welcher er lebte, bestimmen läßt.

* — — (Gabriel le), Bruder von Carl le Brun, geb. zu Paris um 1620. übte Malerey und Stecherkunst, aber beydes sehr mittelmäßig. Einige von ihm gestochene Blätter (meist nach seinem Bruder) dann ein Bildniß von Carl Feoret de Saint Mesmin (1657. dat.) führt Rost VII. 188. und *H.* an. Die Anekdote betreffend, deren auch das Lexikon kürzlich Erwähnung thut, erzählt Wilhelm Strecker in seiner Selbstbiographie bey Füßli II. 119—20. (nicht 160.) dieselbe also: „Dieser des Königs Maler, Carl le Brun, hatte einen Bruder, doch nicht anderst berühmt, als daß er sein Bruder war, der ihn aber sehr neidete wegen seines hohen Glücks, und darum auch trachtete ihm mit Gift zu vergeben. Es ist ihm aber nicht gelungen, obwohl er es zu meiner Zeit zum andernmal unterstuhnd, davon doch nur dessen Weib und Kind, aber ohne sonderbaren Schaden was bekommen, worüber dann dieser Böswicht sich aus dem Staub gemacht." Bemerkenswerth ist übrigens, daß man das geätzte Bildniß eines gewissen Ludwig le Brun aus der Pikardie kennt, mit beygefügter Anzeige, daß derselbe wegen tentirter Vergiftung der Familie von Carl le Brun zu Paris hingerichtet worden sey. Handschriftl. Zusätze meines sel. Vaters; aber ohne Bemerkung der Quelle.

* — — (Horaz). S. Bruni.

— — (Jakob), ein Kupferstecher, von welchem *H.* ein mit *Jacob Brun* Calcographius bezeichnetes Blatt kennt, welches das Grabmal des Grafen Otto von Salms mit Figuren vorstellt.

— — (Louise Elisabeth le), geb. Viget, Gattin des gleich folgenden Niclaus le Brun, geb. 1755. nach andern 1758. eine berühmte französ. Geschichts- und hauptsächlich Bildnißmalerin. Um 1780 ward dieselbe zum Mitgliede der Königl. Akademie zu Paris, wo sie schon damals eine glänzende Rolle spielte, erwählt. Sie gieng dann nach Italien, und weiter nach Rußland, wo sie, eben sowohl durch ihre Talente auf den dortigen Liebhaber-Theatern, als durch ihre Kunst, ihr Glück machte, das sie nun seit einiger Zeit wieder in Paris genießt, wo sie neuerdings (1803. noch) auf sehr gutem Fuße lebte. In ihrem Attelier fanden sich damals sehr schöne Bildnisse; wie z. B. die des Russ. Kais. und der Kaiserin; dann das ihrer eigenen Tochter; Lady Hamilton als Bacchantin und als Cäcilie, (eines derselben, oder sonst noch ein Bildniß dieser berufenen Lady stand schon 1795 auf der Kunstausstellung zu Dresden, und wurde wegen dem leichten, graziösen, und doch kraftvollen Auftrage der Farben sehr gerühmt); das des letzten Polin. Königs Stanislaus; das der letzten Königin von Frankreich, und der Mad. du Barry. Die meiste Prätension machte dann eine größere Composition; Amphion von Genien umgeben, das znaleich Portrait eines Prinzen seyn soll. In der K.K. Bildergalerie zu Wien steht man von ihr dasjenige der schon erwähnten Königin Maria Antonette, in ganzer Statur. Bartolozzi, Dan. Berger, Blot, Ficquet, J. G. Müller, W. Pether, C. G. Schultze und P. Violl haben nach ihr Blätter gestochen, von denen einige in *H.* verzeichnet sind. In dem Petersburger Hofkalender von 1804. wird diese Künstlerin Mitglied der Akademien zu Parma und Kopenhagen, und freye Ehrenantheilnehmerin der Russisch-Kaiserl. Akademie der Künste genannt. Bey Gelegenheit ihres Bildnisses, welches sie um 1790. (so wie Angelika Kaufmann, ein Paar Jahre früher das ihrige) für die Galerie zu Florenz gemalt, heißt es bey einer Vergleichung von beyden in der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert S. 318—19. „Angelika hat einen wahrern Ton des Kolorits in ihr Bild gebracht, die Stellung ist anmuthiger, das Ganze verräth einen schönern Geist und richtigern Geschmack. Das Werk der le Brun hingegen ist überhaupt zarter, fleißiger gemalt, auch fester gezeichnet; es hat ein helles, jedoch etwas geschminktes Kolorit, weißlicht, blaulicht, gerothet, u. s. f. Sie weiß sich zu putzen; der Aufsatz, die Haare, die Krause der Spitzen und den Busen, alles ist niedlich angelegt, und man kann wohl sagen, mit Liebe ausgeführt; aber das hübsche dachsische Gesicht, mit geöffnetem Mund, in welchem man schöne Zähne gewahr wird, sieht, mit allzu offenbarer Absicht zu gefallen, sich nach dem Beschauer um, während die Hand den Pinsel zum Malen aufsetzt. Vorzüge gegen Vorzüge gehalten, steht das Bild der Angelika, mit der sanften Neigung des Hauptes, dem zarten gemüthlichen Blick, in Hinsicht auf Geist und Talent höher; wenn auch in Betracht dessen, was bloße Kunstfertigkeit ist, die Waage nicht entschieden zu seinen Gunsten sich neigen sollte." Im Almanach des Beaux-Arts von 1803. werden noch, neben dem oberwähnten Amphion, eine: Juno die den Gürtel der Venus entlehnt, und: Der Friede, welcher den Wohlstand bringt, unter ihre besten historischen Arbeiten gezählt. „Die Komposition dieses letztern" (sagt Landon der davon eine Abbildung im Umrisse giebt, Kunst-Annal. III. 2. 32.) „ist angenehm und gut; und der Charakter beyder Göttinnen, besonders der letztern wohl dargestellt; die Kopfwendungen sind fein und lieblich, die Zeichnung richtig, und das Kolorit sehr lebhaft. Dieses Werk war eines der ersten, welches der Künstlerin einen Namen erwarb. Es war ein Preisgemälde, dessen Belohnung ihr Platz in der Akademie war."

Brun, (Niclaus le), Gatte von Louise Elisabeth, ebenfalls ehemaliges Mitglied der Akademie. Derselbe hat Heftweise eine Sammlung Blätter unter seiner Leitung nach Gemälden berühmter Meister stechen lassen, die er selbst besessen hatte. *H.*

— — — — Miniaturmaler und Kupferstecher zu Paris, arbeitete um 1630—47. Mehrere Meister, wie Dambrun, Faelus, Martini, W. Pether, P. J. Voyez und C. Vopsard haben nach ihm Bildnisse, Geschichte und kunstliche Sittenstücke gestochen, welche eben sowohl als einige von ihm selbst gearbeitete Blätter in *H.* verzeichnet sind.

— — — — ebenfalls ein Kupferstecher, arbeitete um 1750. für den Großherzoglichen Hof zu Florenz. *Msc.*

In wie weit die vorigen zwey, oder gar alle

Digitized by Google

drey dieser Niclaus le Brun Eine Person seyn möchten, ist uns unbekannt.

Brun, (Niclaus Anton), geb. in Beauvais, Schüler von Vincent. In der Gemälde-Ausstellung zu Paris von 1800. befand sich von ihm: Eine junge Person die dem H. Nicolaus, kniend und zerstreut, eine Wachskerze opfert. Er malte auch Bildnisse und Bauernstücke, und lebte noch 1805.

— — (Peter Johann Baptista), wird in den Handschriften meines sel. Vaters als Geschichtsmaler kürzlich angeführt.

— — (Rosalie), vermälte Vasseur, Schülerin von Isabey, malte um 1800. in Paris Bildnisse in Mignatur. *Msc.*

— — (Topinus le), ein junger, talentvoller französischer Geschichtsmaler und Schüler von David, der durch seine Theilnahme an einem der Komplotte gegen den Ersten Konsul die Aufmerksamkeit des Publikums nur allzusehr auf sich zog. Die Tendenz seiner politischen Ideen, und seines Geistes überhaupt zum Düstern und Schauerlichen war auch in seinen Arbeiten zu bemerken. Eine Beschreibung seines Todes der Gracchus s. man in der Allgem. Kunstzeitung I. S. 68—71.

— — (le), wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter der Rubrik Lebrun als ein damals in Paris lebender Geschichtsmaler angeführt, und ein Tod der Dido unter seine beste Arbeit gezählt. Dieser Künstler war Herausgeber der Galerie des Peintres Flamands. Glaublich dürfte er mit obigem Niclaus Anton Eine Person seyn.

— — ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals in Paris lebenden Bildnißmalern angeführt.

— — (le), malte Verzierungen für die Schaubühne. Er that um 1780 Reisen auf Kosten des Königs von Dänemark. *Hennings* S. 147.

* — — (le), der Bildhauer. Späterhin sah man von ihm das Brustbild Pabst Pius VI. im vatikanischen Pallaste. Alsdann wurde er in Königl. Pohlnische Dienste berufen, und erhielt erst in neuern Tagen (1803.) mit dem Epitheton eines berühmten französischen Bildhauers, die Stelle eines Professors seiner Kunst auf der neu organisirten Akademie zu Wilna. Dann sehr wahrscheinlich ist in allen obigen Notizen von einem und demselben Künstler die Rede.

* — — ( ) genannt Contat. S. Caron und Contat.

Brunant oder Brunand, (Claudia), eine Kupferstecherin des XVI. Jahrhunderts, von welcher man zwey Bildnisse, von Lazar. Riverius und von Johann Heurnius (letztres von 1591.) kennt. *H.*

Brunaudaut. S. Bruarder, mit welchem er, nach der Meinung meines sel. Vaters, sehr wahrscheinlich dieselbe Person ist.

Bruneau, (Ludwig), hat zu London Landschaften nach Chatelain in Kupfer gestochen, und ist wohl derselbe, von welchem *H.* (ohne seinen Taufnamen zu kennen) eine Folge von 8. Aussichten in Griechenland anführt.

— — (Robert), ein Kupferstecher zu Antwerpen; radirte 1611 ein allegorisches Blatt wider die Calvinische Sekte, mit Calvins Bildnisse. *Msc.*

Brunel, (Jakob). Nach *H.* findet sich dieser Name als Kupferstecher und Kupferhändler auf mehrern Blättern.

* Bruneleschi, (Philipp). *H.* bemerkt, daß das Bildniß des (1538. geb.) St. Carl Borromäus kein Gemälde unsers hundert Jahre früher verstorbenen Künstlers seyn kann.

Brunet, (F. und N.), beydes französische Kupferstecher, welche nach Carl Maratti, J. Egmont u. a. gearbeitet haben. *H.* und *Msc.*

— — ( ). Im Almanach des Beaux-Arts von 1803. wird ein Künstler dieses Namens unter den damals in Paris lebenden Edelsteinschneidern und Ornament-Bildhauern genannt.

* Brunelli, (Gabriel). S. den Art. Matthäus Alio.

— — (Joh. Baptist), ein Zierrathenmaler zu Bologna. Er hat die dasige Erdbebenkirche bemalt. *Meusel Misc.* XIII.

* Brunetti, (Cajetan). Bivares hat nach ihm 12. Blätter Ornamente, und H. Fletcher und J. Roque Anderes gestochen. *H.*

— — (Horaz). S. Bruni.

— — (Johann), von Ravenna, hat zu Rom Raphaels Bildniß nach einem marmornen Brustbilde gestochen. *Basan sec. Ed.*

Brunever, (Silv.) Nach einem Künstler dieses Namens hat P. van der Banc gestochen. *Msc.*

* Bruni oder Bruno, (Franz), Maler und Kupferätzer, geb. zu Genua um 1660, und daselbst gest. 1726. Ratti zufolge hat er auch nach Dominichino gestochen.

— — (Hieronymus), ein berühmter neapolitanischer Schlachtenmaler, welchen Lanzi unter die Schüler von Jakob Courtois, gen. Bourgignon zählt. Fiorillo I. 207.

* — — auch Brun, Brunetti und Brunetto, (Horaz), geb. um 1630, ließ sich zu Rom nieder. Derselbe gehört unter die wenigen italienischen Stecher, welche bloß den Grabstichel gebraucht haben, und man sieht in seinen Arbeiten, daß er den Styl des F. de Poilly nachahmen wollte. Bruni hat nach mehrern italienischen Künstlern, wie z. B. nach Andreas von Ancona, (Andr. Lillio) und Rutil. Manetti, dann auch nach seinen eignen Zeichnungen gearbeitet. Die Blätter von letzterer Art führt *H.* und Rost IV. 53—54. dieser dann besonders ein seltenes Blatt an, welches S. Rutt. Sen. (ensis) (ein sonst unbekannter Name) inv. Orat. Bruni Sen. sc. bezeichnet ist, und einen jungen Helden neben einer jungen Frau, auf einem Wagen mit 12. Pferden gezogen, vorstellt, dem Minerva entgegen kömmt und ihm einen Scepter überreicht.

Brunias, (A.), ein englischer Maler und Kupferstecher, lebte zu London um 1780, und verfertigte dort mit Farben abgedruckte Blätter, von welchem *H.* einen Negertanz auf St. Domingo, und A endgelling match etc. anführt. *Msc.*

Bruniche, (Peter), Königl. dänischer Kanzleyrath, Historien- und Bildnißmaler, Mitglied der Akademie zu Kopenhagen 1776. Er war auch ein Ehren-Mitglied der Künstler-Akademieen zu Florenz und Bologna. Bruniche machte sich durch einen Prometheus und durch die Copie einer Fortuna nach Guido Reni, in dem Kapitol zu Rom, rühmlichst bekannt. G. W. Bauernfeind, J. M. Bernigeroth u. s. w. haben nach ihm gestochen *Henning* S. 138.

Brunn, (A. F.) Mit diesem Namen ist ein Blatt bezeichnet, auf welchem der Heiland an einem Berge, in Begleit eines Engels, einer Frauensperson, auch des Satans und seiner Gesellen, vorgestellt ist. *H.*

— — (C.), ein deutscher Maler, nach welchem M. Bernigeroth das Bildniß des Gottesgelehrten Joh. Chr. Mylius gestochen hat. *H.*

— — (D.), ein Kupferstecher zu Strasburg,

Digitized by Google

arbeitete daselbst zu gleicher Zeit mit Franz, Johann Baptist und Isaak Brunn. *H.*

Brunn, (Johann Baptist). S. den vorhergehenden Artikel. Die Handschrift meines seligen Vaters thut dessen bloß beyläufig Erwähnung.

* — — (Isaak), Zeichner und Kupferstecher, gebürtig von Preßburg. Derselbe hat nach verschiedenen Meistern sowohl als nach seiner eignen Erfindung gearbeitet. *H.* führt eine Anzahl Bildnisse, ferner Figuren für eine Beschreibung des Dohms zu Strasburg, 4to. 617. und endlich eine Folge von 10. Blättern: Animalium quadrupedum variorum typi 1669. von ihm an. Er scheint übrigens mit demjenigen, den das Lexikon, nach Gandellini, einen Goldschmied und Musivarbeiter nennt, Eine Person zu seyn.

— — (Thomas), Verzierungen- und Schaubühne-Maler, und Agreirter der Künstler-Akademie zu Kopenhagen 1781.

Brunnenmayr, ( ) ein deutscher Bildnißmaler, nach welchem J. J. Haid in Schwarzkunst gearbeitet hat. *Msc.*

Brunner, (Franz), wird von *H.* lediglich als ein Kupferstecher von Wien angeführt. *Msc.*

Bruno, (Florian del), verfertigte in der Kirche St. Peccolo zu Bologna ein Kruzifix von erhobener Arbeit. Die Engel auf der Seite in Fresko, und alle Verzierungen sind von ihm. *Msc.*

— — (Franz), ein Maler von Portomaurizio; lernte zu Rom bey Peter Beretino. Man siehet von ihm etliche historische Gemälde in den Kirchen seiner Geburtsstadt. Starb daselbst 1726. 78. J. alt. *Soprani* N. E. T. II. 131.

— — — S. Bruni

— — (Frater), ein Karthäuser zu Florenz; lernte bey Christoph Allori. Er kopirte seines Meisters Gemälde sehr gut. *Baldinucci.*

Brunoro, (Christoph), ein geschickter Steinmetz zu Grosio in Veltlin; verfertigte verschiedene Grabmaler, die in den dasigen Kirchen, besonders in St. Joseph gesehen werden, an welchen man die fleissig ausgearbeitete Figuren, Blumen und andere Verzierungen bewundert. *Quadrio* T. III. p. 492.

Brunsberg, (Heinrich), von Stettin; baute 1401. die St. Catharinenkirche in der Neustadt Brandenburg. *Nicolai.*

Brunschweiler, (J. H.), aus der Landgrafschaft Thurgau, malte um 1780 zu Zürich und in andern Orten der Schweiz wohlgleichende Bildnisse mit einer guten Behandlung in Oel- und Pastellfarben. J. R. Schellenberg hat nach ihm das Bildniß des in Zürich enthaupteten Pfarrherrn H. Wasers in Kupfer gestochen. Sein Bruder verfertigte um 1788. und lehrte für ein Geringes, jeden der Lust hatte, einen Firniß über Kupferstiche und Zeichnungen machen, der klärer als Glas, und malleabel war. Seither ist dieser Lack freylich kein Geheimniß mehr. *Msc. H.* nennet ihn irrig J. F. Brunschweiler.

Brunstein. S. Foerster.

Brunswik, (Ludolf von), und sein Sohn Heinrich, gossen 1435 den metallenen Taufstein der St. Ulrichskirche zu Halle. *Nicolai.* S. auch den Artikel H. de Magdeburg.

Bruppacher, (Heinrich), zu Wädenschweil am Zürichsee; einer der besten Schriftstecher um 1790. *Msc.*

— — (Joh. Ulrich), ein Stempelschneider zu Luzern um 1745, verfertigte sehr viele Arbeit. Haller.

Brus, ( ). Von einem Künstler dieses Namens hat man neun Kupferstiche, welche König Ludwig XIII. Einzug zu Arles 1622. samt dem Triumphbogen u. s. f. vorstellen. *Msc.*

Brusaeus, (N.) Von einem Kupferstecher dieses Namens besaß der Abt Marolles vier Blätter. *H.*

Brusco, (Lorenz), malte zu Genua in dem Oratorio des H. Abts Antonius, über dem Altar auf frischen Kalk. *Ratti.*

Brustand, ( ). Einer dieses Namens wird in der Handschrift meines sel. Vaters als ein französischer Kupferstecher von Bildnissen u. s. f. beyläufig angeführt.

* Brustolon. S. Brostolon.

Bruyant, ( ) Baumeister zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts.*

* Bruyens, Anna Franziska). S. den gleich folgenden Art. Bruyn.

Bruyere, (Madame), geb. le Barbier, Schülerin ihres Vaters (welches, unter den Künstlern dieses Namens?) wird im Almanach des Beaux Arts von 1803. unter die damals in Paris lebenden Geschichtsmaler, und die: Freundschaft, welche die Liebe trestet, unter ihre besten Arbeiten gezählt. Zugleich malte sie sehr gute Bildnisse in Miniatur.

* Bruyn, (Abraham de), Maler und Kupferstecher, geb. zu Antwerpen um 1540, wo er auch am längsten lebte, ungeachtet er sich zu Köln haushäblich niederließ. Als Zeitgenosse der Wierix arbeitete er ganz in derselben Manier. Nach der Größe seiner Blätter kann er unter die kleinen Meister gezählt werden. Seine Zeichnung ist unrichtig, und die Extremitäten seiner Figuren sind oft mangelhaft. Dieser Fehler ungeachtet werden seine Werke, wegen der Nettigkeit des Strichs und einer gewissen Sicherheit der Hand, sehr gesucht. Nebst seinen Bildnissen schätzt man am meisten seine Arabesken für die Goldschmiede. Seine Monogramme führen *H.* und Rost V. 155. doch nicht ganz gleich an. Bey beyden findet man ein Verzeichniß der meisten seiner Arbeiten nach seiner eigenen Erfindung; das letzt 1587) datirte: Omnium fere gentium imagines in 49. Blättern. Nebendem hat er noch Crispin van der Broeck, Franz Floris u. a. gestochen.

* — — oder Bruyens, (Anna Franziska), geb. 1605, vermählt mit Isaak Bullart. Wenigstens Hollar hat ihr von ihr selbst gemaltes Bildniß gestochen. *H.*

* — — (Cornelius). Den Namen Adonis erhielt er von der Schilderbent seiner Nation zu Rom. Seine bekannten asiatischen Reisen erschienen zu Amsterdam 1718. mit mehr als 500 Blättern, welche alle von ihm selbst an Ort und Stelle nach der Natur gezeichnet, und zum Theil ebenfalls von ihm gestochen waren. Er starb 1711 in seinem Vaterland. Noch kennt man nach ihm eine Verkündigung und eine betende Madonna von Gilb. Filloeilil. *H.*

* — — (Georg). Derselbe hat auch für Jak. le Roo Brabantia illustrata gestochen. *H.*

* — — (Niklaus), geb. zu Antwerpen um 1570, lernte bey seinem Vater Abraham, den er aber bald übertraf. So sehr sich der Vater in kleinen Gegenständen gefiel, eben so sehr legte sich der Sohn auf große und reiche. Dieser fleissige Mann hat bekanntlich, sowohl nach eigener Erfindung, als nach andern Meistern, eine sehr bedeutende Anzahl Blätter, von einer Menge Figuren und unglaublicher Arbeit mit dem Grabstichel äusserst sorgfaltig und zart gestochen, wo aber, dessen ungeachtet, in den meisten die gehörige Wirkung fehlt, weil er wenig Ideen vom

Helldunkeln hatte, die Gegenstände zu zerstreut sind, seine Zeichnung zu schwerfällig, und überhaupt sein Styl zu trocken ist. Aus einigen Stücken, die er nach Lucas van Leyden gestochen, scheint es, als ob er hauptsächlich diesen zu seinem Muster genommen, aber seinen Zweck nicht gänzlich erreicht habe. Uebrigens hatte er zwey ganz verschiedene Manieren zu arbeiten; die eine mit Strichen von ausserordentlicher Feinheit, die andre mit breiten, wo es dann aber an gehöriger Harmonie gebricht. Ungeachtet dieser Fehler sind viele seiner Blätter mit Recht sehr geschätzt. In seinen eignen Compositionen liebt man neben andern die Wahrheit der Köpfe, so wie es überhaupt seinen Figuren und den Bekleidungen derselben oft nicht an einer gewissen Anmuth fehlt. Gewöhnlich bezeichnete er seine Werke mit seinem Namen, bisweilen aber mit Monogrammen, welche in *H.* und bey Rost V. 157. zu finden sind. Seine Blätter nach eigner Erfindung sind hauptsächlich bey dem ersten, einige nach andern gestochene aber bey dem letztern dieser Schriftsteller (l. c. 160–61.) verzeichnet. Jene datiren sich, wenn man den Angaben des hierinn so oft fehlerhaften Heinecke glauben will, von 1584–1644. also das erste von seinem 14ten, das letzte von seinem 75sten Jahr. Das goldene Alter nach Abrah. Bloemaert wird für eines seiner Hauptblätter gehalten.

Bruyn, (P.), ein Kupferstecher, der uns lediglich durch ein Bildniß von Cassian Pozzo bekannt ist, welches seinen Namen trägt. *H.*

— — ( ) ein Maler zu London, dessen Nachahmungen des Marmors sehr gerühmt worden. Er blühete vermuthlich um 1760. *Msc.*

Bruyninx, auch Broyni, (D.) Nach einem Maler dieses Namens im XVIII. Jahrh. hat J. Houbracken u. a. etliche Bildnisse gestochen, die in *H.* angezeigt sind.

* Bry, (Johann Ifrael de), Theodors jüngerer Sohn. Sein Geburtsjahr ist unbekannt. Sein Todesjahr wird von Rost (l. 210.) in 1611 gesetzt. Andre hingegen behaupten, daß er 1640 noch gelebt habe. Er arbeitete mit seinem Vater und ältern Bruder, hatte es aber in der Kunst nicht so weit wie diese gebracht. Man kennt übrigens nur zwey Blätter zuverlässlich, an welchen er mit seinem Bruder Johann Theodor gearbeitet hat: Sancti conjugii encomium; und Mars liebkost die Venus, letztres nach B. Spranger Rost l. c.

* — — (Johann Theodor de), Theodors älterer Sohn, geb. zu Lüttich 1561, gest. zu Frankfurt am Mayn 1623. Seine gestochenen Blätter sind durch Geschmack und Präcision in der Behandlung selbst denjenigen des Vaters vorzuziehen, und werden daher von Kennern sehr gesucht, so wie auch die Stücke, welche er nach andern bekannten Kupferstichen gearbeitet hat, eben so doch als die Originale geschätzt sind. Seinem Vater leistete er bey dessen großen Unternehmungen wichtige Dienste. Seine vornehmsten Blätter, zum Theil auch nach italienischen Meistern, wie z. B. nach Jul. Romanus, B. Peruzzi und Titian, meist historischen oder allegorischen Innhalts, allerley Lebensscenen u. dgl. finden sich bey Rost I. 208—10. bey *H.* und in Hüsgen artistischem Magazin mehr und minder genau verzeichnet; die datirten von 1599–1626.

* — — (Theodor de), geb. zu Lüttich 1528, und gest 1598 zu Frankfurt am Mayn; einer der fleissigsten Künstler seiner Zeit. Neben der eigentlichen bildenden Kunst war er auch Goldschmied. Nach Frankfurt gieng er, um dort eine Buchdruckerey, nebst Buch- und Kunsthandlung anzulegen, aus welcher verschiedene große Werke ans Licht traten: Wie z. B. Icones quinquaginta virorum illustrium, 4. Francof. 1569. welche nachwerts von seinen beyden Söhnen und andern unter dem Titel: Bibliotheca calcographica bis auf 9. Bände fortgesetzt wurden; ferner *J. J. Boissardi*, Theatrum vitæ humanæ 61. Bl. und Ebendess. Topographia romanæ urbis et antiquitatum: Dann Narratio regionum Indicarum per Hispanos quondam devastatarum verissima. Francof. 1590-98 (123. Bl.), ein heut zu Tage sehr seltenes Werk, dessen sich B. Picart zu seinen Religionsgebräuchen aller Völker bediente, und welches ebenfalls, durch seinen ältern Sohn, unter dem Titel: Descriptio generalis totius Indiæ fortgesetzt wurde, und von 1598–1628. zu 12. Theilen heranwuchs, u. s. f. u. f. *H. S. Hüsgen* hat in seinem artistischen Magazine Mehreres über diesen merkwürdigen Mann beygebracht; und hauptsächlich dort, dann auch in *H.* und bey Rost (l. 205–7.) sind seine vornehmsten größern und kleinern Arbeiten angeführt. Unter seinen kleinern Blättern werden: Agar von Abraham verstoßen, und Johannes in der Wüste (letztres geätzt) für sehr selten gehalten. Noch führt eine Handschrift meines sel. Vaters, als weniger bekannt von Theodor an: Den Churfürstl. Garten zu Heidelberg nach Salom. de Caus, und die Bildnisse der Röm. Kaiser und ihrer Familien, nach Münzen von Oct. Strada. Bey *H.* findet sich auch, nach Christ und Strutt, ein Monogramm von Theodor, dessen Richtigkeit aber bezweifelt wird.

Bryer, (Heinrich oder Niclaus), ein englischer Kupferstecher, Schüler von W. Ryland, der nach Angel. Kaufmann, J. Reynolds u. a. gestochen hat. Auch kennt *H.* ohne Namen des Malers von ihm: Bacchus und Ariadne, und: Mars und Venus von Vulkan entdeckt; letztres ein großes Blatt.

Brzezina, (Joh.) Ein vorzüglicher Theatermaler zu Prag, lebte dort 1802. So schrieb ich deutschen Kunstnachrichten getrost nach. Ein ächter Kunstkenner unter seinen Mitbürgern hieß mich das vorzüglich keklich durchstreichen. Ich ließ es stehen, um nun jenen Kunstnachrichten ebenfalls ihr gebührendes Recht wiederfahren zu lassen.

Buache, (Ph.) Eidam des berühmten Erdbeschreibers de l'Isle; ward erster Königl. Geograph; er ätzte nach seinem Schwiegervater drey Karten von Griechenland. Desbrulins hat nach Buache einen Plan von der Stadt Paris, in Bezug auf die Ueberschwemmung von 1740 auf zwey Blättern gestochen. *Msc.*

Buassini, (Robert), ein Maler zu Florenz; lernte bey Matthäus Roselli, starb aber allzujung als daß er seine Talente hätte entdecken können. *Baldinucci.*

Bucciardo, (Pasqual), ein vortreflicher Bildhauer von Genua; verfertigte 1779 das Monument, welches die Stände von Corsica dem Grafen von Marboeuf, General-Lieutenant der Königl. franz. Armeen und Commandanten des Königreichs, zu Ehren, auf dem Platze des Regierungs-Palastes zu Bastia aufrichten ließen. *Msc.*

Buccio, (Peter), ein Kupferstecher von Padua; ätzte die Krönung Heinrichs von Valois (nachherigen Königs in Frankreich) zum Könige in Polen 1576. *Msc.*

Buch, (Franz). S. Buchs.

Buchan, ( ) ein Landschafts- und Figurenmaler aus England, that 1768 mit dem Lieutenant Cook eine Reise um die Welt. Er starb aber in Süd-Amerika 1769. Hawkesworth Geschichte der Seereisen Th. II. S. 93.

Bucher, (Joseph), Miniaturmaler zu München; malte auch die Churfürstl. Wappen und Diplome mit besonderer Kunst. Er starb 1776 im 65sten Jahre. Biblioth. Sch. Wissenschaften Th. XXIX. S. 302.

Buchholz, (Heinrich). Wohl zuverläßig der nämliche, welchen *H.* Buchholt, ohne Taufs

Digitized by Google

namen, und (1790.) als Maler der Russischen Kaiserin nennt; verfertigte um 1776 zwey große allegorische Gemälde auf Peter den Großen und Catharina II. die in dem Conferenzsaale der Akademie zu Petersburg zu sehen sind. Kolorit, Ausdruck, Relief und Anordnung sind daran zu loben; nur ist die Zeichnung an einigen Orten fehlerhaft. Bernouilli Reisen Th. II. 71. Von ihm (wenn es sich, wie wir gesagt, verhält) führt Heinecke l. c. zwey Bildnisse des Feldmarschalls Prinzen Gallizin von G. E. Kilian, und ein anonymes (des Feldmarschalls B. C. Grafen von Münich) 1765. zu Petersburg gemalt, und von Schleuen zu Berlin gestochen, an.

Buchholz. S. auch Buchoz.

Buchhorn, (F.), ein deutscher Kupferstecher, zeichnete und ätzte für die chalkographische Gesellschaft zu Dessau: Lairesse's Frau und Kind nach W. Arndt, und: Die eifersüchtige Juno nach Lauri; dann im Jahr 1802 für das Kunst- und Industrie-Comptoir zu Wien in Aquatinta ein Blatt: Die Bettlerjugend, ein Versuch charakteristischer Darstellungen aus dem niedrigen Leben.

Buchler, (Joh. Gregor). S. Büchler.

Buchner, (Melchior), ein Maler, arbeitete um 1750 zu Ingolstadt. *Msc.*

* Bucholt, (Franz von). S. Bocholt, und den Artikel Israel von Mecheln.

Buchoven, (J. M.), Miniaturmaler bey J. Wilhelm, Churfürst in der Pfalz. *Msc.*

Buchoz, auch Buchholz, ( ) ein französischer Arzt. Von ihm kennt man verschiedene Hefte (jedes von 10. sowohl schwarzen als illuminirten Blättern) welche das Interessanteste aus dem Stein-Pflanzen- und Thierreiche zum Gegenstand haben. *H.*

Buchs oder Buch, (Franz), ein Künstler von Ulm; ist durch Zeichnungen, die er von 1542. bis 1568. verfertigte, bekannt. *Msc.*

Buck, (Ad.) Ein 1796—97. in London lebender Maler. C. Robert und Stadler haben nach ihm Paul und Virginie, dann Olivier Primrose, u. a. in Farben gestochen. *Msc.*

— — (Jakob), ein Kupferstecher, von dem man ein Kinderbacchanal in Form einer Frise vom J. 1559. kennt. *H.*

— — (Nathanael und Samuel), zwey englische Künstler, von welchen man mehrere Hefte von englischen Städten und Ortschaften, im Ganzen über 500. Blatter kennt. Samuel starb 1779. *H.*

Bucksborn, ( ) ein Bildnißmaler, wird unter des P. Lely Schüler gezählet.

Bucourt, (Philibert Ludwig), ein Maler von häuslichen Gegenständen, in welchen man sinnreiche Kompositionen, eine angenehme und kräftige Farbengebung bemerkt. Er war von Paris gebürtig, ward 1721 bey der Königl Akademie in die Klasse der Einverleibungen angenommen, und trug daher den Namen eines Malers des Königes. Journal encyclopedique 1781. p. 331. Gayot und C. J. Glairon's Mondet haben nach ihm Blätter gestochen, welche, eben sowohl als einige von ihm selbst geätzte, in *H.* verzeichnet sind.

Budd, ( ) ein englischer Maler, nach welchem M. Ardell das Bildniß von Timothäus Bennet in Schwarzkunst gestochen hat. *H.*

Budelot, (J. B.), ein Bildhauer zu Paris schon um 1790; Schüler von Bridan dem Vater. *Msc.* Derselbe lebte noch um 1803, und wurde damals unter die sogenannten Sculpteurs practiciens gezählt.

Büchel, (Emanuel), ein sehr geschickter Baumeister von Basel, legte sich späterhin auf die Acquarell- und Pastellmalerey, auch auf das Kupferätzen. Er blühete um 1780, und lebte wahrscheinlich noch um 1794—96. Meusel N. Misc. V. 567. *Etrennes Helvetiques.* Nach ihm hat J. M. vier große Ansichten von Basel. R. Holzhalb eine Ansicht von Bottmigen, und J. A. Chovin ein Heft von 18. Blättern Schnecken gestochen. *H.*

Büchler, (Johann Gregorius), ein Schreibmeister zu Augsburg um 1690; formirte aus äusserst kleinen Schriften ganze Bilder. Man siehet von ihm in der Modellkammer des dasigen Rathhauses das Brustbild von Kaiser Leopold, an welchem Bart, Augenbraunen, die sehr große Staatsperücke, Harnisch und Gewand mit Schriften ausgefüllt sind. Von Sreeten S. 25.

Bueck, Otto de), war Münzmeister der Stadt Berlin in 1340. Nicolai.

Bückle, (Johann Martin), geb. zu Geißlingen Ulmischen Gebiets 1743. Schnitt sehr fein in Stahl, Silber- u. s. w. pousstirte auch in gefärbtes Wachs. Er arbeitete um 1775 zu Augsburg. Meusel. Im J. 1786. ward er Baden-Durlachischer Hofmedailleur zu Carlsruhe G. E. Kilian hat nach ihm das Bildniß von N. Guibal, und ein Ungenannter dasjenige von M. F. Kraus gestochen. *H.* und *Msc.*

Bühler, (Sebald), ein Maler zu Strasburg. Derselbe war im Besitze von einer Haarlocke Albrecht Dürers, welche er, nach dem Tode seines Schwagers, des Malers Niclaus Krämers, im J. 1550 von seiner Schwester zum Geschenk bekam, und die sich, nach mehrern Handänderungen, im J. 1799. in dem Antiquitäten-Kabinette des H. Hüsgen zu Frankfurt befand. Bühler starb im J. 1595. Meusel N. Miscell. X. S. 206.

Bülk, (M.), ein Kupferstecher, von dem man Bildnisse kennt, arbeitete zu Hamburg um 1670. *Msc.*

Bürgi, (Jakob), geb. zu Waldshut in Vorder-Oestreich 1745; lernte anfänglich die Chirurgie, legte sich aber nachher, seiner Neigung zufolge, auf das Landschaftmalen mit Wasserfarben, in 2vo und 4to Größe, die er mit wunderbarem Fleiß ausarbeitete. Seine Gemälde wurden in England theuer bezahlt. Schon im 38sten Jahre seines Alters klagte er sich über Mangel des Gesichts. Meusel Misc. XVII. S. 262.

Büri auch Bürri, (Friedr.), geb. zu Hanau 1763; lernte bey J. H. Tischbein, gieng dann nach Düsseldorf, und hierauf nach Italien. In Rom, wo er sich in 1798 noch aufhielt, hatte er die Kunst nach den reinsten Grundsätzen studirt, und übte sie in Zeichnung, Composition und Kolorit, in Bildnissen und historischen Stücken, nach den höchsten Mustern aus. Gerning III. 142. Für die Kunstausstellung zu Berlin im J. 1802 sandte er die wohlgerathene Kopie einer Madonna von Raphael, zu Dresden; und für diejenige von 1804 eine andere Kopie einer Verklärung Mariä, ebenfalls nach Sanzio. Zwey andre Stücke von ihm: Christus unter den Pharisäern, und die Eitelkeit und Bescheidenheit, beyde nach Leonardo da Vinci, finden sich (in Aquarellfarben mit dem Pinsel punktirt, dennoch so groß wie die Originale) in den Zimmern der Königin von Preussen. An diesen letztern setzen Künstler die allzu predominirenden schwarzgrauen Töne aus. (Freymüthige 1805. No. 28.) Wahrscheinlich ebenfalls nach seiner Zeichnung hat C. Müller (1804.) das Bildniß des sel. J. G. Herders gestochen. „In seinen Aquarellgemälden" (heißt es in der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert S. 336 37) „war Bury, nebst Hn. Lips, der erste, welcher sich das bey bloß der reinen Farben ohne weitere Einmischung der Kreide in den Schattenpartheien bediente. Anfänglich hatte derselbe eine nachlässige rohe Manier, erwarb aber durch Uebung nicht nur

Digitized by Google

größere Reinlichkeit, sondern auch eine für dieses Fach Malerey ausserordentliche Kraft des Kolorits, und wurde, was die Behandlung betrift, uns streitig der beßte Künstler darin. Das Schöne, Zarte und Geistreiche in Köpfen gelang ihm zwar nie vorzüglich; desto besser hingegen beede Formen der Glieder, die fest und mit Einsicht gezeichnet sind. Gedanke, Geschmack und Wahrheit der Darstellung in seinen eignen Erfindungen haben nur mäßiges Verdienst; allein die Wirkung von Licht und Schatten ist zuweilen gut und kräftig." Büri lebt gegenwärtig zu Berlin. Ueber sein Bildniß von Göthe las man im Berlinischen Archive der Zeit Sept. 1800. S. 222. einen eigenen Aufsatz, und über diesen in Meusels M. Misc. XIII. 597—605. einen zweyten, welche mehr als Einem Leser gleich entbehrlich scheinen dürften.

* Bütler, (Clemens). S. Beutler.

* Bufagnotti, (Carl Ant.), lebte zu Bologna um 1690. Er hat auch nach Marc Anton. Chiarini und Ludov. Parti geätzt. *H.*

Bufalini, (Franz), Baumeister, Zeichner und Kupferstecher von Urbino, arbeitete in letzterer Kunst um 1551. nach Hieron. Fontana. *H.* Auch kennt man von ihm einen Plan von der Stadt Rom, der 1748. von Neilli wieder neu aufgelegt wurde. Letter. pittor. Dieser Künstler ist von dem neuern im Lexikon enthaltenen Peter Andreas Bufalini wohl zu unterscheiden.

* Buffalmaco, (Bonamico). *H.* setzt seinen Tod in 1530, und sein Alter auf 77. Jahre. Einen Johannes den Täufer von ihm sieht man in der Etruria pittrice abgebildet. „An demselben" (sagt Fiorillo I. 259—60.) „bestätigt sich, daß die Vergleichung der gleichzeitigen Münzen für die Kenntniß des jedesmal herrschenden Styls der Malerey und Bildhauerkunst äusserst wichtig sey; denn man findet diese Figur auf dem Guldgulden der Republik, den man im J. 1252. zu schlagen anfieng, wiederholt" (oder vielmehr schon ganz genau vorgebildet). Nach Lanzi (I. 36.) arbeitete Buffalmaco auch im Campo Santo zu Pisa.

Bugati oder Bugatti, (Johann Franz), ein Kupferstecher, arbeitete zu Mailand um 1680. Derselbe hat nach A. Befucci, F. Bianchi, Correggio u. a. gearbeitet. *H.* und *Msc.*

Bugey. S. Henriquez.

* Bugiardino, (Julian), derselbe, der bey *H.* irrig Jakob heißt. Fiorillo (I. 382.) nennt ihn: „Einen gemeinen Maler, den aber Michael Angelo begünstigte, und dessen H. Catharina bey den Dominikanern zu Florenz nur dadurch merkwürdig ist, daß verschiedene Figuren darinn nach der wunderwürdigen Zeichnung von Buonaroti gemalt sind."

Bugniel, (G.), ein französischer Baumeister. J. F Charpentier hat nach ihm den Plan, Aufriß und Perspektiv eines Gefängnisses geätzt. *Msc.*

Buguet, (Heinrich), von Freene in St. Germain en Laye, wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter die damals lebenden franz. Bildnißmaler gezählt. Bey der Pariser-Ausstellung von 1800. sah man von ihm dasjenige von H. Campan Sohn. *Msc.*

Buigne, (Ludwig Alexander de), ein französ. Kupferstecher; arbeitete um 1776. nach G. W. Kraus u. s. w. *Msc.*

Bujos. S. Pujos.

Buirette, (C.), ein Kupferstecher, von dem man, neben anderm, ein Capitolium von Rom kennt. *Msc.*

— — (Franz). S. L. Barbasan und Buyrette.

* Buis, (Jakob de). S. Bouys.

* Buisson, (Alexander du). J. Cundier, P. van Schuppen u. a. haben nach ihm in Kupfer gestochen. *Msc.*

— — (Johann Baptist Gayot du). Von den in diesem Art. des Lexikons zugleich angeführten Augustin und Emanuel du Buisson ist zu bemerken, daß ersterer um 1770, letzterer um 1785. (dieser zuverläßig, und wahrscheinlich auch sein Bruder, zu Berlin) verstorben sey.

* Buister, auch Buyster, (Philipp de). la Combe giebt Brüssel als seinen Geburtsort an. le Pautre hat nach ihm, neben anderm die Statüe einer Nymphe geätzt. *H.*

Buldrig. ( ) wird von *H.* als ein englischer Kupferstecher des XVIII. Jahrh. kürzlich angeführt.

Bull, (Johann de), wird von dem Abt Marolles als ein Kupferstecher von Goldschmiedsarbeit (die er wahrscheinlich selber übte) und von andern Verzierungen angeführt.

* Bullant, (Johann). Derselbe war der Vorläufer eines bessern Geschmacks in der französischen Baukunst. Von ihm schreibt sich (wie schon zum Theil das Lexikon bemerkt) der Plan der Tuilerien, das Hotel de Soissons, das Schloß Eweun u. s. f. her. Der Pavillon des erstern, so wie das zweyte mit der astronomischen Säule in seinem Hofe, wurden (letzteres von J. Marot) in Kupfer gestochen. Nach Primaticcio's Tode wurde auch die Aufsicht über die Arbeiten zu Fontainebleau zwischen dem Italiener Rugero Ruggieri, Toussaint du Breuil und ihm, der für die architektonischen Unternehmungen sorgen mußte, getheilt. Noch kennt man von ihm: Regle générale d'Architecture des cinq Ordres de Colonnes, Fol. Paris 1564. ein Werk, welches nachwerts von Jakob de Brosses durchgesehen wurde. *H.* Fiorillo III. 119. und *Msc.*

* Buller, (Peter). J. B. Nolin hat nach seinen Zeichnungen 8. Blätter Kamine, und eben derselbe (nach *H.* aber Lucas) gleichfalls in 8 Blättern den Plan und die Aufrisse des bischöflichen Palastes zu Bourges in 4to gestochen. Hauptsächlich aber kennt man von ihm die mehrmals aufgelegte, zuerst aber 1691. zu Paris erschienene Architecture pratique, renfermant les détails de tout ce qui a rapport aux bâtimens, avec Fig.

* Bullinger, (Balthasar), starb zu Zürich 1793. Er war Professor an der seit 1773. in seiner Vaterstadt errichteten Kunstschule in der Klasse der Zeichenkunst. Von radirter Arbeit hat man von ihm ein Werk von 50 kleinen Blättern, nach Ermels, Felix Meyer, und seinen eignen Erfindungen. Weniger bekannt, aber von Kennern nicht minder geschätzt sind eine Menge größrer Blätter, welche er eine lange Reihe Jahre durch für die Gesellschaften der Stadtbibliothek und des Artillerie-Corps zu Neujahrs-Geschenken für die Jugend arbeitete, und die meist Gegenstände aus der vaterländischen Geschichte darstellen. *Msc.*

— — — des obigen Sohnssohn, geb. zu Zürich 1777, seit 1804 Pfarrherr zu Ehrlibach am Zürichsee, ein Kunstliebhaber, der für seine Vergnügen Darstellungen von Schweizer-Gegenden, die sich entweder durch historische Merkwürdigkeit, oder natürliche Schönheiten vorzüglich auszeichnen, mit großer Wahrheit in Wasserfarben malte, und eben so Verschiedenes mit einer geistreichen Nadel in Kupfer geätzt hat. *Msc.*

— — (Heinrich), des obigen Vater, geb. zu Zürich 1748 ebenfalls ein Kunstliebhaber, übte zum Zeitvertreib das Glasmalen, und lebte noch 1805.

— — (Jakob), ein Stempelschneider und Münzwardein zu Zürich von 1678. bis 1700. Man hat von ihm verschiedene, eben nicht sehr kunst-

Digitized by Google

reiche Schaumhänen; unter andern das neue Rathhaus dieser Stadt. *Haller.*

Bumel, auch **Bimel**, (Michael). Nach Strutt ein Kupferstecher von Heiligenbildern.

Bumucci, (Anton), ein neapolitanischer Baumeister, der im J. 1805 zur Restauration der Ruinen von Pästum behülflich war. *Msc.*

Bunbury, (Wilhelm), ein englischer Kunstliebhaber, nach dessen Zeichnungen aber, zum Theil sehr berühmte englische Meister eine große Menge von Blättern, meist comischen und satyrischen, bisweilen aber auch ernsthaften Innhalts, die englische und andre neuere Nationalsitten betreffend, in Kupfer gestochen haben. Ein ausführliches Verzeichniß derselben findet man in *H.* Von ihm selbst kennt man ein einzelnes geätztes Blatt, die Figur eines Petitmaitre. Er lebte noch 1799. Damals bediente sich seiner die Oppositionspartie vornämlich, um das Volk mit carrikaturirten Vorstellungen der Personen und Handlungen der Ministerial-Parthey zu belustigen. Eines seiner Blätter dehnte sich bis zur Länge von sechs Fußen aus. *Allgem. Zeit.* 1799. S. 1007.

* **Bunel**, (Franz), des im Lexikon angeführten Jakob Bunels Vater, wird von Fiorillo (III. 120.) ein unbekannter, von *H.* hingegen ein, für seine Zeit, ziemlich berühmter Maler genannt. Wenigstens kennt man nach ihm ein Bildniß König Heinrich IV. von Frankreich (aet. 34.) von August Carracci, und ein andres von dessen Mutter Johanna Albret; dieses ohne Namen des Malers und Stechers, welcher letzte T. de Lew ist.

* — — (Jakob), Franzen Sohn. *H.* setzt sein Geburtsjahr wohl irrig 1588. (dreyßig Jahre später als andre) an. Er übertraf seinen Vater und Lehrer weit. Zu seinen besten Arbeiten gehören seine Abnehmung vom Kreutze in der Kirche der großen Augustiner (*Millin* Antiquit. nation. T. III. N°. XXV. p. 37.) und eine Himmelfahrt Mariä bey den Feuillantinern, zu Paris. „In diesem letztern, in der That vortreflichen Bilde" (sagt Fiorillo III. 120.) „wo besonders die Figuren der Apostel viel Hoheit besitzen, sollte er ebenfalls die Madonna in der Glorie malen; allein er schlug als Caldinische diese Arbeit aus, die hierauf von la Force ausgeführt wurde". Einige nach ihm gestochene Blätter, meist Bildnisse, führt Heinecke (l. c.), und als seinen die Trennung Heinrich IV mit Maria von Medicis an, wo der Heiland selber ihre Hände zusammenfügt, ohne Namen des Malers und Stechers (von Thom. Lew.)

Bunau, ( ). Nach einem Künstler dieses Namens führt *H.* eine Bathseba im Bade von Benoit gestochen an.

Bunke, ( ). Ein Künstler dieses Namens hat in Schwarzkunst das Bildniß des bekannten weiblichen Chevalier d'Eon gestochen. *H.*

Bunno oder **Buno**, (Conrad), zu Buchdrucker, Buchhändler und Kupferätzer zu Braunschweig oder Wolfenbüttel um 1650. Er arbeitete für seinen eigenen Verlag. Man findet auch seinen Namen als Zeichner in Merians Topographie, u. s. f. Christ führt sein Zeichen S. 136, und *H.* mehrere seiner Bildnisse (eines noch von 1693.) an. Irrig macht übrigens dieser Schriftsteller zwey Künstler aus Einem, und nennt den einen (dem er dann eben das Monogramm bey Christ zuschreibt) schlechtweg C. Buno.

Bunsen, (Jeremias). Ein Künstler dieses Namens, studirte in der Zeichnungs-Akademie zu Frankfurt am Mayn, wo er 1782. einen Preis erhielt. *Msc.*

Buoll, (Joh. Friedrich), ein Mechanikus zu Kaiserstul in der Schweizerischen Grafschaft Baden; verfertigte einen selbst gehenden Triumphwagen, den Conrad Meyer 1679. in einem Kupferstiche vorgestellt hat. *Msc.*

* **Buonacorsi**, auch **Bonacorsi**, (Pet.), Perino del Vaga genannt. Derselbe war ein Verwandter des Tartore. Dieser und Jul. Romano hatten ihn den Raphael eingeführt. Bey der Pest zu Rom um 1523. gieng er wieder nach Florenz; und eben diese Seuche trieb ihn neuerdings nach Rom zurück. Mittlerweile war Raphael gestorben, und nun arbeitete er gemeinschaftlich mit den beyden obigen an allen großen Werken im Vatikan u. s. f. weiter fort. Bey der berufenen Einnahme und Plünderung zu Rom von den Deutschen (1527.) wurde er zum Gefangenen gemacht, und mußte ein großes Lösegeld bezahlen. Der Mangel bewog ihn, jene vielleicht allzufreyen Zeichnungen von den Liebesgeschichten der Götter für seinen Zeitgenossen Jak. Caraglius zu verfertigen, welche dieser in Kupfer brachte. Seine vielen Arbeiten bey einem ziemlich ausschweifenden Leben, verkürzten seine Tage; er starb eines Abends zu Rom, als er eben mit einem seiner Freunde auf der Straße sprach. „Unter den Malern" (sagt Fiorillo I. 134. und 330.) „welche einen Mittelweg zu treffen, und die Manier des Michael Angelo mit der des Raphael zu vereinigen suchten, behauptete er die oberste Stelle. Vasari nennt ihn, nach Bounaroti, den ersten Zeichner unter den Florentinern, und den besten Farbengeber unter allen denjenigen Künstlern welche im Vatikan nach den Skizzen und Kartons von Raphael gearbeitet hatten." Das bisher reichhaltigste Verzeichniß der nach ihm gestochenen Blätter findet sich in dem Winklerschen Katalog s. v. *Perino del Vaga* N°. 3268—3303 welche größtentheils von ältern Meistern, und zum Theil von äusserster Seltenheit sind. Zu den wenigen neuern Stechern nach ihm gehören Eduard Kirkell, Phil. Simmonneau und der Graf von Caylus.

* **Buonajuri**, im Lexikon Bonajuri, (Cornino). S. Lapo Gucci.

Buonamici, ( ) ein Civil- und Kriegsbaumeister von Lucca. Baute um 1640 den Seehafen der Festung Maltha. Er wird von Baldinucci in des Alexander Algardi Lebensbeschreibung angeführt.

Buonamico, (Augustin). S. Tassi.

Buonanno, ( ). So heißt ein alter Künstler, der im J. 1180. die Thore von Pisa aus Erz goß. *Fiorillo.* I. 251.

* **Buonaroti**. S. Bonaroti.

* **Buonavilla**. S. Bonaville.

Buonenove, (Joh. Baptist), ein Maler zu Florenz; lernte bey Peter Dandini. *Msc.*

Buoneroy, (J.), ein Kupferstecher, von welchem man Landschaften kennt. *Msc.*

* **Buoni**, (Guido). S. D. Guidoboni.

Buonucci, (Anton), ein italienischer Baumeister, der im J. 1805 von der neapolitanischen Regierung gebraucht wurde, die Ruinen eines der alten Tempel von Pästum zu restauriren, der, vom Blitz getroffen, den Einsturz gedroht hatte. *Msc.*

Buossoni, ( ) ein guter Bildnißmaler; arbeitete um 1760. zu Rom. *Msc.*

Buquet, (J.), nach diesem Zeichner hat J. le Pautre geätzt. *Msc.*

* **Burani**, (Franz). Derselbe war ein Schüler von Spagnolet. *H.* S. auch Buzzani.

* **Buratti**, auch **Buyrette**, (Carl) Unter diesem letztern Namen führt *H.* denselben als einen französischen Bildhauer an, und giebt dabey die Pläne des Capitols, als nach Michael Angelo's Zeichnungen von diesem Künstler 1649. zu Paris gestochen, für sehr selten an.

Burcard, (F. C.), ein Stempelschneider zu Basel. *Haller.*

Digitized by Google

Burch, (van der), ein, wahrscheinlich niederländischer Landschaftsmaler, starb zu Paris um 1803. Landon Paysages et Tableaux de Genre (8. Paris 805.) T. I. p. 89. nennt ihn einen der besten der neuen französischen Schule, und seine Werke in einem guten Styl voll edler Einfalt componirt. Noch in der Ausstellung von 1805. sah man Mehreres von diesem arbeitsamen Künstler, was seinen Verlust um so viel tiefer bedauern machte. Landon selbst giebt Abbildungen im Kleinen von zweyen seiner Gemälde, welche obiges Urtheil zu bestätigen scheinen.

Burchet, (P.), nach diesem engländischen Maler hat E. Spooner die Fabel von Diana und Acteon geätzt. *Msc.*

Burde, (Joseph), ein geschickter Kupferstecher zu Prag, bey der dortigen Kunstakademie angestellt, lebte noch daselbst 1805. Man kennt von ihm mehrere, theils nach seiner eignen Erfindung, theils nach andern (wie z. B. Bergler, Caugiol, Namberg) in Aquatinta, mit Scharfpunzen, u. s. f. gearbeitete Blätter, welche in Meusels Archiv (I. 2. 154—55.) verzeichnet sind.

Bureau, ( ) ein französischer Kupferstecher. Von ihm findet man in Lenoire Musée des Monumens François (1803.) sehr mittelmäßig und nachlässig gestochene Blatter.

* **Buret**, (Jakob). S. Buiret.

* **Burette**, (Carl). S. Buratti.

* **Burford**, (Leonhard), ein Kupferstecher zu London, daselbst geb. 1730. *Msc.* Wahrscheinlich derselbe, den das Lexikon nach dem (unzuverlässigen) Basan T. Burford nennt.

Burghart, (Johann), ätzte in dem XVII. Jahrhundert einige Bildnisse, worunter des Menno Simons eines der vornehmsten ist.

Burgbers, (Michael), ein Maler und Kupferstecher von Utrecht, setzte sich um 1672. in England zu Oxford. Seine Blätter unterzeichnete er bisweilen: M. *Burg*, Academ. Oxon. Calcographus. Neben vielem, was er für Buchhändler, wie z. B. für Morrissons Pflanzengeschichte gearbeitet hat, kennt man von ihm mehrere Blätter nach W. Crowner, A. van Dyck, D. Loggan, Lutterel, Poussin und W. Soumaus; sodann auch andre ohne Namen des Malers, welche letztere *H.* anführt, die meist in Bildnissen bestehen, unter welchen sich auch ein großer Heilandskopf in Claud. Melans Manier befindet.

Burgignone, ( ) ein Bildhauer; arbeitete um 1720. zu Genua. Nagler Th. I. S. 443.

* **Burgk**, ( ) malte Bildnisse, von welchen C. Hollstein eins in Kupfer gestochen. *Msc.*

* **Burgmayr** oder **Burgkmair**, auch **Birckmayr**, (Hans). Albert Dürer war eben sowohl sein Freund als sein Lehrer. Von seinen Gemälden befinden sich elfe in der Churfürstlichen Galerie zu Schleisheim. Daß er in Kupfer gestochen habe, wird von Vielen bezweifelt; allein, daß er vortreffliche Holzschnitte fertigte, dieß hat er bewiesen. Durch die Reichhaltigkeit seiner Erfindungen zeigte er sein großes Talent, und mit seinen oft so sonderbaren Vorstellungen richtete er sich bloß nach dem herrschenden Geschmacke seines Jahrhunderts. Seine Blätter bezeichnete er theils mit seinem ausgeschriebenen Namen, theils mit Monogrammen, die man bey Rost (I. 137.) vornämlich findet, welche aber ungewiß sind, da dieselben auch Jakob Binck, Johann Brosbamer, und noch andern zugehören können, deren Arbeiten mit den seinigen Aehnlichkeit haben. Zu den vornehmsten, und welche unstreitig die seinigen sind, gehören, nebst den meisten der 237. Blätter zu Marc Preiz Sauerweins weissem Künig; eben so die mehrern der 135. Blätter des sogenannten Großen Triumphs Kais. *Maximilians*, an welchem auch Albrecht Dürer Antheil hatte; ferner mehrere Blätter zu dem deutschen Buche Schimpf und Ernst, und fast zuverlässig ebenfalls mehrere zu dem berühmten Tewrdank (obgleich Papillon diesen letztern Hans Schäufelein vor eigen zuschreibt); dann, gemeinschaftlich mit Dogtherr, die Familien von Augsburg, durch ihre Schildtrager vorgestellt, u. s. f. Das Nähere hierüber s. bey Rost l. c. und in *H.* welche dann ferner von einzelnen Blättern dieses Künstlers, doch, leztrer zumal ausschließlich, bloß diejenigen anführen, welche ihm sicher zuzuhören. Daß vormals sein Todesjahr ganz irrig in 1517. statt 1559. gesetzt worden, scheint unwiderleglich aus seinem und seiner Ehefrau in J. 1529. (aet. 56.) selbst gemalten und von H. C. Kilian gestochenen Bildnisse zu erhellen; obschon dann immer bemerkenswerth bleibt, daß auf den ihm zuverlässig angehörigen Werken sein Name nie mit einer spätern Jahrszahl als 1519. erscheint. Erstrer Irrthum rührt vielleicht daher, daß Dürer seinen Freund ebenfalls, und zwar gerade in 1517. (aet. 44.) gemalt hat, dieses dann von irgend jemand flüchtig für sein Todesjahr betrachtet worden, und so das Versehen sich fortgepflanzt hat.

Burgmayr, (Hans und Friedrich), Hansen Söhne, ebenfalls Künstler, welche aber nicht den Ruf ihres Vaters erhielten, erscheinen in dem sogenannten Gerechtigkeits-Buche der Maler der Stadt Augsburg s. a. 1570. und 75. *Msc.*

— — (Thomas), dessen Name in vorerwähntem Gerechtigkeits-Buch s. a. 1489. erscheint, war vermuthlich der Vater Hansen des Aeltern.

Buri. S. Büri.

Burin, (le), wahrscheinlich ein erdichteter Name, unter welchem *H.* ein Blatt: Die bestrafte Kupplerin, kennt.

* **Burini**, (Anton). Stein von ihm selbst gemaltes Bildniß von Pazzi gestochen, ist in den bekannten Serie de *Pazzi* zu finden.

Burke, (Thomas), ein englischer Kupferstecher des XVIII. Jahrh. hat theils in Schwarzkunst, theils mit bunten Farben gedruckt, gearbeitet. Man kennt von ihm Blätter nach Cipriani, N. Dance, van Dyck, H. Füssli, A. Kaufmann, J. H. Mortimer, Sam. Shelley, Sicardi (nach diesem letztern 1791. das bekannte Blatt: Oh the Boccone) u. a. in punktirter Manier; dann ein Blatt ohne Namen des Malers: Ecclipse de property. *Msc.*

Burkhardt, (Christian). S. G. Farrington.

Burnaccini, (Johann), ein Kupferstecher, von welchem der Abt Marolles Theses kannte.

* — — (Ludwig). Mehrere, nach ihm, von B. Kilian, Engelbrecht, Ulr. Krauß, M. Küssel, Pfeffel und Tobias Sadeler gestochene Blätter werden in *H.* angeführt, wovon die Aufzeitte einer Oper (Pomo d'Oro) in 42. Blättern, von Küssel 1668 gestochen, das Bedeutendste zu seyn scheinen. „Dieser Künstler" (sagt Füßli in seinen Kunst-Annalen II. 4—8) „besaß eine sehr fruchtbare Einbildungskraft, aber dabey einen schwülstigen Kunstgeschmack, indem er seine Gegenstände mit Bildern überhäufte, und durch überflussige Verzierungen verunstaltete. Nebst diesem gab er auch die Ideen und Zeichnungen zu bald allen öffentlichen und Privat-Denkmälern, die um diese Zeit in Wien meist von welschen Bildhauern ausgeführt wurden, welche dort zuerst anfiengen, den Geschmack an der Sculptur zu verbreiten. — Um das J. 1686. machte er den Plan zu der bekannten 66. Wienerschuhe hohen Dreyfaltigkeitssäule, an welcher die steinernen Wolken und „unausgewachsenen" Cherubinchen, wie solche Nicolai in seinen Reisen nennt, einen eben so unangenehmen Eindruck machen, als hingegen viele einzelne Figuren

Digitized by Google

gut gezeichnet, und von den Gebrüdern Strudel, u. a. mit Leichtigkeit ausgeführt sind."

Burnaccini, (Octav), ein italienischer Baumeister, arbeitete zu Wien, wo er den Entwurf zu der Dreyfaltigkeits-Säule auf dem Graben verfertigte. Die Bildhauer Paul und Dominikus Strudel, und ihre Schüler, Joseph Frühwierth und Emanuel Fischer, wie auch Matthäus Rauchmüller, arbeiteten ebenfalls an diesem Werke. *Msc.*

Burnet, ( ) ein Maler, lebte zu Paris um 1590. *Msc.*

Burney, (C. F.), ein englischer Maler, nach welchem man zwey Blätter von F. Heart: The Peasant, und: Maria kennt. *H.*

Burnice, ( ) ein italienischer Geschichtsmaler, arbeitete in England. Volkmann IV. S. 119.

Burradi, (Fabius), ein italienischer Kupferstecher, von welchem *H.* zwey Landschaften: Ricco é il fiume etc. und: Quiete il villanel etc. kennt.

Bury, (Anton Franz), gebürtig von Paris, Schüler von Percier, ein junger geschickter Baumeister. Schon im J. 1803. gewann derselbe beym Confurs in der dortigen sogenannten Spezialschule der Schönen Künste (damals 23 J. alt) den zweyten Preis für Architektur, und seither (1805) vollends den ersten. In dem 6. oder 7. Hefte von Detournelles in gedachtem Jahre zu Paris erschienenen Recueil de divers projets d'Architecture fand sich, nach seiner Zeichnung, der Entwurf eines Monuments zu Ehren des verstorbenen Generals Desaix. *Msc.*

— — (Friedrich). S. Bury.

* **Bus**, auch **Bos** und **van den Bosch**, (Cornelius), geb. zu Herzogenbusch um 1510. Er kam jung nach Italien, und ließ sich zu Rom nieder, wo er einen Kupferstichhandel errichtete. Ein Blatt, welches Frauenspersonen, die mit verschiedenen Handarbeiten beschäftigt sind, vorstellt, und eine deutsche Unterschrift hat: Allen die ein from biderb Wib überkombt, u. s. f. machen *H.* vermuthen, daß er ursprünglich ein Deutscher sey. Seinen Styl scheint er sich nach Marc von Ravenna und Eneas Vicus gebildet, solchen aber nicht auf denselben Werth gebracht zu haben, da nämlich seine Ausführung (wie schon das Lexikon bemerkt) trocken und ohne Wirkung ist. Er hat, sowohl nach eigener Erfindung als nach andern, hauptsächlich nach Franz Floris, Hemskerk, Raphael und Jul. Romanus vieles gestochen, und bezeichnete seine Blätter gewöhnlich mit den Buchstaben C. B. oder mit Monogrammen, die man in *H.* und bey Rost V. 74. s. v. Bos, so wie meist bloß die von ihm selbst erfundenen Blätter (von 1530—54. datirt) verzeichnet findet.

Buscar, (Cornelius), ein Maler zu Dortrecht um 1663, wird von Monconys angeführt. *Msc.*

Busch, (E.), ein Künstler, mit dessen Namen das Bildniß des sächsischen Generals Georg Goetze bezeichnet ist. *H.*

* — — (Georg Paul), lernte bey C. F. Bliesendorf, hat aber seinen selbst nicht sehr berühmten Meister bey Weitem nicht erreicht, sondern blieb vielmehr sein Lebenlang ein armer Stümper; gleichwohl unterrichtete er G. F. Schmidt, den größten deutschen Kupferstecher. Er starb in hohem Alter 1756. im Friedrichshospithal zu Berlin. Nicolai. Die schon große Menge der von ihm ohne Namen des Malers gestochenen elenden Bildnisse sind in *H.* verzeichnet; dessen, was er nach andern Meistern gearbeitet, nur nicht zu gedenken. Eines derselben, des Gottesgelehrten A. Matth. Dietrich (1734.) ist in der That von seinem Schüler, trägt aber in einigen Abdrücken den Namen des Meisters.

Busch, (Heinrich), ein Maler, nach welchem C. van Dalen 1651. das Bildniß des Gottesgelehrten C. Schreibler gestochen hat. *H*

— — (John), der, wie es scheint, mit dem im Lexikon angeführten Johann Christoph, Hofmaler zu Braunschweig, nicht zu verwechseln ist, hat, Strutt zufolge, das Bildniß des Jesuiten Gavan gestochen.

* — — (Wilhelm). S. Sylvius Buscensis, (Wilh.)

— — (W.), Maler, nach welchem Bank (1718.) J. J. Haid und J. C. G. Fritsch Bildnisse gestochen haben, die in *H.* verzeichnet sind.

— — ( ) ein Bildhauer aus dem Mecklenburgischen gebürtig, arbeitete in dem letzten Viertel des XVIII. Jahrhunderts zu Rom, wo er sich mit guten Copieen nach Antiken und einigen wohlgleichenden Bildnissen Beyfall erwarb. Auf eine Weile gieng er in sein Vaterland zurück, soll aber seither wieder nach Rom zurückgekehrt seyn. Winkelmann und sein Jahrhundert 354.

Buschemecher, (Johann), ein Kunsthändler. Aus seinem Verlag kennt man, neben anderm, ohne Namen des Malers und Stechers (doch nach Jul. Clovius) eine Anbetung der Könige, mit der Unterschrift: Siderio infusti u. s. f. *H.*

Buschman, ( ) ein Bildhauer in Potsdam um 1775; arbeitete für die Königl. Paläste. Nicolai.

Busiger, ( ) ein Maler, gebürtig von Luzern, (wohl eher aus Unterwalden), verfertigte, gemeinschaftlich mit Reinhard, einige Darstellungen aus der Schweizergeschichte für das Rathhaus erwähnter Stadt. Spazier.

* **Businck**, (Ludwig), geb. in Frankreich um 1590. Nach *H* arbeitete er um 1650. zu Minden. Papillon behauptet, dem Lexikon gerade entgegen, daß seine Arbeit vortrefflich, kräftig und von schönem Schnitte sey. Er hatte sich mit Georg Allemand (s. diesen Art. im Lexikon) einem Maler und Stecher in dem nämlichen Geschmacke verbunden, und die meisten seiner Blätter sind nach den Compositionen dieses letztern. Dieselben findet man, zwar nicht sehr zahlreich, noch am besten bey Rost VII. 67—68. verzeichnet. Die frühesten sind von 1630. datirt; den übrigen fehlt das Datum. Ihr Gegenstand ist geist- und weltliche Geschichte, und gemeines Leben.

Busserus, (Heinrich), ein Liebhaber von Amsterdam, der eine große Sammlung von Handzeichnungen und Kupferstichen besaß, welche nach seinem 1781. im 80. J. seines Alters erfolgten Tode verkauft wurde. Er zeichnete und ätzte für sein Vergnügen. *H.* führt von ihm eine Landschaft nach van Goyen in schwarz Kreiden-Manier, und zwey stehnde Weibsperſonen in gefärbter Zeichnungs-Manier, nach le Stomme van Campe an. Sein Mitbürger, Ploos van Amstel, mochte dabey sein Muster seyn.

Bussi, (Catharina Angelika), eine Künstlerin, mit deren Namen ein Bildniß von Latin Latinus de Viterbo bezeichnet ist. *Msc.*

Bussler, ( ) ein niederländischer Geschichts- und Bildnißmaler; arbeitete in England unter der Regierung Carl II. Meusels Miscell. IV. S. 6.

But, (E. D. W.), ein sonst unbekannter Künstler, nach welchem Steph. Paragina einen St. Philipp von Neri auf den Knieen vor der H. Jungfrau, gestochen hat. *H.*

Buti oder **Butius**, (Carl), ein Baumeister zu Mailand, der die ewige Baute des dortigen Doms

Digitized by Google

(in neuern Tagen versteht sich) leitete, von welchem Friedrich Aguelli eine Abbildung in mehrern Blättern geliefert hat. *H.*

* **Buti**, (Ludwig). Fiorillo I. 399. urtheilt von diesem Künstler, er sey weit hinter seinem Meister (Santo di Tito Titi) zurückgeblieben. Neben anderm kennt man nach seinen Zeichnungen Blätter, welche eine Decoration für die 1589 zu Florenz gefeyerte Hochzeit der Prinzessin Christina von Lothringen darstellen. *H.*

Burreri, (Dominikus und Johann Baptist). Unter den vielen jungen Künstlern, welche, unter der Aufsicht von Georg Vasari, an dem Großherzoglichen Pallaste gearbeitet haben, werden von Bencivenni (Th. I. S. 146 - 47.) auch diese angeführt. Der zweyte dürfte indessen leicht der gleich folgende Joh. Maria seyn.

* — — (Joh. Maria). Auch dieser Künstler hatte zu der, oben unter Buti angeführten Hochzeits Decoration beygetragen. Dann kennt man nach ihm, von B. Eredi gestochen, sein Altarblatt in der Carmeliter-Kirche zu Florenz, welches den Hauptmann über Hundert vor Christo vorstellt. *H.*

Buttler, ( ) ein niederländischer Künstler des XVII. Jahrhunderts, malte sehr fleissig und fein im Geschmacke von Mieris und Dauw. *L.* von Winkelmann.

— — ( ). Von einem andern Künstler dieses Namens, oder dann von demselben, werden von eben gedachtem Schriftsteller Seestücke angeführt.

Butts, ( ) ein niederländischer Handschaftsmaler wird in den Handschriften meines seligen Vaters ohne Weiteres angeführt.

Butzkius, (Basilius), Maler und Illuminierer in Thurneisers Druckerey. Er malte 1580. im Schlosse zu Bresklow, welcher J. Georg, Churfürst zu Brandenburg, neu erbauen lassen. Nicolai.

Buvée, ( ) ein amerikanischer Maler, nach welchem Moette einige Thiere mit ihren Gerippen gestochen hat.

Buyrette, (Carl). S. Buratti.

— — (Franz). S. L. Barbason.

— — (Jakob), ein französischer Bildhauer dieses Namens, mit obigem Carl nicht zu verwechseln, wird in *H.* lediglich angeführt.

* **Buys**, (Jakob), Schüler von Troost, dessen im Lexikon gedacht wird. Nach ihm haben S. Fokke, Grean, Houbracken und Tanjé einige Bildnisse, die in *H.* verzeichnet sind, erstere auch die sogenannte Zigeunerin (Maria Aegyptiaca) gestochen. Er selbst ätzte ebenfalls in Kupfer, nach P. Potter, Rembrandt und C. Troost; und, nach seiner eigenen Zeichnung: Eine Dame mit einem Parasol, und einen Tobackschmaucher.

— — (van). Einen andern Kupferstecher dieses Namens, der 1680. Bildnisse gestochen, führt eine Handschrift meines sel. Vaters an.

Buysen oder **Buyschen**, (A. van), der ältere und jüngere, holländische Kupferstecher in Schwarzkunst. Der erstere blühete um das Ende des XVII. Jahrhunderts; der letztere lebte noch zu Amsterdam 1743. Einige Bildnisse von ihnen, ohne Namen des Malers, führt *H.* an. Neben dem arbeiteten sie nach Beret, von Cortona, Dusbourg, Dujardin, C. de Paß, N. Verkolje, Wansdelaar u. a. *H.* und *Msc.*

Buyren, (Martin), wird von Strutt, als ein römischer Kupferstecher, lediglich angeführt.

* **Buyrenweg** oder **Buyrenwech**, (Wilhelm van), Maler und Kupferstecher, geb. zu Rotterdam um 1600. Dort findet er sich schon um 1620. in voller Thätigkeit. G. van Schenndel, Esajas und Johann van de Velde, und C. Kittenstein haben nach ihm gearbeitet; letzter auf 5. Blättern den Triumphwagen des Prinzen Wilhelm von Oranien, welchen Rost V. 382. Buyerens wegs Hauptwerk nennt. Er selbst kannt hat, nach seiner eigenen Zeichnung, etliche Blätter landschaften und Costumestücke mit einer sehr gefälligen Nadel geätzt. Rost l. c. und *H.*

Buzzani, (Franz). Einem Kupferstecher dieses Namens schreibt *H.* gerade dasjenige zu, was er früherhin, so wie es schon das Lexikon thut, einem Franz Burani giebt.

Buzzi, (Elias), ein Bildhauer von Mailand; verfertigte einige Engel und Genieen für einen Altar der Hauptkirche zu Pavia. *Bartoli* T. II.

Bye, (Marc de). S. Bie.

— — (Niclaus), ein Kupferstecher, von welchem Strutt sagt, daß man von ihm Bildnisse und Anderes kenne, selbst aber das einzelne Bildniß Carl IX. von Frankreich anführt.

Byer, (Niclaus), ein Historien- und Portraitmaler von Drontheim in Norwegen gebürtig. Er gieng in England, wo er drey bis vier Jahre in dem Landhause des berühmten Ritters Wilhelm Temple in Surrey arbeitete. Er nutzte sein Leben durch Ausschweifungen ab, und starb jung um 1680. oder 1681. Meusel Misc. IV. S. 6.

Byinone, auch **Byione**, (C.) Dieser Name findet sich auf einem Blatte der Galerie von Brüssel, von J. Troyen gestochen, welches die in den Himmel erhobene H. Catharina vorstellt. *H.*

Bylaert, (Joh. Jakob), Maler und Kupferstecher zu Leyden; beschrieb eine neue Manier, Kupferstiche von verschiedenen Farben zu verfertigen, welche aus dem Französischen ins Holländische übersetzt zu Amsterdam 1733. in 8vo mit 2. Kupfern gedruckt ist.

* **Bylert**, (Johann). Nach ihm hat Winter das Bildniß des Pfarrherrn Fried. Schwegius gestochen. Von ihm selbst geätzt kennt man einen Bauer, nach seiner eigenen Zeichnung, und etliche andre Blätter nach van Goyen und Zasiebem. *H.*

* **Byng**, ( ). Wahrscheinlich nach einem der im Lexikon angeführten Künstler dieses Namens hat C. N. Ryley einen Jäger in einem Parke, mit der Unterschrift: A Deer hunter etc. gestochen. *H.*

* **Byrne**, (M. Wilhelm), geb. zu Cambridge 1746; bildete sich zu Paris nach Wille. *H.* kennt von ihm 6. Hefte, eines gemeinschaftlich mit Thomas Hearne gestochenen Werkes von englischen Aussichten und Alterthumern. Ob es der nämliche Byrne sey, nach welchem Schöpflin zwey schlafende Kinder im Wald für den Frauenholzischen Kunstverlag gestochen hat, ist uns unbekannt.

Byron, (F. G.), ein Maler zu London, nach welchem Val. Green und F. Jukes 1785. ein Blatt Lunardi's Ballon in the Panteon, ersterer in Schwarzkunst, letzterer in Aquatinta - Manier gestochen haben. *H.*

* — — (Richard). Die von ihm geätzten sogenannten drey Bäume nach Rembrandt schreibt *H.* mit seiner gewohnten Flüchtigkeit (welche mit Mikrologie nicht selten gepaart geht) ganz irrig einem Richard Byrne zu.

* **Byß**, (Joh. Rudolph). Von diesem Maler kennt *H.* ein kleines geätztes Blatt: Ein Genius, der ein Gemälde aufdeckt. *H.*

Digitized by Google

C

C***, (Mademoiſelle.) Man kennt von ihr ein im Geſchmacke Cl. Melan's geätztes Blatt, mit der Aufſchrift: Thémis redemandant la paix. *H.*

Cabaſſi, (Margaritha). S. Gabaſſi.

Cabbage, ( ) ein engliſcher Kupferſtecher, arbeitete um 1770. Man kennt von ihm ein Blatt, mit der Aufſchrift: le Tailleur Méthodiste, ſurpris en adultére. *H.*

Cabort, (Johann Ermann), ein däniſcher Maler, befand ſich wahrſcheinlich um 1795—96. zu Rom, wo von ihm, mit etlichen Bogen italieniſchen Textes, erſchienen: Stucchi figurati di un antico Sepolcro fuora delle mure di Roma (15. Bl. mit 21. Fig.) im Arabesken-Geſchmack, und bloß in leichten Umriſſen vorgeſtellt. Meiſt luſtige, anmuthige Bilder der Phantaſie, die Tapetenzeichnern gute Ideen an die Hand geben konnten. Journ. d. bildenden Künſte II. 120.

Cabouret, (Friedrich), ein franzöſiſcher Bildnißmaler, nach welchem Manteuil 1663. dasjenige von Johann Fronto, Stiftsherrn von St. Geneviève, und Kanzlers der Univerſität, nach deſſen Tode geſtochen hat. *H.*

Cacault, ( ) ein franzöſiſcher Geſchichtsmaler aus dem letzten Viertheile des XVIII. Jahrhunderts, der ſich durch ein großes, 13. Fuße langes Gemälde einen Namen erworben, welches das Lebensende des Cato darſtellt. Er hatte über zwanzig Jahre zu Rom ſtudirt, und ſich daſelbſt zu einem gründlichen Maler gebildet. „Die Compoſition ſeines Gemäldes" (ſagt Fiorillo III. 519) „iſt einfach und intereſſant; die Gruppen ſind gut vertheilt, ohne Verwirrung und überflüſſige Perſonen, und verſtändig beleuchtet. Hält man dieſe Arbeit mit den vielen Produkten der neuen franzöſiſchen Schule zuſammen, welche durch grelle Contraſte von ſcharfen Lichtern und dunkeln Schatten Effekt zu machen ſuchen, ſo erſcheint ſie zwar nicht ſo brillant; aber ſie erinnert an die Werke der venetianiſchen Schule aus ihrer guten Zeit. Endlich hat auch dies Gemälde den großen Vorzug, daß es in keiner beſtimmten Manier gemalt iſt, und auch darin mit den zahlloſen Werken erwähnter Schule keine Aehnlichkeit hat." Ob unſer Cacault der nämliche Künſtler ſey, der noch im Almanach des Beaux-Arts von 1803. als ein damals in Nantes lebender Bildnißmaler erſcheint, iſt uns unbekannt.

* **Caccia**, (Francesca und Urſula), Töchter von Wilhelm Caccia, deren das Lexikon unter dem Artikel ihres Vaters kürzlich Erwähnung thut. Sie waren ihm bey ſeinen Arbeiten behülflich, und wußten wohl das Körperliche, aber nicht den Geiſt der Kunſt deſſelben nachzuahmen. Uebrigens malten ſie beyde, mehr als ſonſt andre ihres Geſchlechts, nicht bloß Kabinetsſtücke, ſondern gewöhnlich im Großen. Ihre Arbeiten ſind ſchwer, oder vielmehr einzig dadurch zu unterſcheiden, daß Francesca die ihrige mit einem Vögelchen, Urſula hingegen mit einer Blume bezeichnete. Von letzterer findet man Altarblätter, theils in dem Urſelinerkloſter zu Moncalvo, theils zu Caſale, und in verſchiedenen dortigen Häuſern kleine Stafeley-Gemälde mit blumenvollen Landſchaften in Paul Brills Geſchmacke; wie z. B. eine H. Familie im Pallaſte Natta. *Lanzi* II. 2. 362.

* — — (Wilhelm), geb. zu Montabone (nicht zu Novarra), und geſt. 1625. Den Namen Moncalvo erhielt er wegen ſeines langen Aufenthalts in dieſer Stadt. Wem er ſeine Bildung zu danken hatte, läßt ſich nicht wohl beſtimmen, da man in ſeinen Werken bald den Charakter des Raphael, bald den des Andrea del Sarto, verwebt mit den Grazien des Parmegianino wahrnimmt. Seine zahlreichen kleinen Madonnen athmen vollkommen den Geiſt der Schulen dieſer Männer, und eine derſelben in dem Königl. Pallaſte zu Turin ſcheint ganz aus den Händen des Andrea hervorgegangen zu ſeyn. Seinen Pinſel führte er leicht und mit vielem Geiſt; ſeine Gruppen und Stellungen ſind mannigfaltig und ſchön, und obſchon er ſie ſuchte und genau ſtudirte, ſo verbarg er ſie doch unter dem Schleyer der Grazie und der Natur. Das Helldunkel wußte er meiſterhaft zu behandeln, und gab daher ſeinen Figuren ein ungemeines Relief. Seine Farbengebung aber, wiewohl voll Anmuth und Weichheit, iſt ſchwach, und gleicht derjenigen, welche die Vorgänger der Carracci, vorzüglich Sabbatini, beſaſſen; daher ihn auch Lanzi als faſt zuverläßig für deſſen Schüler um ſo viel mehr hält, da ſich ſo gut als beweiſen läßt, daß er in Bologna ſtudirt habe; und hingegen diejenigen beſtreitet, welche glauben, daß er ſich in der Schule der Carracci ſelber gebildet hätte. Noch andre wollen auch Correggio's und da Vinci's Manier in der ſeinigen erblicken. Unter ſeinen Fresco-Arbeiten hält man die Kuppel der St. Pauls-Kirche zu Novarra mit einer Glorie reizender Engel in großem Charakter, unter den Oelgemälden ſeinen St. Peter im päbſtlichen Gewande in der Kirche des H. Kreuzes, ſeine St. Thereſa in dem Tempel dieſer Heiligen zu Turin, und eine Abnehmung vom Kreuze in Novarra für die vorzüglichſten. Della Valle (in der Vorrede zum eilften Bande ſeiner Ausgabe des Vaſari S. 13.) führt noch etliche andre, nach ſeinem Sinn von gleichem Werthe an. In einigen Landſchaften, die man von ihm hat, ſchien er die Manier von Paul Brill nachzuahmen. Endlich behauptet erwähnter della Valle (l. c.) daß er ſich auch in Sculptur und Architektur ausgezeichnet habe, und rühmt eine von ihm gebaute Kapelle zu Monte Crea, die zugleich mit ſeinen Malereyen geziert war, worunter ſich auch „Figuren ganz in Relief, und mit Farben übermalt", befinden ſollen. Von ſeinen auch im Lexikon angeführten Töchtern, Urſula und Francesca, ſpricht oben ein eigner Art. Neben ihnen ſoll er auch (uns weiter unbekannte) Söhne, und mehr andre Schüler, wie z. B. Giorgio Alberine, und Sacchi aus Caſale in der Kunſt unterrichtet haben. Eine Biographie dieſes merkwürdigen Mannes wird ſchon längſt von einem ſeiner gelehrten Mitbürger, Baldovino, erwartet. Fiorillo II. 929—34.

Caccianemici, (Franz), ein Maler zu Bologna, welchen Vaſari einen Nachfolger oder Schüler von Primaticcio nennt. Er ſtarb 1542. (ſomit, obiger Angabe gemäß, ſehr jung). In Bologna ſieht man noch einige, doch nicht auſſer allen Zweifel geſetzte, Arbeit von ihm. *Lanzi* II. 2. 44.

* — — (Vincenz), ein Edelmann und Maler von Bologna, lebte um 1530. Vaſari, im Leben von Parmegianino, gedenkt ſeiner mit Ehren. Man hat ihn bisweilen, doch wie es ſcheint irrig, mit obigem Franz verwechſelt. Ihm ſchreibt der neue Guida di Bologna einen enthaupteten St. Johann in der dortigen Kirche St. Petronius zu; ein Gemälde, das ſich durch ſeine Zeichnung, noch mehr aber durch ſein Kolorit auszeichne, und, heißt es, ganz in Parmegianin's Geſchmacke ſeyn ſoll. *Lanzi* II. 2. 47. Malvaſia glaubt, das mit V. C. bezeichnete Blatt einer Diana mit Hunden, von welchem im Lexikon die Rede iſt, ſey von ihm erfunden, und dagegen von Bonaſone geſtochen.

* **Caccianiga**, vielleicht **Cazzaniga**, (Franz), geb. zu Mailand 1700. Derſelbe war zu verläßig Pauls Sohn, der im Lexikon unter Cazzaniza erſcheint; lernte zuerſt bey ſeinem Vetter, Peter Gilardi, dann zu Bologna bey M. A. Franceſchini und F. Galli-Bibiena. Er arbeitete für verſchiedene Städte und Fürſten in Italien; namentlich auch für den Turiner-Hof, und war Mitglied der Akademie von St. Lucas zu Rom, wo er, in ſeinem Alter von dem Hauſe Borghèſe reichlich unterſtützt, 1781 verſtorben iſt. „Ein Maler" (ſagt Lanzi I. 547.) „dem es an nichts als an Geiſt

und Kraft fehlte, die sich freylich durch keinen Fleiß ersetzen lassen. Inzwischen besitzt z. B. die Stadt Ancona von ihm vier Altartafeln, unter welchen sich die Einsetzung des Abendmals, und eine Verlobung der H. Jungfrau durch ihr offenes, fröhliches und angenehmes Kolorit so auszeichnen, daß man sie daran unter tausenden erkennen könnte. In Rom sieht man wenig Oeffentliches von ihm; wohl aber einige schöne Freskogemälde im Pallaste Gavotti und in dem Haus und der Villa Borghese. Viele hat nach ihm das Urtheil der Susanna, und er selbst, nach einem seiner Gemälde zu Turin, den Tod der Lucrezia, und, nach einem zweyten dort befindlichen, einen uns unbekannten Gegenstand gestochen. *Lanzi* I. c. und *Pazzi* II. 2. 11. *H.*

* — — S. Cazzaniga.

Cacciatore, (Carl), ein Bildhauer von Carrara; lernte bey Franz Schiaffino, und arbeitete zu Genua, wo er seines Lehrmeisters hinterlassene Werke vollendete. Er blühete um 1765. *Ratti.*

* Caccioli, (Joh. Baptista). *H.* giebt, wohl ganz irrig, sein Geburtsjahr in 1655. an. G. Canuti hat sein Bildniß gestochen.

* — — (Joseph Anton), des obigen Sohn, der im Lexikon unter dem Art. seines Vaters erscheint, starb nach seiner Rückkehr aus Deutschland, in seinem Vaterland. Das Bildniß von F. Galli Bibiena, an der Spitze seiner Theater-Architektur, ist von ihm gemalt. *H.*

Cachet-Beaurepaire, (Madame), eine Künstlerin dieses Namens erscheint in dem Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter der Rubrik der damals zu Paris lebenden Miniatur- und Schmelzmaler.

Cachopin, (Jakob), ein Kunstliebhaber, den wir aber lediglich aus seinem Bildnisse kennen, welches L. Vorstermann nach Vandyck gestochen hat. *H.*

Cadagora, (Vivian). Ein Künstler dieses Namens, wird von einigen unter die Schüler von Claude Lorrain, von andern hingegen bloß zu denjenigen gezählt, welche ihn häufig zu besuchen pflegten, um sich mit ihm über mancherley Gegenstände der Kunst zu unterhalten. Fiorillo III. 176.

Cadazza, (Vivian). S. Viviani.

Cades, (Alexander), ein Edelsteinschneider, der um 1804. wahrscheinlich noch in Rom lebte. Derselbe schien sich vornehmlich Pichler zum Muster genommen zu haben. Wenigstens näherten sich seine Arbeiten in Geschmack, Form und Behandlung, den Werken dieses letztern. Winkelmann und sein Jahrhundert. S. 358.

— — (Joseph), ein römischer Maler, nicht unwahrscheinlich Battoni's Schüler, Mitglied der Akademie von S. Lucas, zeigte im J. 1787. seine schon bekannte Geschicklichkeit in einem Altarbilde, welches für die Kirche zu Fabriano bestimmt war, und fünf Heilige, nebst der Jungfrau Maria und dem Jesuskinde, in Wolken über ihnen schwebend, vorstellt; die Hauptfigur, und die schönste, ist der H. Klemens. Einen weit bequemern Stoff, seine Stärke zu zeigen, gab ihm im nämlichen Jahre, nach Boccaccio, die Geschichte des Grafen Gualtieri von Anguersa, welcher unerkannt als Bettler zu London vor dem Pallaste seiner reich verheiratheten Tochter Violante um ein Almosen bittet, und mit der erhaltenen Speise seinen Hunger stillt. Dieses Gemälde ist in allen Theilen, besonders in der Zeichnung und im Ausdruck der Köpfe, so wohl gerathen, daß es der Fürst Borghese in seine Villa Pinciana, wo nur die Werke der besten Maler unserer Zeiten eine Stelle finden, aufgenommen hat. Wahrscheinlich ist es dieses letztre Stück, von welchem die Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert S. 313. sagt, daß man darinn ein Talent für poetische Erfindung und fleißiges Studium nach Raphael wahrzunehmen glaubte; daß er daher mit demselben schöne Erwartungen erregt habe, „welche aber" (wird hinzugesetzt) „durch keine spätern Fortschritte gerechtfertigt wurden." Er soll schon vor mehrern Jahren gestorben seyn, und einigen Nachrichten zufolge ein uns unbekanntes Blatt: Leonardo de Vinci's Tod, nach einem dort ungenannten Künstler gestochen haben (?).

Cadeschino, ( ) ein Maler von Mailand. Zu Brüssel zeiget man in dem Assembleesaale vier Geschichten von dem Leben Jesu, die man diesem sonst unbekannten Künstler zuschreibt. *Msc.*

Cader, ( ) eine Miniaturmalerin zu Paris um 1790.

* Cadioli, (Johann). *Lanzi* II. 250. nennt ihn einen guten Landschaftsmaler, doch mehr in Fresko als in Oel; und dann als Stifter der Zeichenakademie zu Mantua, deren erster Direktor er war.

* Cadore, (di). S. Titian Vecelli.

Cadorin. S. Bolzetta.

* Caelho, (Alonso Sanchez). S. Coello.

Cäsar, (Carl von), war, zufolge der Handschriften meines sel. Vaters, ein Bildhauer zu Dresden.

Caerham, ( ) von einem Kupferstecher dieses Namens kennt man ein Blatt, betitelt: *Desordre des Bretons et des Jeux en France en* 1611.

* Cafa oder Caffa, (Melchior). Marierre giebt 1630. als sein Geburtsjahr an. Heinecke nennt ihn einen Schüler von Bernini, und führt drey nach ihm gestochene Blätter an.

Caffé, (Daniel), geboren zu Küstrin 1750. Er malte Anfangs schon aus sich selbst sehr ähnliche Bildnisse, und vervollkommnete sich nachwärts in der Kunst durch den Unterricht des Hofmaler Schmidts zu Dresden, dann des damaligen dortigen Prof. Casanova, A. Graff, und das Studium nach Mengs. Er arbeitete vornämlich zu Dresden. Zeller S. 17. Meusel II. sagt von ihm: (1789) „Seine Köpfe sollen, ausser der vollkommensten Aehnlichkeit, sehr viel Natur und Wahrheit haben." Wahrscheinlich ist dies der nämliche Künstler, der, als Bildnißmaler von Leipzig, auf den Kunstausstellungen zu Dresden von 1803. und 1805. neuers dings erscheint, wo er sich noch immer als ein gebüter Pastellmaler und Nachahmer der Natur in Mengsischer Manier ganz vorzüglich zeigte, und namentlich auch seine Kunst, alle Arten von Atlas und Faltenwurf auszudrücken, sehr gerühmt wurde.

Caffeels, (G. V.) Von einem Kupferstecher dieses Namens kennt *H.* das Bildniß des Schismatiker Lodowick Muggleton.

Caffiere, (Franz de). Von einem Maler dieses Namens wird in der Beschreibung der Galerie von Salzdahlum eine H. Familie angeführt.

* Caffieri, (Joh. Jakob). Von seiner Hand ist auch das Grabmal, welches die vereinigten Staaten von Amerika dem bey der Belagerung von Quebec 1775. umgekommenen General Montgomeri errichten ließen, wovon man ein gestochenes Blatt kennt, und hienächst eine Statue des H. Satyrus in der Kapelle des H. Ambrosius in der Soldaten-Spitalkirche zu Paris vom J. 1780. *H.* und *Msc.* Sehr geringschätzig spricht Diderot (Essais sur la Peinture p. 376.) von diesem Künstler; wie z. B. von zwey Büsten von Lulli und Rameau, welche er 1765. ausgestellt hatte, und die man nur dieser berühmten Namen wegen betrachtete; und dann vollends von einem Triton (wahrscheinlich der Statue des Wassers, deren auch das Lexikon gedenkt), und von welcher er sagt: Wenn man einen Diakon dafür stellte, der ihr den Kopf mit der Stola deckte, würde sie einem Besessenen nicht unähnlich sehen, aus dem so eben der Teufel fährt.

Digitized by Google

Cagli, (Niklaus da), **Baptist da Bologna, Grisello Tommaso, Niclaus und Anton Fiorentini und Ambrosius Francese.** Alle sehr gute Bildschnitzer, haben 1535. unter der Aufsicht von Stephan da Bergamo, auch einem Künstler, nach hinterlassenen Zeichnungen von Raphael, an den Stühlen des Chors in der St. Peterskirche zu Perugia gearbeitet. *Galassi.*

Caglieri, (Liborio), ein Goldschmied zu Rom, schrieb: Compendio della vite de santi Orefici e Argentieri. *Msc.*

Caglioni, (Johann), ein übrigens unbekannter Maler, der für sein Vergnügen ein Blatt: Aloysius Gonzaga im Himmel, geätzt hat. *H.*

* **Cagnana** oder **Caniana**, auch de **Canianis**, (Joh. Baptist). A. Faldoni hat nach ihm St. Peters Martyrthum für ein Bruderschafts-Billet gestochen. *Harthrs. s. v. de Canianis.*

Cagnoni, (D.), ein italienischer Kupferstecher, dessen Namen sich auf einem Bildniß des Königes Victor Amadeus von Savojen, und dann auf einem andern (?) Blatte, nach Alex. Turchi gestochen, findet. *H.*

Cajarano, (Joh. Bapt.) S. Gantano.

Cajer, (Anton), ein Juwelier und Churpfälzischer Münzwardein, hat aber auch Schaumünzen verfertiget, worunter die Medaille auf das große Faß zu Heidelberg ist. Cajer starb daselbst 1738. Samml. berühmter Medailleure N°. 216.

Cajeranus Urbinas. Ein Kupferstecher dieses Namens hat ein Brustbild des Heilands mit Dornen gekrönt, nach Guido gestochen. *H.*

Caillard, (Jakob), ein französischer Goldschmied dieses Namens, nach welchem Casp. Isaak zu Paris 1629. eine Folge von Ornamenten gestochen hat. *H.*

Caillot, (Anton), ein Schüler von Battoni, stellte die Geschichte der Delila in einem Gemälde dar, welches bey einer öffentlichen Ausstellung zu Parma 1784. vorzüglich gerühmt wurde. Meuſ. XXIII. 318.

Caimor oder **Caymor**, (Balthasar), ein Kunsthändler in Nürnberg, der, wie aus seinem von Dietr. Krüger gestochenen Bildnisse erhellet 1635. im 52. J. seines Alters verstorben ist. Man kennt ein Blatt, welches die Auferstehung vorstellt, und: *Caimox* exc. bezeichnet ist. *H.* der diesen und den folgenden Cornel. Caimor auch unter Caymor, unter letzterm Namen mit gewohnter Fluchtigkeit anführt.

— — (Cornel), Maler und Bildhauer, geb. zu Nürnberg 1594. starb zu Antwerpen 1618. Sein von ihm selbst gemaltes Bildniß hat ein Ungenannter (W. G. F. bezeichnet) 1615. in 12mo. gestochen. *H.*

Cajo, (J.), ein sonst unbekannter Maler von Würzburg. Ein, mit Figuren begleitetes anonymes Bildniß 4to. in Holz geschnitten, trägt nämlich, nebst der Chiffre eines in einem H. stehenden B. die Umschrift: Jacobo Cajo Pictor Wirceb. Benedictio Domini divites facit. *H.*

Cairé, ( ) ein französischer Bildnißmaler, nach welchem P. Landry 1681. gestochen hat. *Msc.*

* **Cairo**, (Ferdinand). Mit Boni und andern übte er zu Brescia den leichten Styl seines Meisters Franceschini. Dort findet sich seine beste Arbeit. *Lanzi* II. 2. 377. Er lebte noch 1718.

* **Cairo**, (Franz). *H.* giebt sein Geburtsjahr in 1598. und sein Todesjahr (durch einen Druckfehler) in 1614. an. Sein Artikel im Lexikon ist so zu verbessern: Daß er seinen Meister Mazzuchelli in der Richtigkeit der Zeichnung (statt: in der Zärtlichkeit) weit übertroffen habe. „Er war" (sagt *Lanzi* II. 467.) „ein grandioser Maler, und ein Colorist, der auf den Effekt arbeitete, womit er indessen einen zarten Pinsel, eine Artigkeit der Formen, und eine Grazie des Ausdrucks vereinte, welches allen seinen Gemälden das Gepräg eines Styls aufdrückte, der durch seine Neuheit überraschte. Nur wollte man ihm bisweilen einige Dunkelheit vorwerfen." Dieser Schriftsteller sowohl als Torre und Scaramuzzia führen viele seiner Arbeiten in Mailand an. So z B. seine vier HH. Stifter zu St. Victor; seine in St. Carl in heiligerliebe entbrannte Theresa; seinen St. Xaver zu Brera, und so viele seiner wahrhaft Ittlianischen Bildnisse, die man in Mailand, Turin u. a. findet. Er unterrichtete zwey seiner Söhne in der Kunst. Sein von ihm selbst gemaltes Bildniß befindet sich im Museum zu Florenz. In einer nach ihm von J. Cotta gestochenen Thesis, welche das Opfer Jephta's vorstellt, wird er: Bergo. Pitto. et Sculpt. genannt. *H.*

Cairon, (G.), ein Kupferstecher, der durch ein Blatt nach Ann. Caracci bekannt ist, welches *H.* anführt, ohne dessen Gegenstand zu bezeichnen.

* **Caisser**, (Heinrich de). S. **Keyser.**

Caivan, (Niclaus), ein Stukkatur-Künstler, arbeitete im Schlosse zu Berlin um 1701. *Nicolai.*

Calais, ( ) ein französischer Künstler erhielt im J. 1803. einen Entschädigungspreis für den Entwurf eines Denkmals auf die Wiederherstellung des katholischen Gottesdienſts, im Fache der Malerey.

— — ( ) ein, wie es scheint andrer Künstler dieses Namens wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals zu Paris lebenden Baumeistern angeführt.

* **Calam**, ( ). Die beyden Brüder dieses Namens werden anderwärts auch **Calamy** genannt.

Calamare, auch **Callamar**, ( ) ein Pensionnair der französischen Maler-Akademie in Rom, arbeitete im J. 1802. an einem Modelle zu einer für die cisalpinische Republik bestimmten Statue in Colossal-Größe, die Bonaparte als Achill vorstellen soll. Der Kopf des Helden ist demjenigen von Chaudor in Paris nachgebildet. Calamar schien mit Canova's um die nämliche Zeit angehobener ähnlichen Heldenschöpfung wetteifern zu wollen; und man erwartete von diesem Kampfe ordentliche Faktionen, die, zumal unter welschen Künstlern bey solcher Gelegenheiten leicht zu entspringen pflegen. Fernow. Neuere Nachrichten sprachen noch, wie es scheint, von einem andern Modelle einer solchen Bildsäule des Kais. Bonaparte, welches denselben nackend und das Paragonium in der Hand vorstellt, das in 1805. zu Rom ausgestellt wurde. Auch bey der dortigen eigentlichen Kunstausstellung desselben Jahres sah man von ihm eine lebensgroße Figur in Gyps: Die Unschuld, welche eine Schlange erwärmt, und eine Skize: Ulyß, der den Astyanax, des Geschreyes seiner Mutter ungeachtet, wegträgt. Dann führt Landon (Annal. II. 49.) ebenfalls von ihm das Gypsmodell eines sterbenden Hyacinths an, welches im J. X zu Paris ausgestellt wurde, und wovon er eine Abbildung giebt, welche wirklich sein darüber gefälltes Urtheil vollkommen rechtfertigt: „Die Zeichnung ist rein; die Umrisse sind correkt, die Verhältnisse sehr schön; die ganze Figur voll Grazie; und Alles berechtigt das Publikum zu großen Erwartungen von dem Talent dieses jungen Künstlers."

* **Calamis**, lebte in der achtzigsten Olympiade (458. J vor C. G.). Nach Strabo Geogr. L. VIII. verfertigte er, neben andern, einen Aesculap aus Elfenbein.

* **Calandon.** S. **Callandon.**

* **Calandra**, (Johann Baptist). Derselbe

verfertigte auch Bildnisse in Mosaik. Ueberhaupt arbeitete er schon mit größerm Fleiß und Zartheit als seine Vorgänger, obwohl er noch nicht an die berühmten Verbesserer dieser Kunst, F. und P. P. Christofani reichte. Winkelmann und sein Jahrhundert S. 193.

* Calandrucci, (Bapt.), welcher im Lexikon unter dem Artikel seines Vaters erscheint, war ein Schüler von N. Provencale. Neben anderm hat C. Maffi nach ihm einen H. Niclaus gestochen, der die Dämonen austreibt. *H.*

* — — — (Hiacynth), wahrscheinlich derselbe, den Fiorillo I. 186. wohl irrig) Jakob nennt. In Rom sieht man die Beweise seiner Kunst zu St. Antonia der Portugiesen, und zu St. Paolin della Regola; zu Palermo aber in der Kirche St. Salvador, wo man eine große Madonna mit St. Basilius und andern HH. findet. *Lanzi* I. 339. Mehrere nach Hiacynth gestochene Bildnisse und historische Blätter aus der Heiligen Geschichte führt *H.* an.

Calani, (Cartaro). S. den Art. Peritor.

Calano, (Gaetano), ein Künstler oder Kunstliebhaber, lebte zu Parma im J. 1795. und half mit verschiedenen Künstlern um diese Zeit das Freskogemälde von Correggio in der dortigen Nonnenabtey wieder auffinden. *Msc.*

Calas. Unter diesem Namen hat l'Eveque einen seine Pfeile schleifenden Amor gestochen. *H.*

* Calau, (Benjamin), geb. zu Friedrichstadt in Holstein 1724; lernte bey seinem Vater, und gieng 1743. nach St. Petersburg, wo sein älterer Bruder Friedrich Kaiserl. Hofmaler war. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland arbeitete er anfangs zu Leipzig und Dresden, wo er aber seine Rechnung nicht fand, und daher nach Berlin kehrte, wo er hingegen den Titel eines Hofmalers nebst einer Königl. Pension erhielt, und 1785 gestorben ist. Ueber seine Erfahrungen in der bekannten (brodlosen) Kunst des Wachsmalens wollte er ein größres Werk schreiben, wurde aber durch den Tod überrascht. Geyser hat nach ihm das Bildniß J. J. Ebert zu Braunschweig gestochen, und J. G. Unger ein Brustbild Friedrich II. in seiner neuen Manier in Holz geschnitten. *H.* und *Msc.*

* Calcagni, (Anton), starb 1593 im 57sten Jahre seines Alters. Sein Sohn Michel Angelus, war bey des Vaters Absterben mehr nicht als zwölf Jahre alt; gleichwohl zeichnete er schon sehr gut, und arbeitete mit gleicher Geschicklichkeit in gefärbtem Wachse. Er wählte aber hernach den geistlichen Stand und ward Chorherr der Cathedralkirche zu Recanati, wo er 1667. im 86sten Jahre seines Alters starb,

* Calcar, auch Calcker und Kalker, (Jacob). *H.* giebt sein Geburtsjahr genau in 1499. an. Nach Venedig gieng er 1536. welches aber dort irrig auch sein Todesjahr heißt. Sandrart sagt: Er habe Raphaels und Titians Styl, so wie er gewollt, bis zur vollkommenen Täuschung nachahmen können. Die Figuren zu der Anatomie des Vesalius wurden ihrer Treflichkeit wegen lange für Vecelli's Arbeit gehalten. Die von Calcar gezeichneten Holzschnitte der Künstler-Bildnisse in des Vasari Vite de Pittori kamen nachher in die Hände des Buchdrucker Manolessi zu Bologna, welcher davon bis auf fünferley Ausgaben verfertigte.

* Caldara, (Polydor), genannt de Caravagio. Seine Manier à Sgraffio oder à Sgraffio zu malen, ist das, was wir heut zu Tage Grau in Grau nennen, und diente ihm und seinem Freunde Mathurino vortreflich, die alten Bassorilievi aufs Täuschendste nachzuahmen. Es war eine — güldene Zeit, wo man in Rom ganze Façaden von Häusern dergestalt von ihnen bemalt sah. Bey der Plünderung dieser Stadt 1527. hatte er das Unglück, seinen Freund durch den Tod zu verlieren. In Messina erhielt er den Auftrag, für die Ankunft des von seinen Siegen über die Tunesser zurückkehrenden Carl V. die Triumphbogen zu malen. In Del arbeitete er wenig. Doch führt Vasari von ihm einen reizend coloririten Kreuz tragenden Christus an; und in neuern Tagen kam der englische Maler Gavin Hamilton in den Besitz von einigen andern. Er wollte 1543. eben nach Rom zurückkehren, als er zu Messina ermordet wurde. „Wenn man" (sagt Füßli I. 192—95.) „die niedrige Geburt und Aufziehung Polydors in Erwägung zieht, und wenn man betrachtet, daß er von dem Stande eines Mörtelhandlangers in einer Lehrzeit von kaum 7. und in einem Alter von kaum 25 Jahren, nicht nur in Rücksicht auf Komposition, Zeichnung und Ausdruck, der beste Schüler Raphaels geworden, sondern daß er sich, in dieser kurzen Zeitfrist, so erhabene Ideen für seine Erfindungen, ein so feines Gefühl für das Große sowohl als für das Leichte, Edle und Anmuthige in Formen und Ausdruck, zu eigen gemacht hat, daß manche seiner Werke, selbst Raphaels würdig waren; so geräth man in Versuchung zu vermuthen, daß dieser ausserordentliche Mann, unter gleichen Auferziehungs- und Gelegenheits-Umständen, seinem großen Meister wenigstens gleich geworden wäre. Keiner von Raphaels Schülern hat, so wie Polydor, das Studium der Antiken mit genauerer Rücksicht auf die Natur angewandt. Da seine meisten Vorstellungen Gegenstände aus der altgriechischen und römischen Geschichte sind, wo sich der große Maler ganz in den Geist des Alterthums zu versetzen suchen muß, und wo folglich das Studium der Antiken vorzüglich erfordert wird, so wußte dieser große Mann sich sowohl bey der Erfindung, als auch bey der Zeichnung der Formen und Charaktere ganz in den Geist der Alten zu versetzen, ohne daß man dieses Studium anders, als nur in der Eleganz, Leichtigkeit und Gewandtheit seiner Formen, und der genauen Beobachtung des Kostums bemerken konnte; da man im Gegentheil in den Werken seines Mitschülers, des Julius Romanus, die gar zu unmittelbare Nachahmung der alten Statuen und halberhobnen Arbeiten, in den Formen überhaupt, besonders aber in den Kopfwendungen und Drapperien leicht bemerken kann. Polydors Figuren vereinigen daher das leichte, weiche und gewandte Wesen der Natur, mit der Schönheit, Eleganz und Richtigkeit der antiken Formen, und geben mithin, im Ganzen betrachtet, jenen seines großen Meisters wenig nach. Die Charaktere seiner Köpfe sind groß, edel und anmuthsvoll; auch die Wendungen derselben sind ungleich leichter und kontrastvoller, als die seines Mitschülers, des Julius Romanus. Er hat fast nichts mit Farben, sondern bloß auf Kalk Grau in Grau gemalt. Dem damaligen Geschmacke zu folgen, mußte er seine Kunst meistens an die äussere Verzierung der Pallästе und ansehnlicher Häuser verwenden, die er mit Malereyen aus der alten Geschichte, auf Art der halberhobnen Arbeiten schmückte, und die Kunst daran bis zur Täuschung ausübte. Die Anwendung des Helldunkels ist darin auf den höchsten Grad getrieben; und es ist zu beklagen, daß so vortrefliche Werke der Kunst, von Zeit und Witterung schon meistens zernichtet sind, und die noch übrigen das nämliche Schicksal haben werden; ein Glück jedoch, daß manche der wichtigsten davon, durch gute Kupferstecher der Vergessenheit entrissen worden sind." Hierauf zeigt Füßli 45. der wichtigsten, nach ihm gestochenen Blätter an, und begleitet solche, nach seiner Weise, mit den richtigsten Bemerkungen über Maler und Stecher. Die von Galestruzzi eben so zeitfreich als geschmackvoll geätzten, durften vielleicht allen übrigen vorzuziehen, und wieder unter diesen die Geschichte der Niobe in fünf Blättern dasjenige seyn, was den eigentlichen Kunstcharakter Caldara's am Besten darstellt. Das, unsers Wissens bisher reichste Verzeichniß der nach ihm vorhandenen meist seltenen Stiche aber, ist dasjenige, welches der Winklersche Katalog in 61. Nummern, und über 150. Blättern giebt.

Digitized by Google

Calcia, (Joſeph). Ein Maler des XVII. Jahrh. Von ſeinem Vaterland (dem Herzogthum Genoveſe in Savoyen) Genoveſino genannt, und im Piemont weniger als im Mailändiſchen, beſonders zu Aleſſandria bekannt. Seiner Arbeit mangelte es weder an Grazie noch an einem angenehmen Colorite. Von ihm ſieht man in ermeldter Stadt einen St. Dominik und einen St. Thomas ſus, zwey Altarblätter in der dortigen Predigerkirche; dann, als Kabinettſtücke: Einen Chriſtus im Oelgarten bey dem March. Ghilini, und ein Paar Madonnen bey dem March. Guasco. Irrig wird derſelbe bisweilen mit Marc Genoeſini verwechſelt. *Lanzi* II. 2 574.

Calderari, (Joh. Maria), ein Maler von Pordenon; malte in der dortigen Domkirche auf naſſen Kalk und ein ſchönes Altarblatt für die Kirche der Villa di Paſincana. Es iſt mit J. M. P. 1542. (*Johannes Maria Portuanensis*) bezeichnet. Man ſchreibet es irrig dem Pordenon zu, der bereits 1539. ſtarb. Bernoulli Th. II. S. 630.

— — ( ) ein Baumeiſter, gebürtig von Vicenza; ſtarb 1804. in hohem Alter. Derſelbe war ſeit 1803. Aſſocié etranger von der Klaſſe der Schönen Künſte im Nationalinſtitut zu Paris. Erſt bey dieſer Gelegenheit wurde er, als in ſeiner Kunſt vorzüglich geſchickt und erfahren, ſehr gerühmt, ſo wenig auch ſonſt, dieſſeits der Berge, früherhin von ihm bekannt war. *Msc.*

Calderino, ( ) ein Mailänder; malte den gekreuzigten Heiland zwiſchen den H. H. Franziskus und Joſeph de Leoneſſa; eine Tafel die in der Kapuzinerkirche zu Pavia gezeigt wird. *Barioli* T. II.

Caldieri, ( ). Fiorillo I. 146. nennt einen Maler dieſes Namens, gebürtig von Urbino, Schüler von Nibolfi, welcher völlig in deſſelben Geſchmack gearbeitet habe.

Caldori, (Carl), ein italieniſcher Zeichner, nach welchem J. B. Sintes eine Folge von Altertümern geſtochen hat. *H.*

Caldwall, (J.), ein engliſcher Kupferſtecher, ſowohl mit dem Grabſtichel als in Schwarzkunſt, geb. 1739. arbeitete um 1760. Derſelbe hat nach G. Hamilton, J. Collet, u. a. geſtochen. Dann führt *H.* namentlich von ihm Bildniſſe des Admiral Keppel, und der Miß Siddon und ihres Sohnes an. In neuern Tagen arbeitete er nach erwähntem Hamilton zu der bekannten Prachtausgabe von Shakeſpear ein Blatt: Coriolans Mutter, Gattin und Kinder, in ſtehender Stellung vor ihm.

Cale, (Johann van). Von einem niederländiſchen Künſtler dieſes Namens geſtochen, kennt man: Admirandorum quadruplex Spectaculum delectum, pictum et ære incisum. *Msc.*

* **Calegarino** oder **Caligarino**, ( ) hieß eigentlich Gabriel Cappellini; wie ſchon das Lexikon bemerkt, anfangs ein Schuſter. Als er nun eines Tags einem der Maler Doſſi ein Paar Schuhe brachte, und derſelbe ihm ſeine Arbeit, mit dem Ausdrucke, ſie ſey ſchön wie gemalt, rühmte, ſoll dieſes zufällige Wort ihm die Luſt zur Kunſt erweckt haben. Der ältere Guida di Ferrara rühmt ſeine freye Zeichnung und ſein gründliches (massiccio) Colorit. *Lanzi* II. 2. 234. nennt, als ſeine beſte noch übrige Arbeit (gleich dem Lexikon) das Altarblatt zu St. Giovannino zu Ferrara, das eine Madonna zwiſchen den beyden Johannes und andern HH. vorſtellt, bemerkt aber, daß der Hintergrund retouchirt, oder vielmehr verdorben ſey. Eine andre, noch ſehr gut erhaltene Altartafel zu St. Alexander in Bergamo, die das Abendmal vorſtellt, wird ebenfalls dieſem Künſtler zugeſchrieben. Die Manier in dieſem letztern (ſagt *Lanzi*) entferne ſich zwar noch nicht von der Quatrocentiſten ihrer; doch ſey ſie genau, und von guter Färbung. Der neuern Weiſe nähere er ſich dann mehr in einem andern Abendmal, das ſich bey dem Grafen Carrara zu Ferrara finde, was denn einige auf die Vermuthung gebracht, E. möchte aus der Schule von Paul Veroneſe entſprungen ſeyn; das aber ſich damit nicht reimen will, daß der unſrige ſchon um 1520. geardeitet hat.

* **Calendario**, (Philipp). Dieſem Art. im Lexikon füge am Schluſſe hinzu: „Weil er ſich aber mit erwähntem Doge, (Falcieri) in eine Verſchwörung gegen die Republik einließ, ward er mit dem Strange hingerichtet." *Msc.*

Calepini, (Joſeph Maria), ein Maler zu Bologna um 1650. Er wird von Malvaſia in der Lebensbeſchreibung von J. Franz Barbieri, genannt Guercino, angeführt.

Calet. S. **Callet.**

Caletri, (Joſeph), der Cremoneſer genannt, geb. zu Ferrara um 1600 „ein Künſtler" ſagt *Lanzi* II. 2. 260.) „welcher weniger von eigentlichen Lehrern als durch das Beyſpiel des Doſſi und Tittans lernte, von dem er nicht nur die Zeichnung, ſo oft er wollte, ſondern, was ſo viel ſchwerer iſt, auch das Kolorit nachahmte, und dabey ſeinen Arbeiten einen Anſtrich des Alterthums zu geben wußte, der ſie harmoniſcher machte. Er malte viele Kabinettſtücke, halbe Figuren, Bacchanale, und kleine Geſchichten. Man erzählt, daß ein Schüler von Cortona viele Stücke von ihm in Ferrara theuer, mit der Ueberzeugung aufgekauft habe, ſolche in Rom für Titian, oder doch als aus deſſen Schule an den Mann zu bringen. Selbſt heut zu Tage fällt es in erſtgenannter Stadt, die noch voll von ſeinen Gemälden iſt, nicht einmal leicht, dergleichen zu erhandeln. Man erkennt ſie an dem bronzirten Fleiſch, an den überkühnen Lichtern, die bey ihm vielmehr aus den übertriebnen Schatten entſprungen, aus ſeinen Schneegewölken, und allerley nachgedunkelten übelgerathenen Nebenſachen. Bisweilen verräth auch irgend eine Extravaganz in der Kompoſition ſelber, wie z. B. neue Jagdfiguren in einem alten Bacchanal, ihren Mann; ſo daß man ſieht, es mangelte ihm bey allen ſeinen übrigen Gaben an genugſamer Urtheilskraft. Ein ſolcher Kopf, ſollte man denken, war nicht geſchickt, Kirchen zu zieren; und dennoch ſieht man auf einem Altarblatte zu St. Benedikt in Ferrara ſeine vier Kirchenlehrer mit Vergnügen; und, mit noch größerm, auf einem andern ſeinen St. Marcus, eine correkte, grandioſe Figur voll Ausdrucks, ſehr maleriſch mit einer Menge Büchern umgeben, ſo daß man den Künſtler deswegen den Büchermaler nannte. Als er dieſe Arbeit vollendet hatte, verſchwand er aus Ferrara, und es ward weiter nichts mehr von ihm vernommen. Doch vermuthet man, daß er um 1660. geſtorben ſeyn mag. Auch Cochin (Voyage d'Italie II. 195.) macht von gedachtem St. Marcus ein großes Lob: „Die Schatten darin" (ſagt er) „ſind neben den Lichtern ſtark angelegt, und einigermaßen im Geſchmacke des Carravagio; dennoch iſt es ſehr ausgeführt, und beynahe übertrieben zart behandelt." Dieſer Künſtler hat auch einige Blätter nach ſeiner Erfindung ſelbſt geätzt, die bey *H.* und Roſt III. 324. verzeichnet ſind.

Caliari, auch **Cagliari**, (Aleſſandro). Fiorillo II. 139. will irgendwo einen Maler dieſes Namens erwähnt gefunden haben, von welchem der Erbſtatthalter von Holland eine Vorſtellung der Gewalt der Liebe beſaß.

* — — (Benedikt). Fiorillo I. c. 137. beſchreibt zwar, gleich dem Lexikon, dieſen Künſtler als einen mittelmäßigen Geiſt; bemerkt aber, daß man ſeine Theilnahme an den Werken ſeines Bruders (welche er mit Architekktur verzierte) an einer gewiſſen Klarheit und einem ſichern Pinſelſtrich erkenne. Ein Bild von reicher und ſchöner Erfindung von ihm, ſieht man in der Bruderſchaft der Kaufleute in St. Maria dell' Orto zu Venedig. l. c.

Digitized by Google

Lanzi III. 136. giebt uns eine sehr schöne Schilderung von seinen sittlichen Eigenschaften.

* Caliari, (Carletto), Pauls Sohn. Sein Vater schickte ihn nach Bassano, um die Kunst in der Schule von Jakob da Ponte zu erlernen; und der junge Caliari wußte die Vorzüge dieses letztern mit denen Pauls so gut zu vereinigen, daß er bey einem längern Leben (er starb nicht über 26. Jahr alt) sicher Großes geleistet hätte. Man bemerkt in seinen Arbeiten die Weise seines Vaters; seine Tinten sind zwar nicht ganz so lieblich, aber kräftiger, und der Pinsel ist fetter. Wo aber Paul einige Züge an den Bildern seines Sohnes that, war es ungemein schwer, sie von seinen eignen zu unterscheiden. Eines der besten Werke des Carletto ist die Madonna mit verschiedenen Heiligen im Refectorium des St. Sebastian-Klosters zu Venedig, das zwar ein wenig nachgedunkelt hat, worin aber die Schönheit der Köpfe und die Anmuth der ganzen Handlung nicht minder zu erkennen ist. Noch andre schätzbare Werke von ihm sieht man in Maria del Soccorso, im Pallaste des Doge, u. a. m. Fiorillo II. 153. Der Winkelersche Katalog führt zwey seltene Blätter: Adam und Eva im Paradiese von J. D. Picchianti, und Angelika und Medor, von G. Sadeler nach ihm gestochen, an.

* — — (Gabriel), der jüngere, Pauls Sohn, dessen im Lexikon unter dem Art. Gabriel Caliari's des ältern (des Bildhauers) gedacht ist, wird (wie es schon das Lexikon thut) auch von Boschini, der ihn persönlich kannte, nicht unter die eigentlichen Künstler dieser Familie gezählt; und findet man nirgends kein öffentliches Werk von ihm ausgeführt. Hieher gehört übrigens die Bemerkung des seltsamen Umstandes: Daß sich in Venedig zahlreiche Werke finden, welche nicht einem dieser Caliari insbesonders, sondern namentlich Paul Caliari's Erben zugeschrieben werden; so daß man z. B. unter einem derselben in der Kirche Salvador, welches eine Taufe Christi vorstellt, wirklich die Unterschrift findet: Heredes Paul. Caliar. Veronensis fecerunt. Fiorillo II. 159.

* — — (Paul). Die Anfänge der Kunst brachte ihm sein Vater, der Bildhauer Gabriel bey; aber er bezeugte bald mehr Neigung zur Malerey. Alsdann begab er sich, in Gesellschaft mehrerer andrer junger Veronesischer Künstler, nach Mantua, wo er in Werken für das dasige Dom alle seine Mitbewerber übertraf. Im Gebiete von Vincenza übernahm er ebenfalls verschiedene Arbeiten, und ließ sich endlich in Venedig nieder. Hier stieg sein Ruhm von Tag zu Tage. Unter den Malern, welche die St. Marcus-Bibliothek auszieren sollten, war Paul einer der ersten, auf welchen des großen Titians Auswahl fiel, und seine Arbeiten gefielen so sehr, daß die Prokuratoren ihm das Ehrengeschenk einer goldenen Kette machten. Mit einem derselben, dem damaligen Gesandten der Republik, begab er sich auf einige Zeit nach Rom, und machte von seinem dortigen kurzen Aufenthalt einen sehr guten Gebrauch. In seinem berühmten Gemälde der Hochzeit zu Cana hatte er den seltsamen Einfall, unter den Gästen mehrere der bedeutendsten Personen seiner Zeit vorzustellen. Nicht die Doublette des Gastmals bey Levi, sondern desjenigen bey Simeon war es, womit die Republik 1665 Ludwig XIV. beschenkt hatte. In neuern Tagen wurden auch die übrigen dreye der vier berühmten Gastmäler unsers Künstlers, mit so viel andern der besten Arbeiten desselben von Venedig, Verona, Mantua, u. s. f., zum Theil häßlich beschädigt, nach Paris gebracht. Eines der vortrefflichsten, welches sich nun ebendaselbst befindet, war das Martyrthum des H. Georgs, ehemals in der Benediktiner-Kirche zu Verona. Was die Charakteristik dieses Künstlers betrift, so sagt Fiorillo (II. 133—35.) von ihm: „Den Gaben der Natur und seinen eignen Studien, nicht irgend einem Meister, verdankte Paul seinen Ruhm; denn sein originaler Styl steht in keinem Zusammenhange mit den Schulen des Zeitalters, worinn er blühete. Eine fruchtbare Einbildungskraft und eine große Leichtigkeit der Ausführung waren seine Hauptseigenschaften. Beyde verleiteten ihn nicht selten dazu, seine Kompositionen mit Episoden zu überladen, die auf den ersten Blick die Wirkung thun, als ob man mehrere Gemälde auf Einer Tafel sähe. Durch das Helldunkel suchte er keinen Effekt hervorzubringen, wiewohl er mit der großen Mannigfaltigkeit in den Draperien, den Geräthschaften, und der schönen Architektur in den Hintergründen einen fast unbegreiflichen Grad von Harmonie zu vereinigen wußte. In seinen Köpfen ist viel Abwechslung, da er sich meistens der Natur bediente, des einzigen (?) Mittels, um nicht ins Manierirte zu fallen. Das Nackte liebte er nicht sehr; jedoch lassen seine Figuren unter ihrer reichen Kleidung die Wendungen eines wohlgebauten und geschickt bewegten Körpers deutlich genug sehen. Er war keck im Auftrage seiner Tinten, die, mit hellen und durchsichtigen Reflexen, so frisch und glänzend sind. Wegen des erstaunlichen Schimmers seiner Farben nannten ihn daher seine Nebenbuhler, nicht ohne einigen Grund, einen Miniaturmaler, und ich halte mich überzeugt, daß die Zeit seinen Bildern einen gewissen Ueberzug (patina) gegeben hat, wodurch sie gewinnen. Dasjenige aber, worinn Paul uns übertrefflich ist, war die Freyheit seines Pinsels; er malt die Sachen nicht sowohl, sondern schreibt sie gleichsam hin, und giebt durch einfache Züge festgestrichte seinem Werke nicht etwa die letzte Vollendung, sondern er fängt damit an, und endigt damit. Seine Draperien pflegt er mit einer Halbtinte anzulegen, worauf er nachher die Lichter und Schatten setzte, und sie, wenn das Colorit zu trocken ausfiel, mit durchsichtigen Lackfarben deckte. Zwey Eigenthümlichkeiten dann waren hinwieder an ihm zu tadeln: Seine wenige Sorge nämlich für das Kostum, worinn er unverzeihliche Fehler begieng, einer- und anderseits sein Mißbrauch der Venetianischen Gebehrdensprache (lazzi). Dennoch haben selbst diese Fehler — wenigstens ihr wahrhaft Originelles. Auch Mengs (Oper. T. II. p. 118.) pries Venedig darin glücklicher als andre Malerschulen: „Indem sich die Kunst daselbst durch Paul Veronese erhalten habe, der Niemanden nachahmte und seinen Styl durch das Studium der Natur bildete, während die andern Nachahmer der frühern Meister sich nur irgend eine Seite derselben zum Ziel ihres Bestrebens setzten, und den wesentlichen Zweck der Kunst vergassen: Die Wahrheit ganz zu umfassen." Andre sehr belehrende Urtheile über Caliari s. bey Mariette und Levesque, und vornämlich bey Lanzi II. 131. u. ff. Füßli endlich (III. 127—28.) giebt das feinige, nach seiner Weise eben so bündig als kurz, dahin: „Kein Maler (Rubens ausgenommen) hatte eine so bilderreiche, und man konnte sagen so üppige Einbildungskraft, wie Paul Veronese; und keiner hat ihn meines Erachtens in der Mannigfaltigkeit der Formen, in der gefälligen Anstellung derselben, in ihren natürlich contrastierten Wendungen, in der kühnen und stolzen Charakteristik der Köpfe, und in der geschickten Vertheilung des Lichts und Schattens, und der Reflexen übertroffen. Setzt man noch hinzu, eine grandiose Zeichnung, ein glänzendes, harmonisches, saftiges, und, im Ganzen betrachtet, der Wahrheit nahekommendes Colorit, mit einem leichten und schmeichelnden Vortrag des Pinsels, so erscheint dieser Künstler als der erste aller Maler für das Aug', und seine Werke, aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, verdienen allerdings Bewundrung. Wenn man aber bey genauer Betrachtung bemerkt, daß eben dieser in die Augen fallende Reichthum von mannigfaltigen, an sich schönen Figuren, ihre lebhaften Wendungen, die harmonievolle Verbindung aller Theile zu einem angenehm wirkenden Ganzen, die Pracht und Zierlichkeit der Bekleidungen und Nebensachen, nicht anders als mit Verletzung jeder historischen Wahrscheinlichkeit, und mit Beseitigung des eigentlichen Hauptzwecks der gewählten Vorstellung hat zu Stande gebracht werden können, so bleibt dem

Digitized by Google

ernsthaften Untersucher nur übrig zu bedauren, daß die obenerührten glänzenden Vorzüge und Eigenheiten, die wir an diesem großen Maler bewundern, mit den letztbenannten, vorzüglich erforderlichen Eigenschaften eines historischen, den Verstand interessirenden Gemäldes, wenn nicht unmöglich, doch äusserst schwer zu vereinigen sind." Hierauf führt er 24. der vornehmsten nach ihm gestochenen Blätter, wie gewohnt mit seinem Urtheil über Maler und Stecher an, und zeichnet unter denselben die Hochzeit zu Canaa von J. B. Vanni geätzt, das Martyrthum der H. Justina von August Carracci, und das Abendmal mit den Jüngern von Emaus, von S. Thomassin vorzüglich aus. Der Winklerische Katalog zählt an die 150. Blätter nach unserm Künstler. Rost (III. 210.) glaubt, daß niemand besser als Ph Andr. Kilian nach ihm gestochen habe. Einige mit P. C. und P. a. Cal. bezeichnete Blätter soll er selber geistreich geätzt haben, wovon Rost l. c. eine Anbetung der Weisen und zwey schlafende Heilige (letztres ohne Namen und Zeichen) namentlich anführt. *H.* — Pauls Todesjahr wird allgemein in 1583. sein Alter hingegen von einigen auf 58. von andern (einem Nekrolog zufolge) am Wahrscheinlichsten gar auf 60. Jahre angegeben.

* *Calis. S. Colis.*

* **Call**, auch **Calius**, (Johann van). In Italien, wo er sich eben mit diesem letztern Namen nannte, legte er sich aufs Bildniß- und Geschichtemalen. Man kennt auch Thiere von ihm. J. B. Nolin hat nach ihm das Bildniß des P. Joh Leon. Lucheſe, ganzer Statur, dem ein Engel des Constitutionenbuch seines Ordens übergiebt, gestochen. *H.*

* — — (Peter van). *H.* giebt irrig 1757. statt 37. für sein Todesjahr an.

Callamar. *S. Calamare.*

Callar, (A.), ein römischer Bildnißmaler um 1780, nach welchem D. Cunego das Bildniß des Kardinal Bernis gestochen hat. *H.* und *Msc.*

Callcot, ( ). So nennt sich ein englischer Künstler, von welchem man auf der Londner-Kunstausstellung von 1805. gute Landschaften sah. *Msc.*

Callet oder **Calet**, (Anton F.), ein französischer Geschichts- und Bildnißmaler, lernte bey Anton Boizot, und machte sich zuerst 1776 durch die Restauration bekannt, welche er mit le Moine's Plafond der Marienkapelle von St. Sulvice vornahm, der durch eine Feuersbrunst gelitten hatte. Diese und andre Arbeiten verschaften ihm um 1780. eine Stelle in der Akademie. Im IV. J. der Republik stellte er ein großes Gemälde nach der Ilias aus, (Venus die dem Aeneas zu Hülf eilt und der Wuth des Diomedes durch Apollo entrissen wird) das aber von Kunstrichtern vorzüglich deswegen strenge getadelt wurde, weil es, ohne einigen Relief, mehr einer mit Farben überstrichenen Fläche, als einer Malerey glieh. Für nicht viel besser hielt man zwey allegorische Bilder von ihm: Das eine auf den 18. Brumair, am Ende des IX. Jahrs, und das andre im XII. Jahre der Republik, auf den Einzug des ersten Konsuls in Lyon ausgestellt. Beyde verloren sich in eine Unbestimmtheit, die noch erst einen grossen Commentar erforderte, um verstanden zu werden. Erstres nennt auch Landon (Annal. I. 141.) „eine ungeheure, seltsame Komposition", wovon er eine ausführliche Beschreibung giebt, dann aber beyfügt: „Bey allen Fehlern, die man diesem Riesengemälde vorwirft, muß man ihm doch viel Poesie, viel gute Gedanken, ein warmes Colorit, und in einzelnen Theilen eine richtige Zeichnung zugestehen; und das ist schon viel; denn Einfachheit, strenge Wahrheit, und vollkommen deutliche Darstellung allgemeiner Sachen, ist von einer so großen Allegorie schwer zu erwarten." Dann sah man von ihm in der Galerie des Senat-Pallastes eine Aurora, und ein andres Gemäld in der Galerie zu Versailles. Auch in Wien besaß man von seiner Arbeit. Dieser Künstler schien sich indessen weit mehr als Bildnißmaler ausgezeichnet zu haben. Nach seinem eben so schönen als kenntlichen Bilde Ludwig XVI. in ganzer Statur hat Beroic sein bekanntes prächtiges Blatt gestochen. Callet lebte noch zu Paris um 1803. und zufolge des Almanachs des Beaux-Arts desselben Jahres wurden das Fest der Ceres, und Hector, den Achill um die Mauern von Troja schleift, damals unter seine besten Arbeiten gezählt. Auch P. Savart soll nach ihm gearbeitet haben. Fiorillo III. 495—96. und *Msc.*

Callet, ( ) ein andrer Künstler dieses Namens wird in dem eben erwähnten Almanach unter den 18-3 zu Paris lebenden Baumeistern angeführt; und bekleidete das Amt eines Commissaire Voyer

Callias, (A.), ein französischer Formschneider um das Ende des XVI. Jahrh. Man hat von ihm ein Sinnbild auf den gegen Heinrich IV. von Frankreich durch Johann Chastel versuchten Königsmord. *Msc.*

Callinot, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals in Paris lebenden Baumeistern angeführt.

* **Callot**, (Jakob). Er machte dreymal die Reise nach Italien, und zweymal wurde er wider seinen Willen zu seinen Eltern zurückgebracht, welche Alles lieber als einen Maler aus ihm gesehen hätten. Endlich ließen sie ihn doch seiner unüberwindlichen Neigung folgen. Wohlgebildet und witzig gefiel er der Frau eines seiner Lehrer, Ph. Thomassin; dieser merkte ihre Intrigue, und jagte den Schüler aus dem Haus. Zu Rom hatte er nur mittelmäßige Fortschritte gemacht, und es war eigentlich zu Florenz, wo er anfieng zu ätzen, und die kleinen Stücke zu erfinden, in denen er so glücklich war. Dort wurde er von dem damaligen Großherzoge Cosmus II. sehr geschätzt; und eben so fand er bey seiner Zurückkunft bey Haus einen neuen Beschützer an dem Herzoge Heinrich von Lotharingen und Bar. Hier verheirathete er sich mit einem adelichen Frauenzimmer aus dem Geschlechte von Marsal, blieb aber ohne Kinder. Sein Ansehen, das von Tag zu Tage wuchs, machte, daß er von der Gouvernantin der Niederlande, Elis. Clara Eugenia, einen Ruf nach Brüssel erhielt, um die Belagerung und Einnahme von Breda durch den Marquis von Spinola zu zeichnen und zu stechen; und im J. 1628 einen zweyten von Ludwig XIII. nach Paris, um zwey andre berühmte Belagerungen, die von Rochelle und der Insel Rhe abzubilden. Daselbe sollte er nachwärts 1631. auf Auftrag dieses Monarchen, in Absicht auf die Bezwingung seiner Vaterstadt Nancy thun. Sein dießfälliges Verweigern erwarb ihm die größte Ehre, und sogar das Anerbieten eines Jahrgehalts von 3000. Livr. wenn er in des Königes Dienste treten wollte, was er aber eben so edelmüthig ausschlug. Einige Jahre nachher faßte er den Entschluß, sich auf immer nach Florenz zu begeben, als ihn der Tod überraschte. Man erstaunt über die Menge seiner vortrefflichen Werke, wenn man zumal seine kurze Lebenszeit in Erwägung zieht. Das vollständigste Verzeichniß derselben war ehemals Gersaints, jetzt aber Heinecke's, wo man auch das Bedeutendste desjenigen findet, was von andern nach ihm gestochen worden. Seine geätzten Blätter sind denjenigen mit dem Grabstichel weit vorzuziehen. S. Rost VII. 72. u. ff. wo man ebenfalls gute Notizen einer Auswahl des Besten, mit mancherley für Sammler und Liebhaber der Kunstgeschichte nützlichen Bemerkungen antrift. Seine Versuchung des H. Antonius; dann das Blatt: Die Todesstrafen, und die größern: Misères et malheurs de la Guerre auf 18. Blättern, werden unter seine Meisterstücke gezählt. Eine Menge guter und schlechter Stecher was sonst nur Wenigen seiner Kunst begegnet) haben seine Werke, freylich

Digitized by Google

wahrscheinlich auch der Popularität ihres Innhalts wegen, nachgestochen. Der P. Husson hat sein Leben beschrieben (8. Paris 766.)

Callot, (Jakob), ein geschickter Stahlschneider des Herzogs von Lothringen, lebte noch 1703. Samml. berühmter Medailleurs N°. 527.

Calmot, (Niclaus), war Königl. französischer Buchdrucker, und Dominotier (?) in Figuren und Geschichten. Derselbe arbeitete zu Paris um 1622. *H.*

Caloigne, (Joh.), geb. zu Brügge (Depart. Lys), Schüler von Thaudet, erhielt 1803. den zweyten Preis der Sculptur des National-Instituts zu Paris, damals 24. J. alt. Den Gegenstand s. Giraud (B. F. G.)

Calomato, (Bartholome). So nennt Lanzi (II. 196.) einen Maler der venetianischen Schule des XVII. Jahrh. der kleine Prospekte und Landschaften mit wohl componirten und lebhaften Figuren, in einem zwar nicht sehr kräftigen und ausgefeilten, aber doch angenehmen Styl gemalt haben soll.

Calori, (Raphael). So nennt Lanzi (II. 256.) einen alten Maler der Modenesischen Schule, von dem man Nachrichten zwischen 1452. und 74. kennen, und der neben anderm für den Herzog Borso gearbeitet haben soll. In Sassuolo, bey dortigen Kapuzinern, dann befinde sich von ihm eine Madonna in ganz guter Manier für die damalige Zeit.

* **Calou**, (Benjam.) S. Calau.

* **Calvart**, (Dionysius). Bey *H.* liest man sein Todesjahr um fast ein Jahrhundert zu früh angegeben. Mit seinem Lehrer Sabbatini gieng er nach Rom, arbeitete dort mit ihm, doch nur kurze Zeit im Vatikan, kam alsdann nach Bologna zurück, und stiftete hier seine neue Schule, die von zahllosen Zöglingen besucht wurde. Man rechnet, daß an die 137. Junge Maler in derselben unterrichtet worden. Diese Schule machte eine Zeitlang derjenigen der Carracci den Rang streitig, und setzte sich der durch sie bewirkten neuen Aufklärung in der Kunst, mit Gewalt und List — doch endlich — selbst des Schutzes eitler Großen ungeachtet — umsonst entgegen. Da er niederländisch coloritte, so sah die Schule von Bologna, welche in diesem Theile der Kunst in Verfall gerathen war, ihn als dießfälligen Restaurator derselben an. Dagegen war ein gewisser Manierismus in seinen Figuren, denen es theils am erforderlichen Anstande gebrach, und die dafür in heftigen Bewegungen ausschweiften. Das erste war ein Gebrechen seiner Zeit; das zweyte die Frucht seines stürmischen Temperamentes. Seine Kunstjugend soll er übrigens mit großem Fleiß unterrichtet haben. Unter seinen größern Arbeiten rühmt man besonders seinen St. Michael bey St. Petronius, und sein Fegefeuer alle Grazie zu Bologna. Dann soll er für italienische sowohl als für niederländische Nonnen eine Menge kleiner Kabinettsstücke in ihre Zellen gemalt haben, wobey ihm seine Schüler Guido und Albano fleissig behoflen waren. *Lanzi* II. 2. 54. Mehrere nach Calvart gestochene Blätter führt *H.* an.

* **Calvetti**, (Albert). Derselbe war weit unter seinem Meister Ceiesti, und befolgte dessen Styl nur theilweise. *Lanzi* II. 202. D. Gratiani hat nach ihm das Bildniß von Marc Giustiniani, Bischofs von Torcello gestochen. *H.*

* **Calvi**, (Augustin), Lazarus und Pantaleons Vater, dessen im Lexikon unter ihrem Artikel nur beyläufig Erwähnung geschiehet. Er blühete um 1528. „Ein verständiger Maler der alten Schule" (sagt *Lanzi* II. 2. 288). „Derselbe war unter den Genuesern einer der ersten, der, statt auf goldnen, auf gefarbten Grund malte."

— — (Jakob Alexander), genannt Sordino, Maler und Schüler des Joseph Nazzarotti. In Bologna findet man viel fleissige Stücke von ihm. Meusels Misc. XIII. S. 52.

Calvi, (Julius), genannt Coronaro, ein Maler von Cremona, starb 1596. Man siehet von ihm Altarblätter in den Kirchen St. Dominikus, St. Salvator und St. Sigismundus in Cremona u. s. w. Nach ihm vermuthlich hat J. Fabri gestochen. „Man würde" (sagt *Lanzi* II. 375 nach Zaist) „seine Arbeiten mit den minder guten von Trotti verwechseln, wenn solche nicht mit seinem Namen bezeichnet wären." *Bartoli* T. II.

— — (Lazarus und Pantaleon). Pantaleon, der ältere, starb 1595. Man würde ihn nicht kennen, wenn er nicht seinem Bruder bey dessen häufigen Arbeiten hilfreiche Hand geleistet hatte. Diese Arbeiten bestuhnden hauptsächlich in Verzierungsmalereyen, gefarbt, oder Grau in Grau, für Kirchen und Pallässe, aller Art, von denen einige vortreflich sind; wie z. B. diejenigen am Pallaste Doria (jetzt Spinola), mit Gefangenen in verschiedenen Stellungen, die für eine wahre Zeichenschule angesehen werden; dann seine Enthaltsamkeit des Scipio im Pallaste Pallavicino al Zerbino, u. s. f. Nackendes maite er (selbst nach Menge Zeugniß), bisweilen so gut als sein Meister Buonacorsi. Dabey aber war sein Charakter höchst verächtlich. Er vergiftete aus Neid einen jungen Künstler, Joseph Borgone. Das Bild dieses Elenden — der denn doch 103. Jahre erreichen mußte — von Guidotti gestochen, s. bey Soprani.

* **Calza**, (Anton). Einige setzen sein Todesjahr in 1714. P. Palmieri hat nach ihm etliche Feldschlachten geätzt, welche bloß mit P. P. F. bezeichnet sind. Calza vereinigte in seinen Werken die Manieren Bourguignons und Caspar Dughets. Man sieht häufige Arbeiten unter seinem Namen zu Florenz, Mailand und Bologna; worunter aber auch viele von der Hand seiner Schüler seyn mögen, die solche copirten, und ihnen durch mannigfaltige Abänderungen in den Gruppen den Reiz der Neuheit zu geben wußten. *Lanzi* II. 197. Fiorillo I. 207. *H.*

— — (Franz), Maler. In einigen Kirchen siehet man geistvolle Altarblätter von seiner Hand. Meusels Misc. XIII. S. 52.

— — oder Calze, (Joseph). S. Cunningham. Der irgendwo genannte E. Calze ist ebendersele. *Msc.*

Calzaro, ( ) Baumeister, verfertigte 1325 die prächtige Pforte der Stadt Verona, welche nach seinem Namen genennt, und mit vier lateinischen Versen beehrt wurde. Sie ward aber nachher wegen Veränderung der Gebäude geschliffen, und sieht man davon nur noch einige Rudera. *P. Zagata Chronicon.*

Calzi, (Johann Baptista). Nach einem sonst unbekannten Maler dieses Namens hat Fr. Zucchi einen Alex. Saulius, der das Kreuz predigt, gestochen. *Msc.*

* **Camassei**, (Andreas). Lanzi (I. 489—90.) der übrigens von diesem Künstler ungefähr so wie das Lexikon urtheilt, rühmt von ihm ganz besonders eine aus wenigen aber zierlichen Figuren bestehende Abnehmung vom Kreuze, in der Kapuziners Kirche zu Rom. Sein Todesjahr wird verschiedentlich, in 1645. 48. und 49. angegeben. Mehrere nach ihm gestochene Blätter zeigt *H.* an. Sein Triumph Constantins von Faraon. Aquila soll ein Kapitalblatt seyn. Er selbst hat einen sitzende Madonna, mit dem schlummernden Kinde, bey ihr der H. Joseph und der kleine Johannes geätzt; ein feines Blatt.

— — (Carl). *H.* will einen Kupferstecher dieses Namens kennen, der nach verschiedenen Meistern gearbeitet habe.

Digitized by Google

* *Camassei*, (Hyacinth). W. Vallet hat nach ihm eine H. Jungfrau, die das Kind in einem Leintuche trägt, sehr schön gestochen. Von ihm selbst geätzt, kennt man ein Titelblatt für das Buch: Il Tevere incatenato. 4.

Cambiagi, auch *Cambiasi* und *Cambiaso*, (Anton). Von einem übrigens unbekannten Kupferstecher dieses Namens ist ein Blatt, welches man irrig Luc. Cambiasi zugeschrieben hat, nach Guido Reni: Eine Abigail die auf David stößt, dann: Eine Dreyeinigkeit nach L. Cardi u. a. vorhanden. *Msc.*

* *Cambiasi*, (Horaz), des nachfolgenden Lucas Sohn, dessen im Lexikon, unter dem Art. dieses letztern kürzlich Erwähnung geschiehet, arbeitete, nach Soprani, mit Beyfall, im Geschmacke seines Vaters.

* — — (Johann), Lucas Vater. *Lanzi* II. 2. 291. nennt ihn einen sehr einsichtigen Quatrocentisten und großen Bewunderer von del Vaga und Pordenone.

* — — (Lucas). Sein Vater ließ ihn sehr frühe Zeichnungen nach Mantegna copiren. Die zahllosen großen Werke, welche er schon in seinem funfzehnten Jahre seinem Vater vollenden half, setzten jedermann in Erstaunen, als man zwar wenig Studium der Natur, aber einen gigantischen Styl, einen unerschöpflichen Reichthum der Phantasie, und eine fast stürmische mechanische Fertigkeit darin wahrnahm. Auf Andringen seines Freundes, des Baumeisters G. Alessi, verließ er jedoch diese erste Manier, zog die Natur fleißiger zu Rathe, und bemühte sich, mehr Grazie, Anmuth und ein gefälligeres Colorit zu erreichen. In dieser zweyten Manier, welche er ungefähr zwölf Jahre befolgte, sind drey seiner schönsten Werke, die Marter von St. Georg in der Kirche dieses Namens, dann die von St. Bartholomäus in der Kirche dell' Olivella beyde zu Genua, und endlich sein Sabiner-Raub, von welchem *Menge* sagte, daß er die Logen im Vatikan nirgends so, wie in diesem Gemälde wieder gefunden habe. *Lanzi* II. 2. 291. u. ff. kann des Lobs dieses Künstlers kaum satt werden. Die schon im Lexikon bemerkte Verweigerung Pabst Gregor XIII. ihm zur Heirath mit der Schwester seiner verstorbenen Gattin die nöthige Dispense zu ertheilen, versenkte unsern Künstler in eine Schwermuth, welche sich von da an in allen seinen Arbeiten äußerte. Er fiel nun wieder in seine erste vorschnelle übereilte Manier, deren es meist an aller Eleganz und Schönheit gebrach. Mehrere Schriftsteller haben das Andenken dieses geschickten, rechtschaffnen, aber unglücklichen Mannes durch ihre Lobschriften geehrt. So z. B. Ubert Foliera in seinem: Clar. Ligurum Elogiis (4to. Rom. 1573. p. 250.), Marino in seinen Gedichten, u. a. Einige setzen sein Todesjahr schon in 1580. und 83. andre erst 87. und 88. Mehrere nach ihm gestochene Blätter führt *H.* an. Als vorzügliche nennt man: Eine H. Familie, wo die Jungfrau in einem großen hölzernen Stuhl sitzt, mit dem Monogramm von R. Schiaminosi; eine andre H. Familie in einer Landschaft von A. Wierix, und eine Glorie von Engeln von Guido geätzt, welche sehr selten seyn soll. Winkler.

* *Cambout de Coislin*, (Sebastian Joseph du). S. Ponchartreau.

Cambry oder *Cambray*, ( ) geb. zu l'Orient 176. Exadministrator des Departements von Finisterre und Seine, spätterhin Präfekt des Departements de l'Oise (zu Beauvais), Mitglied der Alterthümer zu Cortona, gab nebst vielen andern Schriften in 1783. oder 84. und nachmärts in einer neuen Ausgabe 1798. Essai sur la vie et les tableaux de Poussin 8vo. welche Landon (Annal. I. 211.) die beste Lebensbeschreibung dieses großen Künstlers, und die Schrift eines geschmackvollen Kenners nennt, welchem die Kunst selbst nicht fremd ist; die daher mit der genauesten Wahrheit und mit einer philosophischen Darstellung die angenehmste Schreibart vereinige. Wogegen Fiorillo (III. 154.) davon urtheilt: „Dieses Buch ist mit wenig Critik verfaßt, und giebt oft falsche Ansichten. Unter anderm bemüht sich der Verfasser, die Ehre Frankreichs damit zu retten, daß er behauptet, man habe sich umsonst bemüht, Poussin in Frankreich zurückzuhalten; eine dem Felibien nachgesprochene Behauptung, deren Nichtigkeit erwiesen sey."

Camden, (Samson), ein Maler von Lichfield, arbeitete um 1540. zu London. Er wird von Bayle als Vater des berühmten Wilhelm Camden angeführt. *Msc.*

Cameau, ( ). So nennt Fiorillo III. 423. einen französischen Künstler, der zu Greuze's Zeiten und in desselben Geschmack arbeitete.

* *Camerata*, (Joseph), der Maler. *Heinecke* macht sehr wahrscheinlich zwey Künstler aus Einem. Dem einen giebt er Lazzarini zum Lehrmeister, läßt ihn 1791. in seinem Neunzigsten Todes verbleichen (irrt sich aber darinn gewiß, und das Lexikon giebt vollkommen richtig sein Geburtsjahr und Lebensalter an), und bemerkt, daß A. Longhi sein Bildniß gestochen habe. Nach dem andern führt er das Bildniß eines gelehrten Mädchens an der Spitze von ihren Gedichten, mit der Inschrift: Virginiæ ars retulit vultus, von Baron, und David der auf der Harfe spielt (ein seltenes Blatt), so wie auch den fliehenden David, von A. Faldoni gestochen an; was Alles wesentlich auf den im Lexikon enthaltenen Joseph Camerata, den venetianischen Maler paßt; welchen übrigens *Lanzi* II. 206. (ganz anders als das Lexikon) einen würdigen Schüler von Lazzarini nennt. Dagegen scheint

* — — — — allerdings der Sohn, wie *Heinecke* meint, oder nach andern, der Sohnes Sohn des obigen gewesen zu seyn, geb. zu Venedig 1719. nach andern 1724. Dieser letzte (dessen auch bereits das Lexikon unter dem Art. Josephs des Malers Erwähnung thut) lernte die Anfangsgründe der Kunst bey seinem Vater oder Oheim, und nachmärts das Kupferstechen bey Joseph Castini. Im J. 1742. begab er sich nach Wien, wo er auch in der Miniaturmalerey große Fortschritte machte, mit der er sich nachher immer als Zweischenarbeit sehr glücklich beschäftigte. Mittlerweile ward er 1751. als erster Hofkupferstecher nach Dresden berufen, um an dem bekannten großen Galeriewerke zu arbeiten. Zu Anfange des siebenjährigen Krieges erhielt er die Erlaubniß, nach Italien zurückzukehren. Von da gieng er wieder nach Deutschland, anfangs nach München; bald aber nach dem Frieden kam er, im Begleite des Churprinzen von Sachsen neuerdings nach Dresden, und ward itzt als Professor bey der Churfürstl. Academie angestellt. Hier lieferte er von nun an eine große Anzahl guter Blätter, sowohl nach seinen eigenen Zeichnungen als nach den Gemälden der Galerie. Die vorzüglichsten, sowohl Bildnisse als historische, (fast alle nach Meistern vom zweyten Range) führt Rost IV. 167–69. und die ersten auch *H* an. Damit vergl. auch den Winklerschen Katalog, wo aber ebenfalls die beyden Camerata in Einen verschmolzen sind. Von dem unsrigen sind ohne Zweifel: Das schöne Büste einer jungen Person in Lebensgröße, nach Rotari; und die: Dame Francque avec sa fille de Pera nach Liotard, wovon letzter selbst die Köpfe, und Camerata die Figuren gestochen hat, (ein seltenes Blatt). Dieser wackre und bis ins höchste Alter unermüdete Künstler starb zu Dresden 1803. Seine letzte Arbeit war eine Magdalena, nach einem Miniaturgemälde von van der Werf, in der Größe des Originals.

Camerino, (F. Jakob da). So nennt *Lanzi*

I. 353. einen Maler, der um 1321. mit etlichen andern im Dohm zu Orvieto arbeitete.

Camerlandes, (M. Jakob), von dem man ein Werkgen, unter dem Titel: Kunstbüchlein u. s. f. (4to. Strasb. 1543.) kennt, worin verschiedene Zierrathen, nebst einigen biblischen Geschichten, im Kleinen abgebildet, in Holz geschnitten sind. *H.*

* **Cameron**, (Carl). Das Werk, von welchem im Lexikon die Rede ist, begriff die Bäder von Agrippa, Nero, Vespasian, Antonin und Diocletian in sich, und war höchst selten, da davon nur 50. Exemplare gedruckt worden sind. *H.* Unbekannt ist es uns, ob hier von dem nämlichen Künstler gleichen Geschlechtsnamens die Rede sey, welcher in den neuesten Tagen als englischer Architekt erscheint, der aber seit langer Zeit in ruß Diensten befindlich sey, und im J. 1803. von dem Kaiser den Auftrag erhielt, alle russischen Häfen zu bereisen, die Gebäude zu besichtigen, und Vorschläge zu ihrer Verbesserung zu thun.

Camers, (Philipp Michel), ein römischer Maler, den wir durch nichts anders kennen, als daß A. von Westerhout nach ihm die Päbstlichen und Englischen Wappen mit historischen Ornamenten gestochen hat. *H.*

* **Camillo**, ( ) vielleicht der spanische Camilo des Lexikons. Wie dem immer seyn mag, nach einem Camillo kennt man eine Verlobung der H. Katharina, von Val. Green in Schwarzkunst geschabt. *H.*

Camiti, (Maria). Nach dieser unbekannten Malerin findet man in C. Royers Sammlung einen Kupferstich, der des Achilles Entdeckung vorstellt. *Msc.*

* **Cammas**, ( ) u. s. f. Nach ihm hat F. Baour ein Bildniß gestochen. *Msc. Fiorillo* (III. 289.), der ihn **Cammus** heißt, nennt ihn einen der besten Schüler von Anton Rivaiz.

Cammermeyer, (Simon), ist lediglich durch ein von ihm gestochenes sogenanntes: Zierrathen-Buch u. s. f. bekannt. *Msc.*

Camoccini, (Vincenzo), gebürtig von Rom, arbeitete daselbst als ein junger Künstler, und Mitglied der dortigen Akademie von St. Lucas, Anfangs des XIX. Jahrh. und war einer der besten unter den damaligen dortigen welschen Geschichtsmalern. Ohne ein ausgezeichnetes Talent in der Erfindung zu haben, war er dagegen ein sehr guter Zeichner, und besaß viele mechanische Geschicklichkeit. Ohnehin von Haus aus ziemlich bemittelt, hatte er das seltene Glück, frühe bedeutende Werke in Bestellung zu erhalten. Schon seit mehrern Jahren arbeitete er nämlich für den bekannten Lord Bristol an zwey großen Gemälden, von denen das eine, wirklich fertige, seine erste größte Arbeit ist und die Ermordung des Cäsars vorstellt, das Gegenstück, der Tod der Virginia aber im J. 1802. noch bloß bis zum Carton gediehen war. Kenner geben übrigens diesem letztern in der Komposition sowohl als in dem Styl der Zeichnung merklichen Vorzug vor dem erstern, in welchem zwar die letzte bestimmt und correkt, aber eben so kalt und steifnern als das Colorit der Menge Figuren in weissen Togen gefunden, und hiernächst die Anordnung des Ganzen und besonders der Hauptgruppe und zumal die Stellung der Hauptperson als zu theatralisch getadelt wurde. Sitten- und Kulturs Gemälde von Rom S. 252–54. Vortheilhafter spricht die Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert (S. 325.) von eben diesem Gemälde: „Die lebensgroßen Figuren desselben" (heißt es dort) „sind alle, mit vieler Kraft, richtig gezeichnet; und es fehlt weder den Gewändern an Geschmack, noch den Figuren an Bewegung, noch den Köpfen an Abwechslung und Ausdruck. Und noch erst neuerlich urtheilte über unsern Künstler: A. W. Schlegel in einem, der Jen. A. L. Z. 1805. (Intelligenzbl. N°. 129. und 21.) beygerückten Sendschreiben an Göthe, mancherley meist artistische Nachrichten aus Rom vom Frühjahr besagten Jahrs datirt, wie folgt: „Unter den jetzigen italienischen Künstlern hat sich dieser noch sehr junge Mann, als Geschichtsmaler ausgebreiteten Ruf erworben, und bekleidet die Stelle eines Malers der St. Peterskirche. Was Correktheit im bessern Sinne zu heissen verdient, muß man ihm in ausgezeichnet hohem Grade zugestehn. Seine Zeichnung ist bestimmt und richtig, der Charakter der Figuren edel, das Colorit kräftig und heiter ohne Härte; die Drapperien sind wohl verstanden, und die Farben der Gewänder gut gewählt; das Costum ist gelehrt beobachtet, auch die Gruppirung meistens glücklich; endlich, was die Composition im Ganzen betrift, so ist sie schicklich und mit gründlich überlegten Motiven angelegt. Unter allen diesen Vorzügen indessen spürt man eine etwas sparsame Ader der Erfindung; ein Mangel, welchem freylich der Künstler durch unablässige Studien jeder Art abzuhelfen bemühet ist." Von neuesten Arbeiten sah er von ihm: Eine Ermordung Cäsars, jetzt in kleinen Figuren gemalt, und dann für die St. Peterskirche Christus mit dem unglaubigen Thomas. Die Verwandtschaft seiner Werke mit der neuern französischen Schule, auch in der Wahl der (meist altrömischen!) Gegenstände fand Schlegel überhaupt unverkennbar; nur schien er ihm, in Vergleichung mit jener, mehr natürliche Harmonie, und eine gewisse südliche Milde, voraus zu haben.

Camoccio, (Joh. Franz), ein Kupferhändler von Venedig. Ob derselbe (sagt Heinecke) auch Kupferstecher war, ist ungewiß; wenigstens verkaufte er viele Blätter, welche keinen andern Namen als den seinigen tragen. Zufolge des Verzeichnisses, welches gedachter Schriftsteller davon giebt, sind die meisten nach Titian, und scheinen alte (vielleicht aufgestochene, oder kurz solche) Blätter zu seyn, von welchen er die Platten besaß.

* **Camogli** oder **Camoggi**, (Stephan). Er war auch in Erfindung verschiedener Maschinen berühmt. Da er aber in Figuren keine Erfahrung hatte, bediente er sich hierzu des Dominikus Piola Beyhülfe. *Msc.*

* **Camozzi**, (Vincenz). S. Scamozzi.

* **Campagna**, (Hieronymus). Nach Temanza lernte er bey Danese Cataneo. Er war um 1552. geboren, und starb nach 1623.

— — (Joseph), des obigen Bruder, von dem aber nichts weiter bekannt ist, als daß er ebenfalls die Bildhauerkunst übte. *Msc.*

— — S. auch Campan.

* **Campagnola**, (Dominikus), nannte sich auch Domenicho delle Greche, geb. zu Padua 1482 und gest. zu Venedig um 1550. Letzteres sagt Rost (III. 63–64.) und doch zugleich, daß er in Padua begraben sey. Derselbe war einer der schätzbarsten Maler seines Zeitalters; ein so guter Schüler und Nachahmer Titians, daß er die bekannte Eifersucht seines Meisters erweckte. Seine besten Werke sieht man in seiner Geburtsstadt; in Fresko bey St. Antonio, und in Oel bey St. Maria del Patto, wo er seine Evangelisten und andere Heilige eben so grandios als Titian gezeichnet hat, und dabey das Nackte weit künstlicher, als dieser, durchscheinen läßt. *Lanzi* II. 94. der ihn für einen Sohn des Julius, und für einen Sohnssohn des Hieronymus hält. Auch seine Zeichnungen werden von Kennern sehr geschätzt. Die Sammlung von Jabach enthielt 26. Landschaften von ihm, welche die beyden Corneille, Masse und Pesne nach ihm gestochen haben. Das beste Verzeichniß der von ihm selbst in den Jahren 1507–50. in einem großen Styl, theils geätzter, theils in Holz geschnittenen Blätter, welche meist nach seiner eigenen Erfindung und geschichtlichen

Digitized by Google

Inhalts ſind, findet man bey *H.* und die vorzüglichſten auch bey Roſt (l. c.). Beyde führen ſein Zeichen an.

* **Campagnola**, (Hieronymus), den das Lexikon, unter dem Art. Dominikus C. für deſſen den Zeitgenoß, oder gar für deſſen Vater hält, war nach Lanzi (II. 94.) vielmehr deſſen Großvater, und Vater des nachfolgenden Julius. Derſelbe blühete im XV. Jahrhundert. Guarienti läßt ihn irrig aus der Mark Treviſo gebürtig ſeyn.

* — — — — Der Bildhauer deſſelben Namens, deſſen ebenfalls im Lexikon l. c. gedacht wird. *H.* nennt ihn: Maler und Bildhauer aus der Mark Treviſo, Schüler des Squarcione, der gegen das Ende des XV. Jahrhunderts geblühet habe; und verwechſelt ihn dergeſtalt offenbar mit dem obigen. Einzig möchte vielleicht die Herkunft aus der Mark Treviſo dieſem letztern zuzueignen ſeyn.

* — — (Julius), mit dem Zunamen Anereoreus, den das Lexikon (l. c.) richtig Sohn des Hieronymus (des Malers), Roſt (III. 66.) und *H* wahrſcheinlich irrig Bruder des Dominikus nennen, da er vielmehr deſſelben Vater geweſen zu ſeyn ſcheint. Vaſari und Tiraboboschi (VI. 792.) nennen ihn: Einen Mann von Kenntniß und Genie, der wohl in Sprachen unterrichtet war, Miniatur malte, in Kupfer ätzte, und von dem man einige Bilder kenne, worinn er ſich dem neuern Styl näherte. Dieſer iſt es, von welchem *H.* vier Blätter (neben anderm eine Buſſe von St. Chryſoſtomus nach Albr. Dürer) und ſein Monogramm anführt, Roſt aber (l. c.) nach Florentin le Court von ihm bemerkt, daß derſelbe von 1507—17. gearbeitet habe, und von einem ſeiner Blätter: Johannes der Täufer (eine große ſtehnde Figur, mit einer Schale in der Hand) ſagt: „Dieß Blatt iſt von ſeinen andern Arbeiten ſehr verſchieden. Die Figur iſt ſtark umriſſen, und mit ſolchen Strichen ausgeführt, welche den Blättern des Demarteau in Röthelmanier ähnlich ſind. Nur Haar und Bart ſind mit bloßen Strichen ausgedrückt."

* — — (Juſtus). Auch dieſes Künſtlers thun das Lexikon (immer unter dem Art. Dominikus) und hinwieder *H.* ziemlich verſchiedentlich Erwähnung. Letztrer nennt ihn kurz einen Maler, der gegen 1500. lebte, das Lexikon hingegen einen Maler aus der Lombardie, und glaubt denn doch, daß derſelbe mit demjenigen Künſtler Eine Perſon ſeyn dürfte, welchen er ſpäterhin unter dem Namen Juſtus de Allemania anführt, welcher um 1451. malte. Faſt eben ſo gut dürfte unſer Juſtus des Lexikons Giuſto ſeyn, der um 1420. denn doch in Padua lebte.

Campan, Campanus, auch Campagna, (J. Jakob), ein Maler, nach welchem man (vielleicht gar nach zwey verſchiedenen gleichen Namens), einen Meerport von Euſtodes, dann das Bildniß des Architekt Joſ. Furtenbach, von Rembold, und eines des Baumeiſters Palladini (Zabarelli) von einem Ungenannten geſtochen, kennt. *H.* Dieſer Künſtler arbeitete vermuthlich zu Ulm. *Msc.*

* **Campana**, (Andreas). Man ſchreibt ihm ein mit A. C. bezeichnetes Gemälde zu, welches noch heutigen Tages in der parmeſaniſchen Villa zu Colorno erſichtlich ſeyn, die Geſchichte St. Peter Martyrs vorſtellen, und theils ſehr grazios, theils ſchön colorirt ſeyn ſoll. *Msc.*

— — oder **Campanna**, (Peter), der Maler von Brüſſel. Er lebte an die zwanzig Jahre in Italien; „und, ob er gleich" (ſagt Lanzi l. 429.) die Trockenheit ſeiner Geburtsſchule (?) nicht ganz ablegte, war er doch ſehr geachtet. Neben anderm beſaß der Patriarch Grimaldi zu Venedig von ihm ein berühmtes Gemälde: Magdalena von St. Martha zum Tempel geführt, um Chriſtus anzuhören, welches in neuern Tagen in den Beſitz H. Slade's, eines Engländers, kam.

* **Campana**, (Peter), der Kupferſtecher, deſſen im Lex. unter dem Art. Peters des Malers Erwähnung geſchieht, geb. zu Soria 1727, arbeitete die meiſte Zeit zu Rom und Neapel. Ein Haar feiner hiſtoriſchen Blätter, nach Preti und Conca, führt Roſt IV. 176. an. Von ihm ſind auch mehrere Bildniſſe im Muſeum von Florenz, und einiges im Muſeum von Portici. Was in ſpätern Tagen aus ihm geworden ſey, iſt uns unbekannt.

* — — (Thomas). Eines ſeiner Gemälde in St. Michele in Bosco ſtellt das Almoſen der h. Cäcilia vor. Späterhin nahm er mehr die Manier von Guido an. *Lanzi* II. 147.

— — (Madame), eine Malerin, wie es ſcheint aus dem letzten Viertheil des XVIII. Jahrhunderts. Man kennt nach ihr drey Blätter: Das Bildniß der Gräfin d'Artois, Prinzeſſin von Savoyen, von Gaillard; dann ein allegoriſches Blatt auf die Geburt des Dauphins, von einem Ungenannten, und Venus, welche Amors Pfeile lenkt, von Gibelin geſtochen. *H.*

* **Campanaro**, (Peter Johann). Neben anderm arbeitete er nach Modellen von Jakob Tatti (Sanſovino). *Msc.*

* **Campanella**, (Angelus). S. den gleich folgenden Artikel.

* — — (Vincenz und Ferdinand). Statt dieſer zwey Taufnamen im Lexikon ſollte der einzele Angelus ſtehen, und es von demſelben heiſſen: Maler und Kupferſtecher, geb. zu Rom um 1750. in letzter Kunſt ein Schüler von Volpato, Zeitgenoſſe (ſagt Roſt IV. 252.) von Joſeph Perini. Schon um 1775. arbeitete er, mit mehrern andern Künſtlern, an Gav. Hamiltons Schola italica. Dort iſt von ihm: Die Vorſtellung im Tempel nach Fra Barth. di St. Marco. Um 1786. gab er ein Bildniß des damals regierenden Pabſtes, nach dem Grafen Ronconi (?) welches ſehr gerühmt wurde. Dann führt *H.* von ihm die 12. Statuen der Apoſtel zu St. Johann von Lateran an; und Baſan Eine Bildſäule der Artemiſia, die ſich auf den Aſchenkrug lehnt, nach Poncel; und eine Handſchrift meines ſel. Vaters: Blätter nach antiken Gemälden, nach den Zeichnungen von Mengs und Maron, die, wie man glaubte, in den Ruinen eines alten Pallaſtes von Antonin dem Frommen entdeckt wurden. Ob dann dieſer Künſtler der nämliche ſey, welcher irgendwo: Ein junger italieniſcher Kupferſtecher, ebenfalls Schüler des Volpato, genannt wird, der um 1802. in Rom lebte, und mehrere gute Blätter nach den beßten italieniſchen Meiſtern geliefert haben ſoll — und der wieder anderswo: Ein italieniſcher Hiſtorienmaler und Kupferſtecher heißt, der ſich noch 1803. eben auch in Rom befand, und von dem man dort verſchiedene Arbeiten ſah — All' dieſes iſt uns unbekannt. Es dürfte aber leicht bey obigen Notizen von einem Vater und einem Sohne gleichen Namens die Rede ſeyn. In ſolchem Fall iſt es wohl zuverläßig der Sohn, der an dem 1805. zu Rom erſchienenen Prachtwerke einer neuen Schola italica artis pictoriæ, als Zeichner ſowohl wie als Kupferſtecher, Antheil genommen hat.

Campanus, (Joh. Jakob). S. Campan.

Campbell, (Colin), ein engliſcher Baumeiſter; ſchrieb ein Buch, betitelt: Vitruvius Britannicus, darin er ſeine und Anderer Entwürfe geſammelt hat. Es iſt 1715. 1717 u. 1721. in drey Bänden in Folio zu London gedruckt. Er ſtarb 1734.

Campbell, (Archibald), ein engliſcher Offizier, zeichnete nach der Natur eine Ausſicht von Rozeau auf der Inſel St. Dominica, dann mehrere von Fort Royal auf Guadaloupe, welche von P.

Digitized by Google

Benazech, Grignon, J. Peacke und Mazell gestochen worden. *H.*

* **Campello**, ( ). Derselbe führte zugleich mit Caspar Dies die kühne Manier ihres gemeinschaftlichen Lehrers, Buonaroti, in Portugall ein. Fiorillo I. 383.

* **Campen**, (Jakob van). Nach *H* hat das von ihm 1650. publizierte Werk lediglich das Rathhaus von Amsterdam zum Gegenstand, und erschien in 30. Blättern von Jak. Vennekool gezeichnet. Nach ihm haben C. Koning und N. de Larmessin, letzterer das Bildniß des alten Druckers Lorenz Coster gestochen.

— — (Johann Dircks van), ein Kupferstecher von Magdeburg um 1602. Andre sagen um 1702. Man kennt von ihm ein Bildniß Heinrichs Khunhard (aet. 42. 1602.) *H.*

* — — (de Stomme van). S. Havercamp.

Camper, (P.), ein Zeichner. Nach ihm sind verschiedene Stücke in den Memoires de Mathematique gestochen.

Campes, (P.), ein Kupferstecher, von welchem *H.* lediglich das Bildniß des Priesters N. Feuillet anführt, und der vielleicht mit obigem Eine Person ist.

Campbuysen, ( ) ein Bildnißmaler; arbeitete vermuthlich in Schweden. *H.* Padtbrugge hat nach ihm gestochen.

* **Campi** oder **Campo**, (Andreas), Kupferstecher. Piccini soll hinwieder nach ihm gestochen haben. *H.*

* — — (Antou), auch Antonio Cremonese genannt. Sein Bruder Julius half ihm in seinen großen perspektivischen Arbeiten. Eine der schönsten befindet sich in der Sakristie St. Peter zu Cremona, worinn man oben den Wagen des Elias in der Ferne erblickt. Er war in der Familie Campi, was Augustin Carracci in der feinigen; ein vielartiger, und dabey gelehrter Künstler. Auch schätzte ihn Augustin sehr, und stach nach ihm eines seiner schönsten Gemälde, das bey St. Paul zu Mailand steht, und den Apostel vorstellt, der einen Todten erweckt. In Freskoarbeiten war er nicht so glücklich. Correggio schien sein besonderes Vorbild zu seyn, dessen Grazie er aber mehr im Colorit als in der Zeichnung nachzuahmen wußte, in welcher er, wo er schlank seyn wollte, oft — dünne ward, und eben so nicht selten mit Verkürzungen Staat machen wollte, die er am ganz unrechten Ort anbrachte. Wo er hinwieder Allegri's grandioses Wesen — das vielleicht noch mehr Schwierige, als seine Grazie — zu erreichen suchte, fiel er bisweilen ins Plumpe. Doch alle dieses nicht immer; neben dem, daß solches wohl zum Theil seinen Gehülfen und Schülern beyzumessen war. Nicht so hingegen die starke Anhäufung seiner Figuren in mehrern seiner Werke und die schlecht angebrachten Späße seiner Karrikaturen, selbst bey heiligen Gegenständen. Mit Einem Wort: Sein Kunstgenie war groß, geistvoll, entschlossen; hatte aber überall das Zaums vonnöthen; und trift man es in dieser Absicht übel, wenn man ihn mit Augustin Carracci vergleichen will. Sein (seltenes) Buch: Cremona fidelissima mit Aug. Carracci's und seinen eignen schönen Abbildungen der Herzoge und Herzoginnen von Mailand erschien 1585. zu Mailand in Folio. Das Bildniß des Verf. und der Grundriß von Cremona allein sind von David de Laudi, einem dortigen Juden. Eine zweyte Auflage, deren Heinecke einzig gedenkt, erschien 1645. und er spricht dann von einem zweyten Werke von Campi: Istoria delle vite de Ducchi e Duchesse di Milano, con loro ritratti, fl. Fol. 1642. welches wahrscheinlich mit dem ersten Eines ist. Mehrere nach ihm, und von ihm in Clairs Obscur (denn er soll auch ein Formschneider gewesen seyn) vorhandene historische Blätter, führt *H.* an; und der Winklersche Katalog noch besonders ein seltenes Blatt nach ihm von Aug. Carracci: Die H. Eutiche, von St. Paulus auferweckt.

* **Campi**, (Bernardin), auch Bernardino Cremonense genannt, war nicht (wie das Lex. sagt) des nachstehenden Julius, sondern eines, sonst unbekannten Goldschmieden Pietro's Sohn. Wohl war Julius sein erster Lehrer, so wie Hr. Costa in Mantua der zweyte. Hier waren mehrere Künstler eben beschäftigt, nach den Kartons von Jul. Romano die Geschichte des trojanischen Kriegs zu malen; und das Studium der Werke dieses großen Meisters beaeisterte auch ihn. Doch gieng er bald (1541.) wieder nach seiner Vaterstadt zurück, wo Renat Trivulzi sein erster Gönner war. Er wußte sich viel von Titians Manier so zu eigen zu machen, daß man selten die Kopien von den Urbildern und verscheiden konnte. Auch Correggio, und besonders Raphael (ob er gleich dessen Hauptwerke in Rom niemals sah) schwebten ihm Tag und Nacht vor Augen. Aus den Ideen dieses letztern zog er sich Maximen von Einfalt und Natürlichkeit ab, die man auch an seinen Arbeiten bewundert. Ueberhaupt bildete er sich aus vielen Manieren der größten Lichter der Kunst eine neue; aber den eigentlichen Nachahmer erblickt man nirgends. Unter den Campi's war er der schüchternste, aber auch der correkteste von allen; nicht so groß als Julius, hatte er hingegen schönere Ideen, und rührte das Herz mehr. In den langen Proportionen seiner Figuren, bisweilen auch in der Trockenheit gliech er etwas dem Antonio. Fast unzählige Werke von diesem fleissigen Künstler sieht man in Mailand, vorzüglich aber in Cremona. Seine berühmte dortige Kuppel des Chors von St. Sigismund, welche er um 1570. zu malen anfieng, hat indessen Vielen, wohl nicht ganz grundlosen, Tadel gefunden. Dagegen kann Lanzi II. 365. (und zwar ebenfalls mit Gründen) des Lobs dieser und andrer Arbeiten unsers Künstlers in ermeldter Kirche nicht satt werden. Nach andern soll vollends sein Meisterstück eine Geburt Christi zu St. Domenico in Cremona seyn, welches Lamo, sein Biograaphe (Panegyriste) einen Kanon aller Art Kunstvollkommenheit nennt. Bisweilen arbeitete er gemeinschaftlich mit Vincenz Campi. Seine im Lex. angeführte Schrift führt den bescheidenen Titel: Parer sulla Pittura 1584. Dieselbe enthielt hauptsächlich seine Gedanken über das Mechanische der Kunst, die Farbengebung, die fleissige Ausführung, u. s. f. Lomazzo (S. 192.) nennt solche reichhaltig und gründlich. Fiorillo II. 413. u. ff. Etliche nach ihm von den Seinigen, B. del Moro, Malgiuß, u. s. f. gestochene Blätter führt *H.* und der Winklersche Katalog an. Ein geätzter St. Hieronymus, ohne Namen des Stechers, ist ein seltenes Blatt.

— — (David), ein Maler von Genua, Schüler von Joh. Bapt. Merano. Starb 1750. 67. J. alt. Man rühmt von ihm ein glückliches Talent für's Kopiren. *Soprani N. E.* II. 88.

* — — (Galeatius). „In seinen Werken" (sagt Fiorillo II. 409.) „fällt der Uebergang von der alten in die neue Manier auf; eine Sache, die man in dem Zeitalter dieses Künstlers in den Werken des Perugino, Bellin u. a. gleichfalls bemerken kann. Sein mit eigner Hand verfertigtes Bildniß in der Galerie zu Florenz giebt den berühmtesten dort aufgestellten nichts nach. Alles auf dies sem Bilde tritt hervor, lebt, und wird durch die kräftige Abwechselung des Lichtes und Schattens noch mehr erhöht." Lanzi II. 349. kann ihn kaum für einen Schüler von Boccaccino halten, da er sich noch weniger, als dieser sein vermeinter Meister von dem Styl der ältern Schule entfernt habe, wie solches aus seinem Sebastian und St. Rochus am Thron der Madonna und des Kindes in der Kirche St. Sebastian zu Cremona ersichtlich sey. Man erkenne darinn nur noch einen schwachen Nachfolger von Perugino; wohl einen guten,

Digitized by Google

wahren Coloriſten, aber blöde in Licht und Schatten; kleinlich in der Zeichnung, und kalt im Ausdrucke; das Kind verkehre die Augen ganz jämmerlich. Auch habe ſein Sohn Anton ſelber ihn nicht mehr, als „einen für ſein Zeitalter ordentlichen (ragionevole) Maler" geheiſſen, u. ſ. f. Sein ſelbſt gemaltes Bildniß im Muſeum Florentinum hat Gregori geſtochen.

* *Campi*, (Julius), geb. 1520. nach andern noch weit früher. Die Anfangsgründe lernte er bey ſeinem Vater; dann wurde er Schüler des Sojaro. Einige Zeit genoß er auch den Unterricht von Giulio Romano. „Mit Recht" (heißt es bey *Fiorillo* II. 410.) „kann man von ihm ſagen, daß ſeine Werke zu Mailand, Lodi, Piacenza, und vornämlich zu Cremona, einen größern Ruhm verdienen, als ſie beſitzen." Alsdann wird von ihm vorzüglich ſeine Arbeit in der Kirche der HH. Pelagia und Margretha zu gedachtem Cremona von Campi angeführt. Wenn es richtig iſt, was eine Handſchrift meines ſel. Vaters ſagt, daß er um 1580. noch zu Rom und Mantua gearbeitet habe, ſo müßte *Fiorillo*'s Angabe ſeines Todes in 1572. irrig ſeyn. *H.* führt mehrere nach ihm von C. Cort, G. Mantuano, B. Stefani und Ph. Thomaſſin nach ihm geſtochene hiſtoriſche Blätter aus der geiſtlichen und Legenden-Geſchichte an. *Lanzi* (II. 357—61.) läßt ſich über dieſen Künſtler, und bey dieſer Gelegenheit überhaupt über den Kunſtcharakter der Campi ſehr weitläuftig und leſenswerth heraus. Unſern Julius insbeſonders betreffend, ſagt er neben anderm: „Den Grund des guten Geſchmackes legte er unter Julius Romanus; von ihm lernte er Großheit der Zeichnung, verſtändige Behandlung des Nackten, Reichthum und Mannigfaltigkeit der Ideen, Pracht in der Architektur, und überhaupt das Geſchicke, alle Art von Gegenſtänden zu behandeln. In Rom dann ſtudirte er Raphael und die Antiken, und zeichnete, neben anderm, mit wunderbarer Genauheit nach der Colonna Trajana. Auch Correggio, und beſonders Titian ſtudirte er mit ausnehmendem Fleiſſe, und bildete ſich dadurch einen mannigfaltigen Styl, der bald dem einen, bald dem andern ſeiner Vorbilder ähnlich ſah. So z. B. erkennt man denjenigen von Julius Romanus in ſeinem St. Hieronymus im Dome zu Mantua, in ſeinem Pfingſtfeſte zu St. Sigismund in Cremona, und beſonders in ſeinen Arbeiten des Herkules, in einem Saal des parmeſaniſchen Schloſſes Soragna, den man eine Schule des Nackenden nennen kann; ſo Titian's Styl in einem andern (dem größten) Altarblatte in gedachtem St. Sigismund; ſo Correggio's, in einer H. Familie bey St. Paul zu Mailand, u. ſ. f. Indeſſen vernachläßigte er, ſo wenig als die übrigen Campi, über dieſem Studium groſſer Meiſter dasjenige der Natur nicht. Ueberall zog er ſie zu Rath; aber mit Wahl. So ſehe man z. B. nur ſeine ſchönen Frauenköpfe, die er in der Natur, und zwar meiſt in der Natur ſeines Landes wählte; was man an allen ihren Geſichtszügen und Bewegungen, ſo wie an dem Band ihres Haarputzes erkennen kann, das noch heute an den Landtöchtern dieſer Gegenden (vormals auch an den Stadtjungfrauen) überall zu erblicken war. Das Colorit dieſer Köpfe dann war meiſt Paulveroneſiſch; ſonſt aber Carraccciſch, doch mit mehr Anmuth aufgetragen. Von den übrigen Campi (die ſich eben in der Färbung und in ihren Köpfen ſehr ähnlich waren) unterſchied ſich Julius hingegen durch eine gewiſſe Größe; in der Kenntniß des menſchlichen Körpers, ſo wie in derjenigen von Licht und Schatten war er der gelehrteſte; auch in der Correktheit mußten ihm ſeine beyden Brüder weichen. Nur Bernardin übertraf ihn."

* — — (Peter Paul, oder Paul). *H.* führt nach dieſem Bildhauer die von Mich. Sorallo gedoppelt, größer und kleiner, geſtochene Bildſäule von St. Peter Rolasco an.

* — — (Vincenz), wahrſcheinlich der jüngſte von Galeazzo's Söhnen, ſt. 1591. Derſelbe war ein unerwünſchter Gefährte der Arbeiten ſeiner Brüder. Er colorirte, wie ſie, aber in Erfindung und Zeichnung ſtand er unter ihnen. Aus ſeinen hinterlaſſenen Arbeiten zu urtheilen, wollte er Anton mehr als Julius gleichen. Dahin gehoren vier Abnehmungen vom Kreuze zu Cremona; von welchen beſonders diejenige im Dome gerühmt wird. Er ſchien mehr Erfahrung in kleinen als in groſſen Figuren zu haben. Sechs dergleichen Kabinetſtücke von ihm, auf Schiefer gemalt, wurden nach ſeinem Tode mit 300. Dukaten bezahlt. Er ſoll auch ſehr gute Bildniſſe verfertigt haben. Seines Talents, Früchte zu malen, gedenkt ſchon das Lexikon. *Lanzi* II. 362—63.

Campicinchi, (Marcus), ein Künſtler aus Rimini, erhielt im J. 1803 von der Kunſt-Akademie zu Mailand einen Preis der erſten Klaſſe wegen drey Gemälden. *Mſc.*

Campigli, (Johann), ein italieniſcher Bildniß- und Miniaturmaler; hielt ſich um 1777. in Potsdam und Berlin auf. *Nicolai.*

* *Campiglia*, (Johann Domirikus). Eine ziemliche Anzahl Bildniſſe von ihm führt *H.* und etliche andre Roſt IV. 129. an. Hinwieder haben andre, wie z. B. M. A. Corſi, P. Franceſchini, C. Gregori, J. G. Jakobini, C. Mogalli, B. Grilli u. ſ. f. Heiligenbilder. Titelblätter, Vignetten u. a. nach ihm in Kupfer geſtochen. Auch als Maler (ſagt *Lanzi* I. 267.) war er nicht ohne Verdienſt, und ſieht man von ihm in Florenz Verſchiedenes, und ſein eigenes Bildniß in der Galerie.

— — ( ). So nennt ſich ein neuerer Künſtler, der an dem in 1805. zu Rom erſchienenen Prachtwerke der Schola italica artis pictoriae als Zeichner Antheil genommen hat. *Mſc.*

* *Campion de Terſan*, (der Abt). Statt dieſes Artikels im Lexikon leſe man:

* *Campion*, (Carl), und ſein Bruder der Abbé *Campion de Terſan*, Kunſtliebhaber und Stecher mit der Nadel und dem Grabſtichel, geb. (welcher?) zu Paris um 1740. Die Arbeiten dieſer beyden Brüder ſind nicht immer genau genug bezeichnet. Roſt VIII 245. und *H.* führen daher ihre Blätter mit dem mehr und minder beſtimmten Namen an, wie jedes derſelben bezeichnet iſt. Die Gegenſtände ſind ſowohl Geſchichte als Landſchaften und Bildniſſe. Letztre meiſt nach C. N. Cochin. Dann z. B. einen todten Chriſt, nebſt Maria und Engeln, nach van Dyck; Abraham der den Iſaak liebkoſt, nach Rembrand; eine Eva nach der Zeichnung von Mantegna, Copie eines Stichs von Marc Anton; die Landſchaften ohne Namen der Maler, u. ſ. f. Carl muß noch 1769. gelebt haben, von welchem Jahr man einen Sturm von ihm kennt.

— — (J. A.) Einen ſolchen nennt *H.* (1789.) als einen neuern Kupferſtecher zu Paris, ohne von ihm ein Blatt anzuzeigen.

— — ( ) Sohn. Und ſo einen andern, der die Perſpektive des unter Ludwig XIV. errichteten Juſtizpallaſtes zu Paris gezeichnet und geſtochen hat.

* *Campo*, (Jakob). S. Weyermann.

* — — oder *Campino*, (Johann del). *Lanzi* (I. 488.) zählt ihn unter die Sekte der Caravaggier. Er ſtarb als Königl. Spaniſcher Hofmaler.

* — — S. auch *Campi.*

Campora, (Franz), ein Maler von Rivarola in dem Gebiete Polcevera, im Genueſiſchen. Derſelbe ſtudirte zu Neapel unter Solimena. Hernach arbeitete er zu Genua und in derſelben Gegend für verſchiedene Kirchen hiſtoriſche Stücke in Oel und auf friſchen Kalk. Man findet auch von ihm

Digitized by Google

einige Gemälde in dem Pallaste der Prinzen Doria. Er starb 1763. im 70sten Jahre seines Alters. Ratti, wo sich sein Bildniß, von Perini gestochen, findet. *Lanzi* II. 2. 343.

Camporesi, (Johann), ein italienischer Kupferstecher. Von ihm kennt man einige in leichten Aquatinta-Umrissen flüchtig genug geätzte Blätter, nach den Zeichnungen von Felix Giani, zu einer 1804. in Rom erschienenen neuen Ausgabe der Notti Romane des Grafen von Veri.

— — (Joh. Bapt). Ein Bildhauer, schnitzte die Verzierungen des Altars in den frommen Schulen zu Bologna, nach einer Zeichnung von Maury Test. *Msc.*

* — — (Peter). Er baute um 1779. die Ursulinerkirche zu Rom wieder auf. *Msc.*

Campovechio, ( ) ein römischer Landschaftmaler, welcher es zuerst versucht hat, mit Wachsfarben in dieser Gattung zu arbeiten, und es darinn am Weitesten gebracht haben soll. „Vorzüglich hat derselbe seine Geschicklichkeit in den Landschaften bewiesen, die er im J. 1788. für das Russische Kaiserl. Kabinet enkaustische Gemälde nach dem Geschmacke der vatikanischen Logen, und unter der Leitung von Unterberger, (andre sagen, des Hofrath Reifenstein) verfertigte." So lautet die eine unsrer Nachrichten; und (so unsicher ist alle — und somit auch die Kunstgeschichte) nun die andre: „Ein mittelmäßiger italienischer Landschaftsmaler, Schüler und Nachahmer Hackerts, lebte zu Rom im J. 1802."

* **Camus**, (Niklaus). Er war von Mezieres gebürtig, und arbeitete zu Paris, wo er das sogenannte Colisseum baute. Man hat von seinem Aufsatze: le Genie de l'Architecture ou Analogie de cet Art avec nos Sensations, und Traité de la Force des Bois. 8. Paris 780. Der im Lexikon dieses Art. angehängte zweyte Baumeister Camus ist wahrscheinlich mit Niklaus Einer und derselbe. *Msc.*

— — (Ponce), geb. zu Paris; ein Geschichtsmaler, Schüler von David. In dem Almanach des Beaux-Arts von 1803. wird von ihm ein Gemälde angeführt, das eine Anekdote aus dem Leben des bekannten Taubstummen-Lehrers Abt de l'Epee zum Gegenstand hat. Nach Fiorillo (III. 481.) wurde indessen für sein bestes, auf der Ausstellung vom J. XIII. erschienene Werk: Eginhards und Emma's nächtliche Flucht, von Karl dem Großen entdeckt, gehalten. In den Nouvelles des Arts (IV. 119.) wird dasselbe beschrieben, wie folgt: „Figuren in Lebensgröße. Die Gruppe ist aber so balancirt, daß Emma kaum einige Schritte weiter thun könnte; auch schien der Farbenton der Figuren nicht hell genug zu seyn. Die Morgendämmerung ist ziemlich gut ausgedruckt, und das Detail des Ganzen mit Sorgfalt bearbeitet." Dafür aber geht der (diesmalige) französische, sittliche und politische Zartsinn des erwähnten Kunstblattes so weit, zu finden: Daß der Gegenstand selber, den noch ein andrer Künstler für die nämliche Kunstausstellung bearbeitet hatte, eben kein großes Interesse (!) darbiete, hauptsächlich aber theils unmoralisch sey, theils vielleicht die Würde des (vor tausend Jahren verstorbnen) Monarchen verletze.

* — — S. auch *Cammas*.

Canacci, (Theresia), Gattin des Kupferstechers Mogalli. Auch von ihr kennt man ein gestochenes Blatt: Den Tod von St. Cajetan, ohne Namen des Malers. *H.*

Canachus. Eine Venus aus Elfenbein führt von ihm *Pausanias* II. 7. an.

Canal, (Cajetan), wird von *H.* als ein übrigens unbekannter Kupferstecher, und ohne Anzeige seiner Arbeit angeführt.

* **Canal**, (Fabius), st. 1767. *Lanzi* II. 211. führt von ihm Arbeit in den Pallästen Zen a Frari und Priuli, an der Brücke del Miglio zu Venedig an.

* — — S. auch sofort *Canale*.

Canale oder **Canal**, (Anton), wird auch zuweilen Canaletto genannt, und ist deswegen mit Bernard Bellotto, der eben diesen Namen trug, nicht zu verwechseln. Sein Vater, ein Theatermaler, hieß Bernard. Anfangs folgte er dessen Beruf, und erwarb sich dadurch eine Schnelligkeit in Erfindung seltsamer Gedanken, und zugleich eine Fertigkeit in der Ausführung, welche ihm nachher bey der Arbeit seiner zallosen Staffeleygemälde sehr gut zu statten kamen. Jener ersten Gattung müde, gieng er noch jung nach Rom, wo er sich ganz dem Zeichnen und Malen alter und neuer Gebäude nach der Natur widmete. Dasselbe that er nachwerts zu Venedig, und verband bisweilen die Darstellung dessen, was er wirklich vor Augen sah, mit dem Idealischen, auf eine sehr angenehme Art. So z. B. in einem Gemälde, wo er die Brücke Rialto nach einer Idee von Palladio, statt der nun wirklich ausgeführten, darstellte. Zu solchen Erfindungen war ihm sein Gönner und Freund Algarotti nicht wenig behülflich. Zu mehrerer Genauigkeit in seinen Perspektiven bediente er sich der Kammerobscur, deren bekannte Gebrechen er aber dann hinwieder durch sorgfältige Verarbeitung, besonders in den Lüften, sehr gut zu verbergen wußte; so daß er vielleicht der erste war, der durch sein Beyspiel den wahren Gebrauch dieses Hülfsmittels kennen lehrte. Er arbeitete gern auf den Effekt hin, und schien sich in dieser Absicht den Tiepolo zum Muster zu wählen, der ihm bisweilen die Figuren malte. Ueberhaupt aber hatte Alles in seinen Werken, Gebäude, Wasser, Luft und Menschen, Leben und Wahrheit. *Lanzi* II. 224–25. Auch Waxeler bemerkt (wie es uns scheint, recht gut): „Canale's Werke sind aus wenig Stoff verfertigt, und bringen dennoch eine völlig richtige Wirkung hervor." Die nach ihm von Bernardi, Bottard, Bocoles, Brustoloni, Fletscher, Hulet, S. Müller, Pars, Roockes, Stevens, A. Visentino und Wagner gestochenen italienischen und englischen Prospekte findet man bey *H.* verzeichnet. Das auch im Lexikon von ihm bemerkte Werk führt zur Aufschrift: Urbis Venetorum prospectus celebriores ab *A. Visentino* in III. partes. Venet. 1742. Fol. in die Breite. Auch von ihm selbst zu seinem Zeitvertreib gestochen, kennt man noch eine andre Folge venetianischer Ansichten.

* — — (Joseph), geb. zu Rom 1721. oder 28. Während dem er bey J. Frey seine eigentliche Kunst erlernte, besuchte er zugleich die Akademie des Cav. Benefiale. Im J. 1751. ward er als Hofkupferstecher und Zeichenmeister der sächsischen Prinzen und Prinzessinnen nach Dresden berufen. Die vorzüglichsten seiner in Italien und Deutschland gestochenen sehr zahlreichen Blätter, Bildnisse und Geschichte, findet man bey Rost IV. 170—71. verzeichnet. Das Begräbnißmonument des Kardinals Spinola (1745.) dürfte eine seiner frühesten Arbeiten, so wie der Ruhm nach Dominichino, und Adam und Eva aus dem Paradiese verstrieben, nach Albano, von den wichtigsten seyn. Hinwieder hat Camerata nach seiner Zeichnung das Bildniß des Abtes Zucconi gestochen. Er war auch Ehrenmitglied der Akademie von Bologna, und starb in hohem, ehrenvollen Alter 18 . wahrscheinlich zu Dresden. Nach seinem Tod erschien von ihm: „Gründliche Anweisung zur Zeichenkunst für Anfänger und Liebhaber." Mit 52. Kupf. in Fol. welche gerühmt wird.

* **Canard** oder **Canarte**, (Joseph). Er arbeitete auch in Königl. Neapolitanischen Diensten.

Canclino oder **Canelino**, (Abondio), lebte im J. 1500 zu Worms in Welsch-Bündten, und verfertigte daselbst in der Kirche des H. Antonius verschiedene gute Gemälde. *Lehmann* II. 330.

Digitized by Google

Canclino, (Antonio), geb. zu Worms in Welsch-Bünden 1630; lebte noch dort um 1655. Seine besten Stücke befinden sich in der St. Marias Kirche zu Morbegno. *Füßli V. 27. und Lehmann II. 330.*

* **Candito**, auch **Candidus**, (Peter). Beydes, wie schon das Lexikon in Absicht auf den ersteren bemerkt, Beynamen von Peter de Witte. *H.*

Candolfy, ( ) erscheint als Zeichner und Stecher einer Ruhe in Aegypten, nach Guido, in dem unvergleichlichen Prachtwerke Musée françois 28. Heft 1805.

Cane, (Bernhard), blühete um 1588. Er malte einige Altarblätter für die Kirchen zu Pavia. *Bartoli T. II.*

* — — (Carl del). Den Mazzuchelli ahmte er sehr gut in der Lebhaftigkeit des Colorits und in seinem Relief nach; dann aber waren seine Erfindungen und seine Formen ziemlich gemein. Eine Altartafel von ihm befindet sich in dem Dome zu Monza, und Fresko-Arbeiten in der Karthause zu Pavia, welche die Geschichte von St. Anton und Hugo vorstellen, und noch vollkommen gut erhalten sind, welche *Lanzi* II. 466. seinen Oelgemälden vorzuziehen scheint. Er hielt zu Mailand eine Schule; „und" (sagt erwähnter Schriftsteller) „aus seiner eignen Mittelmäßigkeit läßt sich der Werth seiner Schüler beurtheilen."

* **Caneau**, ( ). Derselbe hieß Philipp. *Msc.*

Canel, (Joh. Bapt. dh), malte und ätzte 1709. das Bildniß von Johann Henry, einem unbekannten Maler. Beyde arbeiteten in Frankreich und schelnen in ihrer Kunst ziemlich mittelmäßig zu seyn.

Canepa, (Joh. Bap.), ein Stukkatur-Arbeiter zu Bologna.

Caneparius, (Peter Martyr), von Crema, schrieb ein Buch *de Atramentis*, welches 1619. zu Venedig zum ersten Mal gedruckt ist.

* **Caneri**, auch **Canneri**, (Anshelm), blühete noch um 1575. *Guarienti.*

Caneti, (Franz Anton), geb. 1682. gest. 1721. ein Kapuziner und Maler von Eremona; malte für den Hauptaltar (?) der Kirche seines Ordens zu Como die Bildnisse der H. H. Bonaventura und Franziskus, jeden besonders auf Pergament. *Bartoli* T. II. *Lanzi* (II. 379.) nennt ihn einen für seine Zeit nicht unbedeutenden Miniaturmaler, und seine oben bemerkte Arbeit schön.

* **Canevari**, **Cannevari**, auch **Canavari** und **Cannaveri**, (Anton). Man kennt nach diesem ungeschickten — vielleicht unglücklichen Künstler, dem nichts gelingen wollte: Plane und Perspektive für die Leichenfeyer König Ludwig I. von Spanien in der Kirche St. Jakob und Ildefons zu Rom in 5. Bl. und Profile dieser beyden Kirchen in 8. Bl. letztre (ob auch erstre?) von Phil. Vasconi gestochen. *H.*

* **Canin**, (Joh. Bapt.) S. Cany.

* **Canini**, (Joh. Angelus). Er starb zu Paris. *Fiorillo* I. 190. nennt ihn: „Einen der bedeutendsten Künstler, welcher aus der Schule der Carracci hervorgieng." Dagegen sagt *Lanzi* (I. 490.): „Durch die Fülle seines Genie's wird' er es wohl ziemlich weit gebracht haben, hätte er nicht, durch den Antiquitätencentrum hingerissen, in der wirklichen Kunst eine gewisse Pfuscherbahn eingeschlagen, und sich begnügt, in seinen Gemälden eine bloß flache Harmonie erblicken zu lassen." Sein im Lexikon angezogenes Werk führt zum Titel: Iconographia, cioé disegni d'Imagini de famosissimi, Monarchi, Regi, Filosofi, Poeti etc. con annotazioni di *Marc Ant. Canini* Fol. Rom 669. Letzrer war sein Bruder, der Bildhauer, dessen im Lexikon ebenfalls unter dem Art. Joh. Angelus Erwähnung geschieht. Der von Picart und Vallet dazu gestochenen Blätter sind an die 500. Einige nach ihm gearbeitete historische Blätter, Thesen, und Büchertitel führt *H.* an. Schön und selten sind sein St. Benedikt in der Wüste, und die Thesis Minerva und die Musen, beyde von C. Bloemaert. Der Gantkatalog von Brandes kennt nach ihm (vielleicht gar von ihm) ein geätztes Blatt: Rebecca beym Brunnen.

* **Canini**, (Marc Anton). S. den vorhergehenden Artikel. Er war auch Kupferstecher. *H.* führt von ihm einen St. Hieronymus der dem Löwen den Dorn aus den Füßen zieht, nach seinem Bruder an.

* **Canlassi**, (Guido), **Cagnacci** genannt. Neben dem, was schon das Lexikon bemerkt, wußte man noch Allerley an ihm auszusetzen. So z. B. daß Kopf, Hände und Füße an seinen Figuren zu klein waren; daß er sich allerley seltsame Freyheiten erlaubte; seine Engel älter vorstellte, als man es gewohnt war, u. dgl. Mit alle dem aber mußte man an allen seinen Arbeiten guidoeschische Schönheiten, eine gewisse Originalität in seinen edeln Köpfen, und in den Effekten seines Lichts und Schattenspieles erkennen. *Lanzi* II. 2. 115. Von großern Werken führt dieser Schriftsteller von ihm an: Einen St. Matthäus und eine H. Therese in zweyen Kirchen zu Rimini, und eine Enthauptung Johann des Täufers im Pallaste Hercolani zu Bologna, woraus seine Correktheit, sein Fleiß und sein zarter Pinsel, welcher sich der letzten Manier von Guido nähere, genugsam erhelle; dann von Kabinettstücken, die sich weit häufiger finden: Mehrere in der herzoglichen Galerie zu Modena, seine Lucrezia im Haus Isolani (zu Bologna?) und sein grandioser David, eines der schönsten Gemälde in der Galerie Colonna zu Rom. Seine Biographie, deren das Lexikon gedenkt, führt zum Titel: Lettere, monumenti antichi, del nome, patria ed opere di Guido Cagnaci, Pitt. da *G. B. Costa*. 8. Rimini 1752. In der Galerie von Düsseldorf befinden sich von ihm: Eine H. Jungfrau mit den sieben Schwerdtern und eine Himmelfahrt der H. Magdalena, welche in dem bekannten Werke über diese Galerie gestochen sind. Eben so sein junger Martyr im Palais Royal von J. Couche und sein Kampf Jakobs mit dem Engel vom Abbé St. Non; letztres in Tuschmanier. Noch andre von Beauvarlet, Cunego, Mogalli und Prenner nach ihm gestochene Blätter führt *H.* und eben so zwey von ihm selber geätzte, mit G. C. F. bezeichnete an: Eine Kreuztragung, und die Malerey, welche eine zur Erde gefallene Welbsperson aufrichten will.

Cannaval, ( ) Baumeister zu Wien, starb 1786. *Meusel* II.

Canne, ( ) ein englischer Kupferstecher, von dem wir aber nichts weiter wissen, als daß derselbe neben anderm nach St. della Bella gearbeitet habe. *H.*

* **Cannoi**, (Franz). In den *Serie de Ritratti della Galeria di Firenze* T. III. p. 5. wird dieser Name dem Fr. Quesnoy, genannt Fiamingo, gegeben.

* **Cano**, (Alonso), el Raconiero genannt. „Er soll" (sagt Mareler) „mit dem Genie der Zusammensetzung Schönheit der Farbe und Correktheit der Zeichnung vereinigen." Joseph Rublo hat nach ihm einen Anton von Padua, aus der Sammlung des Marquis von Florida, gestochen. *H.*

Canonica, ( ) ein mailändischer Baumeister, der im J 1805. bey der Krönung Napoleons I. zum Könige von Italien, alle Dekorationen des Doms, des Circus, der Stadtpforten, u. s. f. vornämlich besorgt hatte. *Msc.*

* **Canossa**, (Joh. Bapt.), st. zu Bologna. *H.*

Digitized by Google

* **Canot**, (P. L.), hieß Peter Carl, gebürtig von Paris. Nachdem er dort einige Zeit gearbeitet hatte, gieng er um 1758 nach London, wo er sich durch seinen kühnen und geistvollen Grabstichel im Landschafts- und verwandten Fachen großen Ruhm erwarb. *H.* zeigt einige seiner Blätter ohne Namen des Malers, und sodann an die 26 meist berühmte Meister an, nach welchen er gestochen hat.

— — oder **Caneau**, (Philipp), ein Gesellschaftsmaler zu Paris, welchen *H.* einen Bruder des obigen nennt, und einige Blätter nach ihm, wie z. B. einen Tanzmeister von le Bas (1745.) anführt. Er scheint noch um 1790 gelebt zu haben.

Canova, (Anton). Dieser berühmteste Bildhauer unsrer Zeit geb. um 1760, war der Sohn Francesco's, eines geringen Mannes im Trevisanischen Flecken Possagno. Schon als ein zwölfjähriger Knabe gab er eine Probe seines schöpferischen Genies. Als er sich eines Tages in der Küche des H. von Falier befand, der für eine zahlreiche Gesellschaft vom Adel ein glänzendes Gastmal veranstaltete, und die Köche die Hauptfigur in der Mitte des Desserts vergessen hatten, bildete er aus einem großen Stück Butter einen Löwen, der, als er auf die Tafel kam, allgemeine Bewunderung erregte. Als man sich nach dem Urheber erkundigte, und Tonin (Antonio) genannt wurde, so sorgten die Herren von Falier, Vater und Sohn, für seine Erziehung; worauf er in dem Zeitraume von zwey Jahren so große Fortschritte machte, daß ihn seine Gönner nach Venedig brachten und der Akademie übergaben, welche ihm mehreremale den Preis zuerkannte. In seinem sechzehnten Jahre verfertigte er eine Statue der Eurydice, welche er den erwähnten HH. von Falier als den Erstling seiner Kunst überreichte. Im Jahr 1780 gieng er mit dem venetianischen Gesandten Girolamo Zuliani nach Rom, dessen großmüthiger Unterstützung er dort seine ersten Fortschritte, und von Seite des Senates ein Jahrsgehalt von 300 Dukati zu verdanken hatte. Die von ihm in Venedig vollendeten Werke, nämlich zwey Gruppen von Apollo und Daphne, die Büste des Dogen Paolo Renier, ein Aescular, und der bewundernswürdige Orpheus, welche sich in Geist und Form nahe an die Muster des Alterthums anschließen, hatten ihm zwar bereits einen großen Ruhm erworben; allein er übertraf sich selbst durch die Gruppe des Dädalus und Icarus, welche in den Besitz des Ritters P. Pisani kam, und durch den jungen Herkules, der die Schlangen erwürgt. Zu Padua vollendete er die Statue des Marchese Giovanni Poleni. In Rom dann gehören zu seinen ersten Arbeiten: Sein Theseus, der den Minotaur getödtet hat, und nachwerts gen Wien kam (noch immer eines seiner vorzüglichsten Werke); ein Apollo der sich die Lorberkrone aufs Haupt setzt, letzterer für den Senator Abondio Rezzonico, welche ihm auch im Auslande bereits einen bedeutenden Ruhm erwarben. Im J. 1787 wählte man ihn, das Grabmal des großen Papstes Clemens XIV. (Ganganelli) für die Kirche der zwölf Apostel zu verfertigen: „Ein Meisterstück" (heißt es irgendwo) „welches seit der Wiederauflebung der Künste wenige seines Gleichen hat. Es besteht hauptsächlich in drey Statuen, welche den hinter seiner Urne auf einem erhabenen Stuhl sitzenden Papst in feyerlicher Kleidung, und auf den beyden Seiten der Urne die Sanftmuth und die Mäßigkeit vorstellen. Auch der architektonische Theil dieses Grabmals ist unverbesserlich. In der Bildung der zwey Tugenden bemerkt man einige Aehnlichkeit mit den schönen Formen der Gruppe der Niobe." Um eben diese Zeit beendigte er drey Liebesgötter, von denen der eine nach Pohlen oder Rußland, der andre nach England, und der dritte nach Irland kam, und die wunderschöne Psyche, in dem Besitze des H. Henry Blundel. Alsdann unternahm er, auf Ansuchen der Kardinäle und des Senatoren Rezzonico das Mausoläum ihres Oheims, Clemens XIII. in St. Pietro. Man sieht daselbst diesen Papst knieend und betend, ihm zur Seite einen Genius, und die allegorischen Figuren der Religion, Milde und Hofnung. Bey dieser Arbeit leistete ihm sein berühmter Schüler, Antonio d'Este, hülfreiche Hand. Er soll dafür 20,000 Scudi, so wie früher für das Monument Clemens XIV. 14,000 erhalten haben. (Eine strenge, aber sehr belehrende Critik über dasselbe s. in der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert S. 353–54.) Die übrigen Werke von ihm, welche in diese Periode fallen sind: Eine Gruppe von Amor und Psyche, welche lange für das köstlichste Produkt seines Meisfels gehalten, und nachwerts von der Gemahlin des ersten Konsuls Bonaparte angekauft ward; eine andre Gruppe, Adonis und Venus, welche zu Neapel die Sammlung des Marchese Salza Bazio schmückt. (Die Ueberseßung eines lesenswerthen Briefs über diese Gruppe: Lettera di Dorillo Dafnejo (Grafen Castone della Torre von Rezzonico) a Diodoro Delfico (Abbate Faver Bertinelli) 1795. s. in Meusels N. Miscell. VII. 910.): Dann das Grabmal des bekannten Generals Emo, welches er für den Senat von Venedig verfertigte; die Statue eines Faustkämpfers, die er der dortigen Akademie schenkte; eine büssende Magdalena; eine vortreffliche Hebe, die kaum mit den Zehen die Wolken berührt auf welchen sie schwebt, im Besitze des Ritters Albrizzi; die kolossalische Gruppe des Herkules und Lichas, und ein Denkmal zur Ehre des Bischofs Giustiniani zu Padua. — Als die Kriegsunruhen ausbrachen, verließ er auf eine Zeit lang Rom, begab sich aber nach dem Frieden wieder dahin, und vollendete alsdann seine berühmte Statue des Perseus mit dem Haupte der Medusa, welche von dem Papste gekauft, und in den Vatikan an den Platz gestellt ward, wo einst der Apollo stand: „Eines der größten Meisterstücke der neuern Sculptur" (liest man in dem schon von uns angezogenen Aufsatze); „nur für den Heros, wie wir ihn uns denken, viel zu sanft." Um dieselbe Zeit bekam er von dem Wiener-Hofe den Auftrag, das Grabmal der Erzherzogin Maria Christina, Gemahlin des Herzog Alberts von Sachsen-Teschen zu verfertigen, das dann wirklich in 1805 vollendet, von dem Künstler selber in Wien aufgestellt wurde, und von Kennern als eine zwar große, aber seltsame Composition beurtheilt wurde. (Ein schönes Blatt nach demselben gab Pet. Donato 1805). Eben so erhielt er in 1802 von dem damaligen ersten Consul Bonaparte einen Ruf nach Paris, wo er das Modell zu einer kolossalischen Bildsäule desselben, als Heros vorgestellt, entwarf, und den Kopf nach der Natur formte, um das Ganze weiter in Rom auszubilden. Nach seiner Zurückkunft im Jan. 1803 arbeitete er an einer andern 16 Fuß hohen Statue, welche den König von Neapel in römischem Costum darstellen sollte; alsdann an einem 7 Fuß hohen Marc Pacificus, für die italienische Republik, der aber wenig Beyfall fand. Für seine beste Arbeit aber werden eben so wohl von andern, als, wie es heißt, auch von ihm selber, seine zwey Fechter, Creugantes u. Damarenos gehalten, von welchen der erste sich im Clementinischen Museum, der andre aber, unsers Wissens, noch als Modell in seiner Werkstätte befindet. Uebrigens lauten mannigfaltige öffentliche und Privat-Urtheile über diesen merkwürdigen Mann, (sey es nun daß sein überschwenglicher Ruf anfangs wirklich übertrieben ward, oder daß solcher seine Zeitgenossen drücke) schon seit geraumer Zeit sehr verschieden. Da lasen wir z. B. noch vor ein Paar Jahren: „Seine sämtlichen Werke sind mit beyspiellosem Fleisse und in dem schönsten Marmor gearbeitet. Schon die Einrichtung seines Attelier, die Beleuchtung desselben, und seine Art zu arbeiten, sind äusserst merkwürdig. Alles Fleisch an seinen Figuren überstreicht er mit einer Beize, und ahmt dadurch der Natur das transparente Gelbliche nach. Es übersteigt allen Glauben, welchen Ruf dieser Künstler hat, und wie sehr er mit Arbeiten überhäuft ist," u. d. gl. Eine ziemlich lesenswerthe Notiz dann über ihn

Digitized by Google

und seine Werke, namentlich über seinen Damogenos von Quatremere de Quincy findet sich im dritten Hefte der Archives littéraires (p. 1—24). Auch hier wird über Canova's allgemeine Verdienste das Urtheil gefällt: „Das schöne Alterthum, ohne demselben sclavisch zu folgen" (Lieblingsfloskel der neuern Kunstkritik) „war, nebst der Natur, sein einziges Muster. Von neuern Schulen seiner Kunst ahmte er keine nach. Irgend ein Plagiat wird man bey ihm vergebens suchen. Alle seine Werke componirt und vollendet er nach seinen eigenen Gedanken, auf seine Weise; und jedes von ihnen macht Ein Ganzes, nicht bloß ein Aggregat aus übereinstimmender schöner Theile aus. Etwas minder vortheilhaft als H. Quatremère, aber vielleicht noch gründlicher, urtheilte von ihm H. Fernow schon vor ein Paar Jahren, und ausführlicher in einem so eben, (1805.) unter der Presse befindlichen Aufsatze. Indessen schon in seinem bekannten Sitten- und Kulturgemälde von Rom (S. 242. u. 265—75.) hieß es: „Dieser Künstler hatte das Glück, früher einige öffentliche Monumente in Beschlag zu erhalten, welche ihn bald in den Stand setzten, auch für sich selbst große Arbeiten zu unternehmen, deren eigentlichen Kunstcharakter zu bestimmen etwas schwer fällt, da sich in denselben meist ein Schwanken zwischen verschiedenen Manieren zeigt. Im Ganzen scheint sich indessen C. Geschmack weniger zu kraftvoller Größe und reiner Formenschönheit, als hingegen zum Gefälligen und Reizenden, welches oft an schlaffe Mürbheit gränzt, hinzuneigen, und ihm vielleicht, eben noch mehr als seine wirklichen Vorzüge, den größten Ruf erworben zu haben. Sichtbar zumal ist jener Fehler besonders an seinen frühern Werken, wie z. B. an dem Grabmale des Papstes Rezzonico in St. Peter, u. s. f. Weniger findet man denselben in einigen seiner letztern; wie z. B. in dem Monumente für die verstorbene Erzherzoginn Christina in der Augustiner-Kirche zu Wien; in dem rasenden Herkules, den er für den Banquier Torlonia in Marmor ausgeführt hat, und welcher ein (jedoch, nach dem Urtheil von Kennern, in mehrern Rücksichten mißlungenes) Gegenstück zu dem ruhenden Herkules von Farnese machen soll; in dem Perseus mit dem Haupte der Gorgonen, wofür der H. Vater den Künstler mit liegenden Gründen und dem Cavaliertitel belohnte; eine über Lebensgroße Statue, welcher zwar der bestimmte Charakter einer Heldengestalt mangelt, die aber dafür in der Behandlung des Marmors nichts zu wünschen übrig läßt; und endlich in den beyden (oben erwähnten) Faustfechtern, zwey (damals noch) bloßen Studien, welche seiner Zeit Eine Gruppe ausmachen sollen, und für seine vorzüglichste Arbeit zu halten sind." Von seinen Basreliefs wird ebendas. bemerkt: Die Vorstellungen auf denselben seyen so leer und unverbunden, wie diejenigen auf den alten Vasengemälden. „Da" (heißt es dann endlich) „nach C. Sinne die natürliche Weisse des neugearbeiteten Marmors das Aug durch eine gewisse Härte beleidigt, so bedient er sich des Kunstgriffs, nach vollendeter Ausführung, sein Werk mit einer Beize von Nußwasser zu überstreichen, wodurch dasselbe einen zarten wachsartigen Ton erhält, welcher Liebhaber, denen nichts verblasen genug ist, ganz besonders entzücken soll." — Von seinen Basreliefs werden übrigens für seine besten gehalten: Sokrates, der seine Familie verläßt, um zu seinen Freunden zurückzukehren; Ulysses im Schlosse des Alcinous; Penelope und Telemachus; der Tod des Priamus; die Briseis; ein Opfer der Trojaner an die Minerva; Socrates, der den Giftbecher leert; Socrates entseelt und der Tod des Adonis. Diese letztgenannten Arbeiten alle sind von T. Piroli in Kupfer gestochen. — Im J. 1792 errichtete C. in dem Pallaste des venetianischen Gesandten zu Rom eine Schule zum Besten der venetianischen Jugend. Dann hat unser Künstler sich auch als Maler, und zwar ebenfalls von einer glänzenden Seite, gezeigt. Eines seiner ersten Gemälde stellt den schlafenden Adonis dar, wozu er ein Seitenstück, eine schlafende Venus verfertigte. Noch bewundert man ausserdem viele treffliche Bildnisse von ihm, und ein großes, für sein Vaterland vollendetes, Altarblatt, das die Abnahme vom Kreuz darstellt, und im Jahr 1800 eingeweiht wurde. Im J. 1802 krönte Papst Pius VII. seine Verdienste durch ein Diplom, worin er ihn zum Ober-Aufseher aller römischen Kunstsachen, aller artistischen Unternehmungen im ganzen Kirchenstaat, und namentlich auch zum Leiter aller zur Aufgrabung alter Denkmäler bestimmten Arbeiten ernannte; dann durch eine große Pension, den Adelsbrief und (wie schon gesagt) den Rang eines Ritters vom goldenen Sporn, wovon das Ordenskreuz ihm von Sr. Heiligkeit selbst umgehängt wurde. Endlich erklärte ihn auch ein Dekret der fränkischen Regierung vom 23. Jan. 1803 zu einem der auswärtigen Associirten des Nationalinstituts zu Paris; und in demselben Jahr wurde er, auf einen von ihm nach Kopenhagen gesandten Perseus hin zum ordentlichen Mitgliede der Königl. Dänischen Bildhauer- und Bau-Akademie aufgenommen. Ganz neue Notizen, unsern Künstler betreffend, finden sich in dem schon oben angeführten Sendschreiben von A. W. Schlegel an Goethe worinn C. ältere und neuere Arbeiten, wie es uns scheint, mit eben so viel Unpartheylichkeit als Einsicht gewürdiget werden. Die neuesten im Frühjahre 1805 waren:

1. Das Modell in Thon zu einer (für Mailand bestimmten) colossalen Gruppe: Theseus, der den Centauren erlegt, an dessen Behandlung eines ohnehin so gewaltsamen Gegenstands (ungefehr wie an ähnlichen Darstellungen von Canova) eher wese Schonung, als hinlängliche Kraft vermißt werden dürfte.

2. Ein Palamedes (das Gegenstück des Perseus im Pius-Clementino) eben so kalt und fade wie dieser, aber noch steifer. Dieser indessen hatte sich selbst gerichtet; da nämlich die Ueberschwemmung der Tyber zu Anfange des Jahrs auch in der Werkstätte des Künstlers große Verwüstungen angerichtet, und namentlich unbemerkt die Bretter gefault hatte, welche dieser Statue zur Unterlage dienten, so daß dieselbe geraume Zeit nachher einstürzte, und ihrem daneben stehenden Meister beynahe das Leben gekostet hatte.

Noch befindet sich endlich in der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert. S. 352. und 374.) neben anderm eine sehr merkwürdige Vergleichung zwischen unserm Künstler und Mengs. „Canova's gleichgeartetes Talent" (heißt es dort) „hatte im Plastischen ungefehr die Höhe erstiegen, auf welcher wir Mengs als Maler erblickt haben. Beyde strebten nach der Schönheit in den Formen, durch Nachahmung der Antiken; und beyde haben auch ihren Vorsatz in einzelnen Theilen und Gliedern gar oft erreicht, hingegen niemals zur Einheit des Ganzen gelangen mögen. Beyde führten ihre Werke mit großer Sorgfalt aus, ordneten auch wohl einzelne Gruppen gut an, glänzen aber selten durch die Erfindung", u. s. f. — Möge es, zur Ehre edler Einfalt, welche namentlich auch den großen Künstler ziert, unbegründet seyn, was in der Allg. Zeitschrift. III. 1. aus Rom erzählt wird: „Als Canova auf seiner Rückreise von Paris nach Rom sich einige Tage in Florenz aufhielt, und die in dortigem akademischen Saal aufgestellten Kunstwerke besah, bemerkte er darunter einen Amor von Marmor, den er schon vor mehrern Jahren verfertigt hatte, und der in jeder Kunstsammlung seinen Platz mit Ehren behaupten würde. Beym Anblick desselben bat er den Präsidenten der Akademie um die Erlaubniß, denselben, als seines Meisselns unwürdig, vernichten zu dürfen; zugleich versprach er, die Lücke mit der Statue eines Kämpfers auszufüllen, die er erst vor einigen Jahren verfertigt habe. Der Präsident willigte gerne ein: Canova warf den Amor von seinem Fußgestelle herab; und der furchtbare Gott zerbrach in Stücke." Man kann sich wahrlich, bey Erzählung eines solchen Kunstgrimms, des — Lachens kaum erwehren.

Digitized by Google

Sollte die ungewöhnliche Weitläuftigkeit dieses Artikels bey dem ausserordentliche Interesse welche sein Gegenstand, bey übrigens ungleichen Urtheilen über ihn, noch auf den heutigen Tag, hat und verdient, irgend einer Entschuldigung bedürfen? *Msc.*

* **Canozio**, (Lorenz). Denselben söndert das Lexikon von einem andern Künstler, Lorenz Lendenari, mit welchem er jedoch Einer zu seyn scheint; was aber unten näher zu erörtern seyn wird.

Cansin, (Ludwig), ein Kupferstecher, geboren zu Orleans, arbeitete zu Paris für die Buchhandler; um welche Zeit, ist uns unbekannt. *H.*

Cant, (Arent), ein Arzt und Kunstliebhaber von Dordrecht, der um 1721 verschiedene anatomische Blätter gezeichnet und gestochen hat. *H.*

* **Cantagallina**, (Remigius), geboren um 1582. und gestorben 1624. beydes zu Florenz. Der Abt von Marolles nennt ihn **Burgensis**. Die von und nach ihm gestochenen Blätter, meist Landschaften, führen Rost III. 308—9. und noch genauer *H.* und beyde sein Zeichen an. Das einzige eigentlich historische Blatt von ihm ist eine unbefleckte Empfängniß, nach Callot. Zehn Opernszenen von ihm nach Jul. Parigi 1595. gezählt, scheinen ein früheres Geburtsjahr, als das oben angezeigte, vorauszusetzen.

* **Cantarelli**, (Joseph). Die 20. Blätter von ihm, deren im Lexikon gedacht wird, gehören zu dem Gedichte von Bertoldino und Cacasena. *H.*

* **Cantarini**, auch **Cantarina**, (Simon), auch der **Pesarese** genannt. Einige setzen sein Geburtsjahr in 1610. Anfänglich waren die Werke des Baroccio, für das Colorit die Venetianer, und für die Zeichnung die Blätter der Carracci sein vornehmstes und fast einziges Studium. In der Manier des erstern sieht man noch von ihm eine H. Familie im Pallaste Oliveri zu Bologna. Als dann bezauberten ihn Guido's Arbeiten zu Fano und Pesaro, und zeichnete er sich bald als der beste Schüler desselben aus, begegnete aber bekanntlich seinem großen Meister so stolz und gröblich, daß dieser ihn endlich aus seiner Schule entfernen mußte; worauf er nach Rom gieng, wo er eine Weile nach Raphael und den Antiken studierte. Dort, so wie nachwerts wieder bey Hause, und an dem Hofe zu Mantua schätzte jedermann seine Talente, und trug hingegen Mißfallen an seinem Charakter. Nach dem Urtheil aller Kenner kam kein andrer Nachfolger von Guido demselben so nahe, wie Simon. Waren seine Ideen vielleicht minder edel, so fand man solche hingegen nicht selten noch graziöser. Minder gelehrt, aber genauer als Guido, war er einzig in seinen schönen Contouren (nell' estremità) wobey ihm unablässig Ludwig Carracci zum Muster diente. Eben so emsig war er, Modelle zu seinem Gebrauche zu formen, nach welchen er dann seine Köpfe bildete, und seine Falten, doch diese letztern nie so gut wie Abeni und Tiarini warf, was er, aller seiner Eitelkeit ungeachtet, selbst eingestand. Sein Colorit hatte eben so viel Abwechslung als Wahrheit. Hauptsächlich studierte er das Fleisch, das er, doch mit Bescheidenheit, graulicht hielt, und, wie er sich ausdrückte, das Hübsche von Dominichino eben so sehr als das Dunkele der Carracci ausrieb. Wohl übertrieben nennt ihn Malvasia den correktesten Zeichner seines Jahrhunderts. *Lanzi* II. 2. 116—19. der überhaupt dieses merkwürdigen Künstlers wegen nachzulesen zu verdienen verdient. Zu den schönsten Gemälden, welche er von Cantarini kennt, zählt er: Einen St. Anton bey den Franziskanern zu Cagli; einen St. Jacob in der Kirche dieses Heiligen zu Rimini; eine Magdalena bey den Philippinern, und einen St. Dominik bey den Predigermönchen zu Pesaro; ebendaselbst bey den Edeln Pasiueli einen St. Romuald, der aus dem Tuche hervorzutreten scheint, und im Hause Mosca, neben anderm, eine bezaubernd schöne Nonne. Seine vornehmsten Blätter, alle historischen, geistund weltlichen Inhalts findet man in Bartsch Catalogue raisonné des estampes gravées à l'eauforte par Guido Rheni, et de celles de ses disciples. 8. Vienne 795. und nach demselben bey Rost III. 342—46. verzeichnet. Eine seiner Ruhen in Aegypten (wo St. Joseph in der Ferne unter einem Baum auf seinen Arm gestützt sitzt); dann die Entführung der Europa, und endlich Jupiter, Neptun und Pluto, welche ihre Kronen dem Wappen des Kard. Borghese übergeben, werden für seine beste Arbeit, und letztres zumal für sein Kapitalblatt gehalten. Einige sind, um die Liebhaber zu täuschen, wahrscheinlich von späterer Mäklerhand, mit Guido Rheni inv. et f. bezeichnet; wie z. B. eben auch eine andre als die oberzählte Ruhe in Aegypten, das Glück, u. s. f. Etliche nach ihm von Bartolozzi, Rob. Lowrie, Picot u. s. f. gestochene Blätter führt der Winklersche Katalog an, und nennt besonders einen St. Lukas der die H. Jungfrau malt, von Bartolozzi gegt, ein sehr artiges Blatt.

* **Canti**, (Johann). Er setzte sich zu Mantua, und starb 1716. Seine historischen Gemälde waren sehr mittelmäßig. *Lanzi* II. 250.

* **Cantone**, (Joh. Gabriel), dessen im Lexik. unter dem Art. seines Vaters Fr. **Thomas** gedacht wird. Man siehet eines von seinen Gemälden, das ein Dorffest vorstellt, in der Kais. Kön. Bildergallerie zu Wien. *Msc.*

* **Cantoni**, (Simon). Offenbar derselbe Künstler, dessen im Lexikon unter dem Namen Sim. Cant. Grigo, nach Füßli Erwähnung geschieht, der ihn zu einem italien. Schweizer macht (ein Indigenatrecht, welches der wackre Mann reichlich zu erthellen pflegte). In den Handschriften meines sel. Vaters findet sich von ihm, unter dem gegenwärtigen Namen folgende Notiz: Ein Baumeister von Genua, studierte lange Zeit zu Rom unter den besten Meistern. Er bekam 1766 den ersten Preis in der Akademie zu Parma, durch das Modell von einem Hospital. Dieser Künstler erneuerte die Vorderseite des 1777. abgebrannten herzoglichen Pallastes zu Genua. *Ratti.*

Canu, ( ) ein französischer Kupferstecher, Schüler von Delaunay, dem jüngern, lebte zu Paris um 1804. Von ihm kannte man verschiedene in die Naturgeschichte einschlagende Blätter, als Vögel, Fische, Pflanzen u. s. f. nach Barraban, Redouté u. a. *Msc.*

* **Canuti**, (Dominicus). Einige geben sein Geburtsjahr in 1623. andre sein Todesjahr in 1678. an. Derselbe erwarb sich ohne Meister, allein durch die Stärke seines Genies, eine solche Kenntniß der Zeichnung und des Coloritś, daß Guido seine ersten Werke mit Verwunderung betrachtete, und ihn gern unter seine Schüler aufnahm. Bey den PP. Olivetanern zu Bologna sieht man von ihm eine Abnehmung vom Kreuze beym Fackelschein, von welcher sich viele Copien finden, die man daher gewöhnlich die Nacht von Canuti nannte, und einen St. Michael, welcher für ein Meisterstück von Perspektiv gehalten wird, da sich derselbe theils inner einem Bogen, theils ausser demselben befindet. Aehnliche große Werke von ihm sieht man in den Pallästen Pepoli zu Bologna, Colonna zu Rom, und in dem Herzoglichen zu Mantua; so wie er überhaupt für einen der besten Freskomaler seiner Zeit gehalten wird. Indessen gefielen eine zeine Figuren bey ihm meist mehr als das Ganze. In Oel dann wird seine Copie von Guido's Magdalena de Barberini, in St. Michele de Bosco, vornehmlich hochgeschätzt. Zu Bologna hielt er eine Schule, deren Mitglieder aber, sobald er sich nach Rom begeben hatte, fortan mehr den Pasinello zu ihrem Führer und Muster nahmen. *Lanzi* II. 2. 113. In seinen geätzten Blättern folgte er ebenfalls der Manier seines Lehrers Guido, welche er zwar in der Zeichnung und dem Geist der Umrisse nicht erreichte, in Zierlichkeit des Styls und Feinheit der

Digitized by Google

Ausführung aber noch übertroffen hat. Er bezeichnete seine Arbeiten, bald mit seinem Namen, bald bloß mit den Anfangsbuchstaben desselben. Rost IV. 44—45. Einige dieser Blätter führt derselbe, und dann mehrere nach ihm gestochene *H.* an.

* **Cany** oder **Cani**, (Joh. Bapt.), starb zu Paris 1695. Man rühmt seine Geschicklichkeit in Abzeichnung alter Münzen. *H.* führt etliche nach ihm gestochene Bildnisse und historische Blätter geistlichen Innhalts an.

* **Canziani** oder **Canzani**, (Joh. Bapt.) Derselbe wird auch unter die Schüler von Anton Calza gezählt. *H.* führt nach ihm ein Bildniß des Hier. Gigli, Patriziers zu Siena, von P. A. Pazzi, und zwey andre, der Kardinäle Nuzzi und de Schrotenbach, von Rosti an.

— — (Philipp), ein römischer Baumeister und Schüler von Carl Galli-Bibiena, mit welchem er verschiedene Reisen gemacht hat. *Meusels Misc.* XIII. S. 53.

* **Capaccio**, ein Beyname von **Mecarti**. S. Oct. **Pannini**, seinen Schüler. *Msc.*

* **Capanna**, (Johann Baptist), del To330 genannt. Nach Bortari blühete er um 1500. Vasari nennt ihn einen ordentlichen Künstler (ragionevole maestro). **Gigli** hält ihn für den Lehrmeister von Beccafumi. Sein Bemalen von Häusern geschah nach Zeichnungen von andern. *Lanzi* I. 303.

* — — (Puccio). Das Durcheinanderwerfen der Zeilen in diesem Art. des Lexikons ist leicht zu verbessern. — Einige Arbeiten von ihm wurden zu Assisi aufbewahrt, wo er sich, nach Vasari, häuslich niederließ, und, allem Anschein nach, früh gestorben ist. **Fiorillo.** I. 267. *Lanzi* I. 354.

Capel oder **Capelle** auch **Kapelle** (Jan de), lebte um 1610. Nach ihm hat P. Duret eine Meeresstille, und Beauvarlet eine Aussicht der Gegenden um Leyden gestochen. *H. Catalogue des Tableaux de P. Calkoen No.* 31. u. 32. *Msc.* Noch führt der **Winklersche** Katalog zwey Winterlandschaften an, welche lediglich mit: J. v. Capelle bezeichnet, und mit einer sehr zarten Nadel (vielleicht von ihm selbst) geätzt sind.

* **Capellen**, (Anton), geboren zu Venedig um 1740. Er war einer von Wagners guten Schülern; arbeitete in seiner Vaterstadt und nachher zu Rom. Zu der Schola italica von Gavin Hamilton hat er verschiedene Blätter geliefert; wie z. B. Adam und Eva aus dem Paradiese vertrieben, und die Schöpfung der Eva nach Michael Angelo; die Verlobung von St. Catharina, nach Correggio, und eine Ruhe in Aegypten, nach Barozio (1772.); dann ein antikes Mosaik: Streit zweyer Centauren mit zwey Tiegern und einem Löwen; den Porticus der Villa Albani nach Pannini (wovon man das Gegenstück von Volpato kennt) u. a. was sich alles bey Rost IV. 236—37. umständlicher verzeichnet findet. Seine spätern Schicksale sind uns unbekannt. Ob es der nämliche, oder ein neuerer Künstler gleichen Familiennamens sey, der noch erst kürzlich an dem im J. 1805. zu Rom erschienenen Prachtwerke einer zweyten: Schola italica artis pictoriae als Kupferstecher Antheil genommen hat, ist uns unbekannt.

Capelli, (Cosmus), ein Bildhauer zu Florenz; lernte bey Peter Tacca. Er arbeitete im Bildformen und Gießen unter seinem Lehrmeister und dessen Sohne Ferdinand Tacca.

— — (Damian), Cosmus Sohn, goß viele Kruzifixe und halbe Figuren in Erz, nach Modellen von Johann da Bologna, den Susini, Oheim und Neffe, P. Tacca, A. Algardi, u. s. w.

* — — auch **Cappelli**. (Franz). Fiorillo II. 321—22. zeigt sehr gut verschiedene Widersprüche in Vedriani's Nachrichten von diesem Künstler, deren endliches Resultat übrigens folgendes wäre: Daß, da er 1568. noch lebte, er nicht in der Blüthe seiner Jahre könne gestorben seyn. Uebrigens scheint es allerdings, daß, wenn er nicht des großen Correggio eigentlicher Schüler war, er doch (wie sich das Lexikon vorsichtiger ausdrückt) in dessen Schule sich gebildet habe. Erstres indessen behauptet Tiraboschi, und daß er sich nach Allegris Tode in Bologna niedergelassen um das selbst seine Studien fortzusetzen: Seine Correggiasnische Manier erhelle am Besten aus einem St. Sebastian, der sich gegenwärtig (freylich durch Restauration abscheulich mißhandelt) in der Bruderschaft dieses H. zu Saffuolo befinde, ganz dem Dresdner-Bilde dieses Namens ähnlich sey, und vermittelst des Helldunkeln und Farbenauftrags noch immer eine treffliche Wirkung thue. Noch glaubt Fiorillo: Ein St. Gemmian in der Peterskirche zu Modena, in der Manier der Dossi gemalt, sey ebenfalls von Capelli

* — — (Johann Anton), starb 1741.

* — — (Joseph), starb zu Neapel. Man kennt nach ihm ein zu Ehren Kaiser Josephs I. 1709. zu Neapel abgespieltes Feuerwerk von A. Magliar, und eine Folge von sechs Heiligen in 8. von Pfeffel. *H.*

* — — (Pancratius). Von ihm sind auch die Kupferstiche zu der 1726. erschienenen Roma moderna. *Msc.*

* **Capellino**, (Joh Dominicus) **Lanzi** (II. 2. 311.) giebt ihm denn doch ein etwas eingeschränkteres Lob als das Lexikon. „So edel" (sagt er) „waren seine Ideen nicht, wie Paggi's feines Lehrers, oder Bordone's, die solche entweder von der Geburt oder von der Erziehung erhielten. Dann aber besaß er andre Theile der Kunst, die des Kenners Aug' angenehm auf sich zogen. In allen seinen Werken erblickte man nämlich im Ganzen ein gewisses Neues, so wie in den einzelnen Figuren eine Auswahl der Natur, einen ächten Ausdruck der Affekten, und eine Anmuth des Colorits, die man sonst selten findet. So z. B. in seinem Tod des H. Franziscus zu St. Niclaus, und zu St. Stephan, (beydes zu Genua) in seiner St. Franciska Romana, die einem stummen Mädchen die Zunge löset. In spätern Tagen änderte er dann freylich seinen Styl, der noch immer gründlich, aber minder beleht als sein früherer, und in der Färbung etwas dunkel war, wie z. B. in seiner Passion bey St. Sirus ebenfalls zu Genua.

— — (Gabrielle), eine Pastell- und Miniaturmalerin zu Paris schon um 1790 Schülerin von Mad. Vincent-Guyard. *Msc.* Wahrscheinlich dieselbe, welche im Almanach des Beaux-Arts von 1803. neuerdings unter den dort noch lebenden Bildnißmalern erscheint. Ob sie etwa gar mit obigem Capet Eine Person seyn möchte, ist uns unbekannt.

Capet, ( ) ein französischer Bildnißmaler um die Mitte des XVIII. Jahrh. nach welchem C. F. le Tellier das Bildniß von Sauve Moisser, General-Superior der Congregation de l'Oratoire gestochen hat. *H.* und *Msc.*

Capezzuoli, (Joh. Baptist), ein Bildhauer zu Florenz um 1760. Er wird in den Série ic. T. XII. p. 69. angeführt.

Capicola, ( ) ein Maler und Bildhauer zu Rom; blühete um 1775. *Msc.*

Capieur, (Johann Stephan), Kupferstecher zu Leipzig, geboren zu Schwedt an der Oder 1718. seit 1782 Universitäts-Zeichenmeister zu Halle, und Mitglied der dortigen naturforschenden Gesellschaft, arbeitete für die Buchhändler, und war dabey wegen seinen Illuminationen aus allen drey Naturreichen berühmt. Neben anderm kennt man von ihm: Beyträge zur Naturgeschichte der Insekten (1780.) dann Blätter zu Retz Obs. botan.

Digitized by Google

zu Hedwigs Schriften, zu Campers Abhandl. Schröters Conchylienkenntniß, Wünschens Briefswechsel über die Naturprodukte, Trebra's Erfahrungen vom Innern der Gebürge, u. s. f. Meusel II. und *H.* Ob es derselbe, oder ein andrer Künstler dieses Namens sey, der im Jahr 1805. als Universitäts-Zeichenmeister zu Leipzig noch lebte, ist uns unbekannt.

Capile, (Johann de), ein Künstler dieses Namens, malte Seestücke. *Msc.*

* Capitain, (Remigius). Er arbeitete für den Verlag von Jak. de Sie. *H.*

— — — — ein neuerer Kupferstecher gleichen Namens, lebte um 1770. zu Paris, und ist wahrscheinlich derjenige den *H.* unter dem Namen Capitaine kennt, und von welchem er ein in Schwarzkunst geschabtes Bildniß des Staatsministers Turgot anführt.

* Capitelli, (Bernardin), geb. zu Siena um 1617. Nachdem er einige Zeit mit Beyfall gemalt hatte, legte er sich ganz auf das Kupferstechen. Seine Blätter (entweder mit seinem Namen oder mit den Anfangsbuchstaben desselben bezeichnet) sind gewöhnlich geätzt, und sodann mit dem Grabstichel gearbeitet. Eine Anzahl derselben, sowohl Bildnisse als historischen Innhalts führt Rost IV. 33—34. an, welche aber nicht zu den Meisterstücken gehören, und eben so selten große Meisterstücke zu Urbildern hatten. Das Beste dürften vielleicht einige Künstlerbildnisse seyn, die er nach Handzeichnungen ans Licht stellte; und dann eine Folge von Friesen und Basreliefs nach antiken Marmorn. *H.* Seine Wunder von St. Anton, in verschiedenen Abtheilungen (1637.) geätzt, nennt der Gantskatalog von Brandes ein seltenes Blatt.

Caplunghe, (Rudolph), der jüngere, aus der Schweiz (oder aus Böhmen?) verfertigte um 1775. zu Potsdam viele große Figuren und Gruppen von Bildhauerarbeit. Er war zuletzt als Herzogl. Meklenburgischer Hofbildhauer in Ludwigslust, woselbst er viele schöne Sculpturen verfertigte. *Nicolai.*

* — — ( ) Derselbe war aus der Schweiz gebürtig. *H.*

Capo, (Franz de), ein neuerer Landschaftmaler zu Rom, den wir lediglich aus vier schönen Blättern kennen, welche Jos. Cunego um 1764. nach ihm gestochen hat. *H.*

Capodiferro, (Johann Franz), gebürtig von Bergamo, ein geschickter Künstler in eingelegter Holzarbeit, (tarsia) vielleicht ein Schüler des Dominikaners Fra Damiano di Bergamo. Im Dome zu Bergamo sieht man schöne Arbeiten von ihm, die er nach den Zeichnungen seines Mitbürgers Lotto verfertigte. Er starb um 1533. *Lanzi* II. 51.

— — (Peter und Zininus). Ersterer ein Bruder von Johann Franz; der zweyte sein Sohn, beyde dessen Schüler, arbeiteten in gleicher Kunst (l. c.)

Caponi oder Capponi, (Lorenz), ein Kupferstecher, wird von *H.* und Gandellini lediglich angeführt.

Caporali oder Capporali, (Bartholom.) Einen Maler dieses Namens, gebürtig von Perugia, führt Fiorillo I. 80. an, den er einen Zeitgenossen von Pietro Perugino nennt, und von ihm ein Gemäld von 1487. anführt. Andre Arbeiten von ihm datiren sich schon von 1442. *Lanzi* I. 362. Vielleicht der Vater des im Lexikon enthaltenen Benedikts.

— — (Benedikt oder Joh. Baptist), geb. um 1476. Nicht zu dem ganzen Vitruv, sondern nur zu den fünf ersten Büchern desselben hat dieser Künstler einen schlechten Kommentar geschrieben. *Msc.* Lanzi I. 370. nach welchem Johann Baptist sein zuverläßiger Taufname wäre, nennt ihn, auch als Maler, mittelmäßig.

Caporali, (Franz). Von einem Künstler dieses Namens wissen wir nichts anders, als daß derselbe ein Blatt nach D. A. Vaccaro gestochen habe. *H.*

Caporostus, (Andreas), ein Kupferstecher, dessen Namen sich auf einem Blatt nach Guido Reni befindet. *H.*

* Cappelli. S. Capelli.

* Cappellini, (Gabriel). S. Calegarino.

Cappi, (Carl). Nach einem sonst unbekannten Künstler dieses Namens hat ein Ungenannter die Belagerung von Neuburg gestochen. *H.*

Capponi. } S. Caponi und Caporali.
Capporali. }

Capra, (Dominicus), ein Bildschnitzer in Holz, von Cremona; zierte die Chorstühle der dasigen Kirche St. Sigismundus mit seiner Arbeit, die er 1595. vollendete. *Bartoli* T. II.

Capranicus, (C.), ätzte das Grabmal der H. Cecilia in der Kirche dieses Namens zu Rom, nach Stephan Maderni's Bildhauerarbeit. *Msc.*

Capriola, (Dominicus), ein Bildnißmaler, wird in des Pinelli Katalog angeführt.

* Caprioli, (Alexander). Derselbe lebte als Kupferhändler zu Rom um 1580. Seine Blätter bezeichnete er bisweilen mit AC.

— — (Franz), ein Maler von Reggio, arbeitete um 1482. und starb 1505. Er folgte der Manier der beyden Francia (Raibolini). Zu St. Thomas in seiner Vaterstadt sieht man einige Proben seiner Kunst. *Lanzi* II. 257.

Capronica, (Cesar), ein Kunsthändler in Rom um 1601. Bloß unter seinem Namen: *Cæsar Capronica* formis Romæ kennt man ein mit starken Strichen gestochenes Blatt: Adam und Eva im Paradiese. *H.*

* Capugnano oder Campugnano, (Joh. oder Juanino). Von diesem sonderbaren Kunstesel sieht man noch einige lustige Proben in den Kabisnetten zu Bologna. *Lanzi* II. 2. 161.

* Caputo, (Franz). In Zeichnung und Composition folgte er seinem Meister Fiasella, im Colorite aber dem Ribera. In dem Geschmacke dieses letztern kennt man von ihm viele Knieſtücke, welche ihm vielleicht den meisten Ruhm erwarben. Vorzüglich arbeitete er für den Hof und Privatliebhaber zu Modena. *Lanzi* II. 2. 308.

Caquet, (Johann Gabriel), Zeichner und Stecher mit der Nadel und mit dem Grabstichel, geb. zu Paris 1749. Man kennt mehrere Blätter von ihm, sowohl nach seiner eignen Erfindung als nach andern Meistern gestochen; von ersterer Art sieben Erzählungen von la Fontaine, und: la Soirée du Palais; dann nach N. Lavreince: l'Innocence en danger, und nach Moreau dem jungen: Die Jagdparthie Heinrich IV. Endlich Bücherverzierungen und Architektur, die mit vielem Geschmacke gearbeitet sind. Rost VIII. 323—24. *H.* Im Almanach des Beaux-Arts von 1803. erscheint er (wenigstens als zu Paris lebend) nicht mehr. Hingegen

— — ( ) wird ein andrer Künstler dieses Namens in ermeldtem Almanach unter den um 1803. zu Paris lebenden Baumeistern angeführt.

Caracca, (Isidor), ein Maler, dessen die piemontesischen Schatzbücher von 1595. gedenken, der vielleicht dem Jakob Rossignoli in der Stelle eines dortigen Hofmalers folgte. Noch sind sein Vaterland, sein Meister, und seine Arbeiten unbekannt. *Lanzi* II. 2. 357.

* Caraccino. S. Mollineri.

* Caraccioli oder Caraccciolo, (Johann Baptist). Anfangs studierte er, neben dem Unter-

richt den er von seinem ersten Lehrer Imparato erhielt, fleissig die Werke von Marko da Siena und Joh. Bern. Lama; späterhin eine Weile lang fast ausschließlich diejenigen von M. A. Merigi, für dessen Schüler er sich ebenfalls ausgab; was er aber nachwerts wieder verneinte. Endlich kam er nach Rom, wo ihn die Werke Hannibal Carraci's so begeisterten, daß die Gallerie Farnese bald sein einziges Studium ward; daß er sich erst jetzt zum wahren Zeichner bildete, und von da an für einen der vorzüglichsten Künstler aus der carraccischen Schule gezählt werden konnte. Desweise davon gab er nach seiner Rückkehr zu Neapel in seiner Madonna bey St. Anna de Lombardi, seinem St. Carl in St. Agnello, und seinem Christus unter dem Kreuz bey den Inkurabeln. Aber freylich blieb er sich bey Weitem nicht immer gleich, sondern verrieth vielmehr in den meisten seiner Werke durch schneidende Lichter und Schatten seine frühere Liebe zu Carravaggio. Gewöhnlich sah man seinen Arbeiten großen Fleiß und Ueberlegung an; andremale hingegen trat er mit so schwachen Geburten ans Licht, daß einige vermuthen, er habe sich entweder nach der vorausgesehenen Bezahlung gerichtet, oder auch manches durch einen seiner geringern Schüler, Merkur von Aversa, ausfertigen lassen. Endlich erzählt die Geschichte von seinem Moralcharakter wenig Rühmliches, da er nämlich eines der Mitglieder des schändlichen Triumvirates war, welches sich in Neapel gegen Dominichin und übers haupt gegen jeden, noch so verdienten auslandischen Künstler gebildet hatte. Fiorillo II. 801–4. und *Lanzi* I. 613. et seqq.

Caradori, (Franz), ein geschickter florentinischer Bildhauer, welcher vom Großherzog pensionirt war. Im J. 1787. verfertigte er zu Rom die Büste des berühmten Kapellmeisters Sacchini, welche auf sein Grabmal im Pantheon gestellt wurde. Sie soll ihm sehr gleichen, besonders in seinen letzten Jahren. *Msc.*

Caraffe, ( ) (nicht Caratte, wie er in Meusels Archive III. 164. irrig heißt), ein franz. Maler aus dem letzten Viertheile des XVIII. Jahrhunderts, ehmaliger Pensionnair der Schule zu Rom, auch Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Berlin, nach welchem Laurence schon vor 1790. den Eid der Horazier gestochen hat. *H.* Ohne Zweifel derselbe, der nun in jüngern Tagen von Neuem auftrat, und hauptsächlich seiner geistreichen Allegorien wegen sehr geschatzt wurde. Dahin gehören, neben anderm: Sein Deckenstück im Saale der medizinischen Schule zu Paris: Die Wissenschaft, die dem Menschengeschlecht die Gesundheit wiederbringt. Ferner: Amor, von der Jugend und den Grazien verlassen, und von der Zeit verfolgt, nimmt seine Zuflucht zu der Freundschaft. Beyde erhielten im Jahr VIII. den Preis, und letztres wurde in den Zimmern der Madame Bonaparte im Pallaste der Consuln aufgestellt. Dann: Die Hofnung, die den Unglücklichen bis zum Grab unterstützt, welches Desnoyers in punktirter Manier gestochen hat; und der Pendant desselben: Das Schicksal, welches das Lebensschiffchen des Menschen lenkt, mit den Träumen, die im Segel gaukeln. Alle diese Stücke, nebst einer, gemeinschaftlich mit dem Baumeister Detournelles, schon im Jahr IV. bearbeiteten Preisaufgabe für den besten Plan eines Denkmals für den Eintrachtsplatz (Monument consacré à l'Hymen, allégorie de l'Indivisibilité?) zu Paris, werden von Landon (Annal. I. 64. 82. 237. III. 92.) beschrieben, beurtheilt und abgebildet. Sollten wir bloß nach den dort gelieferten Umrissen urtheilen, so würden wir dem zur Freundschaft geflüchteten Amor den entschiedensten Vorzug ertheilen; aber auch, unter den erwähnten Allegorien, dieser einzigen das vollzählige Lob ertheilen, welches Landon ihnen allen giebt: Daß sie richtig gedacht, gut und geschmackvoll entworfen, und correkt gezeichnet sind; und zugleich behaupten: Daß sie durch ein angenehmes Colorit eine vortrefliche Wirkung thun. Da dieser Künstler, der sich in 1803. noch in Paris befand, seither aber zu Petersburg leben soll, früherhin mehrere Jahre in der Levante sich aufhielt, so erschienen bey verschiedenen Kunstausstellungen von ihm 30. colorirte Zeichnungen, welche die turkischen Sitten, Gebräuche und Ceremonien sehr interessant darstellten, und daher allgemeinen Beyfall erhielten. Nach Landon I. 83. und II. 209 sollten dieselben, nebst des Künstlers historischen Bemerkungen, gestochen erscheinen. Nach Fiorillo III 509. wäre solches wirklich geschehen. Noch führt dieser letztre von ihm einen Marius auf den Ruinen von Karthago an. Und endlich haben wir noch zu bemerken: Daß bey Beurtheilung über die Skizzen von der Schlacht bey Nazareth, auf deren Ausarbeitung im Großen die Regierung vor einigen Jahren eine große Prämie ausgesetzt hatte, zwar ein andrer (Gros) den Preis gewann, die öffentliche Meynungen hingegen zwischen einem dritten (Hennequin) und Caraffe getheilt war, und, nach Landon (I. 196.) namentlich an seiner Arbeit die schöne richtige Zeichnung, die Wahrheit des Ausdrucks in den ägyptischen Köpfen, die Treue des Costums, und verschiedene aufgezeichnete Schönheiten in einzelnen Parthien allgemein bewundert wurden. Bey Meusel (l. c.) heißt es: Er sey, bey seiner Ankunft zu St. Petersburg, mit besonder Auszeichnung empfangen, der Kaiseri. Familie vorgestellt, und von derselben koſtbar beschenkt worden. Von da sollte er nach Moskau, und sodann nach Wien reisen. Endlich hat sich derselbe, durch mehrere Aufsätze über die schönen Künste, auch als Schriftsteller rühmlich bekannt gemacht.

* Caraglio, Caralio, oder auch Caralius und Karalio, (Johann Jacob), auch Jacobus Veronensis genannt, geb. zu Verona um 1500. Im Praktischen seiner Kunst war er schon erfahren, als er nach Rom kam Ob er gleich Marc Antonio in seinen schönen Umrissen und der Festigkeit seines Vortrags nicht erreichte, so gehörte er doch zu den Stechern vom ersten Range der damaligen Zeit. Seine Figuren sind richtig und mit Einsicht gezeichnet, und zumal seine Köpfe voll Geist und Charakter; nur wünscht man bisweilen, daß das Helldunkel mehr beobachtet, und die Falten seiner Gewänder natürlicher und von besserm Geschmacke seyn möchten. In spätern Tagen widmete er sich ganz dem Stein- und Schaumünzenschneiden, und erwarb sich in dieser letztern Kunst einen großen Namen, der ihm auch den bekannten Ruf Königs Sigmund I. nach Pohlen verschaffte. Nach seiner Rückkehr beschloß er, auf einem schönen Landgute, sein Leben in hohem Alter sehr glücklich, mitten unter seinen Freunden und Schülern. Seine Blätter bezeichnete er gewöhnlich mit seinem Anfangs gedachten Namen: Jacobus Veronensis; ein andres Zeichen (wie Christ irrig glaubt, und bey *H.* solches zu finden ist) führte er nicht. Rost III. 171–75. wo von seinen besten Stichen nach Michael Angelo, Raphael, Rosso, Titian und dell' Vaga Notiz gegeben, und eine Schlacht mit einem knieenden alten Mann, den ein Krieger zu Pferd mißhandelt (nach Raphael oder Jul. Romanus) vorzüglich ausgezeichnet wird. Von seinem Sabinerraube nach Rosso weiß man, daß der Künstler durch die Plünderung von Rom, die Platte zu beendigen verhindert wurde. Der Winklerſche Katalog führt: Die Chimären (ein sonst nirgends verzeichnetes Blatt verworrenen Inhalts), und die mit Jac. Veronensis unterzeichnete Madonna unter dem Orangenbaume, als ein Stück von äusserster Seltenheit an. Und endlich bemerkt *H.* daß der Name Karolus, der sich auf einem nach Lambert Lombard gestochenen Blatte findet, Carl van Mander, nicht unsern Karalio bedeute.

* Caralio oder Caralius, s. gleich oben Caraglio.

Carani, (Anton). *H* (1789.) heißt ihn: Einen neuern Kupferstecher zu Rom.

Digitized by Google

Carara oder Carrara, (Johann). So nennt *H.* einen Künstler, nach welchem N. Sadeler das Bildniß Carl Emanuels, Herzogs von Savoyen zu Pferde, der den Neid und den Aufruhr unter seine Füße trittet, gestochen hat.

Caratte. S. Caraffe.

Carattoni, ( ). So nennt sich ein Kupferstecher, der an dem im J. 1805. zu Rom erschienenen Prachtwerke der Schola italica artis pictoriæ Antheil genommen hat. *Msc.*

* Caravacca oder Caravacque. S. gleich unten Caravage.

* Caravage, auch Caravacca, Caravacque und Caraval, (Ludwig). Ohne Zweifel (sagen nämlich handschriftliche Zusätze meines sel. Vaters) heißt derselbe Caraval, von Geburt und Sitten ein Gascogner; kam erst als Miniatur-Maler nach Petersburg, malte aber nachher auch in Oel Bildnisse und Geschichte. Man siehet von ihm im großen Saal des Winterpallastes der Kaiserin Anna einen auf Leinwand gemalten Plafond in schönem Colorit, aber mit possierlichen Figuren und Auszierungen. Gedachte Kaiserin machte ihn zum Hofmaler mit Obersten-Rang. Seine Bildnisse sind steif, und seine Arbeit kam hernach durch viel bessere Maler herunter. Er starb zu Petersburg 1752. Meusel Misc. XI. 261. *H.* führt nach ihm mehrere von Koko, J. G. Langnoir, Pinsio, C. Roy, S. Stenglin, Soubeyran und Wortmann gestochene Bildnisse von Peter dem Großen und der Kaiserin Anna und Elisabeth an.

Caravaggio, (Fermo), malte 1494. eine Altartafel, die H. Jungfrau mit dem Kindlein vorstellend. Man zeiget dieses Gemälde in der Kirche St. Apollinare zu Cremona. *Bartoli* T. II.

* — — oder Carravaggio. S. Polyd. Caldara und M. A. Merigi.

* Caravaglia. S. Caravoglia.

Caravita, (Peter). S. Garavita.

* Caravoglia, (Bartholome). Mit diesem im Lexikon enthaltenen Künstler ist wohl der B. Caravaglio derselbe, den *H.* ebenfalls als Maler, und nach ihm zwey Doppelbildnisse: Der Marches sinen von Marco und St. Maurizio zu Pferde, von G. Tasniere, so wie des Herzogs Carl Emanuels II. (von Savoyen) und seiner Gemahlin Franceska von Orleans, von Audran gestochen, anführt. Lanzi II. 2. 374. sagt von ihm: Daß, wenn dieser Künstler, gewohnter Behauptung nach, aus der Schule des Guercino kam, seine Lichter weit weniger hell und seine Schatten weit weniger dunkel als die seines Meisters waren; daß er aber dessen ungeachtet eben durch eine gewisse bescheidene Harmonie gefallen habe, die mit guter Erfindung, richtiger Zeichnung und schönen Beywerken von Architektur u. s. f. gepaart gieng. Ein Beyspiel hievon sey besonders sein Wunder der Eucharistie in der Kirche Corpus Domini zu Turin.

Carbonari, (Joseph), ein Priester und Maler des Magistrats zu Modena, vollendete die von Franz Baccaro angefangene Arbeit an dem Gewölbe des Archivs. Er malte auch die Zierrathen einer Galerie mit Hieronymus Panulli, einem Geschichtsmaler. Carbonari lebte noch 1770. *Pagani.*

Carboncini, (Johann), ein Maler von Venedig, nach welchem *H* ein von Jak. Bolcetta gestochenes Bildniß des venetianischen Feldherrn Franz Mauroceno anführt.

* Carbone, (Bernhard oder Joh. Bernard), geb. zu Albaro 1614; starb zu Genua 1683. *Mus.* Bey Ratti findet man sein Leben, nebst seinem von Perini gestochenen Bildnisse. Lanzi (II. 2. 320.) rühmt ihn besonders als einen vortreflichen Bildnißmaler, dessen Arbeit nicht selten für Vandyck's seine genommen wurde. Auch im Historischen habe er gut componirt. So z. B. in seinem St. Ludwig al Guastato zu Genua; ein Gemälde des Anfangs dem Geschmack der Besteller nicht gefiel, und zweymal nach einander durch verschiedene Arbeit aus — Paris ersetzt werden sollte, endlich aber doch seine bestimmte Stelle und jene andern zu Seitenstücken erhielt, die ihm den Hof machen mußten.

* — — (Johann). Er lebte noch 1668. als Mitglied der Akademie von St. Lukas. Lanzi I. 490. nennt ihn kurz weg einen Künstler, der einigen Ruf hatte.

— — (Matthäus), ein Florentiner; ächte einige Basreliefs von Johann da Bologna und Lorenz Ghiberti, nach Zeichnungen von N. L. Marisal und Paul Colli.

Carbonnier, (Carl Philipp), geb. zu Magdeburg 1733; lebte um 1789. als Königl. Dänischer Hofgraveur zu Berlin, war aber damals blind. Vormals arbeitete er Bildnisse in Elfenbein und Perlenmutter in Medaillons und Ringe. Meusel. II.

— — (Johann), Maler zu Berlin, des obigen Bruder, daselbst geb. 1736. Lebte ebenfalls noch 1789. Meusel II.

Carburi, (Marin, Graf von), Russ. Kais. Obristlieutenant. Von ihm kennt man ein Werk: Monument élevé à la gloire de Pierre le Grand; ou rélation des travaux remarquables et des moyens employés pour transporter à St. Pétersbourg un rocher de trois millions pesant etc. mit 11. großen Kupferblättern. Er scheint um 1789. noch gelebt zu haben. *H.*

* Carcani, (Philipp), lernte anfangs bey Fabius Christofano, und übte damals die Musivarbeit. Nach seinem im Lexikon angeführten Grabmal kennt man ein Blatt von A. Westerhout. *Msc.*

Carcy, (Madame), eine Künstlerin, Mitglied der Akademie der Mahlerey zu Kassel, gab im J. 1805. zwey Blätter: Den Wasserfall zu Tivoli und einen Seehafen bey Mondschein, nach ....

* Cardel. S. Gardelle.

Cardelli, (Dominikus), ein junger Bildhauer von Rom, verfertigte im Jahr 1786. die Büste des Königs Stanislaus von Polen, die ihm sehr ähnlich seyn soll, ob sie gleich nur nach gemalten Bildnissen gemacht ist. Ohne Zweifel derselbe, von dem sich auf der Ausstellung zu Paris vom J. 1804, wo er wahrscheinlich damals lebte, ein Brustbild von Gerard Dow befand, welches er für die Regierung in Marmor verfertigt hatte. *Msc.*

Cardene, (C.), ein Maler, nach welchem P. de Loisy ein Bildniß von Nikol. Gougenot gestochen hat. *H.*

* Cardi, (Ludwig), genannt Cigoli oder Civoli. Derselbe genoß auch den Unterricht von Santo di Titi. Allein der entscheidende Augenblick für die Entwickelung seines Talentes, war der, wo er sich mit Gregorio Pagani zu gemeinschaftlichen Studien verband. Diese beyden wackern Jünglinge hatten soviel von dem Ruhme des Barozzio, besonders von einem Gemälde gehört, das Jetzt in der Großherzoglichen Galerie zu Florenz) damals zu Arezzo stand. Sie giengen hin, wurden von dem darin herrschenden Geschmacke entzückt, und beschlossen, der Manier ihrer bisherigen Meister ganz zu entsagen. Darum aber folgten sie Barocci's seiner nicht blindlings; denn sie sahen wohl, daß dieselbe ebenfalls nur eine abgeleitete von Correggio sey; Cigoli studirte daher von diesem Zeitpunkte her alles, was er irgend von dessen Werken in der Lombardie auffinden konnte. Schon unter der Leitung des Allori hatte er in der Anatomie einen guten Grund gelegt; seine anatomische Figur befindet sich noch itzt in den Werkstätten so

Digitized by Google

vieler Maler, und wurde bisher nur von denjenigen von Ercole Lelli übertroffen. Sein Freund Pagani hinwieder hatte in der Farbengebung bedeutliche Fortschritte gemacht. Auf diese Weise studirten diese jungen Künstler gemeinschaftlich, und suchten sich gegenseitig weiter zu bringen. Besonders bemühten sie sich, die Gegenstände auf eine der Natur gemäße Art zu färben. Ueberhaupt bemerkte man in allen Werken von Cigoli einen kräftigen Styl und eine schöne Verschmelzung; seinen Tinten wußte er, nach Correggio's Weise, große Mannigfaltigkeit zu geben, und bewies eben so viel Verstand in der Anlage, als Fleiß in der Ausführung. Er vollendete seine Bilder bis ins Feinste hinein, und zog dabey nicht bloß die Phantasie, sondern, wie gesagt, hauptsächlich die Natur zu Rath. Auch die Baukunst und Perspektiv hatte er bey Bernardin Buontalenti gelernt, und schrieb über letztre eine Abhandlung: Prospettiva pratica etc. con Figure in rame intagliate da *Bast. Cardi* di lui fratello. Zugleich war er der Erfinder eines eben dahin einschlagenden Werkzeuges, um jeden Gegenstand nach der Natur, allen Regeln der Perspektive gemäß zeichnen zu können; ein Instrument, das man bekanntlich seither auf den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht hat. Die Weise, wie er den (schon im Lexikon bemerkten) Vorwurf des Plagiats in einem seiner Gemälde siegreich widerlegte, befindet darinn: Daß er den ganzen Entwurf derselben vor Jedermanns Augen auslöschte, und einen neuen von völlig verschiedener Erfindung aufzeng, der den ersten noch weit übertraf. Noch itzt können beyde, aus einer Handzeichnung in der florentinischen Galerie von dem frühern Entwurfe, mit Dorigny's Blatte von dem Gemälde selber (der Heilung des Lahmen, welches einst zu Rom bey St. Peter stand, und seither — man weißt nicht wohin gekommen ist), verglichen werden. Dieser Vorfall hatte Cigoli's Ruf noch merklich erhöhet. Indessen erfuhr er an einem andern Werke, welches er in Maria Maggiore gemeinschaftlich mit Cherubim Albertl ausfertigte, die Wahrheit: Wie sehr man sich in einer vermeinten richtigen Anwendung seiner eignen theoretischen Lehrsätze irren kann, als bey erwähnter Arbeit seine Figuren zwar, von dem Ort angesehen, wo er sie malte, dem allgemeinen Urtheile nach, ein Meisterstück der Kunst waren, von unten betrachtet aber in unverhältnißmäßiger Länge erschienen. Kurz vor seinem Tode erbielt er von dem damaligen Großmeister zu Malta das Breve eines Ordensritters. Unter der großen Anzahl seiner Werke, wos mit besonders Toskana angefüllt ist, wird sein Märtyrthum des H. Stephans, welches er im J. 1587. für die Nonnen zu Monte Domini ausgeführt hatte, für sein Meisterstück gehalten. Fiorillo I. 401—6. Mehrere nach ihm (am Besten von Cecchini, Dorigny, Herz, und Lorenzini) gestochene Blätter (worunter sich aber gerade dieser St. Stephan nicht befindet) führt *H.* und der Winklerische Katalog an; und Rost III. 268—69. meint, daß zwey dieser Blätter: Magdalena zu des Heilands Füßen, an der Tafel des Pharisäers Simon, und eine Beherbung Pauli (beyde mit einem C. in L. und erstres noch vollends mit: Civis fec. inv. bezeichnet) von ihm selbst (meisterhaft) geätzt seyen. Die Köpfe des eben genannten Blattes, besonders des Heilandes und der Magdalena, wären von großer Schönheit; die Abdrücke mit C. Galle signirt indessen schlechter. Noch sagt Rost (l. c.) neben anderm von unserm Künstler: „Seine Köpfe sind so schön, wie die des Ann. Carracci, zumal da sein Colorit noch angenehmer ist. An einigen seiner Gemälde tadelt man, daß die Gewänder ihm nicht gelungen sind." Und endlich bemerkt er noch von ihm: „Neben seinen großen Talenten in der Kunst, war er auch ein geschickter Musiker und Dichter." Als Baumeister gab er die Zeichnung zu dem Pallaste Medicis auf dem Platze Madama zu Rom. Vergl. endlich mit all' Obigem was *Lanzi* I. 201. von unserm Künstler kürzer, aber vielleicht weit besser sagt, und namentlich, mit alle dem Preis, welchen auch Er ihm wiederfahren läßt, zeigt: Wie weit er noch von dem Charakteristischen seines großen Vorbilds, von dem Unnachahmlichen seiner Contrasposten, von seinem helleuchtenden Farbenauftrage, von der Grazie seiner Köpfe und seiner Verkürzungen, in gemessener Entfernung blieb.

* Cardi, (Sebastian). Das wenige von ihm bekannte, s. oben in dem Art. seines Bruders.

Cardini, (Santi), mit dem Beynamen Aretino, ein Zeichner und Maler zu Florenz, nach welchem Allegrini Bildnisse in seine Serie degl' uomini illustri di Toscana gestochen hat.

* Cardisco, (Marc'). Derselbe führete von 1508—42. sehr viele Arbeiten in Neapel, in Aversa und in andern Theilen des Königreichs aus. Domenici hat alle seine Werke verzeichnet, von denen aber nur wenige mehr erschichtlich sind, weil man sie entweder überweißt, oder wer weiß wohin gebracht hat. Eine Disputa von St. Ambrosius soll sich indessen noch in der Kirche des Heiligen dieses Namens zu Aversa befinden. P. Monaco hat nach ihm ein Ecce Homo gestochen. Fiorillo II. 781. und *Lanzi* I. 599.

* Cardon, (Anton), derselbe, den *H.* einen Kupferstecher von Neapel nennt) von Geburt ein Niederländer. Der Graf von Cobenzl, damaliger bevollmächtigter Minister in den Kaiserl. Niederlanden, ließ ihn auf des Hofs und seine eigne Kosten in Italien studiren. Nach seiner Heimkunft ätzte er das Bildniß Kaiser Joseph II. nach Herreyn. Ein Paar andre, so wie zwey Gesellschaftsstücke nach Watteau, führt Rost VI. 330 an. Daß er verschiedene Platten zu W. Hamiltons Kabinett von Alterthümern gearbeitet habe, bemerkt schon das Lexikon unter Jos. Bracci. Ein Bildniß des englischen Prinzen Georgs von 1766. macht es nicht unwahrscheinlich, daß dieser Künstler derselbe seyn dürfte, der noch im J. 1804. zu London lebte, und eines der vielen damals dort gestochenen Bildnisse des russischen Kaisers Alexander I. geliefert hat. Noch etwas früher sah man von ihm: Bonaparte auf dem Schlachtfelde von Marengo nach Boze; und vier Blätter, welche die Einnahme von Seringapatam und das Ende Tipuh Sahebs vorstellten, diese, nach Singleton, von Cardon und Schiavonetti gemeinschaftlich gestochen, welche, wie Kenner behaupten, weit mehr gerühmt wurden als sie solches verdienten. „Bey den farbigten Abdrücken zumal" (heißt es in der A. Kunstz. III. 203.) „läßt sich nun vollends an Bestimmtheit der Umrisse, Rüancen des Abdruckes, Harmonie u. s. f. nicht wünschen."

— — (Servasius). Nach *H.* befindet sich Servasius Cardon fec. auf dem kleinen anonymen Bildniß eines Manns mit einem Schurrbarte, und einem sonderbaren Hut auf dem Kopfe.

Carducco oder Carduchi, (Alexander). So nennt *H.* einen Baumeister von Florenz (der vielleicht ein Sohn des im Lexikon enthaltenen Bartholomeo C. seyn dürfte) und führt nach ihm 9. Blätter Vermählungs- Festivitäten des Groß-Herzogs Ferdinands II. von Toskana, von Steph. della Bella, und ähnliche des Kaiser Leopolds von Joh. von Offenbeck, nach N. von Hoy's Zeichnung gestochen an.

* — — oder Carduchi, (Bartholome), geb. um 1560.

* — — (Vincenz), des erwähnten Bartholome's Bruder. *H.* nennt ihn Maler der Könige Philipp III. und IV. von Spanien. Seine spanisch geschriebene Schrift führt den Titel: De las excellencias de la Pintura. Man kennt nach ihm einen St. Thaddäus aus der Galerie Gerini zu Florenz, von P. A. Pazzi gestochen.

* Careci, (Melchior), wird bisweilen auch de Carecciis geschrieben. *Msc.*

Carella, (Anton), Baumeister von Bologna,

Digitized by Google

baute von 1662. bis 1674. die Theatiner-Kirche zu München, woran Churfürst Maximilian III. erst 1767. das Hauptportal durch Franz de Cuvilliers den jüngern, einen französischen Baumeister hinzusetzen ließ. *Msc.*

Carelle, (C.), ein französischer Maler, nach welchem N. Regnesson ein Bildniß des Großadmirals Franz von Vendosme, Herzogs von Beaufort, gestochen hat. Arbeitete um 1649. *H.* und *Msc.*

Carelli, (Barth.), ein Bildhauer; brachte die von Joh. Baptist Tabacchetti angefangene sechs Statuen, welche die Heimsuchung vorstellen, für eine Kapelle zu Varallo zu Ende. *Bartoli* T. II.

* **Careme.** S. Caresme.

Carelse, (Franz), ein Maler von häuslichen Gegenständen, nach welchem *H.* einige Blätter von Jac. Louis und R. Muys gestochen, anführt.

Caren, (J.), ein englischer Maler, nach welchem A. von der Does ein Bildniß von Dorothea Narbona, Gattin von Dr. Thomas Rawlies, gestochen hat. *H.*

Carenzani, auch **Carenzarius**, (Antон), ein Kupferstecher und Kupferstichhändler zu Rom um 1585, wo derselbe nach Fr. Mazzuoli, Polydoro, u. a. gearbeitet hat. *H.* und *Msc.*

* **Caresme** oder **Careme**, (Ph.), hieß Philipp, malte meist Conversations- und Galanteriestücke. *H.* führt an die 20. nach ihm, von Anselin, Bonnet, Elluin, Flipart, Godin, Goepfer, Hemery, Hubert, Jauinet, Nineslas, Patas, Voyez älter und Vossenick gestochene Blätter an, von welchen ein einziges (Heinrich IV. der dem belagerten Paris Lebensmittel zugehen läßt, von Patas) ernsthaften Inhalts ist.

Carertoni, (Hieronymus), ein Kupferstecher, von welchem man verschiedene Blätter von Statuen für das bekannte Prachtwerk: Museum Pio-Clementinum kennt. *Msc.*

Carey, (W. P.), ein englischer Kupferstecher, arbeitete um 1780 zu London nach T. Rowlandson u. a. *H.* und *Msc.*

Cariani, (Adrian). So nennt *H.* einen Kupferstecher, von dem er ein Blatt: St. Philipp von Neri, nach seiner eignen Zeichnung gestochen, anführt.

* **Cariano**, (Joh.). *Lanzi* II. 68 (welcher glaubt, daß die Nachrichten von ihm nicht über 1519. hinausgehen), rühmt ihn als einen trefflichen Künstler, und nennt von ihm besonders eine von einem Kreis von Heiligen und einer Glorie von Engeln umgebene Madonna in der Servitenkirche zu Bergamo, an welcher er die Grazie des Ganzen, die schöne Landschaft mit kleinen Figuren in der Ferne, das saftige Colorit, und überhaupt einen Auftrag der Farben, welcher Lotto's und Palma's seinem gleich kam, nicht genugsam bewundern kann. Zuccharelli nannte es eines der schönsten Gemälde in der Welt. Eben so sehr preist *Lanzi* sein Talent für Bildnisse, und kennt neben anderm von ihm ein Familienstück im Hause des Grafen Albani, ebenfalls zu Bergamo.

Cariario, (Alexander), von diesem unbekannten Maler werden in der Galerie von Salzdahlum zwey große Feldschlachten zwischen Christen und Türken beschrieben. Eberlein.

* **Cariera**, (Rosalba). S. Carriera.

Caringe, (Johann), ein englischer Landschaftenmaler; arbeitete meistens in Holland, wo er viele Aussichten dieses Landes mit einer netten und ausgebreiteten Manier verfertigte, die in hohem Preise bezahlt wurden. Er starb zu Amsterdam zwischen 1650. und 1660. Meusel Misc. IV. S. 7.

Carisi, (Marc Anton), ein Bildhauer, von dem man einige Arbeit in der Kirche St Augustins zu Rom kennt. *Roma antica e moderna.*

Carita, (Marc della). S. Franz di Bernardino.

Carl, (III.), König beyder Sizilien, und nachher König in Spanien; ätzte einige Blätter zu seinem Vergnügen; welche *H.* anführt, und bemerkt, daß Saffone sein Lehrer in dieser Kunst war. Carl sandte sie an den König von Pohlen; daher man sie in dem Churfürstl. Kabinette zu Dresden findet. Namentlich sind es: Eine Madonna mit dem Kinde 1735. zu Messina gearbeitet; dann 40. Blätter, nach den zu Portici ausgegrabnen Antiken; 5. Blätter König Jagden, und drey Hefte Figuren, zum — Ausschneiden für die Königin.

* — — (Johann), dessen im Lexikon unter der Rubrik seines Vaters Peter gedacht wird; nach einigen geb. 1587. (nicht 78.); bekleidete die Stelle eines Zeugmeisters und Ingenieurs der Stadt Nürnberg. *Msc.*

— — (Matthäus), ein Goldarbeiter zu Nürnberg, dessen Namen man auf Schaumünzen v. 1585. bis 1602. antrift. Man findet aber auch diesen Namen bereits 1549. auf einer Medaille; und wenn auch dieselbe von ihm wäre, müßte er ein ziemlich hohes Alter erreicht haben. Sammlung berühmter Medailleurs N°. 212.

— — (Melchior Carl), Silberarbeiter zu Nürnberg, starb 1628. im 74 Jahr seines Alters. Derselbe ist übrigens lediglich durch sein Bildniß, von einem anonymen Meister gestochen, bekannt. *Msc.*

* — — (Peter). Die von ihm erbaute sogenannte Fleischbrücke zu Nürnberg kostete 82,173. Gulden. *Msc.*

Carle, ( ) ein französischer Blumen- und Früchtemaler, nach welchem Bonnet mehrere colorirte Blätter geätzt hat. *H.*

Carleron, (Dudley), ein englischer Kunstliebhaber, dessen Bildniß, nach Mierevelt, W. Delff gestochen hat. *H.*

Carletti, (Niklaus), schrieb Istituzioni di Architettura civile, die zu Rom 1772. in zwey Quart-Bänden gedruckt sind. In wie weit er selber Künstler war, ist uns unbekannt.

* **Carlevarijs**, (Lukas), genannt Ca Zenobio, eigentlicher Ca Zanobrio, und gemeiniglich Casanobrio, von der adelichen Familie, welche diesen Künstler in Schutz nahm, den *Lanzi* II. 222. einen trefflichen Landschafts- und Marinen-Maler nennt. Seine Prospekte von Venedig sind mit vieler Einsicht und Nettigkeit geätzt. Dann hat er auch nach Belloni, C. Bombardo u. a. gearbeitet. Hinwieder kennt man nach ihm verschiedene Titelblätter, welche *H.* anführt, und besonders eine: Rappresentazione della Regata solenne di Venezia in 1709, per divertimento de Ré di Dannemarc, von Jos. Baronius gestochen.

* **Carlier**, (Johann oder Johann Wilhelm), geb. 1605. gest. 1640. Man hat sein Bildniß, nach L. Fiees Zeichnung, ohne Namen des Malers. *H.*

* **Carlieri**, (Albert). Fiorillo I. 210. nennt ihn den besten Schüler des Po330, der sich unter Vielen, welche sich damals auf die Architekturs-Malerey legten, hervorthaten. Er lebte noch 1718. *Lanzi* I. 574.

* **Carlini**, (Albericus). So hieß der schon im Lexikon enthaltene Minorite von Siena, gebürtig von Pescia, ein Schüler von Octav. Dandini, und nachwerts in Rom von Seb. Conca. In der Kirche des Klosters seines Ordens zu Pietra Santa sieht man einige gute Arbeit von ihm. Ueber siebzig Jahre alt, starb er 1775. *Lanzi* I. 254.

* — — (Augustin), der im Lexikon unter dem Art. des Minoriten Carlini von Siena steht. Smith hat sein Bildniß auf Einem Blatte, gemein-

Digitized by Google

schaftlich mit Bartolozzi's und Cipriani's ihrem, schön in Schwarzkunst geschabt. *H.*

Carlo, ( ). So nennt *H.* einen Maler von Bologna, nach welchem J. Feygl zu Wien zwey Blätter: Eine Wascherin, und eine — Flohsängerin gestochen habe.

Carlois, (Wilhelm), ein französischer Maler, nach welchem J. Wagner die Geschichte von Ananias und Saulus gestochen hat. *H.*

* **Carlone** oder **Carlone,** (Bernard). *Fiorillo* II. 901. nennt ihn Bernard Tommaso, des im Lexikon selber enthaltenen Josephs Sohn.

* — — (Carl), der Sohn eines Bildhauers, geb. 1686. zu Scaria, einem Dorfe unweit Como. Sein Vater bestimmte ihn, gleich seinem nachfolgenden ältern Bruder Diego, für seine Kunst. Er gab aber der Malerey den Vorzug. Sein erster Lehrer war Julius Qualio. Bey demselben machte er so schnelle Fortschritte, daß er sich bald im Stand sah, das Nackende in der Akademie zu Venedig zu studiren. Von da gieng er nach Rom, wo er seine Studien fortsetzte, und vornämlich den Franz Trevisani nachzuahmen suchte. Alsdann verließ er Italien, und kam nach Deutschland, wo er zu Passau, Linz, Wien, Breslau, Prag u. s. f. manche schöne Arbeit in Oel und Fresko hinterließ. In sehr hohem Alter starb er in seinem Vaterland 1776. Füßli (V. 202. u. f.), der freylich des Preises seiner welschen Landsleute kaum satt werden kann, sagte von ihm: Indem er gesucht, sich die Vorzüge der römischen und venetianischen Schule zu eigen zu machen, habe er sich eine eigne verständige und angenehme Manier gebildet. „Er war" (heißt es dann weiter) „reich an Erfindung, und — vorzüglich sehr geschwind in der Arbeit." *H.* Der Winklerische Katalog und Rost (IV. 123—24.) führen verschiedene von ihm selbst geätzte historische Blätter von seiner eignen Erfindung an. Die im Lexikon angeführte Abnehmung vom Kreuze für B. A. Kilians Bibel, ist von dieß em letztern gestochen.

— — (Diego), Carls älterer Bruder, gebo ren in ermeldtem Scaria 1674; lernte die Bildhauerkunst von seinem Vater und ward einer der größten Meister seiner Zeit. Er arbeitete meistens in Deutschland für Fürsten und Klöster, besonders für Einsiedeln in der Schweiz, wo er eine Menge Statuen und Basreliefs verfertigte. Er st. 1750.

— — (Jakob). Auch einen Künstler dieses Namens nennt Fiorillo II. 901. Joh. Baptista's Sohn und Schüler.

* — — (Johann). Fiorillo (II. 900.) nennt die Familie, aus welcher er entsprungen ist, eine Lombardische, die sich aber, wie es scheint, in Genua aufhielt. Nach ermeldtem Schriftsteller empfieng Johann den ersten Unterricht von seinem Vater, dem Bildhauer Taddäus, und begab sich alsdann nach Rom und Florenz, wo er besonders unter der Leitung von Passignani studierte. Alsdann kehrte er in sein Vaterland (d. h. Genua) zurück, wo er sich großen Ruhm erwarb, und, neben andern, von der Familie Lomellini den Auftrag erhielt, das Gewölbe der Kirche la Nunziata zu malen, welches als sein vornehmstes Werk betrachtet wird. „Dieser Künstler" (sagt Mariet ler) „hatte Leichtigkeit in der Zusammensetzung, verstand die Verkürzungen gut, und zeichnete correkt genug. Seinen etwas manierirten Köpfen mangelte es deswegen nicht an Grazie. Die Kenntniß des Helldunkels verband er mit einer lebhaften Farbe, die man jedoch einigen Mangels an Wahrheit beschuldigen kann. Seinen Arbeiten in Oel gab er wenig Vollendung; aber er zeichnete und tocrirte sie mit Geschmack."

* — — (Johann Andreas, auch Andreas). Unter letzterm Namen nennt ihn Fiorillo (II. 901.) des gleich folgenden Johann Baptista's Sohn. Lanzi II. 2. 315. setzt sein Geburtsjahr wahrscheinlicher in 1659. Nach ihm war dieses Künstlers Styl eine Mischung des römischen und venetianischen mit demjenigen seines Vaters, und derselbe geschickter im Oel, als im Freskomalen. Die Feinheit und Grazie seines Vaters erreichte er bey Weitem nicht, und eben so wenig die geschickte Komposition desselben. Sonst war sein Pinsel nach Venetianer-Weise frey, fest und geistreich. So z. B. in seinen Geschichten von St. Felizian, in der Kirche dieses Heiligen zu Foligno. Noch mehr besserte er seine Manier während seines Aufenthalts zu Rom, wie man aus einigen Geschichten von St. Laver in der dortigen Kirche St. Giesu, und mehreren poetischen Darstellungen in den Pallästen Brignole, Durazzo und Saluzzo zu Genua sehen kann.

* — — (Johann Baptista), lernte bey D. Passignano. Zu seinen vornehmsten Arbeiten gehören: Die Evangelisten in den vier Ecken der Kuppel von St. Giesu; die Bilder in den Kirchen des H. Struz und der Nunziata, und eine Decke im Pallaste Doria. Seine Freskogemälde, welche er zu schraffiren pflegte, ohne daß man solches in der gehörigen Entfernung gewahr wird, besitzen eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit. Fiorillo II. 900. Derselbe starb 1674. in einem Alter von 80. Jahren; nach andern 1680. ungefähr 86. Jahr alt. *Zaprani N. Ed.* II. 1. Lanzi II. 2 314—18. kann (den Urtheilen anderr Kenner zum Theil entgegen) besonders die Freskogemälde dieses Künstlers, und seines vorerwähnten ältern Bruders Johann, der ihn jedoch nicht erreichte, und welchen er um fünfzig Jahr überlebte, nicht hoch genug preisen. Die ganze diesfällige Stelle verdient nachgelesen und wohl erwogen zu werden, da solche das Paradoxon sehr scheinbar aufstellt: Daß es gewisse glänzende Fehler in der Kunst giebt, die, mit großen wirklichen Vorzügen verbunden, jedes Aug zur höchsten Bewunderung verführen; wohin denn eben die schon im Lexikon erwähnte, von diesen beyden Brüdern gemalte Decke der Kirche la Nunziata del Guastato zu Genua so ausgezeichnet gehöre. „Nicht leicht" (sagt er neben Anderm) „ist es, ein Werk von solchem Umfange zu finden, das mit so viel Liebe und so viel Fleiß ausgeführt ist; so große und zugleich so neue Kompositionen; so mannigfaltige und lebhafte Köpfe zahlloser Figuren; die mit so festen Conturen sich aus dem Grund erheben; eine so schöne, helle Färbung, die sich jetzt, nach bald zwey Jahrhunderten, wie ganz frisch erhalten hat; ein Roth (vielleicht nur zu häufig angebracht) wie Purpur, ein Blau wie Saphir, ein Grün zumal wie Smaragd; überhaupt ein Glanz, der an die schönste Glas- oder Schmelzmalerey erinnert. Mag immerhin diese Färbung, wenn man solche mit Raphael's, Correggio's, bei Sarto's seiner vergleicht, manchem Aug zu rohe dünken — in Dingen des Geschmackes, wo es der Wege zu gefallen, und der Stuffen verschiedentlicher Verdienste so viele giebt: Wer wollte da Jeden auf gleiche Weise zufrieden stellen?" u. f. f. Noch bemerkt Lanzi, daß die Aehnlichkeit des Styls beyder Brüder an erwähntem Werke zwar groß sey; wahre Kenner aber dennoch an Johann Baptista's Arbeit einen gewissen auserlesenen Geschmack in der Färbung und dem Helldunkel; so wie ein Grandioses in der Zeichnung wahrnehmen, was sie in solchem Grade wenigstens an dem Antheil des ältern Bruders nicht finden. Auch glaubt erwähnter Schriftsteller den Kunstgriff entdeckt zu haben, wie diese beyden Künstler, vermittelst einer Grundirung, ihre Freskogemälde vor dem Zahn des Kalkes zu verwahren gewußt haben. Dann erzählt er auch einiges von ihren Arbeiten in Oel; und, was ihn endlich noch am Meisten in Verwunderung setzt, ist dieses: Daß zumal ein so vortreffliches Kunstlicht, wie Johann Baptista war, der bis in sein höchstes Alter sich immer gleich blieb, im Auslande besonders, beynahe ganz unbekannt sey. Noch müssen wir bemerken: Daß, wenn das Lexikon zu Anfang dieses Artikels sagt, daß Carlone nicht in Fiasella's Schule lernte,

Digitized by Google

wie Orlandi meyne, solches zwar seine vollkommene Richtigkeit hat, aber daher rührt, weil dieser Schriftsteller ihn mit Johann Bapt. Casone verwechselt.

Carlone, (Markus), Maler, Kupferätzer und Kupferstecher, geb. um 1750. zu Rom, wo er um 1775—1780. blühete. Derselbe hat, nach den Zeichnungen von F. Smigliewij, einem Maler aus Pohlen, alle antiken Freskogemälde der Bäder des Titus gestochen, welche eine Folge von 60. Blättern in sehr groß quer Fol. ausmachen. Jedes Stück hat eine besondere Einfassung von Arabesken. Von ihm sind auch die antiken Gemälde in den Bädern des Constantins, 12. Blätter, welche in besagtem J. 1730. zu Rom erschienen sind. Rost IV. 257. Eben so soll er auch Zeichnungen zu A. Ambrogi's Ausgabe des Virgils gemacht haben. *Msc.*

— — (Niklaus), des Joh. Andreas Bruder und Schüler. Fiorillo II. 901. meint vielmehr, er sey seines Vaters Schüler gewesen. „Derselbe war der schwächste aus der Familie" (sagt Lanzi II. 2. 335.); „nicht, daß es ihm an Talenten gebrach, sondern weil er auf dem einmal erreichten Punkte stehen blieb." Er malte in der Kirche St. Philippi Neri, und in der Kirche del Guastato u. s. w. und starb blind 1714. im 70. Jahre seines Alters. *Soprani N. E.* II. 102.

* — — (Taddäus), geb. 1543. *Msc.* *)

Carlos, (Don). S. Carl III.

Carlsteen, (F.). Nach einem Maler dieses Namens führt *H.* ein von S. Thomassin gestochenes Bildniß König Carl XII. von Schweden an.

Carlton, (T.), ein englischer Maler, nach welchem T. Beard zu London das Bildniß des Bischof Johns von Glocester gestochen hat. *H.*

* **Carllouche**, das man irgendwo auf Blättern finden muß, bedeutet nach *H.* Carl Lorb.

Carmandino, (Guido), und Oberto Visconte, bauten 980 die Kirche St. Maria delle Vigne zu Genua. *Ratti.*

Carmeli, (Frater Simon da), ein Laybruder des Minoriten-Ordens, malte ein Abendmal Christi mit sehr verständiger Architektur, für die Kirche Madonna degli Angioli zu Voltri. *Ratti.*

* **Carmigliano**. S. Carigliano, oder vielmehr, nach dem dortigen Renvoi, Blasius Berti. *Msc.*

* **Carmona**, (Manuel Salvador, auch bloß Salvador), geb. zu Madrid um 1740. Er kam zung nach Paris, und machte dort solche Fortschritte, daß er schon 1761. in die Akademie gelangte. Sein Aufnahmsstück, Susanna im Bade, nach Santerre, war so vortrefflich ausgeführt, daß man die ersten Drücke mit 100. Liv. bezahlte. Alsdann (später als das Lexikon sagt) kehrte er in sein Vaterland zurück, wo er im J. 1798. noch lebte und fortfuhr, neue Beweise seiner Talente zu geben. Wir führen hier einzig von ihm an: Die schönen Bildnisse der Maler Fr. Boucher und Colin de Vermont, beyde nach Roslin; seine Cecile von Edelinks Magdalena nach le Brün; seinen jugendlichen Johannes den Täufer nach Mengs (dessen Schwester seine Gattin war), und mehrere Platten zu der schönen spanischen Ausgabe des Donquixotte. Rost. Auch *H.* führt ein Paar seiner Blätter, und dann die mehrern Meister an, nach welchen er gestochen hat.

* **Carmontel**, (L. de). Eine Handschrift meines sel. Vaters nennt ihn einen bloßen Kunstliebhaber; *H.* hingegen: Zeichner und Lehrer in der Mathematik bey dem Hause Orleans. Derselbe zeichnete sehr geistreich und mit großer Leichtigkeit vornämlich Carrikatur, und besaß dabey das Talent, das Charakteristische jeder Person zu fassen, ohne sie damit lächerlich zu machen. Ebenfalls *H.* führt eine ziemliche Anzahl derselben (zwischen 1759. u. 64. dat.) an, unter welchen sich verschiedene angesehene und berühmte Personen (wie z. B. Franklin, Mozard, Rameau u. s. f.) befinden. Mehrere dieser Blätter hat besonders de la Fosse gestochen, und *H.* wünschte 1789. (wo, wie es scheint, Carmontel nicht mehr lebte), daß jener das Verzeichniß von allen, mit den wahren Namen ihres Gegenstands geben möchte. Eine andre späterhin erhaltene Handschrift sagt von ihm: Daß er hauptsächlich durch auf Papier en Transparent gemalte Landschaften, die man an das Fenster stellte, sich Ruhm erworben habe. S. auch den ff. Artikel.

— — ( ). Eine Handschrift meines sel. Vaters nennt ihn einen Kunstgärtner, nach dessen Zeichnungen J. C. de la Fosse den Plan und die Gärten des bey Paris gelegenen und dem Herzog von Chartres gehörigen Schlosses Monceaux auf 18. Blättern gestochen habe. *H.* hingegen schreibt diese Zeichnungen (nicht unwahrscheinlich) dem obigen L. C. de Carmontel zu, und spricht nur von 12 Blättern, welche verschiedene Künstler gearbeitet hätten.

Carnevale, (Fra Bartholome). S. Coradini.

* — — (Dominikus). Derselbe arbeitete mehr in Fresko als in Oel. Geschätzte Arbeiten von ihm in letztrer Gattung sollen sich indessen noch zu Modena, wie z. B. eine St. Epiphania im herzoglichen Pallaste, und eine Beschneidung im Hause der Grafen Cesi befinden. *Lanzi* II. 268.

Carnizero, (Anton). So nennt *H.* einen Maler zu Madrid, der für die schöne Ausgabe von Donquirotte mehrere Blätter gezeichnet, und nach welchem Juan Mojedo Fejana das Bildniß von Don Joseph de Villaciosa, und dann: Die gefangnen Indier (für ein Gedicht bestimmt), gestochen habe.

* **Carnulo**, (Simon da). Eine Altartafel von ihm sieht man in der Franziskaner-Kirche zu Voltri, welche zugleich die Einsetzung des Abendmals und die Predigt von St. Anton vorstellt. „In den Figuren" (sagt Lanzi II. 2. 283.) „bemerkt man noch die Trockenheit des Zeitalters. Dafür soll es in den Fernen und in der Perspektive so vortrefflich seyn, daß der berühmte Andreas Doria solches um jeden Preis (doch vergebens) für den Eskurial erhandeln wollte."

* **Caro**, (Lorenz). S. Cars.

Carocci, (Peter). *H.* will, dem Abbé Marolles zufolge, einen Maler dieses Namens kennen, nach welchem man ein (von ihm ungenanntes) Blatt besitzen soll.

* — — (Philipp), soll, neben anderm, auch nach den Carracci's gestochen haben. *H.*

Caroli, (Peter Franz), geb. zu Turin 1638. Nach einer Reise, die er nach Venedig und Florenz unternommen hatte, setzte er sich in Rom, und ward hier zum ordentlichen Professor der Akademie ernannt. Er widemete sich der Malerey und Perspektive, und hat das Innre einiger Basiliken in meisterhaften Blättern dargestellt. Seine Gemälde

*) Der Stammbaum dieser Carlone wäre somit folgender: Taddäus, und Joseph (dessen im Lexikon selbst ebenfalls Erwähnung geschieht). Taddäus hatte zwey Söhne: Johann und Johann Baptista. Joseph einen: Bernard Tommaso. Johann Baptista drey: Johann Andreas, Niklaus und Jakob. Diese alle waren Lombarden, und festhaft zu Genua.

Diego und Carl dann waren Schweizer aus dem Comaskischen, Söhne eines ungenannten Bildhauers. Ob endlich der Römer Markus (der einzige vielleicht noch lebende), von einem der Obigen abstamme, ist uns gänzlich unbekannt.

Digitized by Google

dann sind schön colorirt, und von einer kostbaren Vollendung. Waexler. Auch Fiorillo (i. 208.) gedenkt dieses Künstlers, von dem wir hingegen in den wirklichen Quellen keine Spur gefunden haben, so daß wir kaum daran zweifeln, daß der Name merklich mißschrieben seyn muß.

* Caron, (Anton). *H.* nennt ihn auch einen Baumeister. D. de Lyon hat, neben anderm, sein Bildniß, und Gisbert Vänius (1600.) Heinrich IV. zu Pferd gestochen. Er starb 1599. 78. Jahr alt. *Msc.*

— — — — ein neuerer Kupferstecher dieses Namens von Neapel, lebte daselbst um 1770 und arbeitete, neben anderm, an Hamiltons Alterthümern. *H.* und *Msc.*

— — (Felix), ein übrigens unbekannter Kupferstecher, von dem wir einzig ein Brustbild von St. Paul (1781.) kennen. *Msc.*

* — — (Niklaus). *H.* nennt ihn Papillons Schüler.

— — (Mademoiſ.), eine Malerin, nach welcher *H.* ein von Houbracken gestochenes Bildniß des Corsen Generals Pascal Paoli anführt.

* Caroſelli, (Angelus). Seine meiste Arbeit bestand entweder in Bildnissen, oder dann in kleinen Stafeleygemälden, worinn er den Styl von Michael Angelo, nur mit mehr Grazie und Zartheit nachahmte. Dieser Künstler hatte das Eigene, daß er, ohne irgend einen vorläufigen Entwurf, seine Ideen sofort aufs Tuch brachte. Dafür sind seine Figuren äusserst regsam, sein Colorit saftig, und das Ganze immer wohl ausgearbeitet und faßt geleckt. Auch die Manier des Caravaggio und Andrer ahmte er bis zur Täuschung nach. Eine St. Helena von ihm hielt man für einen Titian, und selbst der große Pouſſin zwey seiner Kopien nach Raphael den Urbildern gleich. Für das hohe Alter, das er erreichte, scheint er wenig gemalt zu haben. *Lanzi* I. 437—88.

* — — (Anton), den *H.* nach seiner nachläßigen Weise Caroſerri nennt. Einige geben sein Todesjahr in 1651. und sein Alter auf 78 an. Derselbe legte sich ausschließend auf die Nachahmung des Carravaggio. Indessen besaß er zugleich das Talent, ältere Meister, und zwar von den größten, so täuschend zu copiren, daß er damit selbst Pouſſin betrog, der eine seiner Arbeiten dem Raphael zuschrieb. Er wurde daher von einigen verläumdet, als ob er die Absicht hätte, seine Copien für Originale zu verkaufen, wovon ihn aber Paſſeri vollkommen losspricht, und ihn einen völlig uneigennützigen Mann nennt, der an nichts anders gedacht, als an die Vergnügungen der Liebe; was dann Schuld an dem wenigen Glück war, das er mit seinen schönen Talenten machte. Noch schrieb man ihm eine vorzügliche Gabe, andre zu unterrichten, zu. P. A. Pazzi hat nach ihm eine Alte gestochen, die einem Mädchen einen Brief bringt. Fiorillo I. 188—89. *H.*

— — ( ) des obigen Sohn, übte um 1683. die Malerey zu Rom, wo er in mittelmäßigen Glücksumständen lebte. *Msc.*

* Caroſi, ( ) dessen im Lexikon unter dem Namen seines Vaters gedacht wird, hieß Johann Anton. Derselbe wird auch in Beschreibung der Kirche St. Maria della Rotunda angeführt. *Msc.*

Carot, ( ) ein Kupferstecher, den *H.* nach Strutt; und von ihm ein Blatt: St. Franzisk mit dem Kreuz in der Hand anführt.

* Caroto, (Johann), dessen im Lexikon unter jenes Namens gedacht wird, nennt *Lanzi* II. 46. 237. einen Schüler und mittelmäßigen Nachahmer seines Bruders, dafür aber einen wackern Baumeister und Zeichner alter Gebäude; der daneben die Ehre genoß, des großen Paul Veroneſe Lehrer zu seyn. Sein Bildniß findet sich auf einer geographischen Karte in einer Beschreibung von Verona, und in Medaillon mit einem Reverse in dem Buche des Jul. Torriani.

* Caroto, Carotto, auch Caroti und Carotti, (Johann Franz), des Obigen Bruder. *Lanzi* II. 237. nennt ihn einen berühmten Bildnißmaler und guten Componisten in kleinern und größern Werken, worinn er bisweilen harmoniöser und edler als selbst sein Meister, Mantegna, erschien. Sein schon im Lexikon angeführtes Gemälde in der Sakriſtey St. Thomäs zu Verona wurde lange für Raphaels wirkliche Arbeit gehalten. Auch kennt man gute Landschaften im Geschmacke seines Zeitalters, von ihm. Er soll besonders viel für die Visconti zu Mailand, und für den Hof zu Montferrat gearbeitet haben. Fiorillo II. 32

* Carpaccio, (Viktor), A Baratti hat sein schon im Lexikon bemerktes Leben und Martyrtod der H. Ursula auf neun Blättern gestochen. Auch J. Leonardis hat nach ihm gearbeitet; wie z. B. Apoll und Marſias, den betrunkenen Silen, u. a. Von dem Urbilde des ersten (der Geschichte der H. Ursula) bemerkt Zanetti, daß das Volk noch auf den heutigen Tag solches mit Vergnügen und Erstaunen betrachte, und schließt daraus, daß der Künstler die Wahrheit in seinem Herzen getragen. Noch führt Lanzi (II. 30.) über ihn und von ihm Verschiedenes an, und nennt neben anderm seine Reinigung im Tempel, zu St. Job in Venedig, wo er den Johann und Gentile Bellini nicht weichen dürfe. Freylich fehle es bisweilen dem Fleisch an der gehörigen Wärme, und seine Contur dürften zarter seyn; was aber mehr dem Zeitalter seiner Bildung zuzuschreiben sey. Er lebte noch 1520.

Carpentier, (C. le), ein französischer Zeichner und Kupferstecher, der, nach *H.* um 1789. zu Paris arbeitete. Wahrscheinlich der nämliche, von welchem eine Handschrift meines sel. Vaters sagt, daß er nach Berghem, Patel u. a. gearbeitet habe. Ob dies etwa der nämliche sey, der in neuern Tagen als Landschaftsmaler zu Rouen auftrat, und unten, als Lecarpentier erscheint, ist uns noch unbekannt.

— — (F. Damionus), ein Kunstliebhaber, Benediktiner-Ordens, nach dessen Gemälde man ein Bildniß des Kardinal Infanten Ludwigs, von N. Billy gestochen, kennt. *H.*

* — — (Matthäus le). Im J. 1758. gab er geätzte Zeichnungen für die Baute des Rathhauses zu Rouen ans Licht. Dann hat Loyer auf fünf Blättern den Plan und Aufriß des Platzes Ludwig XV. daselbst, und le Mire eine Statüe nach seinen Zeichnungen gestochen. Er starb zu Paris 1773. *H.* und *Msc.*

— — S. auch Lecarpentier.

* Carpentiers, (Adrian). *H.* nennt ihn ersten Maler des Monſieurs.

Carpi, (Hieronymus), auch Girolimino, und (was minder bekannt ist) nach seinem wahren Familiennamen Hieronym Graſſi (ſ. Guarini Chiese di Ferrara p. 256.). Einige zanken sich über das Geschlecht: Ob er da oder de Carpi getheissen habe? Wahrscheinlich fällt das von bey ihm ganz weg. Bey Garofolo gieng er um 1520. in die Schule. Dann studirte er auch nach Raphael; doch war seine Manier meist des Correggio's seine, mit einer Beymischung von der des Parmegianino. Von den Werken des ersten copirte er bald Alles, was sich davon in Parma und Modena fand, so daß Fiorillo II. 228. und 529. sich für überzeugt hält: Daß von den vielen angeblichen Wiederholungen der Bilder von Allegri, welche ihm selbst zugeschrieben werden, die meisten von Carpi sind; und daß derselbe den Geschmack an den Werken dieses göttlichen Meisters weit mehr verbreitet habe, als es selbst die eigenen Schüler dieses letztern

Digitized by Google

nicht gethan hätten. *Lanzi* (II. 2. 239—40.) hingegen scheint zu glauben, daß er sich in Manchem, wie z. B. in den leicht anliegenden Drapperien, besonders aber in seinen Köpfen mehr den Parmeginino zu seinem Vorbild gewählt habe. Seine auch im Lexikon angeführten Gemälde zu St. Salvator (eine Madonna mit St. Rochus u. a. Heiligen) und eine St. Epiphania zu St. Martin in Bologna nennt er Arbeiten die dem Besten aus der römischen und lombardischen Schule gleichen. Selbst der große Titian empfahl ihn dem Herzoge Herkules II. von Ferrara, für welchen er, theils allein, theils in Gesellschaft seines Lehrers Garofalo, Vieles hauptsächlich in Fresko malte. Zu ersterm gehört Verschiedenes in dem kleinen Palaste; zu letzterm die Logen in dem großen, mit den Bildnissen der Herzoge (1536.), deren Lebhaftigkeit eben so sehr als die Schönheit der Nebenwerke von Perspektiven, kleinen Landschaften u. s. f. allgemein bewundert wird. In dem Styl seiner Figuren hatte er, nach ihm, Niemand seines Gleichen. Sein Colorit betreffend (bemerkt Baruffaldi) wurde er in den Schatten, mit zunehmendem Alter, immer dunkeler. Seine Oelgemälde waren äusserst selten. Daß er auch in der Baukunst erfahren war, bemerkt schon das Lexikon. In der Vorrede zu Giraldi's Trauerspiel: Orbecche (Ferrar. 1547.) dann liest man, daß die Architektur und Malerey der dafür zugerichteten Szenen ebenfalls von unserm Künstler herrührten, der, wie schon das Lexikon bemerkt, auch die Baukunst übte. Vasari, der ihn 1550. zu Rom kannte, giebt seinen Tod schon in 1556. an. Nach seinen Cartons wurde noch Verschiedenes von seinem (einzig bekannten) Schüler Hipp. Costa zu Mantua angeführt. Mehrere Schriftsteller, wie z. B. Faletti (de bello Sicambrico 4. Venet. 557. p. 88.) Giraldi (delle cose di Ferrara 8. Firenz. 556.) und Canani in der Vorrede des seltnen Werkes: Musculorum humani corporis picturata dissectio, reden mit großem Lobe von ihm. Noch kennt man, nach einer Zeichnung von ihm, eine sitzende Madonna mit dem Kinde und mehrern Aposteln von Scaciati, und den Streit des Marsias und Apollo, nach einer seiner Skizzen, von Oesterreich.

* Carpi, (Hugo de). In einem von Tiraboschi angeführten Contrakte dieses Künstlers nennt er sich selber: Ego del Conte Alfonsa de Panicho, Pfalzgrafen und Notars, dessen Familie zu Ende des XV. Jahrh. von Parma gezogen war. Wie Rost (III. 69.) meint, geb. zu Rom um 1486. Als Maler ordnete man ihn zur Klasse der Schüler Raphaels; und erst, da er als solcher keine glücklichen Fortschritte machte, scheint er sich auf das Formschneiden gewandt zu haben. Was immer über die Geschichte der sogenannten Kunst, in Helldunkel zu schneiden, schon vielfältig erzählt und gestritten worden, bleibt so viel ausgemacht, daß Hugo der erste war, der solche in Italien geübt hatte. Rost (l. c.) und *H.*, dann der Winklersche Katalog (der sich überall durch genaue Beschreibung und richtiges Urtheil ausnimmt, und in Absicht auf die Zahl der reichhaltigste ist) führen die Blätter an, die nach ihrer Meinung zuverläßig von ihm nach Parmesan, Raphael, Rossi, Salviati und Pierin del Vaga, geschnitten worden, und oft um so viel schwerer von denjenigen zu unterscheiden sind, welche Ant. da Trenta, Andr. Andreani u. a. in gleicher Manier gearbeitet haben, da solche meistens weder den Namen des Malers oder Zeichners, noch denjenigen des Stechers trugen. Für sein erstes Blatt wird die Sibylle mit dem ihr vorleuchtenden Kinde, nach Raphael (ohne Carpi's Namen), und für sein Meisterstück, in vier Farben, der Diogenes vor dem Fasse, den Hahn zur Seite, nach Parmesan und mit Hugo bezeichnet, gehalten.

— — (J.), ein Maler, von dem wir nichts anders wissen, als daß er um 1700. zu Amsterdam gearbeitet habe.

* — — (Thomas). Von ihm wissen wir, so wenig als das Lexikon, nichts weiter, als daß solcher des Hieronymus Vater und erster Lehrer war.

Carpinetti, ( ) ein portugiesischer Kupferstecher; arbeitete um 1760. Nach ihm kennt man das Bildniß des Sebastian Jose de Carvalho e Mello, Marchese de Pombal, nach Pellegrin Parodi. *H.*

* *Carpioni*, (Julius). Sein Engelsturz in der Kirche St. Michael zu Venedig ist mit vielem Feuer componirt, und in einem großen Geschmacke gezeichnet. Seine beste Arbeit muß man indessen in den Pallästen zu Vicenza suchen, wo er seine schönsten Jahre verlebte. Meist malte er nur im Kleinen; die Figuren in der Größe, wie die Basano. *Lanzi* II. 170. Mehrere von ihm selbst geätzte Blätter sind mit einer leichten und geistreichen Nadel, in Guido's Manier ausgeführt; nur zeichnete er die Umrisse weniger sicher, und zumal das Nackte minder correkt wie dieser. Hingegen bemerkt man fast in allen seinen Erfindungen eine gewisse Sittsamkeit, und auf allen seinen Gesichtern den Ausdruck der Gutmüthigkeit. Rost IV. 17—19. welcher eben so wie *H.* das Verzeichniß aller bekannten Aetzarbeiten dieses Künstlers, letzterer auch dasjenige verschiedener, nach ihm, von andern (wie z. B. von B. Bossi, J. de Leonardis, Mechau, P. Michieli, Monaco, J. C. Müller und Richter) gestochenen Blätter giebt. Im Gantkatalog von Brandes werden: Die scherzenden Amorine, Silens Lustbarkeiten und der geschundene Marsias von Leonardi, so wie ein Bacchanal von Mechau schön genannt.

Carpser, (Peter), ein deutscher Baumeister, welcher lediglich durch sein Bildniß, von Stein gemalt, und von Bernigeroth gestochen, bekannt ist. *H.*

* *Carpus*. Von diesem antiken Edelsteinschneider sagt Murr S. 46. „Er scheint sich Sostratus zum Vorbild gewählt zu haben, dessen Schüler er vielleicht war; steht aber in der Zeichnung und Ausführung weit unter ihm." Murr kennt noch von ihm einen Herkul und Dejanira in Karniol, ebenfalls aus dem Kabinette zu Florenz.

Carr, ( ) Baumeister aus York, ein Künstler der sich um 1765. durch Geschmack und Wissenschaften rühmlich bekannt machte. Das Landgerichtshaus dieser Stadt ward nach seinen Rissen aufgerichtet, welches alle andern im ganzen Lande übertrift. Volkmann Th. IV. S. 131.

— — ( ) ein englischer Kupferstecher, von welchem Strutt eine in 1668. gestochene Landcharte kannte.

* *Carracci*, (Anton), Augustins natürlicher Sohn, war von einer gewissen Isabella in Venedig 1583. (nicht 85. wie das Lexikon sagt) zur Welt gebracht, und von Tintoret aus der Taufe gehoben. *H.* glaubt, daß der Beyname Gobbo des Carracci nicht (wie das Lexikon meint) ihm, sondern P. P. Gobbo gegeben worden, da Anton zwar viel an Leib und Gemüth litt, aber, soviel bekannt sey, keineswegs übel gestaltet war. Dagegen soll er den Namen Tognetto (wohl Diminutiv von Anton) getragen haben. Zu Rom arbeitete er mit vielem Feuer, schwelgte aber dort in der Liebe mit einer gewissen Rosanna Leonina von Messina so sehr aus, daß ein früher Tod ihn dahin raffte. Durch Lanfranco verführt, soll er sich als einen offenbaren und gefährlichen Feind von Dominichino erklärt, und eben so mit Badalocchi gegen Ludwig Carracci (seines Großvaters Brudersohn) gemeinschaftliche Sache gemacht haben. Rom und Bologna besitzen verschiedene vortreffliche Arbeiten dieses Künstlers. *Fiorillo* II. 524. *H.* kennt, neben dem im Lex. angeführten historischen Blatte nach ihm (Th. III. 677. und 729.) noch zwey andre, und noch darüber drey Landschaften, vom Grafen Caylus geätzt. Eine Madonna, welcher der junge Johannes Früchte anbietet, nebst dem

Digitized by Google

St. Joseph, trägt zwar Antonio's Namen, nicht aber des Stechers, welcher Cl. Vignon ist; und entweder das Lexikon oder *H.* verwechseln zwey St. Carl Borromäus, deren der eine (auf dem Knieen) nach *H.* von Rosa, und hingegen ein andrer, den ein Engel zum Grabe von Betallo führt, von Bartoli seyn soll.

* Carracci, (Augustin), Antons Vater. Ludwig, sein nicht viel älterer Vaters-Brudersohn, übergab ihn Fontana zur Lehre. Nachher zog ihn eine Weile Passerotti (und vielleicht noch mehr die Bekanntschaft desselben mit ausgezeichneten Personen, als seine Kunst) an. Augustin vereinigte nämlich selbst mit hohen und edeln Gesinnungen einen ungemeinen Scharfsinn und vielfältige wissenschaftliche Kenntnisse, die er täglich bereicherte, und die seinem Geist eine vortreffliche Richtung gaben. Kein Theil der Philosophie, Mathematik, Geographie, Astrologie, Geschichte und Dichtkunst blieb ihm unbekannt. Wie hingegen der von Natur große, aber durch Kultur ganz ungebildete Geist seines Bruders Hannibal, der ihn übrigens liebte, alle dieses verachtete, muß man in der eigentlichen Kunstgeschichte von ihnen lesen. (S. davon und überhaupt von unserm Künstler viel Anziehendes bey Fiorillo II. 505—15.) Indessen, so viel Augustin darüber leiden mußte — er gieng hinwieder nun auch seine Straße. Doch scheint jene Discrepanz der Gesinnungen mit denjenigen seines Bruders über das, was dem eigentlichen Maler nothwendig sey, vorzüglich ihn vermocht zu haben, den Grabstichel, den er schon früher mit Glück versucht hatte, wieder zu ergreifen, und seinen Ruhm, durch diesen letztern Kunstzweig hauptsächlich, auf immer festzugründen. In diesem hatte er sich, nach einem bey Dom. Pellegrini kurz genossenen Unterrichte, ganz nach C. Cort, dem berühmtesten Stecher seiner Zeit gebildet, war dann dessen eigentlicher Schüler, und erweckte bald seinen Neid so sehr, daß derselbe ihm den Abschied gab. Da Augustin besonders stark in der Zeichnung war, so pflegte er in seinen Stichen oft das Unrichtige seines Urbilds zu verbessern, welches Baroccio Wanni und andre Unduldsten ihm dann mit bittern Vorwürfen verwiesen. Seine, meist historischen Blätter, und zumal die Körfe darinn sind mit so viel Einsicht, und so vollkommen behandelt, daß man nicht weiß, ob man darinn mehr die Sicherheit der Umrisse oder die Schönheit des Grabstichels bewundern muß. Man sehe z. B. seinen unvollendeten Hieronymus. Auch in der Landschaft hat er sein Instrument mit ausserordentlichem Geschmacke zu führen gewußt. Hatte er noch die bezaubernde Wirkung des Helldunkels, so wie späterhin die Stecher des Rubens gekannt, so würde seine Arbeit die höchste Vollkommenheit erlangt haben. (Rost III 351—52.) Daher bemerkt Füßli (II. 133.) wohl sehr richtig: „So sehr ächte Kenner seine Stiche allgemein schätzen, so könnte man doch mit Grund wünschen, daß er in der Wahl dessen, was er nach andern Malern gestochen hat, sich mehr an solche Originale, deren Schönheit in Zeichnung, Ausdruck und Bedeutung besteht, als an die nur reich angeordnete und schön colorirten Kunststücke der venetianischen Schule hätte halten wollen." Von seinem Charakter als Maler dann urtheilt eben dieser Schriftsteller (II. 132—34.) wie folgt: „Er hatte einen lebhaftern Geist als sein Vetter und Lehrmeister Ludwig, aber dennoch Festigkeit genug, seinen Lehrsätzen in der Kunst zu folgen, die, da sie auf treffnige Untersuchungen gegründet waren, ihn zur Wahrheit in der Nachahmung des Schönen und Großen in der Natur führten, wodurch er sich einen wahren und doch edeln Styl in der Zeichnung, und eine ungemeine Naivetät im Ausdrucke der Charaktere eigen machte. Eine besondre Liebe zur Dichtkunst erhöhte und verfeinerte seine malerischen Ideen; daher seine Erfindungen meistens sinnreich und sehr bedeutend sind. Seine Kompositionen waren reich und geschmackvoll, nur bisweilen zu wenig zusammengezogen. Als ein gelehrter Zeichner drapirte er sehr gut, doch wünschte man mehr Kontrast in seinen Falten. Einig im Colorite und in der Behandlung des Helldunkels war er, im Verhältnisse mit seinen übrigen großen Eigenschaften, merklich zurückgeblieben; was wahrscheinlich seiner beträchtlichen Zeitverwendung auf die ebenfalls so berühmten Arbeiten seines Grabstichels beyzumessen ist." Unter seine vorzüglichsten Gemälde gehört: Die Communion des H. Hieronymus, ehemals in der Karthause zu Bologna, jetzt zu Paris. Das vollständigste Verzeichniß der sowohl von als nach ihm gestochenen Blätter dann giebt Heinecke (III 627—49.). Jene beiaufen sich an die 300. Auch Rost (l. c.) führt die vorzüglichsten derselben an. Ein ausnehmend schöner Abdruck des äußerst seltenen Blatts seines schon oben erwähnten Hieronymus (der nach Augustins Tode, unter Ludwigs Aufsicht von F. Briccio sehr gut vollendet wurde) befindet sich in der KK. Bibliothek zu Wien. Zu den seltensten seiner eigenen Stiche gehoren dann seine berühmten: Lascivie. Für die vorzüglichsten nach ihm gestochenen Blätter hält Füßli: Das Urtheil Christi über die Ehebrecherin (aus der Sammlung des Königes von England) von Bartolozzi; den jungen Tobias, der seinem Vater wieder zum Gesicht verhilft, von Ravenet für die Boydellsche Sammlung; eine H. Familie (mit dem knieenden Hirten, der ein Lamm zum Geschenke bringt), wovon das Gemälde in der Waisenkirche St. Bartholomäi zu Bologna stuhnd, von L. Mattioli geistreich geätzt; eine Himmelfahrt von Joseph Wagner, und Christus der sein Kreuz hält, von Th. Vercruys. Einige neuere finden sich im Winkler'schen Katalog, wie z. B. das von Val. Green schon geschabte Blatt: Venus und Cupido, und: Der gezüchtigte Amor, von Vangelisti sind. Endlich soll Augustin auch die Sculptur geübt, und darinn von jenem Alexander Minganti Unterricht empfangen haben, welchen Ludovico Carracci den unbekannten Michael Angelo nannte. *Mss.*

* Carracci, (Frau), nicht Bruder, sondern Brudersohn von Augustin und Hannibal. Er starb in einem Spital zu Rom. Drey von ihm geätzte, mit F. C. bezeichnete historische Blätter, und dann vier Brustbilder von Semiramis, Lucretia, Artemisia und Portia, welche sehr selten sind, führen Rost III. 267—68. und *H.* an. Ein von Christ ihm zugeeignetes Zeichen scheint zweifelhaft zu seyn.

* — — (Hannibal). Von seinem Vater, der ein Schneider war, bestimmt dasselbe Handwerk zu ergreifen, hatte er nicht die geringste Ausbildung seiner so großen natürlichen Geistes-kräfte erhalten. Er war kaum im Stande zu lesen und zu schreiben. Seine daher resultirenden Grundsätze — oder Vorurtheile, wenn man lieber will — hat Fiorillo II. 506. sehr gut gezeichnet. Am Besten aber malt ihn und seinen Bruder Augustin mit Einem Zuge folgende Anekdote. Als einst der letztre in voller Begeisterung die Schönheiten des Laokoon vortrug, und Hannibaln, der wenig auf seine Rede merkte, seine Gleichgültigkeit vorwarf, sprang dieser plötzlich auf, ergriff eine Kohle, entwarf auf der Stelle dieses berühmte Kunstwerk an der Wand so, daß es wie lebendig da stand, und sprach dabey das wahre Wort aus: „Dichter malen mit Worten; Maler reden durch ihre Werke." — „Unter den Bolognesern", (sagt Fiorillo l. c. 503—4. und 7—8.) „die von dem damals herrschenden Geschmack einer falschen Nachahmung des Mich. Angelo fortgerissen wurden, zeichneten sich vorzüglich Samacchino, Calvart, Sabbatino, Fontana, die Passerotti und Procaccini aus. Diese glaubten nämlich nicht nur die höchste Vollendung durch eine gewisse Freyheit und Leichtigkeit, welche, wie sie sagten, den trocknen, schneidenden antiken Basreliefs mangelte, zu erreichen; sondern sie verfielen auch in eine bleiche und matte Farbengebung, indem sie dadurch ihren Gemälden ein lieblicheres und gefälligeres Ansehn mitzutheilen wähnten. So entfernten sie sich immer mehr von dem allein richtigen Wege, und führten eine Manier ein, die eben sowohl in der Zeichnung

Digitized by Google

ohne Festigkeit, als im Colorite kraftlos und verwaschen, und darin nicht einmal der Schein der Wahrheit, viel weniger sie selbst zu entdecken war. Der Ideenreichthum dieser Künstler mochte immerhin groß seyn, weil sie Vieles gesehen hatten; da sie aber alles ohne Wahl und Ordnung auffaßten, so verwirrten sie sich selbst, und nannten ihre daraus entspringende Weise maestros und phantasiereich. Itzt aber standen die Carracci auf, und erwarben sich den unsterblichen Ruhm, die Kunst von Neuem erweckt und belebt zu haben". (Auf welchen Wegen haben wir oben gesehn, und werden es noch weiter hören). „Als Annibale seine ersten Arbeiten in Bologna (ein Kruzifix in St. Nicolas, und die Taufe Christi in St. Gregorius) aufstellte — welche Urtheile erschienen nicht über diese Gemälde, die so ganz gegen den Geist des Zeitalters, d. h. einfach und edel ausgeführt waren! Ihre schon vorhin genannten Kritiker, und verschiedene andre, waren Leute, die ihr Leben an dem päbstlichen oder andern Höfen zugebracht hatten, und so eine gewichtige Autorität für sich hatten. Es blieb daher den einstweilen unterdrückten Carracci nichts als die Hoffnung übrig, daß einmal doch noch die verkannte Wahrheit erscheinen, den Irrthum und die Ränke ihrer Gegner entdecken, und alsdann ein jeder sich selbst überzeugen werde, wie ihre alleinige Sorge gewesen, die Hinderniße hinwegzuräumen, die der freyen Entwickelung achter Kunsttalente im Wege stuhnden. Mit dem größten Eifer verfolgten sie nun die Bahn, welche sie für sich selbst und andre geöffnet hatten. Sie setzten ihre Arbeiten in dem neuen Geiste unermüdet fort, und besuchten vorzüglich die Akademie des Baldi, wo nach dem Nackenden gezeichnet wurde. Allein die Zahl ihrer Feinde nahm täglich zu, und wurde noch mehr durch manchen satyrischen Einfall angefacht, welcher der witzigen Feder des Agostin entschlüpfte." Daher rieth Ludovico den beyden Brüdern, auf einige Zeit ihr Vaterland zu verlassen. Annibale gieng nach Parma (1580.) und alsdann nach Venedig, wo er vorzüglich durch den Anblick der Werke des Paolo Caliari fortgerissen ward; Agostino entfernte sich ebenfalls, doch nur auf kurze Zeit. Nach beyder Rückkehr arbeiteten sie gemeinsam im Pallaste Fava zu Bologna. Alsdann vereinten sie sich mit Ludovico, dort eine eigene Schule zu stiften, welche wegen ihrer Neuheit auffiel, aber bald allgemeinen Zulauf erhielt, und alle schon vorhandenen, selbst Baldi's seine aufhob. Ausserdem daß auch bey ihnen das Studium des Nackten mit großer Aufmerksamkeit betrieben wurde, gaben sie ihren Schülern Gelegenheit, sich mit einer großen Sammlung von Gypsabgüssen bekannt zu machen, welche sie aus Rom und Florenz kommen ließen. Die theoretischen Theile der Malerey, die Baukunst, Perspektive u. s. f. trug Agostino vor. Von diesem Zeitraum an verbreitete sich ihr Ruf immer mehr. Sie erhielten täglich gehäuftere Aufträge; und zwar nicht selten zu gemeinschaftlicher Arbeit, wozu man, neben andern, jene in dem Pallaste Magnani zu Bologna zählen muß. Als um diese Zeit der Kardinal Odoardo Farnese auf den Gedanken gerieth, seine berühmte Gallerie in Rom ausmalen zu lassen, so fiel seine Wahl sofort auf die Carracci; anfänglich zwar auf Ludovico, der ihm aber, andrer überhäuften Arbeiten wegen, seine beyden Vettern vorschlug. Wie man weiß, giengen sie zuerst gemeinschaftlich ans Werk. Aber ihre ungleichen Begriffe, welche bey Annibale wenigstens den Anstrich von Eifersucht hatten, verursachten, daß der sanfte Agostino sich entschloß, die angefangene Arbeit, und damit den Kranz der Ehre dieses unsterblichen Werks seinem Bruder allein zu überlassen. Dem stillen Kummer über diese Trennung schreiben viele Agostino's frühen Tod zu, so wie hinwieder auch Annibale bey der Nachricht von seinem Verluste in tiefe Trauer versank. In der That büßte er viel an ihm ein — den Freund und Lehrer, der ihm oft — man möchte sagen, ohne sein Wissen und Willen, Ideen und Kenntnisse beybrachte, welche ihm mangelten. Zwar ersetzte nachwärts des Bruders Stelle ein andrer Freund Monsignor Agucht, der aber bloß ein Gelehrter, und nicht, wie der Verstorbne, zugleich ein vollendeter Künstler war. Acht volle Jahre arbeitete Annibale an dem erwähnten großen Meisterwerk, und ward dafür mit dem schnödesten Undanke belohnt. Ein spanischer Hofschranze (Giovanni di Castro ist der Name des Elenden) dem der Kardinal das ganze Verkehr mit dem Maler aufgetragen hatte, fertigte ihn mit — 500. Scudi für ein Werk ab, das schon damals zehntausende nicht nach Würde bezahlt hätten. Dies zog sich der arme Mann so sehr zu Gemüthe, daß seine Gesundheit von da an zu schwanken anfieng. Um sich zu erholen, machte er eine Reise nach Neapel, wo ein schurkischer Haufe der dortigen Maler ihm neuen Verdruß verursachte, und, wie einige behaupten, auch Ausschweifungen der Liebe vollends seinen Tod beschleunigten, der bald nach seiner Rückkehr gen Rom erfolgte. Den artistischen Charakter dieses großen Lichts der Kunst giebt Füßli (II. 145—50.) also an: „Das ausserordentliche, anfänglich verborgene Kunstgenie Annibals entwickelte sich zuerst unter der Leitung seines Vetters Ludewig nur sehr langsam; und wirkte in den ersten Jahren, in denen er sich der Kunst wiedmete, mehr auf die Befestigung der Wurzeln, als auf das Aufblühen seines Kunsttalents. Als er aber einmal die Lehren desselben ganz gefaßt, das Gute und Schöne in der Natur zu fühlen und zu wählen gelernt, und Gelegenheit bekommen hatte, das, was er in jener gefunden, mit den Werken der größten bisherigen Lombardischen und Venetianischen Maler zu vergleichen, so erhob sich sein Geist so schnell, daß er in Kurzem alle Hauptheile der Kunst, in denen sich die Häupter dieser Schulen besonders ausgezeichnet hatten, umfaßte, und schon in seinem 28. Jahre Werke lieferte, die in jedem derselben schön und vortrefflich genannt werden können. Weil er aber in seiner Jugend eine nur niedrige Auferziehung genossen, und lange nicht die geringste Bekanntschaft mit den schönen Wissenschaften hatte, so findet man in seinen ersten Werken hauptsächlich nur jene Schönheiten in einem merklich hohen Grade vereinigt, die den gedachten beyden Schulen vorzugsweise eigen waren; nämlich kühne und kontrastvolle Compositionen, eine großtheilistrte und wahre Zeichnung, ein starkes Colorit, eine leichte und markigte Behandlung des Pinsels, eine stolze Charakteristik der Köpfe und ihrer Wendungen, nebst einer zur Erhebung der Gegenstände geschickten Anwendung des Schattens und Lichtes. Erhabene Ideen und Tiefsinn in der Erfindung, vieldedeutender Ausdruck, Feinheit und Stärke in der Charakteristik, waren Eigenschaften, von denen ihm die Lombardische Schule nur wenige, die Venetianische gar keine musterhaften Beyspiele geben konnte. Daher vervollkommnete er sich auch in solchen etwas langsamer. Als aber seine fruchtbare Einbildungskraft in der Folge durch den Unterricht seines mit mehrerer Geistescultur geschmückten Vetters Ludwig, und besonders seines Bruders Augustin, immer mehr auch auf dichterische, erhabene und viel bedeutende Ideen geleitet ward, und endlich die Betrachtung der antiken Meisterstücke, und der Werke von Raphael und Michael Angelo, seine Begriffe veredelten und erweiterten, so ward er jetzt, im Ganzen betrachtet, nach Raphael, Titian und Correggio, der geschickteste und gründlichste Maler aller Italienischen Schulen. Denn, obwohl er keinen der besagten drey großen Männer, in dem was jedem von ihnen besonders eigen war, ganz erreichen konnte, so halfen ihm doch die tiefen malerischen Kenntnisse, die er sich durch ein unausgesetztes Studium der Natur erwarb, die Säze, die er sich daraus abstrahirt hatte, aus ihren Werken zu berichtigen, und jeden Theil der Ausführung, wenn auch nicht mit durchaus gleicher Originalität und Vollkommenheit, wie sie, doch auf ähnliche, und nur seinem besondern Genie eigene, kühne und leichte Art zu umfassen. Auf diese Weise hatte er sich eine aus der schönen

Digitized by Google

Natur und aus den beßten Kunstwerken zusammengezogene Art eigenthümlich gemacht. Weniger erhaben in seinen Ideen, weniger fein und bestimmt in seinen Charakteren, nicht immer so sinnreich und zweckmäßig in seinen Anordnungen als Sanzio, waren seine Erfindungen doch allezeit groß, geistreich und auf Wahrheit gegründet; seine Charaktere immer stark, und seine Compositionen meistens tief überdacht und von angenehmer Wirkung. Er zeichnete zwar weniger geiehrt als Michael Angelo, und seine Umrisse des Nackten sind nicht so schön, wie jene Raphaels, kontrastiert; dennoch sind seine männlichen, und besonders seine jugendlichen Formen sowohl elegant als auch richtig gezeichnet, und haben einen Ton der Wahrheit an sich, den man bey beyden obgenannten großen Männern oft vermißt. Seine weiblichen Formen hingegen sind weit weniger zierlich, und haben das feine und zarte Verhältniß nicht, welches gegen das starke Männliche kontrastieren sollte. Seine Färbung ist nicht so täuschend wahr, wie die Färbung des Titians, kömmt ihr aber bisweilen ganz nahe, und ist, im Allgemeinen betrachtet, stark, und der Natur im Ganzen getreu; denn Annibal betrachtete diesen Haupttheil der Kunst nicht als den wichtigsten wie solches Titian that, der dann aber dafür wesentlichere Eigenschaften der Malerey bey Seite setzte; daher konnte jener sein Colorit nicht mit gleicher Geistesanstrengung und Zeitaufwand wie dieser ausführen, zeigte aber in manchen seiner Gemälde, daß er es zu Stande gebracht haben würde, wenn er es zu seiner Hauptsache hätte machen wollen. Das Helldunkel suchte er aus der Natur und nach den Werken des Correggio in seine Werke zu bringen; weil er aber die großen Massen der gebrochenen Töne dieses Meisters darin anbrachte, ohne desselben ausserordentlich feines optisches Gefühl zu haben, so kekamen seine Gemälde dadurch oft einen etwas düstern und in das Graue fallenden Haupt-Ton. Und kurz: Wenn Annibal uns zwar keine Werke geliefert hat, wo er in der Erfindung, Anordnung, Zeichnung und Charakteristik den Raphael, im Colorit den Titian, und in der Anwendung des Helldunkels den Correggio ganz erreicht hätte, so hat er uns doch Gemälde hinterlassen, in denen, im Ganzen betrachtet, alle diese Haupttheile der Kunst in einem so hohen Grade vereinigt sind, auf welchen es vor und nach ihm kein Maler gebracht hat. Nur für die Grazie und Anmuth, besonders in weiblichen Figuren, war, wie gesagt, sein starker Geist weniger empfänglich, wovon indessen die Ursache vielleicht in seinem cholerischen Temperament, in seiner jugendlichen Erziehung, und in seiner späten Bekanntschaft mit den schönen Wissenschaften vornehmlich gesucht werden muß." Annibals vorzüglichste Staffeleygemälde, eben so wie seine Galerie, und die beßten Stiche nach denselben, werden von eben erwähntem Schriftsteller (l. c. 150—189.) ausführlich und äusserst lehrreich beschrieben. Das bisher vollständigste Verzeichniß dann aller sowohl nach ihm gestochenen, als der von ihm selbst geätzten Blätter, findet sich bey Heinecke (III. 650—676.), letztre auch bey Rost (III. 264—66.), der die richtige Bemerkung macht: Daß das Werk der Carracci das interessanteste und lehrreichste aller italienischen Schulen deswegen sey, weil fast alle grossen Stecher aus allen Ländern nach ihnen, vorzüglich aber eben nach Annibal gestochen haben. Einige wenige neuere, seit Heinecke's Katalog erschienene, dürften in dem Winkelerschen zu finden seyn. Ueber die von ihm selbst geätzten, welche Annibal bloß zu seinem Vergnügen verfertigte, ist das Urtheil der Kenner allgemein: Daß, wenn sie gleich denjenigen seines Bruders nicht beykommen, solche nichts desto weniger überall die Meisterhand verrathen, und in grossem Geschmacke gearbeitet, überhaupt aber mit Augustins seinen nicht zu vergleichen sind, da letztrer unsers Wissens bloß mit dem Grabstichel, Annibal hingegen einzig mit der Nadel gearbeitet hat, und man daher auch (ungeachtet sie sich des gleichen Zeichens A. C. bedienten) ihre Blätter schon deswegen untrüglich unterscheiden kann.

* **Carracci**, (Ludwig). Dieses Haupt der Carracischen Schule war der Sohn eines Fleischers, Da sein ruhiger und nachdenkender Charakter nicht für den feurigen Geist seines ersten Lehrers, Fontana, paßte, so rieth ihm dieser die Kunst, für welche er nicht hinreichende Talente hatte, aufzugeben. Ein ähnliches irriges Prognostikon stellte ihm Tintorett. Ohne Zweifel reizte dieses noch stärker die Lust und die Ehrbegierde des Jünglings, der wohl am Beßten bey sich selbst fühlte, welcher Genius in seinem Busen lebe. Er gieng nun nach Florenz, wo er eine Zeitlang bey Passignano verweilte; alsdann nach Parma, Mantua und Venedig, wo er überall, nach den größten Meistern dieser Schulen, mit unablässigem Fleiß studirte. So mit den tiefsten künstlerischen Einsichten ausgerüstet, kehrte er nach Bologna zurück, und trat dort seine ruhmvolle Laufbahn an. Ihm gebührt bekanntlich die Ehre, den großen Hannibale gebildet zu haben. Seine Verhältnisse mit demselben und Augustin, und ihre gemeinschaftlichen, so siegreich gelungenen Bemühungen für eine Reform des verdorbenen Kunstgeschmacks ihres Zeitalters haben wir schon vernommen. Er überlebte sie beyde. Indessen war es auch sein unglückliches Geschick, daß ein Verdruß — der Kummer über ein ihm mißlungenes Werk — sein Leben verkürzte. In der Reihe seiner unsterblichen Arbeiten, die sich von ihm zu Bologna befinden, war nämlich das letzte: Der große Halbbogen in der dortigen Kathedralkirche, welcher die Verkündigung Maria vorstellt. Um den ungeheuern Raum auszufüllen, bildete hier Ludwig den noch nur zwey Figuren von gigantischer Größe; desto auffallender war der seltsame Fehler an dem mit einem leichten Gewande bekleideten Engel, daß man bey Verfolgung des Wurfs der Falten sofort statt des rechten Fusses den linken, und so wieder umgekehrt den linken da entdeckt, wo man den rechten erwartet hätte — ein Irrthum der an einem solchen Mann, wie unser Künstler war, freylich keines tödlichen Grams, und der langweiligen Faselenen alter und neuer Kunstrichter darüber am Allerwenigsten werth war. Von Ludovico's Kunstcharakter sagt Füßli (III. 122—23): „Dieser talentvolle Mann kann als der eigentliche Wiederhersteller des wahren Geschmacks in der Kunst betrachtet werden, der bekanntlich seit Parmesano zu sinken angefangen hatte. Zwar hatte schon Tibaldi durch sein mächtiges Genie merklich zu dieser Wiederherstellung beygetragen, und hauptsächlich gezeigt, wie das Große in der Zeichnung mit dem Wahren darin verbunden werden könne. Ludwig Carracci aber, (dessen Einbildungskraft weniger feurig, hingegen reich an solchen Ideen war, die bey gemäßigten Temperamenten aus einer sorgfältigen Betrachtung der schönen Natur und Combinirung derselben mit den Werken jener Meister, die in einem Haupttheil der Kunst es nahe zur Vollkommenheit gebracht haben, entstehen), war zwar weniger glänzend und lebhaft, aber sorgfältiger, überlegter und bedeutender in seinen Erfindungen und Anordnungen. Er zeichnete in einem eben so großen Styl, und eben so correkt wie Tibaldi, zeigte aber seine Gelehrheit in diesem Theil der Kunst nur da, wo er solche mit hinlänglichem Grunde zeigen mußte, ohne das Nackte auf Unkosten der Wahrscheinlichkeit und des Costums hervorzuziehen. Seine Personen haben feste und bestimmte Charaktere, welches eine Folge seiner mühsamen Untersuchung der Natur und Raphaels Werken war. Seine Köpfe können zwar nicht schön genennt werden; sie haben aber immer etwas Edles und Freyes in Form und Wendungen. Die Leidenschaften wußte er mit Stärke und Wahrheit auszudrücken. Seine Draperien sind meistens mit Geschmack ausgeführt. Er wußte einen guten Gebrauch von dem Helldunkel zu machen; seine Färbung aber ist nicht angenehm, noch weniger wahr, und den Pinsel behandelte er mehr wie ein Zeichner, als wie ein Maler. Zu seinen bewundernswürdigsten Arbeiten gehören, sowohl der Schönheit als des ungeheuern Umfangs wegen, allerdings seine sieben Freskogemälde in dem berühmten Portikus von St-

Digitized by Google

Michele in Bosco, bey Bologna. Diese, so wie einige seiner vornehmsten Staffeleygemälde, nebst den besten Stichen nach denselben werden ebenfalls von Füßli (l. c. 124—32.) sehr richtig beurtheilt. Das reichste Verzeichniß aber, aller nach ihm gestochenen, und einiger weniger von ihm selbst geätzten und mit dem Grabstichel beendigten Blätter findet sich abermals bey *Heinecke* III. 618—27. Letztre auch bey Rost (III. 246—47.), der davon richtig urtheilt: „Obgleich dieselben nicht den Werth derer von Augustin und Hannibal haben, so sind sie doch mit vieler Sicherheit vorgetragen, und alle Aussenntheile seiner Figuren meisterhaft gezeichnet, so daß sie von Kennern ebenfalls sehr hochgeschätzt werden". Auch nach Ludwig dürften ein Paar neuere Blätter im Winklerschen Katalog enthalten seyn. Noch müssen wir hier, am Schlusse der Artikel, welche zumal von den drey eigentlich großen Lichtern unter den Carracci handeln, bemerken: Daß von ganzen Folgen von Blättern nach denjenigen Werken, welche entweder einen oder mehrere derselben zu Urhebern haben, sich das genaueste Verzeichniß ebenfalls bey *Heinecke* (I. c. 614—18.) findet; worunter die Galerien Farnese, die Gemälde im Pallaste Magnani zu Bologna, und in St. Michele di Bosco, dann die sogenanten Ausrufer von Bologna, und einige Hefte Landschaften vornehmlich gehören. S. endlich hierüber auch *Fiorillo* (II 522—25.) dem wir noch über dies die unten stehende Stammtafel der Familie Carracci zu verdanken haben *). Was über Augustin, *Hannibal* und Ludwig gründlich Gedachtes und vortreflich Gesagtes in der Schrift Winkelmann und sein Jahrhundert zerstreut zu finden ist, s. dort S. 167. u. ff. 170. 176. 182. 195. 202. 214. 217. 220. u. ff. 364. Dann bey *Lanzi*: von Anton II. 2. 90. von Augustin I. 86. 472. II. 332. II. 2. 72. 83. u. s. f. Von Franz II 2. 90. Von Hannibal I. 471. 614 II. 331. II. 2. 72. 85. u. s. f. Von Ludwig I. 214. 447. 472. II. 2. 79. 81. u. f. und endlich von Paul in der Vorrede S. X.

Carrara, (Johann). Nach einem Künstler dieses Namens hat N. Sadeler ein Bildniß gestochen. *Msc.*

* Carrari, (Balthasar und Matthäus). Auch *Lanzi* II. 2. 30. kann das Gemälde von ihnen, dessen das Lexikon gedenkt, hauptsächlich seiner Grazie wegen, nicht genug rühmen, so daß es einem daneben stehenden von L. Longhi kaum weiche. Auch befinde sich auf demselben das Bildniß eines dieser Maler, in der Figur von St. Peter, und Rondinello's seines in derjenigen von St. Barthoolome'. Sie lebten um 1511, der vielleicht ihr Meister war. *Vasari* gedenkt nicht einmal ihres Namens.

* Carravaggio, (Franz). Vielleicht war derselbe von der Familie da Prato. S. im Lexikon Franz dal Prato.

— — (Peter Paul), ein Baumeister zu Mailand; ist als Lehrmeister von Cesar Fiori bekannt. *Msc.*

* — — s. auch Polydor Caldara und M. A. Merigi.

* Carre', auch Carree, (Franz). Nach *H.* starb er 39. Jahr alt. Sein geätztes Leichengerüst des Prinzen von Oranien ist von 1664.

* Carre', (Heinrich), Franzens Sohn. Weyermann giebt sein Todesjahr in 1628. an. Houbraken hat nach ihm das Bildniß von W. Brakel gestochen. *H.*

* — — — — Heinrichs Sohn, der im Lexikon unter seines Vaters Art. erscheint. Nach *H.* arbeitete derselbe zu Leyden gemeinschaftlich mit seinem Bruder Abraham; und beyde hielt man für vorzüglich geschickt, flammändische Gemälde zu copiren. Das Blatt: la Marchande de poissons, ist nicht (wie *H.* fudelt) nach ihm, sondern nach Michel C. gestochen.

— — (*H.*) So nennt sich ein Kupferstecher auf einem Bildnisse Jak. Franz Ebereaus, in Tuschmanier. *H.*

* — — (Jakob). Nach Fiorillo III. 191. wiedmete er sich ausschließlich dem Bildnißmalen.

* — — (Michel). Franzens jüngerer Sohn. E. Kirkel hat nach ihm in Zeichnungsmanier eine Landschaft mit Vieh, und Beauvarlet eine Fischhändlerin gestochen. Von ihm selbst kennt man eine geätzte Landschaft, ebenfalls mit Vieh (im Hintergrunde den Pefug) nach einem ungenannten Maler. *H.* und der Winklersche Katalog, welcher (ex ungue leonem) besser als der *H.* von Heinecke selber wußte, daß das Gemälde von erwähnter Fischhändlerin sich in — des letztern Kabinette befand.

— — (Nicolaus). Von einem Kupferstecher dieses Namens kennt man ein Blatt zu Ehren des Kardinals von Richelieu von 1631.

Carree auch Carre', ( ) So nennt schon Basan (sec. Ed.) einen (1781.) jungen Künstler, der mit Farben und lavirt nach Freudenberger, Prevost u. a. gestochen habe, und von dem er namentlich: le Retour des Champs und: la Balançoire anführt. Ohne Zweifel ist dies der nämliche Carree, der im J. 1803. neuerdings erscheint, und damals unter der Leitung des Malers le Barbier des ältern, ein Blatt in Crayon-Manier: Christus, wie er mit seinen Jüngern das Abendmahl hält, in Figuren von Halblebensgröße geliefert hat, welches Landon (Annal. II. 223—24.) eines der bessern unter den neuern in gedachter Manier kennt, „die sich" (wie er nebenbey bemerkt) „zum Vortheil der Schüler in der Zeichenkunst wieder täglich vermehren, welche sonst, seit der Wiederherstellung eines bessern Geschmacks, die ehemals durch ganz Europa verbreiteten, nach dem Styl eines le Moine, Boucher u. s. f. ausgefertigten Blätter erwähnter Art nicht mehr ohne Nachtheil zum Nachzeichnen gebrauchen konnten. Eben so vermuthen wir, daß ein, ebenfalls von Landon (l. c. I. 287.) angeführter, hier wohl durch Druckerfehler Corree genannter Künstler, von welchem er zwey, gleichfalls in Crayon-Manier, nach der Zeichnung von Mademoil. Bouillard, mit Anmuth, Leichtigkeit und Kraft gestochene jugendliche Köpfe (die Aufmerksamkeit, und die ruhige Freude) kennt, kein andrer als unser Carree sey, den die Handschrift eines Freunds Carre', und Schüler von Janinet nennt. Und endlich ist es wohl alles der nämliche Carree, der ganz unlängst (1806.) ein Blatt: Belisar (das Studium, welches David seiner Zeit von dieser Figur in Rom gemacht hatte) nach der Zeichnung von Bonvalet gab. *Msc.*

*) Vinzenz, der Schneider. Anton, der Fleischer.

Ludwig. geb. 1555. — Paul.

Augustin. geb. 1557. — Hannibal. geb. 1560. — Joh. Anton.

Anton geb. 1583. — Franz geb. 1595.

Des Pauls (Ludwigs Bruder) gedenkt auch das Lexikon. Joh. Anton (Franzens Vater) war, so viel wir wissen, nicht Künstler.

Digitized by Google

Carrega, ( ) ein sizilianischer Maler des XVII. Jahrhunderts, wird von Lanzi (I. 625.) lediglich als ein, wie er vernommen habe, wackerer Künstler angeführt.

Carresi, (Diego de), ein Bildhauer zu Neapel, wird von Sarnelli angeführt.

* Carriera oder Cariera, (Rosalba), geb. 1675. (nicht 72.) Ihr Hang zur Kunst verrieth sich schon sehr frühe. Ihr erster Lehrer, Lazari, war ein bloßer Dilettante. Bey Balestra lernte sie besonders viel. Auch von Antonio Pellegrini wurde sie unterrichtet, der sie vorzüglich bewog, die Oel- und Miniaturmalerey aufzugeben, und sich ganz auf das Pastell zu legen, in dessen Behandlung sie sich alle mögliche Praktik zu eigen machte, und darin eine solche Kraft zu erreichen wußte, daß ihre Bilder Oelgemälden gleichen, und aber nicht allein durch ihr schönes helles Colorit, sondern eben so sehr durch die Grazie und das Edle ihrer Zeichnung gefielen: Gleich anmuthig und majestätisch zugleich waren ihre Madonnen u. a. Arbeiten, meist religiosen Innhalts. Was endlich ihren Gemälden noch einen besondern Werth gab, war, daß dieselben durch das Alter nichts einbüßten. Während ihres Aufenthalts in Frankreich schrieb sie ein Tagebuch, das unter dem Titel: Diario degli anni 1720. 21. scritto da *Ros. Carriera* zu Venedig, 4. 793. mit Anmerkungen von Don Giov. Vianelli im Druck erschien. Ihre liebste Erholung von der Arbeit war die Musik. Sie spielte sehr gut das Klavier. Von dem Ausland kehrte sie endlich mit einem großen Vermögen in ihr Vaterland zurück, wo sie bekanntlich auf eine betrübte Weise starb, indem sie einige Jahre vor ihrem Tode mit dem Gesichte zugleich ihren Verstand verlor. Nach Zanetti indessen war es schon weit früher, „daß" (wie er sich ausdrückt) „ihr Geist von Zeit zu Zeit, durch heftige Anfalle von Traurigkeit, mitten unter tausend Bildern des Glücks und der Fröhlichkeit niedergedrückt wurde, was man aber vornehmlich körperlicher Schwäche zuschrieb." Eines Tags malte sie ihr eigenes Bildniß mit einem Kranze von (wohl verwelkenden) Blättern, und antwortete, als man sie um die Bedeutung fragte, es sey das Bild der Tragödie, und das Vorbild ihres eignen traurigen Endes. Dieses schöne Memento mori befand sich einst im Besitze eines Giambatt. Sartori, Bruders der Felicita Sartori, einer Schülerin der Rosalba. Die Dresdner-Gallerie hat unstreitig die größte Sammlung ihrer Bilder, die in 157. Stücken besteht. Lanzi II. 222. und Fiorillo II. 181–83. Die schönsten Blätter nach ihr von Watson, Wilson, J. E. Haid und Sinzenich, theils in Schwarzkunst geschabt, theils in Zeichnungs-Manier, finden sich in den Gantkatalogen von Brandes und Winkler verzeichnet.

* Carrucci, (Jakob), genannt da Pontormo. Lanzi (I. 147–48) s. v. *Pontormo* beschreibt seine verschiedenen Manieren, wie folgt. Die erste war correkt in der Zeichnung, kräftig im Colorit, und gliech seines Meisters Mantegna's seiner. Die zweyte war in der Färbung matter, und wurde nachwerts von Bronzino, u. a. spätern Künstlern nachgeahmt. Die dritte war eine wahre Nachahmung von Alb. Dürer, nicht blos für Erfindung, sondern selbst bis auf Köpfe und Falten; eine Manier, die eines so schönen Anfangs, womit dieser Künstler begann, unwürdig schien. Von allen dreyen findet man Beyspiele in der Carthause zu Florenz. Man konnte noch eine vierte hinzuthun, worinn er, gegen das End' seines Lebens, zu St. Lorenzo die Sündfluth und das jüngste Gericht malte, woran er eilf Jahre malte, und darinn den Mich. Angelo nachahmen — kurz den Anatomiker zeigen wollte; eine Arbeit, die später hin (ohne großen Schaden) überweißt wurde: „Zur Warnung, daß das Alter nicht nach der Mode haschen sollte." Mit alledem ruhmt Lanzi denn doch zugleich eine gewisse Originalitat, die aus allen seinen Werken hervorleuchtet, und führt, neben anderm seine Heimsuchung Mariä bey den Serviten, seine Geschichten von Joseph in einem Kabinette der Gallerie, und eine H. Familie bey dem Marchese Cerbone Pucci an. Eine Verklarung nach ihm (Christus in einer schönen Glorie) von Cherubin Alberti, und eine Geburt St. Johann Baptista's von Jul. B. gestochen (große Composition führt s. v. Pontormo der Winklersche Katalog an, der dieses letzte ein schönes, seltenes Blatt nennt.

* Cars, (Joh Franz). Derselbe kam von Lyon nach Paris wo er 1739 (nicht 63. wie *H.* sagt) im 69. Jahr seines Alters verstorben ist nachdem er sich dort meist mit dem Theseus-Handel beschäftigt hatte. Indessen kennt man von ihm noch einige andre unbedeutende Blätter (die so ziemlich seine Neigung für die Gesellschaft Jesu bezeugen konnten) welche *H.* anführt.

* — — (Lorenz). Stecher mit der Nadel und dem Grabstichel, des obigen Sohn, geb. zu Lyon 1699. (n A. 1702) kam sehr jung mit seinem Vater nach Paris, von dem er den ersten Unterricht erhielt, und übte sich anfänglich in der Malerey, die er aber verließ, um sich der Stecherkunst zu widmen, in welcher er bald ausserordentliche Fortschritte machte. Indessen sagt Mariette von ihm, mit der diesem Kunstrichter in gewissen Fachen eigenthümlichen Wahrheit: „Cars brachte in seine Werke einen Geschmack, welcher nicht derjenige der Stecher des vorigen Jahrhunderts war, der ihn aber vielleicht deswegen nicht vorzüglicher macht, und sich sogar für die Gemälde, welche jene Stecher bearbeiteten, nicht geziemt hatte, den er sich aber eigen machte, indem er nach le Moine gestochen. Die Gemälde der großen Meister Italiens, und die von le Sueur, le Brun, Mignard nicht minder, haben in ihrem Wesen eine Art von Ernst, der durch die liebliche Weychheit, welche Cars sogar bis in die Schattens massen brachte, übel würde ausgedrückt worden seyn. Bey Gerard Audran" (dem andre, wie z. B. Heinecke, ihn gern verglichen hätten) „herrscht der Schmelz in den Halbtinten, und bey Cars in den Schattenpartbien Seine Meisterstücke sind daher eben seine Blätter nach le Moine, und besonders sein Herkules, der neben der Omphale spinnt"; und, wir setzen hinzu: Das historische Blatt der Schauspielerin Clairon, in der Rolle der Medea, nach Vanloo, welches er gemeinschaftlich mit Beauvarlais gearbeitet hat. Seine übrigen vorzüglichsten, sowohl Bildnisse als historische Blätter (bald alle nach franzos. Meistern neuerer Zeit) führt Rost VIII. 115–17. an. Schmidt von Berlin hat nach seiner Zeichnung ein Paar Bildnisse gestochen. Im J. 1733. schon wurde er in die Akademie aufgenommen. Er starb 1771. *H.*

Carstens, (Asmus Jakob), Historienmaler in Rom, aus Schleswig gebürtig. Er hatte sich den grundlichen und ernsten Geschmack der alten Künstler des XVI. Jahrh. in einem seltenen Grade zu eigen gemacht, ohne sich dadurch seiner Eigenthümlichkeit zu entäußern; und ihm gebührt sowohl durch seine Erfindungsgabe als durch den edeln Styl und lebendigen Ausdruck seiner Compositionen ein Rang neben den ersten Nachfolgern jener großen Meister. Er starb zu Rom den 25. May 1798. in seinem fünf und vierzigsten Jahre. Baur.

Carr, (C.), ein alter italienischer Kupferstecher, welchen *H.* anführt, und (wir wissen nicht weswegen) bemerkt, daß man ihn nicht mit Corn. Cort verwechseln müsse. Von jenem dann kennt er eine sitzende Madonna mit dem Kinde, zwischen S. t. Joseph und St. Johann, zu Rom 1585. gestochen. Ant. Caranzani formis. Dann einen St. Nicolaus, der seinen Beutel in das Haus einer armen Familie wirft. Auch soll er nach Dom. Carracci gearbeitet haben.

* Cartarino, (Marcus). Einen Kupferstecher dieses Namens führt Gandellini an, der 1575. in Rom Brunnen gestochen habe, und aber

nicht unwahrscheinlich mit dem im Lexikon enthaltenen Marius Carrari Eine Person ist.

* Cartaud, (Silvan). *H.* nennt ihn Baumeister Ludwig XV. und Akademiker, nach welchem sich mehrere Blätter in dem bekannten Werke: Architecture Française, und andre unter der Adresse von Marieire (?) finden.

Cartellier oder Cartelier, ( ) Bildhauer zu Paris. Im J. IX. sah man von ihm in Gyps die schöne Statue der Schaamhaftigkeit, die ihm einen Preis von 5000. Livr. erwarb, von welcher übrigens Landon (Annal. I. 147.) urtheilte, daß sie der medicäischen Venus in der Stellung etwas zu ähnlich sey. Späterhin (l. c. II. 69.) gab er davon eine ausführlichere Beschreibung und Abbildung im Umrisse, welche, nach unserm Sinne, in der That an diesem vortreflichen Kunstwerke nichts zu wünschen übrig läßt. Eben so ausführlich beschreibt und beurtheilt er (l. c. 281.) sein schon im J. VIII. ausgestelltes Modell einer Bildsäule des Kriegs, welche in Stein ausgearbeitet werden, und aussen an den Pallaste des Erhaltungs-Senates zu stehn kommen sollte. Eine ebenfalls beygefügte Abbildung giebt davon wirklich einen sehr vortheilhaften Begriff, und scheint kaum des gedachten Kunstrichters Urtheil zu rechtfertigen: Daß der Künstler vielleicht besser gethan hätte, eine Minerva, als eine Bellona, zu seiner Kriegsgöttin zu wählen, welche hier freylich bloß in ihrer schrecklichen (aber großen und schönen) Furchtbarkeit dasteht, und (warum nicht?) die Früchte des Friedens unter ihren Füßen zertrittet. Noch soll unser Künstler im J. 1804. eine Statue des Aristides im Salon ausgestellt haben.

* Carter, (G.). Wie aus dem Contexte im Lexikon selber erhellet, nicht ein Kupferstecher, sondern ein Maler zu London, nach welchem J. Cadwell, B. Green, Hall, T. Jones, J. R. Smith und Thornwaite, vortrefliche Blätter gestochen haben, welche *H.* anführt, und von denen z. B. der Tod des Kapitain Cook (ein Pendant zu General Wolfe's Tode) und das Seetreffen zwischen den Fregatten Surveillante und Quebeck (jenes von Hall, Smith und Thornwaite) auch von dem großen Werthe des Urbildes zeuget. *H.*

— — (John). Einen englischen Künstler dieses Namens führt *H.* an, nach dessen Zeichnung W. Warts eine Aussicht der Abtey Cronlanden in Lincolshire gestochen habe.

* — — (W.). Offenbar derselbe, den das Lexikon F. Carter nennt, ein Schüler von Hollar, der um 1655. in England für Buchhändler arbeitete, und von dem man, neben anderm, etliche Blätter in Ogilby's Uebersetzung des Homer kennt. *H.* nach *Walpole.*

* Carteron, (Sebastian). Abermals des Lexikons Stephan Carteron, den *H.* unter ersterm Namen, und zweifelhaft, ob von Chatillon oder Chalons gebürtig angiebt. Die im Lexikon angeführten Zierrathen und Grotesten für Goldschmiede u. s. f. sind von 1615. datirt, und mit S. C. F. bezeichnet.

Cartisani, (Niklaus), ein Künstler von Messina, geb. 1670, und gest. zu Rom 1742. mit dem Ruf eines guten Landschaftenmalers. *Lanzi* I. 647.

Cartwright, (Thomas), ein englischer Baumeister, von dem man ein Blatt: Die Königliche Börse zu London kennt. Strutt.

— — (William), ein englischer Kupferstecher, der, neben anderm, nach Holbein gearbeitet hat. *H.* Ob es der nämliche sey, der in neuern Tagen (1802. oder 3.) vier gute Landschaftsblätter nach der Zeichnung von Walmsley gestochen hat, ist uns unbekannt.

Carver, ( ) ein Landschaftmaler, der im XVIII. Jahrh. zu London gearbeitet hat. *Msc.*

Carwarden, (J.). So nennt *H.* einen englischen Maler, und führt ein nach ihm gestochenes Bildniß des Schreibmeisters Christ. Simpson, ohne Namen des Stechers, an.

Carwitham, (J.). Nach Strutt ein Kupferstecher zu London, der dort im XVIII. Jahrh. für Buchhändler gearbeitet habe.

Cary, (J.), ein Kupferstecher zu London, arbeitete um 1780. nach Mistrik Cosway, A. Trevisgard, u. a. *H.*

* Casa, (Anton). S. Casa, (Peter Anton).

— — (Franz della), ein Maler, Schüler von Victorius Bigari. Zu Bologna siehet man verschiedene Stücke von ihm. Meusel Miscell. XIII. 53.

— — (Johann Martin). So nennt Lanzi II. 436. einen Maler von Vercelli, der um 1564. zu Mailand lebte, von welchem aber ihm übrigens nichts bekannt war.

* — — (Niklaus de la). Man kennt von ihm, neben anderm, ein historisches Bildniß Kaiser Carl V. ohne Namen des Malers, der aber Titian ist. *Msc.*

— — (Peter Anton), auch Bernabei genannt, lebte um 1550. Lanzi zählt ihn zwar nicht zu den Schülern des Parmeggianino, aber wohl irgend eines andern Correggianers. Aus seiner Kuppel, von der schon das Lexikon spricht (sagt er) zu urtheilen, müsse er einer der besten Freskomaler seiner Zeit, in der Lombardie und überhaupt in Italien gewesen seyn. Dieselbe stelle ein zwar sehr bevölkertes Paradies, aber ohne die geringste Unordnung vor; mit Figuren ganz correggianisch, und von einer so kräftigen Färbung, daß dieselben im Hintergrunde vielleicht nur zu viel Relief haben. Jetzt schon an die drittehalb hundert Jahre alt, sey dieses Werk noch aufs beste erhalten, u. s. f. In dem Pallaste de Monti zu Bologna zeigt man von einem Veroneser Namens Anton ein großes Gemälde, welches den Entsatz von Turin vorstellt, und aber wahrscheinlich keinem andern, als unserm Peter Anton, zuzuschreiben ist. *Msc.*

* Casale oder Casali, (Andreas), geb. zu Civita Vecchia 1724. Nachdem er für einige Kirchen zu Rom gemalt hatte, gieng er um 1749. nach London, wo er sich ziemlich lange aufhielt. Dort verfertigte er die transparenten Gemälde, welche bey dem prächtigen Feuerwerk ausgestellt waren, das in ermeldtem Jahr im Green-Park abgebrannt wurde, und malte übrigens für den englischen Adel eine große Anzahl historischer Bilder. Seine Ideen (sagt eine Handschrift meines sel. Vaters) waren anmuthig und aufgeweckt, aber die Zeichnung meist unrichtig, und das Colorit zu flach. Neben einer Madonna mit dem Kinde nach Raphael, hat er nach seiner eigenen Erfindungen noch drey Blätter: Edward den Märtyrer, Lucrezia die ihr Schicksal beweint, und Gunhilda, Kaiserin von Deutschland geätzt. Diese beyden letztern hat dann nach Pavenet für den Boydell'schen Verlag, ferner Th. Chambarré, J. Faber, J. G. Haid, N. Loria, und Paul Pitoja andres nach ihm gestochen, das bey *H.* verzeichnet ist. Rost IV. 159–60.

Casali, (Johann Baptista), ein venetianischer Maler aus der Schule von Piazetta, der in seinem 29. J. verstorben seyn soll, und von welchem *H.* ein geätztes Brustbild des H. Josephs mit: J. B. C. inv. et inc. kennt.

* Casanobrio. S. Carlevariis.

Casanova, (C.). So nennt *H.* einen mittelmäßigen Kupferstecher zu Madrid, der sich um 1790. mit Devotions-Blättern beschäftigte.

* — — (Franz), jüngerer Bruder des folgenden

Joh. C. Geb. 1732. Bey Simonini lernte er, nach einigen, nicht zu Venedig sondern zu Florenz. In die Akademie zu Paris wurde er 1763. aufgenommen. Dort bildete er mehrere Schüler, unter welchen ihm J. P. Louterbourg vorzüglich Ehre machte. Seit 1787. lebte er in Wien, wo er mehrere bedeutende Arbeiten für die Großen dieser Residenz verfertigte, und starb daselbst 1803. Neben Schlachten, Marinen und Landschaften malte er auch Conversationsstücke. Basan zufolge hat dieser Künstler auch Verschiedenes nach eigner Erfindung geätzt. Mehrere von andern, wie z. B. von Beauvarlet, Coliber, Dufour, Godefroy, Laurent, Moreau u. s. f. nach ihm gestochene Blätter zeigt *H. an*; Rost aber (III. 214.) bemerkt vornämlich den Sturm und die Einnahme der Festung Oczakow durch die Russen, unter dem Fürsten Potemkin, nach ihm auf einem großen Blatte 1792 von Ad. Bartsch mit vielem Geiste geätzt, wovon indessen die Fernen nicht allen Kennern gefallen wollten. (S. Journal für bildende Kunst II. 135.). Ein neuerer italienischer Schriftsteller (*A. de Giuliani*: Saggio politico sopra le vicissitudini inevitabili della Societa civile etc. 4to. Vienn. 762.) indem er unter die vornehmsten Ursachen des Verfalls der Schönen Künste neuerer Zeit vornämlich diese setzt: „Daß die Künstler verurtheilt seyen sich dahin zu erniedrigen: Alles zu erschöpfen, was eine üppige, schlaffe Einbildungskraft reizen kann, weil dieß das einzige Mittel sey, sich die Gunst der Großen zu sichern," fügt dann namentlich hinzu: Es habe des Blutbades von Oczakow bedurft, um Casanova's Phantasie zu entzünden, und seinem Pinsel einen würdigen Gegenstand darzubieten. Seine Nachahmung von Bourgignon nennt Fiorillo (III. 354.) ein eigentliches Plagiat, indem er bald diese, bald jene Gruppe desselben entwendete, und sie seinen Bildern einverleibte. Ungefähr eben so urtheilt Dideror in seinen Essais sur la Peinture von ihm, wo er seine Arbeiten bey der Ausstellung zu Paris vom J. 1765. (i. c. 220—31.) ausführlich beschreibt, mehrern seiner Talente, dem Feuer seiner Darstellungen zumal (was sich freylich mit dem Plagiat wenig zu vertragen scheint) volle Gerechtigkeit wiederfahren läßt, überhaupt aber seine Gemälde schön entworfene und gut geleitete, aber schlecht geschriebene Gedichte nennt, und von einem derselben sich gar so ausdrückt: Das Ganze biete ungefähr den Anblick einer großen Kruste gerösteten Brodtes dar. Weit vortheilhafter wird von ihm, bey Gelegenheit seines Todes in Meusels Archive II 172. und III. 189. gesprochen; wo es dann neben anderm auch heißt: „In vielen großen Galerien werden seine Gemälde noch vermißt, weil er in seinen Arbeiten sich nicht übereilte, und nur malte, wenn er dazu aufgelegt war. Einige Jahre vor seinem Tode lebte er in philosophischer Ruhe in einem kleinen Hause, das er sich in der Entfernung von vier Stunden von Wien, in einer Gegend, der Brill genannt, erkauft hatte, wo er auch verstorben ist, und in dortiger Pfarrey begraben liegt."

Casanova, (Joh. oder Joh. Baptist), geb. zu Venedig 1729 (nach andern 1722.), kam aber schon in seinen frühern Jahren nach Deutschland. Die Anfangsgründe der Malerey studirte er bey der Akademie zu Dresden unter Louis von Silvestre und nachwärts unter Dietrich. Alsdann gieng er nach Italien, wo ihn Mengs 1752. mit sich nach Rom nahm. Er blieb bey demselben bis 1762. da dieser nach Spanien reiste. Unter der Anweisung eines so großen Lehrers hatte er selbst solche Fortschritte gemacht, daß Reiffenstein, Angelika Kauffmann und Winkelmann sich freundschaftlichen Unterricht von ihm geben ließen. Das Studium der Alterthümer, Zeichnungen, theils nach den berühmtesten Statuen und nach den schönsten oder gelehrtesten Basseliefs, theils nach dem Nackten, dann Kopien nach den Meisterwerken der großen Lichter neuerer Kunst, theils in Oel, theils in großen Cartons, beschäftigten ihn unaufhörlich. Viele derselben findet man noch in Deutschland, zu Dresden, bey dem Markgrafen zu Bayreuth, u. s. f. Aber die weit mehrern sind nach England gekommen. Die größte Richtigkeit der Zeichnung ist an allen seinen Arbeiten sichtbar; eher vermißte man an einigen, eine gewisse Zartheit des Gefühls, welche im Leben und in der Kunst ihn zu mangeln schien. In der Kunde und Beurtheilung der Werke des Alterthums herrschte zwischen Winkelmann und ihm ein beständiger Wetteifer, welcher von seiner Seite nicht selten in wirkliche Eifersucht auszuarten pflegte. Bisweilen malte er auch Bildnisse mit der äussersten Kenntlichkeit, aber nicht in dem angenehmsten Farbenton. Eines der berühmtesten war dasjenige von Clemens XIII. welches dieser Pabst der Sorbonne zum Geschenke machte. Den Ruf gen Dresden nahm er im J. 1764 an, nachdem er frühern nach England, Parma, und, als Chef der Zeichner vom Herkulanum, nach Neapel ausgeschlagen hatte. Diesen Posten bekleidete er mit ausgezeichnetem Ruhm bis an seinen Tod, welcher den 10. Dez. 1795 erfolgte, nachdem er viele würdige Schüler gebildet hatte. Er hätte sich auch als Schriftsteller, (noch mehr als durch seinen Versuch über die Antiken der Dresdner Galerie besonders durch einen vollständigen theoretischen Curius über die Malerey rühmlichst bekannt gemacht, der schon um 1788. in Italienisch fertig lag, damals noch eine deutsche Uebersetzung erwartete, und zwey Quartbände ausmachen sollte, seither aber, weil der Subscribenten zu wenige waren, und der Hof keinen Vorschuß thun wollte, weder in dieser noch in jener Sprache niemals erschienen ist. *Msc.* Ausführliche Notizen von seinem Leben und Werken findet man besonders (wahrscheinlich von ihm selbst verfaßt) bey Keller 25-31. und das Verzeichniß einiger nach ihm gestochenen Blätter bey *H.* Fast alle Platten für Winkelmanns Monumenti antichi waren von ihm gezeichnet. Meusel II. führt von ihm ein allegorisches Gemälde auf den Tod des Ritters Mengs, und eine Kleopatra an, die sich durch eine Schlange das Leben nimmt. Und in eben dieses Kunstrichters Museum III. 251. und VI Misc. VII. 947. liest man die Beschreibung und Beurtheilung eines Oelgemäldes mit ganzen Figuren in Lebensgröße, welches im J. 1794. zu Dresden ausgestellt war, und den Theseus zum Gegenstand hatte, der seine an seiner Seite getödtete Gemahlin vom Schlachtfeld aufhebt. Beyde Urtheile stimmen darin überein: Daß man, bey der schön gedachten Kompesition und der richtigen Zeichnung des Ganzen, am Kopfe des Theseus das ihm in den antiken Abbildungen eigene Edle, in seinem Gesichte mehr Ausdruck von Schmerz, so wie dem Bilde der Antiope mehr weiblichen Reiz und mehr Feinheit der Formen einzelner Theile gewünscht hatte.

Casanova, (Joseph), Maler, von dem man verschiedene Werke in der Kirche St. Maria degli Innminenti zu Bologna antrift. Meusel Miscell. XIII. 53.

— — ( ). **Ein Künstler dieses Namens erscheint im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter der Rubrik der damals in Paris lebenden Landschaften-Marinen- und Architektur-Maler. Ob es vielleicht noch obiger Franz C. seyn möchte, ist uns unbekannt.**

— — ( ) **Bildnißmaler zu Prag, lebte dort um 1802.** *Msc.*

* Casari, (Franz), **starb im 32. J. seines Alters.** *Msc.*

Casas. S. Cassas.

Cascetti oder Coscetti, (Stephan), ein Maler von Florenz, wird von Baldinucci unter die Schüler von Dominikus Passignano gezählt.

Cascini, (Salvador). **So wird der Zeichner eines um 1803. von Wilh. Morghen nach Jos. Ribbera gestochenen Noli me tangere genannt, und eben seiner Zeichnung (besonders in den verun-**

Digitized by Google

glückten Händen und Füßen) wegen nicht ſehr gerühmt. *Meuſel Archiv* III. 26.

Caſear, (Heinrich). So nennt Fiorillo III. 287. ohne Weiteres, einen franzöſiſchen Maler, der 1701. geſtorben ſey.

Caſella, (Franz), von Cremona; malte 1517. für die daſige Kirche St. Apollinare die Steinigung des H. Stephanus. *Bartoli* T. II.

— — (Johann Andreas). *Lanzi* (II. 2. 372—73.) nennt ihn einen Schüler von P. di Cortona, und guten Nachahmer deſſelben, ſo wie, in Abſicht auf Zeichnung, bisweilen auch Bernini's.

— — (Polydor). So nennt *Zaiſt* einen Maler von Cremona, der um 1345. gelebt haben ſoll.

* **Caſelli**, (Chriſtoph). S. Caſtelli.

— — (Johann), ein Bildnißmaler zu Neapel um 1730. nach welchem A. Baldi geſtochen hat. *Msc.*

— — (Joſeph), ein Baumeiſter von Alexandria, der um 1770. blühete. Neben anderm baute er den daſigen öffentlichen Pallaſt, das Quartier des Jahrmarkts, und das neue Theater. *Bartoli* T. II.

Caſenbrod, (Abraham). So nennt *H.* einen ſtamändiſchen Zeichner und Kupferſtecher, welcher in Italien gearbeitet habe, und führt von ihm an: Urbis Messinæ, ejusdemque maris, portuum et marium Prospectus.

Caſini, (Dominikus und Valore), Gebrüder, Maler zu Florenz; lernten bey Dominikus Paſſignano. Valore erlangte eine ſolche Geſchicklichkeit im Bildnißmalen, daß er auch Verſtorbne ſehr ähnlich zu treffen wußte. Er war in dieſer Kunſt ſo berühmt und geſucht, daß er blos die Köpfe und Hände zu malen Zeit hatte, die Gewänder aber und andere Beywerke auszuarbeiten ſeinem Bruder Dominikus überlaſſen mußte. Florenz war daher voll von Valore's Arbeiten. Sie blüheten um 1710. *Baldinucci.*

* — — (Johann). *H.* giebt ſein Todesjahr irrig in 1728. ſtatt 48. an.

— — — — ein neuerer Kupferſtecher von Architektur und Perſpektive, von dem wir aber nichts anders wiſſen, als daß er ein Schüler von Piraneſi war. *Msc.*

— — (Johann Maria), ein geſchickter Maler und guter Dichter, gebürtig aus Florenz, deſſen Adelung Erwähnung thut.

— — (Victorius), ein Maler zu Florenz; arbeitete unter Georg Vaſari in dem Herzoglichen Pallaſte. Von ihm war die Werkſtätte des Vulkans. *Msc.*

Caskiel, ( ). So wird in einer Handſchrift meines ſel. Vaters ein Perſpektivmaler genannt, ohne ſeiner Lebenszeit Erwähnung zu thun.

* **Caſolano** oder **Caſolani**, (Alexander), ſo von dem Flecken Caſola genannt, woher ſeine Familie nach Siena kam. Sidam von Ruſticis. Archangiolo Salimbeni war (nach Baldinucci) ſein erſter Lehrer. „Derſelbe" (ſagt *Lanzi* I. 330—31.) „hielt ſich lange in Rom auf, und machte ſich dort, ſo wie nachwerts auf ſeinen Reiſen nach Pavia, u. ſ. f. durchs Copieren nach den größten Meiſtern verſchiedene Style zu eigen. Am meiſten erkennt man in ſeinen vornehmſten Arbeiten die Manier ſeines Lehrers Roncalli, deſſen den gute Zeichnung, nüchterne Kompoſition, gemäßigte Färbung und ruhige Harmonie. Indeſſen ſchien er doch bisweilen eben durch Vermiſchung mannigfaltiger Style, und Hinzuthun von etwas Neuem, nach einer gewiſſen Originalität zu ſtreben. Er war äuſſerſt fertig im Arbeiten; und wenn er einen Fehler entdeckte, vernichtete er ſein Gemälde lieber, als daß er es verbeſſert hätte. Merkwürdig iſt es, daß, ungeachtet er das ſchöne Ideal nicht kannte, Guido von ihm ſagte: Dieſer iſt nun wahrhaftig ein Maler! und daß auch Roncalli behauptete: Die damalige Kunſt beruhe auf dieſem ſeinem Schüler. Indeſſen lebte er zu kurze Zeit, um ſo große Hoffnungen zu erfüllen. Wer ſein Meiſterſtück kennen will, ſehe ſein Märtyrthum von St. Bartholome in der Kirche del Carmine zu Siena; ein ziemlich großes Gemälde mit ſehr abwechſelnden Figuren, und Ausdrucke mannigfaltiger Affekten, und überhaupt ein Ganzes, das in Erſtaunen ſetzt. Noch findet ſich aber viel andres von ihm zu Florenz, Neapel, Genua, und Fermo, wo ſein St. Ludwig unter die beſten Gemälde dieſer Stadt gezählt wird." Dann zeigt man in der Großherzoglichen Galerie von ihm ein Converſationsſtück, welches Lucrezia Piccolomini mit drey Söhnen, die ſie von drey Männern in kurzen Jahren geboren habe, vorſtellen, und einer derſelben eben unſern Künſtler abbilden ſoll; was aber *Lanzi* (l. c.) für eine Fabel hält. Mehrere nach ihm von alten Meiſtern (hauptſächlich von Andr. Andreani in ſehr ſchönen Clair-Obſcürs) geſtochene Blätter, alle aus der geiſtlichen und Heiligen-Geſchichte, führt *H.* und daneben ſein Monogramm an, womit eine ſitzende Madonna mit dem Kinde bezeichnet ſeyn ſoll, die von ihm ſelbſt geätzt ſeyn dürfte.

* — — (Chriſtoph oder Hilarius), Alexanders Sohn (aus welchem das Lexikon irrig zwey Künſtler macht). Fiorillo (I. 163.) nennt ihn einen Maler von geringer Einſicht. Unter Roncagli wurde er indeſſen für ſeine kurze Lebenszeit ein ziemlich fertiger Praktiker in Freſko. Seine beſte Arbeit dürften noch einige Geſchichten aus dem Leben Mariä und eine Himmelfahrt in Madonna de Monti zu Siena ſeyn. *Titi* nennt denſelben irrig Conſolano.

Caſoli, (Hypolitus). So nennt *Lanzi* II. 2. 241. einen Ornamentmaler von Ferrara, der um 1577. gemeinſchaftlich mit den Gebrüdern Bartholome und Hieronymus Faccini für die Prinzen von Eſte arbeitete, und 1622. verſtorben war.

* **Caſoni**, **Caſſoni**, **Caſone**, **Caſſone**, (Anton), wird von andern Felix Caſoni u. ſ. f. genannt. *Msc.*

* — — oder **Caſone**, (Johann Baptiſta). *Lanzi* II. 2. 307. bemerkt, daß Orlandi ihn mit Joh. Bapt. Carlone verwechſelt habe. Von ſeinem Gemälde in St. Maria delle Vigne zu Genua (Madonna zwiſchen mehrern Heiligen) ſagt er, daß ſolche im Geſchmacke ſeines Meiſters Fiaſella gemalt ſey, daß er ihn aber in der Lebhaftigkeit des Colorits habe übertreffen wollen.

Caſpari, (Johann Paul und Peter de), Baumeiſter zu München um 1770; arbeiteten an dem Vitruve Bavarois. *Msc.*

Caſparo, ( ) ein Künſtler, unter deſſen Namen (ſagt *H.* unverſtändlich) Peter Chenu zwey Ausſichten von der Riato-Brücke und dem St. Markusplatze zu Venedig geſtochen hat.

Caſpers, (Johann Baptiſt), ein engliſcher Bildnißmaler, nach welchem E. le Davis dasjenige der Königin Catharina, Gemahlin K. Carl II. geſtochen hat. *H.*

* **Caſſana** oder **Caſſani**, (Joh. Auguſtin). Arbeiten von ihm finden ſich in allen großen Städten Italiens, die bisweilen für Caſtiglione's verkauft werden. Er ſtarb zu Genua 1720. 62 J. alt. Sein von ihm ſelbſt gemaltes Bildniß in der Galerie zu Florenz hat Pazzi geſtochen. Ein Paar andre nach ihm führt *H.* an. Das des Doge Cornaro, von J. Smith in Schwarzkunſt geſchabt, findet ſich wenigſtens nicht immer ohne Namen, wie dort davon geſprochen wird.

* — — (Joh. Bapt.), deſſen im Lexikon unter

Digitized by Google

dem Artikel seines Vaters Johann Franz gedacht wird, malte Blumen und Früchte, die ziemlich gute Wirkung thun, und starb zu Mirandola bald nach 1700.

* Cassana, (Joh. Franz). Einige geben 1620. für sein Geburts- und 1700. für sein Todesjahr an. *Lanzi* II. 2. 321. nennt sein Colorit vielmehr zart und markicht. Zu Venedig war er noch wenig angesehn, und arbeitete dort bloß für Privathäuser. Im Dome zu Mirandola sieht man von ihm einen St. Hieronymus, und in andern Kirchen ebendaselbst mehrere Gemälde, welche seinen Ruhm vornämlich begründeten.

* — — (Niklaus). *Lanzi* (II. 2. 321.) nennt ihn Johann Franzen ältesten Sohn, da doch, nach seiner eigenen Angabe, Johann Augustin 1658. Niklaus hingegen 1659. geboren ward. In der Großherzoglichen Galerie zu Florenz befinden sich, neben anderm, von ihm die höchst anziehenden Bildnisse zweyer dortigen Hofnarren. Er soll ein äusserst seltsamer Kauz gewesen seyn, und sich bisweilen, wenn ihm seine Arbeit nicht nach Wunsch gerieth, auf dem Boden gewälzt, und wie ein Rasender geschrieen haben.

* — — — — Auch dieses Künstlers von ihm selbst gemaltes Bildniß hat Pazzi, und ein Paar andre, welche *H.* anführt, Vercruys und Wertun gestochen. Ueber ihn s. auch *Soprani N. E.* T. II. p. 12.

Cassani, (Lorenz), ein Baumeister von Pavia, starb zu Mailand um 1765. Er baute in seiner Geburtsstadt die Kirche Jesu, den Pallast Oldano, u. s. w. *Bartoli* T. II.

Cassas, ( ) ein französischer Zeichner, Schüler von Lagrenee dem jüngern und le Prince, der schon zu Anfang des achten Dezenniums des XVIII. Jahrh. Klein-Asien, Palästina, Syrien, einen Theil von Aegypten, dann Istrien und Dalmatien durchreiste, namentlich auch (aus Auftrag des bekannten Choiseul Gouffier) eine Reise nach Troas machte, um die dortige Topographie genauer mit den Nachrichten der Alten zu vergleichen; überall die schönsten Ueberreste der Baukunst mit der größten Genauigkeit maß, und die merkwürdigsten Gegenden mit eben so viel Geschmack als Richtigkeit zeichnete; und sonach, als er wieder in sein Vaterland zurückgekehrt war, diese Arbeiten, ohne Uebereilung zu Prachtwerken zurüstete, welche, da er sich zugleich der besten Kupferstecher bedient, allerdings zu dem Schönsten gehören, was die Kunst in diesem Fache aufzuweisen hat. Dahin rechnen wir besonders seine bey Landon (Annal. II. 133—36.) ausführlich beschriebene: Voyage pittoresque de la Syrie, de la Phénicie, de la Palestine et de la basse Egypte, und, nach unserm Sinne, noch weit mehr, seine: Voyage historique et pittoresque de l'Istrie et de la Dalmatie, wovon er das Tagebuch sowohl als die kurze Geschichte dieser Provinzen durch Jos. la Vallee (klassisch) redigiren ließ, und das sodann seit 1799—1803. in Regalfol. Heftweise mit 190. S. Text und 64. Kupfertafeln erschien, auf gewohntem Papier 210. Livr. kostete, und (was sich so selten sagen läßt) dieses hohen Preises mehr als werth war. *Msc.* „Die Originalzeichnungen" (sagt Landon l. c.) „nach welchen die Kupfertafeln zu dem ersten Werke gestochen worden, sind vollendete Gemälde in Aquarell; sie gehören der Regierung, und werden auf der National-Bibliothek aufbewahrt." Diese Zeichnungen, die er gewöhnlich mit einem Firniß überzieht, sind in einem so warmen, kräftigen und saftigen Ton gearbeitet, daß man sie mit Oelgemälden vergleichen kann. Architektur stellt er besonders vortrefflich dar. Dergleichen Zeichnungen türkischer Prospekte sah man noch von ihm bey der Ausstellung des J. XIII.

Cassiani, (P. Stephano), von dem Orden, dessen Mitglied er war, Cerrosino genannt, malte in der Kirche seiner Karthause zu Siena um 1660. eine Kuppel in Fresko, und zwey andre große Vorstellungen aus der Geschichte der H. Jungfrau, nebst noch Mehrerm, recht brav, im Style von P. di Cortona. *Lanzi* I. 267.

* Cassino, (Bartholomeo da). *Lanzi* (II. 398.) setzt seine Lebenszeit (wahrscheinlich durch einen Druckfehler) ans Ende des XVI. Jahrhunderts, und spricht von seinen Gemälde der unbefleckten Empfängniß; wahrscheinlich demselben, dessen auch das Lexikon Erwähnung thut.

Cassioni, (Joh. Franz), ein neuerer Künstler dieses Namens, malte in Miniatur. *Msc.*

Casta, (F.), malte mit keckem, festem Pinsel Landschaften. *L. v. W.*

* Castagna, (Curtius). Man kennt nach ihm das Leben einer Buhlerin in 12. (sehr schlecht gestochnen) Blättern. *H.*

* Castagno, (Andreas del), geb. 1406. auf einem florentinischen Dorfe im Mugello. Derselbe war der erste, der die Oelmalerey im Toskanischen einführte, nachdem er das Geheimniß derselben dem Domenico Venetiano mit verstellter Freundschaft abgelernt hatte, und ihn nachwerts ermordete — ein Boserwicht, von dem es somit nicht befremdend war, daß er die Hinrichtung etlicher gegen die Medizis verschworner Florentiner (wie das Lexikon bemerkt) so treflich zu schildern vermochte. Noch sieht man von ihm einen Christ am Kreuze im Kloster Angelorum, und eine andre seiner Arbeiten in St. Lucia de Magnuoli. Eine gewisse Großheit des Styls, ein guter Faltenwurf und sehr kräftiges Colorit (sagt Fiorillo I 280. das Colorit betreffend, dem Lexikon ganz entgegen) sey an seinen Werken nicht zu verkennen. *Lanzi* I. 57. hinwieder urtheilt, mehr in dem Sinn dieses letztern, daß er im Farbenton sowohl als in der Grazie seinem Lehrer oder Vorbilde Masaccio nicht gefolgt sey.

Castali, (Valerius). Einen Maler dieses Namens führt *H.* an, nach welchem Hudson ein Blatt: David und Bathseba, gestochen habe.

Casteel oder Castel, (Alexander). S. den gleich folgenden Artikel.

* — — (Joseph Franz). An die Stelle des Artikels Castel im Lexikon setze man folgenden: Ein Maler aus Brabant gebürtig; ward 1688. nebst seinem Bruder nach Berlin berufen, um Kartons zu Tapeten zu malen. Vermuthlich sind ein Theil von den Hautelissen, welche Churfürst Friedrich Wilhelm des Großen Feldzüge in den Zimmern des Schlosses zu Berlin vorstellen, von ihrer Erfindung. Joseph Franz ward einer der ersten Professoren der neuerrichteten Künstler-Akademie zu Berlin. Er starb 1699. Man kann fast vermuthen, sein erwähnter Bruder sey der Alexander Castel, von welchem man in Beschreibung der Bilder-Galerie zu Schleißheim N°. 979. die Niederlage der Amelekiter angezeigt findet. Letzterer starb 1694. *Nicolai.*

Casteels, (Peter). So nennt *H.* einen Künstler, der in England Blumen, Früchte und Vögel malte, von oder nach welchem man vier Hefte dergleichen, jedes von 12. Blättern kennt, wovon die Blumen und Früchte die 12. Monathe vorstellen sollten.

* Castel. S. gleich oben Casteel.

Casteleyn oder Castelyn, (C oder C. J.) So nennt *H.* einen sonst unbekannten Maler in den Niederlanden, der um 1660. lebte, und nach welchem S. Savary das Bildniß von D. R. Camphusen gestochen habe. Dann führt nach ihm der Winklersche Katalog ein Schäferpaar in einer Landschaft, von C. van Dalen dem jüngern an. Wohl ist dieser Künstler der nämliche, den de Bie J. Casteleyn nennt, der eben auch um 1660. gelebt;

Digitized by Google

nach welchem C. van Dalen das Bildniß von J. G. van Enden gestochen habe, und dem dann *H.* ebenfalls jenes Schäferpaar zuschreibt.

* **Castelfranco**, (Horaz da). Fiorillo II. 109. nennt ihn einen von den schätzbaren Künstlern, die den Titian nachahmten, zu dessen Zeiten er lebte, dabey aber mehr als andre zugleich ein Naturalist war. Nur wenige aber gute Freskos arbeiten von ihm, siehet man zu Venedig.

Castellacci, (Augustin), ein Maler von Pesaro, Schüler von Cignani, der aber selbst in seiner Vaterstadt wenig bekannt war. *Lanzi* II. 2. 198.

* **Castellamonte**, (Amadeus Graf von). Andere (gläublichere) Nachrichten schreiben die Zeichnungen zu dem im Lexikon angeführten Werke über den Pallast der Venerie bey Turin dem G. F. Baroncello, und die Kupferstiche dem G. Tasniere zu. *Msc.*

Castellan, ( ) Schüler von C. Valenciennes. Schon auf der Ausstellung zu Paris von 1800. sah' man von ihm eine Aussicht der Stadt Athen und ihrer vornehmsten Gebäude, vom Eingange in die akademischen Gärten genommen. Ohne Zweifel derselbe, der im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter der Rubrik der damals in Paris lebenden Landschafts-, Marine- und Architekturmaler angeführet wird. Fiorillo III. 533. glaubt, daß er zu denjenigen neuern französischen Künstlern gehöre, welche mit der Zeit sehr viel leisten werden. Landon hingegen (Annal. I. 145.) urtheilt: Daß er seinen Mitschülern Bertin und Chauvin bisdahin nur von Ferne folge, und sein Talent noch großer Ausbildung bedürfe.

* **Castellani**, (Joh. Bernhard). Derselbe arbeitete noch um 1568.

— — (Maria), soll, nach den Zeichnungen von P. Beretino, anatomische Tabellen gestochen haben. *Msc.*

* — — (Julian). S. Castellazzo.

Castellanus, (Vincent). Nach einem Künstler dieses Namens hat W. Hollar 1651. das Bildniß des Kupferstechers und Kunstverlegers Franz van Wyngarde geätzt. *H.*

Castellar, ( ). So nennt *H.* einen Maler, nach welchem Moye's der jüngere: le petit Favori, und: la Tourterelle cherie gestochen habe.

Castelle, (M. F. A.), ein Künstler zu Paris. Nach seiner Zeichnung hat P. C. l'Eveque (1765.) den Schauspieler le Kain in der Rolle von Gengis-Kan gestochen. *H.*

* **Castelli** oder **Castello**, (Bernard), geb. zu Albaro, einer Vorstadt von Genua. Seinen zweyten Lehrer, Luc. Cambiaso, ahmte er zum Täuschen nach, suchte die nämliche Leichtigkeit zu erlangen, und verfiel auch in die gleichen Fehler: Daß er nämlich, um geschwind zu arbeiten, die Natur verabsäumte, und sich einzig seinen Ideen überließ. Er war ein geschickter Zeichner, aber manieriert. Mit einem überströmenden Genie, das aber nicht von genugsamer Urtheilskraft geleitet ward, gefiel er sich in großen Zusammensetzungen, in welchen man große Fehler um so viel leichter verbergen kann. Sein Farbenton war gut, Wateler und Levesque. Fiorillo (II. 880.) bemerkt (im geraden Gegentheil vom Lexikon) daß Er die damaligen Dichter seines Vaterlands für ihre Lobsprüche mit ihren Bildnissen und andern Arbeiten von ihm gelohnt habe. Wie dem immer seyn mochte — die Verbindung mit denselben hatte hauptsächlich den Vortheil für ihn, daß sie ihm zu seinen Kunstwerken die schönsten Ideen von Allegorien u. s. f. gaben. Dieses that besonders der große Lyriker Chiabrera; daher man auch in seinen Gemälden mehr als gemeine Gelehrsamkeit, und eine große Mannigfaltigkeit der Erfindungen antrift. Ueb er fünf (nicht zwey) verschiedene Ausgaben des Tasso mit Kupfern nach C. Zeichnungen s. *H.* und Fiorillo l. c. 881. Im J. 1604. begab er sich nach Rom. Sein Bild für die Vaticanische Kirche, Petrus der auf dem Wasser geht, wurde durch Feuchtigkeit jenes Gebäudes zerstört, und hierauf von Lanfranco erneuert. Man kennt ein kleines Blatt darnach von Callot. Eine H. Vinzenz Ferrerius von ihm findet sich in St. Maria Minerva, andres im Pallaste Bentivoglio auf dem Quirinal, u. s. f. Hauptsächlich aber ist Genua voll von seinen Arbeiten, die man deswegen nicht minder schätzt, da man ihnen eine gewisse Unvergegenheit, und eine gewisse Grazie nicht absprechen kann. Ueberhaupt arbeitete er nur mit allzu großer Fertigkeit; daher denn freylich Vieles aus seiner Hand hervorgieng, dem es durchaus an genauer und fleissiger Vollendung gebrach. In Rom (sagt Lanzi II. 2. 299.) wo man damals mehr Kraft in der Kunst suchte, und an Vasari's und der Zuccari's Geschmack einen Eckel gewonnen hatte, an deren Farbengebung so wie an ihre Eile seine Werke nun wieder erinnerten, fand er daher wenig Beyfall. Noch bemerkt Fiorillo (l. c. 882—83) über ihn: „Castelli vereinigte zwar viele Eigenschaften in sich, die sonst in dem Grade selten beysammen angetroffen werden, ließ sich aber durch Eifersucht zu mancherley Schritten verleiten, die ihm wenig Ehre brachten. So nahm er an der Verfolgung des Paggi warmen Antheil, verband sich mit der diesem vortrefflichen Künstler entgegen arbeitenden Rotte, und drang mit Strenge auf Erhaltung der alten Statute, welche weder ihm noch der Kunst Ruhm verschafften. Er soll auch sehr gute Bildnisse gemalt haben. Mehrere nach ihm gestochene Blätter (so z. B. eine Empfängniß Maria, von sieben verschiedenen Meistern; die von C. Galle soll ein schönes Blatt seyn) findet man bey *H.* S. unten **Valerius C.**

* — — (Castellino), **Bernards** Verwandter. Seine Kompositionen waren nüchtern, wie die seines Meisters Paggi. Auch war er meist correkt und elegant. So z. B. in seinem Pfingstfeste auf dem Hauptaltar des H. Geists-Kirche zu Genua. Indessen erwarb er sich doch durch Bildnisse den größten Ruhm — noch mehr als durch Chiabrera's und Marino's Dienst, denen er auch die übrigen gemalt hatte. *Lanzi* II. 2 314. Ob er nicht in dieser letztern Stelle in Bernard verwechselt wird?

— — (Christian Gottlob), geboren zu Dresden 1741; lernte nach seines Vaters Tode bey dem Theatermaler Müller. Er malte mit Beyfall Opern-Dekorationen und Landschaften mit Oel- und Wasserfarben. **Zeller.** Er starb 1799.

* — — (Christoph). Nach *Lanzi* II. 287. soll dieser Name, den ihm Vasari giebt, irrig seyn, und er vielmehr Caselli, auch Christoph von Parma, und il Temperello heissen, und, nach Ridolfi, ein Schüler von Johann Bellino gewesen seyn. Eine Tafel von ihm im Saale der Conservatorii zu Parma (welche von der im Lexikon genannten verschieden seyn dürfte, doch sich ebenfalls von 1499. datirt) wird sehr schön genannt, und überhaupt dieser alte Künstler von Graspaldo de partibus ædium hoch gepriesen.

— — (Fabrizius und Granello), zwey Söhne des nachfolgenden Johann Baptista's, welche er mit sich nach Spanien nahm, und deren das Lexikon nicht gedenkt. Letztrer mochte jedoch, wie Ratti meint, bloß sein Stiefsohn (von Joh. Bapt. Gattin in erster Ehe mit Nic. Granello erzeugt) gewesen seyn. Wie aber dem immer seyn mag, beyde werden von verschiedenen Schriftstellern (wie z. B. von Velasco, und dann von dem P. Santi Theresiano und dem P. Mazzolani Girolamino in ihren Beschreibungen des Eskurials), als geschickte Maler und Gehülfen ihres Vaters gerühmt, und zumal wegen der Mannigfaltigkeit, Bizzarrerie (?)

Digitized by Google

und dem schönen Colorit ihrer Werke hochgepriesen. *Lanzi* II. 2. 269.

* *Castelli*, (Franz), der Flamänder. Seine Arbeit war fein und gefeilt. Ein Altarblatt von ihm siehet man in St. Rocco zu Rom. *Lanzi* I. 459.

* — — (Johann Baptist). Für die Königin Margaretha von Oestreich mußte er (1599.) das Schweißtuch kopiren, welches in St. Bartholomäo zu Genua aufbehalten wird. In Marino's und Andrer Gedichten wird seiner oft mit Ehren gedacht. *Fiorillo* I. 873.

* — — (Joseph Anton). *Lanzi* II. 475. nennt nicht Joh. *Maria*, sondern Joseph Mariani seinen Lehrer.

— — (Lorenz), ein Maler zu Florenz, lernte bey Vincenz Dandini. *Msc.*

* — — (Niklaus). Cappellini's Sohn, stand zur Zeit, da Soprani schrieb, in großem Ruf. Er lebte noch um 1668. *Lanzi* II. 2. 314.

* — — (Salvius), nach welchem C. Bloemart, *H.* zufolge, ein Heft antiker Statuen gestochen hat, ist der unten folgende S. Castellucci.

* — — (Valerius), der einzige von Bernhards Söhnen, welcher in der Kunstgeschichte eine wirklich ehrenvolle Stelle behauptete. Schon als Knabe verrieth er eine leidenschaftliche Liebe für die Kunst, und besuchte die Schule des Sarzana. Als er sich, nach seinen Reisen gen Mailand und Parma, wieder in seiner Vaterstadt Genua niederließ, malte er mit ungetheiltem Beyfall eine große Anzahl Bilder, welche, wenn man ihre mechanische Ausführung betrachtet, spielend aus seinen Händen hervorgegangen zu seyn scheinen. Aus dem Style des Correggio und der Procaccini, verbunden mit einer ihm eigenthümlichen Grazie, bildete er sich (sagt *Lanzi* II. 2. 309—10.) eine Manier, welche man ganz die seinige und einzig nennen kann. Wenn er nicht immer am correctesten war, so entschädigt er dafür durch das Wohlüberlegte in seiner Komposition; durch sein Colorit, sein so schönes Helldunkel; durch das Fröhliche, Leichte und Ausdrucksvolle jeder seiner Pinselstriche. Auch in Fresko arbeitete er sehr gut, gefällt selbst neben einem Carlone, und erscheint z. B. in St. Martha zu Genua noch grandioser, als dieser u. s. f. Zu seinen vorzüglichsten Werken werden eine Empfängniß Mariä in Madonna de Gerbino, eine Taufe St. Jakobs in St. Jakob della Marina zu Genua, und, neben dem Sabiner-Raub im Großherzogl. Pallaste zu Florenz, noch ein andrer im Pallaste Brignola zu Genua gezählt. Wahrscheinlich ist das erstgenannte dieser Gemälde von *H.* irrig seinem Vater Bernard zugeschrieben worden. (S. oben dessen Art.). Ein schönes Blatt nach ihm: David und Bathseba, von H. Hudson in Schwarzkunst geschabt, nennt der Gantkatalog von Brandes. Ratti giebt sein Todesjahr schon in 1657. an. *Fiorillo* II. 908—9.

* *Castellini*, (Jakob). Derselbe arbeitete um 1678. *Lanzi* II. 2. 110.

Castello, (Jakob), wird in *Pinelli's* Katalog als ein Künstler angeführt, welcher Früchte, Vögel, Fische u. s. f. gemalt hat.

* *Castellucci*, (Peter), des nachfolgenden Salvius Sohn, dessen im Lexikon unter dem Artikel seines Vaters gedacht wird, malte ebenfalls in Cortona's Geschmacke, erreichte aber Salvius nicht. *Lanzi* I. 263.

* — — (Salvius), geb. in Arezzo; ein wackrer und fertiger Nachahmer des Cortona, und einer der besten Coloristen, die aus dieser Schule hervorgegangen sind. Seine vorzüglichsten Werke finden sich in dem Dom und andern Kirchen seiner Vaterstadt. In dem Stadthause daselbst stehet man auch ein Freskogemälde, (Madonna unter den Schutzpatronen von Arezzo) von ihm. Indessen malte er besser in Oel. *Lanzi* I. 262—63. Auch Rom besitzt von ihm einiges von Belange. *Fiorillo* I. 440.

Casti, (Hannibal), ein Künstler nach welchem C. Ciamberlano gestochen hat.

* *Castiels*, (Franz von). Derselbe ist vielleicht mit dem obgedachten Joseph Franz Casteel dieselbe Person.

Castiglia, (Marc Anton). So nennt *H.* einen Künstler, nach welchem A. Clouet eine St. Margaretha im Brustbilde gestochen hat.

* *Castiglione*, (Franz). *Lanzi* II. 2. 328. bemerkt zwar auch, daß sich in Mantua Nachahmungen seines Vaters befänden, die sich der Kunst dieses letztern nähern. Nachher setzte er sich zu Genua, wo er Thierstücke malte, welche mittelmäßige Kenner für Johann Benedikts Arbeit halten.

* — — (Johann Benedikt), wegen seinem eigenthümlich schönen Colorit Gregherro genannt. In van Dycks Schule (während deselben Aufenthalt in Genua) übertraf er fast alle, die sich dort zu gleicher Zeit mit ihm bildeten. Indessen bemerkt die Schrift: *Winkelmann* und sein Jahrhundert (S. 178.) sehr richtig, daß in seinen Werken nichts zu finden sey, was uns namentlich an seinen Meister erinnerte. Wohl aber, unermüdet im Studium der Natur, brachte er es dahin, ihre Werke, vorzüglich aber, nebst dem Menschen, Haus- und andre zahme Thiere auf das Täuschendste nachzuahmen. Zur Szene seiner Darstellungen wählte er also meistens Gegenstände, wo er Gelegenheit hatte, dergleichen anzubringen; als: Die Erschaffung der Welt, Noah's Einzug in die Arche und Ausgang aus derselben, die Wanderungen der Patriarchen, Karavanen nomadischer Völker, und vorzüglich von Kaufleuten, die mit verschiedenen Gattungen von Vieh handeln. Unter den welschen Städten hielt er sich am längsten in Venedig auf, um die Werke des Bassano, dessen Geschmack so sehr mit dem seinigen übereinstimmte, zu studiren. Eben so befaß er ein ausgezeichnetes Talent, Bildnisse zu verfertigen. Ueberhaupt bestehen seine Arbeiten meistens in Staffeistücken. An öffentlichen Orten findet man Weniges von ihm; dennoch wird eine Geburt des Heilandes in der Kirche St. Lukas zu Genua für eines seiner Meisterwerke gehalten; von jenen hingegen eben ein Eingang in die Arche, und Jakobs Reise in das Land Haram. Das Lexikon rühmt das Zärtliche seines Pinselstrichs; andre vielmehr das Freye desselben. *Fiorillo* II 903. „In allen Fächern" (heißt es bey Wareler und Levesque) „hat er schöne Wirkungen des Helldunkels, eine lebhafte und geistreiche Toccirung und eine feurige Farbe. Nach idealischer Schönheit, nach Eleganz der Formen, nach jener Reinigkeit des Umrisses und jenem Adel des Charakters trachtete er nicht, in welche strenge Kunstrichter das Wesentliche der historischen Malerey zu setzen pflegen . . . In seinem besondern Fache konnte er darum nicht minder sicher seyn, alle Stimmen zu vereinigen; sie sind befeelt von dem Geist seiner Pusche, glänzend von dem Reize seiner Farbe, munter gemacht durch seine launigten Kopfputze und Bekleidungen, und interessant durch den eignen Charakter seiner Köpfe, so wie durch die pittoreske Manier, mit welcher er dieselben behandelte." Etwas anders charakterisirt ihn *Lanzi* II. 2. 327—29. In Vergleichung mit Bassano, nennt er ihn den Virgil unter den bukolischen Malern, der Wiesen und Wälder mit der Fruchtbarkeit seiner Erfindungen verschönert habe; sagt, daß er in der Zeichnung das Schlanke geliebt; daß sein, überhaupt sehr fröhlicher Farbenton bisweilen ins Röthliche gefallen, u. s. f. In den von ihm selbst geätzten Blättern hiernächst kann man ihn am Besten mit allen denjenigen vergleichen, welche am meisten Geist in ihre

Werke brachten, vorzüglich aber mit della Bella und Rembrandt. Sein Zeichen ist das verschlungene B. und C. Rost IV. 27—30. welcher am meisten dieser Blätter (an die 70.) anführt; von denen z. B. die Auferweckung Lazarus, und die vier Gelehrten, welche ein Grabmal beym Fackelscheine besuchen, sehr schöne Nachtstücke sind, so wie der Kapuziner, welcher das Grab des H. Hieronymus entdeckt, eines der seltensten ist. Von den, nicht sehr zahlreich, nach ihm gestochenen Blättern dann führen H. nebst den Gantkatalogen von Brandes und Winkler die meisten an, wovon die Aussetzung des jungen Cyrus von Boydell zu den vorzüglichsten gehört. Endlich bemerkt Algarotti (Opere IV. 62.) daß andre Künstler, besonders Zanetti, Blätter nach Castiglione's Ideen geliefert haben.

Castiglione oder Castilboni, (Joseph), ein Jesuiter, Layenbruder, malte auf dem Hauptaltar der Kirche St. Ignatius zu Genua das Bildniß dieses Heiligen. Eben derselbe machte mit dem P. Attiret, als Missionair, eine Reise nach China, und zeichnete zu Pecking zwey Gegenstände aus der Geschichte der Eroberungen des Kaisers Kienlong, welche nachwerts in Frankreich von Cochin gestochen wurden. Dann kennt man nach ihm von Klauber zu Augsburg einen Salvator Mundi, u. a. *H.*

* — — (Salvator). Lanzi II. 2. 329. nennt ihn einen ziemlich guten Nachahmer seines Bruders. Man kennt von ihm ein einzeles geätztes Blatt: Die Auferweckung Lazarus, nach seines Bruders Zeichnung, welches daher selten ist. *Winkler.*

Castle, ( ) ein Baumeister zu Dublin, baute um 1725. das dortige Parlamentshaus. *Volkmann.*

Castoldi, (Joh. Peter de). S. Crespi.

Castres, ( ) ein französischer Bildnißmaler. J. Picart hat 1638. nach ihm gestochen. *Msc.*

Castrina, (Barthol. Machadus), ein Bildhauer zu Lissabon. Nach seiner Ritterstatue König Joseph I. (welche Barthol. Costius in Erz gegossen) hat J. O. Silva ein großes Blatt gezeichnet und gestochen, welches nachher von einem Ungenannten auch ins Kleinere gebracht wurde. Ein drittes Blatt von der nämlichen Bildsäule mit dem am Piedestal derselben angebrachten Medaillon des Marquis von Pombal, gab Georg Machado. Ein viertes kleines, wieder von einem Ungenannten, soll sehr schlecht seyn. Und endlich findet man eine, bey Anlaß der Aufrichtung dieser Bildsäule, von einem gleichfalls anonymen Künstler gegrabene Schaumünze. *H.* nach *Murr.*

Castro, (Cosmar de), ein Kapuziner, Maler, nach welchem der Abt von Marolles ein Blatt anführt.

— — (Felix de), ein spanischer Maler, nach welchem M. Sorello 1744. ein großes Blatt: Die Verkündigung, gestochen hat. *H.*

— — (Johann Baptist), wird von Koehler Th. XVIII. S. 103. unter die alten Medailleurs des XV. Jahrh. gezählt.

— — (Joseph de), ein Maler zu Madrid um 1780, gab die Zeichnungen zu dem Bildnisse des Cervantes, so wie zu einigen Blättern der Prachtausgabe seines Donquixotte. *Msc.*

— — (L.). Ein Geschichtsmaler, arbeitete vermuthlich in England. Nach ihm hat J. Smith eine Dame mit einem Mönchen, ein junges Mädchen im Hut, das singt, und einen jungen Mann in einer Pelzmütze, mit einem Glas in der Hand (letztres indessen nur mit J. Smith exc. bezeichnet) in Schwarzkunst geschabt. *H.* Catal. de *Brandes* et *Winkler. Msc.*

Catalas, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals zu Paris lebenden Baumeistern angeführt.

Cataneo, (Peter), wird unter die Baumeister des XVI. Jahrh. gezählt. Man hat von ihm: Il quatro primi Libri di Architettura. Venez. 1554. Fol. Adelung.

* Catapane, (Lukas). Lanzi II. 369. nennt ihn zum um 1585. Derselbe copirte viel nach den Werken der Familie Campi; und zwar vermittelst seines fertigen Pinsels nicht übel. Wenig Erfahrne müssen noch jetzt seinen Styl für sehr originell halten. Bisweilen ahmte er auch den Gambara nach; so z. B. in einer Pieta in St. Sepolchro zu Piacenza. Andre Male vielleicht den Carravaggio, — wenn er dunkel seyn wollte. Zu seinen besten Arbeiten gehört seine Enthauptung Johannis in St. Donato zu Cremona, wo übrigens der Effekt besser als Zeichnung und Ausdruck gefallen. Er malte auch in Freske; aber minder gut, als in Oel.

Catarin, ( ) ein italienischer Kupferstecher von welchem man das Leichenbegängniß König Heinrich des IV. zu Paris, auf 16. Blatter gestochen, findet. *Msc.*

* Catasi, ( ). C. Raimond Thoman hat seine Gruppe: Herkules u. Omphale, gestochen. *H.*

Catel, (F.), ein deutscher Zeichner lebte seit dem J. 1803. zu Berlin. Auf der Ausstellung der vereinigten Kunstfreunde zu Weimar im J. 1802. fanden sich von ihm drey Zeichnungen, zwey mit Aquarell-Farben, welche das sogenannte Wildkirchlein im K. Appenzell, und den Lyzerners See zwischen Stanstad und Küßnacht vorstellen; die dritte endlich eine lieblich poetisch erfundene getuschte Scizze sey. „Diese Zeichnungen" (sagt Goethe als Rapporteur dieser Ausstellung) „haben „uns, was gewiß zum Ruhm des Verf. nicht „wenig sagen will, an Geßners Geist und Gaben „lebhaft erinnert. Herr Catel arbeitet aber schon „jetzt mit geübterer Hand und bedeutendern Zügen." In den neuesten Tagen übte er meist für die Buchhändler, und zumal für die Almanache einen Geist und eine Kunst, welche etwas Größern wohl würdig wären. *Msc.*

* Catena oder Catrena, auch van Catena, (Vincenz). Zanetti in seiner Abhandlung: dell' Origine di alcune arti principali appresso i Veneziani unterscheidet unter den venetianischen Malern des Zeitalters, wo die Kunst sich von Neuem belebte, drey Klassen: Die standhaften Anhänger der alten Weise; dann diejenigen, welche aus eignem Antriebe sich von der ursprünglichen Kälte und Steifheit entfernten; endlich die, welche zu den Zeiten des Giorgio Barbarelli lebten. Von unserm Catrena kann man sagen, daß er allen diesen drey Klassen angehört habe. „Es war aber" (sagt Fiorillo II. 17—18) „seine plötzliche Veränderung der Manier (indem die erste immer noch in der zweyten und dritten durchschimmert), sondern ein allmäliger Fortschritt in der Kunst; so daß man von ihm z. B. eine Madonna in dem Hause Pesaro bewundert, die mit den besten Arbeiten des Giorgione und Titian wetteifern kann." Andre, ebenfalls schöne Arbeiten von ihm, doch im ältern Styl, sieht man zu Venedig in St. Maurizius, St. Simeon, und alla Charita. Merkwürdig ist es (beyläufig zu sagen), daß unter diesem Bilde der Name des Künstlers in deutschen Charakteren steht. Noch bemerken wir von ihm, daß derselbe große Reichthümer zu einem Vermächtnisse hinterließ, um davon ein Gebäude zu Ehren der H. Sophia zu errichten, wo die Maler ihre Versammlungen halten könnten, welches noch heutiges Tages als Gilde, zwar nur für die sogenannten Flachmaler, Vergolder, Illuminirer und Maskenhändler besteht, indem die eigentlichen Künstler sich davon getrennt, und ein besondres Kollegium gebildet haben. Das Blatt von Vorstermann nach ihm (dessen das Lexikon gedenkt) stellt einen Mann

Digitized by Google

im Brustbilde vor, der ein großes Buch in der Hand hält.

Catenaro, (Joh. Bapt.), ein Maler, der zu Madrid und London gearbeitet hat. Man kennt nach ihm die Bildnisse: Georg I. von England, mit emblematischen Figuren von G. Vertue, und Lukas Giordano's, von einem Ungenannten gestochen; dann eine Landschaft, mit einer Weibsperson und fünf Kindern, und Apoll von Amorinen umgeben, staffirt. *H.*

* Cateni, (Joh. Camillus). Er lernte einige Jahre zu Rom bey Herkules Ferrata und arbeitete in seinem Vaterlande unter J. Baptist Foggini. *Msc.*

Catesby, (Marc), ein Engländer, machte Reisen in Carolina, Bahama und Florida. Er beschrieb die Naturgeschichte dieser Länder, und gab sie 1731. und 1743. mit 165. selbst geätzten Kupfern zu London ans Licht.

Cathala, ( ) ein Baumeister zu Paris, lebte im J. 1803. In den Annales des Arts et Manufactures par *R. O'reilly* T. XIII. N°. 39. findet sich von ihm ein Aufsatz: Nouvelle manière, de fabriquer les tuiles et de les disposer sur les toits etc. (4. p.)

* Catelin, (L. J.), hieß Ludwig Jakob, Stecher mit der Nadel und dem Grabstichel, geb. zu Paris 1739. (nicht 36. wie mehrere sagen). Derselbe war ein guter Schüler von le Bas, und zeichnete sich unter den neuern französ. Kupferstechern sehr zu seinem Vortheil aus. Rost (VIII. 264—66.) führt von ihm eine ziemliche Anzahl Bildnisse sowohl als historische Blätter, auch einige Landschaften, bald alle nach neuern Meistern an. Irren wir uns nicht, so dürfte sein Ludwig XV. stehende Figur nach Vanloo, eine seiner vorzüglichsten Arbeiten seyn. Seit 1779. war derselbe Eleve beider französischen Akademie, und lebte noch um 1803. Mit einem anderm französischen Kupferstecher, Charelin, ist er nicht zu verwechseln.

* Catholicus. Ein Beyname, dessen sich, wie einige behaupten, alle Stecher von Katholischen Heiligen-Bildern bedienen sollten; welchen wir indessen einzig bey denjenigen der Gebrüder Klaus ber gefunden haben.

* Cati, (Pascal). Lanzi I. 458. nennt ihn, wahrscheinlich recht gut, einen unermüdeten, aber bisweilen schwerfälligen Praktiker.

Catillon s Montauron, (Stephan), Justelierer in Diensten des Herzogs von Orleans um 1686. *Msc.*

* Catini oder Cattini, (Joh.), Zeichner, Kupferstecher und Kupferätzer, geb. zu Venedig um 1730. Schüler von Faldoni. Neben seinen Kopfen nach Piazetta (deren das Lexikon erwähnt), welche wohl in Pitteri's Manier, aber nicht in dessen Geiste gearbeitet sind, kennt man von ihm mehrere Bildnisse, sowohl von seiner Zeichnung als nach andern, welche Rost IV. 212—13. anführt; ferner verschiedene antike Statuen, die sich zu Venedig finden, u. a.

Catlet, (Thomas), ein mittelmäßiger Kupferstecher, der von Strutt lediglich als solcher angeführt wird.

Caton, (P.), wird als ein Künstler angeführt, nach welchem Daniel Bassetti in Kupfer gestochen habe. *Msc.*

Catreux, ( ) ein Maler, den der Abt von Marolles anführt, welcher von ihm einige Kupferstiche besaß, wie sich *H.* hierüber unverständlich genug ausdrückt.

Cats, (J.), ein niederländischer Maler, welcher sechs seiner eignen Landschaften, in kleinem Format, in Kupfer geätzt hat. Neben dem kennt man von oder nach ihm zwey Aussichten von Amsterdam, und zwey Landschaften von J. G. Prestel in brauner Tuschmanier. *H.*

* Cattalani, (Anton). Was man im öffentlichen Pallaste zu Bologna von ihm sieht, ist in Fresko. *Lanzi* II. 2. 102.

* Cattamara, (Paul, auch Paoluccio). Lanzi I. 647. setzt seine Lebenszeit in 1718.

* Cattaneo, (Danese). Derselbe lebte immer mit seinem Lehrmeister in so gutem Vernehmen, daß ihm dieser alle seine antiken und moderne Modelle testamentlich hinterließ. Cattaneo starb 1573 zu Padua in hohem Alter. Er war zwar ein guter Bildhauer; aber deßwegen nicht der beste unter seinen Mitschülern. In der Baukunst war er correkt, groß und prächtig, und verdiente hierinn das Lob eines vortreflichen Meisters. *Msc.*

* — — (Franz Constantin). Lanzi II. 2. 261.) nennt ihn Constanzo Catranio, und macht eine sehr bürkesle Beschreibung von seinem martialischen Charakter und Aussehn, wie man an seinem Bildniß bemerken könne. Er malte daher auch vorzüglich gerne Soldaten, Schergen u. s. f. was sich doch mit einem Schüler des sanften Guido so wenig zu vertragen schien. Seine Ideen entlehnte er oft aus den Blättern von Dürer und Lukas von Leyden, und bildete sie dann vollends nach seinem eigenen, nicht geringen Genie, mit großem Fleiß und Studium aus. Köpfe und Harnische malte er vorzüglich gut. Merklich guidoschisch sind dann einige seiner Altarblätter; wie z. B. sein St. Anton in der Pfarrkirche Carlo, und sein Abendmal im Refektorium von St. Sylvester zu Ferrara. Von seinem Kunstcharakter urtheilt die Schrift: Winkelmann u. s. Jahrhunderr (S. 288.) sehr richtig: „Seine selbst erfundene Werke zeigen kein ausserordentliches Talent, und tragen noch Spuren vom Geschmack des Rusconi, ja selbst des Bernini an sich. Viele Antiken hat er nicht übel restaurirt, und das Fehlende andern ohngefähr ähnlichen Antiken nachgeahmt, mit mehr Sinn und Sorgfalt, als vor ihm sonst gewöhnlich zu geschehen pflegte. In diesem Fache besaß er unläugbare Verdienste, die einer ehrenvollen Erwähnung werth sind."

* Cattapane, (Lukas). S. Catapane.

* Catton, (Carl), ein englischer Maler, nach welchem Valentin Green und Jukes die alte Kirche von Norwick in Aquatinta-Manier in Kupfer gebracht haben. *H.* S. im Lex. den dort nachgewiesenen Artikel: Ed. Burch.

Cavaceppi, (Bartholome und), zwey Brüder. Bartholome, der ältere, lernte bey Stephan Monnot. Von ihm giebt eine unsrer Handschriften, die wir besorgen nur allzu richtige, Kunstcharakteristik, wenn sie ihn: „Einen römischen Bildhauer nennt, der verstümmelte Statuen für einen geringen Preis einkaufte, dann, gut oder übel ergänzt, wieder theuer an vermeinte Kunstkenner absetzte, und durch diese Afflickereyen selbst reich ward." Uebrigens war er (was wir aus eigner Erfahrung wissen) ein gutmüthiger Mann, der sich durch lange Erfahrung, und hauptsächlich durch seine Bekanntschaft mit Winkelmann, viele historische Kunstkenntnisse erworben hatte; und derselbe, der diesen letztern auf seiner unglücklichen Reise nach Deutschland begleitete, dann, nach dessen Tode, sich einige Zeit zu Potsdam aufhielt, und die günstige Gelegenheit hatte, Friedrich des Großen Brustbild sehr ähnlich zu meisseln. Interessante Notizen von seiner Reise, namentlich auch das verhängnißvolle Schicksal des sel. Winkelmanns betreffend, findet man in dem zweyten Theile seines auch im Lexikon angeführten Werkes: Sammlung von Statuen, u. s. f. Zwischen 1760. und 70. fällt die Zeit, da er im größten Flor war. Indessen starb er, in hohem Alter, erst gegen das Ende des Jahrhunderts. Was aus

Digitized by Google

seinem, wie Einige (wohl ziemlich unzuverläßig) behaupten, in der wirklichen Kunst geschickter, jüngern Bruder geworden sey, iſt uns gänzlich unbekannt. *Msc.*

Cavaggioni. S. Cavazzoni.

Cavagna, (Franz), ein Maler von Bergamo, Sohn des Johann Pauls des Malers, welches letztern im Lexikon unter dem Art. des Bildhauers gleichen Namens Erwähnung geſchieht. *Lanzi* II. 193. nennt ihn mehr als mittelmäßig. Er hielt ſich immer an den Styl ſeines Vaters, und ſtarb bald nach demſelben um 1630.

* — — (Johann Paul), der Maler, arbeitete ſchon um 1591. und ſtarb 1627. *Lanzi* II. 192. bemerkt, daß dieſer Künſtler weniger bekannt ſey, als er ſolches verdiene. Eben daſſelbe ſagt *Lanzi* II. 192. daß man übrigens in ſeinem Vaterland Bergamo ihn eben ſo hoch, als den berühmtern Salmeggia ſchätze, und daß in der That ſein Genie ausgebreiteter, und beſonders für große Arbeiten geſchickter war. Als ein Schüler des großen Bildnißmalers Moroni hatte er eine Vorliebe für die venetianiſche Schule, und beſonders für Paul Veroneſe, deſſen Styl man in ſeinen beßten Arbeiten erblickt. In der Zeichnung ſuchte er ihn zu übertreffen, und übertraf ihn wirklich im Nackten, das er meiſterhaft malte. Eine ſehr ſchöne Freskoarbeit von ihm ſieht man im Chor von St. Maria maggiore zu Bergamo (Mariens Aufnahme im Himmel), eine Darſtellung voll des mannigfaltigſten Lebens, wo beſonders ſeine Engel und Propheten in einem ihn vorzüglich auszeichnenden, wahrhaft großen Geſchmack erſcheinen. Eben ſo gut malte er in Oel. So z. B in ſeinem Daniel in der Löwengrube und einem St. Franziſk mit den Stigmaten (wie wir verſtehen in der ſchon genannten Kirche), und noch beſſer in einem Crucifixe zwiſchen verſchiedenen HH. in St. Lucie, ebenfalls zu Bergamo. Inzwiſchen bemerkt *Lanzi* (l. c.) daß die Urtheile über dieſen Künſtler ſehr verſchieden ſind.

Cavalcabo. Ein Beyname von C. A. Baroni. *Msc.*

Cavaliere, Cavalieri oder **de Cavalieriis,** (Joh. Baptiſt), auch Briſianus und Tridentinus genannt, geb. um 1530. Nach Roſt (III. 203.) arbeitete er zu Rom von 1550. bis 90. Sein Styl hat ziemlich viel Aehnliches mit dem des Aeneas Vicus, den er aber nicht erreichte. Seine Blätter ſind trocken, ohne Geſchmack, und oft ohne alle Wirkung. Licht und Schatten iſt darinn ſehr unharmoniſch vertheilt, und ſeine Zeichnung, beſonders in den Auſſentheilen der Figuren, meiſt fehlerhaft. Zuweilen ätzte er ſeine Platten, und half ihnen bloß mit dem Grabſtichel nach. Aller dieſer Gebrechen ungeachtet werden ſeine Arbeiten vorzüglich deswegen geſchätzt, weil er manches theils nach großen Malern ſtach, theils nach andern geſchickten Stechern copirte, und wenigſtens die Kompoſition ſeiner Urbilder ſehr genau darſtellte. Eines ſeiner beßten Blätter (Chriſtus unter den Lehrern) ſcheint nach ſeiner eignen Erfindung zu ſeyn. Nach des Abt von Marolles Angabe beſtuhnd die Anzahl derſelben in 327. Stücken, wovon *H.* diejenigen ohne Namen des Malers, und Roſt (l. c. 204—7.) überhaupt die vorzüglichſten, beyde aber ſein Monogramm anführen.

* — — (Peter de). S. unten: Dionyſ. de Cavalieriis.

Cavalieri, (Emilius de), ein römiſcher Edelmann und Hofcavalier zu Florenz, ein Kunſtliebhaber, den der Großherzog Ferdinand I. durch ein Patent von 1588. zum Oberaufſeher über alle Maler, Bildhauer, Juweliter, Drechsler, Goldſchmiede u. ſ. f. in Toskana ernannte, und dabey einzig den Johann von Bologna, Giaches einen berühmten deutſchen Juwelier, und Ant. Marchibuſſieri ausnahm. Man ſ. das ſeltſame Document hiebür bey *Pelli* (T. VI. p. 110.) und über Cavalieri *Tiraboschi* Istor. della Letterat. Ital. (T. VII. P. III. p. 158.)

* **Cavalleriis,** (Dionyſius de). Gandellini nennt ihn fehlerhaft Derer de Cavaliere, und auch *H.* macht irrig aus einem ſolchen Derer und unſerm Dionyſ. zwey Perſonen, und ſchreibt des letztern Arbeit nach F. Vanni unrichtig dem erſtern zu. Von Dionys hingegen ſagt er (und mag wohl Recht haben), daß man von ihm das Blatt eines ſtehenden Heiligen, mit drey Lilien in der Hand, von 1601. kenne.

— — (Johann Bapt.). S. oben Cavaliere.

Cavalli, (Niclaus), ein Kupferſtecher, gebürtig von Belluno, Schüler von Wagner zu Venedig; arbeitete dort nach D. Maggiotto, Marinetti, u. a.

* **Cavallini,** (Peter). In Manni's Ausgabe von des *Baldinucci Notizie* T. II. p. 14. wird das Sterbejahr dieſes Malers auf 1344. geſetzt. Zu Aſſiſi findet ſich von ihm eine Kreuzigung, und zu Florenz in der St. Markus Kirche eine Verkündigung; ein Gegenſtand, welchen er, gleich andern Künſtlern dieſes Zeitalters, unzählige Male vorſtellte. Fiorillo bemerkt (I. 74.) bey dieſer Gelegenheit, wie man damals den verkündigenden Engel immer als einen Jüngling mit langer, auf die Füße herabwallender Kleidung, und mit einem Stab in den Händen vorgeſtellt habe; der Gebrauch hingegen, ihn nackt abzubilden, oder ihm höchſtens ein leichtes Gewand zu geben weit neuern Urſprungs, und vermuthlich von den Genien der Alten entlehnt ſey. Von ſeiner Kreuzigung zu Aſſiſi insbeſonders ſpricht auch *Lanzi* I. 352. mit großem Lob. Dieſe Freſko-Arbeit nehme die ganze Seite einer Abtheilung des dortigen Tempels ein. Unter der großen Anzahl von Figuren zu Pferd und zu Fuße herrſche im Ausdruck, in den Gewändern u. ſ. f. eine anziehende Verſchiedenheit. Der, freylich merklich harte azurblaue Himmel ſey mit Engelchen angefüllt, welche alle ihren Schmerz bezeugen. In dem Geiſt und Gedankenumfange des Ganzen herrſche vieles von Memmi, und an der Figur eines der Gekreuzigten ſehe man, daß er ſich nicht unfein auch an Verkürzungen gewagt habe. Noch iſt beyzufügen, daß Cavallini, gleich ſeinem Meiſter Giotto, auch unter die Moſaikarbeiter gezählt wird. (l. c. 241.)

* **Cavallino,** (Bernard). „Ein Mann" (ſagt Fiorillo II. 813.) „von ausgezeichneten Talenten. Er wußte kleine Figuren beſſer als große Darſtellungen auszuführen, und ahmte im Colorit etwas dem Rubens nach. Hingeriſſen durch eine ausſchweifende Lebensart, ſtarb er in der Blüthe ſeiner Jahre" 1654. (nicht 1754. wie es im Lexikon durch einen Druckfehler heißt). Auch *Lanzi* I. 622. rühmt dieſen, auſſer ſeiner Schule allzu wenig bekannten Künſtler ſehr, auf deſſen Talente ſelbſt ſein Lehrer, Stanzioni, eiferſüchtig geworden. In den neapolitaniſchen Kabinetten ſehe man viele ſeiner Staffeleygemälde von der überlegteſten Compoſition und mit kleinen Poußinſchen Figuren voll Geiſt und einfacher Grazie. Im Ganzen ſey ſein Colorit meiſt das ſeiner Meiſter, oder Gentileſchi's ſeines, alſo kurz Guideſchich. So arm er war, habe er immer lieber Alles aufs Fleiſſigſte ausarbeiten, als ſich im Mindeſten übereilen wollen, u. ſ. f.

* **Cavallo,** (Aleſſandro dal), ein Beyname von Aleß. Leopardo. *Msc.*

Cavallucci, (Anton), geb. zu Sermoneta 1752. Derſelbe fand an dem Herrn dieſer Stadt, dem Herzoge M. A. Gaetani, einen eifrigen Gönner, von dem er wider den Willen ſeines Vaters, der ihn zu einem Tonkünſtler beſtimmt hatte, nach Rom geſchickt wurde, um ſich daſelbſt der Malerey zu wiedmen. Hier beſuchte er als ein vierzehnjähriger Jüngling die Schule des

Digitized by Google

Stephano Pozzi, und nach dem Tode deſſelben diejenige des Gaetano Lapis, worauf er anfieng die Werke Guido Reni's und anderer zu copieren. Seine Talente, vorzüglich aber ſeine Geſchicklichkeit in der Miniatur, erwarben ihm bald einen großen Ruhm; er verfertigte auch Bildniſſe, und that ſich überhaupt in allen Gattungen der Malerey hervor, wovon ſehr ſchöne Proben im Palaſte ſeines ehemaligen Gönners Gaetano aufbewahrt werden. Schon im J. 1786. bewies er öffentlich ſeine Geſchicklichkeit an einem Altarbilde für die Kirche der Paſſions-Brüder zu Anguillara, welches Chriſtus am Kreuze, mit Maria und Johannes zur Seite — und noch im nämlichen Jahr an einem andern, welches St. Thomas von Lori in Lebensgröße vorſtellt, wie er mit dem Kelch in der Hand, da er in einer Kirche dem Volke das Abendmahl mittheilen will, durch ein Wunderwerk in die Luft gehoben wird. Der Ausdruck der Gemüthsbewegungen unter dem zuſchauenden Volke, und die erhabene Begeiſterung des Heiligen, der Kontraſt der Gebehrden, die Anordnung, die Gewänder und das lebhafte Colorit in dieſem letztern Gemälde wurde von Kennern vorzüglich bewundert. Durch eine Reiſe welche er im J 1787. über Bologna, Parma und Florenz nach Venedig unternahm, gewann ſein Colorit an Feuer, Kraft und paſtoſer Behandlung. Dennoch blieb in ſeinen Werken eine gewiſſe Mattigkeit und Kälte. Mit einem großen Ideen-Reichthum vereinigte er die Kunſt ſeine Gedanken edel darzuſtellen, aber ohne Fülle und kräftigen Schwung der Phantaſie. Was ihm vorzüglich gelang, war der Ausdruck religiöſer Gefühle; daher er ſich beſonders in der Darſtellung heiliger Scenen gefiel. Seine Zeichnung iſt zwar correct und genau, vorzüglich in den Extremitaten; es mangelt ihr aber an Nachdruck. Schwung und Energie. Seine Draperie iſt ebenfalls nicht tadelfrey, und erinnert an den Geſchmack des Maratta; in der Behandlung des Helldunkeln aber glückte es ihm, viele Meiſter der römiſchen Schule hinter ſich zu laſſen. Die beſten Schüler welche er bildete, waren: Giovanni Miscona, ein Römer; Ferdinando Bersanti, aus Velletri; Salvatori Gentile, ein Neapolitaner; Lingi de Roſſi, aus Piperno; Nicola Bronalani und der Pater Diego Tick, aus Böhmen. Im Jahr 1790. erhielt er die Stelle eines Lehrers bey der Portugieſiſchen Maler Akademie zu Rom, und unterrichtete in der Miniaturmalerey den Guiſeppe Alvarez aus St. Sebaſtian in Braſilien, der kurz darauf ſtarb. Auſſerdem bildete er den Joſeph de Cunha Tabora, einen Penſionair des Königs von Portugal, der ſich gegenwärtig in Liſſabon befindet, und durch eine große Malerey, welche den Auf des Cincinnatus zur Diktatur darſtellt, bekannt gemacht hat. Ein anderer Zögling von ihm, Emanuel Dies, war ebenfalls aus St. Sebaſtian in Braſilien. Zum erſten Entwurf ſeiner Gemälde bediente er ſich eines Sizilianers Tommaſo Sciana. Unter ſeine vorzüglichſten Arbeiten zählt Lanzi l. 566. ſeine Einkleidung der h. Bona, in der Hauptkirche zu Piſa; worinn er gezeigt habe, daß fröhliche Ideen auch mit religiöſen Gegenſtänden ſich ganz gut vertragen — da er z. B. in jene Handlung ein Begieit junger Adelicher beyderley Geſchlechts in Gala eingeführt habe. Dieſes Gemälde nähere ſich mehr den Maximen von Battoni als denen von Mengs, und beweiſe, daß der Künſtler eben ſo befliſſen als geſchickt war, die Natur mit vieler Urtheilskraft und großer Leichtigkeit nachzuahmen. Ein andres großes Stück, St. Placidus und Mauritius, befinde ſich zu Catania, und ein St. Francesco von Paola zu Loretto, welche bereits in Moſaik gebracht ſey. In Rom dann ſehe man einen St. Elias, und ein Fegfeuer zu St. Martino a Monti. Das letzte Werk des gottſeligen Mannes endlich ſey eine — Venus und Aſcanius für den Pallaſt Cesarini geweſen. Derſelbe ſtarb nämlich, für die Kunſt allzufrühe, in 1795. zu Rom, wo die Akademie von St. Lucas ihn unter ihre geſchätzteſten Mitglieder zählte. Bald nach ſeinem Tod erſchien ſeine Biographie von Giov. Batt. Vinci, und im folgenden Jahr (S. Venez. apr. Raiese) mit des Künſtlers Bildniß eine zweyte, von Giovanni Gherardo de Roſſi, Direktor der Königl. Portugieſ. Künſtlerakademie in Rom. Von Blättern nach unſerm Cavaluzzi kennen wir das einzelne Bildniß des Herzogs Franz Gaetano (wahrſcheinlich eines Sohns ſeines Gönners) von G. P. Bombelli geſtochen, welches ſchon *H.* (1789) anführt.

Cavalori, (Mirabello), ein Maler zu Florenz; wird v. Bencivenni Th. I. S. 147. unter vielen andern jungen Künſtlern die unter der Aufſicht Georgs Vaſari in dem daſigen Großherzogl. Pallaſte arbeiteten, angeführt. Lanzi l. 154. will ohne genugſamen Grund aus ihm und Mirabello de Salincorno, den auch das Lexikon nennt, Einen Künſtler machen.

Cavari, (Stephan), ein geſchickter Gießer und Mitglied der Akademia Clementina zu Bologna, wo er 1759. im 53. Jahr ſeines Alters ſtarb. *Academia Clementina* T. I. p. 345.

* Cavarozzi, (Bartholome), genannt Crescenzi. Derſelbe war zum Theil ein Geſchöpf des Kunſtliebenden Ritters Joh. Baptiſt Crescenzi. Er bildete ſich einen ſchönen eigenen Styl, hauptſächlich durch Nachahmung der Natur. In der Kirche St. Anna zu Viterbo ſoll ſich von ihm eine Tafel mit Geſchmack und luſtigem Pinſel gemalt befinden, welche gedachte Heilige vorſtellt. *Lanzi* l. 501.

Cavatorta, (Peter), ein Perſpektivmaler von Cremona, arbeitete um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts zu Genua in Geſellſchaft mit Joſeph Galeotti. *Ratti.*

* Cavazza, (Johann Baptiſt), Maler und Kupferſtecher, geb. zu Bologna um 1620. Man kennt vier von ihm ſelbſt geätzte Blätter, nach ſeiner eignen Compoſition, die bey *H.* und Roſt (IV. 43—44) verzeichnet ſind. Eines derſelben (den ſterbenden Joſeph) giebt der Winklerſche Katalog als ein ſeltenes Blatt an.

— — (L.) So nennt der Winklerſche Katalog einen ſonſt ganz unbekannten Kupferſtecher, und führt von demſelben ein äuſſerſt ſeltenes Blatt an, welches St. Anton, ſeinen Mönchen in der Wüſte predigend, vorſtellt; mit einer Zueignung an den Senator Sampieri; woraus wohl Bologna, als des Künſtler Heimath zu erhellen ſcheint, ſo wie es uns hingegen auf keine Spur ſeiner Lebenszeit weiſet. Er könnte auch der Obige ſeyn.

* Cavazzoni, (Angelus Michael). Neben ſeinen Ausſichten von Bologna (von denen ſich übrigens weit mehrere noch in bloßer Zeichnung in der ehemaligen Sammlung des Senators Bargellini befinden ſollen), kennt man noch von ihm einen Sabinerraub nach Joſ. dal Sole, und einen Requiquenkaſten von St. Dominik. Hinwieder hat Joſeph a Monsalegré nach ihm das Bildniß von Domm. Guillelminus geſtochen. *H.*

— — oder Cavaggioni, (Anton). So nennt *H.* einen venetianiſchen Maler, nach welchem D. Cunego einen St. Thomas (ſchöne Compoſition), und F. Zucchi eine Vignette für eine Ausgabe von Guarini's Paſtor fido geſtochen habe.

* Cavazzuola, (Paul). Derſelbe trug den Beynamen Morando. *Msc.*

* Caucher. S. Gaucher.

Cauchi, (P.) Dieſer Künſtlername findet ſich auf einer bey Mariette geſtochenen Verſammlung der Heiligen im Himmel. *H.*

Caucig, ( ) ein deutſcher Maler, geb. zu Görz in Krain 1759. Schon in ſeinen erſten Jünglingsjahren ſuchte er Gelegenheit, ſich im Zeichnen zu üben. Mit Empfehlungen eines vornehmen Kunſtliebhabers in ſeiner Vaterſtadt kam er in ſeinem ſechszehnten Jahre nach Wien, wo er viet Jahre ſeine Zeit mit unabläßigem Studieren nach den altern italieniſchen Meiſtern und mit dem beſon-

Digitized by Google

der alten Geſchichte zubrachte, alsdann im J. 1779. nach Bologna, und hierauf nach Rom gieng. Hier ſtrebte er vollends unermüdet, auch in den praktiſchen Theilen der Kunſt eine gänzliche Feſtigkeit zu erlangen. Uebrigens war, neben dem Freyen, Ungeſuchtſcheinenden und Grandioſen in der Ausführung, das hiſtoriſch Bedeutende immer ſein Hauptaugenmerk; daher er ſich auch, durch Nachforſchen über die Sitten und das Coſtum verſchiedener Völker zumal des Alterthums, eine ſo ausgebreitete und gewiſſer Maaßen kritiſche Kenntniß in dieſem Theile der Kunſt erwarb, daß hierin nur Wenige mit ihm zu vergleichen ſind. Nach einem ſiebenjährigen Aufenthalte zu Rom kam er für eine Weile wieder nach Wien, ward dann im J. 1791. mit Kunſtaufträgen nach Mantua geſchickt, und gieng von dort nach Venedig, wo er fünf Jahre lang nach den Meiſterſtücken Titians und andrer groſſer Coloriſten ſtudierte, und durch verſchiedene hiſtoriſche Stücke aus eigener Erfindung bewies, daß er den Geiſt der venetianiſchen Schule eben ſo, wie jenen der bologneſiſchen und römiſchen, zu faſſen gewußt habe. Endlich kam er im J. 1797 aufs Neue nach Wien zurück, wo er bald darauf zum Profeſſor der KK. Akademie der B. K. ernannt ward, und von da an fortfuhr, Werke zu liefern, welche der deutſchen Kunſt zur Ehre gereichen. Die wichtigſten derſelben befinden ſich in der Wohnung des Herrn Grafen Phil von Cobenzl, und enthalten faſt alle, minder bekannte Züge aus der alten Geſchichte. Eine beträchtliche Anzahl meiſt aus eben dieſer Quelle gezogener Vorſtellungen, mit der Feder gezeichnet, und mit Tuſche ſchattirt, welche bey dem Künſtler ſelbſt zu ſehen ſind, können nicht minder als Proben ſeiner lebhaften Einbildungskraft, ſeiner ſtarkwirkenden und zweckmäßigen Anordnungen und ſeiner ausgebreiteten Kenntniſſe des Alterthums dienen. Füßli Annal. I. 110—130. wo ſich eine Beſchreibung und Urtheil ſeiner bedeutendſten Arbeiten findet. Eines ſeiner neueſten und ſchönſten Gemälde: Der Tod der Sapho, ſtuhnd (1802.) in der Galerie einer Geſellſchaft patriotiſcher Liebhaber der inländiſchen Kunſt zu Prag (l. c. II. 128) (Wohl erwas zu kurz nennt ihn die Schrift: Winkelmann und ſ. Jahrhundert S. 320. „einen Mann von Talent, der große Fertigkeit beſaß, aber eben darum die weſentlichſten Theile ſeiner Gemälde etwas vernachläßigte“). Er lebte noch 1805. Nach ihm hat Beckenkam die Krönung Maria geſtochen.

* **Cave**, (de la). S. Morellon.

* **Cavedone**, (Jakob). Einige ſetzen ſein Geburtsjahr in 1577. Schon als vierzehnjähriger Knabe kam er zu den Carracci. Seine erſten beswundernswürdigen Verſuche ſieht man noch jetzund in ſeinem Vaterort Saſſuolo. Zu Venedig legte er ſich vorzüglich auf die Nachahmung Titians. Guido Reni nahm ihn um 1610 mit ſich nach Rom, und wünſchte ihn bey ſeinen Arbeiten in der Kapelle auf Monte Cavallo zu ſeinem Mitgehülfen zu haben. Aber ſeine Vorliebe für Bologna trieb ihn bald wieder dahin zurück, wo er dann bis an ſein unglückliches Ende verblieb. Zu ſeinen ausgezeichnetſten Werken gehören, zu Bologna: Sein St. Aio (Cochin ſagt: St. Petron und einen andern Heiligen vor der H. Jungfrau mit dem Kinde, auf den Knieen) in der Kirche de Mendicanti; die morgenländiſchen Könige in der St. Benedikts-Kirche, und ein Abendmahl in der Kirche des H. Erzengels; noch mehr aber ſein Altarblatt in der Königl. Kapelle zu Madrid, das den Beſuch der Maria bey Elisabeth vorſtellt, und ſelbſt von Rubens für ein Werk des Hannibal Carracci gehalten wurde. Fiorillo II. 617. Etwas verſchieden von andern, aber, wie wir glauben, ſehr richtig, urtheilt Lanzi II. 2. 139. von dieſem Künſtler. „Mit einem wenig lebhaften und etwas beſchränkten Genie“ (heißt es dort) „überließ er Stärkern das Schwerſte der Kunſt; wählte für ſich leichte Stellungen ohne Verkürzungen, einen angenehmen Ausdruck, alſo mit Ausweichung heftiger Affekten, und eine genaue antadeliche Zeichnung, zumal in dem Umriſſe. Von der Natur mit Fertigkeit und Leichtigkeit begabt, wandte er dies glückliche Talent beym Zeichnen von Modellen ſowohl als beym Kopiren von Gemälden dahin an, aus ſeinem Gegenſtande die Subſtanz zu ziehen, und ſolche dann auf die angenehmſte Weiſe zu ſeinem Eigenthum ſo zu machen, daß er noch immer originell erſchien. In ſeinen Freskoarbeiten hatte er ebenfalls ſein ganz Beſonderes, daß er nämlich mit ſehr wenigen Tinten ſo Vieles auszurichten wußte, daß Guido darin ſein Schüler ward. Die große Lebhaftigkeit ſeines Colorits ſuchte er bey den Venetianern, welche darin auch die Meiſter ſeiner Meiſter waren. Als man einſt den Albani befragte, was für Tizians ſich zu Bologna befänden, antwortete er: Keine! wies aber dafür den Frager nach St. Paolo, zu Cavedone's Geburt Chriſti und ſeiner Epiphania.“ Noch führt Lanzi von ihm und über ihn Verſchiedenes an, rühmt ganz beſonders ſeine ſchön vollendeten Stoffes leygemälde, und bemerkt dann noch: „Künſtlers Fahrene erkennen ſeine Hand ganz beſonders an ſeiner fertigen Manier. Bart und Haare zu behandeln, und an dem angenehmen röthlich Gelb ſeiner Färbung; dann an ſeinen langen Parallellinien, beſonders in den Falten.“ Aus dem Zeitpunkte ſeines durch Unglück geſchwächten Geiſtes befindet ſich von ihm in Bologna Manches das noch auf den heutigen Tag wahres Mitleid erweckt, wie z. B. ſeine Himmelfahrt bey St. Martin. Mehrere nach ihm geſtochene Blätter führen H. und der Winklerſche Katalog an. Er ſelbſt ſoll eine Dornenkrönung nach Haunibal geätzt haben. Einen ſehr intereſſanten Artikel über dieſen Künſtler ſ. auch bey Wateler und Levesque.

Caverſegno, (Alton), ein Maler von Bergamo, arbeitete um 1552. „Derſelbe gehörte“ (bemerkt Lanzi II. 48.) „in einem Jahrhundert, das für das Colorit ſo berühmt war, zu denen, welche, (wie Salvini von gewiſſen Schriftſtellern unter den Trecentiſten ſagt) zwar wenig belehren, aber dafür auf jeder Seite Gold im Munde führen.“

Cavin, (P.), ein franzöſiſcher Bildnißmaler; arbeitete um den Anfang des XVIII. Jahrhunderts. H. Rigaud ließ zuweilen durch ihn ſeine Bildniſſe kopiren. J. Sarrabat hat 1699. nach ihm geätzt.

* **Cavino**, (Johann). Ein Theil ſeiner Stempel wird zu Paris in dem Kloſter St. Geneviève auf der Bibliothek gezeigt. Thomas de Cointe, Antiquar des Königes, hatte ſie 1670. dahin geſchenkt. Man ſagt, Friedrich II. König von Preuſſen habe 4000. Thaler dafür geboten. Neben anderm nennt man auch ſein eigenes Bildniß von ihm. *Msc.*

* **Caukerken**, (Cornel. van), geb. um 1625. zu Antwerpen, wo er ſich niederließ. Mit einem guten Style verband er einen angenehmen Grabſtichel. Mehrere ſeiner Blätter, ſowohl Bildniſſe als hiſtoriſchen Innhalts, führt beſonders Roſt (VI. 154—55.) an. Mehrere derſelben ſind ſelten. Für eines der vorzüglichſten wird die Geſchichte von Cimon und Pero gehalten.

Caula oder **Cavola**, (Sigmund), arbeitete um 1682. Er gieng niemals auſſer ſein Vaterland, als nach Venedig, und kam von da mit einem reichen Styl und als vortreflicher Coloriſte wieder nach Hauſe. In ſpätern Tagen änderte er ſeine Färbung und gab ins Matte; und von dieſer Zeit waren leider ſeine mehrern Arbeiten, die er für Kirchen und Kabinetter verfertigte. *Lanzi* II. 276.

Caulitz, (Johann Georg), ein Bildnißmaler, arbeitete in Brandenburg *Msc.*

* — — (Peter). Seine Wittwe heyrathete 1721. den Bildnißmaler Guhle, und ſetzte die Kunſt, alte Gemälde auszubeſſern, ferner fort.

* **Caumartin**, (Ludwig Carl le Jeune, Herr von). S. le Fevre.

Caumette, ( ) nach ſeiner Zeichnung hat Poilly die Einweihung der Ritterſtatue Ludwig XIV.

Digitized by Google

auf dem Platze von Peron zu Montpellier 1718. in Kupfer gestochen.

Caumont, (Marquis von), gebürtig von Avignon, ein Kunstliebhaber, hat nach Sebastian Conca ein Blatt gestochen: Zwey Zephyre, die ein weibliches Brustbild mit Blumen bekränzen; unten ein junger Faun. *H.*

* **Cavola.** S. Caula.

Caur, (Isaac von), ein Baumeister und Ingenieur. Von ihm kennt man: Nouveile invention, de lever l'eau plus haute que sa source; av. fig. Londr. 644. *H.*

* **Caus** oder **Caur**, (Salomon de). Um 1612. gieng er nach England, und gab daselbst dem Prinzen Heinrich Unterricht in der Zeichenkunst. *H.*

Cauſe, (Heinrich), ein Kupferstecher, von dem man, neben anderm, die Bildnisse Kaiser Leopolds, und des durch seine Reisen berühmten B. Tavernier, letzteres mit 1679. datirt, kennt; so wie er auch für le Roy Brabantia illustrata gearbeitet hat. *H.* Er lebte noch um 1700. *Msc.*

— — (Lombard). Diesen Namen findet man unter einem Bildnisse der Königin von Frankreich, Margaretha von Valois. *Msc.*

* **Cauſer.** S. Cozzerre.

Cauſid, ( ) Professor und Mitglied der Maleracademie zu Cassel, gab 1783. ein Verzeichniß sämtlicher Gemälde der dasigen Fürstl. Bildergalerie und der Zimmer im fürstl. Schlosse ans Licht. *Msc.*

Cauſſin, ( ) ein Kupferstecher zu Paris um 1770. Er arbeitete nach J. B. Vanloo, Cochin u. s. w.

Cauvet, (B.), ein französischer Künstler, nach welchem man zwey Blätter: Den Heroism' und die Schlachtopfer der Liebe, von Belsambe und Alix, und vier andre aus der Geschichte Raouls de Coussi und der Gabriele von Vergy, von Piquenot gestochen, kennt. *Msc.*

— — (J.), ein geschickter Bildhauer zu Paris um 1780. zierte die Portale des dasigen Palais Royal mit schöner Arbeit von Bronze. Nach ihm kennt man eine Folge von gegen 60. Blättern Architectur und Arabesken, von seiner Stieftochter, Mademoiſ. Liotlins, und eine andre ähnliche Folge von Madame Debry gestochen. *H.*

Cauwerns, ( ) So nennt sich ein französischniederländischer Künstler, von welchem man bey der öffentlichen Ausstellung der Industrieproducte des Schelde-Departements, welche im Jahr 1803. während der Anwesenheit des ersten Consuls zu Antwerpen statt fand, einige Arbeit (Gemäld oder Zeichnung) sah. Meusels Arch. II. 163.

Cauze, ( ) Diesen Namen findet man unter dem Bildnisse von Otto Wilhelm Grafen von Königsmark. *Msc.*

* **Cavart**, ( ) Derselbe hieß Ludwig. Er kam 1692. in Churbrandenburgische Dienste als Ingenieur und stieg bis zum Grade eines Oberſten. Er gab bey manchen Festungen Verbesserungen an. *Msc.*

* **Cavenr**, (Philipp), Bildhauer, ehemaliger Officiant (Officier) der Akademie von St. Lucas zu Paris (?) So nennt ihn *H.* Lempereur hat sein Bildniß nach Cochins Zeichnung gestochen.

* **Caylus**, (Philipp Claudius Anne von Tubieres, Graf von). Derselbe trat jung in Militärdienste, und zeichnete sich in Catalonien und bey der Belagerung von Freyburg aus. Nach dem Frieden zu Rastadt verließ er den Dienst. Als Besitzer eines beträchtlichen Vermögens folgte er alsdann seinem Hange zu reisen. Er sah Italien, gieng sogar in die Levante, und bereicherte seinen Geist mit einer Menge von Kenntnissen. (Ueber das Ebenthener dieser letztern Reise s. Fiorillo III. 420.) Nach der Rückkehr in sein Vaterland überließ er sich mit Enthusiasmus seinem Hange zu Künsten und Wissenschaften. Alles war in seiner Gewalt; das lustigste und das Ernsthafteste; man wirft ihm sogar vor, bisweilen in dem ersten die Grenzen des Anständigen überschritten zu haben. Das Verzeichniß seiner Kunstwerke in der einen und der andern Gattung ist fast nicht weniger beträchtlich, als dasjenige seiner Schriften. Was ihm indessen unstreitig unter den Alterthumskundigen einen ausgezeichneten Rang giebt, ist sein: Recueil d'Antiquités Egyptiennes, Etrusques, Grecques, Romaines et Gauloises, in 7 Quartbänden. Der letzte Band derselben erschien im Jahr 1757. (acht Jahre vor seinem Tod) und damals schon mit einer historischen Lobrede auf ihren Verfasser, von le Beau. Sehr treffend werden seine Verdienste um eine richtigere Kenntniß des Geistes und Kunstwerths der Alterthümer gewürdigt, in der Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert (S. 269. 290. 442. und 463.), wo es, neben anderm heißt: „Derselbe stellte eine bessere Ansicht dessen; was Griechen und Römer geleistet hatten; auf; ließ jenen Gerechtigkeit widerfahren, indem er ihre Kunst als die höchste und vollkommenste pries; behauptete von diesen, sie hätten bloß Prachtliebe, nicht wahre Neigung zur Kunst besessen, dieselbe größtentheils nur durch ihre Knechte ausüben lassen, u. s. f. Damit wurde nun eine richtigere Unterscheidung eingeleitet, ja, man kann wohl sagen, der Grund zur Hauptverbesserung gelegt, welche die Alterthumskunde" (durch Winkelmann vornehmlich) „erfahren sollte. Für die Etrurier hatte C. eine gemäßigte Achtung; zu Gunsten der Aegypter aber war er noch von beschränkenden Vorurtheilen eingenommen, und wollte daher die Meynung geltend machen, die Griechen hätten die Kunst von den Aegyptern gelernt, da sie doch eigentlich von denselben wenig mehr als etwa mechanische Behandlung des Marmors, Erzes, der Farben u. s. f. erhalten konnten." Auch von seiner Schrift: Tableaux tirés d'Homere, de Virgile etc. wird dort sehr richtig geurtheilt: „Daß, ob sich schon manchmal gegen die Wahl, und öfter noch gegen die vorgeschlagene Art der Darstellung gegründete Einwendungen machen lassen, so sey diese Schrift nichts desto weniger, als eins der zuerst ausgestreuten, gedeihlichen Saamenkörner solcher Art, in der Kunstgeschichte merkwürdig." — Mit seinen Talenten des Geistes vereinigte dann dieser merkwürdige Mann eben so viele Vorzüge des Herzens. Er war von strenger Rechtschaffenheit, und besonders ein entschiedener Feind aller Prahler und Schmeichler. Indessen war er doch Mensch genug, um auch seine Flecken zu haben. Die offene Einfalt seines Charakters gieng vielleicht in seinem Aeusserlichen, welches er fast immer vernachlässigte, allzuweit. Seine Laune war sich nicht immer gleich, und seine oft ungestümen Manieren entfernten diejenigen wieder von ihm, welche sein offenes Wesen sonst an ihn gezogen hatte. Da er in seinem Testament verordnete, auf sein Epitaph in der Kirche St. Germain de l'Auxerrois nichts als eine etruriſche Vase zu setzen, glaubte daher Diderot, die Grabschrift dazu wäre nicht unschicklich:

Ci git un Antiquaire, accablatre et brusque....
Ah! qu'il est bien logé dans cette urne etrusque!

So beurtheilt Huber (der ihn wahrscheinlich genau kannte) bey Rost (VIII. 72–74.) in Caylus den Menschen. Und nun den Künstler (Ebendas. 74.) Marelet, strenger, aber nicht minder wahr, wie folgt: „Bey seinem Leben stand er als Kupferstecher in großem Ansehn; und alle seine artistischen Producte wurden auf Treue und Glauben hin bewundert; aber die Nachwelt scheint ihn anders zu richten. Mit mehr Eifer als Talent hat er ja unglaublich viel gestochen. Mehrere solcher Blätter, wie z. B. diejenigen nach Boucharbon, sind sogar von Jessard, le Bas u. a. überarbeitet worden, ohne daß diese Künstler gute Stiche daraus gemacht

Digitized by Google

haben. Indeß verdienen sie gesammelt zu werden, weil doch nicht alle Schönheiten der Zeichnungen, nach denen sie gemalt worden sind, zerstört werden konnten. Besonders aber hat er den Künsten einen nicht geringen Dienst geleistet, indem er durch seine Blätter die ersten Entwürfe so vieler alter Meister aufbewahrte; aber eben ein gewisser ausschließender Geschmack, den er mit Mariette gemein hatte, affektirte, Nichts, oder doch nichts höher, als solche Entwürfe zu schätzen. Ueberhaupt hatten die Künstler, und zumal die Kupferstecher, viel von seinen Grillen zu leiden." Sein gewöhnliches Zeichen ist *C. de C* und *C°*. Das zahlreichste Verzeichniß seiner artistischen Arbeiten findet sich bey *H.* und die vollständigste Sammlung derselben in dem Kupferstich-Kabinette der Dresdner-Galerie, wohin er solche selbst geschenkt hatte. Einige seiner Blätter sind um so viel seltener, da er die Platten, nachdem er wenige Abdrücke für seine Freunde davon genommen hatte, in seiner Gegenwart wieder abschleifen ließ, und solche zu neuen Arbeiten gebrauchte. Dies erzählt Heinecke, der ebenfalls in genauer Bekanntschaft mit ihm stand. Von seinen Schriften s. man, nebst der France littéraire, auch Adelung u. a. S. ferner den Artikel Dan. Neuberger. Im J. 1731. ernannte ihn die Königl. Akademie zu einem Ehrenmitgliede, deren Beyspiel die Akademie der Inschriften im J. 1742. folgte. Für beyde stiftete er Preise. Fiorillo III. 420.

Caymor. S. Caimor.

Caze, (Alexander), ein Landschaftsmaler zu Paris um 1802. Auf der Ausstellung dieses Jahrs sah man von ihm eine Aussicht von Tivoli und der Villa des Mäcenas, und eine andre von St. Gregorio bey Rom. *Msc.*

Cazenave, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. als ein damals in Paris lebender Kupferstecher in punktirter Manier angeführt.

* **Cazes**, (Peter Jakob). Schon in seinem 27. Jahr erhielt er eine Stelle in der Akademie, wofür er ein Bild: Den Sieg des Herkules über den Achelous verfertigte. Er gehörte zu denjenigen Schülern von Bon Boulogne, welche die von ihm entworfene Bilder ausführten. Ganz anders als das Lexikon beurtheilen neuere Kunstrichter seine Verdienste. „Er hatte" (sagt Fiorillo III. 296.) „viele Talente zur Composition, und eine nicht völlig fehlerhafte Zeichnung, wurde aber von dem herrschenden französischen Geschmack ergriffen, dessen Wesen in einer geräuschvollen Anordnung ohne Ausdruck bestand." Noch schärfer richten ihn Mareler und l'Evesque (III. 379. von Heydenreichs Wörterbuch). „Als er erschien" (heißt es dort) „war die Malerey im Sinken, und es ihm daher leicht, sich einen Ruhm zu erwerben, der seine Talente überstieg; oder vielmehr, er hatte gar keine Mühe, sich ihn zu verschaffen; man drängte sich, ihm denselben zu geben, um den Ruhm von le Moine herabzusetzen, der doch weit über ihn war." (Dasselbe behauptet auch Falconet T. II. p. 283.) „Kurz, er gehört zu den Künstlern, welche ihr Metier gut genug verstehen, um mäßige Lobsprüche zu verdienen, und die nöthige Leichtigkeit besitzen, um Werke ohne Karakter hervorzubringen, die der Kritik wenig zu schaffen machen." Zu seinen berühmtesten Arbeiten gehören: Hämorrhoissa in Notre Dame, und mehreres in der Kapelle von St. Germain de Prés. Nach Fiorillo (l. c) hatte er zween Söhne, die er in der Kunst unterwies, welche aber die Geschichte weiter nicht kennt. Eine ziemliche Anzahl nach ihm gestochener Blätter führt *H.* an, unter welchen sich auch das vorgenannte Altargemälde in Notre Dame, von N. Tardieu, befindet.

Cazin, Casin oder **Cassin**, ( ) ein Marinemaler zu Paris um 1790. Wahrscheinlich derselbe, der seit der Revolution neuerdings auftrat. Von ihm sah man auf der Ausstellung zu Paris von 1800. die vollendete Skizze eines großen Gemäldes, welches das Schaugerüst, auf dem Einstrachtsplatze für das Fest des 18. Brum. vom J. X. zubereitet, darstellen sollte. Auch im Almanach des Beaux-Arts vom J. 1803. erscheint er noch unter der Rubrik der damals zu Paris lebenden Landschafts-Marine- und Architekturmaler.

* **Cazzaniga**, auch **Caccianiga**, (Franz, auch Franz Anton), der im Lexikon unter dem Art. von Paul C erscheint, und welchen *H.* einen Maler von Mailand und Mitglied der Akademie St. Lucas zu Rom nennt, und nach ihm ein Blatt von Stephan Piale, das Urtheil über Susanna anführt, ist offenbar kein andrer, als der schon oben von uns beschriebene Franz Caccianiga und Sohn des folgenden

* — — (Paul). So nennt nämlich Barroli T. II. einen Mailander, der für die Karthäuser-kirche zu Pavia eine Ausgießung des H. Geists gemalt habe, und der wohl derselbe ist, dessen auch das Lexikon nach Latuada Erwähnung thut. Derselbe war zuverläßig Vater von Franz Cazzaniga, dem wir nur deswegen seinen eigentlichen Artikel oben, unter Caccianiga angewiesen haben, weil schon das Lexikon sie also getrennt anführt; so wie wir übrigens bemerken müßen, daß eben Caccianiga beyder wahre Familiennamen sey.

* **Ceccarelli, Ceccherelli** und **Cuccherelli**, (A. F.) *H.* nennt ihn unter den beyden letzten, wahrscheinlich irrigen, Namen: Einen Kupferstecher von Florenz, der sich mit Devotionsstücken beschäftigt habe.

* **Cecchérini, Ceccarini**, (Anton). So nennt *H.* einen Maler, nach welchem C. Gregori das Bildniß des Senators C. M. Ginorini, und Gaspara Garolfi ein Fabrikzeichen mit den Bildnissen des Kaisers und der Kaiserin gestochen habe.

Cecchis Conti, (Franz), ein Florentiner, hat 1643. nach Zeichnungen von P. Parigi, das Leichenbegängniß, welches Ludwig dem XIII. zu Florenz gehalten wurde, auf vier Blättern gestochen. *Msc.*

— — — — von Lucca, gab zu Rom im Jahr 1788. zum erstenmal einen öffentlichen Beweis von seiner Geschicklichkeit in großen Gemälden eigener Erfindung in einem Altarbilde, welches die H. Anna vorstellt, wie sie dem Kinde Maria das Lesen lehrt. Der alte Joachim steht hinter ihr auf einen Stuhl gelehnt. Man urtheilte, es sey ganz in der Manier des Andreas del Sarto gemalt. *Msc.*

— — — — Einen Künstler gleichen Namens heißt *H.* um 1790. einen neuern Kupferstecher von Florenz. Ob es nun abermals nicht, durch irgend einen Irrthum, einen der beyden Vorigen Franz C. gelten könne — Wer sagt uns das?

— — (Johann Baptista), Kupferstecher und Kupferätzer, geboren um 1748 zu Florenz, wo er zugleich Kupferstichhändler war. Er hatte an vielen Kupferwerken Antheil, die in seiner Geburtsstadt herauskamen; unter andern an der bekannten Folge von Künstler-Bildnissen, unter dem Titel: Serie degl' Uomini illustri, in 12. Bänden in 4. Andre seiner Bildnisse sind in das Leben des Marquis von Pombal eingestreut. Von historischen Blättern bemerken wir von ihm: Die Marter des H. Laurentius, nach P. da Cortona in der Kirche St. Lorenz in Miranda zu Rom; die Steinigung Stephani, nach F. Barroccio; die Grablegung Christi nach Dan. von Volterra, und die Verschwörung des Catilina, nach Salv. Rosa. Gemeinschaftlich mit B. Eredi hat er gestochen: Bonarum Artium splendovi 12. Tabulæ priores et posteriores una cum 6. aliis (zusammen 30. Blätter) nach etrurischen u. a. italienischen Meistern. Fol. Flor. 1776. und auf 9. Blättern: le antico staro del Sepolcro di Dante. Er lebte noch 1776. Rost IV. 248. In den neuesten Tagen sah man von ihm eine, gemeinschaftlich mit Bened. Treddi geätzte, trockne,

Digitized by Google

hölzerne und grobe Kopie des berühmten Abendmahls von Morghen, nach L. da Vinci, welche mit mehrern, weit bessern, von Bitthäuser, Raimaldi, u. s. f. nicht zu vergleichen war. *Meusel Archiv* III. 27.

* *Ceccino* oder *Checchino*, mit dem Zunamen del *Frate*, wird von Fiorillo I. 317. einer der ausgezeichnetesten Schüler des Fra Bartholomeo genannt.

Cecco di Martino. So heissen einige den Bruder von dem im Lexikon angeführten Simon Memmi, und machen dafür den ebenfalls dort enthaltenen Lippo Memmi blos zu Simons Verwandten. Wie dem immer seyn mag, so ist der unsrige, wenn er je vorhanden war, ein Maler von Siena, der um 1380. arbeitete. *Lanzi* I. 291.

Ceciliano. S. Ciciliano.

Cecil oder *Cecil*, (Thomas), ein englischer Kupferstecher. Mehrere seiner von *H.* angeführten Blätter (fast lauter Bildnisse) sind mit den Jahren 1623—34. bezeichnet, und eine Anekdote beygefügt, wo sich wohl mehr ähnliche in der Kunstgeschichte finden liessen: Daß E. unter dem Bildnisse des auf der Insel Rhé getödteten Sir John Burgh, spätern hin dessen Namen weggeschliffen, und dafür den von Gustav Adolph hingesetzt habe.

* *Cedaspe*. S. Cespade.

Ceffis, (Johann), malte in der Kirche St. Anastasia zu Verona ein Altarblatt. Er starb daselbst jung 1688. und ward in der Kirche St. Bernhardins bey seinen Voreltern begraben. *Msc.*

Ceilenburg. S. Cuylenburg.

* *Celerier*, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. als ein damals in Paris lebender Baumeister, und: Der Schauspielsaal Audinot, das Hotel des H. von Laval auf dem neuen Boulevard, und das kleine Hotel de l'Infantador, als seine Arbeit angeführt. Nicht unwahrscheinlich derselbe, welcher auch unten s. v. Cellerier erscheint.

* *Celesti*, (Andreas). „Derselbe" (sagt Fiorillo I. 173) „zeichnete sich durch eine gewisse Großheit, Leichtigkeit und geschmackvolle Tinten aus. Sein Auftrag der Farben war vielleicht einzig in seiner Art. Er machte nämlich die Tinten nicht auf der Palette zurecht, sondern setzte jede für sich auf die Leinwand, und vertrieb sie da erst mit dem Pinsel, wobey er sie nichts desto minder klar und sauber zu erhalten wußte. Seine meisten Werke sieht man in seiner Vaterstadt Venedig. Doch besitzen auch die Dresdners und andre deutsche Galerien sehr schöne Gemälde von ihm. In derjenigen zu Berlin verdient hauptsächlich sein Tamerlan und Bajazet genannt zu werden, welches unstreitig eines seiner besten Produkte ist." Sonderbar ist es, daß *Lanzi* II. 201. welcher übrigens diesem Künstler alles gebührenden Preis widerfahren läßt, und dem, wie es scheint, jene FarbenauftragungsWeise, von welcher Fiorillo spricht, ganz unbekannt war, hingegen vermuthet, daß es eben vornämlich seiner Farbenmischung zuzuschreiben sey, daß die meisten seiner Gemälde, theilweise wenigstens, ihr Colorit verloren haben, und zumal die Halbtinten wie ganz daraus verschwunden seyen. Für sein bestes, und wirklich zum Erstaunen schönes Werk hält er eine seiner biblischen Geschichten alten Testaments in dem Staatspallaste zu Venedig. Für Private soll er dann auch allerley weltliches Zeug, Conversationsstücke, Spiele, Raufereyen, u. s. f. alla Carravaggio gemalt haben. Einige nach ihm gestochene Blätter, nämlich: sein David, der auf Goliaths Haupte ruht, in der Düsseldorfer-Galerie, und Hagar von Abraham verjagt, aus der Galerie von Sanssouci, letztres von Joseph Storch, dann zwey Köpfe aus dem gedachten Tamerlan und Bajazeth von D. Cunego (diese ohne Namen des Malers und des Stechers), und eines nach diesem ganzen Gemälde von einem ungenannten Stecher, finden sich bey *H.* verzeichnet.

Celitti, ( ) von einem Kupferstecher dieses Namens kennt man ein Simnbild über Luft und Wasser, nach Rubens. *Msc.*

* *Celius*, (Caspar). Einige halten ihn für einen Schüler des Roncalli. Verschiedene nach ihm gestochene einzelne Blätter, wie z. B. eine Versammlung der HH. von C. Cungius, u. a. führt *H.* an. „Dieser Künstler" (bemerkt Fiorillo I. 161—62.) „war mehr Zeichner als Maler. Derselbe pflog vielen Umgang mit den Jesuiten, so daß ihn die andern Maler spottweise il beato Celio nannten. Seine seltsame Gemüthsart zog ihm mancherley Feindschaften zu. Sein Büchelgen über die Gemälde zu Rom (Memoria fatta dal Sign. *Gasp. Celio* del abito di Christo etc. Napol. 1638. 12.) ist voll Irrthümer. Er wollte auch eine poetische Vision in Druck geben, die sich mit dem Triumphe der Malerey beschäftigte; da sie aber voll Satyre war, so wurde ihm solches untersagt." S. auch von ihm: *Satir. Rosa* Satire. Goert. 785. p. 35. Auch *Lanzi* I. 500. der ihn übrigens einen wackern Maler nennt, sagt von ihm: Daß er in seiner Jugend die Ideen des Jesuiten, P. Fiameri, wie z. B. in Gieſu, dann aber bey gestandnem Alter seine eignen befolgt habe.

Cellani, (Cajetan), ein Maler, gebürtig von Parma, nach welchem D. Cunego einen Philosoph im langen Barte gestochen hat. *H.*

Celle, (Joh. Lucas und Hieronymus), Gebrüder, Maler zu Genua; arbeiteten in dem XVIII. Jahrhundert in etlichen Kirchen dieser Stadt. *Ratti.*

Cellerier, ( ) und *Poyet*, Baumeister zu Paris, machten 1777. einen Entwurf zu einem neuzuerbauenden französischen Schauspielhause. S. auch den Artikel Moreau. *Msc.* Und oben Celerier.

Cellier, (Hugo od. Jakob). Nach der Zeichnung eines Künstlers dieses Namens hat Hugo Pfkart eine Vorstellung der Stadt Rheims gestochen. *H.*

* *Cellini*, (Benvenuto). Sogar einen allbekannten Namen von solchem Gewichte weiß *H.* in Bonaventura zu verpfuschen. Die deutsche Bearbeitung seiner Selbstbiographie von Goethe sollten — hier zur Lehre, dort zur Warnung — doch alle Künstler lesen. In derselben spricht Benvenuto, unter tausend Andern, von einer göldenen Medaille, die ein Saneser, Mazetti, um an dem Hute zu tragen, von ihm verfertigen ließ: Einen Herkules nämlich, der dem Löwen den Rachen auftreißt, und worin die Stellung der Figur und die Bravour des Löwen auf eine ganz andere Weise (sagt er) als seine Vorgänger thaten, vorgestellt ist; die denn auch M. Angelo's sonderbaren Beyfall erhielt. (Der Verf. dieses Supplements glaubt davon einen Abguß in Erz zu besitzen; und macht es ihn sogar nicht irre, daß dieses Stück 3" im Durchmesser hat. Denn wohl trug die Vorwelt eben so gut andre Hüte, als andre Köpfe, wie wir!)

* *Celoni* oder *Celloni*, (Johann), wahrscheinlich derselbe, den schon das Lexikon kennt, arbeitete um 1685. in der Provence. Coelemans, Cundier u. a. haben nach ihm Bildnisse, erstrer z. B. dasjenige des B. J. Boyer, Marquis d'Argens gestochen. Er selbst soll nach J. B. Vanloo geätzt haben, was aber, nach des letztern Lebenszeit zu urtheilen nicht wohl zusammenpaßt (*H.* und *Msc.*), und wohl einen andern

— — — — Künstler gleichen Namens, vielleicht einen Nachkommen des erstern angeht, der um 1760. zu Marseille arbeitete. *Msc.*

Celsi, (Johann Baptist). So nennt *H.* einen Maler, nach welchem J. Monaco eine Empfängniß Maria, die auf dem Drachen steht, ohne C. Namen gestochen habe.

Digitized by Google

Cely, (Graf von), ein französischer Maler und Kupferstecher, von welchem man das Bildniß des (Kinders) Arzts Joseph Raulin, mit 1770. datirt, kennt. *Msc.*

* **Cennini**, (Bartholome). Er lernte bey Peter Tacca, und arbeitete in Diensten des Ritters Bernini. Man findet ihn auch von Baldinucci, nebst einigen andern florentinischen Bildhauern, in des Clarissim. Fancelli Lebensbeschreibung angeführt.

* — — (Cennino di Drea, auch della Colle). Im Spithal von St. Bonifazio zu Florenz sieht man von ihm eine ziemlich gut colorirte Madonna mit verschiedenen Heiligen, die aber (wie *Lanzi* I. 61. bemerkt) doch eben weder Neid noch Erstaunen, zumal über einen Künstler erweckt, der selbst von den Farben geschrieben hat. Eben auch *Lanzi* l. c. führt Einiges aus jener Handschrift unsers Cennino an, deren schon das Lexikon Erwähnung thut.

Cenny, (Cosmus). S. den Artikel Mich. Lucherini.

* **Centelli**, (Carl). S. Joh. Merlini.

Cento, (Joh. Maria). S. Cerva.

Cerachi auch **Cerrachi**, (Joseph), ein römischer Bildhauer; arbeitete schon um 1780. zu Wien, wo er auf Befehl des Kaisers das schöne marmorne Brustbild des Fürsten Wenzel von Kaunitz verfertigte, welches in dem güldnen Kabinette des Belvedere aufgestellt wurde. Auf gleichen Befehl meisselte er die Büsten der Feldmarschalle Lascy und Laudon. Nicolai Reisen IV. 513. Im Jahr 1788. ließ der Kardinal Riminaldi das Brustbild des Metastasio von ihm verfertigen, und stellte solches ins Pantheon. Von demselben hieß es damals, es sey ganz im Geschmacke der Antiken gebildet, und habey von besonder Aehnlichkeit. Bald hernach (1789.) gieng er auf einige Zeit nach Mannheim, wo er das Brustbild des Churfürsten Carl Theodor, in alter römischer Feldherrntracht, sehr geistreich und fleissig bossirte. „Dieser Künstler" (heißt es in der Schrift: **Winkelmann und s. Jahrh. S. 356.**) „arbeitete auch mehrere Jahre an einem sehr großen nach Holland bestimmten Monumente, welches in der Anlage wenig Gutes zu versprechen schien, und wahrscheinlich auch unbeendigt blieb." Späterhin dann modellirte er, in Mailand, die colossale Büste des Ersten Consuls Bonaparte, welche aber (nach Fernow's Urtheil) gegen die nachherige von Canova, wie Holzschnitzer-Arbeit aussah, und seither von Pfeifer gestochen wurde. Hierauf trieb ihn, wie es scheint, ein unruhiger Geist nach Paris; dort verwickelte er sich in eine der zahlreichen Verschwörungsgeschichten, und starb unter der Guillotine. Noch sah man von diesem unglücklichen Manne auf der Weimarschen Kunstausstellung von 1804. eine Büste des sel. Winkelmanns. *Msc.*

* **Cerano** oder **Cirano**, ein Beyname von J. B. Crespi.

* **Cerceau**, (Jakob Androuet du). *H.* führt mehreres von und nach ihm Gestochenes, neben anderm auch Hefte von Ornamenten von Susanne Sandrart, mit ziemlicher Flüchtigkeit an.

— — ( ) Nach einem andern Künstler dieses Geschlechtsnamens hat E. Gantrel das Bildniß des Wundarzts D. F. Fournier gestochen. *Msc.*

* **Ceresa**, ( ) hieß Carl. Derselbe starb 1679. im 70. Jahr seines Alters. *Lanzi* II. 194. nennt ihn einen beliebten fleissigen Maler von ausmuthigem Colorit, und schönen Ideen von Gesichtsbildungen, und der sich noch die bessere Zeit der Kunst zum Vorbild müße genommen haben. In St. Gaeta zu Bergamo finden sich von ihm ein Paar Gemälde, worinn man nichts von Manierismus bemerke.

Cerini, (Andreas). So nennt *H.* um 1790. einen neuern italienischen Kupferstecher, ohne übrigens etwas von seiner Arbeit anzuführen.

* — — (Joh. Dominicus). S. Cerrini.

* **Cerini**, (Peter), ein Künstler, nach welchem, wie *H.* behauptet, G. M. Paluzzi 12. Blätter Laubwerk, in Form von Frisen, gestochen hat.

Cerise, (Johann de la). Einen Künstler dieses Namens, welcher Thesen gestochen habe, führt *H.* nach de Marolles an.

Cerizier, ( ) Von einem französ. Kupferstecher dieses Namens kennt man ein Bildniß von Nicl. Pousſin. *Msc.*

* **Cerquozzi**, (Michel Angelus), genannt delle Bataglie oder della Marca. Baldinucci giebt sein Geburtsjahr in 1600. an. Nachdem er in verschiedenen Schulen gewesen, blieb er endlich bey der Nachahmung des Peter Laar stehen. „In der That" (sagt Fiorillo I. 175.) „brachte er es in dieser burlesken Art Malerey sehr weit. Nach Passeri bemühete er sich in der Folge, auch in einem edlern Styl historische Gegenstände auszuführen. Allein die lange Gewohnheit hatte ihm jenen niedrigen Geschmack zu sehr zur Gewohnheit gemacht, als daß er ihn ablegen konnte. Eines seiner vorzüglichsten Werke: Masaniello, dem ein Haufe Lazzaroni Beyfall zuruft, findet sich zu Rom im Pallaste Spada." *Lanzi* I. 520. bemerkt über ihn: Obgleich seine Bambocciaden eben so spaßhaft als Laars seyen, so wären denn doch Gegenstände sowohl als die Physiognomien seiner Personen von ganz andrer Art; jenes seine ultramontanisch, dieses seine hingegen italienisch, meist aus dem Leben des niedrigen Mannes entlehnt. Beyde hatten ein fatiges Colorit; aber der erste malte die Landschaft besser; der zweyte geistreichere Figuren. Einen interessanten Artikel über ihn s. auch bey Mareler und Levesque. Bey *H.* findet man etliche nach ihm gestochene Blätter, neben anderm von Schlachten für Strada de Bello Gallico ans geführt. Hinwieder wird dort bemerkt, daß das Urbild von einem Blatte: Chantre avec le rommelpot etc. von Dolivas gestochen, fälschlich ihm zugeschrieben werde, und von Livens gemalt sey. Im J. 1777. entdeckte man ein vortreffliches Gemälde von diesem Meister bey einem Tapezierer zu Paris, welches die Brunnenkur bey Aqua acetosa nahe bey Rom, mit unzähligen Figuren vorstellt. Der Besitzer schlug ein Anerbieten von 500. Louisd'or dafür aus. *Msc.*

Cerra, (Dominicus della). So nennt *H.* um 1790. einen neuern Kupferstecher zu Neapel.

* **Cerrini**, (Johann Dominicus). In Gemälden, die ihm Guido ausbesserte, wurde er bisweilen für diesen seinen Meister genommen. Andres male folgte er dem ältern Scaramuzzi. *Lanzi* I. 491. *H.* führt etliche nach ihm gestochene Blätter, dann auch ein von ihm geätztes an, welches eine H. Familie mit drey Heiligen vorstellt, und Don Per. (?) Ancona f. 1661. bezeichnet ist.

— — (Lorenz), ein Maler zu Florenz; lernte bey Christoph Allori. Er malte kleine Bildnisse auf Kupferbleche und einige historische Stücke für Privatpersonen. Dieser Künstler folgte aber lieber dem Hofleben als der Kunst, und der Cardinal Joh. Carl von Medicis machte ihn zu seinem — Kleiderbewahrer. *Baldinucci*, und *Lanzi* I. 243.

— — S. auch Cerini.

Cerrosino. S. Cassiani.

* **Cerva**, (Joh. Baptist della). Seine Gemälde sind sehr selten. „Wenn" (sagt *Lanzi* II. 431.) „dieselben alle seiner Tafel zu St Lorenz in Mailand gleichen, welche Christus vorstellt, wie er St. Thomas und den übrigen Aposteln erscheint, so gehört er zu den besten Künstlern der Schule von Gaudentius Ferrari; so auserlesen und seelenvoll sind seine Köpfe, so lebhaft und wohl ausgespendet ist sein Colorit, so überraschend ist das Ganze und die Harmonie desselben. Er und sein Mitschüler Lanini bildeten im Verfolg zwey abgesonderte Zweige der mailändischen Schule, da nämlich er

Digitized by Google

in Mailand blieb, Lanini hingegen die Kunst in Vercelli fortpflanzte.

* **Cerva.** (Joh. Maria). Er wird auch Centro genannt. *Msc.*

* **Cervelli,** (Fried.). Derselbe arbeitete schon um 1668. In der Schule St. Theodor zu Venedig siehet man eine Geschichte dieses Heiligen von ihm, und bemerkt darinn den Styl, welchen nachher sein berühmter Schüler Sebast. Ricci angenommen, aber freylich noch veredelt, dann aber auch seine Arbeit auf — besser gegründetes Tuch gebracht hat, als solches der arme Cervelli vielleicht zu thun nicht vermochte. *Lanzi* II. 161.

* **Cerveri,** (Felix). Derselbe war wahrscheinlich ein Schüler des Ritters Beaumont. *Lanzi* II. 2 381. scheint ihn für einen sehr mittelmäßigen Künstler zu halten.

* **Cervi,** (Bernhard). Derselbe starb jung 1630. an der Pest. Im Dome und andern Kirchen zu Modena sieht man schöne Arbeiten von ihm, welche denen seines Mitschülers, Lucas da Reggio, wenig weichen dürfen. *Lanzi* II. 275.

Ceruti, (Carl). So nennt *H.* einen Maler, von oder nach welchem man ein Kruciffix kenne, das: Ludovico Turlanetto sul Ponte Baretteri zur Unterschrift führe.

* — — (Jakob). Nach diesem Künstler, den das Lexikon unter dem Artikel Fab. Ceruti anführt, hat L. Zucchi das Bildniß des Malers Bonaventura Rossi, und A. Speck das Brustbild einer Mater Dolorosa gestochen. *H.*

* — — (Michael Angelus), dessen das Lex. ebenfalls im Art. Fabius Ceruti gedenkt, wurde zu den Zeiten Clemens XI. für einen guten Praktiker gehalten. *Lanzi* I. 555. s. v. *Cerruti.*

* **Cesare,** (Peter). So nannte man etwa den Cesar Pronti.

Cesaree oder **Cesarei,** (Johann). So nennt *H.* einen Maler und Philosophen, dessen seltenes Bildniß Saenredam gestochen habe.

Cesarei, (Seraphin). So nennt *Lanzi* I. 460. einen Maler von Perugia, der aber dort wenig geachtet sey, und um 1554. gearbeitet habe.

* **Cesari,** (Joseph), genannt **Josepin,** auch Joseph Pin, d'Arpinas und l'Arpino, geb. zu Rom 1570. nicht 60. wie P. Resta und *Lanzi* irrig meinen, und gest. 1640. oder 42. Derselbe war der Sohn eines geringen Farbenkrämers und Votivtafeln-Malers. Einige machen ihn zum Schüler des Roncagli. Als ein Knabe von 13. Jahren malte er eine Façade, die für dies Alter in Erstaunen setzte. Voll Eifer es weiter zu bringen, begab er sich in Dienste bey den Malern, die im Vatikan arbeiteten; diesen rieb er die Farben, und machte ihnen die Palette zurecht, ward aber bald ihr Nebenbuhler und Mitarbeiter. Ein Dominikaner, Ignaz Danzi, stellte ihn dem Pabste Gregor XIII. vor. Ein großes Werk in der Kirche Trinita de Monti setzte seinen Ruhm fest. Auch Sixt V. und Clemens VIII. fuhren fort, ihm Beschäftigung zu geben. Sein wichtigstes Werk waren die schon im Lexikon angeführten Gemälde, im Saale der Conservadori auf dem Campidoglio, woran er, freylich mit langen Pausen, in die 40. J. arbeitete; daher man auch in den letzten das Feuer vermißt, das man in den frühern bewundert. Unter den ff. Regierungen Pauls V. und Urbans VIII. wurde er nur noch gebraucht, um Cartons zu malen, die hernach in Mosaik gebracht werden sollten. Zu Neapel malte er in der Karthause. „Cesari" (sagt Fiorillo l. 167—68.) „hatte viel Feuer, und seine Werke fallen daher durch eine gewisse tumultuarische Lebendigkeit sehr in die Augen. Auch waren das seine Lieblingsgegenstände, wo er freyes Feld hatte, ein großes Gedränge von Menschen, Pferden, u. s. f. anzubringen. Dabey beobachtete er die Natur im geringsten nicht; daher war seine Zeichnung fehlerhaft, und sein Colorit matt. Dessen ungeachtet hatte er sich durch die Kühnheit seiner Kompositionen den ersten Rang unter den damaligen Malern in Rom zu verschaffen gewußt. Den ersten Stoß bekam sein Ansehn, oder vielmehr das seiner Anhänger, der Manieristen in Rom überhaupt, von M. A. Merigi, der auf einmal mit der ganz entgegengesetzten Methode einer sklavischen Nachahmung der Natur auftrat, die dann durch ein glänzendes Colorit noch gehoben wurde, und eben so sehr Cesari's Muth, als die Bewunderung Roms erweckten." „Hauptsächlich aber waren es die Carracci, welche ihn, und die ganze Partey der sogenannten Idealisten völlig um ihren Ruf brachten." Etwas anders urtheilt *Lanzi* von ihm, und findet, daß er z. B. in seinen Gemälden im Lateran, in der Kirche von St. Chrysogonus u. s. f. zugleich in einem großen Character gezeichnet, und vortreflich colorirt habe; und namentlich führt er dann von ihm eine Anbetung der Könige vom J. 1594. an, welche sehr schön seyn, und sich zu Osmo bey dem Grafen Simonetta befinden soll. Mehrere nach ihm, guten Theils von alten Meistern gestochene Blätter mit geistlichen Geschichten, dann aus der Mythologie, u. s. f. führt *H.* an. Unter den neuern bemerken wir einen Messias unter den Bütteln, nach einem Gemälde in der Wieners Galerie, von S. G. Fiessinger gestochen, eine Andromeda von Perseus befreyt, in Schwarzkunst von Pichler, und eine Confirmation des Cisterzienser-Ordens durch Urban VIII. nach einer Handzeichnung, von J. Th. Prestel in Zeichnungs-Manier.

* **Cesariani,** (Cesare), geboren 1483, starb 1542—43. Am End seiner Schrift über den Vitruv nennt er sich: Cesarani. Derselbe hat auch in Miniatur gemalt. Poleni hat sein Leben beschrieben. *Lanzi* II. 420.

* **Ceschini,** (Johann). Mit Verlauf der Jahre soll er an Ruf und Kunst merklich abgenommen haben. *Lanzi* II. 1. 184.

Cesci, (Vinzenz), den *H.* durch ein Druckfehler Ceni nennt, war ein Kupferhändler zu Neapel; ob selbst Stecher, wissen wir nicht. Aus seinem Verlage hingegen kennt man: Einen schreibenden St. Hieronym in der Höhle, G. R. F. bezeichnet, als ob das Blait von Guido wäre, welches doch von einem Ungenannten nach Vespas. Strada gestochen ist.

Cescowitz. S. **Lescowitz.** Eine Handschrift meines sel. Vaters hat diese Nachweisung, wo denn aber der nachgewiesene Lescowitz nirgends zu finden ist.

* **Cesio,** (Bartholomä). Einige setzen seine Geburt in 1556. und seinen Tod in 1627. Er studirte zuerst (nicht die Grammatik, wie Fiorillo II. 642. sagt) sondern bey Ant. Grammatika; nachher bey Rosadella, u. s. f. und wählte sich vornämlich Tibaldi zu seinem Vorbilde. Ausserdem besuchte er die Akademie des Baldi, und malte wetteifernd mit den Carracci. Im J. 1619. wurde er zum Zeichenmeister der Akademie bei Ardenti zu Bologna, welche nur aus Adelichen bestand, gewählt. Um so viel thätiger bewies er sich wahrscheinlich (wie von ihm erzählt wird), die Klasse der Maler, die schon früher (1595.) ebenfalls durch seine Vermittelung von andern gemeinen Handwerkern getrennt ward, nun vollends auch von den übrigen, wie z. B. von den Wollwebern, zu sondern. Als Künstler war seine Manier gefällig, und gehörte er vorzüglich zu denjenigen, welchen es gelang, mit dem Feuer der Erfindung ein genaues Studium der Natur zu verbinden. Fiorillo l. c. „Diese" (glaubt zumal *Lanzi* II. 2. 57—58.) „mußte ihm das Meiste darreichen; er selbst that nur wenig hinzu. Aus jedem Alter wählte er sich die schönsten Formen; seine Stellungen waren gemäßigt; die Falten seiner Draps

perien sparsam; sein Colorit mehr angenehm als stark. Man sagt, daß Guido vor seinen Gemälden zu St. Jakob und Martin zu Bologna oft ganze Stunden gestanden. Vielleicht war er noch stärker in Fresko-Arbeiten, wo er ausführliche Geschichts-Gegenstände mit großer Beurtheilungskraft, Mannigfaltigkeit, und allen Kunstvortheilen darzustellen wußte. So z. B. in seinen Abentheuern des Aeneas im Pallaste Favi; so an dem Bogen zu Forli, worauf er die Thaten Clemens VIII. malte, und welche sich bis auf diesen Tag noch, unter freyem Himmel, wunderschön erhalten haben." „Nulla vasta kann seines Lobes nicht satt werden. Seine zierliche Manier (sagt er) gefiel nicht bloß; man wurde darein verliebt. Die Carracci schätzten ihn hoch; und alle Kunstbeflissenen liebten ihn noch eben so sehr der Rechtschaffenheit seines Charakters, als seiner Kunst wegen.

* — — oder *Cesio*, (Carl). Sein Geburtsort Antrodoco ist ein Dorf im Kirchenstaate. Er starb zu Rieti. Fiorillo I. 440. nennt ihn einen Maler von großem Studium, und Lanzi I. 528. sagt, daß er zu denen gehöre, welche mit Urtheil und Beyspiel die ausschweifende sogenannte Fertigkeit, und andre schädliche Kunstneuerungen seiner Zeit verdammten. In der Galerie des Quirinals sieht man von ihm ein Urtheil des Salomo. Indessen ist er weit mehr als Kupferstecher bekannt. Seine Blätter sind in einem malerischen Geschmacke geätzt und mit dem Grabstichel überarbeitet. Die Zeichnung ist correkt; nur vermissen Kenner darin mehrere Lieblichkeit der Ausführung und mehr Feinheit des Ausdruckes. Neben seinen bekannten größern Werken, deren das Lexikon erwähnt, findet man noch etliche einzelne Blätter von ihm bey Rost IV. 49—50. angeführt. Seine Farnesische Galerie zieht Füßli II. 185. derjenigen des Aquila vor, weil er seine Figuren größer gehalten, und das Charakteristische derselben bestimmter ausgeführt hat. Dagegen findet man darin bloß die Hauptvorstellungen, ohne ihren Zusammenhang mit den übrigen Verzierungen und Stuffaturarbeiten, die man dafür bey Aquila antrift. Auch die Galerie Pamphili, nach seinem Meister Berretino, nennt eben dieser Kunstrichter (II. 74.): In einer leichten und geistreichen Manier geätzt. Einige, nach seinen Gemälden, von Lubin, C. Massi, St. Picart, und W. Vallet gestochene Blätter führt *H.* an.

* *Cespade* oder *Cespedes*, (Paul). Aus seinen al Fresco's in Rom auf Trinita di Monte u. s. f. scheint Lanzi I. 447. nicht viel zu halten. Dies waren aber seine Jugendarbeiten; und schon das Lexikon bemerkt, daß man Besseres von ihm in Spanien suchen müsse.

Cestari, ( ) ein Künstler aus Neapel, der sich vornämlich mit Restauration alter Gemälde beschäftigte, und seiner Zeit, von seinem Hofe pensionirt, 13. Jahre zu Rom lebte, wo ihm die Akademie von St. Lukas ihren Beyfall schenkte, gienig hierauf, neben anderm mit Empfehlungen des Bildhauers Canova versehen, nach Paris, und erhielt auch dort Certifikate seiner Kunst von den HH. Barbier dem Aeltern, Monsiau, Vanloo, u. s. f. wie er uns solches in den Nouvelles des Arts IV. 277. 8. Paris 1804. Alles selber erzählt.

Chabouillé, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals in Paris lebenden Baumeistern angeführt.

Chaboullin, (J.), ein französischer Maler. F. Fevre, F. Sevin u. s. w. haben um 1678. Bildnisse nach ihm gestochen. Er arbeitete vermuthlich zu Troyes in Champagne. *Msc.* Dieses ist wohl offenbar der nämliche, den *H.* mit üblicher Verhunzung der Namen (als ob solches auch des Deutschen Pflicht wäre, sobald er französisch schreibt) J. Chabullicy nennt, und von ihm sagt, daß sein Name, als Maler, sich auf einem von F. Sorin (?) gestochenen Bildnisse von Eustach Quinaut finde.

* *Chabry*, (Marc), geb. 1660; lernte bey P. Puget, und starb 1717. *D**** II. 100.

Chaillon, ( ). So nennt Fiorillo III. 216. (fast vermuth' ich, irrig) einen geschickten französ. Emailmaler, der zugleich die, nach le Bruns Ideen, zu Versailles gefeyerten Feste, gemeinschaftlich mit Chauveau und le Pautre in Kupfer gestochen habe.

Chaise, (la), Geschichtsmaler und Einverleibter der Akademie zu Paris um 1790. *Msc.*

Chalcostenes, ein antiker Bildformer von Athen, welcher Statuen von Schauspielern und Klopffechtern, vorzüglich aber irdene Gefäße, die entweder bemalt oder mit erhobener Arbeit geziert wurden, verfertigte. *Plin.* L. III. C. 8.

* *Chalette*, ( ). Von diesem Künstler führt Fiorillo III. 208. zwey große Gemälde an, welche die Einzüge Ludwig XIII. zu Toulouse vorstellen, von denen er sagt: Daß sie zwar sehr dunkel, aber doch im Ganzen schätzbar seyen, und daß man besonders darin einige gute Köpfe erblicke; daß übrigens diesen Stücken freylich (der Schule gemäß, aus welcher der Künstler entsprungen ist) jene Würde mangle, welche bey Darstellung von derley Gegenstand besonders beobachtet werden muß.

Chalgrin oder *Challegrin*, (J. F. Therese), war schon um 1780. erster Baumeister des Grafen von Provence, ältern Bruders Ludwig des XVI. Er baute zu Paris verschiedene Kirchen und andere öffentliche Gebäude. Siehe auch den Artikel J. B. Pigalle. *Msc.* Wohl ist es derselbe Künstler der seit der Revolution neuerdings (und zwar itzt unter seinem erwähnten Taufnamen) als Architekt des Senats auftrat, im J. 1802. in das Committé zu Untersuchung der artistischen Entwürfe zum Andenken an den Frieden zu Amiens ernannt, und, zufolge eines Dekrets der Reg. vom 23. Jan. 1803. zum Mitgliede der vierten Klasse (der Schönen Künste) dritter Sektion (der Baukunst) des National-Instituts zu Paris erwählt wurde. Im Alman. d. Beaux-Arts 1803. werden: Der neue Thurm von St. Sulpice, St. Philipp du Ronle, die Restauration von Brunoy, und das Hotel de l'Infantado unter seine Bauten gezählt.

Chalier, ( ) ein französischer Baumeister; verfertigte 1774. auf das Leichenbegängniß König Ludwig des XV. die bey dergleichen Anlässen übliche Verzierungen vor dem Hauptportal der Cathedralkirche zu Paris, welche in einem Peristil von corinthischer Ordnung, und einigen zu diesem Umstande dienlichen Basreliefs bestanden. *Msc.*

Chaligny, ( ) General-Commissarius der Stückgiesserey in Frankreich um 1692. Er und seine Vorelteru waren in dieser Kunst berühmt, und gossen auch Bildhauerarbeit. *Msc.*

* *Challe*, *Challé*, oder *Challes*, (Michel Ang.). *H.* nennt ihn Zeichner des Kabinets des Königes und Ritter vom St. Michael-Orden, geb. 1718. Seine Anfnahme in die Akademie setzt er in 1753. und führt dann verschiedene nach ihm von B. L. Henriquez, J. B. Michel, Piaco und Tillard gestochene Blätter historischen, mythologischen, und besonders galanten Inhalts, und endlich zwey solche: Ein Frauenzimmer im Bade, von Vorne und vom Rücken vorgestellt, an, die er selber geätzt habe.

* — — (Simon), der Bildhauer, des Obigen Bruder, geb. 1719. dessen im Lexikon unter des letztern Artikel gedacht wird. Seine dort ers wähnte Kanzel der Kirche von St. Roch zu Paris wurde von Kennern sehr getadelt, und davon geurtheilt, daß solche der Loge eines Opernsaals gleiche. Er starb ebenfalls als Mitglied der Akademie 1785. Auch nach ihm führt *H.* z. v. Chal-

Digitized by Google

les verschiedene, theils von ihm selber, theils von andern gestochene Blätter an, welche Ruinen, Fontainen, Vasen, und eines, von St. Fessard, eben jene berufene Kanzel, vorstellen.

Challegrin. S. **Chalgrin.**

Challes, ( ) ein geschickter Schreiner; arbeitete um 1750. zu Paris. Er verfertigte mit richtiger Proportion Modelle von den fünf Ordnungen der Baukunst. *Msc.*

Chalmandier oder **Chalmandrier,** (Niklaus), ein französischer Kupferstecher, arbeitete um 1760. Man kennt von ihm Bildnisse nach C. B. Marillier u. a. *H.* führt von ihm, unter der zweyten Benennung, eines des Bischofs Montmorin von Langres, dann einen kleinen Plan der Stadt Paris und ihrer Vorstädte, und ein Titelblatt: l'Agriculture, an.

Chalmers, (G). So nennt *H.* um 1790. einen neuern englischen Maler, nach welchem M. Ardell das Bildniß W. Blakney's in Schwarzkunst geschabt habe.

Chalon, (Christina), Malerin und Stecherin mit der Nadel und dem Grabstichel, geboren zu Amsterdam im J. 1749. und wohnhaft zu Leyden, wo sie sich mit einem dortigen Kaufmann, C. F. Rupel vermählte, aber (wenigstens noch 1790.) die Kunst fortübte. Von ihrer frühesten Jugend an, legte sie sich auf die Gouachemalerey und das Kupferstechen. Ihr entschiedener Geschmack für die Künste, nebst dem Rathe und dem Unterrichte der Sara Troost und des Ploos von Amstel, verhalfen ihr zu einem ausgezeichneten Range unter den Künstlern ihres Landes. Sie radirte, meist nach van Ostade's Manier, eigene Erfindungen. Rost (IV. 331—32.) und *H.* führen von ihr 20. Blätter, lauter Conversations-Charakter- und Sittenstücke, letztrer dann auch dreye an, welche P. von Mark und N. van den Worm nach ihr gestochen haben.

* **Chamant,** (Joseph). Etliche der von und nach ihm gestochenen Blätter, welche Opernszenen, Triumphbogen und Mausoleen zum Gegenstand haben, führt *H.* an.

* **Chambars,** (Thomas). Von ihm sind die Künstler-Bildnisse zu Vertue's Anekdoten, herausgegeben von Walpole; dasjenige des weiblichen Ritters d'Eon de Beaumont, ohne Namen des Malers, u. a. *H.* dann führt die, sämtlichen, meist berühmten Künstler an, nach welchen Chambars so vieles gestochen hat. Seine 23. Familie nach Murillo führt Füßli III. 324. an.

Chamberlain oder **Chamberlan,** (Joh. oder Wilhelm). Seit Richard Daltons Tode (1791.) Aufseher des Zeichnungs- und Schaumünzen-Kabinets des Königes von England, gab im J. 1796. Nachahmungen der dort aufbehaltenen Original-Zeichnungen von Leonardo da Vinci ans Licht. Die erste N°. enthielt des Künstlers Bildniß und Biographie (London bey G. Nicols). Meusels Mus. XVI. 289. und *Msc.*

* — — auch **Chamberlin,** (Mason). *H.* führt mehrere nach ihm, von J. Colloyer, Fisher, Pether und Spilsbury gestochene Bildnisse berühmter Männer an; namentlich auch Garrik zwischen Thalia und Melpomene, dieses von Houssin. Sein eigenes Bild findet sich (N°. 16.) in dem bekannten großen Blatte, nach Zoffani, welches die sämtlichen Mitglieder der neuen Londner-Kunst-Akademie vorstellt.

* **Chambers,** (William), von Geburt ein Schwede, kam er schon in seiner frühen Kindheit nach England. Nach seinen Schuljahren zu Ripon in Yorkshire wurde er Schiffsschreiber der schwedischen Chinafahrer, machte aber nur Eine Reise mit, und legte sich dann auf die Zeichen- und Baukunst, worinn er es bald so weit brachte, daß er sich den Ruhm des besten englischen Baumeisters seiner Zeit erwarb, und von Lord Bute zum Zeichenmeister für den jetzigen König, damals noch Prinzen von Wales, angenommen wurde. Durch die große Nationalzierde seiner Baute von Sommersethouse, worinn sich die Akademie der Wissenschaften und Künste versammelt, durch seine Angaben zum Pallaste Hallifax, und dem Garten Walpole eines- und anderseits durch verschiedene Schriften und Kupferwerke, hat er sich einen stets dauernden Namen erworben. Zu diesen letztern gehören seine Plane, Aufrisse und Aussichten des Gartens Kew, Fol. London 1763. Seine Abhandlung über die orientalische, und zumal chinesische Gartenkunst ist im J. 1775. von Ewald auch ins Deutsche übersetzt worden, und hat übrigens an Hirschfeld, in seiner Theorie dieser Kunst, einen scharfen Beurtheiler gefunden. Dieser berühmte Mann starb 1796. Baur, u. a.

Chambon, ( ). Ein sonst unbekannter Kupferstecher dieses Namens hat 1693. und 1694. Plane von Feldschlachten in dem Kriege zwischen Frankreich und den verbündeten Mächten gestochen, welche zu Paris bey Beaurain erschienen waren. *Msc.*

Chambre, (Johann de la), der Alte genannt, ein berühmter Schreibmeister, der doch wohl etwas besonders — Kunstähnliches leisten mußte, da F. Halds sein Bildniß gemalt, und Snyderhoef, nachwerts auch P. Holstein, solches gestochen haben.

* **Champagne,** (Johann Baptist). Derselbe war seinem Oheim Philipp oft bey seinen Arbeiten behoflen, so daß die Werke, welche bloß den Namen Champagne tragen, beyden gleich gut zuzuschreiben sind. Einige setzen sein Todesjahr in 1681. noch andre in 85. Mehrere nach ihm gestochene Bildnisse, sowohl als historische Blätter, auch etliche Gattungsstücke (doch diese zweifelhaft, ob sie nicht von Chardin sind) führt *H.* und viele darunter weit besser (auch etliche die *H.* nicht hat) der Winklerische Katalog an, wo besonders eine H. Familie und ein St. Sulpicius von N. Pitau, und ein St. Ambrosius von F. de Poilly, nicht ohne Grund hochgepriesen werden.

* — — (Philipp de). Derselbe hatte nur sehr mittelmäßige Meister, und bildete sich selbst. Nach Duchesne Tod (1627.) erhielt er die Aufsicht über die Arbeiten im Luxemburgischen Pallaste, und den Titel eines ersten Malers der Königin Mutter, deren Dienst er sich vorzüglich wiedmete, und darüber den Kardinal-Minister nicht selten unwillig machte, der ihn aber nichts desto minder schätzte und ehrte. Lange Zeit hatte dieser Künstler in Frankreich die meiste Beschäftigung, und den größesten Ruf, der ihm Hofnung geben konnte, auch erster Maler des Königes zu werden. Indessen erkannte er ohne Neid die größern Verdienste des weit jüngern le Brunn, der ihm in dieser Stelle vorgezogen wurde. Wareler und Leveque (III. 220—21.) urtheilen über ihn, wie folgt: „Champagne ahmte die Natur ohne Wahl und ohne Wärme nach. Er stellte sein Modell gut dar, aber er gab ihm keine Bewegung. Seine Zeichnung war hinlänglich correkt, aber nicht sehr elegant; seine Farbe war gut. Er würde eines dauerhaften Rufs genossen haben, wenn er nichts als Bildnisse gemalt hätte. Man sieht in Paris eine große Anzahl von seinen Werken, denen, um Bewunderung zu erwecken, nichts als Wärme mangelt, welche ihm aber die Natur versagt hatte. Seine Gemälde bey den Karmelitern, in der St. Jakobsstraße, sind sehr gute Arbeiten; eben so sein betender St. Philipp in den Sälen der Königl. Maler-Akademie. Sein eignes Bildniß ist eines von den schönsten, das sich dort findet, so wie der Strich nach demselben von Edelink ein Wunder der Kunst und nach dessen eigenem Urtheil sein Hauptblatt ist. Eben derselbe hat auch seine Samaritanerin gestochen". Das reichhaltigste Verzeichniß

Digitized by Google

der übrigen zahlreichen nach ihm von den berühmtesten Meistern der Zeit gestochenen Bildnisse sowohl als historischen Blätter (diese, so gut als ohne Ausnahme, geistlichen Innhalts) findet sich bey *H.* und eine richtige Beurtheilung von Vielen in dem Winklerschen Katalog, welcher bemerkt, daß eine Himmelfahrt, bloß mit: *Ph. de Champagne* fec. und *Aug. Quesnel* exc. 1656. gemeiniglich als für von dem Maler selbst gestochen angesehen werde.

Champaleman, (Gottfried von), Bischof von Auxerre, unter der Regierung König Heinrich I. Man zählt ihn unter die Kunstliebhaber dieser alten Zeit, der z. B. die Wände seiner Kathedraie mit den Bildern aller Heiligen, welche seine Vorgänger waren, ausschmücken ließ. *Labbæi Bibloth. Msc. I.*

Champlain, ( ) ein Baumeister, arbeitete um 1720. zu Paris. *Brice de* 1752. T. I. p. 360.

* **Chamus**, ( ). Demselben, einer der geschicktesten französischen Glasmaler zu Anfang des XVII. Jahrhunderts, hat man einen guten Theil der nach den Kartons des Jakob de Paroy gemalten Fenster der Kirche von S. Merry zu Paris zu verdanken. *le Vieil* T. I. C. 17.

Chancourtois-Beguyer, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter der Rubrik der damals in Paris lebenden Landschafts-, Marine- und Architekturmaler angeführt.

Chandelle, (A. J.), ein Kunstliebhaber zu Frankfurt am Mayn, wo er 1743. geboren ist; war ein Enkel von C. A. Doneth. Er malte zu seinem Vergnügen mit Pastellfarben und kopirte Gemälde nach A. Mignon, J. Weninx und Schütz mit großer Geschicklichkeit. *h. S. Hügen* S. 204.

Chandepié-Boiviers, ( ). So heißt im Almanach des Beaux-Arts von 1803. ein damals in Paris lebender Miniaturmaier, geboren in Jersey, und Schüler von David. *Msc.*

* **Change**, (Caspar du), oder **Duchange**, geb. zu Paris 1662, nach einigen gest. 1757, so mit 95. J. alt. Derselbe arbeitete noch in einem Alter von ein und neunzig. Nach Mariettes Urtheil, welches mit demjenigen des Lexikons übereinstimmt, ist er einer von den Stechern, welche am meisten das Markschte mit großer Nettigkeit, aber ohne Kälte, durch die Art seiner Mischung der Nadel mit dem Grabstichel verband. „Man kann hinzufügen" (sagt Rost VII. 384.) „daß er derjenige ist, der das schicklichste Korn erfand, weibliches Fleisch auszudrücken, und daß die besten französischen Meister ihn nachgeahmt haben, ohne ihm in diesem Theile gleichzukommen. Er schien daher ganz eigentlich bestimmt, nach Correggio zu stechen." Die drey bekannten Blätter nach demselben sind Meisterstücke ohne ihres gleichen, versteht sich diejenigen ohne den Namen von Sornique, der sie aufgestochen und Drappieren hinzugefügt hat. Seine übrigen vorzüglichsten Arbeiten findet man bey Rost l. c. 385—87. verzeichnet. Unter den Bildnissen (denn auch diese hat er nach unserm Sinne ganz vortrestich gestochen) ist ein allerliebstes dasjenige von Anton Coppel, vor seiner Staffeley, sein kleiner Sohn Carl zur Seite. Von seinem (zum Kabinet Crozat gehörigen) Heiland im Grabe nach P. Veronese bemerkt Rost sehr wohl, daß solcher dem alten Blatte nach eben diesem Bilde, von Aug. Carracci, weit vorzuziehen sey; und endlich, eben so richtig: Das Duchange's vier Blätter in der Galerie Luxemburg zu seinen minder glücklichen Arbeiten gehören, da solche nach Nattiers Zeichnungen gestochen worden, und man daher mehr den französischen Maler, als den niederländischen Rubens darin finde.

* — — ( ) Caspars Tochter, vermählte

C. N. D. de Beauvais. S. den Artikel ihres Manns.

Chantelou, ( ) Königl. Haushofmeister unter der Regierung Ludwig XIII. ein großer Kunstliebhaber, und besonder Verehrer von Nicl. Poussin, der für ihn die berühmten sieben Sakramente noch einmal malen mußte. Auch war es eben dieser Herr, der eine der Handschriften besaß, nach welcher R. T. du Fresne den Traktat von der Malerey des Leon. da Vinci zuerst (1651.) in der Ursprache ans Licht stellte, und in demselben Jahre durch seinen Bruder, den H. von Chambrai, eine französ. Uebersetzung davon verfertigen ließ. *Fiorillo* I. 300. und III. 127.

* **Chantreau** oder **Chanteau**, (J.). Vier nach ihm gestochene Gattungsstücke führt *H.* an, eben so wie ein von ihm selbst geätztes: Divertissement par eau et par terre.

Chantry, (J.), ein von Walpole angeführter mittelmäßiger Kupferstecher des XVII. Jahrhunderts. Er arbeitete zu Oxford. Bey *H.* finden sich etliche Bildnisse von ihm verzeichnet, die von 1662—73. datirt sind.

Chaparnicha, (Cesari), ein Römer, unter dessen Namen man eine Vorstellung von der Stadt Jerusalem findet. *Msc.*

* **Chapelle**, (Georg de la). Seine Costümes der türkischen Damen enthalten 13. Blätter, von Natalis Cochin gestochen. Denselben ist ein Plan von Constantinopel beygefügt.

Chaperon oder **Chapron**, (F. J.). Nach der Zeichnung eines Künstlers dieses Namens hat N. Pitau die Bildnisse der Herzoge von Bretagne gestochen. *H.*

* — — (Niklaus), geb. um 1596. Derselbe war einer der besten Künstler, die aus Simon Vouets Schule hervorgiengen, legte sich aber vorzüglich auf das Kupferstechen. Füßli (I. 175.) scheint von seiner bekannten Bibel nach Raphael eine zweyte Ausgabe von 1649. (54. Blätter, also mit zweyen vermehrt), zu kennen. Er und andre Kunstrichter ziehen solche den ähnlichen Werken von Badalocchi, Aquila u. s. f. merklich vor. „Man findet darinn" (sagt Füßli l. c.) „überhaupt viel Simplicität in der Erfindung und Anordnung, viel Wahrheit im Ausdrucke der Charaktere, nebst einer im großen Styl ausgeführten correkten Zeichnung mannigfaltiger Formen." Rost (VII. 97.) ohne übrigens die Vorzüge von C. Arbeit, in Vergleichung mit andern zu verkennen, mäßigt jenes Lob merklich. Nach seiner Rückkehr von Rom ließ er sich zu Paris nieder. Die übrigen dort von ihm gestochenen Blätter führt eben dieser Schriftsteller so wie *H.* letztrer dann auch drey nach ihm von B. Lens, P. Piquet und N. Poilly gestochene an. Unter den erstern bemerken beyde: Das Bildniß Heinrich IV. (unten dessen Verwundung als Basrelief) ohne Namen, nach M. Freminet, als selten; und eine Madonna, die dem Kinde die Brust reicht (um die Liebhaber zu täuschen, mit Titian bezeichnet).

Chapolaud, (Johanna), ätzte die Stellungen der deutschen Tänze auf 12. Blättern. *Msc.*

Chapponier oder **Chaponier**, (Alexander), ein Schmeitzmaler, geb. zu Genf 1753, der aber nachwerts diese Kunst verließ, und sich ungefähr von 1786. an, ganz dem Kupferstechen widmete, worin er zu Paris Unterricht erhielt. *Senebier* III. 334. Wahrscheinlich ist es derselbe, von welchem *H.* ohne seinen Taufnamen zu kennen, sagt, daß er, neben anderm, nach Hnet gearbeitet habe. Vielleicht auch der nämliche, welcher in dem Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals noch in Paris lebenden Künstlern, als in punktirter Manier arbeitend, aber ebenfalls ohne Taufnamen, erscheint; und wohl am zuverläßigsten der gleiche Alex. Chaponnier, der noch 1804.

Digitized by Google

zwey Blätter (Jo und Danae) nach Regnault (wie es in den Nouvelles des Arts 216. heißt, mit der Correctheit und Grazie der Urbilder) dann nach den Zeichnungen von zwey Anonymen (A. N. und A. S.) Clara und Beyy, zwey Büstenportraits in nicht unfeiner punktirter Manier, und 1805. zwey andre kleine artige Köpfe: Delphine und die Gräfin von Elbeuf gestochen hat.

Chaptal, (Johann Anton Claudius) ehemals Professor der Chymie, seither Minister des Innern in Frankreich, machte um 1803. ein chymisches Mittel bekannt, durch übersaures, salzsaures Wasser, oder dann übersaure, hochsalzsaure Luft, alte Bücher und Kupferstiche zu bleichen, dessen nähere Anwendung man in der A. Kunstz. IV. 272—75. findet.

Chapuy, (Johann Baptist), Zeichner und Stecher in Farben, geb. zu Paris 1760. Dieser Künstler gieng mit gutem Erfolge die Bahn von Janinet. Nach seiner eignen Erfindung kennt man: Den Moralisten; dann das Marsfeld am Bürger-Ende-Tage 1790. Dann nach andern: Zwey Blätter römischer Ruinen nach Parnay; die drey Schwestern im Parke St. Cloud, und die drey Pariser-Grazien im Vincenner-Walde nach Lavreince; endlich Mars und Venus, und den Revenant, nach Rottenhammer. Rost VIII. 354. der ihn (1804.) noch unter die lebenden zählt. Im Almanach des Beaux-Arts von 1803. erscheint er wenigstens unter denjenigen Künstlern nicht mehr, die sich damals zu Paris aufhielten.

— — oder **Chappuis**, (Marc), eine Gemäldehändler, Kunstliebhaber und Kenner von Genf um 1790; zeichnete und malte für sein Vergnügen. *Msc.* Ob es derselbe sey, der ungefähr um die nämliche Zeit sich mit Uebersetzungen historischer Schriften (S. *Ersch* France litteraire T. I.) beschäftigte, und dessen Geburtsjahr in 1734. gesetzt wird, ist uns unbekannt.

Chaquet, (M.), ein französischer Baumeister. Von ihm kennt man: Description de trois formes du Port de Brest, dessinées, baties et gravées par lui en 1707. welche aber erst im J. 1757. zu Brest in Fol. erschienen waren. *H.*

Charbonet, ( ) ein französischer Künstler — wir wissen nicht genau, ob Maler oder Kupferstecher, dessen Namen sich unter zwey Bildnissen von de Thou und Cinqmars findet. *Msc.*

Charbonné oder **Charbonnee**, (Angelika), eine französische Künstlerin, welche um 1750. nach Teniers gearbeitet hat, und *H.* zufolge in 1790. noch zu Paris müßte gelebt haben.

Charbonnier, (Anna), hat, nach *H.* um 1756. eine Kruzifix mit einer H. Magdalena, ohne Namen des Malers gestochen, und konnte wahrlich mit obiger Angel. Charbonné Eine Person seyn.

* **Chardin**, (Johann Baptist Simeon), geb. zu Paris, nach einigen 1699. nach andern zuverläßiger 1701. und ebendaselbst gestorben 1779. Noch sehr schöne Werke von ihm sah man auf der Ausstellung vom J. 1771. Diderot (was indessen hier noch keine Authorität machen würde) spricht von ihm mit großer Achtung. Marelet und Leveseque charakterisiren ihn also: „Dieser Künstler hat die leblose Natur in der schönsten und angenehmsten Manier gemalt; er verdankte nichts der Nachahmung oder den Künstlerkonventionen, und schien die Natur erfunden zu haben. Auch kennt man kleine Gemälde aus dem gesellschaftlichen Umgange von ihm, deren naive Wahrheit man besonders hochschätzt. Unter seinen Landsleuten war er der erste, welcher diese, seither so beliebte Gattung in Schwung brachte. Dann besaß er in hohem Grade die Kunst, Gegenstände von einer und derselben Farbe durch die verschiedenen Geltungen der Töne von einander abzusondern. Ueberhaupt hat auch sein Colorit keine konventionelle Schönheit; es ist gut, weil es eine genaue Nachahmung der Natur ist. Sein Pinselstrich ist unnachahmlich. Man kann von ihm sehr kurz sagen: Er sey ein sehr großer Maler in einer kleinen Gattung gewesen." Eine Menge nach ihm von den beßten neuern Meistern gestochener Blätter führt *H.* und an der Spitze derselbe sein Bildniß mit der Brille auf der Nase von Chevillet an, welches er selbst noch in seinem Siebzigsten sehr naiv gemalt hatte.

Chardin, (dü), ein Bildhauer zu Paris um 1790. *Msc.* Ob es der nämliche sey, der im Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter den damals zu Paris lebenden Bildhauern wieder erscheint, aber das dä abgelegt hatte, ist uns unbekannt.

Charing, ( ). So nennt *H.* um 1790. einen damals neuern Kupferstecher in Schweden.

* **Charles**, (Claudius), M(arie), A nne), St. Urbain hat sein Bildniß in Stempel geschnitten. *H.*

Charlier, ( ) ein französischer Miniaturmaler um 1750. Ahmte in dieser Gattung den berühmten Franz Boucher nach. *Msc.* Man kennt nach ihm: Eine Venus im Nachdenken, und eine andre, welche den Amor entwafnet.

Charlotte, Erzherzogin von Oestreich, Königin beyder Sizilien, hat um 1766. und 67. einige Bauerstenen gezeichnet und selbst geätzt, welche bey *H.* zu finden sind.

* **Charmeton**, auch **Charmenton**, (Georg). Fiorillo III. 157. nennt ihn einen braven Künstler. Verschiedene Hefte nach ihm durch G. Audran und N. Robert, gestochener Blätter von Plafonds, Cornischen, Vasen, Masken u. s. f. finden sich bey *H.* verzeichnet.

* **Charmois**, (Martin de). Bey Fiorillo (III. 166. u. ff.) findet man sehr gute Nachrichten — sowohl von der alten französischen Bruderschaft der Maler und andrer Künstler, und selbst zum Theil mit bildender Kunst durchaus nicht verwandter Handwerker, die sich den Namen der Akademie von St. Lukas anmaaßte — alsdann hinwieder von der Weise, wie sich die eigentlichen Künstler um die Mitte des XVII. Jahrh. dem Zunftzwange der erstern entzogen, und dadurch zu der eigentlichen französischen Maler-Akademie den Grund gelegt hatten. Den wesentlichen Antheil, den Charmois (damals Sekretair bey dem Marschall vom Schomberg) an alle diesem genommen hat, erzählt schon das Lexikon. In Gesellschaft des erwähnten Herrn, der eine Weile die franz. Gesandtenstelle in Rom bekleidete, hatte er sich mit den schonen Künsten innig bekannt gemacht, und zuletzt selbst eine gewisse Fertigkeit in der Zeichnung und Malerey erlangt.

Zu der im Lexikon in diesem Artikel beygefügten Notiz des Ursprungs verschiedener Künstler-Akademien setze man noch hinzu:

Marseille 1753. — Besançon 1773. — Mailand (wieder erneuert) 1773. — Turin 1777. — Weimar und Lütich um 1780.

* **Charon**, (Martin), im Lex. S. 154. soll Charron heißen.

Charpentier, (Jakob). Unter diesem Namen kennt man zwey (ohne beygesetzten Namen des Malers) nach L. Lombard gestochene Blätter: Eine Fußwaschung, und ein Abendmal. *H.*

— — (J. Anton), ein Maler, wird in P. Drevets Katalog angeführt.

— — (Matthäus le), Baumeister. Man hat von ihm die Pläne, Durchschnitte und Aufrisse des neuen Rathhauses zu Rouen (Fol. *Paris* 1758.) *Msc.* Wahrscheinlich derselbe, den das Lexikon, ohne Taufnamen, als um 1760. lebend anführt.

* — — (P. F.), hieß Peter Franz, mit

Digitized by Google

dem Zunamen Blasens, geb. zu Blois 1750. Schüler von Valechou. Dieser, was den mechanischen Theil der Kunst betrift, sehr geschickte Mann hatte, durch ein neues geschwinderes Verfahren als das bisherige, Anspruch auf die Erfindung der getuschten Manier gemacht, und kam darüber mit dem Schweden Floding in einen Streit, welchen die Akademie zu seinen Gunsten entschied. Dieser Sieg verschaffte ihm, nebst der Wohnung im Louvre, ein Königliches Jahrsgehalt. Rost (VIII. 223—24.) führt von ihm ein Dutzend in erwähnter Manier, nach verschiedenen ältern und neuern Meistern gestochene Blätter, meist historischen Innhalts an. Sein Todesjahr ist unbekannt. Nach *H.* scheint er um 1790. noch gelebt zu haben. Im Almanach des Beaux-Arts von 1803. kömmt er wenigstens, unter den damals zu Paris lebenden Stechern, nicht zum Vorschein.

* — — (Renat), der Bildhauer. *H.* giebt sein Geburtsort zu Caillé in Anjou an, der sich aber, so wenig als Cuille in der Pikardie, nirgends finden läßt. Sein Lehrmeister war Fr. Girardon. Er starb (nicht 46. sondern) 43. Jahr alt. *Msc.* Ein Kruzifix von seiner eignen Erfindung soll er, nach *H.* selbst gestochen haben.

— — (Renat Jakob le), Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Caen, arbeitete zu Paris, und starb daselbst, 37. J. alt, 1770. *H.*

* — — (N). So nennt *H.* einen Künstler, der eine Abnehmung vom Kreuze mit vielen Figuren, nach seiner eignen Erfindung gestochen habe. Vielleicht derselbe, den auch das Lexikon, ohne Taufnamen, als um 1760. lebend, anführt, oder gar der obige Renat Jakob, den doch *H.* selber kennt!

— — (Stephan), Kupferstecher, Schüler von Valechou. Von ihm kennt man anatomische Blätter zu M. Didiers Tableaux anatomiques Paris 762. *H.* und *Msc.*

— — (Madame), eine französische Künstlerin, welche um 1804. zu Paris lebte, und theils Bildnisse, theils Familienjenen malte. *Almanach des Beaux-Arts de l'An XII.* Auf der Ausstellung des J. XIII. sah man von ihr: Die Genesung einer von ihren Kindern besorgten Mutter; ein Gemälde, welches besonderes Interesse zu erregen schien, und von dem die Nouvelles des Arts (IV. 113) sagen: Daß es dem Herzen der Urheberin eben so sehr als ihren Talenten Ehre mache.

— — (Mademoiſ.), wird in demselben Almanach als um 1803. in Paris lebende Bildhauerin angeführt.

— — ( ) wird in eben diesem Almanach unter der Rubrik der im J. 1803. zu Paris lebenden Landschafts- Marine- und Architekturmaler angeführt.

— — (de). So nennt abermals *H.* einen Kupferstecher, und kennt von ihm einen mit den Frauen umgebenen Christ, der aber wieder gar wohl sein eigner obiger R. Charpentier seyn könnte.

— — ( ) Komissionsrath des Kurfürsten von Sachsen, ein Kunstliebhaber; lebte zu Freyberg. Nach ihm hat Bause das Bildniß des dortigen Konsuls C. S. Horn, ohne Namen des Zeichners und Stechers, gestochen. *H.*

Noch führt endlich *H.* am Schlusse seiner Artikel Charpentier etliche Blätter an, welche nach Künstlern dieses Namens gestochen wurden. So z. B. Trophäen, von Huquier und Vivares, wahrscheinlich nach Renat; dann Dekorationen des grossen Pavillons der Galerie des Louvre, vermuthlich nach dem Baumeister Johann, den das Lexikon hat, und dessen die gegenwärtigen Zusätze nicht gedenken, u. s. f.

* Charpignon, (Claudius). S. Cherpignon.

Charpy, (Edmund), ein Kupferstecher, von dem wir nichts weiter wissen, als daß er, neben andern, die zwölf Römischen Kaiser nach Stradan, und dann, in le Clercs Verlag, eine Folge von sieben Engeln gestochen hat, welche die Instrumente der Leidensgeschichte tragen. Das Heft (gr. 8.) führt zur Unterschrift: Remede contre les Vices. *H.* und *Msc.*

Charring, ( ) ein Kupferstecher, arbeitete um 1770. in Schweden. *Msc.*

* Charron, (Martin). So muß im Lex. S. 154. statt Charon gelesen werden.

* Charrier, (Peter), der Schmelzmaler. Fiorillo III. 398. scheint von ihm, durch Versehen, als von einem neuern Künstler zu sprechen.

— — ( ) ein französischer Kupferstecher um 1735. Unter seinen Blättern findet man eine Satyre über die ungeheuern Reifröcke der Frauenzimmer seiner Zeit. *Msc.*

Charton, ( ) ein, uns übrigens unbekannter Kupferstecher, ätzte eine: Collection de plantes étrangères: ouvrage utile aux Manufactures de Porcellaine, d'Etoffes de Cotton, de Tapisseries de papier etc. in mehrern Heften.

* Chartres S. 158. im Lex. soll Ciartres heissen.

— — (Ludwig Phil Jos. Herzog von), geb. zu Paris 1747. hat, nach Basan, einige Landschaften geätzt.

Charuel, ( ). Nach dem Almanach des Beaux-Arts von 1803. ein damals in Paris lebender Baumeister.

Chassagnoles, ( ). Eben so.

Chasselat, ( ), ein junger Künstler von Paris, Schüler von Vincent, erhielt im J. 1804. (damals 22. J. alt) den zweyten Preis in der Malerey, durch sein Gemälde welches, der Aufgabe gemäß, den Tod des Phocion vorstellte. Ob es derselbe sey, der im Almanach des Beaux-Arts de l'An 1803. noch unter der Rubrik der damals in Paris lebenden Miniatur- und Schmelzmaler erscheint, ist uns unbekannt. Und eben so, ob hier von dem Chasselat, Sohn, die Rede sey, der für das XXX. Heft der Tableaux, Statues, Basreliefs et Camées de la Galerie de Florence einen alten geschnittenen Stein, wahrscheinlich noch jünger, gezeichnet hat?

* Chasteau. S. Chateau.

Chastelain. S. Chatelain.

Chastelet. S. Chatelet.

Chastillon, (El.), gab 1641. zu Paris eine französische Topographie von Städten, Schlössern, Lusthäusern, u. s. w. in Frankreich in einem Folioband ans Licht. *Msc.*

Chataignet, ( ). So nennt sich ein Kupferstecher der neuesten Tage zu Paris, der im Almanach des Beaux-Arts von 1803. noch nicht erscheint, seit der Zeit aber mehrere Blätter geliefert hat. So z. B für das XVIII. und XIX. Heft des Cours historique, ou Galerie complette du Musée central: Leo X. mit den Kardinälen Jul. von Medicis und de Rossi, nach Raphael; das Et in Arcadia ego nach Poussin, und die sieben Werke der Barmherzigkeit nach Teniers; letztre beyde gemeinschaftlich mit Miquet; dann (ein Beweis, daß er zu dem Bedeutendern gebraucht wird) für das XXXIV. Heft des großen Musée français die Musicienne hollandaise nach Metzu, von Mallet gezeichnet, von ihm geätzt, und von P. Audoin mit dem Grabstichel beendigt. Daß er mit dem gleich folgenden Chatanier Eine Person seyn möchte, vermuthen wir nicht, da dieser letztre schon um 1790. meinem sel. Vater bekannt war. *Msc.*

Digitized by Google

Chatanier, ( ) ein franzöſiſcher Kupferſtecher, von welchem wir nichts anders als ein Bildniß des Prieſters J. A. Dolier kennen. *Msc.*

Chateau oder Chasteau, (Ludwig Carl), ein Kupferſtecher, geb. zu Paris 1757. lernte bey N. Ponce, und arbeitete nach Zuccarelli u. a. *H.* führt von ihm zwey Blätter nach Gegenſtänden aus der Neuen Heloiſe: le premier Baiser de l'amour, und: il appliqua sur ma main un Baiser (mit *C. M. mo* inv.) an.

* — — (Niklaus), Stecher mit der Nadel und dem Grabſtichel, geb. um 1680. zu Paris, wo er zu Anfang des XVII. Jahrhunderts arbeitete. Man hält ihn für einen Verwandten des nachſtehenden Wilhelm. Roſt VII. 288–89. führt von ihm verſchiedene Blätter, nach P. van der Berge, Santerre, B. Paruzzi und L. Silveſtre, dann auch ein Bildniß von Boucherat, nach Chateau's eigener Zeichnung an. Eines der erſtgenannten: St. Hieronymus in der Wüſte, nach Peruzzi, welches er gemeinſchaftlich mit L. Sus rugue für das Kabinet Crozat geſtochen, läßt uns ſicher vermuthen, daß es derſelbe ſey, deſſen auch das Lexikon unter dem Art. Wilhelms gedenkt, und ihn noch 1750. als lebend anführt.

* — — (Wilhelm). Nach Roſt (VII. 285) lernte er die Grundſätze ſeiner Kunſt ſchon zu Paris, und vervollkommnete ſich dann in Rom. Dieſer Künſtler iſt vornämlich durch ſeine Blätter nach Pouſſin bekannt, die meiſt bloß mit dem Grabſtichel, in dem Geſchmacke von Bloemaert, Poilly, und ſeines Meiſters Gritterd geſtochen, aber eben deswegen dem Charakter des Malers nicht vollkommen angemeſſen ſind. Man kennt diejenigen weniger, welche er ſtark vorgeätzt hat, und in denen man gewiſſe Parthien mit Geiſt und in einem ſehr guten Geſchmacke behandelt, findet, ſo daß man wünſchte, daß er immer dieſe mehr maleriſche und freyere Manier befolgt haben möchte. Ueberhaupt ſetzt die Stuffe ſeiner Kunſt, für einen Mann, der eigentlich als bloßer Dilettante nach Italien gekommen war, achte Kenner in wahres Erſtaunen. Bey ſeiner Rückkehr nach Paris fuhr er in mehrern ſchönen Arbeiten, welche einige Kunſtrichter unverdient heruntergeſetzt haben, unermüdet fort. Auf den Platten beſonders, welche von ihm zu Rom erſchienen, nennt er ſich öfters: Guilli lmus Castellus, Gallus. Seine Blätter, alle nach großen Meiſtern, führt Roſt l. c. an, und bemerkt als eines der vorzüglichſten ſeinen Tod des Germanicus nach Pouſſin, 1683. (alſo in ſeiner beßten Zeit) gearbeitet. Auch Füßli I. 71. 157. 246. 279. II. 168 176. 177. 178. und 269. führt von ihm mancherley Blätter nach Albani, Berrettini, Ann. Carracci, Ciro Ferri und Romanelli an; doch ohne ſolche, was den Stich betrift, näher zu beurtheilen.

Chateaubourg, ( ) ein Miniaturmaler von Nantes. Auf der Pariſer-Kunſtausſtellung vom J. XIII. ſah man von ihm ein männliches Miniaturbildniß (Kniefück) in ziemlich großem Formate, das wegen ſeines wahren und gründlichen Colorits ſehr geruhmt wurde. *Nouvelles des Arts* IV. 130.

* Chatelain oder Chastelain, auch Charelin, (Johann Bapt. Claudius), Zeichner und Kupferſtecher. *H.* ſagt, daß derſelbe, nachdem er einige Zeit zu Paris gearbeitet habe, nach London gegangen, dann aber wieder in ſein Vaterland zurückgekehrt ſey, und führt verſchiedene, theils nach ſeiner eigenen Zeichnung von ihm, theils andre nach ihm, von Benazech, R. Houſton, Maſon, H. Toms und A. Walkers geſtochene Blätter ganz verſchiedener Art, doch meiſtens Landſchaften und Proſpekte an.

* — — (M.). Der engliſche Künſtler, den das Lexikon nennt, hieß Dominikus. Das Mſ. ſcheint alſo, wie bey den Engländern ſo oft, bloß Monſieur zu bedeuten.

Chatelain. S. auch Chatelin.

Chatelet oder Chasteler, ( ) ein um 1790. von *H.* genannter neuerer Künſtler zu Paris, der für St. Non Voyage pittoresque de Sicile et de Napies und für die Tableaux pittoresques de la Suisse mehrere, nachwerts von Desmoulins, Dombrun, Nee, Queverdot u. a. geſtochene Blätter gezeichnet hatte. *Msc.*

Chatelin, ( ) ein Geſchichtsmaler zu Paris um 1790. *Msc.*

— — ( ) ein Kupferſtecher zu Paris, Schüler von L. l'Empereur, der nach D. Teniers gearbeitet hat.

— — S. auch Chatelain.

Chatillon, (Andreas Martin), ein junger Baumeiſter zu Paris, Schüler von Percier, erhielt im J. 1804. (damals 25 J. alt) den zweyten Preis im Fache der Baukunſt, wofür die Aufgabe ein, an einem der vier Hauptpunkte des Reichs am Meersufer, oder an einem großen Fluſſe zu erbauender Kais. Pallaſt, mit allen erforderlichen Umgebungen geweſen war. Meuſel Archiv IV. 169.

— — (Claudius). So nennt *H.* einen Künſtler, unter deſſen Namen man eine Topographie Françoiſe, oder Vorſtellung der Städte, Schlöſſer, u. ſ. f. in Frankreich kenne.

* — — (Ludwig von). Sein Geburtsort heißt, St. Menehould. Er malte in Email und Gouache, und war Stecher mit der Nadel und dem Grabſtichel. Der Miniſter Colbert bediente ſich ſeiner (nebſt Nic. Robert und Albr. Boſſe) zum Malen der berühmten Sammlung von Pflanzen in Miniatur auf Pergament, welche im Königl. Kupferſtichkabinette aufbewahrt wird, und ſchon unter Gaſton von Orleans (Bruder Ludwig XIII.) angefangen, in neuern Zeiten aber von Aubry und Madm Baſſeporte fortgeſetzt wurde. Auch als Stecher hatte er ſein Verdienſt; doch darf man ihn nicht als Muſter empfehlen. Er ätzte ſeine Platten ſtark vor, und wußte ſeine Entwürfe wohl anzulegen, verſtand aber nicht, ſie ſanft zu verſchmelzen, noch ihnen einen harmoniſchen Accord zu geben, oder ſie mit gefälligen Strichen zu beendigen. Einige ſeiner Blätter, meiſt hiſtoriſchen Innhalts, faſt alle nach großen Meiſtern, führt Roſt VII. 322. an. Die ſieben Sakramente nach N. Pouſſin, die Gemälde des Dominichino in der Kirche St. Carlo de Catenari zu Rom, und die von den Carracci in dem Pallaſte Magnani zu Bologna gemalte Geſchichten des Romulus, werden unter ſeinen beßten Arbeiten gezählt. *Msc.* Ob es derſelbe Künſtler ſey, der noch im J. 1805 für das XXXI. Heft des Muſée François eine Statüe des Merkur nach Ingre's Zeichnung geſtochen hat (hingegen im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals in Paris lebenden Kupferſtechern nicht erſcheint), iſt uns unbekannt.

— — ( ) zufolge des Almanach des Beaux-Arts de l'An 1803. ein damals zu Paris lebender Miniaturmaler.

Chatry de la Foſſe, ( ). So nennt der Gantkataiog von Brandes einen, uns ſonſt unbekannten Künſtler, nach welchem Helman zwey Seeporte's Szenen: l'Immersion und le Départ d'une Caisse conique dans la rade de Cherbourg 1785 et 86. geſtochen habe.

* Chavannes, (Peter). Derſelbe hat auch einige Landſchaften geätzt. *Msc.*

Chaucher. S. Gaucher.

Chaudet, ( ) Maler und Bildhauer,

Pensionnair der französischen Akademie zu Rom um 1788. wo seine Arbeiten bereits vorzüglichen Beyfall fanden; alsdann nach seiner Rückkehr Einverleibter der Akademie schon seit 1790. Von ihm sah man im J. 1796. die colossalische Gruppe in der Vorhalle des französischen Pantheons, welche den öffentlichen Unterricht vorstellt: Minerva, in der Friedenstoge, hält einem Knaben einen Kranz vor. Diese Gruppe war eben so treflich gedacht, als gut ausgeführt. — Und eben daselbst ein Basrelief: Der Genius des Ruhms unterstützt einen Soldaten, welcher sterbend an dem Altar des Vaterlands niedersinkt, indem er sein Schwerdt darauf hinlegt. Meyer I. 168—70. Alsdann vernahm man während dem stürmischen Laufe der französischen Revolution nichts weiter von ihm, bis er zu Anfang des XIX. Jahrh. wie von Neuem auftrat, und sich durch verschiedene Arbeiten, hauptsächlich durch die beyden Statuen des jungen Cyparissus, und des Hirten der den Oedipus als Kind vom Tode rettet, dann durch einen Amor, besonders aber durch eine vortrefliche und höchst ähnliche Büste von Bonaparte, so wie hierauf durch eine andre von der Kaiserin Josephine (nach letzterer hat Beaublé der Sohn ein Blatt gestochen), einen ausgezeichneten Ruhm erwarb; so daß er, besonders nach Juliens Tod (an dessen Stelle er im 1805. zum Mitglied der Bildhauerklasse des National-Instituts erwählt wurde) für den ersten Meister seiner Kunst in Paris geachtet wurde. Von dem lebensgroßen Modell im Umrisse des oberwähntem Hirten mit dem Kind Oedipus, welches im Sept. 1801. ausgestellt wurde, und wofür er den Preis von 3000. Fr. erhielt, sagt Landon I. 146. und 168. (wo er davon zugleich eine Abbildung im Umrisse giebt): „Obgleich nicht ganz ohne Fehler, ist es doch eine Gruppe, die den schönen Formen der Antiken sich sehr nähert, und eines Meisters in der Kunst würdig ist.“ Im J. 1802. war er auch in die Kommission ernennt worden, welche die mannigfaltigen artistischen Entwürfe zum Andenken an den Frieden zu Amiens untersuchen sollte. Sein in gleichem Jahr ausgestelltes Modell eines Amors der einen Schmetterling (das Bild einer menschlichen Seele) fangen will, ward zur Ausarbeitung in Marmor, auf Unkosten der Regierung, bestimmt. Auch von diesem giebt Landon (l. c. IV. 9.) nebst der Abbildung die Beschreibung, und legt der geistreichen Idee sowohl, als dem reinen Styl in der Ausführung das verdiente Lob bey. Im J. 1804. erhielt er, nebst drey andern der ersten Bildhauer zu Paris (Moitte, Lemot und Roland), den Auftrag, die Frontons an der Nordseite des Louvre mit Basreliefs auszuzieren, und damit des französischen Michael Angelo's, Johann Goujeon's, ehemalige vortrefliche Arbeit, in dem gleichen Geiste fortzusetzen und zu vollenden. Von seinen Gemälden dann (vermuthlich aus frühern Tagen) wird besonders eine Flucht des Aeneas der schönen Komposition und richtigen Zeichnung wegen gerühmt, und namentlich darin ein Kopf der Creusa, als in Raphaels Geiste gemalt, gepriesen. Ebenfalls im J. 1805. lieferte er zu der bey Didot erschienenen Prachtausgabe von Racine die Zeichnungen für die Schauspiele Brittanicus, Esther, und Athalia. Sein Bildniß findet sich in dem bekannten Blatte: Réunion des Artistes N°. 22 *Msc.* und Fiorillo III. 532.

Chaudet, (Madame), des vorgedachten Künstlers Gattin. Malerin im Geschmacke von Greuze. Neben anderm sah man von ihr bey den Ausstellungen von 1801. und 2. mit großem Wohlgefallen: Ein Kind in der Wiege, das durch einen Hund gerettet wird, zu dessen Füßen eine todte Schlange liegt; dann zwey spielende Kinder, von denen eines trinkt, das andre es daran behindern will. Dann ein andres Mädchen, welches einer Henne mit ihren Küchelchen Futter reicht. Dieses letztre Gemäld ist von der Kaiserin Josephine gekauft worden. Fiorillo III. 523—24. Von allen dreyen giebt Landon III. 133. und 45. und IV. 34. Beschreibungen und Abbildung, und bemerkt überhaupt von dieser Künstlerin: Daß sanfte Unschuld und liebliche Einfalt ihren Pinsel bezeichnen; so wie er denn die fließende und leichte Zeichnung und die feine Ausarbeitung bis in geringste Detail (wir möchten besonders sagen, das ganz Unmanierirte) in dem von der Kaiserin gewählten Stücke vorzüglich rühmt.

Chaudiere, (Franz), Königl. Goldarbeiter und Ciselirer zu Paris um 1720. *Msc.*

* Chauffard. S. Choffard.

Chaufourier, (Johann). Derselbe lebte zu Paris, und gab neben anderm in 1734. Zeichnungen zu der Geschichte der Abtey St. Germain des Prez, und eben so einige für die bekannte Description des Arts et Metiers. Dann hat er nach Nattier gestochen. Hinwieder kennt man nach ihm einen Prospekt von Paris vom Carrefour bey von Dioperoux, und noch eine kleine geätzte Landschaft von Soubeyran. *H.* Der Gantkatalog von Brans des kennt 8. kleine Landschaften von Franz Silvestre herausgegeben, mit der Unterschrift: *Chaufourier* inv. et fec.

Chavigné oder Chavigny, (David oder Davy de). So nennt *H.* einen Baumeister, der den Entwurf zu einem Denkmal machte, welches Ludwig XV. zu Ehren auf dem neuen Platze Bourbon, dem Monumente von Heinrich IV. gegenüber errichtet werden sollte. Nach demselben kennt man ein Blatt von Gustav Taraval. Seit der Revolution trat dieser Künstler von Neuem auf, und kennt man von ihm neben anderm den Entwurf eines, auf die Grundmauern der unausgeführten Magdalena-Kirche berechneten, der Eintracht und dem Religionsfrieden gewiedmeten Tempels, wovon man die Beschreibung, Beurtheilung und Abbildung seines Grundrisses, Durchschnitts und Aufrisses bey Landon (Annal. IV. 112. 120. und 128.) findet.

Chaulet, ( ) ein französischer Kupferstecher, arbeitete zu Paris um 1670. nach P. Mignard u. a. *H.* führt: la Ruelle von Chaulé und le Tellier an.

Chaumont, (Ritter von), ein der Mechanik und Zeichenkunst erfahrner Edelmann; that 1768. auf Königl. Unkosten eine Reise in Italien um die Pläne verschiedener Schaubühnen aufzunehmen; worauf er, diejenige des Königlichen Schlosses zu Versailles anzuordnen, Befehl erhielt. *Bachaumont Memoires secrets* T. II. p. 57. Noch kennt man von ihm eine Schrift: Des Vües sur la construction d'un Théâtre d'Opera, à l'usage de la France, suivant les principes des Italiens. 2. Part. *H.*

— — Boudan. S. Chomont-Boudan.

Chaussard, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals in Paris lebenden Baumeistern angeführt.

— — (P.), ein andrer Künstler dieses Namens wird ebendaselbst als ein um 1803. in Paris lebender Kupferstecher angeführt. Im J. 1800 hat derselbe ein Blatt nach Davids berühmter Gemälde: Der Raub der Sabinerinnen, geliefert.

* Chauveau, (Franz), geb. zu Paris 1618. und daselbst gest. 1676. (somit 58. J. alt). Auch als Maler sieht man von ihm zahlreiche Werke in Frankreich, die wegen eines ungemeinen Feuers in der Komposition Bewunderung verdienen. Vorzüglich aber ist er durch die große Menge seiner Stiche bekannt. Zuerst legte er sich auf das Stechen mit dem Grabstichel, dem er aber bald die Nadel vorzog, weil jener ihm nicht mit solcher Geschwindigkeit, als er, und die Buchhändler, für die er vornämlich arbeitete, verlangten, Genügen leisten konnte. Wenn man in seinen Blättern nicht immer eine gefällige Arbeit findet, so entdeckt man doch darinn mit Vergnügen das Leben, die Kraft, die Wahrheit, die Abwechslung und die sinnreiche

Digitized by Google

Anlage seiner Kompositionen. Seine gewöhnliche Manier war, seine Werke mit der Nadel vorzuarbeiten; und man würde ihm nicht volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, wenn man ihn nach den Platten beurtheilen wollte, wo er vieles für den Grabstichel übrig ließ. Er war alsdann kalt und wenig schmackhaft (ragoutant), wie man das an seinem Leben des H. Bruno nach le Sueur, bey den Karthäusern, bemerken kann. Die Anzahl seiner Blätter geht, dem Abt Marolles zufolge, über 3000. Die vorzüglichsten der sowohl von ihm gestochenen Bildnisse, historischen Gegenstände (meist nach großen Meistern), Titelblätter u. s. f. führt Rost VII. 182—83. noch mehrere H. und dieser letztre auch eine ziemliche Zahl dessen an, was von den besten Stechern seiner Zeit nach ihm gearbeitet worden. Auf der Akademie, deren Mitglied er war, hatte er Geometrie gelehrt. Msc. Sein Monogramm, Fl. in G. verschlungen, führt H. an.

Chauvin, ( ) ein Landschaftsmaler zu Paris, Schüler von Valenciennes, von dem sich, wie Kenner behaupten, sehr viel Gutes erwarten läßt. Almanach des Beaux-Arts 1803. und Fiorillo III. 533. Auf der Kunstausstellung von 1801. sah man von ihm die Zeichnung eines Sonnen-Unterganges, welchen Landon (Annal. I. 145.) ein schönes Blatt, voll Ruhe, Anmuth und Einheit nennt; und einen Sonnen-Aufgang, von dem er sagt, daß er etwas sehr Dichterisches hatte, und zumal den Ton der Luft ungemein gut darinn getroffen war; dann aber, im Allgemeinen, das mit Obigem beynahe widersprechende Urtheil hinzufügt: Daß seine Kompositionen ärmer und einfacher, als diejenigen seines Mitschülers Bertin seyen, den er hingegen im Studium der Natur, mehrerer Kenntniß der Vegetation, einem lebhafterm Colorit und einer bessern Luftperspektiv übertreffe.

* Chaylus, (der Graf von). S. Caylus.

Chays, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals in Paris lebenden Zeichnern ohne seine besondre Gattung zu bemerken) angeführt.

Ché, ( ) ein Kupferstecher, von dem man nichts weiter als zwey Blätter, das eine: Die Schule von Ostade, kennt. Msc.

* Checcino. S. Ceccino.

* Chedel, (Quintin Peter), ein französischer Dilettante, nach den einen Nachrichten geb. 1695. nach den andern 1705. und gestorben, wie die einen sagen, zu Paris 1752. nach andern in seiner Provinz um 1762. Er hatte in seiner Jugend studirt, nachher aber, bloß aus großer Liebe zur Kunst sich ganz dem Kupferstechen gewiedmet, und theils nach seinen eigenen Erfindungen, theils nach großen Meistern geätzt. Derselbe arbeitete meist für Buchhändler. Heinecke besaß sein ganzes großes Werk (das er nachwerts H. Otto in Leipzig überließ) und führt in seinem Dictionnaire des Artistes eine Menge seiner Blätter (meist Landschaften und Schlachten) und Rost (VIII. 127—30.) die vorzüglichsten derselben, theils nach seiner eigenen Erfindung, theils nach andern Meistern, von verschiedenem Gehalte, an. In Meusels Archiv III. 57. werden von ihm zwey Blätter nach Wouwermanns: Chemin dans l'eau und le Port (letztres ohne Namen des Malers und Stechers) wegen ihrer geistreichen und fleißigen Ausführung besonders gerühmt.

Chedeville. S. Sentini.

* Cheere, (Johann). S. Chere.

Cheesmann, (T.), Kupferstecher zu London, Schüler von Bartolozzi, arbeitete dort um 1787. in der punktirten Manier seines Meisters. So z. B. eine mit der Nähterey beschäftigte Frauensperson nach Romney u. a. Msc.

* Chelles, (Johann de). Fiorillo III. (62.) nennt ihn einen der berühmtesten französischen Baumeister unter der Regierung Ludwigs des Heiligen.

* Chellini, (Arthus). S. Quellinus.

* Chenau. S. Schenau.

* Chenay, (de la). S. den Artikel J. B. Pigalle.

Chenon, (J.), ein französischer Künstler, malte Bildnisse und Blumen um 1760. Msc.

Chenu, (Franz), ein Bildhauer, erhielt 1786. einen der ersten Preise der Akademie zu London. Meusel Miscell. XXX. 359.

* — — (Peter), Stecher mit der Nadel und dem Grabstichel, geb. zu Paris 1730. (nach H. wahrscheinlich irrig 1718.). Derselbe hat in einem leichten Styl eine große Anzahl Blätter in allen Gattungen, nach den verschiedensten Meistern gestochen, von welchen Rost (VIII. 225—26.) eine ziemliche Anzahl anführt. Das Christkind von den Hirten verehrt, und die Vertreibung der Käufer aus dem Tempel, beyde nach Bassano, für die Dresdner-Galerie, letztres gemeinschaftlich mit P. A. Kilian gearbeitet, dürften zu seinem Bedeutendsten gehören. Nach H. scheint er um 1790. noch gelebt zu haben.

— — (Madame T. E.), Vermählte Desmaisons, und

— — (Madmoiſ. Victoria), von Paris, beschäftigten sich dort ebenfalls mit Kupferstechen.

Cherardini. S. Gherardini.

Chereas. S. Chareas.

* Chereau, (Franz). Derselbe kam jung nach Paris, wo er den G. Audran zum Lehrer hatte, und alsdann einen beträchtlichen Kupferstichhandel errichtete, bey welchem er vielen jungen Stechern Arbeit gab, deren Blätter dann gewöhnlich: chez Francois Chereau stanirt sind. Er selbst zeichnete sich vorzüglich durch die Richtigkeit seiner Umrisse und die Schönheit des Grabstichels seiner Bildnisse aus. Er hat Portrait und Geschichte gestochen, war aber besonders stark in der erstern Gattung. „Kein Bildniß" (sagt Mareler) übertrift das des Balletmeisters Pecour nach N. Tournieres; dasselbe hat zugleich die schönste Arbeit und die kräftigste Farbe. Die Punkte sind in dem Fleischichten gespart, welches allemal eine glückliche Wirkung thut; denn wenn lange Punkte im Fleischichten dazu dienen, allzugroße Theile zu bilden, so laufen sie Gefahr, Haaren zu gleichen." Da dieser Künstler, der den Namen eines Königlichen Kupferstecher trug, ungemein fleißig war, so ist sein Werk sehr beträchtlich. Die vorzüglichsten derselben führt Rost (VIII. 34—35.) an. Unter den Bildnissen zeichnen sich, neben dem oben angeführten, besonders diejenigen der Kard. Fleury und Polignac nach Rigaud, unter den historischen Johannes in der Wüste nach Raphael für das Kabinet Crozat, eine Kreuzigung nach Guido, und St. Cäcilia nach Mignard aus.

* — — (Jakob), der junge genannt, Bruder und Schüler von Franz, geb. zu Blois 1694. und gest. zu Paris 1759. da ihn das Lexikon hingegen (unter dem Art. seines Bruders) wohl irrig nach um 1765. unter die Lebenden zählt. Mit Diboos gieng er nach England, kehrte aber, weil er dort seine Rechnung nicht fand, wieder in sein Vaterland zurück. Nach dem Tode seines Bruders (1729) verließ er die Kunst, um sich allein dem Kupferstichhandel zu wiedmen. Früherhin stach er, wie sein Bruder, Portrait und Geschichte (nur in kleinerer Anzahl) mit gleichem Erfolge. Bildnisse, wie dasjenige des Bischofs Soane nach Raoux, oder sein David mit Goliaths Haupt und Schwerdte nach Feti, für das Kabinet Crozat, wären allein schon hinreichend, seinen Ruhm festzugründen

Digitized by Google

Mehrere andre finden sich bey Rost (S. 36—38.) verzeichnet. Er hinterließ eine Wittwe und einen Sohn

Chereau, (Jakob Franz), welche seinen Hang del fortsetzten. Rost l. c. Derselbe war lediglich Kunsthändler. Von seiner Gattin

— — (Madame), geborne **Foys de Valois** hingegen weiß man, daß sie das schöne Blatt von Wille: la Devideuse, nach Douw copirt habe. Sie starb 1771. *H.*

Cherham, (J. F.). So nennt *H.* um 1790. zwey damals neuere Kupferstecher zu London, welche für das sogenannte Virtuos Museum nach Cipriani, P. Sandby u. a. Meistern gestochen hatten.

* **Cherin.** S. **Guerin.**

Chermer, (Cosmus). S. Johann Franz Merlini.

* **Cheron**, (Carl Joh. Franz), der Medailleur. *H.* führt ein von T. Ertinger gestochenes Bildniß des P. P. Sevin an, welches mit F. Cheron bezeichnet sey.

* — — (Elisabeth). Ihre Talente wurden von le Brun selbst aufgemuntert, und Er war es, der sie der Königl. Akademie vorstellte. Erst in ihrem Sechzigsten hatte sie den Königlichen Ingenieur Hay geheirathet, der ungefähr in demselben Alter mit ihr war. Ausser ihren Kunsttalenten war sie auch stark in der Musik, machte Verse, hatte Hebräisch gelernt, um die schönen dichterischen Stücke der Bibel zu verstehen, und soll sogar die Davidischen Psalmen in französische Reime gebracht haben. Als Kupferäzterin war sie nur mittelmäßig. Was demnach ihrem Künstlerruf seine Dauer besonders erhalten wird, sind die Zeichnungen zu dem sogenannten Cabinet d'Antiques, welches auf 41. Blättern die vergrößerte Darstellung so vieler antiker Steine enthält. Von diesen sind diere (N°. 6. 10. 16. und 26.) von ihr selbst, die übrigen von Ursule und Jeanne de la Croix ihren Nichten, dann von J. Audran, Haussart, P. Picart, E. Simmoneau, Tardieu und Thomassin gestochen. Ihre übrigen Kupferstecher-Arbeiten finden sich bey Rost (VII. 355.) und bey *H.* und bey letzterm dann auch dasjenige, was von andern (meist Bildnisse) nach ihr gestochen worden.

* — — (Ludwig). Die reformirte Religion, zu der er sich bekannte, war ein Hinderniß seiner Aufnahme bey der Akademie, und bekanntlich auch die Ursache, warum er sich nach England begab. Inzwischen kam er doch einmal zurücke, wo er in Notre Dame die zwey Maytafeln malte, deren das Lexikon Erwähnung thut, wovon das eine die Herodias mit dem Haupt Johannis, das andre den Propheten Agabus vor St. Paul vorstellt, welche sehr gerühmt wurden. Mit seiner Schwester lebte er in dem besten Vernehmen. Als Maler war seine Komposition leicht, doch ein wenig kalt; seine Zeichnung rein, das Kolorit hingegen schwach, und an seinen Figuren vermißte man die nöthige Grazie. Einige behaupten, er habe Ann. Carracci bisweilen bis zur Täuschung nachgeahmt. „Als Kupferstecher dann" (sagt Mariette) „war sein Stich in großem Geschmacke, von sehr gutem Korn, und es fehlte seinen Arbeiten nichts, als daß sie durch lebhaftere Touchen, und durch tiefere Massen (masses plus fouillées) gehoben wurden. Mehr Geduld und mehr Uebung würden ihn zu einem treflichen Geschichtsgraveur gemacht haben; und so noch dürfte er von manchem andern zu Rath gezogen werden." Rost VII. 356—57. und *H.* führen seine Blätter, etwas verschieden, letzterer dann aber Mehreres an, was von A. Dubosc, N. Dupuis, van der Gucht, E. Kirkall, N. Tardieu (von letzterm namentlich seine zwey oberwähnten Maygemälde) u. a. gestochen worden.

Cherpitel, ( ) ein Baumeister, lebte um 1780. zu Paris, und baute dort verschiedene Hôtels, ferners das Schiff und das Portal der Kirche St. Bartholomäus, u. a. *Msc.* Eben so kennt man von ihm vier geätzte Blätter von Kriegs- und Jagdierathen für Bildhauer, in 4to.

Cherrier, ( ). So nennt die Handschrift meines sel. Vaters einen französischen Bildnißmaler, nach welchem J. Langlois das Bildniß des Rechtsgelehrten Jean Doujat, Mitgliedes der franz. Akademie stechen habe. *H.* hingegen giebt dieses Bildniß einem Chevrier, welcher unten ebenfalls folgt.

* **Chersiphon** oder **Chersiphron**, der den Tempel der Diana zu Ephesus soll gebaut haben. Nach den Worten im Lexikon herbeygeschaffter setze hinzu: Damit aber das Hauptgebälk (*Architrave*) wegen seiner ungeheuren Last die Säulen nicht beschädigen möchte, belegte er jede derselben mit einem Sandsacke, als mit Kopfküssen, und ließ sodann den Sand gemächlich auslaufen, wodurch der Architrave unvermerklich seine behörige Lage bekam. *Msc.*

Cherubini, (Catharina). S. den Artikel Franz Preziolo, ihres Ehemanns.

Chery, ( ) ein französischer Geschichtsmaler, dessen schon im J. 1790. Erwähnung geschieht, der dann wieder im Almanach des Beaux-Arts de Paris von 1803. neuerdings als noch dort lebend, unter gleicher Rubrik erscheint. Neben andern kennt man von ihm einen Tod des Alcibiades. Auch erhielt er in gedachtem J. 1803. einen sogenannten Entschädigungspreis für den Entwurf eines Denkmals auf den Frieden zu Amiens, im Fache der Malerey. In dem XXVI Hefte des Musée François findet sich die nach seiner Zeichnung von Ingouf gestochene H. Familie von Raphael, welche den Namen des Stillschweigens trägt.

Chesham, (Franz), ein Kupferstecher zu London um 1782. nach Cipriani, G. Robertson und Rob. Dodd; neben andern nach letzterm des im J. 1781. von dem Admiral Parker gelieferten Seetreffens. *Msc.* und *Basan sec. Ed.* dessen bekannte Flüchtigkeit aber mich vermuthen macht, dieser Künstler möchte mit dem oben angeführten, und auch von ihm selbst erwähnten C. Cheesmann Eine Person seyn.

* **Chesne**, (Catharina dü). Dieselbe hat nach P. Careſme, Santerre u. a gestochen. *Msc.*

— — (D. und F. dü), französische Bildnißmaler. J. Cundier, J. Frosne, J. Humblot, u. s w. haben um die Mitte des XVII. Jahrhunderts nach ihnen gestochen. *Msc.*

Chesy oder **Chezy-Guevanne**, (Mad.), Schülerin von Bounieu, eine Bildnißmalerin. Auf der Pariser-Ausstellung von 1802. sah man von ihr, neben anderm, dasjenige einer Demoiſ. Nanette Stockar, in Lebensgröße. *Msc.*

Chevalard, (A.), ein französischer Priester und Kunstliebhaber zu Paris, der für sein Vergnügen nach le Brun ein Crucifix gezeichnet, und nach welchem hinwieder C. Duflos einen H. Franz von Sales im Himmel, gestochen hat. *H.*

Chevalet, (J. M.), ein Zeichner und Baumeister zu Paris, der für le Blonds u. a. Architekturwerke verschiedene Blätter gezeichnet hat. *H.*

* **Chevalier**, (Johann). *H.* nennt ihn einen um 1790. neuern Malern von Paris, und führt eine ziemliche Anzahl nach ihm von A. Basset, N. Dupuis, A. Gaillard, J. B. Michel, Petit, C. F. Schmidt, Sornigue, und J. G Wille zwischen 1773. (wohl eher 32) und 1753. nach ihm gestochene Bildnisse, und selbst ein Paar historische Blätter, eine Madonna von ihm nach einem Modell von Bouchardon gemalt, dann den Diable à quatre

Digitized by Google

und den Peintre amoureux (zwey Theater-Stenen) und endlich drey Hefte de Charges von einem Unbenannten geätzt — also wohl recht Verschiedenes, an. Uebrigens zweifeln wir nicht, daß er mit dem schon im Lexikon angeführten Joh. Chevalier Eine Person sey.

Chevalier, (Johann Alexander). So nennt *H.* einen Feldmesser und Kunstliebhaber, und führt von ihm ein Heft von 6. durch ihn selbst gezeichneten und geätzten Landschaften an. Dies ist aber mals wahrscheinlich der nämliche, dessen schon das Lexikon, ohne Taufnamen, als eines ähnlichen Künstlers vom J. 1770. Erwähnung thut.

* — — (Niklaus). *H.* nennt ihn wohl irrig einen Bildhauer und Schüler von Girardon, wozu ihn ohne Zweifel seine mit Fr. Ertinger geätzten Blätter nach den Sculptur-Arbeiten in der Galerie Girardon veranlaßten. Richtiger mag es seyn, daß nach ihm ein Bildniß des Herzogs von Marlborough und nach anderes von Ungenannten gestochen worden; so wie, daß er hinwieder selber nach C. Pool und F. du Quesnoy geätzt habe. Die Blätter dann zu seiner Histoire metallique de Guillaume III. sind die Arbeit Romains de Hooghe. Und endlich fügt eine Handschrift meines sel. Vaters, aus mir unbekannten Quellen, seinem Art. des Lexikons noch hinzu: „Dieser Künstler war ein französischer Flüchtling, der viele satyrische Medailles wieder den König in Frankreich ausstreute. Nach Johann Smelzings Tode brachte er desselben satyrische Gepräge an sich, die er nachmals mit den seinigen vermengte, und dadurch allerhand Mißgeburten zur Welt brachte. Man kennt auch von ihm verschiedene Denkmünzen" (vielleicht bloß die Erfindung derselben) „auf Friedrich I. König in Preussen von 1703." u. s. w.

— — ( ) ein französischer Maler und Lacquirer arbeitete in Königl. Preussischen Diensten, im Schlosse bey Sanssoucy. *Msc.* Ob nicht hier abermals entweder von dem gleich oben erwähnten Niklaus, oder dann von dem zuerst genannten Johann Chevalier die Rede seyn dürfte, ist noch die Frage.

Chevaur, ( ). So nennt *H.* um 1790. einen neuern französischen Maler, nach welchem Pinault die Ungnade und Wiederbegnadigung der Gabrielle d'Estrees von Heinrich IV. soll gestochen haben.

Chevery, ( ) ein französischer Kupferstecher, arbeitete um 1770. nach Monnet u. a. *H.* und *Msc.*

Chevillard, ( ) ein französischer Kupferstecher, arbeitete um 1715. oder 22. Man kennt von ihm ein durchaus mit Wappen verziertes Nobiliaire de Normandie. *Msc.*

* **Cheviller**, (Justus), nicht A. wie ihn das Lexikon, und nicht Caspar, wie ihn *H.* nennt, geb. zu Frankfurt an der Oder 1709. lebte noch 1795. zu Paris (1805. dort nicht mehr). Die ersten Grundregeln lernte er bey G. F. Schmidt in Berlin, nachwerts bey Wille, seinem Schwager. Man hat von ihm eine ziemliche Anzahl Blätter (Bildnisse und Costume-Stücke) meist nach Urbildern mittlern Gehalts, die aber mit einem sorgfältigen und angenehmen Grabstichel ausgeführt sind. Kost II. 188—89 welcher einige der vorzüglichsten, *H.* aber ein Blumenbuch von 50. Blättern für Damen anführt. Sein Bildniß des Polizeylieutenants Lenoir, nach Greuze, und des Malers J. B. S. Chardin, nach diesem selbst, werden im Winkler'schen Katalog zwey schöne Blatter genannt. Auf einigen seiner Arbeiten hat er sich Kaiserl. Königl. Zupferstecher genannt.

Chevillon, ( ). So nennt *H.* einen Künstler, nach welchem P. F. Tardieu Wappenschilde mit zwey Hunden als Schildhalter gestochen habe. Ob er nicht mit dem obigen Chevillard Eine Person, und zumal letzterer Name der trügs sey, ist noch die Frage.

* **Chevotet**, (Johann Michel). Heriset hat nach seiner Zeichnung den Platz Ludwigs des Grossen gestochen. *H.*

Chevreuse, (Herzog von), starb 1768. (Basan sagt 71.) im 50. Jahr seines Alters. Mehrere von ihm gemeinschaftlich mit seinem Bruder, dem Kardinal Luynes, um 1754. gezeichnete und geätzte Blätter, Landschaften, Bauernhäuser, Mädchenköpfe u. s. f. führt *H.* an.

Chevreux, ( ) ein Geschichtsmaler zu Paris um 1790. *Msc.*

Chevrier, (Heinrich Carl), ein französischer Bildnißmaler, nach welchem C. Vermeulen gestochen hat. S. oben Cherrier.

Cheze, (Renat de la), ein Kupferstecher, von welchem uns nichts weiter als eine Ansicht der Stadt Rheims bekannt ist. *Msc.*

Chezer, ( ) ein Bambochade-Maler. *Msc.*

Chiappari, (Joseph), Maler zu Bergamo um 1680. *Soprani N. Ed.* II. 201.

* **Chiappe**, (Johann Baptist), gebürtig von Novi. Derselbe übte sich lange zu Rom in der Zeichnung, und wurde nachwerts zu Mailand ein wackerer Coloriste, wo er dann viel zu versprechen schien. Wirklich war sein St. Ignaz zu Alexandria, von welchem das Lexikon spricht, ein gut gedachtes und wohl componirtes Gemälde, mit einer schönen Glorie von Engeln, und starkem Ausdrucke der Hauptfigur; doch mit dem felssamen Fehler, daß der Kopf dem bekannten Bilde des Heiligen nicht ähnlich sah. Mehrere andre Kirchengemälde und Bildnisse sieht man von ihm in seiner Geburtsstadt, wo er 1765. im 42. J. seines Alters für seinen Ruhm viel zu frühe verstorben war. Kartē nennt ihn den letzten verdienstvollen Maler der genuesischen Schule. *Lanzi* II. 2. 343.

Chiaramella. S. Chiramella.

* **Chiari** oder **Clarus**, (Fabritius). Die vier Blätter von ihm, führt *H.* und, etwas genauer, *Basan* sec. Edit. erstrer dann auch etliche nach ihm gestochene an.

* — — (Joseph). Fiorillo I. 186. nennt ihn einen guten Nachahmer seines Lehrers Maratti, „aber auch nichts weiter." Einen vortheilhaftern Begriff giebt *Lanzi* I. 538. von ihm. „Ohne grosses Genie" (sagt er) „gelang es demselben durch Fleiß, einer der wackersten Künstler seines Zeitalters zu werden. Verschiedene Arbeiten von N. Berretoni, und selbst von Maratti seinem Lehrer, wurden durch ihn beendigt. Auch war er ein nächterner, überlegter und fleissiger Freskomaler, was bey diesem Kunstzweige selten ist. So z. B. in der Galerie Colonna, und besonders im Pallaste Barberini, wo er von dem gelehrtern Bellori geleitet wurde. Von seinen Staffeleygemälden dann giengen viele nach England. Nach ihm hat ein uns Unbekannter seine Anbetung der Weisen (von welcher das Lexikon spricht) dann J. Dean die Samariterin, und C. Grandi den St. Stanislaus Kostka in einer Kapelle, gestochen. *H.*

* — — (Thomas oder Thomaso), Josephs Sohn, der im Lexikon unter dem Artikel seines Vaters erscheint, geb. zu Rom. Diesen nennt nun auch *Lanzi* I. 539. bloß mittelmäßig. G. Frezza hat nach ihm einen St. Niklaus gestochen, der von der H. Jungfrau Brod empfängt. *H.*

* **Chiarini**, (Marc-Anton). *H.* nennt ihn, nicht ohne Grund, Maler und Baumeister, und kennt von ihm geätzt, nebst den, wie Er sagt, 7- (nicht 6.) perspektivischen Blätter, noch 7. andre, welche die Brunnen von Bologna vorstellen. Dann

hat nach ihm D. Bonevera die Feſtine des Gonfalonere Ratti, und C. A. Buffagnotti die Szenen für das Theater von Malvezzi geſtochen. *H.* „In den Pallaſten zu Bologna" (ſagt *Lanzi* II. 2. 204.) „ſieht man von ihm viele perſpektiviſche Gemälde, die in Abſicht auf Zeichnung und Colorit noch im alten guten Geſchmacke ſind, und nicht durch nachgeahmte Marmor u. d. gl. die Unwiſſenden blenden wollen."

* **Chiaveri**, (Cajetan), geb. zu Rom 1689. Derſelbe arbeitete einige Jahre zu St. Petersburg, in Dienſten Peter des Großen. Alsdann ward er erſter Baumeiſter der Könige von Pohlen und Churfürſten von Sachſen. Im ſiebenjährigen Kriege gieng er nach Italien zurücke, und ſtarb ſodann zu Foligno 1770. Seine Baute der katholiſchen Kirche zu Dresden iſt eine der prächtigſten in Europa. Neben dem im Lexikon Angeführten, kennt man noch ihm das zu Dresden der Kaiſerin Wilhelmina Amalia errichtete Leichengerüſt. Er ſelbſt gab in Rom: Sentimento sopra la pretesa riparazione di danni etc. recognosciuti 1742. nella Cupola di St. Pietro. *H.*

* **Chiavistelli** oder **Chiavistella**, (Jak.) *H.* giebt ſein Geburtsjahr richtig in 1621. ſtatt 31 ſomit ſein Alter auf 77. J. an, und meint, daß er ſeine Deckenſtücke der mediziäiſchen Galerie zu Florenz ſelber in Kupfer geſtochen habe. *Lanzi* I. 42 nennt dieſen Künſtler den Stifter einer neuen Schule für Architektur, Malerey in Florenz, und rühmt ſeinen nüchternen und gründlichen Geſchmack vor demjenigen ſo vieler ſeiner Zeitgenoſſen. Eines ſeiner ſchönſten Werke ſoll der Plafond im Hauſe Ceretani ſeyn. Auch in Kabinetten findet man viele Stafeley-Gemälde in der Perſpektiv-Gattung von ihm.

* **Chiboust**, ( ). Neben dem, was er nach andern geſtochen hat, kennt man noch von ihm eine Flucht nach Aegypten, ohne Namen des Malers, und zwey holländiſche Bauern welche Karten ſpielen, lediglich mit Chiboust f. bezeichnet. *H.*

Chicar, ( ). Von einem Kupferſtecher dieſes Namens kennen wir einzig ein Blatt: Lecture champêtre. *Msc.*

Chichi, (Anton), ein Römer, war in dem letzten Viertheil des XVIII. Jahrh. der Erfinder der Nachbildungen antiker Gebäude, in kleinern und größern Formaten, aus Korkholz. „In dieſer weichen bildſamen Maſſe" (heißt es in der Zeitſchrift: Berlin 1799. IV. 54.) „laſſen ſich die ſchönen Monumente alter Architektur auf das Vollkommenſte nachahmen. Es iſt, als ob man die großen prächtigen Ruinen in der Nähe durch ein Hohlglas betrachtete — ſo deutlich, ſo beſtimmt in einem ſo richtigen Maaßſtabe ſteht man alles vor ſich; dieſelben Farben, das Verwitterte, Bemooste — kurz Alles, was den Stempel des Alterthums auf jene Ueberreſte drückt. Zu den Statuen und übrigen Verzierungen der Bildhauerkunſt hat ſich der Künſtler einer feſten Maſſe von Stucco bedient." In Kaſſel ſoll ſich eine namhafte Sammlung dieſer Kunſtſtücke befinden, dergleichen auch ſieben auf der Ausſtellung zu Berlin (erſt 1799.) zu ſehen waren.

Chieffre. S. Smith. Dies Renvoi in der Handſchrift meines ſel. Vaters dürfte irrig ſeyn.

Chiesa, (Andreas), Ingenieur zu Rom; arbeitete mit Bernhard Gambarini an einem Entwurfe, die Ueberſchwemmung der Tyber zu hinterhalten. Man kennt davon eine Nachricht ſamt ſechs Kupferſtichen von 1744. *H.*

* — — (Silveſter). Er ſtarb ſehr jung, mit mehrern andern Künſtlern, zu Genua an der Peſt, wie letztres ſchon das Lexikon bemerkt.

* **Chiese**, (Philipp de). Nikolai macht ihn zu einem Piemonteſer. Er war anfangs in Schwediſchen Dienſten. Philipp baute 1670. mit ſeinem Vetter Ludwig de Chieſe Häuſer auf dem Werder zu Berlin. Er ſtarb daſelbſt 1673.

* **Chigi**. S. Ghigi und Ghisi.

Child, (G.). Ein Kupferſtecher zu London, wird von *H.* lediglich mit ſeinem Namen angeführt.

Chinard, ( ) ein franzöſiſcher Bildhauer, geboren zu Lyon, ſtudirte zu Rom, wo er 1786. bey der dortigen franzöſ. Akademie den erſten Preis erhielt. Dieſer Künſtler, der ſich durch ſeinen vortreflichen Charakter eben ſo ſehr als durch ſeinen Meiſſel auszeichnen ſoll, ſaß während der Schreckenszeit in ſeiner eigenen Vaterſtadt gefangen, und hatte dann ſeine Befreyung, wie es heißt, einzig der Kunſtliebhaberey eines ſonſt höchſt harten Mitgliedes der dortigen ſogenannten temporairen Commiſſion, Corchands, zu verdanken. S. Desiandines Tableau des Prisons de Lyon. Im Almanach des Beaux-Arts von 1803. wird von ſeiner Arbeit namentlich einer Andromede und einer Hebe Erwähnung gethan. Zufolge eines Dekrets der fränkiſchen Regierung vom 23. Jan. deſſelben Jahrs ward er zum correſpondirenden Mitgliede der vierten Klaſſe (der ſchönen Künſte) (für die Bildhauerkunſt) des National-Inſtituts zu Paris ernannt. Um 1805. dann arbeitete er an einer Bildſäule der Kaiſerin Joſephine, welche den botaniſchen Garten zu Lyon zieren ſollte. Ferner ſah man von ihm auf der Kunſtausſtellung zu Paris von 1801. oder 2. ſein Gypsmodell eines Amors auf dem Meere, welches eben ſo ſchön gezeichnet als ausgearbeitet gefunden wurde. Der Kopf war ein Porträit. Eine ſehr angenehme Beſchreibung davon, nebſt der Abbildung im Umriſſe, giebt *Landon* III. 86.

* **Chiodarolo**, (Johann Maria). Man hält ihn für einen der beſten Schüler von Franz Francia. Mit Innocenz von Imola arbeitete er in dem Pallaſte della Viola zu Bologna. *Lanzi* II. 2. 27.

Chiquet, ( ) ein franzöſ. Kupferſtecher, lebte um 1715. Neben anderm kennt man von ihm das Leichenbegängniß Ludwig XIV. *H.* nennt eben denſelben (und kann Recht haben) einen bloßen Kupferſtichhändler, der Mehreres für ſeinen Verlag arbeiten ließ, ohne den Namen des Stechers beyzufügen.

Chippendale, (Thomas), ein Tapezierer und Ebeniſte zu London, ließ 1762. ein Buch von ſeinen Künſten in zwey Theilen mit vielen Kupferplatten in Folio drucken.

Chiramella, **Chiaramella** oder **Giromella**, (Franz), ein Baumeiſter von Sandino; ſtand in Churfürſtl. Brandenburgiſchen Dienſten, und ward 1569. zum Ritter geſchlagen. Er arbeitete einige Jahre an der Befeſtigung der Stadt Spandau. Nicolai.

* **Chirocrates**. So ſoll der im Lexikon angeführte Künſtler, ſtatt Chiromocrates heiſſen. *Msc.*

* **Chiso**, (Joh. Baptiſt). S. Ghiso.

* **Chivoly**. S. Civoli.

* **Chodowiecky**, (Daniel Niklaus). An die Stelle des Art. im Lexikon ſetze folgenden: Geb. zu Danzig 1726. Sein Vater, ein Kaufmann, beſtimmte ihn zur Handelſchaft; da er die Neigung ſeines Sohnes zum Zeichnen bemerkte, und ſelbſt zu ſeinem Vergnügen Miniatur malte, ſo gab er ihm den erſten Unterricht in der Kunſt, führte ihn aber dabey auch zu ſeiner erſtgenannten Beſtimmung immer weiter. Nach ſeines Vaters Tode (um 1741.) ward er in eine Spezerey-Handlung, und bald hernach (1743.) in ein andres Kommerz, zu ſeiner Mutter Bruder nach Berlin gethan. Hier fand er den Anlaß, bey

Digitized by Google

seiner Mutter Schwester, Madm. Ayrer, einer geschickten Miniaturmalerin, in dieser Kunst neue Fortschritte zu machen, und sein Oheim ließ ihn dabey die Emaillmalerey lernen, wo er denn in mühsigen Stunden eine Menge emaillirter Dosen malte, und an Berliner-Kaufleute verhandelte. Doch alle dies konnte ihn noch nicht zum Künstler bilden; ihm fehlte Zeichnung, Composition und noch so Vieles. Endlich sah er bey einem Augsburger-Kupferstichhändler, Namens Haid, atademische und andre Zeichnungen, und hörte von diesem, wie ein Künstler studiren müße. Dies fachte sein verborgenes Feuer zur Flamme an; er faßte also (1754.) den Entschluß, die Handlung aufzugeben. Nun arbeitete er unaufhörlich, und machte Bekanntschaft mit Falbe, Meil, Pesne, Rode, le Sueur. Bald fieng er an, Portraite in Mignatur zu malen, und fand Beyfall und Unterstützung. Im J. 1758. machte er den ersten Versuch im Radiren. Von diesem entstand das erste Blatt seines Paste-Dir. Bey müßigen Stunden verfertigte er mehr dergleichen kleine Blätter, größtens theils Gegenstände aus dem gemeinen Leben, nach der Natur gezeichnet. Während des siebenjährigen Krieges ätzte er verschiedene Gelegenheitsblättchen, wie z. B. die gefangenen Russen. Von Zeit zu Zeit malte er auch in Oelfarben. Aber immer kehrte er am liebsten zu dem, wie es schien, von der Natur selbst ihm angewiesenen Berufe zurück, der Stifter einer neuen Kunstgattung in Deutschland zu werden: Der Darstellung nämlich moderner Figuren, mit einer Wahrheit der Physiognomie, einer Lebhaftigkeit des Ausdrucks und einer mit der strengsten Hinsicht auf sittliche Verbesserung verbundenen gutmüthigen Laune, welche bisher, so vieler Nachahmer ungeachtet, nicht ihres gleichen gefunden hat. Jedermann kennt seine Kupfer zu Basedows Elementarwerke, zu Lavaters Physiognomik, zu der ersten Ausgabe des Sebaldus Nothanker; dann zu so vielen andern Romanen, oft von dem mittelmäßigsten Werthe, welche nur durch seine Verzierungen Absatz, und neue Auflagen gefunden, und endlich zu einer fast zahllosen Menge von Almanachen, nachdem er einmal 1770 diejenigen für die Königliche Akademie übernommen hatte. So bestimmten ihn freylich der Geschmack der Liebhaber und die Rücksichten der Buchhändler meistentheils zu Arbeiten in kleinern Formaten. Doch sind auch treffliche große Blätter von ihm vorhanden, von welchen wir hier nur seiner Adieux de Calas Erwähnung thun, das er nach seinem eignen höchst vollendeten Oelgemälde so meisterhaft geätzt, und wozu ihm ein ähnliches Pariser-Blatt, das hins gegen wenig Beyfall fand, den Anlaß gegeben hatte. Daß er daneben ein sehr glücklich Bildniß treffen war, so oft es ihm beliebte, dergleichen zu malen, kann man sich denken. Die Geschichte seines Lebens von ihm selbst verfaßt, nebst einem vollständigen Verzeichnisse aller von und nach ihm geätzten Blätter, bis auf das Jahr 1779. findet sich in Meusels Miscell. V. 1—43. und fortgesetzt im IX. XXII. und XXX. Hefte derselben, so wie im XVI. des Museums bis und mit 1791. wo die Anzahl seiner selbst geätzten Arbeiten bereits auf 671, und bis 1796. auf 700. N°. angewachsen waren, welche weit über 3000. Blätter enthielten. Ein systematisches Verzeichniß eben dieser Blätter dann sowohl, als dessen was nach ihm bis 1790. gestochen worden, lehrtes nach den Meistern, findet sich bey H. und ein andres, zwar minder zahlreiches, aber mit kurzen richtigen Urtheilen begleitetes in dem Winklerschen Katalog. Noch kennt man auch einige schriftstellerische Aufsätze von ihm. Die Stelle eines Directors der Akademie der bildenden Künste hatte er seit 17.. bekleidet. Im Jahr 1798 wurde er dann an die Stelle des sel. Rode zum wirklichen Direktor ernannt. Eben so sehr aber als durch seine Talente zeichnete sich dieser Künstler durch Rechtschaffenheit und Sittlichkeit des Charakters, durch unermüdeten Fleiß, durch immer rege Gefälligkeit, durch Edelmuth im Wohlthun, und durch die gewissenhafteste Treue in den von ihm bekleideten Aemtern aus. Der Eifer, womit er seine Kunst übte, nebst der unermüdeten Thätigkeit, mit welcher er alle seine übrigen Pflichten erfüllte, verkürzten sein Leben, da ihm sonst seine physische Konstitution, durch den heitersten Sinn unterstützt, ein weit höheres Alter, als das wirklich erreichte, zu versprechen schien. Er starb zu Berlin am 9. Febr. 1801. Auf der Kunstausstellung von 1800 sah man noch von ihm eine Zeichnung mit rother Kreide: Den schlafenden Ziethen, und Friedrichs Wort: Lasset ihn schlafen, er hat oft für uns gewacht. Meusel loc. cit. und N. Miscell. XIII. 617—19 Eine Biographie von ihm versprach sein Sohn W. Chodowiecky, welche aber unsers Wissens bisher nicht erschienen ist. In einer sonst wohlgerathenen Kunstcharakteristik von ihm (Berlin 1800 II. 6. 249—56.) liest man das wohl Manche beherzigende Urtheil: „Daß seine kleinen Blätter im Ganzen seinen größern Werken nachstehen." Einen einzigen lesen Vorwurf schien dem trefflichen Mann der eben so biedere sel. Mich. Huber in seinem Manuel des Amateurs de l'Art II. 166. nicht ganz ohne Grund zu machen, wo es heißt: „Bey den großen Verdiensten C. ist es daher kein Wunder, wenn seine Blätter von Kennern und Liebhabern gesucht werden, und wenn Sammler entstehen, welche sein Werk vollständig wünschen. Leider wird aber den letztern ihre Absicht sehr erschwert, weil jetzt (1796.) Herr C. vielleicht aus zu großer Gefälligkeit gegen einige Liebhaber, welche durch Veränderungen einen Vorzug vor andern Sammlern haben wollen, am Rande seiner Almanach-Platten etliche flüchtige Gedanken ätzt und davon eine kleine Anzahl Abdrücke macht, die er um doppelten Preis verkauft, und dann diese Ideen wieder wegschleift. Dieß hat schon Manchen, der Alles zu haben wünschte, und so nicht haben konnte, abgeschreckt, seine Sammlung fortzusetzen." Wohl möchte man hier, wie bey so Vielem fragen: Wer hatte da Recht oder Unrecht? — Noch müßten wir bemerken: Daß die vollständigsten solcher Sammlungen in Deutschland bey H. Otto zu Leipzig, bey H. Professor Becker und H. Hofmaler Graf zu Dresden, in der Schweiz aber bey dem H. von Gonzenbach in St. Gallen und bey dem Buchhändler H. Füßli in Zürich sich befinden.

* **Chodowiecky**, (Gottfried), Daniels Bruder, dessen im Lexikon unter des letztern Namen Erwähnung geschieht, geb. zu Danzig 1728. setzte sich ebenfalls zu Berlin, und malte kleine Landschaften, Jagden und Feldschlachten, wobey er sich der Werke von Rugendas bediente. Auch er soll Mehreres für seinen Bruder, und dann für Buchhändler, neben anderm eine Bilder-Akademie für die Jugend geätzt haben. Derselbe starb 1781. Heinecke Nachrichten von Künstlern I. 27. und Dict. des Grav. s. v.

* **Choffard** auch **Chauffard**, (Peter Philipp), geb zu Paris 1730. Sein erster Meister war Dheulland. Dieser sinnreiche Künstler hatte sich eine eigne Gattung von allegorischen Verzierungen gebildet, die er sowohl in seinen Zeichnungen als in seinen Stichen mit einem ungemeinen Geschmack und Geiste darstellt. Sein Werk ist ziemlich beträchtlich und sehr anziehend, sowohl wegen der Mannigfaltigkeit der Gegenstände, als wegen der Schönheit der Ausführung. Auser seinen Titelblättern und Vignetten hatte er indessen auch größere Stücke gestochen, welche, bey Rost VIII. 258. und H. verzeichnet sind. Dieser Künstler, oder dann ein andrer seines Namens lebte noch 1805. wo von ihm einige Blätter nach Garnier in der schönen Ausgabe der Atala des H. de Chateaubriant, und andre zu Rousseau's Werken erschienen waren.

Choiseul-Gouffier, (Graf von), Mitglied der ehemaligen franzos. Akademie, franz. Gesandter zu Konstantinopel seit 1784. bis zur Revolution, von da an Emigrirter nach Rußland, dort unter Paul I. Geheimder Rath und Präsident

Digitized by Google

der Akademie der Künste zu St. Petersburg, Verfasser der 1778. erschienenen, und seither auch von H. A. O. Reichard ins Deutsche übersetzten Voyage pittoresque de la Grece, für welche er selbst einige Blätter gezeichnet hatte. *H.* und *Msc.*

Choizeau auch **Choiseau**, (P. L.) So nennt Basan (sec. Ed.) und *H.* um 1787. u. 1790. einen neuern Miniaturmaler zu Paris, von welchem man zwey gefärbte Blätter kenne: Ah! je crains la Prudence, und le Triomphe de la Force.

Cholmandley, ( ) So nennt Basan (sec. Ed.) einen englischen Kupferstecher, welcher Verschiedenes nach Reynold gearbeitet habe.

Chomont Boudan, (Ludwig de), ein Kupferstecher zu Kopenhagen; hat neben anderm 1683. das Bildniß König Christian V. und für Birkerode Brevier die Krönung Friedrich II. gestochen. *H.* Vielleicht gehört dieser Künstler zu den vorangezeigten Boudan's.

Choonjans, (Anton), ein alter, uns sonst ganz unbekannter Maler, von welchem sich in der Düsseldorfer Galerie ein historisches Stück (Jakobs Verpflichtung gegen Laban, ihm für Rahel zu dienen) befinden soll, welches in Meusels Archive II. 63—68. ausführlich beschrieben, und hauptsächlich Anordnung und Ausdruck darin sehr gerühmt wird.

Chopy, (Anton). Ein Kupferstecher zu Genf, dessen Lebenszeit und Arbeit uns aber gänzlich unbekannt ist. *Msc.*

Choquet oder **Chocquet**, ( ) So nennt *H.* einen Künstler, nach welchem C. F. Macret das am 2. Nov. 1772. zersprungene Pulvermagazin (?) gestochen habe.

Chovaur, ( ) So nennt *H.* einen Künstler, nach welchem Girard ein gefärbtes Blatt: la Nonchalance, Mole zwey andre dergleichen Blätter: l'Oiseau privé und le Denicheur, und Pitou: la bonne Maman und la bonne Nourrice gestochen habe, und der dem zufolge zu den zahllosen, guten oder schlechten? französischen Gattungsmalern gehören mochte.

Chovin, (J. A.), ein Kupferstecher, geb. zu Lausanne in der Schweiz um 1720. arbeitete eine geraume Zeit zu Basel, mittelmäßig genug, Bildnisse u. a. für Buchhändler, und kehrte nachwerts wieder in seine Vaterstadt zurück. *H.* und *Msc.*

Choul, (Wilhelm du). Von ihm kennt man ein Werk: de la Religion et de la Castrametation des Romains mit

Chezar, (Manode). Nach *H.* ein mittelmäßiger Kupferstecher zu Madrid, ohne weitere Anzeige.

Chretien, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1805. unter den damals in Paris lebenden Kupferstechern angeführt.

Christ, (E. F.), ein Kupferstecher zu Halle, von welchem man in des Prof. Christ's Nostes academicæ 8. 1729. die Bildnisse von C. Agrippa, Cardan und Machiavell, auch eine Vorstellung der Freylassung bey den Römern findet. *H.*

* — — (Johann Friedrich). Seine Schrift über die Monogrammen hat Sellius (8. Paris 1750.) mit Vermehrungen ins Französische übersetzt. Dieselbe hatte seiner Zeit, als damals das Beste über diesen Gegenstand, allerdings ihr Verdienst. Was seither von Heinecke, Huber, Rost, Gandellini u. a. Besseres geleistet worden, ist bekannt. Etwas möglichst Vollständiges von einem Liebhaber und großen Kenner dieses Kunstgeschicht-Zweiges H. Malpé von Besançon, dürfte vielleicht nächstens erscheinen. Sein eigenes Bildniß hatte der wackre Christ, jämmerlich genug in Kupfer geätzt, und sich, wo möglich noch ärger an einer kleinen Venus in Tuschmanier versündigt. *H.* und der Winklersche Katalog, welcher noch etliche andre solcher bedauerlichen Seltenheiten von ihm anführt.

* **Christ**, (Joseph). Er begab sich zweymal (das letztemal 1777.) nach St. Petersburg. Nach ihm kennt man ein Schwarzkunstblatt, mit der Innschrift: Fama ætate perit, u. s. f. von J. El. Haid. *H.* Neben dem ätzte er selber in einer großen und leichten malerischen Manier. So kennt z. B. der Winklersche Katalog von ihm zwey Plafondstücke, von welchem das eine eine Versammlung der Götter, das andre das güldene Weltalter vorstellen; beyde indessen anonym.

Christen, (Joseph), geb. zu Buochs, Kant. Unterwalden in der Schweiz 1769. Sein Vater und Großvater, dieser ein Drechsler, jener ein Bauer, welche beyde für ihr Vergnügen Thiere und Heilige in Holz schnitzten, hatten schon in seinen Kinderjahren die Liebe zur Kunst bey ihm aufgeregt. Alsdann gieng er 1785. nach Luzern, und lernte dort die Zeichenkunst bey seinem wackern Landsmanne, dem Bildnißmaler J. M. Würsch, bey welchem er drey Jahre blieb, und sich während dieser Zeit eben so wohl in der Portraitmalerey als in der Sculptur versuchte. Seine ersten Arbeiten in dieser letztern (wohin sein mehrerer Hang ihn immer wieder hinzog) waren ein sechs Fuß hoher hölzerner St. Niklaus von Flüe, für eine Landkirche bestimmt, und vier große Löwenköpfe, welche an der Emmeudrücke angebracht sind. Im J. 1788. gieng er nach Rom, wo er von dem vortreflichen Schweizer Al. Trippel treuen Unterricht erhielt, der schon frühe die Frage an ihn that — die wohl jedes ächte Kunstgenie an sich selbst thun sollte: Wie viel er Geld zum Studiren habe — oder, wie wenig er bedürfe, ohne einzuweilen auf Verdienst zu rechnen? Auch der Umgang mit dem würdigen Prof. Meyer von Zürich (jetzt in Weimar) war von großem Nutzen für ihn. Kunstfreunde von Zürich, und aus verschiedenen Schweizerkiesern, hatten ihn mittlerweile unterstützt. Nach dreyjährigem Aufenthalte nöthigte ihn, leider für ihn viel zu frühe, eine Krankheit und das ihm für dauerhafte Genesung, wie er glaubte, nicht zuträgliche Clima, in die Schweiz zurückzukehren, wo er, nach einigem Verweilen in Zürich, anfangs in Stanz, nachwärts zu Luzern, spaterhin zu Bern, wo er sich verheyrathete, dann nochmals bey Luzern, und letzthin zu Basel sich setzte, und, in Ermangelung wichtigerer Aufträge hauptsächlich mit Büsten und Bildnissen in Medaillons von Marmor, Alabaster und gebrannter Erde sich beschäftigte. Von seinen größern Arbeiten gehören: Ein Monument in weissem Marmor, zum Andenken des im J. 1791. vom Tod de Balme zu Tod gestürzten H. Escher von Berg aus Zürich; dann eine Gruppe in Ton: Angelika und Medor, welche er ursprünglich für H. Burkard im Kirschgarten zu Basel, nachher in größern und kleinern Formaten für Kunstliebhaber verfertigte, und vorzüglich von dem ebrn, feinen Geschmacke dieses Künstlers einen rühmlichen Beweis ablegt. Seine sehr naive Selbstbiographie s. in Meusels H. Miscell. VIII. 1040—1051. und hinten an, ein sehr kurtes, größtentheils unbegründetes Urtheil über ihn, wo es heißt: „In seinen Büsten und Portraits ist die Aehnlichkeit fast immer" (sollte heissen nur selten) „verfehlt. Seine Zeichnung ist nicht immer korrekt" (noch wahrhaftig meist richtiger als bey manchem hochgepriesenen Lichte der Kunst); „sein Genie geht öfters ins Kleinliche" (gerade, im Gegentheil dürfte er auf's Detail mehrere Sorgfalt verwenden); „und im Ganzen fehlt ihm noch viel zum vorzüglich schätzbaren Künstler." Daß und was ihm noch zum großen Bildhauer fehle, weißt er wohl selbst recht unpartheyisch zu würdigen, und wird mit so manchem wackern Künstler freylich oft lebhaft genug empfinden, wie sehr in den gegenwärtigen bösen Tagen die Kunst nach Brod gehen muß. Bessere Gerechtigkeit widerfahrt ihm in dem Meuselschen Archive (IV. 33.) wo seiner wirklich schönen Gruppe: Medor und Angelika, und der aus einer Muschel, wie das Küchlein aus dem Ey, sich hervorarbeitenden Cythere, mit verdientem Lob Erwähnung geschiehet; wobey indessen zu bemerken

Digitized by Google

ist, daß die Erfindung dieser letztern nicht ihm, sondern seinem Schüler dem Zürcher, Heinrich Keller in Rom gebühret.

Christi, (Valentin), Bildhauer zu Verona. Von ihm kennt man ein Marienbild in der dortigen Kirche St. Maria di Citadella. *Msc.*

Christian, (Joh.), ein holländischer Künstler, der 1647. eine Darstellung seiner Geburtsstadt Deventer gestochen hat. *H.*

Christineck, ( ) ein Maler und Kupferstecher von St. Petersburg, der 1769 das Bildniß des englischen Arztes Th. Dimsdale (eines der frühesten Schriftsteller, der die Pockeninpfung empfahl und gründlich beschrieb), gestochen hat. *Msc.*

Christlin, (Margaretha). Nach einer Künstlerin dieses Namens hat J. von Sandrart das Bildniß eines Frauenzimmers, D. M. Hendrichen, ganze Statur, von einem Hunde begleitet, gestochen. *H.*

Christo, ( ) Dieser Name, als Kupferstecher, findet sich auf einem Bildnisse des Dechant J. B. de Contes, worauf sich zwey Chiffern (von unbekannter Deutung) und zwey Devisen in den vier Winkeln befinden. *H.*

* **Christofano** auch **Cristoforo,** (Fabius). Derselbe war Mitglied der Akademie von St. Lukas 1638. *Lanzi* I. 576.

* — — (Peter Paul). Dessen im Lexikon unter dem Namen seines Vaters Fabius Erwähnung geschiehet. Von ihm sagt Fiorillo I. 241. „Derselbe errichtete gegen das Ende des XVII. Jahrh. (in Rom) eine eigene Schule für die Kunst der Mosaik, aus welcher nachwerts die berühmtesten Arbeiter hervorgingen, deren Meisterwerke in der St. Peterskirche bewundert werden." Von ihm selbst sollen, neben andern, in dieser Kirche die mosaischen Nachbildungen von Guercino's Petronilla, Domenichin's Hieronymus, und Maratti's Taufe Christi rühren, welche wirklich zu dem Schönsten gehören, was man in dieser Gattung kennt. *Lanzi* I. 576. Er lebte noch 1736.

* — — ( ) ein Maler von Bologna. Freylich zanken sich noch jetzt die italienischen Schriftsteller über seinen Geburtsort. Allein *Lanzi* II. 2. 13. zeigt sehr gut, daß wenigstens das Wichtigere, aus welcher Schule er entsprungen sey, keinem Zweifel unterliegen könne, da man wisse: Daß er lange in Bologna gelebt, und dort auf Mauern und Holz gearbeitet habe. Auch erhelle dies aus einem Gemälde bey den dortigen HH. Malvezzi, welches in zehn Abtheilungen eine Menge Heiligen-Figuren enthalte, die, zwar roh von Zeichnung, und schwach von Färbung, dennoch in einem Geschmacke gemalt seyen, der nicht auf die florentinische Schule deute. Zu Bologna müße er großen Beyfall gefunden haben, da ihm die Hauptsaltar-Tafel in der Kirche Madonna di Mazza-Rata anvertraut worden, welche noch wirklich vorhanden sey, und seinen Namen trage. Dieselbe stellt Maria mit dem Kinde zwischen ihren Knieen, und einige vor ihr niederknieende Personen, auf Holz gemalt, vor. Uebrigens halten Einige unsern Künstler vielmehr für einen Schüler von Vitale, als von Franco (wie letzteres hingegen das Lexikon thut), was auch mit der Lebenszeit der beyden erstern besser übereins zustimmen scheint. Fiorillo II. 449.

Christoferi. S. unten Christopheri.

* **Christofle** auch **Christophe,** (Joseph). Er ließ sich zu Paris nieder. *H.* setzt sein Todesjahr in 1750. und führt nach ihm verschiedene von Sarrabat, N. Tardieu, C. le Vasseur u. s. f. gestochene historische Blätter geist- und weltlichen Innhalts an. Eine Handschrift meines sel. Vaters glaubt, daß auch Stephan Gantrel schon 1698. (?) nach ihm gestochen habe.

* **Christoph.** S. Christoph Stimmer.

* — — S. gleich oben Christofle.

* **Christophano.** S. gleich oben Christofano.

Christopheri, (M.), eine H. Maria mit Engeln umgeben, ist mit diesem Namen als Kupferstecher, bezeichnet.

* **Christophori,** (Fabius und Peter Paul). S. Christofano.

* **Christophoro.** S. Christofano.

* **Chronius.** S. Cronius.

Chrophius. S. Crophius.

Chryselius, ( ) zwey Brüder, Baumeister: Der eine arbeitete um 1780. zu Mörsburg, der andre übte auch neben dieser Kunst das Kupferätzen, ward 1782. zum dritten Lehrer der Architektur zu Leipzig angestellt, und gieng 1786. als Stiftsbaumeister nach Zeiz. *H.* und *Msc.*

Chupin, (Ludo). So (wahrscheinlich noch verstümmelt) nennt *H.* (1790.) einen Kupferstecher zu Paris, ohne ein weiteres Wort beyzufügen.

* **Churland,** ( ) Kurfürstlicher Hofmaler zu München um 1690. S. auch den Artikel Zak. Schärers, seines Schülers.

* **Chuz.** S. Schüz.

* **Chydone.** S. Schidone.

Chype, ( ) ein englischer Landschaftsmaler, nach welchem Musculus einen Mondschein gestochen hat. *Msc.*

* **Ciabilli,** oder **Ciabelli,** (Johann). Sein selbst gemaltes Bildniß hat Pazzi für die Serie di Ritratti, und ein andres, des florentinischen Senators Filicaja, nach ihm, C. Mogalli gestochen.

Ciafferi, (Peter), etwa auch Smargiasso genannt, geb. von Pisa. *Lanzi* I. 241. nennt ihn den besten toskanischen Marinemaler in Oel und Fresko. Derselbe lebte lange in Livorno, dessen Lage für die Ausübung seines Talentes so günstig war. Dort findet man von ihm theils mehrere Façaden von Häusern mit Gegenständen erwähnter Gattung bemalt, theils zart ausgeführte, und mit kleinen wohl gezeichneten und seltsam gekleideten Figuren gezierte Staffeygemälde, ebendaselbst und zu Pisa, wo sich z. B. ein solches bey dem Dechant Zucchetti findet, das mit 1651. bezeichnet ist.

Cialdieri, (Hieronymus), geb. von Urbino, Geschichtsmaler, Schüler von Claudius Ridolfi, blühete um 1620. und malte im Geschmacke seines Lehrers. Von ihm sieht man eine Marter des H. Johannes in der Kirche St. Bartholomäus seiner Geburtsstadt. *Lanzi* I. 483. und *Guida di Urbino.*

Ciamberlano, (Joh. Chrysostomus), ein Maler von Terni; wird unter des Andreas Camaffei Schüler gezählt.

* — — (Lukas), geb. zu Urbino um 1586. „Als Kupferstecher" (sagt Rost III. 310.) „arbeitete er bloß mit dem Grabstichel in einem leichten und angenehmen Styl; dennoch bemerkt man an den Wendungen seiner Linien, daß es ihm oft an der freyen Behandlung seines Instrumentes fehlte, welches seinen Arbeiten zuweilen eine unangenehme Ansicht giebt. Die nackenden Theile seiner Figuren zeichnete er mit ziemlicher Richtigkeit; aber seine Köpfe und andre Auffenttheile sind nicht allemal gut vorgetragen. Auf seinen Blättern liegen oft breite und helle Lichtmassen, und seine zerstreuten Lichter benehmen seinem Vortrage die gehörige Wirkung." Mehrere seiner Arbeiten zeigen *H.* und Rost (l. c.) letztrer namentlich sechszehn große Brustbilder von Christus, Maria, den Evangelisten und Apostein an, worunter wenigstens ein St. Thomas von ihm (1606.), einige andre von Dom. Falcini und Cas-

Digitized by Google

Bassano gestochen, noch andre ohne Namen, aber alle schön ausgeführt, von guter Wirkung, und ausserst selten seyn sollen. Sein Noli me tangere nach Barocci nennt Füßli I. 210. mittelmäßig. Nach ihm dann hat Cl. du Bois die Zusammenkunft des H. Carl Borromäus mit St. Philippo Neri gestochen.

* *Ciamfanini* auch *Cianfanini*, (Benedikt). Fiorillo I. 317. und Lanzi I. 138. nennen diesen Künstler einen von Barth. della Porta's vorzüglichsten Schüler aus dessen bester Zeit, von welchem aber (wie Lanzi hinzusetzt) kein bekanntes Werk bis auf uns gekommen sey.

* *Ciaminghi*, (Franz). Ein Florentiner; lernte die Bildhauerkunst zu Rom in der zahlreichen Schule des Herkules Ferrata. Er verfertigte daselbst eine schöne marmorne Statue, die Sanftmuth vorstellend, welche in dem Großherzogl. Pallaste aufbehalten wird. Ciaminghi goß in seiner Geburtsstadt zierliche Figuren von Silber. *Baldinucci.*

* *Ciampelli*, (Augustin). Lanzi I. 190. nennt ihn und Ludwig Buti als gemeinschaftliche Schüler von Santo Titi, und sagt von ihnen, daß sie einander (man merkt nicht ob von Physiognomie oder in der Kunst) wie Zwillinge geglichen. Dann heißt es von ihnen: „In der Composition waren sie weniger tief und erfindungsreich als ihr Meister; aber sie hatten schöne Gedanken, waren gute Zeichner und fröhlichere Coloristen, als es sonst die florentinische Schule zu seyn pflegte. Nur gränzte ihre oft allzurothliche Färbung bisweilen ans Rohe." Als Hauptwerke von ihm führt Lanzi eine Heimsuchung in St Stephano di Pescia zu Rom, und das Wunder der Brodverwandlung in der Galerie zu Florenz an. *H.* kennt nach ihm einen St. Johann den Evangelisten, vor dem Kaiser im Oel gesotten, von Ph. Thomassin, und einen St. Gregor von einem Ungenannten. In der Etruria pittrice Tab. LXXV. steht man nach ihm ein ziemlich gutes Blatt von Ferd. Gregor: Den Tod des Abt St. Antonius, ein Altarblatt der Kirche St. Johann der Florentiner zu Rom.

— — (Michael Angelo). So nennt *H.* einen Maler von Florenz, von welchem man eine Decoration für die dort 1589. gefeyerte Hochzeit der Prinzessin Christina von Lothringen, und dann die Marter eines Heiligen, mit der Aufschrift: Die römische Tortur, von C. Maratti gestochen, kenne.

* *Ciarpi*, (Baccio). Das Lexikon giebt seinen Tod zumal, durch einen Druckfehler ganz irrig an. Er war geb 1578 und starb 1642. Lanzi I. 190. nennt ihn fleissig und correkt.

* *Ciarres* oder *Ciartres*, (nicht Chartres wie es das Lexikon hat). S. Langlois.

Cibocchi, (Biaggio). So nennt *H.* einen Maler, nach welchem Hieron. Frezza das durch das Madonnenbild de Plancu gewirkte Wunder gestochen habe.

* *Cicciolini*, (Ludwig), soll Ciccolini heissen. *Msc.*

* *Ciceri*, (Bernardin). Nach Lanzi's Register lebte er noch 1718. Eben derselbe I. 473. nennt ihn einen der besten Schüler von Carl Sacchi, und guten Praktiker.

Cici, (Anton). S. Chichi.

* *Ciciliano*, (Jakob und Joseph), heissen in einer neuern Handschrift meines sel. Vaters: Cicilia.

* *Ciesa*, (Jakob). *H.* nennt ihn 1790. einen neuern Maler. Nach ihm hat Orselini das Bildniß Friedrich des Großen, und Christophano dell Acqua dasjenige von Jul. Ferrari, nebst Mehrerlen zu Gedichten gestochen, welche dieser letztre zu Ehren des gedachten Monarchen verfertigt hatte.

* *Cignani*, (Carl). Derselbe stammte aus einer angesehenen bolognesischen Familie. Als sein Vater des Knaben Neigung zur Kunst wahrnahm, nahm er den Maler J. B. Cairo in sein Haus, der ihn in den ersten Anfangsgründen unterwies. Alsdann besuchte er die Schule des Albani, studirte daneben die Werke des Titian, Guido, Correggio und der Carracci, und bildete sich, ohne einen derselben blindlings nachzuahmen, eine eigenthümliche Manier, so daß man bald an seinen ersten Werken wahrnahm, daß sie in einem ganz andern Geiste, als man gewohnt war, ausgeführt waren. Daher die unzähligen Aufträge, die er auch von dem Auslande erhielt, und die ihn verhinderten, auf seine Vervollkommnung diejenige Aufmerksamkeit zu verwenden, durch welche er sich auf einen noch höhern Gipfel würde emporgeschwungen haben. Mareler will (aus welcher Quelle, ist uns unbekannt) wissen, daß er die Titel von Graf und Ritter, welche ihm von verschiedenen Fürsten angeboten wurden, ausgeschlagen habe. Ausser seiner Vaterstadt arbeitete er hauptsächlich in Livorno, Rom und Parma. Der Ruf seiner Geschicklichkeit verbreitete sich so allgemein, daß sein Arbeitszimmer in eine weitläuftige Akademie verwandelt wurde, und Jünglinge selbst von entfernten Ländern herbeykamen, um aus seinem Munde und Beyspiel die Grundsätze der Kunst zu lernen. Im J 1694 verpflanzte er diese seine Schule nach Forli, wo er sich wegen seiner großen Arbeit an der Kuppel einer dortigen Kirche fast an die 20. Jahre aufenthielt. Das übrige Wesentliche aus dem Leben dieses Künstlers bemerkt schon das Lexikon, nach desselben ausführlichen Biographie des Zanelli; und zu seiner Charakteristik als Künstler mag noch Folgendes dienen: „*Cignani*" (heißt es bey Mareler und Levesque) „setzte gut zusammen, und ordnete mit viel Feuer an. Nicht dasselbe Feuer bemerkte man in der Ausführung. Er malte zwar mit vieler Leichtigkeit, bemühte sich aber mehr seine Werke gut zu vollenden, als ihnen den Schein von Wärme zu geben. Seine Zeichnung war von gutem Geschmacke, und von einer großen Manier; sein Pinsel breit und markicht, u. s. f. Seine Köpfe hatten Charakter, Ausdruck, und selbst Schönheit, ob er schon nicht die größte Wahl bey der Natur statt finden ließ, die er vorstellte. Viel Geschmack zeigte er bey der Manier, mit der er die Kinder behandelte; und eben so viel Wahrheit legte er in seine weibliche Figuren. So wie Albani suchte er die Grazie; aber er verband mehr Größe damit." In etwas, doch nicht wesentlich hievon verschieden, sagt dann Fiorillo (II. 654): „Er besaß jenes eigne Talent, womit die Natur auch den Correggio begünstigt hatte, und welches sich in keine Regeln fassen läßt, nämlich die Figuren in sparsamen Räumen auf eine bewundernswürdige Art vergrößert darzustellen. Eine ungemeine Richtigkeit und Grazie beobachtete er in den Umrissen, wählte das Schönste aus der Natur, und vereinte es mit den ausgesuchtesten Theilen der größten Meister. Seine Farbengebung zeichnete sich durch große Kraft aus, die aber keineswegs durch starke Schattenmassen bewirkt ward; daher ist seine Beleuchtung stets deutlich, hell und verständlich; es scheint, als wenn die Sonne selbst seine Gegenstände durch das mannigfaltige Spiel von licht und Schatten belebe. Und endlich verstand er, Alles mit einer Anmuth und Verschmelzung zu behandeln, die wirklich uns erreichbar ist." Einige, wie z. B. Lanzi II. 2. 168. glauben bisweilen eine freenlich immer gefällige, aber zu weit getriebene Rundung seiner Formen zu entdecken. Eben dieser Schriftsteller bemerkt: Daß C. minder als die übrige bolognesische Schule auf Verkürzungen gehalten; ferner, daß man unter seinen historischen (Oel-) Gemälden nur selten eines von zahlreichen Figuren finde. Wohl beydes Züge, die um so vielmehr ihm den Namen des letzten klassischen Künstlers seiner Schule (welchen Füßli II. 383. ihm giebt) verdient haben. „Dem Maratti" (sagt endlich die Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert) „kam er an Ruhm und

Digitized by Google

Kunst am nächsten. Wollte man sie vergleichen, so würde der erstere in allen Theilen, wodurch die Künstler der römischen Schule so lange sich auszeichneten, den Vorzug behaupten; er würde im Ausdrucke lebhafter, in den Charakteren mannigfaltiger, zum Theil auch edler, überhaupt aber als besserer Zeichner sich darstellen. *Cignani* hingegen, aus der lombardischen Schule, erschien als der bessere Maler mit sanfterm Colorit, freyerm Pinsel, reinern, ununterbrochnen Massen. Daher seine Bilder gewöhnlich mehr Wirkung thun. Auch möchte man in Behandlung der Falten ihn für vorzüglicher halten, worinn die Carracci's und vornämlich Guido, ohne merklichen Einfluß des Berninischen Geschmacks, nachgeahmt sind. Ueberhaupt war er, gleich Maratti, ein Plagiarier, und zwar noch von etwas beschränkterer Art. In seinen besten Arbeiten, unter welchen die Fresko-Gemälde unter der Kuppel zu Piacenza in erster Reihe stehn, ahmte er die heitere, gefällige Weise des Guido nach; auch in einem Altargemälde der Hofkirche zu München erinnern manche Gestalten ebenfalls an jenen Meister: Kraftiger behandelt ist sein Joseph mit Potiphars Weib in der Galerie zu Dresden. Anderwärts findet man Werke von ihm, worinn er, in Kraft und Ton des Colorits sowohl als in den breiten Massen, den Ludwig Carracci zum Muster genommen zu haben scheint. Neben obigen gehören zu seinen vorzüglichsten Arbeiten, in Fresko diejenigen in der schon genannten Kuppel der Kirche Madonna del Fuoco zu Forli, ferner in dem sogenannten Farnesischen Saal des öffentlichen Pallastes zu Bologna, in der Kirche von St. Michele del Bosco daselbst, und in dem Herzogl. Garten-Pallaste zu Parma; dann in Oel mehrere von denen, welche bey Füßli (I. c. 384—97.), eben so wie die Stiche nach denselben, beschrieben und gewürdigt werden; ein Kind Jesus und Johannes in der Galerie Zambeccari in Bologna, von welchem Fiorillo ganz besonders mit Entzücken spricht, u. s. f. Das ausführlichste Verzeichniß des sämtlichen eben nicht sehr zahlreichen, was nach ihm gestochen worden, findet sich bey *H.* und im Winklerschen Gautz Katalog. Diesem letztern zufolge wird das seltene Blatt einer Maria Aegyptiaca, von einem Engel unterstützt, welche von St. Zosimus die Kommunion empfängt, ihm selbst zugeschrieben. Auch wurden ihm zwar wackre, doch selten die größten Stecher zu Theil.

* *Cignani*, (Felix), dessen im Lexikon unter dem Artikel seines Vaters gedacht wird, geb. zu Forli, wo er nachwerts diesem leistern bey der Arbeit an der dortigen Kuppel behülflich war. *Lanzi* (I. 2. 182.) bemerkt sowohl von ihm, als von seinem nachfolgenden Sohne Paul, daß beyde zwar gute Talente für die Kunst besassen, solche aber, als begüterte Erben der Früchte des Fleisses ihres Vaters und Großvaters, bloß als Dilettanten betrieben haben. Indessen soll sein St. Antonio in der Kirche Carita zu Bologna wirklich ein wackres Gemälde seyn. Von seinen Staffeleyarbeiten heißt es dann (ebend.) „daß sich dergleichen viele in den Kabinetten der Liebhaber finden, aber, in Vergleichung mit Carls Arbeiten, an einen Knaben erinnern, der sich vor der Gegenwart seines Vaters scheue." Nach Felix hat Thomassin Carls Bildniß gestochen.

* — — (Paul), Felix Sohn, dessen ebenfalls unter dem Art. von Carl kürzlich gedacht wird, lebte noch 1739. *Lanzi* (I. 2. 183.) kennt und rühmt von ihm einen St. Franzisk, der dem St. Joseph da Copertino erscheint, und einen bösen Geist in die Flucht jagt; woran die sorgfältige Ausarbeitung an die Manier seines Großvaters erinnere, und die einzig von einem Kerzenlicht herrührende Beleuchtung von großer Wirkung sey.

* *Cignaroli*, (Johann Bettino oder Baptist), welchem das Lexikon sehr wahrscheinlich deswegen auch den letztern Taufnamen zur Wahl beymißt, weil es ihn (auch dem Geburtsorte nach) mit dem unten folgenden Joh. Bapt. *Cimaroli* vermischt, da nämlich wohl letzterer von Salo, *Cignaroli* hingegen von Verona gebürtig war, so daß hiemit auch das Renvoi des Lexikons von *Cimaroli auf Cignaroli* wegfällt. Sein eigenthümlicher Biographe Bevilacqua (Memorie della vita di C. Verona 771.) setzt sein Geburtsjahr in 1706. Einige geben für seinen ersten Lehrer Sante Prunato an. Nachher reiste er viel in der Lombardie und andern Gegenden Italiens, und bildete sich dadurch einen Styl, der zwischen dem Venetianischen und Lombardischen Geschmacke das Mittel hielt. Doch gieng seine Neigung hauptsächlich auf den Correggio, den er besonders im Auftrage und der Vertretung der Farben nachzuahmen suchte. Er arbeitete für eine Menge Fürsten und andrer vornehmer Personen, von welchen er sich (warum nicht?) Er war nun einmal der Modemaler seiner Zeit) königlich bezahlen ließ. Ins ennerbirgische Ausland gieng er, verschiedener Vocazionen an mehrere Höfe ungeachtet, nie. Hingegen folgte er einem Ruf nach Turin, um die dort gestiftete Malerakademie in Gang zu bringen. Er malte niemals anders als in Oel; dabey hatte er ein angenehmes Colorit von großer Kraft. Das Helldunkel behandelte er nach den Grundsätzen des Correggio, und es blieb nichts an ihm zu wünschen übrig, als eine richtigere Zeichnung." So urtheilt Fiorillo (II. 189—90.) von ihm, der ihn 1769. in Verona persönlich kannte, und von ihm allerley Dictata anführt, welche uns, die Wahrheit zu gestehen, besser als seine Werke gefallen, die unsers Ermessens von *Lanzi* (II. 221.) noch milde genug gewürdigt werden, wenn er sagt: „In einigen Dingen glieh er Maratti; so z. B. in einer gewissen Nüchternheit der Komposition, in der Wahl und Nebeneinanderfetzung der Farben, noch mehr als in dem richtigen Ton einer jeden derselben insbesonders, welche in der Carnation vorzüglich meist ins Grünlichte und Röthlichte fiel, und daher den (seltenen) Liebhabern des Wahren nicht gefallen konnte, so wenig als sein oft gesuchtes Licht und Schattenspiel, das wohl dem Auge, nimmermehr dem Verstand genügen kann. Desto vorzüglicher war er in mehrern Nebensachen, wie z. B. in Gewändern, in Architektur, in Landschaften, und zumal in der Kunst, seine Gemälde, meist geistlichen Innhalts mit hübschen Engelchen-Gruppen und andern angenehmen Beythaten zu beleben. Und kurz, der Mann hatte ein sehr glückliches Genie, und lebte nicht minder in einer glücklichen Zeit, um berühmt zu werden." Als eine seiner vorzüglichsten Arbeiten wird eine Flucht in Aegypten zu St. Antonio Abbate in Parma genannt. Einige Blätter nach ihm von Cunego, A. Gizzardi, Ch. Haldbauer, Wagner und Zucchi führen theils *H.* theils der Winklersche Katalog an, welcher letztre eine auf einer Tribune sitzende und mit Heiligen umgebene Madonna, das Kind auf dem Schooß, nach dem Altarblatte zu St. Ildefons in Spanien, von Gizzardi gestochen, besonders schön nennt. Von ihm selbst dann kennt man eine schlafende Venus nach D. Valeft geätzt.

* *Cignaroli*, (Diomio), oder vielmehr, statt dieser Verstümmelung Johann Dominicus, Joh. Baptists Bruder, dessen das Lexikon kürzlich unter dem Art. dieses letztern gedenkt. In Bergamo sieht man von ihm, Pasta zufolge, einiges nicht zu Verschmähendes. *Lanzi* II. 222.

Cigognini, (Anton), ein mittelmäßiger Maler aus Cremona im XV. Jahrh. Zeitgenosse von Galeaz Campi, wird von Zaist in desselben: Notizie istoriche de Pittori etc. Cremonesi 4. Crem. 774. angeführt.

* *Cima*, (Joh. Bapt.), genannt Conegliano. Fiorillo (II. 17.) nennt ihn nach *Lanzi* (I. 35—36.) einen wackern und treuen Nachahmer des Joh. Bellin, dessen Werke von den Schriftstellern oft mit denen seines Meisters verwechselt worden. Derselbe brachte die reizenden Berggegenden seines

Digitized by Google

Geburtslandes (der Mark Treviso) zum öfterſten in ſeinen Werken an. Er lebte übrigens meiſt auſſer demſelben. Ein Gemälde im Dom von Conegliano vom J. 1493. nennt Lanzi (l. c.) eine Arbeit ſeiner Jugend. Nach eben demſelben ſtarb er in männlichem Alter, und die Jahrzahl 1542. über einem ſeiner Altarblätter zu Noviga ſcheint mehr das Dat der Baute des Altares, als des Gemäldes anzudeuten. Dann aber rühmt er theils überhaupt die Lebhaftigkeit in den Figuren und in dem Colorit aller ſeiner Werke, wenn ſolche gleich noch mit einiger Härtigkeit begleitet waren; dann aber insbeſonders ein (wenig bekanntes) Werk von ihm im Dome zu Parma, das er für ſein Meiſterſtück hält, und ein andres in Maria dell' Orto zu Venedig, daß man wegen ſeiner Anmuth in den Köpfen, der Farbenvertheilung und der ſchönen Architektur nie genug betrachten könne, u. ſ. f. Im J. 1804. kam von der italieniſchen Kunſtausbeute, nach Frankreich das erſte Gemälde von ihm. *Nouvell. des Arts* IV. p. 314.

* **Cimabue**, (Johann), geb. 1240. ſtammte urſprünglich aus dem anſehnlichen Geſchlechte der Gualtieri. Fiorillo (I. 263.) hält es nunmehr für ausgemacht, daß Giunta Piſano ſein Lehrmeiſter war, da ſich nämlich aus genauen (von ihm angeführten) Unterſuchungen zeige, daß er 1253. (ſomit in ſeinem dreyzehnten Jahr) in der großen Kirche zu Aſſiſi gearbeitet habe, als Giunta eben die Oberaufſicht über die Ausſierung dieſer Kirche hatte. Eben ſo wird nunmehr allgemein angenommen, daß es gleich unbegründet ſey, Cimabue den älteſten italieniſchen Maler zu nennen, als ſich hingegen Alles in ſeiner Perſon vereinigt, wenn die Frage davon iſt: Von wem an, eine Geſchichte der italieniſchen Mareren ſich ohne Unterbrechung fortführen läßt; wen man als den Vater der neuern Kunſt zu betrachten habe, wer der Vorläufer und Lehrer des Giotto geweſen; der dann freylich jenen Ehrennamen noch in höherm Grad verdient hatte. Cimabue bemühte ſich nämlich, mit größerm Glück als ſeine Zeitgenoſſen, jene ältere ſteife Manier, welche man die griechiſche nennt, abzulegen, und dafür die wirkliche Natur nachzuahmen. Schon Landini, der beynahe ein Jahrhundert vor Vaſari ſchrieb, rühmt (in der Einleitung ſeines Kommentars der Danre, C. habe zuerſt die richtigen Proportionen eingeführt, und die Figuren, die bey ſeinen Vorgängern völlig todt waren, belebt und mit Gebährden erſcheinen laſſen. Indeſſen behielt er noch viel von der Weiſe ſeines Zeitalters bey. nämlich Symmetrie in der Anordnung und Aehnlichkeit in den Phyſiognomien (was beſonders von ſeinen Engeln wahr iſt). Hingegen gab er ſeinen alten Köpfen ein gewiſſes trotziges Weſen, welches einige zwar ebenfalls dem ſtolzen Charakter des Jahrhunderts, andre ihm gegen lediglich ſeinem eignen zugeſchrieben haben, der nämlich ſo übermüthig und reizbar geweſen ſeyn ſoll, daß er in Wuth gerieth, wenn man an ſeinen Werken den geringſten Fehler tadelte. Fiorillo l. c. Zu ſeinen vorzüglichſten bis auf unſre Zeiten gekommenen Arbeiten zählt Lanzi l. 15. (der ihn den Michael Angelo ſeines Zeitalters, ſo wie Giotto den Raphael deſſelben nennt) eben diejenigen Freskogemälde zu Aſſiſi, die er — wie wir oben vernommen, und was unglaublich iſt — ſchon in ſeinem dreyzehnten Jahr verfertigt haben ſollte, und ſeine H. Cäcilie in St. Stefano zu Florenz. Eine Madonna von ihm in der Kirche St. Maria della Novella daſelbſt, hat M. Carboni (wahrſcheinlich derjenige, den wir an ſeinem Ort Matthäus Carbone nannten) dürftig genug, unter der (eben ſo dürftigen Leitung von Laſinio) für die Etruria pittrice Tab. VIII. in eine Art Schwarzkunſt gekratzt.

* **Cimaroli**, (Johann Baptiſta). So nennt Lanzi (II 217) einen Maler, geb. zu Sala am Garda-See, der um 1718. noch lebte, und als Landſchafter ziemlich geſchätzt war. Ueber ſeine Verwechſelung im Lexikon mit Cignaroli ſ. oben den Art. dieſes letztern.

* **Cimatori**, (Anton). S. Visacci.

Cimerlini, (Joh. Paul). Maler und Kupferätzer zu Verona um 1668. Von ihm kennt man eine große Landſchaft, worinn St. Chriſtoph erſcheint. *H.*

Cimogli, ( ). So nennt *H.* einen italieniſchen Maler, nach welchem T. Bowles die Ausſicht von der Brücke auf dem Kanal von Reggio geſtochen habe.

* **Cinciaroli**, (Leonhard). Dieſer S. 160. des Lexikons bloß durch Druckfehler ſogenannte Künſtler ſollte Cingiaroli heiſſen.

* **Cinganelli**, (Michel Angelus, auch bloß Michael), Maler, ein Schüler von Poccetti, wetteifernte mit den beſten florentiniſchen Künſtlern ſeiner Zeit. Neben anderm ſah man von ihm in der Primaziale zu Piſa, unten an der Kuppel, die Geſchichte von Joſua, um 1600. ſehr gut gemalt. *Lanzi* I. 218.

Cingiaroli, ( ) eine Malerin, des im Lexikon S. 160. (unter dem irrigen Namen Leonh. Cinciaroli ſtatt Cingiaroli) angeführten Martin Cingiaroli Tochter, machte ſich durch Bildniſſe berühmt. *Msc.*

* **Cinqui** oder **del Cinque**, (Johann). Sein von ihm ſelbſt gemaltes Bildniß hat P. A. Pazzi für die Serie de Ritratti geſtochen.

* **Ciocchα**, (Chriſtoph), deſſen das Lexikon unter dem Art. Ambroſ. Ciocchα Erwähnung thut, war ebenfalls ein Schüler von Lomazzo. Eigentlich ein Bildnißmaler, und wahrſcheinlich kein guter Komponiſte, wie z B. aus ſeinem St. Chriſtoph in der Kirche St. Victor zu Mailand, erhellen ſoll. *Lanzi* II. 434.

* **Ciocchi**, (Anton). S. Cioci.

* — — (Johann Maria). Nach dem ſelbſt gemalten Bildniſſe dieſes Künſtlers findet ſich ein Stich von Pazzi in den Serie di Ritratti.

Ciofi, (Vincenz), zeichnete mit Vincenz Monotti die Chorſtühle der St. Peterskirche der Mönche von Caſſino zu Perugia, die Remond Faucci auf 40. Blätter radirte. Monotti zeichnete die Figuren und Ciofi die Verzierungen. *N. sc.*

* **Cioli** oder **Ciolli**, (Valerius), deſſen im Lexikon unter dem Artikel Jakob C. gedacht wird, arbeitete in Dienſten des Großherzogs von Toskana, wo er zu Erzänzung der antiken Bildhauerwerke beſtellt wurde. Auch kennt man nach ihm Blätter, welche eine Deforation für die 1589 zu Florenz gefeyerte Hochzeit der Prinzeſſin Chriſtina von Lothringen vorſtellen. *Msc.* und *H.*

Cior, ( ). Nach dem Almanach des Beaux-Arts de l'An 1803. ein damals in Paris lebender Miniaturmaler.

Ciorri, (Johann Baptiſt), ein Bildhauer von Sondrio in Veltlin, von deſſen Geſchicklichkeit in zweyen Kapellen auf der Straße von Sondrio gen Paſſella der Beweis gefunden wird. In einer derſelben ſtellte er das Pfingſtfeſt in ſehr ſchönen Figuren vor. *Quadrio* T. III. p. 493.

Cipps, (Auguſtin), ein Studioſus Medicinä zu Wien, hat für ſein Vergnügen das Bildniß von Gerard Baron von Swieten, vermuthlich ſeinen Lehrer, geatzt. *H.* und *Msc.*

* **Cipriani**, (Joh. Baptiſt), geb. zu Piſtoja 1732. Nachdem derſelbe bereits die Anfangsgründe ſeiner Kunſt kannte, gieng er 1750. nach Rom, wo er ſich bald durch gute Arbeiten bekannt machte; von da nach England, wo man ebenfalls vielen Geſchmack an ſeiner Art zu malen fand. Seine hiſtoriſchen Gemälde waren von einer edeln

Digitized by Google

Zeichnung und von angenehmem Colorite; seine Köpfe geistreich und lieblich, und in allen seinen Werken zeigte sich ein zarter Schönheitssinn, den er sich durch das Studium der Antiken erworben hatte. Einige indessen stehen, in Ansehung der Zeichnung, eine nähere Untersuchung kaum aus. In spätern Tagen trat er, mit eben so viel Glück, fast einzig als Kupferstecher auf, und arbeitete auch in seiner neuen Kunst, sowohl nach seinen eigenen Erfindungen, als nach andern, zwar sich nicht immer gleich, doch nicht selten mit Meisterhand. Er starb zu London 1785. oder 86. Die sowohl von als nach ihm, in England, Frankreich und Deutschland gestochenen Blätter, findet man besonders bey *H.* und in den Gantkatalogen von Brandes und Winkler verzeichnet, wovon, was die erstern betrift, der Tod der Cleopatra nach Benv. Cellini, und die (seltnen) Köpfe aus Cromwells Zeit, von den letztern hingegen die von Bartolozzi nach ihm gearbeiteten, zu den bedeutendsten gehören. Rost IV. 215—16. Ein nach seiner und T. Hearne's Zeichnung von Bartolozzi, Byrne und Pouncy (1794.) gestochenes Blatt: Adam und Eva im Paradiese, nach Milton, wird im Journal für bildende Künste II. 126—27. gut beurtheilt.

Cipriani, (Joseph). So nennt *H.* einen Maler, nach welchem C. Faucci einen St. Franzisk von Assisi mit dem Kreuz in der Hand gestochen habe. Wir besorgen indessen, daß auch dieser Name, wie so viele bey *H.* apokryphisch seyn, und derselbe mit Johann Baptist die gleiche Person seyn dürfte.

* — — (Sebastian), der Baumeister, dessen im Lexikon ebenfalls unter dem Art. von Johann Baptist Erwähnung geschieht. Nach ihm kennt man das in Rom zu Ehren des Pohnischen Königs Johann III. errichtete Leichengerüst, von P. und F. Bartoli; ein andres zum Gedächtniß des H. Ignaz, von G. Frezza, und ein drittes, des Kardinals Bolognetti, von Cipriani selbst gestochen. *H.*

— — ( ) ein und bisher ganz unbekannter Künstler dieses Namens, nicht unwahrscheinlich Joh. Baptista's Sohn und Raphael Morghen's Schüler, hat, unter der Aufsicht des letztern, 1805. ein Ecce Homo nach Guido gestochen, welches von dem Journal für Litteratur und Kunst IV. 364. ein durch Schönheit, Kraft und Vollendung ausgezeichnetes Blatt genennt wird.

* *Cirano* oder *Cerano*, ein Beyname von J. B. Crespi. *Msc.*

Circe, ( ). Mit diesem Namen ist, nach *H.* ein kleines, in Schwarzkunst geschabtes, weibliches Brustbild bezeichnet.

* *Circignano* oder *Circignani*, (Anton), dessen im Lexikon unter dem Namen seines Vaters Erwähnung geschiehet. Lanzi (I. 203. 500—501.) nennt ihn einen Schüler seines gleich folgenden Vaters und des Ritters Roncagli, nach dessen Manier er den Styl des erstern verbessert habe; überhaupt aber einen wackern, obgleich wenig bekannten Künstler, von welchem man auch Arbeit in seiner Geburtsstadt Pommerancio, dann zu Rom in den Kapellen Transpontina und alla Consolatione, und endlich zu Elvita di Castello finde, wo er einen Theil seiner besten Jahre zugebracht habe, und ein Altarblatt von ihm in der dortigen Kirche della Concezione zu sehen sey, welches man eine Mischung von Baroccі und Roncagli nennen könnte. Florenz besitzt von ihm: Christus in der Wüste, von Engeln bedient, im Refectorium der PP. Camaldulenser, dann die Fresko-Gemälde (?) unter dem Porticus des Spithals von St. Maria Nova, deren eines (Christus unter den Lehrern) in der Etruria pittrice Tab. LXVIII. von Ferd. Gregori (geistlos genug) gestochen ist.

* — — (Niklaus), genannt Pommerancio. Lanzi (I. 203.) hält ihn für einen Schüler von Titi, bey dem er in dem größern Saal im Belvedere gearbeitet habe. Er kam schon sehr jung nach Rom, und brachte dort unter der Regierung Gregors XIII. und Sixtus V. seine meiste Lebenszeit zu. Doch sieht man auch einiges von ihm in seiner Geburtsstadt, von welcher er seinen Beynamen trug. In verschiedenen seiner Arbeiten zu Rom, wie z. B. in der Kuppel von St. Pudenziana zeigte er sich weit geschickter, als es sonst die Praktiker seiner Zeit zu seyn pflegten. Ihn dessen nennt ihn Fiorillo I. 161. wohl richtig genug einen sehr geübten Maler, dessen grösstes Talent aber in der schleunigen Ausführung bestuhnd, und der — leider! eine große Schule von Seinesgleichen gestiftet habe, unter welche er (wie man aus einer Stelle bey Lanzi I. c. 447 schließen kann) die Arbeiten in den Sälen des Vatikans, ungefähr so wie der Hauptgesell einer Tapetenfabrik austheilen mochte. Der Gantkatalog von Brand des führt nach ihm eine sitzende Sibylle von J. Episcopius, und ein Noli me tangere, mit *Horatio d.* fecit 1742. bezeichnet, an.

Cirello, (Julius), geboren zu Padua, ein Schüler von Lukas Ferrari, in dessen Manier er arbeitete, und, so wie Lanzi II. 1. 175. bemerkt, in seiner Vaterstadt den Geschmack der Bolognesischen Schule noch ein wenig unterhielt. Doch scheint dieser Schriftsteller kein Grosses aus ihm zu machen. Die Zeit seiner Blüthe setzt er ins J. 1697.

Ciriacus, ( ) von Ancona, wird als einer der ersten genannt, der auf seinen vielen Reisen um 1423. verschiedene Kunstwerke des Alterthums zusammenbrachte. S. *Mehus* Vorrede zu desselben Itinirarium bey *Mazzuchelli* Scrittori d'Italia I. 1. 682.

Cironi, (Samaritana). So nennt *H.* eine Künstlerin, welche den Altar der ägyptischen Göttin für Zanetti's Werk von den Statüen zu Venedig gestochen hat.

* *Ciropher*. S. Ciro Ferri.

* *Citermanns*, (J.). Dieser Name erscheint als des Malers unter einem von Morin gestochenen Bildnisse des Herzogs von Guise. *H.* aber glaubt wohl nicht ohne Grund, daß damit Justus Sutermann gemeint sey.

Citta di Castello, (Franz da), ein Maler, von welchem man in der Kirche der Conventualen des Orts dieses Namens ein Altarblatt sieht, welches die Verkündigung vorstellt, wird für einen Schüler von Peter Perugino gehalten. *Lanzi* I. 370.

* *Cittadella*, (Bartholome), nach Lanzi II. 1. 179. entweder ein Schüler von Jul. Carpioni, oder desselben Mitschüler bey Padovanino, immer aber (sagt er) an Geschicklichkeit unter Carpioni.

* *Cittadini*, (Angelus) Michael, Carl und Johann Baptista), drey Söhne von Peter Franz, deren im Lexikon unter dem Art. ihres Oheims Carl des Aeltern gedacht wird, nannte Albano, wegen dem Kunstzweige, den sie fast ausschließend trieben, Früchte- und Blumenkrämer. *Lanzi* II. 2. 201.

* — — (Cajetan und Johann Hieronymus), Söhne Carls des Jüngern, deren im Lexikon ebenfalls in gleich vorhin erwähntem Art. gedacht wird. Nach Lanzi (I. c.) scheint letztrer nahe bis an unsre Zeiten gelebt, und den Ruf eines geschickten Künstlers in seiner Gattung verdient zu haben.

* — — (Peter Franz), Vater und Grosvater der Vorgenannten, auch der Mailänder genannt, der sich aber in Bologna niederließ, und als Stifter jener ganzen Früchte- und Blumenmaler-Familie anzusehen ist. Lanzi (II. 2. 153.), der sein Alter auf 65. Jahre setzt, sagt von ihm: „Daß einige seiner Arbeiten (die er übrigens ebenfalls ihres be-

Digitized by Google

sondern Anmuth wegen nicht genug rühmen kann) offenbar zeigen, daß er zu etwas Größerm bestimmt war, sich aber durch Beyspiel und den Geist seines Zeitalters hinreissen ließ. Bologna sey noch voll von seinen allerliebsten Kleinigkeiten." Indessen hat er doch selber eine Verkündigung (freylich auch mit Fierrathen versehen), mit der Aufschrift: Tota pulchra est, und Matthioli ebendieselbe nach ihm geäht. *H.*

* Civalli, (Franz). *Lanzi* I. 550. nennt ihn einen Jüngling von großem Talente, der aber keinen Meister über sich erkennen wollte, und deswegen nur mittelmäßig blieb. In Rom sah man Verschiedenes von ihm.

* Civerchio, (Vincenz). *Lanzi* (II. 1. 18. und 395.) der seine Blüthezeit in 1460. setzt, sagt, daß er sich meistens zu Mailand aufgehalten, und der dortigen Schule treffliche Subjekte gebildet habe. Er zeichnete mit ungemeinem Fleisse, und war bewundernswürdig in der Manier, seine Figuren so ins Hohe zu stellen, daß die Ebenen zu weichen, und die Höhen sich allmälig zu senken schienen. Bey St. Eustorgio in Mailand sieht man einige Ueberbleibsel seiner Arbeit an der Kuppole; das meiste aber soll übertüncht seyn. Das Gemälde, von welchem das Lexikon spricht, war dem Könige in Frankreich in dem Sinne geschenkt worden, daß es bey der Belagerung von Crema weggenommen wurde.

Claar, (A.), ein neuerer Kupferstecher in Berlin um 1804, ätzte in Aquatinta und colorirte, nach der Zeichnung von H. Dähling ein sehr gelobtes Blatt, welches den großen Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, noch als Jüngling vorstellt, wie er in dem Lager von Breda dem Prinzen von Oranien erzählt, daß man im Haag einen Verführungsplan gegen ihn entworfen habe. Meusels Archiv II. 157.

* Claes, (Isaac), wird von Vermander unter den vielen Schülern von Franz Floris angeführt.

Claessens, ( ). So nennt sich ein neuerer Künstler, der ein Blatt nach Valentin: Den Schatzpfenning, für das 23. Heft des Musée François gezeichnet und gestochen, und ein anderes für's 31. Heft: Die Singestunction nach Giorgione bloß gestochen hat.

* Claessoon, (Arthus). Nach ihm hat B. Doiendo vier große Blätter, die vier Evangelisten, und ein fünftes: St. Pauls Schiffbruch — dann ferner Mulder, bloß unter des Malers Namen, die Baalspfaffen gestochen, welch letztres Blatt sich in G. Hoet's Bibel befindet. *H.* und *Winkler* s. v. *Aertjen* ou *Aart*.

* Clainstel. S. Clinstet, oder vielmehr Klingstert.

Clair, ( ) der ältere und jüngere. So nennt *H.* zwey Brüder, als Kupferstecher, welche für den Verlag der Poilly's gearbeitet hätten.

— — (St.), von einem Künstler dieses Namens hat man die Pläne der beyden Inseln St. Marguerithe und St. Honorat, welche Tavernier in Verlag hatte. *Msc.*

Claire, (le), ein französischer Landschaftsmaler, wird in dem Katalog eines Kunstkabinets angeführt. *Msc.*

Claissens, (Anton), malte das Urtheil Cambyses, welches man in dem Versammlungssaale des Rathhauses zu Brügge zeigt. Es ist gut von Farbe und Charakter der Köpfe, aber etwas trocken; es gleichet des Quintin Messis Manier; und in einem andern Saale die Mahlzeit der Königin Esther, in gleichem Geschmacke. Voyage de Descamps.

Claquinet, ( ). So nennt *H.* einen Kupferstecher von Ornamenten, im XVII. Jahrhundert.

Clare, (Benedikt), nicht Clarc, wie *H.* (der bisweilen keinen Namen recht schreiben oder drucken lassen kann) nach dem gedruckten Anhange des Lexikons unrichtig citirt, hat nach F. Barozio und andern gestochen.

— — (le), ein englischer Maler um 1755. nach welchem J. Johnson das Bildniß von Miß Jenny Cameron of Lochiel in Schwarzkunst geschabt hat.

* Claret, (Johann), arbeitete zu Turin um 1600. Einige halten ihn für den Schüler, andre für den Meister, alle für den genauen Freund von J. A. Molinari, dessen Colorit dem seinigen ganz ähnlich war. *Lanzi* II. 2. 367—68. nennt seinen Pinsel frey und fleissig (franco e brioso).

— — (Wilhelm), ein englischer Maler, starb zu London 1706. *Walpole.* Nach ihm haben Lodge, Lombard u. a. in R. Tompson's Verlage Bildnisse theils gestochen, theils in Schwarzkunst geschabt, welche *H.* anführt.

Clarke, (John). Nach Walpole ein Kupferstecher zu Edinburg, von welchem *H.* mehrere Bildnisse, eines des Prinzen und der Prinzessin von Oranien, Wilhelms und Mariens, mit 1690. datirt, anführt.

— — (J.). So nennt *H.* um 1790. einen neuern Kupferstecher, welcher in Frankreich, neben anderm nach J. B. Lenoir gestochen habe; wahrscheinlich derselbe, den eine Handschrift meines sel. Vaters Schüler von Bartolozzi heißt.

— — (Thomas). Und so nennt er einen andern englischen Kupferstecher, der um 1635. gearbeitet habe.

— — (Wilh.). Und so einen Maler und Kupferstecher in England um 1680. der das Bildniß von J. Shower gemalt, und dasselbe, so wie dan auch Mehreres, nach F. Barlow, Tintoret u. a. gestochen habe. Dieser und erst gedachter John sind dann auch wohl diejenigen, welche schon der gedruckte Anhang des Lexikons als englische Kupferstecher zu Ende des XVII. Jahrh. anführt.

— — ( ) ein englischer Maler. Ein Blatt nach ihm, Dorothea, eine Szene aus Donquixotte, hat W. Say 1802. vortrefflich in Kupfer gestochen. *Msc.*

Clarot, ( ) ein neuerer Kupferstecher, gab im J. 1801. im Verlage von Mollo in Wien, ein Bildniß des Erzherzog Carls nach Ed. Stroehy. *Msc.*

Claseus, (D.), ein mittelmäßiger niederländischer Kupferstecher, arbeitete in D. Teniers Theatrum pictorium, nach Procaccino u. a. *Msc.*

Cassens, (Johann), ein Kupferstecher, von welchem man einen Christus am Kreuz, unten die H. Mutter, St. Johann, St. Magdalena und zwey Soldaten kennt. *H.* welcher bemerkt: Daß der Herausgeber der neuern Auflage von van Mander den alten Meister, der seine Blätter mit einem C. in einem A. bezeichnete, Alaert Classens nennt.

* Classicus, (Alex. Viktor). *H.* zeigt, warum der Abt von Marolles ein Bildniß von Tintoret, welches Gisb. Venius gestochen, irrig für die Arbeit von Classicus halte.

Clavareau, (P.). So nennt *H.* einen Zeichner und Kupferstecher zu Paris, der um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts viel für Buchhändler gearbeitet habe, und dann Einiges von ihm selbst, und von andern nach ihm Gestochenes (Unbedeutendes) anführt.

Claude, ( ) von Paris. So nennt Flo-

Digitized by Google

rillo III. 106. einen Schüler oder Nachahmer von Rosso und Primaticcio (den er doch wahrscheinlich nicht mit dem bald nachher von ihm selbst angeführten Gladmaier Claude von Marseille verwechselt), von dem er aber Näheres nichts anführt.

Claude, ( ) der Vater. So nennt sich ein Künstler, dessen Arbeit in Hautelice, nach einem Gemälde von Vincent (Raub der Nymphe Orythia) der H. Vater bey dem Besuch erwähnter Fabrike nicht genug bewundern konnte.

— — S. Gelee.

* Claudion. S. Clodion und Michel.

Claudon, (Carl), ein Maler aus Lothringen, den man schon im vorigen Jahrhundert für einen der ersten hielt, starb zu Nancy 1806. (Ich gestehe, daß ich aus diesem zu Anfang 1806. aus französischen Blättern gezogenen Artikel durchaus nichts zu machen weiß, und vermuthe, daß obiger der verstümmelte Namen eines Künstlers sey, den vielleicht schon das Lexikon unter einem namhaft verschiedenen anführt, den ich nicht auffinden konte.)

Claus, (J.), ein schweizerischer Zimmermann, machte das Modell zu einer hölzernen Brücke, die zu Londonderry in Irland angelegt und aus einem einzigen Bogen von 900. Schuhen bestehen sollte. Der Baumeister wollte dieses Unternehmen als ein achtes Wunderwerk der Welt angesehen wissen. Es ist zu Paris 1773. auf drey Bogen in Kupfer gestochen. S. auch Grubenmann. *Msc.*

Clausenburg, (Martin von), ein Bildhauer in Böhmen, verfertigte unter Carl IV. die in dem Königl. Schlosse zu Prag befindliche Ritterstatüe des H. Georgs von Erzt, wovon besonders das Pferd sehr bewundert wird. *Msc.*

Claußner, (Joseph), ein Kupferstecher zu Zug in der Schweiz. Ein eben so geschickter als arbeitsamer Mann, der erstaunlich viele Prospekte, Pläne, Landcharten, Bildnisse u. s. w. geäzt hat. Als Vater von 10. Kindern mußte er hauptsächlich ums Brod arbeiten, und gleichwohl sieht man in seiner Arbeit eine Meisterhand. S. z. B. in seiner Karte des Entlibuchs. In dem Brande zu Zug im Febr. 1795 hatte er das Unglück, sein Haus, alle seinen Verlag, Werkzeug und alle seine Habseligkeiten zu verlieren — und der würdige Stadtpfarrer hatte ihn mit seiner ganzen Familie in sein Haus aufgenommen. Er starb 179 .

— — oder Clausner, ( ) Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1735. Meusel II.

Clawes, (Meister), von Berlin; baute 1521. den halben Theil der Marienkirche zu Neuruppin nach dem Thurme zu, und setzte die mit Kupfer gedeckte Spitze und den Knopf auf den Thurm. Nicolai.

* Cleef, (Heinrich van), Maler und Kupferätzer, geb. zu Antwerpen am 1520. Er bildete sich in Italien, welches er ganz durchreist, die schönsten Gegenden gezeichnet, und hernach in seinen Gemälden angebracht hatte. Ein leichter Ton und eine vortreffliche Harmonie der Farben geben seinen Arbeiten besondern Werth. Nach der Rückkehr in sein Vaterland 1555. (nicht 33. wie das Lexikon sagt) wurde er in die Malergesellschaft zu Antwerpen aufgenommen, wo er auch verstorben ist. *H.* und Rost (V. 92—93.) führen das sowohl von als nach ihm gestochene, doch etwas verschieden, einige derselben wohl am richtigsten der Winklerische Katalog an, wo dann noch überdies fünf große Blätter von ihm, welche die Stadt Rom, nach ihren Quartieren eingetheilt, vorstellen, selten und gesucht genannt werden. Die ersten sind entweder mit seinem Namen (Henricus Clivensis) oder dann mit einem Monogramm bezeichnet, das sich bey den beyden gedachten Schriftstellern findet.

* Cleef, (Joas oder Joseph van). *H.* nennt ihn Joost, mit dem Beynamen des Thörichten. Derselbe hatte nämlich einen so hohen Begriff von seiner Kunst, daß er mit seinen Gemälden nach London gieng, um solche dem Könige Philipp von Spanien, der sich dort mit der Königin Maria vermählt hatte, zu verkaufen. Dazu sollte ihm sein Landsmann, Anton Moro, Philipps Hofmaler, behülflich seyn. Da aber der Monarch Titians Werke den seinigen vorzog, wurde er darüber so rasend, daß er ganz den Verstand verlor, und nach Utrecht zurückkehrte, wo seine Familie sich bemüßigt sah ihn einzusperren. Schon in seiner Jugend (1511.) war er Mitglied der Malergesellschaft zu Antwerpen. Wie es scheint hat er auch einiges in Kupfer geätzt. Namentlich führt Walpole von ihm ein Blatt an, das mit: Vivebat Antwerpiæ in Patria 1544. (somit kurz vor seiner Reise nach England) bezeichnet ist.

* — — (Johann van). Neben dem, was schon das Lexikon von ihm bemerkt, sagt Wateler und Leveseque: „Er erwarb sich eine schöne und weite (large) Manier. Sein Pinsel war fließend und leicht. Ob er gleich Italien nicht gesehen hatte, so gleicht seine Komposition dennoch mehr den großen italienischen Meistern, als der Schule in der er sich gebildet hatte. Er war einsichtsvoll in seinen Anlagen, und in seinen Ordnungen (ordonnances) reich ohne Verwirrung. Seine Frauenköpfe sind voll Anmuth, und seine Kinderfiguren ausnehmend schön." Peter von Schenk hat nach ihm gestochen. *Msc.*

* — — (Martin van). Vasari und andre verwechselten ihn irrig mit dem alten Deutschen, Martin Schön, und nannten bey de Martin von Antwerpen. Im J. 1551. ward er Mitglied der Malergesellschaft seiner Vaterstadt. Bartsch hat nach einem seiner Gemälde in der Galerie zu Berlin eine Madonna mit dem Kinde, das dem H. Joseph den Apfel reicht, geätzt. Dann kennt man ein andres Blatt: Eine Geburt Christi, wo ein Hirte einen Korb Früchte auf dem Kopf trägt, und zwey Engel aus den Lüften Blumen streuen, mit M. C. bezeichnet, was vermuthen läßt, daß er es selbst in Kupfer geätzt habe. *H.*

— — (S.). So nennt *H.* einen Künstler, nach welchem M. Pool, in Lebn. Schenks Verlage, einen Jupiter und Semele gestochen habe. Ob nicht hier dieser S. mit obigem Johann (der in Poussins Geschmack gemalt haben soll, und von dem es oben heißt, daß Peter Schenk nach ihm gestochen habe) verwechselt wird — ist noch die Frage.

* Clein, (Franz). S. Cleyn.

Clemence, ( ) Baumeister, ebte im J. 1805. in Rom, als Zögling der dortigen französ. Kunstakademie. Auf der Kunstausstellung desselben Jahrs sah man v. ihm einen Entwurf zu einer Infanterie-Caserne, und früherhin einen andern zu einem Gebäude von Tribunalien, nebst Gefängnissen. Landon (Annal. I. 267.) *Msc.*

Clemend, ( ) de Jonghe, ein berühmter Kupferstichhändler von Amsterdam, dessen Bildnisse Rembrand sehr schön geätzt hat. In seinem Verlage erschienen bisweilen Blätter ohne Namen des Malers und Stechers, wovon *H.* einige (Bildnisse) anführt, und dabey eines lächerlichen Irrthums des Abbé Marolles erwähnt, der die Straße Calverstraedt, worinn Clemend wohnte, für den Maler eines dieser Bildnisse hielt.

Clemens, (Joh. Friedrich), Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Kopenhagen um 1757. (*H.* hat wohl irrig 1748.) Nachdem er unter Preißler studirt hatte, gieng er als Pensionnair der Akademie seiner Vaterstadt ins Ausland. Um 1777. arbeitete er, in Juels Gesellschaft, zu Genf. Nach seiner Rückkehr wurde er zum Agregirten gedachter Akademie, und zugleich zum Hofkupferstecher ernannt.

Digitized by Google

Im J. 1787. begab er sich nach Berlin, um eine große Platte nach Jos. Cuninghams Gemälde zu stechen, welches Friedrich den Großen zu Pferde, von allen seinen Generalen begleitet, vorstellt. Dieses Blatt vielleicht erwarb ihm die Ehre, auch von der Königl. Preußischen Akademie der Künste zu ihrem Mitglied ernannt zu werden. Dessen uns geachtet soll er in Berlin mehrere Unannehmlichkeiten erlitten haben, wozu dann noch das Unglück kam, daß er dort seine Frau verlor, welche eine gute Pastellmalerin, und überhaupt eine Zierde ihres Geschlechtes war. Dieß alles bewog ihn, nach Kopenhagen zurückzukehren, wo er im J. 1803. noch lebte, und zwar nicht in dem Rufe eines Stechers vom ersten Range, aber doch eines Künstlers stand, dessen Grabstichel wegen seiner Kraft und Nettigkeit große Wirkung thut. Unter seine schönsten Arbeiten gehören, neben dem schon oben angeführten Stücke, eine gemeinschaftlich mit Bradt in englischer Manier gearbeitete große Landschaft nach Juel, und mehrere Bildnisse nach eben demselben; dann ein Sokrates in Betrachtungen vertieft, indeß sein Genius dem Neide den Mund verschließt, nach Abilgaard, u. a. von *H.* und Rost (il. 346—47.) Angeführtes. Von seinen ältern Arbeiten s. auch Meusel II.

Clemens, (Madame), des obigen Künstlers Gattin. S. den vorhergehenden Artikel. Sie arbeitete eigentlich bloß als Dilettantin; indessen hat Christ. Schule nach ihr das Bildniß eines 112. J. alten Greisen gestochen. *H.*

— — ( ). So nennt der Winklersche Katalog einen Maler und Zeichner aus der Schweiz, nach welchem Descourtis zwey schöne Blätter in Aquarell: Eine Alpenaussicht von Word, und Schedau am Thunersee geliefert habe.

Clemente, (Stephan Maria), ein Bildhauer in Holz; arbeitete um 1740. vieles für die Kirchen zu Turin und in dem Herzogthum Piemont. *Bartoli* T. I.

* **Clementina**, (Johanna Maria). Ihr Bildniß des Kardinals F. C. V. M. Ferreri hat Casp. Massi (1729.) gestochen. *H.*

Clener, ( ) ein Künstler, gebürtig von Arles, hatte sich lange in Italien aufgehalten, wo ihn W. Tischbein gebrauchte, um einen Theil der bekannten Vasenzeichnungen zu verfertigen. Im J. 1804. lebte er zu Marseille mit wenig Aussichten, als ihm dort H. Millin den Auftrag ertheilte, für ihn die Alterthümer von Arles u. s. f. zu zeichnen, und ihn sodann zu sich nach Paris zu bescheiden gedachte. *Msc.*

Cleo, (Hans), Lehrer in den freyen Zeichnungen bey der Akademie zu Kopenhagen 1754. *Msc.*

* **Cleophantus.** Derselbe hatte den Beynamen Monocromatos. *Msc.*

* **Clerc**, (Adam le). S. Adam de Clerk.

— — (Anton le), vermuthlich Vater und Sohn, Kupferstecher zu Lyon, im Anfang des XVIII. Jahrh. *Msc.* S. auch den gleich folgenden Artikel.

— — (A. le). So nennt *H.* einen Kupferstecher von Abbeville, der aber zu Paris gearbeitet, und nach verschiedenen Meistern gestochen habe. Ausserdem führt er von ihm, ohne Namen des Malers, ein Bildniß des Droguisten Peter Poncet an, das mit A. le Clerc der jüngere unterzeichnet ist; was denn vermuthen läßt, daß hier von dem vorhin angeführten Abraham le Clerc dem Sohn die Rede sey.

* — — (Benedikt Niklaus), des nachfolgenden berühmten Sebastians dritter Sohn; derselbe wurde gemeiniglich le Clerc des Gobelins genannt. Fiorillo III. 356.

* — — (David le), des unten folgenden Joh. Friedrichs Sohn. Auch J. J. Haid hat nach ihm mit dem Grabstichel gestochen. *H.*

* **Clerc**, (G. le), ein Stempelschneider, vermuthlich Davids, und des unter seinem Artikel im Lexikon enthaltenen Isaaks, ebenfalls eines Stempelschneiders, Vater. Von einem solchen nämlich führt Haller eine Schaumünze auf die Stadt Basel, in Thalerform, vom J. 1691. an. S. seinetwegen auch den ebenerwähnten Artikel im Lexikon, der von seinen Söhnen handelt.

— — (G. h. le). So nennt *H.* einen Maler, der um 1711. arbeitete, und nach welchem J. G. Wolf ein Bildniß Ludwigs von Knesebeck gestochen habe.

— — (Heinrich le). So nennen *H.* und der Winklersche Katalog einen Maler von Brüssel, der im XVII. Jahrh. lebte, und nach welchem M. Greuter eine Auferstehung Christi gestochen habe.

— — (Jakob Sebastian). Vermuthlich des im Lexikon unter dem Artikel Sebastian le Clerc enthaltenen Benedikt Niklausen Sohn, Maler, und Professor der Perspektiv an der Königlichen Akademie zu Paris, starb um 1785. Meusel Miscell. XXV. S. 62.

* — — (Johann le), der im Lexikon unter dem Art. des alten Johann le Clerc's von Nancy erscheint. *H.* sagt: Daß derselbe sich Marchand taillour d'Histoires genennt habe, und führt von ihm zwey Werke in Holz geschnitten an; nämlich: Le livre de *Jean Coussin*, Genealogie des Rois de France, y compris Henry IV. en 14. feuilles. Fol. 1595. und: le Symbole des Apôtres en 12. estampes, nach einem unbekannten mit einem verstümmelten N. und P. bezeichneten Meister an, welchen Papillon (zwar irrig) für Ricl. Poussin hält.

* — — — — starb in seiner Vaterstadt Nancy. *H.* der (man weißt nicht woher) behauptet, daß derselbe den Namen des Jungen trug, führt ein Paar Bildnisse nach ihm, ohne Namen des Malers an; überdies soll er nach verschiedenen Meistern, wie z. B. nach A. Bloemaert, N. Bollery, F. M. Pescius, Guido Reni und Carl Saraceni gestochen haben. Von seinen Werken als Maler dann findet sich ein Verzeichniß in Calmet's Bibliotheque Lorraine T. IV. p. 286.

* — — (Johann Friedrich), dessen im Lex. unter seines Vaters Davids (nicht Johanns, wie *H.* irrig glaubt) Erwähnung geschieht. Derselbe kam mit gedachtem seinem Vater aus England sehr jung nach Frankfurt am Mayn, wo er bis 1768. verblieb, und alsdann nach Zweybrücken zieng. Man kennt nach ihm zwey Blätter, welche die Illumination bey der Kaiserkrönung von 1741. und 42. vorstellen, von Ebersbach, und das Titelblatt für das Krönungs-Diarium Franz I. von M. Roesler gestochen.

* — — (Laurenz), des berühmten Sebastian le Clerc Vater (dessen unter desselben Artikel im Lexikon kürzlich Erwähnung geschieht) starb 1695. im 105ten Jahr seines Alters. *Msc.*

* — — (Ludwig Augustin), des berühmten Sebastians zweyter Sohn, war Königl. Dänischer Bildhauer, und Professor der Akademie zu Kopenhagen von 1751. bis 1777. Nach seiner Zeichnung hat J. M. Preisler (1766.) den Königl. Platz zu Friedrichsstadt gestochen. *H.* und *Msc.*

— — (Niklaus). S. de Clerk.

* — — (Sebastian). Nachdem derselbe bey seinem Vater die Anfangsgründe der Kunst gelernt hatte, kam er, namentlich auch mit schönen Kenntnissen in der Mathematik, Perspektiv und Architektur ausgerüstet, nach Paris, in der Absicht, dort eine Stelle bey dem Ingenieurskorps zu suchen; allein Carl le Brun rieth ihm, sich einzig

auf die Stecherkunst zu legen. Colbert gab ihm Wohnung im Louvre, und ein Jahrgeld von 1800. Livr. Seine Kunstcharakteristik im Lexikon ist aus Dandré Bardon genommen, welche auch Wareler und Levesque anführen, und sodann, eben so wie Roß VII. 306—7. hinzusetzen: „Dieser Künstler war in Allem stark. Die Landschaften, die Gebäude, das Wasser, sind in seinen Stichen mit gleich ausgesuchtem Geschmacke behandelt. Seine Manier zu bekleiden ist einfach und schön, die Formen seiner Figuren sind zierlich und richtig, die Köpfe edel und ausdrucksvoll; wenige Nadelzüge deuten den Charakter mit ausgesuchter Feinheit an. Er hatte sich nach le Brun gebildet, scheint aber eben so sehr Raphael und die Antiken zu Lehrern gehabt zu haben. Die nüchterne (savante) Manier des erstern auf den Maaßstab von le Clercs Arbeiten angepaßt, verliert dadurch das, was sie Fehlerhaftes haben konnte, und behält nur den großen Styl der römischen Schule. Sein Stich besteht oft in einem einzigen Striche; er hatte nicht den Reiz der spielenden Nadel von la Belle, aber dafür jene verständige Sicherheit, die den edeln Ideen zukam, welche er darstellen sollte. Die beste Notiz von seinen Werken sowohl von seinen eignen zahlosen Blättern, als von dem was nach ihm gestochen worden, ist unstreitig der: Catalogue raisonné de l'Oeuvre de *Seb. le Clerc*, par *J. A. de Jombert*, 2. Vol. 8. Paris 1774. der zu gleich sein Leben enthält, und dann der systematisch nach den Materien gereihet bey *H.* der sich des nahern Details wegen immer auf den erstern beziehet; so wie endlich Roß I. c. 308—15. eine Auswahl des Wichtigsten enthält. Sehr treffend setzt Dandré Bardon seinem Urtheil über le Clerc hinzu: „Sein Einzug Alexanders in Babylon, seine Akademie der Wissenschaften, seine biblischen Geschichten, die Hebung der Steine zu dem Fronton des Louvre — kurz alle seine Werke stellen Zusammensetzungen dar, welche weit größer erscheinen, als das Kupfer, worauf er sie gebildet hat, und immer entspricht die schöne Ausführung seinen edeln Gedanken." Le Clerc hatte die Tochter von Vanden-Kerkove, Königl. Farwer bey den Gobelins geheirathet, und in dieser Ehe 18. Kinder gezeugt; neben andern drey Söhne, die sich ebenfalls der Kunst gewiedmet, und von welchen der älteste

* **Clerc**, (Sebastian le), der sich als Maler rühmlich ausgezeichnet hat (und nach welchem ebenfalls Mehreres, Bildnisse und Geschichte, gestochen worden, das bey *H.* zu finden ist) u. im J. 1757 nach andern erst 1763. im 80—87. J. seines Alters verstorben ist. Nach Fiorillo III. 257. gehörte derselbe zu denjenigen Schülern von Bon Boulogne, welche die von ihm entworfenen Bilder ausführten.

— — (Thomas). So nennt *H.* um 1790. einen neuern französischen Maler, nach welchem mehrere Bildnisse und Costüme (alle von verschiedenen Meistern, wie Bonnet, Demonchy (al. Demonchy), Jeanne Denny, Elluin und J. Janinet, gestochen, bey *H.* verzeichnet sind.

— — (le), Vater und Sohn, französische Glasmaler, arbeiteten gegen das Ende des XVII. Jahrhunderts zu Paris. Der ältere malte die Chorfenster der Kirche St. Sulpice und vermuthlich die Fenster in der Kirche des College de quatre Nations. *Le Vieil* T. I. C. 17. *)

* **Clerisseau**, (Carl Ludwig), geb. zu Paris 1718. (a. h. 1720.) bildete sich aber in Italien. Als sich (heißt es in der Handschrift meines sel. Vaters) die Kaiserin Catharina II. von Rußland vorsetzte, einen Pallast erbauen zu lassen, der in Allem dem Pallaste der ersten römischen Kaiser gleichen sollte, wandte sie sich zur Auswahl eines solchen an die Baumeister Ihrer Akademie, die Ihr dann unsern Künstler vorschlugen, worauf Sie ihn zu Ihrem ersten Baumeister erklärte und die Akademie zu Petersburg denselben zu Ihrem Ehrenmitgliede annahm. Wann solches eigentlich geschehen sey, ist uns unbekannt. Neben der neuen Akademie zu London, hatte ihn auch diejenige der Malerey und Bildhauerkunst von Paris zu ihrem Mitgliede aufgenommen. Im J. 1762. kannte ich diesen vortreflichen Künstler in Rom, wo er von dem sel. Winkelmann, seines sichern Geschmacks, u. der genauen Darstellung der Denkmäler alter Baukunst wegen, ganz anders als der in seinen Blättern einzig auf malerischen Effekt losarbeitende Piranesi geschätzt ward. Zu seinen vornehmsten Arbeiten gehören: Die von ihm, gemeinschaftlich mit dem englischen Architekte Robert Adam und dem Maler Anton Zucchi gemessenen und gezeichneten: Ruins of the Palace of the Emperor Diocletian at Spalatro in Dalmatia. Fol. 1764. wozu Dom. Lunego die Kupfer gestochen hat; dann seine Antiquités de la France, wovon aber, unsers Wissens, leider blos der erste Theil Fol. Paris 1778 (nicht 1728. wie der Druckfehler bey *H.* sagt) erschienen war, der auf 42. von C. R. S. Boulleau vortreflich gearbeiteten Blättern die Alterthümer von Nismes darstellte. Noch führt *H.* von ihm an: Einige Blätter zu dem Werke von Oppinort; eine Fortsetzung der im Lexikon bemerkten italienischen Alterthümer, welche Lunego nach ihm zu ätzen anfieng, von Zocchi, und eine Landschaft mit Ruinen von Conti. Von ausserordentlicher Schönheit, und mit bezauberndet Leichtigkeit tockirt waren dann seine Gouache-Gemälde; nur behauptete man, daß er selbst durchaus keine Figuren malen konnte, und sich zu dem End während seines Aufenthalts in Rom von 1760—70. der Beyhülfe seines Freundes Zucchi bedienen mußte. (Fiorillo III. 401.) Zwey solcher Zeichnungen wurden auf der Sammlung von Mariette um — 305. Liv. verkauft. *Msc.*

— — (Robert), wird von Fiorillo (III. 400.) ebenfalls als ein Künstler neuerer Zeit angeführt, der sich durch architektonische Arbeiten, Landschaften und Ruinen einen dauernden Ruhm erworben habe. Ob oder in wie fern derselbe mit Carl Ludewig in Verwandtschaft stuhnd, ist uns unbekannt. Wenigstens glauben wir, daß letzterer ohne Leibeserben verstorben war.

* **Clerk** auch **de Clerk**, (Adam). So hieß der im Lexikon ohne Taufnamen enthaltene Bildnißmaler. Im J. 1678. ward derselbe als Hofmaler nach Berlin berufen, und starb daselbst 1705. Auch zu Kassel hatte er eine Zeit lang gearbeitet. Etliche nach ihm von S. Bleschdorf, J. Heinelmann und J. J. Sandrart gestochene Bildnisse führt *H.* an.

— — (Carl), ein gelehrtes Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Upsal. Von ihm kennt man: Icones insectorum variorum etc. gr. in-4. Holmiæ 750. (al. hab. 59.). Da er niemand fand, der dieses Werk nach seinen Begriffen gehörig illuminiren konnte, so that er solches selbst mit größter Geschicklichkeit und Fleiß, und entließ kein Exemplar,

*) Die Filiation der Künstler le Clerc ist im Grund nicht sehr verwickelt.
1. Die beyden, Johann von Nancy und Johann der Formschneider, und dann der Maler G. L. Heinrich und Thomas, (welche der einzelne Heinecke anführt) bestehen für sich selbst.
2. Lorenz war des berühmten Sebastians Vater
3. Sebastian hatte drey Söhne: Sebastian, Ludwig Augustin und Benedikt Niclaus.
4. Jakob Sebastian dürfte (doch ungewiß) ein Sohn von Benedikt Niclaus seyn.
5. G. L. der Stempelschneider, vermuthlich (doch ungewiß) Vater Davids von Bern, und seines Bruders, des Stempelschneiders Isaac, dessen im Lexikon, in diesen Zusätzen aber keine weitere Erwähnung geschieht.
6. Johann Friedrich, Davids Sohn. Ob vielleicht Anfangs gedachter Thomas dessen Sohn dürfte, ist uns unbekannt.
7. Anton, Vater und Sohn, welcher letztre wahrscheinlich mit dem von Heinecke angeführten A. Eine Person ist.
8. Die beyden zuletzt, ohne Taufnamen angeführten Glasmaler, Vater und Sohn.

Digitized by Google

das nicht von seiner Hand ausgemalt war, starb aber, als er kaum zehn dergleichen geliefert hatte. Aus Mariette's Verlassenschaft ward eines mit 400. Fr. bezahlt. *H.* und *Msc.*

Clerk, (J. F.), ein Kupferstecher in Schwarzkunst, geb. zu Wien um 1776. der sich durch sein Talent ausgezeichnet, und einige Blätter geliefert hat, welche den englischen zur Seite stehen können. Rost II. 388. führt von ihm, neben anderm, das Bildniß Kaiser Leopold II. nach D. Kinzinger vom J. 1790. an (so daß wohl sein Geburtsjahr oben um ein Dezennium zu spät angegeben ist). Von einem andern Blatte: Der Tod der Semiramis nach Plazer, sieht man nicht genau, ob solches nicht vielmehr J. Leon, der um dieselbe Zeit zu Wien arbeitete, zuzuschreiben sey.

— — (Niklaus de), ein holländischer Kupferstecher, arbeitete um 1625. Man kennt von ihm eine Vorstellung vom Haag, Blätter nach Matham, Bildnisse u. a. *Msc.*

— — (— le). So nennt *H.* einen Kupferstecher, von dem er die Bildnisse Kaiser Ferdinand III. und König Philipp IV. von Spanien anführt, und der noch überdieß nach Albani, Rosso Rossi, Jac. Stella und H. Watelet gearbeitet haben soll; welcher letztre Name (wenn es damit seine Richtigkeit hat?) uns einig ungewiß macht, ob dieser Künstler mit obigem Niklaus de Clerk nicht Eine Person sey.

* — — S. auch Clerc.

Clermont, (Ludwig, Prinz von Bourbon, Graf von), ein Kunstliebhaber, starb 1771. alt 62. Jahr. *H.* kennt von ihm eine geätzte Landschaft.

— — (—) Maler, Professor an der Akademie von St. Luc zu Paris und an der Zeichenschule zu Rheims um 1765. Nach seiner Zeichnung hat Varin das Ceremoniel bey Aufstellung der Bildsäule Ludwig XV. zu gedachtem Rheims geätzt. Dann führt *H.* etliche nach ihm von Bonnet, P. de Colle, F. Pedro und le Beau gestochene Kleinigkeiten an.

— — (Mademoif.) des Obigen Tochter, soll nach ihres Vaters Zeichnungen einiges geätzt haben. *Msc.*

Cleß, (Helnrich), ein geschickter Bildnißmaler, gebürtig aus Straßburg, lebte um 1804. in Paris. Auf der Weimarischen Kunstausstellung von 1805. sah man von ihm zwo Zeichnungen; die eine: Herkules am Scheidewege, mit Sepia getuscht, an welcher die fleißige Ausführung des Ganzen, so wie die sorgfältige Zeichnung einzelner Theile gerühmt, dagegen der ganz charakterlose Herkules, die allzu zudringliche Wollust, und die allzugesuchte allegorische Absicht der aus dem Hintergrund hervortretenden Schatten der herkulischen Arbeiten gerügt wurden. Dann eine H. Familie in schwarzer Kreide, nach Mengs, die fast mehrern Beyfall erhielt, und von welcher übrigens das Urbild nicht zu den ersten Produkten seines großen Meisters zu gehören schien. Von Goethe.

Cleron, (Anton), ein Kupferstecher, von welchem *H.* ein um 1727. zu Rom gearbeitetes Blatt: Die H. Märtyrer Faustin und Jovita kennt.

* **Cleve**, (Cornelius van). Deplaces und andre haben nach ihm seine Statue der Leda gestochen. *H.*

— — (T.) So nennt *H.* einen Kupferstecher zu Kopenhagen, und führt von ihm das Bildniß von Boll Wilkum Luxdorff in Kreidemanier an.

Cleveley oder **Clevely**, (John), ein englischer Künstler, nach welchem Canot eine Rückkehr vom Markte, L. oder C. Tomkins und F. Jnker aber zwey Blätter von mehrerm Belange, die Annäherung nämlich und die Zerstörung der schwimmenden Batterien vor Gibraltar, letztre in Schwarzkunst und Aquatinta-Manier, gestochen haben. *H.*

* **Cleyn** oder **Clein**, (Franz). Er selbst hat, neben anderm, mit einer freyen Nadel (1655.) acht seltene Blätter in 4to. geätzt, welche, nebst dem Titelblatt, die sieben freyen Künste vorstellen. F. C. war sein Monogramm. *H.* und *Winkler.*

* **Clincherel**. S. Klingsier.

* **Clivensis**, (Heinrich). S. Cleef.

Clocche oder **Cloche**, (C. oder G.) Ein französischer Künstler, mit dessen Namen das Bildniß des Advokaten Joh. Boisseau de la Broderie, und eine Aussicht der Stadt Rennes von 1616. bezeichnet sind. *H.* und *Msc.*

Clock, (Claas). S. Cloeck.

Clodio, (Marcellus oder Marcus), ein Kupferstichhändler in Italien. Aus seinem Verlage kennt man, ohne Namen des Malers, das Martyrthum von vier an eine Säule gebundenen und mit Stockstreichen getödteten Heiligen: Victoria S. S. quatuor coronator. etc. ein großes Blatt, *Marc. Clod.* typis Romæ 1589. bezeichnet. *H.*

* **Clodion** oder **Claudion**, (—) geb. um 1735. Zufolge des Almanach des Beaux-Arts von 1803. ein damals noch in Paris lebender Bildhauer. Nicht ohne Grund vermuthen wir, daß solcher mit dem schon im Lexikon angeführten Clodion Michel eine Person sey; da es auch dort heißt: Daß er bisweilen Michel Clodion genannt werde. Wie dem immer seyn mag: Auf der Ausstellung von 1801. sah man von dem damals schon 66. jährigen Clodion, welcher bis dahin meist nur kleine Modelle ausgearbeitet hatte, eine mit vier Figuren dargestellte episodische Scene aus der Sündfluth, welche von Landon (Annal. l. 146. n. 148.) ausführlich beschrieben, im Umrisse dargestellt, und zwar überhaupt eine schöne, im Ganzen wohlgezeichnete und gut gearbeitete Gruppe genennt, dann aber manches, und namentlich die noch halb im Wasser liegende weibliche Figur (wie es scheint mit großem Grund) daran getadelt wird. Jmmerhin gewann er damit einen Preiß von 5000. Fr. — S. übrigens auch noch den Art. Clod. Michel nach.

Cloeck oder **Clock**, (Claas, Niclaus, nach andern auch Jsaak Claesen), Maler und Kupferstecher, geb. zu Leyden um 1576. *H.* nennt ihn einen Schüler von Franz Floris. Sein Styl zu stechen nähert sich demjenigen des Corn. Cort, den er jedoch nicht erreichte. Er scheint sowohl nach eigenen Erfindungen, als nach andern, doch nur Weniges, gestochen zu haben. Rost V. 223. führt von ihm: Die vier Elemente in Halbfiguren: Clock fec. et exc. 1567. und das Urtheil des Paris, nach Karl van Mander Claus Clock sc. C. Golz exc. 1589. an, welche letzte Jahrszahl beweiset, daß oben sein Geburtsjahr, eben von Rost, wohl ziemlich zu spät angegeben ist.

Cloos, (—) ein Landschaftsmaler, arbeitete zu Mastricht. *Msc.*

Cloppenburg, (—) ein niederländischer Kupferstecher, von welchem man Landschaften und Aussichten kennt. *H.*

Clopper, (Johann). Von einem Künstler dieses Namens führt *H.* das Bildniß des Gottesgelehrten Jsaak Benoit an.

Cloquet, (Joh. Baptist), ein Schüler von Rousseau und l'Epinasse, wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals zu Paris lebenden Zeichnern (ohne seine besondre Gattung zu bemerken) angeführt. Schon in der Kunstausstellung von 1800. sah' man indessen von ihm verschiedene getuschte, theils perspektivische Risse, theils Prospekte, wie z. B. einen von den Thälern der Seen von Natron, des Flusses ohne Wasser, und eines Theils der lydischen Wüsten, welcher 2400. Metres zur Basis hatte, und den er (er hatte sich um 1777. in Aegypten aufgehalten) theils bloß aus dem Gedächtniß, theils nach einem Memoire

Digitized by Google

des Generals Andreoſſi gezeichnet hatte; den aus Croquis nach der Natur: Die Ausſicht eines Theils vom Delta und der Mosquee von Abomandour; und eine andre vom Kloſter Cophti, Zaidi und Baramens genannt, in erwehntem Thal der Seen von Natron gelegen. Gegenwärtig ſoll er die Stelle eines Profeſſors der Zeichenkunſt in der Bergwerksſchule zu Paris bekleiden. *Msc.*

Cloquet, ( ) ein andrer Künſtler dieſes Namens wird in erwehntem Almanach unter den um 1803. in Paris lebenden Baumeiſtern angeführt.

Cloſe, (Franz Ludwig), geb. zu Berlin 1753. lernte die Zeichen- Medailleur- und Miniaturmalerkunſt von ſeinem Vater. Er übte dieſe letztre zu Dresden, und ward in derſelben einer der geſchickteſten Meiſter. Beller. 33.

Cloſſié, ( ) So nennt *H.* einen Kupferſtecher, der bey Card zu Lyon gearbeitet habe.

* **Clouet** oder **Clowet,** (Albert), geb. zu Antwerpen um 1626. Er folgte dem Beyſpiele ſeines Oheims Peter, und gieng, um ſich zu vervollkommnen, nach Italien, in die Schule des Corn. Bloemaert. Zu Florenz arbeitete er, in Geſellſchaft dieſes letztern, Spierre's u. a. nach den Gemälden im Pallaſte Pitti. Den Grabſtichel führte er mit großer Nettigkeit, und ahmte die Manieren, bald Bloemaerts, bald Melans nach. Unter einer großen Menge von Werken hat er auch die Bildniſſe zu der Sammlung geſtochen, welche, unter dem Titel: Effigies Cardinalium nunc viventium, zu Rom bey Roſſi erſchienen waren, und bey *H.* verzeichnet ſind. Einige ſeiner hiſtoriſchen Blätter nach Laz. Baldi, Baldinucci, Barrlere, Beretino, Bernini, Jak. und Wilh. Courtois führt Roſt V. 433—34. an.

— — (Peter), geboren zu Antwerpen 1606. Sandrart nennt ihn Peter de la Cluſſe, worüber ſchon das Lexikon unter dem Art. dieſes letztern die nöthige Bemerkung macht. Bey ſeiner Rückkehr aus Italien hielt er ſich einige Zeit in Paris auf. Er arbeitete bloß mit dem Grabſtichel in einem reinen und feſten Styl, der einige Aehnlichkeit mit dem von Pontius hat, welchem er aber in Rückſicht der großen Wirkung nachſtehen mußte. Immerhin werden ſeine Stiche, beſonders nach Rubens, ſehr geſchätzt. Seine Bildniſſe ſind bey *H.* und Roſt V. 431—32. bey letzterm auch mehrere ſeiner hiſtoriſchen Blätter, Landſchaften u. ſ. f. angeführt. Zu den vorzüglichſten gehören: Der Tod des H. Antonius, dann die Zuſammenkunft mehrerer Liebenden, mit dem Titel: Venus Luſthof (nämlich die Abdrücke mit holländiſchen oder franzöſiſchen Verſen), und der Winter; alle nach Rubens.

* **Clovio,** (Don Julius), nach einigen urſprünglich aus Macedonien, und in Croatien geboren. In ſeinem achtzehnten Jahre kam er nach Rom in Dienſte des Kardinals Marino Grimani, und war urſprünglich für das Studium der ſchönen Wiſſenſchaften beſtimmt. Einige Zeit arbeitete er an dem Hofe des Königes Ludwigs von Hungarn. Von ſeinen ſchönſten Arbeiten findet man in den Handſchriften der Laurentianiſchen Bibliothek. An die dreyſſig nach ihm geſtochene Blätter, das früheſte von 1542. datirt, alle geiſtlichen Innhalts, führt *H.* an. Nach Giulianelli S. 136. ſoll er auch ſehr zart in Kirſchen- und andre dergleich Kernſchalen gearbeitet haben. Leſſing in ſeinen Kollektaneen I. 145. u. ff. bemerkt: Daß Vaſari gerade das Gegentheil von demjenigen ſage, was das Lexikon nach jenem anführt: Daß nämlich Clovius erſte Arbeit eine Madonne geweſen ſey, welche er nach einem Holzſchnitte Albr. Dürers, aus dem Epitome in divæ Mariæ historiam etc. Fol. Norimb. 511. copirt habe, von welchem Werke er, ſo wohl als Eſchenburg, in einer Anmerkung, eine umſtändliche und gründliche Nachricht giebt.

* **Clowes** oder **Clowet,** (B.), Maler und Kupferſtecher in Schwarzkunſt, zu London. *H.* führt von ihm vier Blätter nach ſeiner eignen Erfindung, Coſtume-Stücke, und eine Theaterſcene, letztre von 1769. datirt, an.

Clowet, (D.), ein andrer engliſcher Kupferſtecher, von dem man ein Bildniß des Theologen und Arztes Johanns de Man kennt. *Msc.* Derſelbe könnte denn doch mit Obigem Eine Perſon ſeyn.

* **Cluffe** auch **Cuffle,** (Peter de la, oder van der). Neben andern kennt man von ihm die Parzen nach M. Roſſo, das Paradies in einem Deckenſtücke, u. ſ. f. *Msc.*

* **Clugienſis,** (Sebaſtian). S. Reggio.

Cluny, ( ) ein geſchickter Kupferſtecher neuerer Zeit, der vormals mehrere Jahre bey dem Ritter Hamilton zu Neapel arbeitete, lieferte um 1801. zu dem in Venedig bey Remondini und Söhnen erſchienenen Prachtwerke: Serie di Pitture copiate da celebri Vasi antichi etc. esposte con Illustrazioni etc. ſehr ſchön geſtochene Blätter, die mit einer Art Firniß überzogen waren, der ihnen einen ſehr hellen, vortheilhaften Glanz gab. Allg. gem. Kunſtz. III. 171.

Cluſſenberch, (Martin und Georg von), verfertigten 1375. zu Prag die St. Georgenſtatüe aus Bronze, die, ungeachtet des gothiſchen Geſchmacks viel Genie und Geſchicklichkeit durch die guten Verhältniſſe, und insbeſondere in der Natur des bäumenden Pferdes verräth. N. Bibl. ſchöner Wiſſenſchaften. XXV. 131.

* **Cnejus.** Von dieſem antiken Edelſteinſchneider kennt Murr (S. 57—59.) noch: Einen Diomed auf dem Altar, das Palladium in der Hand, auf ſchwarzem Agath im Kabinette des Herzogs von Devonshire, und einen Fechter auf Hyazinth in demjenigen von Mylord Duncannon.

Cnup, (Anton). Von einem Maler dieſes Namens findet man zwey Biehſtücke in dem Kabinette zu Anſpach. Hirſching I. 20.

* **Coblenz,** (Herman). Die Monogrammate H. C. und I. C. auch H. C. F. und bisweilen letztres mit einer durch alle drey Buchſtaben ſtreichenden Linie (lauter Zeichen, welche ſonſt dem Heron. Cock und Job. Collaert gehören), werden von einigen auch dieſem Cobienz zugeſchrieben. *H.* s. v. Collaert.

* **Coccapani,** (Siegmund). *H.* giebt ihm bloß das Alter von 59. Jahren.

* **Coccejus Auctus,** ein alter italieniſcher Baumeiſter, des Kaiſer Nerva's Großvater. Derſelbe ſoll (wie ſchon das Lexikon ſolches, doch etwas unbeſtimmt erzählt) zuerſt, die 960. Schritte lange Poſilippo-Höhle durchſchnitten haben, welche nachweris zu König Alfonſo's Zeiten von oben her Licht durch Oeffnungen empfieng, die ſpäterhin, unter Carl V. noch mehr erweitert wurden. Gerning II. S. 182.

Coccetti, (Peter Paul). So nennt *H.* einen Kupferſtecher, von welchem man Architekturblätter in 4to. mit 1725. datirt, kenne.

* **Cochet,** (Anton). *H.* kennt von ihm das Bildniß des Malers Dav. Beck.

* **Cochin,** (Carl Niclaus), Vater. Derſelbe ward in die Königl. Akademie aufgenommen 1731. Er war ein guter Zeichner, und ſtach mit vielem Geiſt und Geſchmack, vorzüglich Figuren von mittelmäßiger Größe. Dagegen gelang es ihm nicht mit gleichem Erfolg im Großen, weil er dabey die gleichem Gattung von Strichen beybehielt, und ihnen bloß mehr Breite (largeur) gab, ſo daß ſie hier nicht Ruhe und Feſtigkeit genug hatten. Dieſer Künſtler arbeitete mit ungemeiner Thätigkeit nach alten und neuen Meiſtern, bisweilen auch nach den Zeichnungen ſeiner eigenen Söhne. (Fiorillo III. 379 Wir kennen von ihm nur Einen Sohn). Seine vornehmſten Blätter führt Roſt VIII. 64—66. an.

Digitized by Google

wo seine: Mariée de village nach Watteau ein Hauptblatt heißt. Bildnisse von ihm werden nur zwey, (des Bildhauers Jak. Sarrasins und Esk. le Sueur, nach den Zeichnungen seines Sohns Carl Nicl.) genannt, welche beyde er für seine Aufnahme in die Akademie verfertigt hatte. Gemeinschaftlich mit eben diesem Sohn arbeitete er an den Blättern, welche verschiedene Gegenstände aus dem Hausleben Ludwig XV. vorstellen. *Msc.*

* **Cochin**, (Carl Niclaus), Sohn, geboren zu Paris nach einigen 1713. nach andern 15. und eben das. gestorben nach einigen 1788. nach andern (wohl richtiger) 1790. Diesem berühmten Künstler waren die glücklichsten Anlagen zur Kunst angeboren, und sowohl von seinem Vater als von seiner Mutter (Mar. Magd. Hortemels) erhielt er zugleich mit seiner übrigen Erziehung den ersten Kunstunterricht. Seine Reise in Italien dauerte von 1749—51. Nach seiner Rückkehr erhielt er sofort eine Stelle bey der Königl. Akademie, ohne für die Aufnahme eine eigene Arbeit geliefert zu haben. Er war ein eben so verständiger Zeichner als Stecher. Seine gestochenen Blätter werden vorzüglich gesucht. Sein Werk ist eines der beträchtlichsten, da solches über 1500. Stücke enthält, wovon 112. Bildnisse in Medaillon der berühmtesten französischen Gelehrten und Künstler seiner Zeit enthalten, die fast alle seine Freunde waren, da er selbst, neben seiner Kunst, einen großen Umfang mannigfaltiger gelehrter Kenntnisse besaß. Die genaueste Uebersicht seiner Werke, d. h. seiner eigenen Blätter sowohl, als alle dessen was, von über 80. Stechern, nach seinen Zeichnungen geätzt und gestochen worden, findet sich allerdings in dem Catalogue de *C. A. Jombert* 8. Paris 1770. die vollständigste aber, bis nahe an seinen Tod fortgeführte und systematisch gereihete bey *H.* und endlich bey Rost VIII. 68—71. eine gute Auswahl derselben. Man kennt die 16. großen Blätter chinesisch-historischer Gegenstände aller Art, welche von den dortigen Missionairs Attirer, Sikelbar und Castillone gezeichnet, und auf Verlangen des Kaisers von China in Paris gestochen worden. Die Leitung hievon ward unserm Cochin aufgetragen, der diese Arbeiten unter die besten Künstler seiner Zeit, Aveline, St. Aubin, le Bas, Choffard und sich selbst vertheilte. Zu denselben that er um 1792. noch zwey hinzu, welche von ihm selbst nach der Natur gezeichnet waren, beyde von dem Schafen zu Rouen, von zwey verschiedenen Seiten anzusehn. Gestochen sind diese beyden von einem unbekannten Meister, unter Aufsicht von le Bas und Choffard. Meusel VI. Misc. XIV. 671. et seq. wo sich eine detaillirte Beschreibung aller 18. Blätter, mit dem verdienten Lob dieser nicht genug geschätzten Meisterwerke der französ. Gravur befinden, wovon das Blatt anfänglich aus erster Hand nicht mehr als 8. L. kostete. Da man sich verpflichtet hatte, die Stiche, so wie sie fertig und abgedruckt waren, nach Pecking zu senden, so konnten sich Liebhaber keine Abdrücke verschaffen. Nur eine kleine Anzahl derselben wurde für die Königl. Familie und Bibliothek zurückbehalten; was denn bekanntlich den Kupferstecher Helmann bewog, kleinere Kopien davon zu verfertigen. Seine eigene vortrefliche Arbeit dann von hohem dauernden Werthe sind die nach Vernet von ihm geätzten; und von le Bas mit dem Grabstichel beendigten 14. Prospekte englischer Seehaven. Indessen ist es nicht minder wahr, was Rost l. c. sagt: „Wem dieser geistvolle Künstler auch weiter nichts gemacht hätte, als die große Menge von Titelkupfern, Anfangs- und Schlußvignetten, und andre Bücherverzierungen, so wäre es schon genug, ihm einen bleibenden Ruhm zu verschaffen." Denn in der That, es giebt geschmackvolle Kleinigkeiten, welche — sehr breite Plattitüden merklich aufwiegen. Auch als Schriftsteller endlich ist Cochin vonseinen ausländischen Zeitgenossen bey Weitem nicht nach Verdienst gewürdiget worden. Wenn z. B. seine Voyages d'Italie 3. Tom. 8. Paris 758. bald auf allen Blättern unausstehliche Unrichtigkeiten (bisweilen nicht bloß von der Stelle, sondern selbst von dem Innhalt eines Kunstwerks) enthalten, so waschen hingegen die Urtheile der weit mehrern spätern italienischen Kunstreise-Beschreiber den feinigen nicht die Füße; und ein Einiges klares Wort voll Sinn und Geschmack von ihm, sagt und lehrt uns unendlich mehr Wahres, als so manche, aus der Luft ihres Eigendünkels gegriffene Sermon der dunkeln Männer von neuester zumal deutscher Art und Kunst. Neben dieser Reise (bemerkt Rost l. c. 67. sehr wohl), kann man unsers Künstlers Observations sur les Antiquités d'Herculanum 8. Paris 754—55. welche er, vereinigt mit Bellicard and Licht gestellt, als ein Seitenstück der erstern betrachten, welches in dieser zweyten Ausgabe noch den Vorzug sehr schöner Verzierungen hat. Das vollständigste Verzeichniß seiner kleinern Schriften findet sich in Ersch France litteraire, dem jedoch noch beyzufügen ist, daß dieselben, nebst mehrern andern, unter dem Titel: Oeuvres diverses de Mr. *Cochin*, ou Recueil de quelques pièces concernant les Arts, 3. Tom. 8. Paris 771. vereint erschienen waren. Nach Ersch (l. c.) trug Cochin auch den Titel eines Censeur Royal (versteht sich wohl in seinem Fache).

Cochin, (D.) Ein Stempelschneider, von dem wir aber nichts anderes als die Schaumünze kennen, welche die Bürger-Repräsentanten zu Genf in 1768. ihren 24. Commissairs zu Ehren prägen liessen. *Haller.*

* — — (Natalis), dessen im Lexikon am Schlusse des dortigen allgemeinen Artikels der Cochin gedacht wird, muß nicht mit dem nachfolgenden Niklaus vermengt werden, dessen Bruder (nicht Vater, wie Fiorillo III. 379. meynt) er vielleicht seyn mochte. Wenigstens war derselbe ebenfalls von Troyes gebürtig, und arbeitete mehrere Jahre (1670. u. f. f.) zu Paris. Alsdann gieng er nach Italien, und stellte zu Venedig (wo er, nach Einigen, auch gestorben ist) mehrere Werke ans Licht. Ob dann N. R. Cochin, der mit ihm an den bekannten Tabellis selectis der Car. Cathar. Patin arbeitete, dieses Natalis Bruder war, wie das Lexikon l. c. meynt, ist uns unbekannt. Noch führt *H.* von dem unsrigen ein Bildniß des Dichters und Tonkünstlers Georg Hubert von 1667. und die Aufstehung der Belagerung von Wien mit 1683. datirt an, und bemerkt: Daß er dann weiters nach mehrern (großen) Meistern, die er nennt, gestochen habe.

* — — (Niklaus), dessen das Lexikon unter dem allgemeinen Artikel der Cochin gedenkt, geb. zu Troyes in Champagne 1619. und gestorben zu Paris gegen End des XVII. Jahrh. (nicht des XVIII. wie es irrig bey Rost VII. 184. heißt). Er hatte sich zu Paris niedergelassen, wo er eine große Menge Blätter, sowohl nach eigener Erfindung als nach andern Meistern lieferte. Sein Geschmack näherte sich dem von Callot, für dessen wirklichen Schüler er von Einigen gehalten wird, und er war in kleinen Figuren glücklicher, als in denen von einer gewissen Größe. Rost l. c. und *H.* führen eine Anzahl seiner Blätter von eigner Erfindung (das erste mit 1645. datirt) letztres dann auch die Namen von ein Dutzend Meistern an, nach denen er gestochen hat. Seine Gegenstände sind, wie Callots, von sehr verschiedenem Innhalte: H. Geschichte, Feldschlachten, Landschaften u. s. f. Namentlich hatte er auch in die Werke von Beaulieu, und Pulson de la Colombiere gearbeitet. Aus welchem Grund Fiorillo III. 379. und das Lexikon ihn ohne Weiteres für den Vater des ältern Carl Niklaus halten, ist uns unbekannt. Letzteres spricht dann von einem (ungenannten) Bruder desselben, der sich zu Venedig setzte, Landschaften u. s. f. malte, welcher wohl kein andrer, als der vorhin genannte Natalis seyn dürfte.

Cock, (Fr. de), ein Domherr und Kunstliebhaber zu Antwerpen um 1690. G. Edelinck hat das Bildniß des Grafen von Kaunitz, C. Vermeulen das des Barons von Leck, und Ertinger das des Bischofs von Antwerpen, J. B. von Beughen nach ihm gestochen. *H.*

Digitized by Google

* Cock auch Kock, (Hieronymus), geb. um 1510. Dieser geschickte und fleissige Mann hat sich um die Kunst sowohl durch seine eigene Arbeit, als durch die Schüler, welche er gezogen, ungemein verdient gemacht. Unter die vornehmsten dieser letztern zählt man Hans Collaert und Corn. Cort; vorzüglich den letztern, der, ehe er nach Italien gieng, eine Menge Platten für den Verlag seines Meisters stach, auf welche dieser bloß das H. Cock exc. setzte. Die besten Verzeichnisse seiner zahlreichen Werke finden sich bey *H.* und Rost V. 80—85. Die alten Abdrücke werden von Kennern sehr gesucht. Dieselben bestehen theils in ganzen Folgen von Bildnissen, Alterthümern, Prospekten u. s. f. sowohl nach seiner eigenen Zeichnung und Erfindung als nach andern niederländischen und italienischen Meistern. In Betreff seiner: Pictorum aliquot celebrium Germaniæ inferioris effigies etc. cum elogiis *Lampsonii* (in Versen), ist zu bemerken, daß solche anfänglich in 24. Bl. zu Ants werpen 1572. bey seiner Wittwe, mehrere ohne Namen des Stechers, die andern mit J. H. W. (Wierix) bezeichnet — nachwerts bey H. Hondius in Copien, in drey Theilen bis auf 69. Blätter vermehrt, ebenfalls mit den Versen des Lampsonius — späterhin diese letztern ganz unverändert, zu Amsterdam 1618. bey J. Janson, unter dem Titel Theatrum Honoris neu aufgelegt — und noch später abermalige Copien derselben von einem Ungenannten erschienen waren. Wir haben Abdrücke von allen vier Ausgaben vor uns. Diejenigen von Hondius (allein auf der verkehrten Seite, doch nicht immer, vorgestellt) scheinen uns weit schwächer und flüchtiger als die beyden andern Copien zu seyn, welche von den Originalen sehr schwer zu unterscheiden sind.

— — (Johann Claudius). So nennt die Handschrift meines sel. Vaters einen Kupferstecher, von welchem die Marter eines Heiligen bekannt sey.

— — (J.) So nennt *H.* einen englischen Kupferstecher, der nach J. Mitton gearbeitet habe.

* — — (J. M.), ein niederländischer Landschaftsmaler. *Msc.* Vielleicht der nämliche Zeichenmeister zu Brügge um 1760. dessen das Lexikon unter dem Artikel von Hieron. und Matth. Cock gedenkt.

* — — (Matthias), des Hieronymus älterer Bruder. Er war einer der ersten flamändischen Maler, der mit Geschmack arbeitete. Nach ihm hat sein Bruder eine Folge von 15. (nicht 12. wie das Lexikon meynt) Landschaften, mit geist- und weltlichen Geschichten staffirt, und dann eine einzeln große, mit dem Fest von St. Georg, wo die Fahne dieses Heiligen an ein Wirthshaus mit der Taffare zur Krone aufgesteckt ist, ohne Namen des Malers. *H.*

* — — (Peter). S. Boeck.

— — — — Eben so nennt *H.* einen Kupferstecher, der nach A. Tempesta gestochen habe, und somit nicht obiger weit ältere Boeck seyn kann.

— — ( ) So nennt Walpole einen Künstler, dessen Namen er auf einem Bildnisse der Königin von Schottland, mit der Jahreszahl 1589. gefunden habe.

— — S. auch Cok.

Cockerill, (Thomas), vermuthlich ein engländischer Kupferstecher; ägte Bildnisse. *Msc.*

Cockson, (Thomas), ein Kupferstecher zu London um den Anfang des XVII. Jahrhunderts. Seine Blätter bestehen meistens in Bildnissen, von denen *H.* an ein Dutzend, zwey derselben mit den Jahreszahlen 1609. und 17. und dann noch ein anderes Blatt, mit der Aufschrift: The Revels of Christiandom anführt.

Cockspergen. „Ein" (sagt *H.*) „von Papillon erfundner Name. Ein deutscher Kupferstecher-Bursche, der bey ihm arbeitete, machte ihm nämlich glauben, daß einer seiner Vorfahren, Börsberg genannt (was denn Papillon Cockspergen aussprach) um 1457. Initialbuchstaben für einen Psalter in Holz geschnitten habe. Ich würde dieses Dummheit keine Erwähnung thun, wenn nicht selbst Füßli in seinem Lexikon solche wiederholt hätte" — was wir durchaus nirgend finden können.

Cocler, (Leonhard Bernhard), von Lüttich gebürtig; malte historische Gegenstände und Blumen mit vieler Natur auf Leinwand. Er starb um 1775. Meusel Miscell. XV. 148.

— — (Marie Lambertine), des Obigen Schwester und Schülerin, ägte in Ostade's Manier. *Basan.*

Cocq, (le), ein Maler, dessen im Lexikon unter dem Artikel Wilhelm le Cocq Erwähnung geschieht. Nach ihm kennt *H.* eine H. Magdalena (nach Exekias sagt: Margaretha) von Cochin, und ein Bildniß des Kard. B. Maffei von C. Massi.

Cocquelaire oder Coquelaire, ( ) So nennt *H.* einen Maler, nach welchem P. van Sunst das Bildniß des Fürst-Bischofs Johann Ludwigs von Lüttich gestochen habe.

* Coda, (Bartholome), des nachfolgenden Sohn, malte schon in weit besserm Geschmack als sein Vater. In der Kirche St. Roc zu Pesaro sieht man von ihm eine mit 1508. datirte Altartafel, welche den Schutzheiligen derselben u. s. f. vorstellt, und worin besonders Engelchen voll Grazie erscheinen. *Lanzi* II. 2. 31.

* — — (Benedikt), Bartholome's Vater. Von ihm sagt Vasari, daß er seines Meisters Bellini Unterricht wenig benutzt habe. Dagegen findet Lanzi l. c. ein Paar Gemälde von ihm zu Rimini, wo er sich mit seinem Sohn meist aufenthielt, schon im bessern, doch noch nicht im neuern Geschmacke gearbeitet. So z. B. eine Verkündigung der H. Jungfrau im Dome: Opus Benedicti des zeichnet, und ein Rosarium bey den Dominikanern.

Coddem, (P.) Nach einem holländischen Bildnißmaler dieses Namens führt *H.* ein Bildniß von Judith Cotermanna an.

Codebue, (Joh. Baptista). So nennt Lanzi II. 1. 268. nach Tiraboschi, einen modenesischen Maler, der um 1598. gearbeitet habe, und von welchem, neben anderm, eine Verkündigung bey den Carmelitern — und eben so einige Bildhauerarbeit von ihm gerühmt wird.

Codwal, ( ) So nennt *H.* um 1790. einen neuern Kupferstecher, ohne etwas Weiteres von ihm oder seinen Arbeiten anzuführen.

* Coeberger, (Wenzel). Fast scheint es, daß er am Ende, wenigstens die Malerkunst aufgegeben, da er nämlich den Titel trug: Præfectus generalis Montium Pietatis Bruxellis Alberti Archiducis quondam Pictor humanarum figurarum. *H.* kennt nach ihm eine große Grabtegung, ohne Namen des Stechers sondern bloß des Verlegers: Gas. Huberti exc. und mit vier Versen: Immortalis Deus u. s. f. unterschrieben.

* Coeglio oder Coello, (Don Claudius), war nach andern ein Portugiese. *Msc.*

* Coelemans, (Jakob). Einige setzen sein Geburtsjahr zu Antwerpen erst in 1670. das Todesjahr in 1735. an. Die Platten seines bekannten Werks nach der Galerie d'Aiguilles (sein Lebenstendsteg) sind mit dem Grabstichel gearbeitet, in einem schweren und wenig harmonischen Style, worin das Schwarze vorherrscht. Auch Unrichtigkeit in der Zeichnung des Nackenden, und wenig Adel in dem Ausdrucke der Köpfe waren an ihm tadelnswerth. Dagegen hatte er das Verdienst, ein Stecher des Colorits zu seyn. Die besten seiner Blätter aus erwähnter Sammlung, sowohl historische als Bildnisse, führt Rost V. 295—97. an.

Digitized by Google

Coelen, (Thomas van), ein Maler, lernte bey Franz Floris. *Vermander.*

Coeler, (Georg), ein deutscher Kupferstecher, arbeitete um 1628. *Msc.*

Coenen, (F.), ein Bildnißmaler, nach welchem J. Körnlein 1741. das Bildniß des Arztes Joh. Herm. Degner gestochen hat. *H.*

Coenraad, (D.), ein niederländischer Landschaftsmaler, wird in P. Calkoens Katalog No. 33. angeführt.

Coentgen, (Georg Joseph, oder Heinrich), ein Kupferstecher von Mainz gebürtig, verheyrathete von ihm das Bildniß von Friedrich Carl von Erthal, Churfürsten zu Mainz, und ein andres Blatt, welches das H. Sakrament vorstellt, beyde ohne Namen des Malers. S. auch den Art. Elisabetha Mund, seiner Ehefrau. Hügen S. 206.

Coesem, (van), ein junger, wahrscheinlich brabantischer Künstler, von dem wir indessen nichts anderes wissen, als daß man bey der öffentlichen Ausstellung der Industrie-Produkte des Departements der Schelde, welche während der Anwesenheit des ersten Consuls zu Antwerpen im Sept. 1803. statt fand, von seiner Arbeit sah. *Msc.*

* **Coefermann**, ( ) hieß Johann. *Msc.*

Coeur, (Ludwig le). So nennt eine Handschrift meines sel. Vaters einen Kupferstecher, der nach Mouchet gearbeitet habe, ohne Weiteres von ihm zu bemerken.

Coffinet, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals in Paris lebenden Baumeistern, und von ihm ein kleines Haus bey Auteuil als seine Arbeit angeführt.

Cogel, ( ) ein geschickter schwedischer Maler; hielt sich lange Zeit ausserhalb Landes auf, und arbeitete um 1770. zu Lyon.

Cogorani, (Anton), ein Historienmaler zu Bologna; lebte vor der Mitte des XVIII. Jahrhunderts. *Ratti* T. I. p. 182.

* **Coiffre**, (Benedikt). Man hält ihn für den Lehrmeister von Ismael Mengs. Dieser Künstler soll sein Leben über hundert Jahre gebracht haben. *Msc.*

Coignard, (S.) So nennt Walpole einen französischen Kupferstecher, der zu Anfang des XVIII. Jahrhund. zu London, neben anderm nach Kneller, gearbeitet habe.

* **Coignet**, **Coinguet**, auch **Cougiet**, (Egidius). Nach ihm führt *H.* verschiedene von J. Matham, und J. und R. Sadeler gestochene historische Blätter des geistlichsten und des weltlichsten Innhalts an; dann auch zwey, welche keinen Namen des Stechers tragen; nämlich: Susanna mit den beyden Alten, und: Eine nackte Frau, die auf einem alten Manne reitet; wahrscheinlich eine Nachahmung der bekannten alten Blätter: Sokrates und Xantippe. Der Winklersche Katalog nennt sein Abendmal von Joh. Müller gestochen, für Maler und Stecher ein Kapitalblatt.

Coignoul, ( ) ein Bildhauer von Lüttich, war in Basreliefs sehr berühmt. Seine Wittwe verkaufte sechs dergleichen historische Stücke an den Prinzen Carl von Lothringen, Gouverneur der östreichischen Niederlande, um 300. Souverains d'or. Meusel Miscell. XV. 141.

Coigny, (Gabriel Augustin, Graf von), französischer Marschal de Camp, ein Kunstliebhaber. Von ihm kennt man zwey geätzte Blätter: Die äussere Ansicht des Begräbnisses der Valois zu St. Denys, und eine andre des Donjon zu Vincennes, von 1715. datirt. *H.*

— — S. Coiny.

* **Coimus**. Der antike Edelsteinschneider soll nach Murr (S. 60—62.) nicht so, auch nicht Coenus, sondern Coinus heissen. „Dieser Künstler" (sagt er) „scheint für Correktheit der Zeichnung, sich den Appolonides zum Vorbild gewählt zu haben, dessen Schüler er vielleicht war. Er lebte zu den Zeiten des Kaisers Hadrian. Sein Adonis befindet sich gegenwärtig im Kabinette des Fürsten Wenzel von Lichtenstein zu Wien.

Coing, ( ) ein Kupferstecher, der, gemeinschaftlich mit Simon, nach J. Vivier, die Fabeln von la Fontaine gestochen hat.

Cointereaux, (Franz), wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den (damals im Schloß Vincennes) lebenden Baumeistern, und zugleich als Professor der Rural-Architektur angeführt. Zwischen 1790. und 99. schrieb er Mehreres über diese Kunst, das in *Ersch* France litteraire verzeichnet ist.

Coiny oder **Coigny**, (Madame), Kupferstecherin zu Paris, arbeitete an den Blättern, welche C. P. Landon zu den Vies et Oeuvres des peintres les plus célèbres de toutes les écoles 4. Paris 1803. in einfachen Umrissen herausgab, mit vorzüglicher Richtigkeit der Zeichnung und des Geschmacks. *Msc.* — In dem Cours historique et élementaire de Peinture, ou Galerie complette du Museum central de France Livr. 18 et 19. findet man von ihr ein gemeinschaftlich mit Godefroy gestochenes Blatt: David, mit Goliaths Haupt nach Guido. Auch im Almanach des Beaux-Arts von 1803. erscheint dieser Name unter den damals zu Paris lebenden Kupferstechern, ohne jedoch zu bemerken, daß es ein Frauenzimmer sey.

Coison oder **Colson**, ( ) ein Maler zu Paris. Unter diesem letztern Namen führt *H.* verschiedene Blätter, theils Bildnisse Joh. Nicaus Servandoni, Fr. Ball. von Augustenburg Gouverneur von St. Domingo und die Schauspielerin Angelika) theils Costume-Stücke (wie z. B. Rejouissances de la Paix) an, welche N. Dupuis, Halbou, Leveque und Niger nach ihm gestochen haben; was denn ungefehr die Zeit, worin er lebte, bezeichnen mag. Der Gantkatalog von Brandes kennt auch noch von ihm: The sleeping Beauty, von Jos. Wilson geschabt. Neben dem ist es wahrscheinlich der nämliche, den eine Handschrift meines sel. Vaters einen schlechten Maler und noch schlechtern Schriftsteller nennt, der in einem zu Paris 1775. erschienenen Pamphlet: Observations sur les ouvrages exposés au Sallon du Louvre, ou Lettre à Mr. le Comte de ***, die Arbeiten der damaligen Akademisten sehr verächtlich beurtheilt hatte.

Cok, (J. M.), ein Gesellschaftsmaler, wird in P. Calkoen's Katalog No. 34. angeführt.

* **Cola**, (M. Januarius bl). Seine und seines Mitschülers Stefanone gemeinschaftliche, meist weitschichtige Werke in Fresko hatten große Aehnlichkeit; dann aber auch wieder Verschiedenheit; bey dem unsrigen bemerkte man Genauheit, Fleiß und Anstrengung, die damaligen Schwierigkeiten ächter Kunst zu überwinden; daher denn freylich seine noch vorhandenen Arbeiten etwas mühsam erscheinen. Lanzi I. 582. Zu denen zugleich mit Stefanone ausgefertigten in Fresko gehören: Das Leben St. Ludwigs Bischofes von Tolosa, welches ihr Meister, Fr. di Simone angefangen hatte, und eben so Mehreres aus dem Leben der H. Jungfrau in St. Johann von Carbonara zu Neapel. Dann hat Cola (Dominici I. 73.) auch Verschiedenes in Del gemalt, was noch jetzt unversehrt aufbewahrt wird. „Darunter" (sagt Fiorillo II. 756) „zeichnet sich ein Altarblatt aus, worauf er die Mutter Gottes, trauernd über den Tod ihres Sohns, dessen Leichnam sie an ihrem Busen hält, abgebildet hat. Einige weinende kleine Engel, die diese Szene umgeben, sind mit vieler Grazie gemalt."

Colasius, ( ) So nennt *H.* einen Bild-

Digitized by Google

ußmaler, nach welchem P. van Gunst das Bildniß Abr. Relands gestochen habe.

Colbin, (Justus). So nennt *H.* einen Kupferstecher, von welchem er (ungenannte) Blätter nach B. Spranger kennt.

Coldwall, ( ) und so um 1790. einen neuern Kupferstecher, der, neben anderm, nach Brandoin (Prospekte?) gearbeitet habe.

Cole, (B.), ein Kupferstecher zu London; ätzte nach E. Hoppens Zeichnungen die besten Muster in ein Handbuch für Bauverständige, welches 1738. gedruckt ist. *Msc.*

— — — — Denselben, oder dann einen andern B. Cole führt *H.* ebenfalls als einen englischen Kupferstecher, und von ihm mehrere Bildnisse an; wie z. B. diejenigen der im Tower enthaupteten Grafen von Kilmarnock und Cromartin, und der Lords Baimerino und Fraser. Auch soll er nach L. Boitard Sohn u. a. gestochen haben.

— — (Humphry), ein Goldschmied aus Nordengland gebürtig, der, nach Walpole, um 1572. zu London arbeitete, und von dem man auch, neben einer Landcharte für eine Bibel, ein Titelblatt kennt, welches die Königin Elisabeth zwischen dem Grafen von Leicester und dem Lord Burlingh (diesen als David, jenen als Josua vorgestellt) kennt. *H.*

* — — (Johann). *H.* nennt ihn einen englischen Kupferstecher zu Anfang des XVIII. Jahrh. und führt von ihm, neben seinem Werke über Westmünster u. s. f. noch ein Paar Titelblätter u. a. an.

— — (M. P.) Strutt führt ein Bildniß von James Buckle, mit diesem Namen bezeichnet, an.

* — — (Ralph), lebte unter der Regierung König Wilhelm III. *H.*

Colebrooke, ( ) schrieb: Versuche über die enkaustische Malerey 1762.

Colemion, (Copin), de los Trages orientales, ein Kupferstichhändler zu Madrid. So kennt *H.* unter dieser Nazion: *Quaderno*, de la Collection de Animales del Real Cabinetto de Historia natural de *J. B. Brun* Dann eine morgenländische Gärtnerin und einen jungen Indianer.

Colens oder Colins, ( ) ein Niederländer, machte sich um 1730. zu Paris mit Ausbesserung alter Gemälde berühmt, und arbeitete in Königl. Diensten. *Pigamiol* T. VI. p. 241. S. auch den Artikel Breda.

* Coli, (Johann). Er und sein Mitschüler Ph. Gherardi, welche, so wie sie als Freunde innigst vereint waren, auch so vollkommen gleich malten, daß ihre Arbeit nicht zu unterscheiden war, bildeten sich einen von der lombardischen und venetianischen Schule gemischten Styl. Auch in ihrer Vaterstadt Lucca sieht man von ihrer gemeinschaftlichen Arbeit; nämlich die Tribune von St. Martin in Fresko, und drey Altarblätter bey St. Matthäus. *Lanzi* I. 266. *Fiorillo* I. 442. führt Ph. Gherardi irrig unter dem Geschlechtsnamen Coli an.

Colibert, (J.) Einen Stempelschneider dieses Namens, der zu Genf arbeitete, führt Haller an.

— — (Niklaus), Zeichner und Stecher mit der Nadel und in Punktirmanier, geboren zu Paris um 1750. In dieser letztern Gattung gab er zu London 1786. zwey Scenen aus Eveline, von seiner eignen Erfindung. Einige andre Blätter von ihm führt *H.* und mehrere Rost (VIII. 327.) nach Fr. Casanova, dan Goyen, F. Kobell und J. G. Wagner, meistens Landschaften an. Auch nach C. Poelenburg und L. Wyck soll er gestochen haben. Unbekannt ist es uns, ob es der nämliche Künstler sey, von dem erst noch im J. 1805. zwey allegorische Blätter: Mars, der die Tapferkeit belohnt, und: Apoll, der die Talente aufmuntert, nach seiner eignen Zeichnung erschienen waren.

Colibon, ( ) So nennt Basan (sec. Ed.) einen Kupferstecher, von dem er eine Aussicht kennt, welche aus den dem Herzoge von Orleans zubleibenden Gärten von Monceau genommen war.

* Colignon, (Franz), Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Nancy um 1621. Neben der Manier von Callot, studierte er auch diejenige von Bella und Sydestre. Dieser Künstler hat sowohl in Italien, als nach seiner Rückkehr in Frankreich, Vieles, theils nach eigener Erfindung, theils nach andern Meistern gearbeitet. Jenes führen *H.* und Rost VII. 199. dieser auch Mehreres von letzterm an. Zu jenem gehören: Ein Heft: Facetieuses inventions d'Amour; ein andres von 12. Landschaften, und die Gebäude zu Rom unter dem Pontifikate Sixtus V. Zu diesem ein Zeichenbuch von 19. Blättern, nach L. Vaiessus; Attila nach Raphael, u. s. f.

* — — oder Coligny, ( ) Sein im Lexikon angeführtes Grabmal der Mutter von le Brun hat Choffart gestochen. *H.*

* Colin, (Joh.), ein Kupferstecher zu Rheims. Von ihm kennt man verschiedene Bildnisse nach M. Ferdinand, Heiart u. s. w. von 1660—1696. Vielleicht ist er der nämliche, den auch das Lexikon anführt, der an den kleinen Eroberungen Ludwig XIV. gearbeitet hatte.

— — ( ) gebürtig von Muheln im Tyrol, Urheber des ausserordentlich künstlichen Denkmals, welches Maximilian I. in der Insprucksichen Hofkirche hat. Tyroler Almanach von 1803.

Colinet, ( ) So nennt Basan (sec. Edit. 1789.) einen neuern französ. Kupferstecher, und kennt von ihm, in kleinem Formate, verschiedene Bildnisse von Schauspielern, wie z. B. von Cheron und der Mademoiselle St. Huberti, u. a. Dieser Künstler ist wahrscheinlich der nämliche, von dem es anderwerts heißt, daß er um 1785. in getuschter Manier und mit Farben, nach Lavreince u. a. gearbeitet habe. *Msc.*

* Colins auch Collins und Collyns de Nola, (Andreas). *H.* nennt ihn Robert, und bemerkt, daß sein im Lexikon angeführtes Gruppo von P. de Jode gestochen, und: Opus *Roberti* Nolani dicti *Collyns* bezeichnet sey.

Collaconi, (Aug.), ein Bologneser, Schüler von P. Pozzi. Von ihm sieht man einige Architekturgemälde in der Oliveranerkirche St. Angelo zu Ascoli. *Lanzi* I. 542.

* Collaert, (Adrian), Zeichner, Kupferstecher und Kupferstichhändler, geb. zu Antwerpen um 1520. Nachdem er die Anfangsgründe der Kunst in seinem Vaterland erlernt hatte, reiste er nach Italien um sich da zu vervollkommnen. Nach seiner Rückkehr, erschien eine große Menge Arbeiten von ihm, welche wenigstens beweisen, mit welcher Leichtigkeit er seinen reinlichen aber trockenen Grabstichel führte; auch wird man ihm vor, daß seine Lichter selten gut vertheilt sind, und seine fast überall gleichen Schatten die Wirkung des Ganzen zerstören. Dagegen sind seine Köpfe gewöhnlich schön und voll Ausdruck, und die übrigen Extremitäten seiner Figuren ziemlich richtig gezeichnet. Dieser Künstler hat sehr Vieles, sowohl nach seiner eigenen Erfindung als nach andern, größtentheils niederländischen, Meistern gearbeitet. Von jenem führt wohl alles Bekannte *H.* von diesem Rost V. 95—96. das Vornehmste an. Zu dem erstern gehören: Avium et Piscium vivæ icones; jene von 30. diese von 25. Blättern; dann ein J. Stradan nachgeahmtes jüngstes Gericht, ein St. Anton vom Teufel geplagt, u. s. f. Zu den Arbeiten nach Andern, neben dem im Lexikon Angeführten: Die zwölf Monate nach de Momper; zwölf Landschaften nach van Cleef, die Ruhe in Aegypten, und die sechs Verkündigungen nach H. Golzius, und die (auch von H. Sadeler gestochene) Berufung des H. Andreas

nach Baroccі. – Nach *H.* datiren ſich die Blätter dieſes Künſtlers bis 1564. Sein Zeichen führt Roſt l. c. nach dem Abt Marolles an, was hingegen *H.* nach der neuen Ausgabe *C.* van Manders bezweifelt, und ſolches vielmehr Alaert Claſſen zueignen will.

Collaert, (Carol.) *H.* s. v. Wild. Collaert will ein Blatt: St. Wilhelm in der Andacht kennen, das dieſen Namen trägt.

* — — (Johann oder Hans), des Obigen Sohn, geboren zu Antwerpen um 1540. lernte die Anfangsgründe der Kunſt bey ſeinem Vater, und machte nach deſſen Beyſpiel eine Reiſe nach Rom, wo er einige Zeit arbeitete. Nach ſeiner Rückkehr half er theils dem erſtern bey ſeinen mannigfaltigen Arbeiten, theils lieferte er ſelber eine beträchtliche Anzahl eigener Blätter, und zwar, wie ſchon das Lexikon ſagt, in beſſerm Geſchmacke als ſein Vatrr. Er muß ſehr alt geworden ſeyn, da ſeine Stiche von 1555–1622. datirt ſind. Seine Zeichen (welche aber andre Hier. Cock, und wieder andre Herm. Coblenz zuſchreiben) führen *H.* und Roſt V. 96. an. Die Blätter nach ſeiner eigenen Erfindung finden ſich bey beyden, bey *H.* jedoch vollſtändiger. Dahin gehören: Die Geſchichte des H. Franciscus in 16. Bl.; ein leidender Heiland mit dem Rohrſtabe; ein Leichnam; dann Marcus Curtius; der Friede und die Menſchenliebe, u. ſ. f. Aus der Unterſchrift ſeiner Archetyp. artific. Bullarium inauriuum etc. erhellet, daß er einen Sohn hatte, welches ohne Zweifel der gleich folgende Wilhelm iſt, der erwähntes Werk nach ſeinen Zeichnungen geſtochen. (Ein zweytes, ähnliches Werk: Monilium Bullarum inauriumque icones, von 1581. heißt ſein Opus extremum, was obiger Angab von ſeiner Lebenszeit zu widerſprechen ſcheint). Von ſeinen Arbeiten nach andern (von welchen Roſt l. c. 98–100. mehrere anführt) werden beſonders die Blätter nach Rubens von Kennern ſehr geſucht. Drey andre nach Lamb. Lombard führt Füßli IV. 36. 39. und 40. an, und nennt beſonders: Moſes, der das Waſſer aus dem Felſen ſchlägt, ein ſeltenes Blatt.

— — (Wilhelm), ein Kupferſtecher zu Antwerpen um den Anfang des XVII. Jahrhunderts; iſt vermuthlich Johanns Sohn. „Er wird" (ſagt eine meiner Handſchriften) „unter die ſogenannten Kleinen Meiſter gezählt"; woran wir jedoch zweifeln. Seiner Arbeiten nach Johanns Zeichnungen iſt oben gedacht. Dann kennt *H.* von ihm eine Heimſuchung Eliſabeths, ohne Namen des Maiers.

* **Collandon, Collaudin**, auch **Calandon**, ( ) *H.* kennt unter dieſer letztern Benennung, und mit dem Taufnamen *D.* einen Kupferſtecher, der eine kleine Landſchaft nach A. van der Kabel geſtochen habe.

Collberg, (Joh. Friedrich), Königl. Preuſſiſcher Bauinſpektor zu Fürſtenwalde in der Mark Brandenburg. Schrieb 1792. (8. Berl.) eine Abhandlung über die Ausmittelungsgründe, Größe und Anlage der Unterthanengebäude, auf die Verfaſſung der Unterthanen in der Mittelmark gegründet. Mit 4. Kupfertafeln und den nöthigen Bauanſchlägen. **Meuſel** gel. **Deutſchl.** I.

Colle, (J. de). Von einem Kupferſtecher dieſes Namens kennt man eine ſchlechte Copie von J. G. Wille's: Offres reciproques, nach Dietrich. *Msc.*

— — (Peregrin de). So nennt *H.* einen Kupferſtecher von Venedig, der für den Verlag von Mich. Caballi mehrere alte und neuere Kupferſtiche copirt habe. Ob dies der nämliche Künſtler ſey, der, unter dem ähnlichen Namen Pellegrin Colle, nach einem G. Jacoboni Hirtenſtücke geſtochen haben ſoll, iſt uns unbekannt.

* — — (Raphael del). Dieſer alte Künſtler, der meiſt in ſeinem kleinen Geburtsort, Borgo di St. Sepolcro, arbeitete, iſt bey Weitem nicht nach ſeinen Verdienſten bekannt. So ſpricht z. B. Lanzi I. 160–62. mit wahrer Bewunderung von den Gedanken und der Ausführung zweyer ſeiner dortigen Gemälde; einer Auferſtehung in der Kirche St. Rochus, und einer Himmelfahrt der H. Jungfrau in St. Franceſko auſſer der Stadt; eben ſo von einigen andern zu Cagli, Caſtello, Gubbio, Peſaro und Perugia, welche er ächt raphaelisch nennt. Ueberhaupt verbreitete er in den dortigen Gegenden den beſſern Geſchmack in der Kunſt, ſo daß ſich unter ihm eine blühende Schule bildete, von welcher einige Zöglinge ihn vielleicht an Genie noch übertrafen, keiner aber an Grazie und zarter Ausarbeitung ihm gleich kam. Unter Raphael arbeitete er in der Farneſina, unter Jul. Romano in dem Saal von Conſtantin. Dann kennt man auch Landſchaften von ihm (*Lanzi* l. c. und 426.); und endlich wird er unter diejenigen gezählt, welche, nach Raphaels Zeichnungen, oder Kupferſtichen nach ihm, auf das ſogenannte unächte Porzellän zu Urbino malten (Fiorillo I. 102.), und der vielleicht durch die Namensähnlichkeit mit dem großen Sanzio die eigentliche Gelegenheit gab, daß nachwerts dieſem ſelbſt dergleichen Arbeit beygemeſſen wurde. Auch von der Beſcheidenheit und Uneigennützigkeit unſers Künſtlers führt *Lanzi* ein Paar edle Beyſpiele an, und bemerkt endlich, daß man nach 1536, wo er, bey Gelegenheit der Ankunft Carl V. zu Florenz, nach Bronzino's Zeichnung, die Cartons zu Tapeten für den Großherzog Coſmus I. verfertigte, keine ſichere Spur mehr von ihm findet; ſo daß es noch ungewiß iſt, ob er, wie einige behaupten, um 1546. noch gelebt habe; wohl aber deſto zuverläſſiger Heinecke irret, der ihn 1530. im 40. J. ſeines Alters ſterben läßt. Ebenfalls *H.* führt dann nach ihm die, irrig mit Raphael von Urbino bezeichneten vier Jahrszeiten, von Gisb. Venius, und Chriſtus der ſeinen Apoſteln erſcheint, ſowohl von N. le Sueur in Helldunkel in Holz geſchnitten, als von dem Grafen von Caylus, nach einer Zeichnung von dell Colle, geätzt an.

* **Colleau**, (Peter). S. Collot.

Collenius, (A.). So nennt *H.* einen Maler, nach welchem L. Viſcher das Bildniß Joh. Sylvius, eines Geiſtlichen von Amſterdam, geſtochen hat.

* **Collenſchlag**, (Stephan). S. Colbenſchlag.

Colleoni, (Hieronymus), ein wenig bekannter, aber deswegen nicht minder vortreflicher Künſtler von Bergamo, um die Mitte des XVI. Jahrh. Seiner wird ſchon um 1532. Erwähnung gethan. Als derſelbe ſah, daß ihm bey gewiſſen öffentlichen Arbeiten fremde mittelmäßige Künſtler vorgezogen wurden, ſuchte er und fand ſein Glück an dem Königl. Portug. Hofe. Vor ſeiner Abreiſe malte er noch an ein Haus al Freſko ein Pferd (?) mit der Beyſchrift: Nemo Propheta in Patria. Dann ſieht man in der dortigen Gaierie Carrara ein Oelgemälde: Die Verlobung der H. Catharina, was jedermann für einen Titian halten müßte, wenn nicht der ausdrückliche Name unſers Künſtlers, mit der Jahrzahl 1555. darunter geſchrieben ſtühnde. *Lanzi* II. 1. 104.

Colleri, (J. H.). So nennt *H.* einen Maler, nach welchem H. S. Thomaſſin das Bildniß von N. Duval, Sekretair des Herzogs von Maine, und Desrochers daſzenige des Doktors der Sorbonne, C. Vuitaſſe, geſtochen habe, woraus ſich ungefähr ſeine Lebenszeit beſtimmen läßt.

Collert, ( ). *H.* kennt eine mit *Collert* del. et sc. bezeichnete Ausſicht von Richemont in England.

* **Collet**, (Inigo, and P.). Von Inigo (ſt. 1780.) welchen andre auch Johann nennen, ſagt *H.* gerade im Widerſpruch mit dem Lexikon, daß derſelbe Hogarthen, aber mit beſſerm Geſchmack (und wohl geringerm Geiſte?) nachge-

Digitized by Google

ahmt habe. Hierauf führt er einige nach ihm, und auch ein Paar von ihm selbst gestochene Blätter an. Eines derselben: le Vieilleur von T. Coock gestochen, schreiben andre der Erfindung von P. Collet zu. Im Bankkatalog von Brandes befindet sich Mehreres, was *H.* nicht hat, und wird dort besonders sein Musick Grinder von Coock ein schönes Blatt genannt.

Collet, (Martin), überreichte Ludwig XIII. ein emblematisches Bild und Lobschriften über die Eroberung der Stadt Rochelle 1628. *Msc.*

— — ( ) Baumeister zu München. Man findet Kupferstiche nach ihm in dem Vitruve Bavarois. *Msc.*

— — ( ). *H.* kennt einen Kupferstecher dieses Namens von Paris, der neben anderm nach Egid. Legaré gestochen habe.

— — ( ). Zufolge der Handschrift meines sel. Vaters ein Kupferstecher, von welchem man ein 1642. gestochenes Bildniß des Advokaten Paul Beckly kenne.

Colli, (Paul), zeichnete mit N. L. Marisal die Basreliefs einer Kapelle zu Florenz, in welcher der berühmte Johann da Bologna begraben ist, und die von ihm in Erz verfertigt sind; nebst denjenigen die Lorenz Ghiberti für die Kirche St. Zenobius verfertigte. M. Carbone hat diese Zeichnungen in Kupfer gebracht. *Msc.*

* **Colliau**, (Peter). S. Collot.

Collier, ( ) wird in den deutschen Kunstblätterern I. N°. 2. S. 12. als ein vorzüglicher englischer Künstler in punktirter Manier genannt (?).

Collin, (Jakob). So nennt *H.* einen Kupferstecher, von dem man eine Ansicht der Hauptkirche zu Lincoln kenne, und der auch für das Werk: Théatre de la Grande Bretagne gestochen habe. S. unten auch Jak. Collins.

— — oder **Collins**, (Johann), ein Kupferstecher von Antwerpen, der zu Rom, und nachwärts, Strutt zufolge, auch in England gearbeitet, und nämlich noch den Bonnarts, A. Caracci, C. Maratti, H. Mutian, P. F. Mola, N. Rogmann u. a. auch ohne Namen des Malers gestochen. Füßli II. 377. führt von ihm einen St. Paul, der in dem Gefängnisse Wunder wirkt, nach Mola, und III. 119. eine Fußwaschung nach Mutian an, welche aber einem Blatte nach eben diesem Gemälde von L. Desplaces, an geistreicher Behandlung nicht beykommen soll. Ein Bildniß von Reay Nabe Naja-wi-praia, Gesandten des Sultans Abdulla-Char (bey M. Yares 1682.) und ein Leichenzug des Herzogs Georg von Albemarle, dürften seine Blüthezeit bestimmen.

* — — oder **Collins**, (Richard), Zeichner und Stecher mit der Nadel und dem Grabstichel, geb. zu Luxemburg 1667. Er gieng nach Rom, zu der Zeit als sich Sandrart dort aufenthielt, und begab sich unter die Leitung desselben. In seiner Schule lernte er die Anfangsgründe der Zeichenkunst und des Kupferstechens, und hatte im Verfolg mehrere Platten für die Kunst-Akademie seines Meisters, besonders den größten Theil der darin befindlichen Statuen, gestochen. Nach der Rückkehr ins Vaterland ließ er sich zuerst in Brüssel, nachwärts in Antwerpen nieder, wo er den Titel eines Kupferstechers des Königs von Spanien annahm. Neben anderm schätzt man seine Bildnisse, die mit vieler Nettigkeit gearbeitet sind, und welche man bey *H.* und Rost (VI. 154—55.), bey letzterm auch einige historische Blätter nach Rubens und Diepenbeck verzeichnet findet, welche die Jahrszahlen 1664—85. tragen. Wie gut er die Sprachen verstand, erhellet aus der Unterschrift seines von ihm selbst gestochenen Bildnisses, die nach seinem mit ganz verkehrten Buchstaben geschriebenen Namen also anhebt: Il est né la présente année 1627. woraus man dann aber weiter erfährt, daß er auch Geographie, Cosmographie und Mathesis verstanden, und Landkarten in Zinn gestochen habe.

Collin, ( ). So nennt *H.* einen französischen Künstler, der um 1740. zu Nancy gearbeitet habe, und von dem man ein Bildniß des Königes Stanisla's I. in ganzer Statur (eine Art Carricatur) in Roth-Kreidenmanier, mit der Unterschrift: *Collin* fec. Nancei, in 4to kennt.

* — — S. auch Collins.

Collina, (Maria), Statt dieses irrigen Taufnamens im Lexikon l. Marian.

* **Collini**, (Ignaz und Philipp). In der dritten Zeile dieses Art. im Lexikon statt: Superba l. Superga.

Collins oder **Collin**, (Elisabetha Johanna). Nach einer englischen Künstlerin dieses Namens kennt man sechs Blätter aus Tasso's befreytem Jerusalem, welche von Canot, Rooker, Sandby, Walker und Wood gestochen, und bey *H.* näher verzeichnet sind.

— — (Jakob), ein Kupferstecher, der um 1690. in England Bildnisse gestochen hat, und ohne Zweifel mit dem oben angeführten Jakob Collin Eine Person ist. *Msc.*

* — — (Robert). So nennt *H.* den im Lexikon unter dem Namens Andr. Colins de Nola befindlichen Bildhauer.

— — ( ). So nennt Fiorillo (III. 403.) einen Künstler, der um 1755. die Jo von Correggio, welche der Herzog von Orleans aus vermeinter Frömmigkeit in Stücken zerschnitten, restaurirt, und sich überhaupt durch die Fertigkeit, alte Gemälde wieder herzustellen, einen vorzüglichen Ruf erworben hatte.

— — S. auch Collin.

Collmann, ( ) Maler und Professor der Kunst zu Berlin. Von ihm sah man auf der Berliner-Kunstausstellung von 1800. ein Gemälde, das einen Zug aus der Geschichte Friedrich des Großen vorstellen sollte, und aber unter aller Kritik war, (Berlin II. 4. 82.), und auf derjenigen vom J. 1804. ein andres häßliches Stück: Arria und Pätus.

Collocroticus. Einen antiken Maler dieses Namens führt Lomazzo an.

Collon, ( ) ein französischer Bildnißmaler, nach welchem N. J. B. Poilly 1732. das Bildniß des Pfarrherrn Johann Pinel gestochen hat. *Msc.*

Collonia, ( ) ein Künstler dieses Namens wird unter den Landschaftsmalern angeführt. *Msc.*

Collosius, ( ) ein Maler, nach welchem Folkema das Bildniß von Joh. Ens gestochen hat. *H.*

* **Collot**, ( ) Schülerin und Schwiegerin des Bildhauers Stephan Falconet. Dieselbe soll an der Bildsäule Peter des Großen das vornehmste — den Kopf gebildet haben. S. auch Falconet.

— — ( ) ein Künstler dieses Namens, Schüler von Vincent und David, wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter der Rubrik der damals in Paris lebenden Landschafts-Marines und Architekturmaler angeführt. Schon bey der Ausstellung von 1800. sah man von ihm ein großes Landschaftsstück in Oel.

Collyer, (Johann oder Joseph). Unter dem letztern Taufnamen nennt *H.* um 1790. einen neuern englischen Kupferstecher, von welchem er eine Anzahl Bildnisse berühmter Männer älterer und neuerer Zeit, sowohl als andre Blätter, ohne Namen des Malers anführt, welche Gegenstände aus den neuern englischen Sektreigen darstellen. Ueberdies soll er Mehreres nach Dance, Chamberlin, Reynolds, Ruffet, J. Schelley, Stow-

Digitized by Google

hard, J. Wheatley, u. a. gestochen haben. In die Shakespearsche Galerie lieferte er nach W. Hamilton des IV. Aufz. 3. Szene aus dem Stück: Winter's-tale (Florizel und Perdita in einer ländlichen Gegend).

Colm, ( ) ein Künstler, dessen Namen man auf einem Bildnisse der Königin Elisabeth findet. *Msc.*

* **Colombano**, (Bernardin). Arbeiten von ihm sieht man namentlich bey den Carmelitern zu Pavia. *Lanzi* II. 1. 404.

Colombat, (J.), von einem Künstler dieses Namens kennt man ein Bildniß von Ludwig XV. König in Frankreich. *Msc.*

* **Colombel**, (Niklaus). Derselbe war ein sehr gründlicher Kenner der Perspektive, und darinn seinen meisten Zeitgenossen überlegen; auch pflegte er zuweilen ihre Werke in dieser Rücksicht der strengsten Kritik zu unterwerfen. Einige schöne Bilder, welche er in Rom ausführte, erwarben ihm eine Stelle unter den Mitgliedern der Akademie von St. Lucas. Vier Gemälde, welche er um 1682. nach Paris sandte (die Vertreibung der Kramer aus dem Tempel, die Blinden von Jericho, die Ehebrecherin, und Christus im Hause der Phariſäer) erweckten die Bewunderung bloß einiger ausserlesener Kenner, da solche sonst dem herrschenden, sehr gesunkenen Geschmacke völlig widersprachen. Gleich bey seiner Rückkunft 1694. wurde er durch Mignards Empfehlung zum Mitgliede der Akademie ernannt; sein Aufnahmsstück war die Liebe des Mars und der Rhea. Nach Mignards Tode mußte er mancherley für den König malen, worunter sich ein Orpheus besonders auszeichnet. Fiorillo (III. 206—7.). *H.* führt einige Bildnisse sowohl als historische Blätter an, welche M. Dosier, C. Duflos, St. Gautrel und Vermeulen nach ihm gestochen haben, unter denen sich dreye nach den oberwähnten vier Gemälden befinden, die er, zu Beweisen seiner Fortschritte in der Kunst, von Rom nach Paris übermacht hatte.

Colombi, (J. Maria). So nennt die Handschrift meines sel. Vaters einen Künstler, nach welchem S. Bouillement gestochen habe.

* **Colombini**, (Cosmus). Derselbe arbeitete auch an den Bildnissen zu einer der neuern Ausgaben des Vasari. *Winkler.*

Colombo, (Bartholomäus). Ein Künstler, welcher, den Lettre pittoriche zufolge, nach Pocetti gestochen hat.

— — ( ). So nennt *H.* einen Maler, nach welchem B. D. Preisler das Bildniß des Tonkünstlers J. Fiorillo in Schwarzkunst geschabt hat.

* **Colomboni**, (Angelus Maria), st. 1672. (nicht 62. wie das Lexikon sagt) im 64. J. seines Alters. *Msc.*

Colomes, (Hieronymus). So nennt *H.* einen Maler, nach welchem B. Thibouſt das Bildniß von J. B. Cavagna in Kupfer gestochen hat.

Colon, ( ) geb. zu Vezeley, Departement de l'Yonne, wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals in Paris lebenden Landschafts-Marine- und Architekturmalern angeführt. Schon bey der dortigen Ausstellung vom J. 1800. sah man von ihm, theils ein Nachtstück, theils die Ruinen des Schlosses von Harcourt, von welchem letztern Bernard de St. Pierre in seinen Etudes de la Nature sehr vortheilhaft spricht. *Msc.*

— — ( ) ein von obigem verschiedener Künstler wird in eben diesem Almanach unter den damals in Paris lebenden Zeichnern (ohne seine besondre Gattung zu bemerken) angeführt.

Colonelli-Sciarra, (Salvator), zeichnete und radirte den Platz Navona zu Rom mit seinen Erleuchtungen und Maschinen, die 1729. nach des Dauphins Geburt, auf Befehl des französischen Gesandten angeordnet wurden. *Msc.*

Colonia, (A. D.). So nennt Strutt einen Künstler, dessen Namen sich auf einem Blatte findet, das Apollo mit den Musen vorstellt.

* **Colonna**, (Angelus Michael). *H.* nennt ihn Maler und Baumeister. Sein selbst gemaltes Bildniß hat C. Gregori gestochen, und Eredi copirt. Crespi nennt ihn den besten Freskomaler, welchen Bologna je gehabt habe, wo er sich nach seiner Rückkehr ins Vaterland niederließ. Seine Figuren von Menschen und Thieren waren voll Geist und Leben. Dann besaß er das besondre Talent sich dem Styl andrer Meister, wie z. B. Ambrogi's, Dentone's, Donino's, Metelli's u. s. f. mit denen er oft gemeinschaftlich arbeitete, so zu eigen zu machen, daß Alles wie das Werk des gleichen Pinsels erschien. In der Perspektiv, und jeder Art von Verzierungen war er sehr erfahren. *Lanzi* II. 2. 156—57. wo einige seiner Arbeiten zu Florenz in der Kirche von St. Alessandro di Parma, u. s. f. angeführt sind.

— — (Franz). Von seiner Hyptneromachia giebt Temanza in seinen Lebensbeschreibungen der venetianischen Baumeister einen weitläuftigen Auszug. Colonna starb 1527. im 94. J. seines Alters. *Msc.*

Colophantes. S. Cleophantus.

Coloretti, (Matthäus), geb. zu Reggio 1611. *Lanzi* II. 1. 281. nennt ihn (nach Tiraboschi) einen vortreflichen Bildnißmaler.

Colson, ( ). Nach dem Almanach des Beaux-Arts von 1803. ein damals zu Paris lebender Baumeister.

— — S. Coison.

Coltellini, (Michael), ein Maler von Ferrara, blühete um 1517. Derselbe scheint ungefähr aus der namlichen Schule mit Lorenz Costa entsprungen zu seyn, den er in schönen Köpfen noch übertraf. Noch sieht man von ihm ein Paar Gemälde bey den PP. Augustiner-Lombarden seiner Geburtsstadt, von denen freylich das eine, in der Kirche, noch ganz dem Geschmacke des XIV. Jahrhundert ähnelt, und das andre im Refektorium die H. Monaka mit vier andern HH. Frauen dieses Ordens vorstellt. *Lanzi* II. 2. 227.

* **Coltrino**, (Jakob), lebte zu Ende des XIV. Jahrhunderts. Fiorillo II. 35.

Colve, (Ludwig), ein sehr geschickter Miniaturmaler; hielt sich im J. 1779. zu Danzig auf. Er verfertigte auch vortrefliche Handzeichnungen mit der Feder. Meusel Miscell. III. 58.

* **Columba**, ( ) unter diesem Namen führt Nothnagel N°. 284. eine fleißig und meisterhaft ausgeführte baumige Landschaft mit schönen Figuren an. Ob hier vielleicht von einem der im Lexikon enthaltenen drey Columba, aus dem Gebiete Lauis, die Rede sey, ist uns unbekannt.

Columbus, (Johann Maria). So nennt *H.* einen Maler von Viterbo, nach welchem, dem Abt Marolles zufolge, Bouillement gestochen habe.

* **Colyn**, (Alexander). S. Colin.

* **Colyns**, (David). P. Rolpe hat nach ihm den von seinem Vater geopferten Jephta gestochen. *H.*

* — — (Michel), gebürtig von Antwerpen. Das Blatt seiner Börse von Amsterdam trägt die Jahrszahl 1609. Neben dem kennt man von ihm Costume's aus allen vier Welttheilen; und andre von Päbsten, Bischöfen, Ordensgeistlichen u. s. f. *H.*

Comans, (M.). Nach einem Künstler dieses

Namens hat A. de Zylvelt das Sectreffen von 1640. nahe bey Cadix, geätzt. *H.* und *Msc.*

Combes, ( ) ein französischer Baumeister, restaurirte im J. 1785. während seines damaligen Aufenthalts zu Rom — versteht sich auf dem Papier — den alten Tempel des rächenden Mars daselbst, und entwarf von diesem Gebäude 20. Blätter Grund- und Aufrisse u. s. f. welche er an die Akademie der Baukunst zu Paris sandte, die aber während der Revolution verloren gegangen sind. Dieser Künstler lebte noch 1805. zu Bourdeaux, als correspondirendes Mitglied der Architekturklasse des französ. National-Instituts, wozu er im J. 1803. erkiest wurde. *Msc.*

Combette, (Joseph Marcellin), gebürtig von Nozeroy, Schüler von Dejoux, ein Bildnißmaler, lebte zu Paris um 1803. *Almanach des Beaux-Arts de l'An XII.*

* **Combout** oder **Cambout**. S. Pontchareau.

Cometti, (Bernhardin), ein römischer Bildhauer. Von ihm sind zwey marmorne Statüen am Eingange der Hauptthüre der Madonna de St. Luna, ausserhalb Bologna. Meusel Miscell. XIII. 53.

* **Comi**, (Franz), der Taubstumme, lebte noch 1718. *Lanzi* II. 2. 174.

* — — (Hieronymus). Von diesem modenesischen Maler sagt Lanzi II. 1. 281. seine schönen Perspektive hätten das Beyseit besserer Figuren verdient. Er arbeitete noch 1550.

* **Comin**, (J.), der Kupferstecher, wird auch bisweilen Comyn geschrieben.

Commandino, vielleicht **Cammandino**, ( ) ein berühmter Mechaniker und Bildschnitzer in beweglichen Figuren von Holz, gemeiniglich Burattini genannt. Auf ihn zielt Baldi wenn er sagt:

O come l'arti imitatrici amico
Ondi con modo inusitate e strano
Muoveai in legno e l'uom ne pendi immoto. *Msc.*

Commeau, ( ). Von einem Kupferstecher dieses Namens kennt man vom J. 1688. das Bildniß der Priorin zu Saumür, Magdalena Gautron. *Msc.*

Commonasse, (German, Michael und Wilhelm), drey französische Glasmaler, deren le Vieil T. I. Ch. 14.) Erwähnung thut, und namentlich von Wilhelm sagt, daß derselbe um 1575. die Fenstergemälde der Kathedralkirche zu Auxerre verbessert habe.

* **Comodi**, (Andreas). Derselbe folgte seinem Meister, Cigoli, nach Rom. Durch gründliche Studien vorbereitet, legte er sich, wie schon das Lexikon bemerkt, hauptsächlich auf Copien nach großen Meistern. Diejenigen nach Correggio und andere sind noch heutiges Tages in Rom verbreitet, und können oft das erfahrenste Auge tauschen. Da er die meiste Zeit mit solchen Nachbildungen zubrachte, so kann man nur aus wenigen Stücken seine eigene Einbildungkraft beurtheilen. In allen, welche man kennt, bemerkt man großen Fleiß, und seine Madonnen bezaubern durch ihre jungfräuliche Sittsamkeit. In der Galerie zu Florenz sieht man von ihm einen merkwürdigen kleinen Entwurf, Grau in Grau gemalt, zu einem weitschichtigen für Paul V. bestimmten Gemälde, welches den Fall der Engel vorstellt; und man erzählt (mirabile dictu) der Künstler habe, um die dazu nöthigen stürzenden Stellungen ruhig nach der Natur zu finditen, an der Decke seines Zimmers ein — Wildschweins-Jagdnetz aufgehangt, und darinn sein Modelle schwebend erhalten. Fiorillo I. 411. und *Lanzi* I. 211. der von ihm eine Madonna im Pallaste Corsini, und ein Paar Freskogemälde zu St. Vitale und in der Sakristey von St. Carlo de Catenari zu Rom kennt, von denen aber letztres ganz nachgedunkelt seyn soll. Er hatte die Ehre Lehrer des Pietro Berettini zu seyn, der an lautem Ruf seinen Meister — ob auch an Kunst? — weit übertraf. *H.* kennt nach ihm eine Dekoration für die 1598. zu Florenz gefeyerte Hochzeit der Prinzessin Maria von Lothringen, und 12. Blätter für die: Erotilia di *Giul. Strozzi* per le nozze del Principe Borghese e Donna Camilla Orsina, letztre von Valessius gestochen.

Comolli, ( ) Professor der Bildhauerkunst zu Turin, verfertigte im J. 1803. ein Brustbild des fränkischen Ministers Chaptal, welches für die Arzneyschule zu Montpellier bestimmt war, und ein Meisterstück der Kunst und Wahrheit seyn soll. Seither arbeitete er, aus Auftrage der ligurischen Regierung, an einer colossialen Statue von Napoleon Bonaparte, welche neben der von Christoph Columbus, an dem Eingange des National-Pallastes zu Genua aufgestellt werden sollte. *Msc.*

Comorro, (Joseph), ein Genueser, malte für das dasige Oratorium St. Maria Angelorum das Bildniß des H. Andreas Avellino. *Ratti.*

Compagnini, (Raimund), ein Baumeister und Mitglied der Academia Clementina zu Bologna. Durch seine Hülfe ist die St Magdalenen Kirche der St. Donatus-Straße wieder erbaut worden. Meusel Miscell. XIII. 53.

* **Compagnoni**, (Sfortia), ein Edler von Macerata, Schüler von Guido, nicht von Albani, wie einige glaubten. Die Akademie de Carenati erhielt von ihm ihr Emblem, das man (sagt Lanzi I. 492.) für eine Arbeit von Guido halten sollte. Größere Werke von ihm besaßen die Kirchen St. Giorgio und St. Giovanne in seiner Geburtsstadt, in zwey Altarblättern, wovon letztres sich gegenwärtig im Besitze des Grafen Mar. Compagnoni befinden soll. Er lebte um 1650.

Compardel, ( ) ein Künstler in Miniatur, Freund des Gerard Dow, dessen Bildniß er malte. Nach ihm, oder einem andern dieses Namens, der zu Paris lebte, haben auch G. Edelink und Trouvain Blätter gestochen, welche bey *H.* verzeichnet sind.

* **Compe**, (Johann ten), starb um 1790 Das nach ihm von N. Dufour gestochene Blatt stellte eine Ansicht der Stadt Cleven vor, und die das bey befindliche Landschaft war mit Figuren von Dietrich staffirt. *H.*

Compona, ( ). So nennt *H.* einen französischen Künstler, und führt von ihm eine Allegorie auf die Geburt des Dauphins, mit 1782. datirt, an; unten vier Verse: Dez longtems une tige, etc.

Comte, (Benjamin Rudolph), ein Kupferstecher, gebürtig aus der Waat in der Schweiz, der neben anderm für den Mechelschen Verlag zu Basel, nach H. Freudweiler: Solliciteude d'une Mere und 1789. nach Gmelins Zeichnung den Rheinfall bey Laufenburg gestochen hat. *Msc.*

* — — (Florent le). Wie es scheint, war derselbe auch Kunstverleger. So kennt man z. B. eine Copie nach Edelinks Bildniß von J. H. Mansard, mit der Unterschrift: Fl. le Comte exc.

* — — (Ludwig le). Das von Vermeulen nach ihm gestochene Blatt, ist bestimmter, als im Lexikon, zu sagen: Die im J. 1685. Ludwig XIV. errichtete Statüe von dü Bois. Ein Paar andre Blatter nach ihm von Thomassin und Surugue führt *H.* an.

* — — (Margaretha le), geb. zu Paris um 1719 Besitzerin des romantischen Aufenthalts, der unter dem Namen Mont-Joli bekannt ist, durch Watelet verschönert, und durch die nach le

Digitized by Google

Prince geätzten Blätter des Abbé St. Non, mit einer italienischen Zueignung: An die schöne Müslerin, verewigt ward. Sie war die Gattin eines Gerichtsprokurators, und zeichnete sich durch ihren Geist überhaupt, besonders aber durch ihren Geschmack an den Künsten aus. (Der Verfasser dieser Zusätze kannte diese vortreffliche Frau und ihren Geleitsmann Watelet auf ihrer italienischen Reise im J. 1764.). Die Akademien der Künste von Rom, Florenz und Bologna nahmen beyde zu Mitgliedern auf. Man kennt von ihr mehrere artig geätzte Blätter von Köpfen und Landschaften, so wie eine Folge von Schmetterlingen, die sie selbst nach der Natur copirt hatte, und bey *H.* verzeichnet sind. Hubers Uebersetzung von Geßners Daphnis und seinen ersten Schiffer hatte sie mit Vignetten geziert. Rost VIII. 175—77.

* **Comte**, ( ) der schon im Lexikon ohne Taufnamen angeführte Bildhauer, verfertigte um 1780. das Grabmal des Staats- und Finanzministers — schrecklichen Andenkens — Terrai. *Msc.* Uebrigens vermuthen wir, daß dieser Künstler der noch um 1803. zu Paris lebende Administrator und dirigirende Professor der dortigen Spezialschule der Bildhauerkunst Lecomte sey, von welchem der Almanach des Beaux-Arts des erwähnten Jahres zwey (Büsten oder Bildsäulen?) von Fenelon und d'Alembert anführt.

Conasnon, (Joh. Ludwig), ein Bildhauer, Schüler von d'Huez. Bey der Pariser-Ausstellung von 1802. sah man von ihm, neben anderm die Büste des Arztes C. Michat. Im Almanach des Beaux-Arts von 1803. wird er unter den damals in Paris lebenden Künstlern nicht genannt. *Msc.*

Conca, (Johann), Maler, ein Bruder und Schüler des nachfolgenden berühmten Sebastian Conca. Meist arbeitete er für diesen; ungefähr in ähnlichem Geschmacke. In der Feinheit des Pinsels, in schönen Köpfen u. s. f. erreichte er ihn nicht. Sehr geschickt war er, Gemälde guter Meister zu copiren, und wurde zu dem Ende zu Cartons für die Mosaik-Arbeiter zum öftern gebraucht. Dergleichen sieht man noch bey den Dominikanern zu Urbino. *Lanzi* I. 552.

* — — (Sebastian). Sein Geburts- und Todesjahr werden sehr verschieden, doch vermuthlich am Richtigsten bey Lanzi in 1676. und 1764. angegeben. Eine eigene gute Biographie von ihm befindet sich in Rossi's Memorie per le belle Arti Apr. 1786. p. 81. Um 1706. gieng er nach Rom. Clemens XI. erhob ihn in den Ritterstand des Christus-Ordens. Im J. 1739. übernahm er verschiedene Geschäfte für die Akademie von St. Lucas. Rom besitzt unzählige Werke von ihm. Noch andre befinden sich in mehrern italienischen Städten; wie z. B. zu Siena, Pisa, Paiermo, Turin; dann zu Cölln, zu London u. s. f. selbst bis in Spanien zu Salamanca. Conca war schon sehr alt, als er nach Neapel berufen wurde, um das mittlere Feld an der Decke der Kirche St. Chiara zu maien, welches er indessen noch glücklich im J. 1753. beendigte. Aus seiner Schule giengen verschiedene neapolitanische Künstler hervor, die er als seine Landsleute besonders liebte, und den übrigen vorzuziehen pflegte. Von diesem Künstler sagen Mariette und Levesque: „Er verstand sich gut auf die großen Zusammensetzungen, und verstheilte sie mit Klugheit. Er zeichnete gut, hatte einen schönen Pinsel, eine ziemliche Kenntniß vom Helldunkel, und besaß die Kunst zu drappiren; aber um zu gefallen, verfiel er in das bloß Artige, und ward dadurch kleinlicht (mesquin). Man sieht daß er das Große gesucht hat, daß er aber selbst klein gewesen ist. Sein Colorit macht Anspruch auf Glanz; aber es ist manierirt und spielt in das Fächerartige. Er schien ein großer Künstler, weil die Kunst damals im Sinken war, und er selbst beschleunigte noch ihren gänzlichen Fall in Rom. Er brachte (sagt Mengs) dorthin die Manier des Solimena, d. h. Grundsätze, welche mehr leicht als gut waren" Vortrefflich bemerkt auch Lanzi I. 351—52. über ihn: „Er kannte den bessern Geschmack; aber seine nun einmal an das Manierirte seines Meisters gewöhnte Hand wollte ihm nicht gehorchen. Noch in seinem Vierzigsten wandte er fünf volle Jahre daran, den Pinsel ganz beyseite zu legen, und dafür lediglich nach dem besten Alten und Neuern zu zeichnen. Vergebens! An Ideen war er ungemein fruchtbar; in der Ausführung schnell. Sein Colorit bezauberte auf den ersten Anblick durch seine Klarheit, durch die Contraposten, durch die Zartheit seiner Karnation. Aber bey näherer Untersuchung fand sich, daß er kein ächter Coloriste war, und daß er, um schöne Linien zu erhalten, die Schatten grün malte. Seine zierlich gruppirten Engelchensglorien waren ordentlich Mode; bald jede Kirche wollte dergleichen, so wie jede Privatgalerie sonst irgend einen Conca haben," u. s. f. Für seine beste Arbeit hält Lanzi seine Reinigung (Probatica) im Spithal zu Siena; dann seine Himmelfahrt bey St. Martin, und seinen Jonas in St. Lateran zu Rom". Kurz und treffend endlich charakterisirt die Schrift Winkelmann und sein Jahrhundert (S. 239.) unsern Künstler, wie folgt: „Ein langer Aufenthalt in Rom, und die Concurrenz mit den besten dortigen Kunstgenossen hatte seinen Geschmack besser gebildet, und ihn etwas größern Ernst auf Zeichnung und Ausführung wenden gelehrt, als er's bey seinem Meister Solimena nicht lernen konnte. Die Uebergänge vom Licht zum Schatten sind bey ihm sanfter, der Ton des Colorits minder ins Graue fallend, die Farben überhaupt fröhlicher. Willkührliche Anordnung und bunte Unruhe in seinen meisten Werken verrathen indessen die Schule." Eine Menge von Frey u. a. Stechern (deren Kunst der innere Gehalt der seinigen nicht werth war) nach ihm gelieferte Blätter, theils Bildnisse, meist aber historischen, geistlichen Innhalts, führt *H.* an. Für sein Vergnügen soll er selbst in Kupfer geätzt haben.

Conca, (Thomas), von Gaeta, Sebastians Brudersohn und Schüler, dessen lebhafter und freyer Pinsel vornämlich durch Fresko-Gemälde in den Zimmern der Villa Borghese, und in dem Museo Pio Clementino, in der sogenannten Kammer der Musen, bekannt ist. Er arbeitete noch zu Rom um 1803. *Msc.*

Conche, ( ) ein Kupferstecher dieses Namens ätzte die Abbildung des Haupts der H. Martha, einer Reliquie welche Ludwig XI. in Frankreich 1478. in Dukatengoid fassen ließ. *Msc.*

Conciolo, ( ). Zu Subiaco sieht man ein Gemälde, welches die Einweihung einer Kirche vorstellt, und nebst der Jahrzahl 1219. mit *Conxiolus* pinxit bezeichnet ist. *Lanzi* I. 350.

Condé, (John), ein neuerer englischer, oder doch in England sich aufhaltender Künstler, hat nach R. Cosway das Bildniß von Mr. Fitzherbert gestochen. *Msc.*

— — (Mademoiselle von Soubise, Prinzessin von). Von ihr kennt man ein 1754. nach Soldini geätztes Blatt, welches Kinder vorstellt, die mit einem Hunde spielen, wovon man einen Abdruck im Königl. Kabinette zu Paris (im Liebhaber-Cahier) findet. *Basan sec. Ed.*

Condet, (Gerard und Hermann), Kupferstecher zu Amsterdam um 1760; waren besonders im Schriftstechen berühmt, welches ein Virgil von Justice beweiset. Gerard ätzte einige kleine Figuren nach Wateau, und beyde haben geographische Karten gestochen. *Msc.*

Condivi, (Ascanius). *Lanzi* I. 128. nennt ihn, mit mehr andern Schülern von Michael Angelo, reicher an gutem Willen, als an Talent.

Conduitt, (Johann), Königl. Münzmeister

Digitized by Google

zu London, starb 1737. Auf ihn hat Tanner, sein Nachfolger an dieser Stelle, eine Schaumünze verfertigt.

Conegliani, (Anton), ein Pastellmaler, geb. zu Cenade, arbeitete zu Venedig, und starb dort 1752. Nach ihm hat F. Zucchi, ohne Namen des Malers, ein anonymes Bildniß gestochen, das aber, nach *H.* Versicherung, der Graf Franz Rosalli ist.

* Conegliano, (Cesar de), blühete zu Titians Zeiten, und ahmte ihn nach. Das im Lexikon von ihm angeführte Abendmal soll sehr schön seyn. *Lanzi* II. 1. 92.

Conenradt, (L.). So nennt *H.* einen Künstler, mit dessen Namen und der Jahrzahl 1664. das Bildniß des Kardinal-Erzbischofs von Bologna, Hieron. Buoncompagni, bezeichnet ist. Fast vermuthen wir, er sollte Conradt heissen.

Congier, (E.). Ein Maler, nach welchem Matham gestochen hat, und der in des letztern Kupferstichwerke angeführt wird.

Congola, ( ). Ein Landschaftsmaler. Auf der Dresdner-Kunstausstellung von 1801. sah man von ihm zwey Tyroler-Gegenden in Oel, von welchen es in den deutschen Kunstblättern II. 1. 57 heißt: „Obschon in keiner gefälligen Manier, so verräth doch die Keckheit des Pinsels einen nicht ungeübten Künstler."

* Coning, (Cornelius). S. Koning.

* — — (J.). S. Comin.

* Coninxloe, (Egidius). Er lebte zu Amsterdam. Eine ziemliche Zahl der nach ihm von N. Bruyn, J. Sonderdael, C. Visscher, u. f. f. gestochenen, meist mit historischen Figuren staffirten Landschaften führt *H.* an. Eben so der Winklersche Katalog, der solche würdigt.

Connay, ( ) ein Kupferstecher dieses Namens, gab nach G. Huret das Bildniß König Ludwig XIII. von der Ehre und Unsterblichkeit gekrönt, wegen der Eroberung von Rochelle 1628. *Msc.*

Connet, (Johann de), ein französischer Glasmaler, lebte noch in der Mitte des XVI. Jahrhunderts. Er war zwar in seiner Kunst geschickt; weil er aber einen bösen Athem hatte, schlugen ihm alle seine Glasmalereyen fehl (?). *le Vieil* T. 1. C. 14. Er war, sagt Fiorillo (III. 160.) einer der letzten, der in dieser Gattung arbeitete, welche zu Anfang des XVII. Jahrh. plötzlich sank, und sich nie wieder emporhob.

Conneticut. S. den Art. Trumbull.

Conniot, ( ) malte um 1759. zu Paris Bildnisse von geschmelzter Arbeit. *Msc.*

Connopi, (Andreas Ernst), ein sonst unbekannter Maler, nach welchem J. G. Haid das Bildniß des Pohlnischen Großkanzlers von Szembeck in Schwarzkunst geschabt, und G. B. Goetz mit Ornamenten geziert hat. *H.*

* Conrad, Conradinus oder Conradus, (Abraham), Zeichner und Stecher mit der Nadel und dem Grabstichel, geb. um 1620. Seine Arbeiten beweisen, daß es ihm nicht an Talenten mangelte. Sein Styl war verschieden; in einigen Blättern hat er L. Vorstermann nachgeahmt. Rost VI. 115. führt von ihm einige Bildnisse (seine gewöhnlichste Arbeit), theils ohne Namen des Malers, theils nach H. Mermanns, dann aber auch eine Geisselung und eine Kreuzigung Christi nach A. van Diepenbeck an. Noch soll er nach T. Baburen, A. Bloemaert, und selbst nach Rembrandt (nach diesem unter dem Namen Conradinus) gearbeitet haben. *H.*

— — (David). So nennt *H.* einen Kupferstecher zu Dresden, der dort um 1678. arbeitete, und fähret von ihm einige unbedeutend scheinende Bildnisse an.

Conradi, (Madame), eine Kunststickerin von Berlin. Auf der Kunstausstellung zu Dresden im J. 1803. sah man von ihr, neben anderm einen Friedrich II. zu Pferde, die vollkommene Nachahmung eines Kupferstichs. *Msc.*

* Consalvo, (Simon). S. Gonsalvus.

* Conserti, (Anton), geb. zu Modena 1686, lernte die ersten Anfangsgründe der Kunst bey seinem Vater Jacobin, besuchte dann in Bologna die Schule des Joh. Jos. del Sole, und auch eine Zeitlang die des Donato Creti. Als er darauf in seine Vaterstadt zurückkam, brannte er vor Begierde, die Kunst daselbst wieder auf höhern Gipfel zu heben, und gründete dieser in seiner Wohnung um 1720. eine Schule, worinn nach dem Nackenden gezeichnet wurde, die aber aus Mangel an hinreichenden Schülern wieder einging, bis im J. 1763 der Herzog Rinaldo in seinem eignen Pallaste eine neue Akademie der Malerey gründete, und den schon 77jährigen Conserti zu ihrem Oberhaupt ernannte, der endlich 1766. Todes verblieb. Seinem Vater war er schon 1726. in der Stelle eines Aufsehers der Herzogl. Galerie nachgefolgt Fiorillo II. 657.—58 Conserti (sagt Lanzi II. 280.) malte ganz im Geschmacke der bolognesischen Schule seiner Zeit, und zeichnete richtig; dagegen hatte sein Colorit eine gewisse Rohheit, die dem Auge mißfiel, und ganz demjenigen von Creti ähnelte. *Lanzi* II. 1. 280. P. Monaco hat nach ihm das Bildniß des Herzogs Franz von Modena gestochen. *H.*

— — (Jacobin), ein Maler von Modena, Schüler des Franz Stringa, wurde 1709 von dem Herzoge Rinald I. zum Aufseher der Gemälde und Zeichnungen seiner Galerie ernannt. Im J. 1712. gieng er nach Genua, um für dieselbe Gemälde zu kaufen. Starb 1726. Fiorillo II. 657. Als Künstler war er sehr mittelmäßig. Pagani führet ihn zum öftern an. S. auch den Art. Spaggiari.

Constant, ( ). Nach dem Almanach des Beaux-Arts von 1803. ein damals in Paris lebender Baumeister.

* Constanti, (Plazidus und Simon). S. Costanzi.

Constantin, (R. A.). Nach einem Maler dieses Namens kennt *H.* die Bildnisse König Georg I. von England, von Surugue, und des Consistorial-Fiskal-Advokats F. de Valentibus, von S. Pomarede.

Conradus, (A.). So nennt *H.* einen Kupferstecher von Amsterdam, ohne etwas von seiner Lebenszeit oder von seinen Arbeiten anzuführen.

* Contant, (d'Ivry), Baumeister. *H.* nennt ihn Perer, und giebt Ivry, statt Ivry, für seinen Geburtsort an. Um 1769. oder 70. gab er in zwey Theilen ein Werk für die Baukunst. Nach ihm hat Poullot eine Spaccata seiner Magdalenas Kirche gestochen.

Contardi, ( ) ein römischer Kupferstecher, lieferte im J. 1804. ein Bildniß von Papst Pius VII. nach einem Gemälde von Wicar. *Msc.*

* Contarini oder Contareni, (Dominikus). Unter dem ersten Namen führt ihn am Schlusse des Art. Johann Contarini das Lexikon, unter dem zweyten *H.* an; ersterer vermuthet, daß beyde nur Eine Person sind. Letzterer nennt ihn kurzweg einen italienischen Maler, und kennt nach ihm, ebenfalls die Blätter in der Patrin Tabell. select. das eine die Bevsetzung der Reliquien von St. Anton von Padua, das andre ein von eben diesem Heiligen bewirktes Wunder, nach einem Gemälde in der St. Antons-Schule zu Padua, von N. N. Cochin gestochen; welches

Digitized by Google

letzre zumal uns denken läßt, daß das Lexikon in seiner angeführten Vermuthung Recht haben dürfte.

* *Contarini*, (Johann). Derselbe gehörte zu den bessern venetianischen Malern seines Zeitalters. Nach *Lanzi* II. 1. 163. folgte er ganz Titians gründlicher Manier und Geschmack, und copirte die Natur mehr, als daß er solche verschönerte. Sehr wohl verstand er sich darauf in die Höhe zu malen. Als ein vorzüglich schönes Gemälde, voll Leben und vortreflich coloritt, soll seine Auferstehung bey St Francesko di Paola zu Venedig seyn. Sein Favoritgegenstand indessen war die Mythologie, worinn er hinreichend unterrichtet war. In der Quadreria Barbadigo findet sich eine ziemliche Anzahl derselben. In Bildnissen war er so glücklich, daß, als man eines (des Marco Dolee) in sein Haus brachte, Hunde und Katzen darüber wie ihren Herrn begrüßten. Sein eigenes Bildniß in der Galerie zu Florenz hat C. Gregori gestochen.

* *Contat*, ( ) genannt le Brun, Buchhändler und Formschneider zu Paris, starb 1768. Neben anderm kennt man von ihm die Einnahme von Philippsburg, und die Schlacht bey Guastalla, beyde von 1734. *Msc.*

Conte, (Ephrem le), ein Maler zu Marseille um das Ende des XVII. Jahrhunderts. Er ist allein durch sein Bildniß bekannt. *Msc.*

— — (Guido del), genannt Fassi, geb. zu Carpi 1584. Obschon dieser Künstler in seiner Jugend als gemeiner Mäurer gedient hatte, so erwarb er sich doch in der Folge durch seine grossen Talente, und zumal durch seine tiefe mechanische Einsichten einen großen Ruhm. So gelang es ihm z. B. einen Thurm von seinem Platze zu versetzen (*Maggi* Memor. di Carpi p. 180.). Hiernächst wird er einstimmig für den Erfinder der Kunst, in Scagliola (zu Staub calzinirtem Selenit) u. s. f. (somit eine Art dauerhaftern Stucco's, als der neuere ist) zu arbeiten, gehalten. S. darüber Fiorillo I. 462—63. und II. 711—15. Zwey dergleichen Altäre von ihm, steht man noch in der St. Johanns-Kirche zu Carpi. Er starb 1649 *Lanzi* II. 1. 282.

* — — (Jakob oder Jakobin). Das Abecedario pittorico macht unrichtig zwey Künstler aus Einem. Er arbeitete mehr in Rom als in Florenz. Auf eine sehr geschickte Art ahmte er Michael Angelo nach; doch aber mit einem von des letztern so verschiedenen Colorite, daß bloß deswegen seine Arbeit, als aus einer ganz andern Schule erschien. Eines seiner schönsten Werke soll seine Abnehmung vom Kreuze (Deposizione) in der Kirche St. Johanns des Enthaupteten seyn, wo man auch schön componirte Freskoarbeiten von ihm findet. *Lanzi* I. 185.

Conté, (J. S.), anfänglich ein Maler, der sich aber in der Folge mehr mit der Physik, Chemie und Mechanik beschäftigte. In Aegypten, wohin er mit der bekannten Bonapartischen Expedition kam, suchte er die Manufakturen und Künste seines Vaterlands zu verbreiten, und wendete alle Mittel, die ihm sein Genie und seine Erfahrungen gewährten, dazu an. Nach seiner Rückkunft war er einer der ersten, den der Erste Konsul in die Ehrenlegion aufnahm. Seitdem wurde beynahe keine nützliche Anstalt begründet, an welcher er nicht Antheil nahm. Besonders aber ernannte ihn der Minister Chaptal zu seinem Commissar für die Ausführung des Werks über Aegypten, welches eine seiner Erfindungen, die Kupferstecherkunst betreffend, veranlaßte, als er zu Ende 1805. im 50. J. seines Alters Todes verblieb. Derselbe war auch Mitglied des ägyptischen Instituts, des Conservatoriums der Künste, u. s. f. *Msc.*

Contenti, (Joseph). So nennt *H.* um 1790. einen neuern Maler, und führt ein Heft von sechs Landschaften und Architektur-Blättern an, welche von einem P. M. nach ihm gestochen wurden.

Contestabilis, (Philipp). So nennt *H.* einen Maler, nach welchem J. Rossi das Bildniß des Kardinals F. M. Casini gestochen hat.

* *Conti*, (Carl), Maler und Kupferstecher zu Wien, ursprünglich ein Lotharinger, geb. zu Wien 1740. (nach *H.* in Lothringen 1742.), lernte das Kupferstechen bey Schmutzern. In der Folge ward er bey der K.K. Akademie Lehrer im Zeichnen, unter der Direktion von Maurer, und Adjunkt der Kupferstecher-Klasse. Er starb 26. Okt. 1795. Seine Arbeiten, unter denen sich die holländischen Sommer-Ergötzlichkeiten nach F. di Paula Ferg, und der von Raubern angegriffene Reisende nach Woudermann besonders auszeichnen, werden von Kennern geröhmt. Baur. — Meusel Th. II. Auch das Lexikon thut seiner am Schlusse des Art. Dominikus Conti kürzlich Erwähnung:

* — — (Dominikus). Gandellini zufolge soll er nach Ann. Carracci einen weinenden Petrus gemalt haben.

* — — (Franz), der Maler von Florenz. Einer St. Apollonia von ihm, in der dortigen Kirche dieses Namens, gedenkt *Lanzi* I. 258. mit Beyfall. Nach ihm hat Gambucciani eine H. Catharina von Siena mit dem Heiland gezeichnet, und C. gestochen, so wie N. Oddi eine H. Mathildis, Halbfigur. *H.*

— — — — ein schlechter Bildhauer zu Florenz, wird von Baldinucci in der Lebensbeschreibung von Anton Novelli angeführt; ist also mit demjenigen zweyten Franz Conti, Maler, dessen schon das Lexikon am Schlusse des Artikels des obigen gedenkt, nicht zu verwechseln.

— — (Johann Maria). Eines, wie es scheint mittelmäßigen, Malers dieses Namens aus der parmesanischen Schule, in der Mitte des XVII. Jahrhunderts, gedenkt *Lanzi* II. 354. im Vorbeygange.

— — (Lukas). So nennt *H.* einen Kupferstecher und Baumeister, geb. 1749, Schüler von Cleriseau, der um 1790. noch in Paris arbeitete.

* *Conti*, (Johann Baptist), der Baumeister, dessen das Lexikon unter dem Art. von *Franz C.* gedenkt. *H.* (der sein Todesjahr, wohl irrig, in 1723. setzt) führt, nach ihm, ein von M. A. Spacchi gestochenes Leichengerüst Papst Innocenz XII. an.

Contino, (Anton), ein Baumeister zu Venedig, der für des Anton da Ponte Neffe gehalten wird; vollendete die von dem letztern erbaute Gefängnisse bey dem Herzogl. Pallaste. Er starb 1600. im 34. Jahre seines Alters. *Temanza* T. II. p. 516. 518.

— — (Franz), von Lugano gebürtig; hatte zwey Söhne, Bernhardin und Thomas, beyde Bildhauer und Baumeister. Sie blüheten um 1570. *Temanza* T. II 518. Die in diesem Artikel enthaltenen Franz und Bernardin, sind mit dem Franz Contini und Bernardin Contino im Verzeichnisse nicht zu verwechseln.

Contius, (E. G.). So nennt *H.* einen, wahrscheinlich deutschen, Geistlichen und Kunstliebhaber, der für sein Vergnügen Verschiedenes, aber bisher (1790.) ohne Erfolg gestochen hatte. Warum ließ er's nicht bleiben?

Contri, (Anton), der Sohn eines Rechtsgelehrten von Ferrara, sollte sich, eigentlich häuslicher Anliegenheiten wegen, eine geraume Zeit in Rom und nachher zu Paris aufhalten, gewann aber die Kunst so lieb, daß er sich an genannten beyden Orten darinn übte, und sich anfänglich auf gestickte Arbeit, dann aber wirklich auf die Malerey legte. Als er wieder nach Haus kam, ließ er sich in Cremona nieder, und lernte dort bey Hassi die

Digitized by Google

Landschaftsmalerey. Indessen waren Blumen seine eigentliche Gattung. Auch Thiere und Perspektive malte er recht gut. Hauptsächlich aber war er glaublich der erste, welcher die wichtige Kunst erfand, Malereyen von Wänden auf Tuch überzutragen (was er vielleicht aus Veranlassung einer ähnlichen Vorrichtung in Frankreich, ausgedacht hatte) er selbst aber bis an seinen Tod als ein Geheimniß für sich behielt, das jedoch bekanntlich seit der Zeit — vielleicht durch andre Mittel als die von ihm angewandten bewirkt — zu allgemeiner Kunde gelangte. Proben seiner diesfälligen Kunst sollen sich noch heutigen Tages, in Cremona, in Immola, und selbst in Wien befinden. Mehreres Ausführliches hierüber s. bey *Lanzi* II. 2. 269-71. Er starb 1732.

Contri, (Franz), Antons Sohn, malte ungefähr in der nämlichen Gattung, doch mit geringerm Talenten, wie sein Vater. *Lanzi* II. 2. 269.

* Contucci, (Sansovino). *H.* setzt sein Geburtsjahr in 1451. In dem diesfälligen Art. des Lex. T. 12. anstatt: für den König in Portugall l. in Portugall für den König.

Conval. S. Conway.

Convers, ( ) Unternehmer von Gebäuden; verfertigte die Zeichnung zu der Kapelle de l'Union chretienne in der Straße St. Denis zu Paris um 1780 *Msc.* Wahrscheinlich derselbe, welcher im Almanach des Beaux-Arts von 1803 wieder unter den damals in Paris lebenden Baumeistern genannt wird.

Convillier, (Franz). S. Cuvilliers.

Conway, (Mistreß), nachher vermälte Damer, Tochter eines englischen Generals, lebte um 1780. und übte sich in der Bildhauerkunst. J. Cary hat nach ihm ein Blatt: Steeping Dogs, gestochen. Ihr selbst verfertigtes Brustbild befindet sich in der Galerie zu Florenz. *H.* s. v. *Damer* und *Msc.*

Cony, (Robert). So nennt *H.* um 1790. einen neuern Kupferstecher in England.

Coock, (Heinrich), geb. 1642, ein Engländer von guter Herkunft, studirte einige Jahre in Italien, wo er die besten Maler fleissig copirte, und eine große Kenntniß in der Kunst erlangte. Man siehet in seinem Vaterlande viele öffentliche Gemälde von ihm: In der Kapelle des New-College zu Oxford, in dem Chelsea-College und zu Hamptoncourt; viele Deckenstücke und Treppen-Gemälde zu London und in den Provinzen dieses Reichs. Er malte mit Terpentinöhl, von dessen zufälliger Anwendung er der Erfinder seyn soll. Coock besaß viele Beleseneheit, Urtheilskraft und Erfahrung; er hatte eine vortrefliche Gemälde-Sammlung, und starb zu London 1700. Meusel Miscell. IV. 7. *H.* kennt nach ihm ein historisches Bildniß des Baumeisters Christoph Wreen, in Tuschmanier von Kirkall, und ein andres des Clerks am Dreyeinigkeits-Collegium zu Cambridge, Thomas Mercé's, von Faithorne; letztres mit der Jahrzahl 1676. was wohl einen andern Faithorne, den das Lexikon nicht kennt, betreffen muß, da die seinigen vor Coocks Geburt bereits verstorben waren.

— — (John). Einen Künstler dieses Namens kennt *H.* der zu London eine Folge von 100. Blättern, theils Prospekte von Städten und Dörfern, theils historische Gegenstände unter dem Titel: New and universal History, Description and Survwey of the Cities of London and Westminster etc. in Fol. ans Licht gab.

— — (Thomas). So nennt *H.* um 1790. einen neuern Künstler zu London, der um 1760. nach Dietrich, P. Sandby und B. West gestochen habe. *H.* Ob es derselbe Stecher dieses Namens sey, der noch um 1805. lebte, und ein Blatt: Die Königl. Maskerade, in Somersetshouse, nach Hogarth lieferte, ist uns unbekannt. Wenigstens ist es wahrscheinlich dieser letztre, von welchem man eine St. Cäcilia, und — einen schmausenden Bauer, beyde nach Westall kennt.

* Cooghen, (Leonhard van der). S. Zoogen.

* Cool, (Lorenz van). S. Zool.

— — (Peter). So nennt *H.* einen Künstler, der nach M. de Vos ein Blatt: Den Chymisten, gestochen habe.

Coombes, (Peter). So nennt Ebendersselbe einen englischen Kupferstecher, der das Bildniß von Magister Carl More, Sohn des Bischofs von Ely, und dann nach Guido gestochen habe.

* Cooper, (Alexander), Samuels Bruder. *H.* kennt nach ihm die Bildnisse des Prinzen Wilhelms von Oranien, von Hondius, und des Barons von Sewedh-Both, von Joh. Falk zu Stockholm, beyde 1641. gestochen.

— — (Anton Ashley). S. Shaftesbury.

* — — (Eduard). Neben dem schon im Lex. angeführten Bildnisse der Margar. Petten von 1739. kennt *H.* von ihm zwey andre von Robert Filding und der Dame Dorothee Mason, beyde ohne Namen des Malers. Auch soll er nach Albano, le Brun, Kneller u. a. gestochen haben.

— — (Richard). *H.* um 1790. nennt ihn einen neuern Zeichner und Kupferstecher zu London, und führt von ihm an: Die Bildnisse des Oculisten Taylor und Sir Hugh Dalrymple's; dann vier italienische Ansichten, in Aquatinta-Manier. Die Brücken Salaro und Nomentano, und zwey Prospekte v. d. St. Peterskirche. Mehreres von ihm kennt aber der Gantkatalog von Brandes; theils ebenfalls Aussichten von Italien, die es wahrscheinlich machen, daß er sich dort eine geraume Zeit aufgehalten; theils einiges nach Vandyck und Rembrandt: Nach letzterm Rembrands Mistriss; nach ersterm eine Projektion der Ritter des Hosenbandes, und die fünf Kinder Carl I. Nach *H* soll er auch nach Correggio und T. M. Slade gearbeitet haben. Ermelder Katalog nennt alle seine Blätter von großer Wirkung und geschickter Ausführung.

— — — — Noch einen andern Künstler dieses Namens kennt *H.* nach Strutt, der um 1730. zu Edinburg soll gelebt, gemalt, zugleich aber auch in Kupfer gestochen haben, und von welchem er zwey Bildnisse, nämlich W. Casterar's und des Malers Andr. Allan's, nach W. Robinson (den wir nicht kennen) anführt.

* — — (Samuel). Er arbeitete eine Zeitlang in Frankreich und Holland, und malte nicht bloß in Miniatur sondern auch in Oel. *H.* führt etliche nach ihm von J. Houbracken, G. Valk und G. Mertue gestochene Bildnisse an; unter denselben diejenigen von Cromwell und vom Grafen Anton Ashley von Shaftesbury.

— — (W.). So nennt *H* ohne Weiteres einen Maler, nach welchem von der Gucht das Bildniß des Major Bernardi gestochen habe.

— — ( ). So endlich nennt sich ein englischer Künstler, von dem man auf der Kunstausstellung zu London von 1805. gute Landschaften sah.

Cooping oder Coping, ( ). So nennt *H.* einen Kunsthändler von Madrid, unter dessen Namen man eine Sammlung von 24. Blättern finde, welche Thiere der Königl. Menagerie vorstellen, mit der Aufschrift: Quaderno 24. de la Collection de Animales del Real Cabineto de Historia natural de J. B. *Brun*, chez Copin Colemial de los Trages orientales; dann eine orientalische Gärtnerin, und einen jungen Indianer.

* Coops, (Franz). Wahrscheinlich derselbe, den *H.* P. Coops heißt, und nach einer seiner Zeichnungen eine von Ploos van Amstel geätzte

Digitized by Google

Marine, der Winklersche Katalog aber sechs kleine Blätter, einen Sommer und einen Winter, nebst vier Marinen, mit V. D. H. fecit bezeichnet, kennt, welche mit einer sehr zarten Nadel gearbeitet seyn sollen.

Coorke, (Ad.), ein Vögelmaler, um 1603. Bernouilli I. 311.

* **Coornhart.** S. Koornhert.

Coosemans, (Alexis), ein Niederländer; malte um 1650. Früchte, Stillleben u. s. w. Man stehet eines seiner Gemälde in der KK. Bildergalerie zu Wien. *Msc.*

Coorwyck. S. Corwick.

Copernikus, (Niklaus). Dieser große Astronom, geb. zu Thorn 1473. und gest. 1543. soll selbst die Figuren zu seinen Werken gezeichnet haben.

Copley auch **Coply**, (Johann Singleton). Derselbe war in den Jahren 1780—88. als der vornehmste damals in England lebende historische Bildnißmaler bekannt. Von ihm ist das berühmte Gemälde: Lord Chatams Tod im Parlamente, welches Bartolozzi nach ihm gestochen, und eben so vielen (unverdienten) Tadel als (ungemessene) Bewunderung erfuhr. Eben so: Die Belagerung von Gibraltar, welche er für die Stadt London gemalt hat. „Die Genaulgkeit dieses Künstlers" (heißt es in Meusels Museum IV. 27.) „geht bey seinen Arbeiten so weit, daß, wo es der Gegenstand erfordert, ihm ganze Kompagnien Soldaten, mit Gewehr und Lederwerk, in seiner Kunstwerkstätte zum Modell stehen müssen." Mehrere nach ihm schon in den J. 1778—83. u. s. f. von V. Green, W. Humphred, H. Kingsbury, und Piquenot, theils gestochene, theils vortreflich in Schwarzkunst geschabte historische Blätter sowohl als Bildnisse, führen *H.* und der Winklersche Katalog an. In neuern Tagen (1803.) hat Dunkarton nach ihm die Bildnisse des Lord Spencer's und des Ministers Addington gestochen.

Coppa, (Stephan), Kupferstecher und Kupferätzer, geb. in Italien um 1750, blühete zu Rom 1776. Er war ein Zeitgenosse von Jos. Perini, und hat, nebst demselben, verschiedene Statüen aus dem Museum Clementinum gestochen. Von seinen übrigen Stichen kennen wir nur seine Himmelfahrt, nach dem Deckenstücke der Kapelle Sacchetti, in der St. Johanns-Kirche der Florentiner zu Rom, nach Joh. Lanfranco. Rost II. 256.

— — ( ) ein mailändischer Landschaftsmaler, Schüler von Alex. Magnasco, wird von Lanzi (II. 1. 475.) bloß im Vorbeygang angeführt.

Coppel, ( ). So nennt *H.* einen sonst unbekannten Kupferstecher, der nach Vicentini die antike Stadt Amelia gestochen habe.

Coppens, (A.), ein niederländischer Landschaftsmaler; arbeitete zuweilen in J. Milé historische Gemälde. Man findet auch von ihm eine Landschaft in der Collegiats-Kirche St. Gudula zu Brüssel. *Voyage de Descamps.* Dann kennt *H.* unter seinem Namen (ob vielleicht von ihm selbst geätzt?) zehn Ansichten von Brüssel.

* **Coppi**, (Jakob), di Meglio genannt. Man hält ihn für einen Schüler des von Vasari mehrmals ganz kurz angeführten Michel's. Wegen seiner Gemälde in Santa Croce zu Florenz wird er von Borghini sehr übel mitgenommen; „und" (sagt Lanzi I. 198) „wenigstens in Absicht seines dortigen Ecce Homo, mit Recht; da sich darinn alle Kunstfehler seines Zeitalters vorfinden." Weit besser hingegen findet eben dieser Schriftsteller seine schon im Lexikon angeführte Erfindung des Schießpulvers, und eine Familie des Darius in der Großherzoglichen Schreiberey; und wirklich treflich einen gekreuzigten Heiland in der Kirche St. Redemptor zu Bologna, den man für einen der schönsten dortigen Gemälde vor den Zeiten der Carracci halten könne. Im Colorit ziehe es freylich auf die Färbung des Vasari; in eigenthümlicher Erfindung, Mannigfaltigkeit der zahlreichen Figuren, und fleißiger Ausführung in allen Theilen komme es den besten Arbeiten dieses letztern wenigstens bey Coppi's von ihm selbst gemaltes Bildniß im Museum zu Florenz hat G. Rossi gestochen.

* **Coppi**, (Joseph). Von einigen wird derselbe unter die Schüler von Guido Rheni gezählt. *Msc.*

* **Coppola**, (Carl). Er lebte noch 1665. Seine Manier war der seines Lehrers Falcone gleich; nur zeichnete ihn die mehrere Fülle aus, die er seinen Schlachtpferden gab. *Lanzi* I. 632. In Niederdeutschland Reisen durch Sizilien (S. 217.) liest man: „Die Grafen von Coppola zu Gallipoli erkennen sowohl den Maler Carlo Coppola, als die Coppola in Frankreich, für ihre Verfahren. Auch findet man in der dortigen Cathedralkirche etliche gute Gemälde von einem Coppola; in denselben bemerkt man bald des Ant. Coppola, bald des Guercino, Tintorets, P. Veronese, le Brun u. a. Manieren."

Coppoli, (Ritter). So nennt *H.* einen italienischen Marchese und Kunstliebhaber, welcher einige Bildnisse für Allegrinis Werk von berühmten Toskanern gezeichnet habe.

Coquelaire, ( ) ein Maler, nach welchem P. van Gunst das Bildniß Johann Ludwigs, Bischofs von Lüttich, gestochen hat. *Msc.*

* **Coquelet**, ( ). *H.* nennt ihn um 1790 einen neuern Maler zu Paris, nach welchem L. Halbou den jungen Wirth und den galanten Becker gestochen habe.

— — ( ) ein andrer dieses Namens wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals zu Paris lebenden Baumeistern genannt.

Coquerel, ( ). In eben erwähntem Almanach wird ein Künstler dieses Namens unter die um 1803. zu Paris lebenden Kupferstecher in Tuschmanier angeführt.

* **Coques**, (Gonzales). „Anfangs" (sagt Mareler) „behandelte er erdichtete Gegenstände aus dem Privatleben, wie Teniers; aber er malte nur die edelsten und interessantesten. Ein Conversationsstück nach dem Leben war so wahr und schön, daß nun Alles Bildnisse von ihm haben wollte. Von allen Seiten durch Fürsten und Große gesucht, fand er die Zeit nicht, so viele andre ähnliche Wünsche von Privaten zu befriedigen. Er malte durchaus nur im Kleinen. Seine Köpfe sind kaum über anderthalb Zoll groß. Descamps sah neben andern von ihm ein Gemälde: Eine ganze Familie schwarz gekleidet; und dennoch war das Stück sehr hell, und das weiß Zeug darauf so ganz durchsichtig, als ob es von der Luft bewegt wäre. Seine Hintergründe sind meist heiter und weit; die Vordergründe genau, einfach und ohne Verwirrung, obgleich mit Draperien angefüllt," u. s. f. Mehrere nach ihm gestochene Bildnisse, und dann noch ein andres Blatt von Macret nach ihm: Prémices de l'Amour propre (den Jüngling, der sich im Spiegel beschaut) führt *H.* an.

Coquet, ( ) ein französischer Kupferstecher, der für das XX. Heft des Musée François das Chorgewölb der Kirche zu Delft, nach Swebac's Zeichnung, gemeinschaftlich mit Beville gestochen hat.

Coquin, (Johann Ludwig), ein französischer Kupferstecher; gab um 1664. Bildnisse nach St. Bernard, Bonnemer, n. s. w. S. den Art. Ludw. Cossin, der wahrscheinlich mit unserm Coquin Eine Person ist. *Msc.*

Digitized by Google

Cor, (Oliburum). So nennt Basan (sec. Ed.) einen Kupferstecher, der verschiedene Bildnisse, neben andern 1746. dasjenige des Portugiesischen Infanten Antonio, gestochen habe.

— — (P. L.), ein französischer Kupferstecher um 1760. Er arbeitete nach F. Eisen, u. s. w. Seine Gattung war die Architektur. *Msc.*

Coraccini, (Franz), ein junger römischer Stempelschneider, welcher vor einigen Jahren nicht wenig Hoffnung gab, daß er die Vollkommenheit der berühmten Hamerani erreichen werde. Dem Abate Serassi, Verfasser der bekannten Lebensgeschichte des Torquato Tasso, ein öffentliches Zeugniß der Dankbarkeit zu geben, ließ im J. 1786. die Stadt Bergamo demselben eine Schaumünze von diesem Künstler verfertigen, auf welcher das Bild der Geschichte und die Büste des Tasso, worauf jene mit dem Finger weiset, sich besonders auszeichnen. *Msc.*

* **Coralli**, (Julius). Orlandi hält ihn auch für einen Schüler des Guercino, und Lanzi II. 2. 126. der ihn in hohem Alter sterben läßt, meint, daß er ein besserer Bildniß- als Geschichtsmaler gewesen sey.

* — — (Placidus). Er lernte die Kunst bey Carl Anton Bianchi.

* **Corbellini**, ( ). Der Schüler von Ciro Ferri. Sein Taufname hob sich mit Pl. an *Lanzi* I. 533. der dieselbe Critik von ihm, wie das Lexikon, macht.

Corbet, (A.). So nennt *H.* einen Maler, nach welchem Hier. Frezza einen St. Panthaleon gestochen habe.

— — ( ). Nach dem Almanach des Beaux-Arts von 1803. ein damals in Paris lebender Bildhauer, von dem man ein Brustbild des ersten Consuls, und eine colossalische Büste der Freyheit kannte. Letztre zeichnete sich auf der Ausstellung von 1801. sehr zu ihrem Vortheil aus. Landon (Annal. I. 147.) nennt sie charakteristisch; die Draperie gut, und nur den Kopfputz allzu überladen. Sein Bildniß findet sich in dem bekannten Blatte: Réunion des Artistes N°. 2.

Corbianus, (Desiderius), ein Kunstgärtner beym H. von Schönburg zu Waldenburg; trat 1573. in Dienste des Churfürsten Johann Georg von Brandenburg, und legte zuerst den Lustgarten zu Berlin an. Nicolai.

Corbin, ( ) ein geschickter Schlosser zu Paris um 1780, machte für die Haupttreppe des Palais Royal ein Geländer von polirtem Eisen, welches in seiner Art für ein Meisterstück gehalten wird. *Msc.*

— — ( ). Unter diesem Namen kennt man das Bildniß von Nicl. de Verdun, ersten Präsidenten zu Paris. *Msc.*

* **Corbutt**, auch **Carbet**, (Carl und Philipp). Den ersteren hat auch das Lexikon; den letzteren nennt *H.* den jungen, und führt dann von ihnen einige Bildnisse, ohne Benennung des Mahlers, namentlich an. Dann sollen sie, um 1760. nach Brower, A. M. F. Cotes, van Dyck, Fry, Mercier, Mattier, Ostade, B. Peters, A. Ramsay, Rembrandt, Reynolds u. s. f. gestochen haben. So kennt z. B. der Gantkatalog von Brandes von ihm ein flammändisches Conversationsstück nach Brower, und: Jew Rabbi nach Rembrandt. Sein Bildniß von Rousseau, nach Ramsay, ist wohl das geistvollste dieses berühmten Mannes.

* **Cordegliacchi**, **Cordegliaghi**, auch **Cordella Aghi**, (Joh. und Andreas), wahrscheinlicher aber Ein und derselbe Künstler. Vasari nennt den seinigen Johann. Das im Lexikon angeführte Bildniß des Cardinal Bessarion von ihm nennt Lanzi (II. 1. 33.) sehr schön, und eben so das schon im Lexikon erwähnte Gemälde im Hause Zeno (eine Madonna) die aber eben ausdrücklich mit: Andreas Cordelle Agi F. bezeichnet seyn soll.

Cordelle, (Madmoiſ.), eine um 1805. noch lebende Miniaturmalerin zu Paris. Fiorillo III. 523.

Cordemoi, (Gerard), ein Maler. *Msc.*

— — ( ) Gerards Sohn, ebenfalls Maler, nach welchem Rochefort das Bildniß des Vaters Cordemoi gestochen hat.

Cordemoy, ( ) ein französischer Baumeister; von welchem eine Abhandlung von seiner Kunst 1714. zu Paris in 4to gedruckt ist. *Msc.*

Cordes, (Philipp), ein Maler, lebte um 1592 zu Berlin. Nicolai.

Cordier, (Ludwig). So nennt *H.* (neben dem Ludwig Cordier, den auch das Lexikon hat) einen Kupferstecher zu Paris, dessen, so wie jenes, Florent le Comte gedenkt.

Cordini, (Franz), ein Maler zu Florenz; wird von Baldinucci in des Franz Furini Lebensbeschreibung angeführt. Nach dieses Künstlers Tode, erhielt Cordini den größten Theil seiner hinterlassenen Zeichnungen. *Msc.*

* **Cordua**, (Johann). J. E. Haid hat nach ihm: Den großmüthigen und zufriedenen Alten, in Schwarzkunst geschabt. *H.*

* **Corduba**, (Franz), Ritter. Nach *H.* soll er die römischen Brunnen, deren das Lexikon gedenkt, selbst in Kupfer geätzt haben.

* **Corduer** oder **Cordues**, (Peter Anton). J. F. Leonard hat (1671.) sein Bildniß gestochen. *H.*

Cordus, (Philipp), ein Maler zu Berlin um 1592. Nicolai.

Corebus. S. Coroebus.

* **Coreggio.** S. Allegri, Bernieri und Correggio.

Corelli, ( ) malte das Bildniß von Niklaus de Val, Sekretärs des Herzogs du Maine, welches ohne Benamsung des Kupferstechers geätzt ist. *Msc.*

* **Corenzio.** S. Correnzio.

* **Corgna** oder **Corna**, auch **Cornia**, (Anton della), ein Schüler von Andr. Mantegna, und Nachahmer von dessen erstem Styl, blühete um 1478. wie alles dieses aus der Unterschrift und Ansicht eines von Lanzi (II. 1. 344.) angeführten Gemäldes erhellet, das sich zu Cremona im Hause des H. Joh. Bapt. Zaist Verf. der von Panni 1774. herausgegebenen Memorie de Cremonesi che professarono belle arti) befand, und die sonderbare Geschichte eines gewissen (nachwerts unter die Heiligen gesetzten) Juliani vorstellt, der seinen Vater und Mutter tödtete, mittlerweile er seine Frau und ihren Liebhaber im Ehebette zu überraschen glaubte.

* — — (Fabius della). *H.* kennt nach ihm ein Blatt, ohne Namen des Stechers, welches die Wissenschaft vorstellt, die man von der Lektur abhalten will.

* **Corgnivole**, auch **Carniole** und **Cornicle**, (Johann della). Der Stein, dessen das Lexikon gedenkt, ist ein Carniol von ausserordentlicher Größe, und führt zur Umschrift: Hieronymus Ferrariensis Ord. Præd. Propheta Vir et Martyr, dessen Anhänger unser Künstler war. Guarienti behauptet, daß sich ein ähnlicher Stein zu Lissabon im Kabinette des Marchese Abrantes befinde, was aber auch eine bloße Paste seyn

Digitized by Google

könnte, so wie man auch Abgüsse in Bronze davon hat.

* **Coriolano**, (Bartholome), Zeichner und Formschneider, des nachfolgenden Christophs älterer Sohn, geb. zu Bologna um 1590, lernte die Anfangsgründe der Kunst im väterlichen Hause, und bildete sich nachwerts in der Schule des Guido und der Carracci weiter aus. Wohl erhielt er die Würde eines römischen Ritters — auch wenn seine Verdienste ihm solche nicht erworben hätten — nicht vergebens, da er sich selbst einen Adelsbrief von Cajus Marcius Coriolanus nannte. Seine schönsten Arbeiten, die er meist mit B. C. Eques bezeichnete, datiren sich von den J. 1590—99. und bestuhnden vornämlich in den Camejeu's nach den Zeichnungen und Gemälden von Guido. Dieselben waren aus drey Platten zusammengesetzt: Die erste für die Umrisse und starken Schatten, die zweyte für die Halbtinten, die dritte für die Lichter. Die Zeichnung darinn ist ganz im Geschmacke seines Urbilds, die Köpfe sind vom schönsten Charakter, und die Auſsentheile seiner Figuren sehr wohl ausgedrückt. Neben Guido, arbeitete er nach L. Carracci, J. C. Fallini, Guercino, F. Banni u. s. f. Seine vorzüglichsten Blätter führt Rost III. 274—75. an; unter denselben das Kapitalblatt seines Riesenſsturzes nach Guido, welches man mit verschiedenen Jahrszahlen kennt, woraus erhellet, daß solches 1641 angefangen wurde, aber erst 1647 ans Licht trat. Seinen Christus mit Dornen gekrönt, nach L. Carracci, nennt Füßli II. 135. ein zwar in roher Manier, aber doch mit meisterhafter Behandlungsart geätztes Blatt. *H.* Durch eine Verwechslung des Sohns mit dem Vater sagt *H.* ganz irrig: Man behaupte, die Bildnisse der ersten Ausgabe des Vasari seyen von seiner Arbeit.

* — — (Christoph), nach Rost (III. 271.) geb. zu Nürnberg um 1560. was aber irrig seyn muß, wenn wahr ist, was Vasari behauptet: Daß nämlich die Bildnisse seiner schon 1568. erschienenen Künstlergeschichte, nach seinen und seiner Schüler Zeichnungen, Christophs Arbeit sind. Er setzte sich zu Venedig. *H.* vermuthet, daß Coriolans ursprünglicher Familienname Lederer war, der sich noch in Sachsen vorfinde, und den jener nachher in Italien in Coriolan verwandelte, wo es denn freylich mit der römischen Abkunft des Sohns Bartholome's mißlich stehen dürfte. Von einzelnen Blättern dieses Künstlers kennt man lediglich einen großen Kopf nach F. Banni.

* — — (Hieronymus). Derselbe mit dem im Lexikon enthaltenen Hieron. Lederer; was aber vielleicht zu *H.* unter dem vorhergehenden Art. angeführten Vermuthung Gelegenheit geben mochte. *Msc.*

* — — (Joachim Theodor). Sein von Christ angeführtes Zeichen war: J. T. C. F. B. was versmuthlich heiſsen soll: J. T. Cor. fec. Basil.

* — — (Johann Bapt.), Christophs jüngster Sohn, geb. zu Bologna um 1596. Kenner geben seinem Holzschnitte vor seinen gestochenen Blättern den Vorzug. *H.* der sein Todesjahr, wie es scheint nach Mazini, in 1649. setzt, führt v. ihm eine Menge Blätter, Rost aber (III. 276.) die vorzüglichsten an. Einige derselben sind, nach Bartholome's Weise in Helldunkel, andre ganz in Nachahmung von Holzschnitten geätzt. In Paul Macius 83. Ems blematen befinden sich 27. von ihm; (die übrigen von D. Gatti und A. Parisini). Hinwieder hat Mariette nach ihm eine Madonna mit dem Kinde, das der Schlange den Kopf zertrittet: Et inimicitias ponam etc. in le Blons Verlage gestochen.

* — — (Theres. Maria), Bartholome's Tochter. Man kennt von ihr ein geätztes Blatt: Sitzende Madonna mit dem Kinde. *H.* und Rost III. 275.

* **Cornachini**, (Augustin). Nach ihm hat Jann. Gutterez zu Rom eine Ritterstatue Carls des Großen, und Vinc. Franceschini zu Rom ein Titelblatt zu Joh. Branca's Manuale d'Architettura Rom. 1718. gestochen. *H.*

* **Cornaro** oder **Cornara**, (Carl). Dieser Künstler arbeitete nicht Vieles, aber in ausgezeichnet schönem und ihm eigenthümlichen Geschmacke. Eines seiner vorzüglichsten Gemälde war sein Benedikt in der Karthause zu Pavia, das aber von der Zeit merklich verdorben seyn soll. *Lanzi* II. 1. 462.

* — — (Ludwig), starb 1572. (nicht 65. wie das Lexikon sagt) im 97. Jahr seines Alters. *Msc.*

* **Corneille**, (Cornelius). S. dell' Aje. Von dem Bildnisse der Königin Maria von Medicis, dessen das Lexikon gedenkt, sagt Brantome: Es sey in ihrer ganzen Schönheit und Vollkommenheit vorgestellt gewesen. S. die diesfällige Stelle, deren auch das Lexikon erwähnt, bey Fiorillo III. 107.

— — (P.) So nennt *H.* einen Architekturs Zeichner für Joh. Mariette's Verlag.

* — — (Joh. Baptist). Derselbe wird unter die verdienstvollen Maler der französischen Schule gezählt, ob er gleich seinem ältern Bruder (Michael dem jüngern) nicht gleich kam. Er hielt sich einige Zeit zu Rom auf. Unter seine besten Arbeiten gehören: Sein aus dem Gefängnisse befreyter St. Peter in Notre Dame, von B. Picart gestochen, und: Der Heiland, der St. Theresen und St. Johann de la Croix erscheint, bey den Baarfüſser-Carmelitern zu Paris, von ihm selbst geätzt. Neben dem kennt man von ihm eine ziemliche Anzahl Blätter, theils nach seinen eignen Erfindungen, theils nach Ann. Carracci, Jul. Romanus, Raphael u. a. von welchen *H.* und Rost VII. 129—30. mehrere anführen. Gemeinschaftlich mit J. Mariette und C. Simmonneau gab er auch eine Sammlung der vornehmsten Statuen zu Rom und Florenz, dann 50. Blätter zum Gebrauche der Tischler, die Blätter zu de Piles Anfangsgründen der Malerey, u. a. Hin wieder haben eine Menge Künstler (freylich wenige von der ersten Klasse) nach ihm gestochen, was sich bey *H.* sehr ausführlich verzeichnet findet.

* — — (Michael), der Vater. Derselbe (nicht sein Sohn, wie Rost VII. 125—27. irrig anführt) war eines der ersten zweif Mitglieder der Königl. Malerakademie. Mehrere nach ihm gestochene Blätter, theils Bildnisse, theils historischen geist- und weltlichen Innhalts finden sich bey *H.* verzeichnet, so wie Einiges, was er selbst nach Raphael und Lud. Carracci in Kupfer geätzt hat, bey Rost l. c.

* — — (Michael), der Sohn. Durch den Unterricht seines Vaters machte er so große Fortschritte, daß ihm ein akademischer Preis, und zugleich eine Unterstützung zu Theil wurde, um nach Italien zu reisen, wo er sich in der Schule der Carracci weiter vervollkommnete. Schon das Lexikon bemerkt, daß unter den französischen Malern niemand besser nach Ihrem Geschmacke gezeichnet, als er; hinwieder aber tadelte man an ihm, daß er sie auch in seiner Färbung bis auf den Ton nachgeahmt habe, den das Alterthum ihren Werken aufgedrückt hat. Dagegen meynt Fiorillo (III. 241.): Die Ursache der frühen Verdunkelung seiner Gemälde habe hauptsächlich darin bestanden, daß er die Farben zu sehr quälte. In der Perspektive war er sehr wohl erfahren. Um sich von seinem Vater zu unterscheiden, setzte er öfters ein A. zu seinem Taufnamen; daher man ihn auch Mich. Ange Corneille, und dann wieder Corneille des Gobelins (?) nannte. Auſser seinen Talenten rühmte man noch seine gefelligen Eigenschaften. Er selbst hat eine große Anzahl Blätter, sowohl nach seiner eignen Erfindung, als nach andern, hauptsächlich nach den Carracci's, geätzt, die bey Rost VII. 125—28. erstre auch bey *H.* verzeichnet sind. Vier Gegenstände aus der Geschichte Abrahams waren nach Raphaels Ideen; daher der römische Kupferstichhändler Rossi, der die Platten an sich brachte, Raphaels Namen darunter stechen ließ.

Digitized by Google

Eine Hagar, von Abraham verabschiedet, nach P. da Cortona, ist fälschlich mit Ann. Carracci bezeichnet. Füßli l. 67. nennt dieses, und noch ein andres Blatt: Das Kind Moses auf dem Nil gefunden (gleichfalls nach Cortona's Zeichnung) mit Geist und Leichtigkeit geätzt; eben so acht mythologische Blätter (diese nun wirklich nach Ann. Carracci), von welchen Marietta sagt, daß sie schon zu seiner Zeit äusserst selten gewesen, und man nicht wisse, wo die Platten hingekommen seyen. Einen St. Andreas von ihm hat erwähnter Mariette mit dem Grabstichel beendigt. Was hinwieder andre nach ihm gestochen haben, findet sich ebenfalls ziemlich ausführlich bey *H.*

Corneli, (Oriens). So nennt *H.* einen Kupferstecher, der nach Lucas Penni ein 1576. datirtes Blatt: Die Schöpfung der Eva gestochen habe, welches indessen das Eigene hat, daß solches zur Rechten mit *Oriens Corneli* fecit, zur Linken hingegen mit *Ben. Stofani* fe. bezeichnet ist.

Cornelio. Unter einer von Moncornet gestochenen Landschaft (sagt *H.*) liest man: *Cornelio* fecit.

* Cornelis, (Cornelius). Um sich in der Kunst zu vervollkommnen, gieng er in die Schule zu Antwerpen. Er malte im Großen und im Kleinen, Geschichte, Portraite und Blumen. Von seinem Gemälde von der Schützengesellschaft zu Harlem, sagt Descamps: „Man könnte es Bildniße nennen, von dem Genius der Geschichte entworfen", und rühmt dann daran, neben den übrigen Vollkommenheiten, noch besonders das ganz vortreffliche Colorit. *H.* setzt sein Todesjahr in 1637. und führt eine beträchtliche Anzahl nach ihm gestochener Blätter, theils Bildnisse, theils geschichtlichen geist- und weltlichen (meist mythologischen) Innhalts an; und hiernächst ein von ihm selbst gestochenes, sehr seltenes Blatt: Eine Ruhe in Egypten, wo die H. Jungfrau unter einem an Bäumen angeknüpften Teppiche sitzet, ohne Namen des Malers und Stechers, sondern nur mit *Joannes Staterus* exc. unterzeichnet, und von 1593. datirt.

Cornelissen, (Anton), ein niederländischer Kunstliebhaber, dessen Bildniß L. Vorstermann nach Vandyck gestochen, und Susanne Sylvestre (1709.) im sechszehnten Jahr ihres Alters copirt hatte. *H.*

* Cornelisz oder Cornelissen, (Jakob), von Oostsanen, was eigentlich, wie *H.* nicht uns richtig zu bemerken scheint, bloß Jakob, Cornels Sohn bedeutet, seinen Familiennamen hingegen noch im Dunkeln läßt; was denn folgenden Umstandes wegen von einiger Bedeutung seyn mag. Carl van Mander nämlich eignet die schon im Lexikon angeführten Passions- und etliche andre nach seinen Zeichnungen in Holz geschnittene Blätter ihm selber zu. Hinwieder kennt *H.* ähnliche Blätter aus der Leidensgeschichte, welche mit einem ganz andern Monogramm, als einem das auf Cornelissen deuten könnte, und namentlich mit demjenigen Monogramm bezeichnet sind, was sonst gewohnlich Johann Walthern von Assen zugeschrieben wird, von dem man hinwieder vermuthet, daß er mit Wernher von Ossanen Eine Person seyn möchte. Endlich behauptet *H.* daß Cornelissen, von seinem Geburtsorte her, eben auch den Namen Ossanen (wohl Oost-Zaandam, gemein. Zardam oder Sardam) getragen habe, u. s. f. Aus welchem allem wir übrigens bloß den Schluß ziehen, daß derselbe nicht unwahrscheinlich zu derselben Familie wie die genannten van Assen und von Ossanen zu zählen seyn dürfte. Heinecke, ohne sich hierüber näher zu erklären, führt dann unter der Rubrik unsers Cornelissen alle diejenigen Blätter an, welche mit erwähntem, gewöhnlich dem van Assen zugeeigneten Monogramm bezeichnet sind, deren wir eigentlich oben unter dem Artikel dieses letztern hätten gedenken sollen; und wobey noch (wenn nämlich van Manders Behauptung, daß Cornelissen selbst in Holz geschnitten habe, begründet seyn sollte) das Allerseltsamste dieses ist: Daß eine neue Auflage der mit van Assens Monogramm bezeichneten Platten in 1551. zu Brüssel mit dem Titel erschien: Historia Christi patientis etc. *delineata* per *Jac. Cornelsz*, was freylich sonst wohl eher bloß von Zeichnung verstanden werden, und so leicht damit vereinbarlich seyn möchte, daß van Assen erwähnten Passion u. a. m. nach Cornelissen, seinem Mitbürger von Ossanen, geschnitten hatte. Diese letztern (13. Bl.) sind im Winklerschen Katalog näher beschrieben. S. auch unten Cornille.

* — — oder Cornelius, (Lambert), ein Kupferstecher, dessen das Lexikon unter dem obigen Artikel von Jacob C. gedenkt, soll auch in Frankreich gearbeitet haben. *H.* der von ihm ein Bildniß des Astronomen Tycho Brahe's kennt.

* — — (Theodor oder Dirk), Jakobs Sohn. Sein Bildniß findet sich in der neuen Ausgabe von van Mander, von Admiral gestochen.

* Cornelius. Unter diesem bloßen Namen (sagt schon das Lexikon) sey auch obiger Lambert Cornelisz bekannt.

— — ( ) ein Künstler gebürtig von Düsseldorf. Auf der Weimarischen Kunstausstellung von 1805. sah man von ihm zwey Zeichnungen, welche beyde den Herkules vorstellen, wie er in der Unterwelt auftritt. Die eine groß, kräftig und mit vielem Fleiß in Sepia ausgearbeitet, die andere kleiner, bloß Umriß mit der Feder und leicht ausgetuscht, welche letztre mehrern Beyfall erhielt, und von dem Künstler selber der erstern vorgezogen wurde, an welcher man zwar Lebendigkeit und Ausdruck der Köpfe, mit Geschmack angelegte Gewänder, und weiche gefällige Behandlung des Ganzen lobenswerth, dagegen aber Manches in der Zeichnung, und noch Mehreres in der Anordnung, Bewegung und dem Verhältnisse der Figuren gegen einander unrichtig fand. Von Goethe.

Cornely, (Andreas). So nennt *H.* einen italienischen Bildhauer (wohl eher Bildschnitzer), nach welchem A. van Westerhout — eine Karoffe in — drey Blättern gestochen, und der hinwieder selbst, nach J. B. Lenardi, geätzt habe. *H.*

Corner, (Peter). Und so nennt Ebenderselbe einen Maler zu London, nach welchem J. Simon das (seltene) Bildniß B. Ziegenbalgs, dänischen Missionairs in Indien um 1717. in Schwarzkunst geschabt habe.

Cornia, (Fabio delle). So nennt der Gantkatalog von Brandes einen uns sonst ganz unbekannten Kupferstecher, und führt von ihm ein seltnes historisches Blatt an, welches Minerva, Mars, eine Muse, einen alten Mann mit Schaumünzen und einen Amorin vorstellt, und zwoher dann der Name Cernia? *D. Fabio della Carnia* fec. unterzeichnet ist.

* Cornille, (Johann), ist (sagt die Handschrift meines sel. Vaters) wahrscheinlich Johann Cornelisz, dessen das Lexikon unter dem Art. Jakob Cornelisz gedenkt, und ihn aber mit diesem für Eine Person hält. Derselbe (fährt dann erwähnte Handschrift weiter fort) ist als einer von Johann Scoreels Lehrmeistern bekannt (was indessen das Lexikon auch von einem Wilhelm Cornelisz am Schluß gedachten Artikels von Jakob C. sagt).

* Cornina, (Mag.) So nennt *H.* einen Maler, nach welchem S. Valdor das Bildniß des Arztes H. Corvinus gestochen habe. Wahrscheinlich ist aber hier von Maghal. Corvina die Rede, welche auch das Lexikon kennt.

Cornish, ( ) So nennt eben derselbe einen sonst unbekannten Künstler, mit diesen Namen ein Bildniß des D. Carls Rose bezeichnet sey.

* Corniole. S. Corgnivole.

* Cornolo, (Simon da). S. Carnulo.

* Cornu, (Johann), der Bildhauer. P. (wohl B.) Picart hat nach ihm eine Bildsäule gestochen, welche Amerika (wohl Afrika) vorstellt, welches letztre eine seiner Arbeiten in den Gärten zu Versailles war. *H.*

* — — ( ) So nennt *H.* einen Maler, nach welchem J. Daullé das Bildniß des Advokaten Carl Hugo Sonnoir kennt. (Das Lexik. hat einen Geschichts- und Landschaftsmaler Cornu, ebenfalls ohne Taufnamen, der am End gar wohl der unsrige seyn dürfte).

* Corona, (Leonhard da). *Lanzi* II. 1. 153.) rühmt von ihm eine Verkündigung zu St. Johann und Paul, und noch mehr ein andres Altarblatt zu St. Stephan in Venedig, welches durch eine gewisse Größe ganz an Titian erinnere. Von seiner Kreuzigung in St. Bartholomeo hingegen sagten seine Tadler, vielleicht nicht ohne Grund: Er habe darinn den Tintoret eher copirt als nachgeahmt. Er machte bisweilen Modelle in Kreide, woran er dann Licht und Schatten zu studieren pflegte.

* Coronaro. Ein Beyname von Jul. Calvi.

Coronelli, (Fr. Vincenz). So nennt der Winklerſche Katalog einen sonst unbekannten venetianischen Künstler, und führt von demselben ein in freyer Manier geätztes großes Blatt an, das mit: *Fr. Vincenzo Coronelli* Min. Conu. Cosmografo della Serenissima Republica unterzeichnet, und von höchst barockem Innhalt ist. Oben sieht man ein Wappen mit drey Vasen; über demselben die päbstliche Krone. In der Mitte, als Hauptfigur die N. Jungfrau mit einem Spieß, womit sie den Arm des zu Boden gestürzten Mahomeds durchbohrt; unter ein Gruyp unverständlicher Emblemen. Zuverläßig ist es derselbe Künstler, von welchem 1716. zu Venedig eine: Roma antica e moderna mit Kupfern erschien, worin er sich ebenfalls Cosmografo publico nannte, und erwähntes Werk, wie er sagte, ad uso de suoi Argonauti (?) schrieb. *H* indessen wird er sich wohl irren, wenn er unter dem Artikel des gleich folgenden P. Coronelli glaubt, daß auch der unsrige sich P. genennt habe.

— — (P.), ein italienischer Kupferstecher, nach welchem mein sel. Vater ein Bildniß des Großmeisters von Maltha F. A. von Vignacourt (1693.), und *H.* zwey andre, Ludwig XIV. und des Sultan Achmets kannte.

* Corradi, (Hyacinth). S. Corrado.

* Corradini, (Anton), Bildhauer. Von ihm sind auch die sämtlichen Figuren an dem marmornen Denkmale in der St. Josephs Kapelle auf dem hohen Markte zu Wien, welches die Vermälung dieses Heiligen und der Maria vorstellt, und zwischen den Jahren 1729. und 33. zu Stand gebracht wurde; eine Arbeit, die zwar in ihrer Art gut zu heissen, aber deswegen nicht von reinem Geschmacke ist, und noch weit weniger das Architektonische daran, welches von ist unbekannten welschen Baumeistern angegeben worden zu seyn scheint. Füßli Annal. II. 9—10. Verschiedene nach seinen Statüen, von C. P. Lindemann, P. Monaco, C. Raymond Thoman und A. (oder L.) Zucchi gestochene Blätter findet man bey *H.* verzeichnet; darunter das dem General Grafen von Schulenburg zu Venedig errichtete Denkmal, nebst dessen Bildnisse.

— — (Fra Bartholomeo), von Urbino, ein Dominikaner, gewöhnlich Fra Carnevale genannt, ein alter trefflicher Maler seines Zeitalters, von dem es heißt, daß selbst Bramante und Raphael nach ihm studiert haben. Seine Physiognomien waren voll Feuer und Leben; und es scheint, er habe vorzüglich dazu beygetragen, die Einmischung von wirklichen Bildnissen in historischen Gemälden anzubringen; ein Gebrauch, welchem selbst Sanzio nachher durch sein Beyspiel ein großes Gewicht gab. In der Observanz von Urbino findet sich von diesem Carnevale eine Tafel, die zwar in der Perspektiv, in dem Faltenwurfe u. d. gl. noch sehr fehlerhaft ist, aber dafür vortrefflich sprechende, jugleich edle und anmuthige Köpfe, eine zierliche Architektur, und schöne Farbung hat. Er starb 1467. *Lanzi* I. 358. und 78.

— — oder Curradini, (Hieronymus), ein alter Zeichner und Kupferstecher zu Modena. Von ihm kennt *H.* zwey Blätter: Die HH. Peter und Paul, stehnde Figuren, beyde mit 1034. IOBA. *Antonius Correzannus, formis* Romæ, und auf dem Rande: HIE. CV. incidebat MUTINAE. bes zeichnet.

* Corrado, (Hyacinth), Ritter, geboren 1693. Die Schrift Winkelmann und sein Jahrhundert (240.) nennt ihn: „bunt, unruhig, gehäuft"; aber, in seinen Freskogemälden wenigstens, eben nicht widerwärtig." Und Mareler, der ihn krig Carl taufft, sagt von ihm: „Derselbe opferte Alles dem auf, was die Neuern die Machine nennen, und setzte die Kunst zu malen in die Geschicklichkeit, das Feld, welches er vor sich hatte, auszufüllen; gewaltsame Stellungen aufzufinden, und Contraste von Figuren, Gruppen und Massen auszubilden." Sein Todesjahr setzt er, wohl unrecht, in 1768. *H.* kennt nach ihm einen St. Johann, von Bartolozzi gestochen.

Correc. S. Carree.

* Correggio, (Franz). Nach *Lanzi* II. 2. 110. lebte er noch 1678.

* Correnzio auch Corenzio, (Belisarius), genannt Greco. Die ersten Anfangsgründe der Kunst empfieng er von einem unbekannten Maler. Im J. 1580. begab er sich nach Venedig, wo ihn unter allen dortigen Meisterwerken diejenigen des Tintoretto so vorzüglich bezauberten, daß er diesen zu seinem Muster wählte. Ihm gefiel besonders das Bizarre in der Composition desselben, seine Dreistigkeit und ungewöhnliche Schnelligkeit im Arbeiten; daher er zwar in dieser Schule große Fortschritte machte, und ein eben so fertiger als kühner Maler wurde, aber dennoch jenes Gelehrte und Majestätische, welches die Werke des Robusti so schätzbar macht, niemals erreichte. Nach einem fünfjährigen Aufenthalt reiste er wieder nach Griechenland zurück, und von da nach Neapel, wo er sich auch niederließ. Dort unternahm er viele Arbeiten, worunter hauptsächlich die Kuppel der Kapelle de Catalani, die Gemälde in der Dreyfaltigkeits-Kirche, und diejenigen in den Pallästen der Herzoge von Matalona, Ariccna, della Rocca u. s. f. sich auszeichnen. Dadurch erwarb er sich einen ausgebreiteten Ruhm und die innigste Freundschaft des Giuseppe Ribera, welcher damals ein Vertrauter des Herzogs von Alba, und des Vizekönigs D. Pedro di Toledo war. Beyde warfen sich jetzt zu Oberhäuptern des ganzen Haufens der neapolitanischen Maler auf, so daß sich nur wenige unabhängige Männer diesem Joche entziehen konnten. Und da es nun vollends Correnzio gelang, die Schwächen seines Freunds zu entdecken, und durch ihn als Hofmaler dem Vizekönig empfohlen zu werden, so warf er mit Eins die Maske völlig ab, und zeigte ohne Rückhalt die ganze Bösartigkeit seines Charakters. Man muß bey Fiorillo (II 2. 798—800.) von welchem wir obige Notizen entlehnt haben nachlesen, wie dieser abscheuliche Mensch andre seiner Kunstgenossen, denen er mit seinen sehr zweydeutigen Talenten nicht werth war die Schuhsriemen zu lösen, einen Ann. Carracci, Guido, Domenichin u. s. f. von Neapel mit Gewalt zu entfernen wußte; wie er und seine Mitgesellen den letztern höchst wahrscheinlich, und einen seiner Schüler, den wackern Lud. Rodrigi gewiß, durch Gift ums Leben brachte, und leider allzuspät den Lohn seiner Laster empfieng, als er im 35. Jahr seines Alters von einem Gerüst zu Tode fiel. Denn daß (wie der P. Resta irgendwo in den Lettere pittoriche T. III. sagt) der Schurke es bis auf

Digitized by Google

120. Jahre gebracht habe, ist eine Fabel. Desto mehr verdient nachgelesen zu werden, was Lanzi I. 610—11. von ihm erwähnt: Von seiner abentheuerlichen praktischen Fertigkeit im Hinkleckſen seiner Arbeiten, die er in kürzerer Zeit vollendete, als wier andre zusammen es nicht hätten thun können; von dem, was er in seiner Manier mit andern, z. B. neben Tintoretto mit dem Ritter Arpinas Aehnliches hatte, und was ihm hinwieder Eigen war, wie z. B. sein schattigtes Regen schwangeres Gewölke. In Oel malte er wenig; aber das Wenige mit vieler Stärke des Colorits. Seiner Geldbegierde behagten weit besser grosse Maschinenwesen auf nassen Kalk. Am vorzüglichsten zeigte er sich da, wo seine Arbeit neben derjenigen wirklich grosser und berühmter Männer zu stehen kam; so z. B. in der St. Januars Kapelle der Karthause neben einem Gemälde von Carracciolo, u. s. f. Noch vermimmt man (l. c.) daß unser Urian die vortreflichen Perspektivs-Stücke seines Zeitgenossen Desiderio mit kleinen geistvollen Figuren zu staffiren pflegte.

Corrodi, (Caspar), ein Pastellmaler von Zürich, malte gut gleichende Bildnisse. Er wohnte in einer Gegend, nächst bey der Stadt, die zum Kreuz heißt. Als er um 1743. in der Absicht die Werke der flammändischen Meister zu studieren, in die Niederlande kam, machte das Ungefähr aus dem erwähnten unbedeutenden Umstande, ein Mittel zu seinem Glücke. In Brüssel bekam ein gewisser Baron von Kreuz, Obrist bey einem kaiserl. Freykorps, ein Bildniß von Corrodi zu sehen; es gefiel, und er ließ den Künstler rufen, um ebenfalls von ihm gemalt zu seyn. Auf Befragen: Woher, u. d. f. antwortete der junge Maler: Ich bin ein Zürcher, ein Corrodi vom Kreuz; dieß, und die Bemerkung von Erziehung, Anstand und feinen Kenntnissen, bewog den Baron ihn zu adoptiren. Bald ward er Hauptmann bey gedachtem Freykorps, und bekam in der Folge von der Regierung in Zürich ein Diplom als Patrizier Corrodi, vom Kreuz. Seither aber hatte man nichts weiter von ihm vernommen. *Msc.*

— — (Helmrich), geb. zu Zürich 1762. Sein Vater war anfangs ebenfalls Maler, vertauschte aber schon in seiner Jugend den Pinsel an die Kanzleyfeder, und starb da Heinrich noch ein Kind war. Dieser ward H. Wist in die Lehre gegeben, bey welchem er das Landschaftmalen lernte. Hernach aber legte er sich zu Wien aufs Bildnißmalen, und kam 1789. als ein geschickter Künstler in sein Vaterland zurück, wo man von Zeit zu Zeit auf den dortigen Kunstausstellungen 1800—1805 theils sprechende Bildnisse, theils recht gute Fruchtstücke von ihm erblickte. *Msc.*

Corsi, (Dominicus). Einem solchen soll (nach Fiorillo I. 461.) Rafael Curradi (der um 1580. lebte) ein freylich schon dreyßig Jahre früher von dem Großherzoge zu Florenz, Cosmus I. entdecktes Geheimniß mitgetheilt haben: Vermittelst eines aus gewissen Kräutern destillirten Wassers das Eisen so zu härten, daß man in Porphyr damit arbeiten konnte.

* — — (Mark Anton), Kupferstecher von Florenz, arbeitete nach J. D. Campiglia, Cipriani, G. D. Ferretti, P. M. Pacchi, Pignati und J. Zocchi. Auch kennt man von ihm viele Devotionsstücke.

* Corsini, ( ) Nach einem Künstler dieses Namens (vielleicht auch nach dem schon im Lexik. enthaltenen Bildhauer Aug. Corsini) hat A. Vivizano eine unbefleckte Empfangniß gestochen. *Msc.*

* Corso, (Niklaus), hatte zwar eine mittelmäßige Zeichnung, aber liebliche Farbengebung, sagt Fiorillo II. 871. Soprani rühmt noch mehr, neben seinem lebendigen und dauerhaften Colorite, die Fruchtbarkeit seiner Ideen, und seinen guten Ausdruck der Affekten. Die Freskogemälde von welchen das Lexikon spricht, enthielten die Geschichte von St. Benedikt, und datirten von 1503. *Lanzi* II. 2. 284.

* Corso, (Vincenz, auch Johann Vincenz). Mit Stanzioni bemerkt, studierte dieser Künstler vornehmlich die Werke von A. Sabbatini, Polyd. von Carravagio (der sich nach der Plünderung Roms 1527. in Neapel niedergelassen hatte), und zuletzt des Pierino del Vaga in Rom. Hierdurch bildete er sich einen ganz eigenthümlichen Styl. Unter seinen noch in Neapel vorhandenen Gemälden verdienen in mehrerer Rücksicht besonders bemerkt zu werden: Die schon im Lexikon angeführte Dreyfaltigkeit über dem Eingang von St. Lorenz; dann ein Kreuz tragender Christ in St. Dominic, und endlich ein todter Christ in St. Severin. Fiorillo II. 2. 776. Von dem zweyten dieser Gemälde sagt Lanzi I. 600.), der es aber wohl irrig nach St. Lorenzo setzt: Daß solches retouschirt sey.

* Cort, (Cornelius). Dieser alte Künstler zeigte schon frühe grosse Anlagen für die Stecherkunst, und war vermuthlich ein Schüler von Hieronymus Cock zu Antwerpen, für dessen Verlag er anfänglich Vieles gearbeitet hat, wovon aber der größte Theil bloß unter dem Namen dieses letztern erschienen war. Allein erst in Rom ist es eigentlich, wo er die Menge schöner Blätter stach, welche noch heutiges Tages die Freude wahrer Kenner sind. Dort hatte er auch eine Schule seiner Kunst errichtet, in welcher sogar der grosse Aug. Carracci, dann Phil. Soye, Phil. Thomassin u. s. f. gebildet wurden. Bis auf ihn hatte man fast bloß im Kleinen gearbeitet. Er öffnete die Laufbahn der Stecherkunst im Grossen. „Er war" (sagt Mareler) „der erste, welcher breite und fette (nourries) Taillen anbrachte, zuerst ein gutes Korn für die Drapperie erfand, und die Landschaft mit dem Grabstichel wohl zu behandeln wußte. Dieses Werkzeug führte er mit großer Leichtigkeit, und eben aus dieser Leichtigkeit mußten neue Hülfsquellen für seine Kunst, und bedeutende Fortschritte zu ihrer Vervollkommnung entspringen. Freylich hatte man das Geheimniß, der Gravur Farbe zu geben, noch nicht entdeckt; in seinem ganzen Umfange ward es erst von denjenigen gefunden, welche unter den Augen und der Leitung von Rubens arbeiteten. Indessen scheint schon Cort, in seinem Märtyrertode der Unschuldigen nach Tintoret, dieses Geheimniß mehr als geahndet zu haben. Eines der vollständigsten Verzeichnisse der Blätter dieses eben so ausgezeichneten als geschickten Meisters, der doch so frühe der Welt und seiner Kunst entzogen ward, findet sich bey *H.* und ein sehr guter Auszug des Vorzüglichsten, nach einer bessern Eintheilung, und mit verschiedenen für Sammler nützlichen Bemerkungen über Seltenheit und Werth, bey Rost V. 127—136. der auch ein Paar Blätter hat, die bey *H.* fehlen. Die Gegenstände seines Grabstichels waren von der verschiedensten Art; Bildnisse, Statuen, Landschaft; doch vornehmlich Geschichte: Manches von seiner eignen Erfindung; das weit Mehrere indessen nach Andern. Aus der niederländischen Schule nach: M. Coxie, F. Floris, Hemskerk, H. Mostaert, J. Speckart, B. Spranger, Stradanus (nach diesem eine Akademie der Malerey, ein vorzügliches Blatt) und van der Wyde; meist vor seiner Reise in Italien. Dort nach welschen Meistern: Fr. Barocci, Pol. Carravagio, Jul. Clovius, Mutian, Raphael, Titian, und vornehmlich nach Fried. und Thadd. Zuccaro. Ueber die Vorzüge und Gebrechen einzelner Blätter aus dieser letztern Klasse urtheilt besonders Füßli I. 122, 96, 210, 11, 17, 25, 30. und III. 31, 32, 34, 59, 125. mit gewohnter Richtigkeit, und zählt namlich zu den besten: Die Anbetung der Hirten nach Polidoro; eine H. Familie und die Ruhe in Egypten nach Baroccio; Moses und Aaron, die den Pharao bitten, die Hebräer der Sklaverey zu entlassen, nach Fried. Zuccaro; Prometheus auf Caukasus, und Tarquin und Lucrezia, nach Titian, und endlich die sieben Eremitenblätter in Landschaften nach Mutian (von 1567. dat.) welche er für des Künstlers Meisterstücke hält, die aber nur selten in guten Drücken gefunden werden. — Endlich ist zu bemerken, daß auch nach Cort, Soye sein Schüler

den Engel, der dem Joseph die Flucht nach Egypten befiehlt, und M. Cartarius zu Rom 1586. nach seinen Zeichnungen 17. Blätter gestochen hat, die zum Titel führen: Icones misericordiæ, cum *Jul. Roscii Hortini* sententiis etc.

Cort, (Heinrich Joseph Franz de), geboren zu Antwerpen 1742. Er malte Landschaften und Perspektive, war auch um 1782. Professor der dortigen Akademie. Man siehet eines seiner Gemälde in der K. K. Bildergalerie zu Wien. S. auch unten de Corte.

— — (van). S. Ommegank.

* Corte, (Cesar da), geb. 1550., gestorben um 1613., lernte bey Cambiasi, dem Busensfreunde seines Vaters Valerius, dem er aber nicht gleich kam. Er malte Bildnisse und Geschichte, und arbeitete sehr häufig. *Lanzi* II. 2. 298. kennt von ihm in St. Peter zu Genua diesen Heiligen, der Madonna zu Füßen, ein zartes Gemälde von wahrem und anmuthigem Colorit, und im Hause Pallavicini einen Gegenstand aus dem Dante, ein Stück, das Ehjabrera in seinen Sonnetten gepriesen hat. Ueber sein Unglück, in die Inquisition zu gerathen, macht *Lanzi* die erbauliche Nutzanwendung: So gehe es den Halbgelehrten, welche Vieles lesen, Weniges verstehen, und mit Nichts glauben enden.

* — — (David), Cesars Sohn. Baldinucci giebt ihm Peter Sori und Cesar Luzian Borzoni zu Lehrmeistern. *Lanzi* (II. 2. 298.) sagt: Man bes wahre in Galerien seine Kopien, neben Originalen, als ein wahres Wunder auf.

* — — (Valerius), Cesars Vater war der Sohn eines Edelmanns von Pavia, aber zu Venedig geboren, und setzte sich nachwerts zu Genua, wo er sehr schöne Bildnisse verfertigte, aber dessen ungeachtet in grosser Armuth starb, weil er sich unglücklicher Weise in die Alchimie vertieft hatte. Er war ein Herzensfreund von Cambiaso, dessen Lebensgeschichte er geschrieben hatte, und vertraute ihm, wie wir schon vernommen, die Bildung seines Sohns an.

— — (de), ein Landschaftmaler und Mitglied der Königlichen Akademie zu Paris um 1780. *Msc.* Siehe *H. J. F. de Cort.*

* Cortens, (G.) So nennt *H.* einen Maler von Brüssel, nach welchem J. B. Bertesham das Bildniß des Prinzen Rubempré gestochen hat; wahrscheinlich derselbe, den schon das Lexikon, ohne Taufnamen, als Abt und Kunstliebhaber anführt.

* Cortese, (Jakob u. Wilhelm). S. Courtois.

Corti, vielleicht Conti, (Franz), ein Maler zu Rom um 1660. lernte bey Michel Angelus Cerquozzi. *Msc.*

* Cortona, (Paladin von), ein Beyname von Adrian Zabarelli.

* — — (Peter da). S. Peter Beretino.

* — — (Urban da). S. Ant. Federighi.

Diese beyden setzten, neben andern, die von Duccio angefangene Arbeit an dem mosaischen Fußboden des Doms zu Siena fort, und brachten durch Schraffirungen, die sie mit einer schwarzen Materie ausfüllten, Licht und Schatten in die ihrige. Von ihnen sind die Figuren der beyden Sibyllen. *Lanzi* I. 321. Sie lebten um 1481.

* Cortonese, (Joh. Baptist). Er arbeitete in Rom. *Msc.*

* — — (Lukas). S. Signorelli.

* — — (Peter Paul). S. Gobbo.

Cortot, (Johann Peter), gebürtig von Paris, Schüler von Bridan, Sohn, erhielt 1805. das erste Accessit der Bildhauerkunst in der dortigen Spezialschule der schönen Künste, damals bloß 17½ Jahr alt. *Msc.*

Corvatinus, (Julius). So nennt die Handschrift meines sel. Vaters einen Künstler, nach welchem Eneas Vicus gestochen habe.

* Corvelli, (Friedrich). S. Cervelli.

* Corvi, (Dominicus). Die Arbeiten dieses römischen Malers, welcher in dem letzten Viertheile des XVIII. Jahrhunderts blühete, wurden von Mengs sehr hoch geschätzt. *H.* kennt nach ihm die Bildnisse des Kardinals Heinrichs von York, und des Kapuziner-Laienbruders Erispino, letztres in ganzer Statur, beyde von P. Campana gestochen. Hinwieder soll er selbst für sein Vergnügen nach Raphael geätzt haben.

— — — — Ein jüngerer Maler dieses Namens, gebürtig von Viterbo, lebte in Rom um das Jahr 1803. wo sich von ihm verschiedene öffentliche historische Arbeiten finden. *Msc.*

* Corvina, (Magdalena). S. oben Mag. Cornina.

* Corvinus, (Joh. August). Derselbe hat auch für das Schenckzerische Bibelwerk, dann für eine: Representatio belli ob successionem in Regno Hispanico, ferner eine Sammlung von Wiener-Kirchen, und 17. Blätter Aufrisse des Kön. Preuß. Pallasts zu Charlottenburg, und endlich einige (schlechte) Bildnisse gestochen, deren etliche *H.* anführt. Die sechs dänischen Aufrichten von 1718. (nicht 28.) datirt, sind im Winklerschen Katalog detaillirt, der noch ein andres grosses Blatt von dem pohlnischen Lustschlosse Moritzburg von ihm kennt.

Coscerri, (Stephan). S. Cascerri.

Coscia, ( ) So nennt die Handschrift meines sel. Vaters, ohne Weiteres, einen Landschaftsmaler.

* Coskpergen, (Peter). *H.* will, er soll Borberger heissen.

Cosmus, ( ) Kapuziner-Ordens. Nach einem solchen kennt *H.* eine Anbetung der Könige, von Melchior Haubendaler gestochen.

Cosplin, (Heinrich). Nach einem Künstler dieses Namens kennt man ein Bildniß des Raths Ludwig le Blanc, in Jollains Verlage. *Msc.*

* Cossa, (Franz). Derselbe war dem Hause der Bentivogli ergeben, und blieb in seiner Vaterstadt Ferrara beynahe vergessen, weil er sich meist in Bologna aufhielt. Dort steht man noch einige seiner Madonnen, die zwischen Heiligen und Engelchen sitzen, mit nicht ganz unverständiger Architektur; so z. B. eine im Institut, das seinen Namen, nebst der Jahrszahl 1474. trägt, und freylich roh genug in der Ausführung und mittelmäßig im Colorite; zwey bessere hingegen, eins in der Kirche Baracano (dessen auch das Lexikon gedenkt) und im Pallaste der Mercanzia, auf welchen Bildnisse seiner erwähnten Gönner angebracht sind. *Lanzi* II. 2. 222.

* Cossalis auch Cossale, (Gratius oder Curtius), lebte um 1695. *Lanzi* (II. 188.) nennt ihn einen Maler von der fruchtbarsten Einbildungskraft, der Palma's Leichtigkeit nachahmte, ohne solche zu mißbrauchen. Dann erwähnt er des schon im Lexikon angeführten und noch eines andern Altarblatts von ihm in der Kirche alle Grazie zu Brescia, welches St. Epiphania vorstellt, das, sagt er, auch den kältesten Zuschauer fesseln müsse, und bedauert endlich den wackern Mann, der das Unglück gehabt, von einem seiner eigenen Söhne ermordet zu werden. Nach ihm kennt *H.* die Himmelsleiter, und die Fürbitte für Westindien, von einem unbekannten Meister, dessen Monogramm er anführt. Dann zwey Blätter: Reliquiæ ædium

Digitized by Google

Codri et Porticus Athenæ, von J. Wagner, und zwey ähnliche: Amphitheatrum (vulg. Bacchi Theatrum) et Templum Junonis.

• Cossart, (Franz). *H.* nennt ihn einen französischen Kupferstecher des XVII. Jahrhunderts.

— — (Jakob). So nennt Ebenderselbe (1790.) einen neuern Kupferstecher, geb. zu Abbeville, und Schüler Clair des Aeltern, der um erwähnte Zeit zu Paris arbeitete.

Cosse, (L.), ein Künstler in London um 1780. zeichnete nach J. B. Belucci Blätter, welche der geschickte Val. Green in Schwarzkunst gebracht hat. *Msc.*

— — (L. J.) So nennt Füßli I. 40. (ich fürchte durch einen Druckerfehler) einen Künstler, der nach A. del Sarto eine H. Familie (mit sechs Figuren) aus der Düsseldorfer-Galerie in punktirter Manier sehr schön und mühsam gestochen habe. Oder ob es der gleich vorhergehende L. Cosse sey? Noch bemerken wir, daß der Winklerische Katalog, der Beschreibung nach von eben diesem Gemälde ein Blatt kennt, welches F. S. Spätt sc. Monachii 1710. unterzeichnet ist.

• Cossian oder Cossiau, (Jost, auch J. de). *H.* giebt sein Todesjahr in 1734. sein Alter auf 70. Jahr an. Er hielt sich einige Zeit zu Frankfurt auf. *Msc.* In dem Werke der Galerie von Düsseldorf findet sich eine nach ihm gestochene Landschaft.

• Cossiers, (Johann). *H.* führt nach ihm ein Paar Bildnisse und etliche von C. Lauwers, N. Pitau und P. Pontius gestochene historische Blätter an; von letzterm: Den Tod, der — keine Ohren hat.

• Cossin, (Amata, Margaritha, Gillet), deren im Lexikon unter dem Art. des nachfolgenden Ludwig Cossin Erwähnung geschieht, eine Malerin, nach welcher eben dieser Ludwig das Bildniß von Jean Doujat gestochen hat; nicht umgekehrt, wie das Lexikon meynt, Sie (die dort ebenfalls Kupferstecherin, nicht Malerin heißt) nach ihm. So spricht nämlich eine spätere Handschrift meines sel. Vaters, die sich aber um so viel eher irren kann, da Rost (VII. 284.) erwähntes Bildniß dem Ludwig, und zwar nach einem Gemälde von F. Sure zuschreibt.

• — — (Ludwig), nannte sich zuletzt — gar Cossieus, wahrscheinlich um seinen ursprünglichen Namen Coquin vollends vergessen zu machen. Rost (VII. 284—85.) führt von ihm mehrere Bildnisse, dann auch drey historische Blätter, nach le Brun, Champagne und Raphael, nach letzterm die Schule von Athen, und *H.* die Namen von 21. Meistern an, nach welchen er gestochen hat.

• Costa, (Andreas). Lanzi II. 2. 147. glaubt, daß wenn sich itzt noch von ihm Arbeiten zu Loretto befinden, sie einen andern Namen tragen.

— — (Bartholomeo da). S. Joachim Machado da Castro.

• — — (Felix de). *H.* kennt nach ihm, neben dem schon im Lexikon bemerkten Bildnisse des Arztes Semmedin, wie er ihn nennt, von Edelink, ebendasselbe von G. Valk gestochen.

— — (Franz), geb. zu Genua 1672. lernte bey Greg. de Ferrari, einem Freund seines Vaters, und legte sich vornehmlich auf die Ornamentmalerey, mit welcher er, gemeinschaftlich mit J. B. Revello, Muslacchi genannt, an die zwanzig Jahre den Geschichtsmalern seiner Vaterstadt zu Auszierung ihrer Werke behilfen war. Beyde waren in der Perspektiv sehr erfahren; an beyden rühmt man ihr angenehmes, klares und harmonisches Colorit; im Blumwerk aber übertraf Revello den Costa. Ihre schönste Arbeit soll sich zu Pegli im Pallaste Grillo, andre von ihm absonderlich im Pallaste Durazzo und dem Hause Negrone zu Genua befinden. Er starb 1740. *Ratti* II. 244. et seqq. *Lanzi* II. 2. 44.

• Costa, (Hypolithus), nicht unwahrscheinlich Bruder Ludewigs und des ältern Lorenz, und vielleicht Vater des jüngern Lorenz; Julius Carpi's einziger Schüler. Dann soll er sich auch der Leitung des Julius Romanus bedient haben, dessen Styl man wirklich in einigen seiner Werke wahrnimmt. Lamo setzt seine Blüthezeit in 1558. und nennt ihn damals als Lehrmeister von Bernard Campi. *Lanzi* II. 244.

• — — (Johann Franz). *H.* führt dieser Künstler sehr vermuthlich gedoppelt, theils unter seinem wahren Namen, theils kurz vorher unter dem Namen von Joh. Franz Cossa an, und nennt ihn dort einen Architektur- und Landschaftmaler, der vier Architekturblätter nach seiner Erfindung selbst geätzt habe; unter Costa aber als Maler und Baumeister zu Venedig, von welchem man: Delizie del fiume Brenta 2. Vol. Venez. 750—56. ebenfalls von ihm selbst geätzt, und nach ihm eine Folge der berühmtesten alten Gebäude der Griechen, von J. Wagner gestochen, kenne.

• — — (Lorenz), den das Lexikon einen Maler von Bologna nennt, blühete schon 1488. und starb um 1530. Sehr wahrscheinlich war er aus Ferrara gebürtig, und setzte sich nachwerts zuerst in Bologna, und endlich in Mantua. Vasari macht ihn zum Schüler oder doch zum Nachahmer von Fra Philippo Lippi und von Benozzo Gozzoli, aus deren beyder Taufnamen dann Orlandi (so herrlich stehet es um die Kunstgeschichte) sich einen dritten ganz andern Meister, Philippo Benozzi bildet. Wieder andre geben ihm auch Andreas del Castagno zum Lehrmeister. Weit Mehrere hingegen lassen ihn aus der Schule des Francia entspringen, da er sich ja selbst unter einem seiner Gemälde *Franciæ* Discipulus nennt, was hinwieder Lanzi II. 2. 23. u. 221. aus allerley nicht unfeinen Gründen, wenigstens in so weit widerlegen will, daß Francia nicht sein erster Lehrer gewesen sey. Schon als er noch zu Ferrara war, malte er für den dortigen Hof sowohl als für Partikularen Bildnisse und Geschichte, die (wie z. B. sein, itzt zerstörtes, Chor bey den PP. von St. Domenico) der Kunst und des Fleißes wegen, in größter Achtung stuhnden; dies, und was er etwa zu Ravenna malen mochte, brachten ihn wahrscheinlich auch zu Bologna und Mantua in Ruf, wo die Bentivogli an ersterm, und Franz Gonzaga an letzterm Ort von seiner Arbeit haben wollten. Von seinen Verdiensten wird ungleich gesprochen. Wenn Francia sein Vorbild war (sagt Lanzi l. c.) so kam er wenigstens demselben nicht immer bey; seine Figuren sind weniger schlank, bisweilen gar schwerfällig, die Gesichter gemein, das Colorit minder weich, und dunkler. Auch an seiner pomphaften Architektur und an dem Geschmacke, wie er seine Gründe ins Perspektiv brachte, bemerkt man wohl, daß er noch in andre Schulen als in Francia's gegangen seyn muß. Inzwischen rühmt man von ihm z. B. ein Gemälde im Hause Ercolani zu Bologna, das Erespi ganz rafaelisch nennt, so sehr sey es mit Liebe, mit zarter Ausführung, und mit kräftiger Färbung gemalt, so daß man es nicht genug bewundern könne. Männerköpfe malte er besonders vortreflich, wie man z. B. an seinen Aposteln und an seinem St. Hieronymus, beyde zu St. Petronio in Bologna ersehen könne. Auch zu Mantua, wo er unter den Herzogen Franz und Friederich ganz besonders geschätzt wurde, und nach Mantegna's Tode primirte, sah man in dem dortigen Pallaste der Hoftapelle, und in andern Kirchen daselbst allerley achtungswerthe Arbeiten von ihm. *Lanzi* I. c. II. 1. 236. Was Fiorillo II. 219. von seiner zahlreichen Schule sagt, geht nicht ihn, sondern Francia an.

— — — der mit obigem nicht zu verwechseln ist (wie solches bey Vasari geschieht), wahrscheinlich Hypolithus oder Lorenz des ältern, oder dann des gleich folgenden Ludewigs, Sohn. Vasari gedenkt

seiner lediglich als eines Gehülfen von Thadd. Zuccaro um 1560. Auch in Gesellschaft mit Horatio Samacchini verfertigte er ein historisches Gemälde im Vatikan. *Lanzi* II. 1. 245. und *Msc.*

* **Costa**, (Ludwig), wahrscheinlich Hypolitus und Lorenz des ältern Bruder, und vermuthlich des erstern Schüler, welchen Lanzi II. 1. 245. kurzweg einen schwachen Künstler nennt.

Bey dem Artikel dieses letztern, und Lorenz des jüngern, macht gedachter Schriftsteller die Bemerkung, daß man in dem Guida di Mantova öfter lesen: Dies und jenes Gemälde sey von Costa, ohne die Taufnamen zu bemerken; daß auch in der That ihre Arbeiten, (nämlich Hypolits, der beyden Lorenzen und Ludwigs) eine gewisse Familienähnlichkeit haben, welche in eben nicht großer Genauheit noch Studium, wohl aber in viel Praxis, in einiger Hübschheit der Köpfe, und in Farbenkenntniß bestehe; daß es dann mit dem Ueberrest ihrer Kunst nicht viel auf sich habe; daß ihre Schattengebung schwach sey; daß sie wohl noch zu den Manieristen von Julius Pipi's Anmuth, nicht aber seiner Stärke gehören mögen, und somit freylich die letzten Nachahmer der alten bessern Schule genannt zu werden verdienen.

* — — (Thomas). *Lanzi* II. 1. 276. nennt diesen modenesischen Künstler (lustig genug!) einen robusten Coloristen und Universalmaler, den bey nachbarte Höfe und Städte, für Perspektive, Landschaften und Figuren gerne gebrauchten; von dem man besonders viele Arbeit in Reggio, wo er sich gewöhnlich aufgehalten, und dann zu Modena sehe, wo seine Kuppel von St. Vincenz vorzüglich geschätzt werde.

Costaguri, (Johann Baptista), ein römischer Baumeister des XVI. Jahrhunderts. Von ihm kennt man: l'Architettura di S. Pietro in Vaticano, Opera di Bramante, Lazari, M. A. Buonarotti, Carlo Maderni ed altri. Gr. in Fol. Rom. 1584. und neu aufgelegt 1586. *H.*

— — — des Obigen Sohn, übte mit ihm gleiche Kunst, und gab von vorerwähntem Werke eine dritte Auflage: in piu tavole intagliate da *Mart. Forabosco* 1610. *H.*

* **Costantini** oder **Constantini**, (Joh. Baptist). Unter diesem letztern irrigen Namen nennt ihn *H.* und er und andre kennen von ihm: Die im Lexikon erwähnten: Invenzioni di ornamenti per lavorare gioie ed altro per Orefici 16. Bl. von ihm gezeichnet und geätzt; dann eine ähnliche Sammlung von 20. Bl. beyde in Oktavform. Ferner ein Bildniß von Fr. Villamena nach G. Asperino, und ein Bacchanal mit einem trunkenen Silen, nach Guido.

* **Costanzi** oder **Constanti**, (Placidus). Unter dem letztern irrigen Namen kennt ihn *H.* und führt nach ihm lediglich ein Bildniß des Kardinals Valenti, von Silv. Pomarede gestochen, an. (S. oben den Art. R. J. Constantin, wo man bald sehen wird, daß es selbst mit diesem Bildniß nicht seine ausgemachte Richtigkeit hat). Im J. 1741. ward unser Costanzi Mitglied der Akademie von St. Lucas zu Rom. In den dortigen Kirchen und Galerien sieht man die Menge Arbeit von ihm. So z. B. das Gewölb in St. Gregor und die Emporkirche von St. Gregorio in Campo Marzo. Auch für St. Maria Maggiore verfertigte er ein Altarblatt, das nach seinem Tode, der 1759. erfolgte, in Mosaik gebracht, und die Cartons dazu in der Karthause aufbehalten wurden. *Lanzi* (I. 532.) rühmt von ihm ganz besonders ein Gemälde in St. Magdalena, das den H. Camill mit Engelchen von Domenichino's Grazie darstelle; und bemerkt dann überdies, daß die kleinen artigen Figuren sehr gefielen, womit er die Landschaften von Orizonte zu staffiren pflegte.

* — — oder **Constanti**, (Simon). Wies der unter dem letztern irrigen Namen nennt ihn *H.* und führt dann die Aufsicht einer Kapelle von St. Franz Xaver, von A. Specchi, und ein Altarblatt nach seiner Zeichnung gestochen, an.

Coste, ( ). So nennt die Handschrift meines sel. Vaters einen Geschichtsmaler, der um 1760. zu Marseille gearbeitet habe.

— — ( ). Und eben so einen Kupferstecher, der neben anderm das Bildniß des P. Pasquier gestochen habe.

— — ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals in Paris lebenden Baumeistern genannt.

— — und **Pergot**, ( ) beyde Juwelirer zu Lausanne, machten um 1780. alle Arten von Kleinodien, besonders feine Arbeiten aus Elfenbein und Haaren in einem solchen Grade von Vollkommenheit, daß sie selbst nach Paris und London verschickt wurden. Meiners Reisen Th. II. S. 158.

* **Coster**, (Angelus), dessen im Lexikon unter dem Artikel Peters seines Neffen Erwähnung geschiehet, wird dort und von *H.* irrig Adam genannt, dem beyde ebenfalls das Urbild des großen von Vorstermann herrlich gestochenen Nachtstücks: Fünf Trictrac-Spieler, nebst einem Mädchen, das die Laute schlägt, von Lucas Vorstermann, zuschreiben, und dessen eigenes Bildniß P. de Jode nach van Dyck gestochen hat.

— — **Vallayer**, (Anna), eine französische Künstlerin, welche meisterhafte Still-Leben mait, schon um 1770. in die Königl. Maler-Akademie aufgenommen ward, und deren von ihr selbst gezeichnetes Bildniß F. le Tellier gestochen hat. Seit der Revolution erschien dieselbe neuerdings, und erhellet nämlich aus Landon (Annal. I. 188.) daß sie 1801. von ihren Arbeiten (Blumen) ausgestellt habe, die sich durch getreue Nachahmung der Natur, eine angenehme, wohlgeordnete Erfindung und Stellung der einzelnen Theile, durch ein mannigfaches und glänzendes Colorit und durch die liebkichste Harmonie ausgezeichnet hatten. Dasselbe geschah (zufolge der Nouvelles des Arts IV. 62.) noch späterhin bey der Ausstellung vom J. XIII. ungeachtet sie im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals zu Paris lebenden Künstlern nicht angeführt wird.

* — — (D.). Wohl derselbe, den *H.* ausdrücklich David nennt, und der (ihm zufolge um 1720.) vornämlich für Buchhändler, und sonst nach verschiedenen Künstlern gestochen habe.

* — — (Lorenz). Die ihm, wahr oder falsch, zugeschriebenen fünf Bildnisse, nebst einer H. Jungfrau mit den Leidens-Instrumenten, welche auf der Bibliothek St. James zu London gezeigt wird, alles in Holz geschnitten, führt *H.* an. Jene fünf (oder vielmehr sieben) Bildnisse werden aber im Winklerschen Katalog weit genauer beschrieben. In Meermans Origin. typograph. wird Coster: Lorenz von Brederode, Schöpf und Künstler zu Harlem, genannt.

Costius, (Bartholome). So nennt *H.* einen Kupferstecher zu Lissabon, ohne seines Zeitalters oder seiner Arbeit weitere Erwähnung zu thun.

Cosway, (Maria), geb. Hadsfield, eine Malerin, Tochter eines englischen Gastwirths von Livorno. Ihre Mutter welche ihre vorigen Kinder alle in den ersten Monaten verloren, hatte auf dringendes Anhalten ihrer Wärterin ihr, das Gelübd gethan, wenn ihr damals noch ungebornes bey Leben bleiben sollte, dasselbe in der catholischen Religion erziehen zu lassen; und diese Wärterin bekannte nachwerts auf ihrem Todbette, daß sie die übrigen, um die Zahl der Ketzer nicht zu vermehren — umgebracht hätte. Die junge Marie genoß eine vortrefliche Erziehung, und heirathete den berühmten Miniatur-Maler Cosway, der sie in den

Digitized by Google

Kunst unterrichtete. Sie selbst wiedmete sich dann der Geschichtsmalerey, und übte sich auch im Aetzen. Man kennt von ihr vornämlich zwey Meisterstücke: Die Nymphe Lodona und die Geburt der Themse. Einer Kirche in Italien schenkte sie zum Altarblatt einen Christ der das Kreuz trägt, welches ebenfalls sehr bewundert wird. Eben so geschätzt dann sind zwey nach ihrer Erfindung, in Hogarths Geschmacke, gestochene Folgen von Blättern, welche die Fortschritte der weiblichen Tugenden und des weiblichen Lasters vorstellen. Nach einigen Jahren begab sich diese Künstlerin nach Paris, wo sie um 1802. anfieng ein Werk zu liefern, von welchem wirklich zwey Nummern unter dem Titel erschienen waren: Galerie du Louvre, représentée par des gravures à l'eau-forte, exécutées par Mad. *Marie Cosway*, avec une description historique et critique de chaque tableau etc. par *J. Griffiths*, écuyer etc. etc. N°. 1. u. 2. Von diesen beyden Nummern enthielt die erstere drey, die zweyte zwey Blätter im größten Folio, auf welchen sich zusammen 69. Vorstellungen befanden. Eine nähere Beschreibung dieses seltsamen Werkes, nebst der Beurtheilung jeden Gemäldes (das Urtheil über die Arbeit der Cosway ward erst noch versprochen) findet sich in der Allgem. Kunstz. II. 110—148. Bald nachher gerieth indeß dieß Unternehmen nach Wiederausbruch des Kriegs in Stecken. In Frankreich erhielt unsre Künstlerin namentlich das Lob, daß sie, weit besser als andre Künstler ihrer Nation, den Werth der französ. Kunst zu schätzen wisse. Indessen nagte, mitten im Genuß des Vergnügens, des Ruhms, und der Freundschaft aller derer die sie kannten, ein stiller Gram an ihrem Herzen, den der Verlust eines geliebten Kinds ihr verursacht hatte; sie faßte den Entschluß, die große Welt zu verlassen, und befindet sich dermal (1805.) zu Lyon, an der Spitze einer von den frommen Stiftungen, welche seit der Revolution an die Stelle der vormaligen Klöster getreten sind. *Publick Caractères.* Sie soll auch eine vortrefliche Künstlerin auf dem Forte Piano seyn. Mehrere nach ihr von Bartolozzi, B. Green, und J. Walker gestochene Bildnisse sowohl als historische Blätter, meist mythologischen Inhalts von den J. 1783, 87. u. f. f. führen *H.* und der Gantkatalog von Brandes an, wo sie zugleich beurtheilt werden. In neuern Tagen kennt man noch ihr: Den Schutzengel, von Philipps, und das Bildniß der berühmten Madame Recamier, von Dürant gestochen.

Cosway, (Richard). Derselbe war Mitglied der neuen Akademie zu London; daher findet sich auch sein Bildniß in dem bekannten großen Blatte von Zofani N°. 18. Eine ziemliche Zahl nach ihm von Bartolozzi, Dawe, Dickinson, Dixon, Green, Ichner, Shervin, J. R. Smith, Townley und White gestochener Bildnisse sowohl als historischer Blätter von 1783. u. f. f. datirt, führen *H.* und einige, welche dieser nicht hat, der Gantkatalog von Brandes an, wo solche zugleich gewürdigt, überhaupt aber alle schön genannt werden.

Corel, (B.). Diesen Namen findet man auf einem päbstlichen Thaler von 1708. Sammlung berühmter Medailleurs N°. 209.

* **Corelle**, (Johann), von Meaux. *H.* welcher anführt, daß er für die Gobelins-Manufakturen gearbeitet habe, nennt ihn den Alten, im Gegensatze mit

* — — — — dessen Taufnamen hingegen das Lexikon nicht kennt, den er den Jungen heißt. Derselbe arbeitete um 1670. zu Rom in Gesellschaft mit P. P. Sevin, dessen von ihm gemaltes Bildniß E. Mermeulen gestochen hat. Nach beyden vermischt führt *H.* dann eine Anzahl Bildnisse sowohl als historische Blätter geistlichen und mythologischen Innhalts an, welche L. David, Dupuis, de Larmessin, Limosin, Maffé, B. Picart, F. Poilly, J. L. Rouillet, L. Simoneau und Tardieu nach ihnen gearbeitet haben.

* **Cotes**, (F.). *H.* nennt ihn Franz. Seine Werke sind voll von den reizendsten Zügen; die Stellungen besonders glücklich und das Gewand sehr natürlich und gefallend. Eine Menge schöner Blätter nach ihm, von den besten englischen Kupferstechern, meistens Bildnisse, führen *H.* und der Gantkatalog von Brandes an, in welchem letztern solche nach ihrem Kunstwerth und Seltenheit gewürdigt, überhaupt aber fast durchgehends hochgepriesen werden.

— — (Samuel). Nach einem englischen Künstler dieses Namens führt der einzelne Gantkatalog von Brandes ein Bildniß der Schauspielerin Yates, im Charakter der Elektra, von N. Houston schön in Schwarzkunst geschabt, an.

Cotiber, (Franz), ein französischer Maler, dessen Werke Handlungen des bürgerlichen Lebens abbilden. Die Zeit, in welcher er arbeitete, ist uns unbekannt. Mallet hat nach ihm: la Fille à Simonette, und l'heureuse Jeunesse gestochen. *H.*

* **Corignola**, (Bernardino da), des folgens den Franz jüngerer Bruder, dessen das Lexikon unter dem Artikel dieses letztern gedenkt, malte gemeinschaftlich mit diesem 1504. ein sehr schönes Altarblatt, welches die H. Jungfrau zwischen St. Franzist u. Joh. Battista vorstellt, und in der innern Kapelle der P. P. der Observanz zu Ravenna aufbewahrt wird; und eben so noch ein andres von 1509. das man zu Imola bey den Riformati sieht. Zu Pavia dann ist das im Lexikon Angeführte seine besondre Arbeit. Crespi hat irrig aus beyden Brüdern Eine Person gemacht, die er dann Franz Bernardino nennt.

* — — (Franz). Derselbe war Rondinello's wirklicher Schüler, und trug den Beynamen Marchesi (Pitt. die Parma), nach Andern Zaganelli (Guida di Ravenna). In der Kompostion besonders mußte er seinem Meister weichen. Indessen kennt Lanzi (II. 2. 29.) sehr schöne Arbeiten von ihm; wie z. B. seine Auferweckung des Lazarus zu Classe (?) die er wirklich berühmt nennt, und seine Taufe Christi zu Faenza, wo er sein Feuer mäßigte, seinen meist schönen und gut drappirten Figuren unter Lebensgröße eine bessere Ordnung gab, dann aber freylich hie und da eine von seinen Bizzarerien durchblicken ließ. Hauptsächlich aber rühmt er sein großes Altarblatt bey den Observantinern zu Parma, die H. Jungfrau zwischen etlichen HH. und zwar die Idee sowohl als die harmonische Anordnung des Ganzen, die schönen Beywerke von Säulen u. s. f. In diesem Gemälde sollen sich einige Bildnisse befinden. Hinwieder sey das Colorit darinn etwas schwächer als gewöhnlich gehalten, da er sich nämlich sonst die lebhafte und fröhliche Färbung des Mantegna zum Muster vorgesetzt hatte.

* **Cotta**, (D. Jakob). Auch *H.* führt von diesem Künstler etliche Blätter: Das Bildniß des Grafen Johann Sorbellone von Castiglione, dann die Zusammenkunft Jakobs und Rebecca's an, u. s. f. Auch soll er nach F. Cayron gestochen haben.

— — (Johann Franz), geb. 1727. zu Mors begno im Veltlin. Seine Eltern wiedmeten ihn den Studien, mußten ihm aber nachwerts gestatten, seinem vorzüglichen Hange zur Malerey zu folgen. Er gieng in dieser Absicht nach Bologna, wo er in der Schule des berühmten Torelli eine sehr gute Manier annahm. Er arbeitete in Oel und in Fresko, und hat in seinem Vaterlande, wo er im J. 1798. noch lebte, verschiedene schöne Stücke für Kirchen und Privatpersonen verfertigt. Füßli V. 101. und Lehmann II. 332.

— — (Peter Anton). So nennt *H.* einen Maler und Kupferstecher, der nach Guido Reni geätzt haben soll.

Cottard, (Ildefons), ein Franziskaner. Nach Gemälden von ihm soll A. Bosse geätzt haben.

Digitized by Google

* — — (Peter), der Baumeiſter. Nach ihm hat J. Marot die Plane ſeines Hotels d'Almelot und de Bizeuil geſtochen. Er ſelbſt ätzte vier Ausſichten von Bourdeaux; ein Recueil des œuvres de dessins faits pour S. Maj. et autres Seigneurs 1686. dann Hefte von Porten, Lambris, Vaſen, u. ſ. f. *H.*

* **Cotte**, (Robert de). Mehrere ſeiner Bauten findet man in der Architecture Françoise geſtochen. Das Werk vom Chor der Kathedralkirche zu Paris u. ſ. f. hat 54. Blätter. *H.*

Cotteau, ( ). So nennt ſich ein franzöſiſcher Künſtler, nach deſſen Zeichnung S. E. Miger ein Blatt nach Mola: Herminia in der Kleidung einer Schäferin, für das XXV. Heft des Musée Napoleon geſtochen hat.

Cotwyck, **Cootwick**, auch **Kotwyck** und **Kootwick**, (Jurian), Goldſchmied und Kupferſtecher nachgeahmter Zeichnungen, geb. zu Amſterdam 1740. Derſelbe war, ſo wie Ploos van Amſtel, als Stecher ſtark in Crayons und den getuſchten Manieren. Er hat nach Backhuyſen, Berghem, van Bloemen, Potter und andern niederländiſchen Meiſtern gearbeitet. Verſchiedene Blätter dann, ohne Namen eines Malers, gelten daher für ſeine eigenen Erfindungen. Roſt VI. 320—21. und *H.* s. v. *Cootwyck* führen die letztern. Roſt auch einige von den erſtern, und *H.* wahrſcheinlich alle Namen der Künſtler an, nach denen er geätzt hat. In dem Winklerſchen Katalog endlich werden mehrere von beyden Arten ſehr ſorgfältig beſchrieben.

Couade, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals in Paris lebenden Baumeiſtern, und zugleich als Inſpektor des Departements genannt, dann auch eine kleine Baute auf dem Boulevard des Spithals als ſeine Arbeit angeführt.

Couché, (Peter Joh.), Zeichner und Stecher mit der Nadel und dem Grabſtichel, geb. zu Paris 1769. ein Schüler von Allamet, zeichnete ſich unter den Kupferſtechern ſeiner Nation durch die Vorzüge der Wahl ſeiner Gegenſtände ſowohl als durch die Ausführung aus. Zu 1786 unternahm er mit gutem Erfolge, die Originale der berühmten Gallerie des Herzogs von Orleans, nach Zeichnungen von Borel, theils ſelbſt zu ſtechen, theils durch andre Künſtler ſtechen zu laſſen. Dieſes Werk erſchien unter dem Titel: Galerie du Palais Royal, gravée après les tableaux des différentes écoles qui la composent, avec un Abrégé de la vie des peintres et une description historique de chaque tableau par Mr. l'Abbé *de Fontenai* dédié au Duc d'Orleans, par J. Couché, Graveur de son Cabinet. Dieſes Werk, wovon jedes Heft ſechs Blätter (die Erklärung mit gravirter Schrift) enthält, war bis 1806. bereits zu 47. ſolcher Hefte gediehen. Das uns zu Geſicht gekommene ſchien von ſehr ungleichem Werth, und das Ganze — die Wahrheit zu geſtehen — ein ſehr ſchönes Bilderbuch für junge große Herren zu ſeyn. Neben dieſem Werke dann hat Couché noch ſehr viel Anderes, ſowohl für ſich ſelbſt, als gemeinſchaftlich mit Andern gearbeitet; ſo z. B. mit Prevoſt eine Landſchaft nach Berghem; dann (ohne Namen des Malers) vier geätzte Blatter (zwey holländiſche Ausſichten, la Nourrice und les Baigneuses) welche Dequauviller weiter mit dem Grabſtichel beendigte. Eben ſo nahm er Antheil an dem Prachtwerke der Voyage pittoresque von St. Non u. ſ. f. *H.* der die mehrern Meiſter anzeigt, nach welchen Couché geſtochen hat und Roſt VIII. 349—50. Als zu Paris lebend erſcheint dieſer Künſtler noch im Almanach des Beaux-Arts von 1803. und gab um dieſe Zeit: Recueil des Paysages, enrichis des figures et d'Animaux, in 60. Blättern nach den Zeichnungen von Bauthier, welche einen vollkommenen Curs für Landſchaftszeichner enthielten, und worinn der Stecher die Crayonmanier ſo gut nachahmte, daß man in der Art nicht bald etwas Vollkommeners ſehen konnte. Landon (Annal. I. 298.).

Couchy, (Peter). So nennt *H.* einen Künſtler, von deſſen Zeichnung und Stiche man kenne: la Vue de Rome, prise de la Villa Lanti; à laquelle on ajoute regulièrement le Plan de Rome par *J. de la Feuille.*

Coudennier, ( ). Ein Blatt: la jeune Beauté, ſoll, nach *H.* mit *Coudennier* ſecit bezeichnet ſeyn.

* **Coudray**, (Franz), Bildhauer, ſtarb 1727. Lindemann hat nach ihm ein Grupp: Zephyr und Flora, geſtochen. *H.*

— — ( ) Kupferſtecher, lernte bey Joſeph Canale. Das gedruckte Suplement des Lexikons vermuthet, er ſey Franzens Enkel, und Peters Sohn, deſſen im Lexikon, unter dem Art. ſeines Vaters, ebenfalls als Kupferſtechers gedacht wird.

Covin, ( ). Dieſen Namen findet man auf einer Schaumünze Czaar Peter des Großen von 1709. Sammlung berühmter Medailleurs N°. 403.

Coving, ( ) ein engliſcher Maler, nach welchem J. Clarke das Bildniß des Arztes Joſuah Mart geſtochen hat. *Msc.*

* **Coulet**, (Anna Philippa), eine Kupferſtecherin, geb. zu Paris 1736. Schülerin von Alliamet und Lempereur, hat mit Geſchmacke Landſchaften und Seeſtücke nach Berghem, van Goyen, Loutherbourg, und beſonders nach Vernet geſtochen, welche bey Roſt VIII. 269—70. verzeichnet ſind. *H.* läßt ſie 1770. in die Königl. Akademie zu Paris (ſtatt in diejenige von Wien) aufnehmen.

Coulombel, (Peter), ein franzöſiſcher Maler, der 1634. ſtarb. Derſelbe iſt bloß durch ſein Bildniß bekannt. *Msc.*

Couplet, ( ) Jeſuiter-Ordens, Miſſionair in China. Nach ſeiner Zeichnung kennt man das Bildniß des Confucius von Langlois, dann Lao-Kian, Haupt der Sekte Taoïtae, und das Bonzenhaupt Fo-Kiam, ohne Namen des Stechers, geſtochen. *H.*

Cour, (la). So nennt der Almanach des Beaux-Arts von 1803. einen Maler von Bordeaux, der damals zum correſpondirenden Mitgliede des Nationalinſtituts zu Paris erwählt wurde.

Courbes, (Johann von). Ein franzöſiſcher Zeichner und Kupferſtecher, geb. um 1592. Er lebte zu den Zeiten des Abt Marolles. Seine Blätter ſind nicht ſehr bekannt; und die, welche es ſind, geben keinen großen Begrif von ſeinen Talenten. Er ſoll viel für die Buchhändler, einige Zeit auch in England gearbeitet, und dort jwey kleine Bildniſſe von Marie Sidney geſtochen haben, welche, ohne Namen des Malers, mit dem ſeinigen bezeichnet ſind. Roſt VII. 71—72.

Courcelle, (Pauline de), Schülerin von Barraban, lebte um 1805. zu Paris, und war neben anderm durch ihre Zeichnungen für das Prachtwerk von A. G. des Marets Histoire naturelle des tangaras, des manakens et des todiers bekannt, welches Heftweiſe in ausgemalten Blättern erſchien.

Courde, (Franz), ein franzöſiſcher Auguſtiner-Mönch, der ſich mit Bildnißmalen und Stechen beſchäftigte. *le Comte* III. 165. So kennt man z. B. von ihm dasjenige eines ſeiner Ordensbrüder, St. ph. Rabachs mit 1616. datirt. *Msc.*

Courland, (P. C.). So nennt *H.* einen niederländiſchen Maler, nach welchem G. Tanjé das Bildniß von Johann van Marle geſtochen habe.

Digitized by Google

Courlieu, ( ) ein französischer Geschichtsmaler, wird von Piganiol (II. 19.) angeführt.

Court, (D. M. la). So nennt *H.* einen niederländischen Maler, nach welchem Houbracken das Bildniß von Ortwin Westenberg, und Tanjé das jenige des Gottesgelehrten Johann Mark, gestochen habe.

— — (de la), ein französischer Kupferstecher, hat nach C. de la Hire eine Himmelfahrt Mariä gestochen. *Msc.*

Courtegre, ( ). So wird irgendwo durch Irrthum der unten folgende Baumeister Courtepee zu Paris genannt.

Courteil, auch **Courdille**, (de), ein französischer Kupferstecher; arbeitete um 1770. in Kreide- Zeichnungs- Manier. Unter der letztern Benennung kennt *H.* von ihm, neben anderm, was er nicht anführt, das Bildniß des berufenen allgemeinen Polizey- Lieutenants le Noir.

Courteille, ( ) ein französischer Geschichtsmaler zu Paris um 1803. Von ihm führt der Almanach des Beaux-Arts de l'an XII. eine Sapho am Leucathischen Fels, als eine vorzügliche Arbeit an.

Courtenay, (Eduard). S. Devonshire.

Court-Epee, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals in Paris lebenden Baumeistern angeführt. Nach seiner Zeichnung findet sich in dem 1805. erschienenen VII. Hefte von Dervournelle's Recueil de divers Projets nouveaux d'Architecture der Aufriß u. s. f. von einem Bürgerhaus.

Courtillier, ( ). Eben so.

* **Courtin**, (Jakob). Er setzte sich zu Paris, und starb dort 79. J. alt. *H.* der von ihm eine Menge wenig bedeutender Blätter (meist Galanterie- selbst sogenannte Tabatiere-Stücke) anführt, welche Aubert, Duflos, Dupin, J. Haussard, Kaute, Major, Matthey, Picart, F. Poilly, u. s. f. nach ihm gestochen haben, und die man heut zu Tage meist in Gasthöfen und Schenken angeklebt findet. Dann aber freylich auch sein — Altarblatt der Auferweckung des Eutychus, von Tardieu, und — Jupiters Besuch bey Danae von L. Surugue; letztres von 1722. datirt.

* **Courtois**, ital. **Corteſe**, (Jakob), genannt **Bourguignon**. In einem Alter von funfzehn Jahren gieng er nach Mailand, verband sich dort mit einem französischen Offizier, und folgte mit demselben einer spanischen Armee drey Jahre hindurch, wo er die Gegenstände seiner spätern großen Kunst ganz nach der Natur zeichnete. Alsdann erst begab er sich unter der Leitung eines Malers aus Lothringen, (nicht des Malers Lorrain, wie Heydenreich den Wateler irrig versteht), und bekam in dessen Werkstätte Gelegenheit, Freundschaft mit Guido zu stiften, der ihn nach Bologna brachte, und dort auch mit Albano bekannt machte. Dem Umgange mit diesen hatte er vornämlich Vieles zu verdanken. Alsdann gieng er weiter nach Florenz, und endlich nach Rom, wo er sich niederließ, und durch Berrettini's Freundschaft in die dortigen großen Häuser eingeführt wurde. Die, wie es scheint, zuerst von d'Argenville, aus unbekannten Quellen erzählte Geschichte, daß er seine Frau sollte vergiftet haben, hält Fiorillo (III. 238.) aus mehr u. minder treffenden Gründen für fabelhaft. So viel allein scheint gewiß zu seyn, daß entweder der Schmerz des erlittenen Verlustes, oder dann eben derjenige, den ihm die Anklage verursachte, ihn endlich vermochte, schon in seinem 36. Jahre die Welt zu verlassen, und in die Gesellschaft Jesu zu treten, worinn er noch zwanzig Jahre lebte, und seine große Kunst fortübte. Den Charakter dieser letztern schildern Wateler und Levesque, wie folgt: „Obgleich Bourgignon auch Bildnisse und Geschichte gemalt hat, so ist dennoch sein ausgebreiteter Ruf hauptsächlich seinen Schlachten zuzuschreiben. Indessen war er auch in dieser Gattung weit minder glücklich im Großen als im Kleinen. In jenem zeigt er sich schwach als Zeichner, führt zu wenig aus, und sein Colorit fällt ins Rothe; im Kleinen hingegen" (wo sich alle jene Fehler leichter verbergen ließen) „steht man nichts, als feine Kompositionen voll Feuer, seine Figuren voll Bewegung. Hier ist sein Pinselstrich von bewundernswürdiger Freyheit und Leichtigkeit, die Farbe warm und höchst kräftig, die Lichter mit großter Einsicht vertheilt. Viele seiner Gemälde haben durch die Zeit nachgeschwärzt, Er war der Meister v. Parrocel." — „Da er" (sagt Fiorillo l. c. 239—40) „den Szenen, die seinen feurigen Phantasie vorschwebten, augenblicklich mit dem Pinsel ein materielles Daseyn auf der Leinwand gab, so darf es uns nicht befremden, wenn wir in den verflochtenen Gruppen seiner Werke oft Pferde mit drey Füßen, und ähnliche Fehler bemerken, welche der Eile oder Wuth, womit er malte, zuzuschreiben sind. Unter seine vorzüglichsten Arbeiten gehören die drey Bilder, welche ehedem in dem Besitze des Königes von Frankreich waren: Josua, der die Sonne in ihrem Laufe aufhält; Moses, der um einen Sieg über die Amalekiter bittet, und die Schlacht bey Arbela. In der Galerie zu Dresden befindet sich Mehreres von ihm; dann in der Sammlung des Grafen von Brabeck zu Söder, eines seiner Schlachtstücke, das nicht nur sorgfältig erhalten, sondern auch wegen des darin herrschenden Tones eben aus den Händen des Meisters hervorgegangen zu seyn scheint" (ib.). Auch zu Florenz, wo er zwischen dem Tod seiner Gattin und seinem Eintritt ins Kloster, noch eine geraume Zeit, in Diensten des damaligen Erzherzogs Matthäus gearbeitet, und eben dort durch einen Verwechsel seinen verdüsterten Geist vergebens wieder aufzuheitern versucht hatte, sollen sich vortreffliche Arbeiten von ihm finden, welche die Kriegsthaten, denen erwähnter Fürst in Deutschland und Italien selbst beygewohnt hatte, nebst den Schauplätzen, worauf sie vorgefallen sind, so lebendig darstellen, als solches je ein Geschichtschreiber zu thun vermögend wäre *Lanzi* (I. 244.). Eben diesem Schriftsteller zufolge trift man zu Siena in dem Hause des Dekans Giovanelli die Seltenheit einiger seiner Juvenilien, und zwar sowohl Schlachtenstücke als Landschaften an, welche er dort in der Kunstschule von Astolph Petrazzi gemalt hatte, bey dem er etliche Monathe, eh' er nach Rom gieng, sich aufhielt. (ib. 339.). Ueberhaupt ertheilt Lanzi unserm Bourgignon ein wo möglich noch höheres Lob, als alle übrigen Kunstgeschichtschreiber vor ihm, und glaubt, daß derselbe in seiner Gattung durchaus von keinem andern Künstler sey erreicht worden. „In seinen Gemälden" (sagt er neben anderm) „scheint man den Muth derjenigen zu erblicken, welche für die Ehre, und derer die für das Leben kämpfen; man glaubt den ganzen Kriegslerm, das Wiehern der Pferde, das Getäusch der Fallenden zu hören. Auch sagten seine Schüler von ihm: Ihre Soldaten trieben nur Krieg zum Spiel, die seinigen schlügen sich wirklich. Er malte ungemein schnell, mit lauter Pinselhieben (colpeggiato). Dennoch trug er seine Farben sehr dicht auf; daher sie auch von Weitem viel mehr Wirkung als in der Nähe thun," u. s. f. (l. c. 518.). Auch jene neuere bewährte Kunstrichter in der ofe von uns angezogenen Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert (S. 189.) rühmen (was sie sonst selten thun) unsern Courtois ganz uneingeschränkt. „Alles in seinen Gemälden" (heißt es dort) „ist voll tumultuarischer Bewegung, Menschen und Pferde in unendlich abwechselnden Stellungen richtig gezeichnet, die Gründe malerisch schön, der Pinsel auf das meisterhafteste geführt, das Colorit sehr kräftig und gut; um dieser Vorzüge willen sind sie bisher als die vollkommensten Muster für Bataillenmalerey angesehen worden." Eine von ihm gezeichnete große Reuterschlacht, ward seiner Zeit aus Mariette's Kabinette für 600.

Digitized by Google

livr. verkauft. Dieser große Künstler hat einige Bataillen selbst geätzt, worinn man den nämlichen Geist, wie in seinen Gemälden findet; nämlich: Eine Folge von 8. Blättern, kl. qu. Fol. mit *Giac. Cortese*, und eine andere von 4. Blättern, gr. qu. Fol. bezeichnet. Auch werden ihm die in der ersten Ausgabe von Strada'n's Geschichte der flandrischen Kriege (4. Romæ 1647.) enthaltenen Blatter zugeschrieben. Einiges von demjenigen, was G. Audran, A. Bisckhard, J. Blondeau, Chatelain, A. Clouvet, J. Peacke, Pond, L. Vorstermann und Jos. Jocchi nach ihm gestochen haben, findet sich bey *H.* verzeichnet.

* Courtois, (Johann), Vater Jakobs, Wilhelms, und eines unten folgenden dritten Bruders. Von ihm ist, unsers Wissens, in der Kunstgeschichte durchaus nichts Näheres bekannt; und in dieser Rücksicht dürfen wir annehmen, daß ihm Fiorillo kein Unrecht thut, wann er ihn (III. 237.) einen unbedeutenden Maler nennt.

* — — (Peter Franz), der Kupferstecher, geb. zu Paris 1756. und gest. (nicht dort, sondern) zu Rochefort 1763. Er soll auch nach F. Boucher u. a. gearbeitet haben.

* — — (Wilhelm), Jakobs jüngerer Bruder, gleich demselben, geb. zu St. Hypolite. Auch er gieng frühzeitig nach Italien, kam dort bald in Ruf, und Carl Maratti, mit dem er vorzüglich Freundschaft stiftete, stand in der Folge nicht an, ihn sogar seinem Lehrer, Beretini, vorzuziehn. Wohl sehr richtig bemerkt *Lanzi* (I. 529.), daß Wilhelm mehr Schüler als Nachahmer dieses letztern zu nennen sey, und daß er sich eben vielmehr seinen Freund Maratti in der Wahl und Mannigfaltigkeit der Köpfe und in der Richtigkeit seiner Komposition (weniger in dem Falettwurf und im Colorite) zum Muster vorgesetzt habe. „In letzterm" (sagt er) „ahmte er vielmehr den Niederländern nach. Auch seinen Bruder, und dann die Carracci spürt man ihm zum öftern an; bisweilen den Guercin, in seinem starken Glanze und in den azurnen Landschaften. Von seinen Arbeiten verdienen seine Kreuzigung des H. Andreas in der Kirche von Monte Cavallo, und die Schlacht von Josua im Quirinal, vornämlich bemerkt zu werden." Eine gewisse Kälte, die in einigen seiner Gemälde herrschte, wird seinem Hange zur Melancholie zugeschrieben. Mehrere Kirchen von Rom sind mit seinen Gemälden geziert. Nebendem soll er seinem Bruder bey großen Unternehmungen geholfen haben. (Das kez. sagt, wohl richtiger, gerade das Gegentheil, was nämlich auch besser für die Gattungen von Beyden paßt). Auch Er hat, doch mit weniger zarten Nadel als sein Bruder, einige Blätter geätzt, die bey *H.* und Rost (VII. 191.), der ein Blatt mehr anzeigt, zu finden sind; so wie hingegen der erste Verschiedenes anführet, was von G. Audran, Bonacina, A. Clouet, Colignon, St. Picart und W. Vaillet nach ihm gestochen worden. Noch müßen wir bemerken, daß Fiorillo in seiner Geschichte der italienischen Schule (I. 212. und 440.) zum zweyten Mal eines Wilhelms Corteſi gedenkt, welcher kein andrer als unser Courtois ist. Eine Auferweckung des Lazarus von Wilhelm, nach Tintorett, nennt Füßli III. 103. ein seltenes Blatt.

* — — ( ) ein dritter Sohn Johanns, dessen Namen zwar nicht einmal auf uns gekommen ist, (der einzele Rost will, daß er ebenfalls Wilhelm geheissen habe) den indessen Einige gleichfalls für einen guten Maler halten, der aber bald zu Rom in den Kapuzinerorden trat, und einzig für das Kloster desselben zu Capo le Case gearbeitet hat. Rost VII. 191—92. Fiorillo III. 239—40.

— — ( ) ein Miniatur- und Schmelzmaler zu Paris um 1790. *Msc.* Wahrscheinlich derselbe, der im Almanach des Beaux-Arts von 1803. neuerdings unter dieser Rubrik erscheint.

* Courtonne, (Johann), Baumeister. *H.* setzt (wir wissen nicht auf welche Authorität hin) seine Geburt um 1670. und seinen Tod in Paris um 1740. Dann führt er, im Allgemeinen, verschiedene nach ihm in Mariette's Verlage gestochene Architekturblätter, und namentlich eine Pyramide nach seiner Zeichnung von Scotin dem ältern an. Das Datum seines Traité de la Perspective pratique setzt er in 1725.

Courvault. S. Josselin.

Cousin oder Cousing, (Franz). So nennt *H.* einen Kupferstecher, der nach Jul. Pipi gearbeitet haben soll.

* — — (Johann). Der erste französische Maler und Bildhauer, dessen Namen die Geschichte der Kunst seiner Nation mit Ruhm nennen kann. Sein Grabmal des Admirals Chabot steht jetzt im Museum der französischen Monumente; und eben so sein berühmtestes Gemälde des jüngsten Gerichts, dessen Manier freylich im Ganzen etwas ins Trockene fällt, die Zeichnung aber correkt, die Gedanken edel, und die Köpfe voll Ausdruck sind. Noch heutigen Tages werden seine Zeichnungen sehr gesucht, deren Umrisse und einige Schraffirungen gewöhnlich mit der Feder gemacht sind, und das Ganze sodann mit Bister oder Ultramarin ausgetuscht ist. Auch als Baumeister hatte er sich einen Namen gemacht. Die schönsten Arbeiten indessen, welche diesem beynahe universellen Künstler vollends einen allgemeinen Ruhm verschafften, waren seine Glasmalereyen, worinn er, theils als Erfinder, theils als Nachahmer einen hohen Grad der Vollkommenheit erreichte. Die Zahl derselben ist unermeßlich, besonders da ihm noch viele zugeschrieben werden, welche bloß von seinen Zöglingen, doch nach seinen Ideen und Zeichnungen ausgeführt sind. Unter dem Vortrefflichsten, was er in diesem Kunstzweige mit einer Hand geleistet hat, zeichnen sich die Fenster der Parochialkirche von St. Gervais zu Paris noch ganz besonders aus, welche er wetteifernd mit Robert Pinaigrier verfertigte. Unglücklicher Weise haben die meisten derselben während den Stürmen der Revolution das Schicksal gehabt, zerstört zu werden, daher man jetzt über das meiste auf le Vieil (S. 9.) verweisen muß. Ein ihm zugeschriebenes Emailstück, welches gymnastische Uebungen vorstellt, und zwey Glasgemälde mit lebensgroßen Figuren, die sich jetzt im Saal der französischen Monumente des XVI. Jahrhunderts befinden, werden indessen von Landon (Annal. III. 58. IV. 126. V. 78.) ausführlich beschrieben, und, wie auch der beygefügten Abbildung im Umrisse erhellet, in Vorzügen und Fehlern sehr richtig beurtheilt. Endlich hat Cousin zwey Werke in Druck gegeben, welche das Lob mit Recht verdienen, das ihm Vasari in der Lebensbeschreibung des M. A. Raimondi ertheilt. Das eine führt zum Titel: Livre de Perspective etc. und erschien schon bey seinen Lebzeiten 1560. das zweyte: Livre de Portraicture, avec figures en bois etc. erst nach seinem Tode 1593. beyde zu Paris; letztres späterhin auch 1625. und 42. mit etlichen antiken Statüen vermehrt. Die darinn befindlichen Figuren werden insgemein für seine eigene Arbeit, und wird er daher, wohl nicht ohne Grund unter die Formschneider seines Zeitalters gezählt; was aber nicht hindert, daß Papillon es sicher namhaft übertreibt, wenn er alle unter den Regierungen Heinrich und Franz II. Carl IX. und Heinrich III. in zu Paris gedruckten Büchern befindlichen Holzschnitte Cousin zuschreiben will. Gestochen nach ihm kennt man, neben dem schon im Lexikon angeführten jüngsten Gerichte in 12. Blättern von Peter de Jode, die Cyclopen welche den Blitz schmieden, von L. Gaultier, und die eherne Schlange, nach seinem Gemälde bey den Baarfüßern, mit der Unterschrift: *S. fecit*, das wohl Stephan de Laone bedeuten soll. Fiorillo III. 114—115. und *H.*

Digitized by Google

* Cousinet, (Catharina Elisabeth), geb. zu Paris 1726; nachher Gattin von Ludwig Simon l'Empereur, nach Rost (VIII. 208.) Schülerin von Cars und Fessard, nach *H.* von Peter Aveline; zeichnete sich unter den Kupferstechern ihres Zeitalters sehr zu ihrem Vortheil aus. Sie lebte noch zu Paris um 1790. *H.* der die verschiedenen Meister anzeigt, nach welchen sie gestochen hat, und Rost l. c. welcher wirklich ein Dutzend ihrer Blätter nach Boucher, Pannini, Teniers, Wouwermann, und hauptsächlich nach Vernet, meistens Seestücke, anführt.

Cousser, S. Thomas Gousse.

Coussin, (H.), heißt Hardouin, geb. 1709, arbeitete in seiner Geburtsstadt, und zu Lyon, theils nach den Meistern, deren schon das Lexikon gedenkt, theils nach den besten Bildnißmalern seiner Zeit. Der dort ebenfalls angeführte H. Coussin, der schon 1700. auch in Lyon in Schwarzkunst gearbeitet haben soll, kann folglich entweder mit unserm Hardouin nicht der gleiche, oder es muß in einer der beyden oben angeführten Jahrzahlen ein bedeutender Irrthum seyn. Hingegen ist der auch bey *H.* befindliche H. Hardouin ohne Zweifel der unsrige. *Msc.*

— — ( ) ein junger französischer Baumeister, noch gegenwärtig Pensionnair der französ. Schule zu Rom, untersuchte den ganzen untern Theil des kleinen runden Tempels der Vesta an der Tyber, welchen Desgodets in seinen Edifices antiques weggelassen hatte. Auf der dortigen Kunstausstellung vom J. 1801 sah man von ihm, den Entwurf zu einer Kunstschule und einem Versammlungssaal für das National-Institut; und endlich auf derjenigen von 1805. zwey andre: Den einen zur Restauration des oben gemeldten Tempels; den andern zu Bädern — nach der Sitte der Alten; was wohl ein (?) verdient. Landon (Annal. I. 38. 257.) und *Msc.*

Coussy, (Friedrich de), ein Mohr aus Guinea gebürtig, war in Diensten der Churfürstin von Braudenburg. Er lernte auf Churfürstl. Kosten die Malerey von 1681. bis 1687. bey Heinrich de Fremanbeau und Jakob Vaillant. Nicolai.

* Coustou, (Carl Peter), des unten folgens den Wilhelms des jüngern jüngerer Bruder, dessen im Lexikon, am Schlusse des Artikels Wilhelms des ältern, ebenfalls kürzlich Erwähnung geschieht, war Königl. Baumeister und Aufseher über die Königl. Gebäude. Nach seines Bruders Tode erhielt der Graf d'Angiviliers von dem Könige für ihn die Ehre des nämlichen St. Michaels-Orden, deren Wilhelm nur so kurze Zeit genossen hatte. *D'Argenville* II. 412. Sein Todesjahr ist uns unbekannt. Im *Almanach des Beaux-Arts* von 1803. erscheint er nicht mehr.

* — — (Niklaus). Er kam in seinem achtzehnten Jahre nach Paris, trug schon in seinem drey und zwanzigsten einen Preis davon, und gieng alsdann, von dem damit verbundenen Jahrgehalt unterstützt, nach Rom. Dort legte er sich besonders auf das Studium der Werke Michael Angelo's und Algardi's, „und mäßigte" (sagt Wareler und Levesque „das Rauhe (?) des erstern mit dem Anmuthigen des andern. Hier war es auch, wo er die Copie des Herkules Commodus verfertigte, und es (da das Original nur ein Werk der spätern Zeit ist) für erlaubt hielt, sich nicht sklavisch daran zu binden. Nach einer Abwesenheit von drey Jahren kam er nach Paris zurück, und sah sofort sein Talent gesucht. Die wichtigste Arbeit, die er alsdann begann, war die colossale Gruppe, welche die Vereinigung der Seine und Marne vorstellt, und, unsers Wissens, noch jetzt eine der Zierden der Tuillerien ist. Eben so findet man sein ganzes Talent in der Gruppe der Tritonen, welche die wilde Cascade zu Versailles schmückt. Seines Meisterstücks, der Abnehmung vom Kreuze (das Gelübde Ludwig XIII. genannt) erwähnt schon das Lexikon. André Bardon meint, dasselbe erschöpfe Alles, was die Zeichnung Großes, und der Ausdruck Erhabenes darbieten kann. Von ihm sind auch die Grabmäler des Prinzen von Conti auf dem Chor der Kirche St. André des Arcs, und des Marschalls von Crequy bey den Jacobinern in der Honoriusstraße. Für die Stadt Lyon goß er die Statue der Saone in Erzt, welche einst die Statue Ludwigs XIV. zierte. Er arbeitete bis zehn Jahre vor seinem Tod, und sein letztes Werk (ein Basrelief das den Gang des Rheinflusses vorstellt) im Saale de la Guerre zu Versailles, war noch eines seiner geschätztesten. Er starb 1733. nicht 44. wie das Lexikon sagt. Seinen Kunstcharakter geben die oben angeführten Kunstrichter kurz, und, wie wir denken, gründlich an, wie folgt: „Coustour zeichnete sich durch den Geist seiner Entwürfe, und durch den Reiz der Ausführung aus. Seine Formen haben Reinheit; aber den nüchternen (sage) Charakter der Alten findet man nicht darinn; man dürfte ihn tadeln, daß er dafür zu sehr in denjenigen seiner Nation eingedrungen sey, und mehr Annehmlichkeiten als Größe gehabt habe." Cousin de Contramine von Grenoble hat 1737. auf ihn eine historische Lobrede geschrieben, welche d'Argensville in den Vies des fameux Sculpteurs etc. T. II. 276. zu dem Leben unsers Künstlers vornämlich benutzt zu haben scheint. Coustou lebte im Cölibate. Dennoch war er von sanftem, umgänglichem Charakter, und dabey sehr galant Als eines Tags einer seiner Freunde ihn, aller Instanzen ungeachtet, nicht bereden mochte, für ihn ein Basrelief zu zeichnen, lud er ihn mit ein Paar artigen Verwandtinnen zum Essen ein; was ihn dann so in vergnügten Humor setzte, daß er sofort zum Reißbley griff, und den Wunsch des Gastgebers über alle Erwartung befriedigte. — Gesochen nach ihm kennt *H.* seine Sculpturen in der Invaliden-Kirche zu Paris, in der bekannten Beschreibung dieses Gebäudes; dann sein Grabmal des Prinzen von Conti, von einem Ungenannten; und endlich drey seiner Statuen, den ruhenden Jäger, eine Jagdnymphe, und die Vogeljagd, von Cochin.

* Coustour, (Wilhelm), der ältere, Niklaus Bruder. Auch Er reiste mit einer Königlichen Pension nach Rom, an deren Genuß ihn aber uns aufhörliche Chikanen verhinderten, und ihn nöthigten, dort lediglich für seinen Lebensunterhalt zu arbeiten, bis ihn endlich le Gros in sein Haus aufnahm. Nach einem Modelle dieses letztern verfertigte er itzt sein schönes Basrelief des St. Ludwigs von Gonzaga für die dortige Kirche St. Ignatz. Bey seiner Rückkunft nach Paris um 1704. wurde er in die Akademie aufgenommen. Zu seinen vornehmsten Werken zählen Wareler und Levesque (welche, wie sonst Wenige, glauben, daß er seinen Bruder noch übertroffen habe), seine Figur der Rhone, an der schon unter Niklaus Art. bemerkten Statue Ludwig XIV. zu Lyon, und dann seinen Fronton de Chateau d'Eau, worauf er die Seine und die Fontaine von Arcueil darstellte; und endlich seine zwo Gruppen auf der Terrasse zu Marly, deren jede aus einem sich bäumenden Pferde voll Feuer, nebst dessen Reuter besteht, das zugleich seine letzte Arbeit war. D'Argensville (II. 302—311.) der sein Leben und seine Sculpturen ausführlich beschreibt, scheint etwas geringer von ihm zu urtheilen, und beschreibt ihn von Körper, Geist und Kunst kürzlich wie folgt: „C. war klein, lebhafter als sein Bruder, hatte weniger Ruf, aber auch weniger Delikatesse, mins der Eleganz und minder Hoheit in seinen Gedanken. Er zeichnete eben so gut wie Niklaus; aber der Charakter der Antiken zeigt sich mehr in den Werken dieses letztern. Er hatte viel Witz. Als einst ein Finanzier, und sogenannter Kunstliebhaber ihn zu sich rief, und bey ihm ein Paar Pagoden bestellen wollte, antwortete er: „Sehr gerne, wenn Sie mir sitzen wollen!" — Zum Rector der Akademie

Digitized by Google

wurde er zehn Jahre vor seinem Tod (1735.) erwählt.

* **Coustour**, (Wilhelm), der jüngere, Wilhelm des ältern Sohn. Auch er erhielt schon in seinem neunzehnten Jahre den ersten Preis, und damit die Pension zu der Reise nach Rom. Nach dortigem fünfjährigen Aufenthalt kehrte er nach Haus, wo sein erstes Geschäft war, seinem Vater in Exekutirung der oben erwähnten Pferdegruppen zu Marly behilflich zu seyn. Begierig nach Gelegenheit, sich bekannt zu machen, blieb er dennoch lange ohne bedeutende Beschäftigung, bis ihm der König von Preussen, Friedrich II. die Statuen des Mars und der Venus übertrug, deren schon das Lexikon, so wie des Grabmals des Dauphins, Vaters Ludwigs XVI. u. s. f. Erwähnung thut. Noch bemerken wir von ihm: Seine Bildsäule Ludwig XV. zu Menars; das metallene Basrelief der Heimsuchung Mariä in der Kapelle zu Versailles, und dasjenige auf dem Fronton von St. Genoveva: Das von Engeln angebetete, strahlende Kreuz. „Dieser Künstler" (sagen Wakeler und Levesque) „war eben nicht sehr arbeitsam. Man macht ihm die Erfindung seiner Werke nicht streitig; aber man weiß, daß er wenigstens bey der Ausführung sich auf andre geschickte Meister verließ, welche ihre Umstände nöthigten, ihm ihr Talent zu verkaufen; so wie z. B. Dupré, der in der Dunkelheit starb, viel Antheil an seinen letzten Arbeiten hatte". Im J. 1764. erhielt er das Brevet der Aufsicht über alle neuern Sculpturen im Louvre, und 1770. das Rectorat der Akademie. Er starb 1777. Somit irrt sich *H.* der ihn um 1790. noch unter den Lebenden anführt. Wie er kurz vor seinem Tode den St. Michaels-Orden erhielt, wird bey d'Argensville etwas verschieden vom Lexikon erzählt. Dort (II. 207—15.) findet man überhaupt ausführliche Nachrichten von ihm und seinen Werken, nebst, vielleicht allzugünstigen Urtheilen über ihn, wovon erstre aus Familien-Nachrichten im Journal de Paris 1777. N°. 98. und letztre aus einem dem Mercure de France Sept. 1777. beygerückten Briefe des Bildhauers Goys geschöpft zu seyn scheinen. Da heißt es z. B. am Schlusse: „Seine Arbeiten zeigen einen Mann an, der mit den Mustern vertraut war, nach welchen er in Italien seine trefflichen Studien gemacht hat. Man findet darinn Correktheit, und öfters auch Festigkeit mit Grazie vereinbart. Sein großes Talent muß um so viel mehr in Erstaunen setzen, da sein bloßes Genie ihn auf die Stuffe hob, wo der Ruhm ihn erwartete." Auch unser Wilhelm blieb, gleich seinem Oheim, unverheirathet. Aufrichtigkeit, und jene Ruhe, welche die innere Stille eines wohlbestellten Gemüths verkündigen, waren die Grundzüge seines Charakters.

Courellier, ( ) ein französischer Kupferstecher, arbeitete um 1740. zu Paris in gefärbter Tuschmanier. Mehrere Bildnisse von ihm, meist von Schauspielerinnen, dann aber auch des Dr. der Theologie J. D. Cochin's, führt *H.* an.

Coutouly, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. unter den damals zu Paris lebenden Baumeistern, und zugleich als Aufseher der Gebäude des Nationalmuseums der Naturgeschichte angeführt.

Couture, ( ) baute um 1780. in dem Palais zu Paris die Galerie der Gefangenen, den Saal der Kanzley, und die Treppe die zu der Requetenkammer führt. *Msc.*

* **Couvay**, (Johann), geb. zu Arles um 1622. Er kann für einen geschickten Kupferstecher vom zweyten Range gelten, der den Grabstichel mit Leichtigkeit führte. Sein Styl hat Aehnlichkeit mit dem von Villamena. Er hat Bildnisse und Geschichte gestochen. Ueber zwanzig berühmte Meister, nach welchen er gearbeitet hat, führt *H.* das neben auch ein Paar Bildnisse (der Königin Maria von Schottland und des St. Franzisc von Sales) ohne Namen des Malers an: Bey **Rost** (VII. 205—6.) dann finden sich mehrere, meist historische Blätter, nach Blanchard, le Brun, Guercino, G. Huret, Poussin (die Marter von St. Bartholomäus, das man für sein Hauptblatt hält), Jac. Stella, Raphael, und Cl. Vignon an. Von jweyen derselben: Der Pallast der Seelenkräfte, und: Der schöne Aufenthalt der fünf Sinnen, nach Huret, bemerkt man, daß solche in der Manier von Abr. Bosse gearbeitet sind. Einen St. Hieronymus in büssender Betrachtung nach Guido führt Füßli II. 221. und eben diesen Heiligen nach Guercino (ib. 365.) an, und nennt letztres ein seltenes Blatt. Sein Zeichen, ein J. in C. ist l. c. abgebildet.

Couvilliers. S. **Cuvilliers.**

Couvreur, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. als ein damals in Paris lebender Baumeister, und zugleich als Inspecteur-Controlleur der Gebäude des Seine-Departements angeführt.

Couwenberg oder **Couwerberg**, (Egidius van). So nennt *H.* einen holländischen Kupferstecher und Kupferhandler, der nach verschiedenen Meistern gearbeitet haben soll, und von welchem er namentlich ein Bildniß Ebert Lionin's, von 1575. datirt, anführt, so wie man anderwerts Kinder mit einem Todtenkopfe nach A. Bloemaert von ihm angezeigt findet.

* **Corcie** oder **Corie**, auch **Coris** und **Cocks**, (Michael). Er gieng frühe nach Italien, arbeitete lange zu Rom, und starb zu Antwerpen. In Italien nannte man ihn auch Michael Fiamingo; daher man ihn mit Michael Manrique oder Manriquez, Rubens Schüler, welcher eben diesen Namen trug, nicht verwechseln muß. *H.* führt eine ziemliche Anzahl Blätter, (biblischen Innhalts) an, welche verschiedene alte Meister, wie C. Cort, J. Diemar, B. Dolendo, Sadeler, u. s. f. nach ihm gestochen haben, und von denen mehrere in dem Winklerschen Katalog weit genauer beschrieben sind. Auf einem derselben (der ehernen Schlange) legt er sich selbst eben erwähnten Beynamen zu. Dann findet sich eine Auferweckung Lazarus nach ihm in dem neuern Werke der Galerie von Düsseldorf. Eine Geschichte der Araber in 68. Bl. von Melchior Lorich gestochen und einzig mit seinem Monogramm bezeichnet, wird vielmehr, auch für die Erfindung dieses letztern gehalten.

* — — ( ) der niederländische Geschichtsmaler ohne Namen, den das Lexikon anführt, hieß Perer. Derselbe wurde 1705. nach Berlin als Hofmaler König Friedrich I. mit einem Jahrgehalte von 1000. Thlr. und unter dem Bedinge berufen, für niemand anders als diesen Monarchen zu arbeiten. Nicolai. J. G. Wolfgang hat nach ihm einige Titelblätter, dann das Grabmal der Königin von Preussen Sophia Charlotta, und ein Bildniß des Kaufmanns G. C. Beyers, und endlich ein Ungenannter (1712.) zu Amsterdam eine Ansicht der Pforte Strahlau, worinn man Windmühlen erblickt, und wo er Cocks heißt, gestochen. *H.*

* **Coypel**, (Anton), Natalis Sohn. Derselbe war nur zwölf Jahre alt, als ihn sein Vater nach Italien führte. „Aber" (sagt Wakeler) „weder der Anblick der Meisterstücke Roms, noch das Beyspiel seines Vaters konnten ihm das Gefühl der wahren Größe beybringen, die sich nur mit dem Einfachen verträgt. In Rom machte er Freundschaft mit Bernini; er liebte seine Manier, und folgte seinem Rathe; dadurch verlor er auf der einen Seite, was er auf der andern durch die Studien, die er nach Raphael und den Carracci's machte, hätte gewinnen können, und ward er sowohl durch die Anlagen seines Geistes, als durch die Lehren seines Freundes, für die Malerey in Frankreich das, was Bernini in Italien für die Bildhauerkunst war — der Geschmackverderber seiner

Digitized by Google

Zeit. Er übertraf mehrere Künstler von nicht geringem Werthe; aber eben war es ein Unglück für die französische Schule, daß er mit seinen Fehlern Eigenschaften verband, die verführerisch genug waren, um sich für den ersten Maler seiner Zeit geltend zu machen, und weil gerade sein Fehlerhaftes gemeine Augen blendete. Da er seinen Weisbern ganz französische Physiognomien gab, so glaubte man, er gebe ihnen Grazie. (Was seine Bekanntschaft mit dem Schauspieler Baron auf ihn wirkte, sagt schon das Lexikon). So nahm er alle das Affektirte Wesen an, was damals Mode war, suchte es durch seinen Pinsel zu verewigen, und — gefiel am Hofe, weil derselbe sich in seinen Werken erkannte, und mit Vergnügen sah, daß die Kunst selbst an ihm ein Beyspiel nahm, um sich von der Natur zu entfernen. Mit diesen Gebrechen verband er dann noch ein fächerartiges Colorit, welches aber, was Wellton hatte, ebenfalls eine — schöne Farbe nannte. Allein, dieser strengen Critik ungeachtet, muß man es wiederholen: Anton war kein mittelmäßiger Maler. Er war nicht mit dem Genie fürs Große geboren; aber er hatte Geist, Fülle, Anmuth, eine ziemliche correkte Zeichnung, und eine ganz gute, obgleich etwas trockene Behandlung; er würde bessere Studien gemacht haben, wenn nicht ein fremder falscher Geschmack ihn das von abgehalten hätte, und würde alsdann zwar nicht unter den großen Meistern, aber doch unter den guten Malern, noch immer einen ausgezeichneten Platz behaupten." Er war schon — und selbst dieses scheint uns charakteristisch von unserm Künstler zu seyn — in seinem achtzehnten Jahre von Rom nach Paris zurückgekehrt; war nicht älter wie achtzehn Jahre, als er für Nôtre Dame die Verkündigung Mariä malte, und in seinem zwanzigsten bereits zum ersten Maler von Monsieur ernannt worden. Sein beträchtliches (späterhin zerstörtes) Werk, die Geschichte des Aeneas, mochte Mareler (l. c.) beynahe eine travestirte Aeneis nennen; und führt dann nach ihm noch mehrere an; wie z. B. Christus unter den Lehrern, ebenfalls in Nôtre Dame; dreye in der Kirche der Verkündigung, welche die Heimsuchung, die Empfangniß und die Reinigung Maria vorstellen; eines auf der Akademie der Wissenschaften, wo Minerva das Bildniß Ludwig XIV. hält, und viere auf der Akademie des belles lettres, unter denen man einen Apollo ohne Schönheit und ohne Adel wahrnimmt, welchen man Apollo den Tänzer nennen möchte. Fast aber zweifeln wir, ob denn wirklich Mareler in dieser Liste von Antons Werken sein Besstes gewählt habe, und ob nicht — um jetzt nur Eines von Vielen zu erwähnen, seine Athalia z. B. (selbst nur aus dem Blatte von G. Audran zu schließen) für Zusammensetzung und — sey es immerhin etwas theatralischen Ausdruck, eine dramatische Szene sey, wie die bildende Kunst dergleichen nur selten nachgespielt hat. Die Schrift von ihm, deren das Lexikon erwähnt, führt zum Titel: Conférences sur l'art de la Peinture; von Versen ist neben anderm eine Lettre à son fils zu bemerken. Einige von ihm selbst geätzte Blätter, meist die Arbeit seiner besten Jahre (1692. 94. u. f. f.) führen *H.* und Rost (VII. 229.) an. Zärteres und Kräftigeres zugleich kennen wir nichts, als z. B. eines dieser Blätter (die Taufe Christi). Was dann so zahlreich nach ihm gestochen worden, macht eine Sammlung aus, die sowohl wegen der Wichtigkeit der Gegenstände, als wegen der Vorzüge der geschicktesten Stecher seiner Zeit, welche nach ihm gearbeitet haben, zu den schönsten und unterhaltendsten dieser Art gehört, und bey *H.* in Klassen gereihet, sehr ausführlich verzeichnet ist.

* — — (Carl Anton), Antons Sohn, nicht Bruder, (wie *H.* sagt). Ueber diesen Künstler hat vollends die Nachwelt weit strenger, und, wie wir glauben, auch mit mehr Wahrheit als seine Zeitgenossenschaft gerichtet. „Er war" (sagt Mareler) „Schüler und Nachahmer seines Vaters, stand aber sehr tief unter ihm. Bloß das Glück erhöhete ihn zu Stellen und zum Rufe. Sein großer Fehler, den nichts zu ersetzen vermochte, war, ganz und gar keinen Charakter zu haben. Er leichnete oft auf der Akademie, deren Chef er durch die Stelle eines Direktors geworden war. Eines Abends schlüpfte ein junger Zögling hinter ihn: „Du hast ein schönes sammtnes Kleid", sagte er, „und zeichnest eine Figur von Kameliot." Hier auf verlor er sich unter dem Haufen Er vertauschte die Geschichte gegen die Bambochade, und fand sich noch unter dieser Gattung." Nach dem Beyspiele seines Vaters beschäftigte er sich auch mit den schönen Wissenschaften, las in den Versammlungen der Akademie, ließ im Mertur drucken, schrieb einige Theaterstücke, und das Leben seines Vaters; aber auch in der Authorschaft war er nicht glücklicher, als in der Kunst. Carl Anton hat eine große Menge Blätter von seiner Erfindung geätzt und gestochen, mit denen man sich zu seiner Zeit belustigte, (von Madonnen an bis zu der Tragödie, von Katzen gespielt) die sich bey Rost (VII. 231—33.) und *H.* bey diesem letztern aber das noch ungleich Zahlreichere verzeichnet findet, was die berühmtesten Stecher seiner Zeit nach ihm gearbeitet haben; worunter viele Bildnisse nach ihm, und dann (nach unserm Sinne wenigstens) seine Aventures de Don Quixotte in 25. Blättern (in ihrem, unter Picarts Aufsicht, verjüngten Maaßstabe zumal) von dieibendem Werthe sind. Sein Todesjahr war 1752.

* Coypel, (Magdalena), geb. Herault, Natalis Coypeis Gattin S. Herault.

* — — (Natalis). Sehr frühe ward er der Anführung Poncets zu Orleans (Schülers v. Vouet), eines geschmacklosen Alten übergeben, der ihn mehr mit Details für sein Haus, als mit der Kunst beschäftigte. Diesen verließ Noel schon in seinem vierzehnten Jahre, kam nach Paris, ward einige Zeit von einem Maler, Guillerier genannt, und in der Folge von Carl Errard angestellt, welchem Gemälde im Louvre aufzutragen waren. Schon für diese Arbeiten erhielt er den stärksten Sold, welcher das mals subalternen Künstlern zu Theil wurde. Ausser diesen Beschäftigungen aber, zu welchen ihn die Noth zwang, benutzte er diese Zeit noch zu eigentlichen Studien, ward bald bekannt, von dem Könige angestellt, und (1663.) in die Akademie aufgenommen. Zu seinem Aufnahmsstücke gab er den Tod Abels, und um dieselbe Zeit für Nôtre Dame: St. Jakob Major, wie er bey seinem Hingange zum Märtyrtode einen Heiden bekehrt. Von da an ward er bereits für einen der besten Maler Frankreichs angesehen, und mit Bestellungen überhäuft. Rom sah er erst in seinem vier und vierzigsten, als er (1672.) zum Direktor der dortigen Akademie ernannt wurde. Während seines Aufenthalts daselbst malte er die vier kleinen Staffeleystücke für das Kabinet zu Versailles, die den Solon, Trajan, Alexander Sever, und Ptolomäus Philadelphus (nachwerts von Duchange und den Gebrüdern Dupuis gestochen) vorstellen, und, als sie in der Rotunda aufgestellt wurden, allgemeinen Beyfall erhielten. Nach vier Jahren kehrte er in Frankreich zurücke, und genoß seines wohl erworbenen Ruhmes bis an seinen Tod. „Natalis Genie" heißt es substanzlich bey Mareler) „war fruchtbar; und bald alle seine Werke beweisen, daß er das Große kannte und liebte; ob er aber auch ein inniges Gefühl davon hatte? Dieß beweisen sie vielleicht noch nicht. Man bewundert ihren Werth, aber man glaubt zu empfinden, daß derselbe ein Produkt der Nachahmung hauptsächlich von Poussin und le Sueur war, die ihm bestandig im Gedächtnisse zu schweben schienen, die sich aber z. B. wohl nicht erlaubt hätten, durch soviel Architektur und andre Nebenstücke ihrem Hauptwerke zu schaden. Diese Bemerkungen (wird dann hinzugefügt) hindern aber nicht, daß dieser Künstler forthin unter unsre Geschicktesten gezählt werde. Auch haben ihn alle Freunde edler Einfalt immer weit über seinen Sohn Anton gesetzt, ungeachtet des erstaunenden Vorzugs, welcher diesem von seinen Zeits

Digitized by Google

genossen zu Theil ward." Zu seinen bedeutendsten Werken gehören noch: Die Samariterin in der Kapelle der Karthäuser, und eine Magdalena zu den Füßen des Crucifixes in der Kirche der Verkündigung. Noch ein Jahr vor seinem Tode hatte er bey den Invaliden das Gemälde am Hauptaltar in einer großen Manier gemalt. Auch von Natalis kennen wir, doch nur drey, von ihm selbst geätzte Blätter, welche bey Rost (VII. 226.) und bey *H.* zu finden sind, welcher letztre dann auch an die 40. nach ihm, von mehrern geschickten Künstlern gestochene anführt.

* **Coypel**, (Natalis Niklaus), des Obigen Sohn aus zweyter Ehe. Da ihm das Schicksal nicht erlaubte, nach Rom zu gehen, so bildete er sich nach den Antiken und nach den Werken großer Meister, die er in Paris fand. Sein Aufnahmsstück in die Akademie, in welche er frühe erwählt wurde, stellt den Raub der Ammymone dar. Man kann von seinen Talenten nach mehrern Gemälden urtheilen, die sich in verschiedenen Kirchen zu Paris finden; hauptsächlich aber nach einem St. Francisc de Paula in der Sakristey der Minimer auf dem Platze Royal. Sein Todesjahr wird verschiedentlich, 1735, 37. und 45. angegeben. Wir halten die erste Angabe für die richtigste. Immer starb er zu frühe, da er eben anfieng, sich Ruhm zu erwerben. Auch er hat vier artige Blätter geätzt, die bey Rost (VII. 230–31.) und bey *H.* verzeichnet sind, welcher letztre dann auch ein Dutzend derjenigen hat, die nach ihm vorhanden sind, und worunter eine römische Caritas, oder Cimon von seiner Tochter gesäugt, unter erstrer Aufschrift von J. Danzel, unter der zweyten von le Bas gestochen, sich auszeichnen dürfte. (Gute Nachrichten von allen Coypels finden sich auch bey Fiorillo III. 245–54.)

Coypel, ( ) So nennt eine Handschrift meines sel. Vaters, ohne Weiteres, einen Kupferstecher, von welchem man Bildnisse kenne.

* **Coyzevox**, (Anton). Derselbe war ein Spanier von Geburt. Er hatte noch nicht siebzehn Jahre, als er sich zu Lyon bereits durch eine Statue der *H.* Jungfrau bekannt machte; alsdann gieng er nach Paris, arbeitete unter Leramberg und andern geschickten Meistern, und erwarb sich sehr bald Ruhm. Er hatte kaum Sieben und Zwanzig, als ihn der Kardinal Fürstenberg (nicht Fusterberg, wie Wareler jämmerlich schreibt) nach dem Elsasse berief, um seinen Pallast zu Saverne zu verzieren. Diese Arbeit beschäftigte ihn vier Jahre lang; alsdann kam er wieder nach Paris zurück, um in Verbindung mit den berühmtesten Künstlern Arbeiten zu übernehmen, welche unter allen am Fähigsten waren, ihren Namen auf die Nachwelt zu bringen, indem sie den damaligen Großen König verewigten. Seine Statue desselben zu Pferde in Erzt, funfzehn Fuß hoch, war nicht für die Stadt Lyon (wie das Lexikon sagt) sondern für die Stände von Bretagne. Bey dieser Gelegenheit war es, daß er sich aus den Königlichen Marstallen siebzehn der schönsten Thiere vorführen ließ, sie in der Ruhe und in allen ihren Bewegungen betrachtete, aufs Papier zeichnete, in Wachs modellirte, und neben dem die geschicktesten Reuter, und die gelehrtesten Anatomiker zu seinen Rathgebern machte. Beweise des Nutzens, den er von diesem Studium zog, waren auch nachwerts die beyden geflügelten Pferde in den Tuillerien, von welchen das eine den Merkur, das andre die Fama trug, eine wegen ihrer ausserordentlichen Leichtigkeit bewundernswerthe Figur; beyde nicht ganz von Manier befreyt; aber auf eine, welche sich auf die Wissenschaft gründet; „und," (sagt Wareler) „was würde man nicht dem Feuer verzeihen, von dem sie beseelt sind?" Ernsthaftere Werke, als diese letztern, und so viele ähnliche, waren denn seine Grabmäler des Kardinals Mazarin, des Prinzen Ferdinands d'Egon von Fürstenberg, Mansards und Colberts, letztres zu St. Eustache, welches vornehmlich zu seinen Meisterstücken gezählt wird; dann die Gruppen, welche sich an den beyden Enden der Seine zu Marly befinden, worunter sich besonders Neptun und Amphitrite auszeichnen; zu Versailles die zwey Flüsse von Erzt (Dordogne und Garonne) u. s. f. sieben Basrelefs in der dortigen Colonnade; eine große Vase mit Sculpturen, die sich auf die Geschichte Ludwig XIV. beziehen; zu Sceaux ebenfalls die Figur eines Flusses in einer Grotte; zu Chantilly die Statue des Großen Condé in Marmor. Diese ansehnlichen Arbeiten hielten ihn nicht ab, auch eine Menge Büsten zu verfertigen; von ihrem großen Werthe kann man im Allgemeinen nach denjenigen des le Nostre zu St. Roch, Colberts zu St. Eustache, und le Brunds zu St. Niklas du Chardonnet urtheilen. Eben dergleichen Bildnisse dann in Büsten und Medaillons des jungen Königes Ludwigs XV. und noch eine Statue in Marmor seines hochverehrten Großen, welche einst auf der Kapelle von Notre Dame standen, waren Producte seines Alters. Mehreres über diesen verdienten Künstler und seine Werke, bey d'Argenville II. 234–46. scheint aus des Universität Actes Fermel huis Lobrede (1721.) auf ihn vornehmlich gezogen zu seyn. Dort lieht man auch das Gezeugniß seines vortreflichen Moralcharakters; seiner Bescheidenheit, Wohlthätigkeit und Frömmigkeit. Bey *H.* findet man einige schöne Blätter, meist nach seinen Grabmälern, von Aveline, Chossart, Cochin, Dupuis, und namentlich auch die Ritterstatüe zu Rennes von S. Thomassin gestochen, angezeigt.

Cozens, (Alexander). So nennt *H.* einen Künstler zu London, welcher Principles of Beauty ans licht gestellt, und Bartolozzi dazu 19. Blätter Köpfe mit antikem Haarschmucke (coeffées à la manière ancienne?) gestochen habe.

* **Cozza**, (Franz). Sein Geburtsort Istilo liegt in Calabrien. Lanzi I. 490. nennt ihn seines Lehrers, Dominichino's, treuen Gefährten im Leben, und Vollender einiger von dessen Arbeiten nach seinem Tode. Doch soll er auch Manches aus sich selbst geschaffen, aber mehr die theoretischen Kenntnisse als die praktische Eleganz von Zampieri geerbt haben. Für eine seiner besten Arbeiten hält man seine Madonna del Riscatto zu St. Francesca. Dann kennt man von seiner Hand einige schätzbare und seltene geätzte Blätter, die bey *H.* und Rost III. 331. verzeichnet sind, und wovon die dussertige Magdalena (1680. dat. und somit ein Product seines hohen Alters) dem Winklerschen Katalog zufolge, ein schönes Blatt seyn soll. Ein anderes (Maria welche näht, mittlerweile das schlafende Jesuskind von Engeln verehrt wird) hat spaterhin auch Poilly gestochen.

— — (Johann Baptist), Maler, gebürtig von Mailand, starb 66. Jahr alt zu Ferrara 1742. Lanzi II. 2. nennt ihn einen Künstler, dem seine häufige Arbeit leicht und in ordentlichem Gleise (accordato) von statten gieng; der nicht immer correkt war, aber dafür dem großen Haufen, und, wo er's wollte, auch den Verständigen gefiel, wie z. B. in seinem Gemälde, welches eiliche HH. Serviten in der Kirche Ca bianca vorstellt.

* — — (Peter Anton). Wohl zuverläßig der nämliche, den *H.* Perer Lorenz nennt, und gleichfalls im Allgemeinen von ihm sagt, daß er nach Guido gestochen habe.

* **Cozzette** oder **Cauſer**, (Carl). Er oder ein andrer dieses Namens war um gleiche Zeit der beßte Tapetenwirker zu Paris. *Misc.* Diderot (Essais sur la Peinture 406—7.) führt von ihm mit großem Lob ein Bildniß des Herrn Paris von Marmontel, nach Latour, und ein Medaillon: Die Malerey, nach Vanloo an, die sich auf der Kunstausstellung vom J. 1765. befanden.

Craan, (L.), belßt in dem gedruckten Supplemente zum Lexikon, ohne Weiteres, ein Früchtemaler.

Digitized by Google

Craan, ( ) Unter eben diesem Geschlechtsnamen beschreibt Nothnagel N°. 114. die Geschichte des ehebrecherschen Weibes, und hält den Künstler für einen der besten Schüler von Solimena.

* **Crabeth**, (Theodor), dessen im Lexikon unter dem Namen seines Bruders gedacht wird, starb 1601. Rembrandt verschmähte es nicht, sehr schön sein Bildniß zu ätzen. Von seinen und seines Bruders Glasfenstern in der St. Johanns-Kirche zu Gouda hat man eine Beschreibung in 12. gedr. bey Andr. Endenburg. *H.*

* — — (Walther), der jüngere, des ältern Walthers Sohnssohn, dessen das Lexikon unter des letztern Artikel gedenkt. Nach ihm hat C. van Dalen den ungläubigen Thomas, und Boetius (anonym) den Bischof von Utrecht, Georg Edmond, im Gebete, mit einem andern Bischofe, der einem Kranken das Allmosen giebt, gestochen.

* **Craesbeke**, (Joseph van). Er starb zu Antwerpen. Nach ihm hat Maloeuvre einen groben Flammänder, der an der Tafel sitzt, und Beauvarlet, anonym, in Basans Verlage, fein, wie man behauptet, eigenes — ob Gott will carritas turirtes — Bildniß von ihm selbst gemalt, das der Graf von Vence besaß, sehr kräftig geätzt. *H.*

Craft, (Mr. Niklaus), von Stettin; baute 1411. den am Mühlenthor zu Brandenburg befindlichen festen, und nach damaliger Art zierlichen Thurm. *Nicolai.*

— — ( ) ein Bildnißmaler zu London, nach welchem J. Smith geätzt hat.

Craig, (James), ein berühmter Architekt zu Edinburg, Bruder des Verfassers der Jahrszeiten. Der Plan der neuen Anlage in dieser Stadt, die Aerztehalle, und andre vorzügliche Gebäude, sind von ihm. Er starb 1795. *Baur.*

Cramail, (Theodor), Schüler von Regnault, ein geschickter neuerer Geschichtsmaler zu Paris. Von ihm führt der Almanach des Beaux-Arts de l'An XII. sein im J. 1802. ausgestelltes Gemälde: Sabinus und Eponina zehn Jahre lang in einer Höhle verborgen, dann endlich von Soldaten dem Kaiser Vitellius entdeckt, und dann von ihm — zum Tod verurtheilt) als eine vorzügliche Arbeit an

Cramer, (Peter), Hof-Schaubühne-Maler und Agreirter der Künstler-Akademie zu Koppenhagen von 1777 bis 1782. Seine vornehmste Neigung gieng auf Gegenstände in Teniers Geschmack, jedoch in edlerer Auswahl; er war ein sehr angenehmer Maler; harmoniöse Farben, frische Tinten, geistreiche Pinselstriche, eine sinnreiche Composition, charakterisiren seine Gemälde. J. F. Clemens, J. van Haas u. f. w haben nach ihm gestochen. *Hennings* S. 143. Der Winklersche Katalog nennt ihn einen Bildniß- und Gattungsmaler, und führt nach ihm ein Paar Blätter letzterer Art, von 1771. datirt, an.

Cranianus. Im französ. Kabinette befindet sich der Name: Craniani, auf einem Carniol, der den Kaiser Trajan vorstellt, wie er einen Löwen angreift. Murr S. 62. vermuthet aber, daß erwähnter Name mit römischen Buchstaben fast eben so gut den Besitzer anzeigen könne, da der Stein selbst von griechischer Arbeit sey.

Cranichfeld, ( ) Derselbe war anfangs ein Mönch, nachher Baumeister in Königl. Preussischen Diensten um 1700. Nach seinem Angeben ward das Königl. Lusthaus Friedrichshof, unweit Königsberg erbaut. *Marperger.*

Crank, ( ) ein Bildnißmaler, arbeitete um 1730. zu London. J. Faber hat nach ihm das Bildniß des Tanzmeisters Caveller in Schwarzkunst geschabt. *Msc.*

Crase, ( ) unter dieses Malers Namen hat Lobeck einen St. Johann den Täufer in der Wüste gestochen. *Msc.*

Crassi, ( ) So nennt *H.* einen Künstler, nach welchem Natter drey Blätter: Die Miniaturmalerey; dann: The Flying Kite und th Birdes Cage gestochen habe. Auch der Gantkalog von Brandes führt nach einem M. Grassi eine Madonna mit dem Kinde von J. W. Kauffer in Schwarzkunst geschabt, an. Wir vermuthen aber, daß solche vielmehr Mel. Grassi zugehöre.

Crauer, (Wilh.), Stahlschneider und Münz-Direktor zu Sitten in Wallis, arbeitete um 1710. in der Münze zu Luzern, in welchem Kanton er wahrscheinlich das Bürgerrecht hatte. S. J. C. Hedlinger.

* **Crause**, (Joh. Ulrich). S. Kraus.

* **Crayer**, (Caspar von). Einige geben sein Geburtsjahr in 1582. andre hinwieder sein Sterbes jahr in 1666. an. Das erste dürfte richtig seyn. Er hatte nur einen mittelmäßigen Maler zum Meister, den er sehr bald übertraf. Von da an waren, nebst der Natur, die schönsten Kunstwerke die sich in seinem Geburtslande und an dem Hofe zu Brüssel befanden, seine einzigen Führer. Weiter ins Ausland kam er nie. An erwähnten Hof wurde er mit einem starken Gehalte berufen; aber eine noch viel schmeichelhaftere Belohnung war das Wort von Rubens, als er ihn dort besuchte: „Gewiß, Crayer, niemand wird Sie übertreffen können." Wenn dieser vortreffliche Mann bloß Ehre und Glück vers langt hätte, so würde er Brüssel nie verlassen haben; aber er liebte einzig die dem ächten Künstler so nothige Ruhe, und wählte sich Gent zum Aufenthalt für sein ganzes übriges Leben. Dort arbeitete er bis in sein höchstes Alter unermüdet für die vornehmsten flandrischen und brabantischen Städte, und bewies, daß anhaltender Fleiß, verbunden mit einer regelmäßigen Lebensart, weit entfernt die Gesundheit zu schwachen, ihre Dauer am sichersten verbürget. In der Charakteristik dieses Malers hey Wareler heißt es, neben anderm, sehr richtig: „Einsichtsvoll wie die Alten, die er jedoch nie hat studieren können, fand er Vergnügen daran, seine Gemälde aus wenigen Figuren zusammenzusetzen, dieselben wohl zu gruppiren, und hauptsächlich ihnen den Ausdruck zu geben, der allein den Gegenstand darstellt, den alle übrigen Theile der Kunst bloß anzeigen; dann alles überflüssige Detail zu verwerfen, sich einzig an große Parthien zu halten, und diese mit desto größrer Sorgfalt zu vollenden. In Absicht auf das Colorit konnte er sich an Rubens Seite erhalten, und in einem schönen Guste der Farben übertraf er ihn noch. Ueberhaupt, seiner als Rubens, ist er mehr mit van Dyk zu vergleichen, und man hat Mühe seine Werke von denen dieses letztern zu unterscheiden. In Bildnissen darf man ihn nicht minder einen Nebenbuhler des erstern nennen. Es liche nach ihm von A. van der Does, P. Pontius, van Noy und van Schuppen meisterhaft gestochene Bildnisse sowohl als historische Blätter führt *H.* an, wovon eine von van Schuppen gestochene *H.* Familie, und ein siegender Christus, der über seinem Grabe schwebend, sich empor zu schwingen im Begriffe steht, aus G. Galle's Verlag, den schönen Geist unsers Künstlers ganz zu athmen scheint.

Credix, ( ) So nennt *H.* einen Maler, nach welchem Nilson das Bildniß des französ. Generalen Grafen von Nadasti, gestochen habe.

Creed, (Carey), ein englischer Kupferstecher, der, neben anderm, in 1730. und 31. auf 70. Quartblättern, die antiken Statuen und Büsten gestochen hat, die sich in dem Landpallaste des Grafen von Pembrock zu Wilton befinden. *H.*

Creire, ( ) So nennt *H.* einen deutschen Kupferstecher, der zu Anfang des XVIII. Jahrh., ohne Namen des Malers, ein Paar kleine Bildnisse des Arztes F. E. Brückmann zu Braunschweig und des Admirals F. Dracke gestochen habe.

Crema, (Vincenz von). So nennt Fiorillo (II. 36.) einen Maler der venetianischen Schule,

Digitized by Google

der zu Ende des XV. Jahrhunderts blühete, und ein Zeitgenoſſe von Vincenz Foppa und Alex. Ardeſio war.

* Cremer, (Julius), genannt Croma. Unter dieſem letztern Namen (erſtrer deutet auf deutſche Abkunft) kennt ihn Lanzi II. 2. 150. und nennt ihn einen Künſtler von gröſſerm Ruf als Verdienſten, der in alle ſeine Gemälde Architektur anzubringen affektirt hatte, und auch ſonſt geſucht in ſeinem ganzen Styl war, welcher mehr Bambini's, als ſeines Lehrers Mona's ſeinem glich, und den man hauptſächlich an ſeiner röthlichen Carnation und überall chargirten Färbung leicht erkennen kann. Von ſeiner Arbeit ſieht man die Geſchichten von St. Andreas, in der Kirche dieſes Namens, zu Ferrara, nächſt dem groſſen Altar, u. ſ. f. Er ſtarb ungefehr 60. Jahr alt.

* Cremona oder Cremoneſe, (Simott von), bisweilen auch Simon von Siena und Simon der Neapolitaner genannt. Er ſoll auch zu St. Clara in Neapel gemalt haben. *Lanzi* II. 343.

* Cremonenſis, (Anton). Sein mit ſtarken Zügen gearbeiteter Holzſchnitt von Mutius Scävola wird im Winklerſchen Katalog näher beſchrieben.

Cremoneſe, (Joſeph). S. Caletti.

* Cremonini, (Joh. Baptiſta). Neben dem, was das Lexikon von ihm rühmt, war er auch ſehr geſchickt in Abbildung wilder Thiere. Sein Fleiß dann war auſſerordentlich. Es iſt kaum ein angefehenes Haus in Bologna das nicht von ſeinen Grau in Grau, in Sälen, auf Kaminen u. ſ. f. beſitzt, ſeiner vielen Fresko-Arbeiten in Kirchen nicht zu gedenken. Auch hielt er eine Schule, in welcher Guercino, Savonanzi, Fialetti, u. ſ. f. Unterricht nahmen. *Lanzi* II. 2. 60. Er ſtarb zu Bologna.

Crepin, (Ludwig), ein franzöſiſcher Maler, Schüler von Regnault, deſſen gröſte Stärke in Seeſtücken beſtuhnd, lebte noch in Paris 1803. *Almanach des Beaux-Arts.* Eine Arbeit von ihm, das Treffen der franzöſ. Corvette la Bayonnoiſe und der engliſchen Fregatte Embuscade fand ſo lauten Beyfall, und war mit ſo bewundernswerthem Feuer dargeſtellt, daß er dafür den Preis von 5000. Livr. und zugleich von der Regierung den Auftrag erhielt, zwey andre gröſtre Scenen ähnlichen Inn halts, nämlich das Treffen an der Küſte bey Boulogne, und die Schlacht bey Algeſtras zu malen. Fiorillo III. 504—5. Landon (Annal. I. 193.)

— — ( ) ein franzöſiſcher Landſchaftsmaler, deſſen Blüthezeit uns unbekannt iſt; arbeitete meiſtens auf Holz. Seine Stücke, die nur etliche Zolle groß ſind, ſtellen Felſen, Wälder, Mondſcheine u. ſ. w. vor. *Msc.*

— — ( ) ein von obigem Ludwig verſchiedener franzöſiſcher Künſtler wird, ebenfalls im Almanach des Beaux-Arts von 1803 unter den damals in Paris lebenden Blumen-Ornaments- und todter Natur-Malern angeführt.

* Crepu, ( ). Er heyrathete die Tochter des berühmten Miniaturmalers Pauly. *Msc.*

Crescenci, (Bartholome). S. Cavarozzi.

* — — (Johann Baptiſt). Sein Haus in Rom wurde häufig von Gelehrten, und hauptſächlich von Marino beſucht, der ſich mit ſeiner paſ pierten Galleria, o Poesie in onore de' piu famosi pittori e scultori eine hübſche wirkliche Gemäldes Galerie von Künſtlern die er unbeſchränkt lobgespriesen, zu erlehren gewußt hatte. Crescenci ſtarb zu Madrid 63—65. Jahr alt. *Lanzi* I. 501.

* Crescione, (Johann Baptiſta), arbeitete noch um 1568. *Lanzi* I. 599.

* Crespi, (Anton), Joſeph Maria's Sohn, (figlio conjugato) deſſen im Lexikon unter des erſtern Namen Erwähnung geſchieht, malte ganz nicht in dem Styl ſeines Vaters, ſondern weit ſtudirter. Er ſtarb 1781. *Lanzi* II. 2. 191.

* Crespi, (Anton Maria) und deſſen Vater

* — — (Benedikt), Buſtini genannt, lebten im XVII. Jahrhundert, und arbeiteten beyde in einer ſtarken und zugleich zierlichen Manier. J. B. Coriolan hat wahrſcheinlich nach dem Vater geſtochen; dagegen ſcheint das an Peter Bianchi (auch Buſtino genannt) gemachte Vermächtniß von Zeichnungen u. a. Kunſtſachen, eher den Sohn anzugehn. *Lanzi* II. 468.

* — — (Daniel). „Einer von den geſchickteſten italieniſchen Künſtlern" (ſagt Lanzi II. 454—55.) „der aber doch auſſer ſeinem Vaterland kaum genannt wird; ein ſeltenes Genie, der ſeinen einten Lehrer (Cerano) gewiß, vielleicht auch den zweyten (Procaccini) übertraf. Mit einem durchdringenden Verſtand begabt, vereinte er damit groſſe Leichtigkeit in der Ausführung; wußte an ſeinen Muſtern das Beſte nachzuahmen, und das weniger Gute auszuweichen. Die Grundſätze der Carraccis ſchen Schule kannte und befolgte er, ohne dieſelbe beſucht zu haben. Im Colorit nahm er viel von derſelben an. In ſeinen Köpfen herrſcht groſſe Verſchiedenheit, aber eine gewählte, nach den Affekten, die er vorſtellen wollte. Hauptſächlich aber war der Ausdruck einer ſchönen Seele in den Geſichtern ſeiner Heiligen bewundernswürdig. In ſeiner Vertheilung der Figuren herrſcht immer die natürlichſte Ordnung. Die Drapperie iſt gut abgewechſelt, und an vornehmen Perſonen ziemlich reich. Er coloritte mit der gröſten Lebhaftigkeit ſowohl in Oel als in Fresko. In ſeiner groſſen Abnehmung vom Kreuze in der Kirche della Paſſione zu Mailand ſollen ſich viele Bildniſſe aus der damaligen römiſchen Curia befinden; wahrhaft tizianiſche Köpfe. Dieſer Künſtler hatte das Seltene, daß er jedes neue Werk immer beſſer als die vorhergehenden malte" (freylich ſtark er ſchon vor ſeinem dreyſſigſten Jahre). Wirklich gehört ſein letztes, ſeine Geſchichten aus dem Leben des H. Bruno in der Carthauſe zu Mailand, zu ſeinen gelungenſten. Er ſtarb mit ſeiner ganzen Familie an der Peſt. Nach ihm hat A. Weggers eine Anbetung des Kindes geätzt, und H. Ferroni den todten St. Hieronymus, von den Engeln zum Himmel getragen, endlich P. A. Pazzi ſein für die Galerie zu Florenz gemaltes Bildniß in Kupfer geſtochen. Ein in neuer, ſehr zierlichen (der Schmidtiſchen am nächſten kommenden) Manier ganz raditres Blatt nach ihm: Die Grablegung Chriſti, gab 1805. Joſeph Longhi; und wiſſen wir nicht, warum das Journal für Litteratur und Kunſt II. 180. das Urbild vielmehr dem folgenden Joh. Bapt. Crespi zuſchreiben will.

* — — (Joh. Baptiſta). Cerano ward er von ſeinem Geburtsort, einem kleinen Flecken im Novareſiſchen benannt. Mit der Malerey vereinigte er gute Kenntniſſe der Bau- und Bildhauerkunſt. Er ſtand in groſſem Ruf bey dem Hofe zu Mailand, von welchem er penſionnirt war, und bey dem Kardinal Friedrich, deſſen weltſchichtige Unternehmungen er leitete. Eben ſo war er Vorſteher der dortigen Akademie. Als Maler vereinigte er groſſe Talente mit groſſen Fehlern; geiſtreich, keck und harmoniſch, war er hingegen nicht ſelten maniert, weil er entweder Grazie oder Hoheit (grandiosità) affektiren wollte. So z. B. in ſeinen Gemälden alle Pace zu Mailand, wo das Nackte ins Schwere fällt, u. ſeine Perſonen ſich in allzuheftige Bewegung ſetzen; doch bemerkt man dieſen Fehler nicht in allen ſeinen Werken. Aber faſt ſtets hat er ſeine Schatten zu dunkel gehalten. Inzwiſchen übertrift ſein Gutes und Schönes ſeine Gebrechen ſo ſehr, daß man ihn immer für einen der beſten Meiſter ſeiner Schule achten muß. So erſcheint er in ſeiner Taufe des H. Auguſtins zu St. Marco; ſo in ſeinem St. Carl und St. Ambroſius bey St. Paul, ſo in ſeinem berühmten Gemälde des Roſenkranzes bey St. Las

Digitized by Google

zarus; so in seinem St. Peter und St. Paul auf den Knieen vor Christus, bey St. Peter den Pilgrimmen, lauter Kirchen zu Mailand. Dann hatte er (wie Soprani im Leben vom Sinibald Scotza erzählt) ein besondres Talent, Vögel und vierfüßige Thiere zu malen, welche er in Kabinetsstücken anbrachte. Endlich erwarb er sich auch durch seinen sittlichen Charakter, eben so sehr als durch seine Talente, die Freundschaft eines jeden, der ihn kannte. Scaramuzzia in seinen: Finezze de pennelli, an mehrern Stellen, und Scanelli in seinem: Microcosmo p. 335. sprechen mit größter Achtung von ihm. *Lanzi* II. 453—54. und *Fiorillo* II. 425. *H.* will nach ihm eine von C. Bassanus 1628. gestochene Vignette kennen, welche aber bloß mit: *Cerano* del. bezeichnet ist.

Crespi, (Johann Peter), auch de Castoldi genannt. *Lanzi* II. 453. nennt diesen Künstler, von dem man einige Arbeit in der Kirche St. Maria di Busto zu Mailand findet: Joh. Baptista's Großvater. Er arbeitete um 1535.

* — — (Joseph Maria), dem seine Mitschüler wegen der Eleganz seiner Kleidung den Namen Spagnuolo beylegten, soll nach der Schule des Cannti, aus welcher ihn der Neid andrer jungen Leute vertrieben hatte, auch diejenige des Cignani besucht haben. Unermüdet studierte er, besonders in St. Michele in Bosco, die Werke der Carracci, und seine Nachbildungen wurden von C. Maratti schon frühe bewundert, eben so die Meisterstücke der venetianischen Schule, zu Venedig selbst; den Correggio zu Modena und Parma, und lange zu Urbino und Pesaro den Baroccio, der eine Weile sein besondrer Liebling war; so wie andre Male den Guercino und Cortona. (Wareler meynt auch, daß das Studium von Rubens ihn mit zum (anfänglich) starken Coloristen gebildet habe). Nach obigen Meistern machte er Kopien, die in Bologna nicht selten für Originale verkauft wurden. Ueberhaupt aber gieng sein Ziel dahin, aus vielen Manieren sich eine eigene zu bilden. Daneben studierte er sorgfältig nach der Natur. Vielleicht sich ein Zimmer eine Kamera obscura (Chambre noire, was Heydenreich aus Wareler — wir wollen hoffen durch Druckerfehler — mit Schwarzer Kunst übersetzt); und zeichnete alles nach, was auf der Straße vorgieng. So entstanden seine kleine Stafeleygemälde, voll der bizarresten Ideen und seltsamer Verkürzungen, vermittelst welcher er eine große Anzahl Figuren in den engsten Raum zu pressen wußte; aber eben so auch sein malerisches Licht- und Schattenspiel. Zu seinen bedeutendern Arbeiten gehören: Die Stifter des Serviten-Ordens in der Kirche desselben, und ein Abendmal im Pallaste Sampieri zu Bologna; die sieben Sakramente die sich gegenwärtig in der Galerie zu Dresden befinden, und durch die Kühnheit ihrer Behandlung, eben so wie durch die Neuheit der Gedanken alle Zuschauer fesseln, und ihn — was freylich — selbst bey dem Sakrament der Ehe, nicht seyn sollte — zum Lächeln zwingen. In Fresko malte er: Zu Pistoja, vereint mit Chiarini, die Decke der Kirche von St. Francisco de Paola; dann zu Bologna den Saal im Pallaste Pepoli, wo er, anspielend auf das Wappen dieser Familie (das in einem Schachbrette besteht), alle Götter vorstellt, die sich, in verschiedenen lustigen Gruppen zerstreut, doch sämtlich mit dem Schachspiel ergetzen; was denn auch immer von seinem Witze besser zeugte, als hingegen von seinem Geschmacke, wenn er in einem Gemälde für den Prinzen Eugen Chiron, der den Achill im Bogenspannen unterrichtet, der Unachtsamkeit wegen einen — Pferdfuß treffen läßt. „Um die Wirkung seiner immer mit großer Sorgfalt ausgeführten Arbeiten noch pikanter zu machen" (sagt Wareler) „affektirte er, seine Hintergründe dunkel zu halten, und dagegen über die Figuren im Vorgrunde große Lichter zu verbreiten, indem er bald das Sonnenlicht, bald den Fackelschein hiefür entlehnte." Nachtstücke, und vom Sturm empörtes Meer nennt eben dieser Schriftsteller (wohl nicht mit genugsamem Grund) Crespi's Lieblings-Gegenstände. Darin hingegen kommt er mit allen achten Beurtheilern dieses Künstlers überein, daß derselbe so oft Genie durch Bizarrerie und Uebertreibungen aller Art ersetzen zu können gewähnt habe. Daher sagt auch der Rhadamant der Kunst (Mengs III. 303.) daß sich die Bolognesische Schule in dem kapriziosen Crespi geendet habe. „Er war", spricht der orthodoxe aber meist sehr scharfsinnige *Lanzi* II. 2. 190.) „der erste, der in heroische und religiose Gegenstände die Karrikatur einführte; der in seinen Schatten, und in seinen Drappierungen, bloß um neu zu seyn, ins Manierirte fiel; der sein erstes gutes Colorit verließ, und ein schlechteres bloß des Gewinnstes wegen annahm; der mit elenden, aber mit desto mehr Oel getränkten Farben malte, welche eher zu decken als wirklich zu coloriren geschickt waren und sie dabey zwar mit Verstand, besonders aber mit großer Schnelligkeit, und so oberflächlich aufs trug, daß die Gründe durchscheinen mußten, wie man dieß an seinen meisten Arbeiten sehen, oder vielmehr — nicht weiter sehen kann, da sie alle ganz nachgedunkelt sind", u. s. f. Aber das Alles waren so genannte glänzende Fehler, womit er den großen Halbkennern seiner Zeit — den weisen Papst Benedikt Lambertini an der Spitze — nur desto besser gefiel. Er starb blind zu Bologna. Mehrere nach seinen eignen Erfindungen gestreich von ihm geätzte Blätter (einiche zwar unter dem Namen seines Freundes Matthioli) führen Rost IV. 89. und *H.*, letztrer dann, und der Winklersche Katalog, auch dasjenige an, was von verschiedenen (eben nicht den größten) Meistern nach ihm gestochen worden. Die ersteren haben sich sehr selten gemacht. Manches über ihn findet sich noch bey Fiorillo II. 673—78.

* Crespi, (Ludwig), der Canonicus, Joseph Maria's Sohn. Als Maler, sagt *Lanzi* II. 2. 191. von ihm, was von seinem Bruder Anton. Derselbe war bekanntlich weit mehr Kunst-Geschichtschreiber, als praktischer Künstler. Doch sieht man von seiner Arbeit in mehrern Kirchen. Sein wichtigstes, wahrhaft verdienstliches litterarisches Produkt, die Fortsetzung der Felsina pittrice (welche der Clementinischen Akademie aus guten Gründen mißfallen mochte) wird hingegen von *Lanzi* (l. c. 192—93.) unsers Ermessens sehr richtig beurtheilt. Seiner Briefe in den Lettere pittoriche sind sehr viele, und der 1773. erschienene siebente Band derselben rühmt ganz von ihm her. Andres von minderm Belange ist bey Fiorillo II. 678—79. mit Genauigkeit angezeigt. Der würdige Mann starb 1779. *H.* T. IV. p. 428. tauft denselben in Aloysius um.

* — — (Raphael), auch de Castoldi genannt. Diesen nennt *Lanzi* II. 453. doch nicht mit gänzlicher Zuverlässigkeit, Johann Baptista's Vater oder Oheim. Im ersteren Falle gedenkt seiner füglich auch das Lexikon, unter dem Artikel gedachten seines Sohns. Einige Arbeit von ihm, so wie von oben angeführtem Johann Perer (seinem Vater oder Bruder?) sieht man in der Kirche St. Maria di Busto zu Mailand. Er arbeitete um 1542. *)

*) Somit wäre die theils sichere, theils vermuthete Filiation der Künstler Crespi folgende.

I. Johann Peter de Castoldi, Raphaels vermuthete Vater, und sicher Joh. Baptista's Grosvater.
Raphael de Castoldi, Joh. Baptista's Vater, aber dann eines uns unbekannten Vaters Bruder.
Johann Baptista, Cerano genannt, starb 1633. Von seiner weitern Nachkommenschaft ist uns nichts bekannt.
Daniel. In wie weit dieser Schüler Johann Baptista's mit demselben gestreundet war, ist unbekannt. Wohl haben wir oben vernommen, daß er 1630. an der Pest mit seiner ganzen Familie gestorben sey.
II. Benedikt Vater, und Antou Maria sein Sohn, Buslini genannt, gebürtig von Como. Auch von ihrer weitern Nachkommenschaft ist uns nichts weiters bekannt.
Diese beyden obgedachten Stämme nun gehören zur mailändischen Schule. Zur bolognesischen hingegen dann
III. Joseph Maria, Spagnuolo genannt, nebst seinen drey Söhnen: Anton, Ferdinand und Ludwig. Des mittlern geschieht im Lexikon, in unsern Zusätzen aber keine weitere Erwähnung.

Digitized by Google

Crespy oder Crepy, (Johann), Kupferstecher und Kupferstichhändler zu Paris, geboren um 1650. Seine und seines nachfolgenden Sohnes Hauptbeschäftigung scheint gewesen zu seyn, die besten Werke anderer guter Stecher zu copiren. Dennoch kennt man auch verschiedene größere Blätter von ihnen, die sie unmittelbar nach Gemälden oder eigener Erfindung mögen gestochen haben; und dann eine Menge kleiner, sogenannter Dosenstücke. Von den größern, theils Bildnisse, theils historischen Innhalts, führen *H.* und besonders Rost VII. 362—63. mehrere an.

* — — (L.), hieß Ludwig, nach andern glaublicher Carl, des obigen Sohn, geboren 1684. S. von ihm, nebst dem Lexikon, den vorhergehenden Artikel.

Crespini, (Marius de), geboren von Como, ein geschickter Blumenmaler, Schüler von Maderno, den er noch übertroffen hat. Er blühete um 1720. Von seiner Arbeit stehet man in Como und den umliegenden Städten. *Lanzi* II. 1. 476.

Cressenti, (Fran. Co.), ein römischer Künstler, wird von Christ S. 137. angeführt. C. Bloemaert hat nach ihm ein seltenes Blatt für die Documenti d'Amore gestochen: Eine Frau, die einen Löwen liebkost. *Brandes.*

Cressi, (Joh. Niklaus), ein Maler, nach welchem Valerian Regnartius eine Thesis gestizt hat. Er soll vermuthlich Grassi heissen. *Fl. le Comte* T. III. p. 239.

* Cresti, (Dominicus), von seinem Geburtsorte Passignano genannt. Einige setzen sein Geburtsjahr in 1560. Sein erster Lehrer war Hier. Macchietti. Da Zucchero seine Talente und seine Fertigkeit im Arbeiten sah, so nahm er ihn zum Gehülfen bey verschiedenen Unternehmungen, die er in Venedig auszuführen hatte. Bey Gelegenheit der Vermählung des Großherzogs Ferdinand I. gieng er nach seiner Vaterstadt zurück, und fand da, so wie nachwerts zu Rom unter den Regierungen Clemens VIII. und Paul V. viele Beschäftigung, und erhielt den Ritterorden. Minder glücklich war er unter Urban VIII. Er kehrte daher wieder nach Florenz zurück, und blieb dort bis an seinen Tod. Sein langer Aufenthalt in Venedig war es eigentlich, was seinen Styl und Geschmack gebildet hatte, der eben nicht der ausgesuchteste und richtigste, aber dafür maschinenreyvoll, reich an Architektur und hübschen Kleidern war. Die Bewegungen seiner Figuren schienen häufig denen gleich, welche dem Tintoret geläufig waren; aber eben auch, wie dieser, malte er mit flüssigen, feichten Farben, damit seine Ideen recht schnell auf der Leinwand erscheinen mochten. Dieses und die schlechten Grundirungen waren Schuld, daß der größte Theil seiner Oelgemälde durch die Zeit zu Grund gerichtet wurden. Das Alles aber hindert nicht, daß verschiedene seiner Arbeiten (diejenigen zumal die zuerst von seinen bessern Schülern untermalt, und nachwerts von ihm mit Fleiß ausgeführt worden) ihn, als einen sehr verdienten Künstler, der Nachweit empfohlen haben. So z. B. sein todter Christ in der Kapelle von Mondragone zu Frascati; so seine Grablegung im Pallaste Borghese; so ein Kreuz tragender Christ in St. Giovannino zu Florenz. So vornehmlich seine wunderschöne Glorie im Kloster Vallombrosa an seinem Geburtsort, welche zugleich zu seinen erhaltensten Werken gehört, und ihn würdig machte, Ludw. Carracci's, d. h. des Stifters der bolognesischen Schule Lehrer zu seyn; was zwar behauptet wird, dann aber ein früheres Geburtsjahr des Lehrers vorauszusetzen scheint, als man ihm gewöhnlich giebet. *Lanzi* I. 213. und *Fiorillo* I. 408. Ercbi und Erebi haben nach ihm, uns unbekannte Blätter, und *Pazzi* sein in der Galerie zu Florenz befindliches Bildniß gestochen. Auch in Rogers Sammlung soll sich ein Blatt nach ihm befinden. Und endlich führet der Winklersche Katalog ein wahrscheinlich von ihm selbst geätztes (selten genanntes) Blatt an, welches lediglich mit: *Dom. P. f.* unterzeichnet ist, und das Kind Jesus in einer Glorie, das dem H. Anton von Padua liebkoset, vorstellt.

* Cretel oder Cretey, (Andreas). *H.* der den Namen in Creté oder Cretey verstümmelt, führt nach einem Nieselsturze von ihm aus dem Kabinette des H. Boyer d'Aiguilles, ein von J. Coelemans gestochenes Blatt an.

* Creti, (Donat). Sein Geburtsjahr wird von *H.* wohl irrig in 1677. dagegen das Todesjahr vielleicht richtiger als im Lexikon in 1749. angegeben. Aus den Manieren von Pasinelli und Cantarini bildete er sich eine dritte ziemlich edle und angenehme; und hätte es übrigens noch viel weiter gebracht, wenn er in jungen Jahren den Studien fleissiger obgelegen wäre, was ihn denn oft noch bis im höchsten Alter untröstlich machte. Sein Colorit war keck, aber rob; und er schien der Maxime beyzupflichten, die man dem Veroneser zuschreibt, daß das Alter ihr schon die nöthige Harmonie ertheilen werde. Seine Arbeiten konnte er fast niemals von der Staffeley entlassen; noch fand er immer etwas daran auszubessern. Zu den besten derselben gehören: Sein Vincenz für die große Predigerskirche zu Bologna, besonders aber sein Gastmal Alexanders im Pallaste Fava daselbst. *Lanzi* II. 2. 174. *H.* führt nach ihm einige Blatter an, welche fast offenbar — einem ganz andern Künstler zugehören.

Cretoy, (J.) So nennt *H.* einen Maler, von, oder nach welchem er (man begreift es nicht recht) ein Bildniß Ludwigs XIV. und eine Landschaft mit Vieh, in Schwarzkunst geschabt, beyde mit *J. Cretoy* Romanus f. unterzeichnet (es reimt sich Alles seltsam genug zusammen) kennen will.

Creville, ( ) Ein Geschichtsmaler zu Paris um 1790. *Msc.*

Creutz, (Claudius von), wird irgendwo der erste Cranatenseyer (?) in Nürnberg genannt. *Msc.*

— — (Johann von), Siegelschneider daselbst um 1675. *Msc.*

— — (Joh. Paul von), Gürtler und Siegelschneider daselbst um 1576. *Msc.* Wie *H.* dazu kömmt, sein Geburtsjahr in 1636. zu setzen, ist uns unbekannt. Diese drey Künstler sind uns nicht weiter, als durch ihre Bildnisse bekannt.

* — — (Martin Friedrich), der Baumeister und Kammerrath. Noch gebührt ihm ein von. Er starb 1735. *Msc.*

* Creutzberger, (Paul). *H.* nennt ihn einen Formschneider von Nürnberg, der (nach Doppelmair) 1660. gestorben sey.

* Creutzfelder, (Johann Georg). Dieser ist wahrscheinlich derselbe, den das Lexikon Johann nennt. *H.* setzt sein Todesjahr in 1653. und führt von ihm verschiedene Bildnisse an, welche theils Er selber, theils E. Hainzelmann, J. Sandrart und eben auch (wie das Lexikon sagt) L. Kilian, und dann J. G. Preßel eine um 1612. durch den Kaiser Matthias geschehene Infeodation des Raths zu Nürnberg nach ihm gestochen haben.

* — — (Johann Philipp). So wird ebenfalls ein um 1632. verstorbener Maler zu Nürnberg in seinem 1680. von Ch. Hirschmann gestochenen Bildnisse genannt. Ob etwa derselbe ebenfalls mit dem Johann im Lexikon und mit obigem Johann Georg Eine Person, und welches, in solchem Fall, der wahre Taufname seyn möchte, ist wohl nicht leicht auszumitteln.

Creux, (du), malte um 1770. in Pastell zu Wien. Cathelin, J. Schmutzer, u. a. haben nach ihm Bildnisse der Kaiserin Maria Theresia und des Kaiser Josephs II. gestochen. *Msc.*

Digitized by Google

Crew, (Emma), eine englische Malerin, nach welcher Dickinson und C. White um 1783. u. f. f. mehrere Blätter, meiſt englische Coſtumes-Stücke in punktirter Manier geſtochen haben, von denen *H.* und der Gantkatalog von Brandes ein Dutzend anführt, in welchem letztern ſolche zugleich gewürdigt, und meiſtens ſehr ſchön genannt werden.

* Cricolini, (Anton). Derſelbe wird auch unter die Schüler von B. Luti gezählt. J. H. Frezza hat nach ihm des H. Rochus Fürbitte für die Peſtbehafteten geſtochen.

* Criscuolo, (Joh Angelus). Einige machen ihn, doch mit Unrecht, zum Schüler von Michael Angelo, andre von Marc di Pino oder da Siena, ſtatt Marcs Cardisco, den ihm das Lexikon zum Lehrer giebt, der doch ſchon 1542., unſer Criscuolo ſelber aber um 1573. (und zwar, wie es heißt noch in blühendem Alter) verſtorben war. Lanzi (I. 604.) nennt ihn, was ſeine Oelmalerey betrift, einen guten Nachahmer ſeines Meiſters, Fiorillo aber (II. 774.) vollends einen der vorzüglichſten neapolitaniſchen Künſtler. Letzrer führt dann verſchiedene von ſeinen größern Arbeiten, und namentlich als die berühmteſte ſeine Himmelfahrt Maria in der Kirche St. Jakobs der Spanier zu Neapel an. „Die Bewegungen und Mienen der Apoſtel" (heißt es dort) „verrathen Nachahmung des Polidoro da Carravaggio; und in der Darſtellung der Glorie von Engeln bemühte er ſich den Pietro Perugino zu erreichen." Durch ein andres ſeiner Gemälde in dem Königl. Pallaſte, welches den H. Ludwig vorſtellt, und, nebſt ſeinem Namen, mit Notajo Pittore 1562. unterzeichnet iſt, hatte er ſich ebenfalls allgemeine Achtung, ſelbſt diejenige ſeines Bruders erworben, der ihn ſonſt — man weißt nicht recht ob aus Eiferſucht, ſo oft erinnert hatte, lieber zu ſeinem Leiſten — Prozeſſe zu ſchlichten — zu lehren. Wie endlich unſer Criscuolo den erſten Grund zur Künſtlergeſchichte von Neapel geleget, erzählt ſchon das Lexikon; genauer aber Lanzi l. c.

* — — (Joh. Philipp). Fiorillo II. 773. ſetzt ſein Geburtsjahr ſchon in 1495. und giebt ihm ein Lebensalter von 89 Jahren. Die Anſtrengung, mit welcher er in Rom ſtudierte, erwarb ihm den Beynamen des Studioſo Napolitano. „Während der kurzen Zeit, da er ſich in Rom befand" (heißt es bey gedachtem Schriftſteller) „verliebte er ſich ganz in Raphaels Schule; aber, indem er zugleich ſeinem eignen zurückhaltenden und ſchüchternen Weſen folgte, verfiel er darüber in eine gewiſſe Trockenheit; was ihm aber eher zu einer Zeit Ehre brachte, wo man in der Zeichnung ausſchweifte, und von der raphaeliſchen Genauigkeit nur allzuſehr abwich." Auch für den Kunſtunterricht ſoll er beſondre Talente beſeſſen haben Ein Kreuz tragender Chriſt für St. Lorenzo zu Neapel wird beſonders gerühmt.

Criſpi, (Aloys), Maler und Prieſter. Nach ihm hat B. Franceschini das Bildniß von Alexander Politus, und Joſeph de Benedictis, nach der Zeichnung von Seb. Ghama, einen St. Benedikt von Philadelphia geſtochen. *H.*

— — (Scipio), ein Maler von Tortona, Zeitgenoſſe von Cäſar Arbaſia di Saluzzo; arbeitete noch um 1599. Seinen Meiſter kennt man nicht. In St. Lorenzo zu Voghera ſieht man von ihm eine Heimſuchung, die ihm viele Ehre macht, und in Tortona ſelber eine Madonna mit den HH. Franciss und Dominic, mit ſeinem Namen und der Jahrzahl 1592. Lanzi II. 2. 357.

* Criſpy, J. oder L.). S. Creſpy.

* Criſti, (Ascan Dei). S. Chriſti.

Criſtofali, (Adrian). So nennt *H.* einen neuern Maler von Verona, nach deſſen Zeichnung F. Zucchi verſchiedene Blätter für das Museum Veronense geſtochen habe.

* Criſtofano und Criſtoforo. S. Chriſtofano.

Criton und Nicolaus. Zwey athenienſiſche Bildhauer, von welchen man um 1767. drey Caryatiden, jeden von 11. Palmen, etwa zwey Meilen vor dem Thore St. Sebaſtian, bey Rom, ausgegraben hat. Winkelmanns Briefe von Daßdorf II. 288.

* Crivellari, (Bartholome), geboren zu Venedig um 1725. *H.* und Roſt IV. 171—72. nennen ihn (wir wiſſen nicht, auf welche Authorität hin) auch einen Bildhauer, der einige Zeit in Rom gearbeitet habe. Dann führt er von ihm mehrere Blätter, theils mit, theils ohne Namen des Malers, Bildniſſe ſowohl als hiſtoriſchen Innhaltes, an; ſo wie man hinwieder nach ihm einen zum Himmel getragenen Heiligen von F. Bartolozzi kennt. Aus ſeinem Blatte nach einem Gemälde von Jul. Romanus, welches ſich in der Königl. Preuſſiſchen Gallerie befindet, ſollte man ſchlieſſen, daß er ſich auch in Deutſchland aufgehalten habe. Sechs mythologiſche Vorſtellungen von ihm nach Tibaldi, die zu Zanotti's zierlichem Kupferwerke: Pitture di Tibaldi e di N. Abbati, esssistenti nell' Istituto di Bologna gehören, beſchreibt Füßli II. 103—10.

* Crivelli (Angelus Maria). Lanzi (II. 476.) ſagt, daß man ihn, zum Unterſchied von ſeinem nachfolgenden Sohne Jakob, Crivellone genannt habe, und kann übrigens dem großen Lobe nicht beypflichten, das ihm von Einigen ertheilt wird. Sein Todesjahr ſetzt er, zwar ebenfalls nicht ganz beſtimmt, doch um zwanzig Jahre früher, als das Lexikon, an.

* — — (Carl). Derſelbe ſcheint lange im Ausland gelebt und ſich zuletzt zu Arcoli niedergelaſſen zu haben. Lanzi (I. 357 u II. 15.) ſah von ihm in der Kirche St. Francesco zu Matelica im Kirchenſtaate ein Gemälde, wo er ſich: Carol. *Crivelli*, Venetus Miles unterzeichnete; ein zweytes, ebenfalls mit ſeinem Namen, bey den Obſervantinern zu Macerata, und ein drittes mit der Jahrszahl 1474. bey dem Kardinal Zelada. Nach Anſicht dieſer Arbeiten urtheilt er von ihm: Daß er ein Künſtler war, der zwar minder ſeiner Zeichnung wegen demerkt zu werden verdiene, als um des ſtarken Colorits willen, das einige Aehnlichkeit mit demjenigen aus der Schule des Perugino habe; deſſen größtes Verdienſt in kleinen hiſtoriſchen Gemälden beſtand, worin er hübſche Landſchaft, und Figuren voll Grazie, Regſamkeit und Ausdruck anzubringen wußte.

— — (Franz). So nennt Lanzi (II. 396.) einen alten Künſtler von Mailand, der um 1450. gelebt, und von dem es heiſſe, daß er der erſte war, der dort Bildniſſe gemalt habe.

— — (Jakob), Angelus Maria's Sohn. Nach Lanzi (II. 476.) beſtand ſein größtes Talent im Malen von Vögeln und Fiſchen. Er malte viel an dem Hofe zu Palermo, und ſtarb 1760.

* Croce, (Balthaſar). Einige halten ihn für älter als die Carracci. Malvaſia zählt ihn zu den Nachahmern des Guido Er war ein guter Praktiker und braver Freskomaler von natürlichem Styl, ohne daß man ihn deswegen ſo leicht, wie es Viele thun, carraccisch nennen könnte. Zu dem öffentlichen Pallaſte zu Viterbo, zu einer Kuppel der Kirche Gieſu, und in den großen Geſchichtsgemälden bey St. Suſanna zu Rom, ſieht man von ſeiner Arbeit. Lanzi II. 2. 292. *H.* giebt ſein Todesjahr in 1658. ſeine Lebenszeit aber wie das Lexikon an.

* — — (Franz Maria Nizzi, genannt da). Nach Lanzi (II. 31.) wird ſeiner von 1507—29. gedacht. In einem Gemälde der Pfarrkirche zu Endine von letzterm Datum nennt er ſich: Franc. *Rizus* Bergomensis habitator Venetiis. Erwähnter Schriftſteller ſagt von ihm und einigen ſeiner

Digitized by Google

Zeitgenossen, daß sie sich noch wenig von dem einförmigen Styl ihrer Vorfahren entfernt hätten; daß man jedoch schöne Züge, wie bey einem Gentile und Carpaccio, und besonders gute Architektur bey ihnen entdecke, und ihr Colorit nur für Meister aus der Venetianischen Schule als schwach anzusehen sey.

* Croce, (Hieronymus Ricci, genannt da Santa). Lanzi (II. 34.) der nicht zu wissen scheint, daß er Franz Maria's Bruder war, findet, daß ihm Ridolfi mit seinem schon im Lexikon angeführten Urtheile zu nahe getreten sey. Seine Blüthezeit setzt er in 1520—40 und glaubt, daß Zanetti Recht habe, wenn er behauptet, daß niemand unter seinen Zeitgenossen Titian und Tintoret näher gekommen sey, als er; wie z. B. in seinem Abendmal zu St. Martin; in seinem Salvator zu St. Francesco della Vigna, das in einem richtigen Geschmacke, und dabey höchst saftig gemalt sey; in seiner Marter des H. Laurentius in eben dieser Kirche, ein Gemälde das er auch für das Haus Collalto in kleinen, bloß einen Palm hohen Figuren wiederholt, und dabey, so wie auch sonst zum öftern, bey solchen Cabinettstücken, Marc Antons Blättern (dießmal dessen nach Bandinelli) sich gleichsam wie einer Miniatur bedient habe, ohne dieselben sklavisch nachzuahmen. Vielmehr brachte er viele Mannichfaltigkeit in seine Figuren, und besonders in seine vortrefflichen Landschaften und Bacchanale, die man in verschiedenenen Cabinetten findet. Auch von dergleichen führt Lanzi (l. c. 35.) verschiedene Beyspiele an; neben andern eine Grablegung im Hause Carrara zu Bergamo, worinn der Maler sich selbst abgebildet hat, und das H. Kreuz berührt, als eine Anspielung auf seinen Namen. „Keiner dieser Arbeiten" (heißt es dann weiter) „sieht man auch nur einen Punkt von der alten Manier an; in allen herrscht eine Composition voll Grazie, ein Studium der Verkürzung und des Nackten, und ein Temperament der Farben, welches sie als eine Mischung verschiedener Schulen darstellt, die aber am meisten von der römischen, und am allerwenigsten von der venetianischen hat."

* — — (Peter Paul Santa). Der Guida di Parma hält auch diesen für ein Mitglied der Bergamasker-Künstler-Familie dieses Namens. Inzwischen achtet ihn Lanzi (II. 193.) zwar für den geringsten derselben; doch werth, daß man, seiner Madonna all' Arena und einiger anderer Gemälde in Paduanischen Kirchen wegen, seiner gedenke, welche eine Nachahmung der Schule des Cavagna, oder doch etwas Aehnliches verrathen. Er arbeitete um 1591.

* — — S. auch G. de la Croix.

Crocini (Anton), ein Bildschnitzer in Holz; arbeitete um 1555. zu Florenz in Gesellschaft mit Alexander Filipepi. *Baldinucci.*

Crocino, ( ) Ungefehr um dieselbe Zeit mit obigem Crocini, soll ebenfalls in Florenz ein Künstler dieses Namens von großer Erwartung geblühet haben, der aber frühzeitig starb, und dessen in der Biographie von Ludwig Cardi in den Serie di Rittratti VIII. 87. Erwähnung geschieht.

Croeker, (Heinrich Christoph), Kupferstecher und Buchhändler zu Jena um 1706. Wahrscheinlich ist er derselbe Kupferstecher ohne Taufnamen, von welchem *H.* ein Paar unbedeutende Bildnisse ohne Namen des Malers anführt.

— — (Johann Melchior), wahrscheinlich ein Maler von Jena. Von ihm erschien in 1712. eine Schrift: Der wohl anführende Maler, welche seither zum drittenmal neu aufgelegt wurde, und somit erwelchen Werth oder doch einen gewissen Ruf in einigen Gegenden Deutschlands haben muß.

Croes, (J. van). So nennt *H.* einen Künstler, der verschiedene Blätter für die Brabantia illustrata gezeichnet habe.

Croiczeck, (M.). Und so einen Maler, nach welchem P. Rollos das Bildniß eines Grafen Adams von Schwarzenberg gestochen habe.

Croisac, ( ) ein französischer Maler aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts. Fiorillo III. 289. nennt ihn einen der bedeutendsten Künstler, die aus Rivalz Schule hervorgingen.

Croisey, ( ) ein französischer Kupferstecher. Man hat von ihm den ganzen Plan des Schlosses, Parks und der Gärten von St. Cloud; dann Bildnisse, u. a. *Msc.*

Croisier, (Mariane), eine französische Kupferstecherin, geb. zu Paris 1765. Man kennt von ihr neben anderm ein Blatt, mit der Aufschrift: Aux mânes de Louis Philippe, Duc d'Orleans.

Croissant, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. als ein damals in Paris lebender Baumeister angeführt.

* Croix, (Anna und Ursula de la). Genauer: Nieces des H. Hay, und Schülerinnen seiner Gattin Elis. Soph. Cheron. *H.*

— — (Elisabeth), eine französische Bildnißmalerin gegen End des XVII. Jahrh. N. Habert, Olivier und D. Biquet haben nach ihr, letzterer das Bildniß des Malers Paul Sevin, gestochen. *H. u. Msc.*

* — — (Franz de la). Wahrscheinlich ist es derselbe, von welchem man, ohne seinen Taufnamen zu kennen, in der Kirche Annunziata zu Genua zwey Engel, welche ein Kreuz halten, zeigt. *Msc.*

* — — (F. de la), ein Maler, nach welchem C. Fritsch das Bildniß des dänischen Bischofs, Peter Hersleb gestochen hat, und wahrscheinlich derselbe Bildnißmaler, dessen schon das Lexikon, als in Pohlen arbeitend, gedenkt. *H.*

* — — (G., auch G. F. de la), in Italien la Croce genannt; derselbe, den schon das Lexikon, ohne Taufnamen anführt, ein geschickter Landschafts- und Marine-Maler, Schüler von Vernet; arbeitete um 1754. zu Rom, in dem Geiste seines Lehrers. Von ihm sieht man vier große Gemälde in dem herzoglichen Parmesan. Lustschlosse Colorno. Viele nach ihm von französ. Meistern gestochene Blätter, welche meistens italienische Seegegenden vorstellen, findet man bey *H.* angeführt, der auch eine von dem Künstler selbst geätzte Aussicht von Cesena kennt.

— — (Isaak Jakob la), Kupferstecher und Kupferätzer, geboren zu Payerne, im Kanton Waat 1751. (nicht 54. wie *H.* sagt), lernte bey M. Miollet das Zeichnen, und das Kupferstechen bey von Mechel, bey welchem er sich sechstehalb Jahre aufhielt, die er aber für verloren achtete, und seine weitern Fortschritte vielmehr Dunkern und Eichlern in Bern verdankte. Alsdann ging er mit Ducros nach Italien. In Rom nahmen Hackert und Volpato sich seiner als Freunde an. Letzterer zeigte ihm die Behandlung seines vortrefflichen Grabstichels, und ersterer gab ihm eines seiner schönsten Gemälde, die Aussicht von Cesena, zu stechen. Da er indessen das welsche Clima nicht vertragen konnte, so kehrte er nach zwey Jahren in sein Vaterland zurück, wo aber das meiste, was er seither gearbeitet hat, in Bücherverzierungen bestand. Ein schönes Gegenstück zu seinem oben angeführten Hauptblatte ist eine Aussicht der St. Peterskirche zu Rom, ebenfalls nach Ph. Hackert, von Dunkern geätzt, von ihm gestochen, und von Volpato vollendigt. Er lebte noch 1796. Kossl. 312. und Füßli V. 201.

— — (P. F. de la). So nennt *H.* einen Maler in Holland, nach welchem er verschiedene, von M. Bodenehr, Dupin, J. Houbraken und P. Tanje gestochene Bildnisse, meist von niederländischen Personen anführt, und welcher wohl derselbe ist, den die Handschrift meines sel. Vaters

Digitized by Google

einen aus Preussen gebürtigen taubstummen, geschickten Bildnißmaler heißt, der sich um 1770. im Haag aufgehalten habe.

* **Cromer**, (Joh. Baptist), starb um 1750. *Lanzi* II. 2. 250.

* **Cronius**. Von diesem antiken Edelsteinschneider hat die Lippertsche Dactyliothek einen vortrefflichen Stein: Perseus mit dem Medusenkopfe, den Natter coprirte. Eine Medusa, welche Bracci (II. Tab. 56.) anführt, scheint eher das moderne Werk von Sirleto zu seyn. *Murr.* p. 62.

Cronpusch, (E. W.). Nach einem deutschen Maler dieses Namens hat J. G. Wolfgang das Bildniß von Joh. Andr. Thümmel gestochen. *Msc.*

Crooch, ( ) ein Maler zu Koppenhagen, wird von Dauw S. 130. angeführt.

Croonenburg, (Stephan), ein Maler von Haag; lernte bey Franz Floris. *Vermander.*.

Cropanese, (F.). Man findet diesen Namen auf einer Schaumünze von Papst Clemens XIII. Sammlung berühmter Medailleurs N°. 278.

Crophius, (Martin Gottfried), ein Augspurgischer Kupferstecher; kopirte um 1750. eine Menge französischer Kupferstiche für den Herrischen Verlag. *Msc.*

Cros, (Peter du), gebürtig von Yverdun in der französischen Schweiz. Derselbe ging schon früh in Italien, wo er um 1780. in Gesellschaft von Johann Volpato zu Rom, theils nach Gemälden aus dem Vatikan, hauptsächlich aber nach Zeichnungen nach der Natur Prospekte dieser Stadt, besonders von antiken Gebäuden u. s. f. in Blättern herausgab, wovon nur die Umrisse geätzt sind, das übrige aber mit Wasserfarben schön und geschmackvoll ausgemalt war. Im 1785. dachte er auf ein Werk: l'Art de graver au pinceau, à la plume et au roseau, et maniere avec diverses teintes, pour imiter les dessins des grands maitres, rehaussés de blanc sur du papier coloré. Noch späterhin (wie es scheint erst gegen End des XVIII. Jahrhunderts) nahm er sich vor, gemeinschaftlich mit Paul Montagnani, 24. Prospekte von Sizilien und Malta auf Unterschrift von 4. Zechinen (von vieren sogar von 6.) vom Stück, ans Licht zu stellen. Ob solches leither geschehen, ob selbst jenes schon 1783. angekündigte Werk von ihnen wirklich ers schienen sey, ist uns bey der dürftigen Kunde von ultramontanischer neuester Kunst, ganz unbekannt. Irren wir uns nicht, so haben wir jüngsthin vernommen, daß du Cros noch im J. 1805. zu Neapel lebte. Meusel *Msc.* IX. 190. Kost IV. 268.

* **Crosato** oder **Crossato**, (Joh. Baptist), starb 1756. im 59. Jahr seines Alters. *Msc.* Zanetti spricht von ihm, als einem hübschen Genie von gutem Geschmacke; was aber Lanzi II. 2. 384–85. ungefehr wie das Lexikon, namhaft beschränken will, und meint, er sey mehr wie Architektur als wie Geschichtsmaler bemerkenswerth; in jener Gattung täuschte er das Auge angenehm genug. Beyspiele davon finden sich mehrere in der Villa der Königin. Einen todten Christ von ihm auf dem Grabe liegend und mit Engeln umgeben, von J. Leonardis gestochen, führt der Gantkatalog von Brandes an.

Crosne, ( ). Unter diesem Namen findet man das Bildniß von Ludwig Franz le Fevre de Caumartin. *Msc.*

Cross, (Thomas), ein englischer Kupferstecher, von welchem *H.* eine ziemliche Anzahl Bildnisse englischer Personen ohne Namen des Malers mit 1646–54. datirt, anführt. Dann soll er auch nach H. Stone gestochen haben.

Crotcher, ( ) ein englischer Kupferstecher um 1770; hat, nach D. Dodd, einen Akten, der tanzen lernt, u. a. gestochen. *Msc.*

Croucaert, ( ) ein Geschichtsmaler zu Brüssel um 1780. *Msc.*

* **Crourchioux**. Ein fingirter Name, dessen sich Gottfr. Lebr. Crusius, zu Paris (ohne Zweifel des Wohlklangs wegen?) bediente, und womit z. B. ein Blatt: l'Amour conduit par la Folie, nach J. E. Schönau bezeichnet ist. *H.*

Crourelle, ( ) So nannte Basan (sec. Edit.) einen damals (1789.) jungen Kupferstecher, Schüler von Delaunay dem ältern, der nach Masrillier verschiedene Vignetten u. a. gestochen hatte. Wahrscheinlich derselbe Künstler, der in den neuesten Tagen wieder auftrat, und für das XXVIII. Heft der Gallerie d'Orleans das Urtheil Salomo's nach P. Veronese, so wie f. d. XXVII. Heft des Musée françois Rinald und Armida von Dominichino, letztres nach der Zeichnung von Naigeon gestochen hat, und den Taufnamen L. trägt.

Crowne, (Wilhelm). So nennt *H.* einen englischen Maler, nach welchem M. Burghers das Bildniß von John Barefoot gestochen habe.

Crozat, (Joseph Anton). Dieser berühmte französische Kunstliebhaber stammte, so viel man weiß, aus Toulouse, wo er sich bereits um 1683. Ruf erworben, und in der Folge nach Paris kam, wo er Parlementsrath, Maitre de Requetes, und zuletzt 1719. Vorleser des Königes wurde. Ein großes Vermögen setzte ihn in den Stand, mehrere Gemäldsammlungen, wie z. B. diejenigen von Jabach, de la Noue, der Stella, des Abts Queuiel, und die beträchtliche Anzahl von Handzeichnungen, welche sich ehemals in den Händen des Vasari befanden, an sich zu kaufen. Eben so brachte er von den Erben Mignards zwey Bande an sich, welche Zeichnungen der Carracci's enthielten; auch die Sammlung von Bourdaloue, Girardon, Montarsis, de Piles u. a. kamen in seinen Besitz. Auf einer Reise in Italien dann gelang es ihm vollends, die größten Kostbarkeiten an sich zu bringen. So z. B. fand er zu Urbino eine Menge raphaelischer Originalzeichnungen bey einem Nachkömmlinge des Timoreo Viti, eines Schülers von Raphael; und eben so erhielt er den unschätzbaren Schatz derjenigen aus dem Museum des Don Livio Odescalchi bey der Gelegenheit, als die Gemäldesammlung desselben an den Herzog Regenten verkauft wurde. Er selber besaß 400 Gemälde von Meistern des ersten Ranges; eine Menge Sculpturen, Basreliefe, Bronzen, und Modelle aus gebranntem Thon von Mich. Angelo, Fiamingo, Algardi u. a. Ferner 19,000. Original-Handzeichnungen; und endlich eine Sammlung von geschnittenen Steinen, welche nach seinem in 1740. erfolgtem Tode an den damaligen Herzog von Orleans verkauft worden, und seither in das Kaiserl. Museum zu St. Petersburg gekommen sind. Alle diese Schätze standen den Gelehrten, Künstlern und Liebhabern, mit einer Liberalität zum Gebrauch offen, die durch ganz Europa bewundert, aber nirgends nachgeahmt wurde. Auffordern ließ er auf seine Kosten die Gemäldegallerien des Königes und des Herzogs von Orleans durch die geschicktesten Künstler seiner Zeit in Kupfer stechen, wovon der erste Theil schon 1729. der zweyte aber erst nach seinem Tode (1742.) erschienen war. Handzeichnungen und Platten zu diesen schönen Werken wurden alsdann, eben so wie seine Sammlung von geschnittenen Steinen, zum Besten der Armen verkauft; das Uebrige aber kam durch ein Legat in den Besitz des Grafen von Chatel. *Mariette* Description des dessins etc. etc. du Cabinet de Crozat. 8. Paris. 741. Fiorillo II. 415–17.

Crozati, (Johann Baptist). So nennt *H.* einen Maler von Venedig, der 1758. im 65. Jahr seines Alters gestorben sey; nach welchem er aber nichts Anders kennt, als eine von F. Zucchi gestochene Vignette für die italienische Uebersetzung vom verlorenen Paradiese, welche Gott den Vater mit dem Erlöser vorstellt.

Digitized by Google

Crucy, ( ) von Nantes, ward zufolge des Dekrets der französischen Regierung vom 23. Jenner 1803. zum korrespondierenden Mitgliede der vierten Klasse der schönen Künste (für die Baukunst) des National-Instituts zu Paris ernennt. *Feuill. publiques.*

* **Crupino.** Ein Beyname von Alex. Allori.

Crusius, (Carl Lebrecht), jüngerer Bruder von Gottfr. Lebrecht, geboren auf einem Dorfe bey Zwikau im Voigtlande 1740., ein sehr guter Zeichner und Kupferstecher. Die ersten Fundamente der Kunst legte er bey Weber, einem Maler zu Blankenhain. Alsdann gieng er schon in seiner Jugend nach Leipzig, und vervollkommnete sich im Zeichnen bey Oesern; das Stechen lernte er bey seinem Bruder. Von einer langwierigen schmerzhaften Gliederkrankheit niedergebeugt, ertrug er nicht nur seine Leiden mit bewundernswürdiger Geduld, sondern wandte jeden erträglichen Augenblick zu ämsiger Arbeit an. Daher entstanden die vielen Bücherverzierungen, welche Weissens Kinderfreund, die Leipziger-Original-Ausgaben der Werke von Wieland, Hirschfelds Landleben, Goetzings Gedichte, Yorikx Reisen, Schroeckx Geschichte für Kinder, und so viele andre Werke, besonders aus Leipziger-Verlagsartikeln zu verdanken haben. Eine Anzahl seiner Vignetten waren nach Oesers, die meisten übrigen nach seiner eignen Erfindung. Er starb zu Leipzig 1779. Rost II. 194–95.

* — — ( ) Er hieß Gottfried Lebrecht geb. 1739. auf dem nämlichen Dorfe, wo sein jüngerer Bruder. Er lernte die Kunst zu Leipzig, wo er viel für Buchhändler zeichnete und stach. Die Zeichnungen zu den Kupfern für Schönaich's Hermann scheinen zu seinen ersten Arbeiten zu gehören. Im J. 1764. reiste er auf einige Jahre nach Paris, und fuhr dann nach seiner Zurückkunft fort, Verzierungskupfer zu arbeiten. So kennt *H.* von ihm diejenigen für die Leipziger-Uebersetzung zu Marmontels Erzählungen (woran übrigens sein jüngerer Bruder Theil nahm); ferner zwölf Capricci; dann einige Bildnisse, Titelblätter, Almanachskupfer u. s. f. von welchen Rost II. 194. namentlich zwölf Blätter für einen französischen Kalender, Gegenstände der Tugend und der Laster darstellend, anführt.

Crussens, (Anton). Die Handschrift meines sel. Vaters kennt einen Landschaftszeichner dieses Namens.

* **Cruyl**, (Levin). Geb. zu Gent um 1640. *H* kennt zweyerley Sammlungen von ihm, die eine: Aussichten des Alten und Neuen Testaments in 23. Blättern 1665., mit vielen Figuren geziert, wie es scheint von einem andern Meister, bloß nach seinen Zeichnungen gestochen, die sich (wie ein neuer Abdruck dieser Blätter in *Grævii* Thesauro zeigt) in dem Ruyschischen Kabinette befanden: Dann eine andre Folge verschiedener Aussichten, mit Architektur und Ruinen, welche *L. Cruyl* inv. et fec. 1667. unterzeichnet ist. Auch soll er nach verschiedenen Andern, und hinwieder Jul. Testa Mehreres nach ihm gearbeitet haben. *H.* Seine eignen Blätter sind in einer geistreichen und angenehmen Manier ausgeführt. Rost VI. 224–25. Der Winklersche Katalog kennt von ihm ein großes, seltenes Blatt: Prospectus fori Romani, mit einer ungeheuern Anzahl Figuren, das aber vielleicht zu einer der obigen Sammlungen gehört.

Cruz oder **Cruc**, (Don Juan de la), Y Heis medilla. So nennt *H.* einen pensionnirten Geographen des Königs von Spanien, der sich aber auch aufs Kupferstechen gelegt, und nach seinem Bruder Manuel gestochen habe: Collection de Trajes de Espanna, tanto antiquos come modernos fol. 1777. Dann eine Folge von zwölf spanischen Trachten, welche bey Rost IV. 255. verzeichnet ist, und ebenfalls 1777. zu Madrid, mit der Aufschrift: Dibijado per D. *Manuel de la Cruz*, gravado per D. *Juan de la Cruz*, auf Kosten des damalegen Russischen Gesandten am spanischen Hofe, Zinowik, erschienen war, und endlich Blätter zu der 1780. schön gedruckten Ausgabe des Donquixotte.

— — (Don Manuel). S. den vorhergehenden Artikel. Rost l. c. setzt das Geburtsjahr dieser beyden Brüder in die Mitte des XVIII. Jahrhunderts.

— — (de la), ein Maler von halben Figuren, arbeitete vermuthlich in England. Millar hat nach ihm gestochen. *Msc.*

Cubieres, ( ). So hieß 1803. der Conservateur der Statuen im Parke zu Versailles, von dem uns jedoch unbekannt ist, daß solcher ein ausübender Künstler sey. *Almanach des Beaux-Arts* 1803.

* **Cucchi**, (Johann Anton), dessen im Lexikon unter dem Artikel Johanns gedacht wird, mit dem er vielleicht vollends Eine Person ist. Wie dem immer seyn mag, so war er ebenfalls ein Mailänder, der um 1750. zu Mailand gearbeitet, und, wie es scheint, diese Stadt niemals verlassen hat. Auf römischer Spur (sagt Lanzi II. 472.) zeichnete er sich indeß weniger durch Geist, als durch Fleiß aus.

Cueremberg, (Dionys.), ein Kupferstecher, arbeitete nach M. A. Buonaroti *Msc.*

* **Cuffle**, (Peter van der). S. Peter de la Cluse.

* **Cugni**, (Leonhard). S. Cungius.

Cuisottus, (F. A.) So nennt *H.* einen Maler, nach welchem *H.* ein durch St. Pantaleon bewirktes Wunder ziemlich schlecht gestochen habe.

Culin, ( ). Und so einen französischen Maler, nach welchem Vermeulen 1695. das Bildniß des Geographen Jaillot gestochen hat.

Culpem, (van), ein Bildnißmaler, arbeitete vermuthlich um 1720 zu Wien. Neben anderm hat C. le Roy nach ihm ein Bildniß des Prinzen Eugens gestochen. *Msc.*

Cumano, ( ) Zeichner und Kupferstecher, geb. um 1760. zu Venedig, wo er um 1790. blühete. Dieser Künstler hat gemeinschaftlich mit Novelli das ganze Werk von Rembrant radiert, und zwar mit solchem Geiste und solcher Einsicht, daß sich durch solches vor allen andern Kopisten und Nachahmern dieses holländischen Meisters vortheilhaft auszeichnete. Diese Sammlung besteht aus mehr als hundert großen und kleinen Stücken. Die meisten dieser Kopien sind mit so viel Verstande gemacht, daß sie sowohl von Seiten des Geschmacks als der Wirkung mit den Originalen wetteifern dürfen, und Liebhaber sich mit wenig Kosten die seltensten Stücke von Rembrant, davon die Originale in guten Abdrücken täglich seltener werden, in diesen Kopien anschaffen können. Rost IV. 266. der von fünf Blättern des Cumano das Verzeichniß giebt.

Cundier, (A. B.), vermuthlich des folgenden Jakobs Vater, Maler und Kupferstecher zu Aix, der um 1670. Bildnisse nach A. du Buisson, J. Daret, u. s. f. gestochen hat. *Msc.*

* — — (Jakob), geboren um 1700. *Msc. H.* nennt ihn ebenfalls Maler und Kupferstecher.

— — (Johann), ebenfalls Kupferstecher, geb. zu Paris 1691. soll nach Rigaud gestochen haben. *Msc.*

Cunego, (Aloys), Dominicus älterer Sohn, geb. zu Verona 1757, Kupferstecher und Schüler seines Vaters. Derselbe hat lange zu Livorno gearbeitet, wo er noch um 1788 sich aufhielt. Man kennt von ihm eine Set Margaretha und die Persische Sibylle, nach Guercino; eine Maria Mag-

Digitized by Google

dalena, nach Guido; einen vatikanischen Apoll, nach der Zeichnung von Tofanelli, u. a. das sich bey Roſt IV. 185. dann bey Füßli II. 300. 355. 359. und in dem Pascalischen Verlags-Verzeichnisse (Meusels Muſ. I. S. 46.) befindet. Ist es wohl dieſer, oder war es noch ſein gleich folgender Vater, welcher als Zeichner und Kupferſtecher an dem erſt im J. 1805. (also nach dem Tode dieſes letztern), in Rom erſchienen Prachtwerke der Schola italica artis pictoriæ, Antheil nahm?

* Cunego, (Dominicus), Zeichner, Stecher mit der Nadel und dem Grabſtichel ſowohl als in ſchwarzer Kunſt. In Rom, wo er ſich ſeit 1761. haushablich niederließ, hatte er den größten Theil von den Blättern der in 1773. erſchienenen trefflichen ältern Schola italica des Gavinus Hamilton geſtochen. Um 1785. ward er nach Berlin berufen, um in der Königl. Preuſſiſchen Hofkupferſtich-Offizin — oder, nach einer andern Leſeart, in dem Kupfer-Inſtitute zu arbeiten, welches ein Kaufmann, Namens Paſcal, in ſeinem Hauſe errichtet hatte. Während ſeines dortigen vierjährigen Aufenthalts hatte er mehrere große Bildniſſe nach Cunningham, ſowohl mit dem Grabſtichel als in ſchwarzer Kunſt geſtochen. Hierauf kehrte er, als jenes Inſtitut wieder eingieng, 1786. nach Rom zurück, wo er 1802. als ein munterer Greis noch lebte, und bis nahe an ſeinen bald nachher erfolgten Tod mit unverminderter Fleiſſe fortarbeitete. Mit Volpato hatte er unternommen, die ihrem Untergange nahenden Gemälde der Sixtiniſchen Kapelle für die Nachwelt durch Kupferſtiche zu retten. Mehrere meiſterhafte Blätter von beyden lagen bereits fertig da. Allein ſie fanden nicht einmal Koſtenerſatz, geſchweige denn Belohnung für Kunſt, Zeit und Fleiß. Allg. Kunſtz. III. 166. „Er war" (ſagt Fernow in ſeinem Kulturgemälde von Rom S. 280.) „vielleicht der Verdienſtvollſte unter allen welſchen Kupferſtechern ſeiner Zeit, wenn er gleich in der Reinigkeit und Eleganz ſeines Stiches etlichen andern nachſtehen mußte. Dafür ſind ſeine Blätter durchaus wohl verſtanden, weil er ſelbſt ein tüchtiger Zeichner war, und die Zeichnungen zu ſeinen beſten Arbeiten ſelbſt verfertigte. Seine Blätter nach Michael Angelo ſind das vorzüglichſte von Allem, was bis jetzt nach dieſem Meiſter geſtochen worden." Auch die Schrift: Winkelmann und ſein Jahrhundert (S. 285—86.) nennt ihn den vorzüglichſten hiſtoriſchen Kupferſtecher des dritten Viertheils des XVIII. Jahrhunderts, und rühmt ſeine leichte und maleriſche Behandlungsweiſe, bey welcher ſeine Arbeit weder an gefälliger Reinlichkeit, noch an Wirkung einbüße. *H.* führt an die vierzig Meiſter, nach denen er geſtochen hat, Roſt aber (IV. 178—83.) und Füßli (I. 24. 164. 177. II. 93. 171. 235. 270. 303. 317. III. 22. 51.) ſeine vorzüglichſten Arbeiten ſelber an. Vierzehn ſehr ſchöne Blätter, die er nach Cleriſſeau lieferte, werden im Winkelerſchen Katalog beſchrieben. S. auch Meuſels Muſ. I. 46. III. 32. 37—40. wo ſich allerley Nachrichten von ihm befinden, und es neben anderm heißt: „Er iſt ein anſehnlicher, wohlgebildeter Mann, der aber keine andre Sprache als ſeine Mutterſprache ſpricht." — „Ein eifriger Katholik und übertriebener Verehrer des Pabſtes, der bey ſeinen Arbeiten immer ein kleines elendes Kiecksbild der Maria vor Augen hat." — „In Rom konnte er, ſeines exemplariſchen Fleiſſes ungeachtet, nicht ſo viel verdienen, um ſich, und eine zahlreiche Familie, die er von mehrern Frauen hatte, zu ernähren. Bey ſeiner Abreiſe nach Berlin hatte er ſeine jetzige junge Frau ins Kloſter gethan." — „Um ſeinen Unterhalt ſicher zu verdienen, entſchloß er ſich, ganz Kupferſtecher zu werden"? (das geſchah jedoch, wie das Lexikon bemerkt, ſchon in ſeiner früheſten Jugend). „In Berlin gefällt ihm Alles; nur nicht die Kälte des Winters."

— — (Joſeph), Dominicus jüngerer Sohn, geb. zu Verona 1760, Kupferſtecher, und Schüler ſeines Vaters. Es ſcheint aber nicht, daß die Söhne die Liebe zur Arbeit beſitzen, welche jenen beſeelt hat. Letztrer hatte ſogar die Kunſt verlaſſen, und war um 1784. in den Mönchsorden des Bonshommes getreten. Roſt IV. 183—84. der von ihm vier Landſchaften nach Franc. de Capo, und acht andre (1781.) nach Gaſparo Pouſſin anführt, welche ſich im Pallaſte Colonna in Rom befinden. Indeſſen iſt zu bemerken, daß letztre in dem Pascaliſchen Verlags-Verzeichniſſe (Meuſels Muſ. I. 46.) nicht ihm, ſondern ſeinem Bruder Aloyſius zugeſchrieben werden.

* Cungius, (Camillus), Zeichner, Kupferſtecher und Kupferätzer, geb. zu Rom um 1604. Derſelbe hat nach ſeinen Kompoſitionen, und nach achtzehn verſchiedenen italieniſchen Meiſtern geſtochen. Einige ſeiner vorzüglichſten Blätter führen theils *H.* theils Roſt (III. 331.) letztrer auch das Monogramm an, deſſen er ſich bisweilen — gewöhnlich aber bloß des C. C. fec. ſich bediente.

— — (Franz). — — (Joh. Bapt.). — — (Leonhard). } Alle Maler, gebürtig von Borgo St. Sepolchro, lebten alle zu den Zeiten Vaſari's.

Von Franz insbeſonders, iſt nichts Näheres bekannt. Von Johann Baptiſta weiß man, daß er wenigſtens an die ſieben Jahre bey Vaſari Knechtsdienſte verſah. Von Leonhard rühmt dieſer Schriftſteller ein dem Leben des Pierin del Vaga), daß er, wie ſchon das Lexikon ſagt, ein geſchickter Zeichner war, und in der Biographie von Zucharo führt er ihn, neben ſeinem Mitbürger, Durante del Nero, als Arbeiter im päbſtlichen Pallaſte (1560.) auf. „Ihre ſämtliche Manier" (ſagt Lanzi I. 200—201.) „die man in ihren Arbeiten zu Rom ſchwer von andern unterſcheiden kann, iſt hingegen in ihrem Vaterlande, zu St. Roc, bey den Obſervantinern, u. ſ. f. leicht zu erkennen. Sie compoſinirten auf eine ſehr einfache Weiſe; ihre Gedanken ſind gewöhnlich aus der Natur entlehnt; und in ihrem etwas dunkeln Colorite bemerkt man Studiums genug."

* Cuniberri, (Franz Anton). Derſelbe hielt ſich immer an ſeinen Vaterort, und in benachbarten Städten auf. *Lanzi* II. 2. 382.

* Cunio, (Daniel). Er endete mit der Landſchaftsmalerey. *Lanzi* II. 443.

* — — (Rudolf). Man hielt ihn beſonders für einen trefflichen Zeichner. Er lebte noch 1650. *Lanzi* II. 443. welcher vermuthet, derſelbe und Daniel dürften Brüder, oder ſonſt Blutsfreunde geweſen ſeyn.

Cunis, (Carl Xaver), des nachſtehenden Joh. Chriſtophs Sohn, geb. zu Dresden 1764. Sein Vater war ſein erſter Lehrer, und nahm ihn auf Reiſen überall mit ſich. Hierauf übte er ſich im Zeichnen zu Leipzig unter Oeſern, und kam alsdann um 1785. nach Dresden zurück, wo er auf der Akademie fleiſſig ſtudirte, und ſich von da an auf Oel-Paſtell- und Miniaturmalerey legte. Eine Zeitlang freylich wurde er von dem Bedürfniſſe meiſt auf Dekorations-Arbeiten geleitet, womit er damals mehr an gutem Verdienſte als an Kunſt gewann. Nachher aber malte er nicht nur eben ſo fleiſſig Bildniſſe in Paſtell und beſonders in Miniatur, ſondern copirte auch zu gleicher Zeit ſehr Vieles nach der Galerie. Auf den Kunſtausſtellungen von 1793. u. 94. ſah man von ihm in Miniatur die Bildniſſe der Gemahlin des Prinzen Maximilian nach Graf, und der Sängerin D. Allegrandi nach der Natur, welche, eben ſo wie viele die mit Fremden ins Ausland giengen, wegen ihrer Aehnlichkeit ſehr gerühmt wurden, und von dieſem jungen Künſtler noch Beſſeres — doch, weil es ihm (heißt es dann wieder) an gründlichen Fundamenten fehlte, nie etwas Vorzügliches — hoffen ließen, als er 1798. (ſeit einem Jahre Penſionnair der Kurfürſtl. Akademie) an einem Nervenfieber Todes verblieb. Deutſche Kunſtbl. I. N°. 2. S. 9—10.

Digitized by Google

Cunis, (Joh. Christoph), ein fleissiger Miniaturmaler zu Dresden, lebte noch 1798. und war noch besser durch seinen vorstehenden Sohn bekannt. Deutsche Kunstbl. I. N°. 2. S. 9.

Cunningham, (Franz), von seinem Vaterort in Schottland auch Calze genannt, wo er 1741. geb. ward. Derselbe studirte zu Rom unter A. R. Mengs, und reiste hernach in Spanien, Frankreich, England und Rußland. Endlich kam er um 1788. nach Berlin, wo er in Oel und Pastell die Bildnisse fast sämtlicher zur damaligen Königl. Preussischen Familien gehöriger, und andrer angesehener Personen malte, von welchen mehrere für Meisterstücke gehalten wurden. Diese, nebst einigen angenehmen historischen Oelgemälden, verdienten ihm die Stelle eines Ehrenmitgliedes der dortigen Akademie der Künste. In Meusels Museum III. 34. wird diesem Künstler ein unsteter, unruhiger Charakter zugeeignet, der ihn viel Angefangenes nicht mit dem gehörig anhaltenden Fleisse oft überall nicht ausführen läßt. Und ebendas. (sowohl als XVII. 382.) werden Nachrichten von ihm gegeben, von denen wir vermuthen, daß solche, zum Theil wenigstens, vielmehr den Kupferstecher Dominicus Cunego betrühren. Was hauptsächlich dieser, dann ferner Finlayson, van Green, Haas und Townley nach ihm (meistens Bildnisse) theils gestochen, theils in punktirter Manier geätzt, theils in Schwarzkunst geschabt haben, findet sich bey *H.* und in dem Gantalog von Brandes verzeichnet.

— — (Wilhelm), ein Naturkundiger und Schriftsteller, von Norwich in Norfolk; schrieb: a Cosmographical Glass, mit Figuren und einer Charte von Norwich, die er 1559. in Fol. selbst gestochen hat. *H.* und *Strutt.*

Cunz, (Carl), eines Kunstfreuners Sohn von Mannheim, geb. 1770, ein vortreflicher Thiers und Landschaftenmaler, der keinen andern Unterricht hatte, als von der Natur selbst, ausser daß er wenige Wochen bey einem gewesenen Soldaten, der ein leidentlicher Künstler war, zeichnete. Der Umgang mit Kobell und andern ächten Künstlern aber, die begierige Betrachtung ihrer Werke, und hauptsächlich die Akademie und die Galerie, entwickelten seine Anlagen vollends. Was sein fruchtbares Genie empfindet, das führet er mit einer unglaublichen Fertigkeit aus. Sein Geschmack ist fein und gefällig, seine Zeichnung richtig, und sein Colorit klar, harmonisch und kräftig. Seiner beym Entwurfe ganz durchdachten Sache so sicher, daß er nie einen Strich ändern muß, malt er seine Bilder auf einmal aus, und sie thun mehr Wirkung als hundert andrer ihre, worinn stets und immer lasslert ist. Er hat auch Versuche in Bildnissen gemacht; diese aber schien nicht sein Fach zu seyn, und wird sich wahrscheinlich mit seinem Feuer nies mals vertragen, obgleich er eine herrliche Figur malt. Vor einigen Jahren hatte dieser Künstler in M. Pfenningers Verlage zu Zürich einige schweizerische Schlösser und Aussichten nach der Natur gezeichnet und in Aquatinta-Manier geätzt. *Msc.*

— — (Taddeus). S. Zunz.

— — ( ). So nennt *H.* einen Künstler, welcher Goldschmiedsarbeit geätzt habe, der aber vielleicht mit dem nachfolgenden Johann Philipp Zunz Eine Person seyn dürfte.

Cunzelmann, ( ) ein Münz- Stahlschneider, diente dem Pfalz-Zweybrückischen Hofe zwischen den J. 1601. und 1604. mit seiner Kunst. Samml. berühmter Medailleurs N°. 520.

Cuosta, (Franz della), ein Künstler zu Neapel, wo er in des Lucas Giordano Gemälde allerhand Kräuterwerk und Meerpflanzen malte. *Bellori.*

Cupius, (Jakob). S. Kuyp.

Curabelle, (Joh.), und Mathurin Josse, zween französische Baumeister; schrieben von den Ornamenten in dieser Kunst. *Memoires de Marolles* T. III. p. 198.

* **Curadi** oder **Curradi**, auch **Curado** und **Currado**, (Cosmus), ein Maler der florentinischen Schule, von dem uns aber nichts anders bekannt ist, als daß derselbe seines nachfolgenden Bruders Franz Schüler war. Das Lexikon thut seiner, unter dem Art. ihres Vaters Taddeus beyläufig Erwähnung. Fiorillo I. 415.

* — — (Franz), den ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater. Sein Talent gieng hauptsächlich auf Darstellung kleiner Figuren, die vortreflich erfunden, in einem guten Geschmacke colorirt, und mit Fleiß ausgemalt waren. Er malte und gab Unterricht bis in sein höchstes Alter. Fiorillo I. 415. *Lanzi* I. 193. der von ihm im Großen ein Altarblatt in der St. Xavers-Kapelle zu St. Giovannino in Florenz, und Kabinetstücke aus seiner besten Zeit, wie z. B. die Schicksale der H. Magdalena, und besonders das Martyrthum von St. Thecla in der Großherzogl. Galerie kennt. Dort befindet sich auch sein Bildniß, welches P. A. Pazzi gestochen hat.

* — — (Peter). Von ihm gilt völlig das selbe, was oben von seinem Bruder Cosmus gesagt ist. Fiorillo I. 415.

* — — (Raphael). Von seinen Porphyrarbeiten siehet man mehrere in der Galerie zu Florenz. So z. B. das Brustbild des Großherzogs Cosmus II. nach einem Modelle von Franz Mocchi. *Msc.*

Curé, (Phillbert Johann von Til), Ritter von Zurphen. So nennt *H.* einen Liebhaber, der ein Bildniß des menschlichen Lebens gestochen habe.

Curi, ( ) wird im Almanach des Beaux-Arts von 1803. als ein damals in Paris lebender Baumeister angeführt.

* **Curia**, (Franz). In Rom wurde er von der Manier der Zucchero und Vasari hingerissen, und legte sich auf die Manier derselben. Er kehrte alsdann in sein Vaterland Neapel zurück, und gab dort mehrere Proben seiner übrigens glänzenden Talente. Stanzioni und andre behaupten, daß sich seine Werke durch verbundene Anmuth und Majestät (was nicht wenig gesagt ist), dann durch edle und schöne Komposition, und ein natürliches Colorit auszeichnen, und daß er besonders in Darstellung reizender Engel und weiblicher Formen glücklich gewesen sey. Seine Beschneidung in der Kirche della Pieta oder Caritä hielten Ribera, Giordano und Solimena für eines der ersten Gemälde zu Neapel. Er errichtete dort eine zahlreiche Schule, aus welcher bedeutende Künstler, wie Hypol. Borgbese, Fabr. Santa-Fede, und Hier. Imperato hervorgiengen. Fiorillo III. 786. *Lanzi* I. 600.

Curiger, (Augustin), ein jüngerer Sohn des nachfolgenden Joseph Benedikt Curigers, gielch seinem Vater und Großvater, dem Goldschmiede Augustin Matthias, gebürtig von Einsiedeln in der Schweiz, arbeitete mit seinem Vater und seinen Brüdern Ildephons und Xaver in gleicher Kunst. Proben derselben sah man auf den Kunstausstellungen zu Bern von 1804. und 1805. *Msc.*

* — — (Ildephons), ältester Sohn von Joseph Benedikt. Ein unwiderstehlicher Hang zur Kunst belebte diesen jungen Menschen von frühester Jugend an. Sein Vater brachte ihm die ersten Lehren im Zeichnen und Bossiren bey. Nachher sah er die Arbeiten seines Oheims, Joseph Antons, und diese feuerten seine Liebe zur Kunst vollends und dergestalt an, daß er von der Begierde, die große Welt und die Werke der Kunst im Auslande zu sehen, und dann wieder von den Hindernissen, die sich seinen Wünschen entgegenstellten, beynahe aufgezehrt wurde. Endlich gelang es ihm, Einsiedeln zu verlassen, und sich so lange in Zürich zu verweilen, bis er sich hinlängliches Reisegeld erworben hatte, um nach Wien zu gehen, wo er sich

Digitized by Google

1806. noch aufhielt, die dortige Akademie besuchte, nach den Antiken studirte, und mittlerweile sein besonderes Talent fortbildete, kleine Bildnisse in Wachs darzustellen, welche ausserordentlich viel Wahrheit, Kenntlichkeit und Nettigkeit hatten. Journ. für Litteratur und Kunst I. 51.

* **Curiger**, (Joseph Anton), dessen schon das Lexikon gedenkt, verließ sein Vaterland zum zweytenmal, und kam, nach dem er sich einige Zeit in Corsika aufgehalten, nach Toulon, und hierauf 1784. wieder nach Paris, wo er 1806. noch lebte. Ohne eben große theoretische Kenntnisse zu besitzen, hatte es dieser Künstler, durch natürlichen Geschmack, ein feines Gefühl und anhaltenden Fleiß, in seiner Kunst Bildnisse in Wachs zu bossiren, sehr weit gebracht. Nicht lange nach seiner ersten Ankunft in Paris war er so glücklich, daßjenige des damaligen Herzogs von Orleans in Arbeit zu erhalten. Dasselbe wurde sehr gut aufgenommen, und zog ihm mehrere Bestellungen zu, so daß er sich in kurzer Zeit mit dergleichen überhäuft sah. In neuern Tagen hatte er auch das Bildniß von Bonaparte als ersten Consul nach dem Leben bossirt. Man hält es für eines der wahresten, das von diesem großen Manne vorhanden ist. Joseph Anton arbeitete immer mit ausserordentlicher Leichtigkeit, und ohne seine Personen durch lange Sitzungen zu ermüden. Nicht selten wenn solche am Tische oder beym Spiele sitzend fassen, traf er die Aehnlichkeit derselben am Besten. *Msc.*

* — — (Joseph Benedikt), dessen das Lexikon unter dem Art. seines erwähnten Bruders gedenkt. Auf der Kunstausstellung zu Bern, vom J. 1804. sah man von ihm in Relief fein modellirte anatomische Abbildungen des menschlichen Körpers, welche allgemein bewundert wurden, und die er damals gedachte, in Thonerde, oder irgend einer andern hiefür tauglichen Masse zu vervielfaltigen, wie solches i. d. Beylage No. 145 der Hörfnerschen Gemeinnützigen Schweizerschen Nachrichten ausführlich zu ersehen ist. Wie weit es mit diesem Vorhaben wirklich gediehen sey, ist uns unbekannt; und dieß falls noch zu bemerken, daß, nach des Künstlers Behauptung, die unter seinem Namen bey Hasselmayer in Tübingen verkauften Abgüsse nicht von ihm sind, sondern daß er bloß die ersten Abgüsse dazu geliefert hat. Von seinem Kunsttalente in erwähntem Fache spricht auch, mit dem verdienten Lobe, neben andern Harrenkeil in seiner medizinisch-chirurgischen Zeitung. Neben dem arbeitet er, gleich seinem Bruder und seinen Söhnen, Bildnisse in Relief aus weissem und coloritem Wachs, Alabaster und feiner Thonerde u. eben so Basreliefs, Blumenstücke u. a. mit unübertrefflicher Wahrheit und Zartheit. Im J. 1806. hielt er sich wieder in seinem Geburtsorte Einsiedeln auf. *Msc.*

— — (J. G.). So nennt — wer weißt, wie verstümmelt? — *H.* einen ziemlich mittelmäßigen deutschen Kupferstecher.

— — (Faber), auch ein jüngerer Sohn von Jos. Benedikt, und Bruder von Ildefons u. Augustin, arbeitete mit ihnen ebenfalls in gleicher Kunst. Proben derselben sah man von ihm, so wie von Vater und Brüdern, auf den neuesten Kunstausstellungen zu Zürich und Bern. *Msc.*

Curione, (Ludw.). So nennt *H.* einen Schreibmeister, nach welchem F. Villamena ein Schriftenbuch gestochen habe.

Curlandi, (J. B.). Und so einen Maler, nach welchem G. Tasniere das Bildniß von C. H. Caretto, Marquis von Bagnasco gestochen habe.

Curlerri, (Sylvester Marie). Und so einen Kupferstecher, von dem er die Bildnisse des Doge Franz Coronelli, und des Herzogs von Poli, Innocenz Conti, ohne Namen des Malers, anführt.

Curri, ( ). Und so einen Maler, dessen Namen sich auf einer von N. Poilly gestochenen Madonna mit dem Kinde Jesus und dem jungen Johannes finde.

* **Curti**, (Bernardin). *H.* der ihn Bernard heißt, kennt von ihm eine 1642. ohne Namen des Malers gestochene Madonna mit dem Kinde Jesus und dem kleinen Johannes. Rost III. 330. nennt ihn einen Anverwandten und Zeitgenossen des nachfolgenden Franz, der aber nichts der Erwähnung Würdiges gearbeitet habe.

* — — (Franz), geb. zu Bologna um 1603. und gest. um 1670. Von seinen Arbeiten in der Malerey ist uns nichts bekannt. Der größte Theil seiner Blätter ist mit dem Grabstichel bearbeitet; nur selten hat er die Nadel gebraucht. Er nahm die Manier des Cherubin Alberti an, von dem er die Reinheit des Stiches lernte; aber seine Zeichnungen waren weniger correkt, und seine Umrisse in den Figuren, so wie überhaupt sein Geschmack weniger edel. *H.* und zumal Rost III. 329–30. führen einige seiner Blätter an, die er nach Calvaert, Carracci, Guido und Guercino (nach dem letztern auch ein Zeichenbuch) gestochen; dann eine Folge von 16. Bildnissen (1633.) u. s. f.

* — — (Hieronymus), genannt Dentone. Dieser Künstler war so weise, frühe genug einzusehn, daß er in den höhern Zweigen der Kunst seine großen Zeitgenossen schwerlich erreichen dürfte, und wählte sich darum einen der geringern, worinn er dann aber auch ganz vorzügliche Fortschritte machte. Er war es, der nicht nur in Bologna, sondern auch in der ganzen Lombardie, und selbst zuletzt zu Rom einen weit einfachern, richtigern und größern Geschmack in der Perspektivmalerey einführte. So wie die Carracci in der Darstellung ihrer Figuren den verlassenen Weg der Natur wieder betraten, so bemühte er sich, auch in seiner Gattung, Italien von jener fantastischen und affektirten Manier in Verzierungen zu befreyen, womit Baglioni, Eremonini u. a. es verunstaltet hatten. Auch in Theater-Verzierungen, und täuschender Darstellung großer Entfernungen auf der Bühne besaß er eine besondre Stärke. Ueberdieß war Curri der Urheber zweyer Erfindungen: Einmal von einer neuen Art Fußboden, welche aber keinen Beyfall fand (*Malvasia* Fels. Pittr. II. 160.); und dann, Gold auf Freskoarbeiten aufzutragen. Zu dem Ende bediente er sich eines Firnisses aus Terpentin und gelbem Wachs, welchen er kochend, mit einem zarten Pinsel da andrachte, wo die Lichter erscheinen sollten, und sodann die Goldfolie darauf legte; was er aber nur am rechten Ort mit weiser Sparsamkeit anwandte. Die ersten Künstler seines Landes und seiner Zeit, ein Antonio Carracci, Guercino, und selbst Guido, verschmähten es daher nicht, seine Perspektive mit ihren Figuren zu zieren; wie es z. B. Barbieri mit seinem großen Herkules im Pallaste Tanera gethan. Seine vorzüglichsten Arbeiten in Bologna sind: Die Kuppel der Bibliothek von St. Martino Maggiore, und die hintere Wand des großen Vorsaales der Treppe der Padri Conventuali von St. Francisc. Eben so im Hospitium von St. Francisc, im öffentlichen Pallaste, und im Kloster von St. Michele in Bosco. Dann in Parma die schöne Kuppel der Kirche von St. Alexander. Fiorillo II. 614–16. Ganz besonders gut werden Curti's eigenthümliche Verdienste auseinandergesetzt bey *Lanzi* II. 154–56. s. v. Dentone. Er starb 1631.

* **Curtis**, (Sarah). S. Hoadly.

Curtius, ( ) ein Bildhauer zu Paris um 1790. *Msc.*

Cusighe, (Simon de). So genannt von seinem Geburtsort, nahe bey Cadore und Belluno; ein Maler, von dem sich Spuren zwischen 1382. und 1409. und namentlich zu Belluno ganz ordentliche Arbeiten finden, die mit seinem Namen: Simon pinxit, unterzeichnet sind. *Lanzi* II. 9.

* **Custos**, (David), des nachfolgenden Dominikus Sohn (nicht Sohnessohn, wie das Lexikon unter dem Artikel des letztern es vermuthet) lernte seine (dürftige) Kunst bey seinem Vater. *H.* kennt

Digitized by Google

von ihm: Icones operum misericordiæ (8. Bl.) und eine Folge von Landschaften.

* **Custos**, (Dominikus), geb. zu Antwerpen 1560. Peter Baltens Sohn. Anfangs trug er ebenfalls diesen seinen ursprünglichen Familiennamen. Als er sich aber um 1584. zu Augspurg setzte, die Wittwe des Barthol. Kilian heirathete, und die Erziehung ihrer Söhne, Lucas und Wolfgang, vorzüglich besorgte, nahm er — wer weiß es, vielleicht deswegen den Namen Custos an, den hierauf seine Nachkommen beybehielten. (Hiernach ist zu berichtigen, was oben, im Art. Peter Baltens ganz Verkehrtes bemerkt ist). Dort errichtete er eine blühende Kupferstichhandlung, und starb daselbst 1612. Seine eigenen Arbeiten sind zwar keine Meisterstücke, aber desto zahlreicher. Zu denselben gehören: Fuggerorum et Fuggerarum Imagines 1593. (64. Blätter) welche nachwerts zum drittenmal (1754. zuletzt) und an der Zahl durch die Kiliane verdoppelt, ans Licht traten. Die erste Ausgabe ist die seltenste; die zweyte die beste. Dann: Effigies doctorum ac piorum virorum 1594. (14. Bl.). Ferner: Tirolensium Principum etc. Icones 1599. (28. Bl. die Figuren in ganzer Statur). Nachher: Atrium Cæsarum, Regum etc. 1600. (72. Bl). und endlich: Saxoniæ Ducum Cæsarib. creand. VII. virorum et cæterorum Imagines etc. 1601. (21. Bl.), so vieler andrer einzelner Bildnisse und historischer Blätter nicht zu gedenken, deren eine ziemliche Zahl bey *H.* und Rost I. 235—38. angeführt ist.

* — — (Jacob), Dominikus Sohn, nicht Sohnssohn, wie das Lexikon es vermuthet. Auch Er brachte es nicht zum Mittelmäßigen.

* — — (Peter). S. Baltens.

* — — (Raphael), Dominikus ältester Sohn und Schüler. Noch weit der tauglichste unter seinen Brüdern. Wahrhaft bemerkenswerth ist es, wie geringe Fortschritte der Dominikus drey Söhne aus seiner Ehe mit Barthol. Kilians Wittwe, und wie große hingegen seine Stiefsöhne unter seiner Anleitung machten. Wer will solche Phänomene entziefern? Zu Raphaels vornehmsten Arbeiten gehören seine: Patrologia i. e. Descriptio SS. Patrum, qui in August. Bibliotheca visuntur. 1624. (23. Bl.) welche späterhin 1671. zum zweytenmal, unter dem (wahrhaft lustigen) Titel: Vetus Academia — Jesu Christi, erschienen war. Dann: Regum Neapolitanorum Vitæ et Effigies, auctore B. G. 1605. (25. Bildn.) und endlich: Emblemata Passionis; diese letztern von ihm, gemeinschaftlich mit Lucas Kilian gestochen. Rost I. 239. und *H.* welcher letztre noch eine ziemliche Anzahl einzelner Bildnisse von ihm anführt.

Cutmer, ( ) ein Medailleur zu Clausthal; wo er 1759. noch lebte. Samml. berühmter Medailleurs N°. 170.

Cuvier, ( ) ein Künstler zu Paris, gab, nebst einigen andern, die Zeichnungen zu dem im J. 1804. erschienenen Dictionnaire des sciences naturelles. 2 Vol. 8. ou 1 Vol. 4. form. d'Atlas.

* **Cuvilliers**, ( ) Vater und Sohn. Statt dieses Artikels im Lexikon setze die nachfolgenden zwey:

* — — — auch **Cuviller**, (Franz), Baumeister und Kupferätzer, geb. zu Soissons 1698. Durch den Churfürsten von Baiern (nachherigen Kaiser Carl VII.) ward er an den Hof zu München berufen. Nach seinem Angeben wurden die Gebäude im Nymphenburger-Garten, das Opernhaus und die Akademie erbaut, und verschiedene andre ausgeziert, wozu er vorzüglich geschickt war. Er starb zu München 1760. Sein nachfolgender Sohn hat Verschiedenes nach seinen Erfindungen in Kupfer geätzt. Rost VIII. 86.

* — — — — geb. zu München 1734. Derselbe war dort als Hauptmann des Genie-Corps, unter dem Namen des Capitain Cuviller bekannt, und stand zugleich, als Churfürstlicher Baumeister an demselben Posten, den schon sein Vater bekleidet hatte. Von seiner Erfindung war die Hauptwache zu München, und die Treppe zu Nymphenburg. Er ätzte, neben verschiedenen seiner eigenen und seines Vaters Erfindungen, für den Vitruve Bavarois. Rost VIII. 86—87. und *H.* der seine Blätter ausführlich anzeigt, unter welchen auch einige von des ältern Franzen Arbeit seyn mögen. Eben dort findet sich auch, was andre nach ihnen (Architektur und Anderes) gestochen haben; mit der weitern Bemerkung, daß man von dem Sohn auch Blätter nach Beich, Ermels u. s. f. (somit Landschaften) kenne.

* **Cuyk**, (Franz van), genannt Vierbop. Mateler sagt von ihm: „In der Thiermalerey steht er nur Sneyders nach, und würde ihm gleichgekommen seyn, wenn er die nämliche Feinheit des Pinsels gehabt hätte. Er hat auch (doch mit minder glücklichem Talente) Bildnisse gemalt."

Cuzzano, (Franz de), ein Maler zu Verona, wird von Maffei Verona illustrata. III. 526. angeführt.

Cybei, ( ) ein Abt, und vorzüglich guter Bildhauer, arbeitete um 1775. zu Carrara. Bernouilli I. 329.

Cyclopen, asiatische Baumeister des Alterthums, die Proetus aus Asien nach Griechenland brachte, und welche unter andern die Mauern von Mykena sollen erbaut haben. Eurip. Iphigen. in Aulis.

* **Cynerole**. S. Cignaroli.

Cyrillus, (S.). So nennt *H.* einen Maler, nach welchem A. Baldi das Bildniß des Arztes Cyrillus, und eine Himmelfahrt der H. Catharina, dann Lespinlere ein Blatt: le Bouvier, und Elliot eine Aussicht auf der Maas gegen Mastricht (wie [illegible] wohl das Alles?) gestochen habe.

Czaposky, (der Graf von), Generalmajor in polnischen Diensten, ein in vielen Künsten erfahrner Cavalier; übte auch die Malerey mit solcher Geschicklichkeit, daß, da es ihm einst in London an Geld gebrach, er mit kleinen Portraits, die ihm wohl bezahlt wurden, sich aus der Noth half. Nachher traf ihn ein vornehmer Engländer, den er auf solche Weise gemalt hatte, an dem französischen Hofe in einer seinem Stande gemäßen Kleidung und Ordensband an, und erkannte ihn sogleich für seinen gewesenen Maler. Dieser Herr hielt sich 1779. zu Danzig auf. Bernouilli Th I. S. 319.

Czechowicza, (Simon), aus Polen, hat sich in seiner Jugend neunzehn Jahre lang in Italien auf Kosten des Grafen Ossolinky aufgehalten, und ist als ein geschickter Maler 1775. zu Warschau gestorben. **Büsching's** Entwurf S. 379. J. F. Mylius hat nach ihm 1761. und 63. drey Bildnisse des Großkanzlers Sapieha, des Kardinals Lipsky, und des Bischofs Dembowsky von Ploz, gestochen. *H.*

Czetter, ( ) ein deutscher Kupferstecher in Wien. Von ihm kannte man die Bildnisse des H. von Kondé zu Gran, an der Spitze der Hungaria in Parabolis. 8. Ofen 804. und des KK. Consistorialraths J. E. von Engel, nach Siegel (1805.).

Czwiczeck, Cwiczeke oder **Schwezge**, (Matthias), Churfürstl. Brandenburgischer Hofmaler; arbeitete in Historien, Bildnissen und besonders in verschiedenen Vorstellungen. Er verfertigte 1643. auf Befehl Churfürst Friedrich Wilhelms vier Bildnisse in Lebensgröße und ganzer Statur von der Churfürstin Mutter, dem Churfürsten selbst, und dessen beyden Schwestern. Man siehet auch von ihm zu Charlottenburg eine gute Abbildung der Churfürstl. Familie in kleinen Figuren von 1648. Nicolai. Von ihm selbst gedenkt *H.* das Bildniß des Herzog Jakobs v. Curland.

Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

Digitized by Google